

DIE EWIGE EHE

LEITFADEN FÜR
DEN SCHÜLER

Religion 234 und 235



The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints

MARRIAGE

C E R T I F I C A T E

*This certifies that _____
and _____
were joined in the holy bonds of matrimony, for the duration of to
the ordinance of God and the laws of the land, on the _____ day
in the _____ Temple of The
of Latter-day Saints at _____*

of Jesus Christ of Latter-day Saints

Witness Number



DIE EWIGE EHE – LEITFADEN FÜR DEN SCHÜLER

Vorbereitung auf die ewige Ehe, Religion 234

Verwirklichung der ewigen Ehe, Religion 235

Erstellt vom
Bildungswesen der Kirche (CES)

Herausgeber:
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Salt Lake City, Utah, USA

Schicken Sie Anmerkungen und Verbesserungen, auch die von Druckfehlern, an:
CES Editing, 50 E. North Temple Street, Floor 8, Salt Lake City, UT 84150-2772, USA.
E-Mail: ces-manuals@ldschurch.org

© 2001, 2003 by Intellectual Reserve, Inc.
Alle Rechte vorbehalten.
Printed in Germany.

Genehmigung: Englisch 6/03,
Übersetzung 6/03.
Das Original trägt den Titel: *Eternal Marriage: Student Manual*
German

INHALT

Vorwort

Wie man den Schülerleitfaden verwendet	IX
Zweck des Leitfadens	IX
Aufbau des Leitfadens.	IX
Ein Leben nach den Grundsätzen des Evangeliums	IX

Abtreibung

Ausgewählte Lehren	1
------------------------------	---

Alleinerziehende

Ausgewählte Lehren	4
------------------------------	---

Bildung und Ausbildung

Ausgewählte Lehren	7
Bereiten Sie sich auf die Zukunft vor.	7
Es ist wichtig, dass eine Frau eine Ausbildung hat	8

Bündnisse und Verordnungen

Ausgewählte Lehren	9
Unsere Bündnisse halten.	9
Unsere Beziehung zum Herrn beruht auf Bündnissen	11
Wenn im Bund geborene Kinder auf Abwege geraten	18
Die Ehe als Bund, Elder Bruce C. Hafen	18

Egoismus

Ausgewählte Lehren	22
------------------------------	----

Die auf die Ewigkeit ausgelegte Ehe

Ausgewählte Lehren	23
Ewige Nachkommenschaft	23
Der neue und immerwährende Bund der Ehe	23
Diejenigen, die nicht heiraten.	24
Ehe und Ehescheidung, Präsident Spencer W. Kimball	24
Was Gott verbunden hat, Präsident Gordon B. Hinckley	31
Warum soll man im Tempel heiraten? Elder John A. Widtsoe	36
Die Ehe, Elder Boyd K. Packer	38

Die Ehe im Laufe der Jahre

Ausgewählte Lehren	42
Eine glückliche Ehe, Elder James E. Faust.	42
Präsident Hinckley und seine Frau feiern ihren 60. Hochzeitstag, Dell Van Orden	44

Einigkeit

Ausgewählte Lehren	46
Bedeutung der Einigkeit in der Ehe.	46
Einigkeit erreichen, indem man nach dem Herrn und seiner Rechtschaffenheit trachtet	46
Einigkeit durch Nächstenliebe.	46
Einigkeit durch Loyalität.	47
Einigkeit durch effektive Kommunikation.	47
Segnungen der Einigkeit	47

Einstellung auf das Eheleben

Ausgewählte Lehren	49
Wie man sich auf die angeheiratete Familie einstellt	49
Wie man sich finanziell umstellt.	49
Wie man sich an eine intime Beziehung gewöhnt	50
Schriftstellen zum Thema	50

Eltern sein: eine Familie, in der das Evangelium im Mittelpunkt steht

Ausgewählte Lehren	51
Als Eltern erfolgreich sein	51
Der Familienabend	54
Ablauf des Familienrats	55
Eine gute Ehe ist ein Segen für die Kinder	56
Eltern sein – eine Perspektive für die Ewigkeit	56
Die Freude, Vater oder Mutter zu sein	58
Kinder im Evangelium unterweisen.	59
Kinder den Wert der Arbeit lehren	60
Die Aufgaben des Vaters	62

Die Aufgaben der Mutter	63	Finanzen	
Mit Liebe zurechtweisen	64	Ausgewählte Lehren	121
Rechtschaffenheit ist eine gute Vorbereitung auf die Elternrolle	64	Das liebe Geld – Anleitung für die Finanzen der Familie, Elder Marvin J. Ashton	121
Mit den Kindern Zeit verbringen	65	Gier, Egoismus und Maßlosigkeit, Elder Joe J. Christensen	127
Gute Eltern sein – die größte Herausforderung, Elder James E. Faust	66	Die von Gott bestimmten Aufgaben und Pflichten der Frau	
Empfängnisverhütung		Ausgewählte Lehren	131
Ausgewählte Lehren	71	Die gottgegebene Arbeit der Frau	131
Ich habe eine Frage, Dr. Homer Ellsworth	73	Was ist eine „Hilfe“?	133
Geistige Erkenntnis		Die Rolle der rechtschaffenen Frau, Präsident Spencer W. Kimball	134
Geistige Erkenntnis erlangen, Elder Richard G. Scott	76	An die Mütter in Zion, Präsident Ezra Taft Benson	137
Erlösungsplan		Die Frauen der Kirche, Präsident Gordon B. Hinckley	142
„Der große Plan des Glücklicheins“, Elder Dallin H. Oaks	81	Die Freude, die das Leben nach dem großen Plan des Glücklicheins bereitet, Elder Richard G. Scott	146
Ewige Perspektive		Wir sind Frauen Gottes, Sheri L. Dew	151
Ausgewählte Lehren	87	„Eines ist notwendig“ – Frauen mit größerem Glauben an Christus werden, Patricia T. Holland	154
Die Familie – eine Proklamation an die Welt		Gleichheit von Mann und Frau	
Die Familie – eine Proklamation an die Welt, Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel	90	Ausgewählte Lehren	162
Ausgewählte Lehren	91	Gleichgeschlechtliche Ehe	
Das Prinzip Glauben	91	Ausgewählte Lehren	164
Das Prinzip Beten	93	Gleichgeschlechtliche Neigungen	
Das Prinzip Umkehr	93	Ausgewählte Lehren	166
Das Prinzip Vergebungsbereitschaft in der Ehe	95	Wenn man sich zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlt, Elder Dallin H. Oaks	166
Vergebungsbereitschaft – Liebe in ihrer höchsten Form, Elder Marion D. Hanks	97	Glück in der Ehe	
Das Prinzip gegenseitige Achtung	98	Ausgewählte Lehren	176
Das Prinzip Mitgefühl	99	Die Ehe bringt Glück und Freude	176
Das Prinzip Arbeit	101	Der Satan versucht, unser Glück zu zerstören	177
„Stemmt die Schulter an das Rad“, Elder Neal A. Maxwell	103	Grundlagen der ewigen Ehe	
Das Prinzip sinnvolle Freizeitgestaltung	106	Ausgewählte Lehren	179
Die ewige Familie, Elder Robert D. Hales	109		
Die Familie, Elder Henry B. Eyring	113		

Die Verfassung für ein vollkommenes Leben, Präsident Harold B. Lee	179	„Wie ich dich liebe?“, Elder Jeffrey R. Holland	215
Ecksteine einer glücklichen Familie, Präsident Gordon B. Hinckley	182	In Liebe und Verständnis vereint, Elder Marlin K. Jensen	219
Göttliche Eigenschaften entwickeln, Elder Joseph B. Wirthlin	186	Die von Gott bestimmten Aufgaben und Pflichten des Mannes	
Grundsätze		Ausgewählte Lehren	225
Ausgewählte Lehren	189	Vater, gib Acht, was du tust, Broschüre	225
Der Heilige Geist der Verheißung		An die Väter in Israel, Präsident Ezra Taft Benson	228
Ausgewählte Lehren	191	Ein rechtschaffener Ehemann und Vater sein, Präsident Howard W. Hunter	232
Intimität in der Ehe		Seid des Mädchens würdig, das ihr eines Tages heiraten werdet, Präsident Gordon B. Hinckley	235
Ausgewählte Lehren	192	Unsere heilige Aufgabe, die Frauen zu ehren, Elder Russell M. Nelson	239
Schriftstelle zum Thema	192	Die Hände der Väter, Elder Jeffrey R. Holland	242
Körperliche Intimität ist von Gott verordnet	192	Maßstäbe für Verabredungen	
Körperliche Intimität ist nur für die Ehe bestimmt	193	Ausgewählte Lehren	246
Zweck der Intimität	193	Für eine starke Jugend: Unsere Pflicht vor Gott erfüllen, Broschüre	247
Missbrauch von körperlicher Intimität	193	Missbrauch und Misshandlung	
Der Ursprung des Lebens, Elder Boyd K. Packer	194	Ausgewählte Lehren	256
Jesus Christus		Definition von Missbrauch und Misshandlung	256
Der lebendige Christus – das Zeugnis der Apostel	201	Richtlinien zu Missbrauch und Misshandlung	256
Kommunikation		Gründe für Missbrauch und Misshandlung	257
Ausgewählte Lehren	203	Missbrauch und Misshandlung vorbeugen	257
Schriftstellen zum Thema	203	Die schrecklichen Narben der Misshandlung heilen, Elder Richard G. Scott	259
Kommunikation in der Familie, Elder Marvin J. Ashton	204	Berufstätigkeit der Mutter außer Haus	
Zuhören, um zu lernen, Elder Russell M. Nelson	207	Ausgewählte Lehren	263
Liebe		Nächstenliebe	
Ausgewählte Lehren	210	Ausgewählte Lehren	268
Schriftstellen zum Thema	210	Schriftstellen zum Thema	269
Was ist wahre Liebe?	210		
Welche Vortäuschungen von wahrer Liebe gibt es?	212		
Wie wirkt sich unsere Liebe zu Gott auf unsere Fähigkeit aus, andere zu lieben?	213		
Welche Verhaltensweisen tragen dazu bei, dass man in einer Beziehung wahre Liebe entwickelt?	214		

Wie man an der göttlichen Natur Anteil erhält	269	Meinungsverschiedenheiten überwinden – ein Rezept, wie man in der Ehe einig sein kann, Elder Robert E. Wells	299
Partnerwahl		Prophetischer Rat	
Ausgewählte Lehren	270	Rat annehmen und sicher sein, Henry B. Eyring.	303
Es ist wichtig, dass man sich klug entscheidet.	270	Reife	
Die Familienverhältnisse – ein wichtiger Faktor	270	Ausgewählte Lehren	307
Der richtige Partner.	271	Scheidung	
Äußere Erscheinung und innere Schönheit	272	Ausgewählte Lehren	309
Rat für die alleinstehenden Schwestern.	272	Schriftstellen zum Thema	309
Rat für die alleinstehenden Brüder	273	Die Familie muss uns am Herzen liegen	309
Welche Rolle spielen Beten und persönliche Offenbarung?	273	Die Scheidung, eine Seuche, die sich immer weiter ausbreitet, ist nicht von Gott gewollt	309
Den richtigen Partner finden.	274	Ehe und Ehescheidung, Elder David B. Haight	310
Mission oder Ehe?	274	Schulden	
Die Entscheidung zur rechten Zeit treffen	275	Ausgewählte Lehren	314
Entscheidungsfreiheit oder Inspiration?, Elder Bruce R. McConkie	276	Schriftstellen zum Thema	314
Pornografie		An die Jungen und die Männer, Präsident Gordon B. Hinckley	315
Ausgewählte Lehren	282	Selbständigkeit	
Auswirkungen der Pornografie auf Verabredungen, Ehe und Familie	282	Selbständigkeit, Elder Boyd K. Packer	318
Filme und Videos	285	Selbständigkeit, Elder L. Tom Perry.	321
Prioritäten und Ausgewogenheit		Selbstverpflichtung	
Ausgewählte Lehren	286	Ausgewählte Lehren	325
Prioritäten im geistigen Bereich.	286	Unsere heilige Aufgabe, Präsident Gordon B. Hinckley	326
Prioritäten im familiären Bereich.	287	Ausharren und emporgehoben werden, Elder Russell M. Nelson	330
Brief der Ersten Präsidentschaft an die Mitglieder der Kirche.	287	Sittlichkeit und Anstand	
Eltern in Zion, Präsident Boyd K. Packer	288	Ausgewählte Lehren	336
Die Anforderungen, die das Leben stellt, im Gleichgewicht halten, Elder M. Russell Ballard	291	Die Folgen von Gehorsam und Ungehorsam.	338
Problemlösung in der Ehe		Sittsamkeit.	339
Ausgewählte Lehren	295	Sittsamkeit im Denken	340
Die Ehe und der große Plan des Glücklichen, Elder Joe J. Christensen	296	Sittsamkeit in der Ausdrucksweise	340
		Sittsamkeit in der Kleidung	340
		Sittsamkeit im Verhalten	340

Die Waffenrüstung Gottes anlegen, Präsident Harold B. Lee	341	Rechtschaffene Überlieferungen und Traditionen bewahren	386
Das Gesetz der Keuschheit, Präsident Ezra Taft Benson	345	Beispiele für falsche Überlieferungen und Traditionen	386
Büro der Ersten Präsidentschaft, Brief an alle Mitglieder der Kirche	348	Falsche Traditionen aufgeben	387
Unsere moralische Umwelt, Elder Boyd K. Packer	349	Die Überlieferungen ihrer Väter, Elder Marion D. Hanks	388
Reinheit, Elder Jeffrey R. Holland	352	Unabhängigkeit Ausgewählte Lehren	392
Stolz Das Gefäß innen säubern, Präsident Ezra Taft Benson	357	Naturgegebene Unterschiede zwischen Mann und Frau Ausgewählte Lehren	394
Hütet euch vor dem Stolz, Präsident Ezra Taft Benson	358	Für Zeit und alle Ewigkeit, Elder Boyd K. Packer	397
Sühnopfer und ewige Ehe „Das Friedfertige des Reiches“, Elder Jeffrey R. Holland	363	Die Freude, eine Frau zu sein, Margaret D. Nadauld	402
Vorbereitung auf den Tempel Ausgewählte Lehren	367	Versuchungen des Satans und natürlicher Mensch Ausgewählte Lehren	405
Tempelwürdigkeit	367	Höflichkeit ist im Schwinden begriffen, Präsident Gordon B. Hinckley	406
Bündnisse und Verpflichtungen	367	Ein unbeherrschtes Temperament zügeln, Präsident Gordon B. Hinckley	408
Symbole im Tempel.	367	Legt den natürlichen Menschen ab und geht als Sieger hervor, Elder Neal A. Maxwell	409
Der Zweck des Endowments	368	Schriftstellen zum Thema	412
Das Endowment verstehen	368	Vertrauen in der Ehe Ausgewählte Lehren	413
Vorbereitungen für die Eheschließung im Tempel	369	Vertrauen	413
Die Gesetze des Landes	369	Mehr Achtung, Treue und Einigkeit.	413
Bestimmungen der Kirche	370	Vorbereitung in zeitlicher Hinsicht Ausgewählte Lehren	415
Der heilige Tempel, Präsident Boyd K. Packer	372	Gesundheit	415
„Das Garment – das äußere Zeichen dafür, dass man sich innerlich verpflichtet hat“, Elder Carlos E. Asay.	376	Berufstätigkeit und Finanzen.	415
Treue in der Ehe Ausgewählte Lehren	382	Vorratshaltung und eigene Herstellung	417
Die Lehre von der Treue	382	Zusammenleben ohne Trauschein Ausgewählte Lehren	418
Der Preis der Untreue	383	Schriftstelle zum Thema	418
Vorsichtsmaßnahmen, die helfen, der Untreue vorzubeugen.	384	Zitierte Quellen	421
Überlieferungen und Traditionen der Väter Ausgewählte Lehren	386	Stichwortverzeichnis	423

VORWORT

*Ich lehre sie richtige Grundsätze
und sie regieren sich selbst.*

– Der Prophet Joseph Smith

WIE MAN DEN SCHÜLERLEITFADEN VERWENDET

Dieser Leitfaden enthält den Lesestoff für die Schüler zu zwei Institutskursen:

- Religion 234, „Vorbereitung auf die ewige Ehe“
- Religion 235, „Verwirklichung der ewigen Ehe“

ZWECK DES LEITFADENS

Der Lesestoff ist eine Zusammenstellung von Lehren zu Verabredungen und Ehe, wie sie von früheren und gegenwärtigen Propheten und Führern der Kirche sowie in den heiligen Schriften vermittelt wurden. Dieser Leitfaden ermöglicht es den Schülern, die aufgegebenen Ansprachen vor dem Unterricht zu lesen, damit sie vorbereitet sind und besser am Unterrichtsgeschehen teilnehmen und sich einbringen können.

Wenn die Schüler die Lehren der Propheten zu Verabredungen, Ehe und Familie kennen und danach leben, können sie ihr Leben besser nach richtigen Grundsätzen ausrichten und dem großen Plan des Glückseligseins, den der Herr aufgestellt hat, folgen. Der Leitgedanke bei der Auswahl der Lehren in diesem Leitfaden stammt aus der Proklamation zur Familie. In der Proklamation heißt es: „Ein glückliches Familienleben kann am ehesten erreicht werden, wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus seine Grundlage sind.“ (*Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.)

AUFBAU DES LEITFADENS

Die Artikel im Schülerleitfaden sind nach Themen geordnet. Es gibt auch ein Stichwortverzeichnis mit Hinweisen auf Artikel, in denen mehrere Themen angesprochen werden.

Unter dem Titel des jeweiligen Themas sind verschiedene Arten von Zitaten angeführt. Die erste Kategorie lautet „Ausgewählte Lehren“. Dabei

handelt es sich um Auszüge aus Ansprachen oder um Zitate zum Thema. Diese Zitate erscheinen oft unter einer Überschrift, die mit dem Hauptthema in Verbindung steht.

Die zweite Kategorie von Zitaten sind vollständige Ansprachen zum jeweiligen Thema. Bei den meisten Themen gibt es ausgewählte Lehren und eine oder mehrere vollständige Ansprachen. Dieser Aufbau unterstreicht die Macht des Gesetzes der Zeugen. Elder Henry B. Eyring vom Kollegium der Zwölf Apostel hat über die Bedeutung des Gesetzes der Zeugen gesagt:

„Heute werden wir gewarnt, indem wir Ratschläge dazu erhalten, wo wir vor Sünde und Kummer sicher sind. Einer der Schlüssel dazu, diese Warnungen zu erkennen, besteht darin, dass sie sich wiederholen. Beispielsweise haben Sie den Propheten mehr als einmal auf diesen Generalkonferenzen sagen hören, er werde einen früheren Propheten zitieren, also ein zweiter Zeuge sein, manchmal sogar ein dritter. Jeder von uns, der zugehört hat, hat gehört, wie Präsident Kimball deutlich gemacht hat, wie wichtig es ist, dass eine Mutter zu Hause ist, und dann gehört, wie Präsident Benson ihn zitiert hat, und wir haben gehört, wie Präsident Hinckley sie beide zitiert hat. Der Apostel Paulus hat geschrieben: ‚Durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen wird jede Sache entschieden.‘ (2 Korinther 13:1.) Dass die Warnung vom Herrn stammt, erkennen wir unter anderem daran, dass das Gesetz der Zeugen, bevollmächtigter Zeugen, auf den Plan gerufen wird. Wenn die Worte der Propheten sich offensichtlich wiederholen, muss das unsere Aufmerksamkeit wecken und uns das Herz mit Dankbarkeit dafür erfüllen, dass wir in einer so gesegneten Zeit leben.

„Im Rat der Propheten nach dem Weg zur Sicherheit zu suchen, erscheint jemandem mit starkem Glauben sinnvoll.“ (*Ensign*, Mai 1997, Seite 25f.)

EIN LEBEN NACH DEN GRUNDSÄTZEN DES EVANGELIUMS

Unser Leben nach Grundsätzen ausrichten

Präsident Ezra Taft Benson hat gesagt: „So ziemlich das Wichtigste, was Sie ... tun können, ist, sich in den Schriften zu versenken. Forschen Sie eifrig in ihnen. Weiden Sie sich an den Worten von Christus. Machen Sie sich mit den Lehren

vertraut. Beherrschen Sie die Grundsätze, die sich darin befinden.“ („Die Kraft des Wortes“, *Der Stern*, 1986, Nr. 6, Seite 80f.)

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Achten Sie, wenn Sie nach geistiger Erkenntnis trachten, auf die Grundsätze. Trennen Sie sie sorgfältig von den Details, mit deren Hilfe sie dargelegt werden. Grundsätze sind konzentrierte Wahrheit, die so dargestellt wird, dass man sie auf alle möglichen Lebensumstände beziehen kann. Ein wahrer Grundsatz macht Entscheidungen klar und deutlich – selbst unter den verwirrendsten und bedrängendsten Umständen. Es lohnt sich, sich dafür anzustrengen, dass man die Wahrheit systematisch zu einfachen Grundsätzen ordnet.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 80.)

Wenn man glücklich sein und glücklich verheiratet sein will, muss man die richtigen Grundsätze kennen und danach leben. Zu den Grundsätzen des Evangeliums gehören Lehrsätze, Gebote, Bündnisse, Verordnungen und Weisungen. In diesem Leitfaden bezieht sich der Begriff *Grundsatz* jedoch auf Evangeliumswahrheiten, an denen wir unser Verhalten ausrichten können.

Wir müssen unseren Teil tun

Grundsätze lassen sich oft zweiteilen: *wenn* und *dann*. Das *Wenn* ist ein allgemeiner Ratschlag des Herrn. Das *Dann* ist das verheißene Ergebnis – für den Fall, dass wir den Rat befolgen bzw. verwerfen.

Der Herr bezeichnet das Wort der Weisheit als „Grundsatz mit einer Verheißung“ (LuB 89:3). Das *Wenn* ist der Rat, unseren Körper in physischer und geistiger Hinsicht rein zu halten. Das *Dann* verheißt uns Gesundheit, Weisheit, Kraft und weitere Segnungen.

Der Herr erfüllt seine Verheißungen: „Ich, der Herr, bin verpflichtet, wenn ihr tut, was ich sage; tut ihr aber nicht, was ich sage, so habt ihr keine Verheißung.“ (LuB 82:10.) Wir müssen unseren Teil tun, um Anspruch auf die Segnung zu haben (siehe LuB 130:20-22). Auch dürfen wir nicht vergessen, dass der Herr das *Dann* nach seiner Weisheit und nicht nach unseren Erwartungen festlegt.

Ein Grundsatz wird auch nicht immer nach dem Muster *Wenn – Dann* vermittelt bzw. niedergeschrieben. So sagen beispielsweise die Generalautoritäten nicht immer: „*Wenn* Sie Glauben haben, *dann* können Sie die Macht des Herrn in Ihrem Leben nutzen.“ Vielmehr erzählen sie vielleicht Begebenheiten zum Thema Glauben oder solche, die uns Mut machen, glaubenstreu zu sein.

Ein Evangeliumsgrundsatz ist allgemein gültig

Ein Evangeliumsgrundsatz ist allgemein gültig – er trifft in allen Situationen und Kulturen und zu jeder Zeit zu. Die Grundsätze, die Adam am Anfang der Welt offenbart wurden, sind in diesen Letzten Tagen genauso wahr. Uns helfen Propheten, die Schriften und der Einfluss des Heiligen Geistes, richtige Grundsätze zu erkennen und anzuwenden.

Zusammenfassung

Ein Grundsatz ist eine ewige Wahrheit, eine Gesetzmäßigkeit oder eine Regel, wonach man sein Leben ausrichten kann. Ein Grundsatz kann uns helfen, die Lehren des Evangeliums tagaus, tagein umzusetzen. In einer immer verwirrteren und schlechteren Welt erleuchten sie uns den Pfad, auf dem wir gehen.

ABTREIBUNG

*Abtreibung ist ein Übel, hässlich,
real und verabscheuenswert,
das sich auf der Erde verbreitet.*

– Präsident Gordon B. Hinckley

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Spencer W. Kimball

„Die Abtreibung ist ein zunehmendes Übel, gegen das wir uns aussprechen. Die schreckliche Sünde einer vorsätzlichen Abtreibung lässt sich nur schwer rechtfertigen. Man kann sich kaum vorstellen, dass jemand eine Abtreibung vornehmen lässt, um das Gesicht zu wahren und eine Bloßstellung zu vermeiden, um sich Schwierigkeiten oder Unbequemlichkeiten zu ersparen oder sich aus der Verantwortung zu stehlen. Wie kann man sich einem solchen Eingriff unterziehen, so etwas gutheißen oder finanziell unterstützen? Wenn irgendwelche besonderen Fälle so etwas rechtfertigen, so trifft dies sicherlich nur äußerst selten zu. Wir setzen die Abtreibung an die Spitze der Liste der Sünden, vor denen wir die Menschen warnen.“

„Die Abtreibung muss als eine der empörendsten und sündhaftesten Praktiken unserer Zeit betrachtet werden, wo wir Zeugen einer erschreckenden Art von Duldung sind, die zu geschlechtlicher Sittenlosigkeit führt.“ (*Priesthood Bulletin*, Februar 1973, Seite 1.)“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1974.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Dritte Frage: Welche Haltung nehmen Sie zur Abtreibung ein?“

Laut den Zentren für Krankheitsbekämpfung und Vorbeugung hat es 1995 allein in den Vereinigten Staaten über 1 200 000 Abtreibungen gegeben. Was ist aus der Achtung vor dem Menschenleben geworden? Wie können Männer und Frauen die große und kostbare Gabe des Lebens, die ihrem Ursprung und Wesen nach göttlich ist, leugnen?

Wie ist ein Kind doch wunderbar. Ein Neugeborenes ist so schön. Es gibt kein größeres Wunder als die Erschaffung menschlichen Lebens.

Abtreibung ist hässlich und erniedrigend, sie bringt unausweichlich Reue und Kummer mit sich.

Wir sprechen uns zwar dagegen aus, aber wir räumen diese Möglichkeit ein, wenn zum Beispiel die Schwangerschaft die Folge von Inzest oder Vergewaltigung ist, wenn kompetente Ärzte der Meinung sind, dass das Leben oder die Gesundheit der Mutter in Gefahr ist, oder wenn kompetente Ärzte zu dem Schluss gekommen sind, dass der Fötus so schwer geschädigt ist, dass das Baby die Geburt nicht überlebt.

Aber solche Fälle sind selten, und die Wahrscheinlichkeit, dass sie vorkommen, kann man vernachlässigen. In solchen Umständen sollen diejenigen, die vor dieser Frage stehen, sich mit ihren örtlichen Kirchenführern beraten und aufrichtig beten und, ehe sie handeln, durch das Beten eine Bestätigung erhalten.

Es gibt einen viel besseren Weg.

Wenn keine Aussicht auf Heirat besteht und die Mutter verlassen worden ist, besteht noch die sehr willkommene Möglichkeit, das Kind von Eltern adoptieren zu lassen, die es lieben und umsorgen. Es gibt viele solche Ehepaare, die sich nach einem Kind sehnen und kein Kind bekommen können.“ (*Der Stern*, Januar 1999, Seite 83f.)

„Sie, die Sie Ehefrau und Mutter sind, geben Sie Ihrer Familie Halt. Sie bringen die Kinder zur Welt. Welch eine gewaltige, welch eine heilige Aufgabe das doch ist! Ich habe gehört, dass allein von 1972 bis 1990 in den Vereinigten Staaten 27 Millionen Abtreibungen vorgenommen wurden. Was ist mit unserer Achtung vor dem menschlichen Leben geschehen? Abtreibung ist ein Übel, hässlich, real und verabscheuenswert, das sich auf der Erde verbreitet. Ich bitte Sie als Frauen der Kirche: Halten Sie sich davon fern, stehen Sie über den Dingen, vermeiden Sie kompromittierende Situationen, die eine Abtreibung wünschenswert erscheinen lassen. Es mag einige wenige Umstände geben, unter denen eine Abtreibung sein darf, aber die sind sehr selten und in den meisten Fällen ganz unwahrscheinlich. Sie sind die Mütter der Söhne und Töchter Gottes, deren

Leben heilig ist. Sie zu behüten ist ein Auftrag Gottes, der nicht leichtfertig beiseite geschoben werden darf.“ (*Der Stern*, Januar 1999, Seite 117.)

Elder Boyd K. Packer

„Was die Gesetze der Menschen auch immer tolerieren mögen, der Missbrauch der Zeugungskraft, die Vernichtung unschuldigen Lebens durch Abtreibung und der Missbrauch kleiner Kinder sind Übertretungen enormen Ausmaßes. Darin liegt nämlich das Schicksal schuldloser und hilfloser Kinder.“ (*Der Stern*, Januar 1987, Seite 15.)

„Nirgendwo wird das Recht auf Selbstbestimmung stärker verteidigt als gerade bei der Abtreibung. Hat man sich zum Handeln entschieden und ist dann eine Schwangerschaft eingetreten, so kann man die Entscheidung nicht mehr rückgängig machen. Es gibt aber noch immer Möglichkeiten, und immer ist eine davon die beste.

Manchmal wird das Ehebündnis gebrochen, häufiger ist es gar nicht eingegangen worden. Sei es in der Ehe oder außerhalb – Abtreibung ist keine Entscheidung des Einzelnen. Mindestens drei Leben sind darin mit einbezogen.

In der Schrift heißt es: ‚Du sollst ... nicht töten, noch *irgendetwas* Derartiges tun.‘ (LuB 59:6; Hervorhebung hinzugefügt.)

Außer wenn es sich um das böse Verbrechen der Vergewaltigung oder Blutschande handelt oder falls nach Aussage eines befugten Arztes das Leben der Mutter auf dem Spiel steht oder ein arg geschädigtes Ungeborenes die Geburt nicht überleben würde, ist Abtreibung ein ganz klares ‚Du sollst nicht‘. Selbst in diesen sehr seltenen Ausnahmefällen braucht es viel ernsthaftes Beten, wenn die richtige Entscheidung getroffen werden soll.

Wir müssen solch ernste Entscheidungen treffen, weil wir Kinder Gottes sind.“ (*Der Stern*, Januar 1991, Seite 79.)

„Ich kenne keine Sünde im Zusammenhang mit moralischen Grundsätzen, für die es keine Vergebung gäbe. Ich schließe auch Abtreibung nicht aus.“ (*Der Stern*, Juli 1992, Seite 63.)

Elder Neal A. Maxwell

„Die Abtreibung (und die Zahl der Abtreibungen hat enorm zugenommen) wirft die Frage auf: ‚Sind wir so weit von Gottes zweitem großen Gebot –

„Liebe deinen Nächsten!“ – abgeirrt, dass ein Kind im Mutterleib der Liebe nicht mehr wert ist, und sei es nur als Nächster der Mutter?‘ Und doch: Gewalt, die einem ungeborenen Kind angetan wird, rechtfertigt keine Gewalt anderswo!“ (*Der Stern*, Juli 1993, Seite 73.)

Elder Russell M. Nelson

„So bedauerlich es auch ist, wenn man Angehörige im Krieg verliert, so erscheinen diese Zahlen doch unscheinbar verglichen mit dem Tribut eines neuen Krieges, der *jährlich* mehr Todesopfer fordert als alle Kriege zusammengenommen, in die unser Land verwickelt war.

Dieser Krieg wird gegen diejenigen geführt, die sich nicht selbst verteidigen können, die keine Stimme haben. Es ist ein Krieg gegen die Ungeborenen.

Dieser Krieg, ‚Abtreibung‘ genannt, hat die Ausmaße einer Epidemie angenommen und die ganze Welt überzogen. Allein 1974 wurden weltweit über fünf- und fünfzig Millionen Abtreibungen gemeldet. Vier- und sechzig Prozent der Weltbevölkerung leben heutzutage in Ländern, in denen die Abtreibung legalisiert ist. In den Vereinigten Staaten werden jährlich über 15 Millionen Abtreibungen durchgeführt. Ungefähr 25 bis 30 Prozent aller Schwangerschaften enden in der heutigen Zeit mit einer Abtreibung. In einigen Großstadtgebieten werden mehr Abtreibungen durchgeführt, als Kinder geboren werden. Aus anderen Ländern kommen vergleichbare Statistiken.“ (*Der Stern*, Ausgabe zur Frühjahrs-Generalkonferenz 1985, Seite 11.)

Elder Dallin H. Oaks

„Die schlimmste Vernichtungstat besteht darin, dass man einem anderen das Leben nimmt. Deshalb ist die Abtreibung eine so schwerwiegende Sünde. Unsere Einstellung zur Abtreibung beruht nicht auf offenkundiger Erkenntnis darüber, wann im gesetzlichen Sinn das sterbliche Leben beginnt, sondern vielmehr darauf, dass wir wissen, dass nach dem ewigen Plan alle Geistkinder Gottes zu einem herrlichen Zweck auf diese Erde kommen müssen und dass die Persönlichkeit schon lange vor der Zeugung begonnen hat und dass sie in alle Ewigkeit weiter bestehen wird. Wir verlassen uns auf die Propheten Gottes, die uns gesagt haben, dass in es ‚seltenen Fällen‘ eine Ausnahme geben mag. Prinzipiell gilt Folgendes: ‚Die Praxis der

Abtreibung widerspricht grundsätzlich dem Gebot des Herrn: „Du sollst ... nicht töten, noch irgendetwas Derartiges tun“ (LuB 50:6) (Handbuch *Allgemeine Anweisungen*, 1989, *Nachtrag*, 1991, Seite 1).

„Was wir über den großen Plan des Glücklichseins wissen, vermittelt uns auch eine einzigartige Perspektive zu den Themen Ehe und Geburt von

Kindern. Auch darin stehen wir im Gegensatz zu manchen starken Strömungen in der öffentlichen Meinung, im Gesetz und in der Wirtschaft.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 69.)

ALLEINERZIEHENDE

Auch in einer Familie mit nur einem Elternteil dauert die Familie fort, denn eine Familie ist ewig.

– Elder Ben B. Banks

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Gordon B. Hinckley

„Vor allem den allein stehenden Müttern und Vätern möchte ich meine Anerkennung aussprechen. Sie haben eine schwere Last zu tragen. Das wissen wir wohl. Sie haben große Sorgen. Sie haben nie genug Geld. Sie haben nie genug Zeit. Tun Sie Ihr Bestes und bitten Sie den Herrn inständig um Hilfe, damit Ihre Kinder an Gnade, Erkenntnis und Leistung wachsen und, was am wichtigsten ist, im Glauben aufwachsen können. Wenn Sie das tun, wird der Tag kommen, wo Sie niederknien und dem Herrn mit Tränen in den Augen für die Segnungen danken werden, die er Ihnen geschenkt hat.“ (Siehe „Ein Gespräch mit allein stehenden Erwachsenen“, *Der Stern*, November 1997, Seite 24.)

„Den allein stehenden Müttern möchten wir versichern, dass wir mit Ihnen fühlen. Dabei kommt es nicht darauf an, worauf Ihre derzeitige Lage zurückzuführen ist. Wir wissen, dass viele von Ihnen einsam sind und in Unsicherheit, Angst und Sorgen leben. Die meisten von Ihnen haben ständig zu wenig Geld. Sie machen sich unablässig Sorgen um Ihre Kinder und deren Zukunft. Für die meisten allein stehenden Mütter gilt sicherlich, dass sie arbeiten müssen und ihre Kinder daher zum größten Teil sich selbst überlassen sind. Aber wenn Sie ihnen viel Zärtlichkeit und Liebe schenken, solange sie noch klein sind, und wenn Sie gemeinsam beten, dann werden Ihre Kinder höchstwahrscheinlich Frieden im Herzen haben und einen starken Charakter entwickeln. Unterweisen Sie sie in den Wegen des Herrn. Jesaja hat gesagt: ‚Alle deine Söhne werden Jünger des Herrn sein und groß ist der Friede deiner Söhne.‘ (Jesaja 54:13.)

Je mehr Sie Ihre Kinder im Evangelium Jesu Christi unterweisen, je mehr Sie sie lieben und viel von

ihnen erwarten, desto wahrscheinlicher ist es, dass Ihre Kinder Frieden haben werden.

Seien Sie Ihren Kindern ein Vorbild, denn das ist wichtiger als alles, was Sie sie mit Worten lehren. Seien Sie nicht zu nachgiebig. Ihre Kinder müssen lernen, wie wichtig Arbeiten ist, wie wichtig es ist, zu Hause zu helfen. Es ist gut, wenn sie selbst ein wenig Geld verdienen. Spornen Sie Ihre Söhne an, für eine Mission zu sparen und sich dafür bereitzumachen, und zwar nicht nur in finanzieller, sondern auch in geistiger Hinsicht, indem sie nämlich die Bereitschaft entwickeln, dem Herrn selbstlos zu dienen. Wenn Sie das tun, dann kann ich Ihnen ohne Zögern versprechen, dass der Herr Ihnen viele Segnungen schenken wird.“ („Stellt euch der Schlaueit der Welt entgegen“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 90.)

„Die Last, die einer jungen Frau zufällt, die ihr Kind allein aufziehen muss, ist unglaublich schwer und erdrückend. Sie besteht im Gehorsam gegenüber den Grundsätzen des Evangeliums und den Lehren der Kirche. Sie besteht in Selbstbeherrschung.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 52.)

„In den letzten zehn Jahren habe ich drei-, viermal zu den Frauen der Kirche gesprochen. Als Reaktion auf diese Ansprachen habe ich eine beträchtliche Anzahl von Briefen bekommen. Einige davon bewahre ich im Ordner ‚Unglückliche Frauen‘ auf.

... Ich möchte Ihnen auszugsweise einen Brief vorlesen, den ich erst vergangene Woche erhielt.

„Dann kam die Katastrophe. Vor etwa einem Jahr teilte er mir mit, dass er mich nie geliebt habe und dass unsere Ehe von Anfang an ein Fehler gewesen sei. Er sei überzeugt, unsere Beziehung bringe ihm nichts mehr. Er beantragte die Scheidung und zog aus unserem Haus aus. ‚Warte doch‘, sagte ich immer wieder. ‚Oh, nein. Tu es nicht. Warum willst du fort? Was stimmt denn nicht? Bitte sprich doch mit mir! Denk an unsere Kinder! Was ist aus unseren Träumen geworden? Denk an unsere Bündnisse. Nein! Nein, Scheidung ist keine Lösung.‘ Er wollte mir nicht zuhören. Mir war zum Sterben zumute.

Jetzt bin ich eine allein erziehende Mutter. Und hinter dem Satz steht so ungeheuer viel Kummer, Leid und Einsamkeit! Das ist der Grund für die große seelische Erschütterung meiner halbwüchsigen Söhne und dafür, dass sie so gereizt sind. Das ist der Grund für die vielen Tränen meiner kleinen Mädchen. Das ist der Grund für

die vielen schlaflosen Nächte, die vielen Nöte und Bedürfnisse der Familie. Warum bin ich da hineingeraten? Was habe ich denn falsch gemacht? Wie soll ich je mein Studium beenden? Wie soll ich diese Woche überstehen? Wo ist mein Mann, wo ist der Vater meiner Kinder? Ich gehöre jetzt zu den ausgedienten Frauen, die von ihrem Mann verlassen wurden. Ich habe kein Geld, keine Arbeit. Ich muss mich um die Kinder kümmern, muss Rechnungen bezahlen und habe nicht viel zu hoffen.“ (*Der Stern*, Januar 1991, Seite 45f.)

„Ihnen, die geschieden sind, sagen wir: Wir betrachten Sie nicht als Versager, nur weil Ihre Ehe gescheitert ist. In vielen, vielleicht sogar den meisten Fällen, sind Sie für dieses Scheitern nicht verantwortlich. Außerdem ist es nicht unsere Aufgabe zu verurteilen, sondern zu vergeben und zu vergessen, zu erbauen und zu helfen. Wenden Sie sich in Ihrer Verzweiflung an den Herrn, der gesagt hat: ‚Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.

Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.‘ (Matthäus 11:28,30.)

Der Herr wird Sie nicht zurückweisen. Die Antworten auf Ihre Gebete haben wahrscheinlich nichts Dramatisches an sich; vielleicht sind sie auch nicht leicht zu verstehen oder anzunehmen. Aber die Zeit kommt, da Sie wissen werden, dass Sie gesegnet worden sind. Denjenigen, die Kinder haben und darum ringen, sie in Rechtschaffenheit aufzuziehen, versichern wir, dass sie in all den kommenden Jahren ein Segen für Sie sein und Ihnen Trost und Kraft schenken werden.

Wir fühlen voller Liebe und Verständnis mit all denen, deren Ehepartner gestorben ist. Ein Mann hat einmal bemerkt: ‚Es gibt kein Heilmittel für ein Herz, das durch das Schwert der Trennung verwundet wurde.‘ (Hitopadesa, *Elbert Hubbard's Scrapbook*, New York City, 1923, Seite 21.)

Viele von Ihnen leiden unter dem quälenden Schmerz der Trauer und der Furcht. Ihnen hat der Herr gesagt: ‚Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.‘ (Matthäus 5:4.)

Wir wissen, dass es für viele von Ihnen Tage der Einsamkeit und Nächte voller Sehnsucht gibt. Aber es gibt auch das, was von ihm kommt, der gesagt hat: ‚Ich bin es, ja, ich, der euch tröstet.‘ (Jesaja 51:12.)

Der Herr ist Ihre Stärke. Er ist für Sie da, und wenn er eingeladen wird, kommt er durch seinen Geist zu Ihnen.

Auch Sie haben großartige Talente und können Ihren Mitmenschen etwas geben. Sie finden Trost und Kraft darin, dass Sie sich selbst im Dienst an Ihren Mitmenschen verlieren. Ihre eigenen Sorgen vergessen Sie, wenn Sie anderen bei ihren Sorgen helfen. Ihre Last wird leichter, wenn Sie den Niedergeschlagenen und Unterdrückten die Last leichter machen.“ („To Single Adults“, *Ensign*, Juni 1989, Seite 74.)

Elder Marvin J. Ashton

„Für manche Mütter scheint es ein Leichtes zu sein, für ihre Kinder zu nähen, zu backen, Klavierunterricht zu geben, zur Frauenhilfsvereinigung zu gehen, in der Sonntagsschule zu unterrichten, Elternabende zu besuchen und so weiter. Andere Mütter nehmen sich diese Frauen zum Vorbild und kommen sich minderwertig vor. Sie bekommen Depressionen, weil sie sich im Vergleich mit anderen für eine Versagerin halten.

Wir dürfen uns solche destruktiven Minderwertigkeitsgefühle nicht gestatten. Sie sind ein Werkzeug des Satans. Viele Frauen setzen sich selbst zu großem Druck aus, weil sie eine ‚Supermutter‘ und ‚Superfrau‘ sein wollen.

Schwestern, lassen Sie sich nicht frustrieren und fühlen Sie sich nicht minderwertig, weil Sie nicht alles schaffen, was andere anscheinend leisten. Betrachten Sie vielmehr Ihre eigene Situation, Ihre Kraft und Ihre Talente und wählen Sie dann die beste Möglichkeit aus, wie Sie aus Ihrer Familie ein Team machen können, das zusammenarbeitet und einander unterstützt. Nur Sie allein und der Vater im Himmel wissen, was Sie brauchen, wo Ihre Stärken liegen und was Sie sich wünschen. Und das müssen Sie berücksichtigen, wenn Sie Ihren Kurs festlegen und Ihre Entscheidungen treffen.“ (*Ensign*, Mai 1984, Seite 9f.)

Elder Richard G. Scott

„Präsident Benson lehrt, dass eine Mutter daheim bei ihren Kindern sein soll. Er hat auch gesagt: ‚Uns ist bewusst, dass es unter unseren Schwestern einige gibt, die verwitwet oder geschieden sind oder die durch außergewöhnliche Umstände gezwungen sind, einige Zeit berufstätig zu sein. Das sind aber

Ausnahmen, es ist nicht die Regel.' (Ezra Taft Benson, *To The Mothers in Zion*, Broschüre, 1987, Seite 5f.) Sie, die Sie in solch außergewöhnlichen Umständen leben, haben Anspruch auf zusätzliche Inspiration und Kraft vom Herrn. Wer sein Zuhause aus geringeren Gründen verlässt, hat diesen Anspruch nicht.“ (*Ensign*, Mai 1993, Seite 34)

Elder Ben B. Banks

„Wie wichtig Eltern und Familie sind, können wir gar nicht überbetonen. Manche Familien der Heiligen der Letzten Tage sind das, was wir eine ‚traditionelle Familie‘ nennen, die aus Eltern und Kindern besteht, die alle in einer dauerhaften Beziehung zusammen sind, wo Mutter und Vater gemeinsam für die Kinder da sind. Andere haben den Verlust eines Elternteils erlebt und gehören zu den vielen Familien mit nur einem Elternteil. Ich bin selbst in einer solchen Familie aufgewachsen. Mein Vater ist bei einem Bauunfall ums Leben gekommen, als ich zwei Jahre alt war, und meine

Mutter hatte dann sieben Kinder allein zu erziehen. Auch in einer Familie mit nur einem Elternteil dauert die Familie fort, denn eine Familie ist ewig.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 27f.)

Elder J. Richard Clarke

„Ich weiß, dass es in der Kirche viele Allein-erziehende gibt. ... Sie wollen sich anderen nicht aufdrängen und sind wegen taktloser Äußerungen über ihren Familienstand oft gekränkt. Das gilt auch für junge Alleinstehende, die die Ehe noch vor sich haben. Sie fühlen sich oft vom normalen Familienleben ausgeschlossen. Besonders sie müssen Teil einer Sippe im Evangelium sein können, wo sie von würdigen Priestertumsträgern gesegnet werden und im Kollegium oder in der FHV Vorbilder finden können. In der Gemeinde können die Familien auf sie zugehen und sich um sie kümmern. Es ist nicht die Absicht des Herrn, dass jemand ignoriert wird. Wir sind alle Glieder des Leibes Christi.“ (*Der Stern*, Juli 1989, Seite 62.)

BILDUNG UND AUSBILDUNG

*Wir glauben, dass es für unsere
Jugendlichen – für Mädchen wie für
Jungen – wichtig ist, eine Aus-
bildung zu absolvieren.*

– Präsident Gordon B. Hinckley

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Bereiten Sie sich auf die Zukunft vor

Präsident Gordon B. Hinckley

An das Priestertum. „Seid klug, wenn es darum geht, Verstand und Hände für die Zukunft zu schulen. ... Ihr seid verpflichtet, das Beste aus eurem Leben zu machen. Macht jetzt Pläne, wie ihr alle erreichbare Bildung erlangen könnt, und arbeitet dann daran, diese Pläne zu verwirklichen.“

Ihr lebt in einer schwierigen Zeit. Die Welt braucht fähige und ausgebildete Männer und Frauen. Nehmt bei eurer Ausbildung keine Abkürzung.

Ich will damit nicht sagen, dass ihr alle einen akademischen Beruf anstreben sollt, sondern vielmehr: Welchen Beruf ihr auch auswählt – verschafft euch die notwendige Ausbildung. Qualifiziert euch. ... Welchen Beruf ihr euch auch aussucht – mit einer Ausbildung könnt ihr schneller ans Ziel gelangen.

Seid klug. Lasst euch nicht die Ausbildung entgehen, die sich für eure Zukunft als wertvoll erweisen würde, nur um ein unmittelbares, aber vorübergehendes Verlangen nach Vergnügen zu stillen. Legt Weitblick an den Tag. Die meisten von euch werden noch eine ganze Weile hier sein.“ (Herbst-Generalkonferenz 1981.)

„Wir glauben, dass es für unsere Jugendlichen – für Mädchen wie für Jungen – wichtig ist, eine Ausbildung zu absolvieren. ...“

Euch stehen großartige Ausbildungsmöglichkeiten für Verstand und Hände offen. Ihr wollt einmal heiraten und einen guten Mann an eurer Seite haben.

Doch niemand von uns kann in die Zukunft blicken. Bereitet euch auf alle Eventualitäten vor. ...

Hoffentlich werden die meisten von euch heiraten. Aber die Ausbildung, die ihr erhalten habt, wird nicht vergebens gewesen sein. Sie wird euch ein Segen sein, ob ihr alleinstehend seid oder verheiratet.“ („Live up to Your Inheritance“, *Ensign*, November 1983, Seite 82.)

„Die Welt, in der ihr leben werdet, ist äußerst wettbewerbsorientiert. Ihr müsst dafür sorgen, dass ihr eine gute Ausbildung erfahrt, eure Fertigkeiten verbessert und eure Fähigkeiten vertieft, damit ihr später in der Gesellschaft wichtige Aufgaben übernehmen könnt.“ (*Der Stern*, September 1995, Seite 6.)

An das Priestertum. „Bemüht euch um eure Ausbildung. Nehmt an Schulung mit, was ihr nur könnt. Die Welt zahlt euch in der Regel das, was ihr vermutlich wert seid. Paulus drosch keine Phrasen, als er Timotheus schrieb: „Wer aber für seine Verwandten, besonders für die eigenen Hausgenossen, nicht sorgt, der verleugnet damit den Glauben und ist schlimmer als ein Ungläubiger.“ (1 Timotheus 5:8.)

Es ist eure erste Pflicht, für eure Familie zu sorgen.

Eure Frau wird sich wirklich glücklich schätzen können, wenn sie nicht hinausgehen und sich im Erwerbsleben behaupten muss. Doppelt gesegnet wird sie sein, wenn sie zu Hause bleiben kann, weil ihr der Ernährer der Familie seid.

Bildung ist der Schlüssel, mit dem euch die Möglichkeiten des Berufslebens offen stehen. Der Herr hat es uns, seinem Volk, auferlegt, nach Wissen zu trachten, und zwar durch Studium und auch durch Glauben. (Siehe LuB 109:14) Wahrscheinlich seid ihr ein besserer Ernährer, wenn Kopf und Hand darin geschult sind, etwas zu leisten, was für die Gesellschaft, zu der ihr gehören werdet, von Wert ist.“ (*Der Stern*, Juli 1998, Seite 56f.)

Elder L. Tom Perry

„Die berufliche Tätigkeit unterliegt einem ständigen Wandel. Mir wurde gesagt, dass junge Menschen, die heute ins Berufsleben treten, drei, vier Mal eine grundlegende Änderung erfahren werden. Berufliche Änderungen geschehen immer häufiger, bis zu zehn, zwölf Mal im Laufe eines Berufslebens. ... Die Instabilität der heutigen Welt macht es unabdingbar, dass wir dem Rat folgen und für die Zukunft Vorsorge treffen.“ (*Der Stern*, Januar 1996, Seite 32.)

Elder Russell M. Nelson

„Beide [Mann und Frau] haben die gleichen Möglichkeiten zur Entwicklung ihres geistigen und intellektuellen Potenzials. Der Mann hat kein Monopol auf den Verstand, und die Angelegenheiten des Herzens sind keine ausschließlich weibliche Domäne. Die höchsten Titel, die der Mensch erwerben kann – Lehrer, Fachmann im Beruf, zuverlässiger Arbeitnehmer, treuer Freund, Kenner der Schrift, Kind Gottes, Jünger Christi, verlässlicher Ehepartner, liebevolle Eltern – alle kann man sich nur verdienen, wenn man dessen würdig ist.“ (*Der Stern*, Januar 1990, Seite 18.)

„Ich kann mich noch daran erinnern, wie ich vor vielen Jahren als ungebildeter Jugendlicher einen festen Entschluss gefasst habe. Ich hatte zur Weihnachtszeit einen Gelegenheitsjob. Die Arbeit war monoton, und jede Stunde und jeder Tag gingen nur langsam vorüber. Damals habe ich mir fest vorgenommen, eine solche Ausbildung zu absolvieren, die mich besser auf das Leben vorbereitete. Ich beschloss, weiter zur Schule zu gehen und für meine Ausbildung zu sorgen, als hinge mein Leben davon ab.“ (*Der Stern*, Januar 1993, Seite 4.)

Bischof Victor L. Brown

„Wir müssen unseren Kindern auch beibringen, wie wichtig die Schulbildung dabei ist, dass man zu denken und zu lernen lernt.“ (*Der Stern*, April 1982, Seite 166.)

Es ist wichtig, dass eine Frau eine Ausbildung hat**Elder Howard W. Hunter**

„Es gibt triftige Gründe dafür, warum unsere Schwestern sich darauf vorbereiten sollen, später einmal im

Beruf zu stehen. Wir möchten, dass sie vor der Heirat die bestmögliche Berufsausbildung erhalten. Wenn sie ihren Mann verlieren oder geschieden werden und arbeiten müssen, dann sollen sie einer befriedigenden und lohnenden Beschäftigung nachgehen können. Wenn eine Schwester nicht heiratet, hat sie das Recht, einen Beruf auszuüben, in dem sie ihre Talente und Fähigkeiten zu voller Blüte bringen kann.“ („Prepare for Honorable Employment“, *Ensign*, November 1975, Seite 124.)

Elder Russell M. Nelson

„Eine weise Frau erneuert sich selbst. Wenn es an der Zeit ist, entfaltet sie ihre Talente und bildet sich weiter. Sie bringt die Disziplin auf, ihre Ziele zu erreichen. Sie verschließt sich der Dunkelheit und öffnet der Wahrheit die Fenster, damit ihr Weg erleuchtet ist.

Eine Frau lehrt durch Weisung und Beispiel, wie man sich Prioritäten setzt. Vor kurzem habe ich im Fernsehen eine Sendung gesehen, in der eine Rechtsanwältin interviewt wurde. Sie hatte ein Kind und war deshalb Hausfrau geworden. Als sie nach den Gründen für diesen Schritt gefragt wurde, antwortete sie: ‚Vielleicht gehe ich einmal zurück in die Rechtspflege, aber jetzt noch nicht. Für mich ist es ganz einfach so: Jeder Rechtsanwalt kann sich um meine Mandanten kümmern, aber nur ich kann diesem Kind Mutter sein.‘

Eine solche Entscheidung trifft man nicht auf der Grundlage von Rechten, sondern von Aufgabe und Verantwortung. Diese Frau wusste: Wenn sie sich ihren Aufgaben stellt, dann wird sich ihr Recht schon finden.“ (*Der Stern*, Januar 1990, Seite 19.)

BÜNDNISSE UND VERORDNUNGEN

*Halte deine Bündnisse,
und du befindest dich in Sicherheit;
brich sie, und du bist in Gefahr.*

– Elder Boyd K. Packer

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Unsere Bündnisse halten

Präsident Joseph Fielding Smith

„Der Heilige Geist der Verheißung ist der Heilige Geist, der jede vollzogene heilige Handlung als gültig anerkennt: Taufe, Konfirmierung, Ordinierung, Eheschließung. Verheißungen werden dabei, dass der Betreffende die Segnungen erhalten wird, wenn er treu bleibt.

Bricht jemand einen Bund – sei es den der Taufe oder der Ordinierung, der Eheschließung oder einen anderen Bund –, so nimmt der Geist das Siegel der Zustimmung wieder zurück, und der Betreffende erlangt die verheißene Segnung nicht.

Jede heilige Handlung ist mit einem verheißenen Lohn besiegelt, der auf Glaubenstreue beruht. Wird ein Bund gebrochen, zieht der Heilige Geist das Siegel der Billigung zurück.“ (*Doctrines of Salvation*, 1:45.)

Die Scheidung ist im Evangeliumsplan nicht vorgesehen. Wenn alle Menschen streng nach dem Evangelium leben würden und von der Liebe erfüllt wären, die der Geist des Herrn weckt, würde jede Ehe ewig bestehen bleiben, und es gäbe keine Scheidung.

Wie der Herr die Ehescheidung bestraft ...

Nach dem Gesetz der Kirche ist die Ehe die heiligste Verordnung. Wenn Mann und Frau ihren Bündnissen treu bleiben, bringt sie ihnen die Erhöhung im Reich Gottes. Wird dieser Bund aber gebrochen, bringt diese über den *schuldigen Teil ewiges Elend*, denn wir müssen alle für die Taten Rechenschaft ablegen, die wir im Fleisch getan haben. Mit der Ehe darf man nicht leichtfertig umgehen, und die im Tempel geschlossenen Bündnisse kann man nicht brechen,

ohne dass der schuldige Partner entsetzliche Strafen über sich bringt.

Den Menschen wurde geboten, fruchtbar zu sein und sich zu mehren. Die von einem Ehepaar zu übernehmenden Pflichten sollen in jedem Punkt den Geboten des Herrn entsprechen.

Am Anfang, als der Herr Adam und Eva zusammen brachte, sprach er: ‚Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch.‘ [Genesis 1:28; Mose 2:28.] Diese Erde wurde eigens zu dem Zweck erschaffen, den Geistkindern unseres ewigen Vaters das *zeitliche Dasein zu ermöglichen*, wo sie als Hülle für ihren Geist einen Körper aus Fleisch und Gebein erhalten und durch die Sühne Jesu Christi einst auferstehen, um wieder leben zu können – in einer Auferstehung, in der Geist und Körper untrennbar miteinander verbunden werden.

Der Bund, den der Herr mit Adam schloss und worin er ihm gebot, sich zu mehren, wurde nach der Sintflut mit Noach und seinen Nachkommen erneuert, denn der Herr sprach zu Noach: ‚Seid fruchtbar und vermehrt euch; bevölkert die Erde und vermehrt euch auf ihr! Dann sprach Gott zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren: Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen.‘ [Genesis 9:7-9.]

Dieser Bund ist noch immer in Kraft, obwohl die Menschheit vom Weg des ewigen Lebens abgewichen ist und den vom Herrn offenbarten Bund der Ehe abgelehnt hat.

Die sexuelle Sünde ist etwas Ungeheuerliches ...

Nimmt es dann wunder, wenn der Herr erklärt hat, dass Untreue in der Ehe und der Verlust der Keuschheit nur dem Vergießen unschuldigen Blutes nachstehen? [Siehe Alma 39:5-9.] Gibt es angesichts dieser Tatsache keinen zureichenden Grund für die harte Strafe, die allen angedroht wird, die dieses ewige Gesetz übertreten? *Haben die Menschen außerdem nicht zum größten Teil vergessen, wie ungeheuerlich das Verbrechen der Unkeuschheit und die Treulosigkeit gegen den Ehepartner ist?* Glauben diejenigen, die schuldig sind und böswillig oder vorsätzlich mit den Gesetzen des Lebens gespielt haben, dass der gerechte Gott über ihren abscheulichen Frevel hinwegsehen wird? Denken sie, dass dem gebrochenen Gesetz ‚mit einigen Streichen‘ Genüge getan werden kann oder dass gar keine Strafe erforderlich ist?“, (*Doctrines of Salvation*, 2:80, 83f., 86f., 92.)

Elder Marion G. Romney

„Diese Früchte des Evangeliums – die Gewissheit, dass wir ewiges Leben erlangen können, Frieden in diesem Leben, der aus dieser Gewissheit erwächst, und letztlich ewiges Leben in der künftigen Welt – können wir alle erlangen. Manchmal, allerdings, betrachten wir allzu vieles als selbstverständlich, weil wir es nicht genug verstehen und würdigen. Wir nehmen an, dass wir, weil wir der Kirche angehören, automatisch alle Segnungen des Evangeliums erlangen. Ich habe gehört, wie einige behauptet haben, sie hätten Anspruch darauf, weil sie ja durch den Tempel gegangen sind, auch wenn sie sich jetzt nicht darum bemühen, die Bündnisse zu halten, die sie dort eingegangen sind. Ich glaube nicht, dass das funktioniert.

Wir könnten etwas aus dem Bericht des Propheten über eine Vision von der Auferstehung lernen, in dem er festhielt, dass *die Trauer der Mitglieder der Kirche, die bei der Auferstehung einen geringeren Stand hatten, als sie erwartet hatten, zum Traurigsten gehörte, was er je gesehen hatte.*“ (Herbst-Generalkonferenz 1949; Hervorhebung hinzugefügt.)

Elder Boyd K. Packer

„Ich richte meine Worte heute an diejenigen von Ihnen, die versucht sind, eine Lebensweise, die gegen Ihre Bündnisse verstößt und die eines Tages Ihnen und denen, die Sie lieben, Kummer bereiten wird, zu fördern, zu übernehmen oder darin zu verbleiben.

Immer mehr Menschen setzten sich heutzutage dafür ein, Lebensweisen, die in geistiger Hinsicht gefährlich sind, auf eine gesetzliche Grundlage zu stellen und sie gesellschaftlich akzeptabel zu machen. Dazu gehören die Abtreibung, die Schwulen- und Lesbenbewegung und die Drogenabhängigkeit. Darüber wird in manch einem Forum und Seminar, im Unterricht, in Gesprächen, auf Tagungen und in Gerichten auf der ganzen Welt debattiert. Die sozialen und politischen Aspekte sind jeden Tag in den Zeitungen zu finden.

Ich will ganz einfach auf Folgendes hinaus: Jedes dieser Themen hat eine *SITTLICHE* und ebenso eine *GEISTIGE* Seite, und das wird allgemein übersehen. Die Heiligen der Letzten Tage sehen im sittlichen Aspekt eine Komponente, die nicht fehlen darf, wenn man sich mit diesen Themen befasst – sonst sind heilige Bündnisse in Gefahr! Halte deine Bündnisse, und du befindest dich in Sicherheit; brich sie, und du bist in Gefahr. ...

Gottes Gesetze sind dazu bestimmt, uns glücklich zu machen. Man kann aber nicht gleichzeitig unsittlich und glücklich sein; der Prophet Alma sagt in ergreifender Schlichtheit: ‚Schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht.‘ (Alma 41:10.)“ (*Ensign*, November 1990, Seite 84.)

Elder Robert D. Hales

„Wie wir in dieser Schriftstelle [LuB 123:19] erfahren, entsteht eine Bindung für die Ewigkeit nicht einfach durch die siegelnden Bündnisse, die wir im Tempel schließen. Wie wir uns in diesem Leben verhalten, bestimmt, was wir in der vor uns liegenden Ewigkeit sein werden. Um die Segnung der Siegelung zu erlangen, die der himmlische Vater uns gegeben hat, müssen wir die Gebote halten und uns so verhalten, dass unsere Familie gern in alle Ewigkeit mit uns zusammenleben möchte. Die Beziehungen innerhalb der Familie, die wir hier auf der Erde pflegen, sind wichtig, aber sie gewinnen wegen ihrer Auswirkung auf zukünftige Generationen unserer Familie hier auf der Erde und in der Ewigkeit noch viel mehr an Bedeutung.

Das göttliche Gebot besagt, dass Ehegatten niemanden mehr lieben sollen als ihren Ehepartner. Der Herr verkündet deutlich: ‚Du sollst deine Frau mit ganzem Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an niemandem und nichts sonst.‘ (LuB 42:22)“ (*Ensign*, November 1996, Seite 65.)

Elder Jeffrey R. Holland und Patricia T. Holland

JRH: Deshalb können wir mit solcher Zuversicht Bündnisse eingehen, weil wir genau wissen, dass Gott Macht über Finsternis, Gefahren und Probleme aller Art hat. Wir sollten aus tiefstem Herzen dankbar sein, dass es den Plan des Glückhaseins gibt, der uns einen Ausweg aus jedem Fehler ermöglicht, den wir jemals gemacht haben und auch aus jeder Dummheit, die wir jemals begangen haben. Wir müssen auf ewig dankbar sein für die reine, aufrichtige Güte Gottes, die alle Sorgen besänftigen, jede Wunde heilen, jeden Mangel ausgleichen und letztlich alle Tränen trocknen kann. Das ist der Gott, der Messias und der Plan, den König Lamoni sah, das, was ihn dermaßen überwältigte. Es wird auch uns überwältigen – aufgrund seiner Stärke und Herrlichkeit –, wenn wir dessen genug bedürfen, unser Glaube stark genug ist und unser Blick klar genug, es zu erkennen. In der größten Not werden wir, wenn wir unsere Bündnisse halten, sehen, wie die dunklen Wolken verschwinden und der Schleier

des Unglaubens von der Hand des Vaters beiseite gezogen wird, dem in alle Ewigkeit etwas daran liegt, dass wir glücklich sind.

PTH: ... Bündnisse verpflichten uns nicht nur, unerschütterlich zu Gott zu stehen, sondern sie erinnern uns auch daran, dass Gott uns für immer zugetan bleibt. Und auch wenn wir schwanken und Fehler machen – er schwankt niemals. Er macht niemals einen Fehler. Er bleibt uns immer treu. Das ist das Schöne und Erhabene an den Bündnissen, die wir mit Gott eingehen.

JRH: Bündnisse sind bindende, heilige, vollkommene Verträge zwischen Gott und seinen Kindern. Sie sind heilige Versprechen der Gottheit – des Gottes, der immer Wort hält –, dass der Himmel unzählige Segnungen auf all jene herabschüttet, die treu sind und sich an ihr Gelübde halten. Ein Mensch kann einen Eid ablegen, doch nur wenn Gott dies erwidert, wird ein Bund geschlossen.

Wir wissen, dass man niemals leichtfertig einen Eid ablegen darf, und ein Bund ist noch viel höher einzustufen. Laut Definition wird ein Bund mit den heiligsten Worten eingegangen, die wir in dieser Welt sprechen können. Diese Worte schaffen eine für das Erdenleben einzigartige Verbindung und Beziehung. Sie sind das Mittel, durch das jemand aus einer gefallenen Familie zurück zu ewiger Herrlichkeit gelangen kann. Durch sie kann jeder von uns, wie der Herr es ausdrückte, ‚unter allen Völkern [sein] besonderes Eigentum sein‘ (Exodus 19:5). Deshalb werden wir durch das Halten unserer Bündnisse, wie es in den heiligen Schriften heißt, ‚Herrlichkeit auf [das] Haupt hinzugefügt bekommen für immer und immer.‘ (Abraham 3:26.)“ (in Green und Anderson, *To Rejoice as Women*, Seite 99f.)

Elder J. Ballard Washburn

„Wir sehen also, dass Mann und Frau mit der Ehe in die Ordnung des Priestertums eintreten, die der neue und immerwährende Bund der Ehe genannt wird. Zu diesem Bund gehört die Bereitschaft, Kinder zu bekommen und sie im Evangelium zu unterweisen. Viele Probleme der heutigen Welt entstehen, weil die Eltern die mit diesem Bund einhergehenden Pflichten nicht akzeptieren. Es widerspricht dem Bund, wenn gesunde Eltern verhindern, dass Kinder geboren werden.

Vor 35 Jahren, zu Beginn meiner Laufbahn als Mediziner, geschah es nur ganz selten, dass eine

verheiratete Frau sich in der Absicht beraten ließ, keine Kinder zu bekommen. Am Ende meiner Laufbahn als Mediziner geschah es nur selten, dass eine verheiratete Frau – abgesehen von ein paar treuen Heiligen der Letzten Tage – mehr als ein, zwei Kinder haben wollte, und manche wollten überhaupt keine Kinder. Wir in der Kirche dürfen uns nicht von falschen, weltlichen Lehren einwickeln lassen, durch die wir die heiligen Bündnisse des Tempels brechen würden.

Wir gehen in den Tempel, um Bündnisse zu schließen, aber wir gehen nach Hause, um die geschlossenen Bündnisse zu halten. Das Zuhause ist der Ort, wo wir lernen, mehr wie Christus zu sein. Zu Hause lernen wir, unseren Egoismus zu überwinden und uns dem Dienst an unseren Mitmenschen zu widmen.“ (*Ensign*, Mai 1995, Seite 12.)

Unsere Beziehung zum Herrn beruht auf Bündnissen

Darüber, wie wichtig es ist, über unsere Bündnisse im Evangelium nachzudenken, hat Elder M. Russell Ballard Folgendes gesagt:

„Wenn wir von Zeit zu Zeit die Bündnisse durchdenken, die wir mit dem Herrn geschlossen haben, hilft uns das, unsere Prioritäten zu ordnen und Gleichgewicht in unser Leben zu bringen. Wir werden uns klar darüber, wo wir umkehren und unser Leben ändern müssen, damit sichergestellt ist, dass wir der Verheißungen würdig sind, die mit unseren Bündnissen und heiligen Verordnungen einhergehen. Wir sollen uns ja selbst unsere Errettung erarbeiten, und dazu gehört, dass wir gut planen und sorgsam, aber mutig an die Verwirklichung gehen.“ (*Der Stern*, Juli 1987, Seite 11.)

Sehen Sie sich anhand der folgenden Diagramme an, was wir bei jedem einzelnen Bund im Evangelium versprechen und welche Segnungen damit einhergehen. Haben Sie das Gefühl, dass Sie sich verbessern müssen? Was können Sie tun, um den Bündnissen, die uns auf die ewige Ehe vorbereiten, noch treuer zu sein? Was können Sie tun, um den Bündnissen, die mit dem neuen und immerwährenden Bund der Ehe verbunden sind, noch treuer zu sein?

DIE TAUFE

Vollmacht

Ein Priester, der das Aaronische Priestertum trägt, (oder jeder Träger des Melchisedekischen Priestertums) kann diese heilige Handlung mit Genehmigung der örtlichen Priestertumsführer durchführen. Er spricht das in den heiligen Schriften vorgegebene Taufgebet und taucht dann den Täufling vollständig im Wasser unter.

Bündnisse, die wir mit Gott schließen

Wir geloben:

- in die Herde Gottes zu kommen
- den Namen Jesu Christi auf uns zu nehmen
- als Zeugen für Jesus Christus aufzutreten
- immer die Gebote zu halten
- einer des anderen Last zu tragen
- Gott treu bis ans Ende zu dienen
- durch unsere Werke wahrhaft kundzutun, dass wir von unseren Sünden umgekehrt sind
- uns darauf vorzubereiten, zur vollständigen Vergebung unserer Sünden den Heiligen Geist zu empfangen

Siehe 2 Nephi 31:17-21; Mosia 18:8-10; LuB 20:37; 4. Glaubensartikel.

Verheißene Segnungen

1. Wir können Mitglied der Kirche Christi werden.
2. Wenn wir würdig sind, verheißt uns der Herr:
 - seinen Geist über uns auszugießen
 - uns von unseren Sünden zu erlösen
 - uns in der Ersten Auferstehung aufzuerwecken
 - uns ewiges Leben zu schenken

DIE GABE DES HEILIGEN GEISTES

Vollmacht

Ein Träger des Melchisedekischen Priestertums kann mit Genehmigung der örtlichen Priestertumsführer durch Gebet und Händeauflegen die Gabe des Heiligen Geistes übertragen.

Bündnisse, die wir mit Gott schließen

Um die Gabe des Heiligen Geistes empfangen zu können, müssen wir den Bund der Taufe eingegangen sein, weiterhin demütig sein und Glauben üben sowie in jeder weiteren Hinsicht würdig dafür sein, dass der Heilige Geist immer mit uns ist (siehe 4. Glaubensartikel).

Verheißene Segnungen

1. Wir werden als Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage konfirmiert.
2. Wir erhalten das Anrecht, den Heiligen Geist stets mit uns zu haben. Wir können ständig vom Heiligen Geist Inspiration, Eingebungen des Herrn, geistige Gaben und Weisung empfangen. Außerdem ist die Gabe des Heiligen Geistes ein Segen, weil der Heilige Geist von Jesus Christus und Gottes Wahrheiten Zeugnis gibt, uns in geistigen Belangen führt und warnt und uns befähigt, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden.
3. Durch die Macht des Heiligen Geistes werden wir geheiligt bzw. gereinigt und aus Gott geboren, wenn wir glaubenstreu bleiben. Durch diese Taufe mit Feuer und dem Heiligen Geist können unser Herz und unsere Wünsche gereinigt und unser Geist rein gemacht werden. Das Empfangen der Gabe des Heiligen Geistes ist der Höhepunkt beim Vorgang der Umkehr und Taufe (siehe 2 Nephi 31:13, 17; 3 Nephi 27:20).
4. Wir wissen, dass die Gabe des Heiligen Geistes der Schlüssel zu allen Gaben des Geistes ist, die es in der Kirche gibt, beispielsweise zur Gabe der Prophezeiung und Offenbarung, der Heilung, der Zungenrede und des Auslegens der Zungenrede.

ABENDMAHL

Vollmacht

Ein Priester, der das Aaronische Priestertum trägt, (oder jeder Träger des Melchisedekischen Priestertums) kann mit Genehmigung der örtlichen Priestertumsführer das Abendmahl segnen. Die Abendmahlsgebete sind in den heiligen Schriften offenbart worden.

Bündnisse, die wir mit Gott schließen

Wir geloben:

- unseren Taufbund zu erneuern
- uns erneut zu verpflichten, den Namen Jesu Christi auf uns zu nehmen, immer an ihn zu denken und seine Gebote zu halten. Die Teilnahme am Abendmahl ist eine Gelegenheit, in uns zu gehen, Umkehr zu üben und uns erneut zu weihen.

Siehe 3 Nephi 18:28,29; Moroni 4,5; LuB 20:75-79; 27:2; 46:4.

Verheißene Segnungen

1. Der Herr vergibt uns die Sünden, von denen wir umkehren.
2. Der Herr verheißt uns, dass wir seinen Geist immer mit uns haben können.

DEN EID UND BUND DES PRIESTERTUMS EMPFANGEN

Vollmacht

Ein Träger des Melchisedekischen Priestertums kann, wenn er dazu bevollmächtigt ist, einem würdigen männlichen Mitglied der Kirche durch Gebet und Händeauflegen das Melchisedekische Priestertum übertragen.

Bündnisse, die wir mit Gott schließen

Ein Träger des Priestertums gelobt:

- Das Aaronische Priestertum und das Melchisedekische Priestertum treu und mit ehrlichem Herzen zu empfangen (siehe LuB 84:33).
- Berufungen groß zu machen, indem er allen mit dem jeweiligen Amt im Priestertum verbundenen Aufgaben nachkommt.
- das Wort Gottes zu lehren und mit aller Kraft daran zu arbeiten, die Absichten des Herrn zuwege zu bringen (siehe Jakob 1:19).
- Erkenntnis im Evangelium zu erlangen (siehe LuB 107:31).
- zu dienen, indem er die Heiligen des Herrn tröstet und stärkt (siehe Mosia 18:8,9).
- gehorsam zu sein und „den Worten des ewigen Lebens eifrig Beachtung zu schenken“ (LuB 84:43).
- auf die Offenbarungen des Herrn zu hören und sie zu befolgen. „Von jedem Wort [zu] leben, das aus dem Mund Gottes hervorkommt.“ (LuB 84:44.)

Siehe auch Elder Carlos E. Asay in *Der Stern*, 1986, Nummer 2, Seite 38ff.

Verheißene Segnungen

Würdige Träger des Priestertums empfangen folgende Verheißungen:

1. Sie werden „vom Geist geheiligt, sodass sich ihr Körper erneuern wird“ (LuB 84:33).
2. „Sie werden zu Söhnen Moses und Aarons und zu Nachkommen Abrahams“ (LuB 84:34).
3. Sie werden Mitglieder der „Kirche und [des Reiches] und die Auserwählten Gottes“ (LuB 84:34).
4. Sie ererben das Reich des Vaters und es „wird [ihnen] alles gegeben werden, was [der] Vater hat“ (LuB 84:38).
5. Sie empfangen von der Fülle und Herrlichkeit des Vaters und werden „Götter, nämlich, die Söhne Gottes“ (LuB 76:58).
6. Sie werden davor gewarnt, dass jeder, der diesen Bund verwirft und „sich gänzlich davon abwendet, ... weder in dieser Welt noch in der künftigen Welt Vergebung der Sünden erlangen“ wird (LuB 84:41).

Präsident Marion G. Romney von der Ersten Präsidentschaft gab zu LuB 84:41 die folgende Erklärung: „Ich glaube nicht, dass hier unbedingt von der unverzeihlichen Sünde die Rede ist, doch behaupte ich, dass diejenigen von uns, die dieses Priestertum empfangen und begreifen, worum es geht, dann aber versäumen, ihre Berufung groß zu machen, etwas verlieren werden, was sie später nicht erneut erlangen können.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1974.)

DAS ENDOWMENT

Vollmacht

Beim Endowment erhalten wir geistige Kraft und Segnungen aus der Höhe. Es besteht aus einer Reihe von Unterweisungen; man erhält errettende heilige Handlungen und schließt Bündnisse – das alles empfängt man nur in einem geweihten Tempel und von bevollmächtigten Amtierenden (siehe LuB 95:8; 97:14; 109:13-15).

Das Endowment wird als Fortführung und Höhepunkt der Bündnisse betrachtet, die wir bei der Taufe eingegangen sind. Zu den Bündnissen des Tempels gehören „Prüfungen, anhand derer man unsere Bereitschaft und Fähigkeit, rechtschaffen zu sein, erkennen kann“ (John A. Widtsoe, *Program of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, Seite 178).

Bündnisse, die wir mit Gott schließen

Wir geloben:

„das Gesetz völliger Tugend und Keuschheit zu befolgen, barmherzig, wohlätig, tolerant und rein zu sein, Talente und irdische Güter zur Verbreitung der Wahrheit und zum Wohlergehen der Menschheit einzusetzen, uns unaufhörlich der Sache der Wahrheit zu widmen und auf jede Weise daran mitzuarbeiten, dass die Erde vorbereitet werde, ihren König, den Herrn Jesus Christus, zu empfangen.“ (James E. Talmage, *House of the Lord*, Seite 84.)

Verheißene Segnungen

1. „Mit jedem Gelübde und der Annahme jeder Verpflichtung wird ein Segen verheißt, dessen Erfüllung davon abhängt, ob das Mitglied diesen Verpflichtungen treu nachkommt.“ (Talmage, *House of the Lord*, Seite 84.)
2. Der Prophet Joseph Smith hat erklärt, dass das Endowment uns „einen umfassenden Einblick in unsere Lage und unsere wahre Beziehung zu Gott“ (*Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 331) geben soll; sie soll „die Jünger für ihre Aussendung in die Welt bereitmachen“ (Seite 279), uns davor bewahren, „uns von diesen Übeln ... überwinden“ (Seite 264) zu lassen, und uns befähigen, uns „die Fülle aller Segnungen zu sichern, die für die Kirche des Erstgeborenen bereitet sind“ (Seite 241).
3. Präsident Gordon B. Hinckley sagte im Weihungsgebet für den Vernal-Utah-Tempel: „Wir bitten dich, dass du hierher kommst. Und möge dein Heiliger Geist hier wohnen, um das Gebäude zu heiligen und es für alle heilig zu machen, die es betreten.“ („We Thank Thee for This Sacred Structure“, *Church News*, 8. November 1997, Seite 4.) Durch das Endowment können wir nach der „Fülle des Heiligen Geistes“ streben (LuB 109:15). Die heiligen Handlungen des Tempels sind ein Weg, Inspiration und Weisung durch den Heiligen Geist zu empfangen; sie bereiten uns auf unsere Rückkehr in die Gegenwart Gottes vor.

DIE CELESTIALE EHE

Vollmacht

Man kann diesen Bund, der für Zeit und alle Ewigkeit in Kraft sein soll, nur mit Hilfe eines Amtierenden im Tempel schließen, der die Siegelungsvollmacht innehat. Zur celestialen Ehe gehört eine Zeremonie, die im heiligen Tempel vollzogen werden muss (siehe LuB 131:1-3; 132:18,19).

Bündnisse, die wir mit Gott schließen

Ein Ehepaar, das verspricht, das Gesetz der celestialen Ehe einzugehen:

- gelobt in reiner Liebe, einander und Gott in alle Ewigkeit treu zu sein
- gelobt, die intime Zuneigung und sexuelle Beziehung nur auf einander zu beschränken
- verpflichtet sich, so zu leben, dass ein glückliches und befriedigendes Familienleben möglich ist
- verpflichtet sich, „fruchtbar zu sein und sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern“ (siehe Genesis 1:28). Einer der wichtigsten Gründe für die Eheschließung im Tempel ist, zu wachsen und reif zu werden, indem man an der schöpferischen Arbeit Gottes teilhat und in Rechtschaffenheit Kinder erzieht. Eltern arbeiten mit Gott zusammen, indem sie für die Geistkinder Gottes einen sterblichen Körper schaffen.“ (Ludlow, *Encyclopedia of Mormonism*, 2:859.)

Verheißene Segnungen

1. Mann und Frau werden im Jenseits ewiges Leben erlangen, die Herrlichkeit des celestialen Reiches (siehe LuB 88:4; Mose 6:59).
2. Sie werden Götter sein mit aller Vollmacht und werden „Throne, Reiche, Gewalten und Mächte ... ererben“ (LuB 132:19).
3. Sie werden die Erhöhung im höchsten Grad der celestialen Herrlichkeit erlangen (siehe LuB 131:1-4).
4. Sie werden Gott den Vater und Jesus Christus erkennen (siehe LuB 132:48-50).

Wenn im Bund geborene Kinder auf Abwege geraten

Der Prophet Joseph Smith

„Wenn auf Vater und Mutter ein Siegel gesetzt wird, so sichert ihnen das ihre Nachkommenschaft, sodass sie nicht verloren gehen kann, sondern kraft des Bundes ihres Vaters und ihrer Mutter errettet wird.“ (*Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 327.)

Präsident Brigham Young

„Wenn der Vater und die Mutter, die Mitglieder dieser Kirche, des Gottesreichs, sind, einen rechtschaffenen Weg einschlagen und sich mit aller Kraft bemühen, niemals ein Unrecht zu begehen, sondern ihr Leben lang Gutes zu tun, ob sie ein Kind oder hundert Kinder haben, wenn sie sich ihnen gegenüber so verhalten, wie sie es sollen, und sie durch ihren Glauben und ihre Gebete an den Herrn binden, dann ist es mir egal, wohin diese Kinder gehen – sie sind mit einem immerwährenden Band an ihre Eltern gebunden, und keine Macht der Erde oder der Hölle kann sie in Ewigkeit von ihren Eltern trennen; sie werden wieder zu der Quelle zurückkehren, von der sie kommen.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche – Brigham Young*, Seite 173.)

Die Erste Präsidentschaft – Spencer W. Kimball, N. Eldon Tanner, Marion G. Romney

„In der heutigen Zeit, in der die Heiligkeit der Familie angegriffen und die Betreuung der Kinder für nicht so wichtig erachtet wird, bemühen wir uns mit Hilfe des Leitfadens für den Familienabend, den Eltern klarzumachen, wie wichtig es ist, ein liebevolles Zuhause zu schaffen, damit die so unterwiesenen Kinder – sollten sie später einmal auf Abwege geraten – letztlich wieder zurückkehren und ihren Platz in der ewigen Familie nicht verlieren.“ (*Family Home Evening: Love Makes Our House a Home*, Seite 2.)

Elder Boyd K. Packer

„Es ist nicht ungewöhnlich, dass verantwortungsbewusste Eltern vorübergehend eins ihrer Kinder an Einflüsse verlieren, auf die sie keinen Einfluss haben. Sie sorgen sich um ihre rebellischen Söhne und Töchter. Sie zerbrechen sich den Kopf und fragen sich, warum sie so hilflos sind, obwohl sie sich so sehr bemüht haben, ihre Aufgabe gut zu erfüllen.“

Ich bin davon überzeugt, dass diese schlechten Einflüsse eines Tages überwunden sein werden.

„Der Prophet Joseph Smith hat verkündet – und er hat nie etwas Tröstlicheres gelehrt –, dass die ewige Siegelung glaubenstreuer Eltern und die Verheißungen Gottes an sie für ihren mutigen Dienst in der Sache der Wahrheit nicht nur sie selbst erretten wird, sondern auch ihre Nachkommen. Hoffen Sie weiter, haben Sie weiter Vertrauen, bis Sie die Errettung durch Gott sehen.“ (Orson F. Whitney, Frühjahrs-Generalkonferenz 1929.)

Wir können nicht genug betonen, wie wichtig die Eheschließung im Tempel, die bindende Kraft der Siegelung und die dafür erforderliche Würdigkeit sind. Wenn die Eltern ihre am Altar des Tempels geschlossenen Bündnisse einhalten, bleiben ihre Kinder für immer an sie gebunden.“ (*Ensign*, Mai 1992, Seite 68.)

Elder James E. Faust

„Es gibt große geistige Verheißungen für die treuen Eltern in der Kirche. Im ewigen Bund gesiegelte Kinder ziehen die göttlichen Verheißungen auf sich, die ihren tapferen Vorfahren gemacht wurden, die ihren Bündnissen treu geblieben sind. Der Bündnisse, deren die Eltern gedenken, gedenkt auch Gott. Auf diese Weise können die Kinder Nutznießer und Erben dieser großen Bündnisse und Verheißungen werden, und das alles, weil sie Kinder des Bundes sind.“ (*Der Stern*, Januar 1991, Seite 33.)

DIE EHE ALS BUND



*Elder Bruce C. Hafen
von den Siebzigern
(Der Stern,
Januar 1997,
Seite 25ff.)*

Die Ehe ist ein Bund, kein Vertrag

Vor drei Sommern sah ich zu, wie ein junges Brautpaar, Tracy und Tom, aus einem heiligen Tempel kam. Sie lachten und hielten sich an den Händen, als die Verwandten und Freunde sie fotografierten. Ich las Freude und Verheißung auf ihrem Gesicht, als sie die Hochzeitsgäste begrüßten, die öffentlich die Entstehung der neuen Familie feierten. An dem Abend habe ich mich gefragt, wie lange es wohl dauern würde, bis die beiden auf den Widerstand

stießen, der jede Ehe auf die Probe stellt. Erst dann konnten sie merken, ob ihre Ehe ein *Vertrag* oder ein *Bund* war.

Eine andere Braut seufzte an ihrem Hochzeitstag selig: „Mutti, ich bin am Ende aller Schwierigkeiten!“ „Ja“, antwortete die Mutter, „aber an welchem Ende?“ Wenn Schwierigkeiten auftreten, suchen die Partner einer *Vertragshe* ihr Glück, indem sie auseinandergehen. Sie heiraten, um einen Nutzen zu haben, und bleiben nur so lange, wie sie den bekommen. Aber wenn die Partner eines *Ehebundes* in Schwierigkeiten geraten, arbeiten sie gemeinsam daran. Sie heiraten, um zu geben und zu wachsen, sie sind durch einen *Bund* miteinander, mit dem Gemeinwesen und mit Gott verbunden. Ein Partner in einer *Vertragshe* gibt fünfzig Prozent, ein Partner im *Ehebund* hundert Prozent.

Die Ehe ist von Natur aus ein *Bund* und nicht nur ein *Privatvertrag*, den man jederzeit kündigen kann. Jesus nannte jemanden mit solch einer *Vertrags*-haltung einen „bezahlten Knecht“, der die versprochene Arbeit nur leistet, wenn er dafür etwas bekommt. „Der bezahlte Knecht ... lässt die Schafe im Stich und flieht, wenn er den Wolf kommen sieht.“ Im Gegensatz dazu sagt er: „Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.“¹ Heutzutage heiraten viele Menschen wie bezahlte Knechte. Wenn der Wolf kommt, fliehen sie. Das ist falsch. Dadurch wird die Erde dem Untergang geweiht, und die Eltern wenden das Herz von ihren Kindern und voneinander ab.²

Die ewige Perspektive der Ehe

Vor ihrer Hochzeit haben Tom und Tracy gelernt, Bündnisse und Wölfe aus der Perspektive der Ewigkeit zu sehen. Sie haben durch die Geschichte Adams und Evas die Ziele des Lebens kennengelernt und gesehen, wie man durch Gehorsam und das Sühnopfer in die Gegenwart Gottes zurückkehren kann. Das Leben Christi zeigt, wie er das Sühnopfer vollbracht hat. Das Leben Adams und Evas zeigt, wie sie das Sühnopfer annahmen und wie es ihnen die Kraft gab, ihre Trennung von Gott und alle Widerstände zu überwinden, bis sie ewig mit dem Herrn und miteinander versöhnt und vereint waren.

Lehi hat gelehrt, dass Adam und Eva ohne den Fall niemals Gegensätze kennengelernt hätten. „Und sie

hätten keine Kinder gehabt; darum wären sie in einem Zustand der Unschuld verblieben: Sie hätten nicht Freude gehabt, denn sie kannten kein Elend.“³ Schlaue Eltern werden hier eine Verbindung sehen – keine Kinder, kein Elend! Aber im Garten von Eden hätten sie niemals Freude kennengelernt. Darum unterwies der Herr sie, dass sie leben und unter Mühsal, Schweiß und Dornen Kinder haben sollten.

Der Erdboden war allerdings um ihretwillen verflucht:⁴ ihr Weg der Bedrängnis führte sie auch zur Freude der Erlösung und der Erkenntnis.⁵ Darum unterstützen und ermuntern Mann und Frau einander in einem *Ehebund*, wenn der Wolf kommt. Wenn Tom und Tracy dies alles

gewusst hätten, hätten sie das gartenartige Tempelgelände vielleicht langsamer verlassen, Arm in Arm, wie Adam und Eva, auf dem Weg in die raue und einsame Welt.

Und doch *können* Heirat und Kindererziehung ihnen die wertvollsten religiösen Erfahrungen ihres Lebens einbringen. Der *Bund* der Ehe verlangt einen gläubigen Sprung ins Ungewisse: Sie müssen ihren *Bund* einhalten, ohne zu wissen, welche Gefahren vielleicht auf sie zukommen. Sie müssen sich bedingungslos unterwerfen, Gott gehorchen und füreinander Opfer bringen. Dann werden sie das entdecken, was Alma „unfassbare Freude“⁶ genannt hat. Natürlich gibt es einige, die nicht die Möglichkeit haben zu heiraten. Und manche Scheidung ist unvermeidlich. Aber der Herr wird am Ende die Glaubenstreuen, denen die Erfüllung auf der Erde versagt bleibt, entschädigen.

Der „Wolf“ der natürlichen Unglücksfälle

Jede Ehe wird wiederholt von drei Arten von Wölfen auf die Probe gestellt. Der erste Wolf sind natürliche Unglücksfälle. Nachdem David und Fran jahrelang um ein Kind gebetet hatten, bekamen sie ein Baby mit einem schweren Herzfehler. Nach drei Wochen des Ringens mussten sie ihren kleinen Sohn beerdigen. Wie Adam und Eva vor ihnen trauerten sie mit gebrochenem Herzen, aber im Glauben vor dem Herrn miteinander.⁷

Der „Wolf“ der Unvollkommenheit

Zweitens stellt der Wolf ihrer Unvollkommenheit die Ehepartner auf die Probe. Eine Frau hat mir

Die Ehe ist von Natur aus ein Bund und nicht nur ein Privatvertrag, den man jederzeit kündigen kann.

unter Tränen erzählt, wie die ständige Kritik ihres Mannes nicht nur ihre Ehe, sondern auch ihr ganzes Selbstbewusstsein zerstört hat. Zuerst beschwerte er sich über das Essen und den Hausputz, dann darüber, wie sie ihre Zeit verbrachte, wie sie redete, aussah und dachte. Schließlich fühlte sie sich völlig unfähig und unnormal. Ich litt mit ihr – und mit ihm.

Vergleichen Sie sie mit der jungen Frau, die sehr wenig Selbstvertrauen hatte, als sie heiratete. Ihr Mann fand an ihr so viel zu loben, dass sie allmählich selbst daran glaubte, dass sie ein guter Mensch war und dass es auf ihre Meinung ankam. Sein Glaube an sie weckte ihr Selbstwertgefühl.

Der „Wolf“ des übermäßigen Individualismus

Der dritte Wolf ist der übermäßige Individualismus, der die Vertragshaltung der heutigen Zeit hervorgerufen hat. Ein siebenjähriges Mädchen kam weinend aus der Schule: „Mama, gehöre ich euch nicht? Unsere Lehrerin hat heute gesagt, dass niemand einem anderen gehört – Kinder gehören nicht ihren Eltern, ein Mann gehört nicht seiner Frau. Aber ich *gehöre* dir, nicht wahr, Mama?“ Die Mutter nahm sie in den Arm und flüsterte: „Natürlich gehörst du mir – und ich gehöre dir auch.“ Natürlich müssen die Ehepartner die Persönlichkeit des anderen achten, und Familienmitglieder sind keine Sklaven oder leblosen Gegenstände. Aber die Angst dieser Lehrerin, wie auch vieler anderer ist, dass die Bande der Verwandtschaft und Ehe keine kostbaren Bande sind, die verbinden, sondern Fesseln. Wir leben in einer Zeit, wo die zwischenmenschlichen Bindungen immer mehr nachlassen.

Der Widersacher hat diese übertriebene Betonung der Eigenständigkeit schon lange unterstützt und nutzt sie jetzt fieberhaft aus. Unser tiefster, uns von Gott eingegebener Instinkt ist der, in die Arme derer zu eilen, die uns brauchen und uns unterstützen. Aber der Widersacher treibt uns durch Keile des Misstrauens und des Argwohns auseinander. Er übertreibt das Bedürfnis nach Platz und Ausbrechen und Alleinsein. Manche Menschen glauben ihm – und wundern sich dann, dass sie sich alleingelassen fühlen. Trotz bewundernswerter Ausnahmen sind die Kinder der wachsenden Zahl von Alleinerziehenden in Amerika stärker gefährdet als die aus Familien mit beiden Eltern.⁸ Der Hauptgrund für die allgemeine schlechte

Verfassung der Kinder ist ein bemerkenswerter Niedergang der Ehe“.⁹

Die heutigen Fragen zur Ehe

Viele Menschen fragen sich heute sogar schon, was die Ehe eigentlich ist. Sollen wir gleichgeschlechtliche Ehen verbieten? Soll die Scheidung erschwert werden? Manche sagen, dass diese Fragen die Gesellschaft gar nichts angehen, weil die Ehe ein Privatvertrag ist.¹⁰ Aber wie die heutigen Propheten kürzlich verkündet haben, ist die Ehe von Gott verordnet.¹¹ Selbst die nichtkirchliche Ehe war früher ein dreiseitiger Bund zwischen dem Mann, der Frau und dem Staat. Die Gesellschaft hat ein ungeheures Interesse am Erfolg und an den Abkömmlingen jeder Ehe. Deshalb unterscheidet dieser öffentliche Charakter der Ehe sie von allen anderen Beziehungen. „Gäste kommen zu einer Hochzeit“, so Wendell Berry, weil die Brautleute „ihr Versprechen genauso dem Gemeinwesen geben wie einander“ und sich so nicht nur einander geben, sondern auch zum allgemeinen Nutzen, „wie kein Vertrag sie jemals verpflichten könnte“.¹²

Einhalten der Bündnisse verleiht Kraft

Wenn wir die Bündnisse einhalten, die wir am Opferaltar schließen, entdecken wir verborgene Kraftquellen. Ich habe einmal verärgert zu meiner Frau Marie gesagt: „Der Herr hat Adam und Eva als Erwachsene auf die Erde gesetzt. Warum konnte er das nicht auch mit diesem Jungen von uns machen, dem mit den Sommersprossen und dem widerspenstigen Haar?“ Sie antwortete: „Der Herr hat uns dieses Kind geschenkt, um aus uns Christen zu machen.“

Eines Abends half Marie diesem Kind stundenlang bis zur Erschöpfung, auf einem Kuchenblech ein Diorama eines Indianerdorfs aufzubauen. Das war eine Prüfung, die kein bezahlter Knecht auf sich genommen hätte. Zuerst widerstand er all ihren Bemühungen, aber als es Zeit war, ins Bett zu gehen, sah ich, wie er „sein“ Diorama stolz auf einen Tisch stellte. Er ging in sein Zimmer, drehte sich dann um, rannte zurück und umarmte seine Mutter mit seinem Viertklässlerlächeln. Später fragte ich Marie voller Bewunderung: „Wie hast du das bloß geschafft?“ Sie antwortete: „Ich habe einfach beschlossen, dass ich ihn nicht allein lasse, ganz egal, was geschieht.“ Dann fügte sie hinzu: „*Ich wusste gar nicht, dass ich das in mir hatte.*“ Sie entdeckte tiefe, innere Qualen des Mitgefühls, weil die Bande ihres Bundes ihr die Kraft

gaben, ihr Leben für die Schafe zu geben, wenn auch nur Stunde für Stunde.

Seid Hirten, keine bezahlten Knechte

Nun kehre ich zu Tom und Tracy zurück, die in diesem Jahr eigene Quellen entdeckt haben. Bei ihrem zweiten Kind drohte eine Fehlgeburt. Sie hätten die Entscheidung eines bezahlten Knechts treffen, ihr Leben einfach weiterleben und die Fehlgeburt zulassen können. Aber weil sie sich bemühten, ihre Bündnisse durch Opfer einzuhalten,¹³ lag die lebhaft Tracy fast fünf Wochen reglos zu Hause im Bett und dann noch einmal fünf Wochen im Krankenhaus. Tom war praktisch immer bei ihr, wenn er nicht arbeitete oder schlief. Durch ihre Gebete kam das Kind zur Welt. Dann lag das Baby noch elf Wochen im Krankenhaus. Aber es ist hier, und es gehört ihnen.

Eines Nachts, während Tracy im Krankenhaus geduldig auf den Herrn hoffte, kam ihr der Gedanke, dass ihre Bereitschaft, für das Baby Opfer zu bringen, vielleicht ein wenig so war wie das Opfer des guten Hirten für sie. Sie sagte: „Ich hatte erwartet, dass es wirklich schwer ist, wenn man sich bemüht, so viel zu geben, aber irgendwie kam es mir eher wie ein besonderer Vorzug vor.“ Wie viele andere Eltern in Zion, haben sie und Tom dadurch, dass sie ihrem Kind ihr Herz geschenkt haben, ihr Herz auch Gott geschenkt. Dabei haben sie die Erfahrung gemacht, dass ihre Ehe ein Ehebund ist, der sie aneinander und an den Herrn bindet.

Mögen wir die Auffassung von der Ehe als einem Bund, nämlich dem neuen und immerwährenden Bund der Ehe, wiederherstellen.¹⁴ Und mögen wir uns, wenn der Wolf kommt, nicht wie bezahlte

Knechte verhalten, sondern wie Hirten, die bereit sind, ihr Leben zu opfern, Tag um Tag, ihres Bundes. Dann werden wir wie Adam und Eva Freude erleben.¹⁵ Im Namen Jesu Christi. Amen.

Anmerkungen

1. Johannes 10:12-15
2. Siehe Lehre und Bündnisse 2
3. 2 Nephi 2:23
4. Siehe Mose 4:23
5. Siehe Mose 5:11
6. Alma 28:8
7. Siehe Mose 5:27
8. Siehe Barbara Dafoe Whitehead, „Dan Quayle Was Right“, *Atlantic Monthly*, April 1993, Seite 47.
9. Maggie Gallagher, *The Abolition of Marriage*, 1996, Seite 4.
10. Siehe Bruce Dunford, „Governor: Take State Out of Marriage Role“, *Honolulu Star-Bulletin*, 9. Januar 1996, Seite A5; „Family Cannot Be Forced“, *Salt Lake Tribune*, 17. Januar 1996, Seite A10.
11. Die Erste Präsidentschaft und der Rat der Zwölf Apostel, „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.
12. Wendell Berry, *Sex, Economy, Freedom and Community*, 1993, Seite 125, 137ff.; Hervorhebung hinzugefügt.
13. Siehe Lehre und Bündnisse 97:8.
14. Siehe Lehre und Bündnisse 131:2.
15. Siehe 2 Nephi 2:25.

EGOISMUS

*Egoismus ist das
Gegenteil von Liebe.*

– Elder Spencer W. Kimball

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident David O. McKay

„Ich kenne keine bessere Methode, um zu Hause, in der Nachbarschaft und in Organisationen Harmonie sowie in unserem Land und in der Welt Frieden zu schaffen, als dass jeder Mann und jede Frau zuerst die Gegensätze von Harmonie und Frieden – beispielsweise Hass, Egoismus, Gier, Feindseligkeit und Neid – aus ihrem Herzen verbannen.“ (*Gospel Ideals*, Seite 292.)

Präsident Spencer W. Kimball

„Es lässt sich doch alles in einem Wort zusammenfassen – Egoismus!“ (*Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 313).

Jede Scheidung ist die Folge von Egoismus des einen oder des anderen oder beider Partner. Einer denkt an sich selbst – Komfort, Annehmlichkeiten, Freiheiten, Luxus oder Bequemlichkeit. Manchmal führen die unaufhörlichen Sticheleien eines unglücklichen, unzufriedenen und egoistischen Partners zu ernstlicher körperlicher Gewalt. Manchmal werden Menschen bis zu dem Punkt aufgestachelt, dass sie irrtümlicherweise glauben, sie könnten etwas tun, was einfach falsch ist. Natürlich gibt es keine Rechtfertigung für eine Sünde. ...

Denken in einer Ehe beide Partner nur an sich, wird die Beziehung wahrscheinlich nicht lange bestehen. Wer des Geldes wegen, aus Prestige Gründen oder wegen der Stellung in der Gesellschaft heiratet, wird bestimmt enttäuscht werden. Wer nur heiratet, um

seine Eitelkeit und seinen Stolz zu befriedigen, oder aus Gehässigkeit oder um jemanden bloßzustellen, betrügt nur sich selbst. Doch wer heiratet, um jemanden glücklich zu machen und selbst glücklich zu werden, um einem anderen Menschen zu dienen und ihm die Gelegenheit zum Dienen zu geben, und wer sich um die Bedürfnisse des Paares und später der Kinder kümmert, hat eine gute Chance, dass seine Ehe glücklich wird.“ („Marriage and Divorce“, Seite 148f.)

Elder Spencer W. Kimball

„Egoismus ist sehr häufig der Grund für Geldprobleme, die etwas Ernstes und sehr Reales sind und die Stabilität des Familienlebens untergraben. Egoismus ist der Grund, dass man Ehebruch begeht, dass man feierliche und heilige Bündnisse verletzt, nur um selbstsüchtige Begierden zu befriedigen. Egoismus ist das Gegenteil von Liebe. Er ist die schwärende Manifestation der Habsucht. Er zerstört die Selbstdisziplin. Er vernichtet die Treue. Er zerfetzt heilige Bündnisse. Er greift Männer und Frauen gleichermaßen an.“ (*Der Stern*, Juli 1991, Seite 70.)

Elder Neal A. Maxwell

„Hinter unseren Fehlschlägen verbirgt sich meist auch heimlicher Egoismus, dessentwegen wir ‚nach der verbotenen Frucht‘ greifen. Egoismus und Stolz sind meist mit von der Partie, egal ob es sich um finanziellen oder gesellschaftlichen Ruin oder um Untreue und Scheidung handelt. Wer absichtlich seine Zweifel genährt hat, um sich, wie er meint, von seinen Bündnissen zu befreien, dem fehlt es an intellektueller Demut. Mancher nährt unentwegt seine Verdrossenheit. Wäre sein Kummer aber stattdessen ein Nährboden für den Samen des Glaubens, von dem Alma gesprochen hat, wäre daraus schon längst ein starkes Zeugnis erwachsen.“ (*Meek and Lowly*, Seite 6f.)

**Jede Scheidung ist
die Folge von
Egoismus des
einen oder des
anderen oder
beider Partner.**

DIE AUF DIE EWIGKEIT AUSGELEGTE EHE

*Der höchste Zweck all dessen,
was wir lehren, besteht darin,
Eltern und Kinder im Glauben an
den Herrn Jesus Christus zu
vereinen, damit sie als Familie
glücklich sind, im ewigen Bund
der Ehe aneinander gesiegelt.*

– Präsident Boyd K. Packer

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Ewige Nachkommenschaft

Die Erste Präsidentschaft – Heber J. Grant, Anthony W. Ivins, Charles W. Nibley

„Der Mensch ist das Kind Gottes, gestaltet nach dem Ebenbild Gottes und mit göttlichen Eigenschaften ausgestattet. Und so wie das kleine Kind eines irdischen Vaters und einer irdischen Mutter im Laufe der Zeit zum Erwachsenen heranwachsen kann, so können die unentwickelten Abkömmlinge celestialer Eltern durch Erfahrung im Laufe der Zeit- und Weltalter zum Gott heranwachsen.“ (In Clark, *Messages of the First Presidency*, 5:244.)

Elder Melvin J. Ballard

„Was meinen wir mit endloser oder ewiger Nachkommenschaft? Wir meinen damit, dass rechtschaffene und glaubenstreue Männer und Frauen, die die Gebote Gottes halten, mit einem celestialen Körper hervorkommen und würdig und bereit sein werden, in ihre herrliche, hohe und ewige Herrlichkeit im celestialen Reich Gottes einzutreten, und dass sie aufgrund ihrer Vorbereitung Geistkinder haben werden. Ich finde nicht, dass das schwer zu verstehen ist. Die Art der Nachkommen ist abhängig von dem, was in den Adern der Eltern fließt. Wenn Blut durch die Adern strömt, sind die Nachkommen das, was durch Blut entsteht, nämlich fühlbares Fleisch und Gebein. Wenn durch die Adern aber Geist fließt, eine Sub-

stanz, die feiner und reiner ist als Blut, sind die Nachkommen dieser Wesen Geistkinder. Damit meine ich, dass sie im Ebenbild ihrer Eltern sind. Sie haben einen Körper aus Geist und einen Funken des Ewigen oder Göttlichen, der schon immer in ihnen vorhanden war.“ (Melvin J. Ballard – *Crusader for Righteousness*, Seite 211.)

Elder Bruce R. McConkie

„Sterbliche Menschen, die alles überwinden und am Ende erhöht werden, werden ewig in einer Familie leben und Geistkinder haben und werden somit ewige Väter und Mütter (LuB 132:19-32). Die offizielle Erklärung der Kirche, herausgegeben von der Ersten Präsidentschaft und dem Rat der Zwölf lautet: ‚Soweit die Phasen des ewigen Fortschritts durch göttliche Offenbarung kundgetan worden sind, wissen wir, dass *nur auferstandene und verherrlichte Wesen die Eltern von Geistkindern werden können.*‘ (Man: *His Origin and Destiny*, Seite 129.)“ (*Mormon Doctrine*, 517).

Der neue und immerwährende Bund der Ehe

Präsident Brigham Young

„Wir glauben daran, dass wir einmal Könige und Priester vor Gott werden sollen – so wie ich jetzt in meiner Familie der König und Gesetzgeber bin, und wenn ich viele Söhne habe, werde ich der Vater vieler Väter, denn auch sie werden Söhne haben, und ihre Söhne werden Söhne haben und so weiter, von Generation zu Generation, und auf diese Weise kann ich der Vater vieler Väter oder der König von vielen Königen werden. Dies macht jeden Mann zu einem Fürsten, König, Edelmann oder welchen Titel auch immer der Vater für richtig hält, uns zu verleihen.

So können wir ein König der Könige werden, Herr der Herren, Vater der Väter oder Fürst der Fürsten, und das ist er einzige Weg, denn kein anderer Mann wird für Sie ein Reich errichten.“ (*Discourses of Brigham Young*, Seite 195.)

„Den gesamten Umfang des Themas Ehe kann ich nicht erfassen, auch kein anderer Mensch auf dieser Erde. Es ist ohne Anfang der Tage und Ende der Jahre; es ist schwer zu erfassen. Wir können einiges in Bezug auf sie sagen: Sie bildet die Grundlage für die Welten, für die Engel und für die Götter, dafür, dass die intelligenten Wesen mit Herrlichkeit, mit Unsterblichkeit und mit ewigen Leben gekrönt

werden. Tatsächlich ist sie der Faden, der sich von Anfang bis Ende durch das heilige Evangelium von der Errettung, das Evangelium des Gottessohns, hindurchzieht; sie ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ (*Discourses of Brigham Young*, Seite 195.)

Präsident Boyd K. Packer

„Der höchste Zweck all dessen, was wir lehren, besteht darin, Eltern und Kinder im Glauben an den Herrn Jesus Christus zu vereinen, damit sie als Familie glücklich sind, im ewigen Bund der Ehe aneinander gesiegelt, verbunden mit den vorangegangenen Generationen, und damit ihnen die Erhöhung in der Gegenwart des himmlischen Vaters gewiss ist.“ (*Ensign*, Mai 1995, Seite 8.)

Elder Bruce R. McConkie

„Wenn ein rechtschaffener Mann durch das Evangelium und dessen krönende heilige Handlung der celestialen Ehe die Macht hat, ein König und Priester zu werden und in der Erhöhung für immer herrschen kann, folgt daraus, dass die Frau an seiner Seite (ohne die er nicht erhöht werden kann) Königin und Priesterin wird (siehe Offenbarung 1:6; 5:10). Die Erhöhung kommt durch die ewige Vereinigung eines Mannes mit seiner Ehefrau zustande. Der Herr sagt von denen, deren Ehe in Ewigkeit Bestand hat: ‚Dann werden sie Götter sein‘ (LuB 132:20); das heißt, dass jeder von ihnen, der Mann und die Frau, ein Gott sein wird. Als solche werden sie ewig über ihre Reiche herrschen.“ (*Mormon Doctrine*, Seite 613.)

„Die Eheschließung, die im Tempel mit der Kraft der von Elija wiederhergestellten Schlüssel der Siegelungsvollmacht für Zeit und alle Ewigkeit vollzogen wird, wird *celestiale Ehe* genannt. Die beiden Partner werden in diesem irdischem Leben Ehemann und Ehefrau, und wenn sie nach ihrer Eheschließung alle Bedingungen und Voraussetzungen dieser heiligen Handlung des Priestertums einhalten, werden sie auch im celestialen Reich Gottes Mann und Frau bleiben.

Wenn die Familie weiterbesteht, empfangen die Familienangehörigen als Folge davon ewiges Leben (Erhöhung), die größte aller Gaben Gottes, denn Erhöhung bedeutet den Fortbestand der Familie in der Ewigkeit. Alle, die dies ererben, sind Söhne und Töchter Gottes, Mitglieder seiner Familie, deren Berufung und Erwählung Bestand hat. Sie sind Miterben Christi und erben alles, was der Vater hat, und

empfangen die Fülle der Herrlichkeit des Vaters und werden selbst Götter sein (siehe LuB 132; *Doctrines of Salvation*, Band 2, Seite 58-99).“ (*Mormon Doctrine*, Seite 117.)

Diejenigen, die nicht heiraten

Präsident Lorenzo Snow

„Wer als Heiliger der Letzten Tage nach einem glaubenstreuen Leben stirbt, wird überhaupt nichts verlieren, nur weil etwas Bestimmtes nicht getan werden konnte, wenn ihm bzw. ihr keine Gelegenheit dazu gegeben wurde. Mit anderen Worten: Wenn ein junger Mann oder eine junge Frau nicht die Gelegenheit hatte zu heiraten und wenn er oder sie bis zum Tod glaubenstreu lebt, dann wird er bzw. sie alle Segnungen, alle Erhöhung und Herrlichkeit haben, die jeder Mann und jede Frau haben werden, die diese Gelegenheit hatten und sie wahrgenommen haben. Das ist sicher und steht fest.“ (*Teachings of Lorenzo Snow*, Seite 138.)

Elder Richard G. Scott

„Wenn Sie alleinstehend sind und keine echte Aussicht auf eine celestiale Ehe haben, dann leben Sie so, dass Sie ihrer würdig sind. Beten Sie darum. Akzeptieren Sie den Zeitplan des Herrn. Weichen Sie in keiner Weise von Ihren Grundsätzen ab, denn das würde ausschließen, dass Sie diese Segnung auf dieser oder der anderen Seite des Schleiers empfangen. Der Herr kennt die Absichten Ihres Herzens. Seine Propheten haben erklärt, dass Sie diese Segnung erhalten werden, wenn Sie sich ständig darum bemühen, sich dafür bereit zu machen.“ (*Der Stern*, Juli 1999, Seite 31.)

EHE UND EHESCHIEDUNG



Präsident Spencer W. Kimball

Präsident der Kirche

In 1976 Devotional
Speeches of the Year,
Seite 142-155

Ich habe die Jugend Zions vor den Sünden und Untugenden – die der sexuellen Unreinheit und aller ihrer schmutzigen Arten – die in unserer Gesellschaft weit verbreitet sind, gewarnt. Ich habe

über unanständige Kleidung und Taten gesprochen, etwas, womit Luzifer uns in seine Richtung locken will. Ich möchte an dieser Stelle jene loben, die bereitwillig diese Ermahnung beachten, und warne erneut diejenigen, die sie ignorieren.

Ich habe unmissverständlich gesprochen und die Jugendlichen vor Fallen wie Petting und all den anderen Perversionen gewarnt, in die junge Männer und Frauen manchmal geraten. Außerdem habe ich mich bemüht, jenen Hoffnung zu schenken, die bereits eine Übertretung begangen haben, und habe ihnen aufgezeigt, wie sie durch völlige Umkehr Vergebung erlangen können.

Ich habe die Jugendlichen auch vor den vielen Gefahren einer Eheschließung außerhalb der Kirche gewarnt, und mit aller meiner Kraft warnte ich die jungen Menschen vor den Sorgen und Enttäuschungen, die mit einer Eheschließung außerhalb der Kirche einhergehen und vor den traurigen Augenblicken, die fast ausnahmslos kommen, wenn ein gläubiger Mensch einen ungläubigen Partner heiratet. Ich habe darüber gesprochen, was die Kirche von ihren Mitgliedern hinsichtlich Zeit, Kraft und Mitteln verlangt, auch über die Tiefgründigkeit der geistigen Beziehung, die nach der Eheschließung und mit den Kindern immer fester wird; über die Widersprüche, die einer solchen falschen Partnerwahl unweigerlich folgen, darüber, dass diese und noch viele andere Gründe beredt für eine Ehe innerhalb der Kirche sprechen, wo Mann und Frau aus dem gleichen Umfeld stammen, die gleichen Ideale und Grundsätze haben, einen gemeinsamen Glauben, gemeinsame Hoffnungen und Ziele und vor allem, dass diese Ehe ewig bestehen kann, wenn beide Partner würdig in den heiligen Tempel kommen, um sich siegeln zu lassen.

Heute möchte ich mit einigen Worten über das Familienleben daran anknüpfen. Dieses Thema ist nicht neu oder sensationell, aber es ist außerordentlich wichtig. Die Ehe ist im Leben eines jeden von Bedeutung und das Familienleben ist die Grundlage unserer Existenz.

Glück und Unglück in der Ehe

Das entsetzliche Ungetüm mit Namen Ehescheidung ist heute Teil unserer Gesellschaft. Zur Zeit unserer Großeltern war sie kaum bekannt und auch zur Zeit unserer Eltern nicht sehr weit verbreitet, doch jetzt ist sie wie ein böses Geschwür allgegenwärtig und fast jede Familie wird durch ihre

zerstörerischen Machenschaften geplagt. Dies ist eine der besten Techniken des Satans, um Glauben zu zerstören: er reißt glückliche Familien auseinander, bringt Enttäuschung ins Leben der Menschen und verzerrt das Denken.

Eine ehrenhafte, glückliche und gute Ehe ist gewiss das Hauptziel eines jeden normal veranlagten Menschen. Jemand, der absichtlich oder gleichgültig die ernsthaften Folgen ignoriert, ist nicht nur unnormal, sondern er steht sich auch selbst im Weg. Es gibt ein paar Menschen, die aus Trotz heiraten oder wegen des Geldes oder sie heiraten erneut, nachdem sie vom früheren Partner verlassen wurden. Wie verzerrt sind doch die Gedanken eines solchen Menschen!

Wen man heiratet, ist vielleicht die wichtigste Entscheidung überhaupt; es hat weit reichende Auswirkungen, denn davon hängt nicht nur ab, ob man in diesem Leben glücklich wird, sondern auch, ob man ewige Freude erlangt. Diese Entscheidung wirkt sich nicht nur auf die beiden unmittelbar betroffenen Menschen aus, sondern auch auf ihre Familie und vor allem – über viele Generationen hinweg – auf ihre Kinder und Kindeskinde.

Es ist erschreckend, wie viele Kinder in unserer heutigen Gesellschaft aufwachsen und nicht beide Elternteile haben, einen Vater und eine Mutter, und keiner von beiden reicht allein völlig aus, wenn man beide haben könnte.

Bei der Auswahl des Lebensgefährten für das irdische Dasein und für die Ewigkeit ist es ganz gewiss unerlässlich, gründlich zu planen und nachzudenken, zu beten und zu fasten, damit man gerade bei dieser Entscheidungen zuverlässig zum richtigen Ergebnis kommt. Für eine gute Ehe müssen die Partner geistig und seelisch miteinander harmonieren. Solche Entscheidungen dürfen nicht nur aufgrund von Gefühlen getroffen werden; der Verstand und das Herz, gestärkt durch Fasten und Beten sowie ernsthaftes Nachdenken, geben dem Betroffenen die größtmögliche Chance auf eine glückliche Ehe.

Eine Ehe ist nicht leicht, sie ist nicht einfach, was die ständig steigende Scheidungsrate bezeugt. Die genauen Zahlen sind erschreckend. Die folgenden Angaben stammen aus dem Landkreis Salt Lake [vor 1976], welche wahrscheinlich dem Durchschnitt ziemlich nahekommen. In einem Monat gab es 832 Eheschließungen und 414 Scheidungen. Halb so viele Scheidungen wie Eheschließungen. Es wurden

364 Ehen im Tempel geschlossen, und davon wurden zehn Prozent wieder geschieden. Das ist zwar wesentlich besser als der Durchschnitt, aber es betrübt uns, denn eine im Tempel geschlossene Ehe sollte nicht geschieden werden.

Wir sind dankbar, dass diese Erhebung aufzeigt, dass etwa 90 Prozent der im Tempel geschlossenen Ehen bestehen bleiben. Darum empfehlen wir, dass man üblicherweise jemanden heiraten sollte, der der gleichen Rasse angehört und in etwa aus den gleichen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen stammt und einen ähnlichen Bildungsstand hat (einige dieser Punkte sind nicht zwingend notwendig, aber wünschenswert) und dass er vor allem auch die gleiche religiöse Überzeugung hat. Trotz der oftmals optimalen Partnerkombinationen fordert der Widersacher einen gewaltigen Tribut und ist der Grund für viele zerbrochene Familien und gescheiterte Existenzen.

Doch selbst mit fast vollkommenen Voraussetzungen gibt es immer wieder Leute, die ihre Ehe mit der Begründung beenden, sie sei „gescheitert“. Wir sehen so viele Shows und lesen so viele Romane und erfahren von so vielen Skandalen mit Prominenten, dass viele allmählich „Heiraten und Verheiraten“, Scheidung und erneute Heirat als völlig normal betrachten.

Die Scheidung selbst ist nicht das ganze Übel. Doch das Akzeptieren der Scheidung als Heilmittel ist eine ernst zu nehmende Sünde dieser Generation. Nur weil etwas von der Allgemeinheit akzeptiert wird, heißt es nicht, dass es auch richtig ist. Eine Ehe war noch niemals leicht. Sie wird es wohl niemals sein. Damit sind Opferbereitschaft, die Bereitschaft zu teilen und große Selbstlosigkeit verbunden.

Viele Fernsehfilme und Romane enden mit der Hochzeit: „Und sie lebten glücklich bis ans Ende.“ Da wir alle schon Scheidungen bei guten Freunden oder Verwandten miterlebt haben, wissen wir, dass eine Scheidung kein Hilfsmittel für Schwierigkeiten ist, sondern vielmehr eine Flucht, und zwar eine ganz feige. Wir sind auch zu der Erkenntnis gekommen, dass die Zeremonie als solche noch keine glückliche, gute Ehe herbeiführt. Man kann nicht einfach durch das Betätigen eines Schalters – wie beim Licht – bewirken, dass man glücklich wird, denn glücklich sein ist ein Zustand, der im Innern des Menschen entsteht. Glücklich sein – das muss man sich verdienen. Man kann es nicht mit Geld kaufen, sondern muss etwas dafür tun.

Manche verstehen unter einem glücklichen Leben Bequemlichkeit, Luxus und ständigen Genuss. Eine gute Ehe jedoch entsteht aus jener Art von Glück, die weit darüber hinausgeht und auf Opferbereitschaft, Selbstlosigkeit und gegenseitigem Dienst basiert.

Wenn zwei Menschen heiraten, deren Lebensumstände sehr verschieden sind, müssen sie bald nach der Trauung den Tatsachen ins Auge sehen. Das Leben voller Phantasie oder Verstellung ist vorüber. Man kann nicht länger träumen, sondern muss auf den Boden der Tatsachen zurückkehren. Verantwortung und neue Pflichten müssen übernommen werden. Man muss auf einige persönliche Freiheiten verzichten und sich häufig selbstlos dem Partner anpassen.

Schon sehr bald nach der Hochzeit merkt man, dass der Ehepartner Schwächen hat, die er sich vorher nicht hat anmerken lassen bzw. die man nicht an ihm entdeckt hat. Die Tugenden des anderen, die man vor der Ehe ständig im Vordergrund gesehen hat, erscheinen jetzt allmählich weniger bedeutsam, während die Schwächen, die vorher so geringfügig erschienen, nun ein beträchtliches Gewicht annehmen. Von nun an muss man Verständnis füreinander aufbringen, sich selbst richtig einschätzen, den gesunden Menschenverstand benutzen, vernünftig urteilen und planen. Gewohnheiten, die über Jahre gepflegt wurden, kommen jetzt zum Vorschein: Der Partner ist möglicherweise geizig oder verschwenderisch, faul oder fleißig, gläubig oder ungläubig; er ist vielleicht freundlich und entgegenkommend oder launisch und streitsüchtig, fordernd oder gütig, egoistisch oder zurückhaltend. Die angeheirateten Familien werden wichtiger und die Beziehung des Partners zu seiner Familie bekommt wieder größere Bedeutung.

Oft ist nicht die Bereitschaft vorhanden, ruhiger zu werden und sich den großen Aufgaben zu stellen, die einen unmittelbar nach der Hochzeit erwarten. Es fällt schwer, sparsam zu sein, wenn man vorher verschwenderisch gelebt hat. Junge Leute achten sehr darauf, dass sie materiell mit ihren Nachbarn mithalten können. Oft sind die Eheleute nicht bereit, ihren Lebensstandard den finanziellen Möglichkeiten anzupassen. Manche junge Ehefrau erwartet, dass das Leben im Luxus, das ihr erfolgreicher Vater ihr ermöglicht hat, im eigenen Hausstand fortgeführt wird. Einige junge Frauen sind gerne bereit, ihren Beitrag zu diesem verschwenderischen Leben zu

leisten, indem sie nach der Hochzeit weiterhin arbeiten. Sie verlassen also ihr Zuhause, wo sie ihre Pflichten wahrnehmen sollen, um ihren Beruf auszuüben. So bleibt die wirtschaftliche Lage in der Familie zwar konstant, aber das normale Familienleben wird erschwert. Wenn beide Partner arbeiten, treten sie in Wettbewerb zueinander, anstatt sich gegenseitig zu unterstützen. Nach der Arbeit kommen sie beide müde und abgespannt nach Hause. Jeder ist stolz auf seine beruflichen Leistungen und fühlt sich vom anderen immer weniger abhängig. Zwangsläufig kommt es dabei zu Missverständnissen. Kleine Reibereien entwickeln sich zu großen Problemen. Häufig begeht ein Partner eine Übertretung und wendet sich einer bzw. einem neuen oder alten Geliebten zu und letztlich kommt der scheinbar unvermeidliche Bruch mit der Scheidung, mit ihrem Kummer, ihrer Bitterkeit, ihrer Enttäuschung und sie lässt immer Narben zurück.

Es ist nicht leicht, eine gute Ehe zu führen, und so gibt es in vielen Ehen Unstimmigkeiten und Enttäuschungen. Und doch ist es möglich, echtes, dauerhaftes Glück zu finden. Die Ehe kann den Menschen weitaus glücklicher machen, als er es sich vorstellen kann. Und dieses Glück ist für jedes Ehepaar, für jeden Menschen, erreichbar. „Seelenverwandtschaft“ ist reine Fiktion und eine Illusion. Sicher sind jeder junge Mann und jede junge Frau eifrig und gebeterfüllt darauf bedacht, einen Lebensgefährten zu finden, mit dem das Leben so angenehm und harmonisch wie möglich verlaufen kann, doch andererseits können fast jeder gute Mann und jede gute Frau eine glückliche und gute Ehe führen, wenn beide bereit sind, den Preis dafür zu zahlen.

Es gibt ein Rezept für eine glückliche, ewig währende Ehe, das nie versagt, doch darf man – wie bei allen Rezepten – nicht die wichtigsten Zutaten vergessen oder bewusst etwas davon weglassen. Es ist wichtig, dass man den richtigen Partner wählt; ebenso wichtig ist es, dass man sich auch nach der Trauung weiterhin den Hof macht. Diese beiden Faktoren sind aber nicht von größerer Bedeutung als die Ehe selbst. Es hängt von beiden Partnern ab, ob die Ehe glücklich wird.

Basiert eine Ehe von Anfang an auf einem vernünftigen finanziellen Standard, wie bereits erwähnt, gibt es keine Kraft von außen, die sie zerstören könnte. Das können nur die beiden Partner selbst. Dafür müssen sie dann auch die

Verantwortung tragen. Andere Menschen oder Einrichtungen können guten oder schlechten Einfluss ausüben. Finanzielle, soziale, politische und sonstige Umstände wirken sich möglicherweise auf die Ehe aus, aber in erster Linie hängt die Ehe stets von den beiden Partnern ab, die es in der Hand haben, ob die Ehe glücklich und gut wird. Sie müssen nur den festen Willen dazu haben und selbstlos und rechtschaffen sein.

Das Rezept ist einfach; es gehören nur wenige Zutaten dazu, die sich jedoch beliebig variieren lassen.

Erstens: Man muss sich die richtige Einstellung zur Ehe zu Eigen machen. Dazu gehört die Wahl eines Partners, der in allem, was einem wichtig ist, so vollkommen wie möglich ist. Dann müssen die beiden im Tempel vor den Altar treten, und zwar in dem Bewusstsein, dass sie sich sehr anstrengen müssen, um miteinander glücklich zu werden.

Zweitens: Beide Partner müssen äußerst selbstlos sein. Sie müssen sich selbst vergessen und das Wohl der Familie bei jeder Entscheidung in den Vordergrund stellen und sich selbst zurücknehmen.

Drittens: Auch nach der Hochzeit muss man sich gegenseitig den Hof machen und einander zeigen, dass man sich liebt. Man muss freundlich zueinander sein und aufeinander Rücksicht nehmen. Nur so kann die Liebe lebendig bleiben und größer werden.

Viertens: Beide Partner müssen völlig im Einklang mit den Geboten des Herrn leben, wie sie im Evangelium Jesu Christi niedergelegt sind.

Wenn diese Zutaten gut gemischt und regelmäßig aufgefüllt werden, ist es eigentlich gar nicht möglich, dass Eheleute unglücklich sind und es versäumen, Missverständnisse auszuräumen, sodass es zur Trennung kommt. Scheidungsanwälte müssten sich auf andere Gebiete spezialisieren und Familiengerichte geschlossen werden.

Selbstlosigkeit in der Ehe

Wer sich mit dem Gedanken trägt zu heiraten, muss sich klarmachen, dass die glückliche Ehe, die er sich erhofft, nicht automatisch auf die Heirat folgt, sondern dass man viele Opfer bringen, vieles mit dem Partner teilen und sogar auf einige persönliche Freiheiten verzichten muss. Zur Ehe gehört auch, dass man lange und viel sparen muss. Zur Ehe gehört, dass man Kinder bekommt, die finanzielle

Belastungen mit sich bringen, viel Zeit und Fürsorge erfordern und viele Sorgen bereiten. Andererseits erfährt man in der Ehe die denkbar tiefsten und erhabensten Gefühle überhaupt.

Wer noch nicht verheiratet ist, kann kommen und gehen, wie es ihm gefällt, und sein Leben nach eigenem Gutdünken planen und gestalten. Er kann sich selbst in den Mittelpunkt aller Entscheidungen stellen. Bevor Verliebte heiraten, müssen sie sich bewusst machen, dass sich beide Partner uneingeschränkt damit abfinden müssen, dass das Wohl der Familie, die sie gründen wollen, stets über dem Wohl eines der beiden Ehepartner stehen muss. Beide müssen die Wörter „ich“ und „mein“ durch „wir“ und „unser“ ersetzen. Bei jeder Entscheidung ist zu bedenken, dass zwei oder mehr Personen davon betroffen sind. Wenn die Ehefrau wichtige Entscheidungen zu treffen hat, muss sie sich fragen, wie sich diese auf sie und ihren Mann, die Kinder, die Familie als Ganzes und das geistige Leben jedes Einzelnen auswirken. Der Ehemann muss bei der Berufswahl und im gesellschaftlichen Leben, beim Umgang mit Freunden und bei all seinen Interessen berücksichtigen, dass er nur ein Teil der Familie ist, und dass es zuallererst auf deren Wohl ankommt.

Jede Scheidung ist die Folge von Egoismus des einen oder des anderen oder beider Partner. Einer denkt an sich selbst – Komfort, Annehmlichkeiten, Freiheiten, Luxus oder Bequemlichkeit. Manchmal führen die unaufhörlichen Sticheleien eines unglücklichen, unzufriedenen und egoistischen Partners zu ernstlicher körperlicher Gewalt. Manchmal werden Menschen bis zu dem Punkt aufgestachelt, dass sie irrtümlicherweise glauben, sie könnten etwas tun, was einfach falsch ist. Natürlich gibt es keine Rechtfertigung für eine Sünde.

Manchmal fühlt sich eine Frau oder ein Mann vernachlässigt, missverstanden oder ignoriert, bis er bzw. sie dann irrtümlich meint, das Recht zu haben, selbst noch einen Fehler hinzufügen zu dürfen. Wenn jeder Partner sich häufig einer Selbstkontrolle unterzieht und seine Schwächen am Maßstab der Vollkommenheit und anhand der goldenen Regel beurteilt, und wenn jeder Partner sich vornimmt, sich in den bei dieser Einschätzung festgestellten Schwachstellen zu verbessern, statt die Schwächen des anderen zu verbessern, wird es eine Veränderung geben und man wird glücklicher. Es gibt viele scheinheilige Ehepartner, die sich das Gleichnis des Erretters aus dem Lukasevangelium einprägen

sollten – Menschen, die über ihre eigenen Tugenden reden und mit ihren guten Eigenschaften prahlen und diese gegen die Schwächen des Partners aufwiegen. Sie sagen: „Ich faste zweimal in der Woche und gebe ... den zehnten Teil meines ganzen Einkommens“. (Lukas 18:12.)

Alle Spannungen haben einen Grund, und immer wenn jemand unglücklich ist, sollte jeder für sich allein nach dem Grund suchen oder zumindest überlegen, was er selbst dazu beigetragen haben könnte.

Das Eheleben wird wahrscheinlich nicht immer ruhig und gleichförmig verlaufen, doch es kann von großem inneren Frieden geprägt sein. Selbst wenn ein Ehepaar mit Armut und Krankheit zu kämpfen hat, wenn es Enttäuschungen und Fehlschläge hinnehmen muss oder gar jemand in der Familie stirbt, kann der innere Friede erhalten bleiben. Die Ehe ist so lange glücklich, wie die Partner nicht egoistisch werden. Gemeinsam ertragene Sorgen und Schwierigkeiten schweißen das Paar zu einer unzertrennlichen Einheit zusammen, wenn beide selbstlos sind. Während der Wirtschaftskrise in den dreißiger Jahren ging die Zahl der Scheidungen deutlich zurück. Durch Armut, Fehlschläge und Enttäuschungen wurde die Bindung in der Ehe gefestigt. Widrigkeiten können eine Beziehung nachhaltig festigen, während Wohlstand sie zerstören kann.

Denken in einer Ehe beide Partner nur an sich, wird die Beziehung wahrscheinlich nicht lange bestehen. Wer des Geldes wegen, aus Prestige Gründen oder wegen der Stellung in der Gesellschaft heiratet, wird bestimmt enttäuscht werden. Wer nur heiratet, um seine Eitelkeit und seinen Stolz zu befriedigen, oder aus Gehässigkeit oder um jemanden bloßzustellen, betrügt nur sich selbst. Doch wer heiratet, um jemanden glücklich zu machen und selbst glücklich gemacht zu werden, um einem anderen Menschen zu dienen und ihm die Gelegenheit zum Dienen zu geben, und wer sich um die Bedürfnisse des Paares und später der Kinder kümmert, hat eine gute Chance, dass seine Ehe glücklich wird.

Es gibt jedoch viele Menschen, die zwar keinen Scheidungsanwalt aufsuchen und ihre Ehe beenden, die aber zugelassen haben, dass ihre Ehe schal, schwach und schlecht geworden ist. Es gibt Partner, die sich einst angebetet und verehrt haben und nun von diesem Thron gestürzt sind. Jetzt wohnen sie lediglich in derselben Wohnung, sitzen zusammen am Tisch und besitzen gemeinsam einige Dinge, die

man nicht einfach aufteilen kann. Diese Menschen sind auf einem Weg, der Ärger heraufbeschwört. Diese Menschen tun gut daran, einander erneut den Hof zu machen, einander ihre Zuneigung zu zeigen, sich für erwiesene Wohltaten zu bedanken und wieder mehr Rücksichtnahme an den Tag zu legen, damit ihre Ehe wieder schön und angenehm wird und sich entwickelt.

Die Liebe ist wie eine Blume. So wie der Körper bedarf sie ständig der Nahrung. Der sterbliche Körper würde sehr bald abmagern und sterben, wenn ihm nicht regelmäßig Nahrung zugeführt würde. Die schöne Blume würde ohne Nahrung und Wasser verwelken und sterben. So kann man auch nicht erwarten, dass die Liebe für immer anhält, wenn sie nicht ständig mit Liebe, Wertschätzung und Verehrung, Dankbarkeit und Selbstlosigkeit genährt wird.

Mit völliger Selbstlosigkeit erlangt man eine weitere Eigenschaft in einer glücklichen Ehe. Wenn jemand immer auf die Interessen, die Bequemlichkeit und das Glück des anderen achtet, wird die Liebe, die in der Zeit des Werbens gefunden und mit der Ehe gefestigt wurde, in unvorstellbarem Maße zunehmen. Viele Ehepaare lassen es zu, dass ihre Ehe langweilig und ihre Liebe schal wird so wie altes Brot, abgedroschene Witze oder kalte Pizza. Die für den Erhalt der Liebe wichtigsten Zutaten sind Rücksichtnahme, Freundlichkeit, Aufmerksamkeit, Sorge, Zuneigung, Umarmungen, Wertschätzung, Verehrung, Stolz aufeinander, Freundschaft, Vertrauen, Glauben, Partnerschaft, Gleichheit und gegenseitige Abhängigkeit.

Um in der Ehe wirklich glücklich sein zu können, muss man treu die Gebote des Herrn halten. Niemand, ob ledig oder verheiratet, hat das höchste Glück erfahren, ohne rechtschaffen zu leben. Es gibt vorübergehende Befriedigung und vermeintlich glückliche Situationen, die eine kurze Zeit andauern, doch ständiges, völliges Glück kann man nur finden, wenn man rein und würdig ist. Wer eine tiefe religiöse Überzeugung besitzt und dieser Überzeugung gemäß leben will, kann niemals glücklich sein, solange er nicht in der Kirche aktiv ist. Das Gewissen wird sich immer wieder bemerkbar machen, sofern es nicht bereits abgestumpft ist. In diesem Fall ist die Ehe schon in Gefahr. Ein schlechtes Gewissen kann das Leben nämlich unerträglich machen. Wer nicht in der Kirche ist,

zerstört die Ehe, vor allem dann, wenn die beiden Partner in unterschiedlichem Maß inaktiv sind.

Religiöse Unterschiede stellen die größte Herausforderung dar und können nur selten ausgeglichen werden.

Die Ehe ist von Gott verordnet

Die Familie ist von Gott eingerichtet. Sie ist nicht nur ein gesellschaftlicher Brauch. Wer keine glückliche Ehe geführt hat, findet keine Erhöhung. Lesen Sie die Worte des Herrn; er hat gesagt, dass es richtig und angemessen ist zu heiraten.

Weil das so ist, plant ein besonnener und intelligenter Heiliger der Letzten Tage sein Leben sorgfältig, um sicherzugehen, dass er auf keine Hindernisse stößt. Schon durch einen einzigen großen Fehler kann man sich Stolpersteine in den

Weg legen, die man vielleicht nie wieder beiseite räumen kann und die den Weg zum ewigen Leben und Dasein als Gott, was ja unser großes Ziel ist, versperren könnten. Wenn zwei Menschen den Herrn mehr lieben als ihr eigenes Leben und dann auch einander mehr lieben, als ihnen das eigene Leben wert ist, werden sie

ganz sicher dieses erhabene Glück finden, sofern sie ihr Leben nach dem Evangelium ausrichten und in diesem Sinne zusammenarbeiten. Wenn Mann und Frau häufig gemeinsam in den heiligen Tempel gehen, wenn sie zusammen mit ihren Kindern zu Hause zum Beten niederknien, wenn sie Hand in Hand zu den Versammlungen der Kirche gehen, wenn sie völlig keusch leben, und zwar in Gedanken und in der Tat, sodass sie alle Gedanken und Wünsche und ihre ganze Liebe auf den Partner richten, und wenn beide gemeinsam dabei mithelfen, das Gottesreich aufzubauen, dann erklimmen sie den Gipfel des Glücks.

Manchmal gibt es in der Ehe Vorkommnisse, die die Partner auseinander treiben, obwohl der Herr gesagt hat:

„Du sollst deine Frau mit deinem ganzen Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an niemandem und nichts sonst.“ [LuB 42:22.]

Dies bedeutet ebenso uneingeschränkt: „Du sollst deinen Mann mit deinem ganzen Herzen lieben und sollst an ihm festhalten und niemandem und nichts sonst.“ Auch nach der Eheschließung

Die Liebe ist wie eine Blume. So wie der Körper bedarf sie ständig der Nahrung.

klammern sich viele weiterhin an ihre Eltern und Freunde. Manche Mutter will nicht darauf verzichten, so wie früher Einfluss auf ihr Kind auszuüben, und viele Ehemänner und -frauen fragen ihre Eltern um Rat und ziehen sie ins Vertrauen, obwohl sie vor allem an ihrem Ehepartner festhalten sollen. Über all ihre intimen Angelegenheiten muss sowieso unbedingt Stillschweigen gewahrt werden.

Ein Ehepaar tut gut daran, sich gleich ein eigenes Zuhause zu schaffen und nicht bei der Familie eines der beiden Partner zu wohnen. Das Zuhause mag vielleicht sehr einfach und bescheiden sein, es ist aber dennoch eine unabhängige Wohnstätte. Die Eheleute sollen sich von ihrer Familie unabhängig machen. Sie lieben ihre Familie mehr als je zuvor, sie schätzen ihren Rat und sind gern mit ihr zusammen, doch sie müssen ihr eigenes Leben führen und sich von eigenen Entscheidungen leiten lassen, aufgrund eigener, gebeterfüllter Überlegungen und nachdem sie den Rat derer gehört haben, die Rat erteilen sollten. Aneinander festzuhalten bedeutet nicht nur, dass man dasselbe Haus bewohnt, sondern dass man einander treu ist und zueinander hält.

„Darum ist es rechtens, ... die beiden werden ein Fleisch sein, und dies alles, damit die Erde den Zweck ihrer Erschaffung erfülle

und damit sie sich mit dem Maß an Menschen fülle, gemäß seiner Erschaffung, ehe die Welt gemacht wurde.“ [LuB 49:16-17.]

Unsere Statistik ist nicht gerade erfreulich. Von 31037 Ehen, so heißt es darin, sind nur 14169 im Tempel für die Ewigkeit geschlossen worden. Das sind 46 Prozent. 7556 Mitglieder haben außerhalb der Kirche geheiratet. Das beunruhigt uns sehr. 24 Prozent, das bedeutet, über 9000, oder 30 Prozent, haben anscheinend so wenig an sich selbst und ihre Nachkommen gedacht und haben nicht im Tempel geheiratet, der ihnen den Weg für das ewige Leben bereitet hätte. Ist es möglich, dass sie es gar nicht wissen, oder ist es ihnen einfach egal?

Natürlich sind sich die meisten, die außerhalb der Kirche und nicht im Tempel heiraten, der Tragweite nicht bewusst. Die Statistik, die ich erwähnte, zeigt auf, dass nur einer von sieben Ehepartnern, der nicht der Kirche angehört, sich später bekehrt und sich der Kirche anschließt. Das ist ein großer Verlust. Denn in vielen Fällen geht

nicht nur der ungetaufte Partner verloren, sondern auch die Kinder und manchmal sogar auch der andere Partner.

Wie lieben diese wenigen, die sich nach der Hochzeit der Kirche anschließen. Wir loben und ehren sie, aber die Zahlen sprechen gegen uns. In Anbetracht der oben genannten Zahlen werden in fast 6500 der neu geschlossenen Ehen niemals beide Partner der Kirche angehören, und die Familie kann nicht völlig vereint sein. Das betrübt uns sehr. Die Familie kann nicht vollständig vom ganzen Plan des Herrn für die Familie profitieren, wenn die Ehepartner zu verschieden sind.

Wir rufen alle Jugendlichen auf, sich ernsthaft und fest zu entschließen, einmal im Tempel zu heiraten. Durch diese Entscheidung werden sie die großen Verheißungen der ewigen Ehe mit der damit verbundenen Freude und Glück erfahren. Dies wird dem Herrn gefallen, der sich ganz auf Sie verlässt. Er hat gesagt, dass ewiges Leben nur auf so erlangt werden kann, wie er es vorgesehen hat.

Zum Schluss möchte ich noch ein, zwei Verse aus den heiligen Schriften zitieren.

„Und einem jeden von denen, die in das celestiale Reich gelangen, wird ein weißer Stein gegeben, worauf ein neuer Name geschrieben ist, den niemand kennt als nur der, der ihn empfängt. Der neue Name ist das Schlüsselwort.“ [LuB 130:11.]

Heiraten ist etwas *Normales*. Gott hat dies am Anfang so festgelegt. Man ist nicht ganz normal, wenn man nicht heiraten will. Denken Sie daran:

„Im Herrn gibt es weder die Frau ohne den Mann noch den Mann ohne die Frau.“ [1 Korinther 11:11.]

Niemand kann diesen Bund (der celestialen Ehe) ablehnen und das ewige Reich Gottes erlangen. Das ist sicher.

„In der celestialen Herrlichkeit gibt es drei Himmel oder Grade,

und um den höchsten zu erlangen, muss man in diese Ordnung des Priestertums [nämlich den neuen und immerwährenden Bund der Ehe] eintreten.

und wenn jemand das nicht tut, so kann er ihn nicht erlangen.

Er kann in einen anderen eingehen, aber das ist das Ende seines Reiches.“ [LuB 131:1-4.]

„Denn siehe, ich offenbare euch einen neuen und einen immerwährenden Bund; und wenn ihr diesen

Bund nicht einhältet, so seid ihr verdammt.“ [LuB 132:4.]

Und *verdammt* bedeutet, dass man keinen Fortschritt mehr machen kann.

Dies sind die Worte des Herrn. Sie sind direkt an uns gerichtet. Nichts stellt sie in Frage.

„Und was den neuen und immerwährenden Bund betrifft, so wurde er für die Fülle meiner Herrlichkeit festgelegt; und wer eine Fülle davon empfängt, muss und wird das Gesetz einhalten.

Darum werden sie, wenn sie außerhalb der Welt sind [nachdem sie gestorben sind], weder heiraten noch verheiratet werden, sondern sie werden zu Engeln im Himmel bestimmt; und diese Engel sind dienende Knechte, um denen zu dienen, die eines viel größeren und eines ewigen Gewichts an Herrlichkeit würdig sind.

Denn diese Engel haben nicht nach meinem Gesetz gelebt; darum können sie nicht größer werden, sondern sie bleiben gesondert und ledig, ohne Erhöhung, in ihrem erretteten Zustand bis in alle Ewigkeit; und sie sind hinfort keine Götter, sondern sind Engel Gottes für immer und immer.“ [LuB 132:6,16,17.]

Und noch ein letzter Gedanke:

„Abraham empfing alles, was auch immer er empfing, durch Offenbarung und Gebot, durch mein Wort, spricht der Herr, und er ist in seine Erhöhung eingegangen und sitzt auf seinem Thron. ...

Geht darum hin und tut die Werke Abrahams; tretet in mein Gesetz ein, dann werdet ihr errettet werden.“ [LuB 132:29,32.]

Brüder und Schwestern, ich sage Ihnen, dies sind die Worte des Herrn. Wir müssen sie sehr, sehr ernst nehmen, und niemand darf mit dem Herrn streiten. Er hat die Erde erschaffen. Er hat die Menschen erschaffen. Er kennt die Bedingungen. Er hat uns einen Plan gegeben, und wir sind weder intelligent noch schlau genug, als dass wir mit ihm darüber streiten könnten. Er weiß, was recht und wahr ist.

Bitte denken Sie über dies alles nach. Liebe Studenten: Stellen Sie sicher, dass in Ihrer Ehe alles in Ordnung ist. Stellen Sie sicher, dass in ihrem Leben alles in Ordnung ist. Achten Sie darauf, dass Sie Ihre Aufgaben in der Ehe gut erfüllen.

Nun bitte ich den Herrn, Sie zu segnen. Es stimmt uns sehr besorgt, dass es so viele Scheidungen gibt,

und es gibt immer mehr. Es ist schon alltäglich geworden, von Scheidung zu sprechen. Sobald es eine kleine Krise oder einen kleinen Streit in der Familie gibt, sprechen wir von Scheidung, wir reagieren überstürzt und gehen zum Anwalt. Das ist nicht die Weise des Herrn. Wir sollten uns unserem Partner wieder zuwenden, unsere Probleme in Ordnung bringen und uns aufeinander einstellen und unsere Ehe angenehm gestalten, damit sie ein Segen für uns ist.

Ich bete darum, dass der Herr jeden segnet, der Entscheidungen treffen muss – vor der Hochzeit und danach. Ich erbitte seinen Segen für jeden Einzelnen von Ihnen und gebe Ihnen mein Zeugnis, dass diese Kirche wahr ist und von Gott stammt. Im Namen Jesu Christi. Amen.

WAS GOTT VERBUNDEN HAT



Präsident Gordon B. Hinckley

*Erster Ratgeber
in der Ersten Präsidentschaft*

*(Der Stern,
Juli 1991,
Seite 68ff.)*

Die Eheschließungen meiner Enkeltöchter

Vor zehn Tagen hatte ich ein rührendes Erlebnis im Salt-Lake-Tempel, der gleich östlich von diesem Tabernakel steht. Ich durfte in dem Heiligtum in zwei separaten, aber aufeinanderfolgenden Zeremonien zwei Ehesiegelungen vornehmen: zwei schöne junge Frauen, Zwillinge, jede an einen gut aussehenden tüchtigen jungen Mann ihrer Wahl. Am selben Abend gab es einen Empfang, zu dem Hunderte von Freunden kamen, um ihnen alles Gute zu wünschen.

Bei der Trauung vergießen die Mütter oft Tränen, auch die Schwestern, manchmal die Väter. Großeltern zeigen selten ihre Gefühle. Aber diese beiden Mädchen waren meine Enkelinnen, und ich muss gestehen, dass dem alten Großvater das Sprechen ein wenig schwer fiel, ich weiß nicht, warum. Sicherlich war es ein freudiger Anlass, die Erfüllung von Träumen und Gebeten. Vielleicht waren meine Tränen eigentlich nur der Ausdruck der Freude und Dankbarkeit gegenüber Gott für diese lieblichen Bräute und ihre stattlichen Männer. In einem

heiligen Gelöbnis versprachen sie einander Liebe und Treue für Zeit und alle Ewigkeit.

Die Familie ist von Gott eingerichtet

Die Eheschließung gemäß dem Plan unseres ewigen Vaters ist wirklich etwas Herrliches, denn dieser Plan sorgt in göttlicher Weisheit dafür, dass seine Kinder glücklich und geborgen sind und das Menschengeschlecht nicht ausstirbt.

Er hat uns erschaffen, und er hat die Ehe von Anfang an festgesetzt. Als Eva erschaffen war, sagte Adam: „Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. ...“

Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch.“ (Genesis 2:23,24.)

Paulus schrieb an die Heiligen in Korinth: „Doch im Herrn gibt es weder die Frau ohne den Mann noch den Mann ohne die Frau.“ (1 Korinther 11:11.)

Und in der neuzeitlichen Offenbarung sagte der Herr: „Und weiter, wahrlich, ich sage euch: Wer verbietet zu heiraten, der ist nicht von Gott verordnet, denn die Ehe ist dem Menschen von Gott verordnet.“ (LuB 49:15.)

Präsident Joseph F. Smith verkündete: „Kein Mann kann ohne die Frau errettet und im Reich Gottes erhöht werden, und keine Frau kann allein Vollkommenheit und Erhöhung im Reich Gottes erlangen. ... Gott richtete die Ehe am Anfang ein. Er schuf den Menschen als sein Abbild, als Mann und Frau, und bei ihrer Erschaffung wurde beschlossen, dass sie im heiligen Bund der Ehe vereinigt sein sollten, und eins ist ohne das andere nicht vollkommen.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1913.)

Gewiss kann niemand, der die Schrift liest, daran zweifeln, dass die Ehe von Gott ist. Die schönsten Gefühle des Lebens, die großzügigsten und befriedigendsten Impulse des menschlichen Herzens kommen in einer Ehe zum Ausdruck, die sich rein und unbefleckt über das Böse der Welt erhebt.

Eine solche Ehe, glaube ich, ist der Wunsch – das erhoffte, ersehnte, im Gebet erbetene Verlangen – von Männern und Frauen allerorts.

Alleinstehende Brüder und Schwestern

Vor kurzem saß ich im Flugzeug, und da nahm ich das *New York Magazine* zur Hand. Ich kam an einen Abschnitt mit der Überschrift: „Streng persönlich“.

Ich zählte 159 Anzeigen von einsamen Männern und Frauen auf der Suche nach einem Ehepartner. Es war klar, dass sich die Inserenten bemüht hatten, in einem möglichst günstigen Licht dazustehen. Ich wünschte, ich hätte Zeit, Ihnen einige der Inserate vorzulesen; Sie hätten Ihre Freude daran. Nichts davon war irgendwie ungehörig, aber man konnte leicht spüren, dass hinter diesen witzigen und gescheiterten Beschreibungen viel Traurigkeit und Einsamkeit stand, der sehnliche Wunsch, einen lebenswerten Gefährten zu finden, mit dem man durchs Leben gehen konnte.

Ich habe herzliches Mitgefühl mit denen, vor allem den alleinstehenden Schwestern, die eine Ehe ersehnen und sie doch nicht erlangen können. Für diese bewahrt der himmlische Vater alle verheißenen Segnungen auf. Weit weniger Anteilnahme empfinde ich für die jungen Männer, die nach der Gepflogenheit unserer Gesellschaft das Privileg haben, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen, es aber in vielen Fällen nicht tun. Die Präsidenten der Kirche haben zu ihnen sehr klar und eindeutig gesprochen.

Freude in der Ehe

Ehe bedeutet gewöhnlich Kinder und Familie. Kann eine Mutter, die soeben ihr erstes Kind geboren hat, daran zweifeln, dass das alles von Gott ist, wunderbar und wundersam? Kann ein Vater, der das Neugeborene ansieht, etwas anderes fühlen, als dass dies zu den Absichten des Allmächtigen gehört?

Natürlich ist nicht alles in der Ehe eitel Wohlgefallen. Vor Jahren habe ich mir den folgenden Ausschnitt aus einem Artikel von Jenkins Lloyd Jones aufgehoben:

„Unter den vielen tausend jungen Leuten, die Händchen halten und im Autokino knutschen, herrscht anscheinend der Aberglaube, die Ehe sei ein ewig rosenumblühtes Häuschen, wo ein ewig junger und ansehlicher Mann nach Hause kommt zu einer ewig jungen und hinreißenden Frau. Wenn dann die Rosen welken und Langeweile und Rechnungen aufkommen, sind die Scheidungsgerichte übervoll. ...“

Wenn sich jemand einbildet, Seligkeit sei der Normalzustand, so verschwendet er eine Menge Zeit, wenn er dann herumrennt und schreit, man habe ihn bestohlen.“ (*Deseret News*, 12. Juni 1973.)

Schmerz gehört dazu

In jedem Haushalt gibt es bisweilen stürmisches Wetter. Zum Gesamttablauf gehört naturgemäß viel Schmerz – körperlicher, geistiger, seelischer Schmerz. Es gibt viel Spannung und Selbstbehauptung, viel Ängste und Sorgen. Für die meisten bedeutet es den kaum je nachlassenden Kampf mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten. Es scheint, dass nie genug Geld da ist, um den Bedarf der Familie zu decken. Immer einmal gibt es Krankheit und passieren Unfälle. Vielleicht streckt auch der Tod ganz heimlich die Hand aus, um einen geliebten Menschen wegzunehmen.

Das alles aber gehört anscheinend zum Ablauf des Familienlebens. Es gibt wirklich nur wenige, die nichts von alledem durchmachen müssen. So ist es seit Anbeginn. Kain stritt mit Abel und beging dann seine furchtbare Tat. Welch schrecklichen Kummer müssen die Eltern, Adam und Eva, erlitten haben!

Liebe für rebellische Kinder

Abschalom war der dritte von Davids Söhnen, sein Lieblingssohn. David hatte ihm den Namen gegeben, der „Vater des Friedens“ bedeutet. Aber er brachte keinen Frieden, vielmehr Zorn und Ehrgeiz und Kummer. Er tötete seinen Bruder, schwor sich gegen seinen Vater. Inmitten seines bösen Tuns, in der schändlichen Absicht, seinen Vater um den Thron zu bringen, ritt er auf einem Maultier und verfiel sich mit den Haaren in einer Eiche. Hilflos hing er zwischen Himmel und Erde. Joab, ein Neffe Davids und Hauptmann des königlichen Heeres, nahm die Gelegenheit wahr, diesen aufrührerischen und verräterischen Königssohn loszuwerden, und stieß ihm drei Speiße ins Herz. Offenbar dachte er, dem König damit einen Gefallen zu erweisen.

Als aber David hörte, dass sein Sohn tot war, auch wenn dieser ihn hatte vernichten wollen, „da zuckte der König zusammen, stieg in den oberen Raum des Tores hinauf und weinte. Während er hinaufging, rief er immer wieder: Mein Sohn Abschalom, mein Sohn, mein Sohn Abschalom! Wäre ich doch an deiner Stelle gestorben, Abschalom, mein Sohn, mein Sohn!“ (2 Samuel 19:1.)

Zu allen Zeiten haben die Taten rebellischer Kinder Kummer und Herzeleid verursacht, aber selbst wenn es Auflehnung gab, haben die starken Familienbande den Rebellen immer umfassen.

Ich kenne im gesamten Schrifttum keine Geschichte, die schöner wäre als eine, die der Meister erzählt hat. Sie steht im 15. Kapitel bei Lukas. Es ist die Geschichte eines unbesonnenen, habgierigen Sohnes, der sein Erbe forderte und es völlig durchbrachte. Reuig kehrte er zum Vater zurück, und dieser, als er ihn von weitem kommen sah, lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Die Scheidung ist eine wahre Geißel

Einige von Ihnen, die mir jetzt zuhören, könnten aus eigener Erfahrung von Familiensorgen berichten. Doch zu den größten Tragödien, und leider auch zu den alltäglichsten, gehört die Scheidung. Das ist eine wahre Geißel geworden. In der letzten Ausgabe des *World Almanach* heißt es, dass in den zwölf Monaten vom März 1989 bis März 1990 in den Vereinigten Staaten 2 423 000 Paare geheiratet haben. Im gleichen Zeitraum gab es 1 177 000 Scheidungen. (Siehe *The World Almanac and Book of Facts 1991*, New York, World Almanac, 1990, Seite 834.)

Das heißt, es kam auf je zwei Eheschließungen eine Scheidung.

Das sind nur Zahlen, die in einem Buch stehen. Aber dahinter verbirgt sich mehr Betrug, mehr Leid, mehr Vernachlässigung und Armut und Kampf, als man sich vorstellen kann. Millionen Geschiedene in unserem Land sind einsam, frustriert, ungesichert und unglücklich. Millionen alleinerziehende Väter und Mütter mühen sich ab, um ihre Kinder großzuziehen, und tragen eine Last, die zu tragen sie gar nicht fähig sind. Millionen Kinder wachsen in einer Ein-Eltern-Familie auf, wo die Mutter – denn gewöhnlich ist sie es – notwendigerweise kaum zu Hause ist. Diese „Schlüsselkinder“ kommen jeden Tag von der Schule in eine leere Wohnung nach Hause, haben kaum das richtige Essen und als einzige Zuflucht den Fernsehapparat. Nicht nur die Kinder leiden, sondern die Gesellschaft zahlt einen furchtbaren Preis für diesen Zustand. Wenn die Kinder größer werden, kommt es immer häufiger zum Drogenkonsum. Eine riesige Anzahl wird kriminell. Wegen ihrer unzureichenden Ausbildung sind viele arbeitslos. Einige vergeuden ziellos ihr Leben. Millionen sind zum Strand- und Treibgut des Lebens geworden, von einem Meer von Vernachlässigung, Misshandlung und Enttäuschung ans Ufer gespült, ohne dass sie imstande wären, sich diesem Zustand

zu entziehen. Im Magazin *Time* werden Probleme der Stadt New York angesprochen, und es wird festgestellt, dass das schwerwiegendste davon das Auseinanderbrechen der Familie ist. Sechzig Prozent der Schüler in den öffentlichen Schulen New Yorks, insgesamt also etwa 600 000, kommen aus Familien mit nur einem Elternteil. Vergleichbare Studien in den anderen Großstädten Amerikas und den meisten größeren Städten der Welt brächten wahrscheinlich ein ähnliches Ergebnis.

Wir bauen und unterhalten mehr Haftanstalten, als wir uns leisten können. Die Kosten sind enorm, übersteigen das Vorstellungsvermögen.

Eine alarmierende Anzahl derjenigen, die in diesen Einrichtungen verstaubt sind, kommt aus einer zerbrochenen Familie, wo sich der Vater davongemacht und die Mutter sich vergeblich bemüht hat, gegen übermächtige Widrigkeiten anzukämpfen.

Egoismus ist der Hauptgrund für eine Scheidung

Wie kommt es zu diesen zerbrochenen Familien? Was geschieht in den Ehen, die mit aufrichtiger Liebe und dem Wunsch nach gegenseitiger Treue begonnen haben?

Es gibt darauf keine einfache Antwort. Das gebe ich zu. Aber mir scheint, dass es doch einige ganz offensichtliche Gründe gibt, die einem sehr hohen Prozentsatz dieser Probleme zugrunde liegen. Ich spreche aus Erfahrung, ich habe mit diesen Tragödien zu tun gehabt. Ich habe festgestellt, dass meistens Egoismus die Ursache ist.

Ich bin überzeugt, dass eine glückliche Ehe nicht so sehr eine Sache von romantischer Verliebtheit ist als vielmehr davon, dass man sich beständig um das innere und äußere Wohlergehen des Partners kümmert.

Egoismus ist sehr häufig der Grund für Geldprobleme, die etwas Ernstes und sehr Reales sind und die Stabilität des Familienlebens untergraben. Egoismus ist der Grund, dass man Ehebruch begeht, dass man feierliche und heilige Bündnisse verletzt, nur um selbstsüchtige Begierden zu befriedigen. Egoismus ist das Gegenteil von Liebe. Er ist die schwärende Manifestation der Habsucht. Er zerstört die Selbstdisziplin. Er vernichtet die Treue. Er zerfetzt heilige Bündnisse. Er greift Männer und Frauen gleichermaßen an.

Allzu viele, die heiraten, sind verhätschelt worden und haben sich irgendwie zu der Ansicht verleiten lassen, alles müsse immer ihren Vorstellungen entsprechen, das Leben sei eine einzige lange Unterhaltung, Gelüste müssten ohne Rücksicht auf Prinzipien befriedigt werden. Wie tragisch sind doch die Folgen solch seichter und unvernünftiger Denkweise!

Die Bürde einer alleinerziehenden Mutter

Die bitteren Folgen werden bei den Kindern sichtbar, die einen Vater brauchen, aber keinen haben – einen Vater, der sie liebt, belehrt, beschützt und mit Beispiel und Weisung durchs Leben geleitet. Lassen Sie mich etwas erzählen, was ich vor zwei Jahren hier im Tabernakel gehört habe. Da gab es eine große Versammlung von alleinstehenden Männern und Frauen. Elder Marion D. Hanks leitete ein Podiumsgespräch. Unter den Teilnehmern befand sich eine hübsche jüngere Frau, geschieden, Mutter von sieben Kindern im Alter von fünf bis sechzehn Jahren. Sie erzählte, dass sie eines Abends über die Straße gegangen sei, um einer Nachbarin etwas zu bringen. Hören Sie nun, was sie, wenn ich mich recht erinnere, gesagt hat: „Als ich wieder zu unserem Haus ging, sah ich es voll erleuchtet. Ich hatte noch im Ohr, was meine Kinder vor ein paar Minuten gesagt hatten, als ich aus dem Haus ging: ‚Mutti, was haben wir heute zum Abendessen?‘ ‚Kannst du mich zur Bibliothek fahren?‘ ‚Ich brauche heute noch Zeichenpapier!‘ Müde und abgespannt, wie ich war, schaute ich das Haus an und sah Licht in jedem Zimmer. Ich dachte an alle diese Kinder, die darauf warteten, dass ich nach Hause kam und für sie etwas tat. Die Bürde auf meinen Schultern war sehr schwer.“

Ich weiß noch, dass ich durch Tränen zum Himmel aufsah und sagte: ‚O mein Vater, ich kann das heute Abend nicht mehr schaffen. Ich bin zu müde. Ich kann es einfach nicht. Ich kann nicht heimgehen und mich allein um alle die Kinder kümmern. Kann ich nicht zu dir kommen und nur über diese Nacht bei dir bleiben? Am Morgen gehe ich nach Hause.‘

Ich habe die Antwort nicht wirklich gehört, aber sie ist mir so in den Sinn gekommen: ‚Nein, Kleines, du kannst jetzt nicht zu mir kommen. Du würdest dann nie mehr zurückkehren wollen. Aber ich kann zu dir kommen.‘“

Es gibt viele, sehr, sehr viele, denen es so geht wie dieser Mutter. Sie erkennt die göttliche Macht, die

ihr zu Gebote steht. Sie hat das Glück, jemanden um sich zu haben, der sie liebt und ihr hilft. Es gibt aber sehr viele, die keine solche Hilfe haben. Einsam und verzweifelt sehen sie, wie ihre Kinder zu Drogen und zum Verbrechen abgleiten, und können es nicht verhindern; sie weinen und beten.

Die Goldene Regel ist das Heilmittel

Für das alles gibt es ein Heilmittel, aber Scheidung ist es nicht. Es ist vielmehr im Evangelium des Gottessohnes zu finden, der gesagt hat: „Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“ (Matthäus 19:6.) Das Heilmittel für die Belastungen in der Ehe heißt nicht Scheidung, sondern Umkehr. Nicht Auseinandergehen ist es, sondern einfache Redlichkeit, die dazu führt, dass man seine Schultern strafft und sich seinen Verpflichtungen stellt. Das ist die Goldene Regel.

Die Ehe ist etwas Schönes, wenn man nach dem Schönen trachtet und es pflegt. Sie kann etwas Hässliches und Unbequemes sein, wenn man das Fehlerhafte sucht und für Tugend kein Auge mehr hat. Edgar A. Guest hat einmal gesagt: „Man muss in einem Haus viel leben, damit daraus ein Zuhause wird.“ („Home“, in *Collected Verse of Edgar A. Guest*, Chicago, Reilly and Lee Co., 1934, Seite 12.) Das stimmt. Ich kann Ihnen in der Kirche hunderttausend Familien zeigen, die mit Liebe und Friedlichkeit, mit Disziplin und Ehrlichkeit, mit Besorgtheit und Selbstlosigkeit genau das zustande bringen.

Mann und Frau, beide müssen erkennen, dass die Ehe etwas Feierliches und Heiliges ist und dass dahinter ein göttlicher Plan steht.

Sie müssen willens sein, kleine Fehler zu übersehen, zu vergeben und dann zu vergessen.

Sie müssen ihre Zunge im Zaum halten können. Ein heftiges Temperament ist gefährlich und verwerflich, denn es zerstört die Zuneigung und vertreibt die Liebe.

Es muss Selbstdisziplin vorhanden sein, die sich gegen die Misshandlung und Missachtung der Frau, der Kinder und des eigenen Ichs zur Wehr setzt. Der Geist Gottes muss vorhanden sein, den man herabruft und sich erarbeitet, den man nährt und festigt. Es muss die Erkenntnis vorhanden sein, dass jeder ein Kind Gottes ist – der Vater, die Mutter, der Sohn, die Tochter, jedes mit göttlichem, angeborenem Erbe – und gleichermaßen die

Erkenntnis, dass wir den Vater im Himmel beleidigen, wenn wir dieses Erbe entwürdigen.

Den Verlockungen des Satans widerstehen

Hier und da mag es einen legitimen Grund für eine Scheidung geben. Ich gehöre nicht zu denen, die sagen, eine Scheidung sei nie gerechtfertigt. Aber ich sage ohne Umschweife, dass diese Plage, die wohl schon überall auftritt, nicht von Gott ist, sondern eher das Werk des Widersachers aller Rechtschaffenheit, des Gegners von Frieden und Wahrheit.

(Wegen der Kürze der Zeit wurde der letzte Teil dieser Ansprache nicht mehr öffentlich vorgetragen. Präsident Hinckley hat gebeten, ihn hier anzufügen.)

Ihr habt es nicht nötig, zu seinen Opfern zu zählen. Ihr braucht seinen Listen und Anschlägen kein Gehör zu schenken. Macht euch von dem unterhaltsamen Kitzel frei, von der Pornographie, die zu bösen Lüsten und verwerflichen Handlungen führt. Ihr Frauen, betrachtet euren Ehemann als euren kostbaren Gefährten, und lebt so, dass ihr dieser Gemeinschaft würdig seid. Ihr Männer, seht in eurer Ehefrau euer wertvollstes Gut, hier und in Ewigkeit – eine Tochter Gottes, eine Gefährtin, mit der ihr Hand in Hand gehen könnt, im Sonnenschein und im Regen, durch alle Gefahren und Triumphe des Lebens. Ihr Eltern, seht in euren Kindern die Söhne und Töchter eures Vaters im Himmel, der von euch Rechenschaft für sie fordern wird. Seid miteinander ihre Hüter, Beschützer, Führer und ihre Zuflucht.

Gott hat den Plan für die Familie entworfen

Die Stärke einer Nation gründet sich auf ihre Familien. Gott hat den Plan für die Familie entworfen. Es ist seine Absicht, das schönste Glücksgefühl, die höchste Befriedigung und innigste Freude im Leben aus der Verbundenheit der Familie entstehen zu lassen und daraus, dass wir als Vater, Mutter und Kinder füreinander da sind.

Gott segne unsere Familien. Möge er sie segnen, damit es treue, wahre Väter gibt, gute, wunderbare Mütter und folgsame, strebsame Kinder, aufgezogen in der „Obsorge und Ermahnung des Herrn“ (Enos 1:1). Darum bete ich demütig im Namen Jesu Christi. Amen.

WARUM SOLL MAN IM TEMPEL HEIRATEN?



Elder John A. Widtsoe

*vom Kollegium der
Zwölf Apostel*

Evidences and
Reconciliations,
Seite 297-301

Die Eheschließung ist das wichtigste Ereignis zwischen Geburt und Tod; sie bestimmt mit darüber, wie glücklich man ist. Deswegen sollte man diesen Schritt sehr wohlüberlegt tun. Ein Partner für das Leben sollte jemand sein, der rechtschaffen lebt, dem man reichlich Liebe schenken kann, und vor dem man Achtung hat, jeden Tag bei allem, was er sagt und tut. Ebenso sollte der Bund der Ehe so beschaffen sein, dass er dazu beiträgt, etwas zu schaffen, aufzubauen, zu erhalten und dass man jeden Tag glücklich ist. So wie es tagaus, tagein geht, so wird das ganze Leben sein. Reichtum, Macht und Ruhm verlieren an Bedeutung im Vergleich mit der Freude, die einem glücklichen Familienleben entspringt.

Mit der Eheschließung im Tempel bietet die Kirche das beste Mittel, wie die Mitglieder eine glückliche Familie schaffen und bewahren können. Dies ist ein unvergleichlicher Vorzug, und jede künftige Braut und jeder künftige Bräutigam sollten danach trachten und dies in Anspruch nehmen. Die Voraussetzungen sind derart, dass jeder sich bereitmachen kann, diese heilige Handlung zu empfangen, nach der jeder wahre Heilige der Letzten Tage ernstlich trachtet.

Hier sind nun neun kurze Antworten auf die Frage: „Warum soll man im Tempel heiraten?“

1. *Es ist der Wunsch und der Wille des Herrn.* Gott hat festgelegt, dass die Eheschließung nach Möglichkeit im Tempel erfolgen soll. Die Ehe ist von so entscheidender Bedeutung, dass sie mit völligem Gehorsam gegenüber Gottes Gesetz begonnen werden sollte. Liebe ist das Fundament der Ehe, aber die Liebe selbst entspringt dem Gesetz und lebt durch das Gesetz. Wahre Liebe hält sich an das Gesetz, denn die höchste Zufriedenheit wird dem zuteil, der sich an das Gesetz hält.

Ferner, wenn ein Mann für eine Frau wahre Liebe empfindet, hat er auch Liebe zu Gott, von dem alles

Gute kommt. Der Beweis unserer Liebe zu Gott ist der Gehorsam gegenüber seinem Gesetz. Außerdem gibt es im Leben so viele Probleme, dass ein Ehepaar von Anfang an immer um die Gunst der Herrn bemüht sein sollte. Ein Gefühl der Sicherheit und des Trostes wird all jenen zuteil, die im Tempel geheiratet haben. Sie haben das Gesetz befolgt. Sie haben dem Herrn Freude bereitet. Als gesetzestreue Mitglieder im Reich Gottes haben sie ein besonderes Recht auf göttliche Hilfe, Segnungen und Schutz. Wenn man sich an die Regeln der Kirche hält, führt dies immer zu einem glücklichen Leben. Eine Ehe sollte richtig begonnen werden – indem man dem Gesetz gehorcht.

2. *Es ist der heiligen Natur des Bundes der Ehe angemessen.* Wenn die Ehe im Tempel geschlossen wird, ist dies auch ein würdigerer Rahmen für einen Anlass dieser Art und dieser Bedeutung. Die Siegelung wird in einem schönen Raum, der extra zu diesem Zweck geweiht wurde, vollzogen. Die Zeremonie selbst ist einfach, schön und tiefgreifend. Es sind nur relativ wenige Zeugen anwesend. Es herrschen Ruhe und Ordnung. Es gibt keine Äußerlichkeiten, die einen nur ablenken. Man kann sich ganz auf die heiligen Bündnisse, die man eingeht, und die damit verbundenen Segnungen, die den großen Zeitabschnitt unserer ewigen Existenz betreffen, konzentrieren. Die Aufmerksamkeit ist auf die Bedeutung der Zeremonie zur Eheschließung gerichtet und nicht auf störende äußerliche Merkmale, die eine aufwändige Hochzeit mit vielen Gästen kennzeichnen. Wenn man sich so auf die Bündnisse, die man eingeht, und die verheißenen Segnungen konzentriert, wird die Hochzeit zu einer schönen und glücklichen Erinnerung und unglaublich angenehmer als die übliche Hektik und Show bei einer Hochzeit außerhalb des Tempels. Eine Eheschließung im Tempel ist wunderbar in ihrer schlichten Schönheit und ihrer tiefen Bedeutung.

Nach der Zeremonie im Tempel gibt es ausreichend Möglichkeiten für einen Empfang, einfach oder aufwändig, wo sich Freunde versammeln können und dem Paar gratulieren und ihm Glück wünschen können.

3. *Sie vergrößert die Chance, dass die Ehe glücklich wird.* Die Erfahrung zeigt, dass im Tempel geschlossene Ehen im Allgemeinen die glücklichsten sind. Es gibt anteilmäßig weniger Scheidungen von Paaren, die an einem Altar im

Tempel aneinander gesiegelt wurden. Das ist durch zuverlässige Statistiken belegt. Die Ansichten über die Ehe sind heute besonders tolerant; trotzdem würde jemand mit einer vernünftigen Einstellung eine Ehe nicht als Experiment eingehen. Ob man glücklich oder unglücklich ist, hängt von der Ehe ab. Eine Scheidung versetzt den Menschen nicht in seinen vorherigen Zustand zurück. Man behält Narben. Überstürzte Hochzeiten und die darauf folgenden unkomplizierten Scheidungen bedrohen das Wohlergehen des Einzelnen und der Gesellschaft insgesamt. Wenn der Bestand der Familie, der Einheit der Gesellschaft, ins Wanken gerät und die Beziehungen in der Familie nicht geachtet werden, steuert die Gesellschaft auf eine Katastrophe zu. Das sorgfältige Nachdenken vor einer Eheschließung im Tempel, die Feierlichkeit, die damit einhergeht, und die Kraft, die sie siegelt und segnet, bilden ein Bollwerk gegen die vielen Übel in dieser Zeit. Wurde eine Ehe im Tempel geschlossen, ist dies ein Schutz für das Glück in der Ehe.

4. *Sie macht es möglich, dass Mann und Frau für Zeit und alle Ewigkeit zusammen sein können.* Der wesentliche Unterschied zwischen einer Eheschließung im Tempel und jeder anderen Ehe hat auch die größten Auswirkungen. Im Tempel und nur dort wird das Brautpaar für Zeit und Ewigkeit verbunden. Der Vertrag hat kein Ende. Hier und nach diesem Leben, auf der Erde und im Jenseits, werden sie dann in liebevoller Partnerschaft zusammen sein. Diese kostbare Gabe entspricht der Lehre der Heiligen der Letzten Tage, dass das Leben nach diesem Leben aktiv, sinnvoll und von Entwicklung geprägt sein wird. Liebe, die sich damit zufrieden gibt, mit dem Tod zu enden, ist vergänglich, armselig und hilflos. Es ist traurig, wenn eine Ehe nur während des Erdenlebens Bestand hat, denn die Liebe zwischen Mann und Frau, die sich während ihres Zusammenlebens und bei der Erziehung der Kinder entwickelt, soll nicht sterben, sondern leben und in Ewigkeit immer inniger werden. Wahre Liebe hofft und betet, dass man für immer mit dem geliebten Menschen zusammen sein kann. Bei jenen, die für alle Zeit aneinander gesiegelt sind, ist die Liebe immer herzlich, hoffnungsvoller, glaubensvoller, mutiger und furchtloser. Solche Menschen leben ein erfüllteres und glücklicheres Leben. Für sie hat das Glücklichein und das Bestreben, andere glücklich zu

machen, kein Ende. Düster, trostlos und voller Angst ist die Aussicht auf eine Liebe, die mit dem Tod endet. Die Jugend der Kirche darf sich die Gabe der ewigen Ehe nicht versagen.

5. *Sie gewährt uns den ewigen Anspruch auf Kinder und familiäre Beziehungen.* Es ist noch ein weiterer Segen damit verbunden. Kinder, die in dem im Tempel geschlossenen Bund geboren werden, gehören für alle Zeit und Ewigkeit zu ihren Eltern. Das heißt, dass die familiären Beziehungen auf der Erde für immer weiterbestehen werden – hier und im künftigen Leben. Die Familie, die erst auf der Erde und dann in der nächsten Welt fortbesteht, wird zur Einheit im immerwährenden Leben. In der Ewigkeit sollen wir nicht einsame Wanderer sein, sondern Seite an Seite mit unseren Lieben, die vor uns gegangen sind und die uns folgen werden, die endlose Reise machen. Es gibt keine Mutter, die diese Verheißung nicht wertschätzt! Es gibt keinen Vater, der keine Freude empfindet, wenn er bedenkt, dass seine Familie auf immer sein ist! Welche herzerreißenden Dinge hätten vermieden werden können, wenn die Menschheit der Wahrheit treu geblieben wäre und sich der siegelnden Macht des Priestertums Gottes untergeordnet hätte. Einer im Tempel geschlossenen Ehe ist unendliche Freude verheißen.

6. *Sie wirkt als Schutz vor dem Bösen.* Die Mächte der Finsternis sind stets bemüht, die Menschen auf schlechte Wege zu drängen. Oft sind wir versucht, etwas Törichtes zu tun. In der Familie können Kleinigkeiten Streit verursachen. Das Ziel des Widersachers der Rechtschaffenheit ist es, Unglück zu schaffen. Hier zeigt sich eine der ersten Segnungen einer im Tempel geschlossenen Ehe. Diejenigen, die im Tempel gesiegelt wurden, richten sich nach der Ewigkeit aus. Sie wagen es nicht, den verheißenen Segen zu verlieren. Die Familie ist für sie etwas, was ihnen für immer gehören wird. Sie denken an die Bündnisse, die diese ewige Verbindung ermöglichen. Die Tempelehe mit allem, was damit verbunden ist, wird zu einem Schutzschild, wenn man vor einer Versuchung steht. Alles, was die Mitglieder der Familie tun, geschieht viel eher in der Gewissheit, dass die Beziehung für immer bestehen wird. Unter dem Einfluss der Erinnerung an die Zeremonie im Tempel werden Schwierigkeiten in der Familie friedlich gelöst, Hass wandelt sich zu Liebe, Angst zu Mut und Böses wird abgelehnt und ausgestoßen. Das,

**Wahre Liebe
hofft und betet,
dass man für
immer zusammen
sein kann.**

was die Welt am meisten braucht, ist Frieden. Vom Tempel des Herrn und von allem, was darin getan wird, geht der Geist der Wahrheit aus, der die Grundlage des Friedens ist.

7. *Sie gibt uns die Möglichkeit zu endlosem Fortschritt.* Neuzeitliche Offenbarungen erläutern die hohe Bestimmung derer, die in einer immerwährenden Partnerschaft gesiegelt sind. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, ihre Kräfte besser zu benutzen. Das bedeutet Fortschritt. Sie werden schneller ihren Platz in der Gegenwart des Herrn erreichen; sie werden schneller an jeder göttlichen Macht zunehmen; sie werden Gott viel ähnlicher; sie werden ihre göttliche Bestimmung noch vollständiger verwirklichen. Und dieser Fortschritt kommt nicht erst im Leben nach dem Tod. Er beginnt hier und heute für diejenigen, die sich gehorsam dem Gesetz fügen. Ohne Fortschritt ist das Leben sinnlos. Eine ewige Ehe, mit allem, was dazugehört, ermöglicht einen endlosen Aufstieg. „Ewige Nachkommenschaft“ ist die Gabe für alle, die den Bund der ewigen Ehe eingehen, und zwar im Tempel des Herrn.

8. *Sie gewährt der Familie Schutz durch die Macht des Priestertums.* Diejenigen, deren Ehe im Tempel geschlossen wurde, sind für Zeit und Ewigkeit durch die Macht des heiligen Priestertums gesiegelt. Das ist die höchste Macht, die dem Menschen anvertraut ist. Diese Macht stammt aus der unsichtbaren Welt. Sie bringt der Welt Leben und Licht. Das menschliche Leben mit seinen Sorgen und Ängsten wird zu einem herrlichen Erlebnis und Abenteuer, wenn es von dieser göttlichen Macht begleitet und gesegnet wird. Mit göttlicher Vollmacht durchs Leben gehen, sie besitzen und ein Teil davon sein – dazu muss man mit erhobenem Haupt und dankbarem Herz vor unseren Mitmenschen und unserem Vater im Himmel wandeln. Die Männer und Frauen, die mit dieser Macht aus dem heiligen Haus Gottes kommen, werden durch göttlichem Schutz gesichert sein und viel sicherer durch die Verwirrungen des Lebens schreiten. Sie werden in der Tat die endgültigen Eroberer der Erde sein, denn sie kommen mit der grenzenlosen Macht Gottes, um die Probleme der Erde zu lösen. Geistige Kraft begleitet all jene, die im Tempel geheiratet haben, wenn sie von nun an ihre heiligen Bündnisse einhalten.

9. *Sie ermöglicht es dem Menschen, einmal so wie Gott zu werden.* „Wenn ein Mann eine Frau heiratet, durch mein Wort, nämlich mein Gesetz, und durch

den neuen und immerwährenden Bund, und dieser wird vom Heiligen Geist der Verheißung gesiegelt, durch den, der gesalbt ist und den ich zu dieser Macht und zu den Schlüsseln dieses Priestertums bestimmt habe, und es wird ihnen gesagt: Ihr werdet in der ersten Auferstehung hervorkommen, und wenn es nach der ersten Auferstehung ist, dann in der nächsten Auferstehung, und ihr sollt Throne, Reiche, Gewalten und Mächte, Herrschaften und alle Höhen und Tiefen ererben ...

Dann werden sie Götter sein, weil sie kein Ende haben; darum werden sie vom Immerwährenden zum Immerwährenden sein, weil sie weiterbestehen; dann werden sie über allem sein, weil alles ihnen untertan ist. Dann werden sie Götter sein, weil sie alle Macht haben und die Engel ihnen untertan sind.“ (LuB 132:19, 20; siehe auch *The Improvement Era*, 17:1064; 30:1098; 34:704; 39:214; 41:136, 220, 268, 330; 43:586).

DIE EHE



*Elder Boyd K. Packer
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
(Ensign,
Mai 1981,
Seite 13ff.)*

Der Prophet Jakob prophezeite die Vernichtung eines Volkes, weil es zu blind war, um das ganz Gewöhnliche zu sehen, und erklärte: „Diese Blindheit kam, weil sie über das Ziel hinausgeschaut haben.“ (Jakob 4:14.)

Wir suchen so oft nach etwas, was wir scheinbar nicht finden können, obwohl es greifbar nahe und ganz gewöhnlich und offensichtlich ist.

Ich möchte über ein ganz gewöhnliches Wort sprechen. Ich bemühe mich schon seit Monaten sehr, irgendeine Möglichkeit zu finden, dieses Wort so hochzuhalten, dass Sie von seiner Bedeutung beeindruckt sind.

Ehe

Dieses Wort ist die *Ehe*.

Ich wünschte mir, ich könnte ein fein geschnitztes Kästchen vor Sie hinsetzen, sodass das Licht genau im richtigen Winkel darauf fällt. Dann würde ich es

behutsam öffnen und andächtig das Wort *Ehe* enthüllen

Dann würden Sie vielleicht sehen, wie kostbar es ist!

Da ich es Ihnen aber so nicht zeigen kann, werde ich mich nach besten Kräften bemühen, andere, gewöhnliche Worte zu finden.

Ich möchte die Ehe bekräftigen und untermauern, sie fördern und verteidigen.

Vielen gilt sie heutzutage bestenfalls als Halbedelstein, und manch einem ist sie überhaupt nichts wert.

Ich höre und sehe wie Sie auch die Signale um uns herum, die im Verein darauf aus sind, uns zu überzeugen, die Ehe sei veraltet und sei uns nur im Weg.

Ein Abklatsch der Ehe

Es ist heute weithin üblich, dass unverheiratete Paare in einer eheähnlichen Beziehung einfach zusammenleben. Sie meinen, sie könnten alles haben, was die Ehe ihnen zu bieten hat, ohne die damit verbundenen Verpflichtungen einzugehen. Sie haben Unrecht!

Soviel sie in einer solchen Beziehung auch zu finden hoffen, sie werden mehr verlieren. Das Zusammenleben ohne Trauschein zerstört in allen Beteiligten etwas. Tugend, Selbstachtung und edler Charakter schwinden dahin.

Die Behauptung, es werde nicht so sein, verhindert nicht den Verlust; und wenn solche Tugenden einmal verloren sind, lassen sie sich nicht so leicht zurückgewinnen.

Die Annahme, man könne eines schönen Tages einfach seine Gewohnheiten ändern und alles beanspruchen, was man gehabt hätte, hätte man mit der Ehe keinen Spott getrieben, ist einfach falsch.

Solche Menschen ernten, wenn sie eines Tages zu sich kommen, Enttäuschung.

Wenn man die Ehe entwürdigt, so befleckt man auch Worte wie *Junge, Mädchen, Mannestum, Frauentum, Ehemann, Ehefrau, Vater, Mutter, Baby, Kinder, Familie, Zuhause*.

Worte wie *Selbstlosigkeit* und *Opferbereitschaft* werden dann über Bord geworfen. Dann verwelkt die Selbstachtung und die Liebe will nicht mehr dort sein.

Wenn Sie versucht sind, eine solche Beziehung einzugehen, oder wenn Sie jetzt ohne Trauschein zusammenleben, so lassen Sie das! Ziehen Sie sich davon zurück! Laufen Sie davor weg! Machen Sie nicht weiter! Oder, wenn Sie können, machen Sie eine Ehe daraus.

Die Ehe ist heilig

Selbst eine brüchige Ehe dient noch einem guten Zweck, solange die beiden Eheleute noch darum ringen, dass sie nicht um sie herum zusammenfällt.

Und jetzt eine Warnung. Wer eine Ehe zerstört, wird für etwas sehr Schwerwiegendes verantwortlich sein. Die Ehe ist heilig!

Wer eine Ehe absichtlich zerstört, ob die eigene oder die eines anderen Ehepaars, der erweckt Gottes Missfallen. So etwas wird im Gericht des Allmächtigen nicht leichthin abgetan und wird in der ewigen Ordnung nicht so leicht vergeben.

Bedrohen Sie keine Ehe, und bringen Sie auch keine Ehe auseinander. Rechtfertigen Sie eine Verhaltensweise, die eine Ehe zerstören würde, nicht mit der Enttäuschung über Ihren Ehepartner oder mit der Zuneigung zu einem anderen Menschen.

Diese ungeheure Übertretung lädt den kleinen Kindern oft eine schwere Last auf. Sie begreifen das egoistische Verlangen der Erwachsenen nicht, die bereit sind, sich ihre Befriedigung auf Kosten Unschuldiger zu erkaufen.

Gott selbst hat angeordnet, dass der körperliche Ausdruck der Liebe, die Vereinigung von Mann und Frau, die Leben zeugen kann, nur in der Ehe gestattet ist.

Die Ehe ist die Zuflucht, wo die Familie geschaffen wird. Eine Gesellschaft, die die Ehe gering schätzt, sät den Wind und wird mit der Zeit den Sturm ernten. Und wenn sie dann nicht Umkehr übt, richtet sie sich selbst zugrunde.

Schwierigkeiten erregen Aufmerksamkeit

Manch einer meint, jede Ehe müsse damit rechnen, dass sie unglücklich und mit Scheidung endet, die Hoffnungen und Träume seien dazu bestimmt, traurig zu zerbrechen.

Ja, es gibt Ehen, die brüchig werden, und Ehen, die zerbrechen, doch dürfen wir deshalb nicht den Glauben an die Ehe verlieren oder Angst davor haben.

Die zerbrochene Ehe ist nicht der Normalfall.

Wir müssen bedenken, dass man immer den Schwierigkeiten Aufmerksamkeit schenkt. Wir fahren die Autobahn entlang und machen uns kaum Gedanken über die vielen Autos, die mit uns unterwegs sind. Doch dann geschieht ein Unfall, und wir merken es sofort.

Wenn dies erneut passiert, bekommen wir den falschen Eindruck, niemand könne diese Straße sicher befahren.

Ein einziger Unfall macht womöglich Schlagzeilen, doch niemand verliert ein Wort über die hundert Millionen Autos, die sicher an ihr Ziel gelangen.

Die Schriftsteller meinen, eine glückliche, stabile Ehe habe nicht die dramatische Anziehungskraft, den Konfliktstoff, den es sich in einem Buch, einem Theaterstück oder einem Film darzustellen lohnt. Deshalb hören wir immer nur von den zerrütteten Ehen, und wir verlieren die richtige Perspektive.

Ich glaube an die Ehe. Ich glaube daran, dass sie die ideale Lebensweise für den Menschen ist. Ich weiß, sie ist von Gott verordnet. Die Einschränkungen in Bezug auf die Ehe sollen uns vor Leid bewahren.

Bewahren Sie den Glauben an die Ehe

Ich weiß für ein junges Paar, das volljährig und bereit und verliebt ist und daran denkt zu heiraten, in der ganzen Weltgeschichte keinen besseren Zeitpunkt dafür. Es gibt keinen besseren Zeitpunkt, weil es *eure* Zeit ist.

Ich weiß, dass wir in sehr unruhigen Zeiten leben. Diese Unruhe wirkt sich negativ auf eine Ehe aus.

Verlieren Sie aber nicht den Glauben an die Ehe. Auch dann nicht, wenn Sie das Leid durchgemacht haben, das eine Scheidung mit sich bringt, und wenn Sie von den Trümmern einer zerbrochenen Ehe umgeben sind.

Wenn Sie Ihre Gelübde in Ehren gehalten haben und Ihr Partner nicht, so denken Sie daran, dass Gott über uns wacht. Eines Tages, wenn jedes Morgen vorbei ist, wird es eine Entschädigung geben. Wer keusch und seinen Bündnissen treu geblieben ist, wird glücklich sein; wer es nicht gewesen ist, aber nicht.

Manche Ehen zerbrechen trotz allem, was der eine Partner tun konnte, um sie zusammenzuhalten. Zwar haben vielleicht beide Seiten Fehler gemacht, doch spreche ich nicht den Unschuldigen schuldig,

der trotz allem, was er gewünscht und getan hat, um die Ehe zu retten, leidet.

Und Ihnen sage ich: Verlieren Sie nicht den Glauben an die Ehe. Lassen Sie nicht zu, dass Sie durch die Enttäuschung bitter oder zynisch werden oder eine unwürdige Verhaltensweise rechtfertigen.

Wenn Sie keine Gelegenheit haben zu heiraten, oder wenn Sie Ihren Partner durch den Tod verloren haben, so bewahren Sie sich doch den Glauben an die Ehe.

Vor einigen Jahren verlor ein Bekannter von mir seine Frau, die er sehr liebte. Sie starb nach langer Krankheit, und er sah in hilflosem Schmerz zu, als die Ärzte ihm alle Hoffnung absprachen.

Eines Tages kurz vor dem Ende erklärte sie ihm, sie wolle, dass er wieder heirate, wenn sie nicht mehr da sei. Er solle damit nicht zu lange warten. Er protestierte! Die Kinder seien fast erwachsen, und er werde den Rest des Weges allein gehen.

Sie wandte sich ab und weinte und fragte: „War ich so schlecht, dass du nach all den gemeinsamen Jahren lieber unverheiratet bleiben willst? War ich so schlecht?“

Als es so weit war, kam eine andere, und ihr Zusammenleben hat ihn in seinem Glauben an die Ehe bestärkt. Und ich habe das Gefühl, dass seine erste liebe Frau zutiefst dankbar ist für die zweite, die den Platz ausfüllt, den sie verlassen musste.

Freude und Prüfungen in der Ehe

Die Ehe ist immer noch sicher, mit aller Erfüllung, aller Freude, aller Liebe. In der Ehe erfüllt sich alles würdige menschliche Verlangen im körperlichen und seelischen und geistigen Bereich.

Es gibt in der Ehe natürlich manche Prüfungen. Solche Prüfungen bringen Tugend und Stärke zum Vorschein. Ehe und Familienleben formen Menschen, die eines Tages die Erhöhung erlangen werden.

Gott hat verordnet, dass das Leben in der schützenden Obhut der Ehe beginnen soll, empfangen im vollendeten Ausdruck der Liebe und mit der innigen Liebe gehegt und gepflegt, die immer von Opferbereitschaft begleitet ist.

Die Ehe bietet ein Leben lang Erfüllung – in der Jugend und der jungen Liebe, bei der Hochzeit und in den Flitterwochen, mit der Ankunft der kleinen Kinder und ihrer Erziehung. Dann kommen die

goldenen Jahre, in denen die Kinder das Nest verlassen, um sich selbst ein Nest zu bauen. So wiederholt sich der Zyklus, wie Gott es angeordnet hat.

Ewige Liebe, ewige Ehe, ewige Nachkommenschaft

Wir kennen in der Kirche eine weitere Dimension der Ehe. Sie wurde uns durch Offenbarung zuteil. Dieser herrliche, überirdische Grundsatz besagt, dass die Ehe für die Ewigkeit sein soll.

Wir können bestimmte Bündnisse eingehen, wenn wir dazu bereit sind, wir können die Bindung siegeln, wenn wir würdig sind, und dann kann unsere Ehe auch über den Todesschleier hinaus sicher bestehen.

Der Herr erklärt: „Denn siehe, dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit – die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen.“ (Mose 1:39.)

Das Ziel aller Aktivität in der Kirche ist letztlich, dass ein Mann und seine Frau zusammen mit ihren Kindern in der Familie glücklich sind und dass die Familie in Ewigkeit fortbesteht. Alle christliche Lehre zielt darauf ab, den einzelnen Menschen und die Familie zu schützen.

Die folgenden Zeilen bringen zum Ausdruck, welchen Platz die Ehe im ewigen Fortschritt des Menschen einnimmt:

*Wir haben in uns eine brennende Flamme,
ein Licht, das andere Lichter entzündet,
das heilige Feuer des Lebens selbst,
das, wenn es missbraucht wird,
eine schwelende, erstickende Wolke
des Kummers und Leids entzündet.
Wenn es aber dem Gesetz entsprechend gebraucht wird,
zeugt es Leben, Familie, Glücklichein.
Versucher aus den finsternen Reich
trachten danach, diese Kraft
in schlechtem und zerstörerischem Tun zu verderben,
bis die Stunde
des Gerichts und der Strafe kommt,*

*wo bittere Tränen vergossen werden
über die Kraft, die man einst besaß und hätte Leben
zeugen können,
die aber jetzt vergangen und tot ist.
Ich weiß, diese Kraft ist ein Schlüssel,
ein ganz wesentlicher Schlüssel zu Gottes Plan,
der für den Menschen Unsterblichkeit
und ewiges Leben zustande bringt.
Und eine Ehe ist der Schmelztiegel,
in dem sich die Lebenselemente verbinden,
wo im Rahmen des göttlichen Plans
der Tempel des Leibes gezeugt wird.
Dann können Gottes Geistkinder
durch die irdische Geburt hierher kommen,
Entscheidungsfreiheit haben, die Prüfung durchlaufen –
die der Zweck unseres Erdenlebens ist.
Hier warten Gut und Böse,
dass man sich entscheide.
Wer den rechtschaffenen Pfad erwählt,
wird den Schleier durchtrennen, zu Gott zurückkehren.
Der Plan ist eine Gottesgabe, er sieht vor,
dass den irdischen Menschen in ihren bescheidenen
Umständen
Kraft, göttliche Kraft gegeben wird,
einander zu lieben und ein
lebendes Kind, eine lebende Seele erschaffen zu helfen,
Abbild des Menschen und der Gottheit.
Davon, wie wir diese heilige Gabe sehen,
hängt unser Weg, unsere Bestimmung ab!*

Ewige Liebe, ewige Ehe, ewige Vermehrung! Dieses Ideal, das vielen neu ist, kann eine Ehe stark und sicher machen, wenn wir bewusst danach leben. Keine Beziehung ist mehr dazu geeignet, einen Menschen zu erhöhen als der Bund der Ehe. Keine Verpflichtung in der Gesellschaft oder in der Kirche ist wichtiger.

Ich danke Gott für die Ehe. Ich danke Gott für den Tempel. Ich danke Gott für die Siegelungsvollmacht, die alle andere Macht übersteigt, die uns gegeben ist und durch die unsere Ehe ewig werden kann. Mögen wir dieser heiligen Gabe würdig sein. Ich bete darum im Namen Jesu Christi. Amen.

DIE EHE IM LAUFE DER JAHRE

*Unbegrenzte Freundschaft, Ver-
trauen, Lauterkeit und gegen-
seitiger Beistand und Unterstützung
festigen unsere Ehe.*

– Elder James E. Faust

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Brigham Young

„Wer die Segnung der ersten oder celestialen Auferstehung erlangt, wird rein und heilig sein und einen vollkommenen Körper haben. Jeder Mann und jede Frau, die dieses unaussprechliche Ziel erreichen, werden so herrlich wie die Engel sein, die den Thron Gottes umgeben. Wenn ihr durch eure Glaubenstreue in diesem Leben das Recht erlangen könnt, am Morgen der Auferstehung hervorzukommen, müsst ihr nicht befürchten, dass die Frau mit ihrem Mann oder der Mann mit seiner Frau unzufrieden sein wird; denn diejenigen, die in der ersten Auferstehung hervorkommen, sind von Sünde und von den Folgen der Sünde und ihrer Macht frei.“ („Future State of Existence“, *Contributor*, Mai 1890, Seite 241.)

EINE GLÜCKLICHE EHE



Elder James E. Faust

*vom Kollegium der
Zwölf Apostel*

(Herbst-Generalkonferenz
1977.)

Vor einigen Jahren suchte mich eine Frau auf, die sich von ihrem Mann scheiden lassen wollte. Die Gründe, die sie anführte, rechtfertigten meiner Meinung nach eine Scheidung. Nach ihrer Scheidung sah ich sie viele Jahre nicht mehr, bis ich ihr zufällig auf der Straße begegnete. Die Jahre der Einsamkeit und der Enttäuschung hatten auf ihrem einst schönen Gesicht deutliche Spuren hinterlassen.

Nachdem wir einige Höflichkeitsfloskeln ausgetauscht hatten, erklärte sie gleich am Anfang des Gesprächs, dass das Leben sich für sie nicht lohne, dass sie es überdrüssig sei, sich alleine durchzukämpfen. Was mich besonders traf, waren die folgenden Worte, die ich mit ihrer Erlaubnis wiedergebe. Sie sagte: „Das Leben früher war sicher nicht leicht, aber könnte ich die Zeit zurückdrehen, hätte ich mich mit meiner heutigen Erkenntnis nicht scheiden lassen. Denn das Leben, das ich jetzt führe, ist schlimmer.“

Scheidung

Statistisch gesehen ist es schwer, eine Scheidung zu vermeiden, denn in den Vereinigten Staaten werden von 100 geschlossenen Ehen schon über 50 geschieden. (*World Almanac*, 1976.) Wenn sich an der ständig steigenden Scheidungsquote nichts ändert, werden in den frühen Achtzigerjahren von 100 Ehen 70 geschieden.

Nur in den seltensten Fällen lässt sich eine Scheidung rechtfertigen, denn dadurch werden oft die Mitglieder einer Familie auseinander gerissen und das Glück in der Familie wird zerstört. Meistens verlieren die Betroffenen mehr, als sie gewinnen.

Nur wenigen ist wohl wirklich klar, welche nachteiligen Auswirkungen eine Scheidung auf die Betroffenen hat – und wir sollten ganz gewiss mehr Mitgefühl und Verständnis für diejenigen aufbringen, die diese große Tragödie durchlebt haben und deren Leben sich nicht rückgängig machen lässt. Und doch bleibt für den, der geschieden ist, die Hoffnung auf ein erfülltes und glückliches Leben, indem er sich selbst vergisst und sich dem Dienst am Nächsten weihet.

Schwierige Fragen

Warum ist das Glück in der Ehe für so viele zu zerbrechlich und flüchtig und für andere so erfüllend und dauerhaft? Warum ist der Zug des Leidens und Unglücks so lang und hat er so viele unschuldige Passagiere?

Welche bereichernden Komponenten fehlen vielen den Ehen, die so glücklich und hoffnungsvoll begonnen haben?

Ich habe über diese schwierigen Fragen lange nachgedacht. Nahezu mein ganzes Leben befasste ich mich nun damit und bin mit den Problemen eines unglücklichen Ehelebens, der Scheidung und zerrütteter Familien vertraut. Ich kann aber auch von großem Glück reden – dass ich dank meiner

lieben Frau Ruth in der Ehe die höchste Erfüllung des menschlichen Daseins gefunden habe.

Gründe für die Scheidung

Auf die schwierige und komplexe Frage nach einem glücklichen Eheleben gibt es keine einfache Antwort. Es gibt nur allzu viele Gründe für eine Scheidung, unter anderem sind da die schwerwiegenden Probleme wie Egoismus, Unreife, mangelnde Verpflichtung gegenüber dem anderen und unzureichende Kommunikation zwischen den Eheleuten, Untreue und viele andere mehr zu nennen, die offensichtlich und bekannt sind.

Meiner Erfahrung nach gibt es aber noch einen weiteren Grund, der zwar nicht so offensichtlich ist, der anderen aber nicht an Bedeutung nachsteht und Bestandteil aller übrigen Gründe ist. Es ist die mangelnde Bereitschaft, ständig an der Bereicherung des Ehelebens zu arbeiten. Es ist ein Mangel an etwas, was die Ehe kostbar, besonders und wunderbar macht, auch wenn sie manchmal mühsam, schwierig und langweilig ist.

Wie man die Ehe bereichern kann

Sie werden sich vielleicht fragen: „Wie kann man das Eheleben ständig bereichern?“ Adam sagt über Eva: „Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch.“ (Genesis 2:23.)

Unbegrenzte Freundschaft, Vertrauen, Lauterkeit und gegenseitiger Beistand und Unterstützung in schweren Zeiten festigen unsere Ehe.

Jeder, der verheiratet ist oder daran denkt zu heiraten, sollte sich aufrichtig fragen, wie man es schafft, dass man „ein Fleisch“ wird: Folgende Fragen sollte er sich stellen:

1. Bin ich imstande, zuerst an meinen Partner und an unsere Ehe zu denken, bevor ich mich mit meinen eigenen Wünschen befasse?
2. Wie sehr bin ich meinem Partner ergeben? Wie steht es mit meinen anderen Interessen?
3. Ist er oder sie mein bester Freund?
4. Sehe ich in meinem Partner einen wertvollen Menschen, und respektiere ich ihn vorbehaltlos?
5. Streiten wir über Geld? Geld an sich macht Eheleute noch nicht glücklich, und zu wenig Geld muss sie nicht unbedingt unglücklich machen. Vielmehr zeigt sich am Geld oftmals Egoismus.

6. Gibt es geistige Gemeinsamkeiten und Bande zwischen uns?

Ich empfehle jedem, den Artikel „*Einigkeit in der Ehe*“ von Präsident Kimball zu lesen, in dem er uns an Folgendes erinnert: „Es [gibt] keine Kraft von außen, die [eine Ehe] zerstören könnte. Das können nur die beiden Partner selbst.“ (*Liahona*, Oktober 2002, Seite 38.)

Beten

Bessere Kommunikation kann die eheliche Beziehung sehr bereichern. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist das gemeinsame Beten. Falls es Meinungsverschiedenheiten gibt, so werden diese durch das Beten vor dem Schlafengehen bereinigt. Ich möchte Meinungsverschiedenheiten nicht überbetonen. Aber es gibt sie, und sie machen manches interessant. Unsere Meinungsverschiedenheiten sind wie eine Prise Salz, die uns die Ehe versüßen. Wir treten in mannigfaltiger Weise miteinander in Verbindung – durch ein Lächeln, eine nette Geste, eine zarte Berührung und ein tägliches „Ich liebe dich“, oder durch die Worte des Ehemannes, der sagt: „Du bist schön“. Außerdem ist es sehr wichtig, im rechten Augenblick „es tut mir Leid“ zu sagen. Auch Zuhören ist ein ausgezeichnetes Kommunikationsmittel.

Vertrauen

Völliges gegenseitiges Vertrauen ist einer der bereicherndsten Faktoren in der Ehe. Nichts zerstört den Kern des gegenseitigen Vertrauens, das für eine erfüllende Beziehung notwendig ist, so sehr wie Untreue. Für Ehebruch gibt es nie eine Rechtfertigung. Trotz dieser destruktiven Erfahrung kann manchmal eine Ehe gerettet werden und die Familie bewahrt bleiben. Das erfordert, dass derjenige, der verletzt wurde, in der Lage ist, so bedingungslos zu lieben, dass er vergeben und vergessen kann. Es erfordert, dass derjenige, der untreu war, verzweifelt bemüht ist, umzukehren und sich von allem Bösen abzuwenden.

Die Treue zu unserem Partner muss körperlicher und geistiger Natur sein. Da es keine harmlose Liebelei und keinen Platz für Eifersucht in der Ehe gibt, ist es am besten, schon den Anschein des Bösen zu vermeiden, indem man sich jeder fragwürdigen Verbindung zu jemandem, mit dem man nicht verheiratet ist, enthält.

Tugend

Tugend ist das starke Band, das alles zusammenhält. Der Herr hat gesagt: „Du sollst deine Frau mit deinem ganzen Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an niemandem und nichts sonst.“ (LuB 42:22.)

Vieles kann Segen in eine Ehe bringen. Doch eine besonders segensreiche Komponente, die vor allem dazu beiträgt, dass Mann und Frau in sehr reeller, heiliger und geistiger Weise miteinander verbunden sind, ist das Vorhandensein des Göttlichen in der Ehe. Shakespeare sagt in *Heinrich der Fünfte*: „Gott, aller Ehen bester Stifter, mache eins eure Herzen.“ (*König Heinrich der Fünfte*, 5. Aufzug, 2. Szene.) Gott wacht auch am besten über die Ehe.

Es gibt manches, was zur Bereicherung in der Ehe beiträgt, aber nicht alles davon ist von gleichem Wert. Der eigentliche Kern des Glücks in der Ehe ist es jedoch, wenn man sich der Begleitung von Heiligem und Göttlichem und seiner positiven Auswirkung auf die Ehe erfreut. Einigkeit im geistigen Bereich ist der Anker, Uneinigkeit dagegen verursacht so manches Mal, dass der Zusammenhalt in der Ehe schwächer wird.

Die Scheidungsrate steigt, weil Mann und Frau in vielen Fällen nicht imstande sind, sich den Segen zunutze zu machen, der daraus resultiert, dass wir die Gebote Gottes halten. Die geistige Nahrung fehlt.

Zehnter

Ich war nahezu 20 Jahre lang Bischof bzw. Pfahlpräsident. In dieser Zeit habe ich die Erfahrung gemacht, dass das Zahlen des Zehnten eine ausgezeichnete Versicherung gegen die Scheidung ist. Es scheint so zu sein, dass das Zahlen des Zehnten dazu beiträgt, dass wir geistig gesehen unsere Batterien immer aufgeladen haben. Wenn nun die geistige Lichtmaschine nicht mehr richtig oder gar nicht mehr lädt, überstehen wir diese Zeiten trotzdem.

Es gibt keine großartige oder majestätische Musik, die immer die Harmonie großer Liebe erzeugt. Die perfekteste Musik ist die, in der zwei Stimmen zu einem geistigen Solo verschmelzen. Gott hat die Ehe eingesetzt, um die wichtigsten Bedürfnisse des Menschen zu erfüllen, vorausgesetzt, sie beruht auf gegenseitigem Respekt, Reife, Selbstlosigkeit, Sittsamkeit, Hingabe und Ehrlichkeit. Das Glück in Ehe und Elternschaft kann jede andere Form des Glücks tausendfach übersteigen.

Die Elternschaft

Die Ehe wird um vieles bedeutsamer, und das geistige Wachstum setzt vermehrt ein, wenn die Eheleute Eltern werden. Elternschaft bringt das größte Glück. Der Mann entwickelt sich, weil er sich als Vater um seine Familie kümmern muss. Die Frau erblüht, weil sie sich als Mutter selbst vergessen muss. Wenn wir Eltern werden, verstehen wir am besten die wahre Bedeutung der Liebe.

Unser Zuhause soll für uns zum Allerheiligsten auf Erden werden.

Kleinigkeiten bereichern die Ehe und bewirken Großes. So bringt man beständig Wertschätzung für einander auf und zeigt dem Partner seine Dankbarkeit. Es ist das gegenseitige Mutmachen und Helfen, das dazu beiträgt, dass wir uns entwickeln. Die Ehe ist ein gemeinsames Streben nach dem Guten, Schönen und Göttlichen.

Der Erretter verheißt uns: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.“ (Offenbarung 3:20.)

Möge die Gegenwart Gottes jede Ehe und Familie als Teil seines ewigen Plans bereichern und segnen, besonders bei seinen Heiligen. Darum bete ich demütig im heiligen Namen Jesu Christi. Amen.

PRÄSIDENT HINCKLEY UND SEINE FRAU FEIERN IHREN 60. HOCHZEITSTAG

Dell Van Orden

Church News, 19 April 1997, Seite 3

Präsident Hinckley und seine Frau sprachen darüber, was für eine glückliche Ehe wesentlich ist.

„Leben Sie nach dem Evangelium“, sagte Präsident Hinckley mahnend. „Das ist so wichtig. Dazu gehört so viel. Es bedeutet unter Umständen Opferbereitschaft. Es bedeutet Liebe und Wertschätzung und Achtung. Es bedeutet Selbstdisziplin. Es bedeutet, dass Sie Ihr Temperament und Ihre Zunge zügeln und aufpassen, was Sie sagen, denn Worte können genauso tiefe und schwere Wunden verursachen wie irgendetwas, was dem Körper Schaden zufügt.“

Und Sie müssen auf das Gute schauen, Sie müssen optimistisch sein und sagen: ‚Wir können es schaffen!‘“

Er gab den Rat, Achtung voreinander zu entwickeln und zu bewahren. „Sie müssen in der Ehe geben und nehmen. Auch die leise Antwort gehört dazu, die ruhige Stimme. Beherrschen Sie sich. Werden Sie nicht laut. Es wird Meinungsverschiedenheiten geben“, fuhr Präsident Hinckley fort, „aber lassen Sie sich davon nicht aus der Ruhe bringen. Bewahren Sie die Ruhe und erheben Sie die Stimme nicht.“

Schwester Hinckley sagte dazu noch: „In der Ehe darf man nicht egoistisch sein. Das Glück und Wohlergehen des Ehepartners muss an erster Stelle stehen. Wenn man sich darum bemüht, ist man auch glücklich.“

„Der Egoismus“, sagte Präsident Hinckley, „verursacht Konflikte und all die Schwierigkeiten, von denen so viele Ehen betroffen sind. Die Ursache dafür ist schlicht und ergreifend der Egoismus.“

Und weiter sagte er: „[Die Ehe] erfordert ein erhebliches Maß an Selbstdisziplin. Die Ehe ist nicht nur eine Romanze. Die Ehe erfordert Arbeit. Die Ehe erfordert Anstrengung. Sie müssen sich anpassen. Sie müssen sich umeinander kümmern. Außerdem müssen Sie alles tun, was Sie können, damit Ihr Partner seine Talente und Fähigkeiten entwickeln und seine Möglichkeiten nutzen kann.“

„Es gibt Menschen“, sagte Schwester Hinckley, „die ihren Ehepartner ändern wollen.“

„Erkennen Sie an, dass Sie unterschiedlich sind“, sagte Präsident Hinckley. „Sie werden feststellen, dass das sehr nützlich und anregend ist.“

Präsident Hinckley wies die Männer und Frauen auch an, ihre Schulden abzubezahlen. „Schulden sind etwas Schreckliches. Wer die Weltwirtschaftskrise mitgemacht hat, weiß, dass man durch Schulden zum Sklaven wird. Machen Sie keine Schulden und bezahlen Sie Ihre Rechnungen pünktlich.“

Und da ist noch etwas: Wir haben immer miteinander geredet. An Kommunikation hat es bei uns nie gefehlt. Ich höre so oft, so oft von unglücklichen Ehen, wo die Ehepartner sagen: ‚Wir können nicht miteinander reden.‘

An Kommunikation hat es bei uns nie gefehlt“, sagte Präsident Hinckley.

„Wir haben eine sehr glückliche Ehe“, fuhr er fort. „Wenn ich zurückblicke, bereue ich nichts. Im Laufe der Jahre sind wir überreich gesegnet worden, so sehr, wie wir es uns nie erträumt hätten. Wir

wurden so reich gesegnet. Es hat uns nie an irgend-etwas gefehlt, das kann ich ehrlich sagen. Wir haben den Zehnten gezahlt. Das kam immer zuerst. Wir haben bescheiden, aber immer behaglich und vernünftig gelebt. Wir haben unsere kleine Furche gezogen und sie vergrößert, und wir haben unsere Lebenssituation verbessert.“

An unserem Leben ist nichts außergewöhnlich“, betonte er.

Am Ende des Interviews wandte er sich an seine Frau und sagte: „Was sie als Mutter gemacht hat, das tut sie auch als Großmutter und Urgroßmutter. Jetzt, nach 60 Ehejahren, sind wir schon etwas kleiner, wir stehen nicht mehr so aufrecht, wir sind ein bisschen geschrumpft.“

„Und wir bewegen uns langsamer“, fügte Schwester Hinckley hinzu.

„Wir bewegen uns langsamer“, sagte Präsident Hinckley, „aber wir sind glücklich und lieben einander.“

Interview mit Präsident Hinckley und seiner Frau

Einige wesentliche Punkte für eine glückliche Ehe

- Leben Sie nach dem Evangelium.
- Lieben und schätzen Sie einander.
- Entwickeln Sie Selbstdisziplin.
- Zügeln Sie Ihr Temperament und Ihre Zunge.
- Schauen Sie immer auf das Gute.
- Entwickeln Sie Achtung voreinander und erhalten Sie sie.
- Antworten Sie auf sanfte Art.
- Werden Sie nicht laut.
- Seien Sie nicht egoistisch.
- Kümmern Sie sich umeinander.
- Helfen Sie mit, dass Ihr Partner seine Talente entwickeln und seine Möglichkeiten nutzen kann.
- Erkennen Sie an, dass Sie verschieden sind.
- Zahlen Sie den Zehnten, machen Sie keine Schulden.
- Entwickeln Sie die Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren.

EINIGKEIT

*Es gibt nur wenig, was wir
nicht vollbringen können, solange
wir es mit gleich gestimmten
Herzen in Angriff nehmen.*

– Präsident Gordon B. Hinckley

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Bedeutung der Einigkeit in der Ehe

Elder Ezra Taft Benson

„Mann und Frau müssen in ihren Zielen, Wünschen und Taten rechtschaffene Einigkeit und Einheit erreichen.“ (*Ensign*, November 1982, Seite 59.)

Barbara Winder

„Ich musste unwillkürlich an die Worte des Paulus denken. Er hat die Mitglieder ermahnt, in Einigkeit zu dienen, und er hat gesagt, dass alle Teile zum Wohl des Ganzen richtig funktionieren müssen. Das gilt auch für die Ehe und die Familie: Wir müssen zusammenarbeiten.“ (*Ensign*, Mai 1984, Seite 59.)

Einigkeit erreichen, indem man nach dem Herrn und seiner Rechtschaffenheit trachtet

Präsident Marion G. Romney

„Es gibt für uns nur einen Weg, einig zu sein, und der liegt darin, dass wir nach dem Herrn und seiner Rechtschaffenheit trachten. (Siehe 3 Nephi 13:33.) Einigkeit entsteht, wenn wir dem Licht von oben folgen. Sie entsteht nicht aus der Verwirrung von unten. Die Menschen mögen sich auf ihre eigene Weisheit verlassen und ihre eigenen Wege gehen, doch ohne die Führung des Herrn können sie nicht in Einigkeit leben. Genauso wenig können sie zur Einigkeit gelangen, indem sie uninspirierten Menschen folgen.

Der Weg zur Einigkeit liegt darin, dass wir den Willen des Herrn lernen und dann tun. Solange wir

diesen Grundsatz nicht verstehen und beachten, wird es auf der Erde keine Einigkeit und keinen Frieden geben.“ (*Ensign*, Mai 1983, Seite 17.)

Elder L. Tom Perry

„Wir sehen die Einigkeit, die der Glaube an Gott und der Wunsch, sein Reich aufzurichten, bewirken. Und wir sehen die Spaltungen, die sich ergeben, wenn die Menschen das Herz auf eigennützige Wünsche richten, auf die Freuden des Fleisches, auf Reichtum und weltlichen Besitz.“ (*Der Stern*, Juli 1987, Seite 29.)

Elder James E. Faust

„Unsere Einigkeit entspringt der völligen Übereinstimmung mit rechtschaffenen Grundsätzen und der allgemeinen Resonanz auf das Wirken des Geistes Gottes.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 36.)

Einigkeit durch Nächstenliebe

Elder James E. Faust

„Es ist weitaus schwieriger, eines Herzens und Sinnes als physisch eins zu sein. Diese Einigkeit in Herz und Sinn kommt im aufrichtigen ‚ich bin dankbar für dich‘ und ‚ich bin stolz auf dich‘ zum Ausdruck. Solche Harmonie zu Hause entspringt dem Vergeben und Vergessen, ohne die eine Ehe sich nicht weiterentwickeln kann. Es hat einmal jemand gesagt, vor der Ehe müsse man die Augen weit offen halten und in der Ehe halb geschlossen. (Madeleine de Scudéry, zitiert in *The International Dictionary of Thoughts*, Chicago, 1969, Seite 472.) Wahre Nächstenliebe muss in der Ehe beginnen, denn sie ist eine Beziehung, die es jeden Tag neu aufzubauen gilt.“ (*Der Stern*, Juli 1993, Seite 35.)

Elder Joseph B. Wirthlin

„[Wir müssen] in unserer Familie beständig den Samen der Liebe, der Harmonie und der Einigkeit nähren. Der Vater soll in Güte über die Familie präsidieren und bedenken: ‚Kraft des Priestertums kann und soll keine Macht und kein Einfluss anders geltend gemacht werden als nur mit überzeugender Rede, mit Langmut, mit Milde und Sanftmut und mit ungeheuchelter Liebe.‘ (LuB 121:41.) Mann und Frau sollen einander mit reiner Liebe, die sich über die Selbstsucht erhebt, lieben.“ (*Der Stern*, Juli 1989, Seite 6f.)

Elder William R. Bradford

„Jeder von uns braucht dringend das Gefühl, dazugehören. Dieses Gefühl der Einigkeit und Zusammengehörigkeit kann durch ein herzliches Lächeln entstehen, durch einen Händedruck oder eine Umarmung, durch Lachen oder kleine Liebesbeweise. Es entsteht in den stillen, andächtigen Momenten eines leisen Gespräches und durch Zuhören. Es entsteht, wenn die sanfte, leise Stimme uns daran erinnert, dass wir Brüder und Schwestern sind, Kinder des himmlischen Vaters.“ (*Der Stern*, Januar 1988, Seite 70.)

Einigkeit durch Loyalität**Präsident J. Reuben Clark Jr.**

„Ein wesentlicher Aspekt der Einigkeit ist die Loyalität. Es kann keine Einigkeit geben, wo es keine Loyalität gibt. Loyalität ist eine Eigenschaft, die uns recht schwer fallen kann. Für sie müssen wir Egoismus, Gier, Ehrgeiz und alle übrigen niedrigeren Eigenschaften ablegen können. Loyal kann man nur sein, wenn man bereit ist, nachzugeben. Es gibt kein Wachstum, weder physisch noch geistig, wenn derjenige, der loyal sein möchte, nicht etwas aufgibt, ein Opfer bringt. Er muss seine Vorlieben und Wünsche beiseite schieben und darf nur noch das große Ziel vor Augen haben, das vor ihm liegt.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1950.)

Einigkeit durch effektive Kommunikation**Elder Marvin J. Ashton**

„Möge der himmlische Vater uns in seiner Güte helfen, uns in der Familie besser zu verständigen. Die Kommunikation kann dazu beitragen, die Einigkeit in der Familie zu vertiefen, wenn wir daran arbeiten und dafür Opfer bringen. Für dieses Ziel bete ich im Namen des Herrn Jesus Christus. Amen.“ (*Ensign*, Mai 1976, Seite 54.)

Elder LeGrand R. Curtis

„Sie müssen sich vielleicht sehr umstellen und sorgfältig planen, damit Ihre Familie am Küchentisch zusammenkommen kann, aber was könnte wichtiger sein als die Einigkeit in der Familie, die geistige Entwicklung der Familie, die Brücken, die die Familienmitglieder zueinander bauen – indem sie reden, zuhören und antworten – und all das in Liebe. Erfolgreich sind wir vor allem dann, wenn

wir uns immer wieder von neuem bemühen.“ (*Der Stern*, Juli 1995, Seite 75.)

Segnungen der Einigkeit**Präsident David O. McKay**

„Ein Kind hat das Recht zu spüren, dass sein Zuhause ein Zufluchtsort ist, wo es vor den Gefahren und Übeln der Welt draußen sicher ist. Einigkeit und Geschlossenheit in der Familie ist notwendig, damit ihm das möglich ist.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1965.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Ich spüre die große Kraft, die aus unserer Einigkeit erwächst. Es gibt nur wenig, was wir nicht vollbringen können, solange wir es mit gleich gestimmten Herzen in Angriff nehmen.“ (*Der Stern*, Januar 1989, Seite 42.)

Elder Richard G. Scott

„Durch die Ehe können diese unterschiedlichen Eigenschaften eins werden – in Einigkeit – zum Segen des Mannes und seiner Frau, ihrer Kinder und ihrer Enkelkinder. Für das größte Glück und die größte Schöpferkraft im Leben braucht es sowohl den Mann als auch die Frau. Ihre Anstrengungen greifen ineinander und ergänzen einander. Jeder hat individuelle Eigenschaften, die am besten zu der Rolle passen, die der Herr festgelegt hat, damit ein Mann und eine Frau glücklich sein können. Wenn diese Fähigkeiten so eingesetzt werden, wie der Herr es beabsichtigt, kann ein Ehepaar einig denken, handeln und sich freuen – Herausforderungen gemeinsam meistern und sie einig überwinden, in Liebe und Verständnis wachsen und durch die heiligen Handlungen des Tempels in Ewigkeit ein Ganzes bilden. Das ist der Plan.“ (*Der Stern*, Januar 1997, Seite 70f.)

Elder Henry B. Eyring

„Der Erretter der Welt, Jesus Christus, sagte über diejenigen, die seiner Kirche angehören: ‚Seid eins; und wenn ihr nicht eins seid, dann seid ihr nicht mein.‘ (LuB 38:27.) Und als Mann und Frau erschaffen wurden, war die Einigkeit in der Ehe nicht nur Hoffnung, sondern Gebot! ‚Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden *ein* Fleisch.‘ (Genesis 2:24.) Der himmlische Vater möchte, dass unser

Herz eng mit dem anderen verbunden ist. Diese Verbundenheit ist nicht einfach nur ein Ideal. Sie ist eine Notwendigkeit. ...

Der Erretter der Welt sprach von dieser Einigkeit und davon, wie wir uns ändern können, damit sie möglich wird. Er lehrte das in dem Gebet, das er in seinem letzten Zusammentreffen mit den Aposteln vor seinem Tod sprach, ganz klar. Dieses erhabene, schöne Gebet steht im Buch des Johannes. Bald sollte er das schreckliche Opfer für uns bringen, das ewiges Leben ermöglicht. Bald sollte er die Apostel verlassen, die er ordiniert hatte, die er liebte und denen er die Schlüssel für die Führung seiner Kirche überließ. Und so betete er zu seinem Vater, der vollkommene Sohn zum vollkommenen Vater. Seine Worte zeigen uns, wie eine Familie eins wird, so wie alle Kinder des himmlischen Vaters, die dem Erretter und seinen Dienern folgen:

„Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt.“

Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben.

Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ (Johannes 17:18-21.)

Mit diesen wenigen Worten machte er deutlich, wie die Menschen durch das Evangelium Jesu Christi im Herzen eins werden können.

Diejenigen, die an die Wahrheit glauben, die der Herr lehrte, können die Verordnungen und die Bündnisse annehmen, die von seinen bevollmächtigten Dienern angeboten werden. Durch Gehorsam gegenüber den Verordnungen und Bündnissen ändert sich dann ihr Wesen. Das Sühnopfer des Erretters macht es auf diese Weise möglich, dass wir geheiligt werden. Wir können dann in Einigkeit leben, wie wir es müssen, um in diesem Leben Frieden zu haben und in Ewigkeit mit dem Vater und seinem Sohn zu leben.“ (*Der Stern*, Juli 1998, Seite 74f.)

EINSTELLUNG AUF DAS EHELEBEN

Von nun an muss man Verständnis füreinander aufbringen, sich selbst richtig einschätzen, den gesunden Menschenverstand benutzen, vernünftig urteilen und planen.

– Präsident Spencer W. Kimball

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Spencer W. Kimball

„Zwei Menschen, die aus unterschiedlichen Familienverhältnissen stammen, stellen schon bald nach der Trauung fest, dass sie gewissen Tatsachen ins Auge sehen müssen. Das Leben voller Phantasie oder Verstellung ist vorüber. Man kann nicht länger träumen, sondern muss auf den Boden der Tatsachen zurückkehren. Verantwortung und neue Pflichten müssen übernommen werden. Man muss einige persönliche Freiheiten aufgeben und sich in vielerlei Weise selbstlos anpassen.

Schon bald nach der Hochzeit merkt man, dass der Ehepartner Schwächen hat, die er sich vorher nicht hat anmerken lassen oder die man nicht an ihm entdeckt hat. Die Tugenden des anderen, die man vor der Ehe ständig im Vordergrund gesehen hat, erscheinen jetzt allmählich weniger bedeutsam, während die Schwächen, die vorher so geringfügig erschienen, nun ein beträchtliches Gewicht annehmen. Von nun an muss man Verständnis füreinander aufbringen, sich selbst richtig einschätzen, den gesunden Menschenverstand benutzen, vernünftig urteilen und planen. Jahrelange Gewohnheiten kommen jetzt zum Vorschein: der Partner ist vielleicht geizig oder verschwenderisch, faul oder fleißig, gläubig oder ungläubig. Er kann freundlich und entgegenkommend sein oder launisch und streitsüchtig, fordernd oder freigebig, geltungsbedürftig oder bescheiden. Probleme mit der angeheirateten Familie fallen mehr auf, und die Beziehung des Partners zu seiner Familie bekommt wieder größere

Bedeutung.“ („Oneness in Marriage“, *Ensign*, März 1977, Seite 3.)

Elder Harold B. Lee

Wenn die jungen Leute sich ab dem Moment ihrer Eheschließung vornehmen würden, dass sie von da an alles tun, was sie können, um einander in dem zu gefallen, was recht ist, auch wenn sie dafür ihr eigenes Vergnügen, ihre Begierden, ihre Wünsche opfern müssen, dann würde sich das Problem der Anpassung an das Eheleben von selbst lösen, und sie hätten tatsächlich ein glückliches Zuhause. Große Liebe beruht auf großer Opferbereitschaft und in einem Zuhause, wo Opferbereitschaft um des Wohls des anderen willen täglich zum Ausdruck kommt, herrscht auch große Liebe.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche – Harold B. Lee*, Seite 111.)

Wie man sich auf die angeheiratete Familie einstellt

Präsident Spencer W. Kimball

„Ein Ehepaar tut gut daran, sich gleich ein eigenes Zuhause zu schaffen und nicht bei der Familie eines der beiden Partner zu wohnen. Das Zuhause mag vielleicht sehr einfach und bescheiden sein, es ist aber dennoch eine unabhängige Wohnstätte. Die Eheleute sollen sich von ihrer Familie unabhängig machen. Sie lieben ihre Familie mehr als je zuvor, sie schätzen ihren Rat und sind gern mit ihr zusammen, doch sie müssen ihr eigenes Leben führen und sich von eigenen Entscheidungen leiten lassen, aufgrund eigener, gebeterfüllter Überlegungen und nachdem sie den Rat derer gehört haben, die Rat erteilen sollten. Aneinander festzuhalten bedeutet nicht nur, dass man dasselbe Haus bewohnt, sondern dass man einander treu ist und zueinander hält.

„Darum ist es rechtens, ... die beiden werden ein Fleisch sein, und dies alles, damit die Erde den Zweck ihrer Erschaffung erfülle

und damit sie sich mit dem Maß an Menschen fülle, gemäß seiner Erschaffung, ehe die Welt geschaffen wurde.“ (LuB 49:16,77.)“ („Oneness in Marriage“, *Ensign*, März 1977, Seite 5.)

Wie man sich finanziell umstellt

Präsident Joseph F. Smith

„Wir haben sowohl geistige als auch zeitliche Arbeit zu verrichten. Man muss immer bedenken, dass

Zeitliches und Geistiges ineinander übergehen. Sie sind nicht voneinander getrennt. Eines kann ohne das andere nicht vorankommen, solange wir hier auf der Erde sind.“ (Herbst-Generalkonferenz 1900.)

Wie man sich an eine intime Beziehung gewöhnt

Präsident Joseph F. Smith

„Die gesetzliche Vereinigung der Geschlechter ist von Gott verordnet, und zwar nicht nur zur Fortpflanzung des Menschengeschlechts, sondern zur Entwicklung der höheren Fähigkeiten und edleren menschlichen Eigenschaften, die nur die von Liebe getragene Beziehung zwischen Mann und Frau

gewährleisten kann.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche – Joseph F. Smith*, Seite 158f.)

Schriftstellen zum Thema

Das Eheleben verlangt, dass man sich umstellt – so wie jede Beziehung. Die Einstellung und gewisse Fertigkeiten können die Umstellung erleichtern. Hierzu zählen: eine liebevolle Beziehung, Kommunikation, gemeinsame Ziele, Opferbereitschaft, Umkehr, Vergebungsbereitschaft, Veröhnung und Vertrauen.

Mögliche Probleme	Gründe, die eine Umstellung erforderlich machen	Rat aus den heiligen Schriften
Finanzen	Falsches Familienmanagement, Egoismus, Schulden, Dünkel, Faulheit, Liebe für Geld, Gier, Neid, Unfähigkeit, über finanzielle Ziele zu sprechen	Matthäus 16:26 LuB 75:28,29 Siehe LuB 104:78
Der Alltag und neue Aufgaben	Räumliche Trennung aufgrund von Ausbildung oder Verpflichtungen in Beruf und Kirche Psychische Trennung aufgrund der Rückkehr in den Alltag Zeitliche Anforderungen	Epheser 5:25 Siehe LuB 42:22
Anpassung im sexuellen Bereich bzw. Intimität	Neue Erfahrungen, Unwissenheit, Egoismus, Begierde, Mangel an Selbstbeherrschung, Perversionen, Schwangerschaft	1 Korinther 7:3-5 Hebräer 13:4 (Übersetzung nach Luther)
Erweiterte Familie	Zu große Abhängigkeit, zu enges Verhältnis zu den Eltern, Konkurrenzkampf um Zeit, unterschiedliche Traditionen und Lebensweisen, Ansprüche der Großeltern	Markus 10:6-9 3 Nephi 13:24
Kinder	Fehlender oder aufgeschobener Kinderwunsch, Vernachlässigung der Kinder, Ansprüche der Kinder, Gewöhnung an das Elternsein	Psalm 127:3-5 Jesaja 54:13 LuB 68:25-28 Mose 2:27,28

ELTERN SEIN: EINE FAMILIE, IN DER DAS EVANGELIUM IM MITTELPUNKT STEHT

*Die ideale Möglichkeit,
Ihr Zuhause in ein Haus des
Lernens zu verwandeln,
besteht darin, treu den Familien-
abend zu halten.*

– Elder Joseph B. Wirthlin

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Als Eltern erfolgreich sein

Präsident Spencer W. Kimball

„Ich habe mitunter gesehen, wie Kinder aus guter Familie sich aufgelehnt und sich widersetzt haben, gesündigt, ja sogar Gott regelrecht bekämpft haben. Hierdurch machen sie ihren Eltern Kummer, die ihr Bestes getan haben, ihnen den Weg zu weisen und als Vorbild zu leben und zu unterweisen. Doch ich habe auch wiederholt miterlebt, wie viele dieser Kinder nach Jahren des Umherirrens gereift erkennen, was sie versäumt haben, umkehren und sehr zum geistigen Leben in ihrem Gemeinwesen beitragen. Der Grund, weshalb ich glaube, dass dies geschehen kann, ist, dass diese Menschen trotz all der widrigen Winde, denen sie ausgesetzt waren, noch stärker, ja, viel stärker als ihnen bewusst war, von der Lebensart der Familie, in der sie aufgewachsen sind, beeinflusst worden sind. Wenn sie dann in späteren Jahren ein Sehnen verspüren, dieselbe Atmosphäre in ihrer eigenen Familie wiedererstehen zu lassen, die sie als Kinder erlebt haben, wenden sie sich höchstwahrscheinlich dem Glauben zu, der dem Leben ihrer Eltern Bedeutung verliehen hat.“ (Herbst-Generalkonferenz 1974.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Erziehen Sie Ihre Kinder voll Liebe und mit den Ermahnungen des Herrn.“

Glückliche, friedfertige Kinder zu erziehen ist in der heutigen Welt keine leichte Aufgabe, aber es ist möglich, und es geschieht.

Ausschlaggebend hierfür ist das Verantwortungsbewusstsein der Eltern.

Vor allem müssen die Kinder wissen und spüren, dass sie geliebt und gebraucht werden und dass sich die Eltern über sie freuen. Das muss ihnen oft versichert werden. Dies ist offensichtlich eine Aufgabe der Eltern, und meistens kann die Mutter sie am besten ausführen.

Die Kinder müssen lernen, wie man betet und dass sie sich an den Herrn wenden müssen, um geführt zu werden, und dass sie für die Segnungen danken sollen, die sie erhalten. Ich weiß noch, wie ich mit unseren Kindern, als sie noch klein waren, am Bettchen gekniet und ihnen beim Beten geholfen habe.

Den Kindern muss beigebracht werden, wie man Recht von Unrecht unterscheidet. Sie können und müssen die Gebote Gottes lernen. Es muss ihnen beigebracht werden, dass es unrecht ist, zu stehlen, zu lügen, zu betrügen oder zu begehren, was einem anderen gehört.

Sie müssen lernen, zu Hause mitzuarbeiten. Sie müssen lernen, dass ehrliche Arbeit Würde und Selbstachtung mit sich bringt. Sie müssen lernen, an der Arbeit Freude zu haben, und wie zufrieden man ist, wenn man einen Auftrag gut erledigt hat.

Die Freizeit der Kinder muss mit sinnvollen, konstruktiven Beschäftigungen gestaltet werden. Zu viel Fernsehen kann schädlich sein und Pornografie darf dabei nicht geduldet werden. Schätzungen besagen, dass heranwachsende Kinder heutzutage mehr als 25 Stunden pro Woche vor dem Fernseher sitzen.

Das Gemeinwesen hat die Aufgabe, den Familien dabei zu helfen, gute und zuträgliche Unterhaltung in Anspruch zu nehmen. Was die Gemeinschaft duldet, wird morgen der Maßstab für die heutige Jugend sein.

Die Familie muss mehr Zeit bei gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Entspannung verbringen. Einmal

pro Woche soll der Familienabend zu einer Zeit der Erholung, gemeinsamen Arbeitens, kleiner Aufführungen, gemeinsamen Singens am Klavier, des Spielens, besonderer Erfrischungen und des Familiengebets werden. Wie die Glieder einer Kette, so verbinden diese gemeinsamen Erlebnisse die Familie – in Liebe, Stolz, Tradition, Kraft und Treue.

Jeden Sabbat soll es üblich sein, dass die Familie zu Hause gemeinsam die heiligen Schriften studiert.

Es ist auch eine lobenswerte Gepflogenheit, jeden Tag zu Hause eine kleine Andacht abzuhalten. So werden das Schriftstudium, das gemeinsame Singen von Kirchenliedern und das Familiengebet zu einem festen Bestandteil des Tagesablaufs.

Die Eltern müssen ihre Kinder auf die heiligen Handlungen des Evangeliums vorbereiten.

„Die Familie muss reformiert werden. Bemühen Sie sich heute und morgen, in Ihrer Familie etwas zu ändern, indem Sie zweimal täglich gemeinsam beten. Lesen Sie zehn Minuten lang ein Kapitel aus den Worten des Herrn in [den heiligen Schriften]. ... Mögen Liebe und Frieden und der Geist des Herrn, Güte, Nächstenliebe und Opferbereitschaft in Ihrer Familie reichlich vorhanden sein. Verbannen Sie harsche Worte ... und lassen Sie den Geist Gottes von Ihrem Herzen Besitz ergreifen. Lehren Sie Ihre Kinder dies im Geist und mit Macht. Von hundert Kindern würde nicht eins auf Abwege geraten, wenn das Umfeld, das gute Beispiel und die Unterweisung zu Hause mit dem ... Evangelium Christi im Einklang stünden.“ (Joseph F. Smith, *Gospel Doctrine*, 5. Auflage, Salt Lake City, 1939, Seite 302.)“ (Herbst-Generalkonferenz 1982.)

Elder Orson F. Whitney

„Der Prophet Joseph Smith hat verkündet – und er hat nie etwas Tröstlicheres gelehrt – dass die ewige Siegelung glaubenstreuer Eltern und die Verheißungen Gottes an sie für ihren mutigen Dienst in der Sache der Wahrheit nicht nur sie selbst erretten werden, sondern auch ihre Nachkommen. Wenngleich einige Schafe abirren, so achtet doch der Hirte auf sie, und früher oder später spüren sie, dass sich die Hand der Vorsehung nach ihnen ausstreckt und sie in die Herde zurückholt. Sie kommen zurück, entweder in diesem Leben oder im künftigen. Sie werden ihre Schuld gegenüber der Gerechtigkeit begleichen müssen. Sie werden für ihre Sünden leiden und auf manch dornigem Pfad

wandern müssen; letzten Endes werden sie aber wie der reumütige verlorene Sohn zu seinem liebevollen und großherzigen Vater zurückkehren. Die leidvolle Erfahrung wird nicht vergeblich gewesen sein.

Beten Sie für Ihre leichtfertigen und ungehorsamen Kinder; halten Sie im Glauben an ihnen fest. Hoffen Sie weiter, haben Sie weiter Vertrauen, bis Sie die Errettung durch Gott sehen.“ (Orson F. Whitney, Frühjahrs-Generalkonferenz 1929.)

Elder Howard W. Hunter

„Erfolgreiche Eltern erkennt man daran, dass sie ihre Kinder lieb haben, Opfer für sie bringen, dass sie sich um sie kümmern, sie belehren und auf ihre Bedürfnisse eingehen. Wenn Sie das alles getan haben und Ihr Kind trotzdem auf Abwege gerät oder ein Unruhestifter ist, wenn es weltlich eingestellt ist, dann können Sie trotzdem als Eltern Erfolg haben. Manche Kinder, die auf die Welt kommen, hätten vielleicht allen Eltern Schwierigkeiten gemacht. Andere hingegen hätten wahrscheinlich jedem Vater und jeder Mutter Freude bereitet.“ (*Der Stern*, April 1984, Seite 124.)

Elder Neal A. Maxwell

„Offensichtlich spiegelt die Familie unsere Prioritäten wider. In Anbetracht der gegenwärtigen Umstände – sind die Eltern bereit, auf nur eine einzige Sache zu verzichten und die gesparte Zeit und die Talente stattdessen der Familie zu widmen? Eltern und Großeltern, gehen Sie Ihre Zeitplanung und Ihre Prioritäten sorgfältig durch, und sorgen Sie dafür, dass die wichtigste Beziehung Ihres Lebens die meiste Zeit bekommt! Selbst Brigham Young, der sich dem Herrn geweiht hatte, wurde vom Herrn gesagt: ‚Sorge besonders für deine Familie.‘ (LuB 126:3.) Manchmal sind es die Gewissenhaften, die dieser Botschaft am meisten bedürfen!“ (*Der Stern*, Juli 1994, Seite 79f.)

Elder Richard G. Scott

„Einige von Ihnen haben Kinder, die nicht folgsam sind und völlig andere Wege beschreiten. Der Vater im Himmel hat immer wieder das gleiche erlebt. Obwohl einige seiner Kinder die Gabe der Entscheidungsfreiheit dazu gebrauchen, sich gegen seinen Rat zu stellen, liebt er sie doch weiterhin. Ich bin aber sicher, dass er sich niemals selbst die Schuld für ihre unklugen Entscheidungen gegeben hat.“ (*Der Stern*, Juli 1993, Seite 32.)

Elder Robert D. Hales

„Es gibt unzählige Möglichkeiten, unsere Familie zu Hause zu stärken. Ich möchte Ihnen einige Ideen vortragen, die uns erkennen helfen, wo wir unsere Familie stärken müssen. Damit möchte ich Ihnen Mut machen, denn ich weiß, dass jede Familie – und auch jedes Familienmitglied – einzigartig ist.

- Verbringen wir mit jedem unserer Kinder einige Zeit allein und lassen wir es bestimmen, was wir tun oder worüber wir reden wollen. Schließen wir jede Ablenkung aus.
- Beten wir täglich mit unseren Kindern.
- Lesen wir gemeinsam in den heiligen Schriften. Ich weiß noch, wie meine Eltern uns aus den heiligen Schriften vorlasen, während wir Kinder auf dem Fußboden saßen und zuhörten. Manchmal fragten sie: ‚Was bedeutet diese Schriftstelle für euch?‘ oder ‚Was empfindet ihr, wenn ihr das hört?‘ Dann hörten sie uns zu, wenn wir antworteten.
- Lesen wir gemeinsam die Worte der heutigen Propheten und andere inspirierte Artikel für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den Zeitschriften der Kirche.
- Führen wir jede Woche den Familienabend durch. Wir haben als Eltern manchmal nicht den Mut, unsere Kinder zu unterweisen oder ihnen Zeugnis zu geben. Dessen bin ich selbst auch schuldig. Aber unsere Kinder brauchen das, dass wir mit ihnen über unsere geistigen Gefühle sprechen und sie unterweisen und ihnen Zeugnis geben.
- Halten wir den Familienrat ab, um Pläne und Sorgen zu besprechen. Wenn man nur mit einem Familienmitglied spricht, ist das manchmal ein besonders guter Familienrat. Zeigen wir unseren Kindern, dass ihre Gedanken wichtig sind. Hören wir ihnen zu, und lernen wir von ihnen. ...
- Essen wir zusammen, so oft das möglich ist, und unterhalten wir uns dabei über sinnvolle Themen.
- Arbeiten wir als Familie zusammen, selbst wenn es einfacher und schneller ginge, wenn wir die Arbeit allein tun würden. Sprechen wir bei der Arbeit mit unseren Söhnen und Töchtern. Ich habe jeden Samstag mit meinem Vater zusammen gearbeitet.
- Helfen wir unseren Kindern, zu lernen, wie man eine gute Freundschaft aufbaut, und heißen wir die Freunde unserer Kinder bei uns zu Hause will-

kommen. Lernen wir die Eltern der Freunde unserer Kinder kennen.

- Leben wir unseren Kindern vor, wie man Zeit und Geld einteilt. Helfen wir ihnen, selbständig zu werden, und erklären wir, wie wichtig es ist, dass man sich auf die Zukunft vorbereitet.
- Erzählen wir unseren Kindern die Geschichte unserer Vorfahren und unserer Familie.
- Schaffen wir Familientraditionen. Planen wir gemeinsam sinnvolle Ferien und führen wir sie dann durch. Berücksichtigen wir dabei die Bedürfnisse, Talente und Fähigkeiten unserer Kinder. Helfen wir ihnen, schöne Erinnerungen zu schaffen, ihre Talente auszubilden und Selbstvertrauen zu erwerben.
- Denken Sie an die Worte des Propheten Joseph Smith: ‚Nichts ist mehr dazu angetan, die Menschen dahin zu bringen, dass sie der Sünde entsagen, als dass man sie bei der Hand nimmt und sich mit Zartgefühl um sie sorgt. Wenn jemand mir nur ein klein wenig Freundlichkeit und Liebe erzeigt – oh, was für eine Macht hat das dann über mein Gemüt; wohingegen das Gegenteil nur dazu führt, dass alle unschönen Gefühle hervorgeholt werden und das Gemüt niedergedrückt wird.‘ (*Lehren des Propheten Joseph Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith, Seite 245.)“ (*Der Stern*, Juli 1999, Seite 39.)

Elder Jeffrey R. Holland

„In seinen Hoffnungen und Gebeten als Vater sagte unser geliebter Präsident Joseph F. Smith einmal: ‚O Gott, lass mich die Meinen nicht verlieren.‘ Das ist ein Hilferuf aller Eltern und drückt auch etwas von ihren Ängsten aus. Aber niemand hat versagt, der nicht aufhört, sich zu bemühen und zu beten. Es ist Ihr gutes Recht, ermutigt zu werden und zu wissen, dass Ihre Kinder am Ende Ihren Namen glücklich preisen werden.“ (*Der Stern*, Juli 1997, Seite 35f.)

Bischof Robert D. Hales

„Es [kann] vorkommen, dass sogar ein Kind, das liebevoll und mit Sorgfalt erzogen und belehrt wurde, als Erwachsener aus vielen Gründen diese Lehren nicht befolgt. Wie sollen wir reagieren? Wir verstehen und achten den Grundsatz der Entscheidungsfreiheit. Wir beten, dass die Erfahrungen des Lebens in ihnen erneut den Wunsch und die Fähigkeit wecken, das Evangelium zu leben. Sie sind

noch immer unsere Kinder, und wir werden sie weiterhin lieben und für sie da sein. Wir verschließen weder unsere Haustür noch die Tür zu unserem Herzen.

Manch einer meint, er könne keine Berufung in der Kirche annehmen, wenn eines seiner Kinder in die Irre geht. Wenn wir die Berufung annehmen und unser Bestes geben, können wir einen tiefgehenden Einfluss auf diejenigen haben, die wir am meisten lieben. Wenn wir meinen, andere Familien hätten keine Schwierigkeiten, dann kennen wir sie einfach nicht gut genug.

Gewiss machen Eltern Fehler, aber durch Demut, Glauben, Beten und Studium kann jeder lernen, es besser zu machen. Dabei kann er den Angehörigen jetzt schon ein Segen sein und richtige Traditionen für kommende Generationen vermitteln.

Die Verheißungen des Herrn sind gewiss. ‚Ich unterweise dich und zeige dir den Weg, den du gehen sollst.‘ (Psalm 32:8.) Und ... ‚Alles, was ihr den Vater in meinem Namen bittet – sofern es recht ist und ihr darauf vertraut, dass ihr es empfangen werdet – siehe, das wird euch gegeben werden.‘ (3 Nephi 18:20.)“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 9.)

Der Familienabend

Die Erste Präsidentschaft – Joseph F. Smith, Anthon H. Lund, Charles W. Penrose

„Deshalb raten wir eindringlich dazu, dass in der ganzen Kirche der ‚Familienabend‘ eingeführt wird, an dem die Väter und Mütter ihre Jungen und Mädchen zu Hause um sich scharen und sie das Wort des Herrn lehren.

Ich verheiße den Heiligen: Wenn sie diesen Rat befolgen, werden sie sehr gesegnet. Die Liebe in der Familie und der Gehorsam gegenüber den Eltern werden zunehmen. Die Jugend Israels wird im Herzen stärkeren Glauben haben, und sie werden die Kraft haben, sich dem bösen Einfluss und den Versuchungen, die ihnen zu schaffen machen, zu widersetzen.“ („Home Evening“, *Improvement Era*, Juni 1915, 733f.; siehe auch *Lehren der Präsidenten der Kirche – Joseph F. Smith*, Seite 348.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Nehmen Sie sich die Zeit, jede Woche einen sinnvollen Familienabend abzuhalten. Nehmen Sie alle jede Woche an einem geistigen und erbauenden

Familienabend teil, bei dem der Vater den Vorsitz hat. Geben Sie Ihren Kindern die Gelegenheit, sich aktiv daran zu beteiligen. Lehren Sie sie die richtigen Grundsätze. Machen Sie den Familienabend zu einer bedeutenden Familientradition.“ (*To the Mothers in Zion*, Seite 9.)

Elder Joseph B. Wirthlin

„Die ideale Möglichkeit, Ihr Zuhause in ein Haus des Lernens zu verwandeln, besteht darin, treu den Familienabend zu halten. Die Kirche hat für diesen Zweck den Montagabend vorgesehen. Im Jahre 1915 hat die Erste Präsidentschaft die örtlichen Führer und die Eltern angewiesen, den Familienabend einzuführen, an dem die Eltern ihre Kinder in den Grundsätzen des Evangeliums unterweisen sollen. Die Präsidentschaft hat damals geschrieben: ‚Wenn die Heiligen diesen Rat befolgen, verheißen wir ihnen, dass sich große Segnungen daraus ergeben. Die Liebe in der Familie und der Gehorsam gegenüber den Eltern werden zunehmen. Der Glaube im Herzen der Jugend Israels wird wachsen, und sie werden die Kraft erlangen, dem bösen Einfluss und den Versuchungen, die ihnen zu schaffen machen, zu widerstehen.‘

1965 hat Präsident McKay die gleiche Verheißung noch einmal ausgesprochen und hinzugefügt, die Jugendlichen würden die Kraft erhalten, ‚sich für Rechtschaffenheit und Frieden zu entscheiden, und ihnen sei ein ewiger Platz im Familienkreis unseres Vaters sicher.‘ 1976 bekräftigte die Erste Präsidentschaft: ‚Die regelmäßige Teilnahme am Familienabend stärkt das Selbstwertgefühl und die Einigkeit in der Familie, sie fördert die Liebe zu den Mitmenschen und das Vertrauen zum Vater im Himmel.‘“ (*Der Stern*, Oktober 1993, Seite 15,18.)

Elder Joe J. Christensen

„Halten Sie jede Woche, ohne Ausnahme, den Familienabend. Dies ist eine wunderbare Gelegenheit, den Kindern Zeugnis zu geben. Geben Sie ihnen die Möglichkeit, zu sagen, wie sie über das Evangelium denken. Helfen Sie ihnen zu erkennen, wann sie die Gegenwart des Heiligen Geistes fühlen. Der Familienabend trägt dazu bei, eine Insel der Zuflucht und Sicherheit in Ihrem eigenen Zuhause zu schaffen.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 12.)

Ablauf des Familienrats

Präsident Spencer W. Kimball

„Auch haben wir vor einem Jahr gesagt, dass wir lange genug auf einem bestimmten Leistungsniveau verweilt sind. Wir haben jetzt besonderes Gewicht auf Ratsitzungen gelegt – auf den Familienrat, den Gemeinde- und den Pfahtrat bis hin zum Gebietsrat und zu Ratsgremien, die für die ganze Kirche zuständig sind.“

Wenn Sie diese Bemühungen weiterhin aufmerksam verfolgen, werden Sie feststellen, dass dies alles in eine bestimmte Richtung weist. Wir werden als Volk immer mehr in die Lage versetzt, alles voll und ganz auszuführen, was der Herr uns aufgetragen hat.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1980.)

„Bedenken Sie nur, wie lehrreich es ist, wenn man im Familienrat gemeinsam einen Haushaltsplan aufstellt. Wie fühlen sich wohl Mutter und Vater, wenn ihr Sohn im Teenageralter sich bereit erklärt, einen Teil seines in den Ferien verdienten Geldes für einen neuen Kühlschrank beizusteuern – und zwar weil er einbezogen wird und verstanden hat, worum es beim Aufstellen eines Haushaltsplans geht?“ (Herbst-Generalkonferenz 1977.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Jede Familie hat ihre Schwierigkeiten. Doch in einer glücklichen Familie wird gemeinsam auf Lösungen hingearbeitet, anstatt sich in Kritik und Streitereien zu erschöpfen. Man betet füreinander, redet miteinander und muntert sich gegenseitig auf. Manchmal fastet die Familie auch gemeinsam, um einen Einzelnen zu unterstützen.“

In einer starken Familie unterstützt jeder den anderen.

Eine glückliche Familie unternimmt etwas gemeinsam, führt beispielsweise ein Familienprojekt durch, löst eine Aufgabe, fährt gemeinsam in Urlaub, verbringt die Freizeit miteinander oder veranstaltet ein Familientreffen.

Gute Eltern wissen, dass es nicht einfach ist, Kinder in einem Umfeld großzuziehen, das mit Schlechtigkeit durchsetzt ist. Deshalb unternehmen sie wohlüberlegte Schritte, um ihre Kinder nur den besten Einflüssen auszusetzen. Sie lehren sie sittliche Grundsätze. Sie bieten ihnen gute Bücher zum Lesen an. Sie achten auf den Fernsehkonsum ihrer Kinder. Sie sorgen für gute und aufbauende Musik.

Aber vor allem lesen sie gemeinsam in der Schrift und besprechen sie, um die geistige Gesinnung zu fördern.“ (*Der Stern*, Oktober 1984, Seite 11.)

„Ich erwähne den Familienrat, weil wir unablässig Nachdruck auf die Einigkeit und die Solidarität in der Familie legen. Dadurch, dass wir die Eltern auffordern, Familienrat zu halten, ahmen wir in unseren Familien ein himmlisches Muster nach.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1979.)

Präsident Stephen L. Richards

„Das Geniale am Führungssystem der Kirche ist die Führung durch Ratsgremien. Aus Erfahrung weiß ich den Wert der Ratsgremien zu schätzen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht sehe, wie weise Gott gehandelt hat, als er Räte schuf, um sein Reich zu regieren.“ (Herbst-Generalkonferenz 1953.)

Elder L. Tom Perry

„Ich würde den Familienabend am Montag als Familienrat gestalten, wo die Eltern ihre Kinder lehren, wie sie sich auf ihre Aufgaben als Familienmitglieder und künftige Eltern vorbereiten können. Der Familienabend würde mit einem gemeinsamen Essen beginnen. Darauf folgte eine Ratssitzung, bei der beispielsweise folgende Themen besprochen und eine Schulung dazu durchgeführt würden: die Vorbereitung auf den Tempel oder eine Mission, Haushaltsführung, Finanzen der Familie, berufliche Entwicklung, Bildung, Engagement im Gemeinwesen, kulturelle Entwicklung, Erwerb und Unterhalt von Grundbesitz und persönlichem Eigentum, Terminpläne der Mitglieder der Familie, Freizeitgestaltung und Arbeitsaufträge. Der Abend könnte dann mit einem leckeren Nachtisch und persönlichen Gesprächen der Eltern mit jedem Kind gekrönt werden.“ (Herbst-Generalkonferenz 1980.)

„In jeder Familie soll es einen Familienrat geben, dem alle Familienmitglieder angehören. Hier kann man die Kinder die grundlegenden Aufgaben des Familienverbands lehren. Sie können lernen, wie man Entscheidungen trifft und sie dann in die Tat umsetzt. Zu viele erreichen das heiratsfähige Alter, ohne auf diese Aufgabe vorbereitet zu sein. Eine gute Arbeitsmoral und der Grundsatz der Selbstständigkeit können im Familienrat auf sehr wirksame Weise vermittelt werden. Präsident J. Reuben Clark Jr. hat gesagt: ‚Ein Kind, das nur arbeitet und nie spielt, wird stumpfsinnig. Aber ein Kind, das nur spielt und nie arbeitet, ist zu nichts zu

gebrauchen.' (Zitiert von Harold B. Lee, ‚Administering True Charity‘, Ansprache anlässlich der Wohlfahrts-Agrarversammlung am 5. Oktober 1968.)“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1981.)

Siehe das Zitat auf Seite 99.

Elder M. Russell Ballard

„Bedenken wir: Das grundlegende Ratsgremium der Kirche ist der Familienrat. Vater und Mutter sollen die Grundsätze, auf die ich eingegangen bin, in ihrer Beziehung zueinander und zu ihren Kindern eifrig anwenden. Dann kann das Zuhause zum Himmel auf Erden werden.“ (*Der Stern*, Juli 1994, Seite 23.)

Elder Ronald E. Poelman

„Wenn wir Erfolg haben wollen, müssen wir in zeitlicher wie auch in geistiger Hinsicht einig sein. Durch Beten und Besprechen muss der Rat bei jedem Schritt zu Übereinstimmung gelangen, um die Einigkeit zu bewirken, die für die Hilfe des Herrn unabdingbar ist. Um wirksam werden zu können, bedürfen die Entscheidungen der durch göttlichen Einfluss hervorgerufenen Übereinstimmung und keiner Kompromisse. Die Beteiligten sind keine Anwälte, die sich für ihre eigenen Interessen einsetzen, sondern Mitglieder eines einigen Gremiums, in dem jeder etwas beiträgt.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1980.)

Eine gute Ehe ist ein Segen für die Kinder

Präsident Howard W. Hunter

„Sagen Sie Ihrer Frau vor den Kindern häufig, wie sehr Sie sie achten und respektieren. Zum Größten, was ein Vater für seine Kinder tun kann, gehört tatsächlich, dass er ihre Mutter liebt.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 45.)

Elder Delbert L. Stapley

„Wenn die Eltern unreif sind und ihre Meinungsverschiedenheiten nicht ausräumen können, ohne zornig zu werden, miteinander zu streiten oder sich zu beschimpfen, wird ein Kind sehr verunsichert. Wenn es dann älter wird, neigt es dazu, sich mit den falschen Freunden abzugeben, nur um der unglücklichen Atmosphäre zu Hause entkommen zu können.“ (Herbst-Generalkonferenz 1970.)

Elder Marvin J. Ashton

„Oftmals können Eltern ihren Kindern etwas am besten dadurch vermitteln, wie sie einander ansprechen und zuhören. Gespräche, die von Freundlichkeit und Liebe getragen werden, werden von unseren stets aufmerksamen und leicht zu beeindruckenden Kindern wahrgenommen.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1976.)

***Eltern können
ihren Kindern
vielleicht nichts
Besseres schenken,
als dass sie
einander lieben.***

Elder LeGrand R. Curtis

„Eltern können ihren Kindern vielleicht nichts Besseres schenken, als dass sie einander lieben, gern beisammen sind, ja, sogar einander bei der Hand nehmen und ihre Liebe dadurch zeigen, wie sie miteinander sprechen.“ (*Der Stern*, Januar 1991, Seite 11.)

Bischof Robert D. Hales

„Es hilft, wenn die Kinder sehen, dass die Eltern unterschiedlicher Ansicht sind und dass diese Unterschiede sich überwinden lassen – ohne dass geschlagen, geschrieen oder mit Gegenständen geworfen wird. Sie müssen ein ruhiges Gespräch miterleben, in dem Achtung für den Standpunkt des anderen zum Ausdruck kommt, sodass sie wissen, wie sie im Leben mit Meinungsverschiedenheit zurechtkommen können.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 9.)

Eltern sein – eine Perspektive für die Ewigkeit

Präsident Spencer W. Kimball

„Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage legt seit ihren Anfängen großen Wert auf das Familienleben. Uns war schon immer bewusst, dass die Grundlage für die Familie als Einheit für die Ewigkeit bereits vor der Erschaffung der Welt gelegt worden ist. Eine Gesellschaft, in der das klassische Familienleben nicht stattfindet, hat keine Grundlage und wird sich in Nichts auflösen.“ (Herbst-Generalkonferenz 1980.)

Präsident Howard W. Hunter

„Die Propheten der Vergangenheit haben auch von denjenigen gesprochen, die in diesem Leben nicht die Möglichkeit haben, zu heiraten. Präsident Lorenzo Snow hat gesagt:

„Wer als Heiliger der Letzten Tage nach einem glaubenstreuen Leben stirbt, wird überhaupt nichts verlieren, nur weil er etwas Bestimmtes nicht tun konnte, wenn er keine Gelegenheit dazu hatte. Mit anderen Worten: Wenn ein junger Mann oder eine junge Frau nicht die Gelegenheit hatte zu heiraten und wenn er oder sie bis zum Tod glaubenstreu lebt, dann wird er bzw. sie alle Segnungen, alle Erhöhung und Herrlichkeit haben, die jeder Mann und jede Frau haben werden, die diese Gelegenheit hatten und sie wahrgenommen haben. Das ist sicher und steht fest.“ (*The Teachings of Lorenzo Snow*, Hrsg. Clyde J. Williams, Salt Lake City, 1984, Seite 138.)

Ich halte das, was Präsident Snow gesagt hat, für wahr.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 45.)

Präsident Boyd K. Packer

„In dieser heiligen und feierlichen Versammlung sind unsere Gedanken zwar auf die hehren Titel Hoher Priester, Präsident, Apostel, Prophet, Seher und Offenbarer gerichtet. Der Himmel ist aber nicht beleidigt, wenn wir gleichermaßen von Vater, Mutter, Kind, Bruder, Schwester und Familie sprechen, ja, sogar, von Papa, Mama, Oma, Opa und Baby.

Wenn Sie andächtig, gebeterfüllt und gehorsam sind, wird Ihnen eines Tages offenbart werden, warum der Gott des Himmels uns geboten hat, ihn *Vater* und den Herrn des Universums den *Sohn* zu nennen. Dann haben Sie die köstliche Perle entdeckt, von der in der Schrift gesprochen wird, und Sie werden bereitwillig hingehen und ihren ganzen Besitz verkaufen, um sie zu erlangen.

Der große Plan des Glücklichen (siehe Alma 42:8,16), den Propheten offenbart, ist der Plan für eine glückliche Familie. Es ist eine Geschichte von Liebe zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern, eine Geschichte, die sich durch die Zeitalter hindurch selbst erneuert.“ (*Der Stern*, Juli 1995, Seite 8.)

Elder Boyd K. Packer

„Die Mutterschaft steht der Göttlichkeit nahe. Sie ist der höchste und heiligste Dienst der Menschheit. Sie stellt eine Frau, die diese heilige Berufung, diesen Dienst ehrt, auf eine Stufe mit den Engeln.“ [Herbst-Generalkonferenz 1942.]

Diese Botschaft und Warnung von der Ersten Präsidentschaft wird heute noch mehr – nicht weniger – gebraucht als damals. Und keine Stimme aus irgendeiner Organisation der Kirche auf irgendeiner

Verwaltungsebene kommt der Stimme der Ersten Präsidentschaft gleich.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 22.)

„Wenn man das Evangelium Jesu Christi kennt, hat man Grund, sich zu freuen. Die Begriffe *Freude* und *sich freuen* kommen in den heiligen Schriften immer wieder vor. Die Heiligen der Letzten Tage sind glückliche Menschen. Wenn man die Lehre kennt, dann wird das Elternsein zur heiligen Verpflichtung, die Zeugung zum heiligen Vorgang. Abtreibung wäre undenkbar. Niemand würde an Selbstmord denken, und die Schwächen und Probleme der Menschen würden verschwinden.“ (Herbst-Generalkonferenz 1983.)

Elder Bruce R. McConkie

„Daraus folgt, dass sich in der Kirche alles um die celestiale Ehe dreht und dass die Errettung eine Angelegenheit der Familie ist.

... Deswegen ist die Familie die wichtigste Organisation in der Zeit und auch in der Ewigkeit.

Und darum sollen wir uns mehr für unsere Familie interessieren und uns um sie sorgen als für irgend etwas anderes.

Jede wichtige Entscheidung muss davon abhängig gemacht werden, wie sie sich auf die Familie auswirken wird. Um wen wir werben, welche Ausbildung wir absolvieren, welche Freunde wir wählen, unser Beruf, unsere Hobbys, unser Wohnort, mit wem wir Umgang pflegen, welchen Organisationen wir beitreten, wie wir den Menschen dienen und vor allem, ob und wie ernsthaft wir uns an die Maßstäbe offener Wahrheit halten wollen – all dies muss im Hinblick darauf entschieden werden, wie es sich auf die Familie auswirkt.

Nichts in dieser Welt ist so wichtig wie die Schaffung und Vervollkommnung einer solchen Familie, wie sie im Evangelium Jesu Christi vorgesehen ist.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1970.)

Elder M. Russell Ballard

„Es erfüllt mich mit tiefer Ehrfurcht, wenn ich bedenke, welch großes Vertrauen der Vater im Himmel in Sie und in mich setzt, wenn er uns die irdischen Eltern seiner ewigen Geistkinder sein lässt. Wir dürfen nie vergessen, dass er sehr an jedem von uns interessiert ist, und wir müssen wissen, wie wichtig jeder Mensch im ewigen Plan Gottes ist. Wenn wir das wissen, können wir uns im Gebet vertrauensvoll an ihn wenden und für unsere heilige

Aufgabe als Eltern seine Führung erbitten. Er hat gesagt: ‚Dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit – die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen.‘ (Mose 1:39.) Diese Aussage drückt in meinen Augen am besten aus, welche wichtige Rolle die irdischen Eltern im großen und ewigen Plan des Lebens für jedes ihrer Kinder einnehmen.“ (Herbst-Generalkonferenz, 1978.)

Elder Jeffrey R. Holland

„Es bewegt mich zutiefst, dass Gott letztlich seinen Zweck und seinen Sinn darin sieht, Vater zu sein.“ (Der Stern, Juli 1997, Seite 35.)

Elder J. Richard Clarke

„Seit jeher ist die Familie den Angriffen böser Mächte ausgesetzt. Warum ist der Satan wohl so davon besessen, sie zu zerstören? Weil sie all das darstellt, was er möchte, aber nicht haben kann. Er kann kein Ehemann, Vater oder Großvater sein. Er kann weder jetzt noch später Nachkommen haben. Der Satan kann nicht einmal die haben, die er von Gott entfernt hat. Er hat kein ewiges Reich oder Erbe.“ (Der Stern, Juli 1989, Seite 61.)

Die Freude, Vater oder Mutter zu sein

Präsident Spencer W. Kimball

„Wir stimmen mit Pestalozzi überein:

‚Nichts übertrifft auf Erden die Freude, die wir im Familienleben finden. Die heiligste Freude der Menschen ist die Freude der Eltern an ihren Kindern. Ihr Herz wird dadurch rein und gut; sie bringt sie dem Vater im Himmel näher.‘

Sie wissen ebenso gut wie ich, dass diese große und erhabene Freude jedem Elternpaar offen steht, das in der rechten Weise die Ehe geschlossen hat und seinen familiären Pflichten nachgekommen ist und das sich in der Ehe und im Familienleben an hohe Ideale gehalten hat.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1976.)

Präsident N. Eldon Tanner

„Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen als eine Familie, in der der Vater nach seiner Religion lebt und sein Priestertum groß macht, in der seine Frau ihn dabei uneingeschränkt unterstützt, in der Liebe

und Eintracht herrschen und in der die Eltern sich gemeinsam bemühen, rechtschaffene Söhne und Töchter aufzuziehen, die sie in die Gegenwart ihres himmlischen Vaters zurückführen können. Das mag wie ein unerfüllbarer Traum klingen, aber ich kann Ihnen versichern, dass es in der Kirche Tausende solcher Familien gibt. Es kann für jeden von uns zur Realität werden, wenn wir Jesus Christus annehmen und nach seinen Lehren leben. Wie glücklich kann sich ein Kind schätzen, das zu solch einer Familie gehören darf und wie groß wird die Freude der Eltern an ihrer Nachkommenschaft sein!“ (Herbst-Generalkonferenz 1973.)

Elder Boyd K. Packer

„Alles, was in der Kirche getan wird, hat letzten Endes zum Ziel, dass ein Mann und seine Frau zusammen mit ihren Kindern in der Familie glücklich sind und dass die Familie in Ewigkeit fortbesteht. Alle christliche Lehre zielt darauf ab, den Einzelnen und die Familie zu schützen.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1981.)

Elder James E. Faust

„Gewiss ist die Aufgabe, gute Eltern zu sein, eine der schwierigsten, die sich den Menschen stellt, aber andererseits liegt darin auch eine der größten Quellen der Freude. Sicherlich gibt es in dieser Welt keine wichtigere Arbeit, als die Kinder zu gottesfürchtigen, glücklichen, ehrenhaften und leistungsfähigen Menschen zu erziehen. Die Eltern können gar kein größeres Glück erfahren, als dass ihre Kinder sie und ihre Unterweisung ehren. Das ist das Herrliche am Elternsein. Johannes bezeugt: ‚Ich habe keine größere Freude, als zu hören, dass meine Kinder in der Wahrheit leben.‘ (3 Johannes 1:4.)“ (Der Stern, Januar 1991, Seite 31.)

Elder Dallin H. Oaks

„Im Gebot, die Eltern zu ehren, hallt der hehre Geist der Familienbindung nach, worin wir den höchsten Ausdruck himmlischer Liebe und der Sorge füreinander verwirklichen können. Wir ahnen, wie wichtig diese Bindung ist, wenn wir erkennen, dass die eindrucksvollsten Äußerungen der Freude und des Schmerzes im Erdenleben von unseren Familienangehörigen ausgehen.“ (Der Stern, Juli 1991, Seite 15.)

Kinder im Evangelium unterweisen

Präsident Ezra Taft Benson

„Diese Verheißungen, nämlich vermehrte Liebe und Harmonie in der Familie, größere Achtung zwischen Eltern und Kindern, eine ausgeprägtere geistige Gesinnung und Rechtschaffenheit sind keine leeren Versprechungen, sondern genau das, was der Prophet Joseph Smith meinte, als er sagte, das Buch Mormon helfe uns, Gott näher zu kommen.“ (*Der Stern*, Januar 1987, Seite 5.)

„Wir haben das Buch Mormon nicht so genutzt, wie wir es hätten tun sollen. Unsere Familien sind nicht so stark wie sie sein sollen, solange wir es nicht dazu verwenden, unsere Kinder zu Christus zu bringen.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1975.)

„Wir fordern die Eltern auf, ihren Kindern grundlegende geistige Grundsätze zu vermitteln, die ihnen den Glauben an Gott vermitteln.“ („Righteousness Exalteth a Nation“, Seite 5.)

„Was sollen wir lehren? Der Herr hat uns den genauen Lehrplan offenbart, an den Eltern sich halten sollen. Hören Sie seine Worte: ‚Lehre ... deine Kinder, dass alle Menschen, wo auch immer, umkehren müssen, sonst können sie keinesfalls das Reich Gottes ererben, denn nichts Unreines kann dort wohnen oder in seiner Gegenwart wohnen.‘ (Mose 6:57.)

Wie es in dieser Offenbarung weiter heißt, gehören zu den grundlegenden Lehren die Lehre vom Fall, von der Mission Christi und seinem Sühnopfer und die ersten Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums, nämlich der Glaube an Christus, die Umkehr, die Taufe zur Sündenvergebung und die Gabe des Heiligen Geistes als Wege zu einem geheiligten Leben (siehe Mose 6:58,59).“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1981.)

Präsident N. Eldon Tanner

„Eltern müssen ihren Kindern auch schon früh die erhabene Erkenntnis vermitteln und einprägen, dass sie Geistkinder Gottes sind und hier auf der Erde nur dann wirklich erfolgreich und glücklich sein können, wenn sie sich dafür entscheiden, die Lehren Jesu Christi zu befolgen. Nur so können sie ewiges Leben erlangen. Sie müssen lernen, dass es den Satan wirklich gibt und dass er alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel einsetzt, um sie zu unrechtem Handeln zu verleiten, sie in die Irre zu führen, gefangen zu nehmen und daran zu hindern,

dass sie das höchste Glück erlangen und erhöht werden, was ihnen sonst offen stände.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1973)

Präsident Marion G. Romney

„Es gibt noch einen weiteren Grund, weshalb wir das Buch Mormon lesen sollen: Wir laben dadurch unseren Geist ständig mit jenem ‚Wasser‘, von dem Jesus gesagt hat, dass es ‚zur sprudelnden Quelle‘ wird, das ‚ewiges Leben schenkt‘ (Johannes 4:14). Wenn wir dem Bösen widerstehen und uns die Segnungen dessen, dass wir von neuem geboren wurden, bewahren wollen, müssen wir uns einen unerschöpflichen Vorrat dieses ‚Wassers‘ anlegen.

Ich bin mir sicher: Wenn in unseren Familien die Eltern gebeterfüllt und regelmäßig im Buch Mormon lesen, und zwar allein und zusammen mit ihren Kindern, dann durchdringt der Geist dieses Buches das Zuhause und alle, die darin leben. Die Ehrfurcht wird zunehmen, und alle werden einander mehr achten und aufeinander mehr Rücksicht nehmen. Die Zwietracht wird fliehen. Die Eltern werden ihre Kinder mit mehr Liebe und Weisheit unterweisen. Die Kinder werden lieber auf den Rat ihrer Eltern hören. Die Familie wird rechtschaffener. Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe – die reine Christusliebe – werden in der Familie überfließen und Frieden, Freude und Glück bewirken.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1980.)

Elder Mark E. Petersen

„Was würden die Eltern nicht alles für die Seele ihrer Kinder geben. Für ihre Kleinen, die ihnen vom Allmächtigen selbst anvertraut worden sind und denen sie die Grundsätze der Rechtschaffenheit nahe bringen und den rechten Weg weisen sollen?“ (Herbst-Generalkonferenz 1973.)

Elder L. Tom Perry

„Als ich selbst ein frischgebackener Vater war, war David O. McKay Präsident der Kirche. Was er uns bezüglich unserer Verantwortung für unsere Kinder sagte, war klar und unmissverständlich. Er lehrte uns, dass das kostbarste Geschenk, das ein Mann und eine Frau bekommen können, ein Kind Gottes sei und die Erziehung eines Kindes im Grunde ausschließlich eine *geistige* Angelegenheit sei.

Er machte uns auf einfache Grundsätze aufmerksam, die wir unseren Kindern vermitteln müssen.

Die erste und wichtigste innere Eigenschaft, die man einem Kind mitgeben kann, ist der *Glaube an Gott*. Die erste und wichtigste Handlungsweise, die ein Kind lernen kann, ist *Gehorsam*. Und das machtvollste Mittel, ein Kind zu unterweisen, ist *Liebe*. (Siehe *Instructor*, Dezember 1949, Seite 620.)“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1983.)

Elder David B. Haight

„Wir müssen unsere Kinder in den Wegen des Herrn unterweisen und schulen. Kinder dürfen nicht sich selbst überlassen bleiben, wenn sie sich Charaktereigenschaften und Familienideale aneignen. Sie dürfen auch nicht unbeaufsichtigt Musik hören oder Fernsehsendungen oder Filme anschauen, um zu erfahren, wie sie ihr Leben leben sollen!

Der Herr hat ganz klar geboten, dass Eltern ihre Kinder lehren müssen, Gutes zu tun (siehe Alma 39:12) – sie lehren müssen, ‚die Lehre von der Umkehr, vom Glauben an Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, und von der Taufe und der Gabe des Heiligen Geistes durch Händeauflegen zu verstehen, wenn sie acht Jahre alt sind, [sonst] sei die Sünde auf dem Haupt der Eltern.““ (*Der Stern*, Januar 1993, Seite 69.)

Elder James E. Faust

„Disziplin hat in erster Linie den Zweck, Gehorsam zu lehren. Präsident David O. McKay hat gesagt: ‚Wenn die Eltern es versäumen, ihren Kindern Gehorsam beizubringen, wenn das Elternhaus keinen Gehorsam schaffen kann, dann wird die Gesellschaft ihn fordern und bekommen. Es ist deshalb besser, wenn das Elternhaus mit seiner Güte, mit Mitgefühl und Verständnis das Kind zum Gehorsam erzieht, als es voll Gleichgültigkeit der brutalen und mitleidlosen Disziplinierung durch die Gesellschaft zu überlassen; denn das wird geschehen, wenn das Elternhaus seine Verpflichtung nicht erfüllt.‘ (*The Responsibility of Parents to Their Children*, Seite 3.)“ (*Der Stern*, Januar 1991, Seite 33.)

Elder Joseph B. Wirthlin

„Sie müssen Ihre Kinder ‚mit überzeugender Rede, mit Langmut, mit Milde und Sanftmut und mit ungeheuchelter Liebe, mit Wohlwollen‘ belehren und anleiten. ‚Als bald mit aller Deutlichkeit zurechtweisend, wenn [Sie] der Heilige Geist dazu bewegt, [werden Sie] danach aber demjenigen, den [Sie] zurechtgewiesen [haben], vermehrte Liebe

erweisen.‘ (Siehe LuB 121:41-43.) Dann verdienen die Eltern die Achtung ihrer Kinder, und die Kinder ehren ihre Eltern und einen die Familie.“ (*Der Stern*, Juli 1993, Seite 67.)

Elder H. Verlan Andersen

„Der Herr tadelt zwar die führenden Brüder und eigentlich alle Eltern in Zion, weil sie ihre elterlichen Pflichten vernachlässigt haben, aber er sagt auch, dass sie umkehren können. Allerdings sagt er, wir würden von unserem Platz entfernt, wenn wir nicht umkehren. (Siehe LuB 93:41-50.)

In den Schriften steht nicht nur, wann die Belehrung am besten erfolgt (siehe LuB 68:25-32; Deuteronomium 8:5-9), sondern auch, was zu vermitteln ist und was nicht (siehe Moroni 7:14-19; 2 Nephi 9:28,29) und wer das Belehren übernehmen soll und wer nicht (siehe 2 Nephi 28:14,31; Mosia 23:14).“ (*Der Stern*, Januar 1992, Seite 77.)

Bischof Robert D. Hales

„Mein Vater lehrte mich, das Priestertum zu ehren. Als ich im Aaronischen Priestertum diente, teilten wir das Abendmahl auf rostfreien Tablett aus, die infolge des verschütteten harten Wassers matte Wasserflecken hatten. Als Träger des Aaronischen Priestertums musste ich helfen, das Abendmahl vorzubereiten. Vater bat mich, die Tablett nach Hause mitzubringen, und gemeinsam reinigten wir sie mit Stahlwolle, bis sie glänzten. Wenn ich dann das Abendmahl austeilte, wusste ich, dass wir mitgeholfen hatten, die heilige Handlung noch heiliger zu machen. ...

Durch den liebevollen Umgang meines Vaters mit meiner Mutter, meiner Schwester und seinen Schwestern lernte ich Achtung vor dem Frauentum. Vater stand als erster nach dem Essen auf, um den Tisch abzuräumen. Meine Schwester und ich spülten und trockneten auf die Bitte meines Vaters hin jeden Tag das Geschirr. Wenn wir nicht da waren, machten Vater und Mutter die Küche gemeinsam sauber.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 8.)

Kinder den Wert der Arbeit lehren

Lehre und Bündnisse 68:31,32

„Ich, der Herr, habe an den Einwohnern Zions kein Wohlgefallen, denn es gibt Müßiggänger unter ihnen, und ihre Kinder wachsen auch in Schlechtigkeit auf;

sie trachten auch nicht ernsthaft nach den Reichtümern der Ewigkeit, sondern ihre Augen sind voller Habgier.

Das darf nicht sein und muss von ihnen abgeschafft werden; darum soll mein Knecht Oliver Cowdery diese Worte nach dem Land Zion tragen.“

Präsident Gordon B. Hinckley

„Arbeiten Sie gemeinsam. Ich weiß nicht, vor wie viel Generationen oder Jahrhunderten jemand zum ersten Mal gesagt hat: ‚Müßiggang ist aller Laster Anfang.‘ Kinder müssen gemeinsam mit ihren Eltern arbeiten, mit ihnen das Geschirr spülen, mit ihnen den Boden wischen, den Rasen mähen, Bäume und Büsche schneiden.“ („Vier einfache Maßnahmen, die der Familie und dem Land helfen“, *Der Stern*, Juni 1996, Seite 8.)

Die Familie – eine Proklamation an die Welt

„Erfolgreiche Ehen und Familien gründen und sichern ihren Bestand auf den Prinzipien Glaube, Gebet, Umkehr, Vergebungsbereitschaft, gegenseitige Achtung, Liebe, Mitgefühl, Arbeit ...“ (*Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.)

Elder Marvin J. Ashton

„Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen.‘ Das gilt auch noch heute. Dies ist eine Grundvoraussetzung für das eigene Wohlergehen. Eltern können für ihr Kind kaum etwas Wichtigeres tun, als ihm beizubringen, wie man arbeitet. Im Laufe der Jahre ist schon viel über Kinder und ihr monatliches Taschengeld gesagt worden, und die Meinungen und Empfehlungen gehen hier weit auseinander. Ich bin ein Vertreter der alten Schule. Ich bin der Ansicht, dass Kinder das Geld für ihre eigenen Ausgaben mit Dienen und angemessenen Aufgaben verdienen sollten. Geldzuwendungen können ebenfalls manchmal an Schulnoten bzw. das Erreichen lohnenswerter Ziele geknüpft werden. Ich halte es für bedauerlich, wenn ein Kind so erzogen wird, dass es meint, es gäbe einen Baum, auf dem das Geld für die Familie wächst und von dem jede Woche oder jeden Monat automatisch ein paar Geldscheine herunterfallen.“ (*One for the Money*, Seite 8.)

Elder James E. Faust

„Bei der Erziehung der Kinder zu Disziplin und Verantwortungsbewusstsein kommt es sehr darauf an, dass sie arbeiten lernen. Während der

Entwicklungsjahre sagt mancher: ‚Arbeit macht mir Spaß, sie fasziniert mich. Stundenlang kann ich dasitzen und dabei zusehen.‘ (Jerome K. Jerome in *The International Dictionary of Thoughts*, Seite 782.) Wiederum sind es die Eltern, die den Kindern das Arbeiten am besten vermitteln können. Mir machte das Arbeiten Freude, als ich zuerst zusammen mit meinem Vater und Großvater, mit meinen Onkeln und Brüdern arbeitete. Gewiss war ich manchmal eher eine Belastung als eine Hilfe, aber die Erinnerung ist schön, und ich habe viel Wertvolles gelernt. Kinder müssen Verantwortung und Selbständigkeit lernen. Nehmen sich die Eltern wirklich die Zeit, den Kindern vorzuführen und zu erklären, dass sie, wie Lehi es ausdrückte, für sich selbst handeln können und nicht auf sich einwirken lassen müssen? (Siehe 2 Nephi 2:26.)“ (*Der Stern*, Januar 1991, Seite 33.)

Elder Joseph B. Wirthlin

„Was Präsident J. Reuben Clark vor 56 Jahren sagte, ist auch heute noch lehrreich. Er sagt: ‚Ein ewiges, unausweichliches Gesetz besagt, dass nur Arbeit und Vorbereitung zu Wachstum führen, sei es nun materiell, intellektuell oder geistig. Für Arbeit gibt es keinen Ersatz.‘ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1933.) Vor kurzem sagte Elder Howard W. Hunter: ‚Das erste überlieferte Gebot an Adam nach dem Fall behandelte das ewige Prinzip der Arbeit. Der Herr sagte: ‚Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen.‘ (Genesis 3:19.) Unser himmlischer Vater liebt uns so sehr, dass er uns das Gebot zu arbeiten gegeben hat. Das ist einer der Schlüssel zum ewigen Leben. Er weiß, dass wir mehr lernen, wachsen, leisten, dienen und daraus mehr Nutzen ziehen, wenn wir arbeiten als durch ein sorgloses Leben.‘ (Herbst-Generalkonferenz 1975.)“ (*Der Stern*, Juli 1989, Seite 7.)

Elder Joe J. Christensen

„Lehren Sie Ihre Kinder zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen. Besonders in den Städten wachsen zu viele Kinder in einem Umfeld auf, wo sie nicht genug zu tun haben. Sie sind wie der 13-jährige Junge, der gefragt wurde, was er im Sommer den ganzen Tag lang mache.

Er antwortete: ‚Also, ich stehe so um zehn oder elf Uhr auf, dann macht mir meine Mutter was zu essen. Danach spiele ich vielleicht mit einigen Jungs ein wenig Basketball oder sehe fern. Dann

gehe ich ins Einkaufszentrum und häng da eine Weile rum, nach Mädchen gucken oder so.' ...

Mir gefällt, was Präsident Spencer W. Kimball zu diesem Thema gesagt hat:

„Wir wollen, dass Sie als Eltern Ihren Kindern Arbeit geben.“ (Der Stern, Januar 1994, Seite 11.)

Die Aufgaben des Vaters

Präsident Howard W. Hunter

Siehe „Ein rechtschaffener Ehemann und Vater sein“ auf Seite 206-209.

Elder James E. Faust

Ich will nicht verschweigen, dass es allzu viele Ehemänner und Väter gibt, die ihre Frau und ihre Kinder missbrauchen und misshandeln und vor denen es Frau und Kinder zu schützen gilt. Aber die neueren soziologischen Studien bekräftigen unwiderlegbar, was für einen Einfluss ein liebevoller Vater auf ein Kind hat – sei es nun ein Junge oder ein Mädchen. In den letzten zwanzig Jahren, in denen die Familien ja darum gerungen haben, intakt zu bleiben, haben soziologische Studien diese alarmierende Tatsache erbracht: Verbrechen und Verhaltensstörungen lassen sich in den Vereinigten Staaten zum Großteil auf Familien zurückführen, wo der Vater die Kinder im Stich gelassen hat. In vielen Gesellschaften überall in der Welt lassen sich Kindesarmut, Verbrechen, Drogenmissbrauch und Zerfall der Familie darauf zurückführen, dass der Vater seinen Beitrag als Mann nicht geleistet hat. Den Soziologen ist inzwischen schmerzlich klar, dass der Vater kein schmückendes Beiwerk ist.

Wir müssen die Stellung des Vaters als des hauptsächlichen Versorgers in materiellen und geistigen Belangen ehren. Ich sage dies ohne Vorbehalte, weil der Herr ja offenbart hat, dass diese Pflicht dem Mann zufällt. „Frauen haben an ihren Mann Anspruch auf ihren Unterhalt, bis ihr Mann weggenommen wird.“ (LuB 83:2.) Ferner: „Alle Kinder haben an ihre Eltern Anspruch auf ihren Unterhalt, bis sie mündig sind.“ (LuB 83:4.) Außerdem muss ihr geistiges Wohlergehen ‚zustande gebracht [werden] durch den Glauben und den Bund ihrer Väter‘. (LuB 84:99.) Was die kleinen Kinder betrifft,

so hat der Herr verheißen, dass ‚von ihren Vätern Großes gefordert werden kann‘ (LuB 29:48).

Es ist müßig, darüber zu streiten, wer von den Eltern wichtiger ist. Niemand würde bezweifeln, dass für das Neugeborene und für das Kind in den ersten Lebensjahren die Mutter am wichtigsten ist. Der Einfluss des Vaters nimmt umso mehr zu, je älter das Kind wird. Allerdings sind in verschiedenen Phasen der Entwicklung eines Kindes beide Eltern notwendig. Der Vater tut, was nur ein Vater tun kann, die Mutter tut, was eine Mutter tun kann. Sowohl die Mutter als auch der Vater können ein Kind hegen und pflegen, aber ihre Methoden unterscheiden sich doch. Die Mutter spielt wohl die wesentliche Rolle, wenn es darum geht, das Kind auf das Leben in der Familie, in Gegenwart und Zukunft, vorzubereiten. Der Vater kann die Kinder wohl am besten darauf vorbereiten, außerhalb der Familie zurechtzukommen.

Sowohl die Mutter als auch der Vater können ein Kind hegen und pflegen, aber ihre Methoden unterscheiden sich doch.

Eine Autorität auf dem Gebiet hat gesagt: ‚Aus den Studien geht hervor, dass der Vater eine besondere Rolle spielt, wenn es darum geht, die Selbstachtung des Kindes zu fördern. Er ist auch wichtig dafür, wie ein Kind innere Grenzen und Selbstbeherrschung entwickelt, und zwar auf eine Weise, die uns noch gar nicht ganz klar ist.‘ Weiter sagt er: ‚Die Forschung hat außerdem ergeben, dass der Vater für das

Geschlechtsbewusstsein eines Kindes ganz wesentlich ist. Interessanterweise führt die Einbindung des Vaters dazu, dass sowohl Jungen als auch Mädchen eine stärkere sexuelle Identität und Wesenheit entwickeln. Es ist erwiesen, dass ein Sohn seine Männlichkeit und eine Tochter ihre Weiblichkeit mehr verinnerlicht, wenn der Vater aktiv am Familienleben beteiligt ist.‘ (Karl Zinsmeister, „Do Children Need Fathers?“, *Crisis*, Oktober 1992.)

Wie es auch um Ihre Ehe bestellt sein mag, Eltern sind verpflichtet, ihre Meinungsverschiedenheiten beiseite zu legen und den rechtschaffenen Einfluss des Partners bei den Kindern zu bestärken.

Vielleicht bringen wir die Siegelungsvollmacht, die durch Elija übertragen worden ist, nur mit formellen heiligen Handlungen an heiliger Stätte in Verbindung. Aber diese heiligen Handlungen werden nur dann wirksam und bringen Gutes hervor, wenn sie sich in unserem Alltag offenbaren. Maleachi hat

gesagt, die Macht Elijas werde das Herz der Väter den Kindern und die Kinder den Vätern zuwenden. Das Herz ist der Platz der Gefühle und ein Weg für Offenbarung (siehe Maleachi 3:23,24). Diese Siegelungsvollmacht offenbart sich also in den Beziehungen in der Familie, in den Eigenschaften und Tugenden, die man in einer Umwelt, in der man geborgen ist, und durch liebevolles Dienen entwickelt. Das sind die Bande, die die Familie zusammenhalten, und das Priestertum fördert die Entstehung dieser Bande. Auf unmerkliche aber reale Weise ‚fällt einem dann die Lehre des Priestertums auf die Seele wie der Tau vom Himmel‘ (siehe LuB 121:45).

Ich bezeuge: Die Segnungen des Priestertums, von Vätern und Ehemännern in Ehren gehalten und von Frauen und Kindern hoch geachtet, können das Krebsgeschwür, an dem unsere Gesellschaft leidet, tatsächlich heilen. Ich bitte Sie inständig, Väter, kommen Sie nach Hause. Machen Sie Ihre Berufung im Priestertum groß; seien Sie Ihrer Familie durch diesen heiligen Einfluss ein Segen, und erfahren Sie den Lohn, den unser Vater und Gott verheißen hat. Das sage ich im Namen Jesu Christi. Amen.“ (*Der Stern*, Juli 1993, Seite 33ff.)

Elder Horacio A. Tenorio

„In alten Zeiten musste eine Festung regelmäßig inspiziert werden, damit gewährleistet war, dass keine Schwachstelle entstand, die der Feind sich zunutze machen konnte, und die Wächter auf den Türmen stellten sicher, dass sich kein Feind unbemerkt nähern konnte. Mit anderen Worten: Wenn eine Stadt einmal befestigt war, mussten ständig Anstrengungen unternommen werden, die Festung in dem Zustand zu erhalten, dass sie ihren Zweck erfüllen konnte.

Dadurch, dass wir ein eigenes Sicherheitssystem entwickeln, können wir den Feind davon abhalten, die Schwachstellen in unserer Familienfestung zu nutzen, durch die er sich zu unserem kostbarsten Schatz, unserer Familie, Zutritt verschaffen und ihr Schaden zufügen könnte.

Einer der Wachttürme in unserer Festung kann die Gewohnheit des Vaters sein, regelmäßig mit jedem Angehörigen zu sprechen. Das persönliche Gespräch ist ein wichtiges Hilfsmittel, durch das die Unversehrtheit unserer Festung garantiert wird. Dadurch können wir unsere Kinder besser kennenlernen, von ihren Problemen und Sorgen erfahren

und eine offene Kommunikation sowie Vertrauen schaffen, wodurch wir jegliche Gefahr voraussehen, ihnen bei Entscheidungen helfen und ihnen in schwierigen Augenblicken zur Seite stehen. [Der himmlische Vater hat uns als Eltern die Treuhandschaft übertragen, für unsere Familie zu sorgen und sie zu beschützen. Dies ist eine Verantwortung, die wir weder jemandem anders übertragen können noch dürfen.]

Im Buch *Lehre und Bündnisse*, Abschnitt 93, Vers 39 und 40 heißt es:

„Und jener Schlechte kommt und nimmt von den Menschenkindern infolge ihres Ungehorsams und wegen der Überlieferungen ihrer Väter Licht und Wahrheit weg.

Ich aber habe euch geboten, eure Kinder in Licht und Wahrheit aufzuziehen.“

Ein liebevolles, vom Geist getragenes Gespräch kann dem Leben unseres Kindes Richtung geben, nötige Kurskorrekturen oder Änderungen bewirken und vielleicht sogar Wunder hervorbringen.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 20f.)

Die Aufgaben der Mutter

Präsident David O. McKay

„Mutterschaft besteht aus drei grundlegenden Eigenschaften, nämlich: (1) der Kraft zu gebären, (2) der Fähigkeit zu erziehen, (3) der Gabe zu lieben.

Diese Fähigkeit und Bereitschaft, Kinder richtig zu erziehen, die Gabe, zu lieben, und der Eifer, ja, die Sehnsucht, sie in der Entwicklung einer Seele zum Ausdruck zu bringen, machen die Mutterschaft zum edelsten Amt, zur edelsten Berufung überhaupt.“ (*Gospel Ideals*, Seite 453.)

Siehe das Zitat von Präsident Spencer W. Kimball, Seite 263.

Siehe Präsident Ezra Taft Benson, *An die Mütter in Zion*, Seite 137.

Siehe das Zitat von Präsident Gordon B. Hinckley, Seite 7.

Siehe Präsident Gordon B. Hinckley, „Die Frauen der Kirche“, Seite 142-146.

Siehe Dallin H. Oaks, „Der große Plan des Glückseligseins“, Seite 81-86.

Siehe „Die gottgegebene Arbeit der Frau“, Seite 131-134.

Mit Liebe zurechtweisen

Präsident Gordon B. Hinckley

„Liebe ist das Wesen selbst des Familienlebens. Wie kommt es, dass die Kinder, die wir lieben, so oft das Ziel scharfer Worte sind? Wie kommt es, dass die Äußerungen dieser Kinder, die ihre Eltern lieben, wie Dolche bis ins Mark dringen? ‚Wonne lächelt überall‘, aber *nur*, wo die Liebe wohnt.‘ [Gesangbuch, 1977, 33430 150, Nr. 214.]“ (*Der Stern*, Juli 1989, Seite 68.)

Elder James E. Faust

Wenn die Erziehung in der Familie erfolgreich sein soll, müssen Wertvorstellungen vermittelt werden, muss es Regeln und Grundsätze geben, einige davon absolut unverrückbar. In vielen Gesellschaften genießen die Eltern nur wenig Unterstützung bei der Vermittlung und Beachtung sittlicher Werte. In manchen Kreisen finden sich immer weniger wesentliche Werte, und viele junge Leute in diesen Kreisen haben für Sittlichkeit nur noch Zynismus übrig.

Kindererziehung ist eine sehr individuelle Angelegenheit. Jedes Kind ist anders und einzigartig. Was bei einem wirkt, hat vielleicht bei dem anderen keinen Erfolg. Ich kenne keinen, der so weise ist, dass er sagen könnte, welche Maßnahme zu streng oder zu nachsichtig ist, außer die Eltern selbst, die die Kinder am meisten lieben. Das ist etwas, was die Eltern gebeterfüllt selbst erkennen müssen. Zugrunde liegen muss dem immer dies: Die Disziplinierung der Kinder muss mehr auf Liebe beruhen als auf Bestrafung. ... Weisung und Disziplinierung sind aber sicherlich ein unentbehrlicher Teil der Kindererziehung. Wenn die Eltern die Kinder nicht an Disziplin gewöhnen, wird die Öffentlichkeit das tun, und zwar auf eine Weise, die den Eltern nicht gefallen wird. Ohne Disziplin aber respektieren die Kinder weder die Regeln in der Familie noch in der Gesellschaft.“ (*Der Stern*, Januar 1991, Seite 31f.)

Elder Ben B. Banks

„Weisen Sie sie mit Liebe zurecht. ‚Disziplin‘ und ‚Strafe‘ sind nicht das Gleiche. Bestrafung hat etwas mit Verletzen zu tun und damit, dass jemandem ein Unrecht, das er begangen hat, heimgezahlt wird. Disziplin deutet auf eine Hand-

lung hin, die auf ein bestimmtes Ziel gerichtet ist, ... nämlich dem Empfänger zu helfen, sich zu verbessern.“ (William E. Homan, ‚How to Be a Better Parent‘, *Reader's Digest*, Oktober 1969, Seite 188). Disziplin muss immer mit Liebe verbunden sein.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 28.)

Rechtschaffenheit ist eine gute Vorbereitung auf die Elternrolle

Präsident Brigham Young

„Niemand kann je im Reich Gottes herrschen, solange er sich selbst nicht völlig beherrschen kann. Dann kann er Kinder erziehen, die aufstehen und ihn glücklich preisen.“ (*Discourses of Brigham Young*, Seite 265.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Indem Sie in Ihrer Familie Ordnung schaffen, halten Sie die Gebote Gottes. Das schafft Eintracht und Liebe – in der Beziehung zu Ihrem Partner und in der Beziehung zu Ihren Kindern. Dazu gehört, dass Sie täglich als Familie beten. Dazu gehört, dass Sie Ihre Kinder so unterweisen, dass sie das Evangelium Jesu Christi verstehen. Dazu gehört, dass jeder in der Familie die Gebote Gottes hält. Dazu gehört, dass Sie und Ihr Partner würdig sind, einen Tempelschein zu erhalten, dass jeder in der Familie die heiligen Handlungen, die für die Erhöhung nötig sind, empfängt und dass die Familie für die Ewigkeit aneinander gesiegelt wird. Dazu gehört, dass man von übermäßigen Schulden frei ist und dass die Mitglieder der Familie ehrlich den Zehnten und die übrigen Spenden zahlen.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1981.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Beten Sie gemeinsam. Ist Beten denn so schwierig? Wäre es so schwer, Väter und Mütter zu ermutigen, sich mit ihren kleinen Kindern niederzuknien und Gott anzurufen, um für Segnungen zu danken, um für bedrängte Menschen ... zu beten ... Wie machtvoll ist doch das Gebet!“ („Vier einfache Maßnahmen, die der Familie und dem Land helfen“, *Der Stern*, Juni 1996, Seite 9.)

„Ihre Kinder werden wissen, wie sicher ein Zuhause ist, in dem der Geist des Herrn wohnt. ... Sie wachsen dankbaren Herzens auf, weil sie hören, wie ihre Eltern beim Beten für große und kleine Segnungen danken. Sie wachsen voller Glauben an den lebendigen Gott heran.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1971.)

Die Familie – eine Proklamation an die Welt

„Erfolgreiche Ehen und Familien gründen und sichern ihren Bestand auf den Prinzipien Glaube, Gebet, Umkehr.“ (*Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.)

Elder Boyd K. Packer

„Eltern, können wir zuerst die schmerzlichste Seite Ihres Problems betrachten? Wenn Sie Ihren Sohn oder Ihre Tochter zurückgewinnen wollen, lassen Sie doch einfach eine kleine Weile davon ab, Ihr Kind ändern zu wollen, und konzentrieren Sie sich auf sich selbst. Die Veränderungen müssen bei Ihnen anfangen, nicht bei Ihren Kindern.“

Sie können nicht so weitermachen wie bisher (auch wenn Sie Ihr Vorgehen für richtig gehalten haben) und erwarten, Ihrem Kind irgendein Benehmen abgewöhnen zu können, wenn Ihr Verhalten dazu beigetragen hat, dass es sich so verhält.

So! Jetzt ist es also heraus! Nach all den Ausflüchten, nach der ganzen Sorge um widerspenstige Kinder. Nach all den Schuldzuweisungen an andere, nach all der Vorsicht, mit den Eltern ja behutsam umzugehen. Es ist heraus!

Sie – nicht Ihr Kind – bedürfen sofortiger Aufmerksamkeit.

Nun, Eltern, es gibt wirkliche Hilfe für Sie, wenn Sie sie denn annehmen wollen. Ich möchte aber betonen, dass die Hilfe, die wir vorschlagen, nicht leicht zu erlangen ist; denn die Maßnahmen sind genauso schwer wie Ihr Problem. Es gibt kein Patentrezept für eine sofortige Heilung.

Und wenn Sie als Eltern nach einem Heilmittel suchen, das Glauben und religiöse Lehre außer Acht lässt, dann halten Sie nach einem Mittel Ausschau, das nie Heilung bringen wird. Ist es nicht interessant, wie viele sich nicht ganz wohl dabei fühlen, wenn wir über religiöse Grundsätze und Lehren sprechen und Schriftstellen zitieren? Doch wenn wir über die Probleme Ihrer Familie sprechen und Lösungen aufzeigen, ist Ihr Interesse groß.

Sie dürfen nicht erwarten, Ihre Probleme lösen zu können, wenn Sie bloß eine Seite betrachten ohne auch auf die andere einzugehen. Wenn die Eltern einmal wissen, dass es einen Gott gibt und dass wir seine Kinder sind, können sie sich solchen Problemen stellen und sie meistern.

Wenn Sie hilflos sind – er ist es nicht.

Wenn Sie fehlgehen – er tut es nicht.

Wenn Sie nicht wissen, was Sie als Nächstes tun sollen – er weiß es.

Dafür muss ein Wunder geschehen, meinen Sie?

Nun, wenn ein Wunder geschehen muss, warum soll denn keines geschehen?“ (Herbst-Generalkonferenz 1970.)

Elder Neal A. Maxwell

„Wenn Eltern auch nur ansatzweise doppeldeutig sind, kann das zur Folge haben, dass die Kinder weit vom Kurs abkommen!“ (*Der Stern*, Januar 1993, Seite 58.)

Elder Dallin H. Oaks

„In der neuzeitlichen Offenbarung wird den Eltern geboten: ‚Sie sollen ihre Kinder auch lehren, zu beten.‘ (LuB 68:28.) Das setzt voraus, dass die Eltern selbst lernen, mit der besonderen Ausdrucksweise zu beten. Wir lernen unsere Muttersprache einfach dadurch, dass wir anderen Menschen zuhören. Das gilt auch für die Sprache, mit der wir zum Vater im Himmel sprechen. Die Sprache des Betens ist leichter und schöner zu erlernen als jede andere Sprache. Wir müssen unseren Kindern gestatten, diese Ausdrucksweise zu erlernen, indem sie ihren Eltern bei den verschiedenen Gebeten zuhören, die sie zu Hause jeden Tag aus verschiedenen Anlässen sprechen.“ (*Der Stern*, Juli 1993, Seite 17.)

Mit den Kindern Zeit verbringen

Präsident Howard W. Hunter

„Die Familie wirksam zu führen, Brüder, erfordert viel und gut genutzte Zeit. Die Belehrung und Leitung der Familie darf nicht Ihrer Frau allein, nicht der Gesellschaft, der Schule und nicht einmal der Kirche überlassen werden.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 46.)

Präsident Thomas S. Monson

„So oft meinen wir irrigerweise, dass unsere Kinder mehr Dinge brauchen, während sie eigentlich möchten, dass wir mehr Zeit mit ihnen verbringen. Die Anhäufung von Wohlstand oder die Vermehrung von Gütern widersprechen den Worten des Meisters:

„Sammelt auch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen,

sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen.“ (Der Stern, Juli 1994, Seite 54.)

Elder James E. Faust

„Die Kleinigkeiten sind das Große, das mit tausend Pinselstrichen der Liebe, des Glaubens, der Disziplin, des Opfers, der Geduld und der Arbeit das Gesamtbild der Familie ausmacht.“ (Der Stern, Januar 1991, Seite 33.)

Elder L. Tom Perry

„Es gibt zwei Bereiche, in denen ich bestimmt etwas verbessern würde, wenn mir die Möglichkeit gewährt würde, noch einmal kleine Kinder bei uns zu Hause zu haben.

Das erste wäre, dass ich mit meiner Frau mehr Zeit im Familienführungskomitee verbringen würde, um gemeinsam zu lernen, miteinander zu sprechen, zu planen und zu organisieren, um unsere Aufgabe als Eltern besser erfüllen zu können.

Mein zweiter Wunsch, wenn ich diese Jahre noch einmal haben dürfte, wäre es, mehr Zeit mit der Familie zu verbringen.“ (Der Stern, Juli 1994, Seite 33.)

„Pflegen Sie in Ihrer Familie Traditionen, die Sie zusammenführen. Sie können Ausdruck Ihrer Hingabe, Liebe und gegenseitigen Unterstützung sein, und zwar bei Kindersegnungen, Taufen, anderen heiligen Handlungen des Priestertums, Graduierungsfeiern, Abschieds- und Heimkehrfeiern für Missionare und natürlich auch bei Hochzeiten. Wenn man nicht persönlich zusammenkommen kann – weil jemand krank, auf Mission oder einfach zu weit weg ist, so kann man einen besonderen Brief schreiben, der in die Familiengeschichte eingeht. Wenn man solche Familienereignisse gemeinsam erlebt, wird das auf Fels gebaute Fundament gefestigt.“ (Der Stern, 1985, Ausgabe zur 155. Frühjahrs-Generalkonferenz, Seite 22f.)

Elder Neal A. Maxwell

Siehe das Zitat auf Seite 52.

Elder A. Theodore Tuttle

„Bereiten Sie sich jetzt vor! Unternehmen Sie die notwendigen Schritte, um Ihre Familie zu stärken. Verbringen Sie Zeit zusammen. Führen Sie Familientraditionen ein, die glückliche Erinnerungen

schaffen, und behalten Sie sie bei.“ (Herbst-Generalkonferenz 1979.)

Elder Ben B. Banks

„Unternehmen Sie gemeinsam etwas. Ferien und Freizeitaktivitäten, aber auch Arbeitsprojekte für die Familie sind für die Eltern eine gute Gelegenheit, zu lehren, wie wichtig es ist, eine gute Arbeitsmoral zu entwickeln. Gemeinsame Aktivitäten geben Kindern und Eltern die Gelegenheit, auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten.“ (Der Stern, Januar 1994, Seite 28.)

GUTE ELTERN SEIN – DIE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG



Elder James E. Faust
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
(Ensign,
November 1990,
Seite 32ff.)

Eltern sein ist eine göttliche Berufung

Meine lieben Brüder und Schwestern und Freunde, bitte unterstützen Sie mich mit Ihrem Glauben und Ihren Gebeten; ich fühle mich gedrängt, heute Nachmittag über ein Thema zu sprechen, das ich als die größte Herausforderung der Welt bezeichnen möchte. Es hat damit zu tun, dass wir gute Eltern sein sollen. Zu diesem Thema gibt es so viele Meinungen, wie es Eltern gibt, aber es sind nur wenige, die vorgeben, sie wüssten alle Antworten. Ich gehöre bestimmt nicht dazu.

Meiner Meinung nach gibt es gegenwärtig mehr hervorragende junge Menschen in der Kirche als jemals zuvor in meinem Leben. Das ist darauf zurückzuführen, dass die meisten dieser großartigen jungen Leute aus einer guten Familie kommen und verantwortungsbewusste, tüchtige Eltern haben. Die meisten gewissenhaften Eltern haben aber doch das Gefühl, etliche Fehler gemacht zu haben. Als ich einmal etwas Unbedachtes angestellt hatte, rief meine Mutter: „Was habe ich denn falsch gemacht?“

Der Herr hat uns angewiesen, unsere Kinder in Licht und Wahrheit aufzuziehen (siehe LuB 93:40). Was mich anbelangt, gibt es keine wichtigere menschliche Bemühung.

Vater oder Mutter zu sein ist nicht nur eine große Herausforderung, es ist eine göttliche Berufung, eine Anstrengung, die heilige Hingabe verlangt. Präsident McKay hat es so ausgedrückt: „Eltern zu sein ist die höchste Verpflichtung, die den Menschen anvertraut ist.“ (*The Responsibility of Parents to Their Children*, Broschüre, Seite 1.)

Eine gute Familie schaffen

Gewiss ist die Aufgabe, gute Eltern zu sein, eine der schwierigsten, die sich den Menschen stellt, aber andererseits liegt darin auch eine Quelle größter Freude. Sicherlich gibt es in dieser Welt keine wichtigere Arbeit, als die Kinder zu gottesfürchtigen, glücklichen, ehrenhaften und leistungsfähigen Menschen zu erziehen. Die Eltern können gar kein größeres Glück erfahren, als dass ihre Kinder sie und ihre Unterweisung ehren. Das ist das Herrliche am Elternsein. Johannes hat bezeugt: „Ich habe keine größere Freude, als zu hören, dass meine Kinder in der Wahrheit leben.“ (3 Johannes 1:4.) Ich denke, Kinder zu unterweisen, zu erziehen und zu schulen, erfordert mehr Intelligenz, intuitives Verständnis, Demut, Kraft, Weisheit, geistige Gesinnung, Beharrlichkeit und harte Arbeit als jede andere Herausforderung, die sich uns stellen mag. Das gilt ganz besonders, wenn rings um uns das sittliche Fundament von Ehre und Anstand abzubrockeln beginnt. Wenn die Erziehung in der Familie erfolgreich sein soll, müssen Wertvorstellungen vermittelt werden, muss es Regeln und Grundsätze geben, einige davon absolut unverrückbar. In vielen Gesellschaften genießen die Eltern nur wenig Unterstützung bei der Vermittlung und Beachtung sittlicher Werte. In manchen Kreisen finden sich immer weniger wesentliche Werte, und viele junge Leute in diesen Kreisen haben für Sittlichkeit nur noch Zynismus übrig.

In einer Zeit, da die Gesellschaft als Ganzes verrottet und ihre sittliche Identität verliert und viele Familien zerbrechen, besteht die Hoffnung darin, dass man der Unterweisung der nächsten Generation – unserer Kinder – mehr Aufmerksamkeit und Bemühung zuwendet. Zu diesem Zweck müssen wir aber zunächst die ersten Lehrer der Kinder stärken; die wesentlichsten davon sind die Eltern und sonstige Angehörige, und das beste

Umfeld dafür muss zu Hause sein. Irgendwie, auf irgendeine Weise müssen wir mehr darauf bedacht sein, unsere Familie zu festigen, damit inmitten all der verderblichen Trockenfäule ringsum eine heilige Schutzburg vorhanden ist. Wenn es in der Familie Einklang, Glücklichkeit, Frieden und Liebe gibt, werden die Kinder die innere Kraft haben, die sie brauchen, um mit den Herausforderungen des Lebens fertig zu werden. Barbara Bush, die Frau von [US-]Präsident George Bush, hat vor ein paar Monaten zu den Absolventen des Wellesley College gesagt:

„Welche Epoche, welche Zeiten auch immer, eines wird sich nie ändern: Väter und Mütter, wenn Sie Kinder haben – die müssen an erster Stelle stehen. Sie müssen Ihren Kindern vorlesen, Sie müssen Ihre Kinder in den Arm nehmen, und Sie müssen Ihre Kinder lieben. Ihr Erfolg als Familie und unser Erfolg als Gesellschaft hängt nicht von dem ab, was im Weißen Haus geschieht, sondern von dem, was bei Ihnen zu Hause geschieht.“ (*Washington Post*, 2. Juni 1990, Seite 2.)

Ein guter Vater, eine gute Mutter zu sein erfordert, dass man viele eigene Bedürfnisse und Wünsche zugunsten der Kinder zurückstellt. Aufgrund dieser Hingabe entwickeln gewissenhafte Eltern einen edlen Charakter und lernen die selbstlosen Wahrheiten, die der Erretter lehrte, in die Tat umzusetzen.

Ich habe größte Achtung vor den allein erziehenden Müttern und Vätern, die sich abmühen und Opfer bringen und fast übermenschliche Kraft aufwenden müssen, um die Familie zusammen-

zuhalten. Man muss sie ehren und sie in ihren heldenhaften Bemühungen stützen. Die Aufgaben von Vater und Mutter sind freilich viel leichter, wenn beide ihren Pflichten in der Familie nachkommen. Kinder stellen oft größte Anforderungen an die Kraft und Weisheit beider Eltern.

Eltern müssen Vorbild sein

Wenn die Eltern ihren Kindern beibringen wollen, wie man Gefahren meidet, so führt es zu nichts, wenn sie sagen: „Wir sind erfahren und wissen, wie es in der Welt zugeht, und deshalb können wir uns näher an den Rand der Klippe heranwagen als ihr.“ Elterliche Heuchelei lässt die Kinder leicht zynisch werden, und sie glauben nicht mehr an das, was

Wenn die Erziehung in der Familie erfolgreich sein soll, müssen Wertvorstellungen vermittelt werden.

ihnen zu Hause gesagt worden ist. Wenn die Eltern zum Beispiel einen Film ansehen, den sie den Kindern verbieten, so leidet die Glaubwürdigkeit der Eltern. Wenn man von den Kindern erwartet, dass sie ehrlich sind, müssen die Eltern ehrlich sein. Wenn die Kinder tugendhaft sein sollen, müssen die Eltern tugendhaft sein, und wenn Sie wollen, dass Ihre Kinder ehrenhaft sind, dann müssen Sie selbst ehrenhaft sein.

Neben anderen Werten muss den Kindern auch Achtung vor den Mitmenschen vermittelt werden – das beginnt bei den Eltern und Geschwistern; dazu kommen die Achtung vor den Symbolen des Glaubens und vor der Vaterlandsliebe anderer, die Achtung vor Gesetz und Ordnung, die Achtung vor fremdem Eigentum, die Achtung vor Autorität. Paulus erinnert uns daran, dass die Kinder lernen sollen, „zuerst selbst ihren Angehörigen Ehrfurcht zu erweisen“ (1 Timotheus 5:4).

Kinder disziplinieren

Eine der schwierigsten elterlichen Aufgaben liegt darin, die Kinder in angemessener Weise zu disziplinieren. Kindererziehung ist eine sehr individuelle Angelegenheit. Jedes Kind ist anders und einzigartig. Was bei einem wirkt, hat bei dem anderen vielleicht keinen Erfolg. Ich kenne keinen, der so weise ist, dass er sagen könnte, welche Maßnahme zu streng oder zu nachsichtig ist, außer die Eltern selbst, die die Kinder am meisten lieben. Das ist etwas, was die Eltern gebeterfüllt selbst erkennen müssen. Zugrunde liegen muss dem immer dies: Die Disziplinierung der Kinder muss mehr auf Liebe beruhen als auf Bestrafung. Brigham Young hat gesagt: „Wenn ihr jemals einen Menschen züchtigen solltet, dann nur so weit, dass ihr noch genügend Linderung für seine Schmerzen habt.“ (*Journal of Discourses*, 9:124f.) Weisung und Disziplinierung sind aber sicherlich ein unentbehrlicher Teil der Kindererziehung. Wenn die Eltern die Kinder nicht an Disziplin gewöhnen, wird die Öffentlichkeit das tun, und zwar auf eine Weise, die den Eltern nicht gefallen wird. Ohne Disziplin aber respektieren die Kinder weder die Regeln in der Familie noch in der Gesellschaft.

Disziplin hat in erster Linie den Zweck, Gehorsam zu lehren. Präsident David O. McKay hat gesagt: „Wenn die Eltern es versäumen, ihren Kindern Gehorsam beizubringen, wenn das Elternhaus keinen Gehorsam schaffen kann, dann wird die

Gesellschaft ihn fordern und bekommen. Es ist deshalb besser, wenn das Elternhaus mit seiner Güte, mit Mitgefühl und Verständnis das Kind zum Gehorsam erzieht, als es voll Gleichgültigkeit der brutalen und mitleidlosen Disziplinierung durch die Gesellschaft zu überlassen; denn das wird geschehen, wenn das Elternhaus seiner Verpflichtung nicht nachkommt.“ (*The Responsibility of Parents to Their Children*, Seite 3.)

Kinder den Wert der Arbeit lehren

Bei der Erziehung der Kinder zu Disziplin und Verantwortungsbewusstsein kommt es sehr darauf an, dass sie arbeiten lernen. Während der Entwicklungsjahre sagt mancher: „Arbeit macht mir Spaß, sie fasziniert mich. Stundenlang kann ich dasitzen und zusehen.“ (Jerome K. Jerome in *The International Dictionary of Thoughts*, Seite 782.) Wiederum sind es die Eltern, die den Kindern das Arbeiten am besten vermitteln können. Mir machte das Arbeiten Freude, als ich zuerst zusammen mit meinem Vater und Großvater, mit meinen Onkeln und Brüdern arbeitete. Gewiss war ich manchmal eher eine Belastung als eine Hilfe, aber die Erinnerung ist schön, und ich habe viel Wertvolles gelernt. Kinder müssen Verantwortung und Selbständigkeit lernen. Nehmen sich die Eltern wirklich die Zeit, den Kindern vorzuführen und zu erklären, dass sie, wie Lehi es ausdrückte, für sich selbst handeln können und nicht auf sich einwirken lassen müssen? (Siehe 2 Nephi 2:26.)

Luther Burbank, einer der bedeutendsten Pflanzenzüchter der Welt, sagte einmal: „Wenn wir unseren Pflanzen nur ebenso viel Aufmerksamkeit zuwendeten wie unseren Kindern, würden wir jetzt in einem Dschungel aus Unkraut leben.“ (*Elbert Hubbard's Scrap Book*, Seite 227.)

Besondere Herausforderungen für Eltern

Auch Kinder kommen in den Genuss der sittlichen Handlungsfreiheit, durch die wir alle Fortschritt machen, wachsen und uns entwickeln können. Diese Freiheit gestattet den Kindern aber auch den anderen Weg, nämlich Egoismus, Verschwendung, Hemmungslosigkeit und Selbstzerstörung. Die Kinder machen von dieser Freiheit oft Gebrauch, wenn sie noch sehr klein sind.

Eltern, die ihre Aufgabe gewissenhaft und liebevoll wahrnehmen und nach besten Kräften rechschaffen leben, dürfen sich mit der Gewissheit trösten, dass sie gute Eltern sind, auch wenn das

eine oder andere ihrer Kinder nicht richtig handelt. Den Kindern fällt die Aufgabe zu, zu hören, zu gehorchen und, nachdem sie unterwiesen worden sind, zu lernen. Die Eltern brauchen nicht immer für jede Fehlhandlung der Kinder gerade zu stehen, denn sie können das Wohlverhalten ja nicht garantieren. Das eine oder andere Kind könnte sogar Salomos Weisheit und Ijobs Geduld überfordern.

Wohlhabende Eltern sehen sich oft einer besonderen Herausforderung gegenüber. Ihre Kinder erpressen gewissermaßen die Eltern, indem sie die elterlichen Regeln nur dann anerkennen, wenn die Forderungen der Kinder erfüllt werden. Elder Neal A. Maxwell hat gesagt: „Wer für seine Kinder zu viel tut, wird bald herausfinden, dass er mit seinen Kindern nichts mehr tun kann. Manche Kinder werden so sehr auf Händen getragen, dass sie nicht mehr auf eigenen Füßen stehen können.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1975.) Es liegt wohl in der Natur des Menschen, dass man materielle Güter, die man nicht selbst erarbeitet hat, nicht voll zu schätzen weiß.

Es ist schon irgendwie eine Ironie darin, wenn manche Eltern so sehr darauf aus sind, dass ihre Kinder nur ja von den Gleichaltrigen akzeptiert werden und beliebt sind, und diese selben Eltern dann Angst haben, ihre Kinder könnten das gleiche tun wie ihre Altersgenossen.

Kindern helfen, Werte zu verinnerlichen

Im Allgemeinen haben Kinder, die entschlossen sind, sich von Drogen, Alkohol und unzulässigem Sex fernzuhalten, die festen Werte ihres Elternhauses, die auch vom Vater und von der Mutter praktiziert wurden, angenommen und in sich aufgenommen. Bei schwierigen Entscheidungen halten sie sich höchstwahrscheinlich an die Lehren der Eltern und nicht an das Beispiel ihrer Altersgruppe oder die Verdrehungen seitens der Medien, wo Alkoholenuss, unerlaubter Sex, Untreue, Unehrlichkeit und andere Laster verherrlicht werden. Sie gleichen Helamans zweitausend jungen Männern, die von ihrer Mutter gelernt hatten, „dass Gott sie [aus Todesgefahr] befreien werde, wenn sie nicht zweifelten. Und sie wiederholten mir die Worte ihrer Mütter und sprachen: Wir zweifeln nicht – unsere Mütter haben es gewusst.“ (56:48.)

Etwas, was die elterlichen Lehren und Werte im Leben der Kinder anscheinend fest zu verankern mag, ist unbeirrbarer Gottesglaube. Wenn sie diesen Glauben verinnerlichen, bekommen sie seelische

Kraft. Was also von all dem Wichtigem sollen die Eltern lehren? In den heiligen Schriften heißt es, die Eltern sollten ihre Kinder lehren, „die Lehre vom Glauben an den Herrn Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes und von der Taufe und der Gabe des Heiligen Geistes“ zu verstehen, ebenso die „Lehre von der Umkehr“ (LuB 68:25). Diese Wahrheiten müssen im Elternhaus gelehrt werden, denn das kann nicht in den öffentlichen Schulen geschehen, und Staat und Gesellschaft tun auch nichts dazu. Natürlich sind die Programme der Kirche hilfreich, aber die beste Unterweisung erfolgt in der Familie.

Tausend Pinselstriche der Liebe

Die Unterweisung durch die Eltern braucht nicht großartig oder mächtig oder dramatisch zu sein. Das lernen wir vom bedeutendsten aller Lehrer. Charles Henry Parkhurst hat gesagt:

„Die ganze Schönheit des Lebens Christi ist nur die gesammelte Schönheit vieler unauffälliger schöner Taten – dass er mit der Frau am Brunnen gesprochen hat, dass er dem reichen jungen Mann den heimlichen Ehrgeiz bewusst machte, den er im Herzen barg und der ihn vom Himmelreich fernhielt, ... dass er einer kleinen Gruppe von Anhängern zeigte, wie sie beten sollten, ... dass er ein Feuer machte und Fische briet, damit seine Jünger ein Frühstück hatten, dass er auf sie wartete, als sie nach einer Nacht des Fischfangs an Land kamen – fröstelnd, müde und mutlos. Das alles lässt uns so mühelos die wirkliche Art und Weise der Anteilnahme Christi erkennen: so zielgerichtet, so ohne Umschweife, so engagiert in das Geringfügige, so vertieft in Unbedeutendes.“ (*Leaves of Gold*, Seite 177.)

Und so ist es auch mit den Eltern. Die Kleinigkeiten sind das Große, das mit tausend Pinselstrichen der Liebe, des Glaubens, der Disziplin, des Opfers, der Geduld und der Arbeit das Gesamtbild der Familie ausmacht.

Kinder des Bundes

Es gibt große geistige Verheißungen für die treuen Eltern in der Kirche. Im ewigen Bund gesiegelte Kinder ziehen die göttlichen Verheißungen auf sich, die ihren tapferen Vorfahren gemacht wurden, die ihren Bündnissen treu geblieben sind. Der Bündnisse, deren die Eltern gedenken, gedenkt auch Gott. Auf diese Weise können die Kinder Nutznießer und Erben dieser großen Bündnisse und Verheißungen werden, und das alles, weil sie Kinder

des Bundes sind. (Siehe Orson F. Whitney, Conference Report, April 1929, Seite 110f.) (Conference Report, April 1929, Seite 68.)

Gott segne die sich abmühenden, engagierten, ehrenhaften Eltern auf der Welt. Möge er besonders

die Bündnisse einlösen, die von den getreuen Eltern in unserem Volk eingehalten werden, und über diese Kinder des Bundes wachen. Dass dies so sein möge, darum bete ich im heiligen Namen Jesu Christi. Amen.

EMPFÄNGNIS- VERHÜTUNG

*Unser größter Schatz auf Erden und
im Himmel [sind] unsere Kinder
und unsere Nachkommenschaft.*

– Elder Dallin H. Oaks

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Die Familie – eine Proklamation an die Welt

„Wir, die Erste Präsidentschaft und der Rat der Zwölf Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, verkünden feierlich, dass die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet ist und dass im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder die Familie im Mittelpunkt steht.

Das erste Gebot, das Gott Adam und Eva gab, bezog sich darauf, dass sie als Ehemann und Ehefrau Eltern werden konnten. Wir verkünden, dass Gottes Gebot für seine Kinder, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern, noch immer in Kraft ist. Weiterhin verkünden wir, dass Gott geboten hat, dass die heilige Fortpflanzungskraft nur zwischen einem Mann und einer Frau angewandt werden darf, die rechtmäßig miteinander verheiratet sind.

Wir verkünden, dass die Art und Weise, wie sterbliches Leben erschaffen werden soll, von Gott so festgelegt ist. Wir bekräftigen, dass das Leben heilig und in Gottes ewigem Plan von wesentlicher Bedeutung ist.“ (*Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.)

Die Erste Präsidentschaft – Heber J. Grant, J. Reuben Clark Jr., David O. McKay

Kraft der Vollmacht, die wir als Erste Präsidentschaft der Kirche inne haben, warnen wir unsere Mitglieder.

Eines der ersten Gebote, die der Herr Adam und Eva gab, lautete: ‚Seid fruchtbar und vermehrt euch.‘ Dieses Gebot hat er in unserer Zeit wiederholt. Er hat auch in dieser, der letzten Evangeliumszeit, erneut den Grundsatz offenbart, dass der Ehebund ewigen Bestand hat. ...

Der Herr hat uns gesagt, dass es die Pflicht eines jeden Ehemanns und einer jeden Ehefrau ist, das Adam gegebene Gebot zu befolgen, nämlich fruchtbar zu sein und sich zu mehren, damit die Scharen erwählter Geister, die noch auf ihre irdische Hülle warten, herkommen und hier nach Gottes erhabenem Plan vorwärts gehen und eine vollkommene Seele werden können, denn ohne diese fleischliche Hülle können sie die Bestimmung, die Gott für sie vorgesehen hat, nicht erreichen. Jeder Ehemann und jede Ehefrau sollen also Vater und Mutter in Israel werden – für Kinder, die im heiligen, ewigen Bund geboren sind.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 21f.)

Präsident Joseph F. Smith

„Die Mutterschaft ist die Grundlage einer glücklichen Familie und des Wohlergehens des Landes. Gott hat den Männern und Frauen sehr heilige Verpflichtungen auferlegt, was die Mutterschaft betrifft, und diese Verpflichtungen kann man nicht missachten, ohne den Unwillen Gottes zu erregen. In 1 Timotheus 2:13-15 lesen wir: ‚Zuerst wurde Adam erschaffen, danach Eva. ...‘ Kann sie errettet werden, ohne Kinder zur Welt zu bringen? Sie geht ein gewaltiges Risiko ein, wenn sie wissentlich diese von Gott ausgesprochene Forderung missachtet.“ (*Gospel Doctrine*, Seite 288f.)

Präsident David O. McKay

„Die Liebe schenkt am meisten Glück und bereitet die größte Erfüllung in einer Familie, in der die Anzahl der Kinder nicht begrenzt ist, in der Kinder aufs herzlichste willkommen geheißen werden und in der die Eltern sich in ihrer Aufgabe als Partner des ewigen Schöpfers betrachten.

Bei all dem sollte jedoch Rücksicht auf die Gesundheit der Mutter genommen werden. Im Aufgabenbereich der Frau sollte auch die Frau in erster Linie die Entscheidungen treffen.“ (*Gospel Ideals*, Seite 469.)

Präsident Joseph Fielding Smith

„Die Familie ist die wichtigste Organisation in der Zeit und in der Ewigkeit. Es ist unser Lebenszweck, eine ewige Familie aufzubauen. Nichts ist für unsere Familie so wichtig wie die siegelnden Segnungen des Tempels und dass wir den Bündnissen treu sind, die wir im Zusammenhang mit dieser Ordnung der celestialen Ehe eingegangen sind.“ (*Der Stern*, Februar 1987, Seite 29.)

Präsident Spencer W. Kimball

„Wenn ich morgen erneut die Worte spreche, die euch für alle Ewigkeit aneinander binden, werde ich die gleichen eindrucksvollen Worte sagen, die der Herr zu dem attraktiven jungen Mann und seiner hübschen Braut im Garten von Eden sagte: ‚Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde.‘ ...

„... Ihr seid auf die Erde gekommen, um selbst einen sterblichen Körper zu erhalten, der vollkommen und unsterblich gemacht werden kann, und euch war klar, dass ihr mit Gott zusammenwirken sollt, um anderen Geistkinder einen Körper zu schenken. ... Deshalb werdet ihr es nicht aufschieben, Eltern zu werden. Es wird kluge Leute geben, die euch zahllose vernünftige Gründe für einen Aufschub nennen. Sicherlich ist es schwieriger, das Studium abzuschließen und finanziell unabhängig zu werden, wenn man Kinder hat. Doch mit eurer Stärke könnt ihr Schwierigkeiten unerschrocken begegnen. Bekommt eure Kinder so, wie der Herr es vorgesehen hat. Natürlich kostet das viel Geld, aber ihr werdet es schon schaffen. Außerdem sind es oft die Kinder, die schon früh Verantwortung übernehmen und mit Schwierigkeiten leben, die unsere Welt voranbringen.“ („John and Mary, Beginning Life Together“, *New Era*, Juni 1975, Seite 8.)

„Das größte Glück in der Ehe hängt vor allem von einem ab – dass man Kinder bekommt und sie erzieht. Zu viele junge Leute entschließen sich, mit der Ehe oder den Kindern zu warten, bis sie besser abgesichert sind, der Militärdienst absolviert ist, sie den Universitätsabschluss in der Tasche haben, sie sich beruflich etabliert haben, die Schulden zurückgezahlt sind oder bis es ihnen besser passt. Sie haben vergessen, dass das erste Gebot lautet: ‚Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch.‘ (Genesis 1:28.) Also geht die junge Ehefrau weiterhin ihrer Arbeit nach, ihr Mann befürwortet dies und man verwendet Verhütungsmittel, um eine Schwangerschaft zu verhindern. Verwandte und Freunde und sogar Mütter befürworten manchmal, dass das junge Paar Empfängnisverhütung praktiziert. Es gibt viele Ausreden, die meisten sind nicht überzeugend. Die Frau ist zu schwach, mit dem Einkommen bekommt man keine Kinder satt, die Kosten für Arzt, Krankenhaus und weitere Ausgaben sind zu hoch, es beeinträchtigt das gesellschaftliche Leben, es ist dann nur noch ein Einkommen da – und so verhindert eine anormale Lebensweise die Geburt von Kindern. Die Kirche kann die Maßnahmen, die die Familie in so großem Ausmaß begrenzen, weder

befürworten noch entschuldigen.“ (*Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 328f.)

Präsident Howard W. Hunter

„Ehren Sie die einzigartige und gottgegebene Rolle Ihrer Frau als Mutter in Israel und ihre besondere Fähigkeit, Kinder zu gebären und zu nähren. Wir unterstehen dem göttlichen Gebot, uns zu mehren und die Erde zu füllen und unsere Kinder und Enkel in Licht und Wahrheit aufzuziehen (siehe Mose 2:28; LuB 93:40). Als liebevoller Partner beteiligen Sie sich an der Sorge für die Kinder. Helfen Sie ihr, den Haushalt zu führen und zu versorgen. Helfen Sie ihr, die Kinder zu belehren, zu schulen und zu disziplinieren.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 45.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Ich finde die spitzfindige Bemerkung, es sei das Los der Frauen der Kirche, barfuß zu gehen und schwanger zu sein, beleidigend. Das ist ein schlauer Satz, aber so ist es nicht. Natürlich sind wir für Kinder. Der Herr hat uns geboten, uns zu vermehren und die Erde zu füllen, damit wir Freude an unserer Nachkommenschaft haben, und es gibt keine größere Freude als die, glückliche Kinder in einer guten Familie zu haben. Doch der Herr hat keine Zahl vorgegeben und die Kirche auch nicht. Das ist eine heilige Angelegenheit, die das Paar mit sich und dem Herrn ausmachen muss. Die offizielle Aussage der Kirche lautet unter anderem: ‚Der Ehemann muss auf seine Frau Rücksicht nehmen, da sie die Hauptlast trägt – nicht nur während der Schwangerschaft, sondern auch später beim Umsorgen der Kinder. Er soll sie auch dabei unterstützen, ihre Gesundheit und Kraft zu bewahren. Ein Ehepaar soll in jedem Aspekt seiner Beziehung Selbstbeherrschung üben. Das Paar soll den Herrn um Inspiration bei Eheproblemen und hinsichtlich der Erziehung der Kinder gemäß den Lehren des Evangeliums bitten.‘ (*General Handbook of Instructions*, 1983, Seite 77.)“ (*Cornerstones of a Happy Home*, Seite 6.)

Elder Melvin J. Ballard

„In unseren heiligen Schriften, die von den Heiligen der Letzten Tage als das Wort Gottes betrachtet werden, lesen wir Folgendes: ‚Es ist die Herrlichkeit Gottes, die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen‘ [siehe Mose 1:39]. Genauso können wir sagen, dass es die Herrlichkeit des Mannes und der Frau ist, das zeitliche Leben der

Söhne und Töchter Gottes zustande zu bringen und den wartenden Kindern des Vaters im Himmel das Erdenleben zu ermöglichen. ... Die bedeutendste Aufgabe der Frau besteht darin, durch eine ehrenhafte Ehe den wartenden Geistern, den Geistkindern des Vaters im Himmel, die sich sehnlichst wünschen, in diesen sterblichen Zustand zu gelangen, Leben, ja, das Erdenleben zu schenken. Alle Ehre und Herrlichkeit, die dem Menschen dadurch zuteil werden können, dass sie ihre Talente entwickeln, die Huldigung und das Lob, das sie von der Beifall spendenden Welt erhalten, die sich am Schrein ihres Genies verneigt; all dies verblasst im Vergleich zu der hohen Ehre, der ewigen Herrlichkeit und der unvergänglichen Freude, die der Frau zuteil wird, die ihre erste große Pflicht und Aufgabe erfüllt und Mutter von Söhnen und Töchtern Gottes wird.“ (Hinckley, *Sermons and Missionary Services of Melvin Joseph Ballard*, Seite 203f.)

Elder Ezra Taft Benson

„Das erste Gebot, das den Menschen gegeben wurde, lautete, sie sollten sich vermehren und die Erde mit Kindern füllen. Dieses Gebot wurde niemals geändert, angepasst oder zurückgenommen. Der Herr hat nicht gesagt, dass wir uns vermehren und die Erde füllen sollen, wenn es uns passt, wenn wir vermögend sind, unsere Ausbildung abgeschlossen haben, wenn Frieden auf der Erde herrscht oder bis wir vier Kinder haben. In der Bibel heißt es: ‚Kinder sind eine Gabe des Herrn, ... Wohl dem Mann, der mit ihnen den Köcher gefüllt hat! ...‘ (Psalm 127:3, 5.) Wir glauben daran, dass Gott dadurch verherrlicht wird, dass er zahllose Kinder hat und einen Plan dafür, wie sie vollkommen werden können. Genauso wird Gott den Mann und die Frau verherrlichen, die viele Nachkommen haben und die sich bemüht haben, sie in Rechtschaffenheit zu erziehen.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1969.)

Elder Dallin H. Oaks

„Dem ersten Mann und der ersten Frau auf Erden sagte der Herr: ‚Seid fruchtbar und mehret euch.‘ (Mose 2:28; siehe auch Genesis 1:28; Abraham 4:28.) Dieses Gebot stand an erster Stelle, und es war auch das wichtigste. Es war ganz wesentlich, dass Gottes Geistkinder zur Erde kommen konnten und die Möglichkeit erhielten, auf das ewige Leben hinzuarbeiten. Demzufolge ist alles, was mit der Fortpflanzung zu tun hat, ein bevorzugtes Angriffsziel für die Anstrengungen des Satans, den Plan Gottes zu vereiteln. ...

Das Wissen um den großen Plan des Glücklichseins vermittelt den Heiligen der Letzten Tage auch eine charakteristische Einstellung zum Gebären von Kindern und zu ihrer Erziehung.

Zu manchen Zeiten und an manchen Orten wurden Kinder bloß als Arbeiter im Familienunternehmen betrachtet oder als Sicherung des Lebensunterhalts ihrer Eltern. Manche Menschen, die eine solche Einstellung weit von sich weisen, haben keine Gewissensbisse, wenn es um eine ähnliche Einstellung geht, die das Wohlergehen eines Geistkinds Gottes dem Komfort und der Bequemlichkeit der Eltern unterordnet.

Jesus Christus hat gelehrt, dass wir uns nicht hier auf der Erde Schätze sammeln sollen, sondern vielmehr im Himmel (siehe Matthäus 6:19-21). Im Licht des eigentlichen Zwecks des großen Plans des Glücklichseins glaube ich, dass unser größter Schatz auf Erden und im Himmel unsere Kinder und unsere Nachkommenschaft sind.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 68, 70.)

ICH HABE EINE FRAGE

Dr. Homer Ellsworth

Ensign, August 1979, Seite 23f.

Sind wir der Auffassung, dass wir so lange und so oft Kinder zeugen sollen, wie wir körperlich dazu fähig sind? Gibt es keine „evangeliumsgemäße Familienplanung“ – wenn man es überhaupt so bezeichnen will?

Ich höre solche Fragen oft von aktiven und engagierten Frauen, die der Kirche angehören. Sie stellen mir häufig Fragen, die außerhalb meines beruflichen Aufgabenbereichs liegen. Es folgen einige Grundsätze und Anschauungen, die, wie ich glaube, diese grundlegende Frage betreffen – eine Frage, die sich die meisten Ehepaare in den Jahren, wo man Kinder bekommen kann, häufig stellen.

Ich bin froh über unsere grundlegende Erkenntnis vom Erlösungsplan, wonach wir auf die Erde kommen, um zu wachsen, Reife zu erlangen und geprüft zu werden. In dieser Zeit können wir heiraten und für Geistkinder unseres Vaters im Himmel einen irdischen Körper schaffen. Das scheint mir grundlegend zu sein. Wenn ich diese Wahrheit betrachte, freue ich mich auch sehr über den klaren Standpunkt der Kirche, dass wir zu unserer Freude und zu unserem Segen, aber auch als geistige Pflicht Kinder hervorbringen und eine Familie haben

sollen. Es beeindruckt mich, dass das Positive als unser Ziel betont wird.

Ich bin froh über unsere Erkenntnis, dass die Entscheidungsfreiheit einer der fundamentalsten Grundsätze im Erlösungsplan ist. Die Möglichkeit, sich frei zu entscheiden, ist so wichtig, dass der Vater im Himmel einem Drittel seiner Kinder lieber weitere Möglichkeiten vorenthalten hat, als sie ihrer Entscheidungsfreiheit zu berauben. Dieser Grundsatz ist für den Erfolg in unserer Bewährungszeit ausschlaggebend. Bei vielen unserer Entscheidungen kommen Grundsätze zur Anwendung, bei denen weder die Handbücher oder Versammlungen der Kirche noch die heiligen Schriften ein klares Ja oder Nein als Antwort geben.

Somit wachsen wir geistig, indem wir die Alternativen abwägen, die Sache gründlich durchdenken und nach der Inspiration des Herrn streben. Das scheint mir das Wesentliche am Evangeliumsplan zu sein. Ich habe immer viel Freude und Zuversicht aus der Feststellung geschöpft, dass die Propheten beim Verkünden der Lehre Gottes nicht danach trachten, gegen den allgemeinen Grundsatz der persönlichen Entscheidungsfreiheit zu verstoßen, sondern allgemeine Richtlinien vorgeben, die einen beträchtlichen individuellen Spielraum zulassen.

Ich erinnere mich an einen inzwischen verstorbenen Präsidenten der Kirche, der seine Tochter nach einer Fehlgeburt im Krankenhaus besucht hat.

Sie hatte acht Kinder und war Anfang vierzig. Sie fragte: „Vater, kann ich jetzt damit aufhören?“ Seine Antwort lautete: „Frag nicht mich. Diese Entscheidung musst du mit deinem Mann und dem Vater im Himmel treffen. Wenn ihr ihm beide mit gutem Gewissen gegenüberreten und sagen könnt, dass ihr euer Bestes getan und euch wirklich bemüht habt, dann könnt ihr aufhören. Aber das müsst ihr mit ihm abmachen. Ich habe genug eigene Probleme, die ich mit ihm besprechen muss, wenn ich ihm gegenüberrete.“ Somit ist mir klar: Die Entscheidung darüber, wann wir Kinder und wie viele wir haben werden und alles andere, was dazugehört, kann erst fallen, nachdem man sich eingehend mit dem Ehepartner beraten und nachdem man gebetet hat.

Ich habe festgestellt, dass es nützlich ist, einen grundlegenden Maßstab anzulegen, wenn wir dabei sind herauszufinden, was zu einer bestimmten Zeit das Richtige ist, nämlich: *Ist es egoistisch?* Ich bin zu

dem Schluss gekommen, dass die meisten unserer Sünden aus Egoismus begangen werden. Wenn jemand den Zehnten nicht zahlt, ist Egoismus die Ursache. Wenn jemand Ehebruch begeht, ist Egoismus die Ursache, und wenn jemand unehrlich ist, ist Egoismus die Ursache. Mir ist aufgefallen, dass wir oft in den heiligen Schriften lesen können, dass der Herr Menschen wegen ihres Egoismus gezüchtigt hat.

Wenn wir die Zahl unserer Kinder also begrenzen, weil wir ichbezogen oder materialistisch sind, werden wir sicher einen auf Egoismus gegründeten Charakter entwickeln. Aus den heiligen Schriften geht klar hervor, dass dies kein celestialer Charakterzug ist. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass wir uns wirklich prüfen müssen, um unsere Beweggründe zu erkennen. Zuweilen erweisen sich dann unsere Beweggründe und Ausreden als oberflächlich.

Andererseits brauchen wir uns nicht davor zu fürchten, die Frage unter wichtigen Gesichtspunkten zu prüfen – körperliche und seelische Gesundheit der Mutter und des Vaters, die Fähigkeit der Eltern, für den Lebensunterhalt zu sorgen usw. Wenn aus bestimmten persönlichen Gründen ein Ehepaar durch Beten zu dem Schluss kommt, dass es unklug wäre, sofort ein weiteres Kind zu haben, ist die Methode, womit es den Abstand zwischen den Geburten bestimmt, ziemlich gleichgültig, wenn man die möglichen körperlichen Auswirkungen unberücksichtigt lässt. Natürlich ist auch die Enthaltbarkeit eine Form der Empfängnisverhütung und hat, wie jede andere Methode, Nebenwirkungen, von denen sich einige negativ auf die Beziehung in der Ehe auswirken.

Als Arzt muss ich oft Symptome im Bereich des zwischenmenschlichen und seelischen Verhaltens behandeln, die mit verschiedenen Lebensbereichen im Zusammenhang stehen. Dabei hat es mich immer beeindruckt, dass unsere früheren und unsere heutigen Propheten die Geburt von Kindern nie zum einzigen Zweck der Ehe erklärt haben. Die Propheten lehren, dass die intime Beziehung eine starke Kraft ist, die die Liebe in der Ehe vertieft und die Einigkeit der Partner fördert. Ja, es ist eine rechtmäßige Gabe Gottes für jedes Ehepaar. Wie der Apostel Paulus gesagt hat:

„Nicht die Frau verfügt über ihren Leib, sondern der Mann. Ebenso verfügt nicht der Mann über seinen Leib, sondern die Frau.“ Paulus fährt fort: „Entzieht euch einander nicht, außer im gegenseitigen Einverständnis und nur eine Zeit lang, um für das Gebet

frei zu sein. Dann kommt wieder zusammen, damit euch der Satan nicht in Versuchung führt, wenn ihr euch nicht enthalten könnt.“ (1 Korinther 7:4,5, Joseph-Smith-Übertragung.) Paulus sagt also, dass die Enthaltensamkeit in der Ehe zu unnötigen Versuchungen und Spannungen führen kann – und das sind gewiss schädliche Nebenwirkungen.

Was nun die Anzahl der Kinder, den Abstand zwischen den Geburten und weitere diesbezügliche Fragen angeht, so sollen Mann und Frau dies alles in Rechtschaffenheit entscheiden, indem sie verständnisvoll miteinander reden und nach Inspiration vom Herrn streben. Ich glaube, dass die Propheten einen weisen Rat gegeben haben, als sie die Eheleute aufgefordert haben, aufeinander Rücksicht zu nehmen und sorgfältig zu planen, sodass die Gesundheit der Mutter nicht beeinträchtigt wird. Wenn jemand diese Empfehlung der Ersten Präsidentschaft nicht kennt, nicht beachtet oder falsch auslegt, kann dies Kummer nach sich ziehen.

Ich kenne ein Ehepaar, das sieben Kinder hatte. Die Frau litt an Bluthochdruck, und der Arzt teilte ihr mit, dass eine weitere Schwangerschaft sehr gefährlich wäre und nicht versucht werden dürfe. Das Ehepaar verstand die örtlichen Priestertumsführer jedoch so, dass sie empfängnisverhütende Maßnahmen unter keinen Umständen erwägen dürften. Bei der Geburt des achten Kindes starb die Frau an einem Schlaganfall.

Wenn ich andere Menschen kennenlerne und von ihren Umständen erfahre, beeindruckt mich immer wieder der Rat der Ersten Präsidentschaft im Handbuch *Allgemeine Anweisungen*, dass man an die Gesundheit der Mutter und an das Wohl der Familie

denken muss. Die 34 Jahre, die ich schon als Frauenarzt praktiziere, und die Beobachtung der Familien, die der Kirche angehören, haben mich gelehrt, dass man nicht nur das körperliche, sondern auch das seelische Wohl berücksichtigen muss. Manche Eltern sind weniger Stimmungsschwankungen und Depressionen unterworfen und werden leichter mit der Belastung durch viele Kinder fertig. Einige Eltern erhalten mehr Hilfe von Angehörigen und Freunden. Manche Eltern kommen besser zurecht als andere, auch wenn sie die gleichen Wünsche und Beweggründe haben. Außerdem haben die Eltern die Verpflichtung, für den Lebensunterhalt der Kinder aufzukommen. Natürlich ist es nicht angebracht, die Größe der Familie vom Wunsch nach Luxusgütern bestimmen zu lassen. Luxus ist ganz einfach kein berechtigter Beweggrund. Ich glaube, jeder, der inspiriert ist, kann leicht entscheiden, was Luxus ist und was nicht.

Kurz, mir ist klar, dass ein Ehepaar das, was am meisten zählt, nicht von dem abhängig machen darf, was am wenigsten zählt. Ich glaube, wir sind bei der Suche nach dem, was am meisten zählt, nicht nur für unser Handeln, sondern auch für unsere Beweggründe verantwortlich. Was also die Größe der Familie, den Abstand zwischen den Geburten und die dazugehörigen Fragen angeht, so sollen wir den Wunsch hegen, uns zu vermehren und die Erde zu füllen, wie der Herr geboten hat. Der Vater im Himmel hat vorgesehen, dass wir dabei die uns gegebene Entscheidungsfreiheit ausüben und für uns und unsere Familie einen vernünftigen Weg festlegen. Die dazu nötige Weisheit erlangen wir durch Beten und Studium und dadurch, dass wir auf die leise, sanfte Stimme in uns hören.

GEISTIGE ERKENNTNIS

Die geistige Erkenntnis, die man dann erlangt, muss man verstehen, wertschätzen, befolgen, im Gedächtnis behalten und erweitern.

– Elder Richard G. Scott

GEISTIGE ERKENNTNIS ERLANGEN



*Elder Richard G. Scott
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
(Der Stern,
Januar 1994,
Seite 80ff.)*

Sie, die wundervollen, rechtschaffenen Mitglieder dieser Kirche, inspirieren und motivieren mich unablässig. Danke für Ihre Lebensfreude, für die Großzügigkeit, mit der Sie sich einsetzen, für Ihre Hingabe und für Ihre Entschlossenheit, würdig zu leben. Ich bin auch dankbar für unsere vielen Freunde, die sich in diesen Konferenzversammlungen zu uns gesellt haben. Mögen die Ansprachen Ihnen von Nutzen sein.

Geistige Erkenntnis ist wichtig

Vor kurzem hat mich in Südamerika ein junges Mädchen gefragt: „Können Sie uns Anregungen geben, die uns helfen, Jesus Christus besser kennen zu lernen und fähig zu sein, seinem Beispiel beständig nachzufolgen?“ Diese bedeutungsschwere Frage und andere, ähnliche Fragen haben mich dazu bewogen, heute darüber zu sprechen, wie man geistige Erkenntnis erlangt.

Präsident Ezra Taft Benson hat nachdrücklich darüber gesprochen, wie wichtig es ist, geistige Erkenntnis zu erlangen:

„Wir müssen uns das tägliche Schriftstudium zur lebenslangen Gewohnheit machen.“

„... Das Wichtigste, was Sie tun können, ist, ... dass Sie sich in die heiligen Schriften vertiefen. Forschen Sie eifrig in ihnen. ... Machen Sie sich mit den Lehren vertraut. Eignen Sie sich die Grundsätze an. ...

Sie müssen ... einsehen, dass das Schriftstudium keine Last ist, die der Herr uns auferlegt hat, sondern ein wundervoller Segen und eine große Möglichkeit.“ (Herbst-Generalkonferenz 1986.)

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt:

„Geistiges Lernen ist vorrangig. Das Weltliche ist ohne die Grundlage des Geistigen ... wie der Schaum auf der Milch, der flüchtige Schatten. ... Man muss sich nicht zwischen den beiden Möglichkeiten entscheiden, ... denn es gibt reichlich Gelegenheit, sich beidem gleichzeitig zu widmen.“ (The Teachings of Spencer W. Kimball, Hg. Edward L. Kimball, Salt Lake City, 1982, Seite 390.)

Wie man geistige Erkenntnis erlangen kann

Achten Sie, wenn Sie nach geistiger Erkenntnis trachten, auf die Grundsätze. Trennen Sie sie sorgfältig von den Details, mit deren Hilfe sie dargelegt werden. Grundsätze sind konzentrierte Wahrheit, die so dargestellt wird, dass man sie auf alle möglichen Lebensumstände beziehen kann. Ein wahrer Grundsatz macht Entscheidungen klar und deutlich – selbst unter den verwirrendsten und bedrängendsten Umständen. Es lohnt sich, sich sehr dafür anzustrengen, dass man die Wahrheit systematisch zu einfachen Grundsätzen ordnet. Ich habe mich bemüht, das auch auf das Erlangen geistiger Erkenntnis anzuwenden. Das Ergebnis möchte ich Ihnen hier mitteilen – in der Hoffnung, dass Sie damit einen Anfang für Ihr Lernen haben. Dieser Grundsatz lautet folgendermaßen:

Um geistige Erkenntnis zu erlangen und sie weise zu befolgen, muss man:

- *Demütig nach göttlichem Licht streben*
- *Glauben an Jesus Christus üben*
- *Auf seinen Rat hören*
- *Seine Gebote befolgen*

Die geistige Erkenntnis, die man dann erlangt, muss man verstehen, wertschätzen, befolgen, im Gedächtnis behalten und erweitern.

Ich werde diese Erklärung anhand von Beispielen aus den heiligen Schriften, aus den Äußerungen der

Propheten und anhand der kostbaren, unter großen Mühen gewonnenen eigenen Erfahrungen näher ausführen. Ich wünsche mir dabei, dass die Anregungen, die ich Ihnen gebe, Ihnen in Ihrem lebenslangen Streben nach geistiger Wahrheit helfen werden. Dann können Sie vielleicht im Laufe der Zeit dieses Ziel erreichen, das Präsident Joseph F. Smith einmal formuliert hat:

„Die größte Leistung, die ein Mensch in dieser Welt vollbringen kann, besteht darin, dass er sich mit göttlicher Wahrheit vertraut macht, und zwar so gründlich, so vollkommen, dass das Beispiel oder Verhalten keines Geschöpfes auf der Welt ihn jemals von der Erkenntnis abbringen kann, die er erlangt hat. ...

Schon als Junge habe ich mir gewünscht, die Grundsätze des Evangeliums auf eine Weise zu erlernen, ... dass, wer auch immer von der Wahrheit abfallen mochte, ... meine Grundlage in den Wahrheiten, die ich gelernt habe, festen Bestand habe.“ (*Gospel Doctrine*, Salt Lake City, Deseret Book Co., 1939, Seite 3f.)

Wie Präsident Smith brauchen wir alle einen solchen festen Anker, damit unser Leben auf Rechtschaffenheit ausgerichtet bleibt und wir uns nicht von den erbarmungslosen Wellen der Weltlichkeit hinwegraffen lassen.

Trachten Sie demütig nach göttlichem Licht

Die folgenden Schriftstellen lehren, warum wir nach *göttlichem Licht trachten sollen*.

„Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein *Licht* für meine Pfade.“ (Psalm 119:105; Hervorhebung hinzugefügt.)

„Ich, der Herr, ... werde denen ein *Licht* sein immerdar, die meine Worte hören.“ (2 Nephi 10:14; Hervorhebung hinzugefügt.)

„Ich bin es, der spricht; ... ich bin das *Licht*, das in der Finsternis leuchtet, und durch meine Macht gebe ich dir diese Worte.

... Setze dein Vertrauen in jenen Geist, der dazu führt, Gutes zu tun – ja, gerecht zu handeln, demütig zu wandeln, rechtschaffen zu richten, und dies ist mein Geist.

... Ich werde dir von meinem Geist geben, der dir den Verstand erleuchten wird und der dir die Seele mit Freude erfüllen wird.

Und ... infolgedessen ... wirst du alles wissen, was auch immer du von mir begehrt und was die Rechtschaffenheit betrifft, sofern du im Glauben an mich darauf vertraust, dass du empfangen wirst.“ (LuB 11:11-14; Hervorhebung hinzugefügt.)

Der Vergleich mit dem physischen Licht hilft uns, die Kraft des geistigen Lichts zu verstehen. Eine Glühbirne, die in einem dunklen Zimmer eingeschaltet wird, überwindet die Finsternis. Aber wenn die Finsternis zu stark ist, kann sie das Licht überwinden, so zum Beispiel dann, wenn die Glühbirne in einen Eimer mit schwarzer Tinte gesteckt wird. Geistiges Licht überwindet die Finsternis der Unwissenheit und des Unglaubens. Wenn Übertretung ein Leben schwer überschattet, durchschneiden die konzentrierten geistigen Wahrheiten der Umkehr die Finsternis – so wie ein Laserstrahl auch durch die schwärzeste Tinte hindurchdringt.

Demut spielt eine wesentliche Rolle, wenn man geistige Erkenntnis erlangen will. Demütig sein heißt belehrbar sein. Demut gestattet es Ihnen, sich vom Geist unterweisen zu lassen und sich von Quellen belehren zu lassen, die vom Herrn inspiriert sind, wie zum Beispiel die heiligen Schriften. Die Samen des persönlichen Wachstums und der Erkenntnis gedeihen im fruchtbaren Boden der Demut. Ihre Frucht ist geistige Erkenntnis, die Sie hier und im Jenseits leitet.

Ein stolzer Mensch kann das, was vom Geist kommt, nicht erkennen. Paulus hat das folgendermaßen zum Ausdruck gebracht:

„So erkennt auch keiner Gott – nur der Geist Gottes. ...

Der irdisch gesinnte Mensch aber lässt sich nicht auf das ein, was vom Geist Gottes kommt. Torheit ist es für ihn, und er kann es nicht verstehen, weil es nur mit Hilfe des Geistes beurteilt werden kann.“ (1 Korinther 2:11,14.)

Da es großer Anstrengung bedarf, sinnvolle Erkenntnis zu erlangen und zu gebrauchen, kann man nicht endlos aus jedem Bereich des Lebens, der einen fasziniert, irgendwelche Proben entnehmen. Man muss sich deshalb gründlich ein paar wesentliche Bereiche aussuchen, auf die man seine Energie konzentriert und in denen man wesentliche Wahrheiten lernt und weitergibt. Ich weiß, dass man sich sehr anstrengen muss, Erkenntnisse zu erlangen, die wirklichen Wert haben. Das gilt besonders für unser Streben nach

geistiger Erkenntnis. Präsident Kimball hat das so formuliert:

„Die Schätze sowohl der weltlichen als auch der geistigen Erkenntnis sind verborgene Schätze – sie bleiben nämlich denen, die nicht auf die rechte Weise danach trachten, verborgen. ... Geistige Erkenntnis gibt es nicht auf bloßes Bitten hin; auch Beten reicht nicht aus. Man braucht Beharrlichkeit und muss sich ganz dafür einsetzen. ... Von allen Schätzen der Erkenntnis ist die Gotteserkenntnis der wichtigste.“
(*The Teachings of Spencer W. Kimball*, Hg. Edward L. Kimball, Salt Lake City, 1982, Seite 389f.)

Brigham Young hat die Wahrheit gelernt, indem er Joseph Smith aufmerksam zuhörte und sich bemühte, alles zu verstehen, was durch das Wort, das Beispiel und den Geist gelehrt wurde. Was er dabei gelernt hat, war Generationen ein Segen. Es hat Brigham Young darauf vorbereitet, weitere Wahrheiten zu lernen und weit mehr weiterzugeben als das, was er persönlich von Joseph Smith übernommen hatte. Eifern Sie seinem Beispiel nach.

Wir müssen bereit sein, den Rat Jesu zu hören und Glauben auszuüben

Ganz wesentlich ist es auch, dass man *Glauben an Jesus Christus übt*. Er ist die Grundlage des Plans der Errettung. Wenn man Glauben übt und sich gleichzeitig aufrichtig anstrengt und *bereit ist, auf seinen Rat zu hören*, findet eine große persönliche Entwicklung statt, und die Segnungen folgen auf dem Fuße. Jesus Christus hat gesagt:

„Nun gebe ich euch das Gebot, ... den Worten des ewigen Lebens eifrig Beachtung zu schenken.

Denn ihr sollt von jedem Wort leben, das aus dem Mund Gottes hervorkommt.

Denn das Wort des Herrn ist Wahrheit, und was auch immer Wahrheit ist, das ist *Licht*, und was auch immer Licht ist, das ist Geist, ja, der Geist Jesu Christi.

Und der Geist gibt jedem Menschen, der in die Welt kommt, *Licht*; und der Geist erleuchtet jeden Menschen auf der Welt, der auf die Stimme des Geistes hört.

Und jeder, der auf die Stimme des Geistes hört, kommt hin zu Gott, nämlich dem Vater.“ (LuB 84:43-47; Hervorhebung hinzugefügt.)

Wir müssen die Gebote halten

Der *Gehorsam* spielt beim Erlangen geistiger Erkenntnis eine entscheidende Rolle, wie durch die folgenden Worte von Präsident Joseph Fielding Smith bestätigt wird:

„Der Herr verleiht uns Gaben. Er belebt uns den Verstand. Er schenkt uns ... Erkenntnis, die so tief in uns verwurzelt ist, dass sie ... niemals herausgerissen werden kann, wenn wir bloß nach dem Licht streben ... und nach der Erkenntnis, die uns verheißen ist und die wir erlangen können, wenn wir jedem Bund und jeder Verpflichtung, die zum Evangelium Jesu Christi gehören, treu bleiben.“
(*Herbst-Generalkonferenz* 1958.)

Um die Gebote halten zu können, muss man sie kennen. Die beste Quelle dafür sind die heiligen Schriften. Präsident Joseph Fielding Smith hat dazu die folgende Ermahnung ausgesprochen:

„Uns machen heute übelwollende Menschen zu schaffen, die es darauf absehen, ... das Zeugnis der Mitglieder der Kirche zu zerstören, und viele sind in Gefahr, ... weil sie nicht genug Erkenntnis haben und weil sie sich nicht um die Führung des Geistes bemühen. Der Herr hat geboten, dass die Mitglieder ... eifrig sein und die grundlegenden Wahrheiten des Evangeliums studieren sollen. ... Jeder, der getauft ist, kann ein beständiges Zeugnis haben, ... aber ohne Studium, Gehorsam und eifriges Trachten danach, die Wahrheit zu erkennen und zu verstehen, wird es schwach und schwindet dahin.“ (Herbst-Generalkonferenz 1963.)

Grundlegende geistige Wahrheit kann nicht einfach von einem Menschen auf einen anderen übergehen. Dazu bedarf es des Glaubens und der unermüdlichen Anstrengung. Kostbare Wahrheit kommt nur stückweise – durch Glauben und große Anstrengung und manchmal auch intensives Ringen. Der Herr hat das so eingerichtet, damit wir reifen und Fortschritt machen. Moroni hat gesagt: „Bestreitet nicht, weil ihr nicht seht, denn ein Zeugnis empfangt ihr erst, nachdem euer Glaube geprüft ist.“ (Ether 12:6.) Von Präsident Lee stammt die folgende weise Aussage:

„Das Blut des Erretters, sein Sühnopfer errettet uns, aber erst dann, wenn wir alles getan haben, was wir können, um uns zu erretten, nämlich indem wir

seine Gebote halten. Alle Grundsätze des Evangeliums sind mit Verheißungen verbunden, durch die sich uns die Pläne des Allmächtigen kundtun.“ (*Stand Ye in Holy Places*, Salt Lake City, Deseret Book Co., 1974, Seite 246.)

Wie man geistige Erkenntnis anwendet

Das, was sich uns an Wahrheit kundtut, müssen wir *verstehen, wertschätzen, befolgen, im Gedächtnis behalten* und *erweitern*. Ich möchte das näher erläutern:

- *Verstehen*. Jedes Element der Wahrheit, auf das man stößt, muss man gründlich im Licht der bereits erworbenen Erkenntnis prüfen, um festzustellen, wo man es einordnen kann. Sinnen Sie darüber nach; befassen Sie sich gründlich damit. Studieren Sie es aus jedem Blickwinkel, um auch seine verborgene Bedeutung zu erkennen. Betrachten Sie es im Gesamtzusammenhang, um sicherzugehen, dass Sie nicht voreilig falsche Schlüsse gezogen haben. Gebet-erfülltes Nachsinnen führt zu tieferen Einsichten. Eine solche Begutachtung ist vor allem dann wichtig, wenn die Wahrheit als Eingebung des Geistes kommt.
- *Wertschätzen*. Dass man Erkenntnis wertschätzt, zeigt sich darin, dass man seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringt, vor allem im dankbaren Gebet, das von Herzen kommt. Der Herr hat gesagt: „Wer alles mit Dankbarkeit empfängt, der wird herrlich gemacht werden; und die Dinge dieser Erde werden ihm hinzugefügt werden, ja, hundertfältig, ja, mehr.“ (LuB 78:19.)
- *Befolgen*. Gehorsames Anwenden der Wahrheit ist die sicherste Methode, sie sich in Ewigkeit anzueignen. Die weise Nutzung der Erkenntnis wird Ihr Leben mit ihrer kostbaren Frucht durchdringen.
- *Im Gedächtnis behalten*. Eindrucksvolle geistige Weisung kann durchaus überwunden oder in den Hintergrund gedrängt werden, wenn Sie nicht dafür sorgen, dass Sie sie im Gedächtnis behalten. Brigham Young hat gesagt: „Wenn man die Wahrheit liebt, dann behält man sie auch im Gedächtnis.“ (*Discourses of Brigham Young*, Hg. John A. Widtsoe, Salt Lake City, 1954, Seite 10.) Erkenntnisse, die man sorgfältig aufzeichnet, hat man zur Verfügung, wenn man sie braucht. Vertrauliche geistige Kundgebungen muss man an einem heiligen Ort aufbewahren, um dem Herrn kund-

zutun, dass man sie zu schätzen weiß. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass man mehr Licht erhält.

- *Erweitern*. Dieser Gedanke bezieht sich auf den reichen Nutzen, der den Anstrengungen entspringt, die Erkenntnis von der Wahrheit zu erweitern und zu vergrößern. Verwenden Sie die heiligen Schriften und die Äußerungen der Propheten, um Ihre Erkenntnis zu erweitern. Sie werden feststellen, dass das Bemühen, andere an der eigenen Erkenntnis teilhaben zu lassen, häufig mit weiteren Erkenntnissen belohnt wird und dass weiteres Licht in Ihren Verstand und in Ihr Herz einströmt (siehe LuB 8:2,3).

Studieren und Anwenden der Konferenzansprachen

Wir sind jetzt am Ende einer großartigen Konferenz. In den Ansprachen haben Sie viel inspirierte Wahrheit bekommen, ohne sich dafür groß anstrengen zu müssen. Eignen Sie sich diese Wahrheiten an, indem Sie sie studieren und sinnvoll anwenden und indem Sie Präsident Kimball, einem Propheten Gottes, nacheifern, der am Schluss einer Konferenz einmal gelehrt hat:

„Während ich hier gesessen habe, habe ich mir fest vorgenommen, dass es viele, viele Bereiche in meinem Leben gibt, die ich noch vervollkommen kann, wenn ich von dieser Konferenz nach Hause komme. Ich habe mir im Geist eine Liste angelegt, und sobald ich von der Konferenz nach Hause komme, werde ich mich ans Werk begeben.“ (*Herbst-Generalkonferenz* 1975.)

Das Anrecht, absolute Wahrheit zu lernen, ist mir heilig. Es erfüllt mich mit tiefer Ehrfurcht, dass der himmlische Vater und sein geliebter Sohn bereit, ja, darauf bedacht sind, dass wir von ihnen lernen. Gebrauchen Sie das, was ich Ihnen mitgeteilt habe, in dem Bewusstsein, dass es etwas Wundervolles ist, dass wir ewige Wahrheit lernen dürfen, wenn wir bereit sind, zu gehorchen. Das Erlangen von geistiger Erkenntnis ist kein mechanischer Prozess, sondern ein heiliges Anrecht, das auf geistigen Gesetzen beruht. Ich bezeuge, dass Sie inspirierte Hilfe erlangen können. Bitten Sie den ewigen Vater demütig darum. Trachten Sie nach göttlichem Licht. Üben Sie Glauben an Jesus Christus. Trachten Sie danach, auf seinen Rat zu hören und seine Gebote zu befolgen. Er

wird Sie segnen und Sie auf dem Weg durch diese bisweilen so trügerische Welt führen.

Ich bezeuge feierlich, dass Jesus Christus diese seine Kirche führt. Er kennt und liebt Sie ganz persönlich.

Wenn Sie treu und gehorsam sind, segnet er Sie, inspiriert er Sie und führt er Sie zu größerer Erkenntnis und größeren Fähigkeiten. Ich bezeuge, dass er lebt. Im Namen Jesu Christi. Amen.

ERLÖSUNGSPLAN

Wir, die wir Gottes Plan für seine Kinder kennen, die wir gelobt haben, uns daran zu beteiligen, haben eine deutlich umrissene Verantwortung.

– Elder Dallin H. Oaks

„DER GROSSE PLAN DES GLÜCKLICHSEINS“



Elder Dallin H. Oaks
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
(Der Stern,
Januar 1994,
Seite 67ff.)

Der Erlösungsplan ist eine Straßenkarte, die zur Ewigkeit führt

Fragen wie „Woher kommen wir? Warum sind wir hier? Wohin gehen wir?“ werden im Evangelium Jesu Christi beantwortet. Die Propheten nennen es den Plan der Errettung und den „großen Plan des Glücklichseins“ (Alma 42:8). Durch Inspiration können wir diese Straßenkarte, die zur Ewigkeit führt, verstehen und unseren Weg in der Sterblichkeit daran ausrichten.

Das Evangelium lehrt uns, dass wir die Geistkinder himmlischer Eltern sind. Vor unserer Geburt im Erdenleben hatten wir „eine vorirdische, geistige Persönlichkeit, nämlich als die Söhne und Töchter des ewigen Vaters“ (Verlautbarung der Ersten Präsidentschaft, *Improvement Era*, März 1912, Seite 417; siehe auch Jeremia 1:5). Wir sind hierher auf die Erde gekommen, um weiter auf unsere Bestimmung, nämlich ewiges Leben, hinzuarbeiten. Diese Wahrheiten vermitteln uns einen einzigartigen Einblick und andere Wertvorstellungen, an denen wir unsere Entscheidungen messen können, als sie diejenigen haben, die die

Existenz Gottes bezweifeln und meinen, das Leben sei das Ergebnis von Zufallsprozessen.

Der Rat im Himmel

Unsere Vorstellung vom Leben beginnt mit einer Ratsversammlung im Himmel. Dort wurden die Geistkinder Gottes über seinen ewigen Plan für ihre Bestimmung unterrichtet. Wir hatten uns so weit entwickelt, wie wir es ohne physischen Körper und die Erfahrungen der Sterblichkeit konnten. Um eine Fülle der Freude zu erfahren, mussten wir beweisen, dass wir bereit sind, die Gebote Gottes auch dann zu halten, wenn wir keine Erinnerung an das haben, was vor unserer irdischen Geburt war.

In der Sterblichkeit sollten wir dem Tod unterworfen sein und durch Sünde unrein werden. Um uns von Tod und Sünde zurückzufordern, sah der Plan des himmlischen Vaters einen Erretter vor, dessen Sühnopfer alle vom Tod erlösen und den nötigen Preis zahlen sollte, damit alle von der Sünde rein würden – zu den Bedingungen, die er vorsah (siehe 2 Nephi 9:19-24).

Der Satan hatte seinen eigenen Plan. Er schlug vor, alle Geistkinder Gottes zu erretten, und sicherte zu, er wolle das erreichen, indem er ihnen die Entscheidungsfreiheit nehme und damit die Möglichkeit der Sünde ausschließe. Als der Plan des Satans abgelehnt wurde, widersetzten er und die Geister, die ihm nachfolgten, sich dem Plan des Vaters und wurden ausgestoßen.

All die unzähligen sterblichen Menschen, die schon zur Erde gekommen sind, haben sich für den Plan des Vaters entschieden und dafür gekämpft. Viele von uns haben mit dem Vater auch in Bezug auf das, was wir auf Erden tun wollten, einen Bund geschlossen. Auf eine Weise, die nicht offenbart worden ist, beeinflusst uns das, was wir als Geist getan haben, im Erdenleben.

Der Satan versucht, Gottes Plan zu vereiteln

Der Satan und seine Anhänger verloren zwar die Möglichkeit, einen physischen Körper zu haben, aber es ist ihnen gestattet, ihre geistigen Kräfte für das Bemühen einzusetzen, Gottes Plan zu vereiteln. Damit ist der notwendige Gegensatz gegeben, sodass die Menschen darin geprüft werden können, wie sie ihre Entscheidungsfreiheit gebrauchen. Den heftigsten Widerstand leistet der Satan gegen das,

was im Plan des Vaters am wichtigsten ist. Der Satan trachtet danach, Jesus Christus und die göttliche Vollmacht in Frage zu stellen, die Auswirkungen des Sühnopfers für null und nichtig zu erklären, Offenbarung vorzutäuschen, die Menschen von der Wahrheit abzubringen, die Rechenschaftspflicht des Einzelnen zu bestreiten, das männliche und das weibliche Geschlecht zu verwischen, die Ehe zu unterwandern und die Menschen davon abzubringen, dass sie Kinder bekommen (vor allem bei Eltern, die ihre Kinder in Rechtschaffenheit erziehen).

Das Geschlecht, die Ehe und das Gebären von Kindern spielen in dem Plan eine wesentliche Rolle

Männlichkeit und Weiblichkeit, die Ehe und das Gebären und Erziehen von Kindern spielen im großen Plan des Glücklichen eine wesentliche Rolle. Aus neuzeitlicher Offenbarung geht deutlich hervor, dass das, was wir als Geschlecht bezeichnen, schon vor unserer Geburt Teil unseres Seins war. Gott verkündet, er habe „männlich und weiblich“ erschaffen (siehe LuB 20:18; Mose 2:27; Genesis 1:27). Elder James E. Talmage hat dazu ausgeführt: „Die Unterscheidung zwischen Mann und Frau ist kein Zustand, der auf den relativ kurzen Abschnitt des Erdenlebens beschränkt wäre, sondern eine wesentliche Eigenschaft unseres vorirdischen Daseins.“ (*Millennial Star*, 24. August 1922, Seite 539.)

Dem ersten Mann und der ersten Frau auf Erden sagte der Herr: „Seid fruchtbar und mehret euch.“ (Mose 2:28; siehe auch Genesis 1:28; Abraham 4:28.) Dieses Gebot stand an erster Stelle, und es war auch das wichtigste. Es war ganz wesentlich, dass Gottes Geistkinder zur Erde kommen konnten und die Möglichkeit erhielten, auf das ewige Leben hinzuarbeiten. Demzufolge ist alles, was mit der Fortpflanzung zu tun hat, ein bevorzugtes Angriffsziel für die Anstrengungen des Satans, den Plan Gottes zu vereiteln.

Der Fall war notwendig

Als Adam und Eva das erste Gebot erhielten, befanden sie sich in einem Übergangsstadium; sie waren nicht mehr in der Geisterwelt, aber ihr irdischer Körper war noch nicht dem Tod unterworfen und deshalb nicht zur Fortpflanzung fähig. Sie konnten dem ersten Gebot des Vaters nicht nachkommen, ohne die Grenze zwischen

dem glückseligen Zustand im Garten von Eden und den schrecklichen Prüfungen und wundervollen Möglichkeiten der Sterblichkeit zu überschreiten.

Aus Gründen, die nicht offenbart worden sind, konnte dieser Übergang oder „Fall“ nicht ohne Übertretung geschehen – nicht ohne Ausübung der Entscheidungsfreiheit und das bewusste Übertreten eines Gesetzes (siehe Mose 6:59). Es war eine geplante Übertretung, eine Formalität, die einem ewigen Zweck diene.“ Der Prophet Lehi hat erklärt: „Wenn Adam nicht übertreten hätte, dann wäre er nicht gefallen“ (2 Nephi 2:22), sondern er wäre in dem Zustand verblieben, in dem er erschaffen worden war.

„Und sie hätten keine Kinder gehabt; darum wären sie in einem Zustand der Unschuld verblieben: Sie hätten nicht Freude gehabt, denn sie kannten kein Elend; sie hätten nicht Gutes getan, denn sie kannten keine Sünde.“ (Vers 23.)

Aber der Fall war geplant, so folgert Lehi, denn „alles geschah gemäß der Weisheit dessen, der alles weiß“ (Vers 24).

Evas Weisheit und Mut

Als erste überschritt Eva die Grenzen von Eden, um den Zustand der Sterblichkeit einzuleiten. Ihre Tat, wie immer sie beschaffen war, war formell eine Übertretung, aber in ewiger Hinsicht eine herrliche Notwendigkeit, die das Tor zum ewigen Leben auf tat. Adam bewies seine Weisheit, indem er das Gleiche tat. Und so fielen Eva und Adam, „damit Menschen sein können“ (Vers 25).

Manche Christen verurteilen Eva wegen ihrer Tat und denken, Eva und ihre Töchter hätten deswegen einen Makel davongetragen. Nicht so die Heiligen der Letzten Tage! Durch Offenbarung wissen wir es besser und freuen uns über Evas Tat. Wir ehren die Weisheit und den Mut, die sie bei diesem Ereignis, das wir als den Fall des Menschen bezeichnen, bewies (siehe Bruce R. McConkie, „Eve and the Fall“, *Woman*, Salt Lake City, 1979, Seite 67f.). Joseph Smith hat erklärt, es habe sich nicht um eine Sünde gehandelt, da Gott es beschlossen hatte (siehe *The Words of Joseph Smith*, Hg. Andrew F. Ehat und Lyndon W. Cook, Provo, Zentrum für religiöse Studien an der Brigham Young University, 1980, Seite 63). Brigham Young hat verkündet: „Wir dürfen Mutter Eva keinerlei Schuld zusprechen, niemals.“ (*Journal of Discourses*, 13:145.) Elder Joseph Fielding Smith hat gesagt: „Ich

bezeichne die Rolle, die Eva in diesem Fall spielte, nie als Sünde, und auch Adam bezichtige ich nicht der Sünde. ... Es war eine Gesetzesübertretung, aber keine Sünde. ... Denn es war etwas, das Adam und Eva tun mussten!“ (*Doctrines of Salvation*, Hg. Bruce R. McConkie, 3 Bände, Salt Lake City, Bookcraft, 1954-1956, 1:114f.)

Der Gegensatz zwischen Sünde und Übertretung

Dieser angedeutete Gegensatz zwischen *Sünde* und *Übertretung* erinnert uns an die wohlüberlegte Formulierung im zweiten Glaubensartikel: „Wir glauben, dass der Mensch für seine eigenen *Sünden* bestraft werden wird und nicht für die *Übertretung* Adams.“ (Hervorhebung hinzugefügt.) Diese Unterscheidung spiegelt auch eine wohlbekanntere Unterscheidung im Gesetz wider. Manche Taten, wie zum Beispiel Mord, sind eine strafbare Handlung, weil sie von Natur aus ein Unrecht sind. Andere Taten, wie zum Beispiel eine Geschäftstätigkeit ohne Lizenz, sind nur deshalb eine strafbare Handlung, weil sie gesetzlich untersagt sind. Wenn man eine solche Unterscheidung vornimmt, dann war die Tat, die zum Fall führte, keine Sünde – also von Natur aus falsch –, sondern deshalb falsch, weil sie formell untersagt war. Diese Worte werden nicht immer gebraucht, um einen Unterschied kenntlich zu machen, aber was den Fall des Menschen betrifft, erscheint mir die Unterscheidung sinnvoll.

Adam und Eva wussten, dass der Fall notwendig war

Aus neuzeitlicher Offenbarung geht hervor, dass unsere ersten Eltern wussten, dass der Fall notwendig war. Adam verkündete: „Gepriesen sei der Name Gottes, denn infolge meiner Übertretung sind meine Augen aufgetan, und in diesem Leben werde ich Freude haben, und wiederum im Fleische werde ich Gott schauen.“ (Mose 5:10.)

Beachten Sie die unterschiedliche Perspektive und ganz besondere Weisheit Evas, die über den Sinn und Zweck und die Auswirkung des großen Plans des Glücklichseins Folgendes sagte: „Wenn wir nicht übertreten hätten, so hätten wir nie Nachkommen gehabt und hätten nie Gut und Böse erkannt, auch nicht die Freude unserer Erlösung und das ewige Leben, das Gott allen gibt, die gehorsam sind.“ (Mose 5:11.) In seiner Vision von der Erlösung der Toten sah Präsident Joseph F. Smith,

wie die „Großen und Mächtigen“ versammelt waren, um dem Sohn Gottes zu begegnen. Zu ihnen gehörte auch „unsere herrliche Mutter Eva“ (siehe LuB 138:38,39).

Wenn wir den Erlösungsplan kennen, dann kennen wir auch den Zweck und die Auswirkungen der Gebote, die Gott seinen Kindern gegeben hat. Er lehrt uns die richtigen Grundsätze und fordert uns auf, uns selbst zu regieren. Das tun wir durch die Entscheidungen, die wir auf Erden treffen.

Wir leben in einer Zeit, in der viel politischer, gesetzlicher und gesellschaftlicher Druck ausgeübt wird, damit Veränderungen getroffen werden, die Verwirrung zwischen den Geschlechtern schaffen und die Unterschiede zwischen Mann und Frau verwischen. Unsere Perspektive, die von der Ewigkeit geprägt ist, lässt uns einen Standpunkt beziehen, der sich gegen Veränderungen richtet, die diese verschiedenen Aufgaben und Rechte von Männern und Frauen ändern, die doch wesentlich sind, damit der große Plan des Glücklichseins verwirklicht werden kann. Wir sind nicht gegen alle Veränderungen in der Behandlung von Männern und Frauen, da manche Veränderungen in den Gesetzen und Bräuchen einfach altes Unrecht korrigieren, das sowieso nie auf ewigen Grundsätzen beruhte.

Gebrauch und Missbrauch der Kraft, sterbliches Leben zu erschaffen

Die Kraft, sterbliches Leben zu erschaffen, ist die erhabenste Kraft, die Gott seinen Kindern geschenkt hat. Von ihr Gebrauch zu machen, wird uns im ersten Gebot auferlegt, aber es wurde noch ein weiteres Gebot gegeben, in dem ihr Missbrauch untersagt wird. Dass wir auf das Gesetz der Keuschheit solchen Nachdruck legen, ist damit zu erklären, wie wir den Sinn und Zweck unserer Fortpflanzungskraft im Rahmen des göttlichen Plans sehen.

Dass wir unserer Fortpflanzungskraft Ausdruck geben, gefällt Gott, aber er hat geboten, dass es innerhalb der Ehe geschehen soll. Präsident Spencer W. Kimball hat erklärt: „Im Rahmen einer gesetzmäßigen Ehe ist eine intime sexuelle Beziehung rechtens und von Gott gebilligt. An der Sexualität ist an sich nichts Unheiliges oder Entwürdigendes, denn durch sie vereinen sich Mann und Frau im Zeugungsakt und als Ausdruck ihrer Liebe.“ (*The Teachings of Spencer W. Kimball*, ... Seite 311.)

Außerhalb der Ehe ist jeder Gebrauch der Fortpflanzungskraft bis zu einem gewissen Grade eine sündige und entwürdigende Umkehrung der göttlichsten Eigenschaft der Menschen. Das Buch Mormon lehrt, dass Unkeuschheit „die gräulichste aller Sünden“ ist, „außer wenn unschuldiges Blut vergossen oder der Heilige Geist gezeugnet wird“ (Alma 39:5). In unserer Zeit hat die Erste Präsidentschaft der Kirche als Lehre verkündet: „Die sexuelle Sünde – die ungesetzliche sexuelle Beziehung zwischen Mann und Frau – kommt an Ungeheuerlichkeit gleich nach dem Mord.“ (James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bände, Salt Lake City, 1965-1975, 6:176.) Manche Menschen, die den Errettungsplan nicht kennen, haben wahllose Geschlechtsbeziehungen wie die Tiere, aber die Heiligen der Letzten Tage – vor allem diejenigen, die heilige Bündnisse eingegangen sind – haben keinen solchen Spielraum. Wir sind Gott für die Vernichtung beziehungsweise den Missbrauch der Schöpferkraft, die er uns mitgegeben hat, auf feierliche Weise verantwortlich.

Abtreibung

Die schlimmste Vernichtungstat besteht darin, dass man einem anderen das Leben nimmt. Deshalb ist die Abtreibung eine so schwerwiegende Sünde. Unsere Einstellung zur Abtreibung beruht nicht auf offenbarer Erkenntnis darüber, wann im gesetzlichen Sinn das sterbliche Leben beginnt, sondern vielmehr darauf, dass wir wissen, dass nach dem ewigen Plan alle Geistkinder Gottes zu einem herrlichen Zweck auf diese Erde kommen müssen und dass die Persönlichkeit schon lange vor der Zeugung begonnen hat und dass sie in alle Ewigkeit weiter bestehen wird. Wir verlassen uns auf die Propheten Gottes, die uns gesagt haben, dass in es „seltenen Fällen“ eine Ausnahme geben mag. Prinzipiell gilt Folgendes: „Die Praxis der Abtreibung widerspricht grundsätzlich dem Gebot des Herrn: ‚Du sollst ... nicht töten, noch irgendetwas Derartiges tun‘ (LuB 50:6)“ (Handbuch *Allgemeine Anweisungen*, 1989, *Nachtrag*, 1991, Seite 1).

Was wir über den großen Plan des Glücklichen wissen, vermittelt uns auch eine einzigartige Perspektive zu den Themen Ehe und Geburt von Kindern. Auch darin stehen wir im Gegensatz zu manchen starken Strömungen in der öffentlichen Meinung, im Gesetz und in der Wirtschaft.

Die Ehe ist im Plan Gottes notwendig

Immer mehr Paare schätzen die Ehe gering, und viele, die heiraten, entscheiden sich dagegen, Kinder zu haben, oder schränken die Kinderzahl stark ein. In letzter Zeit führt der starke wirtschaftliche Druck in vielen Ländern dazu, dass eine Familie nicht mehr mit einem Verdienst auskommt, wie es traditionell üblich war. Immer mehr Mütter von kleinen Kindern sind berufstätig, was dazu führt, dass die Eltern immer weniger Zeit für ihre Kinder haben. Die Auswirkungen zeigen sich in der steigenden Zahl von Abtreibungen und Scheidungen, in der wachsenden Vernachlässigung der Kinder und dem Ansteigen der Jugendkriminalität.

Wir werden darüber belehrt, dass die Ehe für die Verwirklichung von Gottes Plan notwendig ist, damit die Geburt im gebilligten Rahmen stattfinden kann und die Familienmitglieder sich auf das ewige Leben vorbereiten können. „Die Ehe ist dem Menschen von Gott verordnet“, sagt der Herr, „damit die Erde den Zweck ihrer Erschaffung erfülle und damit sie sich mit ihrem Maß an Menschen fülle, gemäß seiner Erschaffung, ehe die Welt gemacht wurde.“ (LuB 49:15-17.)

Unsere Vorstellung von der Ehe ist durch offenbarte Wahrheit geprägt und nicht durch weltliche Soziologie. Der Apostel Paulus hat erklärt: „Im Herrn gibt es weder die Frau ohne den Mann noch den Mann ohne die Frau.“ (1 Korinther 11:11.) Präsident Spencer W. Kimball hat erklärt: „Ohne eine rechtmäßige, gute Ehe kann man niemals erhöht werden.“ (*Marriage and Divorce*, Salt Lake City, Deseret Book Co., 1976, Seite 24.)

Traditionell wird von einem Mann erwartet, dass er in Bezug auf die Ehe die Initiative ergreift. Deshalb hat Präsident Joseph F. Smith als Prophet auf die Männer Druck ausgeübt und gesagt: „Ein Mann im heiratsfähigen Alter, der unverheiratet bleibt, lebt nicht voll und ganz nach seiner Religion.“ (*Gospel Doctrine*, Salt Lake City, 1939, Seite 275.) Wir hören von manchen würdigen Heiligen der Letzten Tage, die schon über dreißig und eifrig damit beschäftigt sind, Besitz anzuhäufen und die Freiheit von familiären Verpflichtungen zu genießen, ohne dass es ihnen sehr dringend wäre, zu heiraten. Haben Sie Acht, Brüder. Sie vernachlässigen eine heilige Pflicht.

Kinder gebären und erziehen

Das Wissen um den großen Plan des Glücklichseins vermittelt den Heiligen der Letzten Tage auch eine charakteristische Einstellung zum Gebären von Kindern und zu ihrer Erziehung.

Zu manchen Zeiten und an manchen Orten wurden Kinder bloß als Arbeiter im Familienunternehmen betrachtet oder als Sicherung des Lebensunterhalts ihrer Eltern. Manche Menschen, die eine solche Einstellung weit von sich weisen, haben keine Gewissensbisse, wenn es um eine ähnliche Einstellung geht, die das Wohlergehen eines Geistkinds Gottes dem Komfort und der Bequemlichkeit der Eltern unterordnet.

Der Erretter hat gelehrt, dass wir uns nicht hier auf der Erde Schätze sammeln sollen, sondern vielmehr im Himmel (siehe Matthäus 6:19-21). Im Lichte des eigentlichen Zweckes des großen Plans des Glücklichseins glaube ich, dass unser größter Schatz auf Erden und im Himmel unsere Kinder und unsere Nachkommenschaft sind.

Präsident Kimball hat gesagt: „Es ist ein Zeichen äußerster Selbstsucht, wenn ein Ehepaar keine Kinder haben will, obwohl es Kinder bekommen könnte.“ (*Frühjahrs-Generalkonferenz 1979.*) Wenn ein Ehepaar die Kinder zurückstellt, bis es seine materiellen Ziele verwirklicht hat, sorgt allein schon das Verstreichen der Zeit dafür, dass sie die Möglichkeit, den Plan des himmlischen Vaters für alle seine Geistkinder zu unterstützen, ernstlich verringern. Glaubenstreue Heilige der Letzten Tage können es sich nicht leisten, Kinder als Hindernis für das zu betrachten, was die Welt „Selbstverwirklichung“ nennt. Unsere Bündnisse mit Gott und der letztliche Zweck des Lebens vereinen sich in den Kleinen, die nach unserer Zeit, unserer Liebe und unserer Opferbereitschaft verlangen.

Wie viele Kinder soll ein Ehepaar haben? So viele, wie es versorgen kann! Für Kinder sorgen bedeutet natürlich mehr, als ihnen bloß das Leben zu schenken. Kinder brauchen Liebe, sie brauchen Zuwendung, Erziehung, Essen, Kleidung und Wohnung. Sie müssen ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden, damit sie selbst einmal gute Eltern werden. Viele Eltern in der Kirche

haben viele Kinder, weil sie Glauben an die Verheißung Gottes üben, dass er sie segnet, wenn sie seine Gebote halten. Andere möchten gern Kinder haben, werden aber nicht mit Kindern oder mit so vielen Kindern gesegnet, wie sie sich wünschen. In einer so persönlichen Angelegenheit dürfen wir nicht übereinander urteilen.

Präsident Gordon B. Hinckley hat jungen Heiligen der Letzten Tage einmal den folgenden inspirierten Rat gegeben:

„Ich denke gern an die positive Seite der Gleichung, an die Bedeutung und die Heiligkeit des Lebens, an den Sinn und Zweck dieses Standes in unserer ewigen Reise, daran, dass wir gemäß dem großen Plan Gottes, unseres Vaters, die Erfahrungen der Sterblichkeit brauchen, und an die Freude, die nur dort zu finden ist, wo Kinder in der Familie sind, und an die Segnungen, die mit einer guten Nachkommenschaft einhergehen. Wenn ich an diese Wertvorstellungen denke und erlebe, wie sie gelehrt und gelebt werden, dann bin ich bereit, die Frage nach der Zahl dem Mann und der Frau und dem Herrn zu überlassen.“ (*„If I Were You, What Would I Do?“, Brigham Young University 1983-1984 Fireside and Devotional Speeches, Provo, 1984, Seite 11.*)

Keine Segnung wird vorenthalten werden

Manche, die diese Ansprache hören, fragen wahrscheinlich: „Was ist denn mit mir?“ Wir wissen, dass viele würdige und wundervolle Heilige der Letzten Tage derzeit nicht unter idealen Bedingungen leben und nicht die Möglichkeit haben, solchen Fortschritt zu machen. Unverheiratetsein, Kinderlosigkeit, Tod und Scheidung vereiteln die Verwirklichung von Idealen und verschieben die Erfüllung der verheißenen Segnungen. Außerdem sind manche Mütter, die gern Vollzeitmutter und Hausfrau sein wollen, buchstäblich gezwungen, vollzeitig berufstätig zu sein. Aber solche Enttäuschungen sind nur vorübergehend. Der Herr hat verheißt, dass seinen Söhnen und Töchtern, die die Gebote halten und ihren Bündnissen gemäß leben und sich das wünschen, was recht ist, in der Ewigkeit keine Segnung vorenthalten werden wird.

***Der große Plan
des Glücklichseins
vermittelt den
Heiligen der
Letzten Tage
auch eine
charakteristische
Einstellung zum
Gebären von
Kindern und zu
ihrer Erziehung.***

Viele der wichtigsten Einschränkungen des Erdenlebens werden im Millennium wieder ausgeglichen. Dann nämlich wird alles in Erfüllung gehen, was im großen Plan des Glücklichseins für alle würdigen Kinder unseres Vaters noch unvollständig ist. Wir wissen, dass das für die heiligen Handlungen des Tempels gilt. Ich glaube, es wird auch für die Familienbeziehung und die mit der Familie verbundenen Erfahrungen gelten.

Tun Sie alles in Weisheit und Ordnung

Ich bete, dass wir uns von den Herausforderungen und vorübergehenden Ablenkungen der Sterblichkeit nicht dazu verleiten lassen, unsere Bündnisse zu vergessen und unsere ewige Bestimmung aus den Augen zu verlieren. Wir, die wir Gottes Plan für seine Kinder kennen, die wir gelobt haben, uns daran zu beteiligen, haben eine deutlich umrissene Verantwortung. Wir müssen den Wunsch haben, das zu tun, was recht ist, und wir müssen alles tun, was uns in unseren Lebensumständen hier auf Erden möglich ist.

Bei alledem dürfen wir König Benjamins Ermahnung nicht aus den Augen verlieren, nämlich: „Seht zu, dass dies alles in Weisheit und Ordnung geschieht; denn es ist nicht erforderlich, dass der Mensch schneller laufe, als er Kraft hat.“ (Mosia 4:27.) Ich denke immer an diesen inspirierten Satz, wenn ich mich unzulänglich, frustriert oder deprimiert fühle.

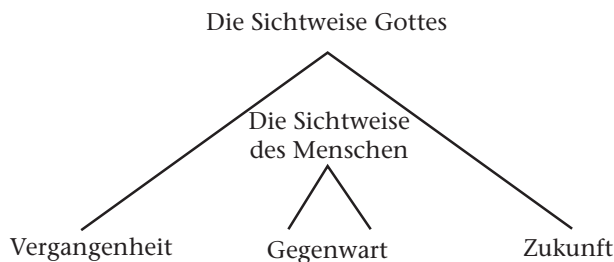
Wenn wir alles getan haben, was wir können, dann können wir uns auf Gottes verheißene Barmherzigkeit verlassen. Wir haben einen *Erretter*, der nicht nur die Sünden, sondern auch die „Schmerzen und Krankheiten seines Volkes auf sich [genommen hat], ... damit er gemäß dem Fleische wisse, wie er seinem Volk beistehen könne gemäß dessen Schwächen“ (Alma 7:11,12). Er ist unser Erretter, und wenn wir alles getan haben, was wir können, tut er das Übrige dazu, und zwar auf seine Weise und nach seiner Zeit. Das bezeuge ich im Namen Jesu Christi. Amen.

EWIGE PERSPEKTIVE

*Wenn man Ehe und Familie als
auf ewigen Grundsätzen
basierend betrachtet, steigt die
Wahrscheinlichkeit, dass man
eine gute Ehe führt.*

– Elder Merrill J. Bateman

AUSGEWÄHLTE LEHREN



„ALLES IST FÜR IHRE HERRLICHKEIT OFFENBAR –
VERGANGENES, GEGENWÄRTIGES, UND ZUKÜNFTIGES –
UND BEFINDET SICH BESTÄNDIG VOR DEM HERRN.“

LuB 130:7

Präsident Spencer W. Kimball

„Je deutlicher wir die Ewigkeit sehen, desto offensichtlicher wird es, dass das Werk des Herrn, bei dem wir mitwirken, ein einziges umfassendes und erhabenes Werk und auf beiden Seiten des Schleiers verblüffend ähnlich ist.

Wenn wir in allem die Ewigkeit berücksichtigen, treffen wir bessere Entscheidungen.“ (*Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 25.)

„Wenn man das Erdenleben als unsere einzige Existenz ansieht, dann wären Schmerz, Trauer, Enttäuschungen und ein kurzes Leben wirklich ein Unglück. Doch wenn man das Leben als etwas Ewiges betrachtet, das sich von der vorirdischen Vergangenheit bis weit in die ewige Zukunft nach dem Tod erstreckt, kann man alle Ereignisse in die richtige Perspektive rücken.“ (*Faith Precedes the Miracle*, Seite 97.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Eine der augenscheinlichen Auswirkungen der Frauenbewegung ist die dadurch entstandene Unzufriedenheit der jungen Frauen, die sich dafür entschieden haben, zu heiraten und Kinder zu bekommen. Oft wird ihnen das Gefühl vermittelt, dass es aufregendere und erfüllendere Dinge für Frauen gibt als Hausarbeit, Windelnwechseln und Kinder, die nach ihrer Mutter rufen. Diese Sichtweise verliert die ewige Perspektive aus den Augen, dass Gott der Frau die edle Rolle als Mutter zgedacht hat, und dass die Erhöhung ewige Vaterschaft und ewige Mutterschaft bedeutet. (‘To the Elect Women of the Kingdom of God’, Nauvoo Illinois Relief Society Dedication, 30. Juni 1978.)“ (*Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 548.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Gott webt seinen Teppich nach seinem erhabenen Muster. Alles Fleisch ist in seiner Hand. Es ist nicht unser Recht, ihm Rat zu erteilen. Es ist unsere Aufgabe und unsere Möglichkeit, im Herzen Frieden zu haben und zu wissen, er ist Gott, dies ist sein Werk, und er wird nicht zulassen, dass es scheitert.“ (*Der Stern*, Oktober 1983, Seite 8.)

Elder Bruce R. McConkie

„Ewiges Leben, das aus der ewigen Perspektive ‚die größte aller Gaben Gottes‘ ist (LuB 14:7), ist jenen vorbehalten, die Glauben haben und gehorsam sind.“ (*New Witness for the Articles of Faith*, Seite 358.)

„Die Ehe und die Familie sind das Kernstück im Plan des Fortschritts und der Erhöhung. In der ewigen Perspektive konzentriert sich alles auf die Familie und auf das, was mit ihr zusammenhängt. Erhöhung besteht darin, dass die Familie in alle Ewigkeit bestehen bleibt.“ (*Doctrinal New Testament Commentary*, 1:546.)

„Es ist diese Hoffnung auf ein besseres Leben in der künftigen Welt, die den Mitgliedern hilft, den Gefahren und Verlockungen dieser Welt zu widerstehen. Wann immer der Mensch die ewige Perspektive des Herrn erfasst – woher er kommt, warum er hier ist und was ihn in den Gefilden ewigen Seins und Lebens erwartet –, kann er in diesem Leben beherrscher handeln. Wenn man um die Auferstehung weiß, führt man ein rechtes Leben.“ (*Doctrinal New Testament Commentary*, 2:396.)

Elder L. Tom Perry

„Investieren wir, zuerst und vor allem, in das, was ewig ist? Richten wir den Blick auf die Ewigkeit? Oder sind wir in die Falle getappt, zuerst in die Dinge der Welt zu investieren und dann den Herrn zu vergessen?“ (*Der Stern*, Juli 1987, Seite 29.)

Elder Neal A. Maxwell

„Anhand unserer Fragen sieht man, wie begrenzt unser Blickwinkel ist. Esau war unter anderem deswegen bereit, sein Erstgeburtsrecht zu verkaufen: ‚Schau, ich sterbe vor Hunger, sagte Esau, was soll mir da das Erstgeburtsrecht?‘ (Genesis 25:32.) Wenn Esau sein Erstgeburtsrecht nur als Teil dieses Lebens betrachtete, hatte er ganz sicher keine ewige Perspektive! Letztlich erfordert Glaube, dass man in beide Richtungen blickt – über das Heute hinaus, indem wir uns auf die Vergangenheit besinnen und indem wir unseren Glauben in die Zukunft hinein bewahren. Das gehört zum Wesen und zur Schönheit des Glaubens: Linsengemüse bleibt Linsengemüse – und mehr nicht.“ (*Men and Women of Christ*, Seite 116.)

Eine „Falle, die es zu meiden gilt, ... ist unsere ziemlich menschliche und verständliche Tendenz, unser Leben durch das Prisma des gegenwärtigen Augenblicks zu betrachten, und dann unsere Perspektive zu bestimmten Dingen zu verzerren. Die Zeit ist ein Element dieser Welt, aber nicht der Ewigkeit. Wenn wir nicht Acht geben, können wir unter Zeitdruck geraten und Dinge verzerrt wahrnehmen. Wie wichtig ist es doch, dass wir möglichst viel durch die Linse des Evangeliums mit seiner ewigen Perspektive betrachten.

... Es ist äußerst wichtig, dass wir bei Entscheidungen, die sich auf unser ewiges Leben auswirken, keine irdische Sichtweise zugrunde legen! Bei Entscheidungen, die im Zusammenhang mit der Ewigkeit stehen, brauchen wir die Perspektive des Evangeliums. Wir müssen wissen, dass wir das Werk des Herrn nicht auf die Weise der Welt verrichten können.“ („But for a Small Moment“, Seite 453f.)

Elder Dallin H. Oaks

„Das Evangelium lehrt uns, dass wir die Geistkinder himmlischer Eltern sind. Vor unserer Geburt in der Sterblichkeit

hatten wir eine ‚vorirdische, geistige Persönlichkeit, nämlich als Söhne und Töchter des ewigen Vaters‘ (Verlautbarung der Ersten Präsidentschaft, *Improvement Era*, März 1912, Seite 417; siehe auch Jeremia 1:5). Wir sind hierher auf die Erde gekommen, um weiter auf unsere Bestimmung, nämlich ewiges Leben, hinzuarbeiten. Diese Wahrheiten vermitteln uns einen einzigartigen Einblick und andere Wertvorstellungen, an denen wir unsere Entscheidungen messen können, als sie diejenigen haben, die die Existenz Gottes bezweifeln und meinen, das Leben sei das Ergebnis von Zufallsprozessen.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 67.)

„Die, die im Herzen rein sind, haben eine besondere Einstellung zum Leben. Ihre Einstellung und ihre Wünsche lassen sie ihre Erfahrungen aus dem Blickwinkel der Ewigkeit betrachten. Diese ewige Perspektive beeinflusst ihre Entscheidungen und Prioritäten. Je mehr sie sich von den weltlichen Einflüssen entfernen, desto näher fühlen sie sich dem Vater im Himmel und können sich besser von seinem Geist leiten lassen. Diese Einstellung, diese Lebensweise bezeichnen wir als *geistige Gesinnung*.“ (*Pure in Heart*, Seite 111.)

„Aus dem Blickwinkel der Ewigkeit betrachtet, können irdische Schwierigkeiten sehr wohl Gelegenheit bieten, sich Seelenstärke von ewiger Bedeutung anzueignen. Stärke entsteht aus widrigen Umständen, Glaube entwickelt sich dann, wenn wir nicht mehr sehen können, was vor uns liegt.“ (*Der Stern*, 1986, Nr. 2, Seite 53.)

Elder Merrill J. Bateman

„Man kann davon ausgehen: mit je mehr Weitblick Frau und Mann ihre Beziehung betrachten, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie eine erfolgreiche Ehe führen. Die Scheidungsrate von im Tempel geschlossenen Ehen liegt weit unter der von Zivilehen, und die Scheidungsrate von Zivilehen wird übertroffen von der Trennungsrate von Partnern, die ohne Tauschein zusammenlebten. (Siehe Tim B. Heaton und Kristen L. Goodman, ‚Religion and Family Formation‘, *Review of Religious Research* 26, Nr. 4, Juni 1985, 343-359; John O. G. Billy, Nancy S. Landale und Steven D. McLaughlin, ‚The Effect of Marital Status at First Birth on Marital

Man kann davon ausgehen: mit je mehr Weitblick Frau und Mann ihre Beziehung betrachten, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie eine erfolgreiche Ehe führen.

Dissolution Among Adolescent Mothers', *Demography* 23, Nr. 3, August 1986, 329-349; Larry L. Bumpass und James A. Sweet, 'National Estimates of Cohabitation', *Demography* 26, Nr. 4, November 1989, 615-625.) Wenn man Ehe und Familie als auf ewigen Grundsätzen basierend betrachtet, steigt die

Wahrscheinlichkeit, dass man eine gute Ehe führt. Wenn man genügend Weitblick hat, gibt man sich mehr Mühe, geduldig, langmütig, freundlich, liebevoll und sanftmütig zu sein. Und diese Eigenschaften wiederum stärken die Ehe.“ („The Eternal Family“, Seite 115.)

DIE FAMILIE – EINE PROKLAMATION AN DIE WELT

*Erfolgreiche Ehen und Familien
gründen und sichern ihren Bestand
auf den Prinzipien Glaube, Gebet,
Umkehr, Vergebungsbereitschaft,
gegenseitige Achtung, Liebe,
Mitgefühl, Arbeit und sinnvolle
Freizeitgestaltung.*

– Die Erste Präsidentschaft
und das Kollegium der Zwölf Apostel

DIE FAMILIE – EINE PROKLAMATION AN DIE WELT

*Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf
Apostel, Der Stern, Januar 1996, Seite 93.*

WIR, DIE ERSTE PRÄSIDENTSCHAFT und der Rat der Zwölf Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, verkünden feierlich, dass die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet ist und dass im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder die Familie im Mittelpunkt steht.

ALLE MENSCHEN – Mann und Frau – sind als Abbild Gottes erschaffen. Jeder Mensch ist ein geliebter Geistsohn beziehungsweise eine geliebte Geisttochter himmlischer Eltern und hat dadurch ein göttliches Wesen und eine göttliche Bestimmung. Das Geschlecht ist ein wesentliches Merkmal der individuellen vorirdischen, irdischen und ewigen Identität und Lebensbestimmung.

IM VORIRDISCHEN DASEIN kannten und verehrten die Geistsöhne und -töchter ihren ewigen Vater und nahmen seinen Plan an; nach diesem Plan konnten sie einen physischen Körper erhalten und die Erfahrungen des irdischen Lebens machen, um sich auf

die Vollkommenheit hin weiterzuentwickeln und letztlich als Erben ewigen Lebens ihre göttliche Bestimmung zu verwirklichen. Der göttliche Plan des Glücklichseins macht es möglich, dass die Familienbeziehungen über das Grab hinaus Bestand haben. Die heiligen Handlungen und Bündnisse, die im heiligen Tempel vollzogen werden können, ermöglichen es dem Einzelnen, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren, und der Familie, auf ewig vereint zu sein.

DAS ERSTE GEBOT, das Gott Adam und Eva gab, bezog sich darauf, dass sie als Ehemann und Ehefrau Eltern werden konnten. Wir verkünden, dass Gottes Gebot für seine Kinder, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern, noch immer in Kraft ist. Weiterhin verkünden wir, dass Gott geboten hat, dass die heilige Fortpflanzungskraft nur zwischen einem Mann und einer Frau angewandt werden darf, die rechtmäßig miteinander verheiratet sind.

WIR VERKÜNDEN, dass die Art und Weise, wie sterbliches Leben erschaffen werden soll, von Gott so festgelegt ist. Wir bekräftigen, dass das Leben heilig und in Gottes ewigem Plan von wesentlicher Bedeutung ist.

MANN UND FRAU tragen die feierliche Verantwortung, einander und ihre Kinder zu lieben und zu umsorgen. ‚Kinder sind eine Gabe des Herrn.‘ (Psalm 127:3). Die Eltern haben die heilige Pflicht, ihre Kinder in Liebe und Rechtschaffenheit zu erziehen, für ihre physischen und geistigen Bedürfnisse zu sorgen, sie zu lehren, dass sie einander lieben und einander dienen, die Gebote Gottes befolgen und gesetzestreue Bürger sein sollen, wo immer sie leben. Mann und Frau – Vater und Mutter – werden vor Gott darüber Rechenschaft ablegen müssen, wie sie diesen Verpflichtungen nachgekommen sind.

DIE FAMILIE ist von Gott eingerichtet. Die Ehe zwischen Mann und Frau ist wesentlich für seinen ewigen Plan. Das Kind hat ein Recht darauf, im Bund der Ehe geboren zu werden und in der Obhut eines Vaters und einer Mutter aufzuwachsen, die den Ehebund in völliger Treue einhalten. Ein glückliches Familienleben kann am ehesten erreicht werden, wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus seine Grundlage sind. Erfolgreiche Ehen und Familien gründen und sichern ihren Bestand auf den

***Der göttliche Plan
des Glücklichseins
macht es möglich,
dass die Familien-
beziehungen über
das Grab hinaus
Bestand haben.***

Prinzipien Glaube, Gebet, Umkehr, Vergebungsbereitschaft, gegenseitige Achtung, Liebe, Mitgefühl, Arbeit und sinnvolle Freizeitgestaltung. Gott hat es so vorgesehen, dass der Vater in Liebe und Rechtschaffenheit über die Familie präsidiert und dass er die Pflicht hat, dafür zu sorgen, dass die Familie alles hat, was sie zum Leben und für ihren Schutz braucht. Die Mutter ist in erster Linie für das Umsorgen und die Erziehung der Kinder zuständig. Vater und Mutter müssen einander in diesen heiligen Aufgaben als gleichwertige Partner zur Seite stehen. Behinderung, Tod und sonstige Umstände mögen eine individuelle Anpassung erforderlich machen. Bei Bedarf leisten die übrigen Verwandten Hilfe.

WIR WEISEN WARNEND DARAUF HIN, dass jemand, der die Bündnisse der Keuschheit verletzt, der seinen Ehepartner oder seine Kinder misshandelt oder seinen familiären Verpflichtungen nicht nachkommt, eines Tages vor Gott Rechenschaft ablegen muss. Weiter warnen wir davor, dass der Zerfall der Familie Unheil über die einzelnen Menschen, die Gemeinwesen und die Nationen bringen wird, wie es in alter und neuer Zeit von den Propheten vorhergesagt worden ist.

WIR RUFEN die verantwortungsbewussten Bürger und Regierungsvertreter in aller Welt auf, solche Maßnahmen zu fördern, die darauf ausgerichtet sind, die Familie als Grundeinheit der Gesellschaft zu bewahren und zu stärken.

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Gordon B. Hinckley

„Ich spreche allen Vätern und Müttern meine Hochachtung aus, die einander treu sind und ihre Kinder liebevoll im Glauben erziehen. Die Proklamation in Bezug auf die Familie, die wir letzten Oktober veröffentlicht haben, ist wunderbar aufgenommen worden. ... Wir hoffen, Sie werden sie immer wieder lesen.“ (*Der Stern*, Juli 1996, Seite 62.)

Elder M. Russell Ballard

„Die unlängst von der Ersten Präsidentschaft und vom Rat der Zwölf Apostel ergangene Proklamation an die Welt in Bezug auf die Familie macht deutlich, dass die Familie von Gott eingerichtet ist. Die Proklamation warnt davor, dass der Zerfall der Familie über den Einzelnen, das Gemeinwesen und den Staat das Unheil bringen wird, das die früheren und die neuzeitlichen Propheten vorausgesagt haben.“ (*Der Stern*, Juli 1996, Seite 76.)

Elder Richard G. Scott

„Lernen Sie die doktrinäre Grundlage des großen Plans des Glücklichseins kennen, indem Sie die heiligen Schriften studieren und darüber nachsinnen und beten, damit Sie sie verstehen. Studieren und nutzen Sie die Proklamation der Ersten Präsidentschaft und der Zwölf zur Familie sorgfältig. ... Sie ist vom Herrn inspiriert.“ (*Der Stern*, Januar 1997, Seite 72.)

Elder Merrill J. Bateman

„In der Proklamation heißt es: ‚Erfolgreiche Ehen und Familien gründen und sichern ihren Bestand auf den Prinzipien Glaube, Gebet, Umkehr, Vergebungsbereitschaft, gegenseitige Achtung, Liebe, Mitgefühl, Arbeit und sinnvolle Freizeitgestaltung.‘ Mit anderen Worten: Der Herr misst den Erfolg einer Familie an der Qualität der Beziehungen zueinander. Wenn in einer Familie Glaube, Liebe und Vergebungsbereitschaft herrschen, finden die Mitglieder der Familie Freude und Erfüllung im Zusammensein miteinander. Im Idealfall präsidiert der Vater in Liebe und Rechtschaffenheit über die Familie, sorgt für den Lebensunterhalt und schützt die Familie, während die Mutter in erster Linie für das Umsorgen der Kinder zuständig ist. Im Gegensatz dazu misst die Welt den Erfolg einer Familie oft daran, wie viel weltlicher Besitz angesammelt und wie viel Vermögen den Kindern hinterlassen wird.“ („The Eternal Family“, Seite 115.)

Das Prinzip Glauben

Matthäus 9:29

„Darauf berührte er ihre Augen und sagte: Wie ihr geglaubt habt, so soll es geschehen.“

2 Korinther 5:7

„Denn als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als Schauende.“

Philipper 4:13

„Alles vermag ich durch [Christus], der mir Kraft gibt.“

1 Nephi 3:7

„Ich will hingehen und das tun, was der Herr geboten hat; denn ich weiß, der Herr gibt den Menschenkindern keine Gebote, ohne ihnen

einen Weg zu bereiten, damit sie das vollbringen können, was er ihnen gebietet.“

Lehre und Bündnisse 76:53

„Diejenigen, die durch den Glauben überwinden und vom Heiligen Geist der Verheißung gesiegelt sind, den der Vater über alle jene ausgießt, die gerecht und treu sind.“

Präsident Joseph Fielding Smith

„Wenn ein Mann und eine Frau in aller Aufrichtigkeit den Bund der Ehe für Zeit und alle Ewigkeit eingehen (und nachdem sie durch den Glauben überwunden und sich als ‚gerecht und treu‘ erwiesen haben [LuB 76:53]), legt der Heilige Geist – der Geist der Verheißung – von dieser Siegelung Zeugnis ab oder bestätigt sie. Mit anderen Worten: er siegelt auf das Ehepaar die Verheißungen, die zum Bund der Ehe gehören.“ (*Doctrines of Salvation*, 2:98.)

Präsident Harold B. Lee

„Glauben ist zweifellos der Anfang aller Erkenntnis, sei es in der Wissenschaft oder der Religion. ... Glauben heißt, nach geistiger Erkenntnis und Macht zu trachten, die entsprechende Frage mit dem Verstand durchzuarbeiten, alles menschliche Wissen für die Lösung des Problems einzusetzen und dann Gott zu fragen, ob die gefundene Lösung richtig ist. Wenn es richtig ist, brennt uns das Herz, und wir ‚fühlen‘, dass es recht ist. Doch wenn die Lösung nicht richtig ist, hat man eine Gedankenstarre und man vergisst das, was falsch ist. (LuB 9:8,9.)“ (*Decisions for Successful Living*, Seite 194.)

Präsident Spencer W. Kimball

„Die Liebe, von der der Herr spricht, besteht nicht nur aus körperlicher Anziehung, sondern auch aus Glauben, Vertrauen, Verständnis und Partnerschaft. Sie bedeutet Hingabe und Partnerschaft, Elternschaft, gemeinsame Ideale und Grundsätze. Zu ihr gehören ein reines Leben, Opferbereitschaft und Selbstlosigkeit.“ (*Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 248.)

„Mary und John, ich beglückwünsche euch zu eurem Weitblick und Glauben und zu eurer Bereitschaft, auf die Fanfarenklänge und den Prunk einer weltlichen

Hochzeit zu verzichten, und stattdessen eine einfache, stille, aber schöne Eheschließung im Tempel zu erleben, eine schöne Zeremonie für die Ewigkeit, die schlicht und heilig ist wie eure Geburt, Kindessegnung, Taufe oder Ordinierung.“ (*Faith Precedes the Miracle*, Seite 127.)

Elder LeGrand Richards

„Anderson M. Baten widmete seiner geliebten Frau Beulah ein Gedicht mit dem Titel *Lebensphilosophie*, in dem er seine Überzeugung darlegte, dass seine Ehe über das Grab hinaus Bestand haben werde:

*„Mein sollst du sein ewig und nicht nur für jetzt,
nicht nur für den Schein unsrer kurzen Frist hier.
Fürs Leben ohne Tränen heiraten wir,
wo Gram, Schmerz und Trauer uns nicht mehr verletzen.
Kein Grab kennt die Liebe, sie bleibt uns Panier,
wenn die Flammen des Lebens verlöschen zuletzt.““*
(*Marvelous Work and a Wonder*, Seite 203.)

Elder Bruce R. McConkie

Kommentar zu 2 Korinther 1:24. „Bei der Gnade Gottes, die durch das Opfer seines Sohnes offenbar wurde, bei der Taufe, bei der Eheschließung im Tempel, bei allen Segnungen, die der Herr den Menschen anbietet – bekommt man den verheißenen Lohn nur durch den eigenen Glauben, die eigene Rechtschaffenheit, indem man allein vor seinen Schöpfer tritt und das tut, was einen befähigt, sich die Errettung zu erarbeiten.“ (*Doctrinal New Testament Commentary*, 2:410.)

Elder David B. Haight

Der Glaube und die Erkenntnis, dass die Ehe von Gott eingesetzt worden ist, sowie die Kraft der Liebe tragen sie [die Ehe] jeden Tag aufs Neue. ...

Die feste, gemeinsame Überzeugung, dass an der ehelichen Beziehung etwas ist, was in Ewigkeit wertvoll ist, bildet den notwendigen Glauben, um Bösem zu widerstehen. Die Ehe soll wunderschön und erfüllend sein und uns Freude bringen, die unsere kühnsten Träume übersteigt. „Denn im Herrn gibt es weder die Frau

ohne den Mann noch den Mann ohne die Frau.“ (1 Korinther 11:11.)“ (*Der Stern*, Oktober 1984, Seite 26.)

**Die Ehe soll
wunderschön und
erfüllend sein
und uns Freude
bringen, die unsere
kühnsten Träume
übersteigt.**

Das Prinzip Beten

Präsident Spencer W. Kimball

„Wenn Mann und Frau oft gemeinsam zum heiligen Tempel gehen, wenn sie zusammen mit ihren Kindern zu Hause zum Beten niederknien, ... dann können sie gar nicht glücklicher sein.“ (*Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 309.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Das Familiengebet und das Beten zu zweit stärken die Partnerschaft. Die Gedanken, Bestrebungen und Vorstellungen der Partner verschmelzen allmählich miteinander, bis beide die gleichen Absichten und Ziele verfolgen.

Vertrauen Sie – vor allem, wenn es Unstimmigkeiten und Schwierigkeiten gibt – auf den Herrn, auf die Lehren der Propheten und auf die heilige Schrift, denn dort finden Sie Orientierung und Hilfe.“ (*Der Stern*, November 1992, Seite 4.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Ich kenne nichts, was so wohltuende Wirkung auf Ihr Leben haben kann wie die Gewohnheit, zusammen zum Beten niederzuknien. Allein die Worte ‚Unser Vater im Himmel‘ haben immense Auswirkungen. Man kann sie nicht ohne Ernsthaftigkeit und ohne das Gefühl aussprechen, dass man Gott Rechenschaft ablegt. Die kleinen Stürme, die wohl über jede Ehe hereinbrechen, verlieren an Bedeutung, wenn man vor dem Herrn kniet und ihn als Sohn bzw. Tochter anfleht.

Das tägliche Gespräch mit Gott schenkt Ihnen Herzensfrieden und Lebensfreude, die keiner anderen Quelle entspringen können. Ihre Partnerschaft wird im Laufe der Jahre immer inniger. Ihre Liebe zueinander wird stärker. Sie werden einander immer mehr schätzen.

Ihre Kinder werden eine Geborgenheit verspüren, die nur in einer Familie herrschen kann, wo der Geist Gottes wohnt. Sie kennen und lieben ihre Eltern, die einander achten, und in ihrem Herzen werden auch sie Achtung entwickeln. Sie erleben, welche Sicherheit man spürt, wenn freundliche Worte sanft gesprochen werden. Sie werden von einem Vater und einer Mutter beschützt, die ehrlich gegenüber Gott sind, ehrlich zu einander und zu ihren Mitmenschen. Sie entwickeln Wertschätzung, weil sie hören, wie ihre Eltern beim Beten für große

und kleine Segnungen danken. Sie wachsen im Glauben an den lebendigen Gott auf.“ (*Teachings of Gordon B. Hinckley*, Seite 216.)

„Ihre Partnerschaft wird im Laufe der Jahre immer schöner und stärker werden und in alle Ewigkeit Bestand haben. Ihre Liebe und Wertschätzung füreinander wird zunehmen.“ (*Cornerstones of a Happy Home*, Seite 11.)

Elder Joe J. Christensen

„Viele Führer der Kirche und auch viele Eheberater sagen, dass sie noch nie erlebt haben, dass ein Ehepaar ernste Schwierigkeiten hatte, wenn die Ehepartner noch täglich miteinander beteten. Wenn man den Herrn als Partner in die Ehe mit einbezieht, werden durch die Macht des Geistes Gefühle beschwichtigt und Spannungen abgebaut. Achten Sie darauf, was geschieht, wenn Sie zusammen niederknien und Ihren Partner sagen hören, wie dankbar er für Sie ist, und wie sehr er Sie liebt. Beten Sie darum, dass Sie, zusammen mit Ihrem Partner, Schwierigkeiten jeglicher Art überwinden können, damit Ihre Liebe zunehmen kann. ...

Manchmal, wenn Barbara sich nicht wohl fühlte oder aus irgendeinem Grund mutlos war, erschien es mir hilfreich und angebracht, bei unserem gemeinsamen Gebet als Ehepartner in die erste Person Singular zu wechseln und aufrichtig meine Gefühle zum Ausdruck zu bringen: ‚Vater, ich bin sehr dankbar, eine Frau wie Barbara zu haben. Hilf ihr zu erkennen, wie sehr ich sie liebe und als eine deiner auserwählten Töchter schätze. Hilf ihr, dass sie wieder ganz gesund wird und die Gesundheit und Kraft hat, die sie für ihre wichtige Aufgabe als Ehefrau und Mutter braucht.‘ ...

Ich möchte Sie auffordern, ganz aufrichtig Ihre derzeitige Situation zu analysieren. Beten Sie jeden Tag zusammen mit Ihrem Ehepartner, damit Ihre Ehe gestärkt wird? Sonst ist jetzt genau der richtige Zeitpunkt, damit anzufangen!“ (*One Step at a Time*, Seite 15f.)

Das Prinzip Umkehr

Präsident Spencer W. Kimball

„Ich war einmal im Salt-Lake-Tempel. Ich ging einen langen Gang entlang und bereitete mich innerlich darauf vor, in einem der Räume ein junges Paar zu trauen. Eine Frau folgte mir ... und fragte mich ganz

aufgeregt: ‚Elder Kimball, kennen Sie mich noch?‘ Sie beobachtete mich und wollte hören, ob ich mich an sie erinnerte. Es war mir peinlich. Ich konnte mich einfach nicht an sie erinnern. Es war mir sehr peinlich. Schließlich sagte ich: ‚Es tut mir Leid, aber ich weiß nicht, wer Sie sind.‘ Sie war aber nicht enttäuscht, sondern sah mich voller Freude an. Sie war erleichtert. Sie meinte: ‚Ich bin so froh, dass Sie sich nicht mehr an mich erinnern. Sie haben einmal eine ganze Nacht lang mit meinem Mann und mir gesprochen und wollten uns helfen, unser Leben zu ändern. Wir hatten eine Sünde begangen und bemühten uns, davon loszukommen. Die ganze Nacht haben Sie sich mit mir abgemüht, um die Sache zu bereinigen. Wir sind umgekehrt und haben uns völlig geändert. Ich bin froh, dass Sie sich nicht mehr an mich erinnern, denn wenn Sie, als einer der Apostel, sich nicht mehr erinnern, dann erinnert sich der Erretter vielleicht auch nicht mehr an meine Sünden.‘“ (*Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 108.)

Präsident Gordon B. Hinckley

Für das alles gibt es ein Heilmittel, aber Scheidung ist es nicht. Es ist vielmehr im Evangelium des Gottessohnes zu finden, der gesagt hat: ‚Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.‘ (Matthäus 19:6.) Das Heilmittel für die Belastungen in der Ehe heißt nicht Scheidung, sondern Umkehr. Nicht Auseinandergehen ist es, sondern einfache Redlichkeit, die dazu führt, dass man seine Schultern strafft und sich seinen Verpflichtungen stellt. Das ist die Goldene Regel.“ (*Der Stern*, Juli 1991, Seite 70.)

Elder Spencer W. Kimball

„Wir dürfen eins nicht vergessen: So abscheulich und schwerwiegend Ehebruch und andere sexuelle Sünden auch sind, der Herr hat Vergebung vorgesehen, sofern die Umkehr dem Ausmaß der Sünde entspricht. Doch gilt für diese Sünden noch viel mehr, was auch für die weniger schwerwiegenden gilt: Vorbeugen ist besser als Heilen.“ (*Miracle of Forgiveness*, Seite 74.)

„Ein anderes junges Paar ließ eine ähnliche Ahnungslosigkeit erkennen: Sie waren sich der Schwere der Sünde nicht bewusst, besonders nicht der sexuellen Sünde. Sie kamen im Juni zu mir; sie hatten sich formell und mit Ring im Dezember verlobt. In den sechs dazwischen liegenden Monaten hatten sie ihre sexuelle Sünde wiederholt begangen.

Im Juni waren sie jeder zum zuständigen Bischof gegangen, um einen Tempelschein zu bekommen. Der Bischof der jungen Frau wusste, dass sie immer aktiv gewesen war, so befragte er sie nicht besonders eingehend nach ihrer sittlichen Reinheit. Bald hatte sie für die im Juni geplante Trauung einen Tempelschein in der Handtasche. Der Bischof der anderen Gemeinde befragte den jungen Mann gründlicher und erfuhr von den sechs Monaten Übertretung.

In meinem Büro gaben die jungen Leute ihre Sünde offen zu und versetzten mir einen Schock, als sie sagten: ‚Das ist doch nicht so schlimm, oder? Wo wir doch offiziell verlobt sind und bald heiraten wollen?‘ Sie hatten keine Vorstellung davon, wie schwerwiegend ihre Sünde war. Sie waren durchaus bereit, in den heiligen Tempel zu gehen und dort zu heiraten, ohne daran zu denken, dass sie das Haus des Herrn verunreinigten! Wie wenig war ihnen beigebracht worden! Wie unaufrichtig war ihr Verhalten! Sie waren sehr betroffen, als sie ihre Trauung aufschieben mussten, sodass sie Zeit hatten für die Umkehr. Sie hatten so lange argumentiert, bis sie ihre Sünde beinah hinweggeredet hatten. Sie drängten auf einen möglichst baldigen Termin für ihre Trauung. Sie verstanden nicht, dass Vergebung keine Sache von Tagen oder Monaten oder sogar Jahren ist, sondern dass es darauf ankommt, wie ernst man die Sache nimmt und ob man sich innerlich gewandelt hat. Also auch hier wieder diese verkehrte Einstellung, die mangelnde Einsicht dazu, wie schwerwiegend ihre Übertretung war. Sie hatten ihre schwere Sünde nicht freiwillig bekannt, sondern sie erst eingestanden, als sie ans Tageslicht kam. Das ist aber ein gewaltiger Unterschied.

Dieses junge Paar konnte sich anscheinend nicht vorstellen, dass man den Herrn zufrieden stellen und die ganze Strafe auf sich nehmen muss; dass die Sache endgültig beigelegt werden muss; dass man eine Freigabe erlangen muss, die der Herr anerkennen kann. Ich stellte den beiden die Frage: ‚Denken Sie, dass Sie angesichts Ihrer Übertretung aus der Kirche ausgeschlossen werden sollten?‘ Sie wunderten sich über die Frage. Sie hatten ihre schändliche Sünde nur für eine kleine Unbesonnenheit gehalten, obwohl sie in einer Familie geboren und erzogen worden waren, die der Kirche angehörte, und obwohl sie mit acht Jahren die Gabe des Heiligen Geistes empfangen hatten. In den Nächten ihrer Treulosigkeit aber hatten sie den Heiligen Geist vertrieben; er war ihnen nicht

mehr willkommen. Sie hörten nicht auf seine Eingebungen. Es ist undenkbar, dass sie nicht wussten, wie unrecht ihre Sünde war, aber sie hatten sich entgegen der Wahrheit etwas anderes eingeredet. Sie hatten – gleichsam mit einem glühenden Eisen – ihr Gewissen versengt.“ (*Miracle of Forgiveness*, Seite 155f.)

„Einmal saß in meinem Büro ein gesetztes Ehepaar, das viele kleine Kinder hatte. In der ersten Zeit ihrer Ehe hatten beide Ehebruch begangen, und jahrelang hatten sie unsägliche Gewissenspein gelitten. Sie hatten einander vergeben, litten aber immer noch Qualen.

Nun waren sie gekommen, um sich ein paar Fragen beantworten zu lassen. Sie konnten es nicht mehr aushalten. Der Mann brach das Schweigen. ‚Ich habe meiner Frau gesagt, dass wir nach dem Ehebruch, den wir vor Jahren begangen haben, nie mehr auf Errettung im celestialem Reich hoffen können, schon gar nicht auf Erhöhung und ewiges Leben. Ich habe ihr gesagt, dass es uns innere Befriedigung geben würde, Kinder zur Welt zu bringen und sie zu rechtschaffenen Menschen zu erziehen, um sicherzustellen, dass wenigstens sie alle Segnungen des Evangeliums und der Kirche erlangen und schließlich in die Erhöhung eingehen.‘

Daraufhin zitierte ich eine lange Reihe von Schriftstellen, aus denen hervorgeht, dass Vergebung doch noch möglich ist, wenn man den hohen Preis dafür gezahlt hat. Da konnte ich sehen, wie sich in ihnen Hoffnung regte und Friede über sie kam. Als sie aus dem Büro gingen, strahlten sie, so groß war ihre neu gefundene Freude.“ (*Miracle of Forgiveness*, Seite 343.)

Elder Boyd K. Packer

„Luzifer geht es einzig und allein darum, sich dem großen Plan des Glücklichen zu widersetzen, die reinsten und schönsten Erfahrungen des Lebens zu verderben: Verliebtsein, Liebe, Ehe, Elternschaft [siehe 2 Nephi 2:18; 28:20]. Die Schreckgespenster Herzeleid und Schuldgefühle [siehe Alma 39:5; Moroni 9:9] folgen ihm auf dem Fuße. Nur Umkehr kann die Wunden heilen, die er verursacht.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 20.)

Im Lebenskampf macht der Widersacher zahlreiche Gefangene, und viele wissen nicht, wie sie entkommen können, und sind gezwungen, ihm zu

dienen. Jeder, der in einem Konzentrationslager der Sünde und Schuld gefangen ist, hat einen Schlüssel zum Tor. Der Widersacher kann ihn nicht festhalten, wenn er weiß, wie er ihn verwenden soll. Der Schlüssel heißt *Umkehr*. Die beiden Prinzipien Umkehr und Vergebung sind stärker als die furchtgebietende Macht des Widersachers.

„Ich kenne keine Sünde im Zusammenhang mit moralischen Grundsätzen, für die es keine Ver-

gebung gäbe. Ich schließe auch Abtreibung nicht aus. Das Rezept lautet:

‚Siehe, wer von seinen Sünden umgekehrt ist, dem ist vergeben, und ich, der Herr, denke nicht mehr an sie.

Ob jemand von seinen Sünden umkehrt, könnt ihr daran erkennen: Siehe, er wird sie bekennen und von ihnen lassen.‘ (LuB 58:42,43.)

Wie lang und schmerzhaft die Umkehr auch sein mag, der Herr hat gesagt:

‚Das wird der Bund sein, den ich ... mit ihnen schließe ... Ich lege meine Gesetze in ihr Herz und schreibe sie in ihr Inneres ...

An ihre Sünden und Übertretungen denke ich nicht mehr.‘ (Hebräer 10:16,17; Hervorhebung hinzugefügt.)“ (*Der Stern*, Juli 1992, Seite 63.)

Das Prinzip Vergebungsbereitschaft in der Ehe

Präsident Spencer W. Kimball

„Auch wenn die Fehler zweier Menschen einander mehr oder weniger aufwiegen, wenn ihrer beider Sicht durch den Balken im Auge getrübt ist, so berechtigt das noch lange nicht zu einer egoistischen, unversöhnlichen Haltung. In diesem Sinn schrieb ich einmal einer Frau, mit der ich schon vorher ihre familiären Schwierigkeiten ausführlich besprochen hatte. Mit dem Wunsch, weiteren Missverständnissen vorzubeugen und eine Trennung oder Scheidung zu vermeiden, hatte ich sie beraten, und sie schrieb zurück, sie wolle meine Entscheidung akzeptieren. Ich antwortete ihr unter anderem:

‚Es ist nicht *meine* Entscheidung – es liegt an Ihnen, Entscheidungen zu treffen, denn Sie haben Entscheidungsfreiheit. Wenn Sie entschlossen sind, sich scheiden zu lassen, so ist das Ihre Verantwortung und

Die beiden Prinzipien Umkehr und Vergebung sind stärker als die furchtgebietende Macht des Widersachers.

Ihr Kummer, falls Sie zu keiner Versöhnung bereit sind. Als ich damals mit Ihnen sprach, war ich der Meinung, Sie hätten einander vergeben und würden neu beginnen und sich ein schönes Leben aufbauen. Offenbar habe ich mich getäuscht. Anscheinend sind alle meine Warnungen und Bitten auf taube Ohren gestoßen. Sie müssen wissen, dass ich keinen Fehler Ihres Mannes rechtfertige, aber mir war schon die ganze Zeit klar, dass nicht die ganze Schuld bei ihm liegt. Ich habe nie den Eindruck gewonnen, dass Sie sich von allem Egoismus freigemacht hätten. Ich weiß, dass zwei so intelligente und gereifte Menschen wie Sie ein überaus glückliches Leben führen könnten, wenn Sie nur beide endlich anfangen, sich mehr Sorgen um den anderen zu machen als um Ihr eigenes, egoistisches Ich.

„Vor der Wirklichkeit gibt es kein Entrinnen. Wenn auch zwei Menschen, die egoistisch und unver-söhnlich sind, voreinander weglaufen können – sich selber können sie doch nicht enttrinnen. Dem Übel lässt sich nicht durch Trennung oder Scheidung abhelfen, und in jeder zukünftigen Ehe wird es wieder auftauchen.“ (*Miracle of Forgiveness*, Seite 270f.)

Präsident Howard W. Hunter

„Erstens bitte ich alle Mitglieder der Kirche, dem Leben und dem Beispiel des Herrn Jesus Christus noch mehr Beachtung zu schenken, vor allem der Liebe und der Hoffnung, die sein Leben so sehr ausgezeichnet haben. Ich bete darum, dass wir freundlicher, höflicher und geduldiger miteinander umgehen mögen, immer bereit, einander zu vergeben.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 7.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Mann und Frau, beide müssen erkennen, dass die Ehe etwas Feierliches und Heiliges ist und dass dahinter ein göttlicher Plan steht.

Sie müssen willens sein, kleine Fehler zu übersehen, zu vergeben und dann zu vergessen.“ (*Der Stern*, Juli 1991, Seite 70f.)

„Ewige Wachsamkeit ist der Preis ewiger Entwicklung. Wir mögen gelegentlich stolpern. Ich danke dem Herrn für das großartige Prinzip Umkehr und Vergebung. Wenn wir den Ball fallen lassen, wenn wir einen Fehler machen, tröstet uns das Wort des Herrn, dass er uns die Sünden vergibt und sie nicht mehr im Gedächtnis behält. Irgendwie neigen wir aber dazu, sie gegen uns selbst im Gedächtnis zu behalten.“ (*Ensign*, November 1994, Seite 48.)

Präsident Thomas S. Monson

„Vor einiger Zeit las ich, was ein alter Mann bei der Beerdigung seines Bruders enthüllte. Die beiden hatten vom frühen Mannesalter an in Canisteo im Staat New York eine kleine Hütte mit nur einem Zimmer bewohnt. Nach einem Streit hatten sie das Zimmer mit einem Kreidestrich in zwei Hälften geteilt und seither weder diese Linie überschritten noch ein Wort miteinander gesprochen – und das 62 Jahre lang! Was für eine menschliche Tragödie – und alles nur aus Mangel an Barmherzigkeit und Vergebung.“ (*Der Stern*, Juli 1995, Seite 53.)

Elder Spencer W. Kimball

„Wenn wir nach Frieden trachten und bei der Beilegung von Streitigkeiten die Initiative ergreifen, wenn wir von ganzem Herzen vergeben und vergessen, wenn wir unsere Seele von Sünden, Anschuldigungen, Bitterkeit und Schuld reinmachen, bevor wir einen Stein auf jemand anders werfen, wenn wir unsere Schulden zahlen – seien sie groß oder klein –, ehe wir Druck auf unsere Schuldner ausüben, wenn wir erst den Balken aus unserem Auge entfernen, ehe wir auf den Splitter im Auge eines anderen achten – in was für einer herrlichen Welt würden wir dann leben! Scheidungen würde es fast nicht mehr geben, die Gerichte müssten sich nicht mit lästigen Routinearbeiten plagen, das Familienleben wäre himmlisch.“ (Herbst-Generalkonferenz 1949.)

Elder James E. Faust

„Was zeichnet die Menschen aus, die nur fünf Brote und zwei Fische haben? Was macht es ihnen möglich, unter der Hand des Meisters zu dienen, aufzurichten und zu segnen, sodass sie auf das Leben Hunderter, ja, sogar Tausender guten Einfluss nehmen? Ich habe mich ein Leben lang mit den Angelegenheiten von Männern und Frauen beschäftigt, und ich glaube, das es die Fähigkeit ist, den Egoismus und den Stolz zu überwinden – beides sind nämlich Feinde, die verhindern, dass man sich völlig des Geistes Gottes erfreut und demütig vor Gott wandelt. Der Egoismus verhindert, dass Mann und Frau einander um Verzeihung bitten. Er verhindert, dass sie sich einer höheren Liebe erfreuen. Der Egoismus hält Eltern und Kinder oft davon ab, einander völlig zu verstehen. Der Egoismus macht uns aufgeblasen. Er macht uns blind für die Wirklichkeit. Der Stolz hält uns davon ab, dem Herrn

unsere Sünden und Schwächen zu bekennen und uns um Umkehr zu bemühen.“ (*Der Stern*, Juli 1994, Seite 5.)

Elder Robert D. Hales

„Ich [muss] den himmlischen Vater für das um Vergebung bitten, was nicht vollkommen war, und auch jeden, den ich wissentlich oder unwissentlich durch mein Wesen oder mein Verhalten gekränkt habe.“ (*Der Stern*, Juli 1994, Seite 69.)

Elder Robert L. Simpson

„Ob im ersten oder 21. Ehejahr – jedes Ehepaar muss herausfinden, wie nützlich es ist, am Ende des Tages vor dem Einschlafen noch einmal miteinander zu sprechen. Dies ist der ideale Zeitpunkt für eine Bestandsaufnahme, für ein Gespräch über den nächsten Tag. Und vor allem ist dies der Zeitpunkt, wo man sich gegenseitig erneut zeigen kann, dass man sich liebt und schätzt. Das Ende eines Tages ist auch der ideale Zeitpunkt, zu dem man sagen kann: ‚Es tut mir Leid, was heute passiert ist. Bitte verzeih mir!‘“ (*Der Stern*, Oktober 1982, Seite 41.)

VERGEBUNGSBEREITSCHAFT – LIEBE IN IHRER HÖCHSTEN FORM



Elder Marion D. Hanks

*Assistent des Kollegiums
der Zwölf Apostel*

*Ensign,
Januar 1974,
Seite 20, 22.*

Eine Lektion in Vergebungsbereitschaft

Heute möchte ich über eine von vielen Lektionen sprechen, die er [der Herr] uns erteilt hat und die wir lernen müssen, damit wir seine Freundschaft verdienen.

Die Liebe Christi war so rein, dass er für uns sein Leben hingegeben hat: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ (Johannes 15:13.) Doch er verlieh noch eine weitere Gabe, als er am Kreuz hing, eine Gabe, die das Ausmaß seiner großen Liebe zum Ausdruck brachte: Er vergab denen, die ihn verfolgt und gekreuzigt hatten, und bat den Vater, ihnen zu vergeben.

War dieses Vergeben einfacher, als sein irdisches Leben zu opfern? Wurde seine Liebe damit weniger auf die Probe gestellt? Ich weiß es nicht. Aber ich habe das Gefühl, dass Vergebungsbereitschaft der größte Ausdruck der Liebe zu Gott und den Mitmenschen ist.

Er hat die Prüfung bestanden. Wie sieht es bei uns aus? Vielleicht wird von uns nicht verlangt, dass wir unser Leben für unsere Freunde oder unseren Glauben hingeben (obwohl einige dies möglicherweise tun müssen), aber zweifellos wird jeder von uns irgendwann vor der zweiten Herausforderung stehen. Wie werden wir damit umgehen? Wie *gehen* wir damit um?

Jemand hat einmal geschrieben: „... Wer Liebe vorenthält, hat nicht den Geist Christi, es ist ein Zeichen, dass man ihn nie gekannt hat, dass er – was uns betrifft – umsonst gelebt hat. Es bedeutet, dass er keinen Einfluss auf unsere Gedanken hat, uns unser Leben lang zu nichts inspiriert hat, dass wir ihm nicht ein einziges Mal nahe genug waren, um von seiner Barmherzigkeit für die Welt erfasst zu werden.“

Das Beispiel und die Lehren Christi für seine Freunde sind deutlich. Er vergab anderen und sagte: „Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen. Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch misshandeln.“ (Lukas 6:27, 28)

Wie gehen wir mit Beleidigungen um?

Wie reagieren wir, wenn wir beleidigt, missverstanden, unfair oder unfreundlich behandelt werden, wenn sich jemand gegen uns versündigt, wir als Übeltäter hingestellt, zu Unrecht beschuldigt, übergangen, von unseren Lieben verletzt oder unsere Geschenke zurückgewiesen werden? Sind wir aufgebracht, werden wir verbittert, hegen wir Groll? Oder lösen wir das Problem, wenn wir können, vergeben wir und befreien uns von der Last?

Die Art und Weise, wie wir in solchen Situationen reagieren, kann sich auf die Art und Weise und die Qualität unseres Lebens auswirken – hier und in Ewigkeit. Eine tapfere Freundin, deren Glauben durch viele Schwierigkeiten geläutert wurde, sagte mir erst vor ein paar Stunden: „Vor der Erhöhung kommt die Erniedrigung.“

Vergebungsbereitschaft ist erforderlich

Von uns wird verlangt, dass wir anderen vergeben. Davon hängt unsere Errettung ab. In einer Offenbarung aus dem Jahr 1831 sagt der Herr:

„Meine Jünger in alten Tagen haben Anlass gegeneinander gesucht und einander in ihrem Herzen nicht vergeben; und wegen dieses Übels sind sie bedrängt und schwer gezüchtigt worden.

„Darum sage ich euch: Ihr sollt einander vergeben; denn wer seinem Bruder dessen Verfehlungen nicht vergibt, der steht schuldig vor dem Herrn; denn auf ihm verbleibt die größere Sünde.

Ich, der Herr, vergebe, wem ich vergeben will, aber von euch wird verlangt, dass ihr allen Menschen vergebt.“ (LuB 64:8-10).

Deshalb hat uns Jesus auch gelehrt zu beten: „Und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben.“ (Matthäus 6:14-15.)

Ist es denn nicht unverschämt, Gott zu bitten und zu erwarten, dass er uns vergibt, wenn wir anderen nicht vergeben – sichtbar und „in unserem Herzen“?

Der Herr bekräftigt im Buch Mormon, dass wir uns der Schuldigsprechung aussetzen, wenn wir anderen nicht vergeben. (Siehe Mosia 26:30,31.)

Doch nicht nur unsere ewige Errettung hängt von unserer Bereitschaft und Fähigkeit ab, das zu vergeben, was uns angetan wurde. Auch unsere Freude und Zufriedenheit in diesem Leben und unsere wahre Freiheit hängen davon ab. Als Christus uns aufforderte, die andere Wange hinzuhalten, die zweite Meile zu gehen und demjenigen, der uns den Rock nehmen will, auch noch den Mantel zu geben – sollte das vor allem dem Wohl des Tyrannen, des Gewalttätigen, des Diebes dienen? Oder sollte es vielmehr den Bedrängten von der zerstörerischen Last des Grolls und Ärgers befreien? ...

Gott helfe uns, uns von Groll und Kleinlichkeit und törichtem Stolz zu befreien, dass wir Liebe entgegenbringen und vergeben können, damit wir uns selbst lieben können und ebenso unsere Mitmenschen und den Herrn.

„Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!“ (Siehe Kolosser 3:13.)

Im Namen Jesu Christi. Amen.

Das Prinzip gegenseitige Achtung

Präsident Spencer W. Kimball

„Es reicht nicht aus, dass man keinen Ehebruch begeht. Wir müssen die Ehe zu einer heiligen Bindung entwickeln, und wir müssen Opfer bringen und hart arbeiten, damit die gegenseitige Zuneigung und Achtung erhalten bleiben, deren wir uns erfreuten, als wir unseren Partner umwarben. Nach Gottes Absicht soll die Ehe ewig bestehen. Gesiegelt mit der Macht des Priestertums, soll sie im Jenseits fortbestehen. Der Herr erwartet daher unter anderem von uns, dass wir uns jeden Tag gewissenhaft und liebevoll

bemühen, unseren Partner höflich und freundlich zu behandeln.“ (*Der Stern*, April 1979, Seite 10.)

Präsident Howard W. Hunter

„Jeder Mann, der seine Frau körperlich oder geistig misshandelt oder entwürdigt, ist einer schweren Sünde schuldig und muss aufrichtig und ernsthaft umkehren. Differenzen müssen in Liebe und Freundlichkeit und im Geiste gegenseitiger Vergebung ausgeräumt werden. Der Mann muss immer nur liebevoll und freundlich mit seiner Frau sprechen und muss sie mit äußerstem Respekt behandeln. Die Ehe ... ist wie eine zarte Blume und muss ständig mit Zeichen der Liebe und Zuneigung gepflegt werden.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 46.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Wie schön ist doch die Ehe eines jungen Mannes und einer jungen Frau, die ihr gemeinsames Leben damit beginnen, dass sie im Haus des Herrn am Altar knien und einander für Zeit und alle Ewigkeit Liebe und Treue geloben. Wenn dieser Familie Kinder beschert werden, so werden sie genährt und behütet, geliebt und mit dem Gefühl gesegnet, dass der Vater die Mutter liebt. In einer solchen Umgebung finden sie Frieden und Kraft und Sicherheit. Indem sie den Vater beobachten, entwickeln sie Achtung vor den Frauen. Ihnen werden Selbstbeherrschung und

Wir müssen die Ehe zu einer heiligen Bindung entwickeln, und wir müssen Opfer bringen und hart arbeiten, damit die gegenseitige Zuneigung und Achtung erhalten bleiben, deren wir uns erfreuten, als wir unseren Partner umwarben.

Selbstdisziplin beigebracht, und das macht sie stark, sodass sie später dem Unglück entgehen.“ (*Der Stern*, Januar 1992, Seite 51.)

„In jeder Ehe geht es gelegentlich stürmisch zu. Aber mit Geduld, gegenseitiger Achtung und mit Toleranz kann man diese Stürme überstehen. Wo Fehler gemacht worden sind, kann es Entschuldigung, Umkehr und Vergebung geben. Aber beide Seiten müssen dazu bereit sein.“ (*Der Stern*, März 1993, Seite 6f.)

Präsident James E. Faust

„Es gibt keine erhabene oder majestätische Musik, die ständig die Harmonie einer großen Liebe erklingen lässt. Die perfekte Musik ist die, in der zwei Stimmen zu einem geistigen Solo verschmelzen. Gott hat die Ehe eingesetzt, um die wichtigsten Bedürfnisse des Menschen zu erfüllen, vorausgesetzt, sie beruht auf gegenseitigem Respekt, Reife, Selbstlosigkeit, Sittsamkeit, Hingabe und Ehrlichkeit. Freude am Eheleben und an den Kindern kann jede andere Freude bei weitem übertreffen.“ (Herbst-Generalkonferenz 1977.)

Elder Gordon B. Hinckley

„Die Partnerschaft kann leicht zu etwas Alltäglichem und sogar langweilig werden. Ich kenne für einen Mann keine sicherere Möglichkeit, diese Gemeinschaft auf einer hohen und inspirierenden Ebene zu halten, als wenn er gelegentlich daran denkt, dass die ihm zur Seite stehende Gehilfin eine Tochter Gottes ist, die mit ihm gemeinsam an dem großen, schöpferischen Prozess beteiligt ist, Gottes ewige Absichten auszuführen. Ich kenne für eine Frau keine bessere Möglichkeit, die Liebe zu ihrem Mann beständig auszustrahlen, als wenn sie die göttlichen Eigenschaften beachtet und hervorhebt, die jedem Sohn des himmlischen Vaters innewohnen und die durch Achtung, Bewunderung und Ansporn wachgerufen werden können. Genau dieses Verhalten führt zu gegenseitiger Achtung, und das ist doch immer ein großer Lohn.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1971.)

Elder L. Tom Perry

„Adam erfuhr, dass das Band der Ehe stärker ist als irgendein anderes familiäres Band. Das heilige Band der Ehe bedarf der Einigkeit, der Treue, der Achtung und der gegenseitigen Unterstützung.“ (*Der Stern*, Juli 1995, Seite 66.)

Elder Neal A. Maxwell

„Beziehungen und was daraus entsteht, werden offenbar von unwandelbaren Grundsätzen bestimmt, die nicht außer Kraft gesetzt werden können. Die Folgen von Unehrlichkeit, fehlender Selbstbeherrschung und fehlender Achtung vor den Rechten anderer, die sich dann in zwischenmenschlichen Beziehungen bemerkbar machen, lassen sich nicht abmildern ... und niemand ... kann daran etwas ändern.“ (*Journal of Marriage and Family*, February 1971, Seite 46.)“ (*That My Family Should Partake*, 15.)

Elder Merrill J. Bateman

„Wenn ein Mann erkennt, wie herrlich eine Frau ist, behandelt er sie anders. Wenn eine Frau erkennt, dass ein Mann etwas Göttliches in sich trägt, achtet sie ihn nicht nur für das, was er ist, sondern auch für das, was er werden kann. Wenn man erkennt, dass jeder etwas Göttliches in sich trägt, kann man vor anderen auch mehr Achtung haben. Der Standpunkt der Ewigkeit weckt in Männern und Frauen den Wunsch, voneinander zu lernen und sich mitzuteilen.“ („The Eternal Family“, Seite 113.)

Das Prinzip Mitgefühl

Andere Worte für Mitgefühl

Gnade, Nächstenliebe, Erbarmen, Einfühlungsvermögen, Mitleid, Anteilnahme, Nachsicht, Güte, Milde

Das Gegenteil von Mitgefühl

Härte, Grausamkeit, Unfreundlichkeit, Schroffheit, Unbarmherzigkeit, Rücksichtslosigkeit, Feindschaft, Erbitterung, Verbitterung, Hass, Feindseligkeit, Groll, Misshandlung, Missbrauch

Mitgefühl in den heiligen Schriften

1. *Chamál* Hebräisch, Verb. Mögliche Definitionen: (Qal) verschonen, bedauern, Mitleid haben mit. Beispiel: Exodus 2:6
2. *Rachám* Hebräisch, Verb. Mögliche Definitionen: lieben, innig lieben, Gnade haben, Mitgefühl haben, innig zugetan sein, Erbarmen haben. Beispiel: Deuteronomium 13:17

3. *Splanchnídsomai* Griechisch, Verb. Mögliche Definitionen: zutiefst oder bis ins Innerste von Mitgefühl erfüllt sein oder Mitleid haben (Das Innerste, wörtlich: „die Eingeweide“, galten als Sitz des Gefühls von Liebe und Mitleid). Beispiel: Matthäus 9:36; Markus 1:41
4. *Eleéo* Griechisch, Verb. Mögliche Definitionen: Erbarmen haben, einem Bedrängten oder Bedürftigen helfen, einem Hilflosen Unterstützung zuteil werden lassen. Beispiel: Markus 5:19
5. *Metriopathéo* Griechisch, Verb. Mögliche Definitionen: mäßig oder in gebührendem Maße betroffen sein, seine Leidenschaften zügeln, vor allem Ärger oder Trauer; also jemand, der sich nicht übermäßig an den Fehlern, Mängeln und Sünden anderer stößt und sie liebevoll erträgt. Beispiel: Hebräer 5:2
6. *Sympathéo* Griechisch, Verb. Mögliche Definitionen: a) das gleiche Gefühl haben wie eine andere Person, Mitgefühl haben, b) mitfühlen, Mitleid haben. Beispiel: Hebräer 10:34 (siehe Nachschlagewerke für Griechisch und Hebräisch).

Präsident Gordon B. Hinckley

„Wie kostbar ist doch die Barmherzigkeit! Sie lässt sich nicht gesetzlich verordnen. Sie muss vom Herzen kommen. Sie muss im Inneren entstehen. Sie ist eine Gabe, die jeder Sohn und jede Tochter Gottes als Teil des göttlichen Geburtsrechts mitbekommt. Ich bitte Sie inständig: Bemühen wir uns alle, diesem Instinkt in uns mehr Ausdruck und größeren Raum zu geben. ...

Ich bitte um mehr Mitgefühl in all unseren Beziehungen, mehr Barmherzigkeit, denn die Verheißung gilt: Wenn wir barmherzig sind, werden wir Erbarmen finden. ...

Barmherzigkeit ist der Wesenskern des Evangeliums Jesu Christi. Wie sehr wir Barmherzigkeit erweisen, zeigt, wie sehr wir unserem Herrn und Meister nachfolgen.

Er hat gesagt: ‚Wenn dich jemand auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.‘ (Matthäus 5:39.)

Er hat gesagt: ‚Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel.‘ (Matthäus 5:40.)

Er hat gesagt: ‚Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm.‘ (Matthäus 5:41.)

Er hat gesagt: ‚Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.‘ (Matthäus 5:42.)

Er hat zur Ehebrecherin gesagt:

‚Wo sind die Ankläger geblieben? Hat dich keiner verurteilt? ...

Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr.‘ (Johannes 8:10,11.)

Als er am Kreuz schrecklich litt, rief er aus: ‚Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.‘ (Lukas 23:24.)

Er, der Sohn des ewigen Vaters, war der Inbegriff der Barmherzigkeit: Sein Wirken war gekennzeichnet von Mitgefühl gegen die Armen, die Kranken, die Bedrückten, die Opfer von Ungerechtigkeit und menschlicher Unmenschlichkeit gegen den Menschen. Sein Opfer am Kreuz war der größte Akt der Barmherzigkeit für alle Menschen.

Wie wunderbar ist die Barmherzigkeit doch! Meist ist sie still und anspruchslos. Sie macht selten Schlagzeilen. Sie ist das Gegenteil von Rache und Gehässigkeit, von Habgier und Egoismus.

Das führt mich zu einem weiteren Bereich, in dem wir die Barmherzigkeit, die Nachsicht, Güte, Milde und Mitgefühl in sich birgt, so nötig brauchen. Ich meine die Familie.

Von einigen Ausnahmen abgesehen, stammt jedes Kind aus einer Familie – sei sie nun gut, schlecht oder gleichgültig. Im Laufe der Jahre spiegelt das Leben der Kinder in großem Maß wider, was sie in der Familie gelernt haben. Wenn da Härte, Miss-handlung, unbeherrschter Zorn, Untreue herrschen, wird die Frucht gewiss und erkennbar sein und sich in der kommenden Generation höchstwahrscheinlich wiederholen. Wenn jedoch Nachsicht, Vergebung, Achtung, Rücksicht, Güte, Barmherzigkeit und Mitgefühl vorherrschen, wird die Frucht wieder erkennbar sein und ewigen Lohn bringen. Wenn Eltern Barmherzigkeit schenken und lehren, wird auch die nächste Generation barmherzig sein.

Ich bitte alle Väter und Mütter: Legen wir die Härte ab, zügeln wir den Zorn, senken wir die Stimme

und behandeln wir einander barmherzig, liebevoll und ehrerbietig.“ (*Der Stern*, Juli 1990, Seite 61f.)

Präsident Thomas S. Monson

„Welche Macht, welche Güte, welches Mitleid hat der Herr – unser Vorbild – hier gezeigt! Auch wir können anderen helfen, wenn wir seinem Beispiel nacheifern. Die Gelegenheit dazu findet sich überall. Man braucht nur Augen, um zu sehen, wer Hilfe braucht, und Ohren, um die unausgesprochenen Bitten der Bedrängten zu hören. Ja, und man muss von Mitleid erfüllt sein, damit man nicht nur mit den Augen und der Stimme tröstet, sondern so, wie der Erretter es getan hat, nämlich mit dem Herzen.“ (*Der Stern*, Juli 1991, Seite 58f.)

Das Prinzip Arbeit

Genesis 3:17-19

„So ist verflucht der Ackerboden deinetwegen. Unter Mühsal wirst du von ihm essen alle Tage deines Lebens.

Dornen und Disteln lässt er dir wachsen und die Pflanzen des Feldes musst du essen.

Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Ackerboden; von ihm bist du ja genommen. Denn Staub bist du, zum Staub musst du zurück.“

2 Nephi 5:17

„Und es begab sich: Ich, Nephi, hielt mein Volk an, fleißig zu sein und mit den Händen zu arbeiten.“

Mosia 10:4,5

„Und ich ließ die Männer den Boden bebauen mit allerart Getreide und allerart Frucht jeder Art ziehen.

Und ich ließ die Frauen spinnen und arbeiten und sich mühen und allerlei feines Leinen herstellen, ja, und Tuch jeder Art, damit wir unsere Nacktheit bedecken konnten; und so erging es uns wohl im Land – so hatten wir beständig Frieden im Land für den Zeitraum von zweiundzwanzig Jahren.“

Lehre und Bündnisse 42:42

„Du sollst nicht müßig sein, denn wer müßig ist, soll weder das Brot des Arbeiters essen noch dessen Gewand tragen.“

Lehre und Bündnisse 68:30-31

„Der Müßiggänger wird vor dem Herrn in Erinnerung gebracht werden. Nun habe ich, der Herr, an den Einwohnern Zions kein Wohlgefallen, denn es gibt Müßiggänger unter ihnen.“

Präsident Gordon B. Hinckley

„Es gibt auf dieser Erde keinen Ersatz für produktive Arbeit. Durch sie werden Träume Wirklichkeit. Durch sie werden bloße Visionen zu dynamischen Leistungen.

Die meisten von uns sind von Natur aus faul. Wir spielen lieber, statt zu arbeiten. Ein bisschen Spielen und ein bisschen Müßiggang sind gut. Aber die Arbeit bestimmt unser Leben. ... Durch Arbeit beschaffen wir uns Essen, Kleidung, Unterkunft. Wir können nicht leugnen, dass wir mit geschickten Händen und einem ausgebildeten Verstand arbeiten müssen, wenn wir uns weiterentwickeln wollen und wenn es uns gut gehen soll und wenn unser Land in der Welt geachtet werden soll.“ (*Der Stern*, März 1993, Seite 5.)

Elder Marvin J. Ashton

„Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen.“ Das gilt auch noch heute. Dies ist eine Grundvoraussetzung für das eigene Wohlergehen. Eltern können für ihr Kind kaum etwas Wichtigeres tun, als ihm beizubringen, wie man arbeitet. Im Laufe der Jahre ist schon viel über Kinder und ihr monatliches Taschengeld gesagt worden, und die Meinungen und Empfehlungen gehen hier weit auseinander. Ich bin ein Vertreter der alten Schule. Ich bin der Ansicht, dass Kinder das Geld für ihre eigenen Ausgaben mit Dienen und angemessenen Aufgaben verdienen sollten. Geldzuwendungen können ebenfalls manchmal an Schulnoten bzw. das Erreichen lohnenswerter Ziele geknüpft werden. Ich halte es für ungut, wenn ein Kind so erzogen wird, dass es meint, es gäbe einen Baum, auf dem das Geld für die Familie wächst, und von dem jede Woche oder jeden Monat automatisch ein paar Geldscheine herunterfallen.“ (*One for the Money*, Seite 8.)

Elder L. Tom Perry

„Kinder die Freude an der Arbeit lehren – das ist das schönste Geschenk, das Sie ihnen machen können. Ich bin davon überzeugt, dass viele Ehen heutzutage deshalb in die Brüche gehen, weil die Eltern es versäumt haben, ihre Söhne dahingehend zu belehren und zu schulen, dass sie für ihre Familie sorgen und

dass sie an den Anforderungen, die diese Aufgabe mit sich bringt, Freude haben. Viele haben es auch versäumt, ihren Töchtern den Wunsch einzupflanzen, ihre Wohnung schön und ordentlich zu halten.“ (*Ensign*, November 1986, Seite 62.)

„Die Ehe ist von Gott eingesetzt worden. Und Gott hat uns aufgefordert, in der Familie erfolgreich zu sein – kein anderer Erfolg kommt dem gleich. Wenn Mann und Frau nicht lernen, in völliger Einigkeit zusammenzuarbeiten, kann die Ehe aber auch zur Höllenqual werden. Es gibt in der heutigen Welt zu viele unglückliche Ehen. Es gibt zu viele Ehen, die vom vorgesehenen Weg abkommen und vorzeitig mit der Scheidung enden.“ (*Der Stern*, Juli 1995, Seite 66.)

Elder David B. Haight

„Unsere Sorge ist nicht nur, dass Medien und Autoren keine glücklichen Ehen darstellen, sondern darum, dass viele Ehepaare ihre Ehe nicht ernst genug nehmen, zumindest nicht so ernst, dass sie daran arbeiten, sie hegen und pflegen und verbessern, und das Tag für Tag, Woche für Woche, Jahr für Jahr, 25 Jahre lang, 50 Jahre lang, für immer.“ (*Der Stern*, Oktober 1984, Seite 25.)

Elder James E. Faust

„Bei der Erziehung der Kinder zu Disziplin und Verantwortungsbewusstsein kommt es sehr darauf an, dass sie arbeiten lernen. Während der Entwicklungsjahre sagt mancher: ‚Ich mag die Arbeit, sie fasziniert mich. Stundenlang kann ich dasitzen und zusehen.‘ (Jerome K. Jerome in *The International Dictionary of Thoughts*, Seite 782.) Wiederum sind es die Eltern, die den Kindern das Arbeiten am besten vermitteln können. Mir machte das Arbeiten Freude, als ich zuerst zusammen mit meinem Vater und Großvater, mit meinen Onkeln und Brüdern arbeitete. Gewiss war ich manchmal eher eine Belastung als eine Hilfe, aber die Erinnerung ist schön, und ich habe viel Wertvolles gelernt. Kinder müssen Verantwortung und Selbständigkeit lernen. Nehmen sich die Eltern wirklich die Zeit, den Kindern vorzuführen und zu erklären, dass sie, wie Lehi es ausdrückte, für sich selbst handeln können und nicht auf sich einwirken lassen müssen? (Siehe 2 Nephi 2:26.)

Luther Burbank, einer der bedeutendsten Pflanzenzüchter der Welt, sagte einmal: ‚Wenn wir unseren Pflanzen nur ebenso viel Aufmerksamkeit zuwendeten wie unseren Kindern,

würden wir jetzt in einem Dschungel aus Unkraut leben.‘ (in *Elbert Hubbard's Scrap Book*, Seite 227.)“ (*Ensign*, November 1990, Seite 34.)

Elder M. Russell Ballard

„Einige, die die große Wirtschaftskrise in den dreißiger Jahren und die darauf folgende Zeit durchgemacht haben, als die Regierung ihnen Zuwendungen machte, fingen an zu meinen, die Welt schulde ihnen den Lebensunterhalt. Damals, 1936, sagte die Erste Präsidentschaft: ‚Das Ziel der Kirche besteht darin, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Arbeit muss für unsere Mitglieder wieder zum beherrschenden Grundsatz werden.‘ (Herbst-Generalkonferenz 1936.) ...

„Die Liebe zur Arbeit muss für uns wieder zum beherrschenden Grundsatz werden. In jeder Familie muss es eine Planung für die Arbeit geben, sodass ein jeder diesen ewigen Grundsatz in sich verankern kann.“ (*Der Stern*, Oktober 1981, Seite 163f.)

Elder Joseph B. Wirthlin

„Ehemänner, habt Geduld mit eurer Frau! Und ihr Ehefrauen, seid geduldig mit eurem Mann! Erwartet Sie vom andern nicht, dass er vollkommen ist. Suchen Sie nach angemessenen Methoden, die Meinungsverschiedenheiten, die sich ergeben, zu bereinigen.“ (*Der Stern*, Juli 1987, Seite 27.)

„Die Eltern müssen ihren Kindern den Samen der Arbeitsmoral tief ins Herz und in die Gewohnheiten pflanzen. Da sich die frühere Agrargesellschaft urbanisiert hat, hat man die Notwendigkeit eifriger, harter Arbeit und die Freude daran aus den Augen verloren. Falls unsere Jugend nicht zu Hause arbeiten lernt, wird sie das mit größter Wahrscheinlichkeit dann nachholen müssen, wenn es unangenehm ist.“ (*Der Stern*, Juli 1989, Seite 7.)

Elder Dean L. Larsen

„Eine Ehe ist immer auch ein Wagnis. Mann und Frau müssen selber sehen, dass sie miteinander zurechtkommen. Ich trete immer der Vorstellung entgegen, die vor allem bei jungen Leuten zu finden ist, dass eine Ehe nämlich dann automatisch glücklich wird, wenn die beiden Richtigen zusammenkommen. Das stimmt nämlich nicht. Eine Ehe wird nicht automatisch glücklich. Wer eine glückliche, feste und erfolgreiche Ehe schaffen will, muss den Preis dafür zahlen.

Wer eine glückliche, feste und erfolgreiche Ehe schaffen will, muss den Preis dafür zahlen.

Er muss ständig an seiner Ehe arbeiten.“ („Eine erfüllte Ehe führen“, *Der Stern*, Februar 1986, Seite 30f.)

Barbara B. Smith

„Verantwortlichkeit ist eine wichtige Arbeitsbedingung. Verantwortung gibt der Arbeit in der Familie ein System und ist eine ordnende Kraft in der Ehe. Wenn die Aufgaben festgelegt werden und ein Berichtssystem eingeführt wird, gibt es in der Familie nicht so leicht Unstimmigkeiten, außerdem ist dies eine sinnvolle Methode, Selbstzucht zu entwickeln.“ (*Der Stern*, April 1982, Seite 167.)

„STEMMT DIE SCHULTER AN DAS RAD“



*Elder Neal A. Maxwell
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
(Der Stern,
Juli 1998,
Seite 40ff.)*

Durch die Schweinezucht arbeiten lernen

Brüder, im Alter des Aaronischen Priestertums war ich Schweinehirt! Bei einem Projekt des landwirtschaftlichen Jugend-Clubs – es ging um reinrassige Duroc-Schweine – habe ich viel gelernt, was das Arbeiten betrifft. Als Beweis dafür, dass das Folgende nicht nur aufgedunsene Erinnerungen sind, möchte ich Ihnen ganz kurz dieses Tuch mit fast 100 Auszeichnungen zeigen, die meine preisgekrönten Schweine bei verschiedenen Ausstellungen im Laufe der Jahre gewonnen haben.

Oben neben Elder Nelsons Hand ist eine rosa Schleife zu sehen, die ich vor 60 Jahren gewonnen habe. Es war die erste Schleife, die ich je gewonnen habe. Ich glaube, der Preisrichter war sehr gütig, und das Schwein war eigentlich nicht so toll, aber er wusste, dass ich Ansporn brauchte, daher der vierte Preis. Die violetten Schleifen waren für Champions, die ich später ausstellte!

Danke, Elder Nelson.

Brüder, ich habe durch harte Erfahrung gelernt, dass es wichtig ist, die schwankenden Preise für Schweinefleisch bei der örtlichen Fleisch-Packanlage zu ver-

folgen. Mit Hilfe meines Vaters, der Buchhalter war, führte ich sorgfältig Aufzeichnungen über Gewinne und Verluste. Wie in allem, so übernahmen meine stets hilfsbereiten Eltern sogar einen Teil der anfallenden schweißtreibenden Arbeiten. Auch meine Mutter tat das, die heute vor 95 Jahren geboren wurde. Sie hat mir gezeigt, wie man arbeitet, und sie hat mich genug geliebt, um mich zurechtzuweisen.

Um billiges Schweinefutter zu bekommen, kaufte ich regelmäßig Dutzende von drei Tage alten Broten, das Stück für nur einen Penny. Wenn ich mich zur rechten Zeit bei der örtlichen Molkerei einfand, konnte ich außerdem etwa 265 Liter Magermilch *gratis* bekommen! Jetzt zahle ich 2,50 Dollar für etwa vier Liter – das ist schon irgendwie seltsam. Durch solche Einsparungen konnte ich von meinem wenigen Bargeld das nötige Getreide für die Schweine kaufen.

Es kam oft vor, dass eine trüchtige Sau nach Mitternacht ferkelte. Das und alles andere machte mich müde, wirklich müde. Aber bei all dem hatte ich auch das Gefühl, etwas zu leisten; beispielsweise trug ich etwas zu den Mahlzeiten der Familie bei. Seinerzeit hatten die meisten jungen Männer in meinem Alter eine ähnliche Arbeit. Wir waren damals alle arm, nur wussten wir es nicht. Arbeit gehörte zu den normalen Gegebenheiten. Heute gehört für einige das Nehmen zu den normalen Gegebenheiten.

Die Aufzucht von Schweinen hatte allerdings auch ihre gesellschaftlichen Schattenseiten. Ich war damals ohnehin schüchtern, und ich kann mich noch lebhaft daran erinnern, wie der Leiter meiner Schule in die Klasse kam und vor aller Ohren laut und vernehmlich sagte: „Neal, deine Mutter hat angerufen. Deine Schweine sind los.“ Ich wäre am liebsten unter meinen Tisch gekrochen, aber ich rannte doch los und half mit, die Schweine einzufangen.

Dankbarkeit dafür, dass meine Eltern mich das Arbeiten lehrten

Mein Vater war liebevoll, aber sehr genau. Er stellte fest, dass ich zwar schwer arbeitete, dass meine Arbeit aber nicht immer sehr sorgfältig ausgeführt war. Vortrefflichkeit war mir fremd. An einem Sommertag wollte ich Vater einen Gefallen tun und eine Anzahl Zaunpfosten setzen, und zwar fest eingegraben und gut befestigt. Den ganzen Tag arbeitete ich schwer, und dann beobachtete ich erwartungsvoll die Straße, auf der Vater nach Hause kam. Als er kam, sah ich

gespannt zu, wie er die Zaunpfosten gründlich inspizierte und sie sogar mit einer Wasserwaage prüfte, bis er sie schließlich als völlig annehmbar befand. Dann kam das Lob. Der Schweiß auf meiner Stirn hatte sich das Lob meines Vaters verdient, und das wiederum ließ mir das Herz schmelzen.

Bitte verzeihen Sie mir diesen kurzen Abstecher in meine Vergangenheit. Ich möchte damit zum Ausdruck bringen, wie dankbar ich dafür bin, dass ich schon in jungen Jahren arbeiten gelernt habe. Ich habe bestimmt nicht immer „mit Gesang“ die Schulter an das Rad gestemmt (Gesangbuch Nr. 165); was ich aber über Schultern und Räder lernte, hat mir im späteren Leben geholfen, als nämlich die Räder größer wurden. Einige der ansonsten guten jungen Männer meinen irrtümlicherweise, dass „die Schulter ans Rad stemmen“ das gleiche sei, wie die Hände ans Lenkrad legen!

Das Evangelium der Arbeit

Unser himmlischer Vater hat seinen großen Plan für seine Kinder mit den Worten umschrieben: „Siehe, dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit – die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen.“ (Mose 1:39.) Bedenken Sie bitte, wie bezeichnend es ist, dass der Herr das Wort „Werk“ verwendet. Was er so voller Liebe zur Erlösung tut, ist trotz allem Arbeit – selbst für ihn! Wir sprechen gleichermaßen davon, „uns um unsere Errettung zu bemühen“, vom „Evangelium der Arbeit“, vom „Gesetz der Ernte“ und vom „Schweiß seiner Stirn“. (Siehe Mose 5:1.) Das sind keine leeren Phrasen. Sie unterstreichen den Wert der Arbeit. Tatsächlich, Brüder, ist die Arbeit immer eine geistige Notwendigkeit, auch wenn sie für einige Menschen keine wirtschaftliche Notwendigkeit ist.

Und so spreche ich zu euch guten jungen Männern, darunter auch zu meinen sieben großartigen Enkeln, die heute Abend zuhören, unter ihnen zwei Missionare und drei kürzlich ordinierte Diakone. Ich erinnere euch daran, dass das Evangelium der Arbeit Bestandteil der „Fülle des Evangeliums“ ist. Missionsarbeit macht zwar Freude, aber es ist Arbeit. Tempelarbeit macht zwar Freude, aber es ist Arbeit. Leider arbeiten einige unserer unterforderten Jugendlichen zwar, aber hauptsächlich zu ihrem Vergnügen.

Ausgewogenheit bei der Arbeitseinteilung

Leider sind einige unserer ansonsten guten Jugendlichen unterfordert und scheinen geradezu eine

Freikarte zu haben. Vergünstigungen werden ihnen gewährt, beispielsweise ein Auto komplett mit Benzin und Versicherung – alles von den Eltern bezahlt, und gerade einige dieser Eltern warten vergebens auf ein paar höfliche Worte der Wertschätzung.

Ihr jungen Männer, im Einzelfall unterscheidet sich eure Arbeit vermutlich in Bezug auf die Stunden, die ihr mit *Hausaufgaben*, *Arbeiten in der Familie*, *Kirchenarbeit*, *Teilzeitarbeit* und *Arbeit an Dienstprojekten* verbringt; aber jede Art von Arbeit kann eure Zeit und eure Talente fordern. Achtet aber auch auf die Warnsignale. Wenn ihr beispielsweise einen *Teilzeitjob* habt, gebt ihr dann alles Geld für euch selbst aus? Zahlt ihr den Zehnten? Legt ihr etwas für eure Mission zurück? Präsident Kimball hat uns folgenden treffenden Rat gegeben: „[Wird es einem jungen Mann] gestattet, sein ganzes Einkommen für sich selbst auszugeben, dann wird ihm dieser Egoismus vielleicht bis ans Grab anhaften.“ (*Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 560.)

Hausaufgaben für die Schule sind sicher notwendig, aber verdrängt diese Arbeit des Gehirns die Arbeit des Geistes? Euer Notendurchschnitt ist sehr wichtig, aber welche Note bekämt ihr wohl für christlichen Dienst?

Die *Kirchenarbeit* entwickelt lebensnotwendige Reflexe, und diese Art von Arbeit wird nie aufhören; aber tut ihr es nur zum Schein, ohne wirklich darüber nachzudenken oder euch Mühe zu geben?

Auch die *Arbeit in der Familie* ist lebenswichtig, aber gehört da nicht noch mehr dazu als das eigene Zimmer sauber zu halten und eure Kleidung wegzuräumen?

Wie eure Arbeit auch aussieht, die schwerste Arbeit, die wir alle verrichten müssen, besteht darin, unseren Egoismus abzulegen. Das ist wirklich Schwerstarbeit!

Man muss sich die Arbeit gut einteilen, da manche Arten von Arbeit so raumgreifend sein können, dass sie andere Arten untergehen lassen. Das betrifft zum Beispiel die Väter, die allzu oft abends spät noch im Büro sitzen. Zu unserer Lieblingsarbeit brauchen wir kaum Ansporn, so wie in Elder Spencer Condies Umschreibung einer Anweisung, die Strauß einmal anderen Dirigenten gegeben hat: „Gönne den Bläsern nicht einmal ein aufmunterndes Kopfnicken, sonst bekommst du die Streicher nie wieder zu hören!“

Väter, arbeiten Sie mit Ihren Söhnen zusammen

Gebt Acht, Väter, wenn ihr euch zu sehr wünscht, dass eure Kinder es besser haben als ihr früher.

Macht es ihnen nicht, auch unabsichtlich, schwerer, indem ihr ihnen vernünftige Arbeit vorenthaltet, womit ihr eure Kinder von dem isoliert, was euch geholfen hat, so zu werden, wie ihr heute seid!

Zugegeben, einige Rahmenbedingungen haben sich geändert! Die meisten Jungen brauchen keine Kühe zu melken oder Schweine zu füttern und so weiter. Es ist ja auch kein Wunder, dass manche der heutigen Arbeiten künstlich und konstruiert sind. Junge Männer, habt Geduld mit euren Eltern, wenn sie versuchen, euch zu sinnvoller Arbeit zu verhelfen. Es wäre ein großer Segen für uns, wenn mehr Söhne an der Seite ihres Vaters arbeiten könnten. Wenn es nicht ohnehin schon so ist, wie wäre es dann, wenn sich Vater und Sohn in den nächsten drei Monaten nur eine einzige anspruchsvolle Sache aussuchen, an der sie gemeinsam arbeiten?

Bekannt sein für gute Arbeitsmoral

Ihr jungen Männer, ich weiß nicht genau, welche besonderen Gaben jeder Einzelne besitzt, aber die Gaben sind da! Bitte wendet diese Gaben an, und erweitert eure Talente – ganz nebenbei, während Ihr den Müll hinaustragt, Laub recht oder für eine Witwe, einen Witwer oder einen kranken Nachbarn Schnee schaufelt.

Wenn Ihr wisst, was Arbeit ist, gibt euch das einen Vorteil im Leben, und Erfahrungen mit Vortrefflichkeit sind ein besonderer Vorteil!

Loben wir unsere Jugendlichen immer bereitwillig für die Arbeit, die sie leisten, vor allem, wenn sie sie gut machen!

Von der heranwachsenden Generation hängt es ab, ob die Heiligen der Letzten Tage auch weiterhin für ihre Arbeitsmoral bekannt sein werden. Vor langer Zeit hat Präsident Brigham Young gesagt: „Ich möchte erleben, dass unsere Ältesten so erfüllt von Rechtschaffenheit sind, dass man sie allen anderen vorzieht. ... Wenn wir nach unserer Religion leben und es wert sind, Heilige der Letzten Tage zu heißen, dann sind wir genau die Menschen, denen man derartige Geschäfte mit völliger Sicherheit anvertrauen kann; wenn es nicht so ist, dann zeigt das, dass wir nicht nach unserer Religion leben.“ (*Discourses of Brigham Young*, Seite 232f.)

Keine schweißfreien Abkürzungen

Wählt euch eine berufliche Laufbahn, wenn es an der Zeit ist, und seid euch dessen bewusst: ob man

nun Neurochirurg, Förster, Mechaniker, Landwirt, Lehrer oder sonst etwas wird, ist eine Frage der Neigung und nicht des Prinzips. Sicher ist der Beruf, für den ihr euch entscheidet, sehr wichtig, aber er stellt nicht eure wirkliche Karriere dar. In Wirklichkeit, Brüder, seid ihr doch Söhne Gottes auf der Reise, die aufgefordert sind, den Weg zu gehen, der sie nach Hause führt. Dort werden die Leichenbestatter feststellen, dass ihr Beruf nicht der einzige ist, den es nicht mehr gibt. Aber die Fähigkeit zu arbeiten und klug zu arbeiten, wird immer gefragt sein. Ebenso die Fähigkeit zu lernen. Nebenbei, meine jungen Brüder, habe ich keine schweißfreie Abkürzung ins celestiale Reich gefunden; es führt keine einfache Rolltreppe dorthin.

Besondere Geister wurden für besondere Arbeiten hierher gesandt

Ihr jungen Männer im Aaronischen Priestertum und ihr Männer im Melchisedekischen Priestertum, noch nie war es für Sie so wichtig, zu wissen, wer Sie sind, wie in der Welt von heute. Seit langer, langer Zeit ist jeder von Ihnen Teil eines großen und andauernden Schauspiels. Sie waren am Anfang wirklich bei Gott (siehe LuB 93:29). Sie waren im großen vorirdischen Rat anwesend, wo Sie als Gottes Geistsöhne vor Freude über die Aussichten der Erfahrung dieses irdischen Lebens, durch das der Plan des himmlischen Vaters zur Errettung vorangebracht werden sollte, jubelten.

Weitere Akte des Schauspiels stehen uns noch bevor, unter anderem der eine Tag, an dem jedes Knie sich beugen und jede Zunge bekennen wird, dass Jesus der Messias ist, und alle erkennen werden, dass Gott Gott ist und dass er in seiner Gerechtigkeit und Gnade vollkommen ist (siehe Mosia 27:31; 16:1; Alma 12:15.). Diejenigen, die den Herrn lieben, werden sein celestiales Reich ererben, und kein Auge hat gesehen und kein Ohr gehört, was der Herr dort für sie bereitet hat (siehe 1 Korinther 2:9). Jesus hat bereits gearbeitet, um uns diesen herrlichen Platz zu bereiten.

Meine Brüder, alt und jung, *mitreißend* ist der einzige Ausdruck, mit dem sich Ihre geistige Geschichte und Ihre mögliche Zukunft beschreiben lassen! Und es wird immer reichlich Arbeit geben, besonders für diejenigen, die das Werk des Herrn tun! Ich stimme dem, was Präsident Hinckley über unsere Jugendlichen gesagt hat, gern zu, nämlich: „Ich habe immer wieder gesagt, dass wir die beste Generation

junger Leute haben, die es in der Geschichte dieser Kirche gegeben hat.“ (*Teachings of Gordon B. Hinckley*, Seite 714. Siehe auch *Der Stern*, Juli 1992, Seite 64.)

Ich glaube an eure zukünftigen Möglichkeiten. Ihr seid besondere Geister, die für besondere Arbeiten hierher geschickt worden sind. Auf diese Arbeiten wollte ich euch heute Abend freundschaftlich hinweisen!

Ich liebe euch! Möge Gott euch segnen und euch auf dem Weg halten, der euch nach Hause führt. Darum bete ich im heiligen Namen Jesu Christi. Amen!

Das Prinzip sinnvolle Freizeitgestaltung

Präsident Spencer W. Kimball

„Wenn Kinder zu viel Freizeit haben, langweilen sie sich, und es ist ganz natürlich, dass sie immer mehr teure Dinge zu ihrer Unterhaltung haben wollen. Wir müssen der Arbeit Würde verleihen, indem wir die Aufgaben in Haus und Garten aufteilen.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1976.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Eine heilsame Form der Entspannung gehört zu unserer Religion und ist eine notwendige Abwechslung. Schon die Vorfreude darauf kann unsere Stimmung heben.“ (*Der Stern*, März 1987, Seite 3.)

„Die Familie muss mehr Zeit bei gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Entspannung verbringen. Einmal pro Woche soll der Familienabend zu einer Zeit der Erholung, gemeinsamen Arbeitens, kleiner Aufführungen, gemeinsamen Singens am Klavier, des Spielens, besonderer Erfrischungen und des Familiengebets werden. Wie die Glieder einer Kette, so verbinden diese gemeinsamen Erlebnisse die Familie – in Liebe, Stolz, Tradition, Kraft und Treue.“ (*Der Stern*, April 1983, Seite 127.)

„Eine glückliche Familie unternimmt etwas gemeinsam, führt beispielsweise ein Familienprojekt durch, löst eine Aufgabe, fährt gemeinsam in Urlaub, verbringt die Freizeit miteinander oder veranstaltet ein Familientreffen.“ (*Der Stern*, Oktober 1984, Seite 11.)

„Mütter in Zion, Ihre von Gott vorgesehenen Aufgaben sind äußerst wichtig für Ihre Erhöhung und die Errettung und Erhöhung Ihrer Familie.

... Nehmen Sie sich die Zeit, Ihren Kindern eine echte Freundin zu sein.

... Nehmen Sie sich die Zeit, Ihren Kindern vorzulesen.

... Nehmen Sie sich die Zeit, etwas mit der Familie zu unternehmen.“ (*To the Mothers in Zion*, Seite 8-10.)

„Lassen Sie mich, da mein Herz mit Liebe für die Väter Israels erfüllt ist, zehn konkrete Anregungen nennen, wie ein Vater seine Kinder geistig führen kann: ...

4. Besuchen Sie mit Ihren Kindern Vater-Tochter-Abende und Vater-Sohn-Ausflüge. Machen Sie mit der ganzen Familie Campingfahrten und Picknicks, besuchen Sie gemeinsam Sportveranstaltungen oder Konzerte, Schulveranstaltungen usw. Wenn der Vater dabei ist, ist es einfach schöner.

5. Machen Sie gemeinsam Urlaub, Reisen und Ausflüge, und sammeln Sie auf diese Weise Familienerinnerungen. Ihre Kinder werden solche Erlebnisse nie vergessen.“ (*Der Stern*, Januar 1988, Seite 50.)

Präsident Hugh B. Brown

„Dies trägt den Titel: ‚Wann ist Erfolg ein Versagen?‘
Wenn man das Geringere tut, obwohl das Höhere erreichbar ist,

wenn man durch seine Arbeit nicht zu einem reineren und besseren Menschen wird,

wenn man nur dafür lebt, zu essen, zu trinken, Spaß zu haben und Geld anzuhäufen – dann ist Erfolg ein Versagen.

Wenn man durch seinen Charakter nicht reicher ist als durch die Brieftasche,

wenn das Erreichen der eigenen Ziele die Bestrebungen anderer zunichte gemacht und ihre Hoffnungen zerstört hat,

wenn die Gier nach mehr Geld, Grundbesitz, Häusern und Wertpapieren zur

größten Leidenschaft geworden ist,

wenn einen der Beruf zu einem körperlichen Wrack gemacht hat, zu einem launischen Nervenbündel,

wenn man so sehr in seine Arbeit vertieft ist, dass man für die Familie schon fast ein Fremder ist,

wenn die Geldgier des Mannes das Leben seiner Frau verfinstert und beengt und sie ihre Persönlichkeit nicht zum Ausdruck bringen kann, ihr keine benötigte Ruhe und Erholung zuteil wird und auch keinerlei Unterhaltung,

Die Familie muss mehr Zeit bei gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Entspannung verbringen.

wenn alles Mitgefühl und alle Freundschaft aus dem Leben verdrängt wurden durch die egoistische Hingabe an den Beruf,

wenn man nicht besser ist als sein Beruf, wenn man als Mensch nicht größer ist als der Anwalt, Händler, Arzt oder Wissenschaftler,

wenn man sich beklagt, dass man keine Zeit hat, Freundschaften zu pflegen, höflich zu sein und gute Manieren an den Tag zu legen,

wenn man bei dieser Lebensweise seine Selbstachtung, seinen Mut, seine Selbstbeherrschung oder andere ehrenwerte Eigenschaften verloren hat – dann ist Erfolg ein Versagen.“

(Frühjahrs-Generalkonferenz 1969.)

Präsident Thomas S. Monson

„So oft meinen wir irrigerweise, dass unsere Kinder mehr Dinge brauchen, während sie eigentlich möchten, dass wir mehr Zeit mit ihnen verbringen. Die Anhäufung von Wohlstand oder die Vermehrung von Gütern widersprechen den Worten des Meisters:

„Sammelt auch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen,

sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen.

Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ [Matthäus 6:19-21.]“ (Der Stern, Juli 1994, Seite 54.)

Elder Mark E. Petersen

„Ist es zu viel verlangt, jeden Montag den Familienabend abzuhalten und die Familie über den Wert eines reinen Lebens zu belehren – durch Spiel wie durch Worte?“ (Der Stern, Oktober 1980, Seite 129.)

Elder Thomas S. Monson

„Unser Haus soll auch ein *Haus der Ordnung* sein. „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.“ (Kohélet 3:1.) So hören wir von Kohélet, dem Davidssohn. Das gilt auch für unser Leben. Wir müssen uns für unsere Familie, unsere Arbeit, unser Studium, das Dienen, die Erholung und für uns selbst Zeit nehmen, aber vor allem müssen wir uns Zeit für Christus nehmen.“ (Der Stern, Oktober 1984, Seite 34.)

Elder L. Tom Perry

„Wären wir noch einmal eine junge Familie, so würde ich mir fest vornehmen, meinen Kindern mehr Zeit zu widmen. ...

Der Samstag [wäre] ein besonderer Aktivitätstag. Er würde aus zwei Teilen bestehen. Der eine Teil wäre der, wo wir die Kinder die Segnungen der Arbeit lehren würden. Wir würden sie lehren, wie man sich um das Haus und den Hof, den Garten und das Feld kümmert und wie man hier und da etwas verschönert. Der andere Teil wäre der, wo wir als Familie etwas unternehmen und wo wir uns als Familie Traditionen schaffen würden – Aktivitäten, die wir gern gemeinsam durchführen.“ (Der Stern, April 1981, Seite 13f.)

„Dr. Nick Stinnett von der Universität Nebraska hielt bei der Jahresversammlung des ‚National Council of Family Relations‘ eine interessante Rede mit dem Titel ‚Merkmale einer starken Familie‘. ... [Einer dieser Punkte lautete:]

„... Eine starke Familie verbringt beim Spielen, Arbeiten, Essen oder in der Freizeit viel Zeit miteinander. Obwohl alle in der Familie auch andere Interessen haben, finden sie genügend Zeit zum Zusammensein.““ (Der Stern, Oktober 1983, Seite 147.)

„Pflegen Sie in Ihrer Familie Traditionen, die Sie zusammenführen. Sie können Ausdruck Ihrer Hingabe, Liebe und gegenseitigen Unterstützung sein, ... Wenn man solche Familienereignisse gemeinsam erlebt, wird das auf Fels gebaute Fundament gefestigt.“ (Der Stern, 1985, Ausgabe zur 155. Frühjahrs-Generalkonferenz, Seite 22f.)

„Stärken Sie Ihre Beziehungen untereinander durch Familienaktivitäten.“ (Der Stern, Juli 1994, Seite 32.)

„Über diesen Teil von Lehis Traum möchte ich heute sprechen. Wir werden durch die Rufe, die wir heute aus dem großen und geräumigen Gebäude vernehmen, versucht, den Wettstreit um weltlichen Besitz aufzunehmen. Wir meinen, dass wir ein größeres Haus mit einer Garage für drei Autos brauchen und dass ein Campingmobil vor der Tür stehen muss. ... Oft wird all das mit geliehenem Geld gekauft, ohne an die zukünftigen Bedürfnisse zu denken. Weil Wünsche sofort erfüllt werden, sind die Gerichte mit Konkursverfahren überlastet, und viele Familien werden von ihren finanziellen Verpflichtungen über Gebühr in Anspruch genommen.“ (Der Stern, Januar 1996, Seite 31.)

Elder James E. Faust

„*Familientraditionen pflegen.* Viel von der Kraft einer Familie liegt in ihrer eigenen Tradition, zu der vielerlei gehören kann: Kindersegnungen, Taufen, Ordinierungen zum Priestertum, Geburtstage, Ausflüge, Familienabende und so weiter können besondere Ereignisse sein. Jede Familie hat ihre eigenen Traditionen, und oft sind sie dem Einfluss der Mutter zu verdanken.“ (*Der Stern*, Oktober 1983, Seite 81.)

Elder Russell M. Nelson

„Wenn die Ehe die wichtigste Beziehung im Leben ist, dann hat sie auch Vorrang vor allem anderen.“ (*Der Stern*, Juli 1991, Seite 23.)

Elder Marion D. Hanks

„Wer glaubt, weiß, dass er dazugehört. Aber er muss auch das Gefühl haben, dass er ein wichtiges und angesehenes Mitglied einer Gruppe ist. Junge Leute wünschen sich und verdienen Eltern und eine Familie, auf die sie stolz sein können. Ihre Fähigkeit, ein guter Mensch zu werden, hängt in großem Maße vom Vorhandensein bzw. Fehlen einer solchen Familie ab und davon, ob sie die Herausforderung annehmen, ein beistuerndes und verantwortungsbewusstes Mitglied in der Familie zu sein. Der Einfluss einer guten Familie kommt in der folgenden Schilderung eines unbekanntenen Verfassers gut zum Ausdruck:

„Es war ein herrlicher Oktobertag. Mein Mann Art und ich waren unten am Bootssteg und halfen unserem Freund Don, sein Ruderboot ans Ufer zu ziehen. Art meinte wehmütig, bis zum nächsten Sommer, wenn wir wieder segeln gehen könnten, werde es noch lange dauern. „Ihr solltet anfangen, so wie wir Ski fahren zu gehen, und das ganze Jahr über etwas tun, was Spaß macht“, meinte Don.

„Wird das nicht ziemlich teuer?“, fragte ich.

Don richtete sich auf und lächelte. „Es ist schon seltsam“, antwortete er. „Wir wohnen in einem alten Haus mit einer uralten Badewanne und dergleichen. Seit Jahren sparen wir, damit wir das Badezimmer renovieren lassen können. Aber jeden Winter heben wir bei der Bank das Geld ab und gehen mit der ganzen Familie ein paar Mal Ski fahren. Unser ältester Sohn ist jetzt in der Armee und erwähnt oft in seinen Briefen, wie viel Spaß wir

auf diesen Ausflügen hatten. Wisst ihr, ich kann mir nicht vorstellen, dass er uns schreibt: ‚Mensch, wir hatten vielleicht ein tolles Badezimmer.‘“ (Conference Report, April 1968, Seite 57.)

„Vor ein paar Wochen hörte ich, wie ein Pfahlpräsident seine Mitglieder aufforderte, die Familie zu stärken und Freude an ihr zu haben. Er hielt eine hervorragende Ansprache, und der Höhepunkt war für mich die Schilderung eines Ski-Ausfluges der Familie. Das vierjährige Kind wollte mit den anderen nach oben und dann mit den Skiern abfahren. Als sie oben ankamen, sahen sie, dass er die ganze Strecke im Schneepflug würde fahren müssen, denn die Abfahrt war für sein Alter und seine Fähigkeiten etwas zu schwierig. Anfangs begleitete die Mutter ihren vierjährigen Sohn bergab, aber dann übernahm dies bereitwillig ihr Sohn im Teenageralter und begleitete seinen kleinen Bruder liebevoll hinab anstatt voller Schwung hinunterzufahren, wie er es hätte tun können. Voller Freude opferte er eine Abfahrt und war seiner ganzen Familie durch seine Liebe, Rücksichtnahme und Wertschätzung ein Segen.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1971.)

Elder Joe J. Christensen

„Bemühen Sie sich unablässig umeinander. Nehmen Sie sich die Zeit, gemeinsam etwas zu unternehmen – und zwar zu zweit. So wichtig es ist, dass Sie mit Ihren Kindern zusammen sind, Sie brauchen regelmäßig, jede Woche Zeit, die Sie nur zu zweit verbringen. Planen Sie das ein, damit Ihre Kinder spüren, dass Ihnen Ihre Ehe so wichtig ist, dass Sie sich darum bemühen. Dies bedarf der inneren Verpflichtung und der Planung.“ (*Der Stern*, Juli 1995, Seite 59.)

Elder Dean L. Larsen

„Eine Ehe wird nicht automatisch glücklich. Wer eine glückliche, feste und erfolgreiche Ehe schaffen will, muss den Preis dafür zahlen. Er muss ständig an seiner Ehe arbeiten. ...

Finden Sie heraus, was Sie gerne gemeinsam tun, und tun Sie das dann auch regelmäßig. Würdigen Sie die Talente des anderen, und fördern Sie sie.

Ein kluger Bischof hat mir vor kurzem erzählt, dass er jeden Freitagabend mit seiner Frau ausgeht. Die älteren Kinder wissen genau, dass sie dann auf die kleineren aufpassen müssen. Das hat sich in dieser Familie schon richtig eingebürgert.“ („Eine erfüllte Ehe führen“, *Der Stern*, Februar 1986, Seite 30f., 33.)

Bischof Vaughn J. Featherstone

„Unternehmen Sie etwas, was Spaß macht. Es soll kein Geld kosten, aber bei Ihren Kindern einen bleibenden Eindruck hinterlassen.“ („Food Storage“, *Ensign*, Mai 1976, Seite 117.)

Bischof J. Richard Clarke

„Was ist nun mit der Freizeit? Wie wir unsere Freizeit verbringen, ist genauso wichtig für unsere Freude wie das, was wir im Beruf tun. Um unsere Freizeit richtig zu nutzen, müssen wir vernünftig unterscheiden können. Wir können in unserer Freizeit Geist und Sinn und Körper erneuern. Es ist eine Zeit für die Gottesverehrung, für die Familie, für das Dienen, für das Lernen und für sinnvolle Erholung. Sie bringt Harmonie in unser Leben.“ (*Der Stern*, Oktober 1982, Seite 159.)

Barbara B. Smith

„Eine berufstätige Mutter ist vielleicht versucht, besondere Ausflüge und Spiele zu machen, damit ihre Kinder von dem Zusammensein mit ihr möglichst viel haben. Viele sind sich aber auch dessen bewusst, dass sie ihren Kindern damit ein falsches Lebensbild vermitteln würden, weil dann alle ihre gemeinsame Zeit der Erholung dienen würde. Es ist wichtig, dass die Kinder sehen, dass zwischen Arbeit und Spiel ein gewisser Ausgleich herrschen muss. Sie müssen wissen, dass ein besonderes Ereignis mehr bedeutet, wenn eine tägliche Routine herrscht und die Arbeitsaufträge erfüllt sind.“ (*Der Stern*, Oktober 1982, Seite 163.)

DIE EWIGE FAMILIE

Elder Robert D. Hales

*vom Kollegium der
Zwölf Apostel*

*(Der Stern,
Januar 1997,
Seite 61ff.)*

Die Lehre von der ewigen Familie

Ich wende mich an alle, die gern mehr über die ewige Familie und darüber erfahren möchten, wie eine Familie für immer bestehen kann. Vor einem Jahr haben die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel der Kirche Jesu Christi

der Heiligen der Letzten Tage eine Proklamation an die Welt veröffentlicht, in der es um die Familie geht. Darin sind ewige Evangeliumsgrundsätze zusammengefasst, die seit Beginn der Menschheitsgeschichte, ja, sogar schon vor der Erschaffung der Erde gelehrt worden sind.

Die Lehre von der Familie beginnt mit den himmlischen Eltern. Unser höchstes Bestreben ist es, wie sie zu werden. Der Apostel Paulus hat gelehrt, dass Gott der Vater unseres Geists ist (siehe Hebräer 12:9). In der Proklamation heißt es: „Im vorirdischen Dasein kannten und verehrten die Geist-söhne und -töchter ihren ewigen Vater und nahmen seinen Plan an; nach diesem Plan konnten sie einen physischen Körper erhalten und die Erfahrungen des irdischen Lebens machen, um sich auf die Vollkommenheit hin weiterzuentwickeln und letztlich als Erben ewigen Lebens ihre göttliche Bestimmung zu verwirklichen.“ Ferner wird der Welt in dieser Proklamation erneut verkündet, dass „die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet ist und dass im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder die Familie im Mittelpunkt steht“. („Die Familie: Eine Proklamation an die Welt“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.)

Von Anfang an hat Gott die Familie etabliert und sie ewig gemacht. Adam und Eva wurden für Zeit und alle Ewigkeit als Ehepaar aneinander gesiegelt:

„Und so wurde Adam alles durch heilige Verordnung bestätigt und das Evangelium gepredigt, und der Beschluss wurde ausgesandt, dass es in der Welt sein solle bis an ihr Ende; und so geschah es.“ (Mose 5:59.)

„Und Adam erkannte seine Frau, und sie gebar ihm Söhne und Töchter, und sie fingen an, sich zu mehren und die Erde zu füllen.“ (Mose 5:2.)

Der Erretter selbst sprach von diesem heiligen Ehebund und dieser Verheißung, als er seinen Jüngern die Vollmacht gab, heilige Bündnisse, die auf der Erde geschlossen wurden, auch im Himmel zu binden.

„Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.“ (Matthäus 16:19.)

In diesen Letzten Tagen wurde die Verheißung, dass die Familie ewig ist, 1829 wiederhergestellt, als die Vollmacht des Melchisedekischen Priestertums auf der Erde wiederhergestellt wurde. Sieben Jahre später wurden im Kirtland-Tempel die Schlüssel

wiederhergestellt, die notwendig waren, damit Siegelungen durchgeführt werden konnten. In Lehre und Bündnisse heißt es:

„Der Prophet Elija, der in den Himmel aufgenommen wurde, ohne den Tod zu schmecken, stand vor uns und sprach:

Siehe, die Zeit ist völlig da, von der Maleachis Mund gesprochen hat. ...

... die Schlüssel dieser Ausschüttung [sind] in eure Hand übergeben.“ (LuB 110:13,14,16.)

Mit der Wiederherstellung dieser Schlüssel und der Priestertumsvollmacht wird es allen, die würdig sind, ermöglicht, die Segnungen einer ewigen Familie zu erlangen. „Ja, das Herz Tausender und Zehntausender wird sich sehr freuen, infolge der Segnungen, die ausgegossen werden sollen, und des Endowments, mit dem meine Knechte in diesem Haus ausgerüstet worden sind.“ (LuB 110:9.)

Verheißungen und Bedingungen für die Siegelung

Welche Verheißung geht mit diesen Siegelungen einher, die im Tempel vollzogen werden? Der Herr beschreibt die Verheißung und die Bedingungen im folgenden Vers:

„Und weiter, wahrlich, ich sage euch: Wenn ein Mann eine Frau heiratet, durch mein Wort, nämlich mein Gesetz, und durch den neuen und immerwährenden Bund, und dieser wird vom Heiligen Geist der Verheißung auf sie gesiegelt, durch den, der gesalbt ist und den ich zu dieser Macht und zu den Schlüsseln dieses Priestertums bestimmt habe, und es wird ihnen gesagt: Ihr werdet in der ersten Auferstehung hervorkommen, und wenn es nach der ersten Auferstehung ist, dann in der nächsten Auferstehung, und ihr werdet Throne, Reiche, Gewalten und Mächte, Herrschaften und alle Höhen und Tiefen ererben –, dann wird es in des Lammes Buch des Lebens geschrieben werden ... und ... wird in voller Kraft sein, wenn sie außerhalb der Welt sind, und sie werden an den Engeln und den Göttern, die dort hingestellt sind, vorbeigehen zu ihrer Erhöhung und Herrlichkeit in allem, wie es auf ihr Haupt gesiegelt worden ist, und diese Herrlichkeit wird eine Fülle sowie eine Fortsetzung der Samen sein, für immer und immer.“ (LuB 132:19.)

Wie wir aus dieser Schriftstelle erfahren, entsteht ein ewiges Band nicht einfach infolge der Siegelungsbündnisse, die wir im Tempel schließen. Wie wir uns

in diesem Leben verhalten, bestimmt, was wir in der vor uns liegenden Ewigkeit sein werden. Um die Segnung der Siegelung zu erlangen, die der himmlische Vater uns gegeben hat, müssen wir die Gebote halten und uns so verhalten, dass unsere Familie gern in alle Ewigkeit mit uns zusammenleben möchte. Die Beziehungen innerhalb der Familie, die wir hier auf der Erde pflegen, sind wichtig, aber sie gewinnen wegen ihrer Auswirkung auf zukünftige Generationen unserer Familie hier auf der Erde und in der Ewigkeit noch viel mehr an Bedeutung.

Den Ehepartner mehr als jeden anderen lieben

Das göttliche Gebot besagt, dass Ehegatten niemanden mehr lieben sollen als ihren Ehepartner. Der Herr verkündet deutlich: „Du sollst deine Frau mit deinem ganzen Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an niemandem und nichts sonst.“ (LuB 42:22.) In der Proklamation heißt es:

„Gott hat es so vorgesehen, dass der Vater in Liebe und Rechtschaffenheit über die Familie präsidiert und dass er die Pflicht hat, dafür zu sorgen, dass die Familie alles hat, was sie zum Leben und für ihren Schutz braucht. [Siehe LuB 83:2-4; 1 Timotheus 5:8.] [Gott hat es so vorgesehen, dass] die Mutter ... in erster Linie für das Umsorgen und die Erziehung der Kinder zuständig [ist].“ Gott hat es so vorgesehen, dass Mann und Frau gleichwertige Partner in der Ehe und in ihrer Aufgabe als Eltern sind. Durch direktes Gebot von Gott haben „die Eltern ... die heilige Pflicht, ihre Kinder ... zu lehren, *dass sie einander lieben und einander dienen, die Gebote Gottes befolgen und [in dem Land, in dem sie leben,] gesetzestreue Bürger sein sollen*“ (Der Stern, Januar 1996, Seite 93, Hervorhebung hinzugefügt; siehe LuB 68:25-28; Mosia 4:14,15).

Die Bemühungen des Satans, die Familie zu zerstören

Da die Familie für den ewigen Plan des Glückseligseins so wichtig ist, unternimmt der Satan große Anstrengungen, um die Heiligkeit der Familie zu zerstören, die Bedeutung der Aufgaben von Mann und Frau herabzuwürdigen, sittliche Unreinheit und Übertretungen des heiligen Gesetzes der Keuschheit zu fördern und schließlich die Eltern davon abzubringen, es als eine ihrer dringlichsten Aufgaben zu betrachten, Kinder zur Welt zu bringen und zu erziehen.

Die Familie ist für den Erlösungsplan von so grundlegender Bedeutung, dass Gott die folgende Warnung ausgesprochen hat: „Jemand, der die Bündnisse der Keuschheit verletzt, der seinen Ehepartner oder seine Kinder misshandelt oder seinen familiären Verpflichtungen nicht nachkommt, [muss] eines Tages vor Gott [seinem Schöpfer] Rechenschaft ablegen. Der Zerfall der Familie [wird] Unheil über die einzelnen Menschen, die Gemeinwesen und die Nationen bringen, wie es in alter und neuer Zeit von den Propheten vorhergesagt worden ist.“ (Proklamation bezüglich der Familie.)

Die ganze Familie erretten, nicht nur uns selbst

Während unsere Errettung auf unserem Gehorsam basiert, ist es ebenso wichtig, dass uns klar ist, dass jeder von uns ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil einer Familie ist und die höchsten Segnungen nur innerhalb einer ewigen Familie erlangt werden können. Wenn eine Familie so lebt, wie Gott es vorgesehen hat, sind die Beziehungen innerhalb dieser Familie die wertvollsten, die es auf der Erde gibt. Der Plan des Vaters sieht vor, dass die Liebe und Gemeinschaft in der Familie in Ewigkeit besteht. In der Familie eins zu sein erfordert, dass jedes Familienmitglied umsorgt, geliebt, erbaut und gestärkt wird, damit alle im irdischen Leben rechtschaffen bis ans Ende ausharren und in alle Ewigkeit miteinander leben können. Es genügt nicht, nur uns selbst zu erretten. Es ist ebenso wichtig, dass unsere Eltern und unsere Geschwister errettet werden. Wenn wir allein zu unserem himmlischen Vater zurückkehren, wird er uns fragen: „Wo sind die übrigen aus deiner Familie?“ Darum lehren wir, dass die Familie für die Ewigkeit bestimmt ist. Die ewige Wesenheit des Einzelnen wird zur ewigen Wesenheit der Familie.

Die Familie bereitet uns auf das ewige Leben vor

Die ewige Wesenheit unseres Körpers und unseres Geists ist eine Frage, über die viele Menschen auf der Erde nachdenken. Alle Menschen, die je auf der Erde leben werden, gehören zu einer Familie und sind ewige Kinder Gottes, unseres liebenden himmlischen Vaters. Nachdem sie auf die Welt gekommen sind und den Tod erfahren haben, werden sie alle

aufgrund des Sühnopfers Jesu Christi, der der einziggezeugte Sohn Gottes des Vaters ist, auferstehen. Jeder Sterbliche kann aufgrund seines Gehorsams gegenüber den Gesetzen, Verordnungen und Geboten Gottes ewiges Leben erlangen, das heißt, er kann in die Gegenwart des himmlischen Vaters und seines Sohnes Jesus Christus zurückkehren, um dort zu leben und in alle Ewigkeit ewige Vermehrung zu haben. Indem der Einzelne die heiligen Bündnisse des Tempels eingeht und hält, kann er in die Gegenwart Gottes zurückkehren und für immer mit seiner Familie vereint sein.

In der Familie werden wir erzogen und bereiten uns auf das Leben in der Sterblichkeit vor. Hier bereiten wir uns auch auf den Tod und die Unsterblichkeit vor, weil wir glauben und wissen, dass es ein Leben nach dem Tod gibt, nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die Familie.

Der Glaube eines Freundes, der eine tödliche Krankheit hatte

Über die Evangeliumsgrundsätze in Bezug auf die ewige Wesenheit der Familie können wir am meisten lernen, wenn wir beobachten, wie Mitglieder der Kirche angesichts widriger Umstände die Evangeliumsgrundsätze in ihrem Leben und in ihrer Familie anwenden. Im vergangenen Jahr habe ich miterlebt, mit welcher Freude diejenigen gesegnet werden, die auch unter widrigen Umständen die Evangeliumslehre von der ewigen Familie achten und ehren.

Jeder von uns ist ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil einer Familie.

Vor wenigen Monaten habe ich einen Mann besucht, der erfahren hatte, dass er an einer tödlichen Krankheit litt. Er war ein treuer Priestertumsträger und wurde nun mit der Realität der Sterblichkeit konfrontiert. Das Beispiel des Erretters, der im Vaterunser gesagt hat: „So sollt ihr beten: ... dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde“ (Matthäus 6:9,10), verlieh ihm jedoch Kraft. Mein Freund schöpfte neuen Mut, da er wusste, dass Jesus, als er im Garten Getsemani großen Schmerz und tiefe Qual leiden musste, um das Sühnopfer zu vollenden, die Worte gesprochen hat: „Mein Vater, wenn dieser Kelch an mir nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, geschehe dein Wille.“ (Matthäus 26:42.)

Meinem Freund gelang es, den Satz „Dein Wille geschehe“ für sich anzunehmen, als er sich seinen

Prüfungen und seinem qualvollen Leiden gegenüber sah. Als treues Mitglied der Kirche stellte er sich nun einige ernsthafte Fragen. Vor allem bewegten ihn die Fragen: „Habe ich alles getan, was ich tun muss, um treu bis ans Ende auszuharren? Wie wird der Tod sein? Wird meine Familie bereit sein, am Glauben festzuhalten und allein zurechtzukommen, wenn ich fort bin?“

Wir konnten über all diese Fragen sprechen, die in der Lehre unseres Erretters klar beantwortet werden. Wir sprachen darüber, wie er sein Leben in dem Bemühen verbracht hatte, glaubenstreu zu sein, das zu tun, was Gott von ihm verlangte, im Umgang mit anderen ehrlich zu sein und seine Familie zu lieben und für sie zu sorgen. Ist das nicht gemeint, wenn es heißt, bis ans Ende auszuharren? Wir sprachen darüber, was unmittelbar nach dem Tod geschieht, was Gott uns über die Geisterwelt gelehrt hat. Für diejenigen, die rechtschaffen gelebt haben, ist sie ein Ort des Glücklichen, ein Paradies. Da ist nichts, wovor wir uns fürchten müssen.

Nach unserem Gespräch rief er seine Frau und seine Familie zu sich – seine Kinder und seine Enkel, um sie erneut die Lehre vom Sühnopfer zu lehren, nämlich dass alle auferstehen werden. Alle begriffen, dass es trotz der Trauer über die vorübergehende Trennung für diejenigen, die im Herrn sterben, kein Leid gibt, wie der Herr es gesagt hat (siehe Offenbarung 14:13; LuB 42:46). In seinem Segen wurde ihm Trost gespendet und die Zusicherung gegeben, dass alles wohl sein werde, ferner wurde ihm verheißen, dass er keine Schmerzen haben werde, dass er noch mehr Zeit haben werde, seine Familie auf seinen Tod vorzubereiten – sogar, dass er den Zeitpunkt seines Todes wissen werde. Die Familie erzählte mir, dass er am Abend vor seinem Tod gesagt hatte, er werde am nächsten Tag von ihnen gehen. Am Nachmittag des folgenden Tages starb er ganz friedlich, umgeben von seiner ganzen Familie. Solcher Trost wird uns zuteil, wenn wir den Evangeliumsplan kennen und wissen, dass die Familie für die Ewigkeit bestimmt ist.

Die Lehren des Evangeliums trösten eine junge Witwe

Vergleichen Sie diese Ereignisse mit einer Begebenheit, die sich zutrug, als ich ein junger Mann war, Anfang zwanzig. Als ich in der Luftwaffe diente, stürzte ein Pilot aus meinem Geschwader während eines Übungsflugs ab und kam dabei ums Leben. Ich wurde beauftragt, meinen gefallenen

Kameraden auf seiner letzten Heimreise zu begleiten, damit er in Brooklyn beerdigt werden konnte. Mir wurde die Ehre zuteil, während der Beerdigung bei seiner Familie zu stehen und als Vertreter des Staats der trauernden Witwe am Grab die Flagge zu überreichen. Es war eine düstere und trostlose Beerdigung. Niemand sprach über seine Güte und über das, was er erreicht hatte. Kein einziges Mal wurde sein Name erwähnt. Nach der Beerdigung wandte sich seine Witwe an mich und fragte: „Bob, was wird nun wirklich mit Don geschehen?“ Daraufhin konnte ich ihr die wunderbare Lehre von der Auferstehung erläutern und ihr sagen, dass sie für immer vereint sein konnten, wenn sie getauft und im Tempel für Zeit und alle Ewigkeit aneinander gesiegelt wurden. Der Geistliche, der neben ihr stand, sagte: „Das ist die schönste Lehre, die ich je gehört habe.“

Die Fülle des Evangeliums Jesu Christi schenkt uns in den schwierigen Zeiten des Erdenlebens Trost. Sie bringt uns Licht, wo Dunkelheit herrscht, und einen beruhigenden Einfluss, wo alles in Aufruhr ist. Sie schenkt uns ewige Hoffnung, wo irdische Verzweiflung herrscht. Sie ist mehr als eine schöne Lehre. Für uns ist es eine Realität, dass wir gehorsam sein und den ewigen Lohn erlangen können, den Gott uns gewährt, wenn wir uns ihm nahen und seine ewige Lehre annehmen.

Ein im Sterben liegender Mann mit Glauben an eine ewige Familie

Eine weitere Begebenheit, die mich in letzter Zeit sehr berührt hat, war der Tod eines jungen Mannes, der an einer tödlichen Krankheit litt. Er wusste, dass ihn die Krankheit zuerst seiner Bewegungsfähigkeit berauben würde, er würde nicht mehr gehen können. Mit fortschreitender Krankheit würde er nicht mehr sprechen können, und schließlich würden seine Atmungsorgane nicht mehr funktionieren. Aber er glaubte daran, dass die Familie für die Ewigkeit bestimmt ist. In diesem Wissen sprach er zu jedem seiner Kinder, indem er seine Worte auf Video aufnahm. Er fertigte Videoaufnahmen an, die seine Söhne und Töchter zu wichtigen, heiligen Ereignissen in ihrem Leben erhalten sollten, beispielsweise zur Taufe, zu Ordinierungen im Priestertum und zur Hochzeit. Er sprach zu ihnen mit der zärtlichen Liebe eines Vaters, der wusste, dass seine Familie für die Ewigkeit bestimmt war und er zwar körperlich eine Zeitlang nicht bei ihnen

sein konnte, dafür aber in geistiger Hinsicht nie von ihrer Seite weichen würde.

Die Beispiele von Glauben, die uns durch standhafte Witwen und Witwer, zusammen mit allen ihren Kindern gezeigt werden, nachdem der Ehepartner oder Elternteil verstorben ist, können uns inspirieren. Wenn wir ihren Glauben und ihren Gehorsam betrachten, während sie bestrebt sind, glaubensvoll zu sein, um einst wieder als Familie für immer zusammen zu sein, können wir viel lernen.

Das Evangelium bringt uns Licht und Hoffnung

Wenn wir wirklich wissen, dass Gott lebt und dass Jesus der Messias ist und dass wir einmal auferstehen und in der Gegenwart Gottes des Vaters und seines Sohnes Jesus Christus leben können, können wir Ereignisse überstehen, die ansonsten tragisch wären. Diese Lehre bringt den Glanz der Hoffnung in unsere sonst einsame und öde Welt. Sie beantwortet die einfachen Fragen, woher wir kommen, warum wir hier sind und wohin wir gehen. Das sind Wahrheiten, die in unserer Familie gelehrt und praktiziert werden müssen.

Gott lebt. Jesus ist der Messias. Durch sein Sühnopfer werden wir alle auferstehen. Das ist nicht nur ein Segen für jeden Einzelnen; es ist viel mehr. Es ist ein Segen für jeden von uns und für unsere Familie. Mögen wir ewig dankbar sein, mögen wir bis in alle Ewigkeit in der Gegenwart Gottes, des ewigen Vaters, leben können, mögen wir die Freude erkennen, die wir erlangen, wenn wir diese Lehre nicht nur lehren, sondern auch persönlich und in unserer Familie danach leben, das erbitte ich im Namen Jesu Christi. Amen.

DIE FAMILIE



*Elder Henry B. Eyring
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
CES-Fireside für
Junge Erwachsene,
5. November 1995.*

Seit der Wiederherstellung des Evangeliums Jesu Christi durch den Propheten Joseph Smith bis zum 23. September 1995 hat die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage nur viermal eine Pro-

klamation herausgegeben. Seit der vorhergehenden, die den Fortschritt, den die Kirche in ihrer 150jährigen Geschichte gemacht hatte, schilderte, sind über 15 Jahre vergangen. Sie können sich vorstellen, wie wichtig das Thema dieser jüngsten Proklamation dem himmlischen Vater ist.

Da unser Vater seine Kinder liebt, lässt er uns nicht im Ungewissen über das, was in diesem Leben am wichtigsten ist und wo unsere Aufmerksamkeit uns glücklich und Gleichgültigkeit uns traurig machen kann. Manchmal sagt er jemandem etwas direkt, durch Inspiration. Aber außerdem teilt er es uns auch durch seine Diener mit. Um es mit den Worten des Propheten Amos zu sagen, die vor langer Zeit niedergeschrieben wurden: „Nichts tut Gott, der Herr, ohne dass er seinen Knechten, den Propheten, zuvor seinen Ratschluss offenbart hat.“ (Amos 3:7.) Er tut das so, dass selbst diejenigen, die keine Inspiration spüren, wissen können, falls sie überhaupt zuhören, dass ihnen die Wahrheit gesagt worden ist und dass sie gewarnt worden sind.

Der Titel der Proklamation lautet: „Die Familie – eine Proklamation an die Welt – Die Erste Präsidenschaft und der Rat der Zwölf Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (siehe *Der Stern*, Januar 1996, Seite 93).

Dreierlei an diesem Titel ist es wert, dass wir gründlich darüber nachdenken. Erstens das Thema: Die Familie. Zweitens die Adressaten, die ganze Welt. Und drittens diejenigen, die die Proklamation herausgegeben haben und die wir als Propheten, Seher und Offenbarer bestätigen. Dies bedeutet, dass die Familie für uns so wichtig sein muss, wie alles, was wir uns vorstellen können. Es bedeutet auch: was in der Proklamation steht, kann jedem in der Welt helfen, und die Proklamation passt zu der Verheißung, in der der Herr sagt: „Sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“ (LuB 1:38.)

Ehe wir nun den Text der Proklamation zusammen näher betrachten, will ich auf den Titel eingehen, der uns ja auf den Inhalt einstimmt. Wir können damit rechnen, dass Gott uns nicht einfach etwas Interessantes zum Thema Familie sagt; er sagt uns hier, was eine Familie sein soll und warum. Und wir wissen von Anfang an, dass uns leicht solche Gedanken überwältigen können wie: „Das ist ein so hoher Standard, ich bin viel zu schwach, um jemals auf solch eine Familie hoffen zu können.“ Dieses Gefühl kann sich einstellen, denn der himmlische Vater und sein Sohn,

Jesus Christus, wollen, dass wir so werden wie sie, damit wir für immer in einer Familie bei ihm leben können. Wir wissen das, weil wir diese schlichte Aussage zu ihren Absichten haben:

„Dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit – die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen.“ (Mose 1:39.)

Ewiges Leben bedeutet, so wie der Vater zu werden und glücklich und in Freude für immer in einer Familie zu leben; daher brauchen wir für das, was er für uns wünscht, selbstverständlich auch Hilfe über unsere Fähigkeiten hinaus. Und wenn wir uns unzulänglich fühlen, mag es uns leichter fallen, umzukehren und bereit zu sein, uns auf die Hilfe des Herrn zu verlassen.

Dass die Proklamation an die ganze Welt – jeden Menschen und jede Regierung darin – gerichtet ist, gibt uns die Gewissheit, dass wir uns nicht überwältigt fühlen müssen. Wer wir auch sind, wie schwierig unsere Umstände auch sein mögen, wir können wissen, dass das, was unser Vater gebietet, wenn wir für die Segnungen des ewigen Lebens würdig sein wollen, unsere Fähigkeiten nicht übersteigt. Was ein Junge vor langer Zeit einmal gesagt hat, als er vor einer scheinbar unmöglichen Aufgabe stand, ist wahr:

„Ich weiß, der Herr gibt den Menschenkindern keine Gebote, ohne ihnen einen Weg zu bereiten, damit sie das vollbringen können, was er ihnen gebietet.“ (1 Nephi 3:7.)

Wir müssen vielleicht voll Glauben beten, um zu erkennen, was wir tun sollen, und wir müssen mit dem festen Vorsatz beten, gehorsam zu sein. Aber wir können wissen, was wir tun sollen, und sicher sein, dass der Herr uns den Weg bereitet. Wenn wir lesen, was die Proklamation uns zum Thema Familie sagt, können wir erwarten – ja, müssen wir erwarten – dass wir Eingebungen zu dem erhalten, was wir tun sollen, und wir können zuversichtlich sein, dass dies auch möglich ist.

Die Proklamation beginnt folgendermaßen:

„Wir, die Erste Präsidentschaft und der Rat der Zwölf Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, verkünden feierlich, dass die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet ist und dass im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder die Familie im Mittelpunkt steht.“

Stellen Sie sich vor, Sie wären ein kleines Kind, das diese Worte zum ersten Mal hört und glaubt, dass sie wahr sind. Das kann eine nützliche Einstellung sein, wann immer wir das Wort Gottes lesen oder hören, denn er hat uns gesagt: „Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ (Lukas 18:17.)

Ein kleines Kind fühlt sich geborgen, wenn es hört, dass „die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet ist“. Das Kind weiß dann, dass die Sehnsucht danach, sowohl vom Vater als auch von der Mutter geliebt zu werden, die zwei Personen sind, einander aber vollkommen ergänzen, deshalb besteht, weil sie ein Teil des ewigen Plans, des Plans des Glücklichseins, ist. Das Kind fühlt sich auch deshalb geborgen, weil es weiß, dass Gott dem Vater und der Mutter hilft, Meinungsverschiedenheiten beizulegen und einander zu lieben, wenn sie nur um seine Hilfe bitten und sich bemühen. Die Gebete der Kinder auf der ganzen Erde steigen so zu Gott auf und flehen um seine Hilfe für die Eltern und die Familien.

Lesen Sie jetzt genauso, als ob Sie ein kleines Kind wären, die nächsten Worte der Proklamation:

„Alle Menschen – Mann und Frau – sind als Abbild Gottes erschaffen. Jeder Mensch ist ein geliebter Geistsohn beziehungsweise eine geliebte Geisttochter himmlischer Eltern und hat dadurch ein göttliches Wesen und eine göttliche Bestimmung. Das Geschlecht ist ein wesentliches Merkmal der individuellen vorirdischen, irdischen und ewigen Identität und Lebensbestimmung.

Im vorirdischen Dasein kannten und verehrten die Geistsöhne und -töchter ihren ewigen Vater und nahmen seinen Plan an; nach diesem Plan konnten sie einen physischen Körper erhalten und die Erfahrungen des irdischen Lebens machen, um sich auf die Vollkommenheit hin weiterzuentwickeln und letztlich als Erben ewigen Lebens ihre göttliche Bestimmung zu verwirklichen. Der göttliche Plan des Glücklichseins macht es möglich, dass die Familienbeziehungen über das Grab hinaus Bestand haben. Die heiligen Handlungen und Bündnisse, die im heiligen Tempel vollzogen werden können, ermöglichen es dem Einzelnen, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren, und der Familie, auf ewig vereint zu sein.“

Wenn wir diese Wahrheiten kennen, sollte es uns leichter fallen, uns wie ein kleines Kind zu fühlen, nicht nur dann, wenn wir die Proklamation lesen,

sondern unser Leben lang, weil wir ja Kinder sind – aber in was für einer Familie und mit welchen Eltern! Wir können uns ausmalen, wie es damals mit uns war, als wir viel länger, als wir es uns heute vorstellen können, Söhne und Töchter waren und in unserer himmlischen Heimat mit Eltern zusammen waren, die uns kannten und liebten. Aber jetzt können wir uns ausmalen, wie es sein wird, wenn wir nach dem Tod wieder zu unseren himmlischen Eltern an jenen wundervollen Ort heimkehren, und zwar nicht mehr nur als Söhne und Töchter, sondern als Ehemann und Ehefrau, Vater und Mutter, Großvater und Großmutter, Enkelsohn und Enkeltochter, die einander für immer in einer liebenden Familie verbunden sind. Außerdem wissen wir, dass wir in der vorirdischen Welt aufgrund unseres Geschlechts Männer und Frauen mit einzigartigen Gaben waren und dass die Möglichkeit, zu heiraten und eins zu werden, nötig war, damit wir in Ewigkeit glücklich sein können.

Mit diesem Bild vor den Augen können wir nie wieder in Versuchung geraten, zu denken: „Vielleicht würde mir das ewige Leben gar nicht gefallen. Vielleicht wäre ich im Leben nach dem Tod an einem anderen Ort genauso glücklich. Ich habe gehört, dass selbst das niedrigste Reich schöner ist als alles, was ich jemals gesehen habe.“

Wir müssen das Ziel ewiges Leben nicht nur im Sinn, sondern auch im Herzen haben. Wir wünschen uns ewiges Leben in einer Familie. Wir wünschen es uns nicht nur für den Fall, dass es sich einrichten lässt, und wir wünschen uns auch nichts, das dem ewigen Leben nahekommt. Wir wünschen uns ewiges Leben, was immer das an Anstrengungen, Schmerz und Opfern kostet. Immer wenn wir versucht sind, auf ewiges Leben zu hoffen, statt fest dazu entschlossen zu sein, könnten wir an ein Haus denken, das ich vor einigen Wochen gesehen habe.

Ich war in Boston. Um alte Erinnerungen aufzufrischen, kehrte ich zu der Pension zurück, in der ich wohnte, als ich Kathleen kennenlernte, die jetzt meine Frau ist. Das war lange her, deshalb erwartete ich, das Haus in etwas verfallenem Zustand vorzufinden, da ich ja auch ein bisschen baufällig geworden bin. Aber zu unserer Überraschung war es frisch gestrichen und umfassend renoviert. Eine Universität hatte es den Sopers abgekauft, die vorher darin eine Pension betrieben hatten.

Da das Gebäude abgeschlossen war, konnten wir das Hinterzimmer im obersten Stockwerk, in dem ich

gewohnt hatte, nicht anschauen. Die Preise haben sich geändert, und so werden Sie bestimmt kaum glauben können, was ich alles bei den Sopers hatte: Mein eigenes großes Zimmer und ein Badezimmer, Möbel und Bettwäsche, Zimmerservice, sechsmal in der Woche ein opulentes Frühstück und fünfmal in der Woche ein herrliches Abendessen, und das alles für nur 21 Dollar pro Woche. Außerdem waren die Mahlzeiten immer reichlich und so liebevoll zubereitet, dass wir unsere Vermieterin liebevoll „Ma Soper“ nannten. Wenn ich Ihnen jetzt davon erzähle, fällt mir auf, dass ich Frau Soper sicher nicht oft genug gedankt habe, auch nicht Herrn Soper und den Töchtern, denn es war sicher nicht einfach, an jedem Abend in der Woche zwölf alleinstehende Männer zum Abendessen da zu haben.

Sie und ich werden bestimmt nicht durch die Beschreibung einer solchen Pension verleitet. Sie hatte die größten Zimmer, den besten Service und die nettesten elf Männer, die man je als Mitbewohner haben kann, aber wir hätten dort trotzdem immer nur vorübergehend bleiben wollen. Es hätte schöner sein können, als wir uns je vorstellen könnten, und trotzdem hätten wir nicht für immer als Alleinstehende dort wohnen wollen, wenn wir auch nur eine vage Erinnerung oder Vorstellung von einer Familie mit geliebten Eltern und Kindern haben – so wie die Familie, die wir verlassen haben, als wir zur Erde kamen, und die Familie, die wir schaffen und in der wir für immer leben sollen. Es gibt nur einen Ort, wo Familien sein werden – den höchsten Grad im celestialen Reich. Dort werden wir sein wollen.

Ein Kind, das diese Worte hört und daran glaubt, beginnt wohl eine lebenslange Suche nach einem heiligen Tempel, wo heilige Handlungen und Bündnisse zu finden sind, die die Familie über das Grab hinaus bestehen lassen. Das Kind beginnt dann wohl auch, sich darum zu bemühen, würdig zu werden und sich auf sonstige Weise darauf vorzubereiten, einen potenziellen Partner zu finden, der sich seinerseits für solche heiligen Handlungen würdig gemacht hat. Die Worte der Proklamation machen es deutlich, dass jemand, der diese Segnungen erlangen will, gewisse Erfahrungen durchlaufen muss, die der Vervollkommnung dienen. Ein Kind spürt das vielleicht nicht von Anfang an, aber es lernt wohl bald, dass es einen der Vollkommenheit kaum näher bringt, wenn man nur gute Vorsätze fasst und sich ein bisschen mehr bemüht. Mit dem Alter kommt auch die Versuchung, manches zu

tun, das Schuldgefühle auslöst. Jedes Kind verspürt irgendwann diese Gewissensbisse, so wie wir alle. Und wer diese kostbaren Schuldgefühle hat und sich nicht davon befreien kann, verzweifelt vielleicht, weil er das Gefühl hat, dass das ewige Leben eine Vervollkommnung voraussetzt, die ihm unerreichbar vorkommt. Wir wollen uns deshalb alle vornehmen, mit anderen, die noch nicht wissen, wie man solchen Fortschritt macht, zu sprechen und ihnen zu erklären, was wir wissen. Wir tun das, weil wir wissen, dass sie sich eines Tages das wünschen werden, was wir uns wünschen, und dass sie dann wissen werden, dass wir ihr Bruder beziehungsweise ihre Schwester waren und dass wir den Weg zum ewigen Leben kannten. Heute Abend und morgen ist es nicht schwer, ein Missionar zu sein, wenn man an diesen Augenblick in der Zukunft denkt, in dem sie und wir die Dinge so sehen werden, wie sie wirklich sind.

Noch weitere Worte in der Proklamation sind aufgrund dessen, was wir über das ewige Leben wissen, für uns von besonderer Bedeutung. Sie stehen in den beiden nächsten Absätzen:

„Das erste Gebot, das Gott Adam und Eva gab, bezog sich darauf, dass sie als Ehemann und Ehefrau Eltern werden konnten. Wir verkünden, dass Gottes Gebot für seine Kinder, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern, noch immer in Kraft ist. Weiterhin verkünden wir, dass Gott geboten hat, dass die heilige Fortpflanzungskraft nur zwischen einem Mann und einer Frau angewandt werden darf, die rechtmäßig miteinander verheiratet sind.

Wir verkünden, dass die Art und Weise, wie sterbliches Leben erschaffen werden soll, von Gott so festgelegt ist. Wir bekräftigen, dass das Leben heilig und in Gottes ewigem Plan von wesentlicher Bedeutung ist.“

Ein Kind, das diese Worte glaubt, könnte leicht sehen, welche Fehler Erwachsene in ihrer Argumentation machen. Beispielsweise bezeichnen scheinbar kluge und mächtige Menschen als Ursache für Armut und Hunger, dass es in manchen Teilen der Erde oder auf der Erde überhaupt zu viele Menschen gibt. Sie setzen sich leidenschaftlich dafür ein, die Zahl der Geburten zu beschränken, als ob das die Menschen glücklich machen würde. Ein Kind, das die Proklamation glaubt, weiß, dass das nicht so sein kann, auch ehe es diese Worte hört, die der Herr durch seinen Propheten Joseph Smith hat sprechen lassen:

„Denn die Erde ist voll, und es ist genug vorhanden, ja, dass noch übrig bleibt; ja, ich habe alles bereitet und den Menschenkindern gewährt, für sich selbst zu handeln.“ (LuB 104:17.)

Ein Kind könnte sehen, dass der himmlische Vater den Menschen nicht gebieten würde, zu heiraten und sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern, wenn die Kinder, die sie in die Sterblichkeit einladen, die Erde völlig ausbeuten würden. Da aber genug vorhanden ist, sodass sogar noch etwas übrig bleibt, ist der Feind menschlichen Glücks und die Ursache von Armut und Hunger nicht die Geburt von Kindern. Vielmehr liegt es daran, dass die Menschen mit der Erde nicht so umgehen, wie Gott es sie lehren könnte, wenn sie nur fragen und gehorchen würden, da sie ja selbständig handeln können.

Wir würden auch sehen, dass das Gebot, keusch zu sein und die Fortpflanzungskraft nur in der Ehe zu gebrauchen, uns nicht einschränkt, sondern uns vielmehr bereichert und erhöht. Kinder sind eine Gabe des Herrn an uns – sowohl in diesem Leben, aber auch in der Ewigkeit. Ewiges Leben bedeutet nicht nur, dass unsere Nachkommen aus diesem Leben uns für immer gehören. Es bedeutet auch ewige Vermehrung. So wird uns das geschildert, was uns erwartet, wenn wir durch einen Diener Gottes, der die Vollmacht hat, an uns die heilige Siegelung zu vollziehen, als Mann und Frau gesiegelt worden sind. Hier die Worte des Herrn:

„Dann wird ihnen alles geschehen, was auch immer mein Knecht ihnen zugebilligt hat – in der Zeit und durch alle Ewigkeit, und wird in voller Kraft sein, wenn sie außerhalb der Welt sind, und sie werden an den Engeln und den Göttern, die dort hingestellt sind, vorbeigehen zu ihrer Erhöhung und Herrlichkeit in allem, wie es auf ihr Haupt gesiegelt worden ist, und diese Herrlichkeit wird eine Fülle sowie eine Fortsetzung der Samen sein, für immer und immer.

Dann werden sie Götter sein, weil sie kein Ende haben; darum werden sie vom Immerwährenden zum Immerwährenden sein.“ (LuB 132:19,20.)

Jetzt können Sie sehen, warum der Vater im Himmel den Gebrauch unserer Fortpflanzungskraft, deren Fortbestand der Wesenskern ewigen Lebens ist, mit so hohen Maßstäben verknüpft. Er hat uns folgendermaßen erklärt, was es wert ist:

„Und wenn du meine Gebote hältst und bis ans Ende ausharrst, wirst du ewiges Leben haben, und diese Gabe ist die größte aller Gaben Gottes.“ (LuB 14:7.)

Wir können verstehen, warum der himmlische Vater uns gebietet, große Achtung vor dem Leben zu haben und die Kraft, die Leben erschafft, als heilig zu erachten. Wenn wir in diesem Leben keine solchen Gefühle haben, wie kann der Vater sie uns dann in der Ewigkeit überlassen? Das Familienleben hier ist das Klassenzimmer, in dem wir uns auf das Familienleben dort vorbereiten. Und damit wir die Möglichkeit haben, dort in einer Familie zu leben, hat die Schöpfung stattgefunden. Deshalb wurde das Kommen Elias folgendermaßen geschildert:

„Und er wird die Verheißungen, die den Vätern gemacht worden sind, den Kindern ins Herz pflanzen, und das Herz der Kinder wird sich ihren Vätern zuwenden. Wenn es nicht so wäre, würde die ganze Erde bei seinem Kommen völlig verwüstet werden.“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:39.)

Für manche von uns besteht die Prüfung in diesem Klassenzimmer der Sterblichkeit darin, dass sie sich eine Ehe und Kinder in diesem Leben von ganzem Herzen wünschen, dies aber erst später kommt oder ihnen ganz verwehrt bleibt. Selbst solchen Kummer können der gerechte und liebende Vater und sein Sohn, Jesus Christus, in Segen verwandeln. Niemandem, der voll Glauben und mit ganzem Herzen nach den Segnungen ewigen Lebens trachtet, bleiben sie verwehrt. Und wie groß wird doch die Freude sein und wie viel tiefgehender die Wertschätzung – nachdem man jetzt in Geduld und Glauben ausgeharrt hat.

Die Proklamation legt dar, wie wir hier für das Familienleben in der Gegenwart unseres ewigen Vaters geschult werden:

„Mann und Frau tragen die feierliche Verantwortung, einander und ihre Kinder zu lieben und zu umsorgen. ‚Kinder sind eine Gabe des Herrn.‘ (Psalm 127:3.) Die Eltern haben die heilige Pflicht, ihre Kinder in Liebe und Rechtschaffenheit zu erziehen, für ihre physischen und geistigen Bedürfnisse zu sorgen, sie zu lehren, dass sie einander lieben und einander dienen, die Gebote Gottes befolgen und gesetzestreue Bürger sein sollen, wo immer sie leben. Mann und Frau – Vater und Mutter – werden vor Gott darüber Rechenschaft ablegen müssen, wie sie diesen Verpflichtungen nachgekommen sind.

„Die Familie ist von Gott eingerichtet. Die Ehe zwischen Mann und Frau ist wesentlich für seinen ewigen Plan. Das Kind hat ein Recht darauf, im

Bund der Ehe geboren zu werden und in der Obhut eines Vaters und einer Mutter aufzuwachsen, die den Ehebund in völliger Treue einhalten. Ein glückliches Familienleben kann am ehesten erreicht werden, wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus seine Grundlage sind. Erfolgreiche Ehen und Familien gründen und sichern ihren Bestand auf den Prinzipien Glaube, Gebet, Umkehr, Vergebungsbereitschaft, gegenseitige Achtung, Liebe, Mitgefühl, Arbeit und sinnvolle Freizeitgestaltung. Gott hat es so vorgesehen, dass der Vater in Liebe und Rechtschaffenheit über die Familie präsidiert und dass er die Pflicht hat, dafür zu sorgen, dass die Familie alles hat, was sie zum Leben und für ihren Schutz braucht. Die Mutter ist in erster Linie für das Umsorgen und die Erziehung der Kinder zuständig. Vater und Mutter müssen einander in diesen heiligen Aufgaben als gleichwertige Partner zur Seite stehen. Behinderung, Tod und sonstige Umstände mögen eine individuelle Anpassung erforderlich machen. Bei Bedarf leisten die übrigen Verwandten Hilfe.“

Diese beiden Absätze sind voller praktischer Bezüge. Es gibt manches, womit wir jetzt beginnen können und was damit zu tun hat, dass wir für die geistigen und materiellen Bedürfnisse einer Familie sorgen. Es gibt manches, was wir jetzt tun können, um uns vorzubereiten, lange ehe der Bedarf besteht, damit wir in dem Bewusstsein, dass wir alles getan haben, was wir können, inneren Frieden haben können.

Zunächst können wir beschließen, unseren Erfolg und nicht unser Versagen zu planen. Jeden Tag werden uns Statistiken vorgehalten, die uns weismachen, eine Familie, die aus einem liebenden Vater und einer liebenden Mutter und Kindern besteht, die so geliebt, unterwiesen und umsorgt werden, wie die Proklamation es rät, gehe den Weg der Dinosaurier und sei im Aussterben begriffen. Sie haben in Ihrer Familie genügend Beweise dafür, dass rechtschaffenen Menschen manchmal die Familie durch Umstände, auf die sie keinen Einfluss haben, auseinandergerissen wird. Man braucht Mut und Glauben, um für das zu planen, was Gott einem als Ideal vor Augen führt, statt für das, was uns die Umstände aufzwingen mögen.

Es gibt wichtige Angelegenheiten, bei denen ein Versagen wahrscheinlicher und das Ideal weniger wahrscheinlich wird, wenn man das Versagen einplant. Betrachten Sie beispielsweise diese beiden zusammengehörigen Gebote: „Der Vater hat die Pflicht, dafür zu

sorgen, dass die Familie alles hat, was sie zum Leben ... braucht.“ Ebenso: „Die Mutter ist in erster Linie für das Umsorgen und die Erziehung der Kinder zuständig.“ In dem Bewusstsein, wie schwer das sein kann, entscheidet sich ein junger Mann vielleicht für eine berufliche Laufbahn auf der Basis dessen, wie viel Geld sie ihm einbringt, selbst wenn das bedeutet, dass er dann vielleicht nicht genug zu Hause wäre, um ein gleichwertiger Partner zu sein. Dadurch hat er bereits beschlossen, dass er nicht darauf hoffen kann, das zu tun, was am Besten ist. Eine junge Frau bereitet sich vielleicht auf eine berufliche Laufbahn vor, die mit ihrer Hauptaufgabe, ihre Kinder zu umsorgen, nicht vereinbar ist, weil es ja möglich ist, dass sie nicht heiratet, dass sie keine Kinder bekommt oder dass sie allein für die Kinder sorgen muss. Oder sie könnte es unterlassen, ihre Ausbildung auf das Evangelium und auf die nützlichen Erkenntnisse in der Welt auszurichten, die sie für das Umsorgen ihrer Familie braucht, da ihr nicht klar ist, dass sie ihre Talente und ihre Ausbildung zum höchsten und besten Nutzen in der Familie anwenden kann. Wenn also ein junger Mann und eine junge Frau auf diese Weise planen, ist es vielleicht weniger wahrscheinlich, dass sie das erlangen, was für eine Familie am Besten ist.

Sie sind beide klug, wenn sie sich über die materiellen Bedürfnisse ihrer zukünftigen Familie Gedanken machen. Die Kosten für den Kauf eines Hauses steigen im Vergleich zum Durchschnittseinkommen, und es ist schwieriger geworden, einen Arbeitsplatz zu behalten. Aber es gibt noch weitere Möglichkeiten für den jungen Mann und die junge Frau, sich auf das Umsorgen ihrer zukünftigen Familie vorzubereiten. Das Einkommen ist nur ein Teil davon. Ist Ihnen aufgefallen, dass ein Mann und eine Frau, die unter Geldmangel leiden, sich für Lösungen entscheiden, die das Einkommen der Familie steigen lassen, wobei sie dann feststellen, dass es ihnen immer an Geld mangelt, egal wie hoch das Einkommen ist? Es gibt eine altbekannte Formel, die ungefähr so lautet: Einkommen fünf Dollar und Ausgaben sechs Dollar: Elend. Einkommen vier Dollar und Ausgaben drei Dollar: Glück.

Ob der junge Mann für seine Familie sorgen und trotzdem bei seiner Familie sein kann und ob die junge Frau da sein und ihre Kinder umsorgen kann, kann genauso sehr davon abhängen, wie sie ihr Geld ausgeben lernen, wie davon, ob sie lernen, es zu ver-

dienen. Präsident Young hat das folgendermaßen ausgedrückt, wobei er genauso sehr zu uns gesprochen hat wie zu den Menschen seiner Zeit:

„Wenn ihr reich werden wollt, dann spart, was ihr bekommt. Ein Narr kann Geld verdienen, aber man muss weise sein, um es zu sparen und es zu seinem Vorteil zu nutzen. Dann macht euch an die Arbeit und fertigt eure Hüte und eure Kleidung selbst an.“ (Journal of Discourses, 11:201.)

In der heutigen Welt würde er Ihnen vielleicht nicht raten, Ihre Hüte selbst anzufertigen, sondern Ihnen eher ans Herz legen, gründlich darüber nachzudenken, was Sie wirklich an Autos, Kleidung, Freizeitgestaltung, Häusern, Urlaub und sonst so brauchen, um für Ihre Kinder zu sorgen. Und er würde vielleicht darauf hinweisen, dass die Differenz in den Kosten zwischen dem, was die Welt für nötig hält, und dem, was Ihre Kinder wirklich brauchen, den Überschuss an Zeit

einbringt, den Vater und Mutter mit ihren Kindern benötigen, um sie zum himmlischen Vater nach Hause zu bringen.

Selbst das sparsamste Vorgehen beim Geldausgeben und die sorgfältigste Planung für die Berufstätigkeit mögen nicht ausreichen, um den Erfolg zu sichern, aber es kann ausreichen, um Ihnen den inneren Frieden zu sichern, der mit dem Wissen einhergeht, dass Sie das Beste getan haben, um vorzusorgen und zu umsorgen.

Es gibt noch eine weitere Möglichkeit, wie wir heute Abend unseren Erfolg planen können – trotz der Schwierigkeiten, die vielleicht vor uns liegen. Die Proklamation stellt eine hohe Hürde dar, die wir zu überspringen haben, dort, wo sie von unserer Verpflichtung spricht, unsere Kinder zu unterweisen. Wir sollen sie irgendwie so unterweisen, dass sie einander lieben und einander dienen, dass sie die Gebote halten und dass sie gesetzestreue Bürger sind. Wenn wir an gute Familien denken, die diese Prüfung nicht bestanden haben – und es gibt nur wenige, die sie bestehen, ohne in ein, zwei Generationen auch gewisse Fehler zu machen – könnten wir den Mut verlieren.

Wir können nicht darüber bestimmen, wie andere sich entscheiden, und wir können unsere Kinder nicht in den Himmel zwingen, aber wir können heute Abend beschließen, was wir tun wollen, und

**Denken Sie
gründlich darüber
nach, was Sie
wirklich brauchen.**

wir können beschließen, dass wir alles tun, was wir können, um die Himmelskräfte in die Familie zu bringen, für die wir uns so sehr wünschen, dass sie für immer besteht.

Einen Schlüssel dazu finden wir in diesem Satz der Proklamation: „Ein glückliches Familienleben kann am ehesten erreicht werden, wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus seine Grundlage sind.“

Wann wäre die Wahrscheinlichkeit größer, dass die Menschen in einer Familie einander dienen, dass sie die Gebote Gottes befolgen und das Gesetz achten? Es bedeutet nicht bloß, dass man das Evangelium lehrt. Es bedeutet, dass sie das Wort Gottes hören und es dann im Glauben auf die Probe stellen. Dann ändert ihr Wesen sich dergestalt, dass sie das Glück finden, das wir suchen. Die folgenden Worte Moronis schildern genau, inwiefern diese Wandlung die natürliche Frucht des Lebens nach dem Evangelium Jesu Christi ist:

„Und die erste Frucht der Umkehr ist die Taufe; und die Taufe kommt aus dem Glauben, um die Gebote zu erfüllen; und die Erfüllung der Gebote bringt Sündenvergebung;

und die Sündenvergebung bringt Sanftmut und Herzensdemut; und auf Sanftmut und Herzensdemut hin kommt der Besuch des Heiligen Geistes, und dieser Tröster erfüllt mit Hoffnung und vollkommener Liebe, und die Liebe harret durch Eifer im Gebet aus, bis das Ende kommt, da alle Heiligen bei Gott wohnen werden.“ (Moroni 8:25,26.)

Wenn wir Kinder auf die Taufe vorbereiten und das gut machen, bereiten wir sie auf den Prozess vor, der die Auswirkungen des Sühnopfers in ihr Leben bringt und die Himmelskräfte in unsere Familie. Denken Sie an die innere Wandlung, die wir alle brauchen. Wir brauchen den Heiligen Geist, der uns mit Hoffnung und vollkommener Liebe erfüllt, sodass wir durch Eifer im Gebet ausharren. Und dann können wir für immer in einer Familie bei Gott leben. Wie kann dies geschehen? Durch die schlichte Verheißung, die Mormon seinem Sohn Moroni gegeben hat. Der Glaube an Jesus Christus, der zur Umkehr bewegt, und dann die Taufe durch jemanden, der die nötige Vollmacht hat, führen zur Sündenvergebung. Und das bringt Sanftmut und Herzensdemut mit sich. Und das wiederum erlaubt es uns, den Heiligen Geist als Begleiter zu haben, der uns mit Hoffnung und vollkommener Liebe erfüllt.

Sie wissen, dass dies wahr ist; ich weiß, dass es wahr ist – wir wissen es aus eigener Erfahrung und aus der Erfahrung unserer Angehörigen. Wir wissen, dass wir vielleicht eines Tages, nach einem 24stündigen Flug um die Welt, auf unserer Bettdecke einen Zettel finden werden, worauf mit kindlicher Handschrift und vielen Farben geschrieben steht: „Du musst so müde sein! Leg dich hin und ruh dich aus! Du bist wieder zu Hause, wo wir uns um alles kümmern!“ Und Sie wüssten, dass es nicht nur so dahin gesagt war, als die ältere Schwester des Kindes Ihnen bei einer Zwischenlandung auf dem Heimweg am Telefon gesagt hat: „Oh, ich bin gerade beim Staubsaugen.“

Wie kann ein elfjähriges Kind, das nie über den Ozean geflogen ist, wissen, welche Folgen der Jetlag für Mutter und Vater hat? Wie kommt es, dass ein fünfzehnjähriges Mädchen von allein darauf kommt, Staub zu saugen? Oder wie kann ein Ehemann die Gefühle seiner Ehefrau oder eine Ehefrau die Gefühle ihres Ehemannes kennen und daher verstehen, ohne dass etwas gesagt wurde, und dann helfen, ohne gefragt zu werden? Wieso gibt eine Nichte ihr Bett für eine Tante her und lädt ein Neffe jemanden in sein Haus und an seinen Esstisch ein? Wieso können ein Sohn und eine Schwiegertochter Kinder in ihr bereits arbeitsreiches Zuhause aufnehmen, und so tun, als sei es ein Segen? Es erfordert die Kräfte des Himmels, die wir dadurch herabrufen können, dass wir an diese Worte glauben und entsprechend handeln:

„Und die Sündenvergebung bringt Sanftmut und Herzensdemut; und auf Sanftmut und Herzensdemut hin kommt der Besuch des Heiligen Geistes, und dieser Tröster erfüllt mit Hoffnung und vollkommener Liebe, und die Liebe harret durch Eifer im Gebet aus, bis das Ende kommt, da alle Heiligen bei Gott wohnen werden.“ (Vers 26.) Und ich möchte noch die Worte hinzufügen „in der Familie“.

Die Proklamation ist sehr vorsichtig in dem, was sie verheißt: „Ein glückliches Familienleben kann am ehesten erreicht werden, wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus seine Grundlage sind.“ Mir tut das Herz ein wenig weh, weil ich weiß, dass viele, die diese Worte lesen, von Menschen umgeben sind, die die Lehren Jesu Christi nicht kennen oder sie leugnen. Sie können nur ihr Bestes tun. Aber sie können wissen, dass der himmlische Vater weiß, in welcher Familie sie leben, so groß die Herausforderungen auch sein

mögen. Sie können wissen, dass für sie ein Weg bereit ist, sodass sie alles tun können, was von ihnen verlangt wird, damit sie für das ewige Leben würdig sind. Sie können vielleicht nicht erkennen, wie Gott ihnen diese Gabe verleihen könnte oder mit wem sie sie teilen werden. Aber die Verheißung des Evangeliums Jesu Christi ist gewiss:

„Sondern lernt, dass derjenige, der die Werke der Rechtschaffenheit tut, seinen Lohn empfangen wird, nämlich Frieden in dieser Welt und ewiges Leben in der künftigen Welt.

Ich, der Herr, habe es gesagt, und der Geist gibt Zeugnis. Amen.“ (LuB 59:23,24.)

Dieser Friede entspringt der Gewissheit, dass das Sühnopfer in unserem Leben wirksam geworden ist, und der Hoffnung auf ewiges Leben, die damit einhergeht.

In der Proklamation wird davor gewarnt, dass auf diejenigen, die sich davor verschließen, schlimmere Folgen warten als nur die, dass sie in diesem Leben keinen Frieden haben und nicht glücklich sind. Hier die prophetische Warnung und der Aufruf zum Handeln, mit dem die Proklamation endet:

„Wir weisen warnend darauf hin, dass jemand, der die Bündnisse der Keuschheit verletzt, der seinen Ehepartner oder seine Kinder misshandelt oder seinen familiären Verpflichtungen nicht nachkommt, eines Tages vor Gott Rechenschaft ablegen muss. Weiter warnen wir davor, dass der Zerfall der Familie Unheil über die einzelnen Menschen, die Gemeinwesen und die Nationen bringen wird, wie es in alter und neuer Zeit von den Propheten vorhergesagt worden ist.

Wir rufen die verantwortungsbewussten Bürger und Regierungsvertreter in aller Welt auf, solche Maßnahmen zu fördern, die darauf ausgerichtet sind, die Familie als Grundeinheit der Gesellschaft zu bewahren und zu stärken.“

Die Familieneinheit ist nicht nur die Grundlage der Gesellschaft und der Kirche, sondern auch unsere Hoffnung auf ewiges Leben. Wir beginnen mit dem Üben in der Familie, einer kleinen Einheit, aber dann dehnt es sich auf die Kirche und auf die Gesellschaft, in der wir in dieser Welt leben, aus, und dann wird das, was wir in der Familie üben, für immer durch Bündnisse und durch Glaubenstreue verbunden sein. Wir können jetzt anfangen, „solche Maßnahmen zu fördern, die darauf ausgerichtet sind, die Familie ... zu bewahren und zu stärken“. Ich bete, dass wir das tun. Ich bete, dass Sie fragen: „Vater, wie kann ich mich vorbereiten?“ Erzählen Sie ihm, wie sehr Sie sich das, was er Ihnen unbedingt schenken möchte, wünschen. Sie werden Eingebungen erhalten, und wenn Sie sich daran halten, werden die Himmelskräfte Ihnen helfen, das verheiße ich Ihnen.

Ich bezeuge, dass der himmlische Vater lebt, dass wir als Geist bei ihm gelebt haben und dass wir einsam wären, wenn wir in der zukünftigen Welt irgendwo anders als bei ihm leben würden.

Ich bezeuge, dass Jesus Christus unser Erretter ist, dass er, indem er für die Sünden von uns allen – seinen Geistbrüdern und -schwestern, den Kindern seines und unseres himmlischen Vaters – gelitten hat, in uns den Wandel, der uns ewiges Leben verschaffen kann, möglich gemacht hat.

Ich bezeuge, dass der Heilige Geist uns mit Hoffnung und mit vollkommener Liebe erfüllen kann.

Und ich bezeuge, dass die Siegelungsvollmacht, die Joseph Smith übertragen wurde und die Präsident Gordon B. Hinckley jetzt innehat, uns in einer Familie verbinden und uns ewiges Leben schenken kann, wenn wir im Glauben alles tun, was wir können. Ich bezeuge dies und sage Ihnen, dass ich Sie liebe. Im Namen des Herrn, Jesus Christus. Amen.

FINANZEN

Der Besitz von Reichtum oder der Erwerb eines beträchtlichen Einkommens ist kein Zeichen himmlischer Gunst, und ihr Nichtvorhandensein ist kein Zeichen himmlischer Missgunst.

– Elder Dallin H. Oaks

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Elder Dallin H. Oaks

„Reichtum kann trügerischen Einfluss haben und so die Frucht des Evangeliums in vielerlei Hinsicht verderben. Jemand, der den Reichtum eines anderen begehrt, leidet in geistiger Hinsicht. Jemand, der Reichtum besitzt und ihn dann verliert und verbittert und hasserfüllt wird, ist ebenfalls ein Opfer dieses trügerischen Einflusses, der vom Reichtum ausgehen kann.

Auch jemand, der sich über den Reichtum schlechter Menschen ärgert, ist ein Opfer dieses Einflusses. Der Prophet Jeremia formulierte die alte Frage so: ‚Warum haben die Frevler Erfolg, weshalb können alle Abtrünnigen sorglos sein?‘ (Jeremia 12:1.) Wer ständig über Wohlstand oder das scheinbare Glück der Schlechten nachdenkt, legt zuviel Wert auf materielle Dinge. Es kann passieren, dass er sich täuschen lässt, weil seine Prioritäten zu sehr auf weltlichen Besitz fixiert sind.

Ein weiteres Opfer des trügerischen Einflusses von Reichtum ist jemand, der sich bewusst oder unbewusst schuldig fühlt und meint, falsch gehandelt zu haben, weil er weder Reichtum noch Ansehen erlangt hat, was die Welt doch als Anzeichen für Erfolg betrachtet.

Diejenigen, die das Evangelium des Erfolgs und die Theologie des Reichtums predigen, leiden unter ‚der Täuschung des Reichtums‘ und der Vermutung, ‚Frömmigkeit sei ein Mittel, um irdischen Gewinn zu erzielen‘ (siehe 1 Timotheus 6:5). Der Besitz von Reichtum oder der Erwerb eines beträchtlichen

Einkommens ist kein Zeichen himmlischer Gunst, und ihr Nichtvorhandensein ist kein Zeichen himmlischer Missgunst. Reichtum kann ein Segen für richtiges Verhalten sein – beispielsweise für das Zahlen des Zehnten (siehe Maleachi 3:9-12) – aber Reichtümer kann man auch durch pures Glück oder in Folge von Unehrlichkeit erlangen.“ (*Pure in Heart*, Seite 75f.)

DAS LIEBE GELD – ANLEITUNG FÜR DIE FINANZEN DER FAMILIE



Elder Marvin J. Ashton
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
Broschüre

In der Wohlfahrtsversammlung der Frühjahrs-Generalkonferenz 1975 hielt Elder Marvin J. Ashton, ein Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, diese Ansprache. Präsident Spencer W. Kimball schloss sich Elder Ashtons Botschaft an und sagte in derselben Versammlung:

„Ich habe in dieser Versammlung über vieles nachgedacht. Ich schließe mich dem an, was Bruder Ashton gesagt hat. Ich denke, wenn ich jetzt eine Familie gründen würde, hätte ich gern die zwölf Punkte, die Bruder Ashton hier vorgetragen hat, und würde sie genau befolgen und sie meinen Kindern, meiner Familie und jedem, mit dem ich zu tun habe, vermitteln. Sie sind grundlegend. Schon als kleiner Junge habe ich die Führer der Kirche sagen hören: ‚Zahlt eure Schulden zurück und vermeidet Schulden.‘ Ich war ein paar Jahre bei einer Bank angestellt und habe die schlimme Lage vieler Menschen gesehen, die diesen wichtigen Rat ignoriert hatten.

Ich stimme allem zu, was Bruder Ashton gesagt hat ... was die Familienfinanzen betrifft. Jede Familie sollte ein Budget haben. Wir würden in dieser Kirche und in unserem Geschäft nicht einen Tag ohne Budget auskommen. Wir müssen annähernd wissen, was wir einnehmen, und wir müssen ganz genau wissen, was wir ausgeben werden. Der Erfolg der Kirche ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die Führer der Kirche diese Dinge sehr sorgfältig überwachen. Wir geben nichts aus, was wir nicht haben.“

Ich habe mich vor kurzem mit einem sympathischen jungen Paar unterhalten. Die beiden wollten in einer Woche heiraten. Ihre Augen glänzten vor Vorfriede auf dieses wichtige Ereignis, und man sah ihnen an, dass sie einander sehr liebten. Beide hatten ein Studium am College absolviert, sie stammten aus einer guten Familie und hatten einen ähnlichen kulturellen Hintergrund. Es machte richtig Freude, ihre Persönlichkeit zu sehen, ihre Pläne zu hören und sich auszumalen, welches Potenzial in ihnen steckte. Die Verlobung der beiden ruhte allem Anschein nach auf einer gesunden Grundlage für die Ewigkeit.

Während des Gesprächs gaben sie allerdings auf eine meiner Fragen eine Antwort, die mich beunruhigte. Ich hoffe, dass die Befürchtungen, die ich geäußert, und die Vorschläge, die ich gemacht habe, sie dazu bewegt haben, ihre Vorstellung von der Ehe noch einmal zu überdenken.

Auf die Frage: „Wer verwaltet denn in eurer Ehe das Geld?“, gab die junge Frau zur Antwort: „Wahrscheinlich er.“ Er wiederum sagte: „Darüber haben wir noch gar nicht gesprochen.“ Diese Antworten überraschten und beunruhigten mich.

Wie wichtig sind der Umgang mit Geld und die Regelung der finanziellen Angelegenheiten in der Ehe und im Familienleben? Ich möchte Ihnen die Antwort geben: „Ungeheuer wichtig.“ Die *American Bar Association* [eine Anwaltsorganisation] hat herausgefunden, dass neunundachtzig Prozent aller Scheidungen auf Geldstreitigkeiten zurückzuführen sind. Andere Umfragen zeigen, dass etwa fünfundsiebzig Prozent aller Scheidungen aus Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Finanzen herrühren. Einige professionelle Berater meinen sogar, dass von fünf Familien vier mit schwer wiegenden finanziellen Problemen zu kämpfen haben.

Ich möchte an dieser Stelle einflechten, dass die besagten Ehen nicht einfach daran zerbrochen sind, dass nicht genügend Geld zur Verfügung stand, sondern vielmehr daran, dass das Geld falsch eingeteilt wurde. Eine angehende Ehefrau täte besser daran, nicht darüber nachzudenken, was ihr Mann im Monat verdienen muss, sondern sollte sich lieber Gedanken darum machen, wie er (und sie) das Geld einteilen, das ihnen zur Verfügung steht. Die Einteilung des Geldes muss wichtiger sein als die Höhe des monatlichen Gehalts. Ein angehender Ehemann, der mit einer

jungen Frau verlobt ist, die alle Eigenschaften besitzt, die er sich wünscht, sollte dennoch genauer hinschauen und prüfen, ob seine zukünftige Frau auch mit Geld umgehen kann.

Mann und Frau sollen das zur Verfügung stehende Geld partnerschaftlich einteilen, und beide müssen die Entscheidungen und die allgemeine Richtung beeinflussen können. Wenn dann Kinder geboren werden und das Alter der Verantwortlichkeit erreichen, müssen auch sie in begrenztem Maße in die finanziellen Entscheidungen einbezogen werden. Frieden, Zufriedenheit, Liebe und Geborgenheit in der Familie kann es nur dann geben, wenn es keine finanzielle Unsicherheit und keine Streitigkeiten ums Geld gibt. Ob jemand noch vor der Eheschließung steht oder bereits seit längeren verheiratet ist – wir alle müssen prüfen, wie wir mit Geld umgehen, bei Bedarf Umkehr üben, besser mit Geld umgehen lernen und nicht mehr ausgeben, als wir haben.

Da es in der heutigen Zeit sehr wichtig ist, dass man sein Geld richtig einteilt und nicht über seine Verhältnisse lebt, wenn man ein erfülltes und glückliches Leben führen will, möchte ich gerne einige Vorschläge dazu machen, wie man besser mit seinem Geld bzw. dem der Familie zur Verfügung stehenden Geld umgeht. Die folgenden zwölf Punkte zeigen meiner Meinung nach, wie man dieses Ziel erreichen kann.

Zahlen Sie ehrlich den Zehnten

In jeder Familie, die zur Kirche gehört, beginnt der richtige Umgang mit Geld damit, dass man ehrlich den Zehnten zahlt. Wenn man nach dem Erhalt seines Lohns bzw. Gehalts zuerst den Zehnten und das Fastopfer zahlt, festigt man damit seine Verpflichtung gegenüber diesem wichtigen Evangeliumsgrundsatz und reduziert die Gefahr, dass man sich das Geld falsch einteilt. Wenn man unverzüglich den Zehnten für den Herrn zahlt, der ja nicht monatlich von uns dafür Rechenschaft verlangt, lernt man auch, gegenüber denen, die uns nahestehen, ehrlicher zu sein. Das Gleiche gilt auch für unsere Kinder.

Lernen Sie, Ihr Geld zu verwalten, ehe Ihr Geld Sie verwaltet

Eine angehende Braut tut gut daran, sich zu fragen: „Kann mein Schatz mit Geld umgehen? Kann er mit seinem Einkommen auskommen?“ Solche Fragen

Kalender zur Rückzahlung von Schulden

	Kreditkarte	Kaufhaus	Zahnarzt	Kredit für Klavier	Kredit für Auto
März	110	70	50	75	235
April	110	70	50	75	235
Mai	110	70	50	75	235
Juni	110	70	50	75	235
Juli		180	50	75	235
August		180	50	75	235
Sept.		180	50	75	235
Okt.			230	75	235
Nov.			230	75	235
Dez.				305	235
Jan.				305	235
Febr.					540
März					

sind wichtiger als die Frage: „Kann er viel Geld verdienen?“ Finanzielle Sicherheit hängt nicht davon ab, wie viel man verdient, sondern davon, wie viel man ausgibt.

Jedes Ehepaar muss ständig neu über Geld und die eigene Einstellung dazu nachdenken. Denn die Beziehung soll ja schließlich Erfüllung schenken und für die Ewigkeit bestehen. Mann und Frau sollen gleichermaßen für die Einteilung des Geldes zuständig sein und einander Offenheit und Vertrauen entgegenbringen. Wenn einer in der Ehe über das Geld bestimmt, um dadurch Macht und Herrschaft auszuüben, dann gerät das Gleichgewicht in der Ehe aus der Bahn. Das ist falsch. Doch wenn sich einer der Partner aus freien Stücken ganz aus der Verwaltung des Geldes zurückzieht, gibt er damit ein Stück Verantwortung auf, der er sich eigentlich stellen müsste.

Lernen Sie in finanziellen Belangen Selbstdisziplin und Selbstbeschränkung

Wenn man es schafft, sich in Gelddingen selbst zu disziplinieren und einzuschränken, kann das wertvoller sein als ein Buchhaltungskurs. Ein junges Paar muss sich bewusst machen, dass es nicht sofort so viel Geld ausgeben und den gleichen Lebensstil pflegen kann, wie es ihn von zu Hause gewöhnt ist. Mann und Frau legen wirklich innere Reife an den Tag, wenn sie zuerst an das denken, was ihr Partner und die Kinder brauchen, und dann die eigenen Wünsche zu erfüllen suchen. Alle müssen gemeinsam üben, wie man mit Geld umgeht, und zwar auf Dauer. Ein empörter Ehemann sagte einmal: „Ich denke, dass Geld sprechen kann, aber wenn meine Frau es in die Finger bekommt, sagt es immer nur ‚Adieu.‘“ Zu dem Ehemann, der sagt, seine Frau sei die schlechteste Finanzmanagerin der Welt, würde ich sagen: „Schau in den Spiegel. Dort siehst du den schlechtesten Lehrer der Welt.“

Wir leben in einer egoistischen, materialistischen Gesellschaft, die sich der Selbstverwirklichung verschrieben hat. Durch die Werbung werden junge Käufer verführt, indem man ihnen zeigt, wie einfach es ist, einen Kredit aufzunehmen und etwas auf Raten abzuzahlen. Interessanterweise gibt es keine Werbung dafür, wie schön es ist, das Geld zurückzuzahlen, und es weist auch niemand darauf hin, wie lange das dauern und wie schwer das sein kann – vor allem, wenn man die unvermeidlichen Zinsen bedenkt, die zusätzlich noch gezahlt werden müssen.

Ein Kalender zur Rückzahlung von Schulden kann Ihnen helfen, Ihre Schulden zu reduzieren bzw. keine unnötigen Schulden zu machen. Zeichnen Sie mehrere Spalten auf ein Blatt Papier. In die erste Spalte von links schreiben Sie die Monatsnamen, und zwar beginnend mit dem kommenden Monat. Über die zweite Spalte schreiben Sie den Namen des Gläubigers, dessen Kredit Sie zuerst tilgen wollen. Das kann der Kredit mit dem höchsten Zinssatz oder der frühesten Fälligkeit sein. Tragen Sie in die Spalte die monatlichen Raten ein, die gezahlt werden müssen, bis der Kredit getilgt ist (siehe die Abbildung). Über die dritte Spalte schreiben Sie den Namen des nächsten Gläubigers, dessen Kredit Sie tilgen wollen, und tragen in die Spalte die monatlichen Beträge ein, die dafür erforderlich sind. Wenn Sie den ersten Kredit zurückgezahlt haben, addieren Sie den ersparten Betrag zu dem monatlichen Betrag hinzu, den Sie dem zweiten Gläubiger zurückzahlen. (In dem Beispiel können Sie sehen, wie eine Familie zuerst die monatlichen Raten ihrer Kreditkarte abzahlt und dann die übrigen 110 Dollar zu den Raten zu je 70 Dollar im Kaufhaus hinzuaddiert und so jeden Monat 180 Dollar zurückzahlen kann.) Setzen Sie dies so lange fort, bis alle Kredite getilgt sind.

Stellen Sie ein Budget auf

Jede Familie muss genau wissen, wie viel Geld jeden Monat zur Verfügung steht und was in den einzelnen Kategorien des Familienbudgets ausgegeben werden kann. Bewahren Sie alle Kassenzettel auf; so erleichtern Sie sich die Verwaltung des Bargelds und die Buchführung über Ihre Ausgaben. Schreiben Sie jede Ausgabe gewissenhaft auf, und stimmen Sie Ihre Bargeldausgaben jeden Monat mit den Barabhebungen vom Bankkonto ab.

Wenn Sie ein Haus kaufen wollen, die Ausbildung Ihrer Kinder finanzieren oder andere größere Investitionen tätigen müssen, sollten Sie dafür so wenig Schulden wie möglich machen und die sich daraus ergebenden finanziellen Verpflichtungen bedenken. Bezahlen Sie langlebige Güter sowie Urlaubsreisen nur bar. Vermeiden Sie Ratenkredite und gehen Sie mit Ihrer Kreditkarte vorsichtig um. Eine Kreditkarte dient im Grunde nur der Bequemlichkeit; sie darf weder nachlässig noch gedankenlos eingesetzt werden. Wenn Sie mehrere Kreditkarten in Gebrauch haben, steigt das Risiko, dass Sie übermäßig viele Schulden machen, erheblich. Kaufen Sie gebrauchte Gegenstände, bis Sie sich neue, qualitativ hochwertige leisten können. Wenn man Billigangebote kauft, stellt man hinterher fast immer fest, dass sie unter dem Strich sehr viel teurer sind.

Sparen Sie einen bestimmten Prozentsatz Ihres Einkommens, und legen Sie das Geld an. Sie brauchen Liquidität für den Notfall, die so hoch sein muss, dass Sie mindestens drei Monate lang alle anfallenden Kosten bestreiten können. Jede Familie, die der Kirche angehört, muss eine ehrlich ausgefüllte Steuererklärung machen und diese rechtzeitig abgeben.

Hören Sie mir jetzt bitte aufmerksam zu – und wenn sich manche von Ihnen jetzt unwohl fühlen, so ist dies durchaus beabsichtigt. Heilige der Letzten Tage, die Rechnungen ignorieren bzw. denen aus dem Weg gehen, denen sie Geld schulden, sind für ihr Unglück ganz allein verantwortlich und führen nicht das Leben, das ein Heiliger der Letzten Tage führen sollte! Niemand darf sich so tief in Schulden verstricken, dass er den Offenbarungseid leisten muss, von wenigen außergewöhnlichen Umständen einmal abgesehen. Selbst dann darf dies erst nach viel gebeterfülltem Nachdenken und nach einer entsprechenden Beratung auch über die rechtlichen Folgen geschehen.

Ein Budget hilft Ihnen, Ihre Ausgaben zu planen und zu überprüfen.

Stellen Sie es für einen bestimmten Zeitraum auf (beispielsweise eine Woche, zwei Wochen oder einen Monat), und zwar entsprechend Ihren Zahlungsverpflichtungen.

Stimmen Sie die Ausgaben mit den Einnahmen ab, und geben Sie weniger aus, als Sie verdienen.

BUDGET FÜR _____ 20__		
EINKOMMEN	GEPLANT	TATSÄCHLICH
Lohn/Gehalt (nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben)		
Sonstige Einnahmen		
Gesamteinnahmen		
AUSGABEN	GEPLANT	TATSÄCHLICH
Kirchenspenden		
Sparen		
Lebensmittel		
Miete bzw. Abzahlungsrate (für Wohneigentum)		
Strom, Wasser, Gas		
Benzin bzw. öffentlicher Nahverkehr		
Kreditraten		
Versicherung		
Medikamente/ Medizinische Hilfsmittel		
Kleidung		
Sonstiges		
Gesamtausgaben		
Einkommen abzüglich der Ausgaben		

Bringen Sie Ihren Kindern schon früh bei, wie wichtig es ist, zu arbeiten und Geld zu verdienen

„Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen“ – diese Weisung gilt noch immer. Dies ist eine Grundvoraussetzung für das eigene Wohlergehen. Eltern können für ihr Kind kaum etwas Wichtigeres tun, als ihm beizubringen, wie man arbeitet. Im Laufe der Jahre ist schon viel über Kinder und ihr

monatliches Taschengeld gesagt worden, und die Meinungen und Empfehlungen gehen hier weit auseinander. Ich bin ein Vertreter der alten Schule. Ich bin der Ansicht, dass Kinder das Geld für ihre eigenen Ausgaben mit Dienen und angemessenen Aufgaben verdienen sollten. Geldzuwendungen können ebenfalls manchmal an Schulnoten bzw. das Erreichen lohnenswerter Ziele geknüpft werden. Ich halte es für falsch, wenn ein Kind zu Hause den Eindruck bekommt, die Familie habe einen Goldesel hinter der Tür, der automatisch einmal wöchentlich bzw. monatlich das notwendige Kleingeld produziert.

Bringen Sie Ihren Kindern auf für sie verständliche Art bei, wie man sein Geld einteilt

Wir müssen unsere Kinder unterweisen und sie üben lassen und ihnen dann die Verantwortung für den Umgang mit dem eigenen Geld übergeben und sie auch die Folgen tragen lassen, wenn sie leichtsinnig Geld ausgeben. Wenn Eltern ihr Kind auffordern: „Spar dein Geld“, dann ist das nichts weiter als eine leere Aufforderung. Aber die Aufforderung: „Spar dein Geld für eine Mission, für ein Fahrrad, für ein Puppenhaus, für deine Aussteuer, für ein Auto“, ergibt für das Kind einen Sinn. Die Eintracht in der Familie wird gefördert, wenn alle für ein gemeinsam festgelegtes Ziel sparen. Bei uns zu Hause haben wir die Erfahrung gemacht, dass es zur Eintracht beiträgt, wenn ein Kind auf ein bestimmtes Ziel hin spart und wir diesen Betrag dann mit einem vorher festgelegten Zuschuss aufstocken. Durch Belohnung kann man ein bestimmtes erwünschtes Verhalten sehr gut fördern.

Machen Sie jedem in der Familie bewusst, dass er zum Wohlergehen der ganzen Familie beitragen muss

Wenn ein Kind älter wird, kann es die finanzielle Lage der Familie, das Budget, die Sparziele und seine eigene Aufgabe dabei verstehen. Fördern Sie preiswerte Aktivitäten, die dennoch Spaß machen und für ein Kind verständlich sind und alle näher zum Familienziel hinführen oder allen Freude machen. Manche Familien verzichten auf ein ungeheuer wichtiges Erlebnis im Zusammenhang mit den Familienfinanzen, weil sich nicht alle gemeinsam hinsetzen, vorzugsweise beim Familienabend, und jeder monatlich sein Scherflein besteuert, das für den Sohn bzw. die Tochter, den Bruder bzw. die Schwester auf Mission bestimmt ist. Wenn eine

solche Aktivität monatlich durchgeführt wird, wird der Betreffende schon bald „unser“ Missionar, und alle sind stolz darauf, zu seiner finanziellen Unterstützung etwas beitragen zu können.

Kümmern Sie sich um Ihre Weiterbildung

Nehmen Sie an so vielen Kursen wie möglich teil, um sich weiterzubilden. Dieses Geld ist gut investiert. Wenn man die lebenslangen finanziellen Verbesserungen bedenkt, so sind die Stunden, die man mit Lernen verbringt, sehr gut angelegt. Besuchen Sie Abendkurse oder absolvieren Sie ein Fernstudium, um sich weiterzubilden. Eignen Sie sich spezielle Fähigkeiten und Fertigkeiten an, die eine längere Arbeitslosigkeit verhindern können. Auch wenn man Reparaturen im Haushalt und am Auto selbst vornehmen kann, ist das oft sehr hilfreich. Und man kann damit viel Geld sparen. Jeder kann unerwartet vorübergehend arbeitslos werden. Und wenn man arbeitslos ist, darf man sich keinesfalls zurücklehnen und auf den „richtigen“ Job warten, wenn sich sinnvolle Zwischenlösungen ergeben.

Arbeiten Sie auf ein eigenes Haus hin

Der Kauf eines Hauses ist als Geldanlage zu verstehen, nicht als Konsum. Kaufen Sie ein Haus, das Sie sich leisten können. Verschönern Sie Haus und Garten, während Sie dort leben, damit Sie später bei einem Verkauf durch die Wertsteigerung nach Rückzahlung der Hypothek noch genug Geld übrig behalten, um ein neues Haus zu kaufen, das besser auf die Bedürfnisse Ihrer Familie zugeschnitten ist.

Schließen Sie die notwendigen Versicherungen ab

Es ist sehr wichtig, dass Sie eine Krankenversicherung, eine Autohaftpflichtversicherung, eine Hausrats- bzw. Wohngebäudeversicherung sowie eine ausreichend hohe Lebens- bzw. Risikolebensversicherung haben. Die Kosten im Zusammenhang mit Krankheiten, Unfällen oder Todesfällen können so hoch sein, dass eine schlecht- bzw. unversicherte Familie viele Jahre finanziell zu kämpfen hat.

Machen Sie sich bewusst, wie äußere Einflüsse die finanzielle Lage und die Geldanlagen der Familie bestimmen können

Durch die Inflation wird auch weiterhin ein großer Teil der durchschnittlichen Gehaltserhöhung

aufgefressen. Deshalb bedeutet ein höheres Einkommen nicht unbedingt, dass man nun mehr Geld zum Ausgeben hat, und darf auf keinen Fall als Ausrede dafür dienen, extravagante Dinge zu kaufen oder neue Schulden zu machen. Neben dem Geld für Notfälle muss die Familie auch Geldanlagen planen und umsetzen, die ihre finanzielle Sicherheit fördern und bei Arbeitsunfähigkeit bzw. in der Rente als Puffer dienen können. Machen Sie einen großen Bogen um hochriskante Anlagen und Investitionen, mit denen Sie angeblich schnell reich werden sollen.

Legen Sie einen angemessenen Lebensmittelvorrat an, und sorgen Sie für Notfälle vor

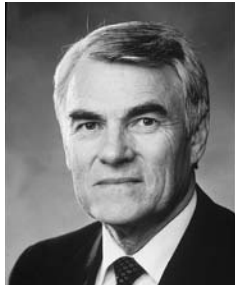
Legen Sie den Grundvorrat an Lebensmitteln und alles, was Sie für Notfälle brauchen, systematisch und geordnet an. Machen Sie dafür aber keine Schulden. Überlegen Sie sich gut, was Sie wirklich brauchen. Wer einen Garten hat und diesen regelmäßig bestellt, tut sich etwas Gutes und entlastet das Lebensmittelbudget. Ernähren Sie sich gesund, und bewegen Sie sich regelmäßig, damit Sie gesund bleiben. So lassen sich auch Krankheitskosten drastisch reduzieren.

Die genannten Punkte und Vorschläge erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr hoffe ich, Ihnen bewusst gemacht zu haben, worüber Sie nachdenken sollten. Wir müssen diese wichtigen Prinzipien für den Umgang mit Geld verinnerlichen.

Möge Gott uns die Erkenntnis schenken, dass der richtige Umgang mit Geld eine wichtige Voraussetzung für unser Wohlergehen ist. Wir müssen immer darauf achten, dass wir nicht über unsere Verhältnisse leben, und bemüht sein, niemals in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten. Es ist schon ein schönes Gefühl, wenn Zeit und Zinsen für einen arbeiten und nicht gegen einen.

Für die Heiligen der Letzten Tage darf Geld nur das Mittel sein, ewiges Glück zu erzielen. Der leichtsinnige und egoistische Umgang mit Geld führt dazu, dass man in finanzielle Knechtschaft gerät. Wir können es uns nicht leisten, bei der Einteilung unseres Geldes auf die Mitarbeit unserer Familie zu verzichten. Gott öffnet uns die Schleusen des Himmels, wenn wir so leben, dass wir ihm nahe sind und seine Gebote halten.

GIER, EGOISMUS UND MASSLOSIGKEIT



Elder Joe J. Christensen
von der Präsidentschaft
der Siebziger

(Der Stern,
Juli 1999,
Seite 9ff.)

Es heißt, das Evangelium sei dazu da, die Bedrängten zu trösten und die Getrösteten zu bedrängen. Ich habe heute vor, zu den Getrösteten zu sprechen – zu allen, ob reich oder arm oder zu uns, die wir uns irgendwo dazwischen befinden.

Der Herr hat gesagt: „Weh euch Reichen, ... denn euer Reichtum wird euch die Seele zerfressen.“ Er hat aber auch gesagt: „Weh euch Armen, deren Herz nicht reuig ist, ... deren Augen voller Habgier sind.“¹

Viele von Ihnen kennen vermutlich dieses kleine Gebet:

„Lieber Gott,

heute habe ich noch nichts falsch gemacht. Ich habe weder getratscht noch die Geduld verloren; ich war nicht gierig, mürrisch, gemein, egoistisch oder maßlos. Aber in wenigen Minuten, o Herr, werde ich das Bett verlassen, und dann brauche ich vermutlich viel mehr Hilfe.“

Wir alle brauchen wohl viel mehr Hilfe, wenn es darum geht, unsere Gier, unseren Egoismus und unsere Maßlosigkeit zu überwinden. Präsident Brigham Young hat in seiner offenen Art gesagt: „Ich fürchte für euch nichts so sehr, als dass ihr in diesem Land reich werdet, Gott und sein Volk vergesst, fett werdet und euch aus der Kirche hinauskatapultiert. ... Meine größte Befürchtung ist, dass sie den Reichtum nicht ertragen können.“²

Der Wohlstand schafft uns manche echte Herausforderung, weil viele reich und immer mehr unter uns bequem werden und wir möglicherweise – als Folge von Gier, Egoismus und Maßlosigkeit – den Geist verlieren und im wahrsten Sinne des Wortes „aus der Kirche hinauskatapultieren“.

Materialismus verzehrt unsere Gedanken

Fast jeder macht sich Gedanken über Geld und materielle Belange. So schreibt Morris Chalfant:

„Die große [Frage] des 20. Jahrhunderts lautet: ‚Wie werde ich reich?‘ Keine andere Frage nimmt im Verstand und ... im Herzen ... der Menschen heute mehr Platz ein als diese. ... Dies trifft auf Menschen in allen Lebenslagen zu.“³

Geld an sich ist nichts Schlechtes, aber die Habsucht ist, wie Paulus dem Timotheus geschrieben hat, die Wurzel aller Übel.⁴ Es gibt etliche reiche Menschen, die mit ihrem Wohlstand gut umgehen und ihre Mittel zum Segen anderer und zum Aufbau des Gottesreichs verwenden. Reichtum bereitet jedoch vielen Menschen große Probleme.

Hier sind vier Anregungen, die wir bedenken sollten, um mit dem bedrohlichen Materialismus zurechtzukommen:

Wünsche sind keine Bedürfnisse

Erstens: Wir dürfen Wünsche nicht mit Bedürfnissen verwechseln.

Meine Mutter hat mir zu diesem Thema eine wichtige Lektion erteilt. Mein Vater hatte viele Jahre lang die Angewohnheit, jedes Jahr auf ein neues Auto zu wechseln. Als kurz nach dem Zweiten Weltkrieg die Getreidepreise anstiegen, waren wir eines Tages überrascht, als Vater in einem ziemlich teuren Auto nach Hause gefahren kam.

Eines Morgens fragte meine Mutter: „Wie viel mehr als der alte hat der neue Wagen gekostet?“

Mein Vater sagte es ihr, und sie antwortete: „Das alte Auto hat mich immer dorthin gebracht, wohin ich wollte. Wir hätten den Differenzbetrag jemand geben sollen, der ihn nötiger hat als wir.“

Und so geschah es auch. Im folgenden Jahr stieg Vater auf ein günstigeres Auto um, und die beiden blieben weiterhin großzügig.

Wenn wir uns nicht vorsehen, kann es leicht geschehen, dass unsere Wünsche zu Bedürfnissen werden. Denken Sie an die Zeilen: „Ach, kleiner Luxus, wer wird denn gleich weinen? Schon bald wirst du allen notwendig erscheinen!“

Verwöhnen Sie Ihre Kinder nicht

Zweitens: Wir dürfen unsere Kinder nicht dadurch, dass wir ihnen zu viel geben, verwöhnen.

Heutzutage wachsen viele Kinder mit verzerrten Wertvorstellungen auf, weil wir Eltern sie maßlos verwöhnen. Ob wir nun zu den Wohlhabenderen gehören oder – wie die meisten von uns – nur über

bescheidene Mittel verfügen, wir Eltern neigen oft dazu, unseren Kindern alles geben zu wollen, was sie sich wünschen. Wir nehmen ihnen dadurch die Segnung des Wartens, des Sich-Sehnens nach etwas, was sie nicht haben. Wir müssen unseren Kindern unter anderem etwas ganz Wesentliches beibringen, nämlich, sich selbst etwas zu versagen. Sofortige Befriedigung der Wünsche macht einen Menschen schwach. Wie viele wahrhaft große Menschen kennen Sie denn, die niemals zu kämpfen hatten?

Elder Maxwell hat diese Bedenken folgendermaßen zum Ausdruck gebracht: „In Sachen Arbeit müssen sich leider nur einige wenige der ansonsten guten Leute der Kirche wirklich anstrengen. Ihnen fällt alles in den Schoß. Vergünstigungen werden ihnen gewährt, beispielsweise ein Auto komplett mit Benzin und Versicherung – alles von den Eltern bezahlt, und gerade einige dieser Eltern warten vergebens auf ein paar höfliche Worte der Wertschätzung. Was sie für selbstverständlich halten, ... mehrt bei ihnen nur den Egoismus und das Gefühl, darauf ein Anrecht zu haben.“⁵

Eine weise junge Mutter hat gesagt: „Ich habe beschlossen, unseren Kindern nicht das zu geben, was zu geben ich mir leisten kann. Zu ihrem eigenen Nutzen halte ich mich zurück.“

Fred Gosman hat gesagt: „Ein Kind, das immer alles erhält, was es will, wird Wünsche äußern, solange es lebt.“⁶ In diesem Sinn ist es für die charakterliche Entwicklung unserer Kinder notwendig, dass sie lernen, dass „die Erde sich um die Sonne und nicht um die Kinder dreht“.⁷ Wir müssen unsere Kinder viel eher dazu erziehen, dass sie sich fragen: „Was tue ich, um die Welt zu einem besseren Ort zu machen?“

Wir leben in einer Welt voller farbenprächtiger Unterhaltung und rasanter Aktionen – in einer Welt, in der viele Kinder in dem Glauben aufwachsen, alles, was kein Vergnügen bereite, sei langweilig und wertlos. Sogar bei den Aktivitäten in der Familie müssen wir auf Ausgewogenheit zwischen Arbeit und Vergnügen achten. Einige der wertvollsten Erinnerungen aus meiner Jugend sind jene Familienaktivitäten, bei denen wir lernten, ein Dach zu decken, einen Zaun aufzustellen oder im Garten zu arbeiten. Statt viel Arbeit und kein Vergnügen, gilt heute für viele Kinder: „Viel Vergnügen und fast keine Arbeit.“

Als Folge dieser maßlosen Verwöhnung sind viele Kinder, wenn sie groß werden, nur schlecht auf das wirkliche Leben vorbereitet.

Als Folge dieser maßlosen Verwöhnung sind viele Kinder, wenn sie groß werden, nur schlecht auf das wirkliche Leben vorbereitet. Präsident Hinckley hat gesagt: „Natürlich müssen wir für unseren Lebensunterhalt sorgen. Der Herr hat zu Adam gesagt, dass er sein Brot im Schweiß seines Angesichts essen solle, und zwar sein Leben lang. Es ist wichtig, dass wir uns qualifizieren, damit wir selbständig sind, und dass jeder junge Mann, wenn er heiratet, bereit und imstande ist, die Verantwortung für den Lebensunterhalt seiner Frau und der aus der Verbindung hervorgehenden Kinder zu übernehmen.“⁸

Viel zu viele junge Leute heiraten, ohne kochen oder nähen zu können oder andere wichtige Fertigkeiten, die man im Leben braucht, erworben zu haben. Diese fehlenden notwendigen Fertigkeiten – und dazu ein mangelndes Verständnis für den Umgang mit Geld – legen den Grund dafür, dass die Ehen unserer Kinder so häufig auseinander gehen.

Ich befürchte, dass wir in vielen Fällen Kinder heranziehen, die Sklaven teurer Modetrends sind. Denken Sie an die Schriftstelle: „Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“⁹ Wie können wir herausfinden, wo unser Schatz ist? Wir müssen bloß feststellen, wie viel Zeit, Geld und Gedanken wir einer Sache widmen. Es wäre vielleicht ganz gut, einmal festzustellen, wie sehr wir uns auf das Einkaufen und Geldausgeben konzentrieren.

Das heißt nicht, dass unsere Kinder keine sinnvolle modische Kleidung tragen dürfen; für sie kann dies nämlich sehr wichtig sein. Aber sie brauchen keinen ganzen Schrank voll. Als Mitglieder der Kirche sollten wir uns geschmackvoll, gepflegt und schicklich kleiden. Mit guter Planung ist dies möglich, ohne dass wir dabei übermäßig viel für Kleidung ausgeben müssen.

Mehr als zehnmal warnen uns die Propheten im Buch Mormon davor, dass der Stolz auf unsere Kleidung Probleme mit sich bringt. Eine davon lautet: Hier ein Beispiel dafür: „Und es begab sich: ...das Volk der Kirche [fing] an, stolz zu werden – wegen ihres überaus großen Reichtums und ihrer feinen Seiden und ihres fein gewirnten Leinens ...; und in all dem wurden sie im Stolz ihrer Augen überheblich, denn sie fingen an, sehr kostbare Gewänder zu tragen.“¹⁰

Wir täten gut daran, gemeinsam mit unseren Kindern in allen materiellen Belangen das so oft zitierte Motto der Pioniere zu befolgen: „Was du hast, mit dem komm aus; halt's instand und mach was draus.“

Leben Sie bescheiden und vermeiden Sie Schulden

Drittens: Leben Sie, wie uns das schon so oft gesagt worden ist, bescheiden, und meiden Sie Schulden wie die Pest.

Präsident Hinckley brachte uns vor kurzem diese Aussage Präsident Heber J. Grants in Erinnerung: „Wenn es etwas gibt, das dem Menschenherz und der Familie Frieden und Zufriedenheit schenkt, dann, dass man mit seinem Einkommen auskommt. wenn es aber etwas gibt, was zermürend und entmutigend ist und verzagt macht, dann das: Schulden und finanzielle Verpflichtungen zu haben, denen man nicht nachkommen kann.“ (*Gospel Standards*, Hg. G. Homer Durham, 1941, Seite 111.)¹¹

Samuel Johnson hat gesagt: „Gewöhnen Sie sich nicht daran, Schulden als bloße Unannehmlichkeit zu betrachten; Sie werden feststellen, dass sie eine Katastrophe sind.“

Wie viel Haus braucht man wirklich, um seine Familie behaglich unterzubringen? Wir dürfen uns weder geistig noch wirtschaftlich in Gefahr bringen, indem wir uns ein Haus anschaffen, das protzig ist, unserer Eitelkeit schmeichelt und weit über unsere Bedürfnisse hinausgeht.

Um selbständig und in der Lage zu sein, mit anderen zu teilen, müssen wir offensichtlich über gewisse Mittel verfügen. Wer im Rahmen seiner finanziellen Mittel lebt und Schulden meidet, kann mehr ansammeln. Es gibt Leute mit durchschnittlichem Einkommen, die dies ihr ganzes Leben lang schaffen, und es gibt solche, die ein hohes Gehalt beziehen und nichts ansammeln. Wo liegt der Unterschied? Man muss einfach weniger ausgeben, als man einnimmt, und auf diese Weise etwas ansparen und aus Zins und Zinseszins Gewinn ziehen.

Finanzberater haben festgestellt: „Die meisten Menschen haben eine völlig falsche Vorstellung vom Reichtum. ... Reichtum ist nicht mit Einkommen gleichzusetzen. Wenn Sie jedes Jahr ein gutes Einkommen haben, aber alles ausgeben, werden Sie davon nicht reicher. Sie haben nur

einen hohen Lebensstandard. Reichtum ist das, was Sie sparen, nicht das, was Sie ausgeben.“¹²

Teilen Sie großzügig mit anderen

Schließlich: Seien Sie beim Geben und Teilen großzügig.

Je mehr unser Herz und unsere Gedanken darauf gerichtet sind, denen zu helfen, denen es weniger gut geht als uns, desto mehr werden wir die Auswirkungen von Gier, Egoismus und Maßlosigkeit, die uns geistig vergiften, meiden können. Unsere finanziellen Mittel sind eine Treuhandenschaft und kein Besitz. Ich bin sicher, dass wir buchstäblich vor Gott darüber werden Rechenschaft ablegen müssen, wie wir unsere Mittel dafür eingesetzt haben, unseren Mitmenschen zu helfen und das Gottesreich aufzubauen.

Der Prophet Jakob hat uns dazu, wie wir Reichtum erwerben und wofür wir ihn verwenden sollen, einen hervorragenden Rat gegeben:

„Aber ehe ihr nach Reichtum trachtet, trachtet nach dem Reich Gottes!

Und nachdem ihr in Christus Hoffnung erlangt habt, dann werdet ihr Reichtümer erlangen, wenn ihr danach trachtet; und ihr werdet danach trachten zu dem Zweck, Gutes zu tun – die Nackten zu kleiden und die Hungrigen zu speisen und die Gefangenen freizusetzen und den Kranken und Bedrängten Hilfe zuteil werden zu lassen.“¹³

Wir sollen nicht nur einen ehrlichen Zehnten zahlen, sondern auch großzügig die Armen unterstützen. Wie viel sollen wir geben? Mir gefallen die Gedanken von C. S. Lewis zu diesem Thema. Er sagt: „Ich fürchte, die einzig sichere Regel ist die, mehr zu geben, als wir uns eigentlich leisten können. ... Wenn unsere Mildtätigkeit uns nicht im Geringsten schmerzt oder schwer fällt, ... dann spenden wir zu wenig. Es sollte immer noch etwas geben, was wir gern täten, uns aber versagen müssen, weil unsere Mildtätigkeit uns davon abhält.“¹⁴

Es gibt viele gute Menschen und viele gute Zwecke, für die wir spenden können. Wir sollen großzügig für den Fastopferfonds und den humanitären Fonds der Kirche spenden. Wenn wir wollen, dass unsere Familie ein sinnvolles, erfülltes Leben lebt, müssen wir den Mut haben, ganz ehrlich zu erforschen, wo sich unser Schatz befindet, und die Gefahren von Gier, Egoismus und Maßlosigkeit meiden.

Denken wir alle daran:

- Erstens: Wünsche nicht mit Bedürfnissen verwechseln.
- Zweitens: Unsere Kinder nicht verwöhnen.
- Drittens: Bescheiden leben und Schulden meiden.
- Viertens: Großzügig geben.

Im Grunde genommen geht es in unserem Glauben um das Geben. Jetzt zur Osterzeit besinnen wir uns wieder einmal darauf, dass „Gott, [unser himmlischer Vater], die Welt so sehr geliebt [hat], dass er seinen einzigen Sohn hingab“,¹⁵ der auf diese Erde kam und allen materiellen Besitz hätte haben können, jedoch statt dessen aus freien Stücken uns allen ein einfaches Leben vorgelebt hat, völlig frei von Gier, Egoismus oder Maßlosigkeit. Mögen wir täglich danach streben, mehr so zu leben wie er, der uns das beste Beispiel für ein Leben voller Tiefe und Bedeutung gegeben hat.

Ich bezeuge: Jesus ist der Messias, dies ist seine Kirche, die von lebenden Propheten geführt wird, und sein Grab war am dritten Tag wirklich leer. Im Namen Jesu Christi. Amen.

Anmerkungen

1. LuB 56:16,17.
2. Zitiert in James S. Brown, *Life of a Pioneer, 1900*, Seite 122f.; siehe auch Preston Nibley, *Brigham Young: The Man and His Work*, 1936, Seite 128.
3. Morris Chalfant, „The Sin of the Church“, *Wesleyan Methodist*; zitiert von John H. Vandenberg, Herbst-Generalkonferenz 1965, oder in *Improvement Era*, Dezember 1965, 1154.)
4. Siehe 1 Timotheus 6:10.
5. BYU Devotional, 12. Januar 1999
6. *Spoiled Rotten: American Children and How to Change Them*, 1992, Seite 37.
7. *Spoiled Rotten*, Seite 11 und Klappentext.
8. *Der Stern*, Februar 1991, Seite 4.
9. Matthäus 6:21
10. Alma 4:6
11. *Der Stern*, Januar 1999, Seite 65.
12. Thomas J. Stanley und William D. Danko, *The Millionaire Next Door*, 1996, Seite 1.
13. Jakob 2:18,19
14. C. S. Lewis, *Mere Christianity*, 1952, Seite 67.
15. Johannes 3:16

DIE VON GOTT BESTIMMTEN AUFGABEN UND PFLICHTEN DER FRAU

*Es gibt weder in den weltlichen
noch in den heiligen Schriften
ein heiligeres Wort als das
Wort Mutter.*

– Präsident Ezra Taft Benson

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Siehe auch „Berufstätigkeit der Mutter außer Haus“ auf Seite 263ff.

Die gottgegebene Arbeit der Frau

Der Prophet Joseph Smith

„Diese Vereinigung soll die Frauen lehren, wie sie sich ihrem Mann gegenüber verhalten sollen und dass sie ihn sanft und liebevoll behandeln sollen. Wenn der Mann von Sorgen niedergedrückt ist, wenn er vor Schwierigkeiten nicht aus noch ein weiß – wenn ihm dann ein Lächeln entgegengebracht wird statt einer Auseinandersetzung oder eines Murrens, so wird es seine Seele beruhigen und seine Gefühle besänftigen; wenn jemand der Verzweiflung nahe ist, so braucht er liebevollen, freundlichen Trost.“ (*Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 234.)

Präsident Heber J. Grant

„Die Mutter scheint eine Kraft zu besitzen, das Leben eines Kindes zu formen, die meiner Meinung nach die Kraft des Vaters bei weitem übersteigt, und zwar fast ohne Ausnahme. ... Schließlich können wir durch Liebe – wahre, aufrichtige Liebe zu unseren Mitmenschen – am meisten erreichen. Die Liebe einer Mutter ist wohl die vollkommenste und aufrichtigste, die stärkste Liebe, die wir kennen. Ich freue mich sehr darüber, denn sie ist mir ein wunderbares Beispiel.“ (*Gospel Standards*, Seite 152.)

Präsident George Albert Smith

„Die Frau hat an allem Fortschritt großen Anteil, aber von allen Aufgaben, die dem sanfteren Geschlecht übertragen wurden, ist die Aufgabe, die Kinder des himmlischen Vaters zur Welt zu bringen und zu erziehen, die wichtigste.“ (*Sharing the Gospel with Others*, Seite 139.)

Präsident David O. McKay

„Mutterschaft besteht aus drei grundlegenden Eigenschaften, nämlich: (1) der Kraft zu gebären, (2) der Fähigkeit zu erziehen, (3) der Gabe zu lieben. ...

Diese Fähigkeit und Bereitschaft, Kinder richtig zu erziehen, die Gabe, zu lieben, und der Eifer, ja, die Sehnsucht, sie in der Entwicklung einer Seele zum Ausdruck zu bringen, machen die Mutterschaft zum edelsten Amt, zur edelsten Berufung überhaupt.“ (*Gospel Ideals*, Seite 453.)

Präsident Spencer W. Kimball

„Die Ehe ist eine Partnerschaft. Jedem sind spezielle Aufgaben zugewiesen. Dass einige Männer und Frauen ihre Aufgabe und ihre Möglichkeiten missachten, ändert nichts am grundlegenden Plan.

Wenn wir die Ehe als Partnerschaft betrachten, so meinen wir eine *vollwertige* Partnerschaft. Wir wünschen nicht, dass unsere Schwestern bei diesem ewigen Auftrag *stille* oder *beschränkte* Teilnehmerinnen sind! Bitte gestalten Sie diese Partnerschaft durch *vollwertigen* Einsatz mit.“ („Privileges and Responsibilities of Sisters“, *Ensign*, November 1979, Seite 106.)

„Der Herr hat das Ganze von Anfang an so eingerichtet, dass es den Vater gibt, der Leben zeugt, für die Familie sorgt, sie liebt und anleitet, und die Mutter, die die Kinder empfängt und zur Welt bringt, sie umsorgt und erzieht. Der Herr hätte es auch anders einrichten können, doch hat er sich für eine Einheit entschieden, die Verantwortung übernimmt und in der es sinnvolle Beziehungen gibt, wo Kinder einander schulen und erziehen und lernen, einander zu lieben, zu achten und zu schätzen. Die Familie ist der große Plan des Lebens, den der Vater im Himmel entwickelt und eingesetzt hat.“ (*Ensign*, Juli 1973, Seite 15.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Gott hat bestimmt, was eine Frau tun soll. ... Zur gottgegebenen Aufgabe der Frau gehören die

Partnerschaft, die Haushaltsführung und die Mutterschaft.“ („In His Steps“, Seite 64.)

„Brüder im Priestertum, ich betone nach wie vor: Es ist wichtig, dass die Mutter zu Hause bleibt, um die Kinder zu betreuen und gemäß den Prinzipien der Rechtschaffenheit zu erziehen.“ (*Der Stern*, Januar 1988, Seite 49.)

Siehe *An die Mütter in Zion*, Seite 137ff.

„Auch die Aufgabe der Mutter hat Gott festgelegt: Sie soll Kinder bekommen und sie umsorgen, lieben und erziehen. Die Frau ist die Helferin des Mannes und soll sich mit ihm beraten.“ (*Ensign*, Mai 1984, Seite 6.)

„Gott hat bestimmt, was eine Frau tun soll, aber der Mann muss seine Arbeit selbst suchen. Zur gottgegebenen Aufgabe der Frau gehören die Partnerschaft, die Haushaltsführung und die Mutterschaft. Es ist gut, wenn die Fertigkeiten in diesen drei Bereichen zunächst von den Eltern vermittelt und dann in der Schule vertieft werden, sofern der Bedarf oder der Wunsch besteht.“ („In His Steps“, Seite 64.)

„Wir hören immer wieder Stimmen, die versuchen, Sie davon zu überzeugen, diese Grundsätze seien unter unseren heutigen Umständen nicht mehr anwendbar. Wenn Sie aber darauf hören, lassen Sie sich von Ihren bedeutendsten Aufgaben fortlocken.

Trügerische Stimmen in der Welt verlangen nach ‚alternativen Lebensweisen‘ für die Frau. Sie behaupten, manche Frauen eigneten sich besser für einen Beruf als für Ehe und Mutterschaft.

Sie verbreiten ihre Unzufriedenheit, indem sie propagieren, es gebe für eine Frau interessantere und befriedigendere Aufgaben als den Haushalt. Manche gehen sogar so weit, dass sie dafür plädieren, die Kirche solle von dem ‚Stereotyp der Mormonin‘ als Hausfrau und Mutter abgehen. Sie meinen auch, es sei nur vernünftig, die Kinderzahl einzuschränken, damit mehr Zeit für persönliche Ziele und Selbstverwirklichung bleibe.“ (*Ensign*, November 1981, Seite 105.)

Präsident Howard W. Hunter

„Den Müttern ist das heilige Recht gegeben, dass sie ‚Menschenseelen gebären können; denn hierin wird das Werk [des] Vaters fortgesetzt, damit er verherrlicht werde‘ (LuB 132:63).

Die Erste Präsidentschaft hat gesagt: ‚Die Mutterschaft steht der Göttlichkeit nahe. Sie ist der höchste,

heiligste Dienst, den die Menschheit leisten kann.‘ (*Messages of the First Presidency*, James R. Clarke, Hrsg., Bookcraft, Salt Lake City, 1965-75, Band 6, Seite 178.) Ohne unsere Helferin und Partnerin kann das Priestertum seine Bestimmung nicht erfüllen, und auch Gottes Absicht kann sich nicht erfüllen. Die Mutter tut etwas, was das Priestertum nicht tun kann. Wegen dieser Gabe des Lebens muss der Priestertumsträger die Mutter seiner Kinder uneingeschränkt lieben. ...

Der Herr hat geboten, dass Frauen und Kinder Anspruch auf Unterhalt durch den Ehemann bzw. Vater haben (siehe LuB 83; 1 Timotheus 5:8).

Darüber, dass ein Mann seine Frau dazu ermuntert oder gar von ihr verlangt, außer Haus arbeiten zu gehen, hat Präsident Ezra Taft Benson gesagt: ‚In solchen Fällen leidet nicht nur die Familie, sondern auch die eigene geistige Entwicklung.‘ (*Der Stern*, Januar 1988, Seite 49.)“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 45f.)

Die Familie – eine Proklamation an die Welt

„Das erste Gebot, das Gott Adam und Eva gab, bezog sich darauf, dass sie als Ehemann und Ehefrau Eltern werden konnten. Wir verkünden, dass Gottes Gebot für seine Kinder, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern, noch immer in Kraft ist. ...

Mann und Frau tragen die feierliche Verantwortung, einander und ihre Kinder zu lieben und zu umsorgen. ‚Kinder sind eine Gabe des Herrn.‘ (Psalm 127:3.) ...

Gott hat es so vorgesehen, dass der Vater in Liebe und Rechtschaffenheit über die Familie präsidiert und dass er die Pflicht hat, dafür zu sorgen, dass die Familie alles hat, was sie zum Leben und für ihren Schutz braucht. Die Mutter ist in erster Linie für das Umsorgen und die Erziehung der Kinder zuständig. Vater und Mutter müssen einander in diesen heiligen Aufgaben als gleichwertige Partner zur Seite stehen. Behinderung, Tod und sonstige Umstände mögen eine individuelle Anpassung erforderlich machen. Bei Bedarf leisten die übrigen Verwandten Hilfe.“ (*Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.)

Elder Ezra Taft Benson

„Eine der augenscheinlichen Auswirkungen der Frauenbewegung ist die dadurch entstandene Unzufriedenheit der jungen Frauen, die sich dafür entschieden hatten, zu heiraten und Kinder zu

bekommen. Oft wird ihnen das Gefühl vermittelt, dass es aufregendere und erfüllendere Dinge für Frauen gibt als Hausarbeit, Windelnwechseln und Kinder, die nach ihrer Mutter rufen. Diese Sichtweise verliert die ewige Perspektive aus den Augen, dass Gott der Frau die edle Rolle als Mutter zugedacht hat, und dass die Erhöhung ewige Vaterschaft und ewige Mutterschaft bedeutet. („To the Elect Women of the Kingdom of God“, Nauvoo Illinois Relief Society Dedication, 30. Juni 1978.)“ (*Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 548.)

Elder Richard G. Scott

„Hüten Sie sich vor den subtilen und erfindungsreichen Methoden, die der Satan einsetzt, um Sie vom Plan Gottes [2 Nephi 9:13] und vom wahren Glückseligkeit abzubringen. Eine der wirksamsten Methoden des Satans besteht darin, die Rolle der Ehefrau und Mutter in der Familie herabzuwürdigen. Das ist ein Angriff auf den Wesenskern des Planes Gottes, der ja die Liebe zwischen Mann und Frau fördern und es den Kindern ermöglichen will, in einer Atmosphäre des Verständnisses, des Friedens, der Wertschätzung und der Unterstützung aufzuwachsen. Ein Großteil der Gewalttätigkeit, die heute in der Welt so sehr überhand nimmt, ist auf die Schwächung der Familie zurückzuführen. Staatliche und gesellschaftliche Pläne können dem nicht wirksam begegnen. Die besten Anstrengungen der Schulen und Kirchen können das Fehlen der zärtlichen Fürsorge einer teilnahmevollen Ehefrau und Mutter in der Familie nicht wettmachen.“

Heute Morgen hat Präsident Hinckley über die Bedeutung der Mutter in der Familie gesprochen. Studieren Sie seine Worte. Als Mutter, die sich vom Herrn leiten lässt, weben Sie in Ihren Kindern aus den Fäden der Wahrheit durch gründliche Unterweisung und Ihr würdiges Beispiel den Stoff des Charakters. Sie geben Ihren Kindern, die Ihnen ja vertrauen, Eigenschaften mit wie Ehrlichkeit, Glauben an Gott, Pflichtbewusstsein, Achtung vor den Mitmenschen, Güte, Selbstvertrauen, den Wunsch, etwas zu leisten, zu lernen, zu geben. Das kann keine Tagesstätte. Das ist Ihr heiliges Recht.

Natürlich können Sie als Frau auch im Berufsleben Außergewöhnliches leisten, aber nutzen Sie so die Talente und weiblichen Eigenschaften, die Gott Ihnen mitgegeben hat, am besten? Bestärken Sie als Mann Ihre Frau nicht darin, arbeiten zu gehen und Ihnen

bei der Ihnen von Gott übertragenen Aufgabe, den Lebensunterhalt Ihrer Familie zu verdienen, zu helfen. Bemühen Sie sich, wie die Propheten geraten haben, als Eltern gemeinsam darum, dass die Mutter, mit der Hilfe des Herrn, zu Hause bleibt, wo es möglich ist. Ihre Anwesenheit stärkt das Selbstvertrauen Ihrer Kinder und mindert die Gefahr seelischer Schwierigkeiten. Außerdem wird den Kindern, wenn Sie ihnen in Wort und Tat die Wahrheit vermitteln, klar, wer sie sind und was sie als göttliche Kinder des Vaters im Himmel erlangen können.“ (*Ensign*, November 1996, Seite 74f.)

Patricia T. Holland

„Eva wurde als ‚Mutter aller Lebenden‘ bezeichnet, noch ehe sie ein Kind zur Welt gebracht hatte. Ihre Mutterschaft begann, ehe sie schwanger wurde, so wie die Vollkommenheit des Gartens dem irdischen Lebenskampf vorausging. Für mich gehört *Mutter* zu den sehr sorgfältig ausgewählten Wörtern, die einen Reichtum an Bedeutungen besitzen. Wir dürfen auf keinen Fall zulassen, dass dieses Wort uns trennt. Ich glaube von ganzem Herzen, dass es in erster Linie eine Aussage über unser Wesen ist und mit der Anzahl unserer Kinder nichts zu tun hat.“

Manche Frauen bringen Kinder zur Welt und ziehen sie groß, sind ihnen aber keine richtige Mutter. Andere, die ich von Herzen liebe, sind ihr Leben lang Mutter, ohne jemals ein Kind zur Welt gebracht zu haben. Und wir alle sind Evas Töchter, ob verheiratet oder allein stehend, mit Kindern oder ohne. Wir sind im Ebenbild der Götter erschaffen, um Götter und Göttinnen zu werden.“ („One Thing Needful: Becoming Women of Greater Faith in Christ“, *Ensign*, Oktober 1987, Seite 33.)

Was ist eine „Hilfe“?

Präsident Howard W. Hunter

„Ein Mann, der das Priestertum trägt, akzeptiert bei der Führung der Familie seine Frau als Partnerin, weiht sie in alle Fragen ein und bezieht sie in alle damit verbundenen Entscheidungen ein. Es ist in der Kirche und zu Hause unbedingt erforderlich, einen präsidierenden Beamten zu haben (siehe LuB 107:21). Durch Verfügung von Gott ruht die Aufgabe, zu Hause zu präsidieren, auf dem Priestertumsträger (siehe Mose 4:22). Es ist Absicht des Herrn, dass die Frau eine gleichwertige Hilfe für den Mann ist, das heißt, eine Gefährtin, die in voller

Partnerschaft gleichwertig und nötig ist. In Recht-schaffenheit präsidieren bedeutet, dass es zwischen Mann und Frau eine Aufgabenteilung geben muss; sie fungieren in allen Angelegenheiten der Familie in gegenseitigem Einvernehmen. Wenn ein Mann in der Leitung der Familie unabhängig oder ohne Rücksicht auf die Ansichten und den Rat seiner Frau agiert, dann übt er ungerechte Herrschaft aus.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 46.)

DIE ROLLE DER RECHTSCHAFFENEN FRAU



Präsident Spencer W. Kimball

Präsident der Kirche

*Verlesen von seiner Frau,
Camilla Kimball*

*Ensign,
November, 1979,
Seite 102ff.*

Meine lieben Schwestern, ich hatte mich schon seit Monaten darauf gefreut, wieder einmal im Rahmen einer weltweiten Konferenz der Frauen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage mit Ihnen zusammenzukommen. Sehr zu meinem Leidwesen liege ich jetzt hier in Salt Lake City im Krankenhaus und kann nicht selbst bei Ihnen sein, doch werde ich im Geiste mit dabei sein. Ich kann ja sogar von meinem Zimmer aus über das Fernsehen zusehen und zuhören.

Was ich Ihnen bei unserer Zusammenkunft im letzten Jahr gesagt habe, gilt noch heute. Immer wenn ich mich mit den herrlichen Grundsätzen des Evangeliums beschäftige und darüber nachdenke, was ich häufig tue, frage ich mich, ob uns auch nur im Geringsten klar ist, was diese herrlichen Grundsätze für uns bedeuten. Fangen wir mit ein paar Beispielen an.

Die heiligen Schriften und die Propheten lehren uns ganz deutlich, dass Gott, der vollkommen gerecht ist, „nicht auf die Person sieht“ (Apostelgeschichte 10:34). Wir wissen auch, dass Gott jedem einzelnen seiner Geistkinder vollkommene Liebe entgegenbringt. Wenn wir das wissen, meine Schwestern und Weggefährtinnen im Werk Gottes, muss uns das doch sehr weiterhelfen, da wir in der Welt eigentlich kaum vollkommene Liebe und Gerechtigkeit finden. Kurz gesagt also: Wenn uns

zuweilen andere, unvollkommene Menschen gedankenlos und rücksichtslos begegnen, dann tut das zwar weh, doch besteht das Leben nicht nur aus Schmerz und Enttäuschung. Die Welt muss einmal vergehen, da Gott letztlich triumphieren wird.

Als seine Geistkinder waren wir alle gleich. Die vollkommene Liebe Gottes wird uns allen gleichermaßen zuteil. Der verstorbene Elder John A. Widtsoe hat einmal geschrieben:

„In der Kirche geht die Frau an der Seite ihres Mannes, nicht vor ihm und nicht hinter ihm her. In der Kirche herrscht völlige Gleichwertigkeit zwischen Mann und Frau. Das Evangelium, und um etwas anderes geht es der Kirche nicht, hat der Herr für Mann und Frau gleichermaßen aufgestellt.“ (*Improvement Era*, März 1942, Seite 161.)

Bei alledem haben wir jedoch unterschiedliche Rollen und Aufgaben. Es geht hierbei um ewige Unterschiede – die Frauen haben die vielen ungeheuren Aufgaben, die mit Mutterschaft und Schwesterschaft einhergehen, während die Männer die vielen ungeheuren Aufgaben haben, die mit Vaterschaft und Priestertum einhergehen – doch „im Herrn gibt es weder die Frau ohne den Mann noch den Mann ohne die Frau“ (1 Korinther 11:11). Sowohl ein rechtschaffener Mann als auch eine rechtschaffene Frau sind allen, mit denen sie in Berührung kommen, ein Segen.

Denken Sie daran: In der Welt, in der wir vorher gelebt haben, sind den glaubenstreuen Frauen bestimmte Aufgaben übertragen worden, während die glaubenstreuen Männer zu bestimmten Aufgaben im Priestertum vorherordiniert worden sind. Zwar können wir uns jetzt nicht mehr an die Einzelheiten erinnern, doch ändert das nichts an der herrlichen Realität dessen, dem wir einmal zugestimmt haben. Sie sind für alles verantwortlich, womit Sie vor langer Zeit betraut worden sind, genauso verantwortlich wie diejenigen, die wir als Propheten und Apostel bestätigen!

Wenn sich auch die ewige Rolle der Frau von der des Mannes unterscheidet, wie wir das schon vor einem Jahr gesagt haben, so muss doch die persönliche Entwicklung in vielfacher Hinsicht parallel verlaufen. In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal ganz deutlich sagen, wie wichtig es ist, dass jede Frau die heiligen Schriften studiert. Wir möchten, dass sich die Schwestern zum Segen unserer Familien in den heiligen

Schriften auskennen – ob Sie allein stehend sind oder verheiratet, jung oder alt, ob Sie Witwe sind oder in einer Familie leben.

Unter welchen Umständen Sie auch leben mögen: In dem Maße, wie Sie die wahren Grundsätze, die die heiligen Schriften lehren, besser kennenlernen, wird es Ihnen auch besser gelingen, das zweite Gebot zu halten, nämlich Ihren Nächsten zu lieben wie sich selbst. Werden Sie zu Schriftgelehrten – nicht um sich über andere zu erheben, sondern um sie aufzubauen! Schließlich braucht wohl kaum jemand diesen „Schatz“ an Evangeliumsgrundsätzen (auf den man bei Bedarf immer wieder zurückgreifen kann) so sehr wie die Frauen und Mütter, die doch ständig erziehen und lehren.

Streben Sie in all Ihren rechtschaffenen Unternehmungen und in allem, was Sie im Leben tun, nach dem Besten.

Bedenken Sie, liebe Schwestern, die ewigen Segnungen, die Ihnen durch die Mitgliedschaft in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zuteil werden, sind weitaus bedeutender als jede andere Segnung, die Sie irgendwo erlangen können. In dieser Welt kann Ihnen keine größere Anerkennung zufallen, als dass Sie sich als Frau Gottes auszeichnen. Es kann Ihnen kein höherer Rang zuteil werden als der einer Tochter Gottes, die eine wahre Schwester, Ehefrau und Mutter ist oder in anderer Beziehung einen positiven Einfluss ausübt.

Gewiss treten zeitweise Unterschiede und schwierige Umstände auf. Manche von Ihnen haben durch Tod oder Scheidung den Mann verloren. Manche von Ihnen genießen noch nicht den erhabenen Vorzug, verheiratet zu sein. Doch im Hinblick auf die Ewigkeit sollen Ihnen diese Segnungen nur einen kleinen Augenblick vorenthalten bleiben (siehe LuB 121:7).

Manche Schwestern machen gerade die Schmerzen durch, die das Altern mit sich bringt. Andere erleben, wie es ist, wenn man noch jung ist und seinen Platz in der ewigen Ordnung finden muss. Doch so real diese Anforderungen des Lebens auch sein mögen, Sie müssen alle die Evangeliumsgrundsätze ganz tief in sich verankern, die besagen, dass Sie in Ihrer Persönlichkeit ewig und einzigartig sind. Sie müssen immer mehr die vollkommene Liebe verspüren, die der Vater im Himmel Ihnen entgegenbringt, den Wert, den er Ihnen persönlich beimisst. Versenken Sie sich in diese erhabenen Grundsätze, besonders in den Augenblicken, wo Sie (in der Stille der Angst, die Sie

vielleicht durchmachen) sonst vielleicht mit Ihren Fragen nicht fertig werden.

Vergessen Sie auch nicht, wenn wir uns mit der Herrlichkeit und Bedeutung des Familienlebens auf der Erde beschäftigen, dass wir alle zur ewigen Familie des Vaters im Himmel gehören.

Seien Sie gewiss, alle glaubenstreuen Schwestern, die ohne eigene Schuld hier in ihrem zweiten Stand nicht den Vorzug genießen, an einen würdigen Mann gesiegelt zu sein, werden diese Segnung in der Ewigkeit erlangen. Wenn es Sie einmal schmerzlich nach der Anerkennung und Zuneigung verlangt, die mit dem Familienleben einhergehen, dann seien Sie sicher, unser Vater im Himmel kennt Ihre Not, und eines Tages werden Sie seinen Segen nicht mehr in Worte kleiden können.

Manchmal müssen wir vorübergehend auf etwas verzichten, um uns zu bewähren, aber die rechtschaffenen Frauen und Männer empfangen eines Tages *alles* – bedenken Sie das, Schwestern – *alles*, was der Vater hat! Es lohnt sich nicht nur, darauf zu warten; es lohnt sich, dafür zu leben!

Und in der Zwischenzeit muss man nicht verheiratet oder Mutter sein, um das erste und das zweite große Gebot zu halten, nämlich Gott und unseren Nächsten zu lieben, woran nach den Worten Jesu das ganze Gesetz und die Propheten hängen.

Manche Frauen müssen arbeiten, weil Umstände, an denen sie nichts ändern können, es erforderlich machen. Dafür haben wir Verständnis. Wir haben auch Verständnis dafür, dass Sie die Talente, mit denen Gott Sie gesegnet hat, oft zum Nutzen der Menschheit einsetzen können. Begehen Sie jedoch nicht den Fehler, dass Sie sich dadurch zu zweitrangigen Unternehmungen hinreißen lassen, die Sie dazu bringen, dass Sie Ihre ewige Aufgabe, nämlich Geistkinder des Vaters im Himmel zur Welt zu bringen und sie aufzuziehen, vernachlässigen. Beten Sie intensiv bei all Ihren Entscheidungen.

Wir möchten daher, dass Sie sich mit Ihrer Ausbildung sowohl für die Ewigkeit *als auch* für volle Einsatzbereitschaft in der Sterblichkeit rüsten. Neben den grundlegenden und wesentlichen Fertigkeiten, die zur Haushaltsführung gehören, gibt es weitere, die Sie durchaus pflegen sollten und die Sie befähigen, sich zu Hause, in der Kirche und im Gemeinwesen sinnvoll zu betätigen.

Auch hier müssen Sie sich Ihre Entscheidungen gründlich überlegen, aber wir wollen nicht, dass die

Frauen der Kirche unwissend und unfähig sind. Sowohl auf der Erde als auch in der Ewigkeit werden Sie eine bessere Mutter und Ehefrau sein, wenn Sie aus den Fähigkeiten, die Ihnen gegeben sind, etwas machen und die Talente nutzen, mit denen Gott Sie gesegnet hat.

Die erhabensten und herrlichsten Verheißungen, die den Frauen gegeben sind, liegen im Evangelium und in der Kirche Jesu Christi. Wo sonst können Sie lernen, wer Sie wirklich sind? Wo sonst können Sie die notwendigen Erklärungen und die Gewissheit über die Natur des Lebens erhalten? Aus welcher anderen Quelle erfahren Sie Ihre Einzigartigkeit und Individualität? Wo sonst erfahren Sie vom herrlichen Plan des Glücklichseins, den der Vater im Himmel aufgestellt hat?

Nur das Evangelium kann die wahre Antwort auf die Fragen über uns selbst, über das Leben und über das Universum geben, die sich Menschen seit Jahrhunderten stellen. Wie gut ist Gott doch zu uns, denn er segnet uns mit den Antworten und mit Gewissheit – selbst wenn die Wahrheit uns dann feierliche und immerwährende Verpflichtungen auferlegt.

Die Frauen der Heiligen der Letzten Tage genießen einen besonderen Vorzug, denn der Vater im Himmel hat ihnen erhabene Aufgaben übertragen; das gilt besonders für diejenigen von Ihnen, die in diesem Abschnitt der letzten Evangeliumszeit geboren sind. Lassen Sie andere Frauen ihre unbesonnenen, egoistischen Interessen verfolgen. Sie können auf unserem Planeten nachhaltig für Liebe und Wahrheit und Rechtschaffenheit wirken, was wir so sehr brauchen. Lassen Sie den anderen ihre egoistischen, falschen Werte. Ihnen aber hat Gott die ungeheure Aufgabe übertragen, Ihre Kinder, Freunde und Mitmenschen zu *umsorgen*, so wie der Mann *für den Unterhalt sorgen* soll. Aber *sowohl* der Mann *als auch* die Frau sollen Eltern sein!

Schließlich, meine lieben Schwestern, möchte ich Ihnen etwas ans Herz legen, was noch nie gesagt worden ist, zumindest nicht auf diese Weise. In den Letzten Tagen wird die Kirche hauptsächlich dadurch anwachsen, dass die guten Frauen der Welt (die dem Geist so oft sehr aufgeschlossen sind) in großer Zahl zur Kirche kommen. Das wird in solchem Maße geschehen, dass die Frauen der

Kirche sich durch ihr rechtschaffenes Leben so deutlich von den Frauen der Welt abheben, dass ihr Anderssein – auf beglückende Weise – sehr offensichtlich sein wird.

Zu den wahren Heldinnen in der Welt, die in die Kirche kommen, werden Frauen zählen, die mehr um Rechtschaffenheit besorgt sind als um sich selbst. Diese Heldinnen haben echte Demut, die der Rechtschaffenheit mehr Wert beimisst als dem

Ansehen. Denken Sie daran, es ist genauso falsch, etwas zu tun, damit man von den Frauen gesehen wird, wie, etwas zu tun, damit man von den Männern gesehen wird. Den wahrhaft großen Frauen und Männern geht es immer mehr darum, zu dienen, als zu herrschen.

So werden die weiblichen Vorbilder in der Kirche wesentlich dazu beitragen, dass die Kirche in den Letzten Tagen an Zahl und im Geist wächst.

Die erhabensten und herrlichsten Verheißungen, die den Frauen gegeben sind, liegen im Evangelium und in der Kirche Jesu Christi.

Kein Wunder, dass der Widersacher auch jetzt danach trachtet, das zu verhindern! Wem immer er gerade besondere Aufmerksamkeit widmet, stets gilt: „Er trachtet danach, dass alle Menschen so elend seien wie er selbst.“ (2 Nephi 2:27.) Ja, er versucht, „die ganze Menschheit ... ins Elend zu bringen“ (2 Nephi 2:18). Er lässt niemals von seinen Absichten und verfolgt sie unerbittlich.

Bald haben wir die Generalkonferenz mit der Priestertumsversammlung und wir werden den Brüdern gegenüber nicht weniger liebevoll und deutlich sein, wir werden ihnen nämlich Ähnliches sagen.

Wir lieben Sie, Schwestern. Wir vertrauen Ihnen. Wir freuen uns über Ihre Hingabe. Es macht uns Mut, dass Sie da sind, nicht nur heute Abend, sondern überhaupt in dem gegenwärtigen Abschnitt unserer Evangeliumszeit, in dem Ihre Talente und Ihre Geisteskraft so dringend gebraucht werden.

Möge Gott Sie segnen, sodass aller Segen, der Ihnen verheißt ist, auf der Erde und in der zukünftigen Welt Wirklichkeit wird.

Ich weiß, dass Gott lebt, dass Jesus sein einziggezeugter Sohn ist, der Erlöser der Welt, und dass dies die Kirche Jesu Christi ist und er an der Spitze steht. Dieses Zeugnis gebe ich Ihnen in Liebe und mit meinem Segen. Im Namen Jesu Christi. Amen.

AN DIE MÜTTER IN ZION



Präsident Ezra Taft Benson

Präsident der Kirche

*Ansprache anlässlich
einer Fireside am
22. Februar 1987*

Es gibt kein Thema, über das ich lieber sprechen würde als über die Familie, denn sie steht im Mittelpunkt des Evangeliums Jesu Christi. Zum größten Teil existiert die Kirche für die Errettung und Erhöhung der Familie.

Vor kurzem sprach ich in der Priestertumsversammlung zu den jungen Männern des Aaronischen Priestertums über ihre Aufgaben und Pflichten. Kurz danach sprach ich in der Schwesternversammlung zu den jungen Frauen der Kirche über ihre Möglichkeiten und ihre heilige Berufung.

Heute Abend, anlässlich dieser Fireside für Eltern, die nach Inspiration vom Himmel trachten, möchte ich direkt zu den versammelten Müttern hier und überall in der Kirche sprechen, die das Herz und die Seele ihrer Familie sind oder sein sollten.

Kein edleres Werk

Es gibt weder in den weltlichen noch in den heiligen Schriften ein heiligeres Wort als das Wort *Mutter*. Es gibt kein edleres Werk als das einer guten, gottesfürchtigen Mutter.

Ich möchte heute Abend den Müttern in Zion meine Anerkennung aussprechen und bete mit ganzem Herzen, dass das, was ich zu sagen habe, durch den Geist verstanden wird, Sie erbaut und für Sie in Ihrer heiligen Berufung als Mutter ein Segen ist.

Präsident David O. McKay hat gesagt: „Eine Mutter hat den größten Einfluss – ob zum Guten oder zum Schlechten. Das Bild der Mutter ist das Erste, was sich dem kleinen Kind einprägt, das ja noch keine Eindrücke gesammelt hat. Ihre Zärtlichkeit weckt das erste Gefühl der Sicherheit, ihr Kuss ist die erste Wahrnehmung von Zuneigung, ihr Mitgefühl und ihre Zartheit sind die erste Zusicherung, dass es auf der Welt Liebe gibt.“

Präsident McKay sagt weiter: „Mutterschaft besteht aus drei grundlegenden Eigenschaften, nämlich: (1)

der Kraft zu gebären, (2) der Fähigkeit zu erziehen, (3) der Gabe zu lieben.

Diese Fähigkeit und Bereitschaft, Kinder richtig zu erziehen, die Gabe, zu lieben, und der Eifer, ja, die Sehnsucht, sie in der Entwicklung einer Seele zum Ausdruck zu bringen, machen die Mutterschaft zum edelsten Amt, zur edelsten Berufung überhaupt. Die Frau, die ein Meisterwerk malen oder ein Buch schreiben kann, wovon Millionen beeinflusst werden, verdient die Bewunderung und den Beifall der Menschheit, aber die Frau, die gesunde, schöne Söhne und Töchter erfolgreich erzieht, deren Einfluss noch nach Generationen zu spüren ist, ... verdient die größte Ehre, die der Mensch erweisen kann, und die kostbarsten Segnungen Gottes.“
(*Gospel Ideals*, Seite 452ff.)

Ich schließe mich von ganzem Herzen den Worten Präsident McKays an.

Die Rolle der Mutter ist gottgegeben

Gott hat es so eingerichtet, dass in einer ewigen Familie der Vater präsidiert. Er sorgt für den Lebensunterhalt, er liebt, lehrt und führt.

Aber auch die Aufgabe der Mutter hat Gott festgelegt. Die Mutter soll Kinder bekommen und sie umsorgen, lieben und erziehen. So steht es in den Offenbarungen.

In Lehre und Bündnisse, Abschnitt 132, nennt der Herr die Möglichkeiten und Aufgaben der Frauen: „Sich zu mehren und die Erde zu füllen, gemäß meinem Gebot, und um die Verheißung zu erfüllen, die mein Vater vor der Grundlegung der Welt gegeben hat, und zu ihrer Erhöhung in den ewigen Welten, damit sie Menschenseelen gebären können; denn hierin wird das Werk meines Vaters fortgesetzt, damit er verherrlicht werde.“ (LuB 132:63.)

Ehemann und Ehefrau sind Mitschöpfer

Mit dieser göttlichen Verfügung sollen ein Mann und seine Frau als Mitschöpfer bereitwillig und gebeterfüllt Kinder in ihre Familie einladen. Dann können sie jedes Mal, wenn ein neues Kind in ihre Familie kommt, wie Hanna dankbar ausrufen: „Ich habe um diesen Knaben gebetet und der Herr hat mir die Bitte erfüllt, die ich an ihn gerichtet habe. Darum lasse ich ihn auch vom Herrn zurückfordern. Er soll für sein ganzes Leben ein vom Herrn Zurückgeforderter sein.“ (1 Samuel 1:27,28.)

Ist das nicht wunderbar? Eine Mutter betet darum, ein Kind zur Welt zu bringen, um es dann dem Herrn zu geben.

Mir gefallen die Worte Salomos:
„Kinder sind eine Gabe des Herrn,
wohl dem Mann [und der Frau], [die]
mit ihnen den Köcher gefüllt
[haben].“ (Siehe Psalm 127:3-5.)

Ich kenne die besonderen Segnungen einer großen und glücklichen Familie, denn meine lieben Eltern hatten eine ganze Schar von Kindern. Als ältestes von elf Kindern erlebte ich, wie sich Grundsätze wie Selbstlosigkeit, gegenseitige Rücksichtnahme, Loyalität und viele weitere Tugenden in unserer großen, wunderbaren Familie entwickelten – mit meiner edlen Mutter als Königin dieser Familie.

Junge Mütter und Väter, ich rate Ihnen von ganzem Herzen, schieben Sie es nicht auf, Kinder zu haben und Mitschöpfer mit unserem himmlischen Vater zu sein.

Argumentieren Sie nicht wie die Welt, beispielsweise: „Wir wollen warten, bis wir uns Kinder leisten können, bis wir sicherer sind, bis John seine Ausbildung beendet hat, bis er einen besser bezahlten Job hat, bis wir eine größere Wohnung haben, bis wir ein wenig materiellen Komfort erlangt haben“ und so weiter.

Das ist die Argumentation der Welt, die Gott nicht gefällt. Mütter, wenn Sie gesund sind, dann seien Sie bereit, Kinder zu bekommen, sie früh zu bekommen. Und Ehemänner, nehmen Sie in dieser Frage immer Rücksicht auf Ihre Frau.

Schränken Sie die Anzahl Ihrer Kinder nicht aus persönlichen oder egoistischen Gründen ein. Materieller Besitz, gesellschaftliche Annehmlichkeiten und so genannte berufliche Vorteile sind nichts im Vergleich zu rechtschaffenen Nachkommen. Aus ewiger Sicht sind Kinder – nicht der Besitz, nicht die Stellung, nicht das Ansehen – unser größter Schatz.

Brigham Young hat mit Nachdruck gesagt: „Scharen von reinen und heiligen Geistern warten darauf, eine sterbliche Hülle zu bekommen, was ist also unsere Pflicht? – Eine Hülle für sie vorzubereiten, einen Kurs einzuschlagen, der nicht dazu führt, dass diese Geister in die Familie der Schlechten getrieben werden, wo sie in Schlechtigkeit, Ausschweifungen und jeder Art von Verbrechen geschult werden. Es ist die Pflicht eines

jeden rechtschaffenen Mannes und einer jeden rechtschaffenen Frau, so viele Geister, wie sie können, mit einer sterblichen Hülle auszustatten.“ (*Discourses of Brigham Young*, Hg. John A. Widtsoe, Salt Lake City, 1954, Seite 197.)

Ja, gesegnet sind der Ehemann und die Ehefrau, die Kinder haben. Die tiefsten Freuden und Segnungen im Leben sind mit der Familie, mit Elternschaft und Opferbereitschaft verbunden. Es ist nahezu jedes Opfer wert, diese wunderbaren Geister in unserer Familie zu haben.

**Die tiefsten Freuden
und Segnungen im
Leben sind mit
der Familie, mit
Elternschaft und
Opferbereitschaft
verbunden.**

Besondere Verheißungen Gottes

Es ist uns bewusst, dass einige Frauen, ohne es selbst verschuldet zu haben, keine Kinder bekommen können. Diesen lieben Schwestern hat jeder Prophet Gottes verheißen, dass sie in der Ewigkeit mit Kindern gesegnet sein werden und ihnen Nachkommen nicht vorenthalten werden.

Durch reinen Glauben, inständiges Beten, Fasten und einen besonderen Priestertumssegnen haben viele dieser lieben Schwestern, mit ihrem edlen Mann an ihrer Seite, Wunder erlebt und sie wurden mit Kindern gesegnet. Andere haben sich gebet-erfüllt entschlossen, Kinder zu adoptieren. Diesen großartigen Ehepaaren sprechen wir unsere Anerkennung aus für die Opfer, die Sie gebracht, und die Liebe, die Sie diesen Kindern, die nun Ihre Kinder sind, geschenkt haben.

Kinder auf die Weise des Herrn erziehen

Jetzt, meine lieben Mütter, da Sie Ihre gottgegebene Aufgabe kennen, Kinder zur Welt zu bringen, zu erziehen und zu ihm zurück zu bringen, wie wollen Sie dies auf die Weise des Herrn erreichen? Ich sage die „Weise des Herrn“, weil sie anders ist als die Weise der Welt.

Der Herr hat die Aufgaben von Mutter und Vater in Bezug auf die Sorge für die Familie und die Erziehung rechtschaffener Kinder klar definiert. Im Anfang wurde Adam – nicht Eva – angewiesen, im Schweiß seines Angesichts sein Brot zu essen. Im Gegensatz zur üblichen Meinung ist die Berufung der Mutter die Familie, nicht die Arbeitswelt.

In Lehre und Bündnisse lesen wir: ‚Frauen haben an ihren Mann Anspruch auf ihren Unterhalt, bis ihr Mann weggenommen wird.‘ (LuB 83:2.) Das ist das

gottgegebene Recht einer Frau und Mutter. Sie kümmert sich zu Hause um die Kinder und sorgt für sie. Ihr Ehemann verdient den Lebensunterhalt für die Familie, um dies zu ermöglichen. Da die Frau gegen ihren Mann Anspruch auf finanzielle Unterstützung hat, lautet der Rat der Kirche schon immer, dass die Mutter ganztags zu Hause ist, um ihre Kinder zu erziehen und für sie zu sorgen.

Uns ist bewusst, dass manche unserer lieben Schwestern verwitwet oder geschieden sind und andere durch außergewöhnliche Umstände gezwungen sind, eine Zeit lang zu arbeiten. Aber das ist die Ausnahme, nicht die Regel.

Wenn es in einer Familie einen arbeitsfähigen Mann gibt, so wird von ihm erwartet, dass er die Familie ernährt. Manchmal hören wir von Männern, die aufgrund der Wirtschaftslage ihre Arbeit verloren haben und von ihrer Frau erwarten, dass sie außer Haus geht und arbeitet, obwohl der Mann immer noch imstande wäre, die Familie zu versorgen. In einem solchen Fall fordern wir den Mann eindringlich auf, alles zu tun, was er kann, damit seine Frau zu Hause bleiben und sich um die Kinder kümmern kann, während er weiterhin, so gut er nur kann, die Familie ernährt, auch wenn die Arbeit, die er findet, nicht ideal ist und das Familienbudget eingeschränkt werden muss.

Ein Rat von Präsident Kimball

Unser geliebter Prophet Spencer W. Kimball hat viel über die Rolle der Mutter in der Familie und über ihre Berufung und Aufgabe gesprochen. Ich habe das Gefühl, dass ich Ihnen heute Abend einige seiner inspirierten Äußerungen zitieren soll. Ich fürchte, dass sein Rat zum Großteil unbeachtet geblieben ist und Familien deswegen gelitten haben. Aber ich stehe heute Abend als zweiter Zeuge für die Wahrheit dessen da, was Präsident Spencer W. Kimball gesagt hat. Er sprach als wahrer Prophet Gottes.

Präsident Kimball hat gesagt: „Die Frau soll sich um die Familie kümmern – der Herr hat es so gesagt – und ihrem Mann eine Hilfe sein und mit ihm zusammenarbeiten, aber nicht, um den Lebensunterhalt zu verdienen, es sei denn unter außergewöhnlichen Umständen. Ein Mann soll in der Tat ein Mann sein und unter normalen Umständen den Lebensunterhalt verdienen.“ (*The Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 318.)

Präsident Kimball sagt weiter: „Zu viele Frauen arbeiten außer Haus, um ihren Kindern Pullover kaufen zu können und ihnen Musikunterricht, Reisen und Vergnügen zu ermöglichen. Zu viele Frauen verbringen ihre Zeit damit, mit Freundinnen unterwegs zu sein oder sich politisch oder im Gemeinwesen zu engagieren, anstatt zu Hause zu sein, um ihre Kinder zu unterweisen, zu erziehen, zu empfangen und zu lieben, um ihnen Geborgenheit zu schenken.“ (*The Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 319.)

Denken Sie an den Rat Präsident Kimballs an John und Mary: „Mary, Sie werden eine Karrierefrau im bedeutendsten Beruf, den es überhaupt gibt – nämlich dem, Hausfrau, Ehefrau und Mutter zu sein. Der Herr hat nie beabsichtigt, dass eine verheiratete Frau mit dem Mann konkurriert, was die Erwerbstätigkeit betrifft. Sie hat einen weit größeren und wichtigeren Dienst zu leisten.“ (*Faith Precedes the Miracle*, Salt Lake City, 1975, Seite 128.)

Außerdem sagte Präsident Kimball: „Es wird vom Ehemann erwartet, dass er für seine Familie sorgt. Die Frau soll nur im Notfall außer Haus arbeiten. Ihr Platz ist zu Hause, um das Zuhause zum Himmel auf Erden zu machen.“

Zahlreiche Scheidungen lassen sich direkt auf den Tag zurückführen, als die Frau das Zuhause verließ, um arbeiten zu gehen. Zwei Einkommen heben den Lebensstandard über die Norm. Wenn beide Eheleute arbeiten, kann es kein vollständiges und richtiges Familienleben geben – das Familiengebet wird beeinträchtigt, es entsteht eine Unabhängigkeit, die nicht kooperativ ist, es entsteht eine Verzerrung, die Zahl der Kinder wird eingeschränkt und die Kinder, die schon geboren sind, leiden darunter.“ (Fireside, San Antonio, Texas, 3. Dezember 1977.)

Kein Beruf ist so wichtig wie der der Ehefrau, Hausfrau, Mutter.

Zu guter Letzt gibt uns Präsident Kimball folgenden Rat: „Ich bitte Sie eindringlich, Sie, die Sie Kinder bekommen und erziehen sollen: Frauen, kommen Sie nach Hause – von der Schreibmaschine, der Wäscherei, dem Kindergarten, kommen Sie aus der Fabrik und dem Kaffeehaus nach Hause. Kein Beruf ist so wichtig wie der der Ehefrau, Hausfrau, Mutter – Essen kochen, Geschirr spülen, für den geliebten Mann und die Kinder die Betten machen. Frauen, kommen Sie nach Hause zu Ihrem Mann. Machen Sie das Zuhause zu einem Himmel für ihn. Frauen, kommen Sie nach Hause zu Ihren Kindern,

auch zu denen, die noch nicht geboren sind. Widmen Sie sich Ihrer Aufgabe als Mutter. Ungehindert können Sie als Hauptakteur dazu beitragen, für die unsterblichen Seelen, die so sehr darauf warten, einen Körper zu erschaffen.

Wenn Sie Ihren Ehemann im Familienleben vollständig ergänzt und Kinder zur Welt gebracht haben, die zu gläubigen, redlichen, verantwortungsbewussten und guten Menschen heranwachsen, dann haben Sie das Höchste erreicht, das seinesgleichen sucht, und man wird Sie für Zeit und Ewigkeit darum beneiden.“ (Fireside, San Antonio, Texas.)

Präsident Kimball hat die Wahrheit gesprochen. Seine Worte sind prophetisch.

Zehn Möglichkeiten, mit den Kindern Zeit zu verbringen

Mütter in Zion, Ihre von Gott vorgesehenen Aufgaben sind äußerst wichtig für Ihre Erhöhung und die Errettung und Erhöhung Ihrer Familie. Mehr als alles, was man kaufen kann, braucht ein Kind seine Mutter. Wenn Sie Zeit mit Ihren Kindern verbringen, machen Sie ihnen das größte Geschenk.

Mit der Liebe, die ich für die Mütter in Zion im Herzen trage, möchte ich nun zehn Anregungen geben, wie Mütter die Zeit mit ihren Kindern gut nutzen können.

Seien Sie immer da. Erstens: Richten Sie es ein, dass Sie immer da sind, wenn Ihre Kinder nach Hause kommen oder das Haus verlassen – wenn sie zur Schule gehen und aus der Schule zurückkommen, wenn sie zu Verabredungen gehen und zurückkommen, wenn sie Freunde nach Hause mitbringen. Seien Sie immer da, ob Ihre Kinder nun 6 oder 16 Jahre alt sind. In den Sprichwörtern lesen wir: „Ein zügelloser Knabe macht seiner Mutter Schande.“ (Sprichwörter 29:15.) Eine der größten Sorgen unserer Gesellschaft sind Millionen von „Schlüsselkindern“, die jeden Tag in ein leeres Zuhause zurückkehren und sich selbst überlassen sind, weil die Eltern arbeiten.

Seien Sie eine echte Freundin. Zweitens: Mütter, nehmen Sie sich die Zeit, Ihren Kindern eine echte Freundin zu sein. Hören Sie Ihren Kindern zu, hören Sie gut zu. Reden und lachen Sie mit ihnen, machen Sie Scherze, singen Sie mit ihnen, spielen Sie mit ihnen, weinen Sie mit ihnen, umarmen Sie sie, loben Sie sie aufrichtig. Verbringen Sie ohne Eile regelmäßig mit jedem einzelnen Kind Zeit. Seien Sie Ihren Kindern eine echte Freundin.

Lesen Sie Ihren Kindern vor. Drittens: Mütter, nehmen Sie sich die Zeit, Ihren Kindern vorzulesen. Lesen Sie Ihren Söhnen und Töchtern von Anfang an vor. Denken Sie an die Worte des Dichters:

*Dein greifbarer Reichtum mag endlos sein,
Schatullen voll Gold und voll Edelstein.
Doch reicher als ich bist du sicher nicht –
denn meine Mutter las vor für mich.*

(Strickland Gillilan, „The Reading Mother“.)

Wenn Sie Ihren Kindern regelmäßig vorlesen, wecken Sie in ihnen die Liebe zu guter Literatur und zu den heiligen Schriften.

Beten Sie mit Ihren Kindern. Viertens: Nehmen Sie sich die Zeit, mit Ihren Kindern zu beten. Eine Familie soll morgens und abends unter der Leitung des Vaters gemeinsam beten. Lassen Sie Ihre Kinder Ihren Glauben spüren, wenn Sie den Segen des Himmels für sie erbitten. Um mit Jakobus zu sprechen: „Viel vermag das inständige Gebet eines Gerechten [einer gerechten Mutter].“ (Siehe Jakobus 5:16.) Beteiligen Sie Ihre Kinder am Familiengebet und lassen Sie sie persönliche Gebete sprechen; erfreuen Sie sich daran, wie sie sich gegenüber dem himmlischen Vater ausdrücken.

Führen Sie jede Woche den Familienabend durch.

Fünftens: Nehmen Sie sich die Zeit, wöchentlich einen guten Familienabend durchzuführen. Nehmen Sie alle jede Woche an einem geistigen und erbauenden Familienabend teil, bei dem der Vater den Vorsitz hat. Geben Sie Ihren Kindern die Gelegenheit, sich aktiv daran zu beteiligen. Lehren Sie sie die richtigen Grundsätze. Machen Sie den Familienabend zu einer wichtigen Familientradition. Denken Sie an die großartige Verheißung, die Präsident Joseph F. Smith gab, als der Familienabend in der Kirche eingeführt wurde: Ich verheiße den Heiligen: Wenn sie diesen Rat befolgen, werden sie sehr gesegnet. Die Liebe in der Familie und der Gehorsam gegenüber den Eltern werden zunehmen. Die Jugend Israels wird im Herzen stärkeren Glauben haben, und sie wird die Kraft haben, sich dem bösen Einfluss und den Versuchungen, die ihr zu schaffen machen, zu widersetzen.“ (James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 4:339.) Diese wunderbare Verheißung gilt auch heute noch.

Essen Sie gemeinsam. Sechstens: Essen Sie so oft wie möglich gemeinsam. Dies wird eine Herausforderung,

wenn die Kinder älter werden und verschiedene Termine haben. Doch kann es bei den Mahlzeiten fröhliche Gespräche geben, man kann über die Pläne und Aktivitäten für den neuen Tag sprechen und es können sich besondere Momente zur Unterweisung ergeben, weil die Eltern und die Kinder sich darum bemühen.

Lesen Sie jeden Tag in den heiligen Schriften. Siebtens: Lesen Sie jeden Tag als Familie gemeinsam in den heiligen Schriften. Es ist wichtig, dass jeder für sich in den heiligen Schriften liest, aber es ist noch wichtiger, als Familie darin zu lesen. Wenn Sie gemeinsam das Buch Mormon lesen, wird bei Ihnen zu Hause eine bessere geistige Gesinnung herrschen und sowohl Eltern als auch Kinder werden dadurch die Kraft haben, Versuchungen zu widerstehen und den Heiligen Geist als ständigen Begleiter mit sich zu haben. Ich verheiße Ihnen, dass das Buch Mormon Ihr Familienleben ändern wird.

Unternehmen Sie etwas mit der Familie. Achtens: nehmen Sie sich die Zeit, mit der Familie etwas zu unternehmen. Machen Sie Ausflüge und Picknicks, Geburtstagsfeiern und kurze Reisen zu besonderen Erlebnissen, an die alle zurückdenken werden. Nehmen Sie, wann immer das möglich ist, als Familie an Veranstaltungen teil, an denen ein Familienmitglied beteiligt ist, z.B. Schulaufführungen, Sportveranstaltungen, Ansprachen oder sonstigen Vorträgen. Gehen Sie gemeinsam zu den Versammlungen in der Kirche und sitzen Sie nach Möglichkeit beieinander. Eine Mutter, die ihrer Familie hilft, miteinander zu beten und zu spielen wird ihr auch nahe bleiben und für ihre Kinder immer ein Segen sein.

Unterweisen Sie Ihre Kinder. Neuntens: Mütter, nehmen Sie sich die Zeit, Ihre Kinder zu unterweisen. Nutzen Sie besondere Lehrmomente. Sie können Ihre Kinder jederzeit unterweisen – bei gemeinsamen Mahlzeiten, in alltäglichen Situationen, aber auch bei besonderen Gesprächen, beim Zubettbringen am Abend oder während eines Spaziergangs am Morgen. Mütter, Sie sind die beste Lehrerin für Ihre Kinder. Überlassen Sie diese wunderbare Aufgabe nicht Kindergärten oder Betreuerinnen. Die Liebe und gebeterfüllte Fürsorge einer Mutter für ihre Kinder sind die wichtigsten Voraussetzungen für ihre Unterweisung.

Vermitteln Sie Ihren Kindern die Grundbegriffe des Evangeliums. Lehren Sie sie, dass es sich lohnt, rechtschaffen zu sein. Lehren Sie sie, dass Sünde

keine Sicherheit bietet. Wecken Sie in ihnen die Liebe zum Evangelium Jesu Christi und ein Zeugnis davon, dass es von Gott stammt.

Lehren Sie Ihre Söhne und Töchter, bescheiden zu sein, und lehren Sie sie, die Stellung von Mann und Frau zu respektieren. Unterweisen Sie Ihre Kinder über sexuelle Reinheit, darüber, wie sie sich bei Verabredungen zu verhalten haben, über die Tempelhe, die Mission und darüber, wie wichtig es ist, Berufungen in der Kirche anzunehmen und groß zu machen.

Lehren Sie sie den Wert der Arbeit und dass es wichtig ist, eine gute Ausbildung zu haben.

Erklären Sie ihnen, wie wichtig es ist, dass sie angemessene Unterhaltung auswählen, gute Filme, Videos, Musik, Bücher und Zeitschriften. Besprechen Sie mit ihnen, wie schädlich Pornografie und Drogen sind. Lehren Sie sie, dass es sich lohnt, ein reines Leben zu führen.

Ja, Mütter, unterweisen Sie Ihre Kinder bei sich zu Hause, in Ihrem Wohnzimmer. Das ist die einprägsamste Unterweisung, die Ihre Kinder jemals erhalten werden. So lehrt der Herr. Die Kirche kann nicht so lehren, wie Sie es können. Auch die Schule vermag das nicht. Der Kindergarten kann es nicht. Aber Sie können es und der Herr wird Ihnen dabei helfen. Ihre Kinder werden für immer an Ihre Unterweisung denken und wenn sie älter sind, werden sie nicht davon abweichen. Sie werden Ihren Namen glücklich preisen – ihre wahrhaft engelsgleiche Mutter.

Mütter, diese Art von himmlischer, mütterlicher Unterweisung nimmt Zeit in Anspruch, viel Zeit. Es reicht nicht aus, es nur nebenher zu tun. Um Ihre Kinder zu erretten und zu erhöhen, ist es nötig, dass Sie sie ständig unterweisen. Dies ist Ihre gottgegebene Berufung.

Lieben Sie Ihre Kinder von ganzem Herzen. Zehntens und letztens: Mütter, lieben Sie Ihre Kinder von ganzem Herzen. Die uneingeschränkte Liebe einer Mutter kommt der Liebe Christi nahe.

Ein Sohn hat einmal etwas Wunderbares über seine Mutter gesagt: „Ich kann mich kaum daran erinnern, für welchen Präsidenten sie gestimmt hat oder welchen gesellschaftlichen Status sie hatte. Ich weiß auch nicht mehr, welche Vorstellungen Sie von Kindererziehung, Ernährung und Eugenik hatte. Woran ich mich nach all den vielen Jahren aber ganz genau erinnern kann, ist, dass sie mich geliebt hat. Sie

hat gern mit mir zusammen im Gras gelegen und Geschichten erzählt oder mit uns Kindern umhergetollt und Verstecken gespielt. Sie hat mich sehr oft umarmt. Das hat mir gefallen. Sie hatte ein sonniges Gesicht. Ich sah darin Gott und all die guten Dinge, die die Christen mit ihm verbinden. Und ihr Gesang! Keines der noch so schönen Gefühle in meinem Leben kommt dem gleich, das ich hatte, wenn ich auf ihren Schoß kletterte und einschlief, während sie mich auf ihrem Schaukelstuhl hin und her wiegte und dabei sang. Wenn ich daran denke, frage ich mich, ob sich die Frauen von heute mit all ihren großen Vorstellungen und Plänen bewusst sind, welch unglaublich große Rolle sie dabei spielen, ihre Kinder auf gute wie auf schlechte Zeiten vorzubereiten. Ich frage mich, ob sie sich im Klaren darüber sind, wie wichtig reine Liebe und Aufmerksamkeit für ein Kind sind.“

Mütter, Ihre Kinder im Teenageralter brauchen die gleiche Liebe und Aufmerksamkeit. Für viele Mütter und Väter scheint es einfacher zu sein, ihren Kindern Liebe entgegenzubringen, wenn sie klein sind, doch es fällt ihnen schwerer, wenn die Kinder größer werden. Arbeiten Sie gebeterfüllt daran. Es muss keine Generationskonflikte geben. Der Schlüssel dazu ist die Liebe. Unsere jungen Leute brauchen Liebe und Zuwendung, dürfen dabei aber nicht verwöhnt werden. Sie brauchen Einfühlungsvermögen und Verständnis und keine Gleichgültigkeit von Seiten ihrer Eltern. Sie brauchen die Zeit ihrer Eltern. Die liebevollen Unterweisungen einer Mutter und ihre Liebe zu einem Sohn oder einer Tochter im Teenageralter sowie das Vertrauen in sie kann sie wahrhaftig vor einer schlechten Welt bewahren.

Die Segnungen des Herrn für die Eltern

Am Ende dieses Abends wäre ich nachlässig, wenn ich nicht meine Liebe und ewige Dankbarkeit für meinen Schatz, meine liebe Frau und Mutter unserer sechs Kinder zum Ausdruck bringen würde. Ihre Aufopferung für die Mutterschaft hat mich und unsere Familie so sehr gesegnet, dass man es nicht mit Worten ausdrücken kann. Sie ist eine wunderbare Mutter. Frohgemut widmet sie ihr Leben und ihre Mission voll und ganz der Familie. Ich bin so dankbar für Flora!

Auch den Vätern und Ehemännern, die heute Abend hier sind, möchte ich meine Dankbarkeit aussprechen. Von Ihnen erwarten wir, dass Sie Ihre

Familie rechtschaffen führen und gemeinsam mit Ihrer Frau, der Mutter Ihrer Kinder, Ihre Familie zu unserem ewigen Vater zurückführen.

Möge Gott unsere wunderbaren Mütter segnen. Wir beten für Sie. Wir unterstützen Sie. Wir ehren Sie, weil Sie Kinder zur Welt bringen und sie umsorgen, erziehen, unterweisen und in alle Ewigkeit lieben. Ich verheiße Ihnen den Segen des Himmels und alles, was der Vater hat (siehe LuB 84:38), wenn Sie die edelste Berufung von allen – eine Mutter in Zion zu sein – groß machen. Im Namen Jesu Christi. Amen.

DIE FRAUEN DER KIRCHE



Präsident Gordon B. Hinckley

Präsident der Kirche

*Der Stern,
Januar 1997,
Seite 64ff.*

Die Frauen spielen im Plan Gottes eine wesentliche Rolle

Die Hälfte, vielleicht sogar mehr als die Hälfte, der erwachsenen Mitglieder der Kirche sind Frauen. An sie wende ich mich heute Morgen vor allem. Dabei hoffe ich, dass auch die Männer zuhören.

Als erstes möchte ich Ihnen, den Schwestern, sagen: Sie nehmen im Plan unseres Vaters für das ewige Glückseligkeit und Wohlergehen seiner Kinder nicht den zweiten Platz ein. Sie spielen in diesem Plan eine absolut wesentliche Rolle.

Ohne Sie könnte der Plan nicht funktionieren. Ohne Sie wäre das ganze Programm zum Scheitern verurteilt. Wie ich von dieser Stelle aus schon einmal gesagt habe: Im Lauf der Schöpfung schied Jahwe, der Schöpfer, auf Weisung seines Vaters zuerst das Licht von der Finsternis und dann schied er das Land vom Meer. Darauf folgte die Erschaffung der Pflanzen, gefolgt von der Erschaffung der Tiere. Schließlich folgte die Erschaffung des Mannes und dann kam, als Höhepunkt der Schöpfung, die Krönung, nämlich die Erschaffung der Frau.

Jede von Ihnen ist eine Tochter Gottes, ausgestattet mit einem göttlichen Erbe. Diese Position steht Ihnen von Rechts wegen zu.

Die Frauen in der Kirche sind stark

Auf meinen Reisen werde ich immer wieder von Vertretern der Medien interviewt. Und stets fragen sie nach der Stellung der Frau in der Kirche. Das tun sie in geradezu vorwurfsvollem Ton, als ob wir die Frauen herabwürdigen und verunglimpfen. Ich erwidere stets, dass ich auf der ganzen Welt keine andere Organisation kenne, die den Frauen so viele Möglichkeiten bietet, sich zu entwickeln, zusammenzukommen, viel Gutes zu tun und verantwortungsvolle Führungspositionen einzunehmen.

Ich wünschte, alle diese Reporter hätten am Samstag vor einer Woche im Tabernakel sein können, als die allgemeine FHV-Versammlung stattfand. Es war inspirierend, diese vielen Töchter Gottes zu sehen, Frauen mit Glauben und großen Fähigkeiten, Frauen, die das Leben kennen und sich ihrer göttlichen Erschaffung bewusst sind. Ich wünschte, sie hätten den großartigen Chor der jungen Frauen von der Brigham Young University hören können, die mit ihrem wunderbaren Gesang unser Herz berührt haben. Ich wünschte, sie hätten die bewegenden Botschaften der FHV-Präsidentschaft hören können, die jeweils über einen Aspekt des Themas Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe gesprochen haben.

Was für fähige Menschen diese Frauen sind! Sie sprechen mit Kraft und Gewissheit und sind sehr überzeugend. Zum Abschluss des Gottesdiensts hat Präsident Faust eine wunderbare Ansprache gehalten.

Wenn die Reporter, die so gern diese Frage stellen, in jener großen Versammlung hätten sitzen können, dann hätten sie – auch ohne weitere Fragen – gewusst, dass die Frauen dieser Kirche stark sind und große Fähigkeiten besitzen. Sie haben Führungsqualitäten und wissen, in welche Richtung sie gehen wollen, sie haben eine gewisse Unabhängigkeit und sind dabei auch sehr zufrieden damit, dass sie ein Teil des Reiches des Herrn sind und mit dem Priestertum Hand in Hand arbeiten, um es voranzubringen.

Diejenigen, die wirklich das Land aufbauen

Viele von Ihnen, die in dieser Versammlung waren, sind auch heute hier. Sie sitzen neben Ihrem Mann, den Sie lieben, achten und ehren, und der auch Sie liebt, achtet und ehrt. Sie wissen, wie glücklich Sie

sich schätzen können, mit einem guten Mann verheiratet zu sein, der Ihnen in diesem Leben zur Seite steht und Ihnen in alle Ewigkeit zur Seite stehen wird. Gemeinsam haben Sie schon etliche Stürme erlebt, während Sie in vielen Berufungen gedient und Ihre Kinder großgezogen und für sie gesorgt haben, und aus allen Stürmen sind Sie mit erhobenem Haupt wieder hervorgekommen. Die meisten von Ihnen sind Mütter und viele von Ihnen sind Großmütter und sogar Urgroßmütter. Sie haben Freud und Leid der Elternschaft kennengelernt. Sie sind mit Gott Hand in Hand gegangen, indem Sie Kinder zur Welt gebracht haben, damit sie auf dem Weg zu Unsterblichkeit und ewigem Leben auch das Erdenleben erfahren können. Es war nicht leicht, Ihre Kinder großzuziehen. Die meisten von Ihnen mussten Opfer bringen, sparsam wirtschaften und Tag und Nacht arbeiten. Wenn ich an Sie und Ihre Lebensumstände denke, fällt mir etwas ein, was Ann Campbell einmal geschrieben hat, als sie ihre Kinder betrachtete:

*„Du bist die Reise, auf die ich nie ging,
die nie getragenen Perlen, so rund,
mein Traum vom blauen Meeresgrund,
der ferne Himmel, der nie über mir hing.“*
(*The Treasure Chest*, 1965, Seite 54.)

Schwestern, Sie sind in Wahrheit diejenigen, die das Land aufbauen, wo immer Sie auch leben mögen, denn Sie schaffen ein Zuhause, das Kraft, Frieden und Geborgenheit schenkt. Und das wird zur eigentlichen Stärke jedes Volks.

Zurechtweisung für Männer, die missbrauchen

Leider sind einige von Ihnen vielleicht auch mit einem Mann verheiratet, der Sie misshandelt. Manche dieser Männer setzen den Tag über vor der Welt ein freundliches Gesicht auf und kommen am Abend nach Hause, werfen alle Selbstbeherrschung über Bord und brechen schon beim geringsten Anlass in überschäumende Wut aus.

Kein Mann, der sich zu so bösem und ungehörigem Verhalten hinreißen lässt, ist des Priestertums Gottes würdig. Kein Mann, der sich so verhält, ist des Rechts würdig, ins Haus des Herrn zu gehen. Ich bedaure, dass es manche Männer gibt, die die Liebe ihrer Frau und ihrer Kinder nicht verdienen. Es gibt Kinder, die sich vor ihrem Vater fürchten, und Frauen, die sich vor ihrem Mann fürchten. Sollte

ein solcher Mann meine Stimme hören, dann weise ich Sie als Diener des Herrn zurecht und rufe Sie zur Umkehr. Üben Sie Selbstdisziplin. Halten Sie Ihr Temperament im Zaum. Das meiste, was Sie in Rage bringt, ist völlig unbedeutend. Aber Sie zahlen für Ihre Wut einen schrecklichen Preis! Bitten Sie den Herrn, Ihnen zu vergeben. Bitten Sie Ihre Frau, Ihnen zu verzeihen. Entschuldigen Sie sich bei Ihren Kindern.

Ratschlag an die allein stehenden Frauen

Es gibt in der Kirche viele Frauen, die allein stehend sind. Im Allgemeinen haben sie sich das nicht selbst ausgesucht. Manche hatten niemals die Möglichkeit, jemanden zu heiraten, mit dem sie gern die Ewigkeit verbringen wollten.

Ihnen, den allein stehenden Frauen, die gern heiraten würden, sage ich noch einmal, was ich kürzlich in einer Versammlung für Alleinstehende gesagt habe:

„Geben Sie die Hoffnung nicht auf. Hören Sie auch nicht auf, sich zu bemühen. Aber hören Sie auf, davon besessen zu sein. Wenn Sie nicht mehr daran denken und sich eifrig mit anderen Unternehmungen befassen, besteht die Möglichkeit, dass die Aussichten sehr viel günstiger werden.“

Ich glaube, dass Arbeit und der Dienst am Nächsten für die meisten von uns die beste Medizin gegen Einsamkeit ist. Ich verharmlose Ihre Probleme nicht, aber ich sage frei heraus, dass es viele andere gibt, die schwerwiegendere Probleme haben als Sie. Suchen Sie nach Möglichkeiten, ihnen zu dienen, ihnen zu helfen, sie zu ermutigen. Es gibt so viele Jungen und Mädchen, die in der Schule versagen, weil sie kein bisschen Aufmerksamkeit und Ansporn bekommen. Es gibt so viele ältere Menschen, die in Einsamkeit, Elend und Angst leben; und schon ein einfaches Gespräch würde Hoffnung und Glanz in ihr Leben bringen.“ (Salt Lake Valley, Fireside für Alleinstehende Erwachsene, 22. September 1996.)

Unterstützung der Frauen, die ihren Mann verloren haben

Zu den Frauen der Kirche gehören auch diejenigen, die von ihrem Mann verlassen wurden oder ihn durch Scheidung oder Tod verloren haben. Unsere Verpflichtung Ihnen gegenüber ist groß. Wie es in der Schrift heißt: „Ein reiner und makelloser Dienst vor Gott, dem Vater, besteht darin: für Waisen und

Witwen zu sorgen, wenn sie in Not sind, und sich vor jeder Befleckung durch die Welt zu bewahren.“ (Jakobus 1:27.)

Ich habe von einer Frau, die sich mit Recht sehr glücklich schätzt, den folgenden Brief erhalten. Sie schreibt:

„Ich erziehe unsere vier Söhne zwar als allein stehende Mutter, ... aber ich bin nicht allein. Ich habe eine wunderbare ‚Gemeindefamilie‘, die uns umsorgt. ...“

Meine FHV-Leiterin ist immer da, wenn die Schwierigkeiten am größten sind, sie ermuntert mich, geistig zu wachsen, zu beten und den Tempel zu besuchen.

Unser Bischof ist sehr großzügig, er versorgt uns mit dem, was wir an Essen und Kleidung brauchen, außerdem hat er dafür gesorgt, dass zwei meiner Jungs am Zeltlager teilnehmen konnten. Er hat mit jedem von uns Unterredungen geführt, uns einen Segen gegeben und uns Mut gemacht. Er hilft mir, mein Geld einzuteilen und alles zu tun, was ich kann, um meine Kinder zu versorgen.

Unsere Heimlehrer kommen regelmäßig; sie haben den Jungen sogar einen Segen gegeben, als das neue Schuljahr begann.

Unser Pfahlpräsident und seine Ratgeber sehen regelmäßig nach uns und nehmen sich die Zeit, in der Kirche mit uns zu sprechen, uns anzurufen und uns zu besuchen.

Diese Kirche ist wahr, und meine Jungs und ich sind der lebende Beweis dafür, dass Gott uns liebt und dass eine ‚Gemeindefamilie‘ sehr viel bewirken kann.

Unsere Priestertumsführer tragen viel dazu bei, dass meine Söhne in der Kirche und im Scout-Programm aktiv geblieben sind. [Einer] ist jetzt Adlerscout und erhält diese Woche seine vierte zusätzliche Auszeichnung. [Ein anderer] ist Adlerscout mit drei zusätzlichen Auszeichnungen. Und [der dritte] hat diese Woche seinen Antrag auf die Auszeichnung zum Adlerscout eingereicht. Der Jüngste ist ein Wölfling und liebt die PV-Scouts.

Wir werden immer liebevoll und mit einem herzlichen Handschlag begrüßt. Das christliche Verhalten des Pfahls und der Gemeinde hat uns durch Prüfungen geholfen, die wir nie für möglich gehalten hätten.

Das Leben ist nicht leicht, ... aber wir ziehen die Rüstung Gottes an, indem wir jeden Tag als Familie zum Gebet niederknien, um Hilfe und Führung bitten und für die Segnungen, die wir erhalten haben, danken. Ich bete jeden Tag, der Heilige Geist möge mein ständiger Begleiter sein und mich in dem Bemühen führen, meine Söhne zu Missionaren zu erziehen und sie zu ermutigen, dem Evangelium und dem Priestertum, das sie tragen, treu zu sein.

Ich bin stolz, sagen zu können, dass ich ein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bin. Ich weiß, dass diese Kirche wahr ist, und unterstütze die Führer der Kirche. Es geht uns gut, und ich danke allen dafür, dass sie uns lieben, für uns beten und uns annehmen.“

Was für ein großartiger Brief. Er sagt so viel darüber aus, wie diese Kirche überall auf der Welt funktioniert und funktionieren soll. Ich hoffe, dass jede Frau, die unter ähnlichen Umständen wie diese Frau lebt, ebenso gesegnet ist – mit einem verständnisvollen und hilfsbereiten Bischof, mit einer FHV-Leiterin, die weiß, wie sie ihr beistehen kann, mit Heimlehrern, die ihre Pflicht kennen und wissen, wie sie sie erfüllen können, und mit einer Schar von Gemeindegliedern, die helfen, ohne aufdringlich zu sein.

Ich bin der Frau, deren Brief ich vorgelesen habe, nie begegnet. Ungeachtet der fröhlichen Einstellung, die aus ihr spricht, hat sie sicher viele Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, hat sich einsam gefühlt und manchmal auch Angst gehabt. Ich stelle fest, dass sie arbeitet, um für sich und ihre Söhne, die im Teenageralter sind, zu sorgen. Ich nehme an, dass ihr Einkommen nicht ausreicht, weil sie erwähnt, dass der Bischof ihnen mit Essen und Kleidung ausgeholfen hat.

Ratschlag für Arbeit außerhalb des Zuhauses

Vor einigen Jahren hat Präsident Benson zu den Frauen der Kirche gesprochen. Er hat sie ermutigt, ihren Beruf aufzugeben und ihre Zeit ihren Kindern zu widmen. Ich unterstütze den Standpunkt, den er einnahm.

Allerdings erkenne ich, wie auch er erkannt hat, dass es einige Frauen gibt – tatsächlich sind es inzwischen sehr viele geworden –, die arbeiten müssen, um für ihre Familie zu sorgen. Ihnen sage ich: Tun Sie Ihr Bestes. Wenn Sie ganztags arbeiten,

dann tun Sie das hoffentlich, um grundlegende Bedürfnisse zu decken und nicht einfach nur, um sich ein besonders schönes Haus, ein teures Auto und anderen Luxus leisten zu können. Die größte Arbeit, die eine Mutter jemals tut, besteht darin, dass sie ihre Kinder umsorgt und unterweist, sie anspricht und ermutigt und sie in Rechtschaffenheit und Wahrheit erzieht. Darin kann sie niemand hinreichend ersetzen.

Es ist nahezu unmöglich, gleichzeitig ganztägig Hausfrau und Mutter und ganztägig berufstätig zu sein. Ich weiß, dass einige von Ihnen sich mit Entscheidungen dieser Art abmühen. Ich wiederhole noch einmal: Tun Sie Ihr Bestes. Sie kennen Ihre Umstände, und ich weiß, dass Ihnen das Wohlergehen Ihrer Kinder sehr am Herzen liegt. Jede von Ihnen hat einen Bischof, der sich mit Ihnen beraten und Ihnen beistehen kann. Wenn Sie das Bedürfnis haben, mit einer verständnisvollen Frau zu sprechen, zögern Sie nicht, sich an Ihre FHV-Leiterin zu wenden.

Den Müttern in der Kirche, jeder Mutter, die heute hier ist, möchte ich sagen: Mit den Jahren werden Sie immer mehr Dankbarkeit empfinden für das, was Sie getan haben, um Ihre Kinder zu einem Leben in Rechtschaffenheit und Güte, Redlichkeit und Glauben hinzuführen. Das wird höchstwahrscheinlich gelingen, wenn Sie genügend Zeit mit ihnen verbringen können.

Ratschlag für die Alleinerziehenden

Den allein stehenden Müttern sage ich: Viele Hände warten darauf, Ihnen zu helfen. Der Herr hat Sie nicht vergessen. Seine Kirche ebenfalls nicht.

Möge der Herr Sie, meine lieben Schwestern, die Sie Ihre Kinder allein erziehen müssen, segnen. Mögen Sie Gesundheit, Kraft und Energie haben, um Ihre schwere Last zu tragen. Mögen Sie liebevolle Freunde und Bekannte haben, die Sie in Zeiten der Prüfung aufrichten. Sie kennen die Macht des Betens vielleicht besser als viele andere. Viele von Ihnen verbringen viel Zeit auf den Knien im Gespräch mit dem Vater im Himmel und vergießen dabei viele Tränen. Sie sollen wissen, dass auch wir für Sie beten.

Bei allem, was Sie zu tun haben, werden Sie auch noch aufgefordert, in der Kirche zu dienen. Aber Ihr Bischof wird Sie nicht bitten, etwas zu tun, was Ihre Möglichkeiten übersteigt. Dieser Dienst eröffnet

Ihnen eine weitere Dimension. Sie schließen neue, anregende Bekanntschaften. Sie finden Freunde und pflegen Umgang mit anderen. Sie nehmen an Wissen, Erkenntnis und Weisheit zu, und Ihre Fähigkeit, zu dienen, wächst. Und aufgrund Ihres Dienstes im Werk des Herrn werden Sie eine bessere Mutter.

An die älteren Frauen

Zum Abschluss möchte ich noch einige Worte an die älteren Frauen richten, von denen viele verwitwet sind. Sie sind ein kostbarer Schatz. Sie haben die Stürme des Lebens überstanden. Sie haben die Herausforderungen, vor denen nun Ihre jüngeren Schwestern stehen, gemeistert. Sie haben große Weisheit und Liebe, großes Verständnis und Mitgefühl und große Fähigkeiten im Dienen entwickelt.

Ihr Gesicht strahlt eine ganz bestimmte Schönheit aus. Es ist die Schönheit, die dem inneren Frieden entspringt. Es mag immer noch Kämpfe geben, aber Ihre Weisheit ist groß genug, um sie durchzustehen. Es mag gesundheitliche Probleme geben, aber Sie begegnen ihnen mit einer gewissen Gelassenheit. Die schlechten Erinnerungen aus der Vergangenheit sind weitgehend vergessen, während die guten Erinnerungen zurückkehren, um Ihr Leben zu bereichern und Ihnen Zufriedenheit zu schenken.

Sie haben gelernt, die heiligen Schriften zu lieben, und Sie lesen darin. Ihre Gebete bestehen größtenteils aus Worten der Danksagung. Wenn Sie jemand begrüßen, haben Sie immer ein freundliches Wort für ihn. Ihre Freundschaft gibt anderen sicheren Halt.

Welch unerschöpfliche Quelle die Frauen in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage doch sind. Sie lieben die Kirche, Sie nehmen ihre Lehre an, Sie achten ihre Stellung in ihrer Organisation, Sie verleihen ihren Versammlungen Glanz, Kraft und Schönheit. Wie dankbar wir Ihnen sind. Wie sehr wir Sie lieben, achten und ehren!

Ich grüße meine liebe Frau. Bald ist es sechzig Jahre her, dass wir den Salt-Lake-Tempel als Ehepaar verlassen haben, erfüllt von Liebe zueinander. Diese Liebe ist in all den Jahren gewachsen. Wir haben im Lauf unserer Ehe vor vielen Problemen gestanden. Irgendwie haben wir sie, mit der Hilfe des Herrn, alle überlebt.

Körperlich wird es schwieriger, so aufrecht und gerade zu stehen, wie wir es in jüngeren Jahren taten. Aber das macht nichts; wir haben immer noch einander, und wir stehen immer noch beieinander, wenn wir

uns dabei auch etwas abstützen. Und wenn die Zeit der Trennung kommt, wird unser Kummer groß sein, aber wir werden auch Trost in der Gewissheit finden, dass sie für die ganze Ewigkeit, die vor uns liegt, zu mir gehört und ich zu ihr.

Dankbarkeit für die Schwestern

Und so, meine lieben Schwestern, müssen Sie wissen, wie dankbar wir für Sie sind. Durch Sie sind wir erst vollständig. Sie besitzen große Stärke. Mit Würde und außergewöhnlichen Fähigkeiten bringen Sie das bedeutende Programm der FHV, der JD und der PV voran. Sie unterrichten in der Sonntagsschule. Als Ihre Weggefährten und Ihre Brüder gehen wir voller Achtung, Liebe und großer Bewunderung an Ihrer Seite. Der Herr war es, der bestimmt hat, dass in seiner Kirche die Männer das Priestertum tragen sollen. Er war es auch, der Ihnen Ihre Fähigkeiten gegeben hat, um diese große und wunderbare Organisation, die die Kirche und das Reich Gottes ist, abzurunden. Ich gebe der ganzen Welt Zeugnis davon, wie wertvoll, wie zauberhaft und wie gut Sie sind, welch bemerkenswerte Fähigkeiten Sie haben und welch gewaltige Leistungen Sie erbringen. Ich erlebe den Segen des Himmels auf Sie im Namen Jesu Christi. Amen.

DIE FREUDE, DIE DAS LEBEN NACH DEM GROSSEN PLAN DES GLÜCKLICHSEINS BEREITET



*Elder Richard G. Scott
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
Ensign,
November 1996,
Seite 73ff*

Gottes großer Plan des Glückhseins

In den heiligen Schriften steht: „Und ich, Gott, erschuf den Menschen ... männlich und weiblich erschuf ich sie.“¹ Das geschah geistig, in Ihrem vorirdischen Dasein, als Sie in der Gegenwart des Vaters im Himmel gelebt haben. Ihr Geschlecht stand fest, bevor Sie zur Erde kamen. Sie haben sich für diese irdische Erfahrung als Teil seines Plans für Sie entschieden. Die Propheten nennen ihn den „Plan der Barmherzigkeit“², den „ewigen Plan der

Befreiung“³, den „Plan der Errettung“⁴ und, ja, „den großen Plan des Glücklichseins“⁵. Sie sind in diesem Plan unterwiesen worden, ehe Sie zur Erde gekommen sind, und haben sich dort gefreut, dass Sie daran teilhaben dürfen.

Der Gehorsam gegenüber dem Plan ist eine Voraussetzung für eine Fülle des Glücklichseins in diesem Leben und die Fortsetzung der ewigen Freude jenseits des Schleiers. Die Entscheidungsfreiheit, das Recht, persönliche Entscheidungen zu treffen, spielt in seinem Plan des Glücklichseins eine wesentliche Rolle. Grundlegend ist auch das heilige Recht auf Fortpflanzung, das nur in einer rechtmäßig geschlossenen Ehe ausgeübt werden soll. Die Ehe zwischen Mann und Frau ist wesentlich für seinen ewigen Plan. Die Familie ist von Gott eingerichtet.⁶ Als Ehemann und Ehefrau haben Sie die Aufgabe, Kinder zur Welt zu bringen und sie geistig, seelisch und physisch zu umsorgen und zu unterweisen.⁷

Auch der Satan hat einen Plan. Es ist ein schlauer, böser, subtiler Plan der Vernichtung.⁸ Sein Ziel besteht darin, die Kinder des Vaters im Himmel gefangen zu nehmen und alles zu tun, um den großen Plan des Glücklichseins zu vereiteln.

Die Bedeutung der Ehe in Gottes Plan

Der himmlische Vater hat seine Söhne und Töchter mit einzigartigen Eigenschaften ausgestattet, die ganz besonders an ihre Aufgaben in der Erfüllung seines Plans angepasst sind. Seinem Plan folgen heißt, dass Sie das tun, was er von Ihnen als Sohn

beziehungsweise Tochter, Ehemann oder Ehefrau erwartet. Diese Rollen sind zwar unterschiedlich, aber völlig miteinander in Einklang. Nach dem Plan des Herrn braucht es zwei – Mann und Frau – um ein Ganzes zu bilden.

Tatsächlich sind Ehemann und Ehefrau keine zwei identischen Hälften, sondern eine wundersame, göttlich festgelegte Kombination einander ergänzender Fähigkeiten und Eigenschaften.

Durch die Ehe können diese unterschiedlichen Eigenschaften eins werden – in Einigkeit – zum Segen des Mannes und seiner Frau, ihrer Kinder und ihrer Enkelkinder. Für das größte Glück und die größte Schöpferkraft im Leben braucht es sowohl den Mann als auch die Frau. Ihre Anstrengungen greifen ineinander und ergänzen einander. Jeder hat individuelle Eigenschaften, die am besten zu der

Rolle passen, die der Herr festgelegt hat, damit ein Mann und eine Frau glücklich sein können. Wenn diese Fähigkeiten so eingesetzt werden, wie der Herr es beabsichtigt, kann ein Ehepaar einig denken, handeln und sich freuen – Herausforderungen gemeinsam meistern und sie einig überwinden, in Liebe und Verständnis wachsen und durch die heiligen Handlungen des Tempels in Ewigkeit ein Ganzes bilden. Das ist der Plan.

Aus dem Leben Adams und Evas lernen

Sie können lernen, bessere Eltern zu sein, indem Sie sich mit dem Leben von Adam und Eva befassen. Adam war Michael, der mitgeholfen hat, die Erde zu erschaffen, ein herrliches, vortreffliches Wesen. Eva war ihm gleich, eine gleichberechtigte Partnerin, die Großes geleistet hat. Nachdem sie von der Frucht gegessen hatten, sprach der Herr mit ihnen. Ihre Aussagen offenbarten einige unterschiedliche Eigenschaften von Mann und Frau. Zu Adam sagte er: „Hast du von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, nicht zu essen?“⁹ Adams Antwort war bezeichnend für einen Mann, der sich so darstellen will, als sei er dem Recht möglichst nahe. Adam erwiderte: „Die Frau, die du mir gegeben hast und die nach deinem Gebot bei mir bleiben soll – sie hat mir von der Frucht des Baumes gegeben, und ich habe gegessen.“¹⁰ Und der Herr sprach zu Eva: „Was hast du da getan?“¹¹ Evas Antwort war bezeichnend für eine Frau. Ihre Antwort war schlicht und geradeheraus: „Die Schlange hat mich verleitet, und ich habe gegessen.“¹²

Nach dem Plan des Herrn braucht es zwei – Mann und Frau – um ein Ganzes zu bilden.

Später „pries Adam Gott ... und fing an, in Bezug auf alle Familien der Erde zu prophezeien, nämlich: Gepriesen sei der Name Gottes, denn infolge meiner Übertretung sind meine Augen aufgetan, und in diesem Leben werde ich Freude haben, und wiederum im Fleische werde ich Gott schauen.“¹³

Adam dachte an seine Pflichten. Er war bemüht, das, was er tat, mit den Wünschen des Herrn in Einklang zu bringen. Eva sagte: „Wenn wir nicht übertreten hätten, so hätten wir nie Nachkommen gehabt und hätten nie Gut und Böse erkannt, auch nicht die Freude unserer Erlösung und das ewige Leben, das Gott allen gibt, die gehorsam sind.“¹⁴ Evas Antwort war bezeichnend für eine Frau. Sie schloss alle ein, sie wollte sichergehen, dass alle berücksichtigt wurden. Die eine Aussage war nicht richtiger als die andere.

Die unterschiedliche Perspektive rührte von den Eigenschaften her, die Mann und Frau innewohnen. Der Herr möchte, dass wir diese Eigenschaften nutzen, um seinen Plan für das Glücklichein und die persönliche Entwicklung und Entfaltung zu erfüllen. Achten Sie darauf, wie sie einander ergänzten und dadurch gemeinsam zu einem umfassenderen, richtigeren Einblick in die Wahrheit gelangten.

Sie arbeiteten zusammen.¹⁵ Sie befolgten das Gebot, Kinder zu bekommen.¹⁶ Adam und Eva kannten den Plan des Glücklichen und befolgten ihn, auch wenn ihnen das manchmal Mühen und Schwierigkeiten einbrachte.

Es wurde ihnen geboten: „Du sollst Umkehr üben und Gott im Namen des Sohnes anrufen immerdar.“¹⁷ Und das taten sie auch. Außerdem lehrten sie ihre Kinder den Plan des Glücklichen.¹⁸ Sie arbeiteten zusammen, um Schwierigkeiten zu überwinden¹⁹, und „hörten nicht auf, Gott anzurufen“.²⁰

Weil Adam und Eva gehorsam waren, leitete der Heilige Geist sie an. Als Mann und Frau können Sie sich anleiten lassen, indem Sie den Lehren des Erretters gehorsam sind und sich dadurch der Gabe des Heiligen Geistes würdig machen.

Die Rolle der Ehefrau und Mutter

Hüten Sie sich vor den subtilen und erfindungsreichen Methoden, die der Satan einsetzt, um Sie vom Plan Gottes²¹ und vom wahren Glücklichen abzubringen. Eine der wirksamsten Methoden des Satans besteht darin, die Rolle der Ehefrau und Mutter in der Familie herabzuwürdigen. Das ist ein Angriff auf den Wesenskern des Planes Gottes, der ja die Liebe zwischen Mann und Frau fördern und es den Kindern ermöglichen will, in einer Atmosphäre des Verständnisses, des Friedens, der Wertschätzung und der Unterstützung aufzuwachsen. Ein Großteil der Gewalttätigkeit, die heute in der Welt so sehr überhand nimmt, ist auf die Schwächung der Familie zurückzuführen. Staatliche und gesellschaftliche Pläne können dem nicht wirksam begegnen. Die besten Anstrengungen der Schulen und Kirchen können das Fehlen der zärtlichen Fürsorge einer teilnahmevollen Ehefrau und Mutter in der Familie nicht wettmachen.

Heute Morgen hat Präsident Hinckley über die Bedeutung der Mutter in der Familie gesprochen. Studieren Sie seine Worte. Als Mutter, die sich vom

Herrn leiten lässt, weben Sie in Ihren Kindern aus den Fäden der Wahrheit durch gründliche Unterweisung und Ihr würdiges Beispiel den Stoff des Charakters. Sie geben Ihren Kindern, die Ihnen ja vertrauen, Eigenschaften mit wie Ehrlichkeit, Glauben an Gott, Pflichtbewusstsein, Achtung vor den Mitmenschen, Güte, Selbstvertrauen, den Wunsch, etwas zu leisten, zu lernen, zu geben. Das kann keine Tagesstätte. Das ist Ihr heiliges Recht.

Natürlich können Sie als Frau auch im Berufsleben Außergewöhnliches leisten, aber nutzen Sie so die Talente und weiblichen Eigenschaften, die Gott Ihnen mitgegeben hat, am besten? Bestärken Sie als Mann Ihre Frau nicht darin, arbeiten zu gehen und Ihnen bei der Ihnen von Gott übertragenen Aufgabe, den Lebensunterhalt Ihrer Familie zu verdienen, zu helfen. Bemühen Sie sich, wie die Propheten geraten haben, als Eltern gemeinsam darum, dass die Mutter, mit der Hilfe des Herrn, zu Hause bleibt, wo es möglich ist.²² Ihre Anwesenheit stärkt das Selbstvertrauen Ihrer Kinder und mindert die Gefahr seelischer Schwierigkeiten. Außerdem wird den Kindern, wenn Sie ihnen in Wort und Tat die Wahrheit vermitteln, klar, wer sie sind und was sie als göttliche Kinder des Vaters im Himmel erlangen können.

Segnungen werden nach der Zeit des Herrn gegeben

Ich weiß, ich spreche über das Ideal, und Sie sind vielleicht beunruhigt, weil Ihr Leben nicht in diese vorgegebene Form passt. Ich verheiße Ihnen: Durch Ihren Gehorsam und den beständigen Glauben an Jesus Christus und Ihren Einblick in den gesamten Plan des Glücklichen werden auch die wichtigen Teile dieses Plans, die sich für Sie noch nicht erfüllt haben, zur vom Herrn bestimmten Zeit Ihnen gehören. Ich verheiße Ihnen auch, dass Sie schon jetzt in bedeutsamer Weise geistig wachsen und glücklich sein können. Leben Sie als Tochter beziehungsweise Sohn Gottes nach besten Kräften so nach dem Plan, wie es Ihnen möglich ist.

Ihr Wunsch, Ehefrau und Mutter zu sein, mag hier zwar nicht völlig in Erfüllung gehen, aber nach seiner Zeit wird es geschehen, wenn Sie so im Glauben und Gehorsam leben, dass Sie es verdienen.²³ Lassen Sie sich nicht vom Plan Gottes²⁴ abbringen und zu den Wegen der Welt verleiten, wo die Mutterschaft herabgesetzt, das Weibliche

verlacht und die von Gott vorgegebene Rolle der Ehefrau und Mutter verspottet wird. Lassen Sie die Welt ihren Weg gehen. Sie leben nach dem Plan des Herrn, der Ihnen das höchste Maß an wahren, ewig wichtigen Errungenschaften und größtem Glückseligsein schenkt. Die verheißenen Segnungen, die Ihnen jetzt noch nicht gehören, derer Sie aber würdig sind, werden sich in diesem Leben oder im Jenseits erfüllen.²⁵

Dankbarkeit für das, was Frauen sind und tun

Ich führe häufig Unterredungen mit starken Priestertumsführern. Wenn ein solcher Mann von seiner Frau spricht, dann immer mit tiefer Zärtlichkeit und offensichtlicher Wertschätzung. Häufig fließen Tränen und es fallen Worte wie: „Sie ist geistiger gesinnt, reiner und engagierter als ich.“ „Sie motiviert mich dazu, ein besserer Mensch zu sein.“ „Sie ist die Kraft meines Lebens.“ „Ohne sie könnte ich es nicht schaffen.“ Beurteilen Sie als Frau bitte nicht anhand unserer begrenzten Fähigkeit, unseren wahren Gefühlen Ausdruck zu verleihen, wie wertvoll Sie sind, wie sehr Sie gebraucht und geliebt werden. Ihre gottgegebene Eigenschaft, von sich selbst zu geben, ohne auf sich selbst Rücksicht zu nehmen, verleitet Sie dazu, Ihren Wert zu unterschätzen.

Ich danke dem Vater im Himmel demütig für seine Töchter, Sie, die Sie bereit waren, zur Erde zu kommen und unter so unsicheren Umständen zu leben. Die meisten Männer könnten die Ungewissheit, mit der Sie in so vielfacher Hinsicht leben müssen, nicht ertragen. Nach den gesellschaftlichen Gepflogenheiten müssen Sie darauf warten, dass jemand um Ihre Hand anhält. Es wird von Ihnen erwartet, dass Sie mit Ihrem Mann gehen, wohin seine Arbeit oder seine Berufung ihn auch führen mag. Ihre Umgebung und Nachbarschaft hängen davon ab, wie gut oder weniger gut er als Ernährer ist. Jedes Mal, wenn Sie ein Kind zur Welt bringen, legen Sie Ihr Leben in die Hand des Herrn. Ihr Mann bringt kein solches Opfer. Der Segen, den es bedeutet, Kinder zu erziehen und für Ihren Mann zu sorgen, ist mit vielen Routineaufgaben verbunden. All das tun Sie bereitwillig, weil Sie eine Frau sind. Im Allgemeinen haben Sie keine Ahnung, wie wundervoll und überaus tüchtig Sie sind, wie sehr Sie geschätzt und geliebt werden, wie dringend Sie gebraucht werden, denn die meisten Männer sagen Ihnen das nicht so umfassend und so oft, wie es nötig wäre.

Wie kann man Glück erlangen?

Wie können Sie durch die Erfahrungen des Erdenlebens das größte Glück und die größten Segnungen erfahren?

- Lernen Sie die Grundlage des großen Plans des Glückseligseins in der Lehre der Kirche kennen, indem Sie die heiligen Schriften studieren und darüber nachsinnen und beten, damit Sie sie verstehen. Studieren und nutzen Sie die Proklamation der Ersten Präsidentschaft und der Zwölf zur Familie sorgfältig.²⁶ Sie ist vom Herrn inspiriert.
- Hören Sie auf die Stimme des derzeitigen Propheten und der Propheten der Vergangenheit. Was sie gesagt haben, ist inspiriert. Sie können in Verstand und Herz eine Bestätigung für ihre Worte erhalten, indem Sie über das, was sich auf Ihre Lebensumstände bezieht, beten. Bitten Sie den Herrn, Ihre Entscheidungen zu bestätigen, und übernehmen Sie die Verantwortung dafür.
- Gehorchen Sie den inneren Gefühlen, die mit den Eingebungen des Heiligen Geistes einhergehen. Diese Gefühle entspringen Ihren rechtschaffen Gedanken und Taten und Ihrem festen Entschluss, den Willen des Herrn zu erkennen zu suchen und danach zu leben.
- Bitten Sie gegebenenfalls Ihre Eltern und Ihre Priestertumsführer um Rat und Weisung.

Eine wundervolle Mutter hat geschrieben: „Wie sind die Pionierfrauen ... mit den Schwierigkeiten ihrer Zeit umgegangen? Sie haben auf die Stimme ihres Propheten *gehört* und sind ihm *gefolgt*, weil sie *wussten*, dass er den Willen des Herrn aussprach. Sie haben sich den Schwierigkeiten gestellt und sind für ihren Glauben und Gehorsam reich gesegnet worden. Für sie standen nicht Geborgenheit, ein schönes Haus oder ein leichtes Leben an erster Stelle. ... Kein Opfer, das sie für ihren geliebten Mann und ihre geliebten Kinder bringen konnten, war ihnen zu groß.“²⁷

Ich weiß offensichtlich nicht, wie man sich als Frau fühlt, aber eins weiß ich, nämlich was es heißt, eine Frau von ganzem Herzen und mit ganzer Seele zu lieben. Ich bringe dem Herrn unablässig meine überströmende Dankbarkeit für die nie endenden Segnungen zum Ausdruck, die unseren Kindern und mir durch das Leben einer seiner edlen Töchter in solcher Fülle zuteil werden. Ich wünsche mir, dass das Glück, das wir gemeinsam gefunden haben, auch Ihnen zuteil wird. Je mehr Sie sich an seinen

Plan für Ihr Erdenleben halten, desto glücklicher werden Sie sein, desto mehr Erfüllung werden Sie finden und desto größeren Fortschritt werden Sie machen. Und desto würdiger werden Sie sein, den Lohn zu erhalten, den er für Gehorsam verheißen hat. Das bezeuge ich, denn der Erretter lebt und er liebt Sie. Im Namen Jesu Christi. Amen.

Anmerkungen

1. Mose 2:27. Siehe auch Mose 2:28; 3:5; James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency*, 4:303; James E. Talmage, *Millennial Star*, 24. August 1922, Seite 539.
2. Alma 42:15
3. 2 Nephi 12:5
4. Mose 6:62
5. Alma 42:8
6. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.
7. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.
8. Siehe 2 Nephi 9:8,9; Alma 12:4,5; Helaman 2:8; 3 Nephi 1:16; LuB 10:12,23.
9. Mose 4:17
10. Mose 4:18
11. Mose 4:19
12. Mose 4:19
13. Mose 5:10; Hervorhebung hinzugefügt.
14. Mose 5:11; Hervorhebung hinzugefügt.
15. Siehe Mose 5:1
16. Siehe Mose 5:2
17. Mose 5:8
18. Siehe Mose 5:12
19. Siehe Mose 5:13
20. Mose 5:13
21. 2 Nephi 9:13
22. Siehe Spencer W. Kimball, Fireside in San Antonio, 3. Dezember 1977.
23. Siehe Gordon B. Hinckley, *Der Stern*, Juli 1991, Seite 68.
24. Siehe 2 Nephi 9:13
25. Siehe Joseph Fielding Smith, *Doctrines of Salvation*, Hg. Bruce R. McConkie, 3 Bde., 2:76.
26. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.
27. Jeanene W. Scott, BYU Women’s Conference, 6. April 1989.

WIR SIND FRAUEN GOTTES



Sheri L. Dew
Zweite Ratgeberin
in der FHV-Präsidentschaft
Liahona,
 Januar 2000,
 Seite 117ff.

Vor kurzem musste ich aus beruflichen Gründen ins Ausland reisen. Aber ich hatte vorher so düstere Vorahnungen, dass ich um einen Priestertumssegen bat. Ich wurde gewarnt: der Widersacher werde versuchen, meine Mission zu vereiteln und, es lägen physische und geistige Gefahren vor mir. Außerdem wurde mir gesagt, es handle sich nicht um eine Besichtigungs- oder Einkaufsreise und ich solle mich auf meine Aufgaben konzentrieren und mich um Weisung vom Geist bemühen, dann würde ich sicher nach Hause zurückkehren.

Die Warnung stimmte mich ernst. Aber ich ließ mich nicht aufhalten und flehte bei jedem Schritt um Weisung. Mir wurde dabei bewusst, dass mein Erlebnis nicht einzigartig war. Unser Vater hätte doch, als wir seine Gegenwart verließen, auch sagen können: „Der Widersacher wird versuchen, eure Mission zu vereiteln, und ihr werdet geistigen und physischen Gefahren ausgesetzt sein. Aber wenn ihr euch auf eure Aufgaben konzentriert und auf meine Stimme hört und aus der Sterblichkeit keine Besichtigungs- oder Einkaufsreise macht, werdet ihr sicher wieder nach Hause kommen.“

Der Widersacher freut sich, wenn wir uns wie Touristen verhalten, womit ich diejenigen meine, die das Wort nur anhören und nicht danach handeln (siehe Jakobus 1:22), oder wenn wir uns wie beim Einkaufsbummel verhalten oder wenn uns die eitlen Dinge dieser Welt, die unseren Geist ersticken, in ihren Bann ziehen. Der Satan ködert uns mit vergänglichen Vergnügungen und Erwägungen – mit unserem Bankkonto oder Status, unserer Garderobe oder auch unserer schlanken Linie – denn er weiß, dass unser Herz da ist, wo auch unser Schatz ist (siehe Matthäus 6:21). Leider ist es leicht, sich von

den Verlockungen des Satans blenden und vom Licht Christi abbringen zu lassen. „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt?“ (Matthäus 16:26.)

Die Propheten ermahnen uns, von der Welt zu lassen und das Herz Jesus Christus zuzuwenden, der ja verheißen hat: „In dieser Welt ist eure Freude nicht voll, aber in mir ist eure Freude voll.“ (LuB 101:36.) Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt: „Wenn wir darauf bestehen, unsere ganze Zeit und alle unsere Mittel darauf zu verwenden, ein weltliches Reich aufzubauen, werden wir genau das ererben.“ (*Ensign*, Juni 1976, Seite 6.) Wie häufig sind wir so sehr darauf aus, ein angenehmes Leben zu führen, dass wir das ewige Leben darüber aus den Augen verlieren? Das ist in geistiger Hinsicht ebenso fatal wie das Veräußern des Erstgeburtsrechts für ein Linsengericht.

Der Herr offenbarte das Heilmittel für eine solche geistige Katastrophe, als er Emma Smith riet: „Du sollst die Dinge dieser Welt ablegen und nach den Dingen einer besseren trachten.“ (LuB 25:10.) Und Christus hat uns das Muster vorgegeben, als er vor Getsemani sagte: „Ich habe die Welt *besiegt*.“ (Johannes 16:33; Hervorhebung hinzugefügt.) Für *uns* besteht die einzige Möglichkeit, die Welt zu besiegen, darin, dass wir zu Christus kommen. Und zu Christus kommen bedeutet, dass wir uns von der Welt abwenden. Es bedeutet, dass wir Christus und nur

***Es bedeutet, dass wir
 Christus und nur
 Christus zum
 Mittelpunkt unseres
 Lebens machen, damit
 die Eitelkeit und die
 Philosophien der
 Menschen ihre
 abhängig machende
 Anziehungskraft
 verlieren.***

Christus zum Mittelpunkt unseres Lebens machen, damit die Eitelkeit und die Philosophien der Menschen ihre abhängig machende Anziehungskraft verlieren. Der Satan ist der Gott Babylons oder der Welt. Christus ist der Gott Israels, und sein Sühnopfer verleiht uns die Kraft, die Welt zu überwinden. „Wenn ihr Herrlichkeit, Intelligenz und endlose Leben erwartet“, so Präsident Joseph F. Smith, „*lasst die Welt fahren*.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith*, Seite 243; Hervorhebung hinzugefügt.)

Als Schwestern in Zion können wir den Satan bei seiner Verschwörung gegen Familie und Tugend behindern. Kein Wunder, dass er uns dazu verleiten will, uns mit irdischen Vergnügungen zufrieden zu geben, statt nach ewiger Herrlichkeit zu trachten. Eine 45-jährige Mutter von sechs Kindern sagte mir,

als sie aufgehört hatte, ständig Zeitschriften zu lesen, die sie mit Bildern davon verfolgten, wie ihre Wohnung und ihre Garderobe auszusehen hätten, habe sie mehr inneren Frieden gehabt. Sie sagte: „Ich bin vielleicht mollig, grau und runzlig, aber ich bin eine mollige, graue, runzlige Tochter Gottes, der mich kennt und mich liebt.“

Die FHV kann uns helfen, uns von der Welt abzuwenden, schließlich ist sie ausdrücklich dazu da, den Schwestern und ihrer Familie zu helfen, zu Christus zu kommen. In dem Sinn schließe ich mich Schwester Smoot und Schwester Jensen an, die bereits gesagt haben, wer wir sind, und unterstütze den neu formulierten Schwerpunkt der FHV. Wir können uns den Luxus nicht mehr leisten, unsere Energie für etwas zu verwenden, was uns und unsere Familie nicht zu Christus führt. Das ist der Lackmusestest – für die FHV ebenso wie für unser Leben. In den Tagen, die vor uns liegen, reicht es nicht aus, wenn wir uns Christus nur beiläufig verpflichten.

Als junges Mädchen habe ich die Selbstverpflichtung meiner Großmutter erlebt, die meinem Opa half, unsere Farm auf der Prärie von Kansas zu bewirtschaften. Irgendwie überstanden sie die häufige Trockenheit, die Weltwirtschaftskrise und die Wirbelstürme, die die Gegend dort häufig heimsuchen. Ich habe mich oft gefragt, wie Oma es wohl geschafft hat, all die Jahre mit dem geringen Einkommen und der harten Arbeit zu überstehen und wie sie es schaffte, weiter zu machen, als ihr ältester Sohn bei einem tragischen Unfall ums Leben kam. Oma hatte kein leichtes Leben. Aber wissen Sie, woran ich mich noch am besten erinnere? An ihre völlige Freude am Evangelium. Sie war nie glücklicher als dann, wenn sie an der Familiengeschichte arbeitete oder mit den heiligen Schriften in der Hand unterrichtete. Sie hatte wirklich die Dinge dieser Welt aufgegeben und trachtete nach den Dingen einer besseren Welt.

Für die Welt war Oma eine ganz gewöhnliche Frau. Aber für mich ist sie eine der unbesungenen Heldinnen *dieses* Jahrhunderts, die ihre vorirdischen Verheißungen wahr gemacht und eine Grundlage des Glaubens gelegt hat, auf der wir aufbauen können. Oma war nicht vollkommen, aber sie war

eine Frau Gottes. Jetzt müssen wir, Sie und ich, das Banner ins nächste Jahrhundert weitertragen. *Wir sind keine Frauen der Welt. Wir sind Frauen Gottes.* Und die Frauen Gottes werden zu den größten Heldinnen des einundzwanzigsten Jahrhunderts gehören. Wie Präsident Joseph F. Smith gesagt hat: „Ihr sollt euch nicht von den Frauen der Welt führen lassen; ihr sollt vielmehr die Welt führen und vor allem die Frauen der Welt, nämlich in allem, was lobenswert ist.“ (*Lehren*, Seite 184.)

Damit wollen wir das Leben der unzähligen guten Frauen in der ganzen Welt nicht abwerten. *Aber wir sind einzigartig.* Wir sind aufgrund unserer Bündnisse, unserer geistigen Rechte und der Aufgaben, die mit beidem verbunden sind, einzigartig. Wir sind mit Macht ausgestattet und haben die Gabe des Heiligen Geistes. Wir haben einen *lebenden* Propheten, heilige Handlungen, die uns mit dem Herrn und mit einander verbinden, und in unserer Mitte die Macht des Priestertums. Wir wissen, wo wir im großen Plan des Glücklichseins stehen. Und wir wissen, dass Gott unser Vater ist und dass sein Sohn unser nie versagender Fürsprecher ist.

Mit diesen Rechten geht auch Verantwortung einher, denn „wem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert“ (LuB 82:3). Manchmal wiegen die mit dem Jüngersein verbundenen Anforderungen schwer. Aber sollten wir nicht erwarten, dass die Reise zur ewigen Herrlichkeit uns viel abverlangt? Wir entschuldigen unsere Beschäftigung mit dieser Welt und unsere nachlässige Einstellung zu unserer geistigen Entwicklung

manchmal damit, dass wir uns mit der Bemerkung trösten, das Leben nach dem Evangelium sollte uns nicht zu viel abverlangen. Aber der Verhaltensmaßstab des Herrn wird immer höher und anspruchsvoller sein als der Maßstab der Welt. Denn der Lohn des Herrn ist unendlich herrlicher – er schließt wahre Freude, inneren Frieden und Errettung ein.

Wie erfüllen wir nun, als Frauen Gottes, das Maß unserer Erschaffung? Der Herr belohnt diejenigen, die ihn suchen (siehe Hebräer 11:6). Wir suchen ihn nicht nur, indem wir studieren und forschen, flehen und beten, sondern indem wir weltliche Leidenschaften aufgeben, die uns davon abhalten, eine klare Stellung zwischen Gott und dem

Aber der Verhaltensmaßstab des Herrn wird immer höher und anspruchsvoller sein als der Maßstab der Welt. Denn der Lohn des Herrn ist unendlich herrlicher.

Mammon zu beziehen. Sonst riskieren wir, dass wir zwar berufen sind, aber nicht erwählt werden, weil unser Herz so sehr auf die Dinge dieser Welt gerichtet ist (siehe LuB 121:34,35).

Betrachten Sie den wichtigen Grundsatz, der in dieser Schriftstelle vermittelt wird: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen *Herzen*, mit all deiner Macht, ganzen Sinn und aller Kraft.“ (LuB 59:9; Hervorhebung hinzugefügt.) An allererster Stelle verlangt der Herr unser Herz. Stellen Sie sich vor, wie es sich auf unsere Entscheidungen auswirken würde, wenn wir den Erretter mehr lieben würden als alles andere. Wie wir unsere Zeit verbringen und unser Geld ausgeben, wie wir uns an einem heißen Sommertag kleiden, wie wir mit der Berufung zum Besuchslehren umgehen oder mit Medien, die den Geist beleidigen.

Wenn wir die Welt fahren lassen und zu Christus kommen, leben wir immer mehr als Frauen Gottes. Wir sind zu ewiger Herrlichkeit geboren. So wie die glaubenstreuen Männer dazu vorherordiniert wurden, das Priestertum zu tragen, wurden wir dazu vorherordiniert, Frauen Gottes zu sein. Wir *sind* Frauen des Glaubens, der Tugend, der Vision und der Nächstenliebe, die gern Mutter und Frau sind und die Familie um jeden Preis verteidigen. Wir machen uns nicht verrückt, weil wir noch nicht vollkommen sind, sondern bemühen uns darum, rein zu werden. Und wir wissen, dass wir mit der Stärke des Herrn alles Rechtschaffene tun können, weil wir uns ganz seinem Evangelium anheim gegeben haben (siehe Alma 26:12). *Ich wiederhole, wir sind keine Frauen der Welt, wir sind Heilige der Letzten Tage und Frauen Gottes.* Wie Präsident Kimball gesagt hat: „Uns kann in dieser Welt keine größere Anerkennung zuteil werden als die, [Frauen] Gottes genannt zu werden.“ (*Ensign*, November 1979, Seite 102.)

Ich hatte diesen Sommer im Heiligen Land ein unvergessliches Erlebnis. Ich saß auf dem Berg der Seligpreisungen und blickte auf den See von Galiläa hinab. In der Ferne sah ich eine Stadt, die auf einem Berg errichtet war. Schlagartig hatte ich das Bild der Stadt vor Augen, die man nicht verbergen kann, und ich sann über diese Symbolik nach. Mich überwältigte das Gefühl, dass wir als Frauen Gottes wie diese Stadt sind. Wenn wir die Dinge dieser Welt zurücklassen und zu Christus kommen, sodass der Geist aus unserem Leben und aus unseren Augen strahlt, dann ist unsere Einzigartigkeit der Welt ein Licht. Als Schwestern der FHV gehören wir der wichtigsten

Gemeinschaft von Frauen auf dieser Seite des Schleiers an. Wir sind wirklich eine aufsehenerregende Stadt auf einem Berg. Und je weniger wir wie die Frauen der Welt aussehen und handeln, desto mehr werden sie uns als Quelle der Hoffnung, des Friedens, der Tugend und der Freude betrachten.

Vor zwanzig Jahren sagte Präsident Kimball in dieser Versammlung etwas, das wir seitdem immer wieder zitieren, nämlich: „Das Wachstum der Kirche in den Letzten Tagen wird zum großen Teil ... darauf zurückzuführen sein, wie die Frauen der Kirche Rechtschaffenheit zum Ausdruck bringen und wie sie sich äußern, sowie darauf, wie sie deutlich zu erkennen geben, dass sie anders sind als die Frauen der Welt, dass ihr Anderssein – in einer Weise, die sie glücklich macht – unverkennbar zutage tritt.“ (*Ensign*, November 1979, Seite 103f.; siehe auch *Liahona*, Januar 2000, Seite 119f.) Wir können uns nicht mehr damit zufrieden geben, Präsident Kimball bloß zu zitieren. Wir sind die Schwestern, die seine Prophezeiung Wirklichkeit werden lassen müssen und dies auch tun. Aber man kann es schaffen. Ich weiß es.

Präsident Gordon B. Hinckley hat vor kurzem gesagt: „Die ewige Errettung der Welt ruht auf den Schultern dieser Kirche. ... Kein anderes Volk in der Geschichte der Welt hat je ... ein zwingenderes Gebot erhalten, .. und wir machen uns wohl besser an die Arbeit.“ („Church ist Really Doing Well“, *Church News*, 3. Juli 1999, Seite 3.)

Frauen Gottes, das schließt uns ein. Ich fordere heute Abend eine jede von uns auf, wenigstens eine Sache zu ermitteln, die wir tun können, um aus der Welt heraus zu kommen und Christus näher zu kommen. Und im nächsten Monat dann eine weitere. Dann noch eine. Schwestern, ich rufe euch zu den Waffen, ich rufe euch zum Handeln auf, dazu, euch zu erheben. Ich rufe uns dazu auf, dass wir uns mit Macht und Rechtschaffenheit rüsten. Ich rufe uns dazu auf, dass wir auf den Arm des Herrn vertrauen und nicht auf den Arm des Fleisches. Ich rufe: „Erhebt euch und lasst euer Licht leuchten, damit es den Nationen ein Banner sei.“ (LuB 115:5.) Ich rufe uns dazu auf, dass wir als Frauen Gottes *leben*, damit wir und unsere Familie sicher nach Hause zurückkehren können.

Wir haben allen Grund, uns zu freuen, denn das Evangelium Jesu Christi ist wirklich die Stimme der Freude! Weil nämlich der Erretter die Welt überwunden hat, damit wir überwinden. Weil er

am dritten Tag auferstanden ist, damit wir uns als Frauen Gottes erheben. Mögen wir die Dinge dieser Welt beiseite legen und nach den Dingen einer besseren Welt streben. Mögen wir uns in dieser Stunde dazu verpflichtet, aus der Welt heraus zu kommen und niemals zurück zu blicken. Im Namen Jesu Christi. Amen.

„EINES IST NOTWENDIG“ – FRAUEN MIT GRÖßEREM GLAUBEN AN CHRISTUS WERDEN



Patricia T. Holland
Ehemalige Ratgeberin
in der JD-Präsidentschaft
Ensign,
Oktober 1987,
Seite 26ff.

Gleich nach meiner Entlassung aus der JD-Präsidentschaft im April 1986 hatte ich die Möglichkeit, eine Woche in Israel zu verbringen. Es waren zwei schwierige und anstrengende Jahre gewesen. Mir war es schon immer am wichtigsten gewesen, eine gute Mutter zu sein, die genügend Zeit hat, um in dieser Aufgabe erfolgreich zu sein. Also versuchte ich, eine Vollzeitmutter zu sein – für ein Kind in der Grundschule, eins an der High School und einen Sohn, der sich auf seine Mission vorbereitete. Ich versuchte auch, Vollzeitehefrau für einen sehr beschäftigten Universitätspräsidenten zu sein. Und genauso musste ich Vollzeitratgeberin in der JD-Präsidentschaft sein – wie es eben möglich war, wenn man 80 Kilometer vom Büro entfernt wohnt. Aber in einer wichtigen Zeit, in der Grundsätze festgelegt und Programme eingeführt wurden, war ich besorgt, dass ich nicht genügend tat – und versuchte, ein wenig schneller zu laufen.

Gegen Ende meiner zweijährigen Amtszeit ging es mir gesundheitlich immer schlechter. Ich nahm stetig ab und hatte Schlafstörungen. Mein Mann und meine Kinder versuchten, sich um mich zu kümmern, so wie ich versucht hatte, dasselbe für sie zu tun. Wir waren sehr erschöpft. Und ich fragte mich nach wie vor, was ich hätte besser machen können, um alles zu schaffen. Die Brüder, immer mitfühlend, waren aufmerksam und entließen mich liebevoll aus der Berufung. Auch wenn meine Familie sehr dankbar war, dass meine Amtszeit nun

zu Ende war, war es für mich doch auch ein Verlust – mir fehlte der Umgang mit den Frauen, die mir so ans Herz gewachsen waren und, das muss ich zugeben, es war auch ein gewisser Identitätsverlust. Wer war ich und wo war ich in diesem Sturm von Anforderungen? Sollte das Leben wirklich so schwer sein? Wie erfolgreich hatte ich die verschiedenen miteinander konkurrierenden Aufgaben bewältigt? Oder hatte ich alles verpatzt? Die Tage nach meiner Entlassung waren genauso schwierig wie die Wochen davor. Ich hatte keine Energiereserven mehr, die ich hätte nutzen können. Mein Tank war leer und ich war mir nicht sicher, ob eine Tankstelle in der Nähe war.

Nur wenige Wochen später erhielt mein Mann den Auftrag, der ihn nach Jerusalem führte, wie ich zuvor erwähnt habe, und die Brüder, die mit ihm reisten, baten darum, dass ich ihn begleitete. „Komm schon“, sagte er. „Du kannst dich im Land des Erretters, im Land des lebendigen Wassers und des Brots des Lebens erholen.“ Erschöpft wie ich war, packte ich meine Sachen. Ich glaubte – zumindest hoffte ich es –, dass es eine heilsame Ruhepause sein konnte.

An einem herrlich klaren und sonnigen Tag saß ich am See Gennesaret und las das 10. Kapitel in Lukas. Aber ich sah nicht die Wörter auf der Seite, sondern mir kam es vor, als sah ich in meinem Sinn und hörte in meinem Herzen die Worte: „[Pat, Pat, Pat,] du machst dir viele Sorgen und Mühen.“ Dann ergriff mich die Macht der reinen, persönlichen Offenbarung, als ich las: „Aber nur eines ist [wirklich] notwendig.“ (Vs. 41,42.)

In Israel ist die Sonne im Mai so hell, dass man meint, man säße auf dem Dach der Welt. Ich hatte gerade den Ort in Bet-Horon besucht (siehe Josua 10:12), wo wegen Josua die Sonne stehen blieb, und in der Tat schien sie es an dem Tag meinestwegen auch zu tun. Als ich so dasaß und über meine Probleme nachdachte, spürte ich, dass die heilsamen Sonnenstrahlen mir warm ins Herz drangen, mich entspannten und beruhigten und meiner aufgewühlten Seele Frieden schenkten.

Unser liebevoller himmlischer Vater schien mir zuzuflüstern: „Mach dir nicht so viele Sorgen. Eines, nur *eines* ist wirklich notwendig: Richte deinen Blick auf die Sonne – meinen Sohn.“ Plötzlich hatte ich wahren Frieden und wusste, dass mein Leben immer in seinen Händen gewesen war, von Anfang an. Die See, die friedlich vor meinen Augen lag, war

viele, viele Male stürmisch und gefährlich gewesen. Ich musste nur meinen Glauben erneuern und mich an seiner Hand festhalten – dann konnten wir *zusammen* über das Wasser gehen.

Ich möchte uns gern eine Frage zum Nachdenken stellen. Wie können wir als Frauen diesen gewaltigen Schritt machen und – anstatt uns viele Sorgen zu machen – Frauen mit noch größerem Glauben werden? Das eine scheint das andere auszuschließen. Glaube und Angst können nicht lange nebeneinander bestehen. Betrachten Sie das, worüber wir uns so oft Sorgen machen.

Ich war in vier verschiedenen Gemeinden FHV-Leiterin. Zwei Gemeinden waren für allein stehende Frauen und zwei waren typische Gemeinden mit vielen jungen Müttern. Wenn ich mit meinen allein stehenden Schwestern Rat hielt, tat mir das Herz oft weh, wenn ich hörte, wie sie über ihre Einsamkeit und Enttäuschung sprachen. Sie hatten das Gefühl, ihr Leben habe keinen Zweck und Sinn in einer Kirche, die zurecht so viel Nachdruck auf Ehe und Familie legt. Am schmerzlichsten für sie war es aber, wenn gelegentlich jemand andeutete, sie seien selbst daran schuld, dass sie allein seien – oder ihnen sogar egoistische Motive unterstellte. Sie waren wirklich auf der Suche nach Frieden und Sinn – nach etwas wirklich Wertvollem, dem sie ihr Leben weihen konnten.

Doch die jungen Mütter schienen ebenso viele Sorgen zu haben. Sie schilderten mir, was für ein Kampf es war, in dieser immer schwieriger werdenden Welt Kinder großzuziehen, und dass sie nie genug Zeit, Mittel oder Freiheit hatten, um sich als wertvoller Mensch zu fühlen, weil sie ihre ganze Kraft einsetzen mussten, um zu überleben. Und es gab so wenig Anzeichen dafür, dass das, was sie taten, wirklich erfolgreich sein würde. Niemand gab ihnen eine Lohnerhöhung und außer ihrem Mann (der vielleicht daran dachte oder auch nicht) lobte sie niemand, wenn sie etwas gut gemacht hatten. Und sie waren immer müde! Daran erinnere ich mich am lebhaftesten – diese jungen Mütter waren *immer* so müde.

Dann gab es noch die Frauen, die ohne eigenes Verschulden plötzlich ganz allein für ihre Familie sorgen mussten – in finanzieller, geistiger, seelischer und jeglicher anderen Hinsicht. Ich konnte die Herausforderungen, die sie bewältigen mussten, kaum begreifen. In mancherlei Hinsicht waren ihre Lebensumstände offensichtlich äußerst schwierig. In den vielen Jahren, in denen ich den Sorgen und

Nöten der Frauen zuhörte, habe ich die Einsicht gewonnen, dass keine Frau oder Gruppe von Frauen – Alleinstehende, Verheiratete, Geschiedene, Verwitwete, Hausfrauen oder Berufstätige – die einzige ist, die Sorgen hat. Herausforderungen scheint es genügend zu geben. Aber ich möchte schnell hinzufügen: Genauso gibt es wunderbare Segnungen.

Jeder von uns hat besondere Rechte und Segnungen und jeder hat Ängste und Prüfungen. Es mag kühn klingen, aber der gesunde Menschenverstand sagt uns, dass Frauen, auch die Frauen unserer Kirche, niemals zuvor in der Weltgeschichte komplizierteren Herausforderungen gegenüberstanden.

Ich bin sehr dankbar, dass die Frauenbewegung einen Grundsatz zu Bewusstsein gebracht hat, den wir schon seit Mutter Eva und zuvor hatten, nämlich den Grundsatz der Entscheidungsfreiheit, das Recht, sich zu entscheiden.

Doch eine der ungünstigsten Nebenwirkungen dieser Frage der Entscheidungsfreiheit ist, dass uns die vielfältigen Möglichkeiten, wie eine Frau ihr Leben gestalten kann, anscheinend noch mehr verunsichern haben, auch im Umgang miteinander. Wir entfernen uns von dem Zusammengehörigkeitsgefühl, der Schwesternschaft, die uns seit Generationen gestützt und gestärkt hat, anstatt einander näher zu kommen. Es scheint, als ob immer mehr Konkurrenzdenken entsteht und wir weniger großzügig miteinander umgehen.

Diejenigen, die Zeit und Kraft haben, Obst und Gemüse selbst einzumachen, entwickeln Fertigkeiten, die ihnen in Zeiten der Not sehr nützlich sind – und das kann in unserer unsicheren Gesellschaft fast jederzeit sein. Aber sie dürfen nicht hochmütig auf diejenigen herabblicken, die ihre Pflirsche kaufen oder die keine Zucchini mögen, egal auf welche der 35 Arten sie zubereitet wurden, oder die sich bewusst dafür entschieden haben, ihre Zeit und Energie auf eine andere sinnvolle Weise zu nutzen.

Und wo stehe ich? Drei Viertel meines Lebens fühlte ich mich zutiefst bedroht, weil ich einfach keine Lust zum Nähen hatte. Inzwischen *kann* ich nähen und wenn es unbedingt notwendig ist, tue ich es auch – aber ich habe einfach keine Lust dazu. Können Sie sich vorstellen, welche Last ich die letzten 25, 30 Jahre trug – in der FHV immer so zu tun, als ob ich es könnte, zu lächeln versuchen, wenn sechs kleine Mädchen in genau den gleichen, offensichtlich selbst genähten Kleidchen, an denen Spitzen, Bänder und

Unterrock nicht fehlten, in die Kirche marschierten, gefolgt von ihrer Mutter, die ähnlich gekleidet war? Ich behaupte nicht, dass meine Einstellung tugendhaft, liebenswert, von gutem Klang oder lobenswert ist, aber ich bin ehrlich und stehe zu meiner Abneigung gegen das Nähen.

Ich bin seither in zweierlei Hinsicht etwas reifer geworden: Jetzt bewundere ich jede Mutter aufrichtig, die das für ihre Kinder tun kann. Und ich fühle mich nicht mehr schuldig, weil mir Nähen keinen großen Spaß macht. Tatsache ist, dass wir uns nicht Christen nennen und weiterhin hart über einander – oder uns selbst – urteilen können. Kein Einweckglas voller Kirschen ist eine Konfrontation wert, die uns unseres Mitgefühls und unserer Schwesternschaft beraubt.

Offensichtlich hat der Herr uns mit verschiedenen Persönlichkeiten geschaffen und auch unsere Energie, unsere Interessen, unser Gesundheitszustand, unsere Talente und Möglichkeiten sind verschieden. Solange wir uns der Rechtschaffenheit verpflichten und glaubenstreu leben, sollen wir uns über diese Unterschiede freuen, denn sie sind eine Gabe Gottes. Wir dürfen nicht so ängstlich und verunsichert sein, wir brauchen kein exaktes Ebenbild von uns zu finden, um uns als Frau wertvoll zu fühlen. Wir können über vieles unterschiedlicher Meinung sein, aber *eines* ist für unsere Einigkeit notwendig – das Einfühlungsvermögen und Mitgefühl des lebendigen Sohnes Gottes.

Ich heiratete 1963, in dem Jahr, als Betty Friedan das Buch „*The Feminine Mystique*“ (*Der Weiblichkeitswahn*) herausbrachte, das die Gesellschaft in Aufruhr versetzte. Als erwachsene Frau kann ich also nur mit Kindheitserinnerungen auf die sanfteren vierziger und fünfziger Jahre zurückblicken. Es muss schon viel bequemer gewesen sein, dass die Lebensweise schon festgelegt war und man sich am Beispiel der Nachbarn rechts und links orientieren konnte. Doch für diejenigen, die schon damals ohne eigenes Verschulden allein waren, arbeiten mussten oder mit einer zerbrochenen Familie zu kämpfen hatten, muss es noch schmerzlicher gewesen sein. In unserer zunehmend komplexen Welt gibt es kein einheitliches Modell mehr und wir scheinen noch weniger zu wissen, wer wir sind und wohin wir gehen.

Gewiss hat es keine andere Zeit in der Geschichte gegeben, in der die Frauen ihren Selbstwert derart scharf und kritisch hinterfragt haben wie in der

zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Viele Frauen suchen fast schon verzweifelt und mehr als je zuvor nach dem Sinn und Zweck ihres Lebens, und viele Frauen in der Kirche versuchen darüber hinaus, ihr Frausein im Hinblick auf die Ewigkeit noch besser zu verstehen.

Wenn ich der Satan wäre und eine Gesellschaft zerstören wollte, würde ich wohl einen massiven Angriffschlag gegen die Frauen richten. Ich würde sie so aus dem Gleichgewicht bringen und verwirren, dass sie niemals die beruhigende Stärke und Gelassenheit finden könnten, für die ihr Geschlecht immer bekannt war.

Der Satan hat das sehr effektiv getan, denn wir meinen, übermenschlich sein zu müssen, anstatt danach zu streben, inmitten der Vielfalt unsere einzigartigen, gottgegebenen Möglichkeiten auszuschöpfen. Er verspottet uns und sagt, dass wir zu kurz gekommen sind, im Wettlauf des Lebens Bürger zweiter Klasse sind, wenn wir nicht alles haben – Ruhm, Reichtum, Familie, Spaß – und das alles gleichzeitig. Wir Frauen kämpfen damit, ebenso unsere Familien und die Gesellschaft. Drogen, Schwangerschaften bei Jugendlichen, Scheidungen, Gewalt in der Familie und Selbstmord sind einige der stetig zunehmenden Nebenwirkungen unseres Versuchs, ein Leben auf der Überholspur zu führen.

Zu viele von uns kämpfen und leiden, zu viele rennen schneller, als sie Kraft haben, und erwarten *zu viel* von sich selbst. Das hat zur Folge, dass neue, bisher nicht diagnostizierte Krankheiten auftauchen, die mit Stress zu tun haben. Das Epstein-Barr-Virus beispielsweise wurde von den Medizinerinnen manchmal auch das Übel der achtziger Jahre genannt. „[Die Patienten] leiden unter leichtem Fieber, Gelenkschmerzen und manchmal Halschmerzen, haben aber nicht die Grippe. Sie sind total erschöpft und fühlen sich schwach, aber sie haben kein AIDS. Oft sind sie verwirrt und vergesslich, leiden aber nicht an Alzheimer. Viele Patienten neigen zum Selbstmord, aber es ist keine klinische Depression. Es handelt sich dabei vorwiegend um Frauen – gegenüber den Männern im Verhältnis 3:1 – und sehr viele davon sind intelligente und sehr erfolgreiche Frauen, die unter großem Stress stehen.“ (*Newsweek*, 27. Oktober 1986, Seite 105.)

Wir müssen den Mut haben, unvollkommen zu sein, auch wenn wir nach Vollkommenheit streben. Wir dürfen uns von unseren Schuldgefühlen,

feministischen Büchern, Talkshow-Moderatoren oder den Medien überhaupt nicht irreführen lassen. Wir können uns bei der drängenden Suche nach Identität und Selbstachtung so ablenken lassen, dass wir wirklich glauben, dies dadurch finden zu können, dass wir die perfekte Figur haben, einen akademischen Grad erlangen, berufstätig sind oder auch als Mutter absolut erfolgreich sind. Doch wenn wir uns auf solche Äußerlichkeiten konzentrieren, kann uns das von unserem wahren inneren und ewigen Ich wegzerren. Wir sind oft so sehr darauf bedacht, es anderen recht zu machen, dass wir unsere Einzigartigkeit verlieren und uns nicht gelassen als wertvolle eigene Persönlichkeit annehmen. Wir werden so ängstlich und unsicher, dass wir im Hinblick auf die Verschiedenheit, die Individualität und auch die Probleme unserer Mitmenschen nicht mehr großzügig sein können. Zu viele Frauen mit diesen Ängsten schauen hilflos zu, wie ihr Leben sich von dem loslöst, was wirklich zählt, was sie hält und stützt. Zu viele sind wie ein Schiff auf dem Meer ohne Segel und Ruder, „hin und her getrieben“, wie der Apostel Paulus sagte (siehe Epheser 4:14), bis immer mehr seekrank werden und sich nur noch an die Reling klammern.

Wo ist die Sicherheit, die es uns ermöglicht, unser Schiff zu steuern, woher der Wind auch bläst, sodass der meisterliche Seefahrer triumphierend ausruft: „Den Kurs halten!“ Wo ist die innere Ruhe, die wir so schätzen und für die unser Geschlecht üblicherweise bekannt war?

Ich glaube, dass wir festen Halt und Seelenfrieden finden, wenn wir uns nicht mehr mit Äußerlichkeiten befassen, mit den Leistungen einer Superfrau, mit dem endlosen Kampf, beliebt zu sein, sondern uns stattdessen der Unversehrtheit unserer Seele zuwenden, in uns selbst eins sind, um in der unvermeidlichen, anstrengenden Vielfalt des Lebens für Ausgewogenheit zu sorgen.

Anne Morrow Lindbergh, die nicht unserem Glauben angehört, gehört zu meinen Lieblingsautorinnen. Sie schreibt über die Verzweiflung der Frauen und die Qual unserer Zeit:

„Die Feministinnen schauten nicht ... weit [genug] voraus. Sie stellten keine Verhaltensregeln auf. Sie begnügten sich damit, Rechte einzufordern. ... Und [so] sucht die Frau auch heute noch. Wir kennen unseren Hunger, unsere Bedürfnisse, wissen aber immer noch nicht, wodurch sie zu stillen sind. Mit unserer gesammelten freien Zeit neigen wir eher

dazu, unsere kreativen Quellen auszutrocknen, anstatt sie neu zu füllen. Mit der Gießkanne [in der Hand] versuchen wir ... ein Feld zu bewässern [anstatt] einen Garten. Wahllös stürzen wir uns in die Arbeit von Ausschüssen, setzen uns für irgendeine Sache ein. Da wir nicht wissen, wie man den Geist nährt, versuchen wir, seine Forderungen durch Ablenkung zu unterdrücken. Anstatt den Mittelpunkt, die Radachse, ruhig zu halten, befassen wir uns mit immer mehr zweitrangigen Aktivitäten, die uns [noch mehr] aus dem Gleichgewicht bringen.

Mechanisch mögen wir in der letzten Generation etwas gewonnen haben, aber geistig haben wir ... verloren.“

Unabhängig vom Zeitalter, fügt sie hinzu, „bleibt [für die Frau nach wie vor] die Frage, wie man die Seele nährt.“ (*Gift from the Sea*, New York, 1975, Seite 51f.)

Ich habe lange und intensiv darüber nachgedacht, wie wir inmitten zu vieler Beunruhigungen unser Innerstes nähren können. Es ist kein Zufall, dass wir in gleicher Weise davon sprechen, den Geist zu nähren, wie davon, den Körper zu nähren. Beide brauchen ständig Nahrung. Die Wörter heil, heilen, Heil, heilig sind alle miteinander verwandt. Präsident Benson sagte kürzlich: „Es steht außer Frage, dass sich der Zustand des Körpers auf den Geist auswirkt, sonst hätte der Herr nicht das Wort der Weisheit offenbart. Gott hat noch nie irgendein zeitliches Gebot gegeben, denn alles, was den Körper betrifft, betrifft auch den Geist.“ Wir brauchen so vieles, damit unser Körper, unser Verstand und unser Geist zusammen eine gesunde, stabile Seele bilden.

Gewiss ist Gott ausgeglichen, vielleicht kommen wir ihm also um soviel näher, wenn *wir* es sind. Mir gefällt es, dass all diese Wörter – kräftig, vollständig, Gesundheit, heilen und heilig – eine Verbindung haben. Die Einheit unserer Seele inmitten der unterschiedlichsten Umstände – den Mittelpunkt ruhig zu halten – ist jede Anstrengung wert.

Oft bedenken wir nicht, welche herrliche Möglichkeiten unsere Seele birgt. Denken wir an die göttliche Verheißung: „Das Reich Gottes ist in euch.“ (King-James-Bibel, Lukas 17:21.) Vielleicht vergessen wir auch, dass das Reich Gottes in uns ist, weil wir der äußeren Hülle, unserem Körper, und der vergänglichen, nicht gerade stabilen Welt, in der er sich bewegt, zu viel Aufmerksamkeit schenken.

Ich möchte Ihnen gern eine Analogie schildern, die ich mir vor Jahren aufgrund von etwas, was ich gelesen hatte, ausgedacht habe. Sie half mir damals – und hilft mir heute noch – meine innere Kraft und meine geistige Entwicklung zu prüfen.

Es geht um die Seele, die Seele eines Menschen in all ihrer Schönheit, die in ein wunderschön geschnitztes, jedoch fest verschlossenes Kästchen gelegt wird. In diesem innersten Kästchen regiert unser Herr und Erlöser, Jesus Christus, der lebendige Sohn des lebendigen Gottes, in all seiner Majestät und erleuchtet unsere Seele. Dieses Kästchen wird dann in ein anderes, etwas größeres Kästchen eingeschlossen und so weiter, bis fünf wunderschön geschnitzte, doch fest verschlossene Kästchen auf eine Frau warten, die geschickt und klug genug ist, sie zu öffnen. Um ganz ungehindert mit dem Herrn kommunizieren zu können, muss sie zu jedem Kästchen den Schlüssel finden und es aufschließen, um an den Inhalt zu kommen. Ist sie erfolgreich, so wird sie die Schönheit und Göttlichkeit ihrer eigenen Seele sowie ihre Gaben und ihre Anmut als Tochter Gottes entdecken.

Das *Gebet* ist für mich der Schlüssel zum ersten Kästchen. Wir knien uns nieder und bitten um Hilfe bei unseren Aufgaben. Dann stehen wir auf und stellen fest, dass das erste Schloss geöffnet ist. Aber man darf nicht meinen, das ließe sich bequem bewerkstelligen, denn wenn wir nach wahren Licht und ewigen Wahrheiten trachten, müssen wir beten wie die Menschen in alten Zeiten. Wir sind jetzt Frauen, keine Kinder mehr. Von uns wird beim Beten mehr Reife erwartet. Inniges, angestregtes Beten wird oft mit Wörtern wie *ringen*, *flehen*, *rufen* und *hungern* beschrieben. In gewisser Weise kann Beten die schwerste Arbeit sein, die wir jemals zu tun haben – und vielleicht sollte es das sein. Es schützt uns davor, uns so sehr mit weltlichem Besitz und Ansehen und unserer Stellung zu befassen, dass wir nicht länger den Wunsch haben, uns auf die Suche nach unserer Seele zu machen.

Wer wie Enos voll Glauben betet und so eine neue Dimension seines göttlichen Potenzials entdeckt, wird zu Kästchen Nummer zwei geführt. Hier scheinen unsere Gebete allein nicht ausreichend zu sein. Wir müssen uns den heiligen Schriften zuwenden, um zu erfahren, was Gott schon seit langer Zeit über unsere Seele lehrt. Wir müssen lernen. Gewiss hat jede Frau in dieser Kirche den gottgegebenen Auftrag, zu lernen und zu wachsen

und sich zu entwickeln. Gott hat uns die verschiedensten unpolierten Talente mitgegeben und wir dürfen diese Gaben nicht vergraben oder unser Licht verbergen. Wenn die Herrlichkeit Gottes Intelligenz ist, dann wachsen wir ihm entgegen, indem wir lernen, vor allem aus den heiligen Schriften lernen.

Er verwendet viele Metaphern für göttlichen Einfluss, beispielsweise „lebendiges Wasser“ und „Brot des Lebens“. Ich habe festgestellt: Wenn es, was meinen Fortschritt angeht, zum Stillstand kommt, ist die Ursache Unterernährung, weil ich es versäumt habe, täglich von seinen heiligen Schriften zu essen und zu trinken. In meinem Leben gab es Herausforderungen, die mich zerstört hätten, wenn ich die heiligen Schriften nicht sowohl auf dem Nachttisch als auch in der Handtasche gehabt hätte, sodass ich Tag und Nacht sofort darauf zurückgreifen konnte. Gott in den heiligen Schriften zu begegnen war für mich wie eine göttliche intravenöse Ernährung, eine celestiale Infusion, die mein Sohn einmal als *Nabelschnur zum Himmel* bezeichnete. Das zweite Kästchen wird also geöffnet, indem wir *aus den heiligen Schriften lernen*. Ich habe festgestellt, dass wir Gott immer und immer wieder begegnen können, wenn wir die heiligen Schriften studieren.

Sobald wir jedoch in dem Bemühen, unsere Seele zu befreien, erste Erfolge haben, wird Luzifer unruhiger, vor allem, wenn wir uns dem dritten Kästchen nähern. Er weiß, dass wir kurz davor sind, ein sehr wichtiges, grundlegendes Prinzip zu lernen, nämlich dass wir uns verlieren müssen, um uns zu finden. Deshalb versucht er, unser verstärktes Bemühen, Gott, unseren Nächsten und uns selbst zu lieben, zu blockieren. Im letzten Jahrzehnt hat der Satan die ganze Menschheit dazu verleitet, nahezu all ihre Kraft für die romantische Liebe, die Liebe zu Materiellem oder übermäßige Eigenliebe einzusetzen. Dabei vergessen wir, dass das richtige Maß an Eigenliebe sowie Selbstachtung der verheißene Lohn dafür sind, dass wir andere an die erste Stelle setzen. „Wer sein Leben zu bewahren sucht, wird es verlieren; wer es dagegen verliert, wird es gewinnen.“ (Lukas 17:33.) Das dritte Kästchen lässt sich nur mit dem Schlüssel *Nächstenliebe* öffnen.

Durch Nächstenliebe beginnen wir, wirklich zu wachsen und zu verstehen. Aber der Deckel zum vierten Kästchen scheint undurchdringlich zu sein. Leider geben hier die Verzagten und Ängstlichen oft auf. Weiterzugehen scheint einfach zu schwer zu sein,

das Schloss zu sicher. Jetzt ist es an der Zeit, in uns zu gehen. Uns selbst so zu sehen, wie wir wirklich sind, ist oft schmerzhaft, aber nur durch wahre Demut, Umkehr und Erneuerung können wir Gott erkennen. Er sagte: „Lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig.“ (Matthäus 11:29.) Wir müssen Geduld mit uns haben, wenn wir Schwächen überwinden wollen, und wir dürfen nicht vergessen, uns über alles Gute in uns zu freuen. Das stärkt unser inneres Ich, sodass wir von der Anerkennung anderer unabhängiger werden. Wenn unsere Seele weniger auf öffentliches Lob achtet, macht sie sich auch nichts aus öffentlichem Missfallen. Konkurrenzdenken, Eifersucht und Neid werden langsam bedeutungslos. Stellen Sie sich nur vor, welch mächtiger Geist in unserer Gesellschaft von Frauen existieren würde, wenn wir an den Punkt kämen, wo es, wie beim Erretter, unser aufrichtiger Wunsch wäre, die *Geringste* unter unseren Schwestern zu sein. Der Lohn hier gibt uns so viel innere Stärke und ist ein stiller Sieg des Glaubens, sodass wir in eine noch hellere Sphäre gelangen. Das vierte Kästchen wird, im Gegensatz zu den anderen, aufgebrochen, so wie ein zerknirschtes Herz gebrochen ist. *Wir werden von neuem geboren* – wie eine Blume, die aus der aufgebrochenen Erdkruste emporwächst und blüht.

Damit ich Ihnen meine Gedanken dazu mitteilen kann, wie man das fünfte Kästchen öffnet, muss ich die Schönheit unserer Seele mit der Heiligkeit des Tempels vergleichen. Dort, in einer Umgebung, die nicht von dieser Welt ist, wo Mode, Stellung und Beruf unerkannt bleiben, haben wir die Möglichkeit, Frieden, Klarheit und Stille zu finden, die unserer Seele für immer Halt geben, denn dort können wir Gott finden. Wer wie Jareds Bruder den Mut und den Glauben besitzt, den Schleier zu durchdringen und in jenen heiligen Mittelpunkt des Seins zu gelangen (siehe Ether 3:6-19), stellt fest, dass das letzte Kästchen heller erstrahlt als die Mittagssonne. Dort finden wir Vollständigkeit – Heiligkeit. Das steht nämlich über dem Eingang zum fünften Kästchen: *Heilig dem Herrn*. „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid?“ (1 Korinther 3:16.) Ich bezeuge, dass Sie heilig sind – diese Göttlichkeit wohnt in Ihnen und wartet darauf, freigelegt zu werden, losgelöst und groß gemacht zu werden und sich zu zeigen.

Manche behaupten, die Frauen in der Kirche hätten deshalb so damit zu kämpfen, sich selbst zu erkennen, weil sie kein weibliches göttliches Vorbild haben. Aber das haben wir. Wir glauben daran, dass wir eine Mutter im Himmel haben. Ich zitiere aus einer Konferenzansprache von Präsident Spencer W. Kimball:

Wir müssen Geduld mit uns haben, wenn wir Schwächen überwinden wollen, und wir dürfen nicht vergessen, uns über alles Gute in uns zu freuen.

„Beim Singen des Liedes ‚O mein Vater‘ erahnen wir etwas von der höchsten Bescheidenheit einer Mutter, der zurückhaltenden, königlichen Anmut unserer Mutter im Himmel. Und wenn wir bedenken, wie tief greifend unsere irdische Mutter unsere Persönlichkeit geformt hat, können wir da annehmen, dass der Einfluss unserer Mutter im Himmel geringer ist?“ (*Ensign*, Mai 1978, Seite 6.)

Ich habe nie hinterfragt, warum unsere Mutter im Himmel uns verborgen zu sein scheint, denn ich glaube, dass der Herr seine Gründe dafür hat, dass er darüber so wenig offenbart hat. Außerdem glaube ich, dass wir viel mehr über unsere ewige Natur wissen, als wir meinen, und es ist unsere heilige Aufgabe, unser Wissen mitzuteilen, es unseren jungen Schwestern und unseren Töchtern zu vermitteln und dadurch ihren Glauben zu stärken und ihnen zu helfen, trotz aller Täuschungen und Verwirrung in diesen schwierigen Letzten Tagen zu bestehen. Ich möchte ein paar Beispiele anführen.

Der Herr hat uns nicht ohne Plan in diese einsame und öde Welt gesetzt. In *Lehre und Bündnisse* 52 können wir die Worte des Herrn lesen: „Ich werde euch *in allem* ein Muster geben, *damit ihr nicht getäuscht werde*.“ (V. 14; Hervorhebung hinzugefügt.) Er schließt uns Frauen in diese Verheißung gewiss mit ein. Er gibt uns Muster – in der Bibel, im Buch Mormon, in *Lehre und Bündnisse* und in der köstlichen Perle und in der Tempelzeremonie. Wenn wir diese Muster studieren, müssen wir uns immer wieder fragen: „Wieso hat der Herr gerade diese Worte gewählt und warum zeigt er uns das genau so?“ Wir wissen, dass er Metaphern, Symbole, Gleichnisse und Sinnbilder verwendet, um uns seine ewigen Wege zu lehren. Wir alle kennen die Beziehung von Abraham und Isaak, einer Parallele zu Gottes Schmerz über das Opfer seines Sohnes, Jesus Christus. Gehen wir als Frauen noch einen

Schritt weiter und fragen uns, welche Seelenqual Sara dabei ausgestanden hat? So müssen wir forschen und immer nach der tieferen Bedeutung suchen. Wir müssen auf Parallelen und Symbole achten. Wir müssen auf Themen und Motive achten, wie sie etwa in einer Komposition von Bach oder Mozart zu finden sind. Und wir müssen auf Muster achten, die sich wiederholen.

Ein deutliches Muster ist, dass sowohl die Bibel als auch das Buch Mormon mit dem Thema Familie beginnt, zu dem auch Konflikte in der Familie gehören. Für mich hat das schon immer etwas Ewiges in Bezug auf die *Familie* symbolisiert und war viel mehr als die Geschichte gerade dieser Eltern und dieser Kinder. Sicher erlebt jeder von uns – ob verheiratet oder allein stehend, mit Kindern oder ohne – jeden Tag etwas von Adam und Eva und etwas von Kain und Abel. Verheiratet oder nicht, mit Kindern oder ohne – wir alle kennen Gefühle, wie Lehi, Saria, Laman, Nephi, Rut, Noomi, Ester, die Söhne Helamans oder die Töchter Ischmaels sie verspürt haben.

Das sind Sinnbilder und Vorzeichen für uns, ein Vorbild unserer irdischen Freuden und Leiden, so wie Josef und Maria in gewisser Weise Sinnbilder für elterliche Hingabe waren, als sie den Sohn Gottes aufzogen. Das alles sind für mich Symbole für höhere Grundsätze und Wahrheiten, Symbole, die sorgfältig ausgewählt wurden, um uns den Weg zu zeigen, ob wir verheiratet oder allein stehend, jung oder alt sind, ob wir Familie haben oder nicht.

Und auch der Tempel ist – offensichtlich – voller Symbolik. Ich möchte Ihnen gern erzählen, was ich vor ein paar Monaten im Hinblick auf die sorgfältige Wahl von Worten und Symbolen erlebt habe. Ich habe meine Worte sorgfältig gewählt, damit ich nichts sage, was außerhalb des Tempels nicht gesagt werden darf. Meine Zitate stammen aus veröffentlichten heiligen Schriften.

Vielleicht war es ein Zufall (jemand hat einmal gesagt: „Ein Zufall ist ein kleines Wunder, bei dem Gott anonym bleiben wollte“), aber wie auch immer, als ich in der Tempelkapelle wartete, saß neben mir ein älterer Mann, der sich mir unerwartet, aber liebevoll zuwandte und sagte: „Wenn Sie ein klares Bild von der Schöpfung haben wollen, lesen Sie Abraham 4.“ Als ich darauf das Buch Abraham aufschlagen wollte, überflog ich Mose 3:5: „Denn ich, der Herr Gott, erschuf alles, wovon ich gesprochen habe, geistig, ehe es

natürlich auf dem Antlitz der Erde war.“ Wieder ein Urbild – ein geistiges Muster, das der irdischen Schöpfung Bedeutung verleiht. Dann las ich aufmerksam Abraham 4 und nahm danach an Vorverordnungen teil. Da empfing ich mehr Licht im Hinblick auf etwas, was ich im Herzen schon immer gewusst hatte, nämlich dass Männer *und* Frauen gemeinsam Erben der Segnungen des Priestertums sind, und wenn auch die Männer die größere Last tragen, das Priestertum auszuüben, haben doch auch die Frauen ihre Aufgaben, die mit dem Priestertum zu tun haben.

Dann, als ich an der Endowmentsession teilnahm, fragte ich mich: Wenn ich der Herr wäre und meinen Kindern auf der Erde nur ein vereinfachtes Beispiel ihrer Rolle und Aufgabe geben könnte, das jedoch von tiefer symbolischer Bedeutung war, wie viel würde ich geben und wo würde ich beginnen? Ich hörte jedem Wort zu. Ich achtete auf Muster und Prototypen.

Ich zitiere aus Abraham 4:27: So gingen die Götter hinab, um den Menschen als ihr eigenes Abbild zu formen, als das Abbild der Götter ihn zu gestalten, männlich *und* weiblich *sie* zu gestalten. (Hervorhebung hinzugefügt.) Sie formten Mann und sie formten Frau – als das *Abbild der Götter*, als *ihr* Abbild.

Dann, in einem bewegenden Gespräch mit Gott, erklärt Adam, dass er die Frau Eva nennen will. Und warum nennt er sie Eva? Weil sie „die Mutter aller Lebenden“ ist (Genesis 3:20; Mose 4:26).

Mir ist wohl bewusst, wie schmerzhaft es für viele allein stehende Frauen oder verheiratete Frauen, die keine Kinder bekommen können, ist, wenn über die Mutterschaft gesprochen wird, und dennoch möchte ich, dass wir diese eine Möglichkeit unserer ewigen weiblichen Identität betrachten, unsere Gemeinsamkeit trotz aller Verschiedenheit. Eva wurde als „die Mutter aller Lebenden“ bezeichnet, und zwar Jahre, Jahrzehnte, vielleicht sogar Jahrhunderte, ehe sie ein Kind zur Welt brachte. Ihre Mutterschaft begann, ehe sie schwanger wurde, so wie die Vollkommenheit des Gartens dem irdischen Lebenskampf vorausging. Für mich gehört *Mutter* zu den sehr sorgfältig ausgewählten Wörtern, die einen Reichtum an Bedeutungen besitzen. Wir dürfen auf keinen Fall zulassen, dass dieses Wort uns trennt. Ich glaube von ganzem Herzen, dass es in erster Linie eine Aussage über unser Wesen ist und mit der Anzahl unserer Kinder nichts zu tun hat.

Ich habe nur drei Kinder und ich habe geweint, weil ich nicht mehr Kinder bekommen konnte. Und ich weiß, dass manche von Ihnen, die keine Kinder haben, auch geweint haben. Zu viele haben sich manchmal über dieses Thema einfach geärgert. Um unserer ewigen Mutterschaft willen bitte ich inständig, dass dies nicht geschieht. Manche Frauen bringen Kinder zur Welt und ziehen sie groß, sind ihnen aber keine richtige Mutter. Andere, die ich von Herzen liebe, sind ihr Leben lang Mutter, ohne jemals ein Kind zur Welt gebracht zu haben. Und wir alle sind Evas Töchter, ob verheiratet oder allein stehend, mit Kindern oder ohne. Wir sind im Ebenbild der Götter geschaffen worden, um Götter und Göttinnen zu werden. Und wir können etwas von diesem gottgegebenen Muster, dem Inbegriff der Mutter, für einander und für die, die nach uns kommen, darstellen. Wie unsere Lebensumstände auch aussehen mögen – wir können auf andere zugehen, sie berühren, festhalten, erbauen und nähren – aber nicht, wenn wir uns isolieren. Wir brauchen eine Gemeinschaft von Schwestern, die unsere Seele beruhigt und die Wunden der Zerrissenheit verbindet.

Ich weiß, dass Gott uns Frauen liebt, jede einzelne und uns als Frauen insgesamt, und dass er für jede von uns eine Mission hat.

Ich weiß, dass Gott uns Frauen liebt, jede einzelne und uns als Frauen insgesamt, und dass er für jede von uns eine Mission hat. Wie ich es auf dem Hügel in Galiläa erfahren habe, bezeuge ich, dass Gott unser Leben zum Guten beeinflusst, wenn unsere Wünsche rechtschaffen sind, und dass sich himmlische Eltern liebevoll um das kümmern, was wir brauchen. Ungeachtet unserer Verschiedenheit und Individualität bete ich darum, dass wir einig sind – einig in dem Bestreben, *unsere* besondere, vorherordnete Lebensaufgabe zu erkennen. Einig darin, dass wir *nicht* fragen „Was kann das Reich Gottes für mich tun?“, sondern „Was kann ich für das Reich Gottes tun? Wie kann ich das Maß *meiner* Erschaffung erfüllen? Wie kann ich in meinem Umfeld, mit meinen Herausforderungen und meinem Glauben das Abbild Gottes, in dem ich geschaffen wurde, *vollständig* erkennen?“

Mögen wir mit Glauben an Gott, seine Propheten, seine Kirche und uns selbst – mit Glauben an unsere eigene göttliche Schöpfung – Frieden finden und unsere vielen Sorgen loslassen. Mögen wir – ohne zu zweifeln – an das Licht glauben, das selbst an dunklen Orten scheint.

GLEICHHEIT VON MANN UND FRAU

*Wir haben unterschiedliche
Rollen und Aufgaben. ... Doch
im Herrn gibt es weder die
Frau ohne den Mann noch den
Mann ohne die Frau.*

– Präsident Spencer W. Kimball

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident George Albert Smith

„Als der Prophet Joseph Smith die Tür zur Emanzipation der Frau aufschloss, geschah dies für die ganze Welt. Von Generation zu Generation können sich immer mehr Frauen der Segnungen der Freiheit in Religion und Gesellschaft erfreuen.“ („Address to the Members of the Relief Society“, *Relief Society Magazine*, Dezember 1945, Seite 717.)

Präsident Spencer W. Kimball

„Wir haben unterschiedliche Rollen und Aufgaben. Es geht hierbei um ewige Unterschiede – die Frauen haben die vielen ungeheuren Aufgaben, die mit Mutterschaft und Schwesternschaft einhergehen, während die Männer die vielen ungeheuren Aufgaben haben, die mit Vaterschaft und Priestertum einhergehen – doch ‚im Herrn gibt es weder die Frau ohne den Mann noch den Mann ohne die Frau‘ (1 Korinther 11:11). ...

Wenn sich auch die ewige Rolle der Frau von der des Mannes unterscheidet ... so muss doch die persönliche Entwicklung der beiden Partner in vielfacher Hinsicht parallel verlaufen.“ („The Role of Righteous Women“, *Ensign*, November 1979, Seite 102.)

„Wir wollen nicht, dass die Frauen in der Kirche bei dieser Aufgabe, die in die Ewigkeit hineinwirkt, *stille* Partner oder nur *halbe* Partner sind! Bitte gestalten Sie diese Partnerschaft durch *vollwertigen* Einsatz mit.“ („Privileges and Responsibilities of Sisters“, *Ensign*, November 1979, Seite 106.)

Präsident Howard W. Hunter

„Ein Mann, der das Priestertum trägt, akzeptiert bei der Führung der Familie seine Frau als Partnerin, weiht sie in alle Fragen ein und bezieht sie in alle damit verbundenen Entscheidungen ein. ... Es ist Absicht des Herrn, dass die Frau eine gleichwertige Hilfe für den Mann ist; das heißt, eine Gefährtin, die in voller Partnerschaft gleichwertig und nötig ist.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 46.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Meine Frau und ich sind seit zweiundfünfzig Jahren verheiratet. Ist das, was sie geleistet hat, dem Herrn weniger annehmbar als das, was ich geleistet habe? Ich bin überzeugt, dass es das nicht ist. Sie hat mir still zur Seite gestanden und mich in meinen Aufgaben unterstützt; sie hat unsere Kinder erzogen und in vielen Aufgaben in der Kirche gedient, und sie strahlt überall unbezwingbare Fröhlichkeit und Güte aus. Je älter ich werde, desto mehr schätze, ja, liebe ich diese Frau, mit der ich vor mehr als einem halben Jahrhundert am Altar im Haus des Herrn gekniet habe.“ („Werdet dem gerecht, was in euch göttlich ist“, *Der Stern*, Januar 1990, Seite 89.)

Präsident Boyd K. Packer

„In der Kirche gibt es eine deutliche Vollmachtlinie. Wir dienen an der Stelle, an die wir von denen, die über uns präsidieren, berufen worden sind.

Zu Hause handelt es sich um eine Partnerschaft, wo Mann und Frau sich unter dasselbe Joch beugen, wo gemeinsam entschieden wird und beide immer zusammenarbeiten. Es ist zwar Sache des Mannes, des Vaters, würdig und inspiriert zu führen, aber die Frau steht weder hinter noch vor ihm, sondern an seiner Seite.“ (*Der Stern*, Juli 1998, Seite 84.)

Elder Bruce R. McConkie

„Hinsichtlich geistiger Belange, aller Gaben des Geistes, was also das Empfangen von Offenbarung, das Erhalten eines Zeugnisses, das Sehen von Visionen betrifft, eben alles, was göttlich und heilig ist und was durch die Rechtschaffenheit eines Menschen zustande gebracht wird – hinsichtlich all dieser Dinge stehen Mann und Frau vor dem Herrn völlig gleichberechtigt da.“ („Our Sisters from the Beginning“, *Ensign*, Januar 1979, Seite 61.)

„Der Herr sendet niemals einen Apostel, Propheten oder sonst einen rechtschaffenen Mann, der seinem Volk geistlich dienen soll, ohne ihm eine Frau zur Seite zu stellen, die ihm in geistiger Hinsicht ebenbürtig ist. ... Der eine kann nicht ohne den anderen erhöht werden.“ (*Doctrinal New Testament Commentary*, 3:302.)

Elder Boyd K. Packer

„Ihre Frau ist in der Führung der Familie Ihre Partnerin und muss in allen Entscheidungen hinsichtlich der Familie völlige Kenntnis und volles Mitbestimmungsrecht haben.“ (*Ensign*, Mai 1994, Seite 21.)

Elder James E. Faust

„Wie soll jemand, der das Priestertum trägt, seine Frau und die übrigen Frauen in der Familie behandeln? Unsere Frau müssen wir zärtlich lieben. Sie muss hören, dass wir sie glücklich preisen, und die Kinder müssen hören, dass wir ihre Mutter rühmen (siehe Sprichwörter 31:28). Dem Herrn bedeuten seine Töchter genauso viel wie seine Söhne. In der Ehe steht keiner über dem anderen; jeder hat einen anderen Hauptverantwortungsbereich, der ihm von Gott zugewiesen ist. Eine der wesentlichsten Aufgaben einer Ehefrau ist die Mutterschaft. Ich glaube fest daran, dass unsere lieben glaubenstreuen Schwestern von Natur aus mit den Gaben des Geistes reich gesegnet sind.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 37.)

„Sowohl der Vater als auch die Mutter tun sehr viel Verschiedenes für ihr Kind, wie es ihrer Eigenart entspricht. Sowohl die Mutter als auch der Vater können ein Kind hegen und pflegen, aber ihre Methoden unterscheiden sich doch. Die Mutter spielt wohl die wesentliche Rolle, wenn es darum geht, das Kind auf das Leben in der Familie, in Gegenwart und Zukunft, vorzubereiten. Der Vater kann die Kinder wohl am besten darauf vorbereiten, mit der Umgebung außerhalb der Familie zurechtzukommen.“ (*Der Stern*, Juli 1993, Seite 33f.)

Elder Dallin H. Oaks

„Wir leben in einer Zeit, in der viel politischer, gesetzlicher und gesellschaftlicher Druck ausgeübt wird, damit Veränderungen getroffen werden, die Verwirrung zwischen den Geschlechtern schaffen und die

Unterschiede zwischen Mann und Frau verwischen. Unsere Perspektive, die von der Ewigkeit geprägt ist, lässt uns einen Standpunkt beziehen, der sich gegen Veränderungen richtet, die diese verschiedenen Aufgaben und Rechte von Männern und Frauen ändern, die doch wesentlich sind, damit der große Plan des Glücklichseins verwirklicht werden kann. Wir sind nicht gegen alle Veränderungen in der Behandlung von Männern und Frauen, da manche Veränderungen in den Gesetzen und Bräuchen einfach altes Unrecht korrigieren, das sowieso nie auf ewigen Grundsätzen beruhte.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 68f.)

Elder M. Russell Ballard

Schwestern „wollen aber gehört und ernst genommen werden, in Pfahl und Gemeinde einen sinnvollen Beitrag leisten und so dem Herrn dienen und mit-helfen, die Mission der Kirche zu erfüllen.

Brüder, sorgen Sie dafür, dass Sie die so überaus wichtigen Beiträge der Schwestern in den Ratsgremien zu hören bekommen.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 71.)

**In der Ehe steht
keiner über dem
anderen.**

Schwester Eliza R. Snow

„Die Stellung der Frau ist eine der Fragen in der heutigen Zeit, die sich in gesellschaftlicher und politischer Hinsicht der Aufmerksamkeit der Welt aufdrängt. Manche ... wollen nicht zugeben, dass die Frau ein Anrecht auch auf andere Rechte hat als nur diejenigen, die die Laune oder Gerechtigkeit des Mannes ihr zugestehen mag. Die Gründe, gegen die sie nicht mit Argumenten aufwarten können, spielen sie herunter und verspotten sie, was seit jeher der Ausweg für diejenigen ist, die einen richtigen Grundsatz, den sie nicht widerlegen können, ablehnen. Andere ... erkennen nicht nur, dass die Stellung der Frau zu verbessern wäre, sondern sie sind in ihren extremen Theorien so radikal, dass sie sie zur Feindin des Mannes machen und für sie eine losgelöste und ihm entgegengesetzte Existenz annehmen. Sie könne beweisen, dass sie vollkommen unabhängig sein kann, wenn sie sich die eher tadelnswerten männlichen Eigenschaften zu eigen machte, welche die Männer doch ablegen oder zum Besseren wandeln und nicht von Frauen nachgeahmt werden sollten. Das sind die beiden Extreme, und dazwischen liegt der ‚goldene Mittelweg‘.“ („Woman’s Status“, *Woman’s Exponent*, 15. Juli 1872, Seite 29.)

GLEICHGESCHLECHT- LICHE EHE

*Nur ein Mann und eine Frau, die
gesetzlich und rechtmäßig
miteinander verheiratet sind,
dürfen sich der Fortpflanzungskraft
rechtmäßig erfreuen.*

– Elder Boyd K. Packer

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

„Homosexuelles Verhalten ist eine schwerwiegende Sünde. Wenn ihr euch zu jemandem des eigenen Geschlechts hingezogen fühlt, wendet euch an eure Eltern oder euren Bischof. Sie werden euch helfen.“
(Für eine starke Jugend: Unsere Pflicht vor Gott erfüllen, Seite 28.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Mir bleibt noch Zeit für eine weitere Frage. ‚Warum engagiert sich die Kirche in sittlichen Belangen, die von der Gesetzgebung und den Wählern entschieden werden?‘

Wir befassen uns mit Angelegenheiten der Gesetzgebung, bei denen es um rein sittliche Belange geht oder die direkt das Wohlergehen der Kirche betreffen. Wir haben uns gegen Glücksspiel und alkoholische Getränke ausgesprochen, und das werden wir auch weiterhin tun. Wir halten es nicht nur für unser Recht, sondern für unsere Pflicht, uns den Kräften entgegenzustellen, von denen wir meinen, dass sie das Rückgrat der Gesellschaft zersetzen. Viele unserer Bestrebungen, in der Tat einen sehr großen Teil davon, unternehmen wir gemeinsam mit anderen Menschen, die ähnliche Ansichten vertreten. Wir haben schon mit jüdischen Gruppen zusammengearbeitet, mit Katholiken, Muslimen, Protestanten und mit Leuten, die keiner bestimmten Glaubensrichtung angehören; in diesen Koalitionen haben wir zu lebenswichtigen sittlichen Fragen Stellung bezogen.

So ist es gegenwärtig auch in Kalifornien, wo wir daran arbeiten, die herkömmliche Eheform gegen gesellschaftliche Kräfte zu verteidigen, die versuchen, diese heilige Einrichtung neu zu definieren. Die von Gott gutgeheißene Ehe zwischen Mann und Frau ist seit Tausenden von Jahren die Grundlage der Zivilisation. Es gibt keine Rechtfertigung dafür, neu zu definieren, was die Ehe ist. Wir haben nicht das Recht dazu, und wer es versucht, wird sich dafür vor Gott verantworten müssen.

Manche Leute stellen die so genannte gleichgeschlechtliche Ehe als ein Bürgerrecht dar. Das hat nichts mit Bürgerrechten zu tun; das ist eine Frage der Sittlichkeit. Andere stellen unser verfassungsmäßiges Recht in Frage, uns als Kirche zu einer Angelegenheit zu äußern, die für die Zukunft der Familie äußerst wichtig ist. Die Verteidigung dieser heiligen Institution durch Bestrebungen zum Schutz der herkömmlichen Ehe liegt ganz klar im Bereich unserer religiösen und verfassungsmäßigen Hoheitsrechte. Und in der Tat werden wir von unserer Lehre dazu gedrängt, die Stimme zu erheben.

Dennoch möchte ich sagen, dass unser Widerstand gegen Versuche, die gleichgeschlechtliche Ehe zu legalisieren, keinesfalls als Rechtfertigung für Hass oder Intoleranz gegenüber den Homosexuellen als Einzelnen oder als Gruppe ausgelegt werden darf. Wie ich vor 18 Monaten an dieser Stelle sagte, steht unser Herz den Menschen offen, die sich selbst als Schwule und Lesben bezeichnen. Wir lieben sie als Söhne und Töchter Gottes. Sie sind in der Kirche willkommen. Allerdings wird von ihnen erwartet, dass sie sich an dieselben gottgegebenen Regeln sexuellen Verhaltens halten, die auch für alle anderen gelten, seien sie allein stehend oder verheiratet.“ (Liahona, Januar 2000, Seite 68.)

Elder Boyd K. Packer

„Nur ein Mann und eine Frau, die gesetzlich und rechtmäßig miteinander verheiratet sind, dürfen sich der Fortpflanzungskraft rechtmäßig erfreuen. Alles andere ist eine Verletzung des göttlichen Gebotes. Alma sagt: ‚Ich sage euch: Wenn ihr dagegen sprecht, so macht dies nichts aus, denn das Wort Gottes muss sich erfüllen.‘ (Alma 5:58.)

Ich habe bereits davor gewarnt, dass der Widersacher mit seiner immensen Macht alle Menschen dazu

verführen will, die heilige Zeugungskraft sündhaft zu gebrauchen. Geben Sie nicht nach, denn für jede Übertretung muss man bezahlen.“ (*Things of the Soul*, Seite 113f.)

„Die weltlichen Führer und die Richter sind sich darüber einig, dass die Familie erhalten bleiben muss, wenn wir überleben wollen. Gleichzeitig gebrauchen sie jedoch Wörter wie *Freiheit* und *Wahlfreiheit* als Werkzeuge dazu, die Schutzvorrichtungen der Vergangenheit abzuschaffen und die Gesetze über Ehe, Abtreibung und Geschlechtlichkeit zu lockern. Dadurch fördern sie gerade das, was die Familie bedroht.“ (*Der Stern*, Juli 1994, Seite 17.)

Elder Dallin H. Oaks

„Wir leben in einer Zeit, in der viel politischer, gesetzlicher und gesellschaftlicher Druck ausgeübt wird, damit Veränderungen getroffen werden, die Verwirrung zwischen den Geschlechtern schaffen und die Unterschiede zwischen Mann und Frau verwischen. Unsere Perspektive, die von der Ewigkeit geprägt ist, lässt uns einen Standpunkt beziehen, der sich gegen Veränderungen richtet, die diese verschiedenen Aufgaben und Rechte von Männern und Frauen ändern, die doch wesentlich sind, damit der große Plan des Glücklichen werden kann.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 68.)

GLEICHGESCHLECHT- LICHE NEIGUNGEN

*Das Geschlecht ist ein wesentliches
Merkmal der individuellen
vorirdischen, irdischen und ewigen
Identität und Lebensbestimmung.*

– Die Familie – eine Proklamation an die Welt

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Gordon B. Hinckley

„Welche Haltung nimmt die Kirche zur Homosexualität ein?“

Erstens glauben wir daran, dass die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet ist. Wir glauben, dass die Ehe ewig sein kann – kraft der Ausübung der Macht des immerwährenden Priestertums im Haus des Herrn.

Die Menschen fragen nach unserer Haltung zu denen, die sich als Schwule und Lesben betrachten. Meine Antwort lautet, dass wir sie als Söhne und Töchter Gottes lieben. Sie mögen bestimmte Neigungen haben, die sehr ausgeprägt sind und die sie vielleicht nur schwer in den Griff bekommen können. Die meisten Menschen haben bisweilen die eine oder andere Neigung. Wenn sie diese Neigungen nicht ausleben, können sie genauso vorangehen wie alle übrigen Mitglieder der Kirche. Wenn sie das Gesetz der Keuschheit und die sittlichen Grundsätze der Kirche übertreten, unterliegen sie der Disziplin der Kirche, genauso wie andere auch.

Wir möchten diesen Menschen helfen, sie stärken und ihnen in ihren Schwierigkeiten beistehen. Aber wir können nicht schweigend zusehen, wenn sie sich unsittlich verhalten, wenn sie versuchen, für eine so genannte gleichgeschlechtliche Ehe einzutreten, sich dafür einzusetzen und in einer solchen Beziehung zu leben. Wer so etwas erlaubt, nimmt die sehr ernste und heilige Grundlage einer von Gott gebilligten Ehe und ihren Zweck, die Gründung einer Familie, auf die leichte Schulter.“
(*Der Stern*, Januar 1999, Seite 83.)

Die Familie – eine Proklamation an die Welt

„Alle Menschen – Mann und Frau – sind als Abbild Gottes erschaffen. Jeder Mensch ist ein geliebter Geistsohn beziehungsweise eine geliebte Geisttochter himmlischer Eltern und hat dadurch ein göttliches Wesen und eine göttliche Bestimmung. Das Geschlecht ist ein wesentliches Merkmal der individuellen vorirdischen, irdischen und ewigen Identität und Lebensbestimmung.“ (*Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.)

WENN MAN SICH ZUM EIGENEN GESCHLECHT HINGEZOGEN FÜHLT



Elder Dallin H. Oaks

*vom Kollegium der
Zwölf Apostel*

*(Der Stern,
März 1996,
Seite 14ff.)*

Jeder Heilige der Letzten Tage weiß, dass Gott jede sexuelle Beziehung außerhalb des Ehebundes verboten hat. Und die meisten kennen auch die Lehre Christi, die besagt, dass es Sünde ist, wenn ein Mann eine Frau lüstern ansieht (siehe Matthäus 5:28; LuB 42:23; 63:16).

Die Anziehungskraft zwischen Mann und Frau hat der Schöpfer selbst den Menschen mitgegeben, damit der Fortbestand des Lebens auf der Erde gesichert ist und damit Mann und Frau eine Familie gründen und Kinder haben, so wie er es bestimmt hat. Wer Gottes Gebote bezüglich der Zeugungskraft übertritt, begeht eine schwerwiegende Sünde. Präsident Joseph F. Smith hat gesagt:

„Die sexuelle Vereinigung in der Ehe ist rechtmäßig, und wenn sie mit der richtigen Absicht vollzogen wird, ist sie ehrenhaft und heiligend. Aber jede sexuelle Handlung außerhalb des Ehebunds ist als herabwürdigende Sünde zu betrachten, als abscheulich in den Augen Gottes.“¹

Manche Heilige der Letzten Tage kennen die Verwirrung und das Leid, das damit verbunden ist, wenn man sich zu gleichgeschlechtlichen sexuellen Handlungen hinreißen lässt, oder auch nur die Gefühle, die zu solchem Verhalten führen können. Wie sollen Führer der Kirche, Eltern und andere Mitglieder reagieren, wenn sie mit den Schwierigkeiten

konfrontiert werden, die ein solches Verhalten beziehungsweise solche Gefühle im religiösen, seelischen und familiären Bereich auslösen? Was sagt man einem jungen Menschen, der gesteht, dass er sich zu jemandem seines Geschlechts hingezogen fühlt oder dass er in jemanden verliebt ist, der demselben Geschlecht angehört? Wie sollen wir reagieren, wenn jemand offen legt, dass er homosexuell beziehungsweise lesbisch ist und dass ihm diese Eigenschaft nach wissenschaftlichen Erkenntnissen angeboren sei? Was sollen wir tun, wenn Menschen, die nicht unserem Glauben angehören, uns vorwerfen, wir seien intolerant und hartherzig, weil wir daran festhalten, dass es nicht der Norm entspricht, sich in jemanden zu verlieben, der demselben Geschlecht angehört, und dass alle solchen sexuellen Handlungen Sünde sind?

Die Lehren des Evangeliums

Unsere Einstellung zu diesem Thema wird von den Lehren des Evangeliums bestimmt, von denen wir wissen, dass sie wahr sind.

1. Gott hat den Menschen „männlich und weiblich“ erschaffen (siehe LuB 20:18; Mose 2:27; Genesis 1:27). Unser Geschlecht hat unser Leben schon im vorirdischen Dasein maßgeblich bestimmt.²
2. Der Zweck des Erdenlebens und die Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestehen darin, die Söhne und Töchter Gottes auf ihre Bestimmung vorzubereiten, nämlich so zu werden wie ihre Eltern im Himmel.
3. Unsere ewige Bestimmung, die Erhöhung im celestialen Reich, ist nur durch das Sühnopfer Jesu Christi möglich geworden (durch das wir „unschuldig vor Gott“ [LuB 93:38] geworden sind und bleiben können). Diese Bestimmung können nur diejenigen erreichen, die als Mann und Frau im Tempel Gottes den Bund der ewigen Ehe eingegangen sind und ihn treu eingehalten haben (siehe LuB 131:1-4; 132).
4. Durch den barmherzigen Plan des himmlischen Vaters kann jeder, der hier auf der Erde das Rechte tun wollte, aber unverschuldet nicht die Möglichkeit hatte, die ewige Ehe einzugehen, sich nach dem Erdenleben für das ewige Leben würdig machen, sofern er die Gebote Gottes hält und den Taufbund sowie die übrigen Bündnisse treu einhält.³
5. Zusätzlich zur reinigenden Kraft des Sühnopfers hat Gott uns die Entscheidungsfreiheit geschenkt, das heißt, die Fähigkeit, zwischen Gut (dem Pfad des Lebens) und Böse (dem Pfad, der zu geistigem Tod und zur Vernichtung führt [siehe 2 Nephi 2:27; Mose 4:3]) zu unterscheiden. Die Umstände hier auf der Erde können unsere Freiheit zwar einschränken (durch Einschränkung unserer Mobilität oder unserer Wahlmöglichkeiten), aber keine sterbliche oder geistige Macht kann uns die Entscheidungsfreiheit nehmen, wenn wir das Alter beziehungsweise den Zustand der Verantwortlichkeit erreicht haben (siehe Moroni 8:5-12; LuB 68:27; 101:78).
6. Damit ein bestimmter Zweck des Erdenlebens verwirklicht wird, müssen wir durch Gegensätze geprüft werden, damit wir zeigen können, ob wir die Gebote Gottes halten (siehe 2 Nephi 2:11; Abraham 3:25,26). Deshalb dürfen der Satan und seine Anhänger versuchen, uns dazu zu verleiten, dass wir die Entscheidungsfreiheit dazu nutzen, Böses zu wählen und zu sündigen.
7. Weil der Satan will, dass „alle Menschen so elend seien wie er selbst“ (2 Nephi 2:27), gibt er sich besonders große Mühe, uns zu solchen Entscheidungen und Handlungsweisen zu überreden, die dem Plan, den Gott für seine Kinder aufgestellt hat, zuwiderlaufen. Er versucht, den Grundsatz der Verantwortlichkeit zu unterhöheln, uns zu überreden, dass wir die heilige Zeugungskraft missbrauchen, würdige Männer und Frauen davon abzuhalten, dass sie heiraten und Kinder bekommen, und die Unterschiede zwischen Mann und Frau zu verwischen.
8. Dabei versucht der Teufel, der ja keinen Körper hat, auch noch, die Menschen dazu zu bewegen, dass sie ihren Körper vernichten, indem sie den ewigen Tod wählen, „gemäß dem Willen des Fleisches, ... wodurch der Geist des Teufels Macht erlangt, euch gefangen zu nehmen, um [sie] in die Hölle hinabzuführen, damit er in seinem eigenen Reich über [sie] regieren könne“ (2 Nephi 2:29).
9. Die Erste Präsidentschaft hat verkündet: „Es gibt einen Unterschied zwischen unsittlichen Gedanken und Gefühlen und dem Vollzug unsittlicher heterosexueller oder homosexueller Handlungen.“⁴ Aber auch wenn unsittliche Gedanken weniger schwerwiegend sind als

unsittliches Verhalten, muss man sich solchen Gedanken doch widersetzen und davon umkehren, denn es heißt ja, dass unsere Gedanken uns schuldig sprechen werden (siehe Alma 12:14). Unsittliche Gedanken (und alles, was zu solchen Gedanken führt) können sündiges Verhalten bewirken.

10. Weil Gott seine Kinder so sehr liebt, werden einst auch die schlimmsten Sünder (oder jedenfalls fast alle) einem Reich der Herrlichkeit zugeteilt werden.⁵ Wer ein gutes Leben geführt und den größten Teil der zur Errettung notwendigen heiligen Handlungen empfangen hat, sich aber nicht durch die ewige Ehe für die Erhöhung würdig gemacht hat, wird einen geringeren Platz im celestialem Reich erhalten, wo es keine ewige Vermehrung gibt (siehe LuB 131:1-4).
11. Inmitten aller Schwierigkeiten und Entscheidungen, vor die das Leben uns stellt, müssen wir das Gebot Jesu Christi befolgen, dass wir einander lieben sollen (siehe Johannes 15:12,17). Die Erste Präsidentschaft hat erst vor kurzem geschrieben:

„Wir müssen freundlicher zueinander sein, liebevoller und vergebungsbereiter. Wir müssen langmütiger und hilfsbereiter sein. Wir müssen allen Menschen die Hand der Freundschaft entgegenstrecken, nicht die Hand der Vergeltung. Wir müssen wahre Jünger Jesu Christi sein und einander mit aufrichtiger Nächstenliebe lieben, denn so hat Christus uns geliebt.“⁶

Freundlichkeit, Anteilnahme und Liebe helfen uns, schwere Lasten zu tragen, die uns unverschuldet aufgebürdet wurden, und das zu tun, was richtig ist.

Die Anwendung dieser Lehren und Aufgaben

Diese Lehren, Gebote und Aufgaben enthalten die Antwort auf die vorher gestellten Fragen.

Unsere Lehren sprechen jeden schuldig, der – verbal oder körperlich – Menschen angreift, die für homosexuell oder lesbisch gehalten werden.

Wir müssen allen Menschen, die an einer Krankheit leiden, auch denen, die HIV-positiv sind oder bereits an AIDS erkrankt sind (unabhängig davon, ob ihre Krankheit auf sexuelle Kontakte oder auf andere Ursachen zurückzuführen ist), mit Nächstenliebe

begegnen und sie ermuntern, am Kirchenleben teilzunehmen.

Bezüglich der Unterscheidung der Ersten Präsidentschaft hinsichtlich gleichgeschlechtlicher Beziehungen müssen auch wir zwischen homosexuellen (oder lesbischen) „Gedanken und Gefühlen“ (gegen die man ankämpfen muss) und „homosexuellem (oder lesbischem) Verhalten“ (einer schwerwiegenden Sünde) unterscheiden.

Es ist darauf zu achten, dass die Begriffe *homosexuell*, *lesbisch* und *schwul* bestimmte Gedanken, Empfindungen und Verhaltensweisen beschreiben. Wir müssen uns davor hüten, diese Adjektive zu substantivieren, um damit einen bestimmten Zustand oder einen bestimmten Menschen zu bezeichnen. Unsere Lehre gibt uns dies vor. Es ist falsch, mit diesen Worten einen *Zustand* beschreiben zu wollen, denn daraus ließe sich ableiten, dass sich der Betreffende schon von Geburt an in einem bestimmten Zustand befunden hat, der es ihm unmöglich macht, in seinem sexuellen *Verhalten* frei zu entscheiden.

Mit Gefühlen ist das etwas anderes. Manche Gefühle scheinen angeboren zu sein, andere wiederum werden durch bestimmte Ereignisse ausgelöst. Darüber hinaus gibt es auch Gefühle, die wohl auf komplexe Zusammenhänge zurückzuführen sind. Jeder Mensch hat Gefühle, die er sich nicht ausgesucht hat, aber das Evangelium Jesu Christi lehrt uns, dass wir auch die Kraft haben, diesen Gefühlen zu widerstehen und sie (bei Bedarf) so zu steuern, dass sie uns nicht zu unpassenden Gedanken oder sündigem Verhalten verführen.

Jeder Mensch besitzt unterschiedliche körperliche Merkmale; nicht jeder leidet unter physischen und seelischen Schwierigkeiten in der Kindheit und im Erwachsenenleben gleich stark. Auch das haben wir uns nicht ausgesucht, aber wir können uns die Einstellung, die Prioritäten, das Verhalten und die Lebensweise aussuchen, die sich daraus ergeben.

Ein wichtiger Aspekt unserer Lehre in diesem Punkt ist die Unterscheidung zwischen Freiheit und Entscheidungsfreiheit. Unsere Freiheit kann durch bestimmte Umstände eingeschränkt sein, aber die gottgegebene Entscheidungsfreiheit kann nicht durch äußere Kräfte beschnitten werden, da sie die Grundlage unserer Verantwortlichkeit vor dem Herrn ist. Der Unterschied zwischen Freiheit und Entscheidungsfreiheit lässt sich an der Kette

Gefühl-Gedanke-Verhalten-Abhängigkeit veranschaulichen. Diese Kette lässt sich in verschiedenen Bereichen beobachten, beispielsweise beim Glücksspiel oder beim Gebrauch von Tabak oder Alkohol.

So wie manche Menschen offenbar anders empfinden als andere, so scheinen andere wiederum besonders empfänglich für bestimmte Verhaltensweisen, Reaktionen oder Abhängigkeiten zu sein. Vielleicht ist das angeboren oder ohne eigenes Zutun gelernt worden, so wie das nicht näher bezeichnete Leiden, das der Apostel Paulus als Stachel im Fleisch bezeichnet hat, „ein Bote Satans, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe“ (2 Korinther 12:7). Der eine fühlt sich vielleicht zum Glücksspiel hingezogen, gerät dann aber – im Gegensatz zu anderen, die nur manchmal zum Vergnügen spielen – in den Sog der Spielleidenschaft. Ein anderer wiederum findet Geschmack am Tabak und wird schnell süchtig. Wieder ein anderer trinkt über die Maßen gerne Alkohol und gerät dadurch rasch in den Strudel des Alkoholismus. Es gibt noch weitere Beispiele – Unbeherrschtheit, Streitsucht, Neid usw.

In den genannten (und noch möglichen weiteren Fällen) sind Gefühle und Eigenschaften, die einen Menschen für ein bestimmtes Verhalten besonders anfällig machen, möglicherweise in gewisser Weise ererbt. Doch das ist ein sehr komplexer Bereich, denn diese ererbte Neigung ist unter Umständen nichts weiter als die etwas erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass der Betreffende bestimmte Gefühle erwerben wird, sofern er während seiner Entwicklungsjahre bestimmten Einflüssen ausgesetzt ist. Doch ungeachtet dessen, wo wir empfänglich oder verwundbar sein mögen, was ja nur eine Variante unserer Freiheit hier auf der Erde darstellt (hier auf der Erde sind wir ja nur „gemäß dem Fleische frei“ [2 Nephi 2:27]), bleiben wir doch für das verantwortlich, was wir in Ausübung unserer Entscheidungsfreiheit denken und tun. Ich habe dieses Thema in einer Ansprache behandelt, die ich vor mehreren Jahren an der Brigham-Young-Universität gehalten habe:

„Die meisten Menschen sind mit einem Stachel im Fleisch geboren [oder ziehen ihn sich zu], von denen der eine sichtbarer und schwerwiegender ist als der andere. Doch alle Menschen sind wohl für

die eine oder andere Abweichung von der Norm empfänglich. Ungeachtet dessen jedoch haben wir den Willen und die Kraft, unsere Gedanken und unser Verhalten zu beherrschen. Das muss auch so sein. Gott hat nämlich gesagt, dass er uns für das, was wir tun und denken, zur Rechenschaft zieht. Deshalb muss es auch möglich sein, unsere Gedanken und Handlungsweisen durch unsere Entscheidungsfreiheit zu beherrschen. Wenn wir das Alter beziehungsweise den Zustand der Verantwortlichkeit erreicht haben, können wir unsere Taten und Gedanken, die nicht mit den Geboten Gottes in Einklang stehen, nicht mehr damit entschuldigen, dass wir eben so geboren sind. Wir müssen vielmehr lernen, so zu leben, dass eine irdische Schwäche uns nicht davon abhält, das ewige Ziel zu erreichen.

Gott hat verheißen, er werde uns unsere Bedrängnisse zum Gewinn weihen (siehe 2 Nephi 2:2). Wenn wir

Wir müssen vielmehr lernen, so zu leben, dass eine irdische Schwäche uns nicht davon abhält, das ewige Ziel zu erreichen.

uns bemühen, eine ererbte [oder erworbene] Schwäche zu überwinden, entwickeln wir dadurch geistige Kraft, die uns wiederum in der Ewigkeit zugute kommen wird. Daher antwortete der Herr, als Paulus ihn dreimal bat, den Stachel aus seinem Fleisch zu ziehen: ‚Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit.‘ Gehorsam änderte Paulus also seine Einstellung folgendermaßen:

‚Viel lieber also will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi auf mich herabkommt.

Deswegen bejahe ich meine Ohnmacht, alle Miss-handlungen und Nöte, Verfolgungen und Ängste, die ich für Christus ertrage; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.‘ (2 Korinther 12:9,10.)

Wofür wir auch empfänglich sein mögen, wo auch immer unsere Neigungen liegen mögen – sie können nur dann Folgen für die Ewigkeit nach sich ziehen, wenn wir unsere Entscheidungsfreiheit dahingehend ausüben, dass wir das tun oder denken, was uns die Gebote Gottes untersagen. Wenn jemand beispielsweise einen Hang zum Alkohol hat, so wird er dadurch in seiner Freiheit eingeschränkt, Alkohol zu trinken, ohne süchtig zu werden. Seine Entscheidungsfreiheit gestattet es ihm jedoch, sich des Alkohols zu enthalten und so der physischen Schwächung zu entgehen, die der Alkohol und die geistigen Folgen der Sucht mit sich bringen.

... Wir müssen uns davor hüten zu meinen, jemand, der sich zu etwas besonders stark hingezogen fühle, könne nicht frei entscheiden und sei daher auch nicht für sein Verhalten verantwortlich. Diese Behauptung steht nämlich in krassem Gegensatz zu den grundlegenden Lehren des Evangeliums Jesu Christi.

Der Satan will uns einreden, wir seien hier auf der Erde für nichts verantwortlich. Das hat er ja auch schon in dem Kampf im Himmel versucht. Wer sich einredet, er sei nicht dafür verantwortlich, wie er seine Entscheidungsfreiheit ausübt, weil er eben so geboren sei, der versucht, den Ausgang des Kampfes im Himmel zu ignorieren. Wir *sind* verantwortlich, und wenn wir etwas anderes behaupten, lassen wir uns vor den Karren des Widersachers spannen.

Es ist ein Gesetz des Lebens, dass der Mensch Verantwortung trägt. Dieser Grundsatz ist im Gesetz der Menschen und im Gesetz Gottes verankert. Die Gesellschaft zieht den Menschen dafür zur Rechenschaft, wie er seine Neigungen auslebt, denn sonst könnten wir nicht in einer zivilisierten Umgebung leben. Gott zieht seine Kinder dafür zur Rechenschaft, wie sie mit ihren Neigungen umgehen, damit sie seine Gebote halten und sich über ihre Bestimmung in der Ewigkeit klar werden können. Das Gesetz schützt niemanden, der aufgrund seiner Unbeherrschtheit dem Impuls nachgibt, den, der ihn quält, zu töten, oder der habgierig ist und dem Impuls zum Stehlen nachgibt, auch niemanden, der pädophil veranlagt ist und dem Impuls nachgibt, seine sexuellen Bedürfnisse mit Kindern zu stillen. ...

Es gibt so vieles, was wir über das Ausmaß der Freiheit bezüglich der verschiedenen Stachel im Fleisch, die uns hier auf der Erde quälen, nicht wissen. Aber eins wissen wir: *Alle* Menschen besitzen Entscheidungsfreiheit, und Gott zieht uns dafür, wie wir die Entscheidungsfreiheit in Gedanken und in der Tat ausüben, zur Rechenschaft. Das ist grundlegend.“⁷

Wissenschaftliche Erkenntnisse

So wie wir die gleichgeschlechtliche Anziehung unter dem Gesichtspunkt unserer Lehre betrachten, so betrachten andere sie ausschließlich unter dem Gesichtspunkt wissenschaftlicher Erkenntnisse. Ich bin zwar kein Naturwissenschaftler, aber ich möchte anhand von wissenschaftlicher Literatur und qualifizierten Ratschlägen von Wissenschaftlern und Fachleuten die Behauptung widerlegen, Menschen,

die sich als Homosexuelle und Lesben bezeichnen, seien „von Natur aus so“.

Wir leben in einer Zeit, in der sich neue wissenschaftliche Erkenntnisse in Bezug auf den menschlichen Körper geradezu überstürzen. Wir wissen, dass viele unserer körperlichen Merkmale auf Vererbung zurückzuführen sind. Wie wissen aber auch, dass unser Verhalten in hohem Maß von psychosozialen Faktoren beeinflusst wird, beispielsweise von der Beziehung zu Eltern und Geschwistern (vor allem während der ersten Lebensjahre) sowie von der Kultur, zu der wir gehören. Der Streit darum, ob ein bestimmtes Verhalten auf „Vererbung“ oder „Erziehung“ zurückzuführen ist, schwelt schon seit vielen Jahrhunderten. Wenn man ihn auch auf das Thema gleichgeschlechtliche Gefühle und Verhaltensweisen überträgt, so beleuchtet man damit nur eine Seite eines überaus komplizierten Themas, bei dem die Wissenschaft noch in den Kinderschuhen steckt.

Manche Wissenschaftler behaupten, das Verhalten des Menschen sei nicht genetisch bestimmt.⁸ Andere wiederum vertreten die Auffassung beziehungsweise die Theorie, es gebe sehr wohl „ernstzunehmende Hinweise darauf, dass sich genetische Faktoren auf die sexuelle Orientierung auswirken können“.⁹

Wir sind uns natürlich dessen bewusst, dass die Anfälligkeit für bestimmte Krankheiten wie verschiedene Krebsformen und Diabetes mellitus erblich beeinflusst ist. Es gibt auch Theorien und Hinweise dazu, dass bei verschiedenen Störungen wie Aggressivität, Alkoholismus und Fettsucht die Erbanlagen eine Rolle spielen können. Das kann allerdings schnell zu der Schlussfolgerung führen, diese Faktoren spielten auch bei der sexuellen Orientierung eine Rolle. Wir dürfen jedoch Folgendes nicht vergessen, und dies wird von zwei Verfechtern dieser Theorie bestätigt: „Dass eine Erbanlage vorhanden ist, bedeutet nicht, dass sie auch unausweichlich zum Tragen kommt. ... Viele Eigenschaften sind wahrscheinlich sowohl auf die Erbanlagen als auch auf Umwelteinflüsse zurückzuführen.“¹⁰

Wo auch immer ein Wissenschaftler auf der Skala zwischen völliger Ablehnung und vorbehaltloser Annahme der Meinung steht, die sexuelle Orientierung sei biologisch determiniert – die meisten Wissenschaftler geben zu, dass die derzeitige Beweislage nicht ausreicht und dass gesicherte Schlussfolgerungen erst nach vielen weiteren wissenschaftlichen Studien möglich sein werden.

In einer Studie mit 56 männlichen eineiigen Zwillingspaaren, von denen einer sich selbst als „schwul“ bezeichnete, wird berichtet, dass sich 52 Prozent der Zwillingbrüder ebenfalls für „schwul“ hielten.¹¹ Eine ähnliche Studie mit eineiigen Zwillingsschwestern ergab ein ähnliches Verhältnis (34 von 71 Paaren beziehungsweise 48 Prozent).¹² Falls sich aus diesen Studien überhaupt ableiten lässt, dass die Erbanlagen einen Einfluss darauf haben, ob jemand sich als homosexuell beziehungsweise lesbisch bezeichnet, so wird doch auch klar, dass die Erbanlagen allein nicht ausschlaggebend sind. Ein bekannter Wissenschaftler meint dazu: „Selbst der eineiige Zwillingbruder eines Schwulen hat die über fünfzigprozentige Chance, heterosexuell zu sein, und das, obwohl er exakt die gleichen Gene besitzt und von denselben Eltern erzogen wurde.“¹³ Wir müssen uns auch vor Augen halten, dass die Ergebnisse derartiger (und noch anderer, weiter unten erwähnter) Studien auf der Selbsteinschätzung der Testpersonen beruht. Dies ist natürlich keine sichere wissenschaftliche Grundlage, und außerdem gibt es „bei Verhaltensforschern und Kliniken keine allgemein akzeptierte Definition von Homosexualität, geschweige denn eine Übereinstimmung hinsichtlich ihres Ursprungs“.¹⁴

In jedem neuen wissenschaftlichen Forschungsgebiet sind neue Beweise höchst willkommen. Im Juli 1993 machte Dr. Dean Hamer weltweit Schlagzeilen, als er bekannt gab, er habe einen „statistisch bedeutsamen Zusammenhang zwischen der Vererbung genetischer Merkmale (einem nachweisbaren DNA-Strang) im Chromosombereich Xq28 und den sexuellen Neigungen einer ausgewählten Gruppe von ... homosexuellen Männern und ihrer Verwandten gefunden, die älter waren als 18 Jahre“. Anders ausgedrückt: „Es sieht so aus, als enthielte Xq28 ein Gen, das zur homosexuellen Orientierung des Mannes beiträgt.“¹⁵ In seinem in der Folge geschriebenen Buch geht Dr. Hamer ausführlich auf die positiven Erkenntnisse seiner Entdeckung ein und kommt zu folgendem Schluss:

„Wir können nur vermuten, welche Bedeutung Xq28 für die Bevölkerung insgesamt hat. Auf jeden Fall können dadurch höchstens 67 Prozent der schwulen Männer beeinflusst sein, nämlich der Prozentsatz, der in unserer ausgewählten Gruppe von schwulen Brüdern zu Tage trat. Falls die Homosexualität aber andererseits vor allem durch Umweltfaktoren oder durch eine Vielzahl von miteinander in Verbindung stehenden Genen beein-

flusst wird, kann Xq28 die sexuelle Orientierung eines Mannes nur zu einem geringen Prozentsatz beeinflussen. Die uns zur Verfügung stehenden Informationen sowie die Ergebnisse unserer Zwilling- und Familienstudien ergeben, dass Xq28 bei etwa 5 bis 30 Prozent der schwulen Männer eine gewisse Rolle spielt. Daran zeigt sich, dass noch viel Arbeit zu leisten ist.“¹⁶

Bei 5 bis 30 Prozent der sich selbst als „schwul“ bezeichnenden Männer „eine gewisse Rolle“ – diese Erkenntnis ist natürlich weit von der Behauptung entfernt, die Wissenschaft habe nachgewiesen, dass „Homosexualität“ durch Vererbung „verursacht“ sei. Ein herausragender Wissenschaftler nennt noch zwei weitere Unsicherheitsfaktoren:

„Die Beweise, die wir derzeit dafür haben, dass Homosexualität auf angeborene biologische Eigenschaften zurückzuführen ist, sind mehr als dürftig. ... Wenn man die genetische Forschung, der zufolge Homosexualität erblich bedingt sei, näher untersucht, stellt man fest, dass weder klar ist, was vererbbar ist, noch wie sich das auf die sexuelle Orientierung auswirkt.“¹⁷

In einer eindrucksvollen Neubewertung der biologischen Theorien zur sexuellen Orientierung äußern Dr. Byne und Dr. Parson von der psychiatrischen Fakultät der University of Columbia die folgenden wichtigen Warnungen und Anregungen:

„Es ist dringend erforderlich, dass Kliniker und Verhaltensforscher sich bewusst machen, wie kompliziert die sexuelle Orientierung ist. Sie müssen dem Drang widerstehen, sich vereinfachende Erklärungen zurechtzulegen, ob psychosozial oder biologisch.

Es fällt auf, dass die meisten theoretischen Abhandlungen zum Ursprung der sexuellen Orientierung sich nicht dazu äußern, wie der Einzelne seine Identität aktiv gestaltet. Wir schlagen ein Interaktionsmodell vor, nach dem Gene und Hormone nicht an sich schon die sexuelle Orientierung bestimmen, sondern wo die Persönlichkeitsmerkmale des Einzelnen bestimmen, wie er mit seiner Umgebung interagiert, wodurch sich seine sexuelle Orientierung und andere Eigenschaften allmählich entwickeln.“¹⁸

Diese Ansicht, bei der es sich nur um eine von vielen Anregungen von Wissenschaftlern handelt, ist besonders überzeugend, weil sie auch das wesentliche Element Entscheidungsfreiheit einbezieht, von der wir ja wissen, dass sie ein wahrer Grundsatz des Erdenlebens ist.

Die Aufgaben der Führer und der Mitglieder

In ihrem Brief vom 14. November 1991 zum Thema Keuschheit hat die Erste Präsidentschaft verkündet: „Nur zwischen dem Ehemann und seiner Ehefrau ist die sexuelle Beziehung statthaft, die innerhalb des Ehebundes ihren entsprechenden Ausdruck findet. Alle anderen sexuellen Kontakte – Unzucht, Ehebruch, homosexuelles und lesbisches Verhalten – sind Sünde.“

Gemäß dieser Richtlinie ist es die Aufgabe der Führer der Kirche, Übertreter zur Umkehr aufzurufen und ihnen den Grundsatz vor Augen zu führen, den schon der Prophet Samuel den schlechten Nephiten gegenüber geäußert hat: „Ihr habt alle Tages eures Lebens nach dem getrachtet, was ihr nicht erlangen konntet; und ihr habt das Glückseligsein darin gesucht, dass ihr Übles getan habt, und das ist gegen die Natur jener Rechtschaffenheit, die unserem großen und ewigen Haupt innewohnt.“ (Helaman 13:38.)

Niemand kann sich fortgesetzt einer schwerwiegenden Sünde schuldig machen und dennoch Mitglied der Kirche bleiben. Auch wer andere zum Sündigen ermuntert, wird zur Rechenschaft gezogen. Es gibt in der Kirche zwar keine Disziplinarmaßnahmen für unangemessene Gedanken (allerdings wird Wert darauf gelegt, dass man dagegen steuert), aber jedes Verhalten zieht Folgen nach sich. In derselben Predigt, in der der Herr lehrte, jemand solle nicht „ausgestoßen“ werden, gebot er seinen Dienern auch: „Ihr sollt nicht zulassen, dass irgend jemand wissentlich unwürdig von meinem Fleisch und Blut nimmt, ... darum, wenn ihr wisst, dass ein Mensch nicht würdig ist, ... so sollt ihr es ihm verbieten.“ (3 Nephi 18:28,29.) Jesus Christus hat auch geboten: „Wenn er aber nicht umkehrt, so soll er meinem Volk nicht zugezählt werden, damit er nicht mein Volk zerstöre.“ (3 Nephi 18:31; siehe auch Mosia 26:36; Alma 5:56-61.) Wenn ein Übertreter dem Aufruf zur Umkehr also nicht folgt, müssen die Hirten der kirchlichen Herde in Erfüllung der Aufgabe, die Gott ihnen übertragen hat, Disziplinarmaßnahmen ergreifen.

Wir müssen aber auch immer zwischen sündigem Verhalten und unangemessenen Gefühlen und

möglicherweise gefährlichen Neigungen unterscheiden. Wenn jemand darum ringt, der Versuchung zu widerstehen, müssen wir uns liebevoll um ihn bemühen. Die Erste Präsidentschaft hat uns das in dem oben erwähnten Brief vom 14. November 1991 gezeigt. Nach dem oben erwähnten Zitat, demzufolge Unzucht, Ehebruch und homosexuelles und lesbisches Verhalten Sünde sind, heißt es nämlich weiter:

„Wenn jemand oder seine Familie in derlei Angelegenheiten Hilfe sucht, soll der Bischof bzw. Zweigpräsident oder der Pfahl- bzw. Distriktspräsident zu Rate gezogen werden. Wir fordern die Führer und die Mitglieder der Kirche auf, allen, die in den genannten Bereichen mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, mit viel Liebe und Verständnis zu begegnen. Viele nehmen aufgrund der christlichen Liebe, die ihnen entgegengebracht wird, und aufgrund inspirierten Rats die Einladung an, in die Kirche zurückzukehren, und lassen die sühnende und heiligende Kraft Jesu Christi für sich wirksam werden. (Siehe Jesaja 53:4,5; Mosia 5:2,3.)“

In einer Konferenzansprache hat Präsident Gordon B. Hinckley zu diesem Thema etwas Ähnliches gesagt: „Ich möchte nachdrücklich betonen, dass

unsere Abscheu vor der bitteren Frucht der Sünde mit christlicher Liebe für ihre Opfer – seien sie nun schuldig oder schuldlos – verbunden ist. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf den Herrn, der zwar die Sünde verurteilt, aber den Sünder liebt. Auch wir müssen uns gütig und tröstend um die Bedrängten bemühen, auf ihre Bedürfnisse eingehen und ihnen bei der Lösung ihrer Probleme helfen.“¹⁹

Trotz solcher Aufforderungen und Zusicherungen wird die Position der Kirche und ihrer Mitglieder in dieser Angelegenheit häufig noch missverstanden. Im letzten Herbst wurde ein Führer der Kirche in einem Fernsehinterview gefragt: „Was tut die Kirche, um dem Hass auf Homosexuelle entgegenzuwirken?“ Vor neun Jahren wurde ich selbst in einem Fernsehinterview zu diesem Thema gefragt, ob es stimme, dass die Kirche lehre, „solche Menschen seien gewissermaßen Parias ... und konnten sich selbst nicht ausstehen, was auf die Einstellung zurückzuführen sei, die die Kirche ihnen gegenüber äußere.“

Nur zwischen dem Ehemann und seiner Ehefrau ist die sexuelle Beziehung statthaft, die innerhalb des Ehebundes ihren entsprechenden Ausdruck findet.

Noch bedeutsamer ist aber, dass auch glaubenstreue Mitglieder solche Fragen äußern. In einem Brief stand vor kurzem:

„Eine weitere Sorge, die uns beschäftigt, ist die Art und Weise, wie unsere Söhne und Töchter als Menschen eingestuft werden, die sich abweichend und lasziv verhalten. Vielleicht tun einige das, aber die meisten sicherlich nicht. Diese jungen Männer und Frauen wollen doch bloß überleben, ein geistiges Leben haben und ihrer Familie und der Kirche nahe bleiben. Es ist besonders schädlich, wenn diese negativen Äußerungen vom Rednerpult aus gemacht werden. Wir glauben, dass es dadurch nur zu weiteren Depressionen und großen Schuld- und Schamgefühlen kommt, die zum Verlust der Selbstachtung führen, was sie ja schon ihr Leben lang durchmachen. Manchmal mangelt es den Mitgliedern wirklich an der reinen Christusliebe, die den Betroffenen in ihren Schwierigkeiten helfen könnte. Wir sind dankbar für alles, was Sie tun können, um diesen so häufig missverstandenen Kindern des himmlischen Vaters zu helfen. Wenn manche der Generalautoritäten einfühlsamer auf dieses Problem eingehen könnten, so würden sicher mancher Selbstmord und manche Spaltung innerhalb der Familien verhindert. Viele können es einfach nicht ertragen, dass die Mitglieder sie als ‚schlecht‘ bezeichnen. So suchen sie Trost in homosexueller Lebensführung.“²⁰

Solche Briefe machen deutlich, dass wir das Gespräch mit den Brüdern und Schwestern, die mit Problemen zu kämpfen haben – mit welchen Problemen auch immer –, fördern müssen. Jedes Mitglied der Kirche Christi hat eine Aufgabe, die in der Lehre der Kirche ganz deutlich zum Ausdruck kommt, nämlich Liebe zu zeigen, Hilfe anzubieten und Verständnis aufzubringen. Wer gesündigt hat oder wer sich bemüht, unangemessene Gefühle zu bekämpfen, darf nicht ausgestoßen werden; wir müssen ihm vielmehr Liebe entgegenbringen und ihm helfen (siehe 3 Nephi 18:22,23,30,32). Aber die Führer und die Mitglieder der Kirche dürfen sich auch nicht der Pflicht entziehen, richtige Grundsätze und rechtschaffenes Verhalten zu lehren (in allen Punkten), selbst wenn das bei manchen zu Unbehagen führt.

Die Führer der Kirche werden manchmal gefragt, ob es in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage Platz für Menschen mit homosexuellen oder lesbischen Neigungen beziehungsweise Gefühlen gibt. Natürlich! Es ist sicher nicht für jeden gleich leicht, sein Verhalten zu ändern und seine Gedanken

zu beherrschen, aber die Kirche schenkt jedem Hoffnung, der sich ernsthaft bemüht, und streckt ihm die Hand der Gemeinschaft entgegen.

In der Antwort, die ich dem Fernsehreporter gab, der meinte, die Kirche lehre, solche Menschen „seien nicht besser als Parias“, versuchte ich, diesen Gedanken zusammenzufassen. Ich sagte:

„Wer sich bemüht, sich diesen Neigungen zu widersetzen, der darf sich nicht als ausgestoßen betrachten. Etwas ganz anderes aber sind sexuelle Beziehungen außerhalb der Ehe. Wer so etwas tut, soll sich sehr wohl schuldig fühlen. Er soll sehr wohl spüren, dass er sich Gott, der solches Verhalten in seinen Geboten untersagt hat, entfremdet hat. Es wundert mich nicht, wenn sich so jemand der Kirche entfremdet. Ich finde es allerdings überraschend, dass er dann meint, die Kirche könnte die Gebote Gottes widerrufen. ... Der Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war (ein guter Präzedenzfall),... brachte der Erretter Liebe und Barmherzigkeit entgegen. ... Aber erforderte sie auch auf, nicht weiter zu sündigen. Er liebte den Sünder, aber er verurteilte die Sünde. Ich finde, dass die Kirche das tut, wenn auch vielleicht nicht ganz so vollkommen wie der Herr. Wir fordern unsere Mitglieder jedenfalls auf, den Sünder zu lieben, aber die Sünde zu verurteilen.“²¹

Aber nicht nur diejenigen, die sich zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlen, müssen mit sich ringen. Es gibt viele verschiedene Versuchungen – sexueller und anderer Art. Für jede Sünde gilt, dass wir ihr widerstehen müssen.

Die Kirche kann denen, die der Sünde nachgegeben haben, und denen, die sich alle Mühe geben, um ihr zu widerstehen, am besten dadurch helfen, dass sie die gottgegebene Mission erfüllt, nämlich die wahre Lehre zu verkündigen und die heiligen Handlungen des wiederhergestellten Evangeliums zu vollziehen. Das Evangelium gilt für jeden Menschen. In seinem Mittelpunkt stehen das Sühnopfer und die Auferstehung Jesu Christi, die uns Unsterblichkeit und ewiges Leben ermöglichen. Um das zu erreichen, muss jedes Kind Gottes die ewige Ehe eingehen – entweder in diesem oder im zukünftigen Leben. Doch dieses heilige Ziel muss auf die Weise des Herrn erfüllt werden. Präsident Gordon B. Hinckley hat beispielsweise gesagt, die Ehe dürfe nicht als therapeutische Maßnahme betrachtet werden, mit deren Hilfe Probleme im Zusammenhang mit homosexuellen Neigungen und Praktiken gelöst werden können.²²

Wer sich Mühe gibt, kann durch Christus und seine Kirche Hilfe erfahren. Diese Hilfe wird ihm durch Fasten und Beten, durch die Wahrheiten des Evangeliums, durch den Versammlungsbesuch, durch den Dienst in der Kirche, durch den Rat inspirierter Führer und – bei Bedarf – auch durch professionelle Berater zuteil, die bei der Lösung der Probleme helfen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Kraft, die liebevolle Brüder und Schwestern spenden können. Jeder muss sich dessen bewusst sein, dass jemand, der mit sich ringt, weil er sich zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlt, besonders viel Liebe und Zuspruch braucht. Das gilt übrigens auch für seine Familie. Hier ist es die Aufgabe der Mitglieder, die ja mit einem Bund bestätigt haben, dass einer des anderen Last tragen (siehe Mosia 18:8) und dadurch das Gesetz Christi erfüllen will (siehe Galater 6:2), diese Liebe und diesen Zuspruch zu geben.

Der erste Grundsatz des Evangeliums ist der Glaube an den Herrn Jesus Christus, der uns Licht und die Kraft schenkt, hier auf der Erde Schwierigkeiten zu bewältigen und die gottgegebene Entscheidungsfreiheit so zu nutzen, dass wir uns für das entscheiden, was es uns ermöglicht, unsere gottgegebene Bestimmung zu verwirklichen. Der Herr hat uns versprochen: „Noch ist keine Versuchung über euch gekommen, die den Menschen überfordert. Gott ist treu; er wird nicht zulassen, dass ihr über eure Kraft hinaus versucht werdet. Er wird euch in der Versuchung einen Ausweg schaffen, sodass ihr sie bestehen könnt.“ (1 Kor. 10:13.)

Zum Abschluss

Die unterschiedlichen Standpunkte der Wissenschaft und der Religionslehre lassen sich mit folgendem Bild vergleichen: Jemand will die Funktion eines Autos verstehen und zerlegt es dazu in seine Einzelteile, die er dann analysiert. Ein anderer hingegen liest die Bedienungsanleitung des Herstellers. Natürlich kann man durch das Zerlegen und Analysieren viel lernen, doch nur in Teilbereichen. Am meisten erfährt man über das Auto, wenn man die Bedienungsanleitung des Herstellers liest. Die „Bedienungsanleitung“ für unseren Körper und unserer Seele sind die heiligen Schriften, die von Gott verfasst wurden, der uns ja erschaffen hat, und die von seinen Propheten ausgelegt werden. Das ist die beste Möglichkeit, etwas über den Sinn des Lebens sowie die Gedanken und das Verhalten zu

erfahren, das wir an den Tag legen müssen, um ein glückliches Leben zu führen und unsere gottgegebene Bestimmung zu verwirklichen.

Jeder, der mit den Herausforderungen der Sterblichkeit ringt, kann sicher in den Psalm Nephis einstimmen: „O was bin ich doch für ein unglückseliger Mensch! Ja, mein Herz grämt sich meines Fleisches wegen; meine Seele ist bekümmert meiner Übeltaten wegen.“

Ich bin ringsum umschlossen, wegen der Versuchungen und der Sünden, die mich so leicht bedrängen.“ (2 Nephi 4:17,18.)

Damit wir den Willen und die Kraft aufbringen können, der Sünde zu widerstehen, müssen wir auf Gott vertrauen und um Hilfe beten. Nephi freute sich am Herrn, der ihm geholfen und ihn durch seine Bedrängnisse geführt hatte (siehe Vers 20). Er fragte: „Warum soll ich mich, meines Fleisches wegen, der Sünde hingeben?“ (Vers 27). Dann betete Nephi darum, der Herr möge seine Seele erlösen und ihn „zittern machen beim Anblick von Sünde“ (Vers 31).

Nephi beendete seinen Psalm mit den folgenden Worten, die auch für die gelten, die mit den in diesem Artikel behandelten Schwierigkeiten ringen:

„O Herr, ich habe auf dich vertraut, und ich werde auf dich vertrauen immerdar. Ich werde mein Vertrauen nicht in den Arm des Fleisches setzen; denn ich weiß, dass der verflucht ist, der sein Vertrauen in den Arm des Fleisches setzt. Ja, verflucht ist, wer sein Vertrauen in Menschen setzt oder Fleisch zu seinem Arm macht.“

Ja, ich weiß, dass Gott dem gern gibt, der bittet.“ (2 Nephi 4:34,35.)

Der Herr, der uns geboten hat, vollkommen zu sein, hat sein Blut für uns vergossen, damit wir unsere gottgegebene Bestimmung verwirklichen können. Er vertraut darauf, dass es uns gelingt, ewiges Leben zu erlangen. Das wird an der folgenden Aufforderung deutlich: „Was für Männer sollt ihr sein? Wahrlich, ich sage euch: So, wie ich bin.“ (3 Nephi 27:27.)

Anmerkungen

1. *Gospel Doctrine*, Salt Lake City, 1939, Seite 309.
2. Siehe die Erklärung der Ersten Präsidentschaft vom 31. Januar 1912 in *Improvement Era*, März 1912, Seite 417; siehe auch *Millennial Star*, 24. August 1922, Seite 539.

3. Siehe Lorenzo Snow, *Millennial Star*, 31. August 1899, Seite 547; behandelt in Dallin H Oaks, *Pure in Heart*, Salt Lake City, 1988, Seite 61f.
4. Brief der Ersten Präsidentschaft vom 14. November 1991.
5. Siehe LuB 76; behandelt in Dallin H. Oaks, „*Apostasy and Restoration*“, *Ensign*, Mai 1995, Seite 86f.
6. „An Easter Greeting from the First Presidency“, *Church News*, 15. April 1995, Seite 1.
7. „Free Agency and Freedom“, Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 1988; die hier abgedruckte Version findet sich in Monte S. Nyman und Charles D. Tate Jr., *The Book of Mormon: Second Nephi, The Doctrinal Structure*, Provo, 1989, Seite 13ff.
8. R. C. Lewontin und andere, *Not in Our Genes*, New York, 1984; R. Hubbard und E. Wald, *Exploring the Gene Myth*, Boston, 1993.
9. R. C. Friedman und J. Downey, „Neurobiology and Sexual Orientation: Current Relationships“, *Journal of Neuropsychiatry* 5, 1993, Seite 149.
10. Ebda.
11. J. M. Bailey und R. C. Pillard, „A Genetic Study of Male Sexual Orientation“, *Archives of General Psychiatry* 48, 1991, Seite 1089ff.
12. J. M. Bailey und R. C. Pillard und andere, „Heritable Factors Influence Sexual Orientation in Women“, *Archives of General Psychiatry* 50, 1993, Seite 217ff.
13. D. Hamer und P. Copeland, *The Science of Desire*, New York, 1994, Seite 218.
14. W. Byne und B. Parson, „Human Sexual Orientation: The Biologic Theories Reappraised“, *Archives of General Psychiatry* 50, 1993, Seite 228.
15. Dean Hamer und andere, „A Linkage Between DNA Markers on the X Chromosome and Male Sexual Orientation“, *Science* 261, 16. Juli 1993, Seite 321ff.
16. „The Science of Desire“, Seite 145f.
17. W. Byne, „The Biological Evidence Challenged“, *Scientific American*, Mai 1994, Seite 50,55.
18. Byne und Parsons, „Human Sexual Orientation“, Seite 236f.
19. Gordon B. Hinckley, „Reverence and Morality“, *Ensign*, Mai 1987, Seite 47.
20. Brief an Dallin H. Oaks, 3. September 1994.
21. Fernsehinterview mit Elder Dallin H. Oaks, 3. Dezember 1986; die Antwort wurde nicht übertragen; auszugsweise abgedruckt in „Apostle Reaffirms Church’s Position on Homosexuality“, *Church News*, 14. Februar 1987, Seite 10,12.
22. Gordon B. Hinckley, „Reverence and Morality“, Seite 47.

GLÜCK IN DER EHE

Die Ehe kann den Menschen weitaus glücklicher machen, als er es sich vorstellen kann, und dieses Glück ist für jedes Ehepaar, für jeden Menschen, erreichbar.

– Präsident Spencer W. Kimball

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Die Ehe bringt Glück und Freude

Präsident David O. McKay

„In der Lehre der Kirche Jesu Christi spielt die Familie die wichtigste Rolle bei der Entwicklung der Gesellschaft und jedes Einzelnen. ‚Am glücklichsten sind jene, die eine harmonische Beziehung haben und deren Liebe, die durch nichts zerstört werden kann, nicht vor dem letzten Tag vergehen wird.‘ Sie wird nicht vergehen, wenn ein würdiges Paar durch die Vollmacht des heiligen Priestertums für alle Ewigkeit gesiegelt ist. Die Zeremonie der Ehesiegelung bringt dem so getrauten Ehepaar Glück und Freude, die von keinem anderen Erlebnis auf der Welt übertroffen werden können.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1966.)

‚Woran‘, so fragen Sie, ‚kann man denn merken, ob eine Art Seelenverwandtschaft besteht oder nicht, das gewisse Etwas, aufgrund dessen man sich in der Gegenwart des anderen zumindest wohlfühlt?‘ ‚Gibt es dafür‘, so fragen Sie, ‚irgendeine Anleitung?‘ Die Liebe ist zwar nicht immer ein verlässlicher Führer, ... doch gibt es keinesfalls Freude ohne Liebe.“ (*Gospel Ideals*, Seite 459.)

Präsident Spencer W. Kimball

„Eine ehrenhafte, glückliche und gute Ehe ist gewiss das Hauptziel eines jeden normal veranlagten Menschen. Wen man heiratet, ist vielleicht die wichtigste Entscheidung überhaupt; es hat weit reichende Auswirkungen, denn davon hängt nicht nur ab, ob man in diesem Leben glücklich wird, sondern auch, ob man ewige Freude erlangt.

... Die Ehe kann den Menschen weitaus glücklicher machen, als er sich vorstellen kann, und dieses Glück ist für jedes Ehepaar, für jeden Menschen, erreichbar.“ („Einigkeit in der Ehe“, *Liahona*, Oktober 2002, Seite 36, 38.)

Präsident Ezra Taft Benson

„So wie die Familie in diesem Leben die größte Quelle der Freude ist, wird sie es auch in Ewigkeit sein.“ (Herbst-Generalkonferenz 1979.)

Präsident Boyd K. Packer

„Der höchste Zweck all dessen, was wir lehren, besteht darin, Eltern und Kinder im Glauben an den Herrn Jesus Christus zu vereinen, damit sie als Familie glücklich sind, im ewigen Bund der Ehe aneinander gesiegelt, verbunden mit den vorangegangenen Generationen, und damit ihnen die Erhöhung in der Gegenwart des himmlischen Vaters gewiss ist.“ (*Ensign*, Mai 1995, Seite 8.)

Elder Boyd K. Packer

„Es gibt Ehen, die brüchig werden, und Ehen, die zerbrechen, doch dürfen wir deshalb nicht den Glauben an die Ehe verlieren oder Angst davor haben.

Die zerbrochene Ehe ist nicht der Normalfall.

Wir müssen bedenken, dass man immer den Schwierigkeiten Aufmerksamkeit schenkt. Wir fahren die Autobahn entlang und machen uns kaum Gedanken über die vielen Autos, die mit uns unterwegs sind. Doch dann geschieht ein Unfall, und wir merken es sofort.

Wenn dies erneut passiert, bekommen wir den falschen Eindruck, niemand könne diese Straße sicher befahren.

Ein einziger Unfall macht womöglich Schlagzeilen, doch niemand verliert ein Wort über die hundert Millionen Autos, die sicher an ihr Ziel gelangen.

Die Schriftsteller meinen, eine glückliche, stabile Ehe habe nicht die dramatische Anziehungskraft, den Konfliktstoff, den es sich in einem Buch, einem Theaterstück oder einem Film darzustellen lohnt. Deshalb hören wir immer nur von den zerrütteten Ehen, und wir verlieren die richtige Perspektive.

Ich glaube an die Ehe. Ich glaube daran, dass sie die ideale Lebensweise für den Menschen ist. Ich weiß, sie ist von Gott verordnet. Die Einschränkungen in Bezug auf die Ehe sollen uns vor Leid bewahren.

Ich weiß für ein junges Paar, das volljährig und bereit und verliebt ist und daran denkt zu heiraten, in der ganzen Weltgeschichte keinen besseren Zeitpunkt dafür. Es gibt keinen besseren Zeitpunkt, weil es eure Zeit ist.

Ich weiß, dass wir in sehr unruhigen Zeiten leben. Diese Unruhe wirkt sich negativ auf eine Ehe aus.

Verlieren Sie aber nicht den Glauben an die Ehe. Auch dann nicht, wenn Sie das Leid durchgemacht haben, das eine Scheidung mit sich bringt, und wenn Sie von den Trümmern einer zerrütteten Ehe umgeben sind.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1981.)

Elder Bruce R. McConkie

„Nichts in dieser Welt ist so wichtig wie die Schaffung einer Familie und ihre Vervollkommnung.“ („Salvation Is a Family Affair“, *Improvement Era*, Juni 1970, Seite 43f.)

„Das ganze Bestreben und die Absicht des Evangelium ist es, Männern und Frauen – im Herrn eins – zu ermöglichen, sich selbst eine ewige Familie für alle Ewigkeit zu schaffen. Die celestiale Ehe bereitet uns auf die größte Freude und das größte Glück vor, das uns im irdischen Leben bekannt ist, und auf das ewige Leben in dem Reich, in das wir eingehen können.“ (Herbst-Generalkonferenz 1979.)

Elder James E. Faust

„Freude am Eheleben und an den Kindern kann jede andere Freude bei weitem übertreffen.“ (Herbst-Generalkonferenz 1977.)

Schriftstudium

Ermitteln Sie anhand der folgenden Schriftstellen die Grundsätze für eine glückliche Ehe:

Sprichwörter 15:1

Matthäus 12:34-37

1 Nephi 1:20

Alma 41:10

Lehre und Bündnisse 42:22,23; 50:28

Der Satan versucht, unser Glück zu zerstören

Präsident Gordon B. Hinckley

„Unser Hauptaugenmerk gilt wohl der Familie. Die Familie zerfällt überall in der Welt. Die alten Bindungen, die Vater und Mutter und Kinder zusammengehalten haben, zerbrechen überall.

Wir müssen dies auch in unserer Mitte mit ansehen. Es gibt auch bei uns zu viele zerbrochene Familien. Die Liebe, die zur Eheschließung geführt hat, ist irgendwie vergangen, und Hass nimmt ihre Stelle ein. Herzen zerbrechen, Kinder weinen. Können wir es nicht besser machen? Natürlich! Die meisten dieser traurigen Fälle sind durch Egoismus verursacht. Wo Geduld und Toleranz und Vergebungsbereitschaft herrschen, wo man eifrig darauf bedacht ist, dass der Ehepartner glücklich ist, da blüht und gedeiht die Liebe.

Wenn ich in die Zukunft blicke, sehe ich, was die Familie in Amerika und in der ganzen Welt betrifft, nur wenig, was mich begeistert. Drogen und Alkohol fordern einen schrecklichen Tribut, der wahrscheinlich nicht abnehmen wird. Grobe Reden hin und her, Gleichgültigkeit gegenüber den Bedürfnissen der Mitmenschen sind anscheinend auf dem Vormarsch. Es gibt soviel Kindesmissbrauch. Es gibt soviel Ehegattenmissbrauch. Es gibt immer mehr Missbrauch an älteren Menschen. All dies geschieht und wird noch schlimmer, wenn nicht anerkannt wird, ja, wenn es keine felsenfeste Überzeugung davon gibt, dass die Familie ein Werkzeug des Allmächtigen ist. Sie ist von ihm geschaffen. Sie ist die Grundeinheit der Gesellschaft.

Ich erhebe warnend die Stimme an unser Volk. Wir haben uns in dieser Sache schon viel zu sehr der Allgemeinheit angepasst. Natürlich gibt es gute Familien. Es gibt überall gute Familien. Aber es gibt zu viele, die in Schwierigkeiten sind. Dies ist eine Krankheit, gegen die es ein Mittel gibt. Das Rezept ist einfach und wunderbar effektiv. Es ist Liebe. Es ist einfache, alltägliche Liebe und Achtung. Es handelt sich um eine zarte Pflanze, die man hegen und pflegen muss. Aber es ist alle Anstrengung, die wir dafür aufwenden, wert.“ (*Der Stern*, Januar 1998, Seite 71.)

Hier und da mag es einen legitimen Grund für eine Scheidung geben. Ich gehöre nicht zu denen, die sagen, eine Scheidung sei nie gerechtfertigt. Aber ich sage ohne Umschweife, dass diese Plage, die wohl schon überall auftritt, nicht von Gott ist, sondern eher das Werk des Widersachers aller Rechtfertigung, des Gegners von Frieden und Wahrheit.“ (*Der Stern*, Juli 1991, Seite 71.)

Elder Boyd K. Packer

„Luzifer geht es einzig und allein darum, sich dem großen Plan des Glücklichseins zu widersetzen, die reinsten und schönsten Erfahrungen des Lebens zu

verderben: Verliebtsein, Liebe, Ehe, Elternschaft [siehe 2 Nephi 2:18; 28:20]. Die Schreckgespenster Herzeleid und Schuldgefühle [siehe Alma 39:5; Moroni 9:9] folgen ihm auf dem Fuße. Nur Umkehr kann die Wunden heilen, die er verursacht.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 20.)

„Die letztliche Absicht des Widersachers – ,dessen Wut groß ist, weil er weiß, dass ihm nur noch eine kurze Frist bleibt‘ [Offenbarung 12:12] – besteht darin, das Zuhause und die Familie zu zerbrechen und zu vernichten. Wie ein Schiff ohne Kompass driften wir fort von den Wertbegriffen der Familie, an denen wir in der Vergangenheit verankert waren. Nun stecken wir in einer so starken Strömung, dass die Zivilisation, wie wir sie kennen, mit Sicherheit in Stücke gehen wird, wenn wir unseren Kurs nicht korrigieren.“ (*Der Stern*, Juli 1994, Seite 17.)

Elder Joseph B. Wirthlin

„Wir leben in einer Zeit, wo Luzifers Einfluss größer ist, als wir es je erlebt haben. Hinsichtlich der Sünde, des Bösen und der Schlechtigkeit auf der Erde können wir unsere Zeit mit den Tagen Noachs vor der Flut vergleichen. Niemand ist gegen Anfechtung und Schwierigkeiten gefeit, seien sie wirtschaftlicher, seelischer oder geistiger Art. Unmoral, Gewalt und Ehescheidung mit all ihrem Leid sind weltweit Plagen der Gesellschaft.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 5.)

Elder Henry B. Eyring

„Im Rat der Propheten nach dem Weg zur Sicherheit zu suchen, erscheint jemandem mit starkem Glauben sinnvoll.“ (*Der Stern*, Juli 1997, Seite 23f.)

GRUNDLAGEN DER EWIGEN EHE

Setzen Sie den ewigen Vater und seinen geliebten Sohn in Ihrem Leben an die wichtigste Stelle.

– Elder Richard G. Scott

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Die Familie – eine Proklamation an die Welt

„Ein glückliches Familienleben kann am ehesten erreicht werden, wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus seine Grundlage sind.“ (*Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.)

Elder Richard G. Scott

„Der wichtigste Grundsatz, von dem ich sprechen kann, lautet: Verankern Sie Ihr Leben an Jesus Christus, dem Erlöser. Setzen Sie den ewigen Vater und seinen geliebten Sohn an die wichtigste Stelle in Ihrem Leben – wichtiger noch als das Leben selbst, wichtiger als der geliebte Ehepartner, die Kinder oder sonst jemand auf der Welt. Machen Sie den Willen der Gottheit zu Ihrem Hauptanliegen. Dann fällt Ihnen alles zu, was Sie brauchen, um glücklich zu sein.“ (*Ensign*, Mai 1993, Seite 34.)

DIE VERFASSUNG FÜR EIN VOLLKOMMENES LEBEN



Präsident Harold B. Lee

Präsident der Kirche

Stand Ye in Holy Places: Selected Sermons and Writings of President Harold B. Lee, Seite 341

Sie sollen wissen, welche „Schritte“ wir gehen können, um unser Leben an der Fülle auszurichten, die uns zu einem würdigen Bürger oder „Heiligen“ im Reich Gottes macht. Die beste Antwort findet man durch die Beschäftigung mit dem Leben Jesu in

den heiligen Schriften, über das gesagt wurde: „Die Evangelien sind nicht nur die Niederschrift einer mündliche Lehre; sie sind das Porträt eines lebenden Menschen.“ (Dean Inge.) Christus kam nicht nur in die Welt, um für die Sünden der Menschheit zu sühnen, sondern auch, um der Welt ein Beispiel für den Maßstab der Vollkommenheit zu geben, den das Gesetz Gottes und der Gehorsam gegenüber dem Vater fordern. In seiner Bergpredigt vermittelt der Meister uns eine Offenbarung seines Charakters, der ja vollkommen war, oder wie es auch genannt werden kann, „eine Autobiographie, jede Silbe dessen, was er getan hat“, und damit hat er uns auch eine Blaupause für unser Leben gegeben. Jeder, der den wahren Sinn seiner Worte versteht, erkennt, dass ein unwürdiges Mitglied der Kirche zwar im Reich Gottes sein könnte, doch aufgrund seiner Unwürdigkeit nicht dazu gehören würde.

Sie können wissen, dass Sie ein erfülltes und sinnvolles Leben führen, wenn Sie wahre Freude am Leben spüren, denn „Menschen sind, damit sie Freude haben können“. (Siehe 2 Nephi 2:25.) Was ist es dann, was Sie in diese emotionale Ekstase bringt, die man Freude nennt? Rührt sie von ungewöhnlichen Dingen her oder von ganz alltäglichen? Derjenige, der sie nur durch etwas Ungewöhnliches erlangt, ist wie jemand, der mangelnden Appetit mit starken Gewürzen und Aromen anregen will, und damit seine Geschmackswahrnehmung zerstört. Es ist ein großer Fehler, wenn Sie eine kurzzeitige emotionale Erregung mit dem Aufwallen tiefer Gefühle, welche die Freude am Leben ausmachen, verwechseln. Wenn jemand sehr glücklich ist, und dies von einem ruhigen glücklichen Zuhause herrührt, von einem angenehmen Leben, von der Offenbarung göttlicher Weisheit oder von der Liebe für das Schöne, die Wahrheit und das Gute, dann hat er einen Vorgeschmack auf die Fülle der Freude, die nur ein erfülltes und sinnvolles Leben schenken kann.

In jener unvergleichlichen Bergpredigt hat Jesus uns acht verschiedene Möglichkeiten dafür genannt, wie wir diese Art von Freude erfahren können. Jede seiner Verkündigungen beginnt mit dem Wort „selig“. Aus der Definition von Seligkeit geht hervor, dass sie mehr ist als Glückseligkeit. „Glückseligkeit wird von außen verursacht und ist abhängig von den Umständen; Seligkeit ist eine innere Quelle von Freude in der Seele, die von keinen äußeren Umständen ernstlich beeinflusst werden kann.“

(Dummelow's *Commentary*.) Diese Verkündigungen des Meisters werden in der christlichen Welt als die Seligpreisungen bezeichnet, und Bibelkommentatoren haben darauf hingewiesen, dass sie für die Vorbereitung, um ins Himmelreich zu kommen, notwendig sind. In dieser Abhandlung möchte ich auf sie etwas intensiver eingehen und nicht nur darauf, wie sie sich für Sie und mich anwenden lassen. Sie stellen tatsächlich die Verfassung für ein vollkommenes Leben dar.

Betrachten wir sie doch ein paar Augenblicke lang. Vier von ihnen haben mit uns selbst zu tun, mit unserem inneren Leben, und es geht darum, vollkommen zu werden und innere Freude zu finden.

Selig, die arm sind vor Gott.

Selig die Trauernden.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit.

Selig, die ein reines Herz haben.

Wer arm ist vor Gott, spürt, dass er in geistiger Hinsicht bedürftig ist, dass er in jeder Hinsicht auf den Herrn angewiesen ist – ob es um Kleidung, Essen, die Luft, die er atmet, die Gesundheit, das Leben geht; ihm ist bewusst, dass kein Tag ohne das Gebet der innigen Danksagung vergehen darf, ohne die Bitte um Weisung und Vergebung und Kraft für das, was der Tag erfordert. Wenn einem Jugendlichen seine geistigen Bedürfnisse bewusst werden, wenn an einem gefährlichen Ort sein Leben in Gefahr ist, dann fühlt er sich vielleicht zur Quelle der Wahrheit hingezogen und lässt sich in der Stunde seiner schwersten Prüfung vom Geist des Herrn leiten. Es ist so traurig, wenn jemand, aufgrund seines Reichtums oder seiner Bildung oder seiner weltlichen Position, meint, für ihn gäbe es dieses geistige Bedürfnis nicht. Es ist das Gegenteil von Stolz oder Einbildung. Für den nach weltlichem Maßstab Reichen bedeutet es, seinen „Reichtum so zu besitzen, als besitze man ihn gar nicht“, und bereit zu sein, wenn man plötzlich vor dem finanziellen Nichts stünde, so wie Ijob ohne Bedauern zu sagen: „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn.“ (Ijob 1:21.) Wenn man also voll Demut seine geistigen Bedürfnisse spürt, ist man bereit für die Adoption in der Kirche des Erstgeborenen, wo man dann zu den Auserwählten Gottes gehört.

Um zu trauern, wie der Meister es hier vermitteln will, muss man die „gottgewollte Traurigkeit“ verspüren, die „Sinnesänderung zum Heil“ (2 Korinther 7:10) verursacht und nicht bereut zu werden braucht und verbietet, dass man sich dem Tun, das

die Traurigkeit veranlasst hat, wieder zuwendet. Dann kann man sich, wie der Apostel Paulus, seiner Bedrängnis rühmen, denn man weiß: ... „Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung“ (siehe Römer 5:3,4). Man muss bereit sein, „einer des anderen Last zu tragen, damit sie leicht sei“ (Mosia 18:8). Man muss bereit sein, mit den Trauernden zu trauern und diejenigen zu trösten, die Trost brauchen (siehe Mosia 18:9). Wenn eine Mutter in ihrer Einsamkeit um die widerspenstige Tochter trauert, muss man es sich voll Anteilnahme verbieten, den ersten Stein zu werfen. Es ist die Art von Trauer, die durch die intensiven Gefühle eines Marineinfanteristen auf Saipan veranschaulicht werden, der uns während des Zweiten Weltkriegs schrieb, als sein Mitstreiter getötet wurde: „Als ich in dieser Nacht in meinem Schützenloch lag, weinte ich bitterlich.“ Das Trauern mit den Alten, der Witwe und dem Waisen muss uns dazu bewegen, ihnen den Trost zu schenken, den sie brauchen. Mit einem Wort, man muss sein wie der Zöllner und nicht wie der Pharisäer. „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ (Lukas 18:13.) Der Lohn dafür ist der herrliche Trost für die eigene Seele, der mit der Vergebung der eigenen Sünden einhergeht.

Haben Sie jemals so sehr nach Essen gehungert oder nach Wasser gedurstet, dass schon eine Kruste hartes Brot oder ein Schluck abgestandenes Wasser Ihnen als das kostbarste Gut erschienen? Wenn Sie schon so gehungert haben, verstehen Sie vielleicht ein bisschen, was der Meister meint, wenn er sagt, wir sollten nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten. Dieser Hunger und Durst führt die Heiligen der Letzten Tage, die fern von zu Hause sind, dahin, dass sie die Gemeinschaft mit den Heiligen beim Abendmahl suchen und den Herrn an seinem Tag verehren, wo immer sie auch sind. So werden wir zu inbrünstigem Beten bewegt und dazu, dass wir in den heiligen Tempel gehen und dort ehrfürchtig sind. Jemand, der den Sabbat heilig hält, ist von beständiger Freude erfüllt, die begehrenswerter ist als das flüchtige Vergnügen, das mit dem Tun verbunden ist, das den Geboten Gottes zuwiderläuft. Wenn man „mit aufrichtigem Herzen“ fragt, „mit wirklichem Vorsatz“ und im Glauben an Christus, tut er uns durch die Macht des Heiligen Geistes die Wahrheit kund, und durch die Macht des Heiligen Geistes können wir von allem wissen, ob es wahr ist. (siehe Moroni 10:4,5.) Baut „jeden Tempel edler als den letzten ... bis du letztlich frei bist“ „ („The Chambered Nautilus“,

Oliver Wendell Holmes), dann „wird euer ganzer Leib mit Licht erfüllt werden, und es wird in euch keine Finsternis sein.“ ... (LuB 88:67.)

Wenn man Gott sehen will, muss man rein sein. In den jüdischen Schriften gibt es eine Geschichte. Ein Mann sah etwas in der Ferne und dachte, es sei ein großes Tier. Als das Geschöpf näher kam, konnte er einen Mann erkennen; als es ihm noch näher kam, sah er, dass es sein Freund war. Man kann nur das sehen, wofür man bereit ist. Manche, die mit Jesus Umgang hatten, sahen in ihm nur den Sohn des Zimmermanns Josef. Andere hielten ihn wegen seiner Worte für einen Säufer. Wieder andere meinten, er sei von Dämonen besessen. Nur die Rechtschaffenen sahen in ihm den Sohn Gottes. Nur wenn man im Herzen rein ist, kann man Gott sehen, und in gewissem Maße kann man dann auch den „Gott“ beziehungsweise das Gute im Menschen sehen und ihn lieben, weil man eben dieses Gute in ihm sieht. Achten Sie darauf, wer den Mann Gottes oder die gesalbten Führer des Herrn in seiner Kirche kritisiert und schlecht macht. So jemand spricht aus einem unreinen Herzen heraus.

Aber um ins Himmelreich eintreten zu können, müssen wir nicht nur gut sein, sondern auch Gutes tun und zu einem bestimmten Zweck gut sein. Wenn Sie also täglich dem Ziel der Vollkommenheit und der Fülle des Lebens näher kommen wollen, müssen Sie sich auch in den übrigen vier „Artikeln“ der Verfassung des Meisters für ein vollkommenes Leben schulen lassen. In diesen Seligpreisungen geht es um die zwischenmenschlichen Beziehungen.

Selig, die keine Gewalt anwenden.

Selig die Barmherzigen.

Selig, die Frieden stiften.

Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden.

Jemand, der keine Gewalt anwendet [der sanftmütig ist, wie es in 3 Nephi 12:5 heißt], lässt sich nicht leicht provozieren oder verärgern und ist auch dann, wenn ihm Unrecht geschieht oder man ihn belästigt, langmütig. Der Sanftmütige ist der Starke, der Mächtige, der sich völlig im Griff hat. Es ist der Mensch mit Zivilcourage, wenn es um seine sittliche Überzeugung geht, auch gegen den Druck der Gang oder des Vereins. In Auseinandersetzungen bittet man ihn um Rat und er kann den erbitterten Mob besänftigen. Er ist demütig und plustert sich nicht auf. „Besser ein Langmütiger als ein Kriegsheld.“ (Sprichwörter 16:32.) Er ist der geborene Führer und

wird in Heer und Marine, Geschäft und Kirche zum Führer gewählt, wo ihm andere nachfolgen. Er ist das „Salz“ der Erde und wird sie ererben.

Unsere Errettung beruht auf der Barmherzigkeit, die wir anderen erweisen. Unfreundliche und grausame Worte oder willkürliche Grausamkeit gegenüber Mensch oder Tier, auch wenn es scheinbar um Vergeltung geht, geben dem Betreffenden, wenn er am Tag des Gerichts vor einem irdischen oder himmlischen Gericht steht, auch keinen Anspruch auf Barmherzigkeit. Gibt es überhaupt jemanden, der noch nie durch das schlechte Gerede eines anderen, den er für seinen Freund hielt, verletzt worden ist? Wissen Sie noch, wie schwer es Ihnen gefallen ist, nicht zurückzuschlagen? Gesegnet sind Sie alle, die barmherzig sind, denn Sie werden Erbarmen finden!

Wer Frieden stiftet, wird ein Kind Gottes genannt werden. Wer Unruhe stiftet, wer gegen Gesetz und Ordnung kämpft, wer den Mob anführt und das Gesetz übertritt, lässt sich von bösen Motiven leiten. Solange er nicht davon ablässt, gilt er als Kind des Satans und nicht Gottes. Halten Sie sich von allen fern, die beunruhigende Zweifel wecken, indem sie Heiliges verspotten, denn sie sind nicht auf Frieden aus, sondern auf Verwirrung. Jemand, der gern streitet und dessen Argumente nicht darauf abzielen, die Wahrheit ans Licht zu bringen, verstößt gegen ein Grundprinzip, das der Meister als wesentlich für ein erfülltes Leben angeführt hat. „Auf Erden ist Friede bei den Menschen“, sang der Engel, der die Geburt des Fürsten des Friedens verkündete.

Um der Gerechtigkeit willen in einer großen Sache verfolgt zu werden, wo Wahrheit und Tugend und Ehre auf dem Spiel stehen, ist gottgleich. Seit jeher hat jede große Sache ihre Märtyrer. Der große Schaden, der mit der Verfolgung einhergehen kann, kommt nicht durch die Verfolgung selbst, sondern durch die Auswirkungen, die sie auf die Verfolgten haben mag, die sich vielleicht von ihrem Eifer für die Rechtschaffenheit ihrer Sache abbringen lassen. Verfolgung entspringt häufig mangelndem Einblick, denn die Menschen widersetzen sich leicht dem, was sie nicht begreifen. Manchmal entspringt die Verfolgung auch bösen Absichten. Aber welche Ursache sie auch hat, Verfolgung gegen diejenigen, die sich einer rechtschaffenen Sache verschrieben haben, ist wohl so weit verbreitet, dass der Meister uns warnt: „Weh euch, wenn euch alle Menschen loben; denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.“ (Lukas 6:26.)

Mögen die Jugendlichen überall an diese Warnung denken, wenn sie beschimpft und verspottet werden, weil sie sich weigern, ihre Grundsätze bezüglich der Abstinenz, der Ehrlichkeit und der Moral hinter sich zu lassen, um bei der Menge beliebt zu sein. Wenn Sie sich fest für das Rechte einsetzen, ungeachtet des Gelächters der Menge und sogar physischer Gewalt, werden Sie mit ewiger Freude gesegnet. Wer weiß, ob nicht auch in unserer Zeit manche der Heiligen oder sogar die Apostel wie in früherer Zeit bei der Verteidigung der Wahrheit ihr Leben lassen müssen? Wenn die Zeit kommen sollte, dann gebe Gott, dass sie nicht schwach werden!

Wenn wir gebeterfüllt über all diese Lehren nachsinnen, werden wir entdecken – und manche wird es verblüffen – dass Gottes Maßstab für unseren Wert in seinem Reich nicht die hohe Position ist, die wir hier bei den Menschen oder in seiner Kirche innehatten, auch nicht die Ehren, die wir errungen haben, sondern das Leben, das wir geführt und das Gute, das wir getan haben, und zwar nach der „Verfassung für ein vollkommenes Leben“, die im Leben des Gottessohns offenbart wurde.

Mögen Sie die Seligpreisungen zur Verfassung für Ihr Leben machen und dadurch die darin verheißenen Segnungen erlangen.

ECKSTEINE EINER GLÜCKLICHEN FAMILIE



*Präsident Gordon B. Hinckley
Zweiter Ratgeber
in der Ersten Präsidentschaft
Satellitenübertragung
einer Fireside
für Ehepaare,
29. Januar 1984*

Es ist zwar seitdem mehr als ein halbes Jahrhundert vergangen, aber ich habe nie vergessen, wie zärtlich mein Vater um meine Mutter bemüht war. Sie ist schon mit fünfzig Jahren, also relativ jung, gestorben. Sie war monatelang krank, und während dieser Zeit war er unermüdlich um ihr Wohlergehen besorgt. Diese Einstellung wurde aber nicht erst während ihrer Krankheit deutlich; uns, den Kindern, war sie unser Leben lang bewusst. Wir Kinder hatten ein glückliches Zuhause, und wir wussten – und zwar instinktiv und nicht weil es mit den Lippen bekundet wurde – dass sie einander liebten und achteten. Ihr

Beispiel war uns ein großer Segen. Als Kinder haben wir uns dadurch geborgen gefühlt; als wir dann älter wurden, war unser Denken und Handeln dadurch geprägt.

Meine liebe Frau und ich sind jetzt schon fast ein halbes Jahrhundert verheiratet – genau gesagt siebenundvierzig Jahre. Auch sie kommt aus einer Familie, in der sie Partnerschaft, Liebe und Vertrauen erlebt hat. Ich weiß, dass die meisten von Ihnen aus einer solchen Familie stammen; ja, ich weiß, dass die meisten von Ihnen ein glückliches und liebevolles Familienleben haben. Allerdings gibt es auch viele, sogar sehr viele, bei denen das nicht der Fall ist.

Eheprobleme

Oft erhalte ich Berichte von tragischen Eheproblemen, und es fällt mir nicht leicht, sie zu verstehen. Da geht es um Missbrauch, um diktatorisches Verhalten und um Männer, die ihre Familie tyrannisieren. Da geht es um Vertrauensbruch und verletzte Bündnisse, um Scheidung, Tränen und Herzeleid. Erst neulich lag auf meinem Schreibtisch ein Brief von einer Frau, die mir ausführlich schilderte, was sie bedrückt. Voll Verzweiflung fragte sie: „Gibt es für eine Frau noch Hoffnung, dass sie eines Tages zu den ehrbaren Angehörigen des Menschengeschlechts zählen wird? Ist sie immer ein Gebrauchsgegenstand, in eine Schürze gehüllt, der sich nur mit Genehmigung des Mannes bewegen darf, der über ihr steht?“ Sie schrieb weiter: „Für mich ist die Antwort auf diese Fragen nicht mehr wichtig, aber ich habe Töchter. Wenn es für eine Frau möglich ist, sich auf eine Ewigkeit zu freuen, in der sie etwas anderes sein kann als Heimchen am Herd und schwanger, möchte ich ihnen das gerne vermitteln.“

Aus diesem Brief spricht traurige Verbitterung. Leider gibt es noch viel mehr Frauen, die so empfinden. Und das ist gerade deshalb so traurig, weil der himmlische Vater sich für seine Töchter etwas ganz anderes wünscht. Hinter den Worten dieser Frau sehe ich das Bild einer entmutigten Ehefrau, die sich verzweifelt nach Anerkennung sehnt, die fast am Ende ist und nicht weiß, wie es wohl weitergehen soll. Ich sehe einen Ehemann, der seiner heiligen Aufgabe nicht nachkommt, der abgestumpft ist und mit verzerrten Vorstellungen durch seine Lebensweise den Kernpunkt des Evangeliums Jesu Christi leugnet. Ich bezweifle nicht, dass auch

sie sich falsch verhalten hat, doch nehme ich an, dass er größere Schuld auf sich geladen hat als sie.

Gleichheit in der Ehe

Den Männern, die mich jetzt hören können, wo immer sie sein mögen, sage ich: Wenn Sie sich schuldig gemacht haben, indem Sie Ihre Frau erniedrigen, wenn Sie dazu neigen, diktatorisch über sie zu herrschen, und wenn Sie sich zu Hause egoistisch und brutal verhalten, dann hören Sie jetzt damit auf! Kehren Sie um! Kehren Sie jetzt um, solange Sie noch können.

Den Frauen aber, die sich ständig beklagen, die nur das Negative im Leben sehen und meinen, sie würden nicht geliebt und nicht gebraucht, sage ich: Gehen Sie in sich! Wenn etwas nicht in Ordnung ist, dann ändern Sie es. Lächeln Sie. Machen Sie sich anziehend. Seien Sie optimistisch. Sie machen sich bloß selbst unglücklich, wenn Sie sich ständig beklagen und nichts tun, um gegen die eigenen Fehler anzugehen. Erheben Sie sich über das schrille Gezeter um Ihre Rechte zur stillen Würde einer Tochter Gottes.

Es ist für uns alle an der Zeit, die Vergangenheit umkehrwillig hinter uns zu lassen und mit erneuter Hingabe nach dem Evangelium zu leben. Jetzt ist die Zeit, dass Mann und Frau, die einander verletzt haben, um Verzeihung bitten und sich vornehmen, einander in Achtung und Zuneigung zu begegnen und vor dem Schöpfer als Söhne und Töchter zu stehen, die seines Lächelns würdig sind.

Ich möchte etwas vorlesen, was der Herr gesagt hat, und zwar mit geringfügiger Abwandlung des Wortlauts, die am Sinn nichts ändert: nämlich: „Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer die Menschen am Anfang als Mann und Frau erschaffen hat ... Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden *ein* Fleisch sein“ (Matthäus 19:4-6). Gott, unser ewiger Vater, hat bestimmt, dass wir Partner sein sollen; das bedeutet Gleichheit. Eine Ehe ist ein Gemeinschaftsunternehmen. Natürlich gibt es gewisse Gefahren und Probleme, doch sind sie zweitrangig gegenüber den größeren Möglichkeiten und der größeren Zufriedenheit, die uns offen stehen, wenn wir um der Partnerschaft willen unsere egoistischen Wünsche unterdrücken.

Vor ein paar Jahren habe ich aus der *Deseret News* einen Artikel von Jenkin Lloyd Jones ausgeschnitten,

in dem es unter anderem heißt: „Unter den vielen tausend jungen Leuten, die Händchen halten und im Autokino knutschen, herrscht anscheinend der Aberglaube, die Ehe sei ein ewig rosenumblühtes Häuschen, wo ein ewig junger und ansehnlicher Mann nach Hause kommt zu einer ewig jungen und hinreißenden Frau. Wenn die Rosen dann welken und Langeweile und Rechnungen einziehen, sind die Scheidungsgerichte überlaufen. Das Leben ist wie eine Bahnreise in der ersten Zeit – Verspätungen, Nebengleise, Rauch, Staub, Schlacken, Stöße und nur hin und wieder eine wunderschöne Aussicht und berauschendes Dahineilen. Die Kunst dabei ist, dem Herrn zu danken, dass wir mitfahren dürfen.“

Die Kunst dabei ist, dass wir die Reise genießen und Hand in Hand reisen, in Sonnenschein und Regen – als Partner, die einander lieben. Das kann jeder, der sich aufrichtig bemüht, nach dem Evangelium zu leben. Vergessen Sie nicht: „Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut.“ (Psalm 127:1.)

Vier Ecksteine

Auch auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole, möchte ich vier Ecksteine nennen, auf denen wir unsere Familie aufbauen können. Ich verheiße Ihnen vorbehaltlos: Wenn Sie das tun, wird Ihr Leben erfüllter und fruchtbar; Sie bewirken viel Gutes, und Ihre Freude hat nie ein Ende.

1. Gegenseitige Achtung

Den ersten Eckstein nenne ich die gegenseitige Achtung.

Jeder Mensch ist eine Persönlichkeit; jeder Mensch ist anders. Diese Unterschiedlichkeit müssen wir achten; zwar ist es wichtig und notwendig, dass Mann und Frau sich bemühen, die Unterschiede auszugleichen, doch müssen sie sich auch bewusst werden, dass sie bestehen und auch gut sein können. Trotz der Unterschiede muss gegenseitige Achtung herrschen. Die Unterschiede machen die Partnerschaft eigentlich nur interessanter.

Ich bin schon lange davon überzeugt, dass eine glückliche Ehe weniger mit Verliebtheit als mit eifriger Besorgnis um das Wohlergehen des Partners zusammenhängt. Dazu gehört, dass wir bereit sind, Schwächen und Fehler zu übersehen.

Jemand hat einmal gesagt: „Liebe ist nicht blind – sie sieht mehr, nicht weniger. Weil sie aber mehr

sieht, ist sie auch bereit, weniger zu sehen.“ (Julius Gordon, *Treasure Chest*, Hg. Charles L. Wallis, New York, Harper and Row, 1965, Seite 168.)

Viele von uns müssen jetzt aufhören, nach Fehlern zu suchen, und stattdessen anfangen, nach Stärken zu suchen. Booth Tarkington hat einmal behauptet: „Jede Frau mit einem idealen Mann ist eine ideale Frau.“ (*Looking Forward and Others*, Garden City, N.Y., Page and Co., 1926, Seite 97.) Leider wollen manche Frauen ihren Mann nach ihren Vorstellungen umformen. Manche Männer meinen, es stehe ihnen zu, ihre Frau in die Maßstäbe zu zwingen, die sie für ideal halten. So etwas geht aber nie gut, sondern führt zu Streit, Missverständnissen und Kummer.

Wir müssen die Interessen des anderen achten. Jeder muss Gelegenheit und Ansporn erhalten, seine Talente zu entfalten. Jeder Mann, der seiner Frau weder die Zeit noch den Ansporn gönnt, ihre Talente zu entfalten, versagt sich und seinen Kindern einen Segen, der der ganzen Familie und ihren Nachkommen von Nutzen wäre.

Wir sagen immer wieder, dass wir uns als Söhne und Töchter Gottes bezeichnen. Im Evangelium gibt es keinerlei Grundlage dafür, dass zwischen Mann und Frau Unterlegenheit oder Überlegenheit herrschen soll. Meinen Sie etwa, Gott, der ewige Vater, liebt seine Töchter weniger als seine Söhne? Jeder Mann, der seine Frau, eine Tochter Gottes, erniedrigt, beleidigt damit gleichzeitig ihren Vater im Himmel.

Die falsche Behauptung, das Los einer Heiligen der Letzten Tage bestände darin, Heimchen am Herd und schwanger zu sein, kränkt mich. Das ist ein schlauer Satz, aber so ist es nicht. Natürlich sind wir für Kinder. Der Herr hat uns geboten, uns zu vermehren und die Erde zu füllen, damit wir Freude an unserer Nachkommenschaft haben, und es gibt keine größere Freude als die, glückliche Kinder in einer guten Familie zu haben. Doch der Herr hat keine Zahl vorgegeben und die Kirche auch nicht. Das ist eine heilige Angelegenheit, die das Paar mit sich und dem Herrn ausmachen muss. Die offizielle Aussage der Kirche lautet unter anderem: „Der Ehemann muss auf seine Frau Rücksicht nehmen, da sie die Hauptlast trägt – nicht nur während der Schwangerschaft, sondern auch später beim Umsorgen der Kinder. Er soll sie auch dabei unterstützen, ihre Gesundheit und Kraft

zu bewahren. Ein Ehepaar soll in jedem Aspekt seiner Beziehung Selbstbeherrschung üben. Sie sollen nach Inspiration vom Herrn trachten, um die Anforderungen der Ehe erfüllen und ihre Kinder gemäß den Grundsätzen des Evangeliums aufziehen zu können.“ (Handbuch *Allgemeine Anweisungen*, 1983, Seite 79.)

Achten Sie einander. Leben Sie so, dass Sie der Achtung Ihres Ehepartners würdig sind. Bringen Sie Ihre Achtung durch Güte, Toleranz, Geduld, Vergebungsbereitschaft, wahre Zuneigung und ohne Übertreibung und ohne Autoritätsanmaßung zum Ausdruck.

2. Die sanfte Antwort

Ich komme jetzt zum zweiten Eckstein. Da mir keine bessere Bezeichnung einfällt, nenne ich ihn die sanfte Antwort.

Der Verfasser der Sprichwörter hat schon vor langer Zeit erklärt: „Eine sanfte Antwort dämpft die Erregung, eine kränkende Rede reizt zum Zorn.“ (Sprichwörter 15:1.)

Im Evangelium gibt es keinerlei Grundlage dafür, dass zwischen Mann und Frau Unterlegenheit oder Überlegenheit herrschen soll.

Ich höre Männer und Frauen so oft klagen, sie könnten nicht miteinander reden. Ich mag vielleicht naiv sein, aber das verstehe ich nicht. Eine Unterhaltung besteht doch darin, dass man miteinander redet. Sie müssen ja wohl miteinander geredet haben, bevor sie geheiratet haben. Können sie dann jetzt nicht mehr miteinander reden? Können sie nicht offen und ehrlich und fröhlich ihre Interessen und Probleme, ihre Schwierigkeiten und Wünsche miteinander besprechen?

Ich glaube, um sich zu verstehen, muss man vor allem miteinander reden, und zwar leise und ruhig, denn das ist die Sprache der Liebe. Es ist die Sprache des Friedens, die Sprache Gottes. Erst wenn wir die Stimme heben, wachsen Meinungsverschiedenheiten von Maulwurfshügeln zu Konfliktbergen an.

In der Schilderung der Auseinandersetzung des Elija mit den Propheten des Baal finden wir etwas sehr Bedeutsames: „Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach.“ Das ist doch eine recht anschauliche Schilderung so mancher Auseinandersetzung zwischen Mann und Frau; allerdings heißt es in der Bibel weiter: „Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein

Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln.“ (1 Könige 19:11,12.) Die Stimme des Himmels ist leise und sanft; die Stimme des Familienfriedens ist leise.

Wir müssen in der Ehe sehr viel Selbstbeherrschung üben, dürfen aber nicht über unseren Partner herrschen. Denken Sie daran: „Besser ein[e] Langmütige[r] als ein[e] Kriegsheld[in].“ (Sprichwörter 16:32.) Pflegen Sie die Kunst der sanften Antwort. Das wird Ihrer Familie und Ihnen, Ihrer Partnerschaft und Ihren Kindern zum Segen gereichen.

3. Ehrlichkeit in finanziellen Angelegenheiten

Der dritte Eckstein ist Ehrlichkeit in finanziellen Angelegenheiten. Ich bin überzeugt, dass Geld viel mehr Eheprobleme verursacht als alle anderen Ursachen miteinander.

Ich bin ganz sicher, dass wir unsere Mittel am besten in den Griff bekommen und am meisten gesegnet werden, wenn wir das Gebot befolgen, das die Israeliten in alter Zeit erhalten haben und das der Prophet Maleachi folgendermaßen formuliert hat: „Bringt den ganzen Zehnten ins Vorratshaus, ... Ja, stellt mich auf die Probe damit, spricht der Herr der Heere, und wartet, ob ich euch dann nicht die Schleusen des Himmels öffne und Segen im Übermaß auf euch herabschütte.“ (Maleachi 3:10.) Wer Gott gegenüber ehrlich ist, ist auch dem Ehepartner und den Mitmenschen gegenüber eher ehrlich. Außerdem entwickelt er, wenn er den Zehnten und die Spenden einplant, Beherrschung im Umgang mit seinen Mitteln.

Wir leben in einer Zeit, in der eindrucksvolle Werbung und findige Verkäufer uns dazu bringen wollen, dass wir unser Geld ausgeben. Ein verschwenderischer Mann bzw. eine verschwenderische Frau kann jede Ehe in Gefahr bringen. Ich halte es für einen guten Grundsatz, dass jeder bei den alltäglichen, notwendigen Ausgaben einigermaßen freie Hand hat, während größere Ausgaben immer besprochen und gemeinsam beschlossen werden. Es gäbe weniger übereilte Entscheidungen, weniger unvernünftige Investitionen und demzufolge weniger folgende Verluste und weniger Konkurse, wenn Mann und Frau solche Angelegenheiten miteinander besprechen und gemeinsam bei anderen Rat suchen würden.

Seien Sie dem Herrn gegenüber ehrlich. Seien Sie zueinander ehrlich. Seien Sie Ihren Mitmenschen gegenüber ehrlich. Machen Sie das rechtzeitige Bezahlen Ihrer Verpflichtungen zum Grundprinzip Ihres Lebens. Sprechen Sie sich ab, und seien Sie einig in Ihren Entscheidungen. Dann segnet der Herr Sie auch.

4. Das Familiengebet

Der vierte Eckstein, auf dem Sie Ihre Familie aufbauen sollen, ist das Familiengebet.

Ich kenne nichts, was so wohltuende Wirkung auf Ihr Leben haben kann wie die Gewohnheit, zusammen zum Beten niederzuknien. Allein die Worte ‚Unser Vater im Himmel‘ haben immense Auswirkungen. Man kann sie nicht ohne Ernsthaftigkeit und ohne das Gefühl aussprechen, dass man Gott Rechenschaft ablegt. Die kleinen Stürme, die wohl über jede Ehe hereinbrechen, verlieren an Bedeutung, wenn man vor dem Herrn kniet und ihn als Sohn bzw. Tochter anfleht.

Das tägliche Gespräch mit Gott schenkt Ihnen Herzensfrieden und Lebensfreude, die keiner anderen Quelle entspringen können. Ihre Partnerschaft wird im Laufe der Jahre immer inniger. Ihre Liebe zueinander wird stärker. Sie werden einander immer mehr schätzen.

Ihre Kinder werden eine Geborgenheit verspüren, die nur in einer Familie herrschen kann, wo der Geist Gottes wohnt. Sie kennen und lieben ihre Eltern, die einander achten, und in ihrem Herzen werden auch sie Achtung entwickeln. Sie erleben, welche Sicherheit man spürt, wenn freundliche Worte sanft gesprochen werden. Sie werden von einem Vater und einer Mutter geschützt, die ehrlich gegenüber Gott sind, ehrlich zu einander und zu ihren Mitmenschen. Sie entwickeln Wertschätzung, weil sie hören, wie ihre Eltern beim Beten für große und kleine Segnungen danken. Sie wachsen im Glauben an den lebendigen Gott auf.

Ihre Partnerschaft wird im Laufe der Jahre inniger und stärker und wird die Ewigkeit hindurch bestehen. Die Liebe und Wertschätzung füreinander nimmt zu. ...

Brüder und Schwestern, Sie sind im heiligen Bund der Ehe für Zeit und Ewigkeit vereint. Seien Sie dankbar füreinander. Ich bitte darum, dass der Herr Sie segnen möge. Im Namen Jesu Christi. Amen.

GÖTTLICHE EIGENSCHAFTEN ENTWICKELN



Elder Joseph B. Wirthlin

*vom Kollegium der
Zwölf Apostel*

*(Der Stern,
Januar 1999,
Seite 29ff.)*

Als Heilige der Letzten Tage sagen wir: „Wir glauben alles, wir hoffen alles. ... Wenn es etwas Tugendhaftes oder Liebenswertes gibt, wenn etwas guten Klang hat oder lobenswert ist, so trachten wir danach.“⁶ Woran glauben wir denn, was uns motiviert, vorwärts zu gehen? Worauf hoffen wir? Was ist das Tugendhafte, Liebenswerte, Lobenswerte, wonach wir trachten sollen? Ich glaube, wir sollen danach trachten, uns die Charaktereigenschaften des Erretters anzueignen.

Glaube, Hoffnung und Liebe

Mir kommen da die Worte des Apostels Paulus in den Sinn: „Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“⁷ Diese göttlichen Eigenschaften sollten wir in Herz und Sinn fest verankern und uns in alles, was wir tun, an ihnen ausrichten. Wir lesen in Moroni: „Haltet an der Nächstenliebe fest, die von allem das Größte ist. ... Bei wem am letzten Tag gefunden wird, dass er sie besitzt, mit dem wird es wohl sein.“⁸ Nächstenliebe kann der äußere Ausdruck von Glauben und Hoffnung sein. Wenn wir uns darum bemühen und sie erlangen, bleiben uns diese drei wesentlichen Elemente eines celestialen Charakters in diesem Leben und auch über den Schleier hinaus im Jenseits erhalten. Denken Sie daran: „Der gleiche Geist, der euren Körper beherrscht, wenn ihr aus diesem Leben scheidet, ... wird die Macht haben, euch in jener ewigen Welt zu beherrschen.“⁹ Wir dürfen nicht einen einzigen Tag damit warten, diese tugendhaften, liebenswerten, lobenswerten Eigenschaften in uns zu intensivieren.

Wenn wir die Gebote des Herrn halten, haben Glaube, Hoffnung und Liebe in uns Bestand. Diese Tugenden fallen uns auf die Seele wie Tau vom Himmel,¹⁰ und wir bereiten uns darauf vor, zuverlässig, „ohne Fehl und Makel“¹¹ vor unserem Herrn und Erretter, Jesus Christus, zu stehen.

Wenn ich in den heiligen Schriften lese und darüber nachsinne, sehe ich, dass wir Schritt für Schritt vorgehen müssen, wenn wir in uns Glauben, Hoffnung und Liebe entwickeln wollen. Glaube führt zu Hoffnung, und beide zusammen fördern die Liebe. Wir lesen in Moroni: „Darum muss es Glauben geben; und wenn es Glauben geben muss, dann muss es auch Hoffnung geben; und wenn es Hoffnung geben muss, dann muss es auch Nächstenliebe geben.“¹² Diese drei Tugenden bauen anfangs vielleicht aufeinander auf, aber wenn man sie sich erst einmal angeeignet hat, gehen sie ineinander über. Jede ist ohne die anderen unvollständig. Sie unterstützen und verstärken einander. Moroni hat erklärt: „Und wenn ihr keine Nächstenliebe habt, könnt ihr keinesfalls im Reich Gottes errettet werden; ihr könnt auch nicht im Reich Gottes errettet werden, wenn ihr nicht Glauben habt; auch könnt ihr es nicht, wenn ihr keine Hoffnung habt.“¹³

Dies sind die tugendhaften, liebenswerten, lobenswerten Eigenschaften, nach denen wir trachten. Wir kennen alle den Ausspruch des Paulus: „Die Liebe hört niemals auf.“¹⁴ Gewiss brauchen wir geistige Kraft, die nicht versagt. Moroni sagt, „dass Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe [uns] zu [Gott] führen – der Quelle aller Rechtschaffenheit“.¹⁵

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, die wiederhergestellte Kirche des Herrn auf der Erde, führt uns zum Erretter und hilft uns, diese göttlichen Eigenschaften zu entwickeln und in uns stark zu machen. Er hat folgendermaßen definiert, wie man sich für seinen Dienst qualifiziert: „Niemand kann bei diesem Werk helfen, wenn er nicht demütig und voller Liebe ist [und] Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe hat.“¹⁶

Moroni hat erklärt: „Nächstenliebe ist die reine Christusliebe.“ Er hat uns ermahnt: „Betet mit der ganzen Kraft des Herzens zum Vater, dass ihr von dieser Liebe erfüllt werdet, die er allen denen verleiht, die wahre Nachfolger seines Sohnes Jesus Christus sind.“¹⁷ Beachten Sie, dass Nächstenliebe nur denen geschenkt wird, die sich darum bemühen, nur denen, die ernsthaft darum beten, nur denen, die Jünger Christi sind. Ehe wir mit dieser reinen Liebe erfüllt werden können, müssen wir ganz vorn beginnen, mit dem ersten Grundsatz des Evangeliums. Wir müssen als erstes Glauben an den Herrn Jesus Christus haben.¹⁸

Glaube

„Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht.“¹⁹
 „Glaube heißt nicht, dass man eine vollkommene Kenntnis von etwas hat; wenn ihr darum Glauben habt, so hofft ihr auf etwas, was man nicht sieht, was aber wahr ist.“²⁰ Wir Heilige der Letzten Tage können uns über die Kraft unseres Glaubens freuen, da wir die Fülle des Evangeliums haben. Wenn wir studieren, nachsinnen und beten, wächst unser Glaube an die unsichtbaren aber wahren Dinge Gottes. Selbst wenn wir nur mit „einem kleinen Teil Glauben“ beginnen, wenn wir nur den Wunsch haben, zu glauben,²¹ kann aus dem winzigen Samenkorn des Glaubens mit etwas Pflege ein starker, fruchtbarer Baum des Zeugnisses heranwachsen.

Der Glaube an den Herrn Jesus Christus bewegt uns zur Umkehr. Durch Umkehr, die durch das Sühnopfer des Herrn möglich geworden ist, können wir den beruhigenden Frieden der Vergebung für unsere Sünden, Schwächen und Fehler spüren. Im Glauben an die geistige Neugeburt lassen wir uns taufen und empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.

Wir bemühen uns, die Gebote Gottes zu halten – im Glauben daran, dass der Gehorsam uns hilft, ihm ähnlich zu werden. Kraft der Auferstehung unseres Erretters glauben wir daran, dass das Leben nicht mit dem Tod endet. Wir glauben daran, dass wir unsere Lieben, die dieses Leben bereits verlassen haben, einmal wiedersehen und voll Freude in die Arme schließen können.

Hoffnung

Mormon fragte die Heiligen seiner Zeit: „Und was ist es, das ihr erhofft?“ Er gab ihnen die folgende Antwort: „Siehe, ich sage euch, durch die Sühne Christi und die Macht seiner Auferstehung werdet ihr Hoffnung haben, zu ewigem Leben erhoben zu werden, und dies wegen eures Glaubens an ihn, gemäß der Verheißung.“²² In Ether erfahren wir: „Wer an Gott glaubt, der darf mit Gewissheit auf eine bessere Welt hoffen, ja, nämlich einen Platz zur rechten Hand Gottes, und diese Hoffnung kommt aus festem Glauben und wird für die Menschen-seelen zum Anker.“²³

Selbst wenn der Wind des Unglücks weht, hält der Glaube uns fest in der Hoffnung verankert. Der

Herr hat verheißen: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen.“²⁴ Und es heißt: „Er wird deine Bedrängnisse weihen, dass sie dir zum Gewinn gereichen.“²⁵ Auch wenn die Prüfungen überwältigend scheinen, können wir aus der sicheren Verheißung des Herrn Kraft und Freude schöpfen: „Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht ...; denn nicht eure, sondern Gottes Sache ist der Krieg.“²⁶

Nächstenliebe

Wenn der Glaube zum festen, beständigen Zeugnis herangewachsen ist und uns Hoffnung auf den Plan des Glücklichseins schenkt, den der himmlische Vater aufgestellt hat, wenn wir mit dem Auge des Glaubens sehen, dass wir Kinder eines liebenden Vaters sind, der uns seinen Sohn geschenkt hat, damit er uns erlöst, erfahren wir im Herzen eine mächtige Wandlung.²⁷ Es ist uns so zumute, als sollten wir „das Lied der erlösenden Liebe singen“²⁸, und das Herz fließt uns vor Liebe über. Da wir wissen, dass die Liebe Gottes „das Begehrtestwerteste von allem“ ist „und die größte Freude für die Seele“,²⁹ wollen wir andere an unserer Freude teilhaben lassen. Wir wollen ihnen dienen und ihnen ein Segen sein.

Familie

In der Proklamation zur Familie sagen wir der Welt deutlich, wie heilig die Familie ist, und es steht dort: „Mann und Frau tragen die feierliche Verantwortung, einander und ihre Kinder zu lieben und zu umsorgen.“³⁰ Die Kinder sollen schon früh darüber unterwiesen werden, wie heilig der Tempel ist, dass es letztlich ihr Ziel sein soll, in den Tempel zu gehen, um die Segnungen zu erlangen, die der himmlische Vater für sie bereithält. Kinder, denen im Laufe der Zeit bewusst wird, dass dies der größte Segen ist, den sie in diesem Leben erlangen können, werden dieses heilige Ziel auch erreichen.

Ich bezeuge Ihnen als besonderer Zeuge, dass Jesus der Messias ist und dass er, durch seinen Propheten, Präsident Gordon B. Hinckley, über seine Kirche präsidiert. Mögen wir uns in Vorbereitung auf sein Zweites Kommen seine göttlichen Eigenschaften zu Eigen machen. Darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen.

Anmerkungen

6. 13. Glaubensartikel
7. 1 Korinther 13:13
8. Moroni 7:46,47
9. Alma 34:34
10. Lehre und Bündnisse 121:45
11. 1 Petrus 1:19
12. Moroni 10:20
13. Moroni 10:21
14. 1 Korinther 13:8
15. Siehe Ether 12:28
16. Lehre und Bündnisse 12:8:
17. Moroni 7:47,48
18. 4. Glaubensartikel
19. Hebräer 11:1; Hervorhebung hinzugefügt.
20. Alma 32:21
21. Alma 32:27; siehe auch Vers 28-43.
22. Moroni 7:41
23. Siehe Ether 12:4
24. Johannes 14:18
25. 2 Nephi 2:2
26. 2 Chronik 20:15
27. Siehe Alma 5:14
28. Alma 5:26
29. 1 Nephi 11:22,23.
30. *Der Stern*, Januar 1996, Seite 93

GRUNDSÄTZE

*Ein Grundsatz ist eine ewige
Wahrheit, eine Gesetzmäßigkeit,
eine Regel, wonach man sein
Leben ausrichten kann.*

– Präsident Boyd K. Packer

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Ezra Taft Benson

„Wir müssen uns das tägliche Schriftstudium zur lebenslangen Gewohnheit machen.

So ziemlich das Wichtigste, was Sie ... tun können, ist, sich in den Schriften zu versenken. Forschen Sie eifrig in ihnen. Weiden Sie sich an den Worten von Christus. Machen Sie sich mit den Lehren vertraut. Beherrschen Sie die Grundsätze.“ (*Der Stern*, Januar 1987, Seite 49.)

Präsident Boyd K. Packer

„Das Wort *Grundsatz* ist in [der] Offenbarung sehr bedeutsam. Ein Grundsatz ist eine ewige Wahrheit, eine Gesetzmäßigkeit, eine Regel, wonach man sein Leben ausrichten kann. Grundsätze werden für gewöhnlich nicht bis ins kleinste Detail erklärt. Dadurch steht es jedem frei, anhand einer ewigen Wahrheit, eines Grundsatzes, seinen Weg selbst zu finden.“ (*Der Stern*, Juli 1996, Seite 18.)

Elder Boyd K. Packer

„Aus der Lehre erfahren wir Verhaltensgrundsätze und wie man auf die alltäglichen Probleme reagiert, ja, sogar auf Fehlschläge, denn auch mit denen befasst sich die Lehre.“ (*Der Stern*, Juli 1994, Seite 18.)

Manches kann man nicht ändern. Gotteslehre kann man nicht ändern.

„Grundsätze, die für die Errettung und Erhöhung der Menschen offenbart worden sind“, so hat Präsident Wilford Woodruff es einmal gesagt, „sind Grundsätze, die man nicht einfach abschaffen kann.“ *Es sind Grundsätze, die von keiner Gruppe von Männern [oder Frauen] vernichtet werden können.* Es sind Grundsätze, die niemals untergehen. ... Sie

entziehen sich dem Zugriff des Menschen.“ [*Journal of Discourses*, 22:342; Hervorhebung hinzugefügt.]“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 21.)

„Die Organisation, die Programme, die Durchführungsbestimmungen, Anweisungen und Prinzipien – alles ist wichtig. Aber nicht gleich wichtig.

Wenn man ... die *Prinzipien* nicht kennt – und ich meine damit die Prinzipien des Evangeliums, die Lehre, das, was in den Offenbarungen steht –, wenn man also nicht weiß, was die Offenbarungen über Gerechtigkeit und Gnade oder über Zurechtweisung und Vergebung sagen, wie kann man dann in einem schwierigen Fall, der Urteilsvermögen erfordert, eine inspirierte Entscheidung treffen? ...

Jedem Bereich der Kirchenverwaltung liegen Evangeliumsprinzipien zugrunde, die aber nicht in den Handbüchern stehen, sondern in der heiligen Schrift. Diese Prinzipien bilden die Substanz der Offenbarungen, ihretwegen gibt es überhaupt Offenbarung.

Durchführungsbestimmungen, Programme, Verwaltungsrichtlinien können sich ändern – selbst manches in der Organisation. Es ist uns freigestellt, von Zeit zu Zeit Änderungen vorzunehmen, ja, wir müssen es sogar. Die *Prinzipien* aber ändern sich *nie*, die *Lehre* bleibt *immer* gleich. ...

Wirklich nötig haben wir ... eine Neubelebung grundlegender Evangeliumsprinzipien im Leben aller Heiligen der Letzten Tage. Das Wesentliche der Priestertumsverwaltung sind nicht Durchführungsbestimmungen, sondern Prinzipien und Lehre.

Den Schlüssel hierzu hat uns der Prophet Joseph Smith gegeben. Er hat, mit Bezug auf die Verwaltung, gesagt: ‚Ich lehre sie richtige *Grundsätze*, und sie regieren sich selbst.‘“ („Prinzipien“, *Der Stern*, Oktober 1985, Seite 53f.)

Elder James E. Faust

„Große Kraft in zeitlicher und geistiger Hinsicht erwächst den Menschen, die denjenigen folgen, die in dieser Zeit die Schlüssel des Gottesreiches innehaben. Persönliche Kraft und Macht kommt davon, dass man den ewigen Grundsätzen gehorcht, die von den lebenden Vertretern des Herrn gelehrt werden.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 67.)

Elder Neal A. Maxwell

„Das Befolgen wahrer Lehren sorgt für ein Gleichgewicht zwischen den machtvollen und

wahren Grundsätzen des Evangeliums. ... Die Grundsätze des Evangeliums müssen synchronisiert werden. Werden sie auseinandergerissen oder isoliert, dann kann das zu wilden Interpretationen dieser Lehren durch die Menschen führen.“ (*Der Stern*, Juli 1993, Seite 76.)

Elder Richard G. Scott

„Achten Sie, wenn Sie nach geistiger Erkenntnis trachten, auf die Grundsätze. Trennen Sie sie sorgfältig von den Details, mit deren Hilfe sie dargelegt werden. Grundsätze sind konzentrierte Wahrheit, die so dargestellt wird, dass man sie auf alle möglichen Lebensumstände beziehen kann. Ein wahrer Grundsatz macht Entscheidungen klar und deutlich – selbst unter den verwirrendsten und bedrängendsten Umständen. Es lohnt sich, sich dafür anzustrengen, dass man die Wahrheit systematisch zu einfachen Grundsätzen ordnet.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 80.)

„Der Mensch hat immer Nutzen daraus gezogen, wenn er wahre Grundsätze befolgt hat. Die furchtlosen Polynesier überquerten den gewaltigen Ozean in zerbrechlichen Fahrzeugen und fuhren zu Zielen, die Tausende von Meilen entfernt lagen. Das gelang ihnen nicht durch Glück, sondern weil sie sich an die bewährten Grundsätze der Navigation nach den Gestirnen hielten. Sie bereiteten alles gründlich vor, und dann gaben sie nie der Versuchung nach, vom Kurs abzuweichen oder einen Umweg zu fahren. In gleicher Weise können Sie und ich gewiss sein, dass wir die erstrebenswerten Ziele im Leben erreichen, wenn wir richtige Grundsätze verstehen und befolgen, die ihren Ursprung in offener Wahrheit haben.

Grundsätze sind Sicherheitsanker. Sie sind wie die stählernen Verankerungen, mit deren Hilfe ein Bergsteiger Felswände bezwingt, die sonst nicht zu überwinden wären. Sie helfen einem, sich unter neuen und ungewohnten Umständen sicher zu fühlen. Sie bieten Schutz in den widrigen Stürmen des Lebens.

All die selbstverursachten Tragödien, die heutzutage auf Übertretung der Gebote des Herrn zurückzuführen

sind, ließen sich durch genaue und beständige Beachtung der offenbaren Wahrheit vermeiden. Die produktive Kraft richtiger Grundsätze kann das Leben zu einer freudigen und befriedigenden Erfahrung machen. ...

Der inspirierte Satz von Joseph Smith gilt noch immer: ‚Ich lehre sie richtige Grundsätze, und sie regieren sich selbst.‘ (Zitiert von John Taylor im *Millennial Star* vom 15.11.1851, Seite 339.) So verfährt der Herr mit uns. Richtige Grundsätze finden wir in den Lehren des Erretters, den Lehren seiner Propheten und in der heiligen Schrift, hier besonders im Buch Mormon.

Wahre Grundsätze sind zwar leicht zu finden, aber sie sind erst dann leicht zu befolgen, wenn sie Bestandteil unseres Lebens geworden sind. Sie erfordern, dass man sich von falschen Konzepten trennt. Sie können schweres Ringen im tiefsten Herzen auslösen und zu Entscheidungskämpfen bei der Überwindung von Versuchungen, gesellschaftlichem Druck und der trügerischen Verlockung des ‚leichten Auswegs‘ führen. Wenn Sie jedoch entschlossen richtige Grundsätze anwenden, dann schaffen Sie sich damit eine Kraft, die Sie in Zeiten der Not dringend brauchen. Ihr beständiges Festhalten an diesen Grundsätzen überwindet die verlockenden und doch falschen Lebensweisen, von denen Sie umgeben sind. Ihr treues Befolgen der richtigen Grundsätze wird Kritik und Spott von anderen Leuten hervorrufen, doch die Ergebnisse dieses Befolgens sind für die Ewigkeit so wertvoll, dass sie jedes Opfer wert sind.

Der wichtigste Grundsatz, von dem ich sprechen kann, lautet: Verankern Sie Ihr Leben an Jesus Christus, dem Erlöser. Setzen Sie den ewigen Vater und seinen geliebten Sohn an die wichtigste Stelle in Ihrem Leben – wichtiger noch als das Leben selbst, wichtiger als der geliebte Ehepartner, die Kinder oder sonst jemand auf der Welt. Machen Sie den Willen der Gottheit zu Ihrem Hauptanliegen. Dann fällt Ihnen alles zu, was Sie zum Glücklichen sein brauchen.“ (*Der Stern*, Juli 1993, Seite 31, 33.)

DER HEILIGE GEIST DER VERHEIßUNG

Siegeln heißt bestätigen, rechtfertigen oder anerkennen.

– Elder Bruce R. McConkie

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Elder Bruce R. McConkie

„Der *Heilige Geist der Verheißung* ist der heilige Geist, der den Heiligen *verheißt* ist oder, mit anderen Worten, der Heilige Geist. Dieser Namenstitel wird in Verbindung mit der Siegelung und der bestätigenden Kraft des Heiligen Geistes benutzt und weist auf seine Macht hin, die rechtschaffenen Taten der Menschen so zu bestätigen und anzuerkennen, dass sie auf der Erde und im Himmel gebunden sind. ‚Alle Bündnisse, Verträge, Verbindlichkeiten, Verpflichtungen, Eide, Gelöbnisse, Handlungen, Bindungen, Vereinbarungen und Erwartungen‘ müssen vom Heiligen Geist der Verheißung gesiegelt werden, wenn sie bei der Auferstehung von den Toten und danach ‚Wirksamkeit, Kraft und Gültigkeit‘ haben sollen, ‚denn alle Verträge, die nicht zu diesem Zweck geschlossen werden, haben ein Ende, wenn die Menschen tot sind‘. (LuB 132:7.)

Siegeln heißt bestätigen, rechtfertigen oder anerkennen. Eine Handlung, die durch den Heiligen Geist der Verheißung gesiegelt ist, ist also vom Heiligen Geist bestätigt; sie wird vom Herrn anerkannt; und der Mensch, der unter dem Einfluss des Heiligen Geistes eine Verpflichtung auf sich genommen hat, wird durch diesen Geist gerechtfertigt.

Das bestätigende Siegel der Anerkennung erhält die Handlung nur dann, wenn diejenigen, die den Vertrag eingehen, durch ihre Rechtschaffenheit würdig sind, die göttliche Zustimmung zu erhalten. Sie sind diejenigen, die ‚vom Heiligen Geist der Verheißung gesiegelt sind, den der Vater über alle jene ausgießt, die *gerecht* und *treu* sind‘. (LuB 76:53.) Sind sie nicht gerecht und treu und würdig, wird ihnen das bestätigende Siegel vorenthalten.

Sobald eine heilige Handlung oder ein Bund vom Geist gesiegelt ist, wird eine Belohnung verheißt, die man jedoch nur dann erhält, wenn das Siegel später nicht durch Unredlichkeit gebrochen wird. In dem Fall wird die bestätigende Anerkennung entzogen, was den Verlust der verheißenen Segnung mit sich bringt. (*Doctrines of Salvation*, Band 1, Seite 55; Band 2, Seite 94–99.) Ein Vertrag wird aufgrund von Rechtschaffenheit gesiegelt.

Das Wirken und die Macht des Heiligen Geistes der Verheißung kann am besten am Beispiel der heiligen Handlung und dem Bund der Taufe veranschaulicht werden. Ein unwürdiger Taufkandidat kann die Ältesten täuschen und sich taufen lassen, aber niemand kann den Heiligen Geist belügen oder täuschen. Der Geist siegelt und bestätigt die Taufe eines unwürdigen Menschen, der nicht zur Umkehr bereit ist, nicht; sie wird nicht durch den Heiligen Geist bestätigt, und er rechtfertigt den unwürdigen Menschen nicht in seinen Handlungen. Sollte dieser Mensch jedoch später durch Umkehr und Gehorsam würdig werden, kann die Siegelung dann in Kraft treten. Wenn sich nun ein würdiger Mensch taufen lässt und die bestätigende Anerkennung des Heiligen Geistes vorhanden ist, kann die Siegelung durch spätere Sünde gebrochen werden.

Diese Prinzipien treffen auch auf alle übrigen Verordnungen und heiligen Handlungen in der Kirche zu. Wenn beispielsweise beide Ehepartner rechtschaffen, treu und würdig sind, kann ihre Eheschließung im Tempel durch das Siegel des Heiligen Geistes bestätigt werden; sind sie unwürdig, werden sie nicht vom Geist gerechtfertigt und die Bestätigung durch den Heiligen Geist wird zurückgehalten. Wenn man danach würdig ist, tritt das Siegel in Kraft, aber unredliches Verhalten zerbricht das Siegel.

Auch wenn ein Mensch fast zu dem Stand der Vollkommenheit gelangt, in dem seine Berufung und

Erwählung Bestand hat, in dem er ‚für das ewige Leben versiegelt ist‘ (LuB 131:5; 132:18-26), in dem er ‚die Verheißung ... von ewigem Leben‘ empfängt (LuB 88:3,4), und in dem er ‚für den Tag der Errettung versiegelt‘ wird (LuB 124:124; Epheser 1:13), auch dann sind ihm diese großen Verheißungen nur sicher, wenn seine ‚Handlungen‘ vom Heiligen Geist der Verheißung gesiegelt sind.“ (*Mormon Doctrine*, Seite 361f.)

***Eine Handlung,
die durch den
Heiligen Geist der
Verheißung gesiegelt
ist, ... wird vom
Herrn anerkannt.***

INTIMITÄT IN DER EHE

*Sanftheit und Achtung – und
niemals Selbstsucht – müssen die
Leitprinzipien der Intimität
zwischen den Ehepartnern sein.*

– Präsident Howard W. Hunter

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Schriftstelle zum Thema

1 Korinther 7:2-5

„Wegen der Gefahr der Unzucht soll aber jeder seine Frau haben und jede soll ihren Mann haben.

Der Mann soll seine Pflicht gegenüber der Frau erfüllen und ebenso die Frau gegenüber dem Mann.“

Nicht die Frau verfügt über ihren Leib, sondern der Mann. Ebenso verfügt nicht der Mann über seinen Leib, sondern die Frau.

Entzieht euch einander nicht, außer im gegenseitigen Einverständnis und nur eine Zeit lang, um für das Gebet frei zu sein. Dann kommt wieder zusammen, damit euch der Satan nicht in Versuchung führt, wenn ihr euch nicht enthalten könnt.“

Körperliche Intimität ist von Gott verordnet

Präsident John Taylor

„Vieles ist uns angeboren und ist auch recht so, aber es muss in Heiligkeit angewandt werden. Gott sagte den Menschen: ‚Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.‘ (Genesis 1:28.) Daher hat er der Frau den natürlichen Wunsch nach dem Mann und dem Mann den Wunsch nach der Frau gegeben sowie Gefühle wie Zuneigung, Interesse und Sympathie zwischen den Geschlechtern. Dies bringen wir mit in die Welt, aber wie alles andere auch, muss es heilig gehalten werden. Die unerlaubte Befriedigung dieser Gefühle

und Sympathien ist aus der Sicht Gottes falsch und führt letztlich zum Tod, während der angemessene Ausdruck dieser Gefühle uns Leben, Freude und Erhöhung schenkt – in dieser und in der künftigen Welt. Und so verhält es sich auch mit vielen anderen Dingen.“ (*Gospel Kingdom*, Seite 61.)

Präsident Joseph F. Smith

„Die gesetzliche Vereinigung der Geschlechter ist von Gott verordnet, und zwar nicht nur zur Fortpflanzung des Menschengeschlechts, sondern zur Entwicklung der höheren Fähigkeiten und edleren menschlichen Eigenschaften, die nur die von Liebe getragene Beziehung zwischen Mann und Frau gewährleisten kann.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche – Joseph F. Smith*, Seite 158f.)

Präsident Spencer W. Kimball

„Es ist Mann und Frau bestimmt, eine Partnerschaft zu gründen und eine ewige Familie zu schaffen. Im Rahmen einer gesetzmäßigen Ehe ist eine intime sexuelle Beziehung rechtens und von Gott gebilligt. An der Sexualität an sich ist nichts Unheiliges oder Entwürdigendes; denn durch sie vereinen sich Mann und Frau im Zeugungsakt und als Ausdruck ihrer Liebe.“ (*President Kimball Speaks Out*, Seite 2.)

„Die Verbindung der Geschlechter, Ehemann und Ehefrau (und *nur* Ehemann und Ehefrau) wurde in erster Linie zu dem Zweck eingerichtet, Kinder in die Welt zu bringen. Der Herr hat sexuellen Verkehr nicht für Spielerei oder lediglich zur Befriedigung von Lust und Trieben vorgesehen. Uns ist keine Äußerung des Herrn bekannt, dass rechtmäßiger sexueller Verkehr zwischen einem Mann und seiner Frau ausschließlich der Zeugung von Kindern dienen muss, aber von Adam an bis heute gibt es viele Beweise, dass der Herr niemals außereheliche sexuelle Beziehungen vorgesehen hat.“ („The Lord’s Plan for Men and Women“, *Ensign*, Oktober 1975, Seite 4.)

Elder Parley P. Pratt

„Unsere natürliche Zuneigung ist uns vom Geist Gottes zu einem weisen Zweck eingepflanzt worden; sie ist in der Tat die treibende Kraft des Lebens und des Glücklichseins, das, was eine starke und himmlische Gemeinschaft zusammenhält – sie ist wesentlich für Nächstenliebe oder Liebe ...

Es gibt nichts Reineres und Heiligeres im Leben als die Zuneigung, die in der Brust eines tugendhaften Menschen für seinen Partner brennt, ...

Tatsache ist, dass Gott den Menschen als Mann und Frau erschaffen hat; er hat ihnen die Gefühle füreinander eingepflanzt, die sie glücklich und einig machen sollen.“ (*Writings of Parley Parker Pratt*, Seite 52f.)

Körperliche Intimität ist nur für die Ehe bestimmt

Elder Boyd K. Packer

Siehe das Zitat auf Seite 141–144.

Elder Dallin H. Oaks

„Dass wir unserer Fortpflanzungskraft Ausdruck geben, gefällt Gott, aber er hat geboten, dass es innerhalb der Ehe geschehen soll.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 69.)

Elder Richard G. Scott

„Jede sexuelle Intimität außerhalb des Ehebundes – und damit meine ich jeden vorsätzlichen Kontakt mit den heiligen, intimen Bereichen eines anderen Körpers, und zwar mit oder ohne Kleidung – ist Sünde und von Gott verboten.“ (*Ensign*, November 1994, Seite 38.)

Zweck der Intimität

Präsident Lorenzo Snow

„Denken Sie an die Verheißungen, die Sie bei der wunderschönen und herrlichen Trauungszeremonie im Tempel erhalten. Wenn zwei Heilige der Letzten Tage sich in der Ehe miteinander verbinden, empfangen sie in Bezug auf ihren Nachwuchs Verheißungen, die von Ewigkeit zu Ewigkeit reichen. Ihnen wird verheißen, dass sie die Macht und das Recht haben, ihre Kinder zu regieren und über sie zu walten und ihnen Errettung und Erhöhung und Herrlichkeit für immer und ewig zukommen zu lassen. Und soweit es ihnen hier an Nachkommen fehlt, werden sie zweifellos Gelegenheit haben, sie im Jenseits zu bekommen. Was mehr könnte man sich denn wünschen? Mann und Frau im Jenseits, mit celestialem Körper, frei von jeder Krankheit, über die Maßen herrlich und schön, stehen inmitten ihrer Nachkommenschaft, regieren und walten über sie und lassen ihnen Leben, Erhöhung und Herrlichkeit für immer und ewig zuteil werden.“ (*Teachings of Lorenzo Snow*, Seite 138.)

Präsident Spencer W. Kimball

„Sie müssen Ihre Liebe hegen und pflegen wie eine Blume. Zwischen Ihnen wird große Liebe und gegenseitige Abhängigkeit sein, denn Ihre Liebe ist göttlicher Natur. Sie ist tiefgehend und allumfassend. Sie ist nicht das, was die Welt fälschlicherweise als Liebe bezeichnet, nämlich vor allem körperliche Anziehung. Wenn die Ehe nur darauf begründet ist, sind die Partner einander schon bald überdrüssig. Dann kommt es zum Bruch und zur Scheidung, dann kommt es zu neuer körperlicher Anziehung und zu einer neuen Ehe, die aber auch nur anhält, solange sie interessant bleibt. Die Liebe, von der der Herr spricht, ist nicht nur körperliche Anziehung, sondern auch geistige Anziehung. Sie bedeutet Glauben und Vertrauen in den anderen und gegenseitiges Verständnis. Es ist eine vollkommene Partnerschaft. Eine Partnerschaft mit gemeinsamen Idealen und Grundsätzen. Dazu gehören Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft. Ebenso Reinheit in Denken und Handeln und der Glaube an Gott und seinen Plan. Auch die Elternschaft auf der Erde und das beständige Streben, so wie Gott zu werden, Welten zu erschaffen und Geistkinder zu haben. Dies ist unermesslich, umfassend und grenzenlos. Solche Liebe nutzt sich nicht ab und vergeht nicht. Sie übersteht Krankheit und Sorgen, Wohlstand und Armut, Erfolg und Enttäuschung, sie besteht für Zeit und Ewigkeit.“ (*Faith Precedes the Miracle*, Seite 130f.)

Missbrauch von körperlicher Intimität

Präsident David O. McKay

„Lehren wir die jungen Menschen, die sich an uns wenden, in erster Linie die jungen Männer in der Kirche, dass eine Frau die Königin ihres Körpers sein soll. Der Bund der Ehe gibt dem Mann nicht das Recht, sie zu versklaven, sie zu missbrauchen oder sie nur für die Befriedigung seiner Leidenschaft zu benutzen. Die Eheschließung gibt Ihnen kein Recht dazu.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1952.)

Präsident Spencer W. Kimball

„Wenn es nicht natürlich ist, dann tun Sie es einfach nicht. Das ist alles, und das Familienleben soll rein und würdevoll sein und ein hohes Niveau haben. Manche Menschen behaupten, hinter der Schlafzimmertür sei alles erlaubt. Das ist nicht wahr und der Herr würde es nicht gutheißen.“ (*Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 312.)

„Wir ermahnen Sie mit den Worten des Petrus: ‚Gebt den irdischen Begierden nicht nach, die gegen die Seele kämpfen.‘ (1 Petrus 2:11.) Meiden Sie eine unsittliche Zurschaustellung des Körpers, Pornografie und andere Fehltritte, die Geist und Körper beschmutzen. Meiden Sie unsittliches Berühren des eigenen Körpers und des Körpers eines anderen sowie Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe. Der Herr hat all dies immer und überall verboten, und wir weisen erneut darauf hin. Auch in der Ehe kann es Übermaß und Ausschweifungen geben. Keine noch so überzeugenden Ausreden können den Vater im Himmel zufrieden stellen, wenn er enttäuscht ist.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1974.)

Präsident Howard W. Hunter

„Verzichten Sie in der sanften und intimen Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau auf jedes dominierende und unwürdige Verhalten. Da die Ehe von Gott verordnet ist, ist die intime Beziehung zwischen den Ehepartnern gut und ehrbar in den Augen Gottes. Er hat geboten, dass sie ein Fleisch sein sollen, und dass sie sich mehren und die Erde füllen sollen. Sie müssen Ihre Frau so lieben, wie Christus die Kirche geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat (siehe Epheser 5:25-31).

Sanftheit und Achtung – und niemals Selbstsucht – müssen die Leitprinzipien der Intimität zwischen den Ehepartnern sein. Jeder der beiden muss die Bedürfnisse und Wünsche des anderen berücksichtigen und dafür empfänglich sein. Jedes dominante, ungehörige oder unkontrollierte Betragen in der intimen Beziehung zwischen den Ehepartnern wird vom Herrn verurteilt.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 46.)

Elder Spencer W. Kimball

„Die Sexualität kann zwar ein wichtiger und befriedigender Teil des Ehelebens sein, wir dürfen aber nicht vergessen, dass das Leben nicht allein dafür bestimmt ist. Auch die Ehe rechtfertigt bestimmte sexuelle Exzesse nicht. Die Heiligen in Ephesus bat Paulus um Anständigkeit in der Ehe: Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst.“ (Epheser 5:28.) Und in der folgenden Aussage schließt der Schuldspruch des Herrn vielleicht auch die geheimen sexuellen Sünden in der Ehe mit ein: ‚Diejenigen, die nicht rein sind, aber gesagt haben, dass sie rein seien,

werden vernichtet werden, spricht der Herr, Gott.‘ (LuB 132:52.)“ (*Miracle of Forgiveness*, Seite 73.)

DER URSPRUNG DES LEBENS



Elder Boyd K. Packer
vom Kollegium der
Zwölf Apostel

Things of the Soul,
Seite 105-117.

Wir beginnen ganz am Anfang. „So gingen die Götter hinab, um den Menschen als ihr Abbild zu formen, als das Abbild der Götter ihn zu gestalten, männlich und weiblich sie zu gestalten. Und die Götter sprachen: Wir werden sie segnen. Und die Götter sprachen: Wir werden bewirken, dass sie fruchtbar seien und sich mehren und die Erde füllen und sie sich untertan machen.“ (Abraham 4:27,28.)

Und so begann der Kreislauf des menschlichen Lebens auf dieser Erde: „Adam erkannte seine Frau, und sie gebar ihm Söhne und Töchter, und sie fingen an, sich zu mehren und die Erde zu füllen. Und ... die Söhne und Töchter Adams [fingen] an, sich zu je zwei und zwei im Land zu verteilen und das Land zu bebauen und Herden zu hüten; und auch sie zeugten Söhne und Töchter. (Mose 5:2,3.)

Das Gebot wurde niemals aufgehoben

Das Gebot, dass die Menschen sich mehren und die Erde füllen sollen, wurde niemals aufgehoben. Es spielt im Erlösungsplan eine wesentliche Rolle und ist auch die Quelle menschlichen Glücks. Durch den rechtschaffenen Gebrauch dieser Macht kommen wir, wie durch nichts anderes, dem Vater im Himmel näher und erleben eine Fülle der Freude, sogar Gottestum! Die Zeugungskraft spielt im Plan des Glücklichseins keine Nebenrolle, sie ist der Schlüssel – der wahre Schlüssel.

Die Macht, Leben zu schaffen erwacht im Körper von Mann und Frau, wenn sie an Reife zunehmen, und verleiht ihnen die Fähigkeit, Vater bzw. Mutter zu werden.

Stets bei den Menschen vorhanden

Der Wunsch, einen Partner zu suchen, ist beim Menschen stets vorhanden und stark ausgeprägt.

Unser Glückseligkeit im irdischen Leben, unsere Freude und Erhöhung hängen davon ab, wie wir mit diesen ständigen, lockenden körperlichen Wünschen umgehen.

Wenn die Zeugungskraft bei dem jungen Mann bzw. der jungen Frau reifen, treten ganz natürlich sehr persönliche Gefühle auf, die sich von anderen körperlichen Erfahrungen unterscheiden. Es ist durchaus beabsichtigt, dass der Prozess, durch den Leben gezeugt wird, von so tiefgreifenden und angenehmen Gefühlen begleitet wird, dass man sich wünscht, dies erneut zu erleben.

Im Idealfall beginnt eine Partnerschaft romantisch. Die einzelnen Gebräuche mögen sich vielleicht unterscheiden, aber Romantik geht mit all den typischen und bekannten Gefühlen wie Aufregung, Vorfreude und manchmal auch Abweisung einher. Es gibt Mondschein und Rosen, Liebesbriefe, Liebeslieder, Gedichte, Händchen halten und andere angebrachte Beweise von Zuneigung zwischen einem jungen Mann und einer jungen Frau. Das Paar vergisst die Welt um sich her und die beiden sind von Freude erfüllt. Jedes Paar ist sich sicher, dass kein Paar seit Adam und Eva sich so gefühlt hat, wie sie sich fühlen.

Es gibt noch mehr Seiten der Romantik, die zu sensibel, zu still, sogar dumm erscheinen. Doch dies sind Zeichen einer tiefen Zuneigung und romantischen Liebe, die die Kopfmenschen, die wie verrückt Verliebten und die Träumer erst dann erleben, wenn sie reifer werden.

Reife Liebe

Wenn Sie meinen, dass der Ausbruch von romantischer Liebe in der Jugend alles ist, was aus der Quelle des Lebens hervorkommen kann, haben Sie noch nicht erlebt, wie schön die Hingabe und die Zuversicht sind, die eine Ehe über viele Jahre mit sich bringt. Ehepaare werden konfrontiert mit Versuchungen, Missverständnissen, Trennung, finanziellen Problemen, Familienkrisen, Krankheit – und bei all dem wird ihre Liebe stärker. Die gereifte Liebe birgt eine Freude in sich, die sich kein frischgebackenes Ehepaar auch nur vorstellen kann.

Wahre Liebe erfordert gegenseitige Achtung und dass die Partner erst nach der Eheschließung einander jene Zuneigung schenken, die diese heiligen Kräfte aus der Quelle des Lebens freisetzt. Das heißt, dass man vor der Ehe Situationen vermeiden muss, wo die körperlichen Wünsche die

Oberhand gewinnen. In der Zeit des Werbens kann man einschätzen, wie rechtschaffen, sittlich stark und würdig jemand ist. Die Aufforderung „Wenn du mich liebst, dann lässt du mich“, zeugt von Charakterschwäche. Sie verdient die Antwort: „Wenn du mich wirklich lieben würdest, würdest du mich nicht auffordern, ein Gebot zu übertreten. Wenn du das Evangelium verstehen würdest, könntest du es gar nicht!“

Wahre Liebe setzt voraus, dass erst nach dem Geloben ewiger Treue, nach einer gesetzmäßigen Trauung und, im Idealfall, nach der Siegelung im Tempel diese Zeugungskraft als vollkommener Ausdruck der Liebe freigesetzt wird. Sie darf einzig und allein mit dem Ehepartner angewandt werden.

In einer Partnerschaft haben Mann und Frau Erlebnisse, denen nichts im Leben gleich kommt. Wenn man würdig in die Ehe geht, werden die köstlichsten und besten körperlichen, seelischen, und geistigen Gefühle mit dem Wort *Liebe* verbunden. Diese Gefühle und der Umstand, dass man einander bis ans Lebensende braucht, verbinden Mann und Frau in einer Ehe, in der die Eigenschaften eines erwachsenen Mannes durch die unbezahlbaren weiblichen Tugenden ergänzt werden.

Dieser Lebensabschnitt ist unvergleichlich, es gibt ihn kein zweites Mal im Leben eines Menschen. Er wird, wenn Bündnisse geschlossen und gehalten werden, für immer andauern, „denn darin sind die Schlüssel des heiligen Priestertums verordnet, damit ihr Ehre und Herrlichkeit empfangen könnt“ (LuB 124:34), „und diese Herrlichkeit wird eine Fülle sowie ein Weiterbestand der Nachkommen sein, für immer und immer“ (LuB 132:19).

Jedoch ist romantische Liebe nicht alles, sie ist nur ein Vorgeschmack. Die Liebe wird durch die Kinder genährt, die aus dieser Quelle des Lebens hervorkommen und Ehepaaren anvertraut werden. Der Zeugungsakt wird von einem Ehepaar vollzogen, Mann und Frau. Nach einem unglaublich komplexen Muster beginnt sich ein kleiner Körper zu formen. Beim Wunder der Geburt kommt ein Kind auf die Welt, geschaffen als Abbild seiner irdischen Eltern. Mit Hilfe seiner physischen Sinne kann es sehen, hören, fühlen und wahrnehmen. In seinem sterblichen Körper ist ein Geist, der geistige Dinge fühlen und wahrnehmen kann. In seinem sterblichen Körper ruht die Kraft, Nachkommen in seinem Ebenbild zu zeugen.

„Und der Geist und der Körper zusammen sind die Seele des Menschen“ (LuB 88:15), deshalb müssen wir geistige und körperliche Gesetze befolgen, um glücklich zu sein.

Sittliche Gesetze und Naturgesetze

Es gibt ewige Gesetze, die Gesetze hinsichtlich der Macht, Leben zu schenken, die „im Himmel – vor den Grundlegungen dieser Welt – unwiderruflich angeordnet [wurden] und auf [denen] alle Segnungen beruhen.“ (LuB 130:20.) Es gibt geistige Gesetze, die die sittlichen Maßstäbe für die Menschen definieren (siehe JST Römer 7:14,15; 2 Nephi 2:5; LuB 29:34, 134:6). Es gibt Bündnisse, die binden, siegeln, schützen und ewige Segnungen verheißen. Es gibt körperliche bzw. Naturgesetze, die die Anziehungskraft zum Partner, die Liebe zu den Nachkommen und den Instinkt, sie zu schützen, steuern.

Du sollst nicht morden

Immer wenn die körperlichen Voraussetzungen gegeben sind, wird ein Kind gezeugt, ob in der Ehe oder außerhalb. Wenn ein Kind gezeugt wurde, ist es eine schwere Übertretung, dieses ungeborene Leben zu zerstören, es sei denn, die Schwangerschaft ist das Ergebnis einer Vergewaltigung, das Leben der Mutter ist in Gefahr oder die Ärzte sind sicher, dass das Ungeborene schwer behindert sein wird. Wir wissen nicht alles darüber, wann der Geist in den Körper geht, aber wir wissen, dass das Leben in jeder Form sehr kostbar ist. Wir haben die Macht, Leben zu schaffen, und sollen es auch tun, aber wir haben keine Erlaubnis, es zu zerstören. „Denn der Herr ... [hat das] vom Anfang des Menschen an ... in allem verboten“. (Ether 8:19.) Und das Gebot, das er am Sinai gegeben hat, wurde in dieser Evangeliumszeit wiederholt: „Du sollst nicht morden“ (Exodus 20:13; siehe auch 2 Nephi 9:35) „noch irgend etwas Derartiges tun“ (LuB 59:6).

Sie müssen beherrscht werden

Die ewigen Gesetze des Evangeliums Jesu Christi untersagen uns nicht, unseren natürlichen, gottgegebenen Paarungsinстинkten zu folgen. Alma ermahnte seinen Sohn Schiblon: „Sieh auch zu, dass du alle deine Leidenschaften zügelst, damit du von Liebe erfüllt seist.“ (Alma 38:12.) Zügel werden benutzt, um zu führen und zu leiten. Unsere Leidenschaften müssen beherrscht werden – aber nicht durch Vertilgung, wie man es bei einer

Insektenplage machen würde; nicht durch Ausrottung, wie bei einer Krankheit. Sie müssen wie Elektrizität beherrscht werden, um Kraft und Leben zu erzeugen. Wird sie gesetzmäßig angewandt, wird die Macht der Zeugung sie segnen und heiligen (siehe Joseph F. Smith, *Gospel Doctrine*, Salt Lake City, 1977, Seite 309).

Das Evangelium sagt uns, wann und mit wem man diese heilige Kraft auf sichere Weise erleben kann. Wie in allen Bereichen, enthalten die heiligen Schriften nicht Seite für Seite genaue Anweisungen und sämtliche Anwendungsmöglichkeiten des Gesetzes des Lebens. Sie sind eher allgemein gehalten und lassen uns die Freiheit, die Grundsätze des Evangeliums den jeweiligen Lebensumständen anzuwenden.

Es ist uns freigestellt, den Rat und die Gebote in den heiligen Schriften zu ignorieren, aber wenn es in den Offenbarungen klar und deutlich heißt „du sollst nicht“, sollten wir sie lieber beachten. Wenn wir gehorsam sind, können wir diese Leben schaffenden Kräfte im Bund der Ehe genießen, und aus unserer Quelle des Lebens entstehen unsere Kinder, ja, unsere Familie! Die Liebe zwischen Mann und Frau kann dauerhaft sein und ihnen ihr Leben lang Erfüllung und Zufriedenheit schenken.

Kinder Gottes

Das größte Ideal, das je offenbart wurde, ist die überragende Wahrheit, dass wir Kinder Gottes sind, und wir unterscheiden uns aufgrund unserer Erschaffung von allen anderen Lebewesen. (Siehe Mose 6:8-10,22,59.) „Die Lebewesen“, so erfahren wir in den heiligen Schriften, „haben nicht alle die gleiche Gestalt. Die Gestalt der Menschen ist anders als die der Haustiere.“ (1 Korinther 15:39.)

Mann und Frau haben beim Zeugen neuen Lebens verschiedene Aufgaben. In den heiligen Schriften heißt es: „Die Menschen sind genügend unterwiesen, um Gut von Böse zu unterscheiden. Und das Gesetz ist den Menschen gegeben.“ (Siehe 2 Nephi 2:5.) Wir sind intelligente Wesen, und wir sind verantwortlich für unsere Taten und auch für unsere Gedanken (siehe Alma 12:14).

Der starke Paarungsinstinkt führt die Tiere in der Paarungszeit zusammen. Wenn dann die Befruchtung erfolgt ist, trennen sie sich wieder. Gewöhnlich bleibt die Mutter allein und muss ihre Nachkommen schützen und versorgen. So ist es bei den Tieren.

Aber so ist es nicht bei den Menschen. Ein Familienleben bei Tieren ist eine Seltenheit und auch dann ist es normalerweise zeitlich begrenzt. Außer bei wenigen Arten, zum Beispiel bei Vögeln, ist die Bindung zwischen Tiereltern zeitlich begrenzt; zwischen dem Erzeuger und den Nachkommen existiert sie fast gar nicht.

Tiere werden nicht nach den sittlichen Grundsätzen gerichtet, die für die Menschen gelten. Sie unterliegen den physischen Naturgesetzen. Auch wenn sie sich im Großen und Ganzen ihrem Instinkt entsprechend mit mehreren Partnern paaren, so stehen die Paarungsrituale fest und haben klare Grenzen. So paaren sich Tiere nicht mit demselben Geschlecht, um ihren Paarungstrieb zu befriedigen. Dieser Trieb äußert sich auch nicht im Missbrauch von Nachkommen.

Kinder Gottes können sich willentlich ihrer fleischlichen Natur hingeben, ohne Gewissensbisse den Gesetzen der Moral trotzen und sich sogar unter das Niveau der Tiere erniedrigen.

Der Versucher

Im irdischen Leben sind wir ständig Versuchungen ausgesetzt. Der Widersacher blickt eifersüchtig auf alle, die die Macht haben, Leben zu zeugen. Er kann kein Leben zeugen; er ist zeugungsunfähig. Er und alle, die ihm nachgefolgt sind, wurden aus dem Himmel ausgestoßen und haben das Recht auf einen irdischen Körper verwirkt. Er wird, wenn er kann, *Ihren* Körper in Besitz nehmen und Ihnen vorschreiben, wie Sie ihn benutzen sollen. Seine Engel bettelten sogar darum, in den Körper von Schweinen fahren zu dürfen (siehe Matthäus 8:31).

Er kennt den unermesslichen Wert unserer Zeugungskraft und wünscht sich sehnsüchtig, die zu beherrschen, die darüber verfügen. Und die Offenbarungen sagen uns: „Er trachtet danach, dass alle Menschen so elend seien wie er selbst.“ (2 Nephi 2:27). Er wird, wenn er kann, Sie versuchen, sich zu erniedrigen, zu verderben und wenn möglich, diese Gabe zu zerstören, durch die wir, wenn wir würdig sind, ewige Nachkommenschaft haben können (siehe LuB 132:28-31).

Besessenheit

Der schnelle und drastische Niedergang der Werte in der Gesellschaft wird heute durch die nahezu besessene Beschäftigung mit dem Zeugungsakt gekennzeichnet. Die Enthaltensamkeit vor der Ehe

und die Treue in der Ehe werden als nicht zeitgemäß offen verspottet, Ehe und Elternschaft als unnötige Belastung lächerlich gemacht. Anstand, eine Tugend der zivilisierten Menschen und der zivilisierten Gesellschaft, ist kaum noch zu finden.

Sittlichkeit ist nicht länger ein Maßstab für den Charakter prominenter Vorbilder für unsere Jugend – Politiker, Sportler, Entertainer. Mit immer weniger Ausnahmen ist der Zeugungsakt das zentrale Thema in den Medien. Die Zensur in jeder Art wird als Verletzung persönlicher Freiheit empfunden und gewaltsam abgeschafft. Was wirklich intim sein sollte, wird entblößt und vor aller Welt dargestellt, und zwar vor einer Kulisse von Sucht, Pornografie, Perversion, Untreue, Abtreibung und – was am schlimmsten ist – Blutschande und sexuellem Missbrauch. Und das nimmt ständig zu. Damit geht heute eine Seuche einher, die, wie die Plagen in der Bibel, ganze Menschenrassen bedroht. Um genau zu sein: die ganze Menschheit.

Die Ansichten, die sich einander immer mehr nähern, haben alle etwas gemeinsam: mit einer Andeutung oder Aussage werfen sie Gott, unseren Schöpfer, unseren Vater und Gesetzgeber.

Eine teuflische Theorie

Das Wissen, dass wir Kinder Gottes sind, ist eine adelnde, ja erhöhende Wahrheit. Andererseits hat keine Theorie mehr Glück zerstört, keine Anschauung hat mehr Kummer, Herzeleid und Unfrieden hervorgebracht und keine Vorstellung hat mehr

dazu beigetragen, die Familie zu zerstören, als die Theorie, dass wir nicht Nachkommen Gottes, sondern nur weiterentwickelte Tiere sind. Von dieser Theorie her rührt die spitzfindige Auffassung, wir müssten jedem fleischlichen Drang nachgeben und unterlägen zwar den physischen Gesetzen, jedoch keinen sittlichen Gesetzen.

Die Theorie, dass der Mensch vom Tier abstammt, ist weit verbreitet und wird aufgrund der allgemeinen Akzeptanz als wahr betrachtet. Da sie scheinbar logische Erklärungen für *manche* Dinge anbietet, wird sie überall gelehrt und allgemein als die Lösung für das Geheimnis des Lebens betrachtet.

Ich weiß, dass es zu diesem Thema zwei Ansichten gibt. Aber es ist eine Sache, diese Theorie lediglich

**Das Wissen,
dass wir Kinder
Gottes sind, ist
eine adelnde,
ja erhöhende
Wahrheit.**

an intellektuellen oder akademischen Grundsätzen zu messen, anders sieht es aus, wenn man sie mit sittlichen oder geistigen Maßstäben oder an der Lehre misst.

Wenn die Theorie, der Mensch stamme vom Tier ab, einem jungen Menschen nahegebracht wird, muss gleichzeitig gelehrt werden, dass er dieses Wissen so lange in seinem Verstand an einem abgelegenen Ort speichert, bis er einen festen Glauben entwickelt hat. Sonst können Zweifel aufkommen und den wachsenden Glauben zerstören und das Ergebnis wird eine bittere Frucht sein. Der Lehrer, der diese Theorie vermittelt hat, hat dann dem falschen Meister gedient.

Entscheidungsfreiheit

Lehi lehrte, dass die Menschen frei sind und es sein müssen, denn: „sie [handeln] für sich selbst müssen nicht auf sich einwirken lassen, außer durch die Strafe des Gesetzes am großen und letzten Tag, gemäß den Geboten, die Gott gegeben hat“ (2 Nephi 2:26).

Die Gesellschaft stiehlt sich aus der Verantwortung für die große Verbreitung der sexuellen Unmoral unter jungen Menschen. Den Kindern wird in der Schule lediglich der physische Zeugungsvorgang erklärt, um Schwangerschaften zu verhindern und Geschlechtskrankheiten vorzubeugen, und den jungen Leuten werden Hilfsmittel zur Verfügung gestellt, die einen Schutz vor beiden bieten sollen. Wenn man versucht, in diesen Unterricht grundsätzliche, allgemein gültige Ideale – nicht nur die der Kirche, sondern auch die der Zivilisation und der Gesellschaft – einzubringen, wird sofort Protest laut: „Ihr wollt uns Religion aufdrängen und unsere Freiheit einschränken.“

Es ist interessant, wie eine Tugend, wenn sie unmäßig oder fanatisch vertreten wird, verwendet werden kann, um einer anderen Schaden zuzufügen. Wie schlau ist der Betrug, wenn Freiheit – die Tugend – benutzt wird, um Untugenden zu rechtfertigen.

Die Befürworter der Aufhebung aller sittlichen Einschränkungen stehlen sich aus der Verantwortung, indem sie sagen: „Ich selbst will das ja gar nicht tun, aber ich finde, jeder muss frei entscheiden können, was er tun will – ohne jegliche moralische oder legale Beeinträchtigungen.“ Mit derselben Logik könnte man sagen, dass alle Verkehrszeichen und Schranken, die den unachtsamen Fahrer vor Gefahren bewahren, entfernt werden sollten, da es ja jedem freistehen muss, wie nahe er an den Abgrund heranfahren will.

Es gibt höhere Gesetze

Jeder, der im Erlösungsplan unterwiesen worden ist, weiß, dass die Verfechtung der Freiheit von allen moralischen Einschränkungen im Gegensatz zum Willen Gottes steht. Der Ausdruck „schrankenlose Entscheidungsfreiheit“ kommt in den heiligen Schriften nicht vor. Die einzige Entscheidungsfreiheit, von der die Rede ist, ist die *sittliche* Selbstständigkeit die, wie der Herr sagt, „ich ihm gegeben habe, damit jedermann am Tag des Gerichts für seine Sünden selbst verantwortlich sei“ (LuB 101:78).

Vergangene Zivilisationen wie zum Beispiel Sodom und Gomorra haben sich selbst durch Ungehorsam gegenüber den Gesetzen der Moral zerstört. „Denn der Geist des Herrn wird sich nicht immer mit dem Menschen abmühen. Und wenn der Geist aufhört, sich mit dem Menschen abzumühen, dann kommt schnelle Vernichtung.“ (2 Nephi 26:11; siehe auch Genesis 6:3; Ether 2:15; LuB 1:33; Mose 8:17.)

Wenn wir unsere Quelle des Lebens verunreinigen oder andere dazu verleiten, gibt es Strafen, die heftiger und schwerer zu ertragen sind (siehe LuB 19:15), als aller körperlicher Genuss es wert wäre. Alma sagte zu seinem Sohn Korianton: „Weißt du nicht, mein Sohn, dass dies ein Gräuel in den Augen des Herrn ist, ja, die gräulichste aller Sünden, außer wenn unschuldiges Blut vergossen oder der Heilige Geist geleugnet wird?“ (Alma 39:5.) Wenn wir übertreten, entkommen wir den Folgen nicht.

Nur ein Mann und eine Frau, die gesetzlich und rechtmäßig miteinander verheiratet sind, dürfen sich der Fortpflanzungskraft rechtmäßig erfreuen. Alles andere ist eine Verletzung des göttlichen Gebotes. Alma sagt: „Ich sage euch: Wenn ihr dagegen spricht, so macht dies nichts aus, denn das Wort Gottes muss sich erfüllen.“ (Alma 5:58.)

Wer verheiratet ist, wird erleben, wie viel Freude Kinder schenken, und die Verantwortung spüren, die mit der Familie verbunden ist. Bedenken Sie immer, dass Sie Ihre Kinder in Licht und Wahrheit erziehen sollen und machen Sie dies zu einem wichtigen Teil Ihres Lebens. Geben Sie an diese kostbaren Seelen das Beste weiter, was Sie selbst im Leben lernen. Und beachten Sie diese Warnung. Ein Ehepaar mag versucht sein, etwas in seine Beziehung einzubringen, was unwürdig ist. Tun Sie nicht das, wovon die heiligen Schriften warnen: den natürlichen Verkehr mit dem widernatürlichen Verkehr“ vertauschen (siehe Römer 1:26). Denn dann

wird der Versucher einen Keil zwischen Sie treiben. Wenn irgendetwas Unwürdiges zum Bestandteil Ihrer Beziehung geworden ist, seien Sie klug und tun Sie es niemals wieder.

Ausnahmen

Wenn wir über Ehe und Familie sprechen, fragen wir uns zwangsläufig: „Was ist mit den Ausnahmen? Es gibt immer Ausnahmen!“ Einige werden mit Beschränkungen geboren und können keine Kinder zeugen. Bei einigen Unschuldigen wurde die Ehe durch die Untreue ihres Ehepartners zerstört. Andere heiraten nicht und leben ein würdiges Leben als Alleinstehende, während gleichzeitig die Eigensinnigen und Schlechten dies scheinbar alles genießen.

Fürs Erste biete ich diesen Trost: Gott ist unser Vater! Die Liebe und Großzügigkeit, die wir bei einem idealen irdischen Vater erleben, ist bei Gott, unserem Vater, noch viel stärker ausgeprägt, so sehr, dass wir es uns mit unserem irdischen Verstand gar nicht vorstellen können. Seine Richtersprüche sind gerecht, seine Gnade kennt keine Grenzen, seine Macht zu sühnen ist größer als alles andere.

Bedenken Sie: Das irdische Leben währt nur einen kurzen Augenblick, denn wir werden ewig leben. Dort wird es reichlich – beinahe hätte ich das Wort *Zeit* verwendet, aber dort gibt es ja keine Zeit – dort wird es reichlich Möglichkeiten geben, all das Unrecht und alle Ungerechtigkeiten richtig zu stellen, für die Einsamkeit oder für Entbehrungen entschädigt zu werden, und für Würdigkeit belohnt zu werden, wenn wir im Glauben treu geblieben sind. „Wenn wir unsere Hoffnung nur in diesem Leben auf Christus gesetzt haben, sind wir erbärmlicher daran als alle anderen Menschen.“ (1 Korinther 15:19.) Mit dem Tod hört nicht alles auf, es fängt gerade erst an.

Umkehr

Ich habe bereits davor gewarnt, dass der Widersacher mit seiner immensen Macht alle Menschen dazu verführen will, die heilige Zeugungskraft sündhaft zu gebrauchen. Geben Sie nicht nach, denn für jede Übertretung muss man bezahlen, bis der letzte Pfennig bezahlt ist (siehe Matthäus 5:26). Dies fordert das Gesetz der Gerechtigkeit, und „deine Leiden werden schmerzlich sein – wie schmerzlich, das weißt du nicht, wie außerordentlich, das weißt du nicht, ja, wie schwer zu ertragen, das weißt du nicht“ (LuB 19:15).

Im großen Kampf um die Menschenseelen macht der Widersacher viele, viele Gefangene, und viele wissen nicht, wie sie entkommen können, und sind gezwungen, ihm zu dienen. Jeder, der in einem Konzentrationslager der Sünde und Schuld gefangen ist, hat einen Schlüssel zum Tor. Der Schlüssel heißt *Umkehr*. Der Widersacher kann niemanden festhalten, der weiß, wie er ihn verwenden soll. Die beiden Prinzipien Umkehr und Vergebung sind stärker als die furchtgebietende Macht des Widersachers.

Angesichts des gegenwärtigen Zustands der Welt hat man sicherlich Verständnis dafür, wenn Sie bereits einen Fehler gemacht haben. Nach dem Gesetz kann er nicht geduldet werden, aber man kann Verständnis dafür haben. Sie dürfen unsittliches Verhalten nicht weiter pflegen. Sie müssen jetzt damit aufhören.

Nirgendwo wird die Großzügigkeit, das Wohlwollen und die Güte Gottes mehr offenbar als in der Umkehr. Verstehen Sie die allumfassende, reinigende Kraft des Sühnopfers, das durch den Sohn Gottes, unseren Erretter und Erlöser, zustande gebracht wurde, der sagte, „Denn siehe, ich, Gott, habe das für alle gelitten, damit sie nicht leiden müssen, sofern sie umkehren“? (LuB 19:16.) Ich kenne keine Sünde im Zusammenhang mit moralischen Grundsätzen, für die es keine Vergebung gäbe, natürlich nur unter der Bedingung, dass man völlige Umkehr übt. Ich schließe auch Abtreibung nicht aus.

Das Rezept lautet: „Siehe, wer von seinen Sünden umgekehrt ist, dem ist vergeben, und ich, der Herr, denke nicht mehr an sie. Ob jemand von seinen Sünden umkehrt, könnt ihr daran erkennen: Siehe, er wird sie bekennen und von ihnen lassen.“ (LuB 58:42,43.) Ich kenne keine schöneren Worte als diese – in allen Offenbarungen. „Dem ist vergeben, und ich, der Herr, denke nicht mehr an sie.“

Das Bekenntnis beim Bischof

Die Umkehr erfordert, dass wir gestehen, was wir falsch gemacht haben. Zuerst gestehen wir es dem Herrn im Gebet. Wenn der Fehler nicht schwer wiegend und wenn er persönlicher Natur war, muss man ihn niemand anders mehr gestehen.

Wenn die Übertretung etwas mit der unrechtmäßigen Anwendung der Zeugungskraft mit einer Person des anderen oder des eigenen Geschlechts zu tun hat, muss man nach dem Gebet noch ein weiteres Geständnis ablegen. Von den Trägern des Priestertums hat der Herr den Bischof ernannt, der

allgemeine Richter zu sein. Wenn Ihre Übertretung schwer wiegend ist – Ihr Gewissen wird Ihnen das auf jeden Fall sagen – dann suchen Sie Ihren Bischof auf.

Der Bischof vertritt den Herrn, wenn er im Namen der Kirche Sünden vergibt. Manchmal muss er schwere Strafen auferlegen. Alma sagte zu Korianton: „Nun könnte Umkehr dem Menschen nicht zukommen, wenn nicht eine Strafe festgesetzt wäre.“ (Alma 42:16.) Ich möchte nicht in einer Welt leben, wo es keine Umkehr gibt, und wenn Bestrafung eine Voraussetzung dafür ist, bin ich bereit, das zu akzeptieren. Es ist die Vorstellung verbreitet, dass man einfach nur ein Gebet sprechen muss, daraufhin vollständige Vergebung erlangt und somit bereit ist für eine Mission oder die Eheschließung im Tempel. So geht es nicht! Man muss den Preis bezahlen. Wenn Ihnen der Bischof nur Trost spendet und in falsch verstandenem Wohlwollen versucht, Ihnen den schmerzhaften aber heilenden Prozess der Umkehr zu ersparen, erweist er Ihnen keinen guten Dienst.

Die Vergebung des Herrn kann man nur durch große persönliche Anstrengungen erlangen. Es erfordert Mut, die Wirklichkeit Ihrer Übertretung anzuerkennen, die erforderliche Strafe zu akzeptieren und abzuwarten, bis der Prozess abgeschlossen ist. Wenn das geschehen ist, werden Sie wieder *rein* sein. Der Herr sagte: ‚Ich, ich bin es, der um meinetwillen deine Vergehen auslöscht, ich denke nicht mehr an deine Sünden.‘ [Jesaja 43:25.]

Er denkt nicht mehr an unsere Sünden

„Das wird der Bund sein, den ich ... mit ihnen schließe Ich lege meine Gesetze in ihr Herz und schreibe sie in ihr Inneres; dann aber: An ihre Sünden und Übertretungen denke ich nicht mehr.“ (Hebräer 10:16,17.)

Alma, der in seiner Jugend sehr rebellisch gewesen war, sprach später aus eigener Erfahrung darüber, welch großen Trost die Umkehr schenkt: Als nun mein Sinn diesen Gedanken fasste, rief ich in meinem Herzen aus: O Jesus, du Sohn Gottes, sei barmherzig zu mir, der ich in der Galle der Bitternis bin und ringsum von den immerwährenden Ketten des Todes umschlossen bin. Und nun siehe, als ich dies dachte, konnte ich nicht mehr an meine Qualen denken; ja,

ich wurde durch die Erinnerung an meine Sünden nicht mehr gemartert. Und o welche Freude, und welch wunderbares Licht sah ich; ja, meine Seele war von Freude erfüllt, die ebenso übergroß war wie meine Qual!“ (Alma 36:18-20.)

Manchmal ist es, selbst nach Geständnis und Strafe, am schwierigsten, sich selbst zu vergeben. Präsident Joseph Fielding Smith berichtete von einer Frau, die von unsittlichem Verhalten umgekehrt war und nun darum rang, ihren Weg zu finden. Sie fragte ihn, was sie jetzt tun solle. Daraufhin bat er sie, aus dem Alten Testament den Bericht von Sodom und Gomorra vorzulesen, von Lot und seiner Frau, die sich umdrehte und zu einer Salzsäule erstarrte (siehe Genesis 19:26). Dann fragte er sie, was sie aus diesen Versen lernen könne.

Sie antwortete: „Der Herr vernichtet die Schlechten.“

„Nein“, entgegnete Präsident Smith dieser umkehrwilligen Frau. „Die Lektion für *Sie* lautet: ‚*Schauen Sie nicht zurück!*‘“

Der Tempel

Ich benutze jetzt voll Ehrfurcht das Wort *Tempel*. Dabei kommen mir die Worte in den Sinn: „Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.“ (Exodus 3:5.) Ich stelle mir einen Siegelungsraum und einen Altar vor, wo ein junges Paar kniet, oder vielleicht ein etwas älteres Paar, das sich erst vor einem Jahr der Kirche angeschlossen hat. Diese heilige Handlung des Tempels ist viel, viel mehr als eine Hochzeit, denn diese Ehe wird durch den Heiligen Geist der Verheißung gesiegelt, und in den heiligen Schriften ist den Beteiligten verheißt, dass sie, wenn sie würdig bleiben, „Throne, Reiche, Gewalten und Mächte, Herrschaften und alle Höhen und Tiefen ererben“ werden (siehe LuB 132:19).

Ich denke an den Wortlaut bei der Siegelung, der hier nicht wiedergegeben werden kann. Ich verstehe, zumindest ein wenig, wie heilig die Quelle des Lebens in uns ist. Und ich sehe die Freude, die jene erwartet, die dieses Geschenk Gottes annehmen und würdig anwenden.

JESUS CHRISTUS

*Jesus ist der lebendige Messias, der
unsterbliche Sohn Gottes*

– Die Erste Präsidentschaft und
das Kollegium der Zwölf Apostel

DER LEBENDIGE CHRISTUS – DAS ZEUGNIS DER APOSTEL

*Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
1. Januar 2000*

Wir gedenken in diesem Jahr der Geburt Jesu Christi vor zweitausend Jahren und geben Zeugnis von der Realität seines unvergleichlichen Lebens und der unendlichen Macht seines großen Sühnopfers. Niemand sonst hat einen so großen Einfluss auf alle Menschen, die auf Erden gelebt haben und noch leben werden.

Er war der erhabene Jahwe des Alten Testaments und der Messias des Neuen Testaments. Auf Weisung seines Vaters erschuf er die Erde: „Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.“ (Johannes 1:3.) Er war ohne Sünde, aber er ließ sich doch taufen, um die Gerechtigkeit ganz zu erfüllen. Er zog umher und tat Gutes (siehe Apostelgeschichte 10:38) und wurde doch dafür verachtet. Sein Evangelium war die Botschaft vom Frieden für die Menschen seiner Gnade. Er forderte alle eindringlich auf, seinem Beispiel nachzueifern. Er wandelte auf den Straßen Palästinas, heilte die Kranken, machte die Blinden sehend und weckte die Toten auf. Er lehrte die Wahrheiten der Ewigkeit und sprach von unserem Vorherdasein, dem Zweck des Erdenlebens und den Möglichkeiten, die den Söhnen und Töchtern Gottes im zukünftigen Leben offen stehen.

Er führte das Abendmahl ein, das an sein großes Sühnopfer erinnern soll. Er wurde gefangen genommen und auf Grund von falschen Anschuldigungen angeklagt. Er wurde für schuldig befunden, damit der Pöbel Ruhe gab, und zum Tod am Kreuz auf dem Kalvarienberg verurteilt. Er gab sein Leben hin, um für die Sünden aller Menschen zu sühnen. Er war die große Gabe, die stellvertretend für alle Menschen dargebracht wurde, die je auf der Erde leben sollten.

Wir bezeugen feierlich, dass sein Leben, das ja den zentralen Punkt der Menschengeschichte bildet, weder in Betlehem begann noch auf dem Kalvarienberg endete. Er war der Erstgeborene des Vaters, der einziggezeugte Sohn im Fleisch, der Erlöser der Welt.

Er ist aus dem Grab auferstanden als ‚der Erste der Entschlafenen‘ (1 Korinther 15:20). Als auferstandener Herr erschien er denen, die er während seines Erdenlebens geliebt hatte. Außerdem diente er seinen anderen Schafen (siehe Johannes 10:16) im alten Amerika. In der Neuzeit erschienen er und sein Vater dem jungen Joseph Smith und leiteten damit die lange verheißene „Fülle der Zeiten“ ein (siehe Epheser 1:10).

Der Prophet Joseph schrieb über den lebendigen Christus: „Seine Augen waren wie eine Feuerflamme, sein Haupthaar war weiß wie reiner Schnee, sein Antlitz leuchtete heller als das Licht der Sonne, und seine Stimme tönte wie das Rauschen großer Gewässer, ja, die Stimme Jehovas, die sprach:

Ich bin der Erste und der Letzte; ich bin der, der lebt, ich bin der, der getötet worden ist; ich bin euer Fürsprecher beim Vater.“ (LuB 110:3,4.)

Außerdem sagte der Prophet über ihn: „Und nun, nach den vielen Zeugnissen, die von ihm gegeben worden sind, ist dies, als letztes von allen, das Zeugnis, das wir von ihm geben: Dass er lebt!

Denn wir haben ihn gesehen, ja, zur rechten Hand Gottes; und wir haben die Stimme Zeugnis geben hören, dass er der Einziggezeugte des Vaters ist – dass von ihm und durch ihn und aus ihm die Welten erschaffen werden und wurden, und deren Bewohner sind für Gott gezeugte Söhne und Töchter.“ (LuB 76:22-24.)

Wir verkünden feierlich, dass sein Priestertum und seine Kirche auf der Erde wiederhergestellt worden sind – „auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlussstein ist Christus Jesus selbst“ (Epheser 2:20).

Wir bezeugen, dass er eines Tages zur Erde zurückkehren wird. „Dann offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn, alle Sterblichen werden sie sehen.“ (Jesaja 40:5.) Dann regiert er als König der Könige und herrscht als Herr der Herren, und jedes Knie muss sich beugen und jede Zunge ihn preisen. Alle Menschen werden dann vor dem Herrn stehen, um gemäß ihren Taten und den Wünschen ihres Herzens gerichtet zu werden.

Als seine rechtmäßig ordinierten Apostel bezeugen wir, dass Jesus der lebendige Messias ist, der unsterbliche Sohn Gottes. Er ist der große König Immanuel, der heute zur Rechten des Vaters steht. Er ist das Licht, das Leben und die Hoffnung der Welt. Sein Weg ist der Pfad, der zum Glückseligkeit hier auf der Erde und zu ewigem Leben in der zukünftigen Welt führt. Gott sei gedankt für diese unvergleichliche Gabe, nämlich dafür, dass er uns seinen Sohn geschenkt hat.

ERSTE PRÄSIDENTSCHAFT

Gordon B. Hinckley
Thomas S. Monson James E. Faust

DAS KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL

Boyd K. Packer	M. Russell Ballard
L. Tom Perry	Joseph B. Wirthlin
David B. Haight	Richard G. Scott
Neal A. Maxwell	Robert D. Hales
Russell M. Nelson	Jeffrey R. Holland
Dallin H. Oaks	Henry B. Eyring

KOMMUNIKATION

*Die Zeit zum Zuhören ist dann
da, wenn jemand einen
Zuhörer braucht.*

– Elder Marvin J. Ashton

Schriftstellen zum Thema

Kolosser 3:8

„Jetzt aber sollt ihr das alles ablegen: Zorn, Wut und Bosheit; auch Lästerungen und Zoten sollen nicht mehr über eure Lippen kommen.“

Hebräer 13:16 (Übersetzung nach Luther)

„Wohlzutun und mitzuteilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott.“

Jakobus 1:19,20

„Jeder Mensch soll schnell bereit sein zu hören, aber zurückhaltend im Reden und nicht schnell zum Zorn bereit;

denn im Zorn tut der Mensch nicht das, was vor Gott recht ist.“

Jakobus 3:2

„Denn wir alle verfehlen uns in vielen Dingen. Wer sich in seinen Worten nicht verfehlt, ist ein vollkommener Mann und kann auch seinen Körper völlig im Zaum halten.“

Mosia 2:32

„Hütet euch davor, dass Streitigkeiten unter euch entstehen.“

Alma 12:14

„Denn unsere Worte werden uns schuldig sprechen.“

3 Nephi 11:29

„Wer den Geist des Streites hat, ist nicht von mir, sondern ist vom Teufel, der der Vater des Streites ist.“

Lehre und Bündnisse 20:54

„Und zu sehen, dass es in der Gemeinde kein Übel tun gibt, auch keine Härte gegeneinander, weder Lügen noch Verleumdungen, noch böse Nachrede.“

Lehre und Bündnisse 88:124

„Hört auf, Fehler aneinander zu finden.“

LuB 136:23,24

„Hört auf, miteinander zu streiten; hört auf, voneinander Böses zu reden.

Hört auf mit der Trunkenheit; und lasst eure Worte darauf gerichtet sein, einander zu erbauen.“

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Elder Neal A. Maxwell

„Wenn wir Irrtümer vermeiden wollen, müssen wir in unserer Kommunikation natürlich berücksichtigen, wie die Beziehungen im Erdenleben beschaffen sind.

William Edward Norris hat gesagt:

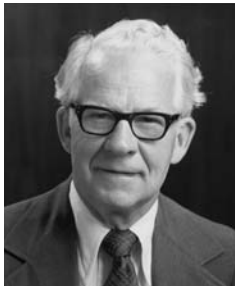
*„Hältst deine Zunge du im Zaum,
Beacht' fünf Dinge du:
Von wem du sprichst, zu wem im Raum,
und wie und wann und wo.“*

Wir müssen besonnen und taktvoll und dabei bereit sein, miteinander zu reden, denn wahre Brüderlichkeit zeigt sich darin, dass unsere Freunde und Angehörigen das Wertlose in unseren Äußerungen überhören – und das in aller Freundlichkeit.

Daher ist eines der größten Hemmnisse für die Kommunikation unter Christen die Angst, missverstanden zu werden. Im Zweifelsfall sagen wir also lieber nichts. Doch Paulus sagte, dass wir liebevoll die Wahrheit sagen sollen. Wir können es dann wagen. Wir befürchten (verständlicherweise), dass manche Gespräche zu noch größerer Distanz führen. Aber Schweigen ist auch sehr riskant. ...

Üblicherweise fällt es uns schwer, jemandem zu vertrauen, den wir nicht kennen, und dies wird zu einem Hemmnis in unserer Kommunikation und Entwicklung. Wenn wir die Fenster unserer Seele öffnen, hilft uns das, gesunde Beziehungen aufzubauen. Aber wenn diese Fenster ständig geschlossen oder die Gardinen zugezogen sind, ist es schwierig, zu helfen. Man weiß einfach nicht, was benötigt wird.“ (*All These Things Shall Give Thee Experience*, Seite 81f.)

KOMMUNIKATION IN DER FAMILIE



Elder Marvin J. Ashton
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
(Frühjahrs-Generalkonferenz
1976.)

Vor ein paar Wochen bat mich ein irritierter Vater um Rat: „Warum kann ich anscheinend mit jedem Menschen gut reden, nur nicht mit meinem eigenen Sohn?“

Ich entgegnete: „Wie meinen Sie das, dass Sie mit Ihrem Sohn nicht reden können?“

Darauf antwortete er: „Immer wenn ich versuche, ihm etwas zu sagen, schaltet er einfach ab.“

Kommunikation in der Familie

Während unserer darauf folgenden Unterhaltung und auch später habe ich festgestellt, dass wir wohl hauptsächlich deshalb Schwierigkeiten im Umgang mit unserer Familie haben, weil wir die Grundregeln der Kommunikation nicht befolgen. Bei Luther lesen wir in Hebräer 13:16: „Wohlzutun und mitzuteilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.“ Kommunikation in der Familie erfordert häufig Opferbereitschaft, weil von uns erwartet wird, dass wir unsere Zeit, unsere Mittel, unsere Fähigkeiten und unsere Geduld dafür nutzen, uns mitzuteilen, teilhaben zu lassen und zu verstehen. Allzu häufig nutzen wir Gespräche aber nur, um zu erzählen, anzuordnen, zu bitten oder zu drohen. In der Familie soll Kommunikation im weitesten Sinne niemals dazu missbraucht werden, etwas vorzuschreiben oder anzuordnen oder jemanden in Verlegenheit zu bringen.

Kommunikation in der Familie muss ein Austausch von Gefühlen und Informationen sein, wenn sie sinnvoll sein soll. Die Türen zur Kommunikation in der Familie öffnen sich weit, wenn jeder erkennt, dass er mitmachen und sich die nötige Zeit nehmen muss. Meinungsverschiedenheiten in den Gesprächen dürfen dabei nicht ignoriert werden, aber man muss sie gelassen

Kommunikation in der Familie muss ein Austausch von Gefühlen und Informationen sein, wenn sie sinnvoll sein soll.

abwägen und beurteilen. Der eigene Standpunkt und die eigene Meinung sind gewöhnlich nicht so wichtig wie eine gute, stabile Beziehung. Höflichkeit und Achtung beim Zuhören und Antworten sind Grundbedingungen für ein vernünftiges Gespräch. Wenn wir lernen, uns einander richtig mitzuteilen, können wir unsere Liebe, unser Vertrauen und unser Interesse übermitteln. Wenn unsere Bemühungen um Verständigung vorerst nicht fruchten, weil der andere nicht reagiert, dürfen wir nicht aufgeben, sondern müssen lernen, in unseren Gesprächen zu geben und anzunehmen. Wie wichtig ist es doch zu wissen, wie man jemandem mitteilt, dass man nicht seiner Ansicht ist, ohne unfreundlich zu werden. Es ist so wichtig, sich vor einer Entscheidung die Zeit für ein Gespräch zu nehmen. Jones Stephens schrieb dazu: „Ich habe festgestellt, dass der Kopf nichts hört, solange das Herz nicht zuhört, und was das Herz heute weiß, wird der Kopf morgen verstehen.“

Ich möchte Ihnen sieben Grundregeln für eine bessere Kommunikation in der Familie ans Herz legen.

Opferbereitschaft

1. *Die Bereitschaft, Opfer zu bringen.* Seien Sie ein Familienmitglied, das sich bereitwillig Zeit für andere nimmt. Entwickeln Sie die Fähigkeit und Selbstbeherrschung, zuerst an das Mitteilungsbedürfnis der anderen und dann an Ihr eigenes zu denken – seien Sie immer auf den Augenblick vorbereitet, wenn Ihnen jemand etwas mitteilen möchte oder Sie jemanden unterweisen können. Vermeiden Sie jeglichen Anschein, zu beschäftigt zu sein, und entwickeln Sie die Fähigkeit, diese Mauer auch bei Familienmitgliedern zu durchbrechen. Es ist traurig, wenn eine Tochter sagt: „Meine Mutter gibt mir alles, nur nichts von sich selbst.“

Zu früh und zu häufig säen wir den Samen des: „Siehst du nicht, dass ich beschäftigt bin? Stör mich jetzt nicht.“ Wenn wir anderen zu verstehen geben: „Geh weg, stör mich nicht“, geht unsere Familie andere Wege oder hüllt sich in Schweigen.

Bei der einen oder anderen Gelegenheit braucht jeder in der Familie die Chance, gemäß seinen eigenen Bedürfnissen zu sprechen; nur dann ist er bereit, sich mitzuteilen und Fragen zu stellen.

Man muss Opfer bringen, wenn man ein Gespräch dann führen will, wenn der andere dazu bereit ist –

während der Zubereitung einer Mahlzeit, nach einer Verabredung, wenn er verletzt wurde, nach einem Sieg oder einer Enttäuschung oder wenn der andere sich Ihnen anvertrauen will. Sie müssen bereit sein, Ihre Bequemlichkeit zu opfern und Zeit zu investieren, um für die Kommunikation in Ihrer Familie ein festes Fundament zu schaffen. Wenn in einer Familie keine Kommunikation mehr möglich scheint, muss jeder bei sich selbst nach einer Lösung suchen.

Wenn wir einander wahre Liebe und Verständnis entgegenbringen wollen, müssen wir uns dessen bewusst sein, dass Kommunikation mehr ist als ein bloßer Austausch von Worten. Kommunikation ist das *überlegte* Mitteilen von Gefühlen, Gedanken und Sorgen. Dazu gehört, dass man sich selbst vollständig gibt. „Wer von euch ist weise und verständig? Er soll in weiser Bescheidenheit die Taten eines rechtschaffenen Lebens vorweisen.“ (Jakobus 3:13.)

Die geeignete Situation schaffen

2. *Die Bereitschaft, eine geeignete Situation zu schaffen.* Für ein Gespräch braucht man einen Ort, ein Umfeld bzw. Bedingungen, in denen man sich wohlfühlt, unter sich ist und die zum Gespräch anregen. Gute Gespräche kann man in einem kleinen Wald führen, auf einem Berg, am Meer, beim Familienabend, bei einem Spaziergang, im Auto, im Urlaub, bei einem Krankenbesuch, auf dem Weg zur Schule, auf dem Sportplatz. Wenn das Umfeld geschaffen ist, müssen wir bereit sein, dem anderen unsere ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken, wir müssen uns ganz auf ihn einstellen.

Wie ein Fußballspiel ausgegangen ist, hat der Sohn Monate oder Jahre später vielleicht vergessen, aber er wird sich stets daran erinnern, dass er dabei seinen Vater ganz für sich allein hatte. Ich werde mich noch eine Weile daran erinnern, wie ein 10jähriges Mädchen mir ganz aufgeregt erzählte, dass sie mit ihrem Vater von Salt Lake City nach Provo und zurück gefahren sei. „War das Radio an?“, fragte ich. „Nein, nein“, antwortete sie. „Vater hörte nur mir zu und sprach mit mir.“ In einer Situation, an die sie sicher noch lange zurückdenken wird, weil ihr Vater nur für sie da war. Sorgen Sie dafür, dass diese Situation bei Bedarf immer gegeben ist. Sorgen Sie dafür, dass diese Situation gegeben ist, wenn der andere zum Gespräch bereit ist.

Zuhören

3. *Die Bereitschaft zuzuhören.* Zum Zuhören gehört mehr als nur, dass man nichts sagt. Zuhören bedeutet mehr als schweigen. Zuhören erfordert ungeteilte Aufmerksamkeit. Die Zeit zum Zuhören ist dann da, wenn jemand einen Zuhörer braucht. Der beste Zeitpunkt, sich mit jemandem zu beschäftigen, der ein Problem hat, ist, wenn er mit diesem Problem kämpft. Wir müssen dann zuhören, wenn der, der unser Ohr, unser Herz, unsere Hilfe und unser Mitgefühl braucht, dringend unseres Interesses und unserer Liebe bedarf.

Wir alle müssen lernen, Fragen zu stellen, die beim anderen kein Unbehagen wecken, und dann müssen wir zuhören – natürlich aufmerksam. Zuhören ist ein wesentlicher Bestandteil der Liebe. Wie eindrucksvoll sind doch die Worte: „Denkt daran, meine geliebten Brüder: Jeder Mensch soll schnell bereit sein zu hören, aber zurückhaltend im Reden und nicht schnell zum Zorn bereit;

denn im Zorn tut der Mensch nicht das, was vor Gott recht ist.“ (Jakobus 1:19,20.)

Gefühle zum Ausdruck bringen

4. *Die Bereitschaft, Gefühle zum Ausdruck zu bringen.* Es ist so wichtig, Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Es ist so wichtig, im Gespräch auf den Gesprächspartner einzugehen. Wie häufig überlassen wir es der Vorstellungskraft des anderen zu erraten, was wir von ihm halten! Oft werden dabei falsche Schlussfolgerungen gezogen. Wie oft hätten wir mehr erreicht, wenn wir gewusst hätten, was der andere von uns hält und was er von uns erwartet.

John Powell hatte ein Erlebnis, das ihn tief ergriff: „Es war der Tag, an dem mein Vater starb. ... Er lag in dem kleinen Krankenzimmer in meinen Armen ... Er sank in sich zusammen, und ich ließ seinen Kopf langsam auf das Kissen gleiten. Ich ... wandte mich zu meiner Mutter:

„Es ist vorbei, Mutter. Vater ist tot.“

Ihre Antwort rüttelte mich auf. Ich werde nie erfahren, warum dies ihre ersten Worte nach seinem Tod waren. Meine Mutter sagte: „Er war so stolz auf dich. Er hat dich so geliebt.“

Irgendwie wusste ich, dass diese Worte mir etwas Wichtiges sagten. Sie waren wie ein plötzlicher Lichtstrahl, ein Gedanke, der wie ein Blitz einschlug

und der mir völlig neu war. Und gleichzeitig durchdrang mich ein tiefer Schmerz, als ob ich meinen Vater im Tod besser kennenlernte, als ich ihn im Leben je gekannt hatte.

Als der Arzt den Tod dann später bestätigte, lehnte ich mich in einer Ecke des Zimmers gegen die Wand und weinte leise. Eine Krankenschwester kam zu mir, und legte tröstend den Arm um mich. Vor Tränen konnte ich nicht sprechen. Dabei wollte ich ihr sagen:

„Ich weine nicht, weil mein Vater tot ist. Ich weine, weil mein Vater mir nie gesagt hat, dass er stolz auf mich war. Er hat mir nie gesagt, dass er mich liebt. Es wurde einfach von mir erwartet, dass ich es wusste. Es wurde von mir erwartet, dass ich die große Rolle, die ich in seinem Leben spielte, und den Platz, den ich in seinem Herzen einnahm, kannte, aber er hat es mir nie gesagt.“
(*The Secret of Staying in Love*, Niles, Illinois, Argus, 1974, Seite 68.)

Wie eindrucksvoll sind doch die Worte Gottes, der sich die Zeit genommen hat, seine Gefühle zum Ausdruck zu bringen: „Das ist mein geliebter Sohn“, und so machtvoll kundtat: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“ (Matthäus 3:17.)

Wie gut die Kommunikation zwischen Eltern und Kindern ist, hängt auch davon ab, wie die Eltern einander zuhören und miteinander sprechen. Kinder sind stets aufmerksam und sehr aufnahmefähig. Sie hören unsere Gespräche, in denen wir einander voll Liebe und Güte begegnen. Wir müssen lernen, nicht nur durch unsere Stimme, sondern durch unseren Tonfall, unsere Gefühle, Blicke, unser Benehmen und unsere ganze Persönlichkeit zu kommunizieren. Allzu oft fragen wir uns, wenn wir mit unserer Frau oder Tochter nicht reden können: „Was ist mit dir los?“, statt uns selbst zu fragen: „Was mache ich falsch?“ Ein aufrichtiges Lächeln, ein Klopfen auf die Schulter und ein warmer Händedruck gewinnen an Bedeutung. Schweigen isoliert. Verkrampftes Schweigen führt zu Verwunderung und Schmerz und meistens zu falschen Schlussfolgerungen.

Gott weiß, wie wichtig es ist, dass wir mit ihm in Verbindung bleiben, denn er fordert uns auf, unablässig zu beten. Auch er hat verheißen, uns zu antworten, wenn wir wirklich mit ihm sprechen.

Urteilen Sie nicht

5. *Die Bereitschaft, nicht zu urteilen.* Bemühen Sie sich, zu verstehen und nicht zu kritisieren. Reagieren Sie nicht schockiert, beunruhigt oder gar verächtlich auf die Bemerkungen oder Gedanken anderer. Reagieren Sie nicht heftig. Respektieren Sie immer die Entscheidungsfreiheit des anderen. Nehmen Sie eine gelöste, optimistische Haltung ein. Es gibt immer Hoffnung. Es gibt immer einen Weg zurück. Ein besseres Verstehen ist immer möglich.

Schaffen Sie eine gemeinsame Ebene, auf der persönliche Entscheidungen wachsen können. „Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“ (Johannes 8:11.) Diese Worte strahlen noch heute die Güte und Wirkung aus, mit der sie damals gesprochen wurden.

Zwingen Sie anderen nicht Ihre Wertvorstellungen auf. Wenn wir lernen, Meinungsverschiedenheiten zu behandeln, ohne persönlich zu werden, und gleichzeitig Vorurteile und Gefühle aus dem Spiel lassen, befinden wir uns in unserer Familie auf dem Weg zu wahrer Kommunikation. Wenn jemand in Ihrer Familie eine falsche oder unangemessene Entscheidung trifft, bringen Sie dann die Geduld und Kraft auf, ihm zu vermitteln, dass Sie seine Entscheidung nicht für richtig halten, dass er sich aber frei entscheiden kann und Sie ihn immer noch lieben?

Es ist so leicht, andere auf ihre Fehler hinzuweisen und sie zu verurteilen. Den meisten von uns fällt es viel schwerer, anderen ein aufrichtiges Kompliment zu machen und sie zu loben. Nur wirklich erwachsene Eltern schaffen es, sich bei ihrem Kind für einen Fehler zu entschuldigen. Eine ehrliche Entschuldigung löst beim Sohn oder der Tochter oft überraschend positive Gefühle für die Mutter, den Vater, den Bruder oder die Schwester aus. „Denn wir alle verfehlen uns in vielen Dingen. Wer sich in seinen Worten nicht verfehlt, ist ein vollkommener Mann und kann auch seinen Körper völlig im Zaum halten.“ (Jakobus 3:2.)

Vertrauenswürdig sein

6. *Bereit sein, Vertrauliches für sich zu behalten.* Seien Sie vertrauenswürdig, selbst bei belanglosen Fragen und Äußerungen. Bedeutungsvolle Themen und Äußerungen folgen nur dann, wenn wir beim Belanglosen vertrauenswürdig waren. Behandeln

Sie geheimste Gedanken und Sorgen, die Ihnen anvertraut werden, mit Achtung. Bauen Sie auf verdientem Vertrauen auf. Wer jemanden hat, dem er alles anvertrauen und dem er völlig vertrauen kann, kann sich wahrlich glücklich schätzen. Und muss das Vertrauen in der Familie nicht noch größer sein als Vertrauen in einer größeren Gemeinschaft?

Geduldig kommunizieren

7. *Die Bereitschaft, Geduld zu haben.* Geduld im menschlichen Miteinander ist der besondere Verhaltensaspekt, den wir uns bei anderen erhoffen, wenn wir den Anforderungen nicht entsprechen. Geduld entwickeln wir dadurch, dass wir mit anderen geduldig sind.

„Sei geduldig; sei ernsthaft; sei maßvoll; habe Geduld, Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe.“ (LuB 6:19.)

„Du machst mich krank mit deinen ständigen Klagen“ und „Ich habe es dir schon tausend Mal gesagt“, sind zwei der am meisten wiederholten Zitate in einer Familie, die zeigen, dass man keine Geduld miteinander hat und die Kommunikationskanäle verstopft sind.

Wir brauchen Mut, wenn wir uns geduldig verständigen wollen. Wir müssen beständig und aufrichtig Anerkennung, Hoffnung und Liebe zum Ausdruck bringen. Wir dürfen nicht den Eindruck erwecken, als hätten wir aufgegeben und seien von all unseren Bemühungen ausgelaugt.

Man sollte es vermeiden, ein Familienmitglied in der Gegenwart anderer zu kritisieren. In einem ruhigen, vertraulichen Gespräch kann man viel größeren Einfluss ausüben. Die Fähigkeit, etwas in aller Ruhe zu ertragen, ist im Umgang mit unserer Familie eine unbezahlbare Tugend.

Wenn sich in einer Familie einer vom anderen abkapselt, kann keine Verständigung stattfinden. Worte verhallen ungehört, sie sind unerwünscht und man widersetzt sich ihnen, wenn wir die Grundregeln des Austauschs nicht verstehen. Jeder muss bereit sein, seinen Beitrag zur Verbesserung zu leisten, da die Familie die Grundeinheit der Kirche ist. Die richtige Verständigung ist für die Solidarität und den Bestand der Familie unerlässlich.

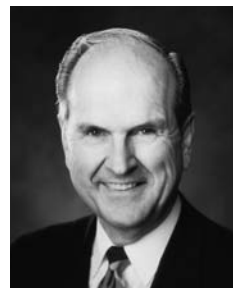
Gute Kommunikation

Ich bete, dass der Vater im Himmel uns die Bereitschaft schenkt, Opfer zu bringen, zuzuhören, unsere Gefühle zum Ausdruck zu bringen, andere

nicht zu verurteilen, des Vertrauens würdig zu sein und Geduld zu haben und so in unserer Familie eine bessere Kommunikation zu ermöglichen. Ein redliches Wort, zur rechten Zeit an den gerichtet, der es braucht, kann viel bewirken.

Möge der Vater im Himmel uns in seiner Güte und Gnade helfen, mit unserem Streben nach besserer Kommunikation in unserer Familie Erfolg zu haben. Die Kommunikation kann mithelfen, die Einigkeit in der Familie zu vertiefen, wenn wir daran arbeiten und dafür Opfer bringen. Für dieses Ziel bete ich im Namen des Herrn Jesus Christus. Amen.

ZUHÖREN, UM ZU LERNEN



Elder Russell M. Nelson

*vom Kollegium der
Zwölf Apostel*

*(Der Stern,
Juli 1991,
Seite 22ff.)*

Zuhören, um zu lernen

Im Anfangsgebet zu dieser Konferenzversammlung hat Elder Hugh W. Pinnock darum gebetet, wir mögen aufmerksam zuhören. Es gibt in den Veröffentlichungen der Kirche viele Artikel, in denen es um die wichtige Kunst des Zuhörens geht.¹ In einem der Sprichwörter steht: „Hör auf guten Rat und nimm Zucht an, damit du weise wirst für die Zukunft.“ (Sprichwörter 19:20.)² Zweifellos macht es uns weise, wenn wir zuhören, um von den Kindern, den Eltern, dem Ehepartner, den Nachbarn, den Führern der Kirche und dem Herrn zu lernen.

Kinder

Eltern und Lehrer, lernen Sie zuzuhören, und hören Sie dann zu, um von den Kindern zu lernen. Ein kluger Vater hat einmal gesagt: „Ich tue mehr Gutes, wenn ich meinen Kindern zuhöre, als wenn ich mit ihnen rede.“³

Als unsere jüngste Tochter ungefähr vier Jahre alt war, kam ich abends einmal recht spät von der Arbeit im Krankenhaus nach Hause. Meine Frau war erschöpft. Ich weiß nicht warum. Sie hatte ja den ganzen Tag nur neun Kinder um sich. Deshalb bot ich an, die Kleine ins Bett zu bringen, und fing an, Befehle zu erteilen: „Zieh dich aus, häng deine Sachen auf, zieh

den Schlaganzug an, putz dir die Zähne, bete“ usw. Der Ton hätte gut zu einem Feldweibel gepasst. Plötzlich legte sie den Kopf etwas schief, sah mich nachdenklich an und fragte: „Papa, gehöre ich dir?“

Sie hat mir da etwas Wichtiges vermittelt. Ich habe meinem süßen Mädchen gegenüber Zwang angewendet. Kinder mit Zwang zu beherrschen ist aber eine Methode, die vom Satan stammt und nicht vom Herrn. Nein, unsere Kinder sind nicht unser Eigentum. Wir Eltern dürfen unsere Kinder lieb haben, sie führen und sie dann gehen lassen.

Die Zeit zum Zuhören ist dann da, wenn jemand einen Zuhörer braucht. Ein Kind erzählt von Natur aus bereitwillig von seinen Erlebnissen – von Triumph und Freude und von Prüfungen und Kummer. Hören wir genauso bereitwillig zu? Wenn unser Kind von seinen Nöten erzählt, können wir uns dann ein schockierendes Erlebnis mit offenem Herzen anhören, ohne selbst schockiert zu sein? Können wir zuhören, ohne zu unterbrechen und ohne übereilte Beurteilungen abzugeben, die jedes offene Gespräch unmöglich machen? Ein solches Gespräch ist nur möglich, wenn wir die tröstliche Gewissheit vermitteln, dass wir an unser Kind glauben und seine Gefühle verstehen. Ein Erwachsener darf nicht so tun, als sei etwas gar nicht geschehen, nur weil er es sich so wünscht.

Auch Schweigen kann missverstanden werden. Es gibt da die Begebenheit mit dem kleinen Jungen, der zu seiner Mutter aufblickte und fragte: „Warum bist du so böse auf mich?“ Sie antwortete: „Ich bin nicht böse auf dich. Warum meinst du das?“ „Du hast doch die Hände in die Hüften gestemmt und sagst gar nichts.“⁴

Die Eltern von Jugendlichen machen oft die Erfahrung, dass ihre Kinder, wenn sie sich einsam fühlen oder durcheinander sind, oft gerade dann einen Zuhörer brauchen, wenn es den Eltern gar nicht passt. Und wenn sie Zuwendung am wenigsten zu verdienen scheinen, brauchen sie sie vielleicht am allermeisten.

Kluge Eltern und Lehrer, hört zu, um von euren Kindern zu lernen.

Eltern

Kinder jeden Alters, lernt, euren Eltern zuzuhören, und hört ihnen zu, um von ihnen zu lernen, so wie Elder [Dallin H.] Oaks es heute Morgen erklärt hat. Ob geistig oder körperlich, es kann um Leben und Tod gehen.

Vor mehreren Jahren war ich einmal eingeladen worden, an einer medizinischen Fakultät in New York City einen wichtigen Vortrag zu halten. Am Abend vorher war ich mit meiner Frau bei dem Professor, der mich eingeladen hatte, zum Essen. Er stellte uns stolz eine vielversprechende Medizinstudentin vor – seine Tochter.

Ein paar Wochen darauf rief jener Professor mich an, und ich konnte hören, dass ihn etwas bedrückte. Ich fragte: „Was ist los?“

„Erinnern Sie sich an unsere Tochter, die Sie bei uns kennengelernt haben?“

„Natürlich“, erwiderte ich. „Eine so eindrucksvolle junge Dame werde ich doch nicht vergessen.“

Da schluchzte ihr Vater auf und sagte: „Sie ist gestern Abend bei einem Autounfall ums Leben gekommen!“ Er rang um Fassung und fuhr fort: „Sie wollte mit einem jungen Mann tanzen gehen und bat mich um Erlaubnis. Aber ich hatte dabei kein gutes Gefühl. Das habe ich ihr auch gesagt und sie gebeten, nicht hinzugehen. Sie wollte wissen, warum, und ich habe ihr einfach gesagt, ich hätte dabei kein gutes Gefühl. Sie war immer eine gehorsame Tochter gewesen, aber jetzt meinte sie, wenn ich ihr keinen triftigen Grund dafür nennen könnte, dass sie nicht hingehen sollte, dann wollte sie doch hin. Sie ist auch hingegangen. Bei der Tanzveranstaltung wurden alkoholische Getränke gereicht, und der junge Mann hat getrunken. Wie viel, das wissen wir nicht. Auf dem Heimweg ist er zu schnell gefahren, aus einer Kurve getragen worden und über die Leitplanke in einen See gestürzt. Sie sind beide ertrunken.“

Ich sagte ihm, ich sei darüber sehr traurig, und er sagte noch: „Das Schlimmste dabei ist, dass ich doch deutlich das Gefühl hatte, dass da etwas nicht Ordnung war. Warum habe ich bloß nachgegeben?“

Diese Erfahrung ist nicht umsonst, wenn andere zuhören und daraus lernen. Kinder, ehrt eure Eltern⁵, auch wenn sie euch keine zufriedenstellende Erklärung für ihre Gefühle geben können. Bitte glaubt der folgenden Schriftstelle, die sicherlich für jedes Alter gilt: „Höre mein, Sohn, auf die Mahnung des Vaters und die Lehre deiner Mutter verwirf nicht!“ (Sprichwörter 1:8.)

Eltern haben die gottgegebene Aufgabe, ihre Kinder zu lehren, den Herrn zu lieben.⁶ Und die Kinder sind gleichermaßen verpflichtet, ihren Eltern zu gehorchen, „wie es vor dem Herrn recht ist“ (Epheser 6:1).⁷

Kluge Kinder, hört zu, um von euren Eltern zu lernen.

Ehepartner

Mann und Frau, lernt zuzuhören, und hört zu, um voneinander zu lernen. Ich musste schmunzeln, als ich in Elder F. Burton Howards Biographie von Marion G. Romney Folgendes las: „Die humorvolle Liebe zu seiner Frau Ida kam auf vielfache Weise zum Ausdruck. So hat er fröhlich von ihrer Taubheit erzählt. ‚Ich bin einmal zum Arzt gegangen, weil sie nicht mehr gut hören konnte‘, sagte er. ‚Der Arzt wollte wissen, wie schlimm es stand, und ich sagte ihm, das könne ich nicht beurteilen. Da meinte er, ich sollte nach Hause gehen und einen Test machen. Dazu sollte ich in ein weiter entferntes Zimmer gehen und mit ihr reden. Dann sollte ich immer näher kommen, bis sie mich schließlich hören konnte. Ich machte es genau so, wie der Arzt mir geraten hatte, und ich sprach sie vom Schlafzimmer aus an, während sie in der Küche war. Keine Antwort. Ich ging näher und sagte wieder etwas – keine Antwort. Da stellte ich mich in die Küchentür und sagte: ‚Ida, kannst du mich hören?‘ Und sie antwortete: ‚Was ist los, Marion? Ich habe dir doch schon dreimal geantwortet.‘“⁸

Auch mit normalem Hörvermögen hören manche Ehepartner einander nicht zu. Damit die Verständigung nicht abreißt, ist es wesentlich, dass man sich die Zeit nimmt, miteinander zu reden. Wenn die Ehe die wichtigste Beziehung im Leben ist, dann hat sie auch Vorrang vor allem anderen. Aber oft gibt man weniger wichtigen Terminen den Vorzug und der Partner muss sich mit den Augenblicken zufrieden geben, die übrig bleiben.

Damit der Garten der Ehe gut gepflegt und vom Unkraut der Vernachlässigung frei bleibt, muss man Zeit und Liebe investieren. Das ist nicht nur ein angenehmer Zeitvertreib, sondern eine in der heiligen Schrift belegte Forderung mit der Verheißung ewiger Herrlichkeit.⁹

Kluge Ehepartner, hört zu, um voneinander zu lernen. ...

Wer klug ist, hört zu, um vom Herrn zu lernen. und die Stimme des Herrn vernehmen, dann werden wir gesegnet, „denn die Stunde seines Kommens ist nah“ (LuB 133:17). Im Namen Jesu Christi. Amen.

Anmerkungen

1. Hierzu zählen folgende Beispiele:

Marvin J. Ashton, „Family Communications“, *New Era*, Oktober 1978, Seite 7ff.

Lynne Baker, „Please Take Time to Listen!!“, *Improvement Era*, November 1968, Seite 110ff.

Marilyn A. Bullock, „Listening to My Two-year-old“, *Ensign*, Januar 1983, Seite 70.

Henry B. Eyring, „Listen Together“, in *1988–89 Devotional and Fireside Speeches*, Provo: Brigham Young University Press, 1989, Seite 11ff.

Winnifred C. Jardine, „Listen with All of You“, *Ensign*, Februar 1974, Seite 51.

Larry K. Langlois, „Wenn ein Ehepaar einander nicht mehr zuhört“, *Der Stern*, Oktober 1990, Seite 18ff.

Boyd K. Packer, *Der Stern*, Mai 1980, Seite 33ff.

H. Burke Peterson, *Der Stern*, Juli 1990, Seite 73f.

„Giving with Your Ears“, *Church News*, 13. Januar 1985, Seite 16.

„Parents, Are You Listening?“, *Ensign*, Februar 1971, Seite 54ff.

2. Siehe auch Sprichwörter 8:32,33; Jakob 6:12.

3. George D. Durrant, „Take Time to Talk“, *Ensign*, April 1973, Seite 24; siehe auch Jakobus 1:19.

4. Florence B. Pinnock, „Let's Listen“, *Improvement Era*, Oktober 1964, Seite 872f.

5. Siehe Exodus 20:12; Deuteronomium 5:16; Matthäus 15:4; 19:19; Markus 7:10; 10:19; Lukas 18:20; Epheser 6:2; 1 Nephi 17:55; Mosia 13:20.

6. Siehe Levitikus 10:11; Deuteronomium 4:10; 6:5-7; 11:19; Mosia 1:4; LuB 68:25, 28; Mose 6:57,58.

7. Siehe auch Kolosser 3:20.

8. F. Burton Howard, *Marion G. Romney: His Life and Faith*, Salt Lake City, Bookcraft, 1988, Seite 144f.

9. Siehe Epheser 5:25, 33; Kolosser 3:19; 1 Petrus 3:1; Jakob 3:7; LuB 132:19.

LIEBE

Wenn man einen anderen Menschen wirklich liebt, würde man lieber für ihn sterben, als ihn zu verletzen.

– Elder Spencer W. Kimball

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Schriftstellen zum Thema

Matthäus 6:24

„Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.“

Römer 8:35,39

„Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? ...

[weder Gewalten] der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“

Römer 13:10

„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.“

Epheser 5:2,25,33

„Und liebt einander, weil auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat als Gabe und Opfer, das Gott gefällt.

Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat, ...

Was euch angeht, so liebe jeder von euch seine Frau wie sich selbst, die Frau aber ehre den Mann.“

Lehre und Bündnisse 42:22,23

„Du sollst deine Frau mit deinem ganzen Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an niemandem und nichts sonst.

Und wer eine Frau ansieht, dass es ihn nach ihr gelüstet, der wird den Glauben verleugnen und wird den Geist nicht haben; und wenn er nicht umkehrt, soll er ausgestoßen werden.“

Was ist wahre Liebe?

Präsident David O. McKay

„Sie fragen sich vielleicht: ‚Woher weiß ich, ob ich verliebt bin?‘

... George Q. Morris [der später Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel wurde, gab diese Antwort]: Meine Mutter hat einmal gesagt: ‚Wenn du ein Mädchen kennenlernst, in deren Gegenwart du den Wunsch hast, etwas zu erreichen, das dich anregt, dein Bestes zu geben und aus dir das Beste zu machen, dann ist dieses Mädchen deiner Liebe würdig und weckt in deinem Herzen Liebe.

Ich finde, das ist ein guter Anhaltspunkt.‘ In der Gegenwart des Mädchens, das Sie wirklich lieben, wollen Sie sich nicht unterwürfig anbiedern, Sie wollen es nicht ausnutzen, in seiner Gegenwart wünschen Sie sich, dass Sie so sein wollen, wie ein vollkommener Mann sein sollte, denn es wird Sie dazu inspirieren. Und ich fordere die jungen Mädchen auf, sich auch daran zu halten.“ („As Youth Contemplates an Eternal Partnership“, *Improvement Era*, März 1938, Seite 139.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Wenn wir wirklich danach streben, unserem Erretter ähnlicher zu werden, dann sollte unser höchstes Ziel darin bestehen, so zu lieben wie er.“ (*Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 275.)

Elder John A. Widtsoe

„Die Liebe ist die Grundlage der Ehe, aber die Liebe ist das Ergebnis von Gesetzen; und sie lebt durch das Gesetz. Wahre Liebe hält sich an das Gesetz, denn die höchste Zufriedenheit wird dem zuteil, der sich an das Gesetz hält.

... Es ist traurig, wenn eine Ehe nur während des Erdenlebens Bestand hat, denn die Liebe zwischen Mann und Frau, die sich während ihres Zusammenlebens und bei der Erziehung der Kinder entwickelt, soll nicht sterben, sondern leben und in Ewigkeit immer inniger werden. Wahre Liebe hofft und betet, dass man für immer mit dem geliebten Menschen zusammen sein kann. Bei jenen, die für

alle Zeit aneinander gesiegelt sind, ist die Liebe immer herzlich, hoffnungsvoller, glaubensvoller, mutiger und furchtloser. Solche Menschen leben ein erfüllteres und glücklicheres Leben. Für sie hat das Glückseligkeit und das Bestreben, andere glücklich zu machen, kein Ende. ...

Neben der körperlichen Anziehung entsteht Liebe aufgrund oft nicht offensichtlicher Qualitäten des Verstandes und Geistes. Hinter einem schönen Gesicht verbirgt sich vielleicht ein leerer Verstand, die süße Stimme kann grobe Worte aussprechen, die anmutige Gestalt kann etwas Unerhörtes tun, die Frau von strahlender Schönheit oder ein stattlicher Mann können unerträglich langweilig sein, wenn man sie näher kennenlernt. Ein attraktiver Mensch mag vielleicht wirklich keine Fehler haben, uns in Bildung und Liebeshwürdigkeit übertreffen und dennoch ist er nicht so wie wir, er lebt in einer anderen Welt. Unter jeder dieser Bedingungen wird die Liebe in der ersten Phase verwelken. ‚Sich verlieben‘ geschieht immer innen und nicht außen. Das heißt, dass körperliche Anziehung mit innerlichem und geistigem Einklang einhergehen muss, wenn wahre Liebe entstehen und lange bestehen soll – die Heiligen der Letzten Tage meinen sogar, sie solle durch alle Ewigkeit hinweg erhalten bleiben.“ (*Evidences and Reconciliations*, Seite 297, 299, 302.)

Elder Spencer W. Kimball

„Was ist Liebe? Viele Menschen meinen, es handle sich nur um körperliche Anziehung und sprechen gleichgültig über ‚das Verlieben‘ und ‚Liebe auf den ersten Blick‘. Dies mag vielleicht die Version von Hollywood sein und die Erklärung derer, die Liebeslieder und Liebesromane schreiben. Wahre Liebe ist nicht in solch hauchdünnen Stoff eingewickelt. Jemand mag sich sofort zu einem Menschen hingezogen fühlen, aber Liebe ist weit mehr als körperliche Anziehung. Sie ist tiefgehend, alles umfassend und verständnisvoll. Körperliche Anziehung ist nur einer von vielen Bestandteilen, es muss jedoch auch Glaube, Vertrauen, Verständnis und Partnerschaft vorhanden sein. Es muss gemeinsame Ideale und Grundsätze geben. Es muss große Aufopferungsbereitschaft und Gemeinschaft geben. Liebe ist Reinheit, Fortschritt, Opfer und Selbstlosigkeit. Solche Liebe wird niemals müde oder verblasst, sondern lebt durch Krankheit und Leid, Armut und Not, Erfüllung und Enttäuschung und durch alle Zeit und Ewigkeit hinweg.“ (*Love versus Lust*, Seite 18.)

„Wenn man einen anderen Menschen wirklich liebt, würde man lieber für ihn sterben als ihn zu verletzen.“ (*Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 279.)

Elder Gordon B. Hinckley

„Kann ich kurz vier Ecksteine empfehlen, worauf wir dieses Haus bauen können? Es gibt noch mehr, aber ich möchte mein Augenmerk auf diese legen.

Den ersten nenne ich *Achtung voreinander*, dass wir den Partner als den wertvollsten Freund auf Erden betrachten und nicht als Besitz oder als Eigentum, das man zwingen oder drängen kann, sich den eigenen selbstsüchtigen Launen unterzuordnen.

Die Schriftstellerin Pearl Buck hat festgestellt: ‚Liebe lässt sich nicht erzwingen. ... Sie kommt ungebeten und ungesucht aus dem Himmel.‘ (*The Treasure Chest*, Seite 165.)

„Diese Achtung entspringt der Erkenntnis, dass jeder von uns ein Kind Gottes ist, das etwas von seinem göttlichen Wesen ererbt hat, dass jeder das Recht hat, sich zu äußern und seine Talente zu entwickeln, und dass jeder Nachsicht, Geduld, Verständnis, Höflichkeit und Rücksichtnahme verdient. Wahre Liebe ist nicht so sehr eine Frage der Romantik als vielmehr der Sorge um das Wohlergehen des Partners.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1971.)

Elder Boyd K. Packer

Siehe das Zitat auf Seite 95.

Elder Marvin J. Ashton

„Die Welt ist voll von Menschen, die geneigt sind, ihre Liebe durch Worte oder eine Erklärung zum Ausdruck zu bringen.

Wahre Liebe ist aber ein Entwicklungsprozess. Wahre Liebe erfordert Taten. Wenn Liebe echt sein soll, muss sie anhaltend sein. Liebe braucht Zeit. Allzu oft wird Egoismus, Verliebtheit, Erregung, Überredung oder Sinnlichkeit mit Liebe verwechselt. Wie hohl, wie leer sind wir, wenn unsere Liebe nicht tiefer ist als das Aufwallen eines momentanen Gefühls oder als die Worte über ein Empfinden, das nicht länger währt als das Aussprechen der Worte.

Wir müssen in regelmäßigen und angemessenen Abständen anderen versichern, dass wir sie lieben, auch wenn es lange dauern mag, bis wir dies durch unsere Taten beweisen können. Wahre Liebe braucht Zeit. Der gute Hirte hatte sicherlich das

Gleiche im Sinn, als er sagte: ‚Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote *halten*‘ (Johannes 14:15; Hervorhebung hinzugefügt) und wenn du mich liebst, ‚*Weide* meine Schafe‘ (siehe Johannes 21:16; Hervorhebung hinzugefügt). Wenn die Liebe anhalten soll, muss man etwas dafür tun. Die Liebe ist ein Entwicklungsprozess. Liebe ist keine Erklärung. Liebe ist keine Bekanntmachung. Liebe ist keine vorübergehende Einbildung. Liebe ist keine Zweckmäßigkeit. Liebe ist keine Annehmlichkeit. ‚Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten‘ und ‚[Wenn du mich liebst,] weide meine Schafe‘, sind Aufforderungen Gottes, die uns daran erinnern sollen, dass wir unsere Liebe oft durch Taten am besten zeigen können.

Liebe für Gott erfordert Zeit. Liebe für die Familie erfordert Zeit. Liebe zum Vaterland erfordert Zeit. Liebe zum Nächsten erfordert Zeit. Liebe zum Ehepartner erfordert Zeit. Liebe während der Partnersuche erfordert Zeit. Liebe zum eigenen Ich erfordert Zeit.“ (Herbst-Generalkonferenz 1975.)

„Wer Liebe empfindet, trägt auch Verantwortung und ist sich ihrer bewusst. Im 1. Korintherbrief hat Paulus gesagt, dass die Liebe das Böse nicht nachträgt, nicht ihren Vorteil sucht, dass sie langmütig und gütig ist (siehe 1 Korinther 13:4,5). Wenn wir die Liebe zwischen zwei Menschen betrachten, die sich für die Eheschließung im Tempel bereitmachen, sehen wir, wie sie füreinander Opfer bringen und den wahren Interessen des Partners dienen und nicht kurz-sichtigen selbstsüchtigen Interessen. Wahre Liebe und wahres Glückseligkeit während des Werbens und in der Ehe gründen sich auf Ehrlichkeit und Selbstachtung, Opferbereitschaft und Rücksichtnahme, Höflichkeit und Wohlwollen, darauf, dass man das ‚Wir‘ über das ‚Ich‘ setzt.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1981.)

Elder Neal A. Maxwell

„Vollkommene Liebe ist vollkommen geduldig.“ (*All These Things Shall Give Thee Experience*, Seite 69.)

„Die Liebe Jesu ist nicht wie unsere Liebe, denn sie besteht aus bereitwilligem Verzicht und motivierender Ermutigung. Da er jedem Menschen vollkommene Liebe entgegenbringt, muss er uns gar nicht so akzeptieren, wie wir sind, denn er weiß genau, was aus uns einmal werden kann.“ (*Even As I Am*, Seite 18.)

Elder Richard G. Scott

„Die Liebe, wie der Herr sie versteht, erhebt, schützt, achtet und baut auf. Sie motiviert uns, für den anderen Opfer zu bringen.“ (*Der Stern*, Juli 1991, Seite 35.)

Elder Joe J. Christensen

„Seien Sie schnell bereit, sich zu entschuldigen. Es fällt zwar schwer, es auszusprechen, aber sagen Sie rasch: ‚Ich entschuldige mich, bitte verzeih mir‘, auch wenn Sie wissen, dass es gar nicht nur Ihre Schuld war. Wahre Liebe entwickelt sich dann, wenn man jederzeit bereit ist, seine Fehler einzugehen.“ (*Der Stern*, Juli 1995, Seite 59.)

Welche Vortäuschungen von wahrer Liebe gibt es?

Elder Spencer W. Kimball

„In der Stunde der Sünde wird reine Liebe aus der einen Tür gestoßen, während die Begierde sich durch die andere hereinschleicht. An die Stelle der Zuneigung treten dann das Verlangen des Fleisches und die unbeherrschte Leidenschaft. Die Lehre, die der Satan so eifrig zu verbreiten versucht, nämlich dass verbotene sexuelle Beziehungen gerechtfertigt sind, wurde akzeptiert.“ (*Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 279.)

„Wenn jemand meint, Petting oder andere Ausschweifungen seien eine Äußerung von Liebe, sollte er sich fragen: ‚Wenn der schöne Körper, den ich entweiht habe, plötzlich entstellt oder gelähmt wäre – würde ich dann das Gleiche empfinden? Wenn dieses liebliche Gesicht von Feuer vernarbt wäre, dieser Körper, von dem ich Besitz ergriffen habe, plötzlich bewegungsunfähig wäre oder dieser scharfe Verstand, an dem ich mich erfreut habe, sich auf einmal an nichts mehr erinnern könnte – würde ich dann auch so leidenschaftliche Gefühle hegen? Wenn der geliebte Mensch plötzlich senil wäre oder ähnliche Erscheinungen aufträten – wie würde ich mich dann verhalten?‘ Anhand dieser Fragen kann man überprüfen, ob man wirklich verliebt ist oder ob nur körperliche Anziehung zu unangemessenem körperlichen Kontakt geführt hat. Der junge Mann, der seine Freundin vor jeglicher Entweihung schützt, vor Beleidigung oder Entehrung – durch ihn selbst oder andere – kann damit wahre Liebe zeigen.

Doch wenn ein junger Mann seine Partnerin nur als biologisches Spielzeug *benutzt*, um sich zeitliche Befriedigung zu verschaffen, dann ist das Lust und befindet sich am anderem Ende der Skala der Liebe. Eine junge Frau verhält sich so, dass sie in geistiger, seelischer und körperlicher Hinsicht attraktiv ist, aber sie wird nicht durch Worte, Kleidung oder Taten körperliche Reaktionen bei ihrem Partner hervorrufen. Das kann wahre Liebe sein. Die junge Frau, die berühren, anstacheln, streicheln, verführen und ausnutzen muss, kennt keine Liebe. Das ist Begierde und Ausnutzen.“ (*Love versus Lust*, Seite 18f.)

Elder Boyd K. Packer

„Das größte Trugbild, dem die Menschen in unserer Zeit verfallen sind, ist die Überbetonung von körperlicher Befriedigung, die zur romantischen Liebe gehört. Es ist nur eine Wiederholung derselben Verblendung, von der schon alle Generationen der Vergangenheit geprägt waren. Wenn wir erkennen, dass körperliche Befriedigung nur Bestandteil, jedoch nicht die treibende Kraft der Liebe ist, haben wir eine große Entdeckung gemacht. Wenn Sie nur körperliche Befriedigung suchen, brauchen Sie nicht wählerisch zu sein. Diese Kraft besitzt fast jeder. Doch ohne Liebe wird aus dieser Beziehung nichts – sogar Schlimmeres als gar nichts.“ (*Eternal Love*, Seite 15.)

Elder Richard G. Scott

„Der Satan setzt sich für etwas ein, was nur nach Liebe aussieht, nämlich die Lust. Sie ist von dem Hunger getrieben, die eigenen Begierden zu stillen. Wer solchen Betrug praktiziert, denkt kaum über den Schmerz und die Zerstörung nach, die er in einem anderen anrichtet. Die Lust bemäntelt sich oft mit schmeichlerischen Worten, aber ihr Motiv ist die eigene Befriedigung. Ihr wisst, was es heißt, rein zu sein und rechtschaffen zu leben. Wir vertrauen darauf, dass ihr das tut. Der Herr wird euch reich segnen und euch helfen, rein zu bleiben.“ (*Der Stern*, Juli 1991, Seite 35.)

Elder Jeffrey R. Holland

„Ich möchte betonen, dass Gott die sexuelle Beziehung, diese heilige körperliche Einheit, für Ehepaare vorgesehen hat, weil darin ein *Symbol* vorhanden ist, das heilig gehalten werden muss. Ein solcher Ausdruck der Liebe zwischen einem Mann und einer Frau ist – oder ist ganz sicher vorgesehen als – Symbol völliger Einheit: in Herz, Hoffnungen,

Leben, Familie, Zukunft, allem. Es ist ein Symbol, das im Tempel mit einem Wort wie *siegeln* angedeutet wird. Der Prophet Joseph Smith hat einmal gesagt, wir könnten diese heilige Verbindung auch als ‚Verschmelzen‘ bezeichnen – jene, die in der Ehe und einer ewigen Familie untrennbar miteinander ‚verschmolzen‘ sind, wenn sie bereit sind, den Versuchungen des Widersachers und den Bedrängnissen des irdischen Lebens zu widerstehen.

Aber eine so völlige, fast unzerstörbare Einheit, eine so unauflöslige Verpflichtung zwischen Mann und Frau kann nur mit der Nähe und Dauer einhergehen, die der Ehebund gewährt, mit der Einheit von *allem*, was sie haben – Herz und Sinn, alle Tage und alle Träume.

Erkennen Sie die sittliche Schizophrenie, die damit verbunden ist, wenn man so tut, als ob man eins wäre, wenn man die physischen Symbole und die sexuelle Intimität der Beziehung miteinander erlebt, dann aber flieht und sich zurückzieht und alle übrigen Aspekte – und Symbole – ignoriert, die doch eine völlige Verpflichtung darstellen sollten, um sich heimlich in der Nacht mit einer anderen Person zu vereinen oder schlimmer noch, sich heimlich zu vereinen (merken Sie, wie zynisch ich dieses Wort benutze?) mit Partnern, die nicht mehr mit uns verbunden sind, nicht mehr eins mit uns sind, als der letzte Partner oder der Partner nächste Woche, nächsten Monat, nächstes Jahr oder zu irgendeinem Zeitpunkt vor dem verbindlichen Bund der Ehe.“ (*Speaking Out on Moral Issues*, Seite 158f.; siehe auch *Der Stern*, Januar 1999, Seite 91.)

Wie wirkt sich unsere Liebe zu Gott auf unsere Fähigkeit aus, andere zu lieben?

Elder Orson Pratt

„Je rechtschaffener ein Volk wird, desto eher ist es würdig, andere zu lieben und glücklich zu machen. Ein schlechter Mann kann nur wenig Liebe für seine Frau empfinden; ein rechtschaffener Mann hingegen, der von der Gottesliebe erfüllt ist, kann diese Eigenschaft in jedem Gedanken und jedem Gefühl zeigen, in jedem Wort und jeder Tat. Liebe, Freude und Schuldlosigkeit strahlt sein Antlitz aus; jeder Blick macht das deutlich. So entwickelt seine Frau Vertrauen, und sie liebt ihn darum wieder; denn Liebe erzeugt Gegenliebe; Glück führt zu mehr Glück, und diese Gefühle, die vom Himmel stammen, nehmen

immer mehr zu, bis sie schließlich in der Fülle der ewigen Liebe selbst vollkommen und herrlich gemacht werden.“ („*Celestial Marriage*“, *The Seer*, Oktober 1853, Seite 156.)

Elder John A. Widtsoe

„Wenn ein Mann für eine Frau wahre Liebe empfindet, hat er auch Liebe zu Gott, von dem alles Gute kommt.“ (*Evidences and Reconciliations*, Seite 297.)

Elder Russell M. Nelson

„Ohne tiefe Verpflichtung dem Herrn gegenüber neigt der Mensch dazu, auch seinem Ehepartner gegenüber nur eine geringe Verpflichtung zu empfinden. Die nachlässige Verpflichtung einem ewigen Bund gegenüber führt zu folgenschweren ewigen Verlusten.“ (*Der Stern*, Juli 1997, Seite 71.)

Welche Verhaltensweisen tragen dazu bei, dass man in einer Beziehung wahre Liebe entwickelt?

Präsident Joseph Fielding Smith

„Wenn ein Mann und seine Frau aufrichtig und treu die Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums befolgen, kann es für eine Scheidung gar keinen Anlass geben. Freude und Glückseligkeit, die mit der Ehe einhergehen, werden immer intensiver und Mann und Frau fühlen sich im Laufe der Zeit immer mehr miteinander verbunden. Nicht nur wird der Mann seine Frau lieben und die Frau ihren Mann, sondern sie werden Kinder haben, die in einem liebevollen und harmonischen Umfeld aufwachsen können. Die Liebe der beiden zu ihren Mitmenschen wird dadurch nicht beeinträchtigt. Außerdem wird bei allen die Liebe zu unserem ewigen Vater und zu seinem Sohn, Jesus Christus, fester in der Seele verwurzelt sein.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1965.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Der Herr hat gesagt: ‚Du sollst deine Frau mit deinem ganzen Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an niemandem und nicht sonst.‘ (LuB 42:22.) ...

Solche Liebe können wir unserer Frau gegenüber auf so manche Weise zum Ausdruck bringen. Zuerst einmal darf einem nichts außer Gott selbst mehr bedeuten als die Ehefrau – weder der Beruf noch die Freizeit, noch irgendwelche Hobbys. ...

Jemand von ganzem Herzen lieben – was heißt das? Das bedeutet: mit allen Gefühlen, deren man fähig ist, und mit aller Hingabe. ... [Sie können] sie [gewiss] nicht erniedrigen, an ihr herumkritteln und Fehler finden. ...

Was bedeutet es, ‚an ihr festzuhalten‘? Das bedeutet, dass man ihr nahebleibt, ihr in jeder Hinsicht treu ist, sich mit ihr verständigt und sie wissen lässt, dass man sie liebt.

Sie lieben bedeutet, dass man auf ihre Gefühle und Bedürfnisse eingeht. ...

Ihr Ehemänner, werdet euch der Intelligenz eurer Frau bewusst, erkennt ihre Fähigkeit, euch als echte Partnerin Rat zu spenden ...

Verschafft ihr die Möglichkeit, sich intellektuell, seelisch, in gesellschaftlicher wie in geistiger Hinsicht zu entwickeln.

Denken Sie daran, Brüder, Liebe kann man mit kleinen symbolischen Dingen hegen und nähren. Blumen zu besonderen Anlässen sind ja wunderbar – aber ebenso wunderbar ist es, wenn Sie beim Geschirrspülen und Babywickeln helfen, wenn Sie in der Nacht aufstehen, um ein Kind zu beruhigen, oder wenn Sie sich vom Fernsehprogramm oder von der Zeitung losreißen und beim Bereiten des Abendessens helfen. So kann man ohne Worte und auf stille Weise sagen: Ich liebe dich. Solche Kleinigkeiten tragen reiche Frucht, wenn man bedenkt, wie wenig sie kosten.“ (*Ensign*, November 1987, Seite 50.)

Elder Spencer W. Kimball

„Wenn zwei Menschen den Herrn mehr lieben als ihr eigenes Leben und dann auch einander mehr lieben, als ihnen das eigene Leben wert ist, werden sie ganz sicher dieses erhabene Glück finden, sofern sie ihr Leben nach dem Evangelium ausrichten und in diesem Sinne zusammenarbeiten. Wenn Mann und Frau häufig gemeinsam in den heiligen Tempel gehen, wenn sie zusammen mit ihren Kindern zu Hause zum Beten niederknien, wenn Sie Hand in Hand zu den Versammlungen der Kirche gehen, wenn sie völlig keusch leben, und zwar in Gedanken und in der Tat, sodass sie alle Gedanken und Wünsche und ihre ganze Liebe auf den Partner richten, und wenn beide gemeinsam dabei mithelfen, das Gottesreich aufzubauen, dann erklimmen sie den Gipfel des Glücks.“ („Einigkeit in der Ehe“, *Liahona*, Oktober 2002, Seite 41.)

„WIE ICH DICH LIEBE?“



Elder Jeffrey R. Holland
vom Kollegium der
Zwölf Apostel

Brigham Young University
1999–2000 Speeches,
Seite 158-162

Ich möchte heute zu Ihnen über die Liebe sprechen, die wie die Liebe Christi ist, und darüber, wie sie – meiner Meinung nach – in Ihren Freundschaften, bei Ihren Verabredungen, bei der ernsthaften Partnersuche und schließlich in Ihrer Ehe etwas bewirken kann und soll.

Mir ist bewusst, dass es, so wie es letzten Monat eine frisch verlobte junge Frau sagte, „sehr viele Ratschläge gibt!“ Ich möchte nicht noch mehr zum Thema Romantik sagen, aber ich glaube, dass neben Ihrer Mitgliedschaft in der Kirche Ihre ‚Mitgliedschaft in der Ehe‘ die wichtigste Verbindung in diesem Leben und in der Ewigkeit sein wird – und die Gläubigen *werden* das, was sie in diesem Leben nicht bekommen haben, in der Ewigkeit erhalten. Hoffentlich vergeben Sie mir, wenn ich Ihnen jetzt noch mehr Ratschläge erteile. Aber ich möchte Ratschläge aus den heiligen Schriften, aus dem Evangelium erteilen. Ratschläge sind, wenn Sie so wollen, im Leben wie auch in der Liebe wichtig – Rat, der sowohl für Männer als auch für Frauen göltig ist. Sie haben nichts mit den derzeitigen gesellschaftlichen Ansichten zu tun und sind auch keine Spezialtricks – sie drehen sich einzig und allein um die Wahrheit.

So möchte ich heute Ihre Freundschaften, Verabredungen und eventuell Ihre Ehe mit Blick auf die heiligen Schriften betrachten und mit Ihnen über das sprechen, was ich unter *wahrer* Liebe verstehe.

Nach Mormons langer, wundervoller Rede über die Nächstenliebe heißt es im siebten Kapitel des Buches Moroni, dass diese höchste christliche Tugend eher als ‚die reine Christusliebe‘ bezeichnet werden sollte.

Und sie dauert für immer fort; und bei wem am letzten Tag gefunden wird, dass er sie besitzt, mit dem wird es wohl sein.

Darum, ... betet mit der ganzen Kraft des Herzens zum Vater, dass ihr von dieser Liebe erfüllt werdet, die er allen denen zuteil werden lässt, die wahre Nachfolger seines Sohnes Jesus Christus sind, damit ihr Söhne [und Töchter] Gottes werdet, damit wir, wenn er erscheinen wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist, ... damit wir rein gemacht werden, ja, wie er rein ist. [Moroni 7:47,48.]

Wahre Nächstenliebe, die völlig reine, vollkommene Liebe Christi gab es nur einmal auf dieser Welt – als Christus selbst auf der Erde lebte, der lebendige Sohn des lebendigen Gottes. Es ist die Liebe Christi, die Mormon so ausführlich beschreibt und die auch der Apostel Paulus einige Jahre zuvor in seinem Brief an die Korinther zur Zeit des Neuen Testaments schildert. Wie bei allem anderen auch ist Christus der einzige, der immer richtig handelte und so liebte, wie wir alle versuchen sollten zu lieben. Aber auch wenn wir keine Vollkommenheit erreichen, besteht doch das von Gott gesetzte Ziel weiter. Es ist ein Ziel, das wir beständig anstreben und uns bemühen sollen – und das es sicherlich auch wert ist.

Und da wir gerade davon sprechen, möchte ich Sie daran erinnern, dass Mormon deutlich erklärte, dass diese Liebe, diese Fähigkeit, Eigenschaft und

Erwiderung, die wir uns alle so sehr wünschen, eine Gabe ist. Sie wird einem zuteil – das sind Mormons Worte. Man erhält sie nicht ohne Anstrengung und man braucht Geduld, doch wie die Errettung ist sie letztlich eine Gabe, die Gott den „[wahren Nachfolgern] seines Sohnes Jesus Christus“ schenkt. Das Evan-

gelium bietet immer Lösungen für die Probleme des Lebens. Man kann bei Christus nicht nur *Antworten* finden, sondern auch die Kraft, die Gabe, die Verleihung sowie das Wunder des Gebens und Erhaltens dieser Antworten. Was die Liebe betrifft, so kann nichts uns mehr Mut schenken als diese Gewissheit.

Der schöne Satz von Elizabeth Barrett Browning „Wie ich dich liebe?“ ist der Titel meiner Ausführungen. (Elizabeth Barrett Browning, *Sonette aus dem Portugiesischen* (Übersetzung von Rainer Maria Rilke, 1908, Nr. 43.) Ich möchte heute nicht zählen, aber mich beeindruckt die Wortwahl in diesem Satz – nicht *wann* liebe ich dich, oder *wo* liebe ich dich, oder *wieso* liebe ich dich, oder *wieso* liebst du mich

**Das Evangelium
bietet immer
Lösungen für die
Probleme des
Lebens.**

nicht, sondern wie. Wie kann ich es zeigen, wie kann ich dir meine wahre Liebe zeigen? Elizabeth Browning hatte Recht. Wahre Liebe wird am besten durch das „wie“ offenbart, und am meisten helfen uns Mormon und Paulus mit dem „wie“.

Die ersten Eigenschaften göttlicher Liebe – reiner Liebe –, die diese beiden Propheten nennen, sind Wohlwollen, Selbstlosigkeit sowie das Nichtvorhandensein von Stolz, Eitelkeit und Egoismus. „Und Nächstenliebe ist langmütig und ist gütig und neidet nicht und ist nicht aufgeblasen, sucht nicht das Ihre.“ (Moroni 7:45.) Ich habe Präsident Hinckley in der Öffentlichkeit und im privaten Umfeld etwas sagen hören, was vermutlich alle Führer der Kirche gesagt haben, nämlich dass die meisten Probleme in der Liebe und in der Ehe im Grunde mit dem Egoismus beginnen. Wenn man über das Idealbild der Liebe spricht, für das Christus, der selbstloseste Mensch, der jemals lebte, das große Vorbild ist, ist es nicht überraschend, dass diese Ausführungen anhand der heiligen Schriften hier ansetzen.

Es gibt viele Eigenschaften, auf die Sie bei einem Freund oder bei einem festen Freund bzw. einer festen Freundin achten werden – ganz zu schweigen vom Ehepartner für die Ewigkeit – aber Sie werden zunächst einmal darauf achten, ob er bzw. sie andere Menschen teilnahmsvoll und rücksichtsvoll behandelt und wenig ich-bezogen ist, sodass er bzw. sie Mitgefühl und Höflichkeit an den Tag legen kann. „Das Beste am Leben eines guten Menschen [ist] sein ... Wohlwollen“, sagte William Wordsworth (*Lines Composed a Few Miles Above Tintern Abbey*, 1798, Zeilen 33-35). Wir alle haben viele Fehler und hoffen, dass unser Partner darüber hinwegsehen wird. Ich glaube, dass niemand so attraktiv ist, wie er es gern wäre, oder so gute Zensuren hat, ein so geistreicher Gesprächspartner oder so wohlhabend ist, wie er es wünschte, aber Talente und Reichtum sind ungleichmäßig verteilt und nicht immer haben wir Einfluss darauf. Deshalb denke ich, dass die Eigenschaften, auf die wir Einfluss haben, sogar noch reizvoller werden – Eigenschaften wie Rücksichtnahme, Geduld, ein gütiges Wort und wahre Freude an den Leistungen anderer. Sie kosten uns nichts, und können jenen, denen wir so begegnen, alles bedeuten.

Mir gefällt die Ausdrucksweise, die Mormon und Paulus verwenden, wenn sie sagen, wer wahrhaft liebt, sei nicht „aufgeblasen“. Aufgeblasen! Ist das

nicht ein schönes Bild? Waren Sie schon mal mit jemandem zusammen, der so eingebildet war, so aufgeblasen, dass Sie fürchteten, er würde jeden Augenblick zerplatzen? Fred Allen hat einmal so jemand gesehen, der in sich selbst verliebt war und bei Mondschein mit sich selbst spazieren ging. Wahre Liebe blüht auf, wenn wir uns mehr um den anderen kümmern als um uns selbst. Das ist das große sühnende Beispiel Christi für uns, und es sollte in unserem Wohlwollen offensichtlicher sein, in der Achtung, die wir anderen entgegenbringen und in der Selbstlosigkeit und Höflichkeit, die wir in unseren Beziehungen an den Tag legen.

Liebe ist etwas Zerbrechliches, und so manches im Leben kann versuchen, sie zu zerbrechen. Wenn wir nicht in guten und zärtlichen Händen sind, kann großer Schaden angerichtet werden. Uns einem anderen Menschen völlig hinzugeben, wie wir es in der Ehe tun, erfordert mehr Vertrauen als alle anderen zwischenmenschlichen Beziehungen. Dies erfordert wirklich Glauben – Glauben, den zu üben wir alle bereit sein müssen. Wenn wir es richtig machen, teilen wir letzten Endes alles – alle Hoffnungen, Ängste, Träume, Schwächen und alle Freude – mit einem anderen Menschen.

Keine ernsthafte Partnersuche, Verlobung oder Ehe ist etwas wert, wenn wir nicht alles, was wir haben, investieren und uns somit demjenigen, den wir lieben, völlig anvertrauen. Sie können keine wahre Liebe erleben, wenn Sie um der Sicherheit willen nicht voll und ganz dabei sind. Es liegt in der Natur der Sache, dass man einander so fest wie möglich hält und dann gemeinsam ins Wasser springt. In diesem Sinne und angesichts der Aufforderung Mormons, reine Liebe zu hegen, möchte ich Ihnen klarmachen, wie verwundbar und zerbrechlich die Zukunft Ihres Partners ist, die in Ihre Hände gelegt wird und auf die Sie Acht geben müssen – das gilt für Mann und Frau.

Meine Frau und ich sind nun schon seit fast 37 Jahren verheiratet – nur ein knappes halbes Dutzend Jahre fehlt noch, dann ist die Anzahl der Jahre, die wir verheiratet sind, doppelt so groß wie die Anzahl der Jahre, die wir nicht zusammen verbracht haben. Ich mag nicht alles über sie wissen, aber ich kenne sie seit 37 Jahren, und sie weiß genau soviel über mich. Ich weiß, was sie mag und was nicht, und sie weiß das alles über mich. Ich kenne ihren Geschmack und ihre Interessen, Hoffnungen und Träume, und sie kennt meine. Unsere

Liebe ist gewachsen, unsere Beziehung ist gereift, und wir haben einander immer mehr mitgeteilt.

Das Ergebnis ist, dass ich jetzt viel besser weiß, wie ich ihr helfen kann, und, wenn ich es so weit kommen lasse, genau weiß, was sie verletzt. In der Aufrichtigkeit unserer Liebe – Liebe die nicht christusähnlich ist ohne derartige völlige Hingabe – wird Gott mich für jeden Schmerz zur Verantwortung ziehen, den ich ihr durch absichtliches Ausbeuten oder Verletzen zufügte, als sie mir vertraute, weil sie schon längst ihren Selbstschutz aufgegeben hatte, damit wir, wie es in den heiligen Schriften heißt, „ein Fleisch“ (Genesis 2:24) sein können. Wenn ich sie *auf irgendeine Weise* behindere oder beeinträchtige – zu meinem Vorteil, wegen meiner Eitelkeit oder weil ich über sie herrschen will – wäre ich auf der Stelle unwürdig, ihr Ehemann zu sein. Dies würde meine unglückselige Seele in ewige Gefangenschaft überantworten, in das große und geräumige Gebäude, von dem Lehi sagte, es sei das Gefängnis derer, die in eitler Einbildung und mit dem Stolz der Welt leben (siehe 1 Nephi 11:36; 12:18). Kein Wunder, dass das Gebäude am anderen Ende des Feldes ist, an dem auch der Baum des Lebens steht, der die Liebe Gottes repräsentiert. Christus war niemals neidisch oder aufgeblasen, er war nie mit sich selbst beschäftigt. Er hat kein einziges Mal, *niemals*, seinen Vorteil auf Kosten eines anderen gesucht. Er erfreute sich an der Freude der anderen, der Freude, die er ihnen schenken konnte. Er war immer gütig.

Ich möchte nicht, dass Sie auch nur fünf Minuten mit jemandem verschwenden, mit dem Sie sich regelmäßig treffen oder eine Beziehung haben, der Sie herabwürdigt, Sie ständig kritisiert, Ihnen gegenüber unbarmherzig ist und das alles womöglich sogar noch Humor nennt. Das Leben ist schon hart genug, und der Mensch, der Ihnen Liebe entgegenbringen sollte, darf nicht Ihre Selbstachtung, Ihre Würde, Ihr Vertrauen und Ihre Freude in Gefahr bringen. Sie verdienen es, sich in der Obhut dieses Menschen körperlich und seelisch geborgen zu fühlen.

Mitglieder der Ersten Präsidentschaft haben erklärt: „Jede Form körperlichen oder geistigen Missbrauchs der Frau ist eines Priestertumsträgers unwürdig“ und kein „Mann, der das Priestertum Gottes trägt, darf seine Frau, oder irgendeine Frau, auf irgendeine Weise misshandeln oder herabwürdigen, verletzen oder auf unangemessene Weise ausnutzen – das schließt Freundinnen, feste Freundinnen, geliebte

Menschen und Verlobte ein, und Ehefrauen sowieso“. (James E. Faust, „Der höchste Ehrenplatz“, *Der Stern*, Juli 1988, Seite 34; Gordon B. Hinckley, „Reach Out in Love and Kindness“, *Ensign*, November 1982, Seite 77.)

Wenn Sie nur Pizza essen oder eine Runde Tennis spielen wollen, gehen Sie mit irgendwem, mit dem Sie sich gut verstehen. Aber wenn Sie ernsthaft an einer Beziehung interessiert sind oder es demnächst werden wollen, suchen Sie sich bitte jemanden, der das Beste in Ihnen weckt und auf Ihren Erfolg nicht neidisch ist. Suchen Sie jemanden, der leidet, wenn Sie leiden, und dessen Glück auch Ihres ist.

Im zweiten Teil dieser Ausführungen über Liebe in Moroni 7:45 heißt es, dass wahre Nächstenliebe – wahre Liebe – sich nicht leicht zum Zorn reizen lässt, nichts Böses denkt und sich nicht am Übeltun freut. Überlegen Sie, wie viele Auseinandersetzungen vermieden werden könnten, wie oft man verletzte Gefühle verhindern könnte, wie viel Gleichgültigkeit und „Funkstille“ beendet werden könnte, und im schlimmsten Fall, wie viele Trennungen und Scheidungen könnten vermieden werden, wenn wir nicht so leicht erzürnt wären, wenn wir nicht böse voneinander denken würden und wir uns nicht nur nicht am Unrecht erfreuen würden, sondern auch nicht an kleinen Fehlern.

Wutausbrüche sind noch nicht einmal bei Kindern niedlich, bei Erwachsenen sind sie verachtenswert, vor allem bei Erwachsenen, die einander in Liebe zugetan sein sollten. Wir lassen uns leicht erzürnen, wir neigen dazu zu denken, dass unser Partner uns wehtun wollte – uns etwas Böses antun wollte, sozusagen; und in Verteidigungshaltung oder aus Neid freuen wir uns allzu oft, wenn wir sehen, wie unser Partner einen Fehler macht, wenn wir einen Mangel bei *ihm* feststellen. Wir müssen dabei mehr Disziplin üben. Handeln Sie erwachsener. Beißen Sie sich auf die Zunge, wenn es sein muss. „Besser ein Langmütiger als ein Kriegsheld, besser, wer sich selbst beherrscht, als wer Städte erobert.“

(Sprichwörter 16:32.) Zumindest ein Unterschied zwischen einer erträglichen Ehe und einer hervorragenden mag sein, dass in letzterer einige Dinge unkommentiert bleiben, dass man nicht weiter darauf eingeht.

Ich habe Shakespeare bereits erwähnt. In einer Ansprache über Liebe und Romantik erwarten Sie vielleicht, dass Romeo und Julia erwähnt werden, aber ich möchte auf eine weniger tugendhafte

Geschichte eingehen. Das Ende von Romeo und Julia war das Ergebnis fehlgeleiteter Unschuld, ein trauriger, herzerreißender Fehler zweier Familien, die es besser hätten wissen müssen. Aber in der Geschichte von Othello und Desdemona waren Leid und Vernichtung bereits einkalkuliert – von Anfang an wird auf böse Weise darauf hingearbeitet. Von all den Schurken in Shakespeares Werken, und vielleicht in der ganzen Literatur, verabscheue ich keinen mehr als Iago. Sogar sein Name klingt in meinen Ohren böse, oder zumindest kommt es mir jetzt so vor. Und was *ist* seine Böseartigkeit, der Othello auf tragische, fast unverzeihliche Weise anheim fällt? Es ist die Verletzung von Moroni 7 und 1 Korinther 13. Unter anderem suchten sie nach Bösem, wo gar keines vorhanden war, sie sahen Übeltaten, die nur in ihrer Phantasie begangen wurden. Die Schurken hier erfreuten sich nicht „an der Wahrheit“. Über die unschuldige Desdemona sagte Iago: „Ich mache aus ihrer Tugend Pech; und aus ihrer Güte mache ich das Netz, das alle einfangen soll.“ (William Shakespeare, *Othello*, zweiter Aufzug, dritte Szene, Zeile 366-368.) Iago sät Zweifel und teuflische Unterstellungen, bedient sich der Eifersucht und des Betrugs und entfacht letztlich Mordgelüste und bringt Othello dazu, Desdemona zu töten – Tugend wird zu Tragik, Güte verfängt sich in einem tödlichen Netz.

Glücklicherweise sprechen wir in diesem Tal der Glücklichen jetzt nicht über Untreue, tatsächliche oder eingebildete, oder über Mord, sondern betrachten wir wie angehende Akademiker das, was wir daraus lernen können. Denken Sie das Beste über einander, besonders über jene, von denen Sie sagen, Sie liebten sie. Nehmen Sie das Positive an und bezweifeln Sie das Negative. Fördern Sie in sich das, was Abraham Lincoln „den besseren Engel unserer Natur“ nannte. (First Inaugural Address, 4. März 1861.) Othello hätte noch im letzten Moment gerettet werden können, als er Desdemona küsste und ihre Reinheit so offenbar war. „Der Kuss selbst Gerechtigkeit ihr Schwert zu brechen zwingt!“, sagte er (fünfter Aufzug, zweite Szene, Zeile 16 und 17). Er hätte ihr Leben verschonen und dann seinen Selbstmord vermeiden können, wenn er das, was er als das Schwert der Gerechtigkeit betrachtete, an Ort und Stelle zerschmettert hätte, anstatt es, im übertragenen Sinne, bei ihr anzuwenden. Die tragische Geschichte aus der elisabethanischen Zeit hätte ein herrliches Happy End haben können, wenn nur ein Mann, der dann Einfluss auf einen weiteren Menschen ausübte, nichts

Böses im Sinn gehabt hätte, sich nicht am Übeltun erfreut hätte, sondern an der Wahrheit.

Als dritten und letzten Punkt sagen die Propheten: Wahre Liebe „erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand“ (1 Korinther 13:7). Auch dies ist letzten Endes eine Beschreibung der Liebe Christi – er ist das große Vorbild darin, etwas zu ertragen, zu glauben, zu hoffen und auszuharren. Wir sollen dies auch nach besten Kräften bei der Partnerwahl und in der Ehe tun. Halten Sie stand und seien Sie stark. Haben Sie Hoffnung und Glauben. Auf manches im Leben haben wir nur wenig oder gar keinen Einfluss. Dann müssen wir ausharren. In der Liebe und in der Ehe muss man einige Enttäuschungen ertragen. Diese Dinge wünscht sich niemand, aber manchmal kommen sie vor. Und wenn sie auftreten, müssen wir sie ertragen, wir müssen glauben, wir müssen auf ein Ende dieses Leids und dieser Schwierigkeiten hoffen; wir müssen ausharren, bis letzten Endes alles wieder gut ist.

Mit wahrer Liebe geht die Aufgabe einher, einander in solchen Zeiten beizustehen. Niemand muss solche Prüfungen allein bestehen. Wir können fast alles ertragen, wenn wir jemanden an unserer Seite haben, der uns wirklich liebt, der uns die Bürde und die Last leichter macht. Dazu erzählte mir Professor Brent Barlow, ein Freund aus unserem Lehrkörper an der BYU, vor einigen Jahren etwas über die Markierungslinien an Schiffen.

Samuel Plimsoll verbrachte seine Jugendjahre in England und beobachtete fasziniert, wie Schiffe be- und entladen wurden. Er stellte schnell fest, dass, egal wie viel Frachtraum verfügbar war, jedes Schiff nur ein bestimmtes Fassungsvermögen hatte. Wurde bei einem Schiff diese Grenze überschritten, ging es wahrscheinlich auf dem Meer unter. 1868 wurde Plimsoll Mitglied des Parlaments und genehmigte ein Handelsschifferei-Gesetz, in dem unter anderem gefordert wurde, dass Berechnungen dazu angestellt wurden, wie viel ein Schiff befördern konnte. In Folge dessen wurden an jedem Schiff in England außen Linien gezeichnet. Wenn die Fracht geladen wurde, sank der Frachter immer tiefer ins Wasser. Wenn die Wasseroberfläche und die Markierung am Schiff die gleiche Höhe hatten, war das Schiff völlig ausgelastet, egal wie viel Platz noch darin war. Als Folge starben weniger Briten auf dem Meer.

Wie die Schiffe haben auch die Menschen zu verschiedenen Zeiten in ihrem Leben, selbst an einem Tag unterschiedliche Kapazitäten. Wir müssen in

unseren Beziehungen Lademarkierungen schaffen und sie in dem Leben derer, die wir lieben, erkennen. Wir müssen gemeinsam die Beladungsgrenze überwachen und bei der Entlastung oder zumindest der Umverteilung der Fracht helfen, wenn wir merken, dass unser Partner sinkt. Dann, wenn das Schiff der Liebe wieder stabil ist, können wir auf lange Sicht überlegen, was weitergehen soll, was man auf einen späteren Zeitpunkt verschieben kann und was man endgültig sein lassen kann. Freunde, geliebte Menschen und Ehepartner müssen fähig sein, die Belastung des anderen zu beobachten und die unterschiedlichen Zeiten im Leben zu erkennen. Wir schulden es einander, einige Grenzen zu setzen und uns dann gegenseitig zu helfen, einige Dinge über Bord zu werfen, wenn die seelische Gesundheit und eine liebevolle Beziehung gefährdet ist. Denken Sie daran, reine Liebe „erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, erduldet alles“, und hilft den geliebten Menschen, das Gleiche zu tun.

Ich möchte zum Schluss kommen. Am Ende ihres Zeugnisses erklären Mormon und Paulus, dass Nächstenliebe [reine Liebe] nie vergeht (siehe Moroni 7:46; 1 Korinther 13:8). Sie geht durch dick und dünn. Sie harrt aus in guten und schlechten Zeiten, im finstersten Leid und strebt dem Licht entgegen. Sie hört niemals auf. So hat Christus uns geliebt, und er hofft, dass auch wir einander so lieben. In seinem letzten Gebot an seine Jünger in allen Zeiten sagte er: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander. *Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.*“ (Johannes 13:34; Hervorhebung hinzugefügt.) Sicher verlangt solche christusähnliche Kraft zum Ausharren in Romantik und Ehe mehr, als was wir alle tatsächlich haben. Dafür brauchen wir mehr, eine Gabe vom Himmel. Denken Sie an Mormons Verheißung: solche Liebe – die Liebe nach der sich jeder sehnt und woran man festhält – wird den wahren Nachfolgern Christi geschenkt. Sie wollen Sicherheit und Geborgenheit bei Verabredungen und wenn Sie verliebt sind, in der Ehe und für alle Ewigkeit? Seien Sie ein wahrer Jünger Christi. Seien Sie in Wort und Tat ein wahrer, engagierter Heiliger der Letzten Tage. Glauben Sie daran, dass Ihr Glaube *untrennbar* mit Ihrer Liebe verbunden ist, denn so ist es. Sie betrachten auf gefährliche Weise Verabredungen getrennt vom Leben als ein Jünger Christi. Oder, um es positiver auszudrücken: Jesus Christus, das Licht der Welt, ist das einzige Licht, das Ihnen den Weg der Liebe und des Glücks für sich und für Ihren Partner erhellt.

Wie *soll* ich dich lieben? So wie er, denn diese Liebe „hört niemals auf“. Dies bezeuge ich und bekunde meine Liebe für Sie und für den Herrn, im heiligen Namen des Herrn Jesus Christus. Amen.

IN LIEBE UND VERSTÄNDNIS VEREINT



Elder Marlin K. Jensen

vom Kollegium
der Siebziger

Ensign,
Oktober 1994,
Seite 46ff.

Von den vielen Möglichkeiten zu dienen, die mit meiner Berufung einhergehen, ist meiner Meinung nach keine größer als die, im Tempel des Herrn eine Siegelung zu vollziehen. Immer wenn ich in einem wunderschön eingerichteten Siegelungsraum bin und ein glückliches und aufgeregtes junges Paar sehe, das vor Gott und einander das heiligste Gelübde ablegen will, habe ich das Gefühl, dass ich nichts sagen könnte, was der Bedeutung dieses Ereignisses in ihrem Leben gerecht wird.

In solchen Augenblicken denke ich an meine Hochzeit vor fast 26 Jahren und daran, wie sehr ich meine Frau liebte. Ich denke auch an unsere großen Erwartungen an die Zukunft. Kathy und ich hatten ein Ziel, das aber nicht nur wir allein hatten: wir wollten eine Beziehung beginnen, die in der romantischen Geschichte der westlichen Zivilisation ihresgleichen suchte!

Doch ungeachtet unserer großen Ziele und Bemühungen prallte unser Traum nach unseren kurzen, nicht sehr teuren Flitterwochen mit der Realität zusammen. Ich kann nicht für Kathy sprechen, aber ich war recht bald ein wenig enttäuscht, ich hatte das Gefühl, dass zu einer Ehe etwas mehr gehörte, als ich offenbar imstande war zu geben.

Ein kleines Beispiel aus jenen ersten Tagen unserer Ehe zeigt, vor welchen Herausforderungen wir standen. Wir wohnten in Salt Lake City. Ich studierte Jura und Kathy unterrichtete Erstklässler. Unsere Beziehung wurde durch den Stress, dass wir neu in der Stadt waren, neu in Schule und Studium und dass wir auch einander erst einmal richtig kennenlernen

mussten, etwas auf die Probe gestellt. Eines Abends hatten wir zur Abendessenzzeit einen Streit, und ich war überzeugt, dass ich zu Hause nichts zu essen bekommen würde. Also verließ ich unsere bescheidene Wohnung und ging zum nächsten Fast-Food-Restaurant um die Ecke. Als ich durch die nördliche Tür das Restaurant betrat, schaute ich nach rechts – und war sehr überrascht, als ich Kathy durch die südliche Tür eintreten sah! Wir sahen uns wütend an und gingen zu weit auseinanderliegenden Kassen, um unsere Bestellung aufzugeben. Wir ignorierten einander auch weiter, als wir beide allein in den entferntesten Ecken des Restaurants saßen und mürrisch unser Abendessen verspeisten. Dann gingen wir wieder so, wie wir gekommen waren, und gingen auf getrennten Wegen nach Hause. Kurz darauf versöhnten wir uns und lachten zusammen darüber, wie kindisch wir gewesen waren.

Jetzt weiß ich, dass solche kleinen Meinungsverschiedenheiten in der ersten Zeit in den meisten Ehen normal sind. Dennoch glaube ich, dass sie die vielen Hindernisse darstellen, die häufig die herrlichen Möglichkeiten, in einer ewigen Ehe Erfüllung und Glück zu erleben, stören. Diese Möglichkeiten werden oft nicht völlig ausgeschöpft.

In der Zeit der Wiederherstellung verkündete der Prophet Joseph Smith erst etliche Jahre nach der Gründung der Kirche die Lehre von der ewigen Ehe. Als er damit begann, lehrte er nur einige Bestandteile der Lehre. Elder Parley P. Pratt, der schon dreizehn Jahre vorher zivil getraut worden war, hörte 1839 zum ersten Mal in Philadelphia den Propheten über die ewige Ehe sprechen. Seine Reaktion, die in seiner Autobiographie geschildert wird, mag für diejenigen von uns, die mit der Erwartung aufgewachsen sind, im Tempel für Zeit und alle Ewigkeit zu heiraten, schwer zu verstehen sein. Doch für Elder Pratt war diese Lehre völlig neu und er war davon überwältigt:

„[Joseph] vermittelte mir die erste Vorstellung von einer ewigen Familienorganisation und der ewigen Einheit der Geschlechter in dieser unaussprechlich herrlichen Beziehung, die nur die ungemein Gebildeten, die Geläuterten und die mit reinem Herzen zu schätzen wissen, und die es zweifelsohne verdient, als Glück bezeichnet zu werden.

Zuvor hatte ich gelernt, Zuneigung innerhalb der Familie und gute Gefühle für andere lediglich als etwas zu betrachten, was zu diesem vergänglichen Stand gehöre; ich dachte, das Herz müsse sich völlig

davon lösen, wenn es für den himmlischen Stand geeignet sein will.

Es war Joseph Smith, der mich lehrte, die von Liebe getragenen Beziehungen als Vater und Mutter, Mann und Frau, Bruder und Schwester, Sohn und Tochter richtig zu schätzen.

Von ihm lernte ich, dass meine geliebte Frau für Zeit und alle Ewigkeit mit mir verbunden sein kann und dass die edlen Gefühle und die Zuneigung, die uns einander so teuer machen, der Quelle ewiger göttlicher Liebe entspringen. Von ihm lernte ich auch, dass wir diese Zuneigung pflegen können, sodass wir darin in alle Ewigkeit weiterwachsen können und dass aus unserer Verbindung, die kein Ende haben wird, so viele Nachkommen stammen können wie Sterne am Himmel oder Sand am Meeresufer.

Schon vorher hatte ich geliebt, doch ich wusste nicht, warum. Aber nun liebte ich – mit einer Reinheit, mit einer Intensität erbauender und erhebender Gefühle, die meine Seele von den zeitlichen Belangen dieser niedrigen Sphäre löste und sie weit machte wie den Ozean. Ich fühlte, dass Gott wahrhaftig mein himmlischer Vater ist; dass Jesus mein Bruder ist und dass meine geliebte Frau meine unsterbliche und ewige Partnerin ist; ein gütiger Engel, der mir als Trost gegeben wurde, eine Krone der Herrlichkeit für immer und immer. Kurz gesagt, ich konnte nun sowohl mit dem Geist als auch mit dem Verstand lieben.“ (*Autobiography of Parley P. Pratt*, Salt Lake City, 1979, Seite 297f.)

In der ganzen Literatur der Heiligen der Letzten Tage kenne ich keine schönere oder eindrucksvollere Aussage als diese hinsichtlich der möglichen Erfüllung und des Glücks, das wir erleben, wenn wir die Ehe auf die Weise des Herrn beginnen. Die Möglichkeit, eine solche Partnerschaft zu schließen, wird sich letztlich jedem bieten, der ihrer würdig ist. Überlegen Sie einmal, was es bedeutet, wenn man „mit dem Geist und mit dem Verstand“ lieben kann. Bedenken Sie, wie mächtig der Gedanke ist, dass wir als Heilige der Letzten Tage von allen Menschen auf der Erde das meiste über die wahre romantische Liebe wissen und die größten Möglichkeiten haben, eine wahrhaft glückliche und beständige Ehe zu führen. Wird es nicht ein denkwürdiger Tag sein, wenn wir als Volk nicht nur dafür bekannt sind, dass wir viele Kinder haben, sondern auch für unsere wahrhaft außergewöhnlichen Ehen?

Welches sind die ewigen Evangeliumsgrundsätze, die es uns gestatten, einander zu umwerben und schließlich eine glückliche, erfüllte und beständige Ehe zu führen? Ich möchte über ein paar Wahrheiten sprechen, die meiner Ansicht nach sehr wichtig sind. Alle stehen in engem Bezug zum Erretter, zu seinen Lehren und zu der zentralen Rolle, die er im Evangeliumsplan spielt. Wenn wir ein würdiger ewiger Partner werden wollen, können wir uns zunächst darauf konzentrieren, ein standhafter Jünger des Meisters zu werden.

Unsere Fähigkeit zu lieben entwickeln

Die Lehren Christi vermitteln uns, dass wir die Suche nach einem ewigen Partner damit beginnen sollten, uns darauf zu konzentrieren, dass wir Liebe schenken können und nicht auf unser Bedürfnis, Liebe zu empfangen. Johannes schrieb über den Erretter: „Wir wollen lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.“ (1 Johannes 4:19.)

Es mag tatsächlich unsere Fähigkeit, Liebe zu geben, sein, die uns am liebenswertesten macht. Je mehr wir an innerer Substanz mitbringen und je umfassender unsere intellektuellen, seelischen und geistigen Reserven sind, desto besser können wir andere umsorgen und lieben, besonders unseren Partner. Präsident Marion G. Romney von der Ersten Präsidentschaft stellte eine Frage, die unsere Fähigkeit, uns wahrhaftig um andere zu kümmern, ins rechte Licht rückt: „Wie können wir etwas geben, wenn nichts da ist? Das Essen für einen Hungrigen kann nicht aus einem leeren Regal genommen werden. Geld zur Unterstützung eines Bedürftigen kann nicht aus einem leeren Geldbeutel genommen werden. Unterstützung und Verständnis können von niemandem kommen, dessen Seele Hunger leidet. Unterweisung kann von niemandem kommen, der nichts gelernt hat. Und vor allem kann geistige Führung von niemandem kommen, der geistig schwach ist.“ (*Ensign*, November 1982, Seite 93.)

Es kann nur wenig Liebe von jemandem kommen, der nicht mit sich selbst und Gott im Einklang ist. Enos lernte, dass niemand um das Wohlergehen eines anderen besorgt sein und anderen Liebe schenken kann, ehe er sich nicht um seine eigene Seele gekümmert hat. Daher müssen zu unserer Vorbereitung auf die ewige Ehe Umkehr,

Erkenntnis, die Entwicklung von Glauben und der Sicherheit gehören, die damit einhergeht, dass wir uns als Kinder des himmlischen Vaters betrachten. Nur wenn wir Gott mehr als alles andere lieben, wie der Erretter es lehrte (siehe Matthäus 22:34-40), werden wir fähig sein, unserem ewigen Partner reine, christusähnliche Liebe zu schenken.

Tugend liebt Tugend

Eine ganz natürliche und wunderbare Folge, wenn man jemand wird, der zu großer Liebe fähig ist, wird in dieser Schriftstelle beschrieben: „Denn Intelligenz hält fest an Intelligenz; Weisheit empfängt Weisheit; Wahrheit nimmt Wahrheit an; Tugend liebt Tugend; Licht hält fest an Licht.“ (LuB 88:40.)

Wenn man das Ziel einer ewigen Ehe in Reinheit und sowohl mit dem Herz als auch mit dem Verstand verfolgt, wird man, so glaube ich, in den meisten Fällen mit einem Partner belohnt, der mindestens genauso geistig gesinnt ist wie man selbst und der ebenso an Intelligenz und Licht festhält, der Weisheit erhält wie man selbst, Wahrheit annimmt und die Tugend genauso liebt wie man selbst. Die Ewigkeit mit einem Partner zu verbringen, der die gleichen grundlegenden Wertvorstellungen hat, über die er spricht, nach denen er lebt und die er zusammen mit seinem Partner seinen Kindern vermittelt, ist eines der befriedigendsten Erlebnisse, die mit wahrer romantischer Liebe einhergehen. Die Gewissheit, dass jemand neben uns ein tugendhaftes Leben führt und mit uns wächst und nach den gleichen ewigen Werten und ewigem Glück strebt, ist sehr beruhigend.

Ich habe ein solches eindrucksvolles Beispiel für diesen Grundsatz gesehen, als ich kürzlich im Salt-Lake-Tempel ein junges Paar siegelte. Nachdem ich die Siegelungszeremonie vollzogen hatte und das Paar die Ringe getauscht und sich umarmt hatte, fragte ich sie, was sie füreinander und für den Herrn empfanden. Die Braut sprach zuerst. Aus ihren wenigen Worten sprachen Dankbarkeit und Gefühl, als sie erzählte, dass sie schon von klein auf an den Wunsch gehabt hatte, tugendhaft zu bleiben, und dass sie gehofft hatte, einen Partner zu finden, der die gleichen Werte und rechtschaffenen Ziele hatte. Sie erklärte, welch guter Mensch ihr Ehemann sei, und bezeugte, dass er genau so war, wie sie gehofft hatte, eigentlich sogar noch besser.

Es kann nur wenig Liebe von jemandem kommen, der nicht mit sich selbst und Gott im Einklang ist.

Dann sprach der junge Ehemann. Auch bei ihm flossen Tränen, als er erzählte, wie er mit vierzehn Jahren angefangen hatte, zum Herrn zu beten, dass seine künftige Frau, wo auch immer sie sei, beschützt sein möge und tugendhaft bleiben möge, während sie sich auf eine ewige Ehe vorbereitete. Er sagte auch, dass er sich immer wieder im Laufe der Jahre verpflichtet hatte, das gleiche zu tun. Dann sprach er über seine große Freude darüber, dass er die Frau kennengelernt hatte, um die er gebetet hatte, und er erklärte, er hoffe, dass sie eine wirklich außergewöhnliche Ehe führen würden.

Eine solche Beziehung wünscht sich der himmlische Vater für alle seine Kinder. Keinem seiner treuen Kinder wird die Möglichkeit für eine ewige Ehe mit jemandem vorenthalten, der sich ähnlich auf das ewige Leben vorbereitet hat. Tugend liebt Tugend! Wahrheit nimmt Wahrheit an!

Gezügelter Leidenschaft

Der Same einer erfüllenden romantischen Liebe wird während der Partnerwahl gelegt. Während dieser Zeit müssen wir die Wahrheit und Erkenntnis beachten und annehmen, die in Almas zeitlosem Rat an seinem Sohn Schiblon zum Ausdruck kommt: „Sieh auch zu, dass du alle deine Leidenschaften zügelst, damit du von Liebe erfüllt seist“ (Alma 38:12).

Diejenigen unter Ihnen, die mit Pferden, Satteln und Zaumzeug aufgewachsen sind, werden verstehen, dass Alma Schiblon nicht sagte, er solle seine Leidenschaften im Keim ersticken, sondern dass er sie beherrschen oder lenken sollte, damit er sie einmal erleben konnte, wenn er von Liebe erfüllt war. Solche Selbstbeherrschung bedeutet, dass während der Partnersuche die körperliche Beziehung zurückgestellt wird, bis sie in der Ehe voll erblühen kann. Aber Einschränkungen und Mäßigkeit gibt es auch in der Ehe, denn das Evangelium lehrt: „Jedem Reich ist ein Gesetz gegeben; und zu jedem Gesetz gibt es auch gewisse Grenzen und Bedingungen.“ (LuB 88:38.)

Verheiratete Heilige der Letzten Tage müssen bedenken, dass nicht alles, was die Welt in der romantischen Liebe verzeiht und anregt, einen Platz in einer ewigen Ehe hat. Mit den Worten von Elder Boyd K. Packer: „Das größte Trugbild, dem die Menschen in unserer Zeit verfallen sind, ist die Überbetonung von körperlicher Befriedigung, die zur romantischen Liebe gehört. Es ist nur eine

Wiederholung derselben Verblendung, von der schon alle Generationen der Vergangenheit geprägt waren. Wenn wir erkennen, dass körperliche Befriedigung nur Bestandteil, jedoch nicht die treibende Kraft der Liebe ist, haben wir eine große Entdeckung gemacht.“ (*Eternal Love*, Salt Lake City, 1973, Seite 15.)

Wenn ein rechtschaffenes Ehepaar immer mehr Liebe entwickelt und reifer wird, stellt es fest, dass die feine Vermischung der geistigen und körperlichen Bereiche ihrer Partnerschaft ein festes Fundament für ihre ewige Einheit formt.

Die Ehe ist eine Priorität

Da wir durch das wiederhergestellte Evangelium wissen, dass wir im ewigen Leben als Familie beim himmlischen Vater leben werden, ist es klug, der Vorbereitung und Entwicklung einer erfüllten Ehe und unserer Rolle als guter Vater bzw. gute Mutter in unserem Leben oberste Priorität einzuräumen. Wenn wir den inspirierten Rat unserer Propheten hinsichtlich der Ehe bisher zu leicht genommen haben, sollten wir unsere Denkweise ändern. Alle Propheten in den vergangenen Jahren haben eindrucksvoll bekräftigt, dass jeder, der die Möglichkeit hat, daran arbeiten soll, eine ewige Ehe einzugehen und eine ewige Familie zu gründen.

Dennoch trachtet der Satan danach, dass wir uns anders verhalten und verlockende Stimmen erzählen uns von weltlichen Leistungen und Besitz, die uns auf gefährliche Umwege führen können, von denen wir nur mit großer Anstrengung wieder umkehren können. Kleine, scheinbar unwichtige Entscheidungen auf dem Weg werden große Folgen haben, die sich letztlich auf unsere Bestimmung auswirken werden.

Meine Frau und ich trafen früh in unserer Ehe eine wichtige Entscheidung, als ich als Jurastudent im ersten Jahr zu kämpfen hatte und sie mit ihrer ersten Stelle als Lehrerin überlastet war. Da wir einen so unterschiedlichen Tagesablauf hatten, sahen wir einander kaum noch, und unsere Beziehung litt spürbar.

Selbst der Sonntag war eine Belastung, da wir versuchten, unsere Berufungen in der Kirche zu erfüllen, und außerdem noch lernen und uns auf den Unterricht vorbereiten mussten. Schließlich setzten wir uns eines Abends zusammen und beschlossen, dass, wenn unsere Ehe ein wichtiger

Teil unseres Lebens sein sollte, wir damit anfangen mussten, auch so zu handeln. Wir beschlossen, den Sabbat heilig zu halten, indem wir alle Arbeit unterließen und auch nicht lernten, und uns der Aufgabe zu widmen, unsere Ehe zu stärken. Unsere Gefühle füreinander wurden unversehens stärker und es gab auch spürbare Verbesserungen in anderen Bereichen, auch bei meinen Noten und in Kathys Unterricht. Nach 26 Jahren werden wir immer noch mit vielen ähnlichen Entscheidungen und Problemen konfrontiert. Ich hoffe und bete, dass wir dabei immer im Blick behalten, was am wichtigsten ist.

Vollkommenheit kommt schrittweise

Der Erretter erreichte Vollkommenheit auf folgende Weise: „Er empfing zuerst nicht von der Fülle, sondern ging von Gnade zu Gnade, bis er eine Fülle empfing.“ (LuB 93:13.)

Die Erkenntnis, dass die Vollkommenheit des Erretters schrittweise kam, ist für zwei unvollkommene Wesen, die versuchen ihre Ehe vollkommen zu machen, beruhigend. Vor kurzem wagte ich, meiner Frau eine sehr riskante Frage zu stellen: „Wie mache ich mich?“

Ich wurde ermutigt durch ihre Antwort: „Ich denke, du bist netter als früher.“

Ich glaube, dass diejenigen von Ihnen, die mit einer Checkliste mit wünschenswerten, bereits völlig ausgebildeten Eigenschaften ihres zukünftigen Partners herumlaufen, einmal mit leeren Händen dastehen werden. Die meisten dieser Eigenschaften werden erst im Anfangsstadium sein, wenn Sie miteinander ausgehen, und es wird fast Ihr Leben lang dauern, bis sie völlig ausgebildet sind.

Selbstverpflichtung

Ein weiterer Evangeliumsgrundsatz, der für die Entwicklung einer ewigen Ehe wichtig ist, ist die völlige Verpflichtung zu unserem Partner, so wie es in dieser Schriftstelle beschrieben ist: „Du sollst deine Frau mit deinem ganzen Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an niemandem und nichts sonst.“ (LuB 42:22.)

Dies bedeutet aber auch ganz offensichtlich: „Du sollst deinen Mann mit deinem ganzen Herzen lieben und sollst an ihm festhalten und an niemandem und nichts sonst.“ Keiner von uns weiß, wenn er heiratet, was das Leben hinsichtlich

gesundheitlicher Schwierigkeiten, finanzieller Rückschläge oder auch Übertretungen mit sich bringen wird. Uns dem anderem in einer ewigen Ehe hinzugeben ist ein bedingungsloses Geben des ganzen Menschen, und zwar für den ganzen Weg.

Vor kurzem besuchte ich einen Witwer, der tapfer am Sarg seiner Frau stand und von mehreren gut aussehenden und treuen Söhnen umringt war. Dieser Mann und seine Frau waren 53 Jahre verheiratet gewesen. In den letzten sechs Jahren hatte sie unter einer unheilbaren Nierenkrankheit gelitten. Er hatte sich rund um die Uhr um sie gekümmert, bis seine eigene Gesundheit auf dem Spiel stand. Ich brachte meine Bewunderung für ihn und für die große Liebe und Fürsorge, die er seiner Frau geschenkt hatte, zum Ausdruck. Ich musste ihn einfach fragen: „Wie haben Sie das geschafft?“

Es war einfach, antwortete er, denn er dachte daran, dass er 53 Jahre zuvor an einem Altar im Tempel gekniet hatte und einen Bund mit dem Herrn und seiner Frau geschlossen hatte. „Ich wollte ihn erfüllen“, sagte er.

In einer ewigen Ehe hat der Gedanke, dass etwas zu Ende geht, was mit einem Bund zwischen Gott und dem Partner begann, kaum Platz. Wenn Herausforderungen kommen und unsere Schwächen zutage treten, ist das Heilmittel die Umkehr, die Verbesserung und Entschuldigung und nicht die Trennung oder Scheidung. Wenn wir mit dem Herrn und unserem ewigen Partner einen Bund schließen, müssen wir alles tun, was wir können, um uns an die Bedingungen zu halten.

Liebevolleres Wohlwollen

Eine letzte Evangeliumswahrheit, die zu unserem Verständnis für unsere Ehe und daher auch zu ihrer Qualität beitragen wird, bezieht sich darauf, wie sehr wir den Erretter in unsere Beziehung als Ehepartner mit einbeziehen. Unser himmlischer Vater hat es so bestimmt, dass man zunächst mit Christus und dann mit dem Ehepartner einen Bund eingeht. Er und seine Lehren müssen der Brennpunkt unserer Beziehung sein. Wenn wir ihm ähnlicher werden und ihm näher kommen, werden wir ganz natürlich liebevoller und wachsen mehr zusammen.

Ich verspüre den sanften Einfluss des Beispiels Christi und seiner Lehren in meiner Ehe. Ich kann mich lebhaft daran erinnern, wie leicht es in unseren ersten Ehejahren war, anzuklagen, zu richten und Fehler zu

finden. Wenn ich abends nach Hause kam und viel Arbeit erledigt hatte, fragte ich mich oft, warum Kathy, die ja auf unsere kleinen Kinder aufpasste, kaum dazu kam, das Abendessen zuzubereiten. Eines Tages dann machte mich ein kluger Lehrer auf Nephis rührende Beschreibung des Erretters aufmerksam:

„Und wegen ihres Übeltuns wird die Welt über ihn urteilen, er sei ein Nichts; darum geißeln sie ihn, und er erduldet es; sie schlagen ihn, und er erduldet es. Ja, sie speien ihn an, und er erduldet es mit seinem liebevollen Wohlwollen und aus Langmut gegenüber den Menschenkindern.“ (1 Nephi 19:9.)

Ich denke, dass „liebevollenes Wohlwollen“ ein Ausdruck für Nächstenliebe, die reine Liebe Christi, ist. Ich weiß, dass dies ein ganz wesentlicher Aspekt in einer ewigen Ehe ist und dass romantische Liebe nicht davon getrennt werden oder ohne dieses Wohlwollen gedeihen kann. Liebevollenes Wohlwollen wird in all den außergewöhnlichen Ehen, die mir bekannt sind, gepflegt und es ist ein Heilmittel für fast alle Eheprobleme.

Ich habe mein Thema nur flüchtig angeschnitten, ich bin nur beiläufig auf Themen wie Opferbereitschaft, Vergebung, Entscheidungsfreiheit und Kinder eingegangen, die auch wesentliche Elemente einer erfolgreichen ewigen Ehe sind. Ich habe keinerlei Hoffnung, Lehren und Wahrheiten gerecht werden zu können, die, wenn sie befolgt werden, uns als Mann und Frau befähigen, „an den Engeln und den Göttern, die dort hingestellt sind, vorbeigehen zu [unserer] Erhöhung und Herrlichkeit in allem, wie es auf [unser Haupt] gesiegelt worden ist, und diese Herrlichkeit wird eine Fülle sowie eine Fortsetzung des Samens sein, für immer und immer“ (LuB 132:19).

Wenn wir bemüht sind, verständnisvoll Liebe zu erweisen, wird der Geist uns alles lehren, was wir tun sollen (siehe 2 Nephi 32:5), um eine gottgefällige ewige Ehe zu entwickeln. Unter dem Einfluss des Geistes wird unsere Zuneigung und Liebe für unseren ewigen Partner immer größer und wir werden ein Glück und eine Zufriedenheit in der Ehe erleben, die die Welt niemals kennen kann.

Unter welchen Umständen wir auch aufgewachsen sind oder wie gut oder schlecht die Ehe unserer Großeltern oder unserer Eltern auch war: mit der Zeit und mit der Hilfe des Herrn können wir den Idealzustand erreichen. Wenn wir aus einer geistig starken Familie mit guten Ehen und engen Beziehungen stammen, können wir auf dem schon gelegten Fundament aufbauen und sogar noch besser werden. Wenn unser Erbe nicht so gut ist, können wir dafür sorgen, dass unsere Kinder ein besseres Erbe erhalten.

Vor allem hoffe ich, dass wir entschlossen sind, uns niemals mit einer zweitklassigen Ehe zufrieden zu geben. Vor nicht allzu langer Zeit erzählte mir ein Freund, was eines seiner kleinen Kinder gefragt hatte: „Glaubst du, dass Opa die Oma manchmal küsst?“ Ich hoffe sehr, dass meine Frau und ich genügend verliebt sind und dies auch zeigen, sodass sich unsere Enkel so etwas nie fragen müssen. Wir können es uns nicht erlauben, dass unsere Beziehung lediglich ein einander Erdulden oder eine Art Wohngemeinschaft wird.

Eine ewige Ehe ist eine Ehe, wie Gott sie führt. Der Ausdruck *ewig* bezeichnet nicht nur die Dauer einer Ehe, sondern auch deren Qualität.

DIE VON GOTT BESTIMMTEN AUFGABEN UND PFLICHTEN DES MANNES

*Der Titel Vater ist heilig und ewig.
Es ist doch bedeutsam, dass Gott
zwar viele Namen hat, die Respekt
und Ehre und Verehrung ausdrü-
cken, er uns aber aufgefordert hat,
ihn als unseren Vater anzusprechen.*

– Vater, gib Acht, was du tust! (Broschüre)

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Harold B. Lee

„Keine Frau möchte allein sein. Sie möchte Ehefrau sein, sie möchte Mutter sein; und wenn die Männer ihre Aufgabe zu heiraten, ohne guten Grund nicht wahrnehmen, so können die Frauen keine Ehe führen. Brüder, wir erfüllen unsere Pflicht als Priestertumsträger nicht, wenn wir das Alter, in dem wir heiraten sollten, überschreiten, wenn wir uns einer ehrenvollen Ehe mit einer lieben Frau entziehen, deren größter Wunsch es ist, einen Ehemann, eine Familie und ein Zuhause zu haben.“ (Herbst-Generalkonferenz 1973.)

Präsident Spencer W. Kimball

„Der Herr hat das Ganze von Anfang an so eingerichtet, dass es den Vater gibt, der Leben zeugt, für die Familie sorgt, sie liebt und anleitet, und die Mutter, die die Kinder empfängt und zur Welt bringt, sie umsorgt und erzieht. Der Herr hätte es auch anders einrichten können, doch hat er sich für eine Einheit entschieden, die Verantwortung übernimmt und in der es sinnvolle Beziehungen gibt, wo Kinder einander schulen und erziehen und lernen, einander zu lieben, zu achten und zu

schätzen. Die Familie ist der große Plan des Lebens, den der Vater im Himmel entwickelt und eingesetzt hat.“ (*Ensign*, Juli 1973, Seite 15.)

Präsident Howard W. Hunter

„Gemeinsam mit Ihrer Frau bestimmen Sie zu Hause das geistige Klima.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 46.)

VATER, GIB ACHT, WAS DU TUST!

Broschüre (nur auf Englisch erhältlich)

Brüder, haben Sie schon darüber nachgedacht, welche Herausforderung es ist, ein guter Vater zu sein? Kinder in Rechtschaffenheit zu erziehen, Einigkeit mit Ihrer Frau und ständige Liebe und Harmonie zu Hause verlangen schwere Arbeit und viel Planung. Warum stellt es eine solche Herausforderung für fast jeden Mann dar, ein guter, rechtschaffener Vater zu sein?

Der Erlösungsplan des Herrn verlangt, dass Sie in der Sterblichkeit geprüft werden. Diese Prüfungen scheinen am größten zu sein, wenn Sie Vater werden; aber, seien Sie sich dessen gewiss: die Vaterschaft ist gewissermaßen die Ausbildungszeit zum Gottestum. Das Folgende soll Ihnen einen umfassenderen Einblick in Ihre Aufgaben als Vater vermitteln. Es soll Ihnen nahebringen, wie viel Sie dem Vater im Himmel bedeuten. Vater, gib Acht, was du tust!

Gott schuf durch seinen Sohn Jesus Christus die Himmel und die Erde. Damals lebten Sie als sein Geistkind bei ihm, und sie jauchzten vor Freude, als diese Erde geschaffen wurde. Sie wussten, wie wichtig es ist, auf die Erde zu kommen, einen physischen Körper zu bekommen und die vielen Prüfungen des irdischen Lebens durchzumachen. Sie wussten, dass Sie manchmal Fehler machen würden. Sie wussten auch, dass Sie durch das Sühnopfer Ihres Bruders und Erretters, des Herrn Jesus Christus, von diesen Fehlern umkehren und rein werden können.

Sie wussten auch, dass Jesus Christus dazu bestimmt war, Ihnen ein Vorbild zu sein und dass er Ihnen den Weg zurück zum Vater im Himmel zeigen sollte. „Gott schuf also den Menschen als sein Abbild. ... Als Mann und Frau schuf er sie.“ (Genesis 1:27.) Und er gab dem Menschen die Herrschaft oder Treuhandschaft über alles auf der Erde und machte ihn dafür rechenschaftspflichtig. Seine bedeutendste Treuhandschaft und Verantwortlichkeit sollte die Kinder betreffen.

Die Ehe, wie sie von Gott eingesetzt ist, ist die gesetzmäßige Einheit von Mann und Frau, und zwar nicht nur für dieses Leben, sondern für alle Ewigkeit. Der allerwichtigste Zweck der Ehe ist es, den Geistkinder des Vaters im Himmel einen irdischen Körper zu geben. Mit der Geburt Ihres ersten Kindes werden Sie Vater. Der Titel *Vater* ist heilig und ewig. Es ist doch bedeutsam, dass Gott zwar viele Namen hat, die Respekt und Ehre und Verehrung ausdrücken, er uns aber aufgefordert hat, ihn als unseren Vater anzusprechen.

Der Vater ist die präsidierende Autorität in seiner Familie. Ihre erste Erfahrung auf der Erde als Vater einer Familie ermöglicht es Ihnen zu lernen, wie man jemanden liebevoll und geduldig führt, und zu lernen, wie Sie gemeinsam mit Ihrer Frau Ihre Kinder die richtigen Grundsätze lehren. Sie können lernen, wie Sie sie darauf vorbereiten, gute Väter und Mütter zu sein. Wenn Sie dies im Einklang mit dem Plan tun, den der Herr uns gegeben hat, und wenn Sie bis ans Ende ausharren, so wird Ihre Familie in Ewigkeit hinzugefügt bekommen. Eine rechtschaffene Familie ist eine ewige Einheit. Auf dieser Erde helfen Ihnen, dem Vater, Ihrer Frau und Ihrer Familie die Priestertumskollegien und alle Organisationen der Kirche, diese Ziele für die Ewigkeit zu erreichen.

Vater, gemeinsam mit Ihrer Frau wurden Sie von Gott mit der Macht betraut, Mitschöpfer Gottes zu sein, sich zu mehren und die Erde zu füllen. Als Mitschöpfer wurde Ihnen die Möglichkeit und die Aufgabe übertragen, Geistkinder des Vaters im Himmel in die Sterblichkeit zu bringen und sie im Licht und in der Wahrheit zu unterweisen.

Wenn Sie erkennen, wie wichtig es ist, dass Sie Ihre Kinder unterweisen, werden Sie demütig, denn Sie erkennen auf einmal, dass dies durch Unterweisung und Beispiel geschieht. Man kann nicht etwas anderes lehren als das, wonach man auch lebt. Wir müssen so studieren und leben, dass der heilige Geist ständig bei uns sein kann, und auch darum beten. Wir müssen unser Leben so rein machen und so gestalten, dass unser Beispiel und unsere Führung das Licht des Evangeliums Jesu Christi widerspiegeln.

Sie müssen Ihren Tag so planen, wie der Geist des Herrn Sie führt. Sie müssen ernsthaft nach Ihrem Wohlergehen und dem Ihrer Familie trachten, bevor andere Pflichten Sie blind machen für diese vorrangigen Aufgaben. So wie die lebenden Propheten uns gelehrt haben: „Kein anderweitiger Erfolg kann ein Versagen in der Familie wettmachen (David O.

McKay, Frühjahrs-Generalkonferenz 1964.) Und weiter: „Die wichtigste Arbeit, die Sie jemals für den Herrn tun können, ist das, was Sie in Ihren vier Wänden tun.“ (Siehe Harold B. Lee, *Strengthening the Home*, 1973, Seite 7.)

Mit Nachdruck sei gesagt: als Vater sind Sie immer auch Lehrer. Ob Sie es gut oder schlecht machen, Ihre Kinder lernen aus Ihrem Verhalten, Ihren Glaubensansichten, Ihrem Herzen, Ihren Ideen und Interessen. Ob sich nun Ihre Kinder dazu entschließen, Ihnen nachzufolgen oder nicht, das Beispiel, das Sie geben, ist das größte Licht, das Sie vor Ihren Kindern hochhalten, und Sie sind für dieses Licht verantwortlich.

Einmal war ein junger Vater sehr unfreundlich zu seiner Frau. Drei Tage später hörte dieser Mann, wie seine dreijährige Tochter dieselben Worte benutzte, als sie mit ihrer Mutter sprach. Der Mann war sehr ernüchtert und fragte sich: „Liebe ich meine Kinder und meine Frau so sehr, dass ich umkehren und mein Leben zu ihrem Wohle ändern werde?“

Die Verpflichtungen, die Lasten, die Verantwortung, die einen guten Vater ausmachen, scheinen vielleicht überwältigend groß zu sein. Glücklicherweise wird von Ihnen nicht verlangt, ohne Rat und ohne Hilfe zu präsidieren und zu urteilen. Sie haben eine Frau – eine Partnerin, eine Ratgeberin, eine Gehilfin, eine Freundin.

Ist sie eins mit Ihnen? Danken Sie dem Herrn jeden Tag für sie? Halten Sie die Bündnisse, die Sie im Tempel mit ihr und dem Herrn geschlossen haben? Bemühen Sie sich immer, Ihre Gedanken, Worte und Taten rein zu halten? Ist Ihnen klar, dass Sie sich selbst beleidigen, wenn Sie sie irgendwie beleidigen, da Sie ja eins sind?

Weiß sie, wie sehr Sie sie lieben? Umwerben Sie Ihre Frau immer wieder? Verbringen Sie regelmäßig Zeit mit ihr – und zwar allein; eine Zeit, in der Ihre Äußerungen und Handlungen ihr versichern, dass Sie ihre Kameradschaft schätzen und auf sie bauen? Sind Sie gemeinsam mit ihr ein rechtschaffener Führer?

Behalten Sie immer das Ziel Ihrer Ehe im Auge, nämlich die Schaffung einer ewigen Einheit, die durch die Liebe und die Macht und die Verordnungen des Priestertums verbunden ist?

Vater, Sie sind vor dem Herrn für das verantwortlich, was Sie haben und was Sie sind. Gewiss werden Sie einmal vor ihm stehen. Was werden Sie ihm in Bezug auf Ihre Familie berichten? Werden Sie ihm berichten

können, dass Ihr Zuhause ein Ort der Liebe war, ein bisschen Himmel auf Erden? Dass Sie täglich mit Ihrer Familie gebetet haben und jeder für sich allein gebetet hat? Dass es ein Haus des Fastens war? Dass Sie und Ihre Frau beim Familienabend und bei anderen Gelegenheiten Ihre Kinder die grundlegenden Prinzipien des Evangeliums gelehrt haben?

Werden Sie berichten können, dass Sie bei sich zu Hause eine Atmosphäre geschaffen haben, in der der Glaube an den lebendigen Gott entwickelt werden konnte, in der das Lernen gefördert und Ordnung, Gehorsam und Opfer gelehrt wurden? Dass Sie Ihrer Frau und den Kindern oft Zeugnis davon gegeben haben, dass es den Vater im Himmel wirklich gibt, dass das wiederhergestellte Evangelium wahr ist? Werden Sie ihm berichten können, dass Sie den lebenden Propheten nachgefolgt sind? Dass Ihre kleinen Kinder sich bei Ihnen zu Hause geborgen fühlen konnten und dass sie die Liebe, die Anerkennung und Wärme gespürt haben, die Sie und Ihre Frau ihnen entgegen gebracht haben?

Und was werden Sie über die zeitliche Wohlfahrt Ihrer Familie berichten? Es ist Gottes Plan, dass Sie für das, was Sie bekommen, arbeiten. Sie sollen einer ehrlichen Arbeit nachgehen und genug verdienen, um die Bedürfnisse Ihrer Familie erfüllen zu können. Erfüllen Sie Ihre Pflichten und Arbeiten freudig und dankbar? Fühlen sich Ihre Frau und die Kinder geborgen, weil Sie sich in Ihrem Beruf wohl fühlen? Leben Sie genügsam und sparsam und vermeiden Sie Schulden, indem Sie nicht mehr ausgeben, als Sie, den Zehnten schon abgerechnet, einnehmen? Können Ihre Frau und die Kinder sich geborgen fühlen, weil sie nicht aus einer Laune heraus oder aus einem nicht stichhaltigen Grund umziehen müssen?

Vater, haben Sie sich dem ewigen Wohlergehen eines jeden Ihrer Kinder verpflichtet? Arbeiten und lieben Sie sie und bemühen Sie sich um sie, solange sie leben?

Vater zu sein bedeutet Führen, die wichtigste Art von Führen. Das war schon immer so und es wird immer so sein. Vater, Sie präsidieren in der Familie, mit der Hilfe, dem Rat und der Ermutigung Ihrer Partnerin für die Ewigkeit. Die Frage ist nicht, ob Sie würdiger oder am besten qualifiziert sind, sondern es ist eine Sache des Gesetzes und der Berufung. Sie präsidieren bei Tisch und beim Familiengebet. Sie präsidieren beim Familienabend, und Sie achten darauf, dass Ihren Kindern die richtigen Grundsätze

vermittelt werden, so wie der Geist des Herrn Sie führt. Es ist Ihre Aufgabe, in allem, was das Familienleben angeht, die Richtung anzugeben.

Sie spenden den väterlichen Segen. Sie beteiligen sich an der Erstellung der Familienregeln und der Familienordnung. Als Führer in Ihrer Familie planen und opfern Sie, um mit einer einigen und glücklichen Familie gesegnet zu werden. Dazu muss Ihre Familie Ihr Lebensmittelpunkt sein.

Sie sind ein Sohn Gottes. Sie wurden auf die Erde gesandt, um einen physischen Körper zu bekommen und um sich in den Prüfungen und Erfahrungen des Erdenlebens zu behaupten. Nach dem Plan des Vaters im Himmel haben Sie sich für die Ewigkeit an Ihre Frau siegeln lassen bzw. werden Sie das noch tun. In der Ehe streben Sie mit Ihrer Frau gemeinsame Ziele an und bemühen sich, die Absichten des Herrn zu verwirklichen. Als Mitschöpfer Gottes bringen Sie Kinder hervor.

Sie bereiten jeden Einzelnen in der Familie darauf vor, Ihren Mitmenschen zu dienen und das Reich Gottes auf der Erde aufzurichten. Sie sorgen gewissenhaft für das materielle Wohlergehen Ihrer Familie. Sie lernen, die Familie in Rechtschaffenheit zu führen. Sie lehren die ganze Familie und jedes Kind einzeln die Lehren des Gottesreichs.

Der Tag wird kommen, an dem Sie vor Gott stehen und über Ihre Treuhandschaft als Vater auf der Erde Bericht ablegen werden. Vater, gib Acht, was du tust! Was werden Sie berichten?

Zusammenfassung

1. Ihre Vaterschaft ist gewissermaßen eine Ausbildungszeit zum Gottestum.
2. Das Erdenleben ist Teil des Erlösungsplans; Sie sollen dadurch die Befähigung erlangen, wie der Vater im Himmel zu werden.
3. Jesus Christus ist Ihr Vorbild, er zeigt Ihnen den Weg zurück zum Vater im Himmel.
4. Eine rechtschaffene Familie ist eine Einheit für die Ewigkeit.
5. Sie sind die präsidierende Autorität in der Familie.
6. Die Kirche ist dazu da, Ihnen zu helfen, dass Sie mit Ihrer Familie in die Gegenwart des Vaters im Himmel zurückkehren können.
7. Sie und Ihre Frau sind Mitschöpfer Gottes für das ewige Wohlergehen seiner Geistkinder.

8. Am effektivsten lehren Sie durch Ihr Beispiel.
9. Die wichtigste Arbeit, die Sie jemals für den Herrn tun können, ist das, was Sie in Ihren vier Wänden tun.
10. Sie müssen sich bei der Führung Ihrer Familie um den Geist des Herrn bemühen.
11. Die Mutter unterstützt den Vater und ist seine Gehilfin, seine Beraterin.
12. Sie und Ihre Frau sind sich in den Absichten einig.
13. Sie sind für das physische, intellektuelle, soziale und geistige Wohl Ihrer Kinder verantwortlich.
14. Sie haben die Aufgabe, Ihre Familie zu führen, und zwar indem Sie:
 - A. sie anleiten, zurechtweisen, hegen, sie in Sanftmut und Milde segnen und indem Sie die Grundsätze der Rechtschaffenheit lieben (Siehe LuB 121.)
 - B. zu Hause eine Umgebung schaffen, die zu Ordnung anhält, zum Gebet, zur Gottesverehrung, zum Lernen, zum Fasten, zum Glückseligkeit und zum Geist des Herrn.
 - C. sie die Grundsätze des Glaubens an Christus lehren, die Umkehr, die Taufe, die Gabe des Heiligen Geistes, das Ausharren bis ans Ende und das Beten, sowohl laut als auch im Verborgenen.
 - D. Gott lieben und seine Gebote halten.

AN DIE VÄTER IN ISRAEL



*Präsident Ezra Taft Benson
Präsident der Kirche
(Ensign,
November 1987,
Seite 48-51.)*

Meine lieben Brüder, ich bin dankbar, dass ich gemeinsam mit Ihnen an dieser großartigen Versammlung des Priestertums Gottes teilnehmen kann. Ich bete darum, dass der Geist des Herrn mit mir und mit Ihnen ist, wenn ich nun über ein äußerst wichtiges Thema spreche. Ich möchte heute Abend zu

den Vätern, die hier und in der ganzen Kirche versammelt sind, über ihre heilige Berufung sprechen.

Hoffentlich hören auch die jungen Männer gut zu, denn sie bereiten sich gerade darauf vor, die künftigen Väter in der Kirche zu sein.

Eine ewige Berufung

Väter, Ihre Berufung ist ewig, und Sie werden daraus nie entlassen werden.

Väter, Ihre Berufung ist ewig, und Sie werden daraus nie entlassen werden. Kirchliche Berufungen mögen wichtig sein, aber sie gelten nur für eine bestimmte Zeit, und dann wird man in entsprechender Weise entlassen. Aber die Berufung, Vater zu sein, ist ewig, und ihre große Bedeutung geht über das Zeitliche hinaus. Es ist eine Berufung für Zeit und Ewigkeit.

Präsident Harold B. Lee hat treffend gesagt, dass „das Wichtigste, was Sie [die Väter] jemals im Werk des Herrn tun werden, die Arbeit ist, die in Ihren eigenen vier Wänden geschieht. Das Heimlehren, die Arbeit des Bischofs und andere kirchliche Aufgaben sind zwar wichtig, aber die wichtigste Arbeit geschieht bei Ihnen zu Hause.“ (*Strengthening the Home*, Broschüre, 1973, Seite 7.)

Was ist also konkret der Auftrag, den ein Vater in seinen heiligen Wänden zu erfüllen hat? Ich möchte da die beiden grundlegenden Aufgaben jedes Vaters in Israel nennen.

Was ist also konkret der Auftrag, den ein Vater in seinen heiligen Wänden zu erfüllen hat? Ich möchte da die beiden grundlegenden Aufgaben jedes Vaters in Israel nennen.

Die materielle Versorgung

Erstens haben Sie die heilige Pflicht, Ihre Familie in materieller Hinsicht zu versorgen.

Der Herr hat, was die Versorgung und Erziehung einer rechtschaffenen Nachkommenschaft betrifft, die Rollen ganz klar verteilt. Im Anfang wurde Adam – nicht Eva – angewiesen, im Schweiß seines Angesichts das Brot zu verdienen.

Der Apostel Paulus sagt den Ehemännern und Vätern: „Wer aber für seine Verwandten, besonders für die eigenen Hausgenossen, nicht sorgt, der verleugnet damit den Glauben und ist schlimmer als ein Ungläubiger.“ (1 Timotheus 5:8.)

In der Anfangszeit der wiederhergestellten Kirche trug der Herr den Männern ausdrücklich auf, für ihre Ehefrau und ihre Kinder zu sorgen. Im Januar 1832 sagte er: „Wahrlich, ich sage euch: Ein jeder, der verpflichtet ist, selbst für seine Familie zu sorgen, soll für

sie sorgen, und er wird keineswegs seiner Krone verlustig gehen.“ (LuB 75:28.) Drei Monate später sagte der Herr: „Frauen haben an ihren Mann Anspruch auf ihren Unterhalt, bis ihr Mann weggenommen wird.“ (LuB 83:2.) Das ist das gottgegebene Recht einer Frau und Mutter. Während sie zu Hause für die Kinder sorgt, verdient ihr Mann den Lebensunterhalt für die Familie, wodurch ihre Obsorge erst möglich wird.

Wenn es in einer Familie einen arbeitsfähigen Mann gibt, so wird von ihm erwartet, dass er die Familie ernährt. Manchmal hören wir von Ehemännern, die aufgrund der Wirtschaftslage ihre Arbeit verloren haben und von der Ehefrau erwarten, dass sie außer Haus geht und arbeitet, obwohl der Mann immer noch imstande wäre, die Familie zu versorgen. In solchen Fällen fordern wir den Mann dringlich auf, alles zu tun, was er kann, damit seine Frau zu Hause bleiben und sich um die Kinder kümmern kann, während er weiterhin, so gut er nur kann, die Familie ernährt, auch wenn die Arbeit, die er findet, nicht ideal ist und das Familienbudget eingeschränkt werden muss.

Auch ist das Bedürfnis nach Bildung und materiellen Dingen keine Rechtfertigung dafür, dass man mit Kindern wartet und die Frau arbeiten und den Lebensunterhalt für die Familie verdienen lässt.

Ein Rat von Präsident Kimball

Ich weiß noch, was unser geliebter Prophet Spencer W. Kimball den verheirateten Studenten geraten hat, nämlich: Er sagt: „Ich habe Zehntausenden jungen Leuten gesagt, dass sie, wenn sie heiraten, mit dem Kinderkriegen nicht warten sollen, bis sie ihre Ausbildung abgeschlossen und ihre finanziellen Ziele erreicht haben. ... Sie sollen normal zusammenleben und die Kinder kommen lassen.“

Ich weiß von keiner Schriftstelle“, sagte Präsident Kimball ferner, „in der junge Ehefrauen ermächtigt würden, die Geburt von Kindern aufzuschieben und arbeiten zu gehen, um das Studium des Mannes zu finanzieren. Es gibt Tausende Ehemänner, die sich ihr Studium selbst verdient und zugleich eine Familie ernährt haben.“ („Marriage is Honorable“, *BYU Speeches of the Year, 1973*, Seite 263.) Brigham Young University Press, 1974, Seite 263.

Die Rolle der Mutter in der Familie

Brüder im Priestertum, ich betone nach wie vor: Es ist wichtig, dass die Mutter zu Hause bleibt, um die

Kinder zu betreuen und gemäß den Prinzipien der Rechtschaffenheit zu erziehen.

Wenn ich die Mitglieder in der Welt besuche, habe ich den Eindruck, dass die Mehrheit aller Mütter in der Kirche ernsthaft gewillt ist, diesen Rat zu befolgen. Aber wir wissen, dass die Mutter manchmal vom Ehemann ermuntert wird, außer Haus zu arbeiten, ja, dass er oft sogar darauf besteht. Er ist es, der sich die Annehmlichkeiten wünscht, die das Zusatzeinkommen bietet. Brüder, in solchen Fällen leidet nicht nur die Familie, sondern auch Ihre geistige Entwicklung. Ich sage Ihnen allen: Der Herr hat den Männern die Verantwortung übertragen, so für die Familie zu sorgen, dass die Ehefrau ihrer Aufgabe als Mutter zu Hause nachkommen kann.

Die Vorsorge für die Familie ist noch wichtiger geworden

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt der materiellen Versorgung der Familie ist die Vorsorge, die Sie treffen müssen. Vorsorge in der Familie ist ein altbewährtes Wohlfahrtsprinzip und heute wichtiger denn je.

Ich frage Sie eindringlich: Haben Sie Ihre Familie mit einem Jahresvorrat an Lebensmitteln, Kleidung und möglichst auch an Brennstoff versorgt? Die Offenbarung, dass wir Lebensmittel produzieren und lagern sollen, kann sich für unsere zeitliche Wohlfahrt als ebenso wichtig erweisen, wie es für die Menschen zur Zeit Noachs wichtig war, sich in die Arche zu begeben.

Ferner: Geben Sie weniger aus, als Sie verdienen? Sparen Sie auch ein wenig?

Sind Sie beim Zehnten dem Herrn gegenüber ehrlich? Wer nach diesem göttlichen Gesetz lebt, erlangt geistige und materielle Segnungen.

Als Vater in Israel haben Sie die wichtige Aufgabe, Ihre Familie mit allem zu versorgen, was sie in materieller Hinsicht braucht, und auch für Notfälle die entsprechende Vorsorge zu treffen.

Seien Sie ein geistiger Führer

Zweitens haben Sie die heilige Aufgabe, Ihre Familie geistig zu führen.

In einer Broschüre, die der Rat der Zwölf vor einigen Jahren herausgab, haben wir Folgendes gesagt: Vater zu sein bedeutet Führen, die wichtigste Art von

Führen. Das war schon immer so und es wird immer so sein. Vater, Sie präsidieren in der Familie mit der Hilfe, dem Rat und der Ermutigung durch Ihre Partnerin für die Ewigkeit.“ (*Father, Consider Your Ways*, Broschüre, 1973, Seite 4f.)

Aber diese Führungsposition ist mit wichtigen Verpflichtungen verbunden. Gelegentlich hören wir – selbst in der Kirche – Berichte über Männer, die glauben, dass sie als Familienoberhaupt in einer überlegenen Position stehen, sich wie ein Diktator verhalten und an die Familie Forderungen stellen können.

Der Apostel Paulus hat betont: „Der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Kirche ist“ (Epheser 5:23; Hervorhebung hinzugefügt). Das ist also das Beispiel, nach dem wir uns richten sollen, wenn wir in der Familie präsidieren. Wir werden nie erleben, dass der Erretter die Kirche mit strenger, liebloser Hand dirigiert. Wir werden nie erleben, dass der Erretter seine Kirche respektlos behandelt oder vernachlässigt. Wir werden nie erleben, dass der Erretter Zwang oder Druck einsetzt, um sich durchzusetzen. Nirgendwo erleben wir, dass der Erretter irgendetwas tut, was für die Kirche nicht erhebend, erbaulich und tröstlich ist und sie nicht erhöht. Brüder, ich sage Ihnen deutlich: Er ist das Vorbild, dem wir folgen müssen, wenn wir in unserer Familie die geistige Führung übernehmen wollen.

Das gilt ganz besonders für die Beziehung zu Ihrer Frau.

Lieben Sie Ihre Frau

Auch gibt uns der Apostel Paulus einen schönen und treffenden Rat: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat.“ (Epheser 5:25.)

In neuzeitlicher Offenbarung nimmt der Herr erneut darauf Bezug, nämlich: „Du sollst deine Frau von ganzem Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an niemand und nichts sonst“ (LuB 42:22). Meines Wissens wird in allen heiligen Schriften nur eine einzige weitere Person genannt, die wir, den Geboten gemäß, von ganzem Herzen lieben sollen, und das ist Gott selbst. Bedenken Sie, was das bedeutet!

Solche Liebe können wir unserer Frau gegenüber auf so manche Weise zum Ausdruck bringen. Zuerst einmal darf einem nichts außer Gott selbst mehr bedeuten als die Ehefrau – weder der Beruf noch die

Freizeit noch irgendwelche Hobbys. Ihre Ehefrau ist Ihre liebe und treue Helferin für die Ewigkeit, Ihre Partnerin.

Jemand von ganzem Herzen lieben – was heißt das? Das bedeutet: mit allen Gefühlen, deren man fähig ist, und mit aller Hingabe. Wer seine Frau von ganzem Herzen liebt, kann sie gewiss nicht erniedrigen, an ihr herumkritteln und Fehler finden oder sie durch Worte, griesgrämiges Verhalten oder entsprechendes Verhalten beleidigen.

Was bedeutet es, „an ihr festzuhalten“? Das bedeutet, dass man ihr nahe bleibt, ihr in jeder Hinsicht treu ist, sich mit ihr verständigt und sie wissen lässt, dass man sie liebt.

Sie lieben bedeutet, dass man auf ihre Gefühle und Bedürfnisse eingeht. Sie möchte wahrgenommen und geschätzt werden. Sie möchte hören, dass Sie sie schön und anziehend finden und dass sie Ihnen wichtig ist. Sie lieben bedeutet, dass man ihrem Wohlbefinden und ihrem Selbstwertgefühl im eigenen Leben hohe Priorität einräumt.

Seien Sie dankbar dafür, dass sie die Mutter Ihrer Kinder und Königin in Ihrem Haus ist. Seien Sie dankbar dafür, dass sie sich für Haushalt und Mutterschaft, die edelste aller Berufungen, entschieden hat, dass sie sich entschlossen hat, Ihre Kinder zur Welt zu bringen, sie zu versorgen, zu lieben und zu erziehen.

Ihr Ehemänner, werdet euch der Intelligenz eurer Frauen bewusst, erkennt ihre Fähigkeit, euch als echte Partnerin bei allem, was in der Familie geplant und unternommen wird, auch hinsichtlich des Familienbudgets, zu beraten. Geizt weder mit eurer Zeit noch mit euren Mitteln.

Verschafft ihr die Möglichkeit, sich intellektuell, seelisch, in gesellschaftlicher wie in geistiger Hinsicht zu entwickeln.

Denken Sie daran, Brüder, Liebe kann man mit kleinen symbolischen Dingen hegen und nähren. Blumen zu besonderen Anlässen sind ja wunderbar – aber ebenso wunderbar ist es, wenn Sie beim Geschirrspülen und Babywickeln helfen, wenn Sie in der Nacht aufstehen, um ein Kind zu beruhigen, oder wenn Sie sich vom Fernsehprogramm oder von der Zeitung losreißen und beim Zubereiten des Abendessens helfen. So kann man ohne Worte und auf stille Weise sagen: Ich liebe dich. Solche Kleinigkeiten tragen reiche Frucht, wenn man bedenkt, wie wenig sie kosten.

Diese liebevolle Priestertumsführung brauchen die Kinder ebenso wie die Ehefrau.

Die Rolle des Vaters in der Familie

Die Mutter spielt als Herz der Familie eine wichtige Rolle, aber das schmälert in keiner Weise die gleichermaßen wichtige Rolle, die der Vater als Familienoberhaupt bei der Versorgung und liebevollen Erziehung der Kinder spielen soll.

Als Patriarch Ihrer Familie kommt Ihnen die große Aufgabe zu, bei der Kindererziehung die Führung zu übernehmen. Sie müssen mit dazu beitragen, dass ein Zuhause entsteht, wo der Geist des Herrn wohnen kann. Ihre Aufgabe ist es, dem gesamten Familienleben eine Richtung zu geben. Sie müssen tatkräftig Regeln aufstellen und Disziplin wahren helfen.

Ihr Zuhause soll für die Familie eine Zuflucht, ein Ort des Friedens und der Freude sein. Kein Kind darf sich vor seinem Vater fürchten, schon gar nicht, wenn der Vater das Priestertum trägt. Ein Vater hat die Pflicht, sein Zuhause zu einem glücklichen und freudigen Ort zu machen. Das gelingt ihm nicht, solange gekeift und gestritten wird und solange jemand Unrecht tut. Der machtvolle Einfluss eines rechtschaffenen, vorbildlichen Vaters, der für Disziplin sorgt, seine Kinder unterweist, sie nährt und liebt, ist für die geistige Wohlfahrt seiner Kinder lebenswichtig.

Seien Sie ein geistiger Führer

Ich möchte aus Liebe für die Väter Israels zehn konkrete Anregungen nennen, wie ein Vater seine Kinder geistig führen kann:

1. Geben Sie Ihren Kindern einen väterlichen Segen. Taufen und konfirmieren Sie sie selbst. Ordinieren Sie Ihre Söhne zum Priestertum – das sind geistige Höhepunkte im Leben Ihrer Kinder.
2. Leiten Sie persönlich das Familiengebet, das tägliche Schriftstudium und den wöchentlichen Familienabend. Dass Sie selbst mitmachen, zeigt Ihren Kindern, dass dies alles wirklich wichtig ist.
3. Besuchen Sie, wann immer es möglich ist, die Versammlungen der Kirche gemeinsam mit der ganzen Familie. Die Gottesverehrung in der Familie unter Ihrer Führung ist für die geistige Wohlfahrt Ihrer Kinder außerordentlich wichtig.
4. Besuchen Sie mit Ihren Kindern Vater-Tochter-Abende und Vater-Sohn-Ausflüge. Machen Sie mit der ganzen Familie Campingfahrten und

Picknicks, besuchen Sie gemeinsam Sportveranstaltungen oder Konzerte, Schulveranstaltungen usw. Wenn der Vater dabei ist, ist es einfach schöner.

5. Machen Sie gemeinsam Urlaub, Reisen und Ausflüge, und sammeln Sie auf diese Weise Familienerinnerungen. Ihre Kinder werden solche Erlebnisse nie vergessen.
6. Sprechen Sie regelmäßig mit jedem Kind unter vier Augen. Lassen Sie dabei das Kind reden, worüber es reden möchte. Lehren Sie Evangeliumsprinzipien. Bringen Sie den Kindern wahre Werte bei. Sagen Sie ihnen, dass Sie sie lieben. Wenn Sie sich für jedes Kind persönlich Zeit nehmen, sehen die Kinder: Wir sind dem Vater wichtig!
7. Lehren Sie Ihre Kinder, was Arbeit ist. Zeigen Sie ihnen, dass es gut ist, auf ein hohes Ziel hinzuarbeiten. Ein Missionskonto oder ein Studienkonto zeigt den Kindern, was der Vater als wichtig betrachtet.
8. Fördern Sie in der Familie gute Musik, Kunst und gute Literatur. Eine Familie mit Sinn für das Schöne wirkt sich auf die Kinder für immer segensreich aus.
9. Besuchen Sie mit Ihrer Frau regelmäßig den Tempel, je nachdem, wie weit die Anreise ist. Die Kinder begreifen dann eher, dass es wichtig ist, im Tempel zu heiraten, die Tempelgelübde abzulegen und eine Familie für die Ewigkeit zu haben.
10. Zeigen Sie Ihren Kindern, dass Ihnen der Dienst in der Kirche Freude und Befriedigung bereitet. Das kann ansteckend wirken, sodass auch die Kinder das Gottesreich lieben und den Wunsch haben werden, in der Kirche zu dienen.

Ihre wichtigste Berufung

Ehemänner und Väter in Israel! Sie können so viel für die Errettung und Erhöhung Ihrer Familie tun! Die Aufgaben, die Sie erfüllen, sind ungemein wichtig!

Denken Sie an Ihre heilige Berufung als Vater in Israel – Ihre wichtigste Berufung, sowohl zeitlich als auch in Ewigkeit, eine Berufung, aus der Sie nie entlassen werden.

Versorgen Sie Ihre Familie mit allem, was sie in materieller Hinsicht braucht, und erfüllen Sie – gemeinsam mit Ihrer Partnerin für die Ewigkeit – Ihre heilige Aufgabe, die Familie geistig zu führen.

Das ist mein Gebet. Im Namen Jesu Christi. Amen.

EIN RECHTSCHAFFENER EHEMANN UND VATER SEIN



Präsident Howard W. Hunter

Präsident der Kirche

*(Der Stern,
Januar 1995,
Seite 45f.)*

Meine lieben Brüder im Priestertum, ich freue mich sehr, heute Abend in dieser Allgemeinen Priestertumsversammlung mit Ihnen zusammen zu sein. Das Priestertum ist die größte Bruderschaft auf der Erde. Ihre Glaubenstreue zu sehen, Ihre Liebe zu spüren und von Ihnen bestätigt zu werden gibt mir große Kraft. Wir sind besonders dankbar dafür, dass wir so viele Brüder im Aaronischen Priestertum mit ihren Vätern und Beratern hier haben.

Die Ehe ist ein heiliges Recht und eine heilige Verpflichtung

Das Thema meiner Ansprache heute Abend richtet sich mehr an die Ehemänner und Väter. Ihr alle, die ihr das Aaronische Priestertum tragt, werdet bald die Jahre der Ehe und der Vaterschaft erreichen. Was ich also heute Abend sage, gilt für alle Anwesenden.

Ich möchte über die Beziehung sprechen, die ein Mann, der das Priestertum trägt, zu seiner Frau und seinen Kindern haben soll. Ein Mann, der das Priestertum trägt und Erkenntnis vom Plan der Errettung als Grundlage hat, sieht in der Ehe ein heiliges Recht und eine heilige Verpflichtung. Es ist weder für den Mann noch für die Frau gut, allein zu sein. Der Mann ist nicht vollständig ohne die Frau. Keiner von beiden kann ohne den anderen das Maß seiner Erschaffung erfüllen (siehe 1 Korinther 11:11; Mose 3:18). Die Ehe zwischen Mann und Frau ist von Gott verordnet (siehe LuB 49:15-17). Nur durch den neuen und immerwährenden Bund der Ehe können sie der Fülle der ewigen Segnungen gewahr werden (siehe LuB 131:1-4; 132:15-19). Da es sich um eine Priestertumspflicht handelt, darf ein Mann unter normalen Umständen die Ehe nicht unnötig aufschieben. Brüder, der Herr hat in dieser Angelegenheit deutlich gesprochen. Es ist Ihre heilige und feierliche

Pflicht, diesem Rat und den Worten der Propheten zu folgen.

Die Propheten der Vergangenheit haben auch von denjenigen gesprochen, die in diesem Leben nicht die Möglichkeit haben, zu heiraten. Präsident Lorenzo Snow hat gesagt:

„Wer als Heiliger der Letzten Tage nach einem glaubenstreuen Leben stirbt, wird überhaupt nichts verlieren, nur weil er etwas Bestimmtes nicht tun konnte, wenn er keine Gelegenheit dazu hatte. Mit anderen Worten: Wenn ein junger Mann oder eine junge Frau nicht die Gelegenheit hatte zu heiraten und wenn er oder sie bis zum Tod glaubenstreu lebt, dann wird er bzw. sie alle Segnungen, alle Erhöhung und Herrlichkeit haben, die jeder Mann und jede Frau haben werden, die diese Gelegenheit hatten und sie wahrgenommen haben. Das ist sicher und steht fest.“ (*The Teachings of Lorenzo Snow*, Hrsg. Clyde J. Williams, Salt Lake City, 1984, Seite 138.)

Ich halte das, was Präsident Snow gesagt hat, für wahr.

Absolut treu sein

Ein Mann, der das Priestertum trägt, ist seiner Frau absolut treu und gibt ihr keinen Anlass, an seiner Treue zu zweifeln. Ein Ehemann muss seine Frau von ganzem Herzen lieben und an ihr festhalten und an niemandem und nichts sonst (siehe LuB 42:22-26). Präsident Spencer W. Kimball hat erklärt:

Der Ehepartner ist demnach für den Mann und ebenso für die Frau das Wichtigste im Leben, und weder das Gesellschaftliche noch das Berufsleben, auch nicht die Politik und nichts, aber auch gar nichts sonst, darf jemals Vorrang vor dem Ehepartner haben.“ (Spencer W. Kimball, *Das Wunder der Vergebung*, Seite 241.)

Der Herr verbietet und seine Kirche verurteilt jedwede intime Beziehung außerhalb der Ehe. Untreue seitens des Mannes bricht seiner Frau das Herz und kostet ihn ihr Vertrauen wie auch das Vertrauen seiner Kinder (siehe Jakob 2:35).

Seien Sie dem Bund der Ehe in Gedanken, Wort und Tat treu.

Seien Sie dem Bund der Ehe in Gedanken, Wort und Tat treu. Pornographie, Flirten und unzutragliche Phantasien zerstören den Charakter und treffen die Grundlage einer glücklichen Ehe. Einigkeit und Vertrauen in der Ehe werden davon zerstört. Wer seine Gedanken nicht beherrscht und

dadurch im Herzen Ehebruch begeht, wird, sofern er nicht umkehrt, den Geist nicht haben, sondern den Glauben leugnen und sich fürchten (siehe LuB 42:23; 63:16).

Achtung vor der Mutterschaft zeigen

Ein Mann, der das Priestertum trägt, hat Achtung vor der Mutterschaft. Den Müttern ist das heilige Recht gegeben, dass sie „Menschenseelen gebären können; denn hierin wird das Werk [des] Vaters fortgesetzt, damit er verherrlicht werde“ (LuB 132:63).

Die Erste Präsidentschaft hat gesagt: Mutterschaft ist dem göttlichen Wesen nahe. Sie ist der höchste, heiligste Dienst, den die Menschheit leisten kann.“ (*Messages of the First Presidency*, James R. Clarke, Hrsg., Bookcraft, Salt Lake City, 1965-75, Band 6, Seite 178.) Ohne unsere Helferin und Partnerin kann das Priestertum seine Bestimmung nicht erfüllen, und auch Gottes Absicht kann sich nicht erfüllen. Die Mutter tut etwas, was das Priestertum nicht tun kann. Wegen dieser Gabe des Lebens muss der Priestertumsträger die Mutter seiner Kinder uneingeschränkt lieben.

Ehren Sie die einzigartige und gottgegebene Rolle Ihrer Frau als Mutter in Israel und ihre besondere Fähigkeit, Kinder zu gebären und zu nähren. Wir unterstehen dem göttlichen Gebot, uns zu mehren und die Erde zu füllen und unsere Kinder und Enkel in Licht und Wahrheit aufzuziehen (siehe Mose 2:28; LuB 93:40). Als liebevoller Partner beteiligen Sie sich an der Betreuung der Kinder. Helfen Sie ihr, den Haushalt zu führen und zu versorgen. Helfen Sie ihr, die Kinder zu belehren, zu schulen und zu disziplinieren.

Sagen Sie Ihrer Frau vor den Kindern häufig, wie sehr Sie sie achten und respektieren. Zum Größten, was ein Vater für seine Kinder tun kann, gehört tatsächlich, dass er ihre Mutter liebt.

Sehen Sie die Familie als wichtigste Aufgabe an

Ein Mann, der das Priestertum trägt, sieht die Familie als von Gott verordnet an. Ihre wichtigste und heiligste Aufgabe besteht darin, dass Sie die Familie führen. In Zeit und Ewigkeit ist die Familie die wichtigste Einheit, und als solche hat sie Vorrang vor allen sonstigen Belangen des Lebens.

Wir betonen erneut, was Präsident David O. McKay gesagt hat: „Kein anderweitiger Erfolg kann ein

Versagen in der Familie wettmachen.“ (David O. McKay zitiert J. E. McCulloch, „*Home, the Savior of Civilization*“, Frühjahrs-Generalkonferenz 1935.) Präsident Harold B. Lee hat gesagt: „Das Wichtigste, was Sie jemals im Werk des Herrn tun werden, ist die Arbeit, die in Ihren eigenen vier Wänden geschieht.“ (Harold B. Lee, *Stand Ye in Holy Places*, 1974, Seite 255.) Die Familie wirksam zu führen, Brüder, erfordert viel und gut genutzte Zeit. Die Belehrung und die Leitung der Familie darf nicht Ihrer Frau allein, nicht der Gesellschaft, der Schule und nicht einmal der Kirche überlassen werden.

Sehen Sie die Frau als gleichwertige Partnerin an

Ein Mann, der das Priestertum trägt, akzeptiert bei der Führung der Familie seine Frau als Partnerin, weicht sie in alle Fragen ein und bezieht sie in alle damit verbundenen Entscheidungen ein. Es ist in der Kirche und zu Hause unbedingt erforderlich, einen präsidierenden Beamten zu haben (siehe LuB 107:21). Durch Verfügung von Gott ruht die Aufgabe, zu Hause zu präsidieren, auf dem Priestertumsträger (siehe Mose 4:22). Es ist Absicht des Herrn, dass die Frau eine gleichwertige Hilfe für den Mann ist, das heißt, eine Gefährtin, die in voller Partnerschaft gleichwertig und nötig ist. In Rechtschaffenheit präsidieren bedeutet, dass es zwischen Mann und Frau eine Aufgabenteilung geben muss; sie fungieren in allen Angelegenheiten der Familie in gegenseitigem Einvernehmen. Wenn ein Mann in der Leitung der Familie unabhängig oder ohne Rücksicht auf die Ansichten und den Rat seiner Frau agiert, dann übt er ungerechte Herrschaft aus.

Zärtlichkeit in der intimen Beziehung

Verzichten Sie in der sanften und intimen Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau auf jedes dominierende und unwürdige Verhalten. Da die Ehe von Gott verordnet ist, ist die intime Beziehung zwischen den Ehepartnern gut und ehrbar in den Augen Gottes. Er hat geboten, dass sie ein Fleisch sein sollen, und dass sie sich mehren und die Erde füllen sollen. Sie müssen Ihre Frau so lieben, wie Christus die Kirche geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat (siehe Epheser 5:25-31).

Sanftheit und Achtung – und niemals Selbstsucht – müssen die Leitprinzipien der Intimität zwischen den Ehepartnern sein. Jeder der beiden muss die

Bedürfnisse und Wünsche des anderen berücksichtigen und dafür empfänglich sein. Jedes dominante, ungehörige oder unkontrollierte Betragen in der intimen Beziehung zwischen den Ehepartnern wird vom Herrn verurteilt.

Lieben, nicht misshandeln

Jeder Mann, der seine Frau körperlich oder geistig misshandelt oder entwürdigt, ist einer schweren Sünde schuldig und muss aufrichtig und ernsthaft umkehren. Differenzen müssen in Liebe und Freundlichkeit und im Geiste gegenseitiger Vergebung ausgeräumt werden. Der Mann darf mit seiner Frau immer nur liebevoll und freundlich sprechen und muss sie mit äußerstem Respekt behandeln. Die Ehe, Brüder, ist wie eine zarte Blume und muss ständig mit Zeichen der Liebe und Zuneigung gepflegt werden.

Sie, der Sie das Priestertum tragen, dürfen Ihre Kinder nie herabwürdigend behandeln. Seien Sie immer bestrebt, die Grundsätze der Priestertumsführung anzuwenden, die in den Offenbarungen beschrieben sind (siehe LuB 93:40; 121:34-36, 41-45).

Präsident George Albert Smith hat einmal weise bemerkt: „Wir dürfen nicht die Nerven verlieren und einander misshandeln, ... Niemand hat jemals jemanden misshandelt, wenn er den Geist des Herrn hatte. So etwas geschieht nur, wenn man einen anderen Geist hat.“ (Herbst-Generalkonferenz 1950.)

Kein Mann, der zum Priestertum Gottes ordiniert ist, kann seine Frau oder sein Kind ungestraft missbrauchen. Sexuelle Misshandlung von Kindern ist schon lange ein Grund für den Ausschluss aus der Kirche.

Brüder, wir fordern Sie auf zu bedenken, dass das Priestertum eine ausschließlich rechtschaffene Vollmacht ist. Verdienen Sie sich die Achtung und das Vertrauen Ihrer Kinder, indem Sie liebevoll mit ihnen umgehen. Ein rechtschaffener Vater schützt seine Kinder, indem er sich Zeit nimmt und bei ihren gesellschaftlichen, schulischen und geistigen Aktivitäten und Aufgaben anwesend ist. Es ist ebenso sehr Aufgabe des Vaters wie der Mutter, den Kindern auf sanfte Weise Liebe und Zuneigung zu zeigen. Sagen Sie Ihren Kindern, dass Sie sie lieb haben.

Sorgen Sie für den materiellen Unterhalt

Sie, der Sie das Priestertum tragen, haben – außer im Falle von Behinderung – die Pflicht, für den

materiellen Unterhalt Ihrer Frau und Ihrer Kinder zu sorgen. Kein Mann darf die Last dieser Verantwortung auf jemand anders abwälzen, nicht einmal auf seine Frau. Der Herr hat geboten, dass Frauen und Kinder Anspruch auf Unterhalt durch den Ehemann bzw. Vater haben (siehe LuB 83; 1 Timotheus 5:8). Darüber, dass ein Mann seine Frau dazu ermuntert oder gar von ihr verlangt, außer Haus arbeiten zu gehen, hat Präsident Ezra Taft Benson gesagt: „In solchen Fällen leidet nicht nur die Familie, sondern auch die eigene geistige Entwicklung.“ (*Der Stern*, Januar 1988, Seite 49.)

Wir fordern Sie dringend auf: Tun Sie alles in Ihrer Kraft Stehende, damit Ihre Frau zu Hause bleiben und sich um die Kinder kümmern kann, während Sie so gut Sie können für den Unterhalt der Familie sorgen. Wir betonen außerdem noch einmal, dass ein Mann, der seine Familie verlässt und seiner Verpflichtung für den Unterhalt seiner Kinder nicht nachkommt, sein Anrecht auf einen Tempelschein und seinen Stand in der Kirche gefährdet. Bei einer Scheidung oder Trennung muss der Mann zeigen, dass er die vom Gesetz geforderten und von den Prinzipien der Kirche verlangten Unterhaltszahlungen für seine Familie leistet, damit er sich der Segnungen des Herrn als würdig erweist.

Gehen Sie in der Familie bei der Mitarbeit in der Kirche voran

Ein Mann, der das Priestertum trägt, geht seiner Familie bei der Aktivität in der Kirche voran, damit sie das Evangelium kennt und unter dem Schutz der Bündnisse und Verordnungen steht. Wenn Sie sich der Segnungen des Herrn erfreuen wollen, dann bringen Sie Ihr Zuhause in Ordnung. Gemeinsam mit Ihrer Frau bestimmen Sie zu Hause das geistige Klima. Vor allem müssen Sie durch häufiges Schriftstudium und tägliches Beten Ihr eigenes geistiges Leben in Ordnung bringen. Sichern Sie sich Ihr Priestertum und die Tempelbündnisse und halten Sie sie in Ehren; halten Sie auch Ihre Familie dazu an.

Unterweisen Sie die Mitglieder der Familie im Evangelium

Nehmen Sie die Aufgabe ernst, Ihre Familie durch regelmäßigen Familienabend, das Familiengebet, regelmäßiges Lesen aus der Schrift und bei anderen Gelegenheiten das Evangelium zu lehren. Legen Sie

besonderen Wert auf die Vorbereitung auf Mission und auf die Tempelweihung. Üben Sie als Patriarch der Familie Ihr Priestertum aus, indem Sie die heiligen Handlungen vollziehen und Ihrer Frau und Ihren Kindern Segen geben. Außer Ihrer eigenen Errettung, Brüder, ist für Sie nichts so wichtig wie die Errettung Ihrer Frau und Ihrer Kinder.

Brüder, ich habe deutlich zu Ihnen über Ihre Aufgaben als Träger des heiligen Priestertums gesprochen. Falls es in Ihrem Leben Bereiche gibt, die der Verbesserung bedürfen, so ermuntere ich Sie, gebeterfüllt darüber nachzudenken.

Ich bezeuge, dass dies das ist, was der Herr den Brüdern im Priestertum zu dieser Zeit mitteilen wollte. Mögen Sie in dem Bemühen gesegnet sein, ein rechtschaffener Ehemann und Vater zu sein. Ich bezeuge feierlich dass das, was heute Abend gesagt wurde, wahr ist. Ich tue das im Namen Jesu Christi. Amen.

SEID DES MÄDCHENS WÜRDIG, DAS IHR EINES TAGES HEIRATEN WERDET



Präsident Gordon B. Hinckley
Präsident der Kirche
(*Der Stern*,
Juli 1998,
Seite 55ff.)

Vor einer Woche haben Präsident [James E.] Faust und die Präsidentschaft der Jungen Damen in diesem Tabernakel zu den Mädchen der Kirche gesprochen.

Als ich jene Versammlung von schönen jungen Damen sah, kam mir die Frage in den Sinn:

„Ziehen wir eine Generation von jungen Männern heran, die ihrer würdig sind?“

Diese Mädchen sind so frisch und voller Leben. Sie sind schön. Sie sind klug. Sie sind begabt. Sie sind glaubenstreu. Sie sind tugendhaft. Sie sind wahrhaftig. Es sind ganz einfach wunderbare, entzückende junge Damen.

Heute Abend, in dieser großen Priestertumsversammlung, möchte ich also zu ihrem Gegenüber, den jungen Männern, sprechen. Der Titel meiner

Ansprache lautet: „Seid des Mädchens würdig, das ihr eines Tages heiraten werdet.“

Das Mädchen, das du heiratest, geht mit dir ein schreckliches Risiko ein. Alles wird sie dem jungen Mann geben, den sie heiratet. Er wird im Großen und Ganzen den Rest ihres Lebens bestimmen. Sie wird sogar ihren Namen für seinen aufgeben.

Im Garten von Eden hat Adam gesagt:

„Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch.“

Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch.“ (Genesis 2:23,24.)

Als Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, als junger Mann, der das Priestertum Gottes trägt, stehst du gegenüber dem Mädchen, das du heiratest, unter einer enormen Verpflichtung. Vielleicht denkst du heute noch nicht so oft darüber nach. Die Zeit ist aber nicht mehr fern, wo du daran denken wirst, und jetzt ist es an der Zeit, dich auf den überaus wichtigen Tag vorzubereiten, an dem du dir eine Frau und Gefährtin nehmen wirst, die dir vor dem Herrn ebenbürtig sein wird.

Seid absolut treu

Die Verpflichtung besteht zunächst einmal in absoluter Treue. In der alten Zeremonie der Church of England heißt es, man gehöre einander an „in Wohlstand wie in Armut, in Krankheit wie in Gesundheit, im Guten wie im Schlechten.“ Sie wird dir gehören und nur dir allein, ganz gleich, wie sich euer Leben gestalten mag. Du wirst ihr gehören und nur ihr allein. Auf andere darfst du kein Auge mehr werfen. Ihr müsst einander treu sein, unwandelbar treu. Hoffentlich heiratest du sie auf ewig, im Haus des Herrn, kraft der Vollmacht des ewigen Priestertums. Alle Tage eures Lebens müsst ihr füreinander so verlässlich sein wie der Polarstern.

Seid tugendhafte junge Männer

Das Mädchen, das du heiratest, kann von dir erwarten, dass du absolut rein zum Altar der Ehe kommst. Sie kann von dir erwarten, dass du ein junger Mann bist, der in Gedanken, Wort und Tat tugendhaft ist.

Ich flehe euch heute an, ihr jungen Männer: Haltet euch frei vom Schmutz der Welt. Ihr dürft

euch in der Schule nicht an leichtfertigem Gerede beteiligen. Ihr dürft keine schlüpfrigen Witze erzählen. Ihr dürft das Internet nicht dummerweise dazu gebrauchen, nach pornografischem Material zu suchen. Ihr dürft nicht irgendwelche auswärtigen Telefonnummern anrufen, um euch Schmutz anzuhören. Ihr dürft euch keine Videos ausleihen, die irgendwie pornografisch sind. Dieses aufreizende Zeug ist einfach nicht das Richtige für euch. Haltet euch von Pornografie fern, wie ihr euch von einer schlimmen Krankheit fern halten würdet. Sie ist zerstörerisch. Sie kann zur Gewohnheit werden, und wer sich darin verstrickt, kann nicht mehr davon lassen. Sie macht süchtig.

Die Leute, die so etwas herstellen, machen damit 5 Milliarden Dollar. Sie machen ihre Ware so prickelnd und anziehend auf, wie sie nur können. Pornografie verführt und zerstört ihre Opfer. Sie ist überall. Sie ist rund um uns herum. Ich flehe euch an, ihr jungen Männer, habt nichts damit zu tun. Ihr könnt es euch einfach nicht leisten.

Das Mädchen, das ihr heiratet, ist es wert, dass das Leben ihres Ehemanns nicht von diesem hässlichen und zerfressenden Material befleckt ist.

Lebt nach dem Wort der Weisheit

Seht im Wort der Weisheit mehr als nur eine Nebensächlichkei. Ich halte es für das bemerkenswerteste Dokument zum Thema Gesundheit, das ich kenne. Der Prophet Joseph Smith empfing es 1833, als über richtige Ernährung noch nicht allzu viel bekannt war. Je weiter die Wissenschaft heute aber kommt, desto mehr bestätigt es sich, dass die Grundsätze im Wort der Weisheit richtig sind. Heute sind die Gründe, die gegen den Tabak sprechen, überwältigend. Trotzdem erleben wir, dass immer mehr heranwachsende Jungen und Mädchen rauchen. Die Gründe gegen Alkoholika wiegen ebenso schwer.

Für mich ist es geradezu Ironie, dass an Tankstellen Bier verkauft wird. Man kann von Bier genauso betrunken und auf der Straße gefährlich werden, wie von jeder anderen alkoholhaltigen Substanz. Es kommt einfach darauf an, wie viel man trinkt. Wie absolut inkonsequent ist es doch, dass man an der Tankstelle, wo man Kraftstoff kauft, um fahren zu können, auch Bier bekommt, durch das man unter Alkoholeinfluss fahren und auf der Straße zur schrecklichen Gefahr werden kann.

Haltet euch davon fern. Es tut euch nicht gut. Es kann euch nicht wieder gutzumachenden Schaden zufügen. Stellt euch nur vor, ihr trinkt Bier, fahrt Auto und verschuldet den Tod eines Menschen. Solange ihr lebt, werdet ihr nicht darüber hinwegkommen. So etwas wird euch Tag und Nacht verfolgen. Das einfache Rezept dagegen lautet: Lasst die Finger davon!

Haltet euch genauso von illegalen Drogen fern. Sie können euch völlig zugrunde richten. Sie nehmen euch die Kraft eures Verstandes. Sie werden euch auf heimtückische und schreckliche Weise versklaven. Sie zerstören euch Körper und Geist. Sie erzeugen in euch ein Verlangen, für dessen Befriedigung ihr alles tun würdet.

Würde je ein Mädchen, das bei Verstand ist, gern einen jungen Mann heiraten, der drogenabhängig ist, der ein Sklave des Alkohols ist oder der süchtig nach Pornografie ist?

Haltet euch von schmutziger Sprache fern

Haltet euch von schmutziger Sprache fern. In der Schule seid ihr davon umgeben. Junge Leute scheinen stolz darauf zu sein, dass sie sich mit Schmutz abgeben, obszöne Reden führen und sich Weltlichkeit erlauben, indem sie den Namen des Herrn missbrauchen. Wenn ihr euch in jungen Jahren so etwas erlaubt, wird sich das euer ganzes Leben lang zeigen. Wer will schon mit einem Mann verheiratet sein, dessen Sprachgebrauch mit Schmutz und Weltlichkeit beladen ist?

Lernt jetzt, euer Temperament zu beherrschen

Es gibt noch eine weitere, sehr ernste Sache, die einen jungen Mann süchtig machen kann. Das ist der Zorn. Bei der geringsten Provokation explodiert man in einem Anfall unkontrollierter Wut. Es ist traurig, jemanden zu sehen, der so schwach ist. Aber was noch schlimmer ist: So jemand verliert leicht allen gesunden Menschenverstand und tut etwas, was er nachher bereut.

Heutzutage spricht man viel von einem Phänomen, das man mit „Autowut“ umschreiben kann. Der Fahrer fühlt sich durch irgendeine Kleinigkeit gereizt. Er gerät sofort in Rage, und es kann sogar zum Mord kommen. Was folgt, ist ein Leben voller Reue.

Der Verfasser der Sprichwörter in der Bibel schreibt: „Besser ein Langmütiger als ein Kriegsheld, besser,

wer sich selbst beherrscht, als wer Städte erobert.“ (Sprichwörter 16:32.)

Wenn ihr jähzornig seid, ist es jetzt an der Zeit, euch beherrschen zu lernen. Je mehr ihr das in eurer Jugend tut, desto leichter fällt es euch. Kein Mitglied dieser Kirche darf je in so unnötiger und heimtückischer Weise die Selbstbeherrschung verlieren. Man soll Worte des Friedens und der Beherrschung in die Ehe einbringen.

Ich habe ständig mit den Fällen zu tun, wo Mitglieder der Kirche im Tempel geheiratet haben, später geschieden worden sind und nun um Annullierung ihrer Siegelung bitten. Nach der Hochzeit waren sie voll hoher Erwartungen und auf wunderbare Weise glücklich. Aber die Liebe verblasst in einer Atmosphäre von Kritik und Nörgelei. Wenn Streit Einzug hält, fliegt die Liebe durchs Fenster davon. Ich sage es noch einmal: Wenn jemand unter euch jungen Männern Schwierigkeiten mit seinem Temperament hat, dann flehe ich ihn an, sofort anzufangen, dies zu ändern. Tut ihr das nicht, bringt ihr nichts als Tränen und Leid in die Familie, die ihr einmal gründen werdet. Im Buch Mormon verurteilt Jakob sein Volk wegen ihrer Schlechtigkeit in Bezug auf die Familie. Er sagt: „Siehe, ihr habt größere Übeltaten begangen als die Lamaniten, unsere Brüder. Ihr habt euren zarten Frauen das Herz gebrochen und das Vertrauen eurer Kinder verloren, weil ihr ihnen schlechtes Beispiel gegeben habt; und ihres Herzens Schluchzen steigt gegen euch empor zu Gott. Und wegen der Strenge des Wortes Gottes, das herabkommt gegen euch, sind viele Herzen gestorben, durchbohrt von tiefen Wunden.“ (Jakob 2:35.)

Bemüht euch um eure Ausbildung

Bemüht euch um eure Ausbildung. Nehmt an Schulung mit, was ihr nur könnt. Die Welt zahlt euch in der Regel das, was ihr vermutlich wert seid. Paulus drosch keine Phrasen, als er Timotheus schrieb: „Wer aber für seine Verwandten, besonders für die eigenen Hausgenossen, nicht sorgt, der verleugnet damit den Glauben und ist schlimmer als ein Ungläubiger.“ (1 Timotheus 5:8.)

Es ist eure erste Pflicht, für eure Familie zu sorgen.

Eure Frau wird sich wirklich glücklich schätzen können, wenn sie nicht hinausgehen und sich im Erwerbsleben behaupten muss. Doppelt gesegnet

wird sie sein, wenn sie zu Hause bleiben kann, weil ihr der Ernährer der Familie seid.

Bildung ist der Schlüssel, mit dem euch die Möglichkeiten des Berufslebens offen stehen.

Bildung ist der Schlüssel, mit dem euch die Möglichkeiten des Berufslebens offen stehen. Der Herr hat es uns, seinem Volk, auferlegt, nach Wissen zu trachten, und zwar durch Studium und auch durch Glauben. (Siehe LuB 109:14.) Wahrscheinlich könnt ihr für eure Familie besser sorgen, wenn

Kopf und Hand darin geschult sind, etwas zu leisten, was für die Gesellschaft, zu der ihr gehören werdet, von Wert ist.

Seid bescheiden in euren Ansprüchen

Seid bescheiden in euren Ansprüchen. Ihr braucht am Anfang eures gemeinsamen Lebens kein großes Haus mit einer großen Hypothek. Übermäßige Schulden könnt und müsst ihr meiden. Nichts erzeugt in einer Ehe mehr Spannungen als drückende Schulden, die euch zum Sklaven eurer Gläubiger machen. Vielleicht müsst ihr Geld aufnehmen, um in den Besitz eines Zuhauses zukommen. Aber lasst es nicht so teuer werden, dass der Gedanke daran euch Tag und Nacht beschäftigt.

Als ich heiratete, sagte mir mein kluger Vater: „Such dir ein bescheidenes Haus und zahl die Hypothek ab; falls finanzielle Stürme kommen, haben deine Frau und deine Kinder dann wenigstens ein Dach über dem Kopf.“

Das Mädchen, das euch heiratet, will nicht mit einem Knauser verheiratet sein. Sie will aber auch nicht mit einem Verschwender verheiratet sein. Sie hat das Recht, genau zu wissen, wie es um die Finanzen der Familie steht. Sie wird eure Partnerin sein. Wenn zwischen euch Ehepartnern in dieser Hinsicht kein völliges Einvernehmen besteht, wird es wahrscheinlich zu Missverständnissen und Verdächtigungen kommen, und das kann zu noch größeren Problemen führen.

Geht auf Mission und heiratet im Tempel

Sie will mit jemandem verheiratet sein, der sie liebt, der ihr vertraut, der ihr zur Seite steht, der ihr bester Freund und Partner ist. Sie will mit jemandem verheiratet sein, der sie dazu ermutigt, sich in der Kirche und im Gemeinwesen zu engagieren, damit sie ihre Talente entfalten und einen größeren Beitrag für die Gesellschaft leisten kann. Sie will mit

jemandem verheiratet sein, der Sinn für den Dienst am Nächsten hat, der sich in der Kirche und an anderen guten Zwecken beteiligt. Sie will mit jemandem verheiratet sein, der den Herrn liebt und danach strebt, seinen Willen zu tun. Es ist daher gut, dass jeder junge Mann sich vornimmt, auf Mission zu gehen und damit selbstlos dem Vater im Himmel den Zehnten seines Lebens zu geben, im Geiste völliger Selbstlosigkeit hinauszugehen und der Welt das Evangelium des Friedens zu verkünden, wo immer er auch hingeschickt wird. Wenn ihr ein guter Missionar seid, dann kehrt ihr mit dem Wunsch nach Hause zurück, dem Herrn weiterhin zu dienen, seine Gebote zu halten und seinen Willen zu tun. Ein solches Verhalten wird unschätzbar viel zu eurem ehelichen Glück beitragen.

Wie ich bereits gesagt habe, werdet ihr an einem bestimmten Ort – und nur dort – heiraten wollen. Das ist das Haus des Herrn. Ihr könnt eurer Frau kein größeres Geschenk machen, als in Gottes heiligem Haus zu heiraten, und zwar unter den schützenden Schwingen des gesiegelten Bundes der ewigen Ehe. Nichts kommt dem gleich. Für euch sollte es keinen anderen Weg geben.

Bereitet euch darauf vor, ein rechtschaffener Vater zu sein

Trefft eure Wahl sorgfältig und weise. Das Mädchen, das ihr heiratet, wird euch für immer gehören. Ihr werdet sie lieben, und sie wird euch lieben, durch dick und dünn, durch Sonnenschein und Regen. Sie wird die Mutter eurer Kinder sein. Was kann es in der Welt Größeres geben als der Vater eines kostbaren Kindes zu werden – eines Sohnes oder einer Tochter des Vaters im Himmel, und für dieses Kind die Pflichten und Rechte der irdischen Treuhandschaft zu empfangen?

Wie kostbar ist doch ein Baby! Wie ist ein Kind doch wunderbar. Wie wunderbar ist die Familie. Lebt so, dass ihr ein Vater werden könnt, auf den eure Frau und eure Kinder stolz sind.

Der Herr hat verfügt, dass wir heiraten sollen, dass wir in Liebe, Frieden und Harmonie miteinander leben sollen, dass wir Kinder haben und sie in seinen heiligen Wegen erziehen sollen.

Es mag sein, meine lieben jungen Männer, dass ihr noch nicht ernstlich über das alles nachdenkt. Die

Zeit wird aber kommen, wo ihr euch verliebt. Das wird dann euer ganzes Denken bestimmen und der Stoff sein, aus dem eure Träume sind. Macht euch würdig für das wundervollste Mädchen der ganzen Welt. Bleibt alle Tage eures Lebens würdig. Seid gut, treu und freundlich zueinander. Es gibt in der Welt so viel Bitternis. So viel Schmerz und Sorge entsteht aus Worten des Zorns. So viele Tränen sind die Folge von Untreue. So viel Glück kann aber entstehen, wenn man sich bemüht, seinem Ehepartner zu Gefallen zu sein, und man den überwältigenden Wunsch hat, dass der Ehepartner sich wohlfühlt und glücklich ist.

Letztlich ist es das, worum es im Evangelium geht. Die Familie ist eine Schöpfung Gottes. Sie ist die grundlegende Schöpfung. Die Nation stärkt man, indem man die Familie stärkt.

Ich bin sicher: Wenn wir auf die Tugenden des anderen achten und nicht auf die Untugenden, dann gibt es bei uns zu Hause mehr Glück. Es würde sehr viel weniger Scheidungen geben, viel weniger Untreue, viel weniger Zorn und Übelwollen und Streiterei. Es gäbe mehr Vergebungsbereitschaft, mehr Liebe, mehr Frieden, mehr Glück. So möchte der Herr es haben.

Jetzt ist die Zeit, euch auf die Zukunft vorzubereiten

Ihr jungen Männer, jetzt ist die Zeit, euch auf die Zukunft vorzubereiten. Und in dieser Zukunft gibt es für die meisten von euch eine schöne junge Frau, deren größter Wunsch es ist, sich in einer Beziehung mit euch zu verbinden, die ewig und immerwährend ist.

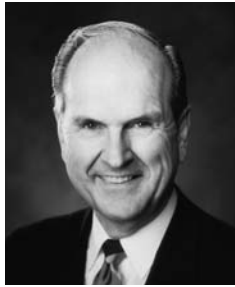
Ihr werdet nirgendwo größeres Glück erfahren als zu Hause. Ihr werdet keine ernstere Verpflichtung haben als jene, die ihr zu Hause habt. Wie erfolgreich ihr im Leben seid, wird letztlich daran gemessen, wie gut eure Ehe ist.

Diese Entscheidung wird die wichtigste aller Entscheidungen sein, die ihr trifft.

Gott segne euch, meine lieben jungen Männer. Ich kann euch nichts Wunderbareres wünschen als die Liebe, die absolute und völlige Liebe einer Partnerin, derer ihr in jeder Hinsicht würdig und auf die ihr stolz seid. Diese Entscheidung wird die wichtigste aller Entscheidungen sein, die ihr trifft. Ich bete,

der Himmel möge bei dieser Entscheidung auf euch herablächeln, damit ihr geführt werdet, damit ihr ohne Reue lebt. Im Namen Jesu Christi. Amen.

UNSERE HEILIGE AUFGABE, DIE FRAUEN ZU EHREN



*Elder Russell M. Nelson
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
(Der Stern,
Juli 1999,
Seite 45ff.)*

Es ist eine Freude, Brüder, hier bei Ihnen zu sein, und es ist wundervoll, dass so mancher junge Mann mit seinem Vater hier ist. Wir haben uns versammelt, weil wir auf die Führer der Kirche hören wollen. Und dennoch: eine solche Versammlung ist außergewöhnlich, denn ich sehe keine Mutter. Niemand von uns wäre hier, wenn er keine Mutter hätte, und trotzdem sind wir alle da – ohne unsere Mutter.

Ich bin heute Abend mit meinem Sohn und mit Schwiegersöhnen und Enkeln hergekommen. Aber wo sind die Mütter? Zu Hause in der Küche! Und was machen sie dort? Sie backen jede Menge Doughnuts! Wenn wir dann nach Hause kommen, werden wir diese Doughnuts genießen, und beim Essen hören dann die Mütter, Schwestern und Töchter aufmerksam zu, während jeder von uns über das spricht, was er heute Abend hier gelernt hat. Das ist eine nette Familientradition, die symbolisiert, dass alles, was wir als Priestertumsträger lernen oder tun, unserer Familie zum Segen gereichen soll.¹

Sprechen wir doch heute über unsere würdigen, wundervollen Schwestern, ganz besonders auch über die eigene Mutter, und denken wir daran, dass wir die heilige Pflicht haben, diese Frauen zu ehren.

Die Sünden eines jungen Mannes stellen eine Missachtung seiner Mutter dar

Während meiner Studienzeit wurde ich einmal gebeten, gemeinsam mit einigen Studienkollegen, die ebenfalls der Kirche angehörten, für die Mutter eines Studienkollegen Blut zu spenden, denn sie hatte sehr viel Blut verloren. Wir fuhren auf der Stelle ins Krankenhaus und ließen jeder eine Blutuntersuchung vornehmen. Ich werde niemals ver-

gessen, wie schockiert wir waren, als wir erfuhren, einer der vorgesehenen Spender dürfe kein Blut spenden, da bei ihm eine Geschlechtskrankheit festgestellt worden war. Dabei handelte es sich um jenen jungen Mann, dessen Mutter die Bluttransfusion so dringend brauchte! Seine Mutter hat zum Glück überlebt, aber ich weiß noch, wie lange er darunter gelitten hat. Ihn belastete der Gedanke, durch sein unsittliches Verhalten seiner Mutter die Hilfe vorenthalten zu müssen, die sie brauchte. Und er hatte ihr sogar noch zusätzlichen Kummer bereitet. Ich habe damals etwas Wichtiges gelernt: wer die Gebote Gottes missachtet, missachtet auch seine Mutter, und wer seine Mutter missachtet, missachtet die Gebote Gottes.²

Ehren Sie die Mutter

Als Arzt wurde ich gelegentlich gefragt, weshalb ich mich für diesen schwierigen Beruf entschieden hatte. Ich antwortete darauf immer, meiner Meinung nach sei die höchste, die edelste Aufgabe in diesem Leben die Mutterschaft. Da mir diese Möglichkeit versagt geblieben war, war – so meine Überlegung – das Nächstbeste, mich der Kranken anzunehmen. Ich bemühte mich, mich um meine Patienten so geduldig und fachkundig zu kümmern, wie sich meine Mutter meiner angenommen hatte.

Vor vielen Jahren hat mich die Erste Präsidentschaft mit einer ihrer Aussagen tiefgreifend und dauerhaft beeinflusst: „Mutterschaft ist“, so schrieben sie, „der Göttlichkeit nahe. Sie ist der höchste und heiligste Dienst der Menschheit. Sie stellt eine Frau, die diese heilige Berufung, diesen Dienst ehrt, auf eine Stufe mit den Engeln.“³

Weil die Mutter aus Gottes großem Plan des Glückseligseins nicht wegzudenken ist, stellt sich der Satan ihrer heiligen Aufgabe entgegen, denn ihm liegt daran, die Familie zu zerstören und den Wert der Frau herabzusetzen.

Ihr jungen Männer müsst wissen, dass ihr euer großes Potenzial wohl kaum ohne den Einfluss einer guten Frau erreichen könnt, insbesondere nicht ohne eure Mutter – und später dann eure Frau. Lernt schon jetzt, Achtung und Dankbarkeit zu zeigen. Bedenkt, eure Mutter ist eure *Mutter*. Sie sollte es nicht nötig haben, euch Aufträge zu

Wer die Gebote Gottes missachtet, missachtet auch seine Mutter, und wer seine Mutter missachtet, missachtet die Gebote Gottes.

erteilen. Ihr Wunsch, ihre Hoffnung – eine Andeutung sollte bereits genügen, dass ihr ihr nachkommt. Dankt ihr und sagt ihr, dass ihr sie liebt. Und wenn sie sich in der schwierigen Lage befindet, euch ohne euren Vater großzuziehen, dann habt ihr umso mehr die Pflicht, sie zu ehren.

Ein Brief der Mutter rettet ihr Kind

Der Einfluss eurer Mutter wird euch euer Leben lang ein Segen sein, besonders auf Mission. Vor vielen Jahren erfüllte Elder Frank Croft eine Mission in Alabama. Er wurde einmal mitten in einer Predigt von einer übelgesinnten Bande entführt, die ihn auspeitschen wollte. Elder Croft musste Jacke und Hemd ausziehen, bevor er an einen Baum gebunden wurde. Dabei fiel ein Brief, den ihm seine Mutter kurz zuvor geschrieben hatte, zu Boden. Der

Anführer der gemeinen Bande hob den Brief auf. Elder Croft schloss die Augen und sprach ein stilles Gebet. Der Angreifer las den Brief, den Elder Croft von seiner Mutter erhalten hatte. Ich zitiere hier aus einer Kopie jenes Briefs: „Mein lieber Sohn, ... denk an das, was der Erretter gesagt hat: ... ‚Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.‘ Denk auch daran, wie der Erretter, als er am Kreuz für die Sünden der Welt gelitten hat, die folgenden unvergesslichen Worte gesagt hat: ‚Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.‘ Ganz bestimmt, mein Junge, wissen die Menschen, die dich misshandeln, nicht, was sie tun, denn sonst täten sie es nicht. Aber einmal wird die Zeit kommen, wo sie es begreifen werden, und dann wird ihnen das, was sie getan haben, Leid tun, und sie werden dich wegen des wunderbaren Werks, das du vollbringst, ehren. Sei also geduldig, mein Sohn, und liebe diejenigen, die dich misshandeln und auf alle mögliche Weise verleumden, und der Herr wird dich segnen und groß machen. ... Denke auch daran, mein Sohn, dass deine Mutter Tag und Nacht für dich betet.“

Elder Croft sah zu, wie dieser hasserfüllte Mann den Brief durchlas: Er las ein paar Zeilen, ... setzte sich dann hin und dachte lange nach. Schließlich stand er auf und sagte zu seinem Opfer: „Mann, du musst eine wunderbare Mutter haben. Ich hatte auch mal

eine.“ Danach wandte er sich an seine Speißgesellen und sagte: „Nachdem ich den Brief dieser Mormonenmutter gelesen habe, kann ich dem Mann kein Leid zufügen. Wir sollten ihn lieber freilassen.“ Elder Croft wurde freigelassen, ohne dass ihm ein Haar gekrümmt worden war.⁴

Wir sind zutiefst dankbar für die glaubenstreuen Mütter und Väter unserer Missionare. Die Liebe, die sie für ihre Kinder hegen, ist erhaben.

Ehren Sie die Schwestern

Wir, die wir das heilige Priestertum tragen, haben die heilige Pflicht, unsere Schwestern zu ehren. Wir sind alt genug und weise genug, um zu wissen, dass Sticheleien falsch sind. Wir müssen die Schwestern im Allgemeinen ehren – nicht nur unsere leiblichen Schwestern, sondern alle die wunderbaren Schwestern, mit denen wir Kontakt haben. In jeder Tochter Gottes liegt etwas Göttliches. Ohne sie wäre ewiges Leben nicht möglich. Unsere Wertschätzung für sie muss unserer Liebe zu Gott entspringen und dem Bewusstsein, welche erhabene Aufgabe sie in seinem ewigen Plan erfüllt.

Wir, die wir das heilige Priestertum tragen, haben die heilige Pflicht, unsere Schwestern zu ehren.

Aus diesem Grund warne ich vor der Pornografie. Sie degradiert die Frauen. Pornografie ist schlecht. Pornografie ist ansteckend. Sie vernichtet und macht süchtig. Der Körper findet Mittel und Wege, um sich von den schädlichen Auswirkungen verseuchter Speisen oder Getränke zu befreien. Aber das Gift der Pornografie kann er nicht wieder erbrechen. Was einmal gespeichert ist, kann immer wieder abgerufen werden, und die perversen Bilder können in Erinnerung gerufen werden. Dadurch kann es Sie vom Guten im Leben wegführen. Meiden Sie Pornografie wie die Pest!

Ehren Sie Ihre Frau

Wenn Sie noch nicht verheiratet sind, dann denken Sie über Ihre zukünftige Ehe nach. Suchen Sie sich mit Bedacht eine Partnerin. Denken Sie an jene Schriftstellen, in denen steht, wie wichtig die Eheschließung im Tempel ist:

„In der celestialen Herrlichkeit gibt es drei Himmel oder Grade,

und um den höchsten zu erlangen, muss man in diese Ordnung des Priestertums [nämlich den neuen und immerwährenden Bund der Ehe] eintreten.

Und wenn jemand das nicht tut, so kann er ihn nicht erlangen.“⁵

Die höchsten Verordnungen im Haus des Herrn werden nur von Mann und Frau gemeinsam und auf gleicher Stufe erlangt – oder gar nicht!

Wenn ich so zurückblicke, erkenne ich, dass der wichtigste Tag meines Lebens der war, an dem meine geliebte Frau Dantzel und ich im heiligen Tempel geheiratet haben. Ohne sie könnte ich die höchsten und dauerhaftesten Priestertumssegnungen nicht haben. Ohne sie wäre ich nicht der Vater unserer lieben Kinder und der Großvater unserer kostbaren Enkelkinder.

Als Vater müssen wir unendliche Liebe für die Mutter unserer Kinder hegen. Wir müssen ihr mit all der Dankbarkeit, Achtung und Ehrerbietung begegnen, die ihr zusteht. Als Mann müssen Sie, um die Romantik in der Ehe lebendig zu halten, im intimen Bereich Ihres Ehelebens rücksichtsvoll und zart sein. Ihre Gedanken und Taten müssen vertrauenerweckend sein. Was Sie sagen, muss gut sein. Die Zeit, die Sie miteinander verbringen, sollte erhebend sein. Lassen Sie nicht zu, dass etwas anderes im Leben – weder Arbeit noch Freizeit oder Hobbys – Ihnen wichtiger wird als Ihre Frau.

Eine ideale Ehe ist eine echte Partnerschaft zwischen zwei unvollkommenen Wesen, die sich beide bemühen, den anderen zu ergänzen, die Gebote zu halten und den Willen des Herrn zu tun.

Die Familie ist von Gott verordnet

Die Familie ist die wichtigste Einheit in der Gesellschaft und in der Kirche. Die Familie ist von Gott eingerichtet. Sie steht im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder im Mittelpunkt.⁶ „Gott hat die Familie geschaffen, damit seine Kinder glücklich werden, in einer liebevollen Umgebung richtige Grundsätze lernen und sich auf das ewige Leben vorbereiten können.“⁷

Der Vater präsidiert in Liebe über die Familie

Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für das Wohlergehen ihrer Kinder.⁸ Die Kirche übernimmt nicht die Verantwortung der Eltern. Im Idealfall präsidiert über eine Familie, die der Kirche angehört, ein würdiger Mann, der das Priestertum trägt. Diese patriarchalische Vollmacht ist im Volk Gottes zu allen Evangeliumszeiten respektiert worden. Sie stammt

von Gott, und diese Verbindung wird, wenn sie mit Vollmacht gesiegelt wurde, in Ewigkeit bestehen. Unser aller Vater, er, von dem diese Vollmacht stammt, verlangt, dass die Familie in Liebe und Rechtchaffenheit geführt wird.⁹

Sie als Vater können das Geschirr abwaschen, sich um ein weinendes Baby kümmern und ein Kleinkind wickeln. Und vielleicht können Sie mal am Sonntag die Kinder für die Kirche fertig machen, während Ihre Frau im Auto sitzt und hupt.

„Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche liebt und sich für sie hingegeben hat.“¹⁰ Mit solcher Liebe werden Sie, Brüder, ein besserer Ehemann und ein liebevollerer, geistigerer Führer Ihrer Familie. Ein glückliches Familienleben kann am ehesten erreicht werden, wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus die Grundlage sind.¹¹ Wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, dass in der Familie gemeinsam gebetet wird, dass in den heiligen Schriften gelesen und der Familienabend abgehalten wird. Wir haben die Pflicht, unsere Kinder bereitzumachen, damit sie die heiligen Handlungen der Errettung und Erhöhung erlangen – gemeinsam mit jenen Segnungen, die jedem, der den Zehnten zahlt, verheißen sind. Wir haben das Recht, einen Priestertumsseggen zu geben, der heilt, tröstet oder richtungsweisend wirkt.

Die Familie ist das große Labor der Liebe. Das Rohmaterial wie Egoismus oder Gier wird im Feuerofen der Zusammenarbeit geschmolzen und ergibt schließlich Mitgefühl und Anteilnahme und gegenseitige Liebe.¹²

Zeigen Sie Ihre Liebe zu Ihrer Frau, Ihrer Mutter und Ihren Schwestern

Brüder, achten Sie die besonderen Frauen in Ihrem Leben! Sagen Sie Ihrer Frau, Ihrer Mutter, Ihren Schwestern, dass Sie sie lieben. Danken Sie ihnen für ihre Geduld mit Ihnen, wenn Sie einmal nicht so sind, wie Sie sein könnten. Danken Sie dem Herrn für diese Schwestern, die – genau wie unser himmlischer Vater – uns nicht nur aufgrund dessen lieben, was wir sind, sondern auch aufgrund dessen, was aus uns werden kann. Ich danke Gott demütig für meine Mutter, meine Schwestern, meine Töchter und Enkelinnen und für meinen ganz besonderen Schatz, nämlich meine Gefährtin, Freundin und Ehefrau!

Möge Gott uns segnen, dass wir jede tugendhafte Frau ehren. Darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen.

Anmerkungen

1. Siehe LuB 23:3
2. In vielen Schriftstellen werden wir angewiesen, unsere Eltern zu ehren. Siehe Exodus 20:12; Deuteronomium 5:16; Matthäus 15:4; 19:19; Markus 7:10,12; 10:19; Lukas 18:20; Epheser 6:2; 1 Nephi 17:55; Mosia 13:20.
3. In James R. Clark, *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965-1975), 6:178. 1935 sagte die Erste Präsidentschaft: „Die wahre Gesinnung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage stellt die Frau im Menschenleben auf den höchsten Ehrenplatz.“ (In *Messages of the First Presidency*, 6:5.)
4. Siehe Arthur M. Richardson, *The Life and Ministry of John Morgan* (1965), 267f.)
5. LuB 131:1-3
6. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.
7. *Family Guidebook*, iv.
8. Siehe LuB 68:25-28
9. Siehe LuB 121:41-45
10. Epheser 5:25
11. Siehe *Die Familie – eine Proklamation an die Welt*.
12. Siehe Mosia 4:14,15; LuB 68:25-31

DIE HÄNDE DER VÄTER



*Elder Jeffrey R. Holland
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
(Der Stern,
Juli 1999,
Seite 16ff.)*

Dankbarkeit gegenüber Gott dem Vater

An diesem Osterwochenende möchte ich nicht nur dem auferstandenen Herrn Jesus Christus Dank sagen, sondern auch seinem wahren Vater, dem

Vater unseres Geistes, unserem Gott, der dadurch, dass er das Opfer seines erstgeborenen und vollkommenen Sohnes annahm, ein jedes seiner Kinder in jenen Stunden des Sühnopfers und der Erlösung segnete. Jetzt zu Ostern sind die Worte im Johannes-evangelium, die den Vater und den Sohn preisen, besonders bedeutsam: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“¹

Ich bin auch Vater, selbstverständlich ein unvollkommener Vater, aber ich kann die schwere Last nicht begreifen, unter der der Gott des Himmels gelitten haben muss, als er den tiefen Schmerz, die Kreuzigung seines geliebten Sohnes auf solche Weise miterleben musste. Alles in ihm *muss* ihn doch unwillkürlich dazu getrieben haben, dem ein Ende zu bereiten, Engel zu senden, damit sie eingriffen – aber er griff nicht ein. Er ertrug, was er sah, denn es war die einzige Möglichkeit, wie für die Sünden aller anderen Kinder – von Adam und Eva bis an die Enden der Welt – eine errettende, stellvertretende Sühne zustande gebracht werden konnte. Ich bin ewig dankbar für diesen vollkommenen Vater und seinen vollkommenen Sohn, denn *beide* schreckten nicht zurück vor dem bitteren Kelch, beide ließen sie uns, die wir unvollkommen sind, nicht im Stich – uns, die wir es an so vielem fehlen lassen, die wir stolpern und allzu oft nicht dem Ideal entsprechen.

Die Beziehung Jesu zu seinem Vater

Wer sich die Erhabenheit des Sühnopfers an jenem ersten Ostermorgen vor Augen hält, das uns mit Gott versöhnt, muss dabei auch an die Beziehung zwischen Christus und dem Vater denken, die ja eines der ergreifendsten Themen ist, die das Wirken Christi durchziehen. Sein ganzes Wesen, sein Lebenszweck, seine einzige Freude zielten darauf ab, seinem Vater Freude zu bereiten und seinen Willen zu tun. Stets schien er an ihn zu denken, stets zu ihm zu beten. Im Gegensatz zu uns bedurfte er keiner Krise, keiner enttäuschenden Wendung im Leben, um seine Hoffnung gen Himmel zu richten. Er blickte ja stets instinktiv und sehnsüchtig nach oben.

Während seines ganzen Erdenlebens scheint Christus nie auch nur einen Augenblick lang an sich selbst gedacht oder eigene Interessen verfolgt zu haben. Als ihn ein junger Mann „gut“ nennen wollte, bezog er dieses Kompliment nicht auf sich,

sondern sagte sogleich, nur einer verdiene solches Lob, nämlich der Vater.

Zu Beginn seines Wirkens sagte Jesus demütig: „Von mir selbst aus kann ich nichts tun; ... weil es mir nicht um meinen Willen geht, sondern um den Willen dessen, der mich gesandt hat.“²

Und jedes Mal, wenn seine Lehren seine Zuhörer durch ihre Macht und Vollmacht beeindruckten, sagte er: „Meine Lehre stammt nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat. ... Ich bin nicht in meinem eigenen Namen gekommen, sondern er, der mich gesandt hat, bürgt für die Wahrheit.“³ Und weiter erklärte er: „Denn was ich gesagt habe, habe ich nicht aus mir selbst, sondern der Vater, der mir gesandt hat, hat mir aufgetragen, was ich sagen und reden soll.“⁴

Denen, die den Vater sehen wollten, die von Gott selbst hören wollten, dass Jesus derjenige war, als der er sich ausgab, erklärte er: „Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. ... Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“⁵ Als Jesus unter seinen Jüngern Einigkeit bewahren wollte, betete er und verwendete dabei als Beispiel seine Beziehung zu Gott. „Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir.“⁶

Und selbst kurz vor der Kreuzigung hielt er seine Apostel, die bereit waren, für ihn einzutreten, zurück und sagte: „Der Kelch, den mir mein Vater gegeben hat – soll ich ihn nicht trinken?“⁷ Und als die unfassbare Pein zu Ende ging, sprach er jene wohl friedlichsten und wohlverdientesten Worte seines irdischen Wirkens. Er flüsterte am Ende alles Leidens: „Es ist vollbracht. Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“⁸ Nun war alles vollendet. Nun konnte er endlich zum Vater zurückkehren.

Ich gestehe, ich habe über diesen Augenblick und die Auferstehung, die bald danach kommen sollte, sehr lange nachgedacht. Ich habe mich gefragt, wie dieses Wiedersehen wohl ausgesehen haben mag: Hier der Vater, der seinen Sohn so sehr liebte, dort der Sohn, der seinem Vater durch alles, was er sagte und tat, Respekt und Ehrerbietung erwies. Wie mag wohl eine Umarmung für zwei gewesen sein, die so sehr eins waren wie diese beiden? Und was muss dieses göttliche Beisammensein jetzt noch alles umfassen? Das können wir uns nur staunend fragen. Und heute zum Osterfest können wir uns

danach sehnen, selbst würdig zu werden für einen Anteil an dieser Beziehung.

Stärken Sie die Beziehung mit den Kindern

Als Vater frage ich mich, ob ich, ob alle die anderen Väter mehr tun können, um eine liebevollere, innigere Beziehung zu unseren irdischen Söhnen und Töchtern aufzubauen. Väter, ist die Hoffnung zu kühn, dass die eigenen Kinder in geringem Ausmaß solche Gefühle für uns hegen, wie sie der Gottessohn für seinen Vater hegte? Könnten wir uns diese Liebe mehr verdienen, wenn wir uns bemühten, mehr das zu sein, was Gott für sein Kind war? Auf jeden Fall wissen wir, dass die Vorstellung, die sich ein junger Mensch von Gott macht, auf den Eigenschaften beruht, die er bei seinen irdischen Eltern sieht.⁹

Es schadet einem Kind, wenn es keinen Vater hat

Aus diesem und vielen weiteren Gründen hat mich wohl keines der Bücher, die ich in den vergangenen Monaten gelesen habe, so sehr schockiert wie das Buch *Fatherless America (Vaterloses Amerika)*. In dieser Studie nennt der Autor die „Vaterlosigkeit“ „die verhängnisvollste Tendenz unserer heutigen Gesellschaft“, weil sie den Kindern mehr als sonst etwas Schaden zufügt. Sie ist die Hauptursache, so sagt er, für die gravierenden Probleme unserer Gesellschaft, angefangen von Armut bis hin zum Verbrechen, von Mädchen, die schwanger werden, bis zu Kindesmissbrauch und Gewalt in der Familie. Eins der Hauptprobleme unserer Gesellschaft liegt darin, dass sich die Väter aus dem Leben ihrer Kinder zurückziehen.¹⁰

Noch beunruhigender als die körperliche Abwesenheit so manchen Vaters ist die geistige oder seelische Abwesenheit. Hierbei handelt es sich um Unterlassungssünden der Väter, die größere Auswirkungen haben und, auf lange Sicht gesehen, wahrscheinlich noch viel schädlicher sind als Begehungssünden. Es wundert uns ja nicht, dass auf die Frage, was sie an ihrem Vater am liebsten mögen, 2000 Kinder verschiedenen Alters und verschiedener sozialer Herkunft dasselbe geantwortet haben: „Er hat Zeit für mich.“¹¹

Ein Lorbeermädchen, das ich vor nicht allzu langer Zeit bei einer Konferenz kennengelernt habe, hat mir nach unserem Gespräch einen Brief geschickt, in dem sie schreibt: „Ich wünsche mir, mein Vater wüsste, wie

sehr ich ihn geistig und seelisch brauche. Ich sehne mich so sehr nach einem netten Wort, nach einer liebevollen Geste. Ich glaube, er weiß gar nicht, was es für mich bedeuten würde, wenn er sich wirklich dafür interessierte, wie es mir geht; wenn er mir Fragen stellte und mir Rat erteilte; wenn er mir anböte, mir einen Segen zu geben, oder wenn er sich einfach Zeit für mich nähme. Ich weiß schon, er macht sich Sorgen, dass er nicht alles richtig machen oder nicht das Richtige sagen würde. Aber wenn er es bloß *versuchte* – schon das würde mir mehr bedeuten, als er je wissen kann. Ich will ja nicht undankbar scheinen, denn ich weiß, er liebt mich. Er hat mir mal eine Notiz geschrieben mit dem Gruß: ‚In Liebe, Vati.‘ Ich hüte diese Notiz wie einen Schatz. Sie ist mit das Kostbarste, was ich habe.“¹²

Die meisten Väter sind wundervoll

So wie dieses Mädchen will auch ich nicht durch meine Worte undankbar scheinen. Meine Ansprache soll auch nicht in den Vätern das Gefühl aufkommen lassen, sie hätten versagt. Die meisten Väter sind wundervoll. Die meisten sind phantastisch. Ich kann mich nicht an den Verfasser dieses kleinen Kindergedichts erinnern, das ich in meiner Jugend gelernt habe, aber es lautet ungefähr so:

*Ein Vater nur, der mit müdem Blick
am Abend erschöpft kehrt nach Hause zurück.
Das Leben ist oft hart und schwer,
und Tag für Tag müht er sich sehr.
Nur eines zählt und erfüllt seinen Sinn:
Am Abend erwarten die Seinen ihn!
Ein Vater nur, der alles gibt
für die Kinder,
die er über alles liebt.
So wie sein Vater einst für ihn,
so schafft auch er mit stetem Sinn.
Ein Vater nur, doch der beste Mann!¹³*

Gottes Beispiel von Vaterschaft nachfolgen

Brüder, selbst wenn wir *nicht* „der beste Mann“ sind, können wir selbst mit unseren begrenzten Möglichkeiten und unserer Unvollkommenheit doch die richtige Richtung verfolgen, denn unser göttlicher Vater hat uns durch seine Lehren Mut gemacht, und sein göttlicher Sohn hat es uns vorgelebt. Mit der Hilfe des himmlischen Vaters können wir als Eltern mehr bewirken, als wir denken.

Ein junger Vater schreibt: „Wenn ich so zusehe, wie mein Sohn mich beobachtet, dann denke ich oft zurück an die Zeit mit meinem Vater, und ich denke daran, wie sehnlich ich mir gewünscht habe, ihm ähnlich zu sein. Ich hatte ein Plastikrasiermesser und meine eigene Dose Rasierschaum, und jeden Morgen rasierte ich mich, wenn er sich rasierte. Ich weiß noch, wie ich hinter ihm herging – immer in seinen Fußstapfen – wenn er im Sommer den Rasen mähte.

Und jetzt wünsche ich mir, dass mein Sohn *mir* nachfolgt, und doch erschreckt mich der Gedanke, dass er das wahrscheinlich auch tun *wird*. Wenn ich diesen kleinen Jungen im Arm halte, verspüre ich ‚Heimweh nach dem Himmel‘ – die Sehnsucht, so zu lieben, wie Gott liebt, so zu trösten, wie Gott tröstet, so zu behüten, wie Gott behütet. Alle Ängste meiner Kindertage wurden stets weggewischt durch die Antwort auf die Frage: ‚Was würde Vati tun?‘ Und nun habe ich ein Kind, das ich erziehen soll, und ich verlasse mich darauf, dass mir der himmlische Vater kundtut, was ich tun soll.“¹⁴

Der Einfluss der Liebe des Vaters

Einer meiner Studienkollegen hat mir vor kurzem geschrieben: „So vieles war in meiner chaotischen Kindheit unsicher, aber eins wusste ich mit Bestimmtheit: ‚Vati liebt mich.‘ Diese Gewissheit war der Anker in meinem jungen Leben. Ich habe den Herrn verstehen und lieben gelernt, weil mein Vater ihn geliebt hat. Ich habe nie jemand einen Dummkopf genannt oder den Namen des Herrn missbraucht, weil mir ja mein Vater gesagt hat, in der Bibel stehe, dass wir das nicht tun sollen. Ich habe immer den Zehnten gezahlt, weil er mir beigebracht, dass das ein Vorzug ist. Ich habe mich immer bemüht, die Verantwortung für meine Fehler zu übernehmen, weil mein Vater das getan hat. Wenngleich er sich zwischendurch von der Kirche entfernt hatte, hat er doch am Ende seines Lebens eine Mission erfüllt und treu im Tempel gedient. In seinem Testament hat er verfügt, dass das Geld, das übrig bliebe, nachdem die Familie ausbezahlt worden ist, der Kirche vermacht werden solle. Er liebte die Kirche von ganzem Herzen. Und deswegen liebe auch ich sie.“¹⁵

Der folgende Zweizeiler von Lord Byron muss doch wohl auch für Geistiges gelten: „Erkennen lässt sich am Gesicht, dass Vaters Wesen aus mir spricht.“¹⁶

**Mit der Hilfe
des himmlischen
Vaters können
wir als Eltern
mehr bewirken,
als wir denken.**

Beispiele aus den heiligen Schriften zum Einfluss eines Vaters

In einem empfindsamen Augenblick im Leben des jungen Nephi stand dessen zukünftige Aufgabe als Prophet fest, als er sagte: „Ich [glaubte] alle die Worte ..., die mein Vater gesprochen hatte.“¹⁷ Und an einem Wendepunkt in seinem Leben erklärt der Prophet Enos, es seien die Worte gewesen, die er seinen Vater „oft hatte sprechen hören“,¹⁸ die ihn dazu bewegt hätten, eine der bedeutendsten Offenbarungen im Buch Mormon niederzuschreiben. Und der sündhafte Alma der Jüngere dachte in seiner Trauer, als er von der Erinnerung an seine vielen Sünden gequält wurde, daran, dass er „gehört hatte, wie [sein] Vater ... prophezeite, dass ... Jesus Christus, ein Sohn Gottes, kommen werde, um für die Sünden der Welt zu sühnen.“¹⁹ Diese Erinnerung, das Zeugnis, das sein Vater ihm möglicherweise zu einer Zeit gegeben hatte, als er meinte, nichts davon dringe zu seinem Sohn durch, hat nicht nur das geistige Leben dieses Sohnes gerettet, sondern auch den Werdegang der Völker des Buches Mormon nachhaltig verändert.

Von Abraham, dem großen Patriarchen, hat Gott gesagt: „Ich habe ihn dazu ausersehen, dass er seinen Söhnen und seinem Haus nach ihm aufträgt, den Weg des Herrn einzuhalten und zu tun, was gut und recht ist.“²⁰

Ich gebe heute zu Ostern Zeugnis, dass „von [den] Vätern Großes gefordert werden“ wird, wie es der Herr dem Propheten Joseph Smith gesagt hat.²¹ Das Größte ist sicher, dass ein Vater alles tut, was er kann, damit die Kinder, die ihm anvertraut sind, glücklich und in geistiger Hinsicht sicher sind.

In dem allerschwersten Augenblick in der Geschichte der Menschheit, als Blut aus jeder Pore trat und sich ein qualvoller Schrei von seinen Lippen löste, da wandte sich Christus an den, an den er sich stets gewandt hatte – an seinen Vater. „Abba“, rief er. „Papa“, oder, wie ein kleines Kind sagen würde: „Vati.“²²

Das ist ein so persönlicher Augenblick, dass man ihn beinahe schon entweiht, wenn man davon erzählt. Ein Sohn in größter Pein und ein Vater, die einzige Stütze des Sohnes – trotz allem unbeirrt durchstehen sie die Nacht – gemeinsam.

Väter, mögen wir uns an diesem Osterwochenende erneut unserer Aufgabe als Eltern verpflichten und Kraft schöpfen, indem wir uns das Bild dieses Vaters, dieses Sohnes vor Augen halten; nehmen wir unsere Kinder in den Arm und bleiben wir für immer an ihrer Seite. Darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen.

Anmerkungen

1. Johannes 3:16
2. Johannes 5:30
3. Johannes 7:16,28
4. Johannes 12:49
5. Johannes 14:7,9
6. Johannes 17:11
7. Johannes 18:11
8. Johannes 19:30; Lukas 23:46
9. Siehe „Parent-Child Relationships and Children’s Images of God,“ *Journal for the Scientific Study of Religion*, März 1997, 25-43.
10. Siehe David Blankenhorn, *Fatherless America: Confronting Our Most Urgent Social Problem*, 1995, 1.
11. „Becoming a Better Father“, *Ensign*, Januar 1983, 27.
12. Privatkorrespondenz
13. Edgar A. Guest, „Only a Dad,“ in *Best-Loved Poems of the LDS People*, ed. Jack M. Lyon and others (1996), 90f.
14. Privatkorrespondenz
15. Privatkorrespondenz von Robert A. Rees.
16. *Parisina*, 13. Strophe, Zeile 285f.
17. 1 Nephi 2:16
18. Enos 1:3
19. Alma 36:17
20. Genesis 18:19
21. Lehre und Bündnisse 29:48
22. Markus 14:36

MASSTÄBE FÜR VERABREDUNGEN

*Die richtige Ehe [beginnt] schon
damit, dass man mit dem richtigen
Partner ausgeht.*

– Elder Spencer W. Kimball

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Spencer W. Kimball

„Seelenverwandtschaft‘ ist reine Fiktion und eine Illusion. Sicher sind jeder junge Mann und jede junge Frau eifrig und gebeterfüllt darauf bedacht, einen Lebensgefährten zu finden, mit dem das Leben so angenehm und harmonisch wie möglich verlaufen kann, doch andererseits können fast jeder gute Mann und jede gute Frau eine glückliche, gute Ehe führen, wenn beide bereit sind, den Preis dafür zu zahlen.“ („Einigkeit in der Ehe“, *Liahona*, Oktober 2002, Seite 38.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Man darf die Mission nicht nur als Obliegenheit des Priestertums ansehen, sondern jeder junge Mann soll sich voll Erwartung auf dieses Erlebnis freuen. ...

Ihr könnt gar nichts Wichtigeres tun. Die Schule kann warten. Stipendien lassen sich aufschieben. Berufliche Ziele lassen sich auf später verlegen. Ja, auch die Eheschließung im Tempel soll warten, bis der junge Mann eine Vollzeitmission für den Herrn ehrenvoll abgeleistet hat. Und ich möchte euch raten, geht nur mit einem Mädchen, das treu ist und auch daran glaubt und euch auf gleiche Weise Mut macht.“ (*Der Stern*, 1986, Nr. 6, Seite 42.)

„Brüder, erwarten Sie nicht, dass Sie die vollkommene Partnerin finden. Seien Sie nicht so wählerisch, dass Sie die wichtigsten Eigenschaften einer Frau übersehen: ein starkes Zeugnis, dass sie nach dem Evangelium lebt, Häuslichkeit, der Wunsch, eine Mutter in Zion zu sein, und dass sie Sie bei Ihren Priestertumsaufgaben unterstützt.

Natürlich sollen Sie sie auch attraktiv finden. Aber gehen Sie nicht nur zum Vergnügen mit einer Frau

nach der anderen aus, ohne sich um die Bestätigung des Herrn zu bemühen, ob eine davon die richtige Partnerin für die Ewigkeit ist.

Ein guter Maßstab, um festzustellen, ob eine Frau die richtige Partnerin ist, kann die Frage sein, ob man in ihrer Gegenwart die edelsten Gedanken hat, die besten Vorsätze fasst und ob man sich wünscht, man wäre besser, als man ist.“ (*Der Stern*, Juli 1988, Seite 48.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Eine gepflegte junge Frau, die körperlich und geistig rein ist, ist wahrhaft schön. Sie ist eine Tochter Gottes, auf die ihr ewiger Vater stolz sein kann. Ein gepflegter junger Mann sieht gut aus. Er ist ein Sohn Gottes, der als würdig erachtet wird, das heilige Priestertum Gottes zu tragen. Auf oder in seinem Körper braucht er weder Tätowierungen noch Ohringe. Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf raten übereinstimmend davon ab. ...

Und nun noch ein Wort zu dem häufigsten und schwierigsten Problem, mit dem ihr Jungen und Mädchen zu kämpfen habt. Ich meine eure Beziehung zueinander. Hier geht es um die stärksten Instinkte des Menschen. Nur der Lebenswille ist möglicherweise noch stärker.

Der Herr hat es aus einem wichtigen Grund so eingerichtet, dass wir einander anziehen. Doch diese Anziehungskraft wird zum Pulverfass, wenn man sie nicht beherrscht. Sie ist schön, wenn man richtig damit umgeht. Sie ist tödlich, wenn einem die Kontrolle entgleitet.

Aus eben diesem Grund spricht sich die Kirche dagegen aus, dass junge Menschen schon früh miteinander ausgehen. Diese Regel ist nicht dazu da, euch irgendwie wehzutun. Sie soll euch vielmehr helfen, und wenn ihr euch daran haltet, gelingt ihr das auch.

Wenn junge Menschen schon früh einen festen Freund bzw. eine feste Freundin haben, lässt das Drama oft nicht lange auf sich warten. Forschungen haben gezeigt: Je länger ein Junge und ein Mädchen miteinander ausgehen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie in Schwierigkeiten geraten.

Meine Freunde, es ist besser, mit verschiedenen Altersgenossen auszugehen, bis ihr heiratsfähig seid. Genießt das Leben, aber verzichtet auf Intimitäten. Behaltet eure Hände bei euch. Es mag nicht einfach sein, aber es ist möglich. ...

Ihr bedeutet dieser Kirche so viel. Ohne euch wäre sie nicht dieselbe. Richtet euch auf, und seid stolz auf euer Erbe als Söhne und Töchter Gottes. Schaut zu ihm auf, was Erkenntnis und Führung angeht. Handelt nach seinen Weisungen und Geboten.

Ihr könnt Spaß haben. Natürlich! Wir möchten, dass ihr Spaß habt. Wir möchten, dass ihr das Leben genießt. Wir möchten nicht, dass ihr hochnäsiger seid. Wir möchten, dass ihr widerstandsfähig und glücklich seid, singt und tanzt, lacht und fröhlich seid.

Doch seid dabei demütig und gebeterfüllt, dann wird der Himmel auf euch herablächeln.“ („Rat und Gebet eines Propheten für die Jugend“, *Liahona*, April 2001, Seite 37ff.)

„Ich mache mir keine Sorgen um die jungen Männer, die vor kurzem ihre Mission beendet haben. Sie wissen genauso gut wie ich, was Sie zu tun haben. Es liegt an Ihnen, ob Sie bei Verabredungen und beim Umwerben eine wunderbare Partnerin finden und sie im Haus des Herrn heiraten. Dies sollten Sie nicht übereilen, aber auch nicht unnötig hinauszögern. ‚Schnell gefreit, lang gereut‘ ist ein Sprichwort, das auch heute noch zutrifft. Vergeuden Sie Ihre Zeit aber nicht mit einem fruchtlosen, frustrierenden und leichtfertigen Spiel von ständigen Verabredungen, bei dem lediglich Hoffnungen geweckt werden und das zu Enttäuschung und manchmal auch großem Kummer führt.“ („To Single Adults“, *Ensign*, Juni 1989, Seite 72; siehe auch Seite 73ff.)

Elder Spencer W. Kimball

„Nur selten bemängelt ein Junge, dass ein Mädchen zu wenig Make-up trägt. Manchmal sagt ein Junge: ‚Sie ist ein nettes Mädchen, aber ich wünschte, sie würde sich besser kleiden. Außerdem verwendet sie zu viel Make-up.‘ Übertriebene Kleidung, protzige Kleidung, aufreizende Kleidung oder aufgedonnert sein zeugt von schlechtem Geschmack, um es vorsichtig zu formulieren. Eine junge Frau ist klug, wenn sie gerade so viel Puder und Lippenstift aufträgt, dass sie die Jungen glauben macht, es sei gar kein Make-up, sondern ihr ‚wahres Ich‘. ...

Ein junger Mann sollte sich regelmäßig rasieren, das Haar kämmen, einen einigermaßen konservativen Haarschnitt tragen und saubere Fingernägel haben. Zu enge Hosen lassen einen jungen Mann vulgär wirken. Junge Leute können klug und von angenehmen Äußeren sein, würdevoll und attraktiv, indem sie Extreme meiden und doch stilvoll sind.“ („Save the

Youth of Zion“, *Improvement Era*, September 1965, Seite 761.)

„Ohne Frage beginnt die richtige Ehe schon damit, dass man mit dem richtigen Partner ausgeht. In der Regel heiratet man jemanden aus dem Kreis derer, mit denen man gesellschaftlichen Umgang hat. ... Deshalb hat die folgende Warnung so großes Gewicht: Nehmt nicht das Risiko auf euch, mit einem Nichtmitglied auszugehen, ebenso wenig mit einem Mitglied, das das Evangelium nicht kennt und nicht daran glaubt. Das Mädchen sagt vielleicht: ‚Aber ich will diesen Mann ja gar nicht heiraten! Wir gehen nur aus, um uns zu unterhalten.‘ Die Gefahr ist aber groß, dass man sich in jemand verliebt, der das Evangelium vielleicht nie annehmen wird.“ (*Miracle of Forgiveness*, Seite 241f.)

Elder M. Russell Ballard

„Ihr jungen Männer müsst euch den Frauen jeden Alters gegenüber rücksichtsvoll benehmen. Die Mädchen haben mir aufgetragen, euch zu sagen, dass sie sich wünschen, ihr würdet sie achten und ihnen gegenüber aufrichtig höflich sein. Zögert nicht, euer gutes Benehmen zu zeigen, indem ihr ihnen die Tür aufmacht, die Initiative ergreift und sie um eine Verabredung bittet, und aufsteht, wenn sie ins Zimmer kommen. Ob ihr es glaubt oder nicht, auch in unserer Zeit der Gleichberechtigung wünschen sich die Mädchen diese einfachen Zeichen der Höflichkeit.“ (*Der Stern*, Januar 1991, Seite 36.)

FÜR EINE STARKE JUGEND: UNSERE PFLICHT VOR GOTT ERFÜLLEN

Broschüre



Entscheidungsfreiheit und Rechenschaftspflicht

„Darum sind die Menschen ... frei, um Freiheit und ewiges Leben durch den großen Mittler für alle Menschen oder um Gefangenschaft und Tod zu wählen.“ (2 Nephi 2:27.)

Euer Vater im Himmel hat euch die Entscheidungsfreiheit gegeben – die Fähigkeit, zwischen richtig und falsch zu entscheiden und selbständig zu handeln. Ihr habt den Heiligen Geist empfangen, der euch hilft, Gut und Böse zu unterscheiden. Auf der Erde werdet ihr geprüft, um zu

sehen, ob ihr eure Entscheidungsfreiheit dazu gebraucht, Gott eure Liebe zu beweisen und seine Gebote zu halten.

Ihr könnt zwar eure Entscheidungen selbst treffen, doch könnt ihr nicht die Konsequenzen eurer Taten wählen. Wenn ihr eine Entscheidung trefft, müsst ihr die Konsequenzen dieser Entscheidung tragen. Die Konsequenzen kommen nicht immer sofort, doch sie kommen – seien sie positiv oder negativ. Falsche Entscheidungen verzögern euren Fortschritt und führen zu Kummer und Leid. Richtige Entscheidungen machen euch glücklich und führen zum ewigen Leben. Deshalb ist es so wichtig, dass ihr euer ganzes Leben lang das Rechte wählt.

Ihr tragt die Verantwortung für eure Entscheidungen. Ihr könnt es nicht auf die Umstände, eure Familie oder eure Freunde schieben, wenn ihr euch entscheidet, den Geboten Gottes nicht zu gehorchen. Ihr seid Kinder Gottes und habt große Macht. Ihr könnt euch entscheiden, rechtschaffen und glücklich zu sein – unter welchen Umständen ihr auch leben mögt.

Ihr seid auch verantwortlich dafür, die Fähigkeiten und Talente zu entwickeln, die der Vater im Himmel euch gegeben hat. Ihr müsst ihm irgendwann Rechenschaft darüber ablegen, wie ihr eure Fähigkeiten eingesetzt und eure Zeit verbracht habt. Verschwendet eure Zeit nicht. Seid bereit, hart zu arbeiten. Entschließt euch, viele gute Werke von euch selbst aus zu tun.

Matthäus 25:14-29

Dankbarkeit

„Und wer alles mit Dankbarkeit empfängt, der wird herrlich gemacht werden.“ (LuB 78:19.)

Der Herr möchte, dass ihr in allem, was ihr tut und sagt, dankbar seid. Wenn ihr dankbar seid, seid ihr auch glücklicher und zufriedener in eurem Leben. Selbst in sehr schwierigen Zeiten könnt ihr vieles entdecken, wofür ihr dankbar sein könnt. Wenn ihr das tut, werdet ihr gestärkt und gesegnet.

Dankt dem Herrn beim Beten erst für die Segnungen, die ihr schon erhalten habt, bevor ihr ihn um eine weitere Segnung bittet. Dankt ihm für eure Familie, Freunde und Angehörige, für Führer und Lehrer, für das Evangelium und für seinen Sohn, Jesus Christus.

Ihr könnt dem Herrn auch durch eure Lebensweise eure Dankbarkeit zeigen. Wenn ihr seine Gebote haltet und euren Mitmenschen dient, zeigt ihr, dass

ihr ihn liebt und ihm dankbar seid. Bedankt euch bei jedem, der euch auf irgendeine Weise hilft.

Lukas 17:12-19

Weiterbildung

„Lerne Weisheit in deiner Jugend.“ (Alma 37:35.)

Der Herr möchte, dass ihr euren Verstand schult und eure Fähigkeiten weiterentwickelt. Mit einer Ausbildung könnt ihr in der Welt Positives bewirken. Ihr könnt so auch besser für euren eigenen Unterhalt und den eurer Angehörigen aufkommen und für die Bedürftigen sorgen.

Seid bereit, fleißig zu arbeiten und Opfer für eure Ausbildung zu bringen. Bildung ist eine Investition, die sich auszahlt. Ihr lebt in einer Wettbewerbsgesellschaft, und eine gute Ausbildung eröffnet euch Möglichkeiten, die euch andernfalls vielleicht verschlossen blieben.

Pflegt euer ganzes Leben lang die Begeisterung für das Lernen. Findet Freude daran, mehr über euch selbst, andere Menschen und die Welt um euch herum zu erfahren. Befasst euch mit den Worten des Herrn und lernt immer mehr über den Plan eures Vaters im Himmel. Macht das Seminarprogramm zu einem wichtigen Teil eurer Allgemeinbildung.

Lehre und Bündnisse 88:77-80

Familie

„Ein glückliches Familienleben kann am ehesten erreicht werden, wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus seine Grundlage sind. Erfolgreiche Ehen und Familien gründen und sichern ihren Bestand auf den Prinzipien Glaube, Gebet, Umkehr, Vergebungsbereitschaft, gegenseitige Achtung, Liebe, Mitgefühl, Arbeit und sinnvolle Freizeitgestaltung.“ (Die Familie – eine Proklamation an die Welt.)

Es ist ein großer Segen, zu einer Familie zu gehören. In eurer Familie findet ihr Gesellschaft und Glück; ihr könnt dort wahre Grundsätze in einer liebevollen Umgebung lernen und sie kann euch helfen, euch für das ewige Leben bereitzumachen. Nicht alle Familien sind gleich, doch eine jede ist wichtig für den Plan des himmlischen Vaters.

Tragt euren Teil zu einem glücklichen Zuhause bei. Seid fröhlich, hilfsbereit und rücksichtsvoll. Viele familiäre Probleme rühren daher, dass Mitglieder der Familie egoistisch oder unfreundlich sprechen und handeln. Befasst euch mit den Bedürfnissen

anderer Familienmitglieder. Trachtet danach, ein Friedensstifter zu sein, statt andere zu ärgern, mit ihnen zu zanken oder zu streiten. Bedenkt, dass die Familie die heiligste Einheit in der Kirche ist.

Ehrt eure Eltern, indem ihr ihnen Liebe und Respekt entgegenbringt und ihnen gehorcht. Erfüllt zu Hause bereitwillig Aufgaben, die erledigt werden müssen. Beteiligt euch an Aktivitäten und Traditionen der Familie, wie Familiengebet, Familienabend und gemeinsames Studium der heiligen Schriften. Diese Traditionen stärken und einen die Familie. Gebt ein gutes Beispiel für andere Mitglieder der Familie.

Stärkt eure Beziehung zu euren Geschwistern. Sie können eure besten Freunde werden. Unterstützt sie in ihren Interessen und helft ihnen bei Problemen, vor denen sie vielleicht stehen.

Epheser 6:1-3

Freunde

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25:40.)

Sucht euch eure Freunde sorgfältig aus. Sie haben großen Einfluss darauf, wie ihr denkt und handelt. Sie beeinflussen sogar, was für eine Persönlichkeit ihr entwickelt. Sucht euch Freunde, die die gleichen Wertvorstellungen haben wie ihr, damit ihr einander stärken und Mut machen könnt, nach hohen Maßstäben zu leben. Ein wahrer Freund ermutigt euch, das Beste aus euch zu machen.

Wenn ihr gute Freunde haben wollt, seid selbst gute Freunde. Zeigt Interesse an anderen und lasst sie wissen, dass ihr euch um sie sorgt. Behandelt jedermann freundlich und respektvoll. Springt über euren eigenen Schatten und freundet euch mit jemand an, der schüchtern ist oder sich ausgeschlossen fühlt.

Ladet Freunde, die nicht unserer Kirche angehören, zu Versammlungen oder Aktivitäten in der Kirche ein, wo sie etwas über das Evangelium erfahren können. Gebt ihnen das Gefühl, dass sie willkommen sind und gebraucht werden. Viele Leute haben sich der Kirche angeschlossen, weil ihre Freunde ihnen ein Beispiel gegeben und sie einbezogen haben. Seid nicht beleidigt, wenn eure Freunde euer Angebot ablehnen, mehr über das Evangelium zu erfahren. Bleibt einfach weiter Freunde.

Bemüht euch besonders um Neubekehrte und Mitglieder, die weniger aktiv sind. Vermittelt ihnen das Gefühl, dass sie in eurem Freundeskreis willkommen sind. Ihr könnt sie aufbauen, indem ihr ihnen euer Zeugnis gebt und ein Vorbild seid.

Alma 17:1,2

Kleidung und äußere Erscheinung

„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? ... Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr.“ (1 Korinther 3:16,17.)

Euer Körper ist Gottes heilige Schöpfung. Achtet ihn als ein Geschenk Gottes und verunreinigt ihn auf keinerlei Weise. Durch eure Kleidung und äußere Erscheinung könnt ihr dem Herrn zeigen, dass ihr wisst, wie wertvoll euer Körper ist. Ihr könnt zeigen, dass ihr Jünger Jesu Christi seid.

Die Propheten Gottes haben seinen Kindern immer schon geraten, sich anständig zu kleiden. Die Art und Weise, wie ihr euch kleidet, spiegelt wider, wie ihr innen seid. Eure Kleidung und äußere Erscheinung sendet anderen eine Botschaft über euch und hat Einfluss darauf, wie ihr und andere handeln. Wenn euer Erscheinungsbild ordentlich ist und ihr euch anständig kleidet, ladet ihr den Heiligen Geist ein und könnt auf eure Mitmenschen guten Einfluss ausüben.

Senkt bei keinem Anlass euren Maßstab bezüglich der Kleidung. Denn wenn ihr das tut, vermittelt ihr die Botschaft, dass ihr euren Körper verwendet, um Aufmerksamkeit und Anerkennung zu erlangen, und dass Anstand nur dann wichtig ist, wenn es euch gerade passt.

Zu unschicklicher Kleidung zählen sehr kurze Hosen und Mini-Röcke, eng anliegende Kleidung, bauchfreie Oberteile und andere freizügige Kleidung. Die Mädchen sollen weder schulterfreie Kleidung noch Kleidung mit zu tiefen Ausschnitten noch andere freizügige Kleidung tragen. Auch die jungen Männer sollen eine anständige Erscheinung wahren. Jungen und Mädchen sollen Extreme in Bezug auf Kleidung, Erscheinungsbild und Frisur vermeiden. Seid immer ordentlich und sauber und vermeidet es, in Bezug auf Kleidung, Erscheinungsbild und Manieren liederlich oder übertrieben lässig zu sein. Fragt euch: „Würde ich mich wohl fühlen, wenn ich so in der Gegenwart des Herrn wäre?“

Eines Tages werdet ihr das Endowment empfangen. Eure Kleidung und euer Verhalten sollen euch helfen, euch auf dieses heilige Erlebnis vorzubereiten.

Entstellt euch nicht mit Tätowierungen oder Body-Piercings. Wenn Mädchen oder Frauen Ohringe tragen möchten, sollen sie nur ein Paar einfache Ohringe tragen.

Erweist dem Herrn und auch euch selbst Respekt, indem ihr euch angemessen für die Versammlungen und Aktivitäten in der Kirche kleidet – ob am Sonntag oder während der Woche. Wenn ihr euch nicht ganz sicher seid, was angemessen ist, bittet eure Eltern oder Führungskräfte um Hilfe.

Alma 1:27

Unterhaltung und Medien

„Wenn es etwas Tugendhaftes oder Liebenswertes gibt, wenn etwas guten Klang hat oder lobenswert ist, so trachten wir danach.“ (13. Glaubensartikel.)

Alles, was ihr lest, anhört oder anschaut, hat Auswirkungen auf euch. Wählt deshalb nur Unterhaltung und Medien aus, die euch erbauen. Gute Unterhaltung hilft euch, gute Gedanken zu haben und richtige Entscheidungen zu treffen. Dabei könnt ihr auch Spaß haben, ohne dass ihr den Geist des Herrn vertreibt.

Auch wenn viele Unterhaltungsangebote gut sind, gibt es manche, die euch vom Weg der Rechtschaffenheit wegführen können. Oft findet sich Entwürdigendes auf Internet-Seiten, in Konzerten, Filmen, Musik, Videos, DVDs, Büchern, Zeitschriften, Bildern und in anderen Medien. Der Satan verwendet solche Art von Unterhaltung, um euch zu täuschen, indem er das, was falsch oder böse ist, als normal oder aufregend hinstellt.

Wenn etwas vulgär, unsittlich, gewalttätig oder in irgendeiner Weise pornografisch ist: Geht nicht hin, schaut es nicht an, nehmt nicht daran teil. Nehmt an nichts teil, was auf irgendeine Weise Unsittlichkeit oder Gewalt als annehmbar darstellt.

Pornografie in jeglicher Form ist besonders gefährlich und suchterregend. Neugieriges Anschauen kann zu einer zerstörerischen Gewohnheit werden, die euch die Kontrolle über euer Leben nimmt. Sie kann zu sexueller Übertretung und sogar zu Verbrechen führen. Pornografie ist ein Gift, das eure Selbstbeherrschung schwächt; sie verändert die Art und Weise, wie ihr eure Mitmenschen betrachtet; sie führt dazu, dass ihr die Führung des Heiligen

Geistes verliert und kann sogar die Fähigkeit beeinflussen, später einmal eine normale Beziehung zu eurem Ehepartner zu haben. Wenn ihr auf Pornografie stoßt, wendet euch sofort davon ab.

Gewaltdarstellungen glorifizieren oft böses Verhalten. Sie beleidigen den Geist und beeinträchtigen eure Fähigkeit, mit anderen einfühlsam und liebevoll umzugehen. Sie stehen im Widerspruch zur Botschaft des Erretters, dass wir einander lieben sollen.

Habt den Mut, das Kino oder eine Video-Party zu verlassen, den Computer oder den Fernseher auszuschalten, den Radiosender zu wechseln oder eine Zeitschrift wegzulegen, wenn das, was dort gezeigt wird, nicht den Maßstäben des himmlischen Vaters gerecht wird. Tut das auch dann, wenn die anderen es nicht tun. Zeigt euren Freunden und eurer Familie, dass ihr euch an den Maßstab des Herrn halten wollt. Ihr habt die Gabe des Heiligen Geistes, der euch die Kraft geben und euch helfen wird, richtige Entscheidungen zu treffen.

Moroni 7:12-19

Musik und Tanz

„Preise den Herrn mit Gesang, mit Musik, mit Tanz.“ (LuB 136:28.)

Musik ist ein wichtiger und machtvoller Teil des Lebens. Sie kann uns positiv beeinflussen und uns helfen, dem Vater im Himmel näher zu kommen. Sie kann jedoch auch zu schlechten Zwecken gebraucht werden. Unwürdige Musik mag harmlos erscheinen, doch sie kann sich negativ auf euren Verstand und euren Geist auswirken.

Sucht euch sorgfältig die Musik aus, die ihr anhört. Achtet darauf, was ihr beim Zuhören fühlt. Hört keine Musik an, die den Geist vertreibt, zu Unsittlichkeit auffordert, Gewalt verherrlicht, schlechte oder entwürdigende Ausdrücke verwendet oder Satanismus und andere schlechte Absichten propagiert.

Tanzen kann Spaß machen und bietet die Gelegenheit, neue Leute kennen zu lernen. Doch auch das Tanzen kann missbraucht werden. Tanzt nicht zu eng mit eurem Partner. Vermeidet Tanzfiguren oder Bewegungen, die eine sexuelle Bedeutung haben. Plant Tanzveranstaltungen und nehmt an solchen Veranstaltungen teil, wo Kleidung, äußere Erscheinung, Beleuchtung, Texte und Musik zu einer angenehmen Atmosphäre beitragen, in der der Geist des Herrn zugegen sein kann.

Lehre und Bündnisse 25:12

Sprache

„Über eure Lippen komme kein böses Wort, sondern nur ein gutes.“ (Epheser 4:29.)

Die Art und Weise, wie ihr spricht, sagt viel über eure Persönlichkeit aus. Eine reine und intelligente Sprechweise zeugt von einem klugen und gesunden Verstand. Verwendet Wörter, die andere erbauen, erheben und erfreuen. Beleidigt niemanden, würdigt niemanden herab, auch nicht im Scherz. Sprecht freundlich und gut über andere. Auf diese Weise könnt ihr das Gebot des Herrn erfüllen, einander zu lieben. Wenn ihr eine gute Redeweise verwendet, ladet ihr den Geist zu euch ein.

Verwendet den Namen Gottes immer mit Ehrfurcht und Respekt. Es ist eine Sünde, ihre Namen zu missbrauchen. Fluchen, vulgäre oder grobe Redensweise und Gesten sowie Witze über unsittliches Verhalten beleidigen den Herrn und eure Mitmenschen. Mit einer schlechten Redeweise schadet ihr eurem Geist und würdigt euch herab. Lasst euch nicht von anderen dazu bringen, so zu reden.

Sucht euch Freunde, die eine gute Redeweise haben. Helft anderen in eurem Umfeld durch euer [Beispiel], eine saubere Sprache zu verwenden. Ihr könnt sie auch freundlich auffordern, andere Wörter zu gebrauchen. Wenn jemand anfängt, schlecht zu sprechen: Geht weg oder wechselt höflich das Thema.

Wenn ihr euch angewöhnt habt zu fluchen, könnt ihr es euch auch wieder abgewöhnen. Zuerst müsst ihr euch vornehmen, euch zu ändern. Betet um Hilfe. Wenn ihr anfangt, Wörter zu verwenden, von denen ihr wisst, dass ihr sie nicht sagen sollt, dann haltet den Mund oder sagt das, was ihr sagen wollt, auf eine andere Weise.

Jakobus 3:2-13

Verabredungen

Der Herr hat es aus einem wichtigen Grund so eingerichtet, dass wir einander anziehen. Doch diese Anziehungskraft wird zum Pulverfass, wenn man sie nicht beherrscht. ... Aus eben diesem Grund spricht sich die Kirche dagegen aus, dass junge Menschen schon früh miteinander ausgehen.“ (Präsident Gordon B. Hinckley.)

In einem Kulturkreis, in dem es üblich ist, miteinander auszugehen oder einander zu umwerben, kann dies hilfreich sein, dauerhafte Freundschaften zu schließen und schließlich einen Partner für die

Ewigkeit zu finden. Geht nur mit jemandem, der hohe Grundsätze hat und in dessen Gegenwart ihr euch an eure Grundsätze halten könnt. Wenn ein Junge und ein Mädchen miteinander ausgehen, müssen sie einander darin unterstützen, sich an ihre Grundsätze zu halten und die Würde und Tugend des anderen zu bewahren. Ihr müsst das Priestertum und das Frauentum ehren.

Geht frühestens mit 16 Jahren mit jemandem aus. Wenn ihr schon früher Verabredungen habt, kann dies zu Unsittlichkeit führen, euren Freundeskreis begrenzen und euch der Erfahrungen berauben, die euch helfen, einen ewigen Partner zu wählen.

Man muss als Jugendlicher nicht unbedingt einen festen Freund bzw. eine feste Freundin haben; manche wollen es auch überhaupt nicht, und zwar weil es sie noch nicht interessiert, weil sie keine Gelegenheit dazu haben oder weil sie ganz einfach noch keine ernsthafte Beziehung eingehen wollen. Man kann und sollte jedoch in jedem Alter gute Freundschaften aufbauen.

Eure ersten Verabredungen solltet ihr als Gruppe haben oder zumindest zu viert. Geht nicht immer wieder mit der gleichen Person aus. Sorgt dafür, dass eure Eltern den Jungen bzw. das Mädchen kennenlernen, mit dem ihr ausgeht. Vielleicht wollt ihr euren Freund bzw. eure Freundin ja auch zu Aktivitäten eurer Familie einladen. Plant für die Verabredung etwas Schönes und Preisgünstiges, wobei ihr einander kennenlernen könnt. Unternehmt etwas, was euch und eurem Freund bzw. eurer Freundin hilft, die Selbstachtung zu bewahren und dem Geist des Herrn nahe zu bleiben.

2 Korinther 6:14

Sexuelle Reinheit

„Die heilige Fortpflanzungskraft [darf] nur zwischen einem Mann und einer Frau angewandt werden ..., die rechtmäßig miteinander verheiratet sind.“ („Die Familie: Eine Proklamation an die Welt.“)

Die körperliche Beziehung zwischen den Ehepartnern ist schön und heilig. Sie ist von Gott dazu bestimmt, Kinder zu zeugen und Ausdruck der Liebe innerhalb der Ehe zu sein. Der Herr hat geboten, dass es sexuelle Intimität nur in der Ehe geben darf.

Wenn ihr Gottes Gebot gehorcht und sexuell rein bleibt, bereitet ihr euch darauf vor, die heiligen Bündnisse im Tempel zu schließen und zu halten. Ihr bereitet euch darauf vor, eine starke Ehe aufzubauen,

Kinder auf die Welt zu bringen und sie in einer liebevollen Familie großzuziehen. Ihr schützt euch vor dem seelischen Schaden, der immer damit einhergeht, dass man außerhalb der Ehe eine körperliche Beziehung mit jemandem hat.

Unterhaltet vor der Ehe keine sexuellen Beziehungen und seid dann später eurem Ehepartner absolut treu. Der Satan könnte euch versuchen, auf den Gedanken zu kommen, dass sexuelle Intimität vor der Ehe in Ordnung sei, wenn man verliebt ist. Das stimmt nicht. Gott betrachtet sexuelle Sünden als ausgesprochen schwerwiegend, weil damit die Schöpfungskraft, die Gott uns gegeben hat, beschmutzt wird. Der Prophet Alma hat gelehrt, dass sexuelle Sünden schwerwiegender sind als alle anderen Sünden, mit Ausnahme von Mord und dem Verleugnen des Heiligen Geistes (siehe Alma 39:5).

Tut vor der Ehe nichts, was die machtvollen Gefühle weckt, die nur in der Ehe zum Ausdruck gebracht werden dürfen. Küsst einander nicht leidenschaftlich, legt euch nicht auf eine andere Person und berührt nicht die intimen, heiligen Körperteile eines anderen – egal ob ihr angezogen seid oder nicht. Gestattet niemandem, so etwas mit euch zu tun. Erregt auch nicht diese Gefühle in eurem eigenen Körper.

Wenn es in eurem Kulturkreis üblich ist, miteinander auszugehen, behandelt euren Freund bzw. eure Freundin immer respektvoll und betrachtet ihn bzw. sie nicht als Objekt eurer lüsternen Wünsche. Haltet euch in einer sicheren Umgebung auf, wo ihr eure körperlichen Gefühle leicht beherrschen könnt. Beteiligt euch nicht an Gesprächen oder Aktivitäten, die sexuelle Gefühle wecken.

Homosexuelles Verhalten ist eine schwerwiegende Sünde. Wenn ihr euch zu jemandem des eigenen Geschlechts hingezogen fühlt, wendet euch an eure Eltern oder euren Bischof. Sie werden euch helfen.

Ein Opfer von Vergewaltigung, Blutschande oder anderem sexuellen Missbrauch hat sich keiner Sünde schuldig gemacht. Wenn ihr einem dieser Verbrechen zum Opfer gefallen seid, dürft ihr sicher sein, dass euch keine Schuld trifft und dass Gott euch immer noch liebt. Wendet euch sofort an euren Bischof, damit er euch während des seelischen Heilungsvorgangs helfen kann.

Wenn ihr versucht seid, eine sexuelle Übertretung zu begehen, sucht Hilfe bei euren Eltern, eurem

Bischof und Freunden, denen ihr vertraut. Betet zum Herrn, der euch helfen wird, der Versuchung zu widerstehen und unangemessene Gedanken und Gefühle zu überwinden.

Wenn ihr eine sexuelle Übertretung begangen habt, beginnt jetzt gleich mit der Umkehr, damit ihr inneren Frieden finden und die Begleitung des Heiligen Geistes haben könnt. Trachtet danach, dass der Herr euch vergibt. Sprecht mit eurem Bischof. Er hilft euch, die Vergebung zu erlangen, die demjenigen gewährt wird, der wahrhaft umkehrt.

Genesis 39:1-12; LuB 38:42

Umkehr

*„Wer von seinen Sünden umgekehrt ist, dem ist vergeben, und ich, der Herr, denke nicht mehr an sie.“
(LuB 58:42.)*

Der Erretter hat sein Leben für uns gegeben und für unsere Sünden gelitten. Dieses große Opfer ist das Sühnopfer. Durch das Sühnopfer könnt ihr Vergebung erlangen und von euren Sünden reingewaschen werden, wenn ihr Umkehr übt. Wenn ihr das Erforderliche tut, um Vergebung zu erlangen, könnt ihr selbst erkennen, welche Macht das Sühnopfer hat und wie sehr Gott euch liebt. Ihr spürt dann den Frieden des Herrn Jesus Christus, der euch große Kraft verleihen wird.

Der Satan möchte euch glauben machen, ihr könntet nicht Umkehr üben. Aber das stimmt nicht. Der Erretter hat euch verheißen, dass euch vergeben wird, wenn ihr das Erforderliche tut. Je eher ihr Umkehr übt, desto schneller empfangt ihr die Segnungen, die mit der Umkehr einhergehen.

Einige verstoßen absichtlich gegen ein Gebot Gottes und meinen, sie könnten Umkehr üben, bevor sie in den Tempel oder auf Mission gehen. Eine solche bewusst begangene Sünde verhöhnt das Sühnopfer des Erretters und ermöglicht es dem Satan, Einfluss auf euer Leben auszuüben. Die Umkehr für derartiges Verhalten ist schwierig und kann lange dauern. Wenn ihr eine solche Sünde begeht, könnt ihr mehrere Jahre lang Segnungen und die Führung des Geistes verlieren. Ihr könnt ein Gefangener dieses sündigen Verhaltens werden, sodass der Rückweg schwer zu finden ist.

Eure Sünden müsst ihr dem Herrn stets bekennen. Ihr müsst auch denjenigen, denen ihr Schaden zugefügt habt, eure Sünden bekennen. Wenn ihr eine schwerwiegende Sünde begangen habt, wie

beispielsweise unsittliches Verhalten, müsst ihr sie auch dem Bischof bekennen.

Alma 36:6-24

Ehrlichkeit

„Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.“ (Exodus 20:15,16.)

Seid euch selbst und auch anderen und dem Herrn gegenüber ehrlich. Wenn ihr in jeglicher Hinsicht ehrlich seid, entwickelt ihr eine Charakterstärke, mit der ihr dem Herrn und euren Mitmenschen einen großen Dienst erweisen könnt. Ihr werdet mit innerem Frieden und Selbstachtung gesegnet. Wenn ihr ehrlich seid, vertrauen euch der Herr und eure Mitmenschen.

Unehrllichkeit tut euch, und meistens auch anderen, weh. Wenn ihr lügt, stiehlt oder betrügt, schadet ihr eurem Geist und könnt nicht mehr so viel Gutes tun. Seid ehrlich an eurem Arbeitsplatz, indem ihr für euren Lohn die volle Leistung erbringt.

Redet euch nicht ein, dass falsch richtig sei, auch wenn viele Leute in eurem Umfeld meinen, dass es nicht schlimm sei, unehrlich zu sein. Ehrlich zu sein erfordert, dass ihr mutig und voller Hingabe umsetzt, was ihr als richtig erkannt habt.

Alma 27:27

Verhalten am Sonntag

„Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!“ (Exodus 20:8.)

Der Herr hat den Sabbat für euch eingeführt und euch geboten, ihn heilig zu halten. Wenn ihr den Sabbat heilig haltet, bringt euch das dem Herrn und eurer Familie näher. Ihr könnt euch ausruhen und neue Kraft schöpfen.

Viele aufbauende Aktivitäten sind für den Sabbat geeignet. Verehrt den Herrn, besucht die Versammlungen, verbringt in Ruhe Zeit mit eurer Familie, studiert das Evangelium, schreibt Briefe und Tagebuch, arbeitet an eurer Genealogie und Familiengeschichte oder besucht Kranke und Menschen, die das Haus nicht verlassen können. Eure Kleidung vor, bei und nach den Versammlungen der Kirche soll euren Respekt vor dem Sabbat zum Ausdruck bringen.

Wenn ihr euch eine Arbeit sucht, sagt eurem künftigen Arbeitgeber, dass ihr sonntags die Versammlungen besuchen und den Sabbat heilig halten wollt. Viele Arbeitgeber schätzen Angestellte

mit dieser inneren Überzeugung. Sucht euch nach Möglichkeit eine Arbeitsstelle, wo ihr nicht sonntags arbeiten müsst.

Der Sonntag ist weder ein Feiertag noch ein Tag für Freizeit- oder Sportveranstaltungen. An diesem Tag sollt ihr nicht nach Vergnügungen suchen und auch kein Geld ausgeben. Sprecht mit euren Freunden über eure Grundsätze, damit sie nicht versuchen, euch zu überreden, an Aktivitäten teilzunehmen, die für den Sonntag nicht geeignet sind.

Lehre und Bündnisse 59:9-13

Zehnter und Opfergaben

„Bringt den ganzen Zehnten ins Vorratshaus, ... Ja, stellt mich auf die Probe damit, spricht der Herr der Heere, und wartet, ob ich euch dann nicht die Schleusen des Himmels öffne und Segen im Übermaß auf euch herabschütte.“ (Maleachi 3:10; 3 Nephi 24:10.)

Das Gesetz des Zehnten ist ein wichtiges Gebot, das ihr euer Leben lang halten müsst. Der Zehnte ist ein Zehntel eures Einkommens.

Wenn ihr den Zehnten zahlt, zeigt ihr Gott eure Dankbarkeit für alles, was er euch gegeben hat. Es ist eine Möglichkeit, wie ihr zur Errichtung des Reiches Gottes auf der Erde beitragen könnt. Die Zehntengelder werden für den Bau von Tempeln und Gemeindepäusern, die Übersetzung und den Druck der heiligen Schriften, für Leitfäden für die Mitglieder, für die Missionsarbeit, für die Tempelarbeit und Genealogie sowie zur Unterstützung des Seminar- und Institutsprogramms verwendet.

Beim Zahlen des Zehnten ist eure Einstellung wichtig. Zahlt ihn, weil ihr den Herrn liebt und Glauben an ihn habt. Zahlt ihn bereitwillig mit dankbarem Herzen. Selbst wenn ihr denkt, ihr habt nicht genug Geld für alles andere, zahlt zuerst den Zehnten. Wenn ihr das tut, könnt ihr euren Egoismus überwinden und empfänglicher für den Geist werden.

Vereinbart am Ende des Jahres einen Termin mit eurem Bischof für die Zehntenerklärung. Bei dieser Besprechung geht ihr eure Spendenbescheinigungen durch und erklärt, ob ihr den vollen Zehnten gezahlt habt.

Befolgt das Gesetz des Fastens, indem ihr einmal im Monat fastet (wenn es euer Gesundheitszustand zulässt). Üblicherweise tun wir das am ersten Sonntag jeden Monats. Zum Fasttag gehört, dass man zwei aufeinander folgende Mahlzeiten auslässt und in der Zeit

auch nichts trinkt und dann ein großzügiges Fastopfer spendet, um den Bedürftigen zu helfen. Beginnt und beendet das Fasten mit einem Gebet, in dem ihr um besondere Hilfe für ein Anliegen bittet.

Lehre und Bündnisse 119:3,4

Körperliche Gesundheit

„Und alle Heiligen, die sich dieser Worte erinnern und sie befolgen und tun ..., werden Gesundheit empfangen in ihrem Nabel und Mark für ihre Knochen und werden Weisheit und große Schätze der Erkenntnis finden, selbst, verborgene Schätze, laufen werden sie und nicht ermüden, gehen werden sie und nicht ermatten.“ (LuB 89:18-20.)

Der Herr hat euch geboten, gut auf euren Körper Acht zu geben. Dabei hilft euch das Wort der Weisheit, das in Abschnitt 89 des Buches Lehre und Bündnisse steht. Ernährt euch gesund, treibt regelmäßig Sport und sorgt für ausreichend Schlaf. Wenn ihr all das tut, seid ihr frei von schädlichen Abhängigkeiten und habt euch selbst unter Kontrolle. Ihr werdet gesegnet mit einem gesunden Körper, einem wachen Verstand und der Führung durch den Heiligen Geist.

Konsumiert keine Tabakwaren wie Zigaretten, Schnupftabak, Kautabak, Zigarren oder Pfeifentabak. Sie sind äußerst suchterregend, schaden eurem Körper und verkürzen euer Leben. Trinkt auch keinen Kaffee oder schwarzen Tee, denn diese Getränke sind suchterregend und schädlich.

Jegliche Art von Alkohol schadet eurem Körper und eurem Geist. Wenn ihr Alkohol getrunken habt, wird eure Urteilsfähigkeit und Selbstbeherrschung beeinträchtigt und das könnte dazu führen, dass ihr das Gesetz der Keuschheit oder ein anderes Gebot übertretet. Alkoholkonsum kann zur Alkoholabhängigkeit führen, die einzelne Menschen und ganze Familien zerstört.

Jegliche Drogen, Chemikalien und gefährliche Verhaltensweisen, mit denen ein Hochgefühl erzeugt wird, können euer körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden zerstören. Dazu zählen harte Drogen, Missbrauch von verschreibungspflichtigen oder apothekenpflichtigen Medikamenten, aber auch Reinigungsmittel, Klebstoff, Sprays usw.

Lasst niemals zu, dass der Satan oder jemand anders euch einredet, dass ihr glücklicher oder attraktiver seid, wenn ihr das Wort der Weisheit übertretet.

Daniel 1:3-20

Dienst am Nächsten

„Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“ (Johannes 13:35.)

Anderen zu dienen ist eine der wichtigsten Eigenschaften eines Jüngers Jesu Christi. Ein Jünger ist bereit, die Last seiner Mitmenschen zu tragen und die zu trösten, die Trost brauchen (siehe Mosia 18:8,9). Der Vater im Himmel erfüllt die Bedürfnisse anderer Menschen oft durch euch.

Wenn ihr anderen dient, nehmt den Erretter als Vorbild. Er kam zwar als Sohn Gottes auf die Erde, diente aber doch demütig seinen Mitmenschen.

Es gibt viele Möglichkeiten, anderen zu dienen. Ihr könnt in euren Aufgaben in der Kirche, zu Hause, in der Schule und im Gemeinwesen dienen. Trachtet jeden Tag nach der Führung durch den Heiligen Geist, um zu erkennen, wem ihr dienen und wessen Bedürfnisse ihr erfüllen könnt. Oft wird der wichtigste Dienst durch einfache, tägliche gute Taten verrichtet.

Wenn ihr euch dem Dienst an euren Mitmenschen widmet, kommt ihr dem Vater im Himmel näher. Euer Herz wird mit Liebe erfüllt. Ihr entwickelt eure Fähigkeiten und ihr selbst und eure Mitmenschen werden gesegnet.

Lukas 10:25-37

Im Glauben vorangehen

Die in dieser Broschüre enthaltenen Grundsätze helfen euch, richtige Entscheidungen zu treffen. Lest sie oft und fragt euch: „Lebe ich so, wie der Herr es möchte?“

Damit ihr so werden könnt, wie der Herr es gern möchte, müsst ihr täglich auf die Knie gehen und ihm eure Herzenswünsche vortragen. Er ist die Quelle aller Weisheit und ihr braucht seine Hilfe. Er wird euch hören und eure Gebete beantworten.

Lest täglich in den heiligen Schriften. Sie sind eine machtvolle Quelle für persönliche Offenbarung und stärken beständig euer Zeugnis.

Denkt an euer Taufbündnis, das ihr jeden Sonntag beim Abendmahl erneuert, und haltet es. Die jungen Männer müssen die Bündnisse halten, die sie geschlossen haben, als ihnen das Priestertum übertragen wurde. Wenn ihr diese Bündnisse jetzt haltet, hilft es euch, euch auf die Tempelbündnisse vorzubereiten, die ihr einmal schließen werdet.

Seid dem Herrn und seiner Kirche in allen Lebensumständen treu. Die Führer der Kirche werden euch

den Weg weisen, wie ihr glücklich sein könnt. Seid dankbar, dass ihr Mitglieder in Gottes großartigem Reich seid.

Seid demütig und bereit, auf die Eingebungen des Geistes zu hören. Stellt die Weisheit des Herrn über eure eigene Weisheit.

Wenn ihr das tut, macht der Herr viel mehr aus eurem Leben, als ihr es selbst tun könntet. Er

verschafft euch mehr Gelegenheiten, erweitert euren Blick und stärkt euch. Er wird euch die Hilfe geben, die ihr für eure Schwierigkeiten und Herausforderungen braucht. Ihr werdet wahre Freude finden, wenn ihr euren Vater im Himmel und seinen Sohn, Jesus Christus, kennenlernt und die Liebe spürt, die sie für euch empfinden.

2 Nephi 31:16-21

MISSBRAUCH UND MISSHANDLUNG

*Missbrauch ist die körperliche,
seelische, sexuelle oder geistige
Misshandlung anderer.*

– Wie man auf Missbrauch reagiert

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Definition von Missbrauch und Misshandlung

„Missbrauch ist die körperliche, seelische, sexuelle oder geistige Misshandlung anderer. Nicht nur der Körper kann dadurch Schaden nehmen, auch dem Gemüt und dem Geist können tiefe Wunden zugefügt werden, wodurch der Glaube zerstört wird und Verwirrung, Zweifel, Misstrauen, Schuldgefühle und Angst entstehen.“ (*Responding to Abuse: Helps for Ecclesiastical Leaders*, Seite 1.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„In meinem Büro habe ich einen Ordner mit Briefen, in denen sich Frauen darüber beklagen, wie sie zu Hause von ihrem Mann behandelt werden. Es geht da um das, was Männer tun, die Verantwortung in der Kirche tragen; um Männer, die einen Tempelschein haben; es geht um versteckte und offene Misshandlung, um Ehemänner, die in Wut geraten und Frau und Kinder anschreien; es geht um Männer, die anstößige intime Beziehungen fordern; es geht um Männer, die ihre Frau herabwürdigen, und um Väter, denen die Bedeutung von Geduld und Nachsicht gegenüber ihren Kindern fremd ist.“ (*Der Stern*, Juli 1990, Seite 51.)

Elder James E. Faust

„Jede Form körperlichen oder geistigen Missbrauchs der Frau ist eines Priestertumsträgers nicht würdig. ... Das gilt natürlich sowohl für verbale als auch für körperliche Misshandlung.“ (*Der Stern*, Juli 1988, Seite 34.)

Richtlinien zu Missbrauch und Misshandlung

Präsident Ezra Taft Benson

„Ein Priestertumsträger, der seine Frau beschimpft, sie mit Worten oder Taten misshandelt oder sich seinen Kindern gegenüber entsprechend verhält, macht sich schwerer Sünde schuldig.

„Lasst euch durch den Zorn nicht zur Sünde hinreißen“, hat der Apostel Paulus gesagt (Epheser 4:26)“ (siehe *Der Stern*, April 1984, Seite 83).

„Wenn ein Mann seinen Zorn nicht beherrschen kann, so ist dies ein trauriges Eingeständnis, dass er seine Gedanken nicht unter Kontrolle hat. Dann wird er zum Opfer seiner Triebe und Emotionen; diese reißen ihn zu Handlungen hin, welche nicht zu einem zivilisierten Menschen und schon gar nicht zu einem Priestertumsträger passen.“ (*Der Stern*, Januar 1987, Seite 49.)

„Was bedeutet es, jemanden mit ganzem Herzen zu lieben? Es bedeutet, dass man all seine Gefühle und seine Hingabe auf ihn richtet. Wer seine Frau von ganzem Herzen liebt, kann sie kaum erniedrigen, kritisieren, an ihr Fehler suchen oder sie durch Worte, Verdrießlichkeit oder sein Handeln beleidigen.“ (*Der Stern*, April 1984, Seite 85.)

Präsident Howard W. Hunter

„Jeder Mann, der seine Frau körperlich oder geistig misshandelt oder entwürdigt, ist einer schweren Sünde schuldig und muss aufrichtig und ernsthaft umkehren.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 46.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„*Question 6: What about spouse and child abuse? ...*

Wir tun alles, was wir können, um dieses schreckliche Übel auszumerzen. Wenn die Gleichheit zwischen Mann und Frau anerkannt wird, wenn man erkennt, dass jedes Kind, das zur Welt kommt, ein Kind Gottes ist, dann gibt es auch ein größeres Verantwortungsbewusstsein, und man umorgt die Menschen, für die man verantwortlich ist, hilft ihnen und liebt sie mit beständiger Liebe.

Kein Mann, der seine Frau oder seine Kinder missbraucht, ist würdig, das Priestertum Gottes zu tragen. Niemand, der seine Frau oder seine Kinder missbraucht, ist würdig, in dieser Kirche ein Mitglied in gutem Stand zu sein. Der Missbrauch von

Ehepartner und Kindern ist vor Gott ein sehr schwerwiegendes Vergehen, und wer so etwas tut, kann damit rechnen, dass er von der Kirche bestraft wird.“ (*Der Stern*, Januar 1999, Seite 84f.)

Gründe für Missbrauch und Misshandlung

Präsident Ezra Taft Benson

„Eine weitere Form des Stolzes ist der Streit. Disput, Streit, ungerechte Herrschaft, Generationenkonflikt, Scheidung, Misshandlung des Ehepartners, Aufruhr und Tumult – all das fällt in diese Kategorie.“ (*Der Stern*, Juli 1989, Seite 5.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Ich bin froh, dass die Öffentlichkeit von diesem schrecklichen Übel immer mehr Notiz nimmt. Kindesmissbrauch und Misshandlung des Ehepartners zur Befriedigung sadistischer Gelüste zählen zu den schwärzesten Sünden.“ (*Der Stern*, 1986, Nummer 2, Seite 45.)

Missbrauch und Misshandlung vorbeugen

Präsident Ezra Taft Benson

„Zur Selbstbeherrschung muss die *Ausdauer* oder *Geduld* kommen. Ein Priestertumsträger muss *geduldig* sein. Geduld ist eine Form von Selbstbeherrschung, nämlich die Fähigkeit, Befriedigung aufzuschieben und seine Leidenschaften zu zügeln. Ein geduldiger Mann wird im Umgang mit den Menschen, die er liebt, niemals so heftig, dass er es nachher bereuen müsste. Geduld bedeutet, dass man auch im Stress gelassen bleibt. Ein geduldiger Mensch zeigt Verständnis für die Fehler anderer.“ (*Der Stern*, Januar 1987, Seite 49.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Es muss Selbstdisziplin vorhanden sein, die sich gegen die Misshandlung und Missachtung der Frau, der Kinder und des eigenen Ichs zur Wehr setzt. Der Geist Gottes muss vorhanden sein, den man herabruft und sich erarbeitet, den man nährt und festigt. Es muss die Erkenntnis vorhanden sein, dass jeder ein Kind Gottes ist – der Vater, die Mutter, der Sohn, die Tochter, jedes mit göttlichem, angeborenem Erbe – und gleichermaßen die Erkenntnis, dass wir den Vater im Himmel beleidigen, wenn wir dieses Erbe entwürdigen.“ (*Der Stern*, Juli 1991, Seite 71.)

„Frage: ‚Was tun Sie, um den [Kindesmissbrauch] zu reduzieren?‘

„Antwort: ‚Wir tun, was wir können, um ihn zu reduzieren. Wir unterweisen unsere Mitglieder. Wir reden darüber. Wir haben für unsere Bischöfe im ganzen Land einen Schulungskurs eingerichtet. Das ganze letzte Jahr haben wir ein Fortbildungsprogramm durchgeführt. Wir haben Stellen eingerichtet, an die sie sich wenden können, wenn sie bei solchen Problemen professionelle Beratung und Hilfe brauchen. Wir haben ein Heft herausgegeben, in dem es um den Kindesmissbrauch geht, um den Ehegattenmissbrauch, um den Missbrauch älterer Menschen, das ganze Problem des Missbrauchs. Wir machen uns Sorgen darum. Ich mache mir große Sorgen um die Opfer. Mein Herz ist ihnen zugewandt. Ich möchte alles tun, was wir können, um die Schmerzen zu lindern, um zu verhindern, dass diese böse und schlechte Sache passiert. ... Ich kenne keine Organisation in dieser Welt, die umfangreichere Maßnahmen ergriffen, sich mehr bemüht und mehr getan hat, um dieses Problem in Angriff zu nehmen, um dagegen anzugehen, um etwas zu ändern. Uns ist bewusst, wie schrecklich es ist, und wir wollen unseren Mitgliedern helfen und uns ihrer annehmen.“ (*Der Stern*, Januar 1997, Seite 52f.)

Elder Neal A. Maxwell

„Verhaltensmuster von Missbrauch und Misshandlung in der Familie und ungerechte Herrschaft der Eltern haben weitreichende Folgen. Aber sie müssen künftige Generationen nicht zwangsläufig auch zu ihrem Sklaven machen. Entbehrungen müssen nicht automatisch auf Dauer schädigen. Man kann sich davon befreien. Gott kann uns heilen, wenn wir uns ihm unterwerfen. Das bedeutet nicht, dass man sich weniger anstrengen muss, damit sich etwas ändert, sondern gerade weil es so schwer ist, braucht man Glauben und Geduld.“ (*Not My Will, But Thine*, Seite 62f.)

Elder H. Burke Peterson

„Ein Mann, der Macht besitzt, präsidiert auf folgende Weise:

Mit überzeugender Rede. Er stellt keine Forderungen – weder mit Worten noch durch sein Verhalten, manipuliert andere nicht, bringt in jedem das Beste hervor und achtet die Würde und die Entscheidungsfreiheit eines jeden Menschen – jedes

Mannes, jeder Frau, jedes Jungen und jedes Mädchens.

Mit Langmut. Er wartet ab, wenn es notwendig ist, und hört sich auch an, was der Geringste oder der Jüngste zu sagen hat. Er steht den Vorschlägen anderer tolerant gegenüber, urteilt nicht vorschnell und lässt sich nicht schnell zum Zorn reizen.

Mit Milde. Er lächelt mehr, als dass er die Stirn in Falten zieht. Er ist weder barsch noch laut oder furchterregend; er straft nicht im Zorn.

Mit Sanftmut. Er bläht sich nicht auf, beherrscht die Unterhaltung nicht und ist bereit, seinen Willen dem Willen Gottes unterzuordnen.

Mit ungeheuchelter Liebe. Er heuchelt nicht. Er ist aufrichtig und liebt jeden auch dann bedingungslos und von ganzem Herzen, wenn der Betreffende wenig liebenswert ist.

Mit Wohlwollen. Er ist sowohl im Kleinen als auch im Großen höflich und rücksichtsvoll.

Mit reiner Erkenntnis. Er geht Halbwahrheiten aus dem Weg und versucht, einfühlsam zu sein.

Ohne Heuchelei. Er lebt selbst nach dem, was er lehrt. Er weiß, dass er nicht immer Recht hat, und ist auch bereit, Fehler zuzugeben und sich zu entschuldigen.

Ohne Falschheit. Er ist anderen gegenüber nicht hinterhältig und auch nicht verschlagen. Er spricht ehrlich und offen über seine Gefühle.

Jeder Mann, jeder Vater sollte sich die folgenden Fragen stellen, um zu beurteilen, ob er an der Grenze zu ungerechter Herrschaft steht:

1. Kritisiere ich meine Familie mehr, als dass ich sie lobe?
2. Bestehe ich darauf, dass meine Familie mir gehorcht, weil ich der Ehemann und Vater bin und das Priestertum trage?
3. Versuche ich, mein Glück in der Arbeit oder woanders außerhalb der Familie zu finden?
4. Scheuen sich meine Kinder davor, mit mir über ihre Empfindungen und Sorgen zu sprechen?
5. Versuche ich, meine Machtstellung durch körperliche Züchtigung zu behaupten?
6. Habe ich zahlreiche Regeln aufgestellt, um meine Familie zu beherrschen, und Sorge ich dafür, dass diese Regeln auch eingehalten werden?

7. Sieht es so aus, als ob meine Familie Angst vor mir hat?

8. Habe ich Angst davor, gemeinsam mit meiner Familie Entscheidungen zu treffen, weil ich befürchte, damit ein Stück Macht und Verantwortung abzugeben?

9. Ist meine Frau in hohem Maße auf mich angewiesen und nicht in der Lage, selbst Entscheidungen zu treffen?

10. Beklagt sich meine Frau darüber, dass sie nicht genug Haushaltsgeld zur Verfügung hat, weil ich über das ganze Geld bestimme?

11. Bestehe ich darauf, dass sich jeder bei mir Rat holt, anstatt meinen Kindern zu erklären, dass sie auf den Geist hören sollen?

12. Bin ich oft wütend auf meine Familie und kritisiere ich leicht?

Wenn Sie eine der Fragen mit Ja beantwortet haben, dann müssen Sie wahrscheinlich über Ihre Beziehung zu Ihrer Familie nachdenken. Ein Mann, der das Priestertum trägt, kann sich die Frage, ob er zu sehr über seine Familie bestimmt, am besten dadurch beantworten, dass er über seine Beziehung zum Herrn nachdenkt. Wenn jemand spürt, dass sich der Heilige Geist von ihm zurückzieht (was an Streitigkeiten, Uneinigkeit und Widersetzlichkeit deutlich wird), dann weiß er, dass er ungerechte Herrschaft ausübt.“ (*Der Stern*, Juni 1990, Seite 21ff.)

Schwester Aileen H. Clyde

„Nächstenliebe lässt sich nicht immer leicht verstehen, aber sie lässt sich leicht missverstehen. Es ist nicht Nächstenliebe oder Güte, wenn wir irgendeine Schmähung oder Unredlichkeit erdulden, die uns jemand antut. Wenn Gott uns gebietet, nicht nur ihn zu lieben, sondern auch uns selbst zu achten, so bedeutet das nicht, dass wir uns von anderen missachten lassen müssen. Es ist nicht Nächstenliebe, wenn wir wiederholt dulden, dass jemand unsere göttliche Herkunft oder Handlungsfreiheit abstreitet. Es ist nicht Nächstenliebe, wenn wir in Verzweiflung und Hilflosigkeit niedersinken. Solchem geduldigen Ertragen ist ein Ende zu setzen, und allein schafft man das nur schwer. Es gibt Priestertumsführer und andere liebevolle Diener, die helfen und Kraft geben, wenn sie nur wissen, dass sie gebraucht werden. Wir müssen bereit sein, uns von anderen helfen zu lassen.“ (*Der Stern*, Januar 1992, Seite 72f.)

DIE SCHRECKLICHEN NARBEN DER MISSHANDLUNG HEILEN



Elder Richard G. Scott

vom Kollegium der
Zwölf Apostel

(Der Stern,
Juli 1992,
Seite 29ff.)

Die schrecklichen Narben der Misshandlung

Ich spreche aus tiefstem Herzen zu Ihnen allen, die durch die abstoßende Sünde der Misshandlung Narben davongetragen haben, ob Sie Mitglied der Kirche sind oder nicht. Ich würde über dieses heikle Thema lieber im kleinen Rahmen sprechen und bitte darum, dass der Heilige Geist Ihnen und mir helfen möge, damit der Herr Ihnen Erleichterung von der Grausamkeit verschaffen kann, die in Ihrem Leben Narben hinterlassen hat.

Wenn Sie sich nicht vom Herrn heilen lassen, kann seelische, physische und sexuelle Misshandlung auf Dauer schwere Folgen für Sie haben. Als Opfer haben Sie schon einiges davon erfahren. Dazu gehören Angst, Depression, Schuldgefühle, Hass auf sich selbst, Verlust der Selbstachtung und Abneigung gegen normale menschliche Beziehungen. Wenn die Misshandlung nicht aufhört und die Folgen noch schlimmer werden, kommen starke Gefühle wie Auflehnung, Zorn und Hass auf. Solche Gefühle richten sich oft gegen den Betroffenen selbst, gegen andere, gegen das Leben an sich und auch gegen den himmlischen Vater. Wenn man sich vergeblich bemüht, zurückzuschlagen, kann es zu Drogenmissbrauch, Unmoral, Verlassen der Familie und in extremen Fällen tragischerweise zum Selbstmord kommen. Wenn man diese Gefühle nicht loswird, führen sie oft zu einem Leben in Verzweiflung, zu Missstimmungen in der Ehe und sogar dazu, dass das Opfer selbst zum Täter wird, der andere misshandelt. Eine schreckliche Folge ist die, dass man kaum noch imstande ist, einem anderen Menschen zu vertrauen, und das erschwert die Heilung sehr.

Narben müssen nicht von Dauer sein

Damit Ihnen geholfen werden kann, müssen Sie einiges über ewige Gesetze wissen. Sie sind

misshandelt worden, indem ein anderer Mensch einen unredlichen Angriff auf Ihre Freiheit unternommen hat. Da sich alle Kinder des himmlischen Vaters frei entscheiden dürfen, kann es Menschen geben, die sich bewusst den Geboten widersetzen und Ihnen Schaden zufügen. Solches Handeln schränkt Ihre Freiheit vorübergehend ein. Um der Gerechtigkeit willen und als Ausgleich macht der Herr es Ihnen möglich, die destruktiven Folgen zu überwinden, die das Handeln anderer, die gegen Ihren Willen vorgegangen sind, verursacht hat. Diese Erleichterung finden Sie dadurch, dass Sie ewige Wahrheiten anwenden, und zwar mit Unterstützung durch das Priestertum.

Sie müssen wissen, dass die schlechten Entscheidungen anderer Ihre Entscheidungsfreiheit nur dann völlig aufheben können, wenn Sie es zulassen. Was ein anderer tut, kann Ihnen Schmerzen und Angst bereiten und sogar körperlichen Schaden zufügen, aber es kann Ihnen in diesem kurzen, aber so wichtigen Erdenleben nicht den Weg in die Ewigkeit verbauen. Sie müssen eins wissen: *Sie haben die Freiheit, die schrecklichen Folgen des Missbrauchs zu überwinden.* Von Ihrer Einstellung hängt es ab, ob Ihr Leben eine Wendung zum Positiven nimmt. Von Ihrer Einstellung hängt es nämlich ab, ob Sie die Hilfe in Anspruch nehmen, die der Herr Ihnen geben möchte. Niemand kann Ihnen die Möglichkeiten rauben, die Ihnen letztlich zur Verfügung stehen, wenn Sie die ewigen Gesetze kennen und danach leben. Die Gesetze des himmlischen Vaters und das Sühnopfer des Herrn machen es möglich, dass Sie der Möglichkeiten, die den Kindern Gottes offen stehen, nicht beraubt werden.

Sie fühlen sich vielleicht durch jemanden bedroht, der Macht über Sie hat und Sie beherrscht. Sie haben vielleicht das Gefühl, dass Sie in der Falle stecken, und sehen keinen Ausweg. Bitte glauben Sie mir, *der himmlische Vater will nicht, dass Sie durch unredlichen Einfluss, durch die Androhung von Repressalien oder durch Angst vor den Auswirkungen auf das Familienmitglied, das Sie misshandelt, in die Enge getrieben werden.* Vertrauen Sie darauf, dass der Herr Ihnen einen Ausweg zeigen wird. Bitten Sie voll Glauben, zweifeln Sie nicht (siehe Jakobus 1:6; Enos 1:15; Moroni 7:26; LuB 8:10; 18:18).

Ich bezeuge feierlich: Wenn die Gewalttätigkeit, die Perversion oder die blutschänderischen Handlungen eines anderen Sie gegen Ihren Willen schrecklich verletzen, dann sind Sie dafür nicht verantwortlich und brauchen

sich auch nicht schuldig zu fühlen. Die Misshandlung kann bei Ihnen Narben hinterlassen, aber die Narben müssen nicht von Dauer sein. Nach dem ewigen Plan, nach dem Zeitplan des Herrn können solche Verletzungen heilen, wenn Sie das Ihre dazu tun. Und das können Sie *jetzt* tun:

Sich um Hilfe bemühen

Wenn Sie jetzt misshandelt werden oder in der Vergangenheit misshandelt worden sind, dann bemühen Sie sich jetzt um Hilfe. Vielleicht vertrauen Sie niemandem und haben das Gefühl, dass es nirgendwo zuverlässige Hilfe gibt. Fangen Sie jetzt mit dem ewigen Vater und seinem geliebten Sohn, Ihrem Erretter, an. Bemühen Sie sich, ihre Gebote zu begreifen und zu befolgen. Sie werden Sie zu Menschen führen, die Sie bestärken und Ihnen Mut machen. Sie können sich an einen Priestertumsführer, normalerweise an Ihren Bischof, mitunter auch an jemanden von der Pfahlpräsidenschaft wenden, denn diese können eine Brücke zu tieferer Einsicht und zur Heilung bauen. Joseph Smith hat gelehrt: „Der Mensch kann nur dann etwas für sich selber tun, wenn Gott ihm den richtigen Weg dazu weist, und das Priestertum dient diesem Zweck.“ (Lehren des Propheten Joseph Smith, Seite 370.)

Wenden Sie sich vertrauensvoll an Ihren Bischof. Seine Berufung erlaubt es ihm, als Werkzeug des Herrn für Sie tätig zu werden. Er kann Ihnen eine doktrinaire Grundlage geben, die Sie Ihr Gleichgewicht wiedererlangen lässt. Wenn Sie einen tieferen Einblick in die ewigen Gesetze erlangen und sie befolgen, kann auch die Heilung stattfinden, die Sie brauchen. Der Bischof hat das Recht, sich vom Herrn für Sie inspirieren zu lassen. Er kann das Priestertum zu Ihrem Segen gebrauchen.

Ihr Bischof kann Ihnen helfen, vertrauenswürdige Freunde zu finden, die Sie unterstützen. Er wird Ihnen helfen, Ihr Selbstbewusstsein und Ihre Selbstachtung wiederzufinden, damit Sie den Erneuerungsprozess in Angriff nehmen können. Wenn die Misshandlung extrem ist, kann er Ihnen helfen, Schutz zu suchen und professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, die mit den Lehren des Herrn in Einklang steht.

Prinzipien der Heilung

Nachstehend einige Prinzipien der Heilung, damit Sie sie besser verstehen:

Die Misshandlung kann bei Ihnen Narben hinterlassen, aber die Narben müssen nicht von Dauer sein.

Erkennen Sie, dass Sie ein Kind des himmlischen Vaters sind und dass er Sie lieb hat! Er liebt Sie mit vollkommener Liebe und kann Ihnen helfen, wie kein Vater, keine Mutter, kein Ehepartner, keine Freundin, kein Freund es vermag. Sein Sohn hat sein Leben hingegeben, damit Sie durch den

Glauben an ihn und durch den Gehorsam gegenüber seinen Lehren genesen können. Er kann heilen wie kein anderer.

Lernen Sie, auf die Liebe und das Mitgefühl Ihres ältesten Bruders, Jesus Christus, zu vertrauen, indem Sie über die heilige Schrift nachsinnen! So wie zu den Nephiten sagt er auch Ihnen: „Ich habe Mitleid mit euch; mein

Inneres ist von Barmherzigkeit erfüllt. ... Ich sehe, dass ihr genügend Glauben habt, sodass ich euch heilen kann.“ (3 Nephi 17:7,8.)

Am besten beginnt die Heilung damit, dass Sie den Vater im Himmel in aufrichtigem Gebet um Hilfe bitten. Wenn Sie Ihre Entscheidungsfreiheit auf diese Weise gebrauchen, kann der Herr eingreifen, und wenn Sie dies zulassen, dann erweicht Ihnen die Liebe des Herrn das Herz und durchbricht den Kreislauf der Misshandlung, die das Opfer zum Täter machen kann. Unglück, auch wenn es bewusst durch die ungezügelten Triebe eines anderen verursacht wurde, kann zu einer Quelle inneren Wachstums werden, wenn man es aus dem Blickwinkel ewiger Grundsätze betrachtet (siehe LuB 122:7).

Das Opfer muss nach besten Kräften alles tun, um der Misshandlung ein Ende zu setzen. Meistens ist das Opfer unschuldig, weil es durch die Angst oder durch die Macht oder Autorität des Täters gehemmt wird. Irgendwann aber gibt der Herr dem Opfer vielleicht ein, wo es in gewissem Maße für die Misshandlung mitverantwortlich ist. Ihr Priestertumsführer wird Ihnen helfen, Ihre Verantwortung zu ermessen, damit Sie gegebenenfalls dementsprechend handeln können. Sonst bleibt die Saat des Schuldgefühls vorhanden und wächst zu bitterer Frucht heran. Wie es aber auch um die Mitverantwortung bestellt sein mag – von absolut keiner Mitverantwortung bis hin zu wachsender Einwilligung – die heilende Kraft des Sühnopfers Jesu Christi kann die völlige Genesung bewirken (siehe LuB 138:1-4). Jeder, der mit Misshandlung zu tun hatte, kann Vergebung erlangen (siehe

3. Glaubensartikel). Dann werden Selbstachtung und Selbstwertgefühl wiederhergestellt, und ein neues Leben beginnt.

Verschwenden Sie als Opfer keine Mühe darauf, sich an Ihrem Peiniger zu rächen. Konzentrieren Sie sich auf die Aufgabe, alles zu tun, was Sie können, damit für Sie alles in Ordnung kommt. Überlassen Sie den Täter den Zivilbehörden und kirchlichen Autoritäten. Was immer die Schuldigen tun, einmal werden sie vor dem vollkommenen Richter stehen. Letztlich wird jemand, der einen anderen misshandelt hat und nicht umgekehrt ist, vom gerechten Gott bestraft werden. Diejenigen, die Schmutz und schädliche Substanzen verbreiten und die andere bewusst zu Gewalttätigkeit und Raub aufstacheln, und diejenigen, die ein Klima der Duldung sowie der Korruption fördern, werden ihren Urteilspruch erhalten. Raubgierige Menschen, denen Unschuldige zum Opfer fallen und die ihr verderbtes Leben rechtfertigen, indem sie auch andere dazu verleiten, ihre perversen Wege zu gehen, werden einmal zur Rechenschaft gezogen. Über solche Menschen hat der Herr gesagt:

„Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde.“ (Matthäus 18:6)

Machen Sie sich bewusst, dass die Heilung sehr lange dauern kann. Sie erfolgt meist schrittweise. Aber sie wird beschleunigt, wenn man dem Herrn für jede kleine Verbesserung, die man bemerkt, dankt.

Vergebung erleichtert die Heilung

Während der langwierigen Genesungsphase nach einer schweren Operation wartet der Patient geduldig auf die Heilung und vertraut sich der Obhut anderer an. Ihm ist zwar nicht immer klar, wie wichtig die ihm verschriebene Behandlung ist, aber wenn er sich daran hält, wird der Genesungsprozess beschleunigt. Das gilt auch für Sie, wenn Sie darum ringen, dass die Narben, die die Misshandlung hinterlassen hat, heilen. Vergebung mag beispielsweise schwer zu verstehen sein, und noch schwerer ist es, Vergebung zu üben. *Halten Sie zunächst nur Ihr Urteil zurück.* Sie wissen nicht, was der Täter vielleicht einmal als unschuldiges Opfer erlitten hat. Sie dürfen ihm nicht den Weg zur Umkehr versperren. Überlassen Sie den Täter anderen. Wenn Ihr Schmerz allmählich nachlässt, fällt es Ihnen leichter, voll und ganz zu vergeben.

Sie können nicht auslöschen, was geschehen ist, aber Sie können vergeben (siehe LuB 64:10). Vergebungsbereitschaft heilt auch schreckliche, tragische Wunden, denn sie lässt zu, dass die Liebe Gottes Ihr Herz und Ihren Sinn vom Gift des Hasses reinigt. Sie reinigt Ihr Bewusstsein von dem Verlangen nach Rache. Sie schafft Platz für die reinigende, heilende Liebe des Herrn.

Der Herr hat gesagt: „Liebt eure Feinde, segnet die, die euch fluchen, tut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, *die euch misshandeln und verfolgen.*“ (3 Nephi 12:44; Hervorhebung hinzugefügt.)

Bitterkeit und Hass sind schädlich. Sie ziehen viel Destruktives nach sich. Sie verzögern die Linderung und Heilung, nach der Sie sich sehnen. Durch Ausreden und Selbstmitleid wird womöglich aus dem Opfer ein Täter. Lassen Sie Gott richten – Sie können es nicht so gut wie er.

Es nützt nichts, wenn man Ihnen rät, die Misshandlung einfach zu vergessen. Sie müssen die Grundsätze kennen, die Ihnen Heilung verschaffen. Ich wiederhole: Meist erfolgt sie durch einen verständnisvollen Priestertumsführer, der Inspiration und die Kraft des Priestertums zu Ihrem Segen gebraucht.

Eine Warnung

Ich möchte Sie vor zwei unangebrachten therapeutischen Maßnahmen warnen, die Ihnen vielleicht mehr schaden als nützen, und zwar: die übermäßige Auslotung jeder kleinsten Einzelheit dessen, was Sie in der Vergangenheit erlebt haben, vor allem wenn dazu tiefgehende Gruppengespräche gehören, und die Neigung, den Täter für jede Schwierigkeit, die Sie haben, verantwortlich zu machen.

Das Aufdecken ist für den Heilungsprozess zwar in gewissem Maße wesentlich, aber das krankhafte Herumwühlen in Einzelheiten, die lange begraben und barmherzigerweise vergessen sind, kann niederschmetternd sein. Es ist nicht nötig, in einer heilenden Wunde herumzustochern, sodass sie wieder aufgeht und zu eitern beginnt. Der Herr und seine Lehren können Ihnen helfen, ohne dass dabei Ihre Selbstachtung zerstört wird.

Es besteht da noch eine Gefahr. Ausführliche, gezielte Fragen nach Ihrer Vergangenheit können, ohne dass Sie es merken, in Ihnen Gedanken wecken, die mehr der Phantasie als der Realität entspringen. Das kann dazu führen, dass einem anderen etwas angelastet

wird, was er gar nicht begangen hat. Es kommt wahrscheinlich nicht sehr oft vor, aber ich kenne Fälle, wo solche Therapie Unschuldigen schweres Unrecht zugefügt hat, weil ungewollt Beschuldigungen aufgestellt wurden, die sich später als falsch erwiesen. Das Gedächtnis ist nicht völlig zuverlässig, vor allem dann nicht, wenn man als Erwachsener versucht, sich an Erlebnisse aus der Kindheit zu erinnern. Denken Sie daran, auch falsche Beschuldigungen sind Sünde.

Um es einfacher zu sagen: Wenn jemand absichtlich einen Eimer voll Schmutz auf Ihren Teppich ausleeren würde – würden Sie dann die Nachbarn bitten, den Schmutz auf seine Bestandteile zu untersuchen, die den hässlichen Fleck verursacht haben? Natürlich nicht. Vielmehr würden Sie ihn mit Hilfe eines Experten im Stillen reinigen.

Genauso muss der Schaden, der durch Misshandlung angerichtet worden ist, im Stillen bereinigt werden – im Vertrauen und zusammen mit einem Priestertumsführer, dem Sie vertrauen, und gegebenenfalls zusammen mit dem qualifizierten Therapeuten, den er Ihnen empfiehlt. Es muss ausreichend allgemein über die Misshandlung gesprochen werden, damit Sie die entsprechenden Ratschläge erhalten und damit der Täter Ihnen nicht noch mehr antun kann. Dann begraben Sie die Vergangenheit mit der Hilfe des Herrn.

Ich bezeuge Ihnen von Herzen, dass das, was ich gesagt habe, wahr ist. Es beruht auf ewig gültigen

Grundsätzen. Ich habe gesehen, wie der Herr sie eingesetzt hat, um Menschen, die durch böse Misshandlung Narben davongetragen hatten, zu einem erfüllten Leben zu verhelfen.

Die heilende Macht des Erretters

Wenn Sie das Gefühl haben, es gebe nur einen dünnen Faden der Hoffnung, dann glauben Sie mir, es ist kein Faden. Es ist vielmehr das unzerbrechliche Bindeglied zum Herrn, das Ihnen sozusagen als Rettungsring dient. Er heilt Sie, wenn Sie aufhören, sich zu fürchten, und Ihr Vertrauen in ihn setzen, indem Sie sich bemühen, nach seinen Lehren zu leben.

Bitte leiden Sie nicht mehr. Bitten Sie den Herrn jetzt, Ihnen zu helfen (siehe Mormon 9:27; Moroni 7:26, 33). Beschließen Sie jetzt, mit Ihrem Bischof zu reden. Betrachten Sie nicht alles, was Sie erleben, durch eine Brille, deren Gläser durch die Misshandlung getrübt sind. Es gibt so viel Schönes im Leben. Öffnen Sie die Fenster Ihres Herzens, und lassen Sie die Liebe des Herrn herein. Und sollten hässliche Gedanken an die Misshandlung aus der Vergangenheit zurückkommen, dann denken Sie an ihn und an seine heilende Kraft. Dann wird Ihre Depression in inneren Frieden und in Zuversicht umgewandelt. Sie können ein hässliches Kapitel abschließen und ganze Bände voller Glück aufschlagen.

Im Namen Jesu Christi. Amen.

BERUFSTÄTIGKEIT DER MUTTER AUSSER HAUS

*Es ist nahezu unmöglich,
gleichzeitig ganztägig Hausfrau
und Mutter und ganztägig
berufstätig zu sein.*

– Präsident Gordon B. Hinckley

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Spencer W. Kimball

„Es wird vom Ehemann erwartet, dass er für seine Familie sorgt. Die Frau soll nur im Notfall außer Haus arbeiten. Ihr Platz ist zu Hause, um das Zuhause zum Himmel auf Erden zu machen.

Zahlreiche Scheidungen lassen sich direkt auf den Tag zurückführen, als die Frau das Zuhause verließ, um arbeiten zu gehen. Zwei Einkommen heben den Lebensstandard über die Norm. Die Arbeit beider Ehepartner verhindert das vollständige und ordnungsgemäße Familienleben, sie zerstört die Gewohnheit des Familiengebets, schafft eine Unabhängigkeit, die nicht zweckmäßig ist, verursacht Unordnung, beschränkt die Familie und frustriert die Kinder, die bereits geboren sind.

... Ich bitte Sie eindringlich, Sie, die Sie Kinder bekommen und erziehen sollen: Frauen, kommen Sie nach Hause – von der Schreibmaschine, der Wäscherei, dem Kindergarten, kommen Sie aus der Fabrik und dem Kaffeehaus nach Hause.

Kein Beruf ist so wichtig wie der der Ehefrau, Hausfrau, Mutter – Essen kochen, Geschirr spülen, für den geliebten Mann und die Kinder die Betten machen.

Frauen, kommen Sie nach Hause zu Ihrem Mann. Machen Sie das Zuhause zu einem Himmel für ihn. Frauen, kommen Sie zu Ihren Kindern nach Hause, zu den geborenen und den ungeborenen. Hüllen Sie sich in den Mantel der Mütterlichkeit und helfen Sie ohne Einschränkungen, indem Sie für die

unsterblichen Seelen, die ungeduldig darauf warten, einen Körper bereiten.

Wenn Sie im häuslichen Leben Ihren Mann völlig ergänzt und Kinder geboren haben, sie zu gläubigen, ehrlichen, verantwortungsbewussten und gütigen Menschen erzogen haben, dann haben Sie Ihre wichtigste Aufgabe erfüllt, unvergleichlich, und man wird Sie in Zeit und Ewigkeit darum beneiden.“ (Ansprache bei einer Fireside in San Antonio, Texas, Seite 27,32f.)

„Wie sieht der Herr wohl auf jemanden, der Kinder aus Fleisch und Blut gegen ein Klavier, einen Fernsehapparat, Möbel oder ein Auto eintauscht? Passiert das nicht tatsächlich, wenn sich jemand zwar diesen Luxus leistet, sich aber keine Kinder leisten kann?“ (*Teachings of Spencer W. Kimball*, 329.)

„Wir haben oft gesagt, dass der göttliche Dienst der Mutterschaft nur von den Müttern ausgeführt werden kann. Man kann ihn keinem anderen überlassen. Das kann keine Kinderfrau machen; auch Kindergärten können es nicht. Bezahlte Hilfskräfte können es nicht machen; liebe Verwandte können es nicht. Nur die Mutter, der, so gut es geht, ein liebender Vater, Brüder und Schwestern und andere Verwandte zu Seite stehen, kann die liebende Sorge in vollem und benötigtem Ausmaß geben.“ („The Blessings and Responsibilities of Womanhood“, *Ensign*, März 1976, Seite 73.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Richten Sie es ein, dass Sie immer da sind, wenn Ihre Kinder nach Hause kommen oder das Haus verlassen – wenn sie zur Schule gehen und aus der Schule zurückkommen, wenn sie zu Verabredungen gehen und zurückkommen, wenn sie Freunde nach Hause mitbringen. Seien Sie immer da, ob Ihre Kinder nun 6 oder 16 Jahre alt sind. In den Sprichwörtern heißt es: ‚Ein zügelloser Knabe macht seiner Mutter Schande.‘ (Sprichwörter 29:15.) (In der englischen King-James-Übersetzung wird statt ‚zügellos‘ der Ausdruck ‚sich selbst überlassen‘ gebraucht. Anm. d. Übers.) Eine der größten Sorgen unserer Gesellschaft sind Millionen von ‚Schlüsselkindern‘, die jeden Tag in eine leere Wohnung zurückkehren und sich selbst überlassen sind, weil die Eltern arbeiten.“ (*To the Mothers in Zion*, Seite 8.)

Wenn es in einer Familie einen arbeitsfähigen Mann gibt, so wird von ihm erwartet, dass er die Familie ernährt. Manchmal hören wir von Ehemännern, die

aufgrund der Wirtschaftslage ihre Arbeit verloren haben und von der Ehefrau erwarten, dass sie außer Haus geht und arbeitet, obwohl der Mann immer noch imstande wäre, die Familie zu versorgen. In solchen Fällen fordern wir den Mann dringlich auf, alles zu tun, was er kann, damit seine Frau zu Hause bleiben und sich um die Kinder kümmern kann, während er weiterhin, so gut er nur kann, die Familie ernährt, auch wenn die Arbeit, die er findet, nicht ideal ist und das Familienbudget eingeschränkt werden muss.

[Manchmal wird] die Mutter vom Ehemann ermuntert, außer Haus zu arbeiten, ja, ... er [besteht] oft sogar darauf. Er ist es, der sich die Annehmlichkeiten wünscht, die das Zusatzeinkommen bietet. Brüder, in solchen Fällen leidet nicht nur die Familie, sondern auch Ihre geistige Entwicklung. Ich sage Ihnen allen: Der Herr hat den Männern die Verantwortung übertragen, so für die Familie zu sorgen, dass die Ehefrau ihrer Aufgabe als Mutter zu Hause nachkommen kann. ...

Eine der augenscheinlichen Auswirkungen der Frauenbewegung ist die dadurch entstandene Unzufriedenheit der jungen Frauen, die sich dafür entschieden haben, zu heiraten und Kinder zu bekommen. Oft wird ihnen das Gefühl vermittelt, dass es aufregendere und erfüllendere Dinge für Frauen gibt als Hausarbeit, Windelnwechseln und Kinder, die nach ihrer Mutter rufen. Diese Sichtweise verliert die ewige Perspektive aus den Augen, dass Gott der Frau die edle Rolle als Mutter zudedacht hat, und dass die Erhöhung ewige Vaterschaft und ewige Mutterschaft bedeutet. (To the Elect Women of the Kingdom of God', Nauvoo Illinois Relief Society Dedication, 30. Juni 1978.)“ (Teachings of Ezra Taft Benson, Seite 506f., 548f.)

„Wir hören immer wieder Stimmen, die versuchen, Sie davon zu überzeugen, diese Grundsätze seien unter unseren heutigen Umständen nicht mehr anwendbar. Wenn Sie aber darauf hören, werden Sie sich von Ihren bedeutendsten Aufgaben fortlocken lassen.

Trügerische Stimmen in der Welt verlangen nach ‚alternativen Lebensweisen‘ für die Frau. Sie behaupten, manche Frauen eigneten sich besser für einen Beruf als für Ehe und Mutterschaft.

Sie verbreiten ihre Unzufriedenheit, indem sie propagieren, es gebe für eine Frau interessantere und befriedigendere Aufgaben als die Haushaltsführung.

Manche gehen sogar so weit, dass sie dafür plädieren, die Kirche solle von dem ‚Stereotyp der Mormonin‘, die Hausfrau und Mutter ist, abgehen. Sie meinen auch, es sei nur vernünftig, die Kinderzahl einzuschränken, damit man mehr Zeit für persönliche Ziele und Selbstverwirklichung habe.“ (Ensign, November 1981, Seite 105.)

„Die wichtigste Aufgabe einer Frau besteht darin, sich auf ihre gottgegebene und ewige Mission vorzubereiten, egal, ob sie bereits jung oder erst später heiratet. Es ist nicht weise, wenn man sich dafür nicht vorbereitet und bildet, nur weil man sich im Augenblick darauf vorbereitet, Geld zu verdienen. Frauen, wenn Sie verheiratet sind, muss Ihr Mann für den Unterhalt sorgen, nicht Sie. Opfern Sie die Vorbereitung auf die ewige Mission, zu der Sie berufen sind, nicht dem vorübergehenden Nutzen von Fertigkeiten, die Sie eventuell brauchen könnten, um Geld zu verdienen.“ („In His Steps“, Seite 64.)

„Jetzt ist die Zeit da, wo wir Väter unser Herz den Kindern zuwenden müssen, und das Herz der Kinder sich uns Vätern zuwenden muss, sonst werden wir alle verflucht sein. Die Saat einer Ehescheidung wird oft gesät und die Segnungen für die Kinder werden oft verzögert, weil die Ehefrau arbeiten geht. Eine berufstätige Mutter darf nicht vergessen, dass Kinder gewöhnlich mehr die Mutter als Geld benötigen.“ (Herbst-Generalkonferenz 1970.)

Präsident Howard W. Hunter

Siehe das Zitat auf Seite 234.

Präsident Gordon B. Hinckley

„Schwestern, achten Sie auf Ihre Kinder. Sie leben in einer Welt, in der es viel Böses gibt, das überall um sie herum ist. Ich bin stolz auf so viele Ihrer Söhne und Töchter, die ein gutes Leben führen. Aber ich mache mir große Sorgen um die vielen anderen, die ihr Leben immer mehr nach den Wegen der Welt ausrichten. Es gibt nichts, was für Sie als Mutter kostbarer ist als Ihr Kind. Ihre Kinder sind das wertvollste Gut, das Sie in Zeit und Ewigkeit haben werden. Sie können sich wahrhaft glücklich schätzen, wenn Sie dann im Alter auf diejenigen blicken können, die Sie zur Welt gebracht haben, und sehen, dass sie ein rechtschaffenes Leben führen und sich tugendhaft und redlich verhalten.

Ich meine, die Erziehung und Pflege der Kinder ist mehr als nur eine Teilzeitbeschäftigung. Ich sehe

ein, dass einige Frauen arbeiten gehen müssen, aber ich fürchte, dass viel zu viele nur deshalb berufstätig sind, weil sie sich dann etwas mehr Luxus und ein paar teure Spielsachen mehr leisten können.

Wer berufstätig sein muss, trägt eine zusätzliche Last. Sie können es sich nicht leisten, Ihre Kinder zu vernachlässigen. Die Kinder müssen beim Lernen, bei der Arbeit zu Hause und außerhalb des Hauses beaufsichtigt werden, sie brauchen Zuwendung, die nur Sie ihnen geben können – sie brauchen die Liebe, den Segen, die Ermutigung und die Nähe der Mutter.

Überall auf der Welt zerfallen die Familien. Die Beziehungen innerhalb der Familie leiden, wenn die Frau versucht, zwei Vollzeitjobs gleichzeitig zu bewältigen.

Ich spreche immer wieder mit Führungskräften, die das, was so alles geschieht, bedauerlich finden – Jugendbanden auf den Straßen unserer Städte, Kinder, die Kinder umbringen, Kinder, die ihre Zeit mit etwas verbringen, was sie bestenfalls ins Gefängnis bringt oder in den Tod treibt. Und dann gibt es noch die überwältigende Zahl der Kinder, deren Mutter keinen Mann hat. Ein solches Kind hat schon vom Tag seiner Geburt an kaum eine Chance. Jede Familie braucht einen guten Vater und eine gute Mutter.

Wir können gar nicht so schnell Gefängnisse bauen, wie wir sie hier im Land brauchen.

Ich sage unumwunden, dass Sie als Mutter mehr zur Verbesserung dieser Situation beitragen können als sonst jemand. Alle diese Probleme entstehen in der Familie. Der Zerfall der Familie führt schließlich zum Zerfall der Gesellschaft.

Und so lautet heute, liebe Schwestern, meine Botschaft an Sie, meine Bitte an Sie, mein Gebet, dass Sie sich erneut darum bemühen, Ihre Familie stark zu machen.“ („Im Licht des Herrn leben“, *Der Stern*, Januar 1999, Seite 118.)

„Vor einigen Jahren hat Präsident Benson zu den Frauen der Kirche gesprochen. Er hat sie ermutigt, ihren Beruf aufzugeben und ihre Zeit ihren Kindern zu widmen. Ich unterstütze den Standpunkt, den er einnahm.

Allerdings erkenne ich, wie auch er erkannt hat, dass es einige Frauen gibt – tatsächlich sind es inzwischen sehr viele geworden –, die arbeiten müssen, um für ihre Familie zu sorgen. Ihnen sage ich: Tun Sie Ihr Bestes. Wenn Sie ganztags arbeiten, dann tun Sie das hoffentlich, um grundlegende

Bedürfnisse zu decken und nicht einfach nur, um sich ein besonders schönes Haus, ein teures Auto und anderen Luxus leisten zu können. Die größte Arbeit, die eine Mutter jemals tut, besteht darin, dass sie ihre Kinder umsorgt und unterweist, sie anspornt und ermutigt und sie in Rechtschaffenheit und Wahrheit erzieht. Darin kann sie niemand hinreichend ersetzen.

Es ist nahezu unmöglich, gleichzeitig ganztägig Hausfrau und Mutter und ganztägig berufstätig zu sein. Ich weiß, dass einige von Ihnen sich mit Entscheidungen dieser Art abmühen. Ich wiederhole noch einmal: Tun Sie Ihr Bestes. Sie kennen Ihre Umstände, und ich weiß, dass Ihnen das Wohlergehen Ihrer Kinder sehr am Herzen liegt. Jede von Ihnen hat einen Bischof, der sich mit Ihnen beraten und Ihnen beistehen kann. Wenn Sie das Bedürfnis haben, mit einer verständnisvollen Frau zu sprechen, zögern Sie nicht, sich an Ihre FHV-Leiterin zu wenden.

Den Müttern in der Kirche, jeder Mutter, die heute hier ist, möchte ich sagen: Mit den Jahren werden Sie immer mehr Dankbarkeit empfinden für das, was Sie getan haben, um Ihre Kinder zu einem Leben in Rechtschaffenheit und Güte, Redlichkeit und Glauben hinzuführen. Das wird höchstwahrscheinlich gelingen, wenn Sie genügend Zeit mit ihnen verbringen können.“ (*Der Stern*, Januar 1997, Seite 66.)

„Ich möchte mich kurz an die Frauen wenden, die es als nötig erachten, arbeiten zu gehen, wenn sie doch lieber zu Hause bleiben sollten. Ich weiß, dass sich viele von Ihnen in dieser Situation befinden. Einige von Ihnen wurden vom Ehemann verlassen, sind geschieden und müssen für ihre Kinder sorgen. Einige von Ihnen sind verwitwet und müssen für Angehörige sorgen. Ich lobe und achte Sie für Ihre Rechtschaffenheit und Selbständigkeit. Ich bete darum, dass der Herr Sie mit Kraft und vielen Fähigkeiten segnen möge, denn das alles brauchen Sie. Sie sind sowohl der Ernährer der Familie als auch Hausfrau. Ich weiß, dass das schwierig ist. Ich weiß, dass das entmutigend ist. Ich bete darum, dass der Herr Sie mit einem besonderen Maß an Weisheit und der außergewöhnlichen Gabe segnen möge, dass Sie Zeit mit Ihren Kindern verbringen, ihnen Nähe und Liebe schenken und die Weisung erteilen können, die nur eine Mutter geben kann. Ich bete auch, dass der Herr Ihnen Hilfe zuteil werden lässt – von Angehörigen, Freunden und Mitgliedern der Kirche, die Ihnen ein Teil der Last abnehmen und Ihnen in kritischen Situationen beistehen.

Wir können, zumindest in einem geringen Maße, die Einsamkeit nachfühlen, die Sie gelegentlich spüren, und die Enttäuschungen, die Sie sicher erleben, wenn Sie versuchen, mit Problemen fertig zu werden, die unlösbar erscheinen. Manchmal benötigen Sie Lebensmittel und wir hoffen, dass der Bischof dann mit Lebensmitteln und anderen Artikeln und Dienstleistungen aushilft, die in dem herrlichen Programm verfügbar sind, das der Herr in seiner Kirche eingerichtet hat. Aber wir wissen, dass Sie weitaus häufiger Verständnis, Wertschätzung und Gesellschaft benötigen. Wir werden uns noch etwas mehr anstrengen, diese Eigenschaften zu pflegen, und ich möchte die Schwestern, die ein entsprechendes Amt innehaben, auffordern, sich mehr um jene zu kümmern, die nicht so sehr gesegnet sind wie sie selbst.

An jene, die arbeiten gehen, obwohl es nicht nötig ist, und die deshalb ihre Kinder der Obhut von Menschen überlassen, die oft nur ein dürftiger Ersatz sind, richte ich eine Warnung. Tun Sie nichts, was Sie später einmal bereuen werden. Wenn Sie nur deshalb jeden Tag arbeiten gehen, weil Sie Geld für ein Boot oder ein schickes Auto oder etwas anderes verdienen wollen, was Sie zwar gern hätten, aber gar nicht benötigen, und deshalb die Nähe zu Ihren Kindern verlieren und die Gelegenheit verpassen, sie zu erziehen, werden Sie vielleicht einmal feststellen, dass Sie den Kern verloren haben, als Sie nach der Hülle gegriffen haben.“ (Herbst-Generalkonferenz 1983.)

Die Familie – eine Proklamation an die Welt

Gott hat es so vorgesehen, dass der Vater in Liebe und Rechtschaffenheit über die Familie präsidiert und dass er die Pflicht hat, dafür zu sorgen, dass die Familie alles hat, was sie zum Leben und für ihren Schutz braucht. Die Mutter ist in erster Linie für das Umsorgen und die Erziehung der Kinder zuständig. Vater und Mutter müssen einander in diesen heiligen Aufgaben als gleichwertige Partner zur Seite stehen. Behinderung, Tod und sonstige Umstände mögen eine individuelle Anpassung erforderlich machen. Bei Bedarf leisten die übrigen Verwandten Hilfe.“ (*Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.)

Elder Howard W. Hunter

„Ich erinnere mich an die persönlichen Erlebnisse, die meine Frau und ich hatten, nachdem ich mich für eine Ausbildung entschieden hatte, die meine künftige Arbeit bestimmen würde. Ich hatte einige

Pharmaziekurse besucht, weil ich später einmal auf das Gebiet der Medizin umschwenken wollte. Wie viele von uns änderte ich meine Meinung und beschäftigte mich mit einem anderen Gebiet, nämlich dem Bankwesen. Wir waren gesegnet, denn ich hatte immer eine Arbeit, aber ich interessierte mich auch für die Rechtsprechung. Diese Entscheidung war sehr schwer, da ich ja verheiratet war und eine Familie hatte, für die ich sorgen musste. Nachdem ich gefastet und gebetet und mich darum bemüht hatte herauszufinden, wie ich am besten vorgehen könnte, schloss ich mein Studium ab und bildete mich auf dem Gebiet der Rechtsprechung weiter. Da ich tagsüber arbeiten musste, besuchte ich abends die Vorlesungen. Diese Jahre waren nicht leicht für uns, aber was man will, erreicht man für gewöhnlich auch, wenn man sich entsprechend anstrengt. Natürlich half mir meine Frau und unterstützte mich dabei. Sie blieb zu Hause und sorgte für unsere Kinder. Was sie an Liebe, Ermutigung, Genügsamkeit und Kameradschaft einbrachte, überstieg bei weitem jeden finanziellen Beitrag, den sie hätte leisten können, wäre sie berufstätig gewesen.

Unsere Frauen verdienen große Anerkennung für die schwere Last, die sie tagaus und tagein zu Hause tragen. Niemand wendet mehr Energie auf als eine hingebungsvolle Mutter und Ehefrau. Für gewöhnlich hat der Herr dem Mann die Aufgabe des Geldverdienens übertragen.

Es gibt triftige Gründe dafür, warum unsere Schwestern sich darauf vorbereiten sollen, später einmal im Beruf zu stehen. Wir möchten, dass sie vor der Heirat die bestmögliche Berufsausbildung erhalten. Wenn sie ihren Mann verlieren oder geschieden werden und arbeiten müssen, dann sollen sie einer befriedigenden und lohnenden Beschäftigung nachgehen können. Wenn eine Schwester nicht heiratet, dann hat sie das Recht, einen Beruf auszuüben, in dem sie ihre Talente und Fähigkeiten zu voller Blüte bringen kann.

Brüder und Schwestern, wir müssen alles tun, was wir können, um uns auf Beruf und Berufsleben vorzubereiten. Wir schulden es uns selbst, dass wir unser Bestes geben, und wir müssen im Beruf für unsere Familie unser Bestes geben.“ („Prepare for Honorable Employment“, *Ensign*, November 1975, Seite 123f.)

Elder Boyd K. Packer

„Die Erste Präsidentschaft sagte: ‚Eine Mutter, die ihr Kind der Obhut anderer anvertraut, damit sie

Aufgaben nachgehen kann, die nicht zu ihren Mutterpflichten gehören, ob für Gold, für Ruhm oder für das Gemeinwesen, muss sich fragen, ob sie das Rechte tut. In unserer Zeit hat der Herr gesagt, wenn Eltern ihre Kinder nicht in der Lehre der Kirche unterwiesen, ‚sei die Sünde auf dem Haupt der Eltern‘. (LuB 68:25) ...

Diese Botschaft und Warnung von der Ersten Präsidentschaft wird heute noch mehr – nicht weniger – gebraucht als damals [im Jahr 1942]. Und keine Stimme aus irgendeiner Organisation der Kirche auf irgendeiner Verwaltungsebene kommt der Stimme der Ersten Präsidentschaft gleich.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 22.)

Elder Richard G. Scott

„Präsident Benson lehrt, dass eine Mutter daheim bei ihren Kindern sein soll. Er hat auch gesagt: ‚Uns ist bewusst, dass es unter unseren Schwestern einige gibt, die verwitwet oder geschieden sind oder die durch außergewöhnliche Umstände gezwungen sind, einige Zeit berufstätig zu sein. Das sind aber Ausnahmen, es ist nicht die Regel.‘ (Ezra Taft Benson, *To The Mothers in Zion*, Broschüre, 1987, Seite 5f.) Sie, die Sie in solch außergewöhnlichen Umständen leben, haben Anspruch auf zusätzliche Inspiration und Kraft vom Herrn. Wer sein Zuhause aus geringeren Gründen verlässt, hat diesen Anspruch nicht.“ (*Ensign*, Mai 1993, Seite 34.)

NÄCHSTENLIEBE

*Nächstenliebe ist mehr als Liebe,
sogar viel mehr; Nächstenliebe ist
die immerwährende, vollkommene
Liebe, die reine Christusliebe,
die für immer besteht.*

– Elder Bruce R. McConkie

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Bibelwörterbuch (in der King-James-Bibel-Ausgabe der Kirche)

„**Nächstenliebe.** Die höchste, edelste, stärkste Art der Liebe, nicht nur Zuneigung; reine Christusliebe. Mit diesem Begriff werden weder Almosen noch Wohlwollen bezeichnet, auch wenn sie dazu die treibende Kraft sein kann. (1 Korinther 8:1; 13:1-4, 8; 13; 14:1. Siehe auch Moroni 7:47)“. (Seite 632.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Der von Petrus beschriebene Prozess [siehe 2 Petrus 1], eine göttliche Eigenschaft an die andere zu fügen, ist der Schlüssel: so erlangt man die Erkenntnis, die zum ewigen Leben führt.“ (*Der Stern*, Januar 1987, Seite 50.)

Elder Marvin J. Ashton

„Wirkliche Nächstenliebe ist nicht etwas, was man weggibt, sondern etwas, was man sich aneignet, was zum Teil von einem selbst wird. Und wenn man die Nächstenliebe tief im Herzen trägt, ist man nie wieder derselbe. Man kann sich dann nicht einmal mehr vorstellen, andere [durch Kritik oder verbale Beleidigungen] niederzumachen.

Nächstenliebe in ihrer höchsten Form legen wir vielleicht dann an den Tag, wenn wir einander

mit Güte begegnen, wenn wir unsere Mitmenschen nicht verurteilen oder sie mit einem Etikett belegen, wenn wir nachgiebig sind oder still bleiben. Nächstenliebe bedeutet, dass man das Anderssein und die Schwächen der anderen akzeptiert, dass man geduldig bleibt, auch wenn man enttäuscht worden ist, dass man nicht gleich beleidigt ist, wenn jemand etwas anders anpackt, als wir gehofft haben. Nächstenliebe bedeutet, dass man die Schwäche eines anderen nicht ausnützt und dass man bereit ist, jemandem, der einen verletzt hat, zu verzeihen. Nächstenliebe bedeutet, dass wir voneinander das Beste erwarten.“ (*Der Stern*, Juli 1992, Seite 17f.)

Elder Bruce R. McConkie

„Von allen Eigenschaften des göttlichen Wesens und der Vollkommenheit ist die *Nächstenliebe* diejenige, um die man sich vor allem bemühen muss. Nächstenliebe ist mehr als Liebe, sogar viel mehr; Nächstenliebe ist die immerwährende, vollkommene Liebe, die reine Christusliebe, die für immer besteht. Es ist die Liebe, bei der die Rechtfchaffenheit so sehr im Mittelpunkt steht, dass jeder, der sie besitzt, sich nichts anderes wünscht als das, was für das ewige Wohlergehen seiner Seele und der Seele seiner Mitmenschen notwendig ist. (2 Nephi 26:30; Moroni 7:47; 8:25,26.)“ (*Mormon Doctrine*, Seite 121.)

Elder Joseph B. Wirthlin

„Einfach ausgedrückt bedeutet Nächstenliebe, dass wir unsere Interessen und Bedürfnisse denen unserer Mitmenschen unterordnen, so wie der Herr es für uns alle getan hat. Der Apostel Paulus hat über Glauben, Hoffnung und Liebe geschrieben und gesagt: ‚Doch am größten unter ihnen ist die Liebe.‘ (1 Korinther 13:13.) Und Moroni schreibt: ‚Wenn ihr keine Nächstenliebe habt, könnt ihr keinesfalls im Reich Gottes errettet werden.‘ (Moroni 10:21.) Ich glaube, dass selbstloses Dienen ein wesentlicher Bestandteil des Evangeliums ist.“ (*Der Stern*, Januar 1992, Seite 14.)

Schriftstellen zum Thema

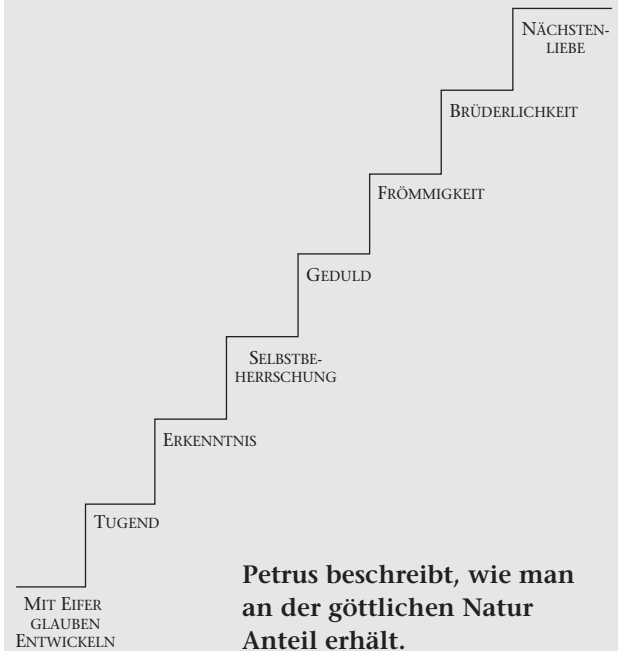
Siehe Matthäus 5:46; 1 Korinther 13:13; Kolosser 3:12-15; 1 Petrus 4:8; 2 Nephi 26:30; Alma 7:24; 34:29; Ether 10:32; 12:34; Lehre und Bündnisse 18:19; 31:9.

Denken Sie über die folgenden Eigenschaften der Nächstenliebe nach, die in Moroni 7:45-47 genannt werden:

- ist langmütig
- ist wohlwollend
- neidet nicht
- ist nicht aufgeblasen
- sucht nicht das Ihre
- lässt sich nicht erbittern
- denkt nichts Böses
- freut sich an der Wahrheit
- erträgt alles
- glaubt alles
- hofft alles
- erduldet alles
- dauert für immer fort

Wie man an der göttlichen Natur Anteil erhält

2 Petrus 1:4-10



PARTNERWAHL

„Seelenverwandtschaft‘ ist reine Fiktion und eine Illusion. ... andererseits können fast jeder gute Mann und jede gute Frau eine glückliche, gute Ehe führen.

– Präsident Spencer W. Kimball

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Es ist wichtig, dass man sich klug entscheidet

Präsident Spencer W. Kimball

„Wen man heiratet, ist vielleicht die wichtigste Entscheidung überhaupt; es hat weit reichende Auswirkungen, denn davon hängt nicht nur ab, ob man in diesem Leben glücklich wird, sondern auch, ob man ewige Freude erlangt. Diese Entscheidung wirkt sich nicht nur auf die beiden unmittelbar betroffenen Menschen aus, sondern auch auf ihre Familie und vor allem – über viele Generationen hinweg – auf ihre Kinder und Kindeskinde.“ („Einigkeit in der Ehe“, *Liahona*, Oktober 2002, Seite 36.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Die Entscheidung, wen ihr heiraten werdet, ist die wichtigste Entscheidung eures Lebens. ...

Schließt mit dem richtigen Partner am richtigen Ort zur richtigen Zeit die Ehe.“ (*Der Stern*, Mai 1999, Seite 4.)

Elder Bruce R. McConkie

„Das Wichtigste, was jedes Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hier auf der Erde tun kann, ist Folgendes: 1. Den richtigen Partner heiraten, und zwar am richtigen Ort mit der richtigen Vollmacht. 2. Den Bund einhalten, der im Zusammenhang mit dieser heiligen und vollkommenen Ordnung der Ehe geschlossen wird.“ (*Mormon Doctrine*, Seite 118.)

Die Familienverhältnisse – ein wichtiger Faktor

Präsident David O. McKay

„Wenn man einen Ehepartner wählt, muss man sich eingehend mit dem Wesen, der Herkunft und der Ausbildung dessen beschäftigen, mit dem man da gemeinsam durch das Leben reisen will.“ (*Gospel Ideals*, 459.)

Präsident Spencer W. Kimball

„Die Schwierigkeiten und Gefahren für eine Ehe vergrößern sich beträchtlich, wenn die Herkunft sehr unterschiedlich ist.“ (*Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 302.)

„Ich habe die Jugendlichen auch vor den vielen Gefahren einer Eheschließung außerhalb der Kirche gewarnt, und mit aller meiner Kraft warnte ich die jungen Menschen vor den Sorgen und Enttäuschungen, die mit einer Eheschließung außerhalb der Kirche einhergehen und vor den traurigen Augenblicken, die fast ausnahmslos kommen, wenn ein gläubiger Mensch einen ungläubigen Partner heiratet. Ich habe schon darüber gesprochen, was die Kirche von ihren Mitgliedern hinsichtlich Zeit, Kraft und Mittel verlangt; über die Tiefgründigkeit der geistigen Beziehung, die nach der Eheschließung und mit den Kindern immer fester wird; über die Widersprüche, die einer solchen falschen Partnerwahl unweigerlich folgen; darüber, dass diese und noch viele andere Gründe beredt für eine Ehe innerhalb der Kirche sprechen, wo Mann und Frau aus dem gleichen Umfeld stammen, die gleichen Ideale und Grundsätze haben, einen gemeinsamen Glauben, gemeinsame Hoffnungen, Ziele und vor allem, dass diese Ehe ewig bestehen kann, wenn beide Partner würdig in den heiligen Tempel kommen, um sich siegeln zu lassen.

[Wir] empfehlen, dass man üblicherweise jemanden heiraten sollte, der ... in etwa aus den gleichen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen stammt und einen vergleichbaren Bildungsstand hat (einige dieser Punkte sind nicht zwingend notwendig, aber wünschenswert), und dass er vor allem auch die gleiche religiöse Überzeugung hat.“ („Marriage and Divorce“, Seite 142ff.)

Der richtige Partner

Präsident Gordon B. Hinckley

„Seid des Partners würdig, für den ihr euch entscheidet. Bringt ihm Achtung entgegen. Gebt ihm Ansporn. Liebt ihn von ganzem Herzen. Die Entscheidung, wen ihr heiraten werdet, ist die wichtigste Entscheidung eures Lebens.“

Es gibt keinen Ersatz für die Siegelung im Tempel. Dies ist der einzige Ort unter dem Himmel, wo die Ehe für die Ewigkeit geschlossen werden kann. Lügt euch nicht selbst etwas vor. Lügt eurem Partner nichts vor. Gebt euch nicht mit weniger zufrieden. Schließt mit dem richtigen Partner am richtigen Ort zur richtigen Zeit die Ehe.

Wählt einen Partner, der denselben Glauben hat wie ihr. Dann habt ihr bessere Aussichten, glücklich zu werden. Wählt euch einen Partner, den ihr immer ehren, dem ihr immer Achtung entgegenbringen könnt, der eine Ergänzung zu euch darstellt, dem ihr euer ganzes Herz, eure ganze Liebe, eure ganze Ergebenheit, eure ganze Treue schenken könnt. ...

Ich kann euch wirklich nur wünschen, dass ihr das erlebt, was ich im Zusammenleben mit meiner wunderschönen Frau erlebt habe.

Eine gute Ehe verlangt Zeit. Sie verlangt Anstrengung. Man muss daran arbeiten. Man muss sie pflegen. Man muss vergeben und vergessen. Man muss einander absolut treu sein. Die meisten von euch heiraten einmal und bekommen Kinder. Diese Kinder sind der Quell größten Stolzes und größten Glücks. ...

Dies alles steht euch offen, wenn ihr diese Entscheidung trifft, die von allen die wichtigste ist. Lasst euch dabei sowohl vom Beten als auch von eurem sicheren Gefühl leiten, und wählt euch einen lieben Partner, der mit euch immer durch Dick und Dünn geht und der euch für alle Ewigkeit gehört.“ („Die Pflichten des Lebens“, *Der Stern*, Mai 1999, Seite 4f.)

Elder Bruce R. McConkie

„Der richtige Partner ist jemand, für den man die natürliche, gute und normale Zuneigung empfindet, die bestehen soll. Es ist jemand, der so lebt, dass er

in den Tempel Gottes gehen und die Bündnisse schließen kann, die wir dort schließen.“ (Generalkonferenz, September-Oktober 1955.)

Elder Richard G. Scott

„Um eine ewige Ehe zu schließen, ist mehr notwendig als ein hübsches Gesicht oder eine attraktive Figur. Da gibt es mehr zu bedenken als die Frage, ob jemand beliebt ist oder Charisma besitzt. Wenn ihr nach einem ewigen Partner beziehungsweise nach einer ewigen Partnerin sucht, dann sucht nach jemand, der die wesentlichen Eigenschaften entwickelt, die zum Glück führen: eine tiefe Liebe zum Herrn und zu seinen Geboten – der Entschluss, danach zu leben – freundlich und verständnisvoll, bereit, anderen zu vergeben, willens, von sich selbst zu geben – der Wunsch, eine Familie zu haben, die

durch wunderbare Kinder vollendet wird, und der feste Entschluss, sie zu Hause in den wahren Grundsätzen zu unterweisen.

Wesentlich für die Wahl einer zukünftigen Frau ist, dass sie den Wunsch hat, Frau und Mutter zu werden. Sie soll die heiligen Eigenschaften entwickeln, die Gott seinen Töchtern geschenkt hat, damit sie eine großartige Frau und Mutter werden kann: Geduld, Freundlichkeit, Liebe zu Kindern, der Wunsch, lieber für ihre Kinder zu sorgen, als eine berufliche Karriere anzustreben. Sie soll eine berufliche Ausbildung erwerben, um sich auf die Anforderungen des Mutterseins vorzubereiten.

Ein zukünftiger Ehemann soll außerdem sein Priestertum ehren und es dazu einsetzen, anderen zu dienen. Sucht nach einem Mann, der seine Rolle als Ernährer der Familie akzeptiert, der fähig ist, dieser Aufgabe nachzukommen, und eifrig bemüht ist, sich auf die Erfüllung dieser Aufgabe vorzubereiten.

Ich empfehle euch, viele mögliche Kandidaten, die noch dabei sind, diese Eigenschaften zu entwickeln, nicht zu ignorieren, indem ihr nach dem sucht, der darin vollkommen ist. Ihr werdet diese vollkommene Person ziemlich sicher nicht finden, und falls doch, hätte sie ziemlich sicher kein Interesse an euch. Diese Eigenschaften lassen sich am besten gemeinsam, als Mann und Frau, vervollkommen.“ (*Der Stern*, Juli 1999, Seite 29f.)

Wenn ihr nach einem ewigen Partner beziehungsweise nach einer ewigen Partnerin sucht, dann sucht nach jemand, der die wesentlichen Eigenschaften entwickelt, die zum Glück führen.

Äußere Erscheinung und innere Schönheit

Präsident David O. McKay

„Ja, Männer fühlen sich von der Schönheit angezogen, und Tausende lassen sich dadurch verführen. Tausende von Männern halten nach nichts anderem Ausschau und wünschen sich nichts anderes, als dass ihre Sinne erfreut oder ihre Leidenschaften befriedigt werden. Diese äußerliche Schönheit wird sie zufrieden stellen, und nur darauf werden sie weiterhin achten. Wenn die Schönheit schwindet, wird die Leidenschaft anderswo Befriedigung suchen. Schönheit ist nur äußerlich, und wenn sie alles ist, was ein Mädchen besitzt, wird die Bewunderung, die sie hervorruft, noch oberflächlicher sein als ihre Schönheit. ...

Aber da gibt es eine Schönheit, die jedes Mädchen besitzt – eine Gabe Gottes, so rein wie das Sonnenlicht und so heilig wie das Leben. Es ist eine Schönheit, die jeder Mann liebt, eine Tugend, die das Herz eines jeden Mannes gewinnt. Diese Tugend heißt *Keuschheit*. Keuschheit ohne äußerliche Schönheit kann das Herz begeistern; äußerliche Schönheit ohne Keuschheit kann nur das Auge begeistern. Keuschheit, die im wahren Frauentum verankert ist, wird die wahre Liebe auf ewig erhalten.“ (*Gospel Ideals*, Seite 450.)

Rat für die alleinstehenden Schwestern

Präsident Wilford Woodruff

„Wenn die Töchter Zions von den jungen Männern gefragt werden, ob sie sie heiraten möchten, sollen sie nicht fragen: ‚Hat dieser Mann ein schönes Haus, ein gutes Pferdegespann und eine schöne Kutsche?‘ Vielmehr sollen sie fragen: ‚Ist er ein Mann Gottes? Hat er den Geist Gottes mit sich? Ist er Heiliger der Letzten Tage? Betet er? Ruht der Geist auf ihm, der ihn dazu befähigt, das Reich Gottes aufzubauen?‘ Wenn er dies hat, so kümmert euch nicht um die Kutsche und das Haus, reicht euch die Hand und vereinigt euch dem Gesetz Gottes entsprechend.“ (in *Discourses of Wilford Woodruff*, 271.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Liebe Schwestern, verlieren Sie dieses heilige Ziel [der Eheschließung im Tempel] niemals aus den Augen. Bereiten Sie sich gebeterfüllt darauf vor und leben Sie dafür. Heiraten Sie auf die Weise des Herrn. Die Eheschließung im Tempel ist eine heilige

Handlung des Evangeliums, die die Erhöhung bringt. Der Vater im Himmel möchte, dass jede seiner Töchter diese ewige Segnung erlangt.

Verspielen Sie daher nicht ihr Glücklichein dadurch, dass Sie sich mit jemandem einlassen, der Sie nicht würdig in den Tempel führen kann. Beschließen Sie jetzt, dass Sie nur da heiraten wollen. Wenn Sie diese Entscheidung so lange aufschieben, bis Sie sich schon verliebt haben, gehen Sie ein Risiko ein, dessen Folgen Sie nicht voll kalkulieren können.

Und denken Sie daran: Sie brauchen Ihre Grundsätze nicht abzulegen, nur um einen Partner zu bekommen. Sorgen Sie dafür, dass Sie attraktiv sind, erhalten Sie Ihre Maßstäbe, erhalten Sie sich Ihre Selbstachtung. Lassen Sie sich nicht auf Intimitäten ein, die Leid und Sorge zur Folge haben. Achten Sie darauf, dass Sie würdigen Männern begegnen, und nehmen Sie an konstruktiven Aktivitäten teil.

Erwarten Sie bei der Wahl Ihres Partners jedoch keine Vollkommenheit. Seien Sie auch nicht so besorgt über das Äußerliche und das Bankkonto, dass Sie seine wichtigeren Eigenschaften übersehen. Natürlich soll er für Sie attraktiv sein und für Sie sorgen können. Aber hat er ein starkes Zeugnis? Lebt er nach den Grundsätzen des Evangeliums, und macht er das Priestertum groß? Ist er in seiner Gemeinde und seinem Pfahl aktiv? Liebt er die Familie, und wird er ein treuer Ehemann und ein liebender Vater sein? *Das* sind die Eigenschaften, die wirklich zählen!

Ich möchte unsere alleinstehenden Schwestern auch davor warnen, so unabhängig und selbständig zu werden, dass Sie meinen, die Ehe sei nicht wichtig und Sie kämen schon allein zurecht. Manche Schwestern deuten an, dass sie eine Ehe erst dann in Betracht ziehen wollen, wenn sie ihre Ausbildung abgeschlossen oder eine Karriere in Angriff genommen haben. Das ist nicht richtig. Sicher, wir wollen, dass unsere alleinstehenden Schwestern das, was in ihnen steckt, auch verwirklichen, dass sie eine gute Ausbildung absolvieren und an ihrem augenblicklichen Arbeitsplatz erfolgreich sind. Sie können der Gesellschaft, dem Gemeinwesen und ihrer Nachbarschaft viel geben. Wir beten jedoch ernsthaft, dass unsere alleinstehenden Schwestern sich eine ehrenhafte Eheschließung im Tempel mit einem guten Partner wünschen und sich wünschen, rechtschaffene Kinder aufzuziehen, auch wenn das heißt, dass sie Diplom und Karriere aufgeben

müssen. Unsere Prioritäten sind richtig, wenn wir erkennen, dass es keine höhere Berufung als die der ehrenhaften Ehefrau und Mutter gibt.“ („To the Single Adult Sisters of the Church“, *Ensign*, November 1988, Seite 96f.)

Rat für die alleinstehenden Brüder

Präsident Ezra Taft Benson

„Strengen Sie sich bei Ihrer Ausbildung und im Beruf an. Setzen Sie Ihr Vertrauen auf den Herrn, und üben Sie Glauben, dann wird sich alles geben. Der Herr gibt nie ein Gebot, ohne einen Weg zu bereiten, wie man vollbringen kann, was er geboten hat (siehe 1 Nephi 3:7).

Lassen Sie sich auch nicht vom Materialismus vereinnahmen, der eine wirkliche Plage unserer Generation ist. Materialismus, das bedeutet: Erwerben, Hetzen, als Junggeselle Karriere machen.

Eine ehrenhafte Ehe ist wichtiger als Reichtum, Besitz und Status. Als Eheleute können Sie Ihre Lebensziele gemeinsam verfolgen. Wenn Sie füreinander und für Ihre Kinder Opfer bringen, wird der Herr Sie segnen, Sie werden sich dem Herrn mehr verbunden fühlen und in seinem Reich einen besseren Dienst leisten.“ (*Der Stern*, Juli 1988, Seite 47f.)

„Brüder, erwarten Sie nicht, dass Sie die vollkommene Partnerin finden. Seien Sie nicht so wählerisch, dass Sie die wichtigsten Eigenschaften einer Frau übersehen: ein starkes Zeugnis, dass sie nach dem Evangelium lebt, Häuslichkeit, der Wunsch, eine Mutter in Zion zu sein, und dass sie Sie bei Ihren Priestertumsaufgaben unterstützt.

Natürlich sollen Sie sie auch attraktiv finden. Aber gehen Sie nicht nur zum Vergnügen mit einer Frau nach der anderen aus, ohne sich um die Bestätigung des Herrn zu bemühen, ob eine davon die richtige Partnerin für die Ewigkeit ist.

Ein guter Maßstab, um festzustellen, ob eine Frau die richtige Partnerin ist, kann die Frage sein, ob man in ihrer Gegenwart die edelsten Gedanken hat, die besten Vorsätze fasst und ob man sich wünscht, man wäre besser, als man ist.“

Gott segne Sie, die alleinstehenden erwachsenen Brüder in der Kirche. Setzen Sie Ihre Prioritäten richtig. Ich habe heute Abend ein paar sehr wichtige Prioritäten genannt. Bitte setzen Sie sich damit ernsthaft auseinander, denken Sie darüber nach.“ (*Der Stern*, Juli 1988, Seite 47.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Hoffentlich schiebt ihr die Ehe nicht zu lange auf. Damit meine ich nicht so sehr die jungen Frauen, sondern vielmehr die jungen Männer, denen es zukommt, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen. Machen Sie sich nicht den Spaß, immer wieder mit anderen Frauen auszugehen, sondern suchen Sie lieber nach einer würdigen Partnerin, die Sie lieben, ehren und achten können.“ („Du sollst nicht begehren“, *Der Stern*, Februar 1991, Seite 6,8.)

Welche Rolle spielen Beten und persönliche Offenbarung?

Elder Bruce R. McConkie

„Gebrauchen Sie Ihre Entscheidungsfähigkeit und das Gebet. Es ist nie die Absicht des Herrn gewesen, ist es jetzt nicht und wird es auch nie sein – so sehr wir ihn auch im Gebet suchen mögen – dass er sich all unserer Probleme und Anliegen annimmt, ohne dass wir uns anstrengen müssen. Dieses Erdenleben ist eine Bewährungsprobe. Hier können wir uns entscheiden. Wir werden geprüft, damit offenbar wird, wie wir in diversen Situationen reagieren, wie wir uns in schwierigen Lebenslagen entscheiden und welchen Weg wir einschlagen, während wir hier nicht im Schauen, sondern im Glauben leben. Daher sollen wir selbst nach einer Lösung unserer Probleme suchen und dann den Herrn im Gebet um Rat fragen und nach der Bestätigung seitens des Geistes trachten, dass unsere Entscheidungen richtig sind.“ („Why the Lord Ordained Prayer“, *Ensign*, Januar 1976, Seite 11.)

Elder Dallin H. Oaks

„Bezieht sich eine Offenbarung auf einen Bereich, der nicht zu Ihrer Verantwortung zählt, so wissen Sie, dass sie nicht vom Herrn ist und Sie sich nicht daran gebunden fühlen müssen. Ich habe von Fällen gehört, in denen ein junger Mann einer jungen Frau sagte, dass sie ihn heiraten solle, da er die Offenbarung erhalten habe, sie sei seine Partnerin für die Ewigkeit. Wenn dies eine wahre Offenbarung ist, dann wird sie der Frau direkt bestätigt werden, wenn sie den Wunsch hat, dies zu erfahren. Bis dahin ist sie aber nicht verpflichtet, auf diese Offenbarung einzugehen. Sie muss selbst um Weisung bitten und selbst zu einem Entschluss kommen. Der Mann kann Offenbarungen empfangen, die ihm bei dem, was er unternimmt,

helfen. Was die Frau angeht, so kann er das nicht. Sie unterliegt nicht seiner Verantwortung. ...

... Wenn eine Entscheidung sich sehr auf unser Leben auswirkt – mag es nun offensichtlich sein oder nicht – und wir so leben, dass wir uns vom Heiligen Geist leiten lassen können – können wir sicher sein, dass wir die Weisung, die wir brauchen, um unser Ziel zu erreichen, auch erhalten.“ („Revelation“, Seite 25f.)

„Das Verlangen, sich vom Herrn leiten zu lassen, ist sicher als Stärke anzusehen, aber gleichzeitig müssen wir uns dessen bewusst sein, dass der himmlische Vater viele Entscheidungen uns selbst überlässt. Die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, ist ein wichtiger Faktor für den Fortschritt, den wir hier auf der Erde machen sollen. Wer alle Entscheidungen auf den Herrn abwälzen will und bei jeder Entscheidung um eine Offenbarung bittet, der wird schnell feststellen, dass ihm die Weisung, um die er betet, nicht zuteil wird. Das ist wohl immer dann der Fall, wenn es sich um unwichtige Entscheidungen handelt oder wenn es mehrere richtige Möglichkeiten gibt.

Wir müssen eine Sachlage vielmehr mit dem Verstand durcharbeiten; der Verstand ist ja schließlich auch etwas, was uns der Schöpfer geschenkt hat. Anschließend können wir um Weisung bitten und müssen dann auch so handeln, wie der Geist es uns eingibt. Wenn uns keine Antwort zuteil wird, müssen wir so handeln, wie wir es für richtig halten. Wer in Bereichen, die der Herr uns selbst überlassen hat, immer wieder um Weisung bittet, der bildet sich schließlich entweder eine Antwort ein, oder er erhält seine Antwort von der falschen Seite. Eine Offenbarung von Gott ist heilig, und wie alles, was heilig ist, muss man sie zu schätzen wissen und richtig damit umgehen, damit aus der großen Stärke keine lähmende Schwäche wird.“ („Gerade unsere Stärken können uns zu Fall bringen“, *Der Stern*, Mai 1995, Seite 15.)

Den richtigen Partner finden

Präsident Spencer W. Kimball

„Es ist nicht leicht, eine gute Ehe zu führen, und so gibt es in vielen Ehen Unstimmigkeiten und Enttäuschungen. Und doch ist es möglich, echtes, dauerhaftes Glück zu finden. Die Ehe kann den Menschen weitaus glücklicher machen, als er es sich vorstellen kann. Und dieses Glück ist für jedes

Ehepaar, für jeden Menschen, erreichbar. ‚Seelenverwandtschaft‘ ist reine Fiktion und eine Illusion. Sicher sind jeder junge Mann und jede junge Frau eifrig und gebeterfüllt darauf bedacht, einen Lebensgefährten zu finden, mit dem das Leben so angenehm und harmonisch wie möglich verlaufen kann, doch andererseits können fast jeder gute Mann und jede gute Frau eine glückliche, gute Ehe führen, wenn beide bereit sind, den Preis dafür zu zahlen.“ („Einigkeit in der Ehe“, *Liahona*, Oktober 2002, Seite 38.)

Elder Joseph Fielding Smith

„Wir finden in den heiligen Schriften allerdings keine Rechtfertigung für die Annahme, wir könnten uns schon in der Geisterwelt unsere Eltern und unseren Lebenspartner aussuchen. Einige vertreten diese Auffassung, und es ist möglich, dass dies in manchen Fällen auch zutrifft, aber es erfordert schon ein gutes Maß an Vorstellungskraft zu glauben, dies träfe in allen oder in der Mehrzahl der Fälle zu. Vielmehr sind wir dorthin gekommen, wohin diejenigen, die dazu die Vollmacht hatten, uns geschickt haben. Wir haben unsere Entscheidungsfreiheit wohl nicht so weit ausgeübt, dass wir uns unsere Eltern oder unsere Nachkommenschaft ausgesucht haben.“ (*Way to Perfection*, Seite 44.)

Mission oder Ehe?

„Es scheint der Fall zu sein, dass junge Frauen immer häufiger dazu gedrängt werden, eine Vollzeitmission zu erfüllen. Aber eine junge Frau – so fähig und engagiert sie auch sein mag – hat nicht im gleichen Maße wie ein junger Mann, der das Priestertum trägt, die Pflicht, auf Mission zu gehen. Wir sind dankbar dafür, dass manche jungen Frauen den Wunsch haben, eine Vollzeitmission zu erfüllen, aber sie dürfen nicht das Gefühl vermittelt bekommen, sie seien dazu verpflichtet. Eine junge Frau darf auf jeden Fall dann nicht für eine Mission vorgeschlagen werden, wenn das eine geplante Heirat durchkreuzen würde.“ (In *Nachrichten*, Nr. 2.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Nun möchte ich den Bischöfen und den Pfahlpräsidenten etwas in Bezug auf den Missionsdienst sagen. Dies ist eine heikle Angelegenheit. In der Kirche scheint sich der Gedanke breit zu machen, dass alle jungen Frauen ebenso wie alle jungen Männer auf Mission gehen sollen. Wir brauchen

einige junge Frauen. Sie leisten bemerkenswerte Arbeit. Sie können auch in Wohnungen gehen, in die die Missionare nicht gehen können.

Ich gestehe, ich habe zwei Enkeltöchter auf Mission. Es sind strahlende und schöne junge Frauen. Sie arbeiten hart und bringen viel Gutes zustande. Im Gespräch mit ihrem Bischof und den Eltern kamen sie zu dem Entschluss, auf Mission zu gehen. Mir haben sie es erst gesagt, als sie ihre Papiere eingereicht hatten. Mit ihrem Entschluss zur Mission hatte ich nichts zu tun.

Da ich das also nun gestanden habe, möchte ich sagen: die Erste Präsidentschaft und der Rat der Zwölf sagen einstimmig, dass die jungen Schwestern nicht verpflichtet sind, auf Mission zu gehen. Ich hoffe, dass ich sagen kann, was ich sagen will, ohne irgendjemandem zu nahe zu treten. Die jungen Frauen sollen nicht den Eindruck gewinnen, dass sie unter einer ähnlichen Verpflichtung stehen wie die jungen Männer. Einige möchten überaus gern auf Mission gehen. Ist das so, dann sollen sie sich mit ihrem Bischof und mit den Eltern beraten. Bleibt der Wunsch bestehen, dann weiß der Bischof, was er zu tun hat.

Wie schon früher gesagt worden ist, sage auch ich, dass die Missionsarbeit grundsätzlich eine Priestertumsaufgabe ist. Demzufolge müssen die jungen Männer die Hauptlast tragen. Das ist ihre Aufgabe und ihre Pflicht.

Wir bitten die jungen Frauen nicht, die Mission als wesentlichen Bestandteil ihrer Lebensplanung zu betrachten. Seit vielen Jahren halten wir die Altersgrenze für sie höher und versuchen so, die Anzahl der Missionarinnen im Vergleich kleiner zu halten. Ich sage den Schwestern noch einmal: Sie werden genauso hoch geachtet, man wird Sie für genauso pflichtbewusst halten, und was Sie tun, wird vor dem Herrn und vor der Kirche genauso annehmbar sein, ob Sie nun auf Mission gehen oder ob Sie nicht auf Mission gehen.

Ständig erhalten wir Briefe von jungen Frauen, die fragen, warum die Altersgrenze für Missionarinnen nicht dieselbe wie für Missionare ist. Wir nennen ihnen dann ganz einfach den Grund dafür. Wir wissen, dass sie dann enttäuscht sind. Wir wissen, dass sie ihr Herz auf die Mission gesetzt haben. Wir wissen, dass viele von ihnen das erlebt haben möchten, bevor sie heiraten und ihr Leben als Erwachsene fortführen. Ich möchte ganz bestimmt

nicht sagen oder andeuten, dass ihr Dienst nicht erwünscht ist. Ich sage nur ganz einfach, dass die Mission nicht notwendigerweise zu ihrem Lebensplan gehören muss.

Es scheint gewiss eigenartig, so etwas in einer Priestertumsversammlung zu sagen. Ich tue es, weil ich nicht weiß, wo ich es sonst sagen sollte. Die Bischöfe und die Pfahlpräsidenten der Kirche hören es. Und sie sind diejenigen, die in dieser Angelegenheit die Entscheidungen treffen.

Das ist der Plan.“ (*Der Stern*, Januar 1997, Seite 70f.)

Elder Boyd K. Packer

„Es ist völlig unerheblich, ob dadurch eure Ausbildung unterbrochen wird und Beruf und Ehe – oder Basketball – aufgeschoben werden. Jeder junge Heilige der Letzten Tage soll auf Mission gehen, wenn ihn nicht ernste gesundheitliche Schwierigkeiten daran hindern.“ (*Der Stern*, Oktober 1984, Seite 88.)

Die Entscheidung zur rechten Zeit treffen

Präsident Harold B. Lee

„Ich möchte euch, die jungen Männer, nicht dazu drängen, zu früh zu heiraten. Ich denke, dass darin eine der Gefahren des modernen Lebensstils liegt. Wir möchten nicht, dass ein junger Mann daran denkt, zu heiraten, bevor er für eine Familie sorgen kann, einen Beruf hat und unabhängig ist. Er muss sichergehen, dass er das Mädchen seiner Wahl gefunden hat, dass die beiden lang genug miteinander gegangen sind, um sich gut zu kennen, und dass sie die Fehler des anderen kennen und einander trotzdem lieben. Ich habe den Missionspräsidenten gesagt (einige haben uns berichtet, dass sie den Missionaren gesagt haben: ‚Wenn ihr jetzt nicht innerhalb von sechs Monaten verheiratet seid, habt ihr als Missionar versagt‘): ‚Sagen Sie nie so etwas zu einem Ihrer Missionare. Vielleicht werden sie in den nächsten sechs Monaten keine Frau gefunden haben; und wenn sie Sie ernst nehmen, so werden sie vielleicht überstürzt eine Ehe eingehen, die für sie falsch ist.‘

Verstehen Sie das, was wir sagen, bitte nicht falsch; aber, Brüder, denken Sie ernsthafter über die Verpflichtungen nach, die diejenigen, die das heilige Priestertum zu einer Zeit tragen, wo jeder Mann, der die Verantwortung kennt, die Ehe anstreben sollte; denn, Brüder, denken Sie daran, dass nur

diejenigen, die für Zeit und Ewigkeit den neuen und immerwährenden Bund der Ehe eingehen, die Erhöhung im celestialen Reich erlangen werden. So sagt es der Herr.“ (*Ensign*, Januar 1974, Seite 100.)

Die Erste Präsidentschaft – Ezra Taft Benson, Gordon B. Hinckley, Thomas S. Monson

„Wenn ein Vollzeitmissionar nach Hause zurückkehrt, sollen in einem Gespräch Themen wie Weiterführung der Ausbildung bzw. Berufstätigkeit, Stärkung der Bindungen in der Familie, aktive Teilnahme am Gemeindeleben, Zahlen des Zehnten und der Spenden sowie die Vorbereitung auf die Eheschließung im Tempel angesprochen werden. Es ist allerdings nicht angebracht, zu empfehlen, dass der Missionar innerhalb eines bestimmten Zeitraums verheiratet sein sollte. Die Entscheidung hinsichtlich der Eheschließung ist so bedeutsam, dass sie nur nach gebeterfüllter und eingehender Überlegung des Betreffenden getroffen werden soll.“ [*Mission President's Handbook* (31153), 1990, Seite 23.]“ (*Bulletin*, 1993.)

ENTSCHEIDUNGSFREIHEIT ODER INSPIRATION?



Elder Bruce R. McConkie
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
New Era,
Januar 1975,
Seite 38ff.

Vor kurzem unterhielt ich mich mit meiner Frau darüber, wie reich wir doch gesegnet sind. Wir konnten vieles aufzählen – dank der Kirche, dank unserer Familie und dank der herrlichen Wiederherstellung der ewigen Wahrheit in dieser Evangeliumszeit. Meine Frau kam mit dieser Frage zum wichtigsten Punkt: „Und was ist der größte Segen, den du je erhalten hast?“

Ohne zu zögern antwortete ich: „Meinen größten Segen habe ich am 13. Oktober 1937 um 11.20 Uhr bekommen, als ich am Altar des Herrn im Tempel in Salt Lake City niederknien durfte und du meine Partnerin für die Ewigkeit wurdest.“

Da meinte sie: „Na, diese Prüfung hast du bestanden.“

Nach meiner Überzeugung ist das Wichtigste, was ein Heiliger der Letzten Tage hier auf der Erde tun kann, dass er am richtigen Ort und mit der richtigen Vollmacht den richtigen Partner heiratet. Und wenn ein Ehepaar mit der von dem Propheten Elija wiedergebrachten Vollmacht gesiegelt worden ist, ist das Wichtigste, was beide nun noch tun können, dass sie durch ihre Lebensführung die Verheißungen, die mit diesem Bund einhergehen, jetzt und in Ewigkeit wirksam werden lassen. Und so möchte ich nun – und ich hoffe, dass ich richtig geleitet werde – einige Hinweise geben, die sich auf alle Gebiete beziehen, wo Entscheidungen zu treffen sind – auf alle wichtigen Bereiche, in denen der Mensch tätig ist, vor allem aber auf

die ewige Ehe, denn ihr kommt von allem die größte Bedeutung zu.

Als wir noch in der Gegenwart Gottes, unseres himmlischen Vaters, lebten, erhielten wir die Entscheidungsfreiheit. Dadurch konnten und durften wir selbst wählen, was wir tun wollten. Wir konnten uns frei und ungehindert entscheiden. Als Adam, unser Stammvater, in den Garten Eden kam, erhielt er genau diese Fähigkeit, und auch wir besitzen sie. Es wird von uns erwartet, dass wir von unseren Gaben und Fähigkeiten, unserer Urteilskraft und Entscheidungsfreiheit Gebrauch machen.

Andererseits wird uns aber auch geboten, den Herrn zu suchen und nach seinem Geist zu trachten und uns vom Geist der Offenbarung und Inspiration leiten zu lassen. Wir kommen in die Kirche und ein rechtmäßig Beauftragter legt uns die Hände auf und sagt: „Empfange den Heiligen Geist!“ Damit erhalten wir die Gabe des Heiligen Geistes, das heißt das Anrecht darauf, dass diese Person der Gottheit gemäß unserer Glaubenstreue ständig mit uns ist.

Wir haben also zwei Möglichkeiten. Zum einen sollen wir uns vom Geist der Inspiration und der Offenbarung leiten lassen. Außerdem sollen wir von unserer Entscheidungsfreiheit Gebrauch machen, das heißt, selbst bestimmen, was wir tun. Diese beiden Möglichkeiten müssen einander sinnvoll ergänzen, wenn wir einen Kurs einschlagen wollen, der uns in diesem Leben Frieden, Freude und Zufriedenheit

**Das Wichtigste,
was ein Heiliger
der Letzten Tage
jemals tut, ist, am
richtigen Ort den
richtigen Menschen
zu heiraten.**

schenkt und uns im Reich des Vaters im Himmel ewigen Lohn einträgt.

Als wir im vorirdischen Dasein bei unserem ewigen Vater lebten, beobachtete er uns genau. Daher wusste er, wie wir uns zu seinen Gesetzen stellen würden, solange wir uns in seiner Gegenwart befanden, wo wir die Erkenntnis hatten, dass er unser Vater ist und dass die Lehren, nach denen wir leben sollten, von ihm stammten. Damals lebten wir im Schauen. Jetzt prüft er, wie wir uns seinen Gesetzen gegenüber verhalten, wenn wir im Glauben leben, das heißt, wenn wir uns nicht in seiner Gegenwart befinden und uns nicht mehr wie einst auf seine persönlichen Weisungen stützen können.

Ich möchte nun drei Fallstudien vortragen, woraus wir vielleicht einige sehr realistische und vernünftige Schlussfolgerungen darüber ziehen können, wie wir uns in diesem Leben verhalten sollen. Ich werde diese Beispiele den Offenbarungen des Herrn entnehmen.

„Du hast es nicht verstanden“

Fallstudie Nr. 1: Ein Mann namens Oliver Cowdery diente dem Propheten in der Anfangszeit der Wiederherstellung als Schreiber. Während der Prophet auf Weisung des Geistes das Buch Mormon übersetzte, schrieb Oliver Cowdery nach seinem Diktat den Text nieder. Damals war Bruder Cowdery geistig noch verhältnismäßig unreif, und er erstrebte etwas, was über seine geistigen Fähigkeiten hinausging. Er wollte selbst übersetzen. Dauernd behelligte er den Propheten mit diesem Wunsch, bis dieser ihn dem Herrn vortrug und eine Offenbarung empfing. Der Herr sagte: „Oliver Cowdery, wahrlich, wahrlich, ich sage dir: So gewisslich der Herr lebt, der dein Gott und dein Erlöser ist, ebenso gewiss sollst du Kenntnis empfangen von allem, was auch immer du im Glauben erbittest, mit ehrlichem Herzen und indem du glaubst, dass du Kenntnis empfangen wirst. ...“ Hierauf nannte der Herr etwas, was Oliver Cowdery empfangen konnte: „Dass du Kenntnis empfangen wirst über die Gravierungen der alten Aufzeichnungen, die aus früherer Zeit stammen und diejenigen Teile meiner heiligen Schrift enthalten, von denen durch die Kundgebung meines Geistes gesprochen worden ist.“

Nachdem der Herr diese spezielle Frage beantwortet hatte, offenbarte er einen Grundsatz, der für alle anderen Situationen dieser Art Gültigkeit hat: „Ja,

siehe, ich werde es dir in deinem Verstand und in deinem Herzen durch den Heiligen Geist sagen, der über dich kommen und in deinem Herzen wohnen wird. Nun siehe, dies ist der Geist der Offenbarung.“ (LuB 8:1-3.)

Oliver Cowdery verhielt sich nun so, wie sich ziemlich viele von uns verhalten hätten: Er las aus diesen Worten etwas heraus, was sie bei oberflächlicher Betrachtung tatsächlich zu besagen schienen, nämlich, dass er fähig war zu übersetzen, wenn er Gott im Glauben darum bat. Da er aber in geistigen Belangen noch relativ unerfahren war, wusste er nicht, was alles dazu gehört, wenn man dem Herrn ein solches Anliegen vorträgt. Mit anderen Worten: Er besaß keine Vorstellung davon, wie man so starken Glauben entfaltet, dass Gott ein derartiges Gebet erhören kann oder das tut, was in einem solchen Fall getan werden muss. Als er daher betete und zu übersetzen versuchte, gelang es ihm nicht; er war völlig unfähig dazu. Ich nehme an, dass er und der Prophet darüber ziemlich beunruhigt waren. So wandte sich der Prophet in dieser Sache erneut an den Herrn, auf dessen Verheißung sie versucht hatten, das Ihrige zu tun. Der Herr antwortete und nannte den Grund, warum Oliver Cowdery nicht hatte übersetzen können: „Siehe, du hast es nicht verstanden; du hast gemeint, ich würde es dir geben, obschon du dir keine Gedanken gemacht hast, außer mich zu bitten.“ (LuB 9:7.)

Anscheinend war ihm aber auch nur das geboten worden: im Glauben beten. Dies schließt jedoch ein, dass man vorher selbst alles unternimmt, wozu man imstande ist, um das erstrebte Ziel zu erreichen. Wir sollen unsere Entscheidungsfreiheit anwenden, mit der wir ausgestattet worden sind. Wir sollen alle unsere Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kräfte einsetzen, um das Gewünschte zu erlangen. Worin dieses im Einzelfall besteht, ist ohne Belang. Es kann darum gehen, das Buch Mormon zu übersetzen, sich für eine Frau zu entscheiden, sich für einen Arbeitsplatz zu entscheiden, es kann eines der vielen, vielen wichtigen Dinge sein, die sich im Lauf unseres Lebens ergeben.

Der Herr fuhr folgendermaßen fort:

„Ich sage dir: Du musst es mit deinem Verstand durcharbeiten; dann musst du mich fragen, ob es recht ist, und wenn es recht ist, dann werde ich machen, dass dein Herz in dir brennt; darum wirst du fühlen, dass es recht ist.“

Wenn es aber nicht recht ist, wirst du keine solchen Gefühle haben, sondern du wirst eine Gedankenstarre haben, die dich das vergessen lassen wird, was falsch ist; darum kannst du das, was heilig ist, nicht schreiben, außer es werde dir von mir gegeben.“ (LuB 9:8,9.)

Wie wählen Sie Ihre Frau aus? Ich habe gehört, wie viele junge Leute an der Brigham-Young-Universität und anderswo gesagt haben: „Ich muss das Gefühl haben, dass ich inspiriert werde. Ich muss eine Offenbarung erhalten. Ich muss fasten und beten und vom Herrn eine Kundgebung erhalten, wen ich heiraten soll.“ Vielleicht schockiert es Sie ein wenig, wenn ich Ihnen sage, dass ich den Herrn niemals gefragt habe, wen ich heiraten sollte. Mir ist nie der Gedanke gekommen, ihn zu fragen. Ich bin losgegangen und habe das Mädchen gefunden, das mir gefiel; sie passte zu mir, ich überlegte und wägte einen Antrag ab, und es schien mir hundertprozentig so, als solle es so sein. Na ja, wenn ich alles perfekt gemacht hätte, hätte ich mich mit dem Herrn beraten, was ich nicht getan habe, doch alles, was ich gemacht habe, war, den Herrn um Führung und Leitung in Bezug auf die Entscheidung, zu der ich gekommen war, zu bitten. Freilich wäre es richtiger gewesen, seinen Rat einzuholen und die geistige Bestätigung zu erlangen, dass der Entschluss, den ich aufgrund meiner Entscheidungsfreiheit und meiner Fähigkeiten gefasst hatte, richtig war.

„Warum fragst du mich?“

Fallstudie Nr. 2: Sie betrifft einen Mann, dessen Name uns in den Aufzeichnungen aus alter Zeit nicht erhalten ist. Er wird dort lediglich als Jareds Bruder bezeichnet. Aus anderen Quellen wissen wir, dass sein Name Moriancumer lautete. Er war der erste geistige Führer der Jarediten. Als sie vom Turm zu Babel aufbrachen, um nach Amerika, dem verheißenen Land, zu gelangen, war er es, der mit dem Herrn redete, um Weisungen zu erhalten, denn sein Volk bedurfte geistiger Führung.

Es geschah manch Interessantes. Sie kamen an das Wasser, das sie überqueren mussten, und der Herr sagte zu Jareds Bruder: „Baut Schiffe.“ Interessanterweise sagte er nicht, wie sie diese bauen sollten. Jareds Bruder hatte solche Schiffe früher schon einmal gebaut, und so brauchte er dazu keine Anweisungen und keine Offenbarung. Er baute also die Schiffe.

Diese Schiffe sollten allerdings unter ungewöhnlichen und schwierigen Umständen benutzt werden; daher brauchte Jareds Bruder etwas, was in den Schiffen nicht ausreichend vorhanden war: Luft! Dieses Problem überstieg seine Fähigkeiten; deshalb trug er die Angelegenheit dem Herrn vor, und da er selbst keine Lösung wusste, löste der Herr das Problem für ihn und sagte sinngemäß: „Tu dieses und jenes, dann habt ihr Luft.“

Da stellte Jareds Bruder noch eine weitere Frage, denn er hatte Zutrauen gewonnen, weil er mit dem Herrn redete und der Herr ihm antwortete. Er fragte nach der Lösung eines Problems, das er selbst hätte lösen sollen, anstatt den Herrn zu behelligen. Er fragte: „Was sollen wir tun, damit wir in den Fahrzeugen Licht haben?“

Der Herr äußerte sich dazu und fragte ihn dann: „Was wollt ihr, dass ich tun soll, damit ihr Licht in euren Wasserfahrzeugen habt?“ (Ether 2:23.) Das bedeutete eigentlich: „Worum bittest du mich da? Dafür hättest du selbst eine Lösung finden sollen.“ Der Herr wiederholte dann sinngemäß die Frage: „Was wollt ihr, dass ich für euch bereiten soll, damit ihr Licht habt, wenn ihr in den Tiefen des Meeres verschlungen seid?“ (Ether 2:25.) Mit anderen Worten: „Moriancumer, das ist dein Problem. Warum belästigst du mich damit? Ich habe dir Entscheidungsfreiheit gegeben; du hast Fähigkeiten und Geschick mitbekommen. Los, sieh zu, dass du das Problem selbst löst!“

Jareds Bruder verstand. Er stieg auf einen Berg, den sie Schelem nannten, und schmolz dort, wie es in den heiligen Schriften heißt, „aus einem Felsen sechzehn kleine Steine; und sie waren weiß und klar, ja, wie durchscheinendes Glas.“ (Ether 3:1.)

Mit den sechzehn kleinen Kristallen (er konnte sie alle in den Händen halten) stieg er nun abermals auf den Berg. Im Bericht heißt es: „Er trug sie in seinen Händen auf die Spitze des Berges.“ (Ether 3:1.) Dort sagte er sinngemäß zum Herrn: „Ich hoffe, dass du nun so und so handeln wirst.“ Natürlich kann man dem Herrn nicht vorschreiben, was er tun soll, aber man kann eine Eingebung bekommen, seinen Verstand benutzen und dann die Sache mit dem Herrn durchsprechen. Und so sagte Moriancumer zu ihm: „Darum berühre diese Steine, o Herr, mit deinem Finger, und richte sie her, dass sie im Finstern leuchten; und sie werden uns in den Wasserfahrzeugen leuchten, die wir hergerichtet haben, damit wir Licht haben, während wir das Meer überqueren.“ (Ether 3:4.)

Der Herr erfüllte Jareds Bruder diesen Wunsch, und dabei erblickte Jareds Bruder auch den Finger des Herrn. Während noch die geistige Verbindung zwischen ihm und dem Herrn bestand, empfing er eine Offenbarung, die alles übertraf, was einem Propheten bis dahin je zuteil geworden war. Der Herr offenbarte ihm mehr über sein Wesen und seine Eigenschaften, als den Menschen je bekannt geworden war. Dies alles geschah nur deshalb, weil Jareds Bruder alles getan hatte, was er selbst tun konnte, und dann den Herrn um Rat fragte.

Entscheidungsfreiheit und Inspiration müssen einander ergänzen. Zunächst wird von uns erwartet, dass wir alles tun, was wir können; erst dann sollen wir den Herrn um eine Antwort bitten, das heißt um eine Bestätigung, dass wir zu der richtigen Schlussfolgerung gelangt sind oder die richtige Entscheidung getroffen haben. Glücklicherweise wird uns dann zuweilen noch zusätzliche Wahrheit offenbart, mit der wir gar nicht gerechnet hatten.

„Sie sollen sich untereinander und mit mir beraten“

Fallstudie Nr. 3: In den Anfangstagen der Kirche gebot der Herr den Heiligen, sich an einem bestimmten Ort in Missouri zu versammeln. Es wurde das Gebot bekannt gemacht: „Versammelt euch!“ Insbesondere wurde geboten: „Die Präsidierende Bischofschaft soll an diesen Ort kommen und dieses und jenes tun.“ Man beachte, was nun geschah. Der Herr sagte:

„Und nun, wie ich im Hinblick auf meinen Knecht Edward Partridge gesagt habe – dieses Land ist das Land seines Wohnsitzes und derjenigen, die er zu seinen Ratgebern bestimmt hat, und auch das Land des Wohnsitzes für denjenigen, den ich bestimmt habe, mein Vorratshaus zu verwalten.

Darum sollen sie ihre Familien in dieses Land bringen, wie sie sich untereinander und mit mir beraten werden.“ (LuB 58:24,25.)

Der Herr erteilte den Heiligen nur die allgemeine Aufforderung, sich in Zion zu versammeln. Die Einzelheiten des Wann und Wie sollten diejenigen, an die dieser Aufruf ergangen war, mit ihrer Entscheidungsfreiheit selbst bestimmen, allerdings sollten sie mit dem Herrn darüber beratschlagen. Wenn man mit ihm etwas berät, dann bedeutet dies, dass man etwas mit ihm durchspricht. Es ist so, als ob ich meine Kinder hole und wir über ein Problem beraten. Ich sage ihnen nicht, was sie tun sollen,

sondern frage: „Was haltet ihr davon? Wie beurteilt ihr diese Sache? Wie wollt ihr euch verhalten? Was könnt ihr am Besten tun?“ Dann teilen sie mir ihre Gedanken mit, und sollte ich mir selbst ein Urteil gebildet haben, spreche ich meine Ansicht aus. Der Herr hat alle Weisheit, alle Erkenntnis und alle Macht. Er vermag uns in vollkommener Weise zu lenken. Er lässt uns selbst entscheiden, erwartet aber, dass wir bei ihm Rat einholen.

Nachdem der Herr der Präsidierenden Bischofschaft die erwähnte Weisung erteilt hatte, offenbarte er einen Grundsatz, der nicht nur für jene Situation, sondern auch allgemein Gültigkeit besitzt. Es ist eine erhabene Wahrheit, die uns hier offenbart worden ist. Er sagt:

„Denn siehe, es ist nicht recht, dass ich in allem gebieten muss; denn wer in allem genötigt werden muss, der ist ein Träger und nicht ein weiser Knecht, darum empfängt er keinen Lohn.

Wahrlich, ich sage: Die Menschen sollen sich voll Eifer einer guten Sache widmen und vieles aus ihrem eigenen freien Willen tun und viel Rechtschaffenheit zustande bringen;

denn die Macht ist ihnen, wodurch sie für sich selbst handeln können. Und insofern die Menschen Gutes tun, werden sie keineswegs ihres Lohnes verlustig gehen.

Wer aber gar nichts tut, bis es ihm geboten wird, und dann das Gebot mit unschlüssigem Herzen empfängt und es nur auf träge Weise hält, der ist verdammt.“ (LuB 58:26-29).

Der Prophet Joseph Smith wurde einmal gefragt: „Wie können Sie ein so großes und verschiedenartiges Volk wie die Heiligen der Letzten Tage regieren?“

Der Prophet antwortete: „Ich lehre sie die richtigen Grundsätze, und sie regieren sich selbst.“

Das ist die Ordnung des Himmels, die Art und Weise, wie der Allmächtige wirkt. Auch die Kirche soll nach diesem Prinzip arbeiten. Wir sollen die richtigen Grundsätze lernen und uns dann selbst regieren. Wir sollen unsere Entscheidungen selbst treffen und sie dann dem Herrn vortragen, damit er ihre Richtigkeit bestätigt und sie billigt.

„Berate dich mit dem Herrn in allem, was du tust“

Dies waren die drei Fallstudien, die ich vortragen wollte. Nun kommen wir zu der Schlussfolgerung,

die daraus zu ziehen ist und die uns offenbart worden ist. Ein großer und mächtiger Prophet namens Alma hatte einen Sohn namens Helaman. Dieser war ein heiliger und rechtschaffener Mann, der dem Beispiel seines Vaters nacheiferte. Alma gab ihm den Rat: „O denke daran, mein Sohn, und lerne Weisheit in deiner Jugend; ja, lerne in deiner Jugend, die Gebote Gottes zu halten. Ja, und rufe Gott an um alles, was du brauchst.“ (Alma 37:35,36.) Braucht man also nichts weiter zu tun, als den Rat zu befolgen, dass man den Herrn um alles bitten soll, was man an irdischen und geistigen Gütern benötigt? Im Vaterunser heißt es: „Gib uns heute das Brot, das wir brauchen.“ Bedeutet dies etwa, dass man in die Wüste geht oder in die Berge fährt, es sich bequem macht und dann voll tiefster Inbrunst betet: „Gib uns heute das Brot, das wir brauchen?“ Oder sollen wir selbst Getreide anbauen, Viehzucht treiben und alles tun, was wir können, damit wir etwas zu essen haben?

Alma fuhr fort: „Ja, lass alles, was du tust, dem Herrn getan sein, und wo auch immer du hingehst, lass es im Herrn geschehen; ja, lass alle deine Gedanken auf den Herrn gerichtet sein; ja, lass die Zuneigung deines Herzens immerdar auf den Herrn gerichtet sein.“ (Alma 37:36.) Und nun kommen die beachtenswerten Worte: „Berate dich mit dem Herrn in allem, was du tust, und er wird dich zum Guten lenken.“ (Alma 37:37.)

Woran war Oliver Cowdery gescheitert? „Du hast gemeint, ich würde es dir geben, obschon du dir keine Gedanken gemacht hast, ... du musst es mit deinem Verstand durcharbeiten.“ (LuB 9:7-8.)

Wie wählen Sie Ihre Frau aus? Wenn Sie also einen Ehepartner suchen oder sonst etwas tun wollen, was gut und richtig ist, dann sollen Sie selbst aktiv werden und die Entscheidungsfreiheit und die Fähigkeiten einsetzen, die Gott Ihnen gegeben hat. Wenden Sie all Ihr Können an, konzentrieren Sie Ihre ganze Urteilskraft auf Ihr Problem, und treffen Sie eine Entscheidung. Nachdem Sie dies getan haben, sollen Sie vom Herrn Rat einholen, um sicher zu gehen, dass Sie keinen Fehler gemacht haben. Sprechen Sie mit ihm über die Sache, sagen Sie: „So denke ich darüber, was hältst du davon?“ Wenn Sie dann die

wohltuende, ruhige Gewissheit erlangen, die nur der Heilige Geist geben kann, wissen Sie, dass Sie den richtigen Entschluss gefasst haben. Fühlen Sie sich aber ängstlich und unsicher, dann sollten Sie die Angelegenheit lieber noch einmal überdenken, denn die Hand des Herrn ist nicht darin offenbar. In diesem Fall haben Sie nicht die Bestätigung erhalten, auf die Sie als Mitglied der Kirche kraft der Gabe des Heiligen Geistes ein Anrecht haben.

„Ja, wenn du dich zur Nacht niederlegst, so lege dich nieder im Herrn, damit er in deinem Schlaf über dich wache; und wenn du dich morgens erhebst, so lass dein Herz von Dank erfüllt sein gegen Gott; und wenn du das alles tust, wirst du am letzten Tag emporgehoben werden.“ (Alma 37:37.) Wenn Sie lernen, die Ihnen von Gott gegebene Entscheidungsfreiheit richtig anzuwenden und sich bemühen, Ihre Entscheidungen selbst zu treffen, und einen vernünftigen und richtigen Entschluss fassen, vom Herrn Rat einholen und er Ihre Entscheidung billigt und bestätigt, dann haben Sie erstens einmal eine Offenbarung empfangen, und außerdem wird Ihnen der erhabene Lohn ewigen Lebens zuteil; Sie werden am jüngsten Tag emporgehoben. Wir sind alle verschieden; der eine hat diese Fähigkeit, der andere jene. Wenn wir aber von unseren Fähigkeiten Gebrauch machen, wird sich irgendwie alles für uns zum Besten wenden.

An einem Montag, als wir in den USA gerade des Geburtstags von George Washington gedachten, war ich bei meiner Mutter und sägte im Garten hinter dem Haus einen Holzblock durch. Meine Mutter kam heraus, um mir einiges zu sagen und zu sehen, wie ich vorankam, und sie war nicht gerade begeistert. Sie dachte sicher, dass ich es anders machen sollte, denn wenige Minuten, nachdem sie wieder ins Haus gegangen war, kam mein jüngerer

Bruder herbei. Sie hatte zu ihm gesagt: „Ich glaube es ist besser, wenn du hinter das Haus gehst und Bruce etwas hilfst und darauf achtest, dass er nichts verkehrt macht.“ Und dann hatte sie hinzugefügt: „Bruce ist nicht allzu gescheit.“ Nun, dann bin ich es eben nicht. Ich fange dort an, wo ich gerade stehe, und schreite von diesem Punkt aus vorwärts. Ich beginne damit, dass ich die Fähigkeiten nutze, die ich habe, und die Grundsätze ewiger Wahrheit auf mein Leben

Wenn Sie die ruhige, wohlthuende Gewissheit erlangen, die nur durch den Heiligen Geist kommt, dann wissen Sie, dass Sie sich richtig entschieden haben.

anwende. Bei diesem Vorgang ziehe ich den Herrn zu Rate, und das Evangelium bringt mich, ganz gleich, wo ich gegenwärtig stehe, immer weiter vorwärts. So werden mir in diesem Leben Segnungen zuteil, die mich erhöhen, heiligen und verbessern, und schließlich erlange ich im künftigen Leben Herrlichkeit, Ehre und Würde.

Wir haben den Geist der Offenbarung

Ich glaube, wir haben genug gesagt; die Prinzipien sind klar. Ich will nur noch eines tun, etwas, was auch mein Freund Alma täte. Nachdem er zum Volk gesprochen hatte, sagte er: „Und dies ist nicht alles. Meint ihr denn nicht, ich wisse dies alles selbst?“ (Alma 5:45.) Er hatte ihnen Fallstudien vorgetragen, er hatte die Offenbarungen zitiert, und er hatte ihnen gesagt, was sie alles bedenken mussten. Und schließlich legte er Zeugnis ab. So sollten wir auch in der Kirche verfahren. Wir sollten lernen, wie man mit der Macht des Geistes unterrichtet, sodass wir, nachdem wir ein Evangeliumsthema besprochen haben, wissen, dass wir gesagt haben, was der Wahrheit entspricht. Dann können wir Zeugnis geben – nicht nur davon, dass dieses Werk wahr ist und von Gott kommt, sondern auch davon, dass die von uns verkündete Lehre und die ewigen Wahrheiten, die wir dargestellt haben, der Wirklichkeit und dem Willen des Herrn entsprechen. Das Erhabene und Wundersame an diesem Werk und diesen Lehren ist, dass sie wahr sind. Es gibt auf der Welt nichts, auch keine Wahrheit, was sich mit dem Werk vergleichen ließe, in dem wir stehen, denn hier wirkt die Hand des Herrn. Es ist buchstäblich so, dass wir die Gabe und Macht des Heiligen Geistes besitzen. Wir haben den Geist der Offenbarung, des Zeugnisses,

der Prophezeiung. Und so muss es auch sein, denn sonst wären wir nicht in der Kirche und im Reich Gottes; wir wären nicht das Volk des Herrn.

Ja, diese Segnungen haben wir tatsächlich; es gibt Offenbarung. Schrecken Sie nicht vor dem Gedanken zurück, Offenbarung zu empfangen. Joseph Smith hat gesagt, Gott habe ihm nichts offenbart, was er nicht auch den Zwölf kundtun werde, und selbst der letzte Heilige könne alles wissen, sobald er imstande sei, es zu ertragen. (Siehe *Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 151.) Wir haben ein Anrecht auf den Geist der Offenbarung, aber was ich versucht habe klarzumachen, ist, dass der Herr eine bestimmte Verfahrensweise dafür festgelegt hat und dass wir gewisse Bedingungen erfüllen müssen, ehe wir den Geist erlangen. Es ist unsere Pflicht, unsere Probleme zunächst selbst anzupacken und danach den Herrn um Rat zu fragen, damit er uns durch den Heiligen Geist bestätige, dass wir zu der richtigen Schlussfolgerung oder Entscheidung gelangt sind. Diese Bestätigung erfolgt durch den Geist der Offenbarung.

Gott gebe uns dafür Weisheit und dazu den Mut und die Fähigkeit, auf eigenen Füßen zu stehen und von unserer Entscheidungsfreiheit und unseren Fähigkeiten Gebrauch zu machen. Mögen wir sodann demütig genug und für den Geist empfänglich sein, sodass wir uns dem Willen des Herrn unterordnen, die Bestätigung erhalten, dass er mit unserer Entscheidung einverstanden ist, und so den Geist der Offenbarung erlangen. Wenn wir dies alles tun, steht das Ergebnis zweifellos fest: Wir werden in diesem Leben Frieden haben und in der künftigen Welt Herrlichkeit, Ehre und Würde.

PORNOGRAFIE

*Ihr könnt es euch nicht leisten,
euch in welcher Form auch immer
mit Pornografie abzugeben.*

– Präsident Gordon B. Hinckley

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Auswirkungen der Pornografie auf Verabredungen, Ehe und Familie

Präsident Spencer W. Kimball

„Wir ermahnen Sie mit den Worten des Petrus: ‚Gebt den irdischen Begierden nicht nach, die gegen die Seele kämpfen.‘ (1 Petrus 2:11.) Keine unanständige Entblößung, keine Pornografie und auch sonst nichts, was Sinn und Geist beschmutzt.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1974.)

„Wir hoffen, dass unsere Eltern und Führungskräfte keine Pornografie dulden. Sie ist wirklich Schund, aber sie wird heute genauso vermarktet wie normale, zufriedenstellende Lebensmittel. Es scheint vielen Autoren Freude zu bereiten, die Atmosphäre damit zu vergiften. Anscheinend kann ihr die Gesetzgebung nicht Einhalt gebieten. Pornografie hängt mit den niederen sexuellen Trieben und Perversionen zusammen. In unserer Kultur werden der Orgasmus, das Flitzen [in der Öffentlichkeit nackt herumlaufen], der Frauentausch und ähnliche Verrücktheiten akzeptiert. Wie tief kann der Mensch sinken! Wir beten, so wie der Herr, dass wir vor diesen Einflüssen der Welt bewahrt bleiben mögen. Es ist traurig, dass anständige Menschen in ein schmutziges Umfeld gezogen werden, wo Sinn und Geist verunreinigt werden. Wir fordern alle unsere Mitglieder auf, alles zu tun, was sie können, um diese abstoßende Entwicklung aufzuhalten.“

Es ist lächerlich zu behaupten, Pornografie hätte keine Auswirkungen. Sie hängt eindeutig mit kriminellen Handlungen zusammen. Aus dieser Sittenlosigkeit erwachsen Mord, Raub, Vergewaltigung, Prostitution und das Geschäft mit der Unsittlichkeit. Aus Statistiken lässt sich schließen,

dass zwischen Sexualdelikten und Pornografie ein Zusammenhang besteht.

Sie hat keinerlei befreienden Wert für die Gesellschaft. Wir bitten unsere Familien inständig, ihre Kinder auf jede erdenkliche Weise zu schützen. Wir leben in einer freizügigen Welt, aber wir müssen dafür sorgen, dass wir uns nicht an dieser Freizügigkeit und an diesem Werteverfall beteiligen. Wir sind erschüttert, wie tief sich einige Menschen herablassen, um ihre Freiheit geltend zu machen. Wir fürchten, dass dieser Trend von Freizügigkeit bis hin zu Unmoral das sittliche Gefüge unserer Zeit aus den Angeln hebt.

Homosexualität in jeglicher Form ist Sünde. Pornografie kann in diese Übertretung münden. Da gibt es keinen Mittelweg.“ (Herbst-Generalkonferenz 1974.)

„Die Pornografie entwürdigt die Sexualität und den Menschen. Die Sexualität ist ein äußerst empfindlicher Aspekt zwischenmenschlicher Beziehungen. Wenn man sie angreift und herabwürdigt, macht man sie zu einer animalischen Verhaltensweise und greift damit auch die menschliche Natur im Allgemeinen an.“

Die Verbreitung der Pornografie wirkt sich auf die ganze Bevölkerung aus. Obszönität ist der Gegensatz von Zivilisation. Sie greift unsere Grundanschauungen und die Institution Familie an.“ (Larry Parrish, stellvertretender Bundesanwalt der USA, ‚War on Pornography‘, Seite 76.) ...

Sünden, die aus der Pornografie erwachsen, führen leider zu anderen schwerwiegenden Übertretungen, beispielsweise zur Abtreibung.“ (Herbst-Generalkonferenz 1976.)

Wir müssen unser Zuhause und unsere Familie unablässig festigen und gegen die Angriffe von Übeln wie Scheidung, Zerstörung von Familien, Brutalität und Missbrauch, vor allem von Frauen und Kindern, verteidigen. Wir müssen ständig vor Unmoral, Pornografie und sexueller Freizügigkeit auf der Hut sein, die die Reinheit aller in der Familie, jung und alt, zunichte machen wollen.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1979.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Tugend ist eng verknüpft mit Heiligkeit, einer göttlichen Eigenschaft. Ein Priestertumsträger soll aktiv Tugendhaftes und Schönes anstreben und alles meiden, was niedrig und erbärmlich ist, dann ziert Tugend unaufhörlich seine Gedanken (siehe

LuB 121:45). Wie kann jemand sich mit Pornografie, mit Profanem und Vulgärem abgeben und sich als gänzlich tugendhaft betrachten?“ (*Der Stern*, Januar 1987, Seite 47f.)

Präsident Harold B. Lee

„Es gibt heimtückische Kräfte unter uns, die ständig an unsere Tür klopfen und versuchen, unseren jungen Männern und Frauen Fallen zu stellen, vor allem jenen, die unachtsam und in der Weise der Welt nicht bewandert sind. Ich spreche vom Kampf gegen den freien Verkauf von Alkohol, das Glücksspiel, die Prostitution, die Pornografie und unsere Anstrengungen, die christlichen Menschen zu unterstützen, die sich einen Tag vorbehalten möchten, um den Sabbat heilig halten zu können.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1970.)

Präsident Howard W. Hunter

„Seien Sie dem Ehebündnis treu in Gedanken, Wort und Tat. Pornographie, Flirten und unzuträgliche Phantasien zerstören den Charakter und treffen die Grundlage einer glücklichen Ehe. Einigkeit und Vertrauen in der Ehe werden davon zerstört. Wer seine Gedanken nicht beherrscht und dadurch im Herzen Ehebruch begeht, wird, sofern er nicht umkehrt, den Geist nicht haben, sondern den Glauben leugnen und sich fürchten (siehe LuB 42:23; 63:16).“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 45.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Wie uns ins Gedächtnis gerufen worden ist, gibt es heute in der Welt viel Böses. Niemand muss daran erinnert werden. Wir sind ständig dem Unrat und Schmutz von Pornografie, lüsternem und bösem Verhalten ausgesetzt, das völlig gegen die Grundsätze eines jeden verstößt, der das Priestertum Gottes trägt.“ (*Ensign*, Mai 1999, Seite 51.)

„Die Seuche der Pornografie greift immer mehr um sich. ... Viele der Männer, die der Versuchung nachgegeben und anschließend festgestellt haben, dass sie ihre Ehe zerstört haben, haben ihre Selbstachtung verloren und ihrer Partnerin das Herz gebrochen. Ihnen ist bewusst geworden, dass sie sich auf einen Pfad voller Gefahren begeben haben, indem sie sich pornografische Veröffentlichungen angeschaut oder darin gelesen haben. ...

Darstellungen sexueller Perversion, von Gewalt und entartetem Verhalten sind denen, die der Versuchung erliegen, immer mehr zugänglich. Die Betroffenen

sind dann wahrscheinlich weniger an religiösen Aktivitäten interessiert, weil Religion und Perversion sich ebenso wenig miteinander verbinden lassen wie Öl und Wasser.“ (Herbst-Generalkonferenz 1983.)

Ihr habt es nicht nötig, zu seinen Opfern zu zählen. Ihr braucht seinen Listen und Anschlägen kein Gehör zu schenken. Macht euch von dem unterhaltsamen Kitzel frei, von der Pornographie, die zu bösen Lüsten und verwerflichen Handlungen führt. Ihr Frauen, betrachtet euren Ehemann als euren kostbaren Gefährten und lebt so, dass ihr dieser Gemeinschaft würdig seid. (*Der Stern*, Juli 1991, Seite 71.)

Ihr könnt es euch nicht leisten, euch in welcher Form auch immer mit Pornografie abzugeben. Ihr könnt es euch einfach nicht leisten, euch unmoralischen Praktiken hinzugeben oder euren sexuellen Wünschen freien Lauf zu lassen. Die Gefühle in euch, die dafür verantwortlich sind, dass ein Mädchen einen Jungen attraktiv findet und ein Junge ein Mädchen, gehören zum Plan Gottes, aber ihr müsst sie beherrschen, zähmen und unter Kontrolle halten, sonst vernichten sie euch und machen euch für die großartigen Segnungen unwürdig, die der Herr für euch bereithält.“ (*Der Stern*, Juli 1992, Seite 66.)

„Ich will Ihnen einen Brief vorlesen, den ich von einem Mann erhalten habe, der sich schämt, seinen Namen darunter zu schreiben. Er schreibt:

„Ich bin 35 Jahre alt und habe mich vor über zehn Jahren der Kirche angeschlossen. Seit ich erwachsen bin, war ich die meiste Zeit meines Lebens süchtig nach Pornografie. Ich schäme mich, das einzugehen. Meine Sucht ist ebenso real wie die eines Alkoholikers oder Rauschgiftsüchtigen.“

Zum ersten Mal gezeigt wurde mir solches Material, als ich noch ein Kind war. Ich wurde von einem älteren Vetter sexuell belästigt und mit dem pornografischen Material wollte er mein Interesse wecken. Ich bin überzeugt, dass die Ursache meiner Sucht darin liegt, dass ich schon als Kind Sex und Pornografie ausgesetzt wurde. Es ist geradezu widersinnig, dass die, die das Geschäft mit der Pornografie unterstützen, behaupten, es gehe dabei um Meinungsfreiheit. Ich bin nicht frei. Ich habe meine Entscheidungsfreiheit verloren, weil es mir nicht gelungen ist, dies zu überwinden. Für mich ist es eine Falle, aus der ich mich nicht befreien kann. Bitte, bitte, bitte flehen Sie die Brüder in der Kirche an, die Quellen pornografischen Materials nicht nur zu meiden, sondern auszutilgen.“

Schließlich, Präsident Hinckley, bitte ich Sie, für mich und andere in der Kirche zu beten, die so sind wie ich, damit wir den Mut und die Kraft haben, dieses schreckliche Leiden zu überwinden.'

Brüder, man erlangt weder Glückseligkeit noch Frieden, wenn man der Schwäche nachgibt und sich mit dem befasst, was nur erniedrigt und zerstört. Wenn so etwas im Fernsehen gezeigt wird, dann schalten Sie aus. Sitzen Sie nicht wie ein Dummkopf vor der Röhre. Meiden Sie erregende Videos wie die Pest. Das gehört alles zur selben Kategorie. Hände weg von pornografischen Magazinen und anderer destruktiver Literatur. Es gibt so viel Gutes zu sehen, so viel Wunderbares zu lesen, dass wir es nicht nötig haben, unsere Zeit damit zu verschwenden und unseren Charakter und unsere Willenskraft damit zu zerstören, dass wir uns etwas so Verkommenem aussetzen.

Seid stark darin, für das Rechte einzustehen. Wir leben in einer Zeit der Kompromisse und Nachgiebigkeit. In Situationen, mit denen wir täglich konfrontiert werden, wissen wir, was richtig ist, kapitulieren jedoch unter dem Druck unserer Altersgenossen und der betörenden Stimmen derer, die uns überreden wollen. Wir gehen Kompromisse ein. Wir fügen uns. Wir geben nach, und dann schämen wir uns. Als Priestertumsträger müssen wir die Stärke entwickeln, zu unserer Überzeugung zu stehen.“ (*Der Stern*, Januar 1993, Seite 45.)

Präsident Thomas S. Monson

„Was immer ihr lest, anhört oder anschaut, hinterlässt einen Eindruck bei euch.

Pornografie ist besonders gefährlich und Sucht erregend. Neugieriges Anschauen von Pornografie kann zur Gewohnheit werden, die zu härterem Material und zu sexueller Übertretung führt.

Falls etwas sich nicht mit den Grundsätzen des himmlischen Vaters verträgt, so habt keine Angst, das Kino zu verlassen, das Gerät abzuschalten oder den Sender zu wechseln. Kurz gesagt, wenn ihr nicht sicher seid, ob ein bestimmter Film, ein Buch oder eine andere Form der Unterhaltung schicklich ist, dann schaut nicht hin, lest es nicht, nehmt nicht daran teil.“ (*Der Stern*, Januar 1991, Seite 44.)

Präsident James E. Faust

„Wenn wir beispielsweise im Internet surfen, können wir in etwas hineingezogen werden, was,

unsere Ehe, unsere Familie und sogar unser Leben selbst zerstören kann, wenn wir es weiter verfolgen“ (*Der Stern*, Juli 1999, Seite 20.)

Elder Ezra Taft Benson

„Der Herr wusste, dass der Satan in den Letzten Tagen versuchen würde, die Familie zu zerstören. Er wusste, dass per Gerichtsbeschluss ermöglicht werden würde, dass die Pornografie florieren kann.“ (Generalkonferenz, Oktober 1970.)

Elder Thomas S. Monson

„Wie der Borkenkäfer tut die Pornografie ihr tödliches Werk – sie untergräbt unsere Willenskraft, zerstört unsere Immunität und behindert unser Streben nach Höherem.“ (*Liahona*, November 2001, Seite 3.)

Elder Marvin J. Ashton

„Wer sich mit Gewalt und Pornografie befasst, macht seine Sinne stumpf und zukünftige Dosen müssen immer härter und stärker sein. Bald ist der Betreffende abgestumpft und nicht mehr fähig, einfühlsam und verantwortungsbewusst zu reagieren und Anteilnahme zu zeigen – vor allem gegenüber seiner Familie. Gute Menschen können mit solchen Veröffentlichungen in Berührung kommen und das kann entsetzliche, destruktive Folgen haben.“ (Herbst-Generalkonferenz 1977.)

Elder Neal A. Maxwell

„Ein bisschen Pornografie führt nicht nur zum Missbrauch des Ehepartners und der Kinder, sondern entzieht uns auch das Mark der Selbstachtung.“ (*Der Stern*, Januar 1993, Seite 60.)

Elder M. Russell Ballard

„Wir dürfen das Geständnis eines vor kurzem hingerichteten Mörders in Bezug auf den Einfluss, den Pornografie und Gewalt in den Medien auf sein Leben hatten, nicht auf die leichte Schulter nehmen. Der Apostel Paulus hat davor gewarnt, dass die Menschen ‚haltlos‘ werden können ...: [haltlos wie sie sind,] geben sie sich der Ausschweifung hin, um voll Gier jede Art von Gemeinheit zu begehen.“ (Epheser 4:9.) Wie ein Mensch ... denkt, so ist er. Wer immer wieder Gewalt und Unmoral sieht, kann sich dem negativen Einfluss solcher Bilder nicht entziehen.“ (*Der Stern*, Juli 1989, Seite 81.)

Filme und Videos

Präsident Ezra Taft Benson

„Wir raten euch, junge Männer, verunreinigt euren Geist nicht mit solchen entwürdigenden Sachen, denn der Geist, der einmal solchem Schmutz ausgesetzt war, ist nachher nie mehr derselbe. Schaut euch keine schlechten Filme oder gemeine Videos an, lasst euch in keine Unterhaltung ein, die unsittlich, zweideutig und pornografisch ist. Hört euch keine Musik an, die entwürdigend ist.“ (*Der Stern*, 1986, Seite 43.)

Elder Joe J. Christensen

„Der Erretter verlässt sich darauf, dass ihr den unsittlichen Schund meidet, der euch in den Medien umgibt.

Der Satan dringt durch das Böse in den Medien gewaltsam in das Leben mancher Heiliger der Letzten Tage ein. Ich bin überzeugt, dass die meisten von euch sich keiner schwerwiegenden sexuellen Sünden schuldig gemacht haben, aber viele begeben sich auf einen Weg, der dorthin führen könnte. Ein Bischof berichtete, dass er beobachtet hatte, wie die geistige Gesinnung der jungen Priestertumsträger seiner Gemeinde abnahm. Durch die persönlichen Unterredungen mit ihnen stellte er fest, dass viele von ihnen Filme ansahen, die nicht jugendfrei waren. Als er sie fragte, wohin sie gingen, um sich solchen Schund anzusehen, sagten sie: ‚Wir gehen nirgends hin. Wir sehen uns die Filme zu Hause an. Wir sind verkabelt, und wenn unsere Eltern fort sind, schauen wir an, was wir wollen.‘

Väter, vielleicht wollen Sie sich noch einmal Gedanken darüber machen, ob es gut ist, zu Hause und vor allem sogar im Kinderzimmer uneingeschränkten Zugang zum Kabelfernsehen zu ermöglichen.

Es ist sehr unvernünftig zu meinen, dass es sich nicht negativ auf uns auswirkt, wenn wir uns Flucherei, Nacktheit, Sex und Gewalt anschauen. Wer sich im Schlamm wälzt, wird schmutzig.

Es bereitet uns Sorgen, dass manche junge Heilige der Letzten Tage und auch ihre Eltern regelmäßig Filme und Videos anschauen, die nicht jugendfrei sind und die unanständig sind. Ein weiterer Grund, warum ‚der Teufel lacht, und seine Engel [sich] freuen.‘ (3 Nephi 9:2.)

Vor ein paar Monaten hat Präsident Gordon B. Hinckley als Prophet des Herrn den Jugendlichen und uns allen den folgenden deutlichen und unmissverständlichen Rat gegeben:

‚Seid rein. Ich kann das nicht genug betonen. Seid rein. Es ist so überaus wichtig, und in eurem Alter seid ihr ständig so großer Versuchung ausgesetzt. Sie wird euch im Fernsehen entgegengeschleudert. Sie wird euch in Büchern und Zeitschriften und auf Videos entgegengeschleudert. Ihr braucht sie nicht auszuleihen. Tut es nicht. Tut es einfach nicht. Seht sie euch nicht an. Wenn euch jemand vorschlägt, die ganze Nacht wach zu bleiben und euch etwas von diesem Schund anzusehen, dann sagt: „Das ist nichts für mich.“ Haltet euch davon fern.‘ (*Denver Colorado Youth Meeting*, 14. April 1996.)

Der Herr und seine lebenden Propheten verlassen sich darauf, dass ihr den Schund meidet, der euch in den Medien umgibt. Wer sich dafür entscheidet, den Rat des lebenden Propheten zu missachten oder sich ihm trotzig zu widersetzen, begibt sich in große Gefahr.“ (*Der Stern*, Januar 1997, Seite 38.)

Elder H. Burke Peterson

„Ich sage noch einmal: Lasst es sein! Schaltet es ab – verlasst es – verbrennt es – löscht es aus – vernichtet es. Ich weiß, dass es hart ist zu sagen, dass ein Film, der ab 13 oder 16 Jahre freigegeben ist, durch satanischen Einfluss produziert worden sei. Unsere Richtlinien dürfen aber nicht von der Altersfreigabe bestimmt werden. Ich wiederhole: Durch das, was sie *wirklich* darstellen, dienen diese Filme, diese Musik usw. den Absichten des Urhebers aller Finsternis.“ (*Der Stern*, Januar 1994, Seite 41.)

PRIORITÄTEN UND AUSGEWOGENHEIT

*[Gehen Sie] in sich und [beurteilen
Sie] mutig Ihre Prioritäten.*

– Elder M. Russell Ballard

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Elder Neal A. Maxwell

„Die größte Herausforderung in unserem irdischen Leben besteht darin, unsere Entscheidungsfreiheit gut auszuüben und im Zusammenspiel von Zeit und Talenten die richtigen Entscheidungen zu treffen. Zeit ist eine der Segnungen, die uns gewährt wurden. Im Allgemeinen lassen wir es selbst zu, dass wir zu viel zu tun haben. Das liegt daran, dass man sich weder bestimmte Prioritäten setzt noch sich dann daran hält. Ich streite nicht ab, dass das nicht ganz einfach ist, aber ich halte es auch nicht für unmöglich.“ (*Depositon of a Disciple*, Seite 68.)

„Ist es leicht, Prioritäten zu setzen, wenn man von der Welt ablässt? Nein! Es ist oft noch schwerer, denn dann muss man sich *nicht* zwischen Aufgabe A, die moralisch nicht vertretbar ist, und Aufgabe B, die gut ist, entscheiden, sondern man muss abwägen, wie viel Zeit und welche Talente man für Aufgabe C, die wichtig und gut ist, und wie viel Zeit und welche Talente man für Aufgabe D, die ebenfalls gut und wichtig ist, aufwendet.“ (*Wherefore, Ye Must Press Forward*, Seite 19.)

„So wie der Herr seine Prioritäten mit der Aussage ‚Es ist mein Werk und meine Herrlichkeit, die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen‘ (Mose 1:39) knapp in einem Satz zusammengefasst hat, muss es auch uns gelingen, unsere Zeit und Talente so einzuteilen, dass wir unsere wahren Prioritäten kennen und uns darauf konzentrieren. Wenn wir das Herz auf das setzen, was wirklich wichtig ist, werden wir auch unsere Talente und unsere Zeit dort einsetzen, wo unser Schatz liegt.“ (*We Will Prove Them Herewith*, Seite 66f.)

Prioritäten im geistigen Bereich

Präsident Spencer W. Kimball

„Ich habe das Gefühl, dass die verschiedenen Programme der Kirche wie Tasten auf einem Klavier sind. Manche von ihnen werden wesentlich häufiger benutzt als andere, aber alle werden von Zeit zu Zeit gebraucht, um für Harmonie und Gleichgewicht in unserem Leben zu sorgen. Deshalb werden wir in unseren Ansprachen und Versammlungen so oft ermahnt, dass wir ein Gleichgewicht schaffen müssen, dass wir uns hier und da neu ausrichten müssen und dass wir tun müssen, was am wichtigsten ist, ohne das andere unerledigt zu lassen.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1976.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Wenn wir Gott an die erste Stelle setzen, nimmt alles andere seinen rechten Platz ein, oder es verschwindet aus unserem Leben. Unsere Gottesliebe bestimmt dann, wem oder was unsere Zuneigung, unser Interesse gilt, was unsere Zeit beansprucht und was wir an die erste Stelle setzen.“ (*Der Stern*, Juli 1988, Seite 3.)

Damit Sie Erfolg haben, muss der Geist des Herrn mit Ihnen sein. Es heißt ja, dass der Heilige Geist nicht in einem unheiligen Tempel wohnt. Deshalb müssen wir uns in erster Linie darum bemühen, unser Leben in Ordnung zu bringen.“ (*Come unto Christ*, Seite 92.)

Elder Dallin H. Oaks

„Von unseren Prioritäten hängt es ab, was wir suchen. Jesus lehrte seine Jünger: ‚Darum trachtet nicht nach den Dingen dieser Welt, sondern trachtet zuerst danach, das Reich Gottes aufzubauen und seine Rechtschaffenheit aufzurichten.‘ (Matthäus 6:38, Joseph-Smith-Übertragung.) Und in neuzeitlicher Offenbarung heißt es: ‚Trachtet nicht nach Reichtum, sondern nach Weisheit, und siehe, die Geheimnisse Gottes werden sich euch entfalten, und dann werdet ihr reich gemacht werden. Siehe, wer ewiges Leben hat, ist reich.‘ (LuB 6:7.)“ (*Pure in Heart*, Seite 6.)

Elder M. Russell Ballard

„Manchmal brauchen wir eine Krise, damit wir uns erneut auf das besinnen, was für uns wirklich von Wert ist und woran wir festhalten. Die

Schriften erzählen oft von Menschen, die erst eine Krise durchmachen mussten, ehe sie begriffen, wie sie Gott und anderen besser dienen konnten. Wenn Sie ebenfalls in sich gehen und mutig Ihre Prioritäten beurteilen, stellen Sie wie ich vielleicht fest, dass auch Sie bei Ihren Prioritäten mehr Gleichgewicht herstellen müssen.“ (*Der Stern*, Juli 1987, Seite 10.)

Prioritäten im familiären Bereich

Präsident Spencer W. Kimball

„Der Herr sagt ausdrücklich: ‚Du sollst deine Frau mit deinem ganzen Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und niemandem und nichts sonst.‘ (LuB 42:22.)

Die Worte *niemandem und nichts sonst* schließen jeden anderen und alles andere aus. Der Ehepartner spielt dann die wichtigste Rolle im Leben des Mannes bzw. der Frau und weder dem gesellschaftlichen Leben noch dem Berufsleben, weder einer politischen Betätigung noch irgendeinem anderen Interesse und auch keiner anderen Person oder Sache darf jemals Vorrang vor dem Ehepartner eingeräumt werden.“ (*Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 310f.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Manchmal fragen junge Priestertumsträger: ‚Was soll ich zu meiner obersten Priorität machen – die Kirche, meine Familie oder meinen Beruf?‘ Wenn ich diese Frage beantworte, betone ich immer, dass ein Familienoberhaupt in vier Bereichen eine große Verantwortung trägt. Der wichtigste Bereich ist sicherlich das Zuhause und die Familie. Das darf nicht in Frage gestellt werden. Ein Mann kann in seinem Beruf oder in seiner Berufung in der Kirche erfolgreich sein, aber wenn er zu Hause versagt, wird die Ewigkeit eine Enttäuschung für ihn sein. ... Der Herr hat es so vorgesehen, dass der Einfluss eines Vaters am stärksten zu Hause zum Tragen kommt.“ (*Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 509f.)

Elder John A. Widtsoe

„Die Kirche besteht aus Familien. Man kann die Kirche und die Familie nicht trennen. Das eine steht nicht über dem anderen. Beides gehört zusammen.“ (*Evidences and Reconciliations*, 318).

Elder Neal A. Maxwell

„In Anbetracht der gegenwärtigen Umstände – sind die Eltern bereit, auf nur eine einzige Sache zu verzichten und die gesparte Zeit und die Talente stattdessen der Familie zu widmen? Eltern und Großeltern, gehen Sie Ihre Zeitplanung und Ihre Prioritäten sorgfältig durch, und sorgen Sie dafür, dass die wichtigste Beziehung Ihres Lebens die meiste Zeit bekommt! Selbst Brigham Young, der sich dem Herrn geweiht hatte, wurde vom Herrn gesagt: ‚Sorge besonders für deine Familie.‘ (LuB 126:3.) Manchmal sind es die Gewissenhaften, die dieser Botschaft am meisten bedürfen!“ (*Der Stern*, Juli 1994, Seite 79f.)

BRIEF DER ERSTEN PRÄSIDENTSCHAFT AN DIE MITGLIEDER DER KIRCHE

Präsident Gordon B. Hinckley, Präsident Thomas S. Monson, Präsident James E. Faust

Der Stern, Dezember 1999, Seite 1

An: die Mitglieder der Kirche überall auf der Welt
(In der Abendmahlsversammlung vorzulesen und von den Heimlehrern zu übermitteln)

Liebe Brüder und Schwestern, ...

Wir raten den Eltern und Kindern, räumen Sie dem Familiengebet, dem Familienabend, dem Evangeliumsstudium und der Unterweisung im Evangelium sowie sinnvollen Familienaktivitäten höchste Priorität ein. So sinnvoll und angemessen andere Anforderungen und Aktivitäten auch sein mögen, sie dürfen die von Gott übertragenen Aufgaben, die nur die Eltern und die Familie erfüllen können, nicht verdrängen.

Wir bitten die Bischöfe und die übrigen Beamten der Kirche inständig, alles zu tun, was sie können, um den Eltern behilflich zu sein, dafür zu sorgen, dass sie die Zeit und gegebenenfalls die nötige Hilfe haben, ihre Kinder zu umhegen und sie nach der Weise des Herrn zu erziehen. Wo immer es möglich ist, sind sonntägliche Versammlungen, außer dem Dreistundenprogramm und vielleicht Ratssitzungen am frühen Sonntagmorgen oder Firesides später am Abend, zu vermeiden, damit die Eltern mit ihren Kindern zusammen sein können. Wenn wir die Familie stärken, stärken wir die gesamte Kirche.

Mit freundlichen Grüßen, Ihre Brüder
Erste Präsidentschaft

ELTERN IN ZION



Präsident Boyd K. Packer
 Amtierender Präsident
 des Kollegiums der
 Zwölf Apostel
 (Der Stern,
 Januar 1999,
 Seite 25ff.)

Eltern in Zion

1831 gab der Herr den Eltern in Zion eine Offenbarung.¹ Und über die Eltern möchte ich sprechen.

Seit 28 Jahren diene ich im Kollegium der Zwölf, nachdem ich neun Jahre Assistent der Zwölf gewesen war. Insgesamt macht das 37 Jahre – genau die Hälfte meines Lebens.

Aber eine andere Berufung habe ich noch viel länger inne. Ich bin Vater und Großvater. Es hat Jahre gekostet, den Titel *Großvater* zu verdienen – und weitere 20 Jahre, den Titel *Urgroßvater*. Diese Titel – *Vater*, *Großvater*, *Mutter*, *Großmutter* – sind verbunden mit Verantwortung und einer Autorität, die zum Teil der Erfahrung entspringt. Die Erfahrung ist eine einflussreiche Lehrerin.

Schaffen Sie ein Gleichgewicht zwischen der Familie und der Kirche

Meine Berufung im Priestertum definiert meine Position in der Kirche, der Titel *Großvater* meine Position in der Familie. Ich möchte über beide zusammen sprechen.

Die Elternschaft gehört zu den wichtigsten Aktivitäten, denen die Heiligen der Letzten Tage sich widmen können. Viele Mitglieder stellt das Bemühen, ihre Verantwortung als Eltern mit treuer Aktivität in der Kirche in Einklang zu bringen, vor Konflikte.

So manches, was für das Wohlergehen der Familie unerlässlich ist, findet man nur, indem man zur Kirche geht. Da ist das Priestertum, das einen Mann ermächtigt, seine Frau und seine Kinder zu führen und zu segnen, und da sind die Bündnisse, die sie für immer verbinden.

Der Kirche wurde geboten, sich oft zu versammeln², und ihr wurde

aufgetragen: „Wenn ihr versammelt seid, so unterweist und erbaut einander.“³ Alma der Jüngere und Alma der Ältere gaben ihrem Volk dieselbe Anweisung.⁴

Es ist uns geboten, „das Herz der Väter den Kindern zu[zu]wenden, und das Herz der Kinder ihren Vätern“.⁵

Der Herr wandte sich namentlich an Joseph Smith Jr. und sagte: „Du hast die Gebote nicht gehalten und musst notwendigerweise zurechtgewiesen vor dem Herrn dastehen.“⁶ Er hatte seine Kinder nicht unterwiesen. Das ist das einzige Mal, dass das Wort *zurechtgewiesen* verwendet wird, wo er so getadelt wird.

Sein Ratgeber Fredrick G. Williams stand unter demselben Schuldspruch: „Du hast deine Kinder nicht Licht und Wahrheit gelehrt.“⁷ Sidney Rigdon wurde dasselbe gesagt, wie auch Bischof Newel K. Whitney⁸, und der Herr sagte noch: „Was ich zu einem sage, das sage ich zu allen.“⁹

Die inspirierte Führung der Kirche für die Familie

Wir erleben, wie die sittlichen Maßstäbe immer tiefer sinken; heute befinden sie sich im freien Fall. Zugleich stellen wir fest, wie Eltern und Kinder in reichem Maße inspirierte Weisung erhalten.

Der ganze Lehrplan und alle Aktivitäten sind neu strukturiert und auf die Familie abgestimmt worden:

- Aus den Gemeindeführern wurden die Heimlehrer.
- Der Familienabend wurde wieder eingeführt.
- Die Genealogie wurde in Familiengeschichte umbenannt und schließt jetzt die Sammlung aller Unterlagen der Familie ein.
- Die Erste Präsidentschaft und der Rat der Zwölf Apostel haben die historisch bedeutsame Proklamation zur Familie herausgegeben.
- Die Familie wurde und bleibt in Versammlungen, Konferenzen und Ratssitzungen ein vorherrschendes Thema.
- All das war das Vorspiel einer nie da gewesenen Ära des Baus von Tempeln, in denen die Vollmacht, Familien aneinander zu siegeln, ausgeübt wird.

**So manches,
 was für das
 Wohlergehen
 der Familie
 unerlässlich ist,
 findet man nur,
 indem man zur
 Kirche geht.**

Sehen Sie, wie der Geist der Offenbarung auf den Dienern des Herrn und auf den Eltern ruht, sodass wir den Angriffen, die auf die Familie gerichtet sind, widerstehen können?

Gehen Sie umsichtig vor, wenn Sie Aktivitäten planen

Bei der Veranstaltung von Aktivitäten für die Familie, die außerhalb der Wohnung stattfinden, müssen wir umsichtig vorgehen; sonst könnten wir wie der Vater sein, der entschlossen ist, seine Familie mit allem zu versorgen. Seine ganze Energie wendet er dafür auf und hat Erfolg; erst dann entdeckt er, dass er das, was sie am meisten brauchen – nämlich als Familie zusammen zu sein – am meisten vernachlässigt hat. Und er erntet Kummer statt Zufriedenheit.

Wie leicht übersehen wir doch die Pflichten der Eltern und das wesentliche Bedürfnis der Familie, miteinander Zeit zu verbringen, weil wir den Wunsch haben, Programme und Aktivitäten bereitzustellen.

Wir müssen Umsicht walten lassen, damit die Programme und Aktivitäten der Kirche nicht für manche Familien zur Bürde werden, die sie nicht tragen können. Wenn die Evangeliumsgrundsätze verstanden und umgesetzt werden, stärken und schützen sie sowohl den Einzelnen als auch die Familie. Engagement für die Familie und Engagement für die Kirche schließen einander nicht aus.

Behalten Sie die Familie und die Kirche im Blickwinkel

Vor kurzem sah ich, wie eine Frau reagierte, als jemand sagte: „Seit sie ein Baby hat, tut sie in der Kirche nichts mehr.“ Man konnte fast ein Baby in ihren Armen sehen, als sie engagiert protestierte: „Natürlich tut sie etwas in der Kirche. Sie hat dem Baby das Leben geschenkt. Sie nährt und belehrt es. Sie tut das Wichtigste, das sie in der Kirche überhaupt tun kann.“

Wie würden Sie auf die folgende Frage reagieren: „Wegen ihres behinderten Kindes kann sie ihre Wohnung nicht verlassen, und er hat einen Nebenjob, um die Extrakosten zu decken. Darum kommen sie selten – können wir sie als in der Kirche aktiv betrachten?“

Haben Sie jemals eine Frau sagen hören: „Mein Mann ist ein sehr guter Vater, aber er ist nie Bischof

oder Pfahlpräsident gewesen und hat auch sonst nie etwas Wichtiges in der Kirche getan.“ Darauf sagte ein Vater energisch: „Was ist in der Kirche wichtiger, als ein guter Vater zu sein?“

Die treue Anwesenheit in der Kirche in Verbindung mit aufmerksamer Fürsorge für die Familie ist eine nahezu vollkommene Kombination. In der Kirche wird uns der große Plan des Glücklichseins gelehrt.¹⁰ Zu Hause wenden wir an, was wir gelernt haben. Jede Berufung, jeder Dienst in der Kirche bringt Erfahrungen und wertvolle Einsichten, die sich auch auf das Familienleben auswirken.

Wäre unser Blickwinkel klarer, wenn wir einen Augenblick lang die Elternschaft als eine Berufung in der Kirche betrachteten? Eigentlich ist sie mehr; wenn wir sie jedoch auf diese Weise sehen könnten, dann könnten wir Aktivitäten, die die Familien betreffen, ausgeglichener planen.

Belasten Sie die Familie nicht unnötig

Ich möchte nicht, dass irgendjemand das, was ich sage, zum Vorwand dafür nimmt, eine inspirierte Berufung in der Kirche abzulehnen. Allerdings möchte ich die Führer dazu anhalten, die Familie sorgsam in Betracht zu ziehen, damit sie keine Berufung aussprechen oder Aktivitäten planen, die Eltern oder die Kinder unnötigen Belastungen aussetzen.

Vor kurzem las ich einen Brief von einem jungen Ehepaar. Sie müssen aufgrund ihrer Berufungen in der Kirche häufig einen Babysitter für ihre kleinen Kinder engagieren, damit sie an ihren Sitzungen teilnehmen können. Es ist für sie sehr schwierig geworden, beide gleichzeitig mit den Kindern zu Hause zu sein. Fällt Ihnen auf, dass da etwas aus dem Lot geraten ist?

Jedes Mal, wenn Sie eine Veranstaltung für das Kind ansetzen, spannen Sie die Familie ein – vor allem die Mutter.

Nehmen Sie Rücksicht auf die Mutter, die über ihre Berufung und die ihres Mannes hinaus ihre Kinder bereitmachen und von einer Veranstaltung zur nächsten hetzen muss. Manche Mutter wird mutlos – und sogar deprimiert. Ich bekomme Briefe, in denen von *Schuldgefühlen* die Rede ist, weil sie nicht alles schaffen können.

Der Versammlungsbesuch ist oder sollte eine Ruhepause vom täglichen Leben sein. Er sollte Frieden und Zufriedenheit schenken. Wenn er zu Stress und

Mutlosigkeit führt, dann ist etwas aus dem Lot geraten.

Die Kirche ist nicht die einzige Aufgabe der Eltern. Auch andere Organisationen haben einen legitimen Grund, auf die Familie Anspruch zu erheben: die Schule, der Arbeitgeber und das Gemeinwesen – alle müssen zum Zuge kommen können.

Vor kurzem erzählte mir eine Mutter, ihre Familie sei von einer verstreut lebenden Gemeinde auf dem Land weggezogen, wo alle Veranstaltungen notgedrungen am selben Wochentag stattfanden. Es war wunderbar. Sie hatten Zeit für ihre Familie. Ich kann sie alle miteinander am Tisch sitzen sehen.

Sie zogen nach Westen in eine größere Gemeinde, wo die Mitglieder näher bei der Kirche wohnen. Sie sagte: „Jetzt muss unsere Familie am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag Abend zu einer Veranstaltung. Das ist für unsere Familie nicht leicht.“

Bedenken Sie: Jedes Mal, wenn Sie eine Veranstaltung für das Kind ansetzen, spannen Sie die Familie ein – vor allem die Mutter.

Die meisten Familien geben sich große Mühe; aber einige, die mit Gesundheitsproblemen oder finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, erschöpfen sich bei dem Versuch, Schritt zu halten, und ziehen sich schließlich in die Inaktivität zurück. Sie sehen nicht, dass sie sich mit ihrer Familie von der besten Quelle von Licht, Wahrheit und Hilfe entfernen – hin in den Schatten, wo Gefahr und Kummer lauern.

Ich muss auf ein Problem eingehen, das sicher am schwierigsten zu lösen ist. Es gibt Kinder, die zu Hause kaum unterwiesen werden oder Unterstützung erfahren. Es steht außer Frage, dass wir ihnen dies geben müssen. Aber wenn wir ständig Aktivitäten veranstalten, die den Mangel in diesen Familien wettmachen sollen, kann es dadurch den pflichtbewussten Eltern schwer werden, Zeit mit ihren Kindern zu verbringen und sie zu unterweisen. Nur durch Beten und Inspiration können wir da ein Gleichgewicht finden, was nicht einfach ist.

Es ist wichtig, zu Hause zu lernen

Wir hören oft: „Wir müssen häufig aufregende Aktivitäten veranstalten, damit unsere Jugendlichen nicht dorthin gehen, wo es nicht so harmlos zugeht.“ Einige gehen trotzdem hin. Aber ich bin davon überzeugt, wenn wir die Eltern Verantwortungsbewusst-

sein lehren und ihnen ausreichend Zeit geben, werden die Kinder langfristig zu Hause sein.

Dort, zu Hause, können sie lernen, was in der Kirche oder in der Schule nicht wirksam vermittelt werden kann. Zu Hause können sie arbeiten und Verantwortung übernehmen lernen. Sie werden lernen, was sie zu tun haben, wenn sie selbst Eltern sind.

Beispielsweise lernen die Kinder in der Kirche den Grundsatz des Zehnten, aber zu Hause wird der Grundsatz angewandt. Zu Hause kann sogar ein kleines Kind gezeigt bekommen, wie es den Zehnten ausrechnet und zahlt.

Einmal waren Präsident Harold B. Lee und seine Frau bei uns zu Hause. Schwester Lee legte eine Handvoll Ein-Cent-Münzen vor unseren kleinen Sohn auf den Tisch. Sie ließ ihn die glänzenden Münzen auf eine Seite schieben und sagte: „Die hier sind dein Zehnter – sie gehören dem Herrn. Die anderen kannst du behalten.“ Nachdenklich guckte er von einem Stapel auf den anderen und sagte dann: „Hast du nicht noch mehr schmutzige?“ Das war der Zeitpunkt, wo das Unterweisen beginnen konnte!

Nutzen Sie den Gemeinderat, um das Gleichgewicht herzustellen

Der Gemeinderat ist der perfekte Ort, wo das Gleichgewicht zwischen der Familie und der Kirche hergestellt werden kann. Hier können die Brüder des Priestertums, die ja selbst Väter sind, und die Schwestern der Hilfsorganisationen, die selbst auch Mütter sind, mit inspiriertem Einblick die Arbeit der Organisationen koordinieren, die alle für die verschiedenen Familienangehörigen da sind.

Die Mitglieder des Rates können vergleichen, was jede Organisation für jedes Mitglied tut und wie viel Zeit und Geld dafür nötig ist. Sie können die Familien einen, statt sie zu trennen. Die Betreuung der Familien von Alleinerziehenden oder anderer mit besonderen Bedürfnissen kann korreliert werden, um für die Kinder mehr als bloß Aktivitäten zu veranstalten.

Der Gemeinderat hat Hilfsmittel, die oft übersehen werden. So können beispielsweise Großeltern, die selbst keine Berufungen erfüllen, jungen Familien helfen, die heute genau dieselben Erfahrungen machen wie sie früher einmal.

Der Herr hat die Eltern gewarnt: „Wenn Eltern in Zion ... Kinder haben und sie nicht lehren, die

Lehre von der Umkehr, vom Glauben an Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, und von der Taufe und der Gabe des Heiligen Geistes durch Händeauflegen zu verstehen, wenn sie acht Jahre alt sind, so sei die Sünde auf dem Haupt der Eltern.“¹¹

Der Gemeinderat ist für unseren gegenwärtigen Bedarf ideal. Hier können dem Zuhause und der Familie der richtige Platz eingeräumt werden, und die Kirche kann die Eltern unterstützen, statt an ihre Stelle zu treten. Vater wie Mutter verstehen dann, dass es ihre Pflicht ist, ihre Kinder zu unterweisen, und welch Segen die Kirche dabei ist.

Zu Hause lernt man, was wirklich zählt

In dem Maß, wie die Welt immer bedrohlicher wird, nahen sich die Mächte des Himmels den Eltern und Kindern.

Ich habe schon viel in den heiligen Schriften studiert und daraus gelehrt. Ich habe viel von dem gelesen, was die Propheten und Apostel gesprochen haben. Sie haben einen tiefgehenden Einfluss auf mich als Mann und als Vater.

Aber wie der Vater im Himmel uns, seinen Kindern, gegenüber empfindet, habe ich vor allem dadurch gelernt, wie ich meiner Frau und meinen Kindern und deren Kindern gegenüber empfinde. Das habe ich zu Hause gelernt. Ich habe es von meinen Eltern gelernt, von den Eltern meiner Frau, von meiner geliebten Frau und von meinen Kindern. Deshalb kann ich von unserem liebenden himmlischen Vater und vom Herrn und Erlöser Zeugnis geben. Im Namen Jesu Christi. Amen.

Anmerkungen

1. Siehe Lehre und Bündnisse 68:25.
2. Lehre und Bündnisse 20:75
3. Lehre und Bündnisse 43:8
4. Siehe Mosia 18:25; Alma 6:6.
5. Maleachi 3:24; siehe auch 3 Nephi 25:5,6; LuB 2:2,3.
6. Lehre und Bündnisse 93:47
7. Siehe LuB 93:41,42.
8. Siehe Lehre und Bündnisse 93:44,50.
9. Lehre und Bündnisse 93:49
10. Siehe Alma 12:32.
11. Lehre und Bündnisse 68:25

DIE ANFORDERUNGEN, DIE DAS LEBEN STELLT, IM GLEICHGEWICHT HALTEN



Elder M. Russell Ballard

*vom Kollegium der
Zwölf Apostel*

*(Der Stern,
Juli 1987,
Seite 10ff.)*

Wenn wir ab und zu über die Bündnisse nachdenken, die wir mit dem Herrn geschlossen haben, hilft uns das, unsere Prioritäten zu ordnen und Gleichgewicht in unser Leben zu bringen. Wir werden uns klar darüber, wo wir umkehren und unser Leben ändern müssen, damit sichergestellt ist, dass wir der Verheißungen würdig sind, die mit unseren Bündnissen und heiligen Verordnungen einhergehen. Wir sollen uns ja unsere Errettung selbst erarbeiten, und dazu gehört, dass wir gut planen und bedächtig und wacker an die Verwirklichung gehen.

Ich möchte ein paar Vorschläge machen, die hoffentlich für diejenigen von Wert sind, denen es darum geht, die Anforderungen, die das Leben stellt, ins Gleichgewicht zu bringen. Diese Vorschläge sind sehr elementar; und wenn wir nicht aufpassen, können wir sie leicht übersehen. Sie müssen sich fest verpflichten und ganz diszipliniert sein, wenn Sie sie in Ihr Leben aufnehmen wollen.

Setzen Sie Prioritäten auf der Grundlage einer ewigen Perspektive

Erstens: Denken Sie über Ihr Leben nach, und legen Sie Ihre Prioritäten fest. Nehmen Sie sich regelmäßig die Zeit, gründlich darüber nachzudenken, wohin Sie gehen und was Sie brauchen, um dorthin zu gelangen. Jesus, unser Vorbild, hat sich oft an einen einsamen Ort zurückgezogen, um zu beten. (Siehe Lukas 5:16.) Das müssen wir gelegentlich auch tun, um uns geistig zu erneuern, so wie der Erretter es getan hat. Schreiben Sie auf, was Sie jeden Tag erledigen wollen. Denken Sie, wenn Sie den Plan mit den täglichen Aufgaben festlegen, in erster Linie an die heiligen Bündnisse, die Sie mit dem Herrn geschlossen haben.

Setzen Sie sich erreichbare kurzfristige Ziele

Zweitens: Setzen Sie sich kurzfristige Ziele, die Sie erreichen können. Setzen Sie sich wohl ausgewogene Ziele – nicht zu viele und nicht zu wenige, nicht zu hohe und nicht zu niedrige. Schreiben Sie die Ziele auf, die Sie erreichen können, und arbeiten Sie dann gemäß ihrer Wichtigkeit daran. Beten Sie, dass der Herr Sie führt, wenn Sie sich die Ziele setzen.

Sie wissen sicher noch, dass Alma gesagt hat, er wäre gerne ein Engel, damit er „mit der Posaune Gottes sprechen könnte, ... die die Erde erschüttert – und jedes Volk zur Umkehr rufen könnte. (Alma 29:1.) Und dann hat er weiter gesagt: „Aber siehe, ich bin ein Mensch, und ich versündige mich mit meinem Wunsch; denn ich sollte mit dem zufrieden sein, was der Herr mir zugeteilt hat. ...

Warum sollte ich mir mehr wünschen, als das Werk zu verrichten, wozu ich berufen worden bin?“ (Alma 29:3,6.)

Handeln Sie in Sachen Finanzen verantwortungsbewusst und sichern Sie sich ab

Drittens: Jeder steht im Leben vor finanziellen Schwierigkeiten. Gehen Sie weise mit Ihrem Geld um, halten Sie Ihre wirklichen Bedürfnisse im Griff, und wägen Sie sie gründlich gegen Ihre vielen Wünsche ab. Viel zu viele Alleinstehende und Familien haben sich zu hoch verschuldet. Seien Sie den vielen attraktiven Kreditangeboten gegenüber vorsichtig. Es ist viel einfacher, Geld zu borgen, als zurückzuzahlen. Zu finanzieller Sicherheit gibt es keine Abkürzung. Es gibt keine Methode, schnell reich zu werden. Vielleicht braucht niemand die Grundsätze für das Gleichgewicht im Leben notwendiger als derjenige, der sich gedrängt fühlt, in dieser Welt „Dinge“ aufzuhäufen.

Vertrauen Sie niemandem Ihr Geld an, ohne vorher alle angebotenen Investitionsmöglichkeiten gründlich zu durchdenken. Unsere Mitglieder haben viel zu viel Geld verloren, indem sie ihr Vermögen anderen anvertraut haben. Meiner Meinung nach werden wir niemals ein ausgeglichenes Leben führen, wenn wir unsere Finanzen nicht sicher im Griff haben.

Der Prophet Jakob hat seinem Volk Folgendes ans Herz gelegt: „Darum gebt nicht Geld hin für das, was ohne Wert ist, noch eure Arbeit für das, was

nicht zufrieden machen kann. Hört eifrig auf mich, und denkt an die Worte, die ich gesprochen habe; und kommt zum Heiligen Israels und labt euch an dem, was nicht zugrunde geht noch verderbt werden kann, und lasst eure Seele an Fettem sich freuen.“ (2 Nephi 9:51.)

Und vergessen Sie nicht, immer den vollen Zehnten zu zahlen.

Schaffen Sie enge Beziehungen zur Familie und zu Freunden

Viertens: Bleiben Sie Ihrem Ehepartner, Ihren Kindern, Verwandten und Freunden nahe. Sie werden Ihnen helfen, sich das Gleichgewicht im Leben zu bewahren. In einer Umfrage, die die Kirche vor kurzem durchgeführt hat, sollten Erwachsene in den Vereinigten Staaten erklären, wann sie sehr wohl fühlten, und das Erlebte beschreiben. Außerdem sollten sie erklären, wann sie sich sehr unwohl fühlten. Für die meisten Menschen hingen Freude und Traurigkeit von ihrer Beziehung zu anderen Menschen ab. Weitaus weniger wichtig waren Gesundheit, Arbeit, Geld und anderes Materielles. Schaffen Sie durch offene und ehrliche Gespräche eine feste Bindung zu Ihrer Familie und Ihren Freunden.

Eine gute Ehe und eine gute Beziehung zu den Kindern lässt sich nur durch sanfte, liebevolle und einfühlsame Gespräche erhalten. Denken Sie daran: Oft sagen ein Blick, eine Handbewegung, ein Nicken oder eine Berührung mehr als Worte. Humor und die Fähigkeit, zuhören zu können, sind ebenfalls für ein gutes Gespräch wesentlich.

Studieren Sie die heiligen Schriften

Fünftens: Studieren Sie in den Schriften. Sie sind die beste Quelle, die wir haben, um mit dem Geist des Herrn in Verbindung zu bleiben. Die sichere Gewissheit, dass Jesus der Messias ist, habe ich unter anderem durch das Schriftstudium erlangt. Präsident Ezra Taft Benson hat die Mitglieder der Kirche aufgerufen, es sich für das ganze Leben zur täglichen Gewohnheit zu machen, das Buch Mormon zu studieren. Die Worte, die der Apostel Paulus an Timotheus richtete, sind auch für uns bedeutsam. Er schrieb: „Denn du kennst von Kindheit an die heiligen Schriften, die dir Weisheit verleihen können, damit du durch den Glauben an Jesus Christus gerettet wirst.“

Jede von Gott eingegebene Schrift ist auch nützlich zur Belehrung, zur Widerlegung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.“ (2 Timotheus 3:15,16.)

Ruhe, sportliche Betätigung und Erholung

Sechstens: Vielen Menschen – auch mir – fällt es schwer, sich Zeit zu nehmen für ausreichende Ruhe, sportliche Betätigung und Erholung. Im Tagesablauf müssen wir dafür Zeit vorsehen, wenn wir ein gesundes und ausgeglichenes Leben führen wollen. Wenn wir in guter körperlicher Verfassung sind, so wirkt sich das positiv auf unsere Würde und Selbstachtung aus.

„Einander im Evangelium belehren“

Siebten: Die Propheten haben immer wieder darauf hingewiesen, dass die Familie einander im Evangelium belehren soll, und zwar vorzugsweise während des wöchentlichen Familienabends. Wenn wir nicht aufpassen, kann diese Gewohnheit langsam einschlafen. Wir dürfen diese wichtige Gelegenheit, einander „in der Lehre des Reiches“ (LuB 88:77) zu unterweisen, die die ganze Familie zum ewigen Leben führt, nicht ungenutzt verstreichen lassen.

Der Satan setzt alles daran, uns das Zeugnis zu nehmen, aber er hat nicht die Macht, uns über unsere Widerstandskraft hinaus zu versuchen und zu verwirren, wenn wir das Evangelium studieren und nach seinen Geboten leben.

Beten Sie oft

Als Letztes möchte ich Ihnen vorschlagen, oft allein und mit der Familie zu beten. Die Eltern müssen die nötige Disziplin aufbringen, damit die Kinder geführt und motiviert werden, regelmäßig zum Familiengebet zusammenzukommen. Unsere jungen Leute können durch beständiges, aufrichtiges Beten wissen, wie sie jeden Tag die richtigen Entscheidungen treffen.

Der Prophet Alma hat mit folgenden Worten zusammengefasst, wie wichtig das Beten ist: „Sondern ihr würdet euch vor dem Herrn demütigen und seinen heiligen Namen anrufen und ständig wachen und beten, damit ihr nicht versucht werdet über das hinaus, was ihr ertragen könnt, und dass ihr so durch den Heiligen Geist geführt werdet und demütig, sanftmütig, fügsam, geduldig, voll von

Liebe und vollends langmütig werdet.“ (Alma 13:28.) Wenn ich geistig mit Gott übereinstimme, kann ich das Gleichgewicht in meinem Leben viel leichter herstellen.

Tun Sie alles in Weisheit und Ordnung

Mir ist bewusst, Brüder und Schwestern, dass es noch weitere Anregungen gäbe, die man hier anfügen könnte. Ich glaube jedoch, dass wir die vielen Anforderungen, die das Leben an uns stellt, besser bewältigen können, wenn wir uns auf ein paar wenige elementare Ziele konzentrieren. Bedenken Sie: Zu viel von etwas im Leben kann uns aus dem Gleichgewicht bringen. Aber auch zu wenig von etwas Wichtigem kann uns aus dem Gleichgewicht bringen. König Benjamin hat gesagt, dass alles in Weisheit und Ordnung geschehen soll. (Mosia 4:27.)

Wenn wir keine klare Richtung und keine klaren Ziele haben, vergeuden wir oft nur unsere Zeit und unsere Energie, und dadurch gerät unser Leben aus dem Lot. Ein Leben, das aus dem Lot geraten ist, ist wie ein Auto, dessen Reifen Unwucht haben. Es lässt sich schwer lenken und ist unsicher. Wenn aber die Reifen richtig ausgewuchtet sind, können wir ruhig und bequem fahren. Das Gleiche gilt auch für das Leben. Die Fahrt durch das Erdenleben verläuft ruhiger, wenn wir uns bemühen, das Gleichgewicht zu bewahren. Unser Hauptziel soll darin bestehen, nach Unsterblichkeit und ewigem Leben zu trachten. (Siehe Mose 1:39.) Warum sollen wir mit diesem Ziel vor Augen dann nicht alles aus unserem Leben verbannen, was unsere Gedanken, unsere Gefühle und unsere Energie beansprucht und auffrisst, ohne dazu beizutragen, dass wir unser Ziel erreichen?

Schaffen Sie keine Hindernisse, sondern helfen Sie

Noch ein Wort an die Führer der Kirche. Achten Sie sorgfältig darauf, dass alles, was Sie von den Mitgliedern verlangen, ihnen hilft, das ewige Leben zu erreichen. Damit die Mitglieder ein ausgewogenes Leben führen können, müssen die Führer der Kirche sicher sein, dass sie nicht so viel von den Mitgliedern verlangen, dass diese keine Zeit mehr haben, ihre eigenen Ziele und ihre Familienziele zu erreichen.

Geben Sie jeden Tag Ihr Bestes

Erst vor kurzem hat eine meiner Töchter Folgendes gesagt: „Papa, manchmal frage ich mich, ob ich es je schaffen werde.“ Ich habe ihr dann das gesagt,

was ich auch Ihnen sagen will, wenn es Ihnen ähnlich geht. Geben Sie einfach jeden Tag Ihr Bestes. Tun Sie das Wesentliche, und ehe Sie sich dessen versehen, ist Ihr Leben von geistigen Einsichten geprägt, die Ihnen bestätigen: Der himmlische Vater liebt Sie. Wenn jemand das weiß, dann hat das

Leben Sinn und Zweck, und es ist leichter, das Gleichgewicht zu erhalten.

Brüder und Schwestern, leben Sie jeden Tag mit Freude im Herzen. Ich gebe demütig Zeugnis, dass das Leben wunderbar sein kann. Im Namen Jesu Christi. Amen.

PROBLEMLÖSUNG IN DER EHE

Geistiges Wachstum kommt zustande, indem man schwierige Aufgaben gemeinsam in Angriff nimmt, und nicht, indem man vor ihnen davonläuft.

– Präsident Ezra Taft Benson

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Ezra Taft Benson

„Meine Botschaft ist: Wir müssen zu den von Gott festgesetzten Grundlagen zurückkehren, die Liebe, Stabilität und Freude in der Familie garantieren.

Die Eheleute müssen sich, was ihre Ziele, Wünsche und Handlungen betrifft, in Rechtschaffenheit einig sein.

Die Ehe selbst muss als heiliger Bund vor Gott betrachtet werden. Die Ehepartner sind nicht nur einander, sondern auch Gott gegenüber verpflichtet. Er hat denen, die diesen Bund in Ehren halten, Segnungen verheißen.

Die eheliche Treue ist die unbedingte Voraussetzung für Liebe, Vertrauen und Frieden. Ehebruch wird vom Herrn klar und unmissverständlich verurteilt.

Eheleute, die einander lieben, entdecken bald, dass Liebe und Treue in Wechselbeziehung zueinander stehen. Solche Liebe schafft den Nährboden für die seelische Entwicklung der Kinder. Das Familienleben soll so sein, dass die Kinder glückliche Erinnerungen daran mitnehmen und damit Angenehmes verbinden.

Zurückhaltung und Selbstbeherrschung sind die wichtigsten Verhaltensprinzipien für Ehepaare. Die Eheleute müssen lernen, sowohl ihre Zunge als auch ihre Leidenschaften im Zaum zu halten.

Das Familiengebet und das Beten zu zweit stärken die Partnerschaft. Die Gedanken, Bestrebungen und Vorstellungen der Partner verschmelzen all-

mählich miteinander, bis beide die gleichen Absichten und Ziele verfolgen. Vertrauen Sie – vor allem bei Unstimmigkeiten und Schwierigkeiten – auf den Herrn, auf die Lehren der Propheten und auf die heilige Schrift, denn dort finden Sie Orientierung und Hilfe.

Geistiges Wachstum kommt zustande, indem man schwierige Aufgaben gemeinsam in Angriff nimmt, und nicht, indem man vor ihnen davon läuft. Die heute übliche Überbewertung von Individualistischem artet in Egoismus aus und führt schließlich zur Trennung. Beim Herrn gilt nach wie vor das Ideal, dass zwei Menschen „ein Fleisch“ werden sollen. (Siehe Genesis 2:24.)

Das Geheimnis einer glücklichen Ehe besteht darin, dass man Gott dient und einander dient. Das Ziel der Ehe ist sowohl Einigkeit als auch die Entwicklung des Einzelnen. So paradox es klingt, ist doch unser geistiges und emotionales Wachstum umso größer, je mehr wir einander dienen.“ („Errettung ist Familiensache“, *Der Stern*, November 1992, Seite 4.)

Elder Boyd K. Packer

„Wir leben in einer Zeit, in der der Widersacher überall die Anschauung verbreitet, man müsse sofort bekommen, was man möchte. Wir scheinen alles *sofort* zu wollen, auch die Lösung unserer Probleme.

Es wird uns eingetrichtert, dass wir uns eben seelisch immer sofort wohl fühlen müssen. Wenn das nicht so ist, macht sich so mancher Sorgen und sucht allzu oft Hilfe beim Psychologen, beim Psychoanalytiker oder sogar bei Medikamenten.

Das Leben soll Anforderungen stellen. Es ist normal, dass man Angst hat, sich bedrückt fühlt, enttäuscht wird und manchmal sogar versagt.

Sagen Sie den Mitgliedern: Wenn sie hin und wieder mal einen schlechten Tag oder gar mehrere haben, dann sollen sie durchhalten und damit fertig werden. Es wird wieder besser.

Unsere Schwierigkeiten haben ihren Sinn. ...

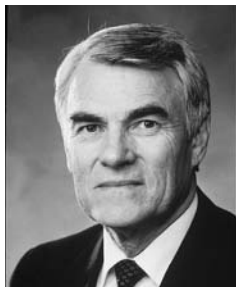
Bischof, diejenigen, die zu Ihnen kommen, sind Kinder Gottes. Beraten Sie sie auf die Weise des Herrn. Lehren Sie sie, über ihre Probleme nachzusinnen und dann darüber zu beten.

Denken Sie daran, wie beruhigend und tröstlich es ist, in den heiligen Schriften zu lesen. Achten Sie, wenn

Sie das nächste Mal an einem Ort sind, wo in den heiligen Schriften gelesen wird, darauf, wie die Umgebung sich entspannt. Achten Sie darauf, wie Frieden und Sicherheit einkehren. ...

Im Namen Jesu Christi. Amen.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1978.)

DIE EHE UND DER GROSSE PLAN DES GLÜCKLICHSEINS



*Elder Joe J. Christensen
von der Präsidentschaft
der Siebziger
(Der Stern,
Juli 1995,
Seite 58f.)*

Barbara und ich sind mit sechs Kindern gesegnet. Vor ein paar Jahren, als wir alle zusammen ihre Großeltern besuchten, sagte mein Vater: „Joe, ich glaube, du hast da mit Barbara etwas angefangen, womit du nicht mehr aufhören kannst.“

Jetzt, zur Osterzeit, verkünden wir aller Welt, dass Jesus der Messias ist und dass dank seines heiligen Priestertums und der Siegelungsvollmacht eine Ehe und eine Familie im Idealfall niemals aufhören müssen – sie müssen nie ein Ende haben.

Ich möchte heute zu Ihnen allen über die Ehe sprechen. Ich habe acht praktische Anregungen, die hoffentlich dazu beitragen können, dass unsere Ehe, jetzt und in Zukunft, gestärkt wird.

Vergessen Sie nie, wie wichtig Ihre Ehe ist

1. Vergessen Sie nie, wie wichtig Ihre Ehe ist. Hören Sie sich an, was Elder Bruce R. McConkie darüber gesagt hat, welche wichtige Rolle die Ehe im „großen Plan des Glücklicheins“ (siehe Alma 42:8) spielt, den der Vater im Himmel aufgestellt hat:

Vom Augenblick an, da wir durch die Geburt in die Sterblichkeit eintreten, bis zur Eheschließung im Tempel soll alles, was es im Evangelium gibt, uns darauf vorbereiten, in diese heilige Ordnung der Ehe einzutreten, die uns in diesem Leben und in der künftigen Welt zu Mann und Frau macht.

„Nichts in dieser Welt ist so wichtig wie die Schaffung einer Familie und ihre Vervollkommenung.“ („Salvation Is a Family Affair“, *Improvement Era*, Juni 1970, Seite 43f.)

Beten Sie um eine gute Ehe

2. Beten Sie um eine gute Ehe. Vor ein paar Jahren war es noch üblich, dass die Generalautoritäten eine Mission besuchten und mit allen Missionaren ein Gespräch führten. Elder Spencer W. Kimball, der damals noch dem Kollegium der Zwölf angehörte, unterhielt sich einmal mit einem Missionar, der seine Mission fast beendet hatte.

„Was haben Sie denn für die Zeit nach Ihrer Mission vor, Elder?“

„Ach, ich möchte gern weiter studieren“, sagte der Missionar und sagte dann lächelnd: „Und hoffentlich verliebe ich mich und heirate.“

Da gab Elder Kimball ihm den folgenden weisen Rat: „Beten Sie aber nicht bloß, dass Sie die Frau heiraten, die Sie lieben, sondern dass Sie die Frau lieben, die Sie heiraten.“

Wir müssen darum beten, dass wir gütiger, freundlicher, demütiger, geduldiger, vergebungsbereiter und vor allem selbstloser werden.

Um zu erkennen, welche Probleme oder Schwächen uns davon abhalten, ein besserer Ehepartner zu sein, müssen wir uns im Gebet an den Herrn wenden, damit uns die Segnungen zuteil werden, von denen in dieser eindrucksvollen Verheißung im Buch Mormon die Rede ist: „Wenn Menschen zu mir kommen, so zeige ich ihnen ihre Schwäche, ... denn wenn sie sich vor mir demütigen und Glauben an mich haben, dann werde ich Schwaches für sie stark werden lassen.“ (Ether 12:27.)

Deshalb müssen wir also beten. Viele Führer der Kirche und Eheberater sagen, dass sie noch nie eine Ehe erlebt haben, in der es ernste Schwierigkeiten gab, wenn die beiden noch täglich miteinander beteten. Wenn es Probleme gibt und die Ehe in Gefahr ist, besteht das wichtigste Heilmittel vielleicht darin, dass die beiden miteinander beten.

Hören Sie Ihrem Partner zu

3. Hören Sie zu. Nehmen Sie sich die Zeit, Ihrem Ehepartner zuzuhören, planen Sie das sogar regelmäßig ein. Unterhalten Sie sich miteinander, und stellen Sie fest, ob Sie ein guter Ehepartner sind.

Bruder Brent Barlow hat einmal eine Gruppe von Priestertumsträgern gefragt: „Wer von Ihnen möchte eine Offenbarung empfangen?“ Da ging jede Hand nach oben. Und er schlug ihnen vor, wenn sie dann Hause gingen, ihre Frau zu fragen,

wie sie ein besserer Ehemann sein könnten. Darauf sagte er: „Ich habe meinen Rat auch selbst befolgt und hatte am Nachmittag ein sehr informatives Gespräch mit meiner Frau, das über eine Stunde dauerte!“ („To Build a Better Marriage“, *Ensign*, September 1992, Seite 17.) Ein solches Gespräch könnte für jeden von uns eine Offenbarung sein.

Haben Sie, die Brüder, in letzter Zeit vielleicht von Ihrer Frau etwas Ähnliches gehört wie ich neulich, nämlich: „Joe, hörst du mir überhaupt zu?“ Sie war nicht die Einzige, die sich fragte, ob ich zuhörte. Ich habe mich einmal kurz hingelegt, und unsere kleine Enkelin Allison kam und hob eins meiner Augenlider hoch und fragte: „Opa, bist du da?“ Wir müssen immer da sein und unserem Ehepartner aufmerksam zuhören.

Nörgeln Sie nicht aneinander herum

4. Nörgeln Sie nicht aneinander herum. Betrachten Sie die Fehler des anderen nicht zu kritisch. Denken Sie daran, keiner ist vollkommen. Wir haben alle eine lange Strecke vor uns, ehe wir Christus so ähnlich sind, wie unsere Führer es von uns erwarten.

Dieses „Herumnörgeln“ (wie Präsident Kimball es genannt hat) kann fast jede Ehe untergraben. („Marriage and Divorce“, *1976 Devotional Speeches of the Year*, 1.) Brigham Young University Press, 1977, Seite 148. Eigentlich kennen wir doch alle unsere Schwächen und brauchen nicht immer wieder daran erinnert zu werden. Kaum jemand bessert sich dadurch, dass er ständig kritisiert wird. Wenn wir nicht Acht geben, kann auch *konstruktive* Kritik *destruktiv* sein, wenn wir sie nicht angemessen äußern.

Manchmal ist es besser, wenn etwas ungesagt bleibt. Als jung verheiratete Frau las Schwester Lola Walters in einer Zeitschrift, es tue einer Ehe gut, wenn die beiden regelmäßig ein offenes Gespräch führten, in dem sie einander sagten, was sie am anderen störte. Sie schreibt:

„Wir sollten fünf Punkte aufführen, die uns störten, und ich fing an. ... Ich erklärte ihm, es gefiele mir nicht, wie er eine Grapefruit isst. Er schälte sie und aß sie wie eine Orange! Niemand, den ich kannte, aß eine Grapefruit so. Konnte man von einem Mädchen erwarten, dass es sein ganzes Leben und sogar die Ewigkeit zusehen musste, wie ihr Mann eine Grapefruit wie eine Orange aß? ...

Als ich [mit meinen fünf Punkten] fertig war, war er an der Reihe und sollte sagen, was ihm an mir missfiel. Er sagte: „Ehrlich gesagt, mir fällt gar nichts ein, was mir an dir nicht gefällt, mein Schatz.“

Das hatte ich nicht erwartet.

Ich wandte mich rasch um, weil ich die Tränen, die mir plötzlich über das Gesicht liefen, nicht hätte erklären können.“

Und abschließend schrieb Schwester Walters: „Immer wenn ich höre, dass ein Ehepaar nicht miteinander auskommt, frage ich mich jetzt, ob sie vielleicht unter dem Grapefruit-Syndrom leiden, wie ich es inzwischen nenne.“ (*Ensign*, April 1993, Seite 13.)

Ja, manchmal ist es einfach besser, wenn etwas ungesagt bleibt.

Bemühen Sie sich unablässig umeinander

5. Bemühen Sie sich unablässig umeinander. Nehmen Sie sich die Zeit, gemeinsam etwas zu unternehmen – und zwar zu zweit. So wichtig es ist, dass Sie mit Ihren Kindern zusammen sind, Sie brauchen regelmäßig, jede Woche Zeit, die Sie nur zu zweit verbringen. Planen Sie das ein, damit Ihre Kinder spüren, dass Ihnen Ihre Ehe so wichtig ist, dass Sie sich darum bemühen. Dies bedarf der inneren Verpflichtung und der Planung.

Es muss ja nicht kostspielig sein. Am wichtigsten ist es, dass Sie zusammen sind.

Als mein Schwiegervater einmal nach dem Mittagessen aus dem Haus ging, um weiter auf dem Feld zu arbeiten, rief meine Schwiegermutter ihm nach: „Albert, komm sofort zurück und sag mir, dass du mich liebst.“ Er grinste und sagte zum Scherz: „Elsie, als wir geheiratet haben, habe ich dir gesagt, dass ich dich liebe, und wenn sich daran jemals etwas ändern sollte, werde ich es dir mitteilen.“ Die Worte „Ich liebe dich“ kann man wohl kaum zu oft aussprechen. Sagen Sie sie täglich.

Seien Sie schnell bereit, sich zu entschuldigen

6. Seien Sie schnell bereit, sich zu entschuldigen. Es fällt zwar schwer, es auszusprechen, aber sagen Sie rasch: „Ich entschuldige mich, bitte verzeih mir“, auch wenn Sie wissen, dass es gar nicht nur Ihre Schuld war. Wahre Liebe entsteht dann, wenn man jederzeit bereit ist, seine Fehler einzugestehen.

Wenn Meinungsverschiedenheiten auftreten, ist es wichtig, dass man darüber reden und sie beilegen kann, aber es gibt auch Fälle, wo man besser still ist und sich auf die Zunge beißt und bis zehn oder sogar bis hundert zählt. Manchmal ist es sogar besser, wenn man die Sonne über seinem Zorn untergehen lässt und sich dem Problem morgens ausgeruhter und gelassener widmen kann. Dann ist die Chance, dass man es löst, größer.

Manchmal hört man Leute sagen: „Wir sind schon seit fünfzig Jahren verheiratet, und wir hatten noch nie eine Meinungsverschiedenheit.“ Wenn das wahr ist, dann wird der eine Partner aber gewaltig vom anderen unterdrückt, oder er sieht die Wahrheit gar nicht. Jedes intelligente Ehepaar hat seine Meinungsverschiedenheiten. Nur müssen wir darauf achten, wie wir damit umgehen. Das gehört dazu, wenn man aus einer guten Ehe eine bessere Ehe machen will.

Kommen Sie mit Ihrem Einkommen aus

7. Lernen Sie, mit Ihrem Einkommen auszukommen. Mit die größten Schwierigkeiten in einer Ehe entstehen im finanziellen Bereich. „Die US-Anwaltsvereinigung hat ermittelt, dass 89 Prozent aller Scheidungen auf Streitigkeiten über Geld zurückzuführen sind.“ (Marvin J. Ashton, „One for the Money“, *Ensign*, Juli 1975, Seite 72.) Seien Sie bereit, Einkäufe zurückzustellen oder ganz darauf zu verzichten, um im Rahmen Ihres Einkommens zu bleiben. Zahlen Sie als erstes den Zehnten, und meiden Sie Schulden möglichst. Denken Sie dran: Wenn Sie im Monat 50 Dollar weniger ausgeben, als Sie verdienen, sind Sie glücklich, und wenn Sie 50 Dollar mehr ausgeben, sind Sie unglücklich. Vielleicht kommen Sie sogar irgendwann an den Punkt, dass Sie sich eine Schere und Ihre Kreditkarte vornehmen und sie zerschneiden müssen, wie Elder Holland rät (siehe „Things We Have Learned – Together“, *Ensign*, Juni 1986, Seite 30).

Teilen Sie sich die Aufgaben zu Hause

8. Seien Sie in allen Familienangelegenheiten ein echter Partner. Seien Sie nicht so wie der Mann, der zu Hause herumsitzt und sich bedienen lässt, weil er meint, seine Aufgabe bestehe darin, das Geld zu verdienen, und für den Haushalt und die Kinder sei

seine Frau allein zuständig. Für Haushalt und Kinder ist nicht nur einer zuständig.

Denken Sie daran: es handelt sich um eine Partnerschaft. Barbara und ich haben festgestellt, dass wir unser Bett jeden Morgen in weniger als einer Minute machen können und dass das dann für den Tag erledigt ist. Sie meint, sie ließe mich das machen, damit ich den ganzen Tag ein gutes Gefühl habe. Das hat wohl etwas für sich.

Nehmen Sie sich die Zeit, gemeinsam die heiligen Schriften zu studieren, und halten Sie sich an diesen Rat von Präsident Kimball: „Wenn Mann und Frau gemeinsam häufig zum heiligen Tempel gehen, wenn sie zusammen mit ihren Kindern zu Hause zum Beten niederknien, wenn sie Hand in Hand zu den Versammlungen der Kirche gehen, wenn sie völlig keusch leben, und zwar in Gedanken und in der Tat, ... und wenn beide gemeinsam daran mitarbeiten, das Gottesreich aufzubauen, dann könnten sie gar nicht glücklicher sein.“ (*Marriage and Divorce*, Salt Lake City, 1976, Seite 24.)

Um es zusammenzufassen:

- Vergessen Sie nie, wie ungeheuer wichtig Ihre Ehe ist.
- Beten Sie um eine gute Ehe.
- Hören Sie zu.
- Nörgeln Sie nicht aneinander herum.
- Bemühen Sie sich unablässig umeinander.
- Seien Sie schnell bereit, sich zu entschuldigen.
- Lernen Sie, mit Ihrem Einkommen auszukommen.
- Seien Sie in allen Familienangelegenheiten ein echter Partner.

Ich bezeuge, dass Jesus der Messias ist. Das Grab war an jenem dritten Tag leer, und „wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden“ (1 Korinther 15:22). Und so können wir voll Dankbarkeit für die Siegelungsvollmacht im wiederhergestellten Evangelium Jesu Christi wie die Dichterin zuversichtlich sagen: „Und nach dem Tod werde ich dich noch inniger lieben“ (nach Elizabeth Barrett Browning, „How do I Love Thee?“). Im Namen Jesu Christi. Amen.

MEINUNGSVERSCHIEDENHEITEN ÜBERWINDEN – EIN REZEPT, WIE MAN IN DER EHE EINIG SEIN KANN



Elder Robert E. Wells

*vom Ersten
Siebzigerkollegium*

*Ensign,
Januar 1987,
Seite 60ff.*

Immer, wenn zwei Menschen zusammenleben, kommt es früher oder später zu Meinungsverschiedenheiten. In nahezu allen Lebensbereichen – ob wichtig oder weniger bedeutsam – kann es zu Missverständnissen kommen – sei es bei der Erziehung der Kinder, bei der Haushaltsführung, hinsichtlich des Essens, des Umgangs mit Geld, der Raumgestaltung, darüber, welchen Radiosender man hört, welchen Film man sich im Kino anschaut usw.

Weil jeder von uns zu einem gewissen Grad von seinem früheren Umfeld und von vorangegangenen Erfahrungen geprägt ist, ist es nur natürlich, dass man gelegentlich verschiedener Meinung ist. Wer in der Stadt aufgewachsen ist, macht manches anders als jemand, der auf dem Land aufgewachsen ist. Jemand aus einem Teil der Welt macht manches anders als jemand aus einer anderen Gegend. Je nach ethnischer oder religiöser Herkunft, wirtschaftlichen Verhältnissen oder Bildungsstand gibt es Unterschiede bei der konkreten Gestaltung des täglichen Lebens. Es gibt auch einen natürlichen Unterschied zwischen der männlichen und der weiblichen Betrachtungsweise.

Doch dass man sich voneinander unterscheidet, bedeutet nicht unbedingt, dass der eine recht hat und der andere nicht oder dass die eine Art und Weise besser ist als die andere. Um in der Ehe Einigkeit herstellen zu können, muss man kompromissbereit sein, sich fest vornehmen, die Beziehung zu einem Erfolg zu machen, und sich auf den Herrn verlassen. Auch wenn Eheleute Meinungsverschiedenheiten, verschiedene Gewohnheiten und eine unterschiedliche Herkunft haben, können sie „im Herzen in Einigkeit und in gegenseitiger Liebe verbunden“ sein (Mosa 18:21).

Die Kirche hat jetzt zwar über dreißigtausend Missionare auf Mission, schwerwiegende Probleme

zwischen Mitarbeitern gibt es allerdings relativ selten. Das liegt zum Teil an dem vorzüglichen Rat, der den Missionaren in ihrem Handbuch erteilt wird. Dort heißt es:

„Um ein erfolgreicher Missionar zu werden, müssen Sie mit Ihrem Mitarbeiter reden können. Führen Sie mit ihm regelmäßig eine Standortbestimmung durch.

Setzen Sie sich mit ihm zusammen, um Ihre Arbeit zu besprechen und Ziele zu setzen. Beurteilen Sie Ihre Beziehung zueinander und Ihr Leben.

Sprechen Sie dabei alle Konflikte offen an und räumen Sie sie gemeinsam aus.“ (*Missionary Handbook*, Seite 25f.)

Natürlich kennen sich Mitarbeiter auf Mission oft überhaupt nicht oder nur flüchtig, wenn sie beauftragt werden, zusammenzuarbeiten. Auch Zimmergenossen kennen sich oft nicht; oder sie sind Freunde, die sich einbilden, einander gut zu kennen. Eine Ehe beginnt jedoch hoffentlich auf einer wesentlich festeren Grundlage mit zwei Menschen, die genügend Zeit hatten, einander gut kennen zu lernen.

Auf welche Situation es sich auch bezieht, das Grundkonzept für die gemeinsame Einschätzung ihrer Arbeit und ihrer Beziehung von Mitarbeitern auf Mission wird in Lehre und Bündnisse 6:19 erklärt: „Ermahne [deinen Mitarbeiter bzw. deinen Ehepartner], wenn er Fehler macht, und nimm auch Ermahnung von ihm an. Sei geduldig; sei ernsthaft; sei maßvoll; habe Geduld, Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe.“ Ich möchte nun über einiges sprechen, was ich beobachtet habe, wie man dieses Konzept konkret auf die Ehe beziehen kann.

Kritik

Eine der größten Schwierigkeiten, mit der man in einer Beziehung zurechtkommen muss, ist Kritik; sowohl echte als auch angedeutete. Manche Eheleute äußern scharfe Worte wie: „Warum in aller Welt hast du das getan?“ oder „Ich hätte das nicht so gemacht!“ oder „Wo ich herkomme, machen wir das anders!“ oder „Was du da gesagt hast, war sehr dumm!“ Wird negative Kritik wiederholt beißend geäußert, kann das die Bande der Liebe abnutzen, bis die Einigkeit in der Ehe untergraben und dahin ist – mit traurigen Folgen für beide Seiten.

Nur allzu oft setzt die Kritik da an, wo jemand besonders unsicher ist. Wenn man kritisiert, beschuldigt, tadelt, verurteilt, missbilligt und

brandmarkt man. Man erhebt sich selbst zum Richter, als sei man qualifiziert, die Fehler und Schwächen eines anderen aufzuzeigen.

Manche Menschen sind es gewöhnt, spitze Fragen zu stellen und schnell „zurückzuschießen“. Kritik ist für sie eine Art Humor und sie fühlen sich überlegen, wenn sie sehen, dass sie einen anderen in Verlegenheit gebracht haben. Dies ist eine traurige, sündhafte Einstellung, die man ablegen muss.

Reden Sie darüber

Es gibt natürlich keine starren Regeln, wie eine Aussprache zwischen den Ehepartnern aufgebaut sein muss. Sie kann spontan stattfinden, jederzeit, wenn Sie oder Ihr Ehepartner meinen, sie sei notwendig. Oder Sie können sich vornehmen, sie regelmäßig durchzuführen, einfach um nachzufassen – vielleicht wöchentlich, monatlich oder vierteljährlich. Manche Paare bevorzugen, dies so zwanglos wie möglich zu gestalten. Sie sprechen über diese Angelegenheiten während einer Autofahrt, auf einem Spaziergang oder wenn sie gemeinsam ausgehen. Andere bevorzugen es, eine Aussprache zu planen. Sie beginnen und beenden das Gespräch jeweils mit einem Gebet, erörtern, wie es in der letzten Woche (bzw. im letzten Monat) gelaufen ist, schauen sich den Terminplan für anstehende Aktivitäten an und besprechen sowohl persönliche als auch gemeinsame Ziele.

Bei dem Gespräch, in welcher Form und wann es auch stattfindet, muss im Mittelpunkt stehen, dass man einander zuhört und versteht, Probleme löst und liebevoll anerkennt, was in der Beziehung gut läuft.

Ich schlage vor, dass Sie mit den guten Punkten anfangen. Beginnen Sie, indem Sie Ihre Dankbarkeit füreinander und für Ihre Segnungen ausdrücken. Sagen Sie Ihrem Partner, wofür Sie am dankbarsten sind und was Sie an ihm am meisten mögen. Seien Sie konkret. Erwähnen Sie einzelne Beispiele und Ereignisse, die für das Gute, das Ihr Partner getan hat, typisch sind. Und sagen Sie ehrlichen Herzens, wie dankbar Sie sind und dass Sie ihn lieben. Beziehungen gedeihen auf dem Nährboden guter Gedanken, Worte und Taten.

Nachdem Sie Ihre aufrichtige Dankbarkeit und Wertschätzung ausgetauscht haben, ist es für Sie vielleicht der richtige Zeitpunkt, um Enttäuschungen und Probleme in Ihrer Beziehung zu besprechen. Denken Sie dabei an die Worte des Paulus: „Der Mann soll seine

Pflicht gegenüber der Frau erfüllen und ebenso die Frau gegenüber dem Mann.“ (1 Korinther 7:3.) Während des Gesprächs müssen Herzlichkeit, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme vorherrschen.

Einer von Ihnen könnte mit der Frage „Was kann ich tun, um ein besserer Ehemann (bzw. eine bessere Ehefrau) zu sein?“ beginnen. Daraufhin äußert der Partner wohlwollend Ideen und Vorschläge.

Seien Sie demütig und drohen Sie nicht, wenn Sie Ihrem Partner Ihre Gefühle mitteilen und ihm Vorschläge unterbreiten. Gehen Sie nicht davon aus, dass Sie immer gekränkt worden sind und dass Ihr Partner der Schuldige ist. Bedenken Sie auch, dass es in vielen Situationen nicht darauf ankommt, wer recht hat und wer nicht, sondern ganz einfach darauf, dass man einander versteht.

Ich rate Ihnen, nach Möglichkeit nicht mit schriftlichen Fehlerlisten zu arbeiten. In diesem Moment ist es besser, sich auf das Gedächtnis zu stützen, statt einen ganzen Haufen von Klagen vorzulesen. Außerdem können Sie es sich zur Regel machen, dass jeder nur eine begrenzte Anzahl von Vorschlägen auf einmal vorbringt – höchstens zwei, drei. So kann man verhindern, dass sich der Partner überfahren fühlt.

Fühlen Sie sich angegriffen, wenn Sie an der Reihe sind, sich Vorschläge anzuhören? Geben Sie nicht dem Drang nach, zu sagen: „Hör auf, rumzunörgeln! Das kommt doch kaum vor!“ Bestehen Sie auch nicht darauf, sich Ihre Schuld beweisen zu lassen: „Wann habe ich das je gesagt?“ Erkennen Sie an, dass Ihren Ehepartner etwas, was ihm wichtig genug ist anzusprechen, wirklich stört. Und antworten Sie nicht, als seien Sie ein Märtyrer: „Du erwartest einfach zu viel!“

Wenn Ihr Partner Ihnen vorschlägt, wie Sie sich verbessern können, können Sie beispielsweise so reagieren: „Du hast Recht.. Ich sollte meine schmutzige Kleidung aufheben und das Schlafzimmer besser sauber halten. Entschuldige bitte. Und erinnere mich bitte daran, wenn ich es vergesse. Ich bin froh, dass du so geduldig mit mir bist und mir hilfst.“

Fragen Sie dann, was Sie außerdem noch tun können, um ein besserer Partner zu sein, und geben Sie Ihrem Ehepartner so die Gelegenheit anzusprechen, worüber er in der Aussprache sonst noch reden möchte.

Nachdem Sie diese weiteren Punkte besprochen haben, wird der Spieß umgedreht. Jetzt ist Ihr Partner an der Reihe, die Initiative zu ergreifen und sich nach Verbesserungsvorschlägen zu erkundigen.

Ziel des Ganzen ist es, *die Gefühle des Partners zu verstehen*, sich in seine Lage zu versetzen und zu besprechen, wie man Probleme ausräumen kann.

Wie bereits erwähnt, kommt es in vielen Fällen nicht darauf an, wer Recht hat und wer nicht. Sehr oft ist das Problem nur in unterschiedlichen Gewohnheiten und Traditionen begründet. Doch indem Sie bereit sind, darüber zu sprechen und nach Lösungen zu suchen, zeigen Sie sehr viel Liebe und Rücksichtnahme.

Oft sind Kompromisse notwendig. Wenn man Kompromisse eingeht, schont man die Gefühle des anderen und gesteht ihm das Recht zu, anders zu sein. Doch *wirklich* wichtige Angelegenheiten müssen angesprochen und geklärt werden.

Gehen wir diese Vorgehensweise, an der Sie sich orientieren und die Sie Ihrer Situation anpassen können, doch noch einmal durch. Nachdem man einander seine Liebe und Wertschätzung bekundet hat, kann das Gespräch ungefähr so weitergehen:

Der Mann fragt: „Liebling, was kann ich tun, um ein besserer Ehemann zu sein? Sei ehrlich mit mir. Ich möchte wirklich wissen, wie ich mich verbessern kann.“

Seine Frau kann wohlwollend antworten: „Es gibt ein paar Kleinigkeiten, die dazu beitragen könnten. Du scheinst beispielsweise gar nicht bemerkt zu haben, dass du mir in letzter Zeit vor den Kindern mehrmals widersprochen hast. Dies schafft keine gute Atmosphäre und es ist wirklich verwirrend für die Kinder. Ich denke, es ist besser für sie und uns, wenn wir einiger sind.“

Der Mann denkt vielleicht, dass er sich das nicht wirklich hat zu Schulden kommen lassen. Doch es bringt überhaupt nichts, eine Abwehrhaltung einzunehmen und sich konkret aufzeigen zu lassen, wann das die letzten drei Male vorgekommen ist. Wenn es seiner Frau wichtig genug ist, es anzusprechen, muss ihm klar sein, dass es wichtig genug für ihn ist, sein Verhalten zu ändern.

Er könnte sagen: „Tut mir Leid, Liebes, ich werde versuchen, darauf zu achten. Wenn du merkst, dass so eine Situation herannaht, hilft mir doch bitte

und gib mir ein Zeichen. Du kannst zum Beispiel sagen, dass wir noch keine Gelegenheit hatten, die Sache unter vier Augen zu besprechen.“

Als Nächstes stellt die Frau vielleicht fest, dass ihr Mann die sensible Tochter zu sehr wegen ihrer Freunde aufgezogen hat. Oder sie weist ihn darauf hin, dass er seinen guten Vorsatz für das neue Jahr, jede Woche einmal mit ihr auszugehen, nicht in die Tat umgesetzt hat.

Dann ist sie dran, zu fragen: „Schatz, was kann ich tun, um eine bessere Ehefrau zu sein?“

Ihr Mann kann dann liebevoll anbringen, dass ihm in letzter Zeit mehrere ungeplante Einkäufe aufgefallen sind, und sie bitten, Spontankäufe einzuschränken. Oder er kann erwähnen, dass er gebratene Eier lieber hat als hart gekochte, auch wenn sie kürzlich einen Artikel gelesen hat, in dem vor gebratenen Speisen gewarnt wurde.

In derartigen Gesprächen zwischen Eheleuten ist es normal, viele solcher Details des Zusammenlebens anzusprechen. Manche haben große Auswirkungen, andere scheinen eher belanglos zu sein. Doch alle sind sie wichtig für die Eintracht zwischen Ehemann und Ehefrau.

Wenden Sie sich an den Herrn

Es ist weise, das Gebet zu einem wichtigen Teil der Ehe zu machen. Wir müssen die Hilfe des Herrn

suchen, um einander verstehen, Schwierigkeiten ausräumen und angemessene Entscheidungen treffen zu können – und das alles, ohne sich angegriffen zu fühlen. Noch wichtiger ist es, nach seiner Hilfe dabei zu trachten, unser Verhalten zu ändern

und eine Wandlung im Herzen zu erleben. Wenn wir den Herrn darum bitten, uns das Herz füreinander zu erweichen, und wenn wir aufrichtig von unseren Schwächen umkehren, wird er in unserem Herzen eine Wandlung zustande bringen. Er wird uns von unserer egoistischen, kleinlichen, weltlichen Einstellung abbringen und uns mit reiner, christusähnlicher Liebe erfüllen. Wenn eine Ehe nicht auf wahren Evangeliumsgrundsätzen wie Glauben an den Herrn Jesus Christus, Umkehr und Gehorsam fußt, wird letztlich auch gute Kommunikation, und wenn die Partner auch noch so oft darüber sprechen, Meinungsverschiedenheiten nicht ausräumen.

Es ist weise, das Gebet zu einem wichtigen Teil der Ehe zu machen.

Wenn wir uns dem Herrn nahen, kann er uns helfen, einander näher zu kommen. Nur durch seine Gnade können wir mit christusähnlicher Liebe gesegnet werden – mit der Fähigkeit unsere „Frau

[bzw. unseren Mann] mit [unserem] ganzem Herzen [zu] lieben und ... an ihr [bzw. an ihm] fest[zu]halten und an niemandem und nichts sonst“ (LuB 42:22).

PROPHETISCHER RAT

Im Rat der Propheten nach dem Weg zur Sicherheit zu suchen, erscheint jemandem mit starkem Glauben sinnvoll.

– Elder Henry B. Eyring

RAT ANNEHMEN UND SICHER SEIN



Elder Henry B. Eyring
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
(Ensign,
Mai 1997,
Seite 25ff.)

Der Herr möchte uns in Sicherheit bringen

Seit jeher ist der Erretter der Beschützer derer, die seinen Schutz annehmen. Mehr als einmal hat er gesagt: „Wie oft hätte ich euch sammeln mögen, wie eine Henne ihre Küken sammelt, und ihr habt nicht gewollt.“ (3 Nephi 10:5.)

Die gleiche Klage brachte der Herr in unserer Evangeliumszeit zum Ausdruck, nachdem er die vielen Arten geschildert hatte, mit denen er uns zur Sicherheit ruft:

„Wie oft habe ich euch durch den Mund meiner Knechte zugerufen und durch den Dienst von Engeln und mit meiner eigenen Stimme und mit der Stimme von Donnern und mit der Stimme von Blitzen und mit der Stimme von Unwettern und mit der Stimme von Erdbeben und großen Hagelstürmen und mit der Stimme von Hungersnöten und Seuchen jeder Art und mit dem lauten Ton einer Posaune und mit der Stimme des Gerichts und mit der Stimme der Barmherzigkeit, den ganzen Tag lang und mit der Stimme der Herrlichkeit und der Ehre und der Reichtümer des ewigen Lebens und hätte euch erretten wollen mit einer immerwährenden Errettung, aber ihr habt nicht gewollt!“ (LuB 43:25.)

Er gibt uns durch seine Propheten Rat

Das Verlangen des Erretters, uns in Sicherheit zu bringen, ist anscheinend grenzenlos. Und in der Art, wie er uns den Weg zeigt, ist Beständigkeit. Er ruft auf mehr als eine Weise, damit diejenigen, die bereit sind, die Hilfe anzunehmen, ihn auch hören. Und dazu gehört immer auch, dass er die Botschaft durch den Mund seiner Propheten verkündet, wann immer die Menschen für würdig befunden worden sind, die Propheten Gottes auf Erden zu haben. Diese bevollmächtigten Diener haben immer den Auftrag, die Menschen zu warnen und ihnen den Weg zur Sicherheit zu weisen.

Als im Herbst 1838 im nördlichen Missouri die Spannung bis aufs Äußerste gestiegen war, rief der Prophet Joseph Smith alle Heiligen auf, sich zu ihrem Schutz in Far West zu sammeln. Viele lebten auf isolierten Farmen oder verstreut in irgendwelchen Ansiedlungen. Gerade Jacob Haun, dem Gründer einer kleinen Siedlung mit dem Namen „Haun’s Mill“, gab er diesen Rat. In einem Bericht aus jener Zeit heißt es: „Bruder Joseph hatte den Brüdern, die dort lebten, durch Haun, dem die Mühle gehörte, mitteilen lassen, dass sie nach Far West kommen sollten, aber Mr. Haun richtete dies nicht aus.“ (Philo Dibble, „Early Scenes in Church History“, in *Four Faith Promoting Classics*, 1968, Seite 90.) Später hielt der Prophet Joseph in seiner Geschichte fest: „Bis zum heutigen Tag hat Gott mir die nötige Weisheit geschenkt, die Menschen, die Rat angenommen hatten, zu retten. Niemand, der meinen Rat befolgt hat, ist je umgekommen.“ (*History of the Church*, 5:137.) Dann hielt der Prophet die traurige Tatsache fest, dass in Haun’s Mill Unschuldige hätten gerettet werden können, wenn sein Rat angenommen und befolgt worden wäre.

Heute werden wir gewarnt, indem wir Ratschläge dazu erhalten, wo wir vor Sünde und Kummer sicher sind. Einer der Schlüssel, wie man diese Warnungen erkennen kann, besteht darin, dass sie sich wiederholen. Beispielsweise haben Sie den Propheten mehr als einmal auf diesen Generalkonferenzen sagen hören, er werde einen früheren Propheten zitieren, also ein zweiter Zeuge sein, manchmal sogar ein dritter. Jeder von uns, der zugehört hat, hat gehört, wie Präsident [Spencer W.] Kimball gesagt hat, wie wichtig es ist, dass eine Mutter zu Hause ist, und dann gehört, wie Präsident [Ezra Taft] Benson ihn zitiert hat, und wir haben gehört, wie Präsident [Gordon B.] Hinckley sie beide

zitiert hat. Der Apostel Paulus hat geschrieben: „Durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen wird jede Sache entschieden.“ (2 Korinther 13:1.) Dass die Warnung vom Herrn stammt, kann man unter anderem daran erkennen, dass auf das Gesetz der Zeugen, bevollmächtigter Zeugen, verwiesen wird. Wenn die Worte der Propheten sich offensichtlich wiederholen, muss das unsere Aufmerksamkeit wecken und uns das Herz mit Dankbarkeit dafür erfüllen, dass wir in einer so gesegneten Zeit leben.

Folgen Sie dem Propheten oder entscheiden Sie sich für einen anderen Einfluss

Im Rat der Propheten nach dem Weg zur Sicherheit zu suchen, erscheint jemandem mit starkem Glauben sinnvoll. Wenn ein Prophet spricht, mag jemand mit wenig Glauben meinen, er höre bloß den guten Rat eines weisen Mannes. Wenn sein Rat angenehm und vernünftig erscheint und mit dem übereinstimmt, was er sowieso tun will, nimmt er ihn an. Andernfalls hält er den Rat entweder für falsch, oder er betrachtet sich aufgrund seiner Umstände als darin gerechtfertigt, dass er eine Ausnahme zu dem Rat bildet. Wer keinen Glauben hat, meint vielleicht, er höre bloß Männer, die darauf aus sind, aus egoistischen Motiven Einfluss auszuüben. Er mag spotten und verhöhnen, wie zum Beispiel ein Mann namens Korihor, dessen Worte im Buch Mormon festgehalten sind:

„Und so verführt ihr dieses Volk nach den törichten Überlieferungen eurer Väter und gemäß euren eigenen Wünschen; und ihr haltet sie nieder, ja, als seien sie in Knechtschaft, sodass ihr euch an ihrer Hände Arbeit mästen könnt, sodass sie nicht unerschrocken aufzuschauen wagen und dass sie es nicht wagen, sich ihrer Rechte und Freiheiten zu erfreuen.“ (Alma 30:27.)

Korihor argumentierte so, wie die Menschen seit Anbeginn der Zeit falsch argumentieren, nämlich, dass man sein gottgegebenes Recht auf Unabhängigkeit aufgabe, wenn man den Rat der Diener Gottes annähme. Aber das Argument ist falsch, denn es gibt die Wirklichkeit falsch wider. Wenn wir den Rat, der von Gott kommt, ablehnen, entscheiden wir uns nicht dafür, uns von äußerem Einfluss frei zu machen. Wir entscheiden uns für einen anderen

Einfluss. Wir lehnen den Schutz des vollkommen liebenden, allmächtigen, allwissenden Vaters im Himmel ab, der doch, ebenso wie sein geliebter Sohn, einzig und allein darauf bedacht ist, uns ewiges Leben zu schenken, uns alles zu schenken, was er hat, und uns wieder nach Hause zu bringen – in eine Familie und in die Arme seiner Liebe. Indem wir seinen Rat verwerfen, entscheiden wir uns für den Einfluss einer anderen Macht, die darauf aus ist, uns elend zu machen, und die vom Hass geleitet ist. Gott hat uns Entscheidungsfreiheit geschenkt. Sie ist nicht das Recht, uns dafür zu entscheiden, von jeglichem Einfluss frei zu sein, sondern das unveräußerliche Recht, uns der Macht zu unterwerfen, für die wir uns entscheiden.

Ein weiterer Trugschluss besteht darin, zu meinen, die Entscheidung, ob wir den Rat der Propheten annehmen wollen, bedeute nicht mehr, als dass man eben einen guten Rat annimmt und daraus Nutzen zieht, oder aber dort bleibt, wo man ist. Dabei ändert die Entscheidung, den prophetischen Rat nicht anzunehmen, sogar den Boden unter unseren Füßen. Er wird gefährlicher. Wenn wir den prophetischen Rat nicht annehmen, fällt es uns in Zukunft schwerer, inspirierten Rat anzunehmen. Der

beste Zeitpunkt für den Entschluss, Noach beim Bau der Arche zu helfen, war, als er zum ersten Mal fragte. Jedes weitere Mal, wenn er fragte, bedeutete die Ablehnung, dass man weniger empfänglich wurde für den Geist. Und so sah seine Bitte dann immer törichter aus, bis der Regen kam. Und da war es zu spät.

Jedes Mal, wenn ich beschlossen habe, inspiriertem Rat erst später zu folgen, oder wenn ich gemeint habe, ich sei eine Ausnahme, habe ich die Erfahrung gemacht, dass ich mich in Gefahr begeben hatte. Jedes Mal, wenn ich auf den Rat der Propheten gehört habe, wenn ich durch Beten eine Bestätigung dafür erhalten und ihn dann befolgt habe, habe ich festgestellt, dass ich mich auf die Sicherheit zu bewegte. Und unterwegs habe ich dann festgestellt, dass mir der Weg bereitet worden war, dass die unebenen Stellen geglättet worden waren. Gott hat mich auf einem Weg, der mit liebevoller Fürsorge bereitet worden war, der manchmal schon lange zuvor bereitet worden war, in Sicherheit gebracht.

Wenn wir den prophetischen Rat nicht annehmen, fällt es uns in Zukunft schwerer, inspirierten Rat anzunehmen.

Diejenigen, die die Schlüssel des Priestertums innehaben, führen uns in die Sicherheit

Im Bericht zu Beginn des Buches Mormon geht es um Lehi, einen Propheten Gottes. Er war außerdem der Führer einer Familie. Er wurde von Gott gewarnt und sollte die Menschen, die er liebte, in Sicherheit bringen. Lehis Erfahrung ist ein Sinnbild für das, was geschieht, wenn Gott durch seine Diener Rat erteilt. Von Lehis Familie sahen nur diejenigen, die Glauben hatten und selbst eine bestätigende Offenbarung erhielten, die Gefahr und den Weg zur Sicherheit. Denen ohne Glauben kam der Zug in die Wildnis nicht nur töricht, sondern auch gefährlich vor. Wie alle Propheten war Lehi bis zum Tag seines Todes darum bemüht, seiner Familie zu zeigen, wo für sie die Sicherheit lag.

Er wusste, dass der Erretter diejenigen, denen er die Schlüsselgewalt des Priestertums überträgt, zur Rechenschaft zieht. Mit dieser Schlüsselgewalt geht die Macht einher, Ratschläge zu erteilen, die uns den Weg zur Sicherheit zeigen. Diejenigen, die die Schlüsselgewalt haben, müssen warnen, auch wenn ihr Rat vielleicht nicht befolgt wird. Die Schlüsselgewalt wird über eine Linie weitergegeben, die vom Propheten über diejenigen weitergeht, die für eine immer kleinere Gruppe von Mitgliedern zuständig sind, immer näher an die Familien und an die einzelnen Mitglieder heran. Das ist eine der Methoden dafür, wie der Herr einen Pfahl zu einem sicheren Ort macht. Ich habe beispielsweise schon mit meiner Frau in einer Versammlung von Eltern gesessen, die unser Bischof, unser Nachbar, einberufen hatte, damit er uns vor den geistigen Gefahren, die unseren Kindern drohten, warnen konnte. Ich habe die Stimme meines weisen Freundes mehr als einmal gehört. Ich habe einen Diener Jesu Christi gehört, der die Schlüsselgewalt innehatte und seiner Aufgabe, zu warnen und die Verantwortung zum Handeln an uns weiterzugeben, nachkam. Wenn wir die Schlüsselgewalt in dieser Vollmachtlinie des Priestertums achten, indem wir aufmerksam zuhören, machen wir uns an einer Rettungsleine fest, die uns in keinem Sturm im Stich lässt.

Der himmlische Vater liebt uns. Er hat uns seinen einziggezeugten Sohn als Erretter gesandt. Er wusste, dass wir in der Sterblichkeit in großer Gefahr sind, dass die schlimmste Gefahr in den Versuchungen des schrecklichen Widersachers liegt. Deshalb hat der Erretter die Schlüsselgewalt des Priestertums

übertragen, damit diejenigen, die ein offenes Ohr und den Glauben, gehorsam zu sein, haben, sich an einen sicheren Ort begeben können.

Nehmen Sie Ratschläge demütig an

Ein offenes Ohr zu haben erfordert Demut. Sie wissen, wie der Herr Thomas B. Marsh gewarnt hat. Er war damals Präsident des Kollegiums der Zwölf [Apostel]. Der Herr wusste, dass Präsident Marsh und seine Brüder von den Zwölf geprüft werden würden. Er erteilte ihnen dazu, dass man Rat annehmen soll, seinen Rat. Der Herr sagte: „Sei demütig, dann wird der Herr, dein Gott, dich an der Hand führen und dir auf deine Gebete Antwort geben.“ (LuB 112:10.)

Dem sprach der Herr noch eine Warnung aus, die jedem gilt, der einem lebenden Propheten nachfolgt: „Erhöht euch nicht selbst; lehnt euch nicht gegen meinen Knecht Joseph auf; denn wahrlich, ich sage euch: Ich bin mit ihm, und meine Hand wird über ihm sein; und die Schlüssel, die ich ihm gegeben habe, und auch euch, werden nicht von ihm genommen werden, bis ich komme.“ (LuB 112:15.)

Nehmen Sie Rat an, damit andere sicher sein können

Gott bietet uns seinen Rat an, und zwar nicht nur um unserer Sicherheit willen, sondern auch um der Sicherheit seiner übrigen Kinder willen, die wir lieben sollen. Es gibt kaum ein anderes so wundervoll tröstliches Gefühl wie das, das wir haben, wenn wir ein Werkzeug in der Hand Gottes gewesen sind und jemand anders in Sicherheit gebracht haben. Dieser Segen macht es normalerweise erforderlich, dass wir genügend Glauben haben, Rat zu befolgen, auch wenn es schwer fällt. Ein solches Beispiel aus der Geschichte der Kirche hat uns Reddoch Newton Allred gegeben. Er gehörte der Rettungsmannschaft an, die Brigham Young ausgesandt hatte, damit sie die Handkarrenabteilungen Willie und Martin holten. Als ein schrecklicher Schneesturm einsetzte, beschloss Captain Grant, der Hauptmann der Rettungsmannschaft, ein paar der Wagen am Sweetwater River zurückzulassen, während er selbst weiterzog, um die Handkarrenabteilungen zu suchen. Der Schneesturm tobte gewaltig, und das Wetter wurde lebensbedrohlich, und zwei der Männer, die am Sweetwater zurückgeblieben waren, kamen zu dem Schluss, es sei töricht, zu bleiben. Sie meinten, die Handkarrenabteilungen hätten entweder anderswo überwintert oder seien umgekommen. Sie beschlossen, ins Salt Lake

Valley zurückzukehren, und versuchten, alle anderen auch dazu zu überreden.

Reddick Allred wollte nicht weichen. Brigham hatte sie ausgesandt, und sein Priestertumsführer hatte ihm gesagt, er solle dort warten. Die anderen nahmen mehrere Wagen, die alle mit dringend benötigten Vorräten gefüllt waren, und traten den Rückweg an. Noch trauriger war, dass sie jeden Wagen, der ihnen von Salt Lake aus entgegenkam, auch zum Umkehren nötigten. Sie schickten siebenundsiebzig Wagen zurück und kamen den ganzen Weg bis zum Little Mountain zurück, wo Präsident Young erfuhr, was geschehen war, und sie wieder zurückschickte. Als die Abteilung Willie schließlich gefunden wurde und den Rocky Ridge unter entsetzlicher Anstrengung überquert hatte, warteten Reddick Allred und seine Wagen dort auf sie. (Siehe Rebecca Bartholomew und Leonard J. Arrington, *Rescue of the 1856 Handcart Companies*, 1992, Seite 29, 33f.)

Ihnen ist auf dieser Konferenz geraten worden, sich der neuen Mitglieder der Kirche anzunehmen. Wer so viel Glauben hat wie Reddick Newton Allred, wird nicht aufhören, seine Freundschaft anzubieten, auch wenn es so aussieht, als würde er nicht gebraucht oder als bringe es nichts. Er wird weitermachen. Wenn manche neuen Mitglieder an den Punkt geistiger Erschöpfung gelangen, wird er immer noch da sein und freundliche Worte und seine Gemeinschaft anbieten. Dann wird er die gleiche göttliche Anerkennung verspüren, die Bruder Allred spürte, als er sah, wie die Handkarrenpioniere unter großen Mühen auf ihn zukamen, da er wusste, dass er sie in Sicherheit bringen konnte, weil er den Rat befolgt hatte, auch als das schwer gewesen war.

Aus den Aufzeichnungen geht das zwar nicht hervor, aber ich bin sicher, dass Bruder Allred gebetet

hat, während er wartete. Und ich bin sicher, dass sein Beten erhört wurde. Da wusste er, dass der Rat, auszuharren, von Gott kam. Wir müssen beten, um das zu erfahren. Ich verheiße Ihnen, dass solches gläubige Beten erhört wird.

Haben Sie Geduld, wenn Ratschläge nicht für Sie zu gelten scheinen

Manchmal erhalten wir Ratschläge, die wir nicht verstehen oder die, auch nach inständigem Beten und Nachdenken, anscheinend nicht uns gelten. Schieben Sie solchen Rat nicht beiseite, sondern halten Sie daran fest. Wenn jemand, dem Sie vertrauen, Ihnen etwas gibt, das bloß nach Sand aussieht, und er Ihnen verspricht, es enthalte Gold, tun Sie gut daran, es eine Weile in der Hand zu halten und vorsichtig zu schütteln. Jedes Mal, wenn ich das mit dem Rat eines Propheten tue, erscheinen nach einer Weile die Goldsplitter, und das stimmt mich dankbar.

Es ist ein Segen, dass wir in einer Zeit leben, wo die Schlüsselgewalt des Priestertums auf der Erde ist. Es ist ein Segen, dass wir wissen, wohin wir schauen und wie wir auf die Stimme hören müssen, die die Verheißung des Herrn erfüllt, dass er uns in Sicherheit bringen wird. Ich bete, dass wir alle ein demütiges Herz haben mögen, dass wir zuhören, dass wir beten und dass wir auf die Befreiung durch den Herrn warten, die so sicher kommt, wie wir dem Glauben treu sind. Ich bezeuge, dass Gott, unser himmlischer Vater, lebt und dass er uns liebt. Dies ist die Kirche Jesu Christi. Er lebt und liebt uns. Er steht an ihrer Spitze, und er ist unser Erretter. Ich bezeuge, dass Gordon B. Hinckley alle Schlüsselgewalt des Priestertums Gottes innehat. Im Namen Jesu Christi. Amen.

REIFE

Das Verhalten ist der einzige Maßstab für die sittliche Reife.

– Elder Marvin J. Ashton

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Spencer W. Kimball

„Zwei Jahre sind für einen jungen Mann eine lange Zeit. Er geht als Junge fort und kommt als Mann zurück. Er geht unreif fort, er kommt reif zurück und ist stark, freundlich, arbeitsfähig und bereit zu dienen. Meistens nimmt er danach sein Studium wieder auf und erhält bessere Noten als je zuvor, weil er zielstrebig geworden ist. Er hatte bereits feste Ziele vor Augen, und nun ist noch eins dazu gekommen.“ (*Teachings of Spencer W. Kimball*, 590f.).

Präsident Gordon B. Hinckley

„Wir alle können – wenn auch nicht ohne Selbstdisziplin und Anstrengung –, unsere Gedanken und unser Handeln steuern. Das gehört zum geistigen, körperlichen und seelischen Reifungsprozess.“ (*Ensign*, Mai 1987, Seite 47.)

Elder Marvin J. Ashton

„Vor ein paar Wochen bat mich ein Mann, der in der Kirche ein hohes Amt innehat, um einen besonderen Gefallen. ‚Wären Sie wohl so gut, sich die Zeit zu nehmen, einer Mutter, einem Vater und ihrer Tochter zuzuhören, während sie versuchen, miteinander zu reden? Es sind gute Freunde von mir.‘

Als wir dann zu viert zusammen saßen, wurde mir bald klar, dass durch Vorurteile, Drohungen, Beschuldigungen und Groll jegliche Verständigung unmöglich gemacht wurde. Als die verbalen Stürme mit bitterer Gewalt losbrachen, blieb ich der einzige Zuhörer. Ich hatte zwar mit allen zusammen und mit jedem einzeln abgesprochen, dass ich sozusagen als Berater oder Schiedsrichter fungieren sollte, wartete aber jetzt geduldig auf eine Gelegenheit, mich zu äußern. Während der hitzigen und gefühlgeladenen Debatte brachte die knapp zwanzigjährige Tochter wiederholt ihren Groll mit folgenden Worten zum Ausdruck: ‚So könnt ihr nicht mit mir

reden. Ich bin jetzt erwachsen. So könnt ihr nicht mit mir umgehen. Ich bin jetzt erwachsen. Ihr könnt nicht mehr über mich herrschen. Ich bin jetzt erwachsen.‘

Immer wenn sie sagte: ‚Ich bin jetzt erwachsen‘, zuckte ich zusammen. Ein Erwachsener ist schließlich jemand, der das Alter der sittlichen Reife erreicht hat, der ‚voll ausgewachsen‘ ist. Ein Mensch gilt zwar ab einem bestimmten Alter vor dem Gesetz als erwachsen, aber mir geht es heute um ein Erwachsensein, das man sich durch sein Verhalten und seine innere Einstellung verdienen muss.

Ich bin nicht sicher, wer das Recht oder die Aufgabe hat, jemanden zum Erwachsenen zu erklären, aber ich bin mir ganz sicher, dass der Betreffende selbst oft am wenigstens dazu geeignet ist. Wenn jemand sittliche Reife hat, braucht er das nicht bekannt zu geben. Das Verhalten ist der einzige Maßstab für die sittliche Reife. Zu den Menschen, deren Erwachsensein durch das Verhalten deutlich wird, zählt man nicht aufgrund des Alters, der Gesichtsfalten oder der grauen Haare. Es ist wohl auch nicht falsch, wenn ich sage, dass ein solches Verhalten ein Wachstumsprozess ist. Solches Verhalten entwickelt man normalerweise durch Selbstdisziplin, Beständigkeit und unaufhörliche Anstrengung.

Fairerweise muss gesagt werden, dass das Mädchen mich zwar mit dem Spruch ‚Ich bin jetzt erwachsen‘ nicht sehr beeindruckt hat, dass sie aber bei dem Gespräch bisweilen mehr sittliche Reife bewies als die anderen im Zimmer. Wenn wir Älteren einen Ausspruch wie ‚Ich bin schließlich älter als du‘ verwenden, um einen Punkt zu regeln, ist das sicher nicht sehr wirkungsvoll. Es ist doch viel besser, wenn man durch würdiges elterliches Verhalten Achtung und Liebe gewinnt, als wenn man sie durch den Altersunterschied erreichen will.

Ihr Jungen und Mädchen in der ganzen Welt müsst eure sittliche Reife genauso wenig wie eure Eltern laut bekannt geben. Durch euren Glauben und eure Werke werdet ihr als das bekannt werden, was ihr seid. An euren Früchten wird man euch erkennen und danach einstufen. Durch verletzende Argumente, Zornesausbrüche, herabsetzende, schmerzliche Kritik, unnütze Nörgelei und Missachtung nützt man niemandem. Lassen wir von kleinlicher Bosheit, Groll und Vergeltung doch ab, die selbstzerstörerisch wirken, und kehren wir auf den sicheren Weg zurück, den der Gute Hirte deutlich gekennzeichnet hat.

Man braucht Mut, um Streiterei zu vermeiden. Wenn die sittliche Reife einsetzt, beginnt das Erwachsensein. „Jede Art von Bitterkeit, Wut, Zorn, Geschrei und Lästerung und alles Böse verbannt aus eurer Mitte!

Seid gütig zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, weil auch Gott euch durch Christus vergeben hat.“ (Epheser 4:31,32). Es ist bestürzend, wie viele ältere Menschen durch das Leben gehen, ohne jemals wirkliche Erwachsene zu werden.

Seit vielen Jahren habe ich eine sehr lebhaftere Vorstellung davon, wie Jesus Christus vor Pilatus stand. Jesus stand da vor dem zornigen Pöbel, der ihn verspottete und abfällig über ihn sprach, und Pilatus wollte ihn dazu bringen, dass er sich wehrte und aufbegehrte. Er wollte, dass Jesus sich als König bezeichne. Jesus aber schwieg. Sein Leben war seine Predigt. Er war vollkommen im Charakter, würdig, der Einziggezeugte des himmlischen Vaters zu sein. Seine sittliche Reife sprach sozusagen für sich.“ (*Der Stern*, Juli 1987, Seite 58.)

Elder Neal A. Maxwell

„So wie die Fähigkeit, Befriedigung zurückzustellen, ein Zeichen wahrer Reife ist, ist die Bereitschaft, Fragen zurückzustellen, ein Zeichen wahren Glaubens und Vertrauens, das die Zeit überdauert.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1985.)

Elder Richard G. Scott

„Wir sind hier auf Erden, um Erfahrungen zu machen, die wir sonst nicht hätten machen können. Wir erhalten die Möglichkeit, uns zu entwickeln und geistig Fortschritt zu machen. Um das tun zu können, müssen wir lernen, Wahrheit richtig anzuwenden. Unser Glückseligkeit hängt so sehr davon ab, wie wir den Herausforderungen begegnen und mit Schwierigkeiten fertig werden.“ (*Der Stern*, Januar 1990, Seite 28.)

Elder Marion D. Hanks

„In unserem Universum gilt das Sittengesetz. Wir können uns für das Böse entscheiden und das bekommen, was wir gerade jetzt wollen. Bezahlen werden wir dafür erst später. Oder wir können uns für das Gute entscheiden und dafür bezahlen, noch ehe wir es bekommen.“ ... So ist das, wenn wir ein Leben führen, das von Ehrlichkeit und Verantwortungsgefühl, von sexueller Reinheit, Lauterkeit und selbstlosem Dienen geprägt ist.

Als Paulus von der Nächstenliebe aus ‚reinem Herzen‘ sprach, meinte er wohl unsere ehrliche, selbstlose Sorge um andere, die das Merkmal von sittlicher und geistiger Reife ist. ... Wahre Reife zeigt sich daran, dass wir uns wirklich umeinander kümmern und einander rücksichtsvoll und freundlich behandeln.“ (Herbst-Generalkonferenz 1967.)

SCHEIDUNG

Pflegen Sie Ihre Ehe. Hüten Sie sie, und bemühen Sie sich darum, dass sie solide und schön bleibt.

– Präsident Gordon B. Hinckley

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Schriftstellen zum Thema

Genesis 2:24

„Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden *ein* Fleisch.“

Matthäus 19:4-6

„Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer die Menschen am Anfang als Mann und Frau geschaffen hat

und dass er gesagt hat: Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein?

Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“

Lehre und Bündnisse 42:22,75

„Du sollst deine Frau mit deinem ganzen Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an niemandem und nichts sonst.

Findet ihr aber heraus, dass jemand seinen Ehepartner um des Ehebruchs willen verlassen hat und er selbst der Missetäter ist und sein Ehepartner noch am Leben ist, so soll er aus eurer Mitte ausgestoßen werden.“

Die Familie muss uns am Herzen liegen

Präsident Gordon B. Hinckley

„Pflegen Sie Ihre Ehe. Hüten Sie sie, und bemühen Sie sich darum, dass sie solide und schön bleibt. Die Scheidung gehört heute schon zum Alltag, sie greift sehr um sich, und Studien zufolge werden in einigen wenigen Jahren die Hälfte derer, die heute verheiratet sind, geschieden sein. Leider geschieht das sogar bei

manchen, die sich im Haus des Herrn haben siegeln lassen. Die Ehe ist ein Bund, ein Vertrag zwischen Mann und Frau gemäß dem Plan des allmächtigen Gottes. Sie kann zerbrechlich sein. Man muss sie pflegen und viel Anstrengung investieren. Leider muss ich sagen, dass es Männer gibt, die ihre Frau misshandeln, die rücksichtslos, gedankenlos, vielleicht sogar böse sind. Es gibt welche, die befassen sich mit Pornografie und bringen sich selbst in Situationen, in denen sie sich zugrunde richten, ihre Familie zerstören und die heiligste aller Beziehungen kaputt machen.

Ich bedaure den Mann, der einmal in die Augen einer schönen jungen Frau geblickt und ihre Hand über dem Altar im Haus des Herrn ergriffen hat, wo sie einander heilige und ewige Gelübde geleistet haben, der es aber dann aus mangelnder Selbstdisziplin nicht schafft, seinem besseren Wesen entsprechend zu leben, sondern ins Gemeine und Böse absinkt und die Beziehung zerstört, die der Herr für ihn bereitet hat.“ („Im Licht des Herrn leben“, *Der Stern*, Januar 1999, Seite 117f.)

„Ich mache mir Sorgen über die Familien in der Kirche. Wir haben wunderbare Mitglieder, aber zu viele Familien brechen auseinander. Das ist sehr besorgniserregend. Ich glaube, dies ist meine größte Sorge.“ („Pres. Hinckley Notes His 85th Birthday, Reminisces about Life“, *Church News*, 24. Juni 1995, Seite 6.)

Die Scheidung, eine Seuche, die sich immer weiter ausbreitet, ist nicht von Gott gewollt

Präsident Gordon B. Hinckley

Allzu viele, die heiraten, sind verhätschelt worden und haben sich irgendwie zu der Ansicht verleiten lassen, alles müsse immer ihren Vorstellungen entsprechen, das Leben sei eine einzige lange Unterhaltung, Gelüste müssten ohne Rücksicht auf Prinzipien befriedigt werden. Wie tragisch sind doch die Folgen solch seichter und unvernünftiger Denkweise! ...

Hier und da mag es einen legitimen Grund für eine Scheidung geben. Ich gehöre nicht zu denen, die sagen, eine Scheidung sei nie gerechtfertigt. Aber ich sage ohne Umschweife, dass diese Seuche, die sich überall ausbreitet, nicht von Gott gewollt ist, sondern eher das Werk des Widersachers aller Rechtfchaffenheit ist, des Gegners von Frieden und Wahrheit.“ (*Ensign*, Mai 1991, Seite 73f.)

Präsident James E. Faust

„Was könnte dann ein ‚gerechtfertigter Grund‘ sein, den Ehebund aufzulösen? Ich beschäftige mich schon mein Leben lang mit menschlichen Problemen und ringe seit jeher um die Erkenntnis, was denn nun als ‚gerechtfertigter Grund‘ für das Auflösen eines Bundes zu betrachten ist. Ich gestehe, dass ich nicht die Weisheit und auch nicht die Vollmacht beanspruchen kann, definitiv zu sagen, was ein ‚gerechtfertigter Grund‘ ist. Das können nur die beiden Ehepartner entscheiden. Sie müssen die Verantwortung für die Kette von Folgen tragen, die unsausweichlich eintreten, wenn dieser Bund nicht eingehalten wird. Meiner Meinung nach darf ein ‚gerechtfertigter Grund‘ nicht weniger als eine dauerhaft zerrüttete Beziehung sein, die die Menschenwürde zerstört.“

Gleichzeitig habe ich eine klare Vorstellung von dem, was kein Grund dafür ist, den heiligen Ehebund zu lösen. Ganz gewiss fallen ‚seelischer Kummer‘, ‚Unterschiede in den persönlichen Eigenarten‘, ‚sich auseinandergelebt haben‘ und ‚nicht mehr verliebt sein‘ nicht darunter. Ganz besonders gilt das, wenn Kinder vorhanden sind.“ (*Der Stern*, Juli 1993, Seite 35.)

EHE UND EHESCHIEDUNG



Elder David B. Haight

vom Kollegium der
Zwölf Apostel

(*Der Stern*,
Juli 1984,
Seite 21ff.)

Ich bete darum, dass der Heilige Geist mit mir sein möge, damit das, was ich sagen möchte, mit der offenbarten Wahrheit übereinstimmt und durch den gleichen Einfluss des Himmels gehört und verstanden wird.

Angriff auf die herkömmliche Familie

Wir beobachten seit über 25 Jahren, wie die herkömmliche Familie unaufhörlich angegriffen wird. Heilige Werte wie menschliche Güte, Disziplin und Liebe und Verehrung für Gott, den ewigen Vater, werden in Frage gestellt.

Für die neue, egoistische Generation ist die Familie zum bevorzugten Angriffsziel geworden; sie würdigt sie unausgesetzt herab. Die Ehe wird abgewertet oder ganz umgangen; Kinder sind unwichtig, meistens bekommt man keine mehr. Zusammen mit anderen störenden Einflüssen hat diese Einstellung dazu beigetragen, dass viele Menschen nach sofortiger Befriedigung ihrer Bedürfnisse trachten und die Ehe und die heilige Aufgabe, Frau und Mutter zu sein, herabsetzen.

Der gottgegebene Zweck der Ehe

Leider gibt es viele gute Menschen, die anders leben möchten, aber von Gottes ewigem Plan für seine Kinder nichts wissen. Wir lesen in der Schrift, dass Gott die Ehe dazu bestimmt hat, dass die Familie für alle Ewigkeit eine Einheit bildet.

Die Schrift berichtet, dass Gott erst die Erde und dann den Menschen als sein Abbild erschaffen und ihm Herrschaft über die Erde gegeben hat. Die Frau wurde dem Mann an die Seite gestellt und teilte mit ihm die göttliche Macht, die er erhalten hatte, und die Ehre, über alles, was sonst noch erschaffen worden war, zu herrschen. Gott hat gesagt: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.“ (Genesis 2:18.)

„Als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau erschuf er sie.“ (Genesis 1:27.)

Der Herr hat auch gesagt: „Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau und sie werden ein Fleisch.“ (Genesis 2:24.) Damit billigt er die Verbindung von Mann und Frau in einer ordnungsgemäßen Trauung. Das ist der Plan zur Erschaffung des menschlichen Körpers, der im Himmel ausgearbeitet wurde.

Der Plan des Herrn für die Familie

Das erste uns überlieferte Gebot an Adam und Eva lautete folgendermaßen: „Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde.“ (Genesis 1:28.)

Wir halten Kinder für ein Geschenk Gottes; sie werden unserer Fürsorge, unserer Liebe und unserer sorgfältigen Erziehung anvertraut.

Der Herr hat außerdem gesagt: „Und sie sollen ihre Kinder auch lehren, zu beten und untadelig vor dem Herrn zu wandeln.“ (LuB 68:28.)

Kinder dürfen nicht misshandelt oder missbraucht werden, denn sie gehören mit ihren Eltern zu einer Familie, die für immer zusammengehören kann.

Präsident Spencer W. Kimball hat erklärt:

„Der Herr hat das Ganze von Anfang an so eingerichtet, dass es den Vater gibt, der Leben zeugt, für die Familie sorgt, sie liebt und anleitet, und die Mutter, die die Kinder empfängt und zur Welt bringt, sie umsorgt und erzieht. Der Herr hätte es auch anders einrichten können, doch hat er sich für eine Einheit entschieden, die Verantwortung übernimmt und in der es sinnvolle Beziehungen gibt, wo Kinder einander schulen und erziehen und lernen, einander zu lieben, zu achten und zu schätzen. Die Familie ist der große Plan des Lebens, den der Vater im Himmel geschaffen hat.“ (*Ensign*, Juli 1973, Seite 15.)

Die Ehe ist als liebevolle, bindende und harmonische Beziehung zwischen Mann und Frau gedacht, und das kann sie auch sein.

Scheidungen sind immer tragisch und schmerzvoll

Denken wir einmal darüber nach, was der Herr zu Mose gesagt hat: „Es ist mein Werk und meine Herrlichkeit – die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen.“ (Mose 1:39.) Da können wir nur noch mit großer Trauer auf den heutigen, gefährlichen Trend blicken, die Familie durch eine Scheidung auseinander zu reißen.

Ein wichtiger Grund für die Ehescheidung ist wohl darin zu sehen, dass die Menschen nicht sehen, dass Ehe und Familie von Gott gegeben und eingesetzt sind. Wenn uns das nämlich ganz klar wäre, gäbe es weniger Scheidungen, und das Leid, das sich daraus ergibt, könnte vermieden werden. Jedes Paar würde eine glückliche Ehe planen, die auf Weisung von Gott aufbaut. Wenn ein Paar sich von Anfang an bewusst ist, dass seine Verbindung mit Verheißungen gesegnet werden kann, die sich in alle Ewigkeit auswirken, würde es eine Scheidung nicht einmal in Betracht ziehen, wenn Schwierigkeiten auftauchen. Die heutige Einstellung:

„Wir können uns ja wieder scheiden lassen, wenn es nicht klappt“, belastet eine Ehe von Anfang an.

Die ständig steigenden Scheidungsziffern machen es besonders deutlich, dass sich niemand mehr etwas

dabei denkt, eine unglückliche Ehe oder eine Ehe, die nicht so ist, wie man es sich vorgestellt hat, durch eine Scheidung aufzulösen.

Aber unabhängig davon, wie akzeptabel eine Scheidung mittlerweile geworden ist und wie einfach und schnell sie vonstatten geht, so bleibt sie doch über Jahre hinaus etwas Schmerzliches und Tragisches.

Eine Scheidung ist niemals wirklich das Ende. Wie können Mutter und Vater jemals wirklich von ihrem eigenen Fleisch und Blut, ihren Kindern, scheiden oder von den Erinnerungen an die gemeinsam verbrachten Tage und Jahre, die zu einem Teil ihres Lebens geworden sind?

Eine Scheidung geht selten ohne ungeheure seelische, soziale und finanzielle Veränderungen vonstatten. Viele Leute unterschätzen die Entfremdung, die Bitterkeit, die Zerrissenheit und die Frustration, die zwischen einem Ehepaar, das sich scheiden lässt, und den Kindern, Freunden und Verwandten aufkommt. Manche Menschen gewöhnen sich nie an die seelischen Folgen einer Scheidung.

Am schlimmsten ist wahrscheinlich, dass bei über 60 Prozent aller Scheidungen Kinder unter 18 Jahren mitbetroffen sind. Diese Kinder neigen oft mehr zur Kriminalität, haben oft wenig Selbstvertrauen, neigen oft dazu, häufig den Partner zu wechseln, und führen später mit großer Wahrscheinlichkeit selbst eine unglückliche Ehe.

Den Erfolg vorbereiten

Wenn wir überlegen, wie ungeheuer wichtig die Ehe ist, dann ist es ziemlich erstaunlich, dass wir uns nicht besser auf eine erfolgreiche Ehe vorbereiten. Meistens gehen junge Leute ein paar Monate, ein Jahr oder auch zwei miteinander aus, verlieben sich, lernen einander besser kennen und heiraten. Wenn sie verheiratet sind, stellen sie bald fest, dass sich zur Liebe der Glaube, die Beziehung zu den Verwandten des Partners, der Umgang mit Geld und ernste Dis-

kussionen über Wertvorstellungen, Kinder und Haushaltsführung gesellen.

Es gibt zu viele Paare, die nur unzureichend auf diese große Aufgabe vorbereitet sind.

Ein wichtiger Grund für die Ehescheidung ist ... darin zu sehen, dass die Menschen nicht sehen, dass Ehe und Familie von Gott gegeben und eingesetzt sind.

„Die Leute lernen jahrelang, um sich auf einen Beruf vorzubereiten, der längst nicht so vielversprechend (oder wichtig) ist wie die Ehe.“ (Siehe Lowell S. Bennion, „Conference on Utah Families“, *Salt Lake Tribune*, 6. April 1980, Seite F-9)

Sich gut beraten lassen

Dem Bischof werden dann manchmal schwere Übertretungen bekannt; er erfährt, wie sehr jemand verletzt worden ist. Das macht nur allzu oft deutlich, dass die Beziehung zwischen Mann und Frau viel mehr gebetserfüllter Aufmerksamkeit bedarf, als es bei vielen Leuten der Fall ist. Manche Ehe würde nicht scheitern, sondern glücklich verlaufen, wenn das Paar sich mit einem warmherzigen Bischof unterhalten könnte, der Vorschläge machen kann, wie man Fallgruben vermeidet, und der Mann und Frau anspornt, Selbstbeherrschung zu üben und sich, wo nötig, zurückzuhalten, um eine liebevolle Einstellung und Selbstlosigkeit zu entwickeln.

Vor einigen Jahren hat Präsident Harold B. Lee einmal von einer verheirateten Frau folgenden Brief erhalten: „Als wir glaubten, das Ende sei gekommen und wir könnten uns nur noch scheiden lassen, bekamen wir den Rat, mit unserem Bischof zu sprechen. Zuerst wollten wir nicht so recht, weil der Bischof noch jung war; aber er war immerhin unser Bischof, also sind wir zu ihm gegangen. Wir haben ihm das Herz ausgeschüttet. Er hörte zu, ohne etwas zu sagen, und als wir nicht mehr wussten, was wir sagen sollten, ergriff er das Wort: ‚Wissen Sie, meine Frau und ich hatten auch mit Schwierigkeiten zu kämpfen, und wir haben gelernt, damit fertig zu werden.‘ Sonst hat er nichts gesagt. Aber auf das hin, was er gesagt hat, ist etwas geschehen. Als wir gingen, sagten wir uns: ‚Wenn sie ihre Probleme lösen können, wie sieht es dann mit uns aus?‘“ (*Ensign*, Januar 1974, Seite 100.)

Hegen und pflegen Sie die Ehe

Ein bekannter Produzent hat vor kurzem Folgendes gesagt:

„Film und Fernsehen setzen sich nicht gern mit der Ehe auseinander, höchstens in Form von Comics oder Familienserien. Wir betonen lieber den sexuellen Aspekt und kümmern uns nicht um das, was auf die Eheschließung folgt. Es ist wie im Märchen: Und sie lebten glücklich bis an ihr seliges Ende.“ (Karl E. Meyer, in *The Wife of Your Youth*, Palos Heights, Illinois, 1977.)

Unsere Sorge ist nicht nur, dass Medien und Autoren keine glücklichen Ehen darstellen, sondern darum, dass viele Ehepaare ihre Ehe nicht ernst genug nehmen, zumindest nicht so ernst, dass sie daran arbeiten, sie hegen und pflegen und verbessern, und das Tag für Tag, Woche für Woche, Jahr für Jahr, 25 Jahre lang, 50 Jahre lang, für immer.

Es ist besonders traurig, wenn sich Ehepaare mittleren Alters scheiden lassen, denn daran wird sichtbar, dass erwachsene, reife Menschen, die das Rückgrat unserer Gesellschaft bilden, sich nicht genug für ihre Ehe anstrengen. Die Scheidungsziffern bei den über 45jährigen haben in erschreckendem Maße zugenommen. Wenn ein Ehepaar mittleren Alters, das vielleicht Kinder großgezogen und bereits Enkelkinder hat, sich entschließt, nun eigene Wege zu gehen, dann muss ihm eigentlich klar sein, dass Scheidung die Folge von Selbstsucht ist, entweder von Seiten eines Partners oder auch von beiden.

Bei Maleachi lesen wir:

„Weil der Herr Zeuge war zwischen dir und der Frau deiner Jugend, an der du treulos handelst, obwohl sie deine Gefährtin ist, die Frau, mit der du einen Bund geschlossen hast. ...

Nehmt euch also um eures Lebens willen in Acht! Handle nicht treulos an der Frau deiner Jugend.“ (Maleachi 2:14,15.)

Die ideale Ehe

Die Eheschließung ist ein Bund. Von den Zehn Geboten sprechen zwei direkt an, dass die Ehe heilig zu halten ist: „Du sollst nicht die Ehe brechen.“ und „Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen.“ (Exodus 20:14,17.)

Jesus erweiterte die Bedeutung des Gesetzes „Du sollst nicht die Ehe brechen“ noch. „Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.“ (Matthäus 5:28.)

In einer vorbildlichen Ehe sind Mann und Frau einander treu, und diese Treue beginnt bereits, wenn sie sich für einander entscheiden. In den Sprichwörtern heißt es: „Dein Brunnen sei gesegnet; freu dich der Frau deiner Jugendtage.“ (Sprichwörter 5:18.) Lassen Sie sich jederzeit von ihrer Liebkosung trunken machen und von ihrer Liebe berauschen. (Siehe Sprichwörter 5:19.)

Es ist wirklich ein Vorzug, wenn man mit der Frau seiner Jugend zusammenleben kann, um gemeinsam die goldenen Jahre zu genießen, und sich weder an Falten noch an grauen Haaren stört, sondern tiefe Liebe füreinander, Einigkeit und Weisheit entwickelt, die man jetzt und die ganze Ewigkeit lang miteinander teilen kann.

Der Glaube und die Erkenntnis, dass die Ehe von Gott eingesetzt worden ist, sowie die Kraft der Liebe tragen sie jeden Tag aufs Neue. Ein weiser Mann hat einmal erklärt: „Wenn einem die Zufriedenheit und die Sicherheit eines anderen genauso viel bedeutet wie die eigene, dann liebt man.“ (Harry Stack Sullivan, *Concepts of Modern Psychiatry*, Seite 42.)

Gott um Hilfe bitten

Die feste, gemeinsame Überzeugung, dass an der ehelichen Beziehung etwas ist, was in Ewigkeit wertvoll ist, bildet den notwendigen Glauben, um Bösem zu widerstehen. Die Ehe soll wunderschön und erfüllend sein und uns Freude bringen, die

unsere kühnsten Träume übersteigt. „Denn im Herrn gibt es weder die Frau ohne den Mann noch den Mann ohne die Frau.“ (1 Korinther 11:11.)

Heilige der Letzten Tage brauchen sich nicht scheiden zu lassen, denn für alle Eheprobleme gibt es eine Lösung. Wenn Sie also mit Ihrem Partner schwerwiegende Missverständnisse haben oder spüren, dass sich in Ihrer Ehe Spannungen aufbauen, dann knien Sie sich gemeinsam demütig nieder, und bitten Sie Gott, den Vater, mit aufrichtigem Herzen und wirklichem Vorsatz, die Dunkelheit von Ihrer Beziehung zu nehmen und Ihnen das notwendige Licht zu schenken, damit Sie Ihre Fehler einsehen, von Ihrem falschen Verhalten umkehren, einander vergeben und einander empfangen wie zu Beginn. Ich versichere Ihnen feierlich, dass Gott lebt und Ihr demütiges Flehen erhört wird, denn er hat gesagt: Ihr mögt „im Namen Jesu erbitten, was auch immer ihr wollt, und es wird geschehen.“ (LuB 50:29.) Im Namen Jesu Christi. Amen.

SCHULDEN

*Ich meine, dass es an der Zeit ist,
dass wir unser Haus in
Ordnung bringen.*

–Präsident Gordon B. Hinckley

Schriftstellen zum Thema

Spruchwörter 22:7

„Der Reiche hat die Armen in seiner Gewalt, der Schuldner ist seines Gläubigers Knecht.“

Römer 13:8

„Bleibt niemand etwas schuldig; nur die Liebe schuldet ihr einander immer. Wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt.“

Mosia 4:28

„Und ich möchte, dass ihr daran denkt, dass jeder von euch, der von seinem Nachbarn borgt, das Geborgte so zurückgibt, wie er es vereinbart hat, denn sonst begehst du Sünde; und vielleicht wärest du der Anlass, dass auch dein Nachbar Sünde begeht.“

Lehre und Bündnisse 64:27

„Siehe, in meinen Gesetzen heißt es, oder ist es verboten, bei deinen Feinden Schulden zu machen.“

Lehre und Bündnisse 104:78

„Und weiter, wahrlich, ich sage euch in Bezug auf eure Schulden: Siehe, es ist mein Wille, dass ihr all eure Schulden bezahlt.“

Lehre und Bündnisse 136:25

„Wenn du von deinem Nächsten borgst, sollst du das Geborgte zurückgeben; und wenn du nicht zurückzahlen kannst, so gehe gleich zu deinem Nächsten und sage es ihm, damit er dich nicht schuldig spreche.“

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Spencer W. Kimball

„Schon als kleiner Junge habe ich die führenden Brüder sagen hören: ‚Zahlt eure Schulden ab und macht keine neuen Schulden.‘“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1975.)

„Die meisten Scheidungen sind auf Egoismus und andere Sünden zurückzuführen. Der Apostel Paulus kannte die Lösung: Er sagte, der Mann soll seine Frau lieben, und die Frau ihren Mann. Wenn zwei Menschen gemeinsam an ihrer Ehe arbeiten wollen, brauchen sie einen genauen, von beiden Partnern ausgearbeiteten Haushaltsplan, an den sie sich dann auch strikt halten.“ (Herbst-Generalkonferenz 1975.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Unsere inspirierten Führer haben uns immer wieder gedrängt, uns schuldenfrei zu machen und unseren Einkommensverhältnissen entsprechend zu leben.“ („Bezahl deine Schuld!“, *Der Stern*, Oktober 1987, Seite 2.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Um unsere Wünsche zu befriedigen, stürzen wir uns in Schulden, vergeuden unser Einkommen mit dem Bezahlen hoher Zinsen und machen uns zu Sklaven, die nur noch für ihre Schulden arbeiten.

Arbeit und Sparsamkeit machen die Familie unabhängig.“ („Du sollst nicht verlangen“, *Der Stern*, Februar 1991, Seite 4, 6.)

Präsident Thomas S. Monson

„Wir fordern alle Heiligen der Letzten Tage auf, wohlüberlegt zu planen, ein maßvolles Leben zu führen und alle übertriebenen oder unnötigen Schulden zu vermeiden.“ (*Der Stern*, Juli 1992, Seite 43.)

Elder Marvin J. Ashton

Siehe die Ansprache auf Seite 121-126.

Elder L. Tom Perry

„Wir werden durch die Rufe, die wir heute aus dem großen und geräumigen Gebäude vernehmen, versucht, den Wettstreit um weltlichen Besitz aufzunehmen. ... Oft wird all das mit geliehenem Geld gekauft, ohne an die zukünftigen Bedürfnisse zu denken.“

... Wir haben den weisen Rat erhalten, Schulden wie die Pest zu meiden. ...

... Eine gut geführte Familie zahlt keine Zinsen – sie nimmt Zinsen ein.“ (*Der Stern*, Januar 1996, Seite 31f.)

Präsident James E. Faust

„Wir müssen sehr darauf achten, dass wir Kreditmöglichkeiten nicht missbrauchen. Kreditkarten führen zu einem unverhältnismäßig hohen Ansteigen der Verbraucherschulden. Da fällt mir die Geschichte von einem älteren Bauern ein, der an ein Versandhaus Folgendes schrieb: „Schicken Sie mir doch bitte die Maschine auf Seite 787, und wenn sie in Ordnung ist, schicke ich einen Scheck.“

Worauf das Versandhaus zurückschrieb: „Schicken Sie doch bitte einen Scheck. Wenn er in Ordnung ist, schicken wir die Maschine.“ [Jacob M. Braude, *Braude's Treasure of Wit and Humor*, 1964, Seite 45.]

Die Gesellschaft häuft heute ungezügelt materiellen Besitz an. Manch einer meint daher, er könne das Gesetz der Ernte abändern und einen Gewinn einheimen, ohne den Preis ehrlicher Arbeit und Mühe zahlen zu müssen. Weil man schnell reich werden will, wird bei risikoreichen Unternehmen spekuliert, die sofortigen Gewinn versprechen. Das führt allerdings allzu oft zu wirtschaftlichen Fehlschlägen bis hin zur Zahlungsunfähigkeit. Schon in den Sprichwörtern steht: ‚Ein ehrlicher Mensch erntet vielfachen Segen, wer aber hastet, um sich zu bereichern, bleibt nicht ungestraft.‘ [Sprichwörter 28:20.]“ (*Der Stern*, Juli 1998, Seite 50.)

Elder James E. Faust

„Es ist wichtig, dass wir lernen, zwischen Wünschen und Bedürfnissen zu unterscheiden. Es erfordert Selbstzucht, nicht ‚jetzt zu kaufen und später zu bezahlen‘, sondern ‚jetzt zu sparen und später zu kaufen‘.

Ein schuldenfreies Haus zu besitzen ist ein wichtiges Ziel einer vernünftigen Lebensführung. ... Ein Haus, das völlig frei ist von Hypotheken und anderen Belastungen, kann einem nicht genommen werden. ...

... Unabhängigkeit bedeutet vielerlei. Es bedeutet ..., dass man frei ist von Schulden und von den Zinsen und laufenden Kosten, die in aller Welt mit Schulden einhergehen.“ (*Der Stern*, 1986, Nr. 6, Seite 17f.)

Elder Joe J. Christensen

Siehe „Gier, Egoismus und Maßlosigkeit“ auf Seite 127ff.

AN DIE JUNGEN UND DIE MÄNNER



Präsident Gordon B. Hinckley

Präsident der Kirche

(*Der Stern*,
Januar 1999,
Seite 64ff.)

An die älteren Männer

Jetzt möchte ich zu den älteren Männern sprechen und hoffe, dass auch die jüngeren Männer daraus etwas lernen.

Ich möchte zu Ihnen über zeitliche Belange sprechen.

Als Hintergrund für das, was ich sagen möchte, lese ich Ihnen ein paar Verse aus dem 41. Kapitel des Buches Genesis vor.

Der Pharao, der Herrscher über Ägypten, hatte Träume, die ihn sehr beunruhigten. Die weisen Männer an seinem Hof konnten ihm die Träume nicht deuten. Deshalb wurde Josef vor ihn gebracht.

„Da sagte der Pharao zu Josef: In meinem Traum stand ich am Nilufer.

Aus dem Nil stiegen sieben wohlgenährte, stattliche Kühe und weideten im Riedgras.

Nach ihnen stiegen sieben andere Kühe herauf, elend, sehr hässlich und mager.

Die mageren und hässlichen Kühe fraßen die sieben ersten, fetten auf. ...

„Weiter sah ich in meinem Traum: Auf einem einzigen Halm gingen sieben volle, schöne Ähren auf.

Nach ihnen wuchsen sieben taube, kümmerliche, vom Ostwind ausgedörrte Ähren.

Die kümmerlichen Ähren verschlangen die sieben schönen Ähren.

Darauf sagte Josef zum Pharao: ... Gott sagt dem Pharao an, was er vorhat:

Die sieben schönen Kühe sind sieben Jahre, und die sieben schönen Ähren sind sieben Jahre. Es ist ein und derselbe Traum. ...

... Gott ließ den Pharao sehen, was er vorhat:

Sieben Jahre kommen, da wird großer Überfluss in ganz Ägypten sein.

Nach ihnen aber werden sieben Jahre Hungersnot heraufziehen.

Die Sache steht bei Gott fest, und Gott wird sie bald ausführen.“ (Siehe Genesis 41:17-20,22-26,28-30,32.)

Bringen Sie Ihr Haus in Ordnung

Ich möchte klarstellen, dass ich hier nicht prophezeie, dass ich für die Zukunft keine Jahre der Hungersnot vorhersage. Aber ich meine, dass es an der Zeit ist, dass wir unser Haus in Ordnung bringen.

Viele unserer Mitglieder leben so, dass sie nur knapp mit ihrem Einkommen auskommen. Tatsächlich leben viele mit geborgtem Geld.

Wir haben in den letzten Wochen auf den Märkten der Welt große, furchterregende Veränderungen erlebt. Die Wirtschaft ist sehr anfällig. Ein Problem in der Wirtschaft von Jakarta oder Moskau kann sich sofort auf die ganze Welt auswirken. Es kann sich letztlich auf jeden Einzelnen von uns auswirken. Es gibt Anzeichen dafür, dass uns stürmisches Wetter bevorsteht, und darauf sollten wir besser achten.

Ich hoffe von ganzem Herzen, dass wir nie in eine Wirtschaftskrise geraten. Ich bin ein Kind der Weltwirtschaftskrise der Dreißiger. Ich habe mein Studium 1932 abgeschlossen, als hier in dieser Gegend die Arbeitslosenquote 33 Prozent betrug.

Mein Vater war damals Präsident des größten Pfahles der Kirche in diesem Tal. Damals gab es unser heutiges Wohlfahrtsprogramm noch nicht. Er war von Sorge um seine Leute erfüllt. Er und seine Mitarbeiter riefen ein großes Holzhackprojekt ins Leben, damit die Wohnhäuser geheizt werden konnten und die Menschen es im Winter warm hatten. Sie hatten kein Geld, um Kohlen zu kaufen. Männer, die einmal wohlhabend gewesen waren, gehörten jetzt zu denen, die Holz hackten.

Warnung vor Konsumkrediten

Ich wiederhole, ich hoffe, dass wir niemals wieder eine solche Wirtschaftskrise erleben. Aber ich bin sehr beunruhigt wegen der hohen Konsumentenkreditrate, die über dem Land hängt, auch über

unseren Mitgliedern. Im März 1997 betrug diese Schuldenlast 12 Billionen Dollar, was gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 7 Prozent bedeutet.

Im Dezember 1997 hatten 55 bis 60 Millionen Haushalte in den Vereinigten Staaten Kreditkartenschulden. Diese Schulden betragen im Durchschnitt über 7000 Dollar. Sie kosten im Jahr 1000 Dollar an Zinsen und Gebühren. Der Anteil der Konsumentenkredite am verfügbaren Einkommen stieg von 163 Prozent im Jahre 1993 auf 193 Prozent im Jahre 1996.

Jeder weiß, dass jeder geborgte Dollar Zinszahlungen mit sich bringt. Wenn man das Geld nicht zurückzahlen kann, folgt der Konkurs. Letztes Jahr gab es in den Vereinigten Staaten 1 350 118 Konkurse. Das stellte gegenüber 1992 ein fünfzigprozentiges Wachstum dar. Im zweiten Quartal dieses Jahres meldeten fast 362 000 Personen Konkurs an, eine Rekordzahl für den Zeitraum von drei Monaten.

Wir lassen uns von verlockender Werbung verführen. Im Fernsehen sehen wir das verlockende Angebot, eine Hypothek von bis zu 125 Prozent des Wertes unseres Hauses aufzunehmen. Niemand redet dabei von den Zinsen.

Präsident J. Reuben Clark Jr. hat bei der Generalkonferenz im April 1938 von dieser Kanzel aus gesagt: „Wenn man einmal verschuldet ist, weichen einem die Zinsen Tag und Nacht nicht von der Seite; man kann ihnen nicht aus dem Weg gehen oder ihnen entrinnen; man kann sie nicht wegschicken; sie hören nicht auf flehentliches Bitten, auf Forderungen oder Befehle; und wenn man sich ihnen in den Weg stellt oder ihren Anforderungen nicht genügt, zermalmen sie einen.“ (*Conference Report*, April 1938, 103.)

Kommen Sie mit Ihrem Einkommen aus

Ich weiß, dass man vielleicht Geld aufnehmen muss, um ein Haus zu kaufen. Aber kaufen wir uns doch ein Haus, das wir uns leisten können, damit wir mit den Zahlungen, die uns unbarmherzig und unablässig manchmal bis zu dreißig Jahren verfolgen, fertig werden.

Niemand weiß, wann ein Notfall eintritt. Ich kenne den Fall eines Mannes, der beruflich sehr erfolgreich war. Er lebte recht behaglich. Er baute sich ein großes Haus. Dann war er eines Tages in einen schweren Unfall verwickelt. Plötzlich, ohne

Warnung, verlor er fast das Leben. Er war ein Krüppel. Jetzt konnte er kein Geld mehr verdienen. Er musste gewaltige Arztrechnungen bezahlen. Er hatte auch noch andere Zahlungen zu leisten. Hilflos stand er vor seinen Gläubigern. In einem Augenblick war er reich, im nächsten war er mittellos.

Seit den Anfangstagen der Kirche hat der Herr sich zum Thema Schulden geäußert. Zu Martin Harris sagte er durch Offenbarung: „Bezahle die Schulden, die du beim Drucker eingegangen bist. Befreie dich aus der Knechtschaft.“ (LuB 19:35.)

Präsident Heber J. Grant hat sich häufig von diesem Rednerpult aus zu diesem Thema geäußert. Er sagt:

„Wenn es etwas gibt, das dem Menschenherz und der Familie Frieden und Zufriedenheit schenkt, dann, dass man mit seinem Einkommen auskommt. Und wenn es etwas gibt, das entmutigt und bedrückt, dann sind das Schulden und Verpflichtungen, denen man nicht nachkommen kann.“ (Heber J. Grant, *Gospel Standards*, Hg. G. Homer Durham, 111.)

Werden Sie selbständig

Wir treten in der ganzen Kirche für Selbständigkeit ein. Selbständigkeit kann es nicht geben, wenn auf einem Haushalt hohe Schulden lasten. Wenn man einem anderen verpflichtet ist, ist man nicht unabhängig und auch nicht frei von Knechtschaft.

Wir bemühen uns, im Umgang mit den Angelegenheiten der Kirche ein Beispiel zu geben. Wir haben es uns zur Richtlinie gemacht, jedes Jahr einen bestimmten Prozentsatz des Einkommens der Kirche für mögliche Notzeiten zu sparen.

Ich bin dankbar, dass ich sagen kann, dass die Kirche keine Schulden hat. Die Kirche kann in allen ihren Unternehmungen und in allen ihren Abteilungen ohne geborgtes Geld operieren. Wenn wir das nicht mehr schaffen, werden wir unsere Programme einschränken. Wir werden die Ausgaben kürzen, um mit unserem Einkommen leben zu können. Wir werden keine Schulden machen.

Einer der glücklichsten Tage im Leben von Präsident Joseph F. Smith war der, als die Kirche ihre letzten Schulden tilgte.

Es ist ein wundervolles Gefühl, wenn man schuldenfrei ist, wenn man einen kleinen Notgroschen hat, für den Fall, dass man ihn braucht.

Präsident Faust würde Ihnen dies nicht selbst erzählen. Vielleicht kann ich es erzählen, und er kann es mir dann später heimzahlen. Er hatte eine Hypothek auf seinem Haus, für die er 4 Prozent Zinsen bezahlte. Viele Menschen hätten ihm erklärt, er sei dumm, die Hypothek zu tilgen, wo der Zinssatz so niedrig war. Aber bei der ersten Gelegenheit, als etwas Geld da war, beschlossen er und seine Frau, die Hypothek zu tilgen. Seit dem Tag ist er schuldenfrei. Deshalb lächelt er und pfeift bei der Arbeit.

Befreien Sie sich aus der Knechtschaft der Schulden

Ich bitte Sie inständig, Brüder, sehen Sie sich den Zustand Ihrer Finanzen an. Ich bitte Sie inständig, seien Sie in Ihren Ausgaben bescheiden, meiden Sie Schulden, so gut Sie können, bezahlen Sie Ihre Schulden, so rasch Sie können, und befreien Sie sich aus der Knechtschaft.

Dies ist ein Teil des zeitlichen Evangeliums, an das wir glauben. Möge der Herr Sie segnen, meine geliebten Brüder, dass Sie Ihr Haus in Ordnung bringen. Wenn Sie Ihre Schulden bezahlt haben, wenn Sie etwas gespart haben, auch wenn es nur wenig ist, dann werden Sie für Ihre Frau und Ihre Kinder eine Zuflucht haben, wenn die Stürme über Ihrem Haus heulen, und Sie werden im Herzen Frieden haben. Das ist alles, was ich dazu sagen möchte, aber ich sage es mit allem Nachdruck, dessen ich fähig bin.

Ich gebe Ihnen mein Zeugnis, dass dieses Werk von Gott ist. Ich liebe Sie alle. Im Namen des Erlösers, des Herrn Jesus Christus. Amen.

SELBSTÄNDIGKEIT

Selbständigkeit ist sowohl ein geistiges wie ein zeitliches Prinzip.

– Elder Boyd K. Packer

SELBSTÄNDIGKEIT



Elder Boyd K. Packer

*vom Kollegium der
Zwölf Apostel*

*Speeches of the Year,
1975, Seite 346f., 354-360;
siehe auch Ensign, August 1975,
Seite 86ff.*

Selbständigkeit ... betrifft seelische und geistige Belange.

Ich bin sehr darüber besorgt, wie hoch der Bedarf an Beratung in der Kirche offensichtlich ist, und über das Netzwerk von Beratungsdiensten, das wir immer weiter ausbauen, ohne dabei auch nur im Geringsten den Schwerpunkt auf den Grundsatz Selbständigkeit zu legen, wie er im Wohlfahrtsprogramm verankert ist. Zu viele Mitglieder der Kirche sind anscheinend seelisch und geistig völlig von anderen abhängig. Sie halten nur mit Hilfe einer Art „seelischer Sozialhilfe“ durch. Sie wollen nicht für sich selbst sorgen. Sie werden so abhängig, dass sie immer wieder gestützt und aufgerichtet werden müssen; sie brauchen unendlich viel Ermutigung und bringen sich selbst nur wenig ein.

Es bereitet mir Sorgen, dass wir in seelischer Hinsicht (und damit in geistiger) bald das Unheil über uns bringen, das in materieller Hinsicht abzuwenden wir uns seit Generationen so sehr bemühen. Wenn wir unsere seelische und geistige Selbständigkeit verlieren, schwächt uns das genauso wie materielle Abhängigkeit, wenn nicht sogar noch mehr. Einerseits raten wir den Bischöfen, darauf zu achten, dass das Wohlfahrtsprogramm der Kirche nicht missbraucht wird. Andererseits verteilen wir anscheinend Ratschläge wie Almosen, wir denken nicht im Geringsten daran, dass das Mitglied seine Probleme selbst lösen oder seine Familie um Hilfe

bitten sollte. Nur wenn jemand dann noch immer keine angemessene Hilfe findet, sollte er sich an die Kirche wenden.

Uns wird sofort klar, dass es eine Torheit wäre, im Rahmen des Wohlfahrtsprogramms Produktionsprojekte zu entwickeln, mit denen wir alle materiellen Bedürfnisse eines jeden Mitglieds der Kirche abdecken. Wir müssen ebenso sorgfältig nachdenken, ehe wir ein großes Netzwerk von Beratungsprogrammen mit allen Bischöfen und Zweigpräsidenten und allen anderen aufbauen und mit vollen Händen Ratschläge verteilen – in dem Bestreben, jedes seelische Bedürfnis unserer Mitglieder zu stillen.

Wenn wir nicht Acht geben, verlieren wir unter Umständen die Kraft, persönliche Offenbarung zu empfangen. Der Herr hat zu Oliver Cowdery gesagt – und das gilt für uns alle:

„Siehe, du hast es nicht verstanden; du hast gemeint, ich würde es dir geben, obschon du dir keine Gedanken gemacht hast, außer mich zu bitten.

Aber siehe, ich sage dir: Du musst es mit deinem Verstand durcharbeiten; dann musst du mich fragen, ob es recht ist, und wenn es recht ist, dann werde ich machen, dass dein Herz in dir brennt; darum wirst du fühlen, dass es recht ist.

Wenn es aber nicht recht ist, wirst du keine solchen Gefühle haben, sondern du wirst eine Gedankenstarre haben, die dich das vergessen lassen wird, was falsch ist.“ (LuB 9:7-9.) ...

Richtlinien für seelische und geistige Unabhängigkeit

Wenn Sie nun bereit sind anzuerkennen, dass die Grundlagen des Wohlfahrtsprogramms der Kirche für Ihr geistiges und seelisches Leben gelten – nämlich dass man Unabhängigkeit, Fleiß, Sparsamkeit, Selbständigkeit und Selbstachtung entwickeln muss, dass die Arbeit einer der bestimmenden Grundsätze Ihres Lebens sein muss, dass die Übel seelischer bzw. geistiger Almosen vermieden werden müssen, und dass es das Ziel der Kirche ist, den Mitgliedern zu helfen, sich selbst zu helfen – möchte ich Ihnen einige Vorschläge unterbreiten und einige Grundsätze aufzeigen.

Wir haben bereits erwähnt, dass es keinem Mitglied der Kirche auch nur im Geringsten peinlich sein sollte, Wohlfahrtsunterstützung zu empfangen. Voraussetzung dafür ist, dass es zuerst

seine eigenen Möglichkeiten und die seiner Familie ausgeschöpft hat. Genauso wenig sollte es einem Mitglied der Kirche peinlich sein, sich Rat geben zu lassen, wenn es ihn braucht. Manchmal kann es für Sie von entscheidender Bedeutung sein, Rat zu suchen und anzunehmen.

Vielleicht haben Sie Recht, wenn Sie entmutigt sind und das Gefühl haben, ein Problem nicht allein lösen zu können, aber Sie sind verpflichtet, es zumindest zu versuchen. Bevor Sie sich an andere wenden, müssen Sie alle eigenen Möglichkeiten ausgeschöpft haben – und Ihnen stehen mächtige Hilfsmittel zur Verfügung. Das Buch Mormon nennt eines, das oft übersehen wird:

„Denn der Geist ist derselbe gestern, heute und immerdar. Und der Weg ist seit dem Fall des Menschen bereitet, und die Errettung ist eine freie Gabe.

Und die Menschen sind genügend unterwiesen, um Gut von Böse zu unterscheiden.“ (2 Nephi 2:4,5; Hervorhebung hinzugefügt.)

Es ist von ausschlaggebender Bedeutung, dass Ihnen klar ist, dass Sie Gut von Böse unterscheiden können, dass Sie von Geburt aus, von den Anlagen her und vom Gefühl her gut sind. Wenn Sie sagen: ‚Ich kann nicht. Ich kann meine Probleme nicht lösen!‘, dann möchte ich Ihnen mit aller Kraft zurufen: ‚Erkennst du denn nicht, wer du wirklich bist? Haben Sie noch nicht erkannt, dass Sie ein Sohn beziehungsweise eine Tochter des allmächtigen Gottes sind? Wissen Sie denn nicht, dass in Ihnen Kräfte schlummern, die Sie von ihm geerbt haben? Die Sie nutzen können, um standhaft zu bleiben, um daraus Mut und Kraft zu schöpfen?‘

Die meisten von Ihnen wurden schon ihr Leben lang im Evangelium unterwiesen. Sie alle kennen den Unterschied zwischen Gut und Böse, zwischen richtig und falsch. Ist es dann nicht an der Zeit, sich dafür zu entscheiden, dass Sie das Richtige tun werden? Dabei treffen Sie eine Entscheidung. Nicht nur *irgendeine*, sondern *die* Entscheidung. Wenn Sie sich dafür entschieden haben, ohne Hintergedanken, ohne vorzutäuschen, ohne Vorbehalte oder Unschlüssigkeit, kommt alles andere von selbst.

Die meisten Menschen, die beim Pfahlpräsidenten, Zweigpräsidenten, Bischof oder bei anderen, auch bei uns Generalautoritäten, Rat suchen, kommen nicht, weil sie verwirrt sind und den Unterschied zwischen richtig und falsch nicht erkennen können. Sie

kommen, weil sie versucht sind, etwas zu tun, von dem sie tief im Innern wissen, dass es falsch ist. Doch sie möchten ihre Entscheidung bestätigt haben.

Denken Sie zuerst selbst darüber nach, wenn Sie ein Problem haben. Sinnen Sie darüber nach, analysieren Sie es, wägen Sie es ab. Beten Sie darüber. Ich habe erkannt, dass wichtige Entscheidungen nicht erzwungen werden können. Man muss vorausschauen, Weitblick haben.

Sinnen Sie jeden Tag ein wenig darüber nach und setzen Sie sich nicht immer dem Druck aus, große Entscheidungen augenblicklich treffen zu wollen. Wenn Sie vorausschauend leben, können Sie schon von weitem sehen, welche großen Probleme auf Sie zukommen. Wenn dann die Zeit gekommen ist, wo Sie sie bewältigen müssen, können Sie von Anfang an damit fertig werden. Ab und zu werden Sie von der Notwendigkeit, eine wichtige Entscheidung schnell treffen zu müssen, überrascht werden, aber das kommt nicht oft vor. Wenn Sie sich schon entschieden haben, das Rechte zu tun und sich wegen der Folgen keine Sorgen zu machen, werden Ihnen auch solche Schwierigkeiten nichts anhaben können.

Ich habe erkannt, dass man sich mit schwerwiegenden Problemen am besten frühmorgens auseinandersetzt. Dann ist Ihr Verstand wach und aufmerksam. Durch den erholsamen Schlaf in der Nacht ist Ihr Verstand wieder aufnahmefähig geworden. Sie werden nicht durch die Hektik des Tagesablaufs abgelenkt. Auch Ihr Körper ist ausgeruht. Das ist die richtige Zeit, um etwas sehr sorgfältig zu überdenken und persönliche Offenbarung zu empfangen.

Ich habe Präsident Harold B. Lee Äußerungen zu Angelegenheiten, bei denen Offenbarung eine Rolle gespielt hat, oft ungefähr so einleiten hören: „Als ich in den frühen Morgenstunden über dieses Thema nachsann ...“, und so weiter. Er hatte sich angewöhnt, sich den Problemen, die Offenbarung erforderten, stets in den frühen Morgenstunden zu widmen, wenn er noch frisch und munter war.

Der Herr wusste, warum er uns in Lehre und Bündnisse anwies: „Hört auf, länger als nötig zu schlafen; geht früh zu Bett, damit ihr nicht müde seiet; steht früh auf, damit ihr an Körper und Verstand gestärkt seiet.“ (LuB 88:124.)

Ich rate unseren Kindern immer, sich mit den entscheidenden Dingen früh am Morgen zu befassen, wenn sie noch frisch und munter sind, statt am

Abend, wenn sie mit körperlicher Müdigkeit und geistiger Erschöpfung zu kämpfen haben. Ich habe gelernt, dass sich hinter der Maxime „Morgenstund hat Gold im Mund“ große Kraft verbirgt. Wenn ich unter Druck stehe – wie zum Beispiel, als ich diese Ansprache vorbereitete – werden Sie nicht erleben, dass ich bis spät in die Nacht hinein arbeite. Vielmehr gehe ich früh zu Bett und stehe zeitig am Morgen auf, wenn ich dem Herrn nahe sein kann, der dieses Werk leitet.

Nun zum Thema Offenbarung. Wir alle haben gelernt, dass jeder von uns persönliche Offenbarung empfangen kann. Am häufigsten wird mir in diesem Zusammenhang die Frage gestellt: „Woran erkenne ich, dass ich eine Offenbarung empfangen habe? Ich habe gebetet und gefastet, um eine Antwort zu erhalten, und wieder gebetet und nochmals gebetet, und ich weiß trotzdem noch nicht so recht, was ich tun soll. Woran kann ich wirklich erkennen, dass ich inspiriert werde, damit ich keinen Fehler mache?“

Erstens: Tragen Sie dem Herrn einfach Ihr Problem vor und bitten Sie ihn, er möge für Sie entscheiden? Oder arbeiten Sie selbst daran, denken darüber nach und beten deswegen und entscheiden dann selbst? Messen Sie Ihr Problem an dem, was Sie als falsch und richtig kennen, und entscheiden Sie dann. Fragen sie dann den Herrn, ob Ihre Entscheidung richtig ist oder falsch. Vergessen Sie nicht, was er Oliver Cowdery darüber gesagt hat, wie man etwas mit dem Verstand durcharbeiten soll.

Bedenken Sie wenigstens dies: Wenn wir törichterweise den Bischof, den Zweigpräsidenten oder den Herrn bitten, für uns eine Entscheidung zu treffen, zeigen wir wenig Selbständigkeit. Bedenken Sie auch, wie viel Aufwand Sie jedes Mal verursachen, wenn jemand für Sie eine Entscheidung treffen soll.

Ich möchte noch etwas erwähnen und hoffe, dass Sie mich nicht falsch verstehen. Oft beten junge Leute mit größter Anstrengung wegen einer Sache, die sie eigentlich ganz allein entscheiden können. Nehmen Sie beispielsweise an, ein Ehepaar hat genug Geld, um ein Haus zu bauen. Stellen Sie sich vor, dieses Paar betet ohne Unterlass, ob es das Haus nun im amerikanischen, Landhaus-, modernen oder mediterranen Stil bauen soll. Haben Sie jemals daran gedacht, dass das dem Herrn ganz einfach egal sein könnte? Sollen sie doch bauen, wie sie bauen wollen. Es ist ihre Entscheidung. In vielem können wir einfach tun, was wir möchten.

Es *gibt* jedoch einiges, wofür der Herr sich sehr wohl interessiert. Wenn Sie ein Haus bauen, dann seien Sie ehrlich, bezahlen Sie das verwendete Material und bauen Sie es ordentlich. Wenn Sie dann einziehen, leben Sie rechtschaffen darin. Nur darauf kommt es an.

Manchmal musste ich Menschen darauf hinweisen, dass der Herr wahrscheinlich sogar mit dem einverstanden war, was sie zu tun beabsichtigten, wenn sie es selbst gerne tun wollten. Es ist merkwürdig: manche fühlen sich schuldig, nur weil sie etwas tun möchten, selbst wenn es rechtschaffen ist. Der Herr ist sehr großzügig mit der Freiheit, die er uns gewährt. Je mehr wir lernen, das Rechte zu tun und in geistiger Hinsicht selbständig zu sein, desto größer werden unsere Freiheit und unsere Unabhängigkeit. Der Herr hat gesagt: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger. Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien.“ (Johannes 8:31,32.)

„Wie kommt es, dass ihr die Gebote des Herrn nicht haltet? Wie kommt es, dass ihr wegen eurer Herzenshärte zugrunde gehen wollt? erinnert ihr euch nicht dessen, was der Herr gesagt hat? – Wenn ihr euer Herz nicht verhärtet und mich im Glauben bittet, im Vertrauen darauf, dass ihr empfangen werdet, mit Eifer im Halten meiner Gebote, so wird euch dies gewisslich kundgetan werden.“ (Siehe 1 Nephi 15:7-11.)

Zusammenfassend möchte ich sagen: Wenn wir den Geist und die Kraft der persönlichen Offenbarung verlieren, ist das ein großer Verlust für diese Kirche. Ihnen stehen hervorragende und mächtige Hilfsmittel zur Verfügung. Sie können Ihre Probleme durch Beten lösen, ohne unablässig diejenigen zu konsultieren, die sich so viel Mühe geben, anderen zu helfen.

Wenn Sie aber anfangen, Offenbarungen für den Verantwortungsbereich eines anderen zu empfangen, muss Ihnen sofort klar sein, dass etwas nicht stimmt, dass diese Offenbarungen aus der falschen Quelle stammen.

Wenn Sie so abhängig und unschlüssig werden, dass Sie sich nur zögerlich auf das Gebet und die Antwort auf das Gebet verlassen, dann sind Sie schwach.

Wenn wir einen Weg beschreiten, auf dem wir einerseits ein Wohlfahrtssystem mit einer sorgfältig abgewogenen Verteilung materieller Güter einrichten möchten, aber dann andererseits Ratschläge wie

Almosen austeilen und Ihnen Rat geben, ohne Sie zu Ihrem eigenen Vorratshaus der Erkenntnis und Inspiration zu schicken, schaden wir Ihnen mehr, als dass wir Ihnen helfen.

Diese Kirche basiert auf dem persönlichen Zeugnis. Jeder muss sich sein Zeugnis selbst erarbeiten. Dann können Sie sich hinstellen und wie ich sagen: Ich weiß, dass Gott lebt, dass er unser Vater ist und dass wir eine Vater-Kind-Beziehung zu ihm haben. Ich weiß, dass er uns nahe ist, dass wir zu ihm kommen und ihn bitten können, und dass wir, wenn wir gehorsam sind und zuhören und alle unsere Möglichkeiten ausschöpfen, Antwort auf unser Beten erhalten werden.

Dies ist seine Kirche. Gott lebt. Jesus ist der Messias. Wir haben einen Propheten, der über diese Kirche präsidiert. Jeder von uns und jeder andere auf dieser Erde kann dies wissen. Davon gebe ich Zeugnis. Ich weiß, dass er lebt und bekräftige Ihnen dieses Zeugnis im Namen Jesu Christi. Amen.

SELBSTÄNDIGKEIT



*Elder L. Tom Perry
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
(Der Stern,
Januar 1992,
Seite 60ff.)*

Nephis Selbständigkeit

Nachdem Lehi und seine Familie acht Jahre lang in der Wildnis umhergezogen waren, gelangten sie in ein Land, das sie „Überfluss“ nannten, weil es dort so viel wilde Früchte und Honig gab. Sie kamen an ein großes Meer, und sie freuten sich vor dem Herrn, weil er sie bewahrt hatte. Nachdem sie viele Tage lang im Land Überfluss gewesen waren, sprach der Herr zu Nephi und sagte: „Erhebe dich und steige auf den Berg!“ (1 Nephi 17:7.)

Nephi gehorchte dem Herrn; er stieg auf den Berg und betete. Und der Herr gebot ihm: „Du sollst ein Schiff bauen auf die Weise, die ich dir zeigen werde, damit ich dein Volk über diese Wasser führen kann.“ (1 Nephi 17:8.)

Dann fragte Nephi den Herrn: „Wohin soll ich gehen, dass ich Erz finde zum Schmelzen, damit ich Werkzeug machen kann, um das Schiff zu bauen auf die Weise, die du mir gezeigt hast?“ (1 Nephi 17:9.)

Der Herr ließ ihn wissen, wo er Erz finden konnte, aber dann war Nephi auf sich selbst gestellt. In 1 Nephi, Kapitel 17 lesen wir:

„Und es begab sich: Ich, Nephi, machte aus Tierhaut einen Blasebalg, um damit das Feuer anzublasen. Und nachdem ich den Blasebalg gemacht hatte, um damit das Feuer anzublasen, schlug ich zwei Steine gegeneinander, um Feuer zu machen.

Und es begab sich: Ich machte Werkzeug aus dem Erz, das ich aus dem Gestein schmolz.“ (1 Nephi 17:11,16.)

Das ist eine interessante Erzählung aus der Schrift, denn sie schildert, wie der Herr Hilfe leistete, aber dann zur Seite trat, damit einer seiner Söhne die Möglichkeit hatte, seine eigenen Entschlüsse zu fassen. Ich habe mich manchmal gefragt, was wohl geschehen wäre, wenn Nephi den Herrn um Werkzeug gebeten hätte, anstatt nach einem Fundort für Erz zu fragen, um Werkzeug zu machen. Ich bezweifle, dass der Herr Nephis Bitte erfüllt hätte, denn er wusste, dass Nephi Werkzeug machen konnte, und nur selten tut der Herr etwas für uns, was wir selbst tun können.

Es ist wichtig, selbständig zu sein

Sicherlich hilft uns der Herr, wenn wir uns in Zeiten der Not an ihn wenden, besonders wenn wir uns seinem Werk verpflichtet haben und seinem Willen entsprechen. Aber er hilft nur denen, die bereit sind, sich selbst zu helfen. Er erwartet von seinen Kindern, dass sie so selbständig sind, wie sie nur sein können.

Brigham Young unterwies die Heiligen: „Anstatt herauszufinden, was der Herr für uns zu tun gedenkt, wollen wir uns lieber fragen, was wir selber für uns tun können.“ (*Discourses of Brigham Young*, Seite 293.)

Unabhängigkeit und Selbständigkeit sind für unser geistiges und zeitliches Wachstum entscheidend.

Unabhängigkeit und Selbständigkeit sind für unser geistiges und zeitliches Wachstum entscheidend. Wenn wir in eine Situation geraten, wo unsere Selbständigkeit bedroht ist, werden wir auch unsere Freiheit bedroht finden. Wenn wir uns von irgend-etwas oder irgendjemandem abhängig

machen – den Herrn allein ausgenommen –, dann merken wir sofort, dass auch unsere Handlungsfreiheit eingeschränkt ist. Präsident Grant hat gesagt: „Nichts zerstört die Individualität eines Mannes, einer Frau oder eines Kindes so sehr wie der Mangel an Selbständigkeit.“ (*Relief Society Magazine*, Oktober 1937, Seite 627.)

Noch nie in meinem Leben war es so nötig wie heute, Selbständigkeit zu predigen und sie zum Nutzen der Heiligen voranzutreiben. Wir leben in einer Zeit des raschen Wandels. Regierungen kommen und gehen, Industrien blühen auf und verschwinden nur allzu schnell wieder. Neue Entdeckungen in der Wissenschaft werden bald von noch neueren überschattet. Und wenn wir unseren Einblick, unsere Vision nicht ständig erweitern, sind auch wir bald veraltet. Die Forschung berichtet, dass jemand, der heute ins Berufsleben eintritt, gezwungen sein wird, während seiner produktiven Jahre drei bis fünf verschiedene Berufe zu ergreifen.

Was müssen wir tun, um Selbständigkeit zu erlangen?

Eine Familientradition

Meine Eltern haben eine Familientradition eingeführt, die mir in jungen Jahren viel Spaß gemacht hat und – wenn ich so zurückschaue – im Lauf der Jahre viel an Bedeutung gewonnen hat. Zum ersten Geburtstag eines jeden Kindes versammelte sich die Familie im Wohnzimmer. Dort legten die Eltern mitten auf den Fußboden bestimmte Gegenstände, unter denen das einjährige Kind wählen sollte. Die getroffene Wahl sollte ein Hinweis darauf sein, was das Lebensinteresse des Kindes sein würde. Die Gegenstände waren: die Bibel, ein Kinderfläschchen voll Milch, ein Spielzeug und eine Sparbüchse voll Münzen. Das Kind wurde an einer Seite des Wohnzimmers niedergesetzt, und die Familie war auf der anderen. Jeder feuerte das Kind an, zu den Gegenständen zu krabbeln und seine Auswahl zu treffen. Das war natürlich alles im Spaß.

Ich habe damals, wie man mir sagt, die Sparbüchse gewählt, und ich machte das Finanzwesen zu meinem Beruf. Ich beobachtete, wie mein Bruder Ted die heilige Schrift wählte, er wurde Jurist, und im Lauf der Jahre stützte er sich bei seinen Urteilen auf die Schrift. Mein jüngster Bruder, Bob, war der Ausgeglichenste in der Familie: Er kroch

hin, setzte sich auf die Bibel, steckte das Milchfläschchen in den Mund und nahm das Spielzeug in die eine Hand und die Sparbüchse in die andere.

Geistige Nahrung

Ich möchte Ihnen nun auseinandersetzen, wie wir in dieser unterhaltsamen Familientradition die fundamentalen Bausteine der Selbständigkeit finden können. Erstens: Die heilige Schrift zeigt an, dass wir geistige Nahrung brauchen. In der Schrift offenbart der Herr seinen Kindern seinen Willen. Vom Beginn der Zeit an hat er die Propheten angewiesen, seine Mitteilungen zum Nutzen seiner Kinder niederzuschreiben. Die heilige Schrift verkündet ewige Werte, und diese sind eine feste Grundlage, auf der wir ein erfolgreiches Erdenleben aufbauen können. Wir werden selbständiger, wenn wir die Schrift studieren; denn darin werden die Prinzipien gelehrt, die unserem Dasein hier auf der Erde den göttlichen Mittelpunkt geben.

Es muss uns zuversichtlich stimmen, dass wir zu unserer Führung den besten Text haben, der je geschrieben wurde oder geschrieben werden wird. Wir können in 2 Könige das fünfte Kapitel aufschlagen und etwas über den Gehorsam erfahren. Wir können uns mit dem Leben Ijobs befassen und etwas über Redlichkeit erfahren. König Benjamins Rede im Buch Mosia lehrt uns Fleiß. Das im Buch Genesis 39 geschilderte Leben Josefs sagt uns, was wir tun müssen, wenn unsere Sittlichkeit auf die Probe gestellt wird.

Das sind nur einige wenige Beispiele für die Lektionen, die wir aus den heiligen Schriften lernen können. Sie haben sich über alle Zeiten hinweg bewährt. An uns richtet sich die Herausforderung, sie im Herzen und im Verstand unserer Kinder zum Leben zu erwecken, wenn wir sie verantwortungsvoll zu belehren anfangen.

In zeitlichen Belangen selbständig sein

Zweitens: Die mit Milch gefüllte Flasche besagt, dass der Leib ständig der Nahrung bedarf. Unser Wohlfahrtsprogramm hat uns am Sinnbild der Speichen eines Rades gezeigt, wie die wesentlichen Faktoren zeitlicher Selbständigkeit zu definieren sind. Die in dem Rad dargestellten Faktoren sind Ausbildung, körperliche Gesundheit, Arbeit, Vorratshaltung, kluger Einsatz der eigenen Mittel sowie soziale, seelische und geistige Kraft.

Diesen Sommer hatten meine Frau und ich Gelegenheit, einen achtzigjährigen Mann zu besuchen, der in seinem Leben jeden einzelnen dieser Faktoren verwirklicht hat. Er kam in einer kleinen Stadt in Idaho zur Welt; er arbeitete lange Stunden auf der Farm, um sein Studium zu finanzieren. Sein Berufsleben verbrachte er damit, an einer kleinen Oberschule Englisch und Spanisch zu unterrichten. Um die Mittel für die Mission und die Ausbildung seiner zahlreichen Kinder zu beschaffen, zog er Erdbeeren und Himbeeren, die er dann auf dem Markt verkaufte. Diese Arbeit beschäftigte ihn den Sommer über.

Dieses Beerenobst braucht viel Arbeit, und deshalb machen sich nur wenige Leute die Mühe. Es gab große Nachfrage nach den Früchten, und er konnte immer seine ganze Ernte absetzen. Der Ertrag seiner Pflanzen befriedigte ihn jedoch nicht, und so befasste er sich mit neuen Sorten, um die ertragreichste herauszufinden. Der Garten hinter seinem Haus war buchstäblich ein Versuchsgelände für die Erprobung derjenigen Pflanzen, die in dem betreffenden Klima die süßesten Früchte und den größten Ertrag lieferten. Seine Bemühungen führten zu höherer Produktivität. Die Arbeit hielt ihn gesund. Die Beerenfelder versorgten seine Kinder automatisch mit Arbeit über den Sommer. Die auf den Markt gebrachten Beeren konnte er nicht nur in Bargeld umsetzen, sondern auch in vieles andere, was er für seine Bevorratung zu Hause brauchte. Er verwendete seine Mittel dazu, ein schönes Haus zu bauen und den Unterhalt seiner Familie sicherzustellen.

Er nahm gern zur Kenntnis, wie der Herr für Vermehrung und Anreicherung der Erde sorgt, und das gab ihm soziale, seelische und geistige Kraft. Jetzt ist er aus dem aktiven Lehrdienst ausgeschieden, und so zieht er weiter seine Beeren, nicht um des Gewinns willen, sondern zur eigenen Genugtuung. Während der Erntezeit kann man sehen, wie er an sechs Tagen in der Woche schon frühmorgens an der Spitze einer Kolonne von zehn, zwölf Autos zu seinen Erdbeerfeldern fährt. Ganze Familien kommen und bessern ihre Vorräte mit den gepflückten Beeren auf. Ich fragte ihn, wie viel eine Kiste kosten sollte, wenn wir die Beeren selbst pflückten. Er antwortete: „Ich weiß es nicht. Meine Bezahlung besteht im Anblick der Gesichter, wenn die Leute vom Feld gehen und die Früchte ihrer Arbeit in den Händen tragen.“

Ich bin davon überzeugt, dass es Tausende Methoden gibt, wie die Familie Selbständigkeit erzielen kann, indem alle in einer produktiven Beschäftigung zusammenarbeiten. Vielleicht kann eine nützliche Erörterung am Familienabend einige Gedanken erbringen, wie die Familie größere zeitliche Selbständigkeit erreichen kann.

Unsere Mittel richtig einsetzen

Drittens: Das vorhin erwähnte Spielzeug stellt die Erwerbung der Dinge der Welt dar. Wir werden heute von mächtigen Medien mit „Hol's dir jetzt und zahle später“ bombardiert; das soll auf schmerzlose Monatsraten hindeuten. Wir leben in einer ungeduldigen Welt, wo jeder alles haben will, und zwar gleich. Der Erwerb weltlicher Güter führt anscheinend dazu, dass man Appetit nach mehr bekommt und nicht nach bleibender Zufriedenheit.

Unsere Mittel und weltlichen Güter klug einzusetzen und sie lange im Gebrauch zu haben hilft uns, selbständiger zu werden. Ich beobachtete, wie eine junge Familie diesen Sommer umzog, und ich war von den Aufklebern auf den einzelnen Kartons fasziniert. Da stand: „Kleider, 2jähr. Mädchen“, „Kleider 3jähr. Mädchen“, und so fort. Diese Familie hatte offensichtlich einen wohlüberlegten Plan, wie die gekauften Kleidungsstücke möglichst viel gebraucht werden konnten.

Wir leben in einer Welt, die mit solch einer Fülle beglückt ist. Lasst uns dafür sorgen, dass die Mittel, mit denen wir gesegnet worden sind, nie vergeudet werden.

Finanzielles Wohlergehen

Schließlich der vierte Gegenstand, die Sparbüchse. Sie ist das Sinnbild unserer finanziellen Wohlfahrt. In meinem Beruf habe ich schon früh eine wichtige Lektion gelernt. Mein Chef rief mich zu sich. Ich sah, dass er etwas auf dem Herzen hatte. Er sagte: „Geben Sie mir Ihre Definition von Zinsen!“ Klar, meine Gedanken eilten zurück in meine Ausbildungszeit, und ich ließ ihn die Definition hören, die ich aus dem Buch gelernt hatte. Darauf er: „Nein, nein, nein, nicht die! Hören Sie zu, und merken Sie sich diese: ‚Wer's versteht, der kriegt sie, wer's nicht versteht, der zahlt sie.‘“

Man muss nun kein Genie sein, um zu erkennen, dass man zuerst Ersparnes haben muss, bevor man Zinsen einstreichen kann. Etwas zu sparen,

während man seinen Lebensstandard hebt, das setzt voraus, dass man ein einfaches Prinzip kennt und gewissenhaft in die Tat umsetzt. Nachdem man dem Herrn die zehn Prozent Zehnten gezahlt hat, zahlt man sich einen vorher festgelegten Betrag direkt auf das Sparkonto ein. Was einem dann vom Einkommen verbleibt, wird auf Steuern, Nahrung, Kleidung, Unterkunft, Verkehrsmittel usw. aufgeteilt. Ich bin immer erstaunt, wenn ich sehe, wie so viele Leute das ganze Leben lang für den Lebensmittelhändler, den Vermieter, die Versorgungsbetriebe, den Autohändler und die Bank arbeiten und doch ihre eigenen Anstrengungen so gering bewerten, dass sie sich selber nichts bezahlen.

Seien Sie umsichtig, klug und maßvoll, wenn Sie Ihr Geld anlegen. Wenn Sie Ihre Einlagen beharrlich und regelmäßig erhöhen, schaffen Sie sich Ersparnisse für Notzeiten und für die Altersversorgung. Das trägt dazu bei, dass Sie selbständig werden.

Selbständigkeit ist sowohl ein geistiges wie ein zeitliches Prinzip. Sie ist nicht ein Programm für den Jüngsten Tag, sie ist vielmehr etwas, was an jedem einzelnen Tag unseres Lebens praktiziert werden muss. Mögen wir an der ewigen Wahrheit der Selbständigkeit festhalten! Darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen.

SELBST- VERPFLICHTUNG

Ein Anfang wird durch eine sichere Ehe gemacht, in der man sich verpflichtet, sich so zu ändern, dass man für immer zusammenbleiben kann.

–Präsident Spencer W. Kimball

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Spencer W. Kimball

„Wir beginnen [positiven Einfluss auf unsere Kinder auszuüben,] indem wir eine sichere Ehe führen, in der wir uns dazu verpflichten, uns so zu ändern, dass wir für immer zusammenbleiben können.“
(*Ensign*, Nov. 1974, Seite 112.)

Präsident Howard W. Hunter

„Ich möchte zum Schluss noch betonen, wo in der Gesellschaft wir diese Kraft und Verpflichtung unter Beweis stellen müssen, wenn wir als Staat, als Volk oder sogar als Kirche überleben wollen. Wir müssen ganz einfach in der Familie Liebe zeigen, recht-schaffen sein und hohe Grundsätze haben. Wir müssen uns beständig der Ehe, den Kindern und der Moral verpflichten. Wir müssen da erfolgreich sein, wo der Erfolg in der nächsten Generation am meisten zählt.“ (Der Stern, Juli 1990, Seite 55.)

Präsident James E. Faust

„Geistigen Frieden findet man nicht in der Rasse, in der Kultur oder in der Nationalität, sondern in der Verpflichtung gegenüber Gott und in den Bündnissen und Verordnungen des Evangeliums.“ (Der Stern, Juli 1995, Seite 57.)

Elder James E. Faust

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich ein Ehepartner des anderen entledigen und dabei doch völlig unversehrt bleiben kann. Jeder Partner, der die gottgegebene Rolle des anderen in Gegenwart der

Kinder herabsetzt, erniedrigt die aufblühende Weiblichkeit in seinen Töchtern und die sich entwickelnde Männlichkeit in seinen Söhnen. Sicher gibt es immer wieder ehrliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Mann und Frau, doch dürfen sie nicht vor anderen ausgetragen werden.

Weil dieses Thema so wichtig ist, habe ich auch den Mut, etwas über das Brechen von Bündnissen zu sagen. Man muss zugeben, dass manche Ehen einfach scheitern. Denen, die sich in solchen Umständen befinden, bekunde ich mein Verständnis, denn jede Scheidung bringt Herzeleid mit sich. Ich hoffe, dass das, was ich sage, Sie nicht verstört. Meiner Meinung nach kommt jedes Versprechen, das Mann und Frau einander bei der Eheschließung geben, einem Bund gleich. Die Beziehung von Vater, Mutter und Kind ist die älteste und beständigste Institution in der Welt. Sie hat gewaltige geographische und kulturelle Unterschiede überstanden. Das rührt daher, dass die Ehe zwischen Mann und Frau ein natürlicher Zustand ist, der von Gott verordnet wurde. Sie ist eine sittliche Pflicht. Und die Eheschließung, die in einem unserer Tempel vollzogen wird und in Ewigkeit Bestand haben soll, wird dann zum heiligsten Bund, den wir überhaupt eingehen können. Die Siegelungsvollmacht, die Gott durch Elija erteilt hat, wird dabei in Kraft gesetzt, und Gott hat an den Versprechen und Verheißungen teil.

„Was könnte dann ein ‚gerechtfertigter Grund‘ sein, den Ehebund aufzulösen? Ich beschäftige mich schon mein Leben lang mit menschlichen Problemen und ringe seit jeher um die Erkenntnis, was denn nun als ‚gerechtfertigter Grund‘ für das Auflösen eines Bundes zu betrachten ist. Ich gestehe, dass ich nicht die Weisheit und auch nicht die Vollmacht beanspruchen kann, definitiv zu sagen, was ein ‚gerechtfertigter Grund‘ ist. Das können nur die beiden Ehepartner entscheiden. Sie müssen die Verantwortung für die Kette von Folgen tragen, die unsausweichlich eintreten, wenn dieser Bund nicht eingehalten wird. Meiner Meinung nach darf ein ‚gerechtfertigter Grund‘ nicht weniger als eine dauerhaft zerrüttete Beziehung sein, die die Menschenwürde zerstört.

Gleichzeitig habe ich eine klare Vorstellung von dem, was kein Grund dafür ist, den heiligen Ehebund zu lösen. Ganz gewiss fallen ‚seelischer Kummer‘, ‚Unterschiede in den persönlichen Eigenarten‘, ‚sich auseinandergelebt haben‘ und ‚nicht

mehr verliebt sein' nicht darunter. Vor allem, wenn Kinder vorhanden sind. Noch heute gilt dieser Rat, den Gott uns durch Paulus gegeben hat:

„Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat.“ (Epheser 5:25.)

„Damit sie die jungen Frauen dazu anhalten können, ihre Männer und Kinder zu lieben.“ (Titus 2:4.)

Meiner Meinung nach verfügen die Mitglieder der Kirche über das wirksamste Heilmittel gegen den Zerfall des Familienlebens. Es besteht darin, dass Mann, Frau und Kinder die gottgegebene Rolle von Vater und Mutter in der Familie achten und in Ehren halten. Dadurch nimmt die gegenseitige Achtung und Wertschätzung unter den Mitgliedern der Kirche zu, wenn sie rechtschaffen leben. Und auf diese Weise kann die erhabene Siegelungsgewalt, die durch Elija wiederhergestellt worden ist und von der Maleachi gesprochen hat, wirksam werden, „um das Herz der Väter den Kindern und die Kinder den Vätern zuzuwenden, damit nicht die ganze Erde mit einem Fluch geschlagen werde“ (LuB 110:15; siehe auch Maleachi 3:24).“ (Der Stern, Juli 1993, Seite 35.)

Elder Russell M. Nelson

„Damit der Garten der Ehe gut gepflegt und vom Unkraut der Vernachlässigung frei bleibt, muss man Zeit und Liebe investieren. Das ist nicht nur ein angenehmer Zeitvertreib, sondern eine in der heiligen Schrift belegte Forderung mit der Verheißung ewiger Herrlichkeit.“ (Der Stern, Juli 1991, Seite 23.)

Elder Joe J. Christensen

„Bemühen Sie sich unablässig umeinander. Nehmen Sie sich die Zeit, gemeinsam etwas zu unternehmen – und zwar zu zweit. So wichtig es ist, dass Sie mit Ihren Kindern zusammen sind, Sie brauchen regelmäßig, jede Woche Zeit, die Sie nur zu zweit verbringen. Planen Sie das ein, damit Ihre Kinder spüren, dass Ihnen Ihre Ehe so wichtig ist, dass Sie sich darum bemühen. Dies bedarf der inneren Verpflichtung und der Planung.“ (Der Stern, Juli 1995, Seite 59.)

Schwester Ardeth G. Kapp

„Unser Glaube an die Bedeutung der Bündnisse mit Gott und der Einblick in die unermesslichen Möglichkeiten, die der Tempel uns eröffnet, macht den Tempel zum Mittelpunkt all dessen, was wirklich zählt. Im Tempel nehmen wir an heiligen

Handlungen und Bündnissen teil, die die Entfernung zwischen Himmel und Erde überbrücken. Sie bereiten uns darauf vor, eines Tages in Gottes Gegenwart zurückzukehren und mit einer ewigen Familie und ewigem Leben gesegnet zu werden.

Ich habe die Mädchen in aller Welt aufsagen hören, wozu sie sich verpflichtet haben: „Wir machen uns bereit, heilige Bündnisse einzugehen und zu halten, die heiligen Handlungen des Tempels zu empfangen und die Segnungen der Erhöhung zu erhalten.“ (Siehe *JD-Handbuch*, Seite 3.) Diese Segnungen stehen uns allen offen – allen Kindern unseres Vaters. Wenn unser Glaube auf Jesus Christus, unseren Erretter, baut, verstehen wir allmählich, wer wir sind und welche innige Beziehung wir zu ihm haben. ...

Der Vater im Himmel macht es uns möglich, durch die heiligen Handlungen und Bündnisse des Tempels voll Freude zu ihm zurückzukehren. Von diesen ewigen Wahrheiten gebe ich Zeugnis. Im Namen Jesu Christi. Amen.“ (Der Stern, Juli 1992, Seite 73.)

UNSERE HEILIGE AUFGABE



*Präsident Gordon B. Hinckley
Erster Ratgeber
in der Ersten Präsidentschaft
(Der Stern,
Januar 1992,
Seite 45ff.)*

Brüder, wir haben eine hervorragende Versammlung erlebt. Vieles ist gesagt worden, was der Erinnerung und praktischen Anwendung im Leben wert ist. Ich bekräftige, was die Brüder gesagt haben, und anempfehle es Ihnen. Hoffentlich ist jeder Mann und jeder Junge, wo auch immer, der aus der heutigen Versammlung nach Hause geht, mehr als bisher von dem Wunsch und festen Vorsatz beseelt, sich des göttlichen Priestertums, das jeder von uns trägt, immer besser würdig zu erweisen. ...

Erfahrungen mit Kummer

... In den zehn Jahren, die ich nun in der Präsidentschaft diene, habe ich auch viel Kummer erfahren müssen. Aufgrund dieser Erfahrungen möchte ich einiges mehr sagen. Seit einem vollen Jahrzehnt muss ich nun mit beurteilen, ob jemand, der exkommuniziert worden war und in die Kirche zurückkommen will, dafür würdig ist. In jedem Fall hatte es

eine ernstliche Verletzung der kirchlichen Verhaltensgrundsätze gegeben. Meistens handelte es sich um Ehebruch, und in der Mehrzahl der Fälle waren die Männer die Übertreter. Gegen sie wurden Disziplinarmaßnahmen ergriffen. Als dann Monat um Monat verging, sehnten sie sich nach dem, was sie vorher hatten. Umkehrbereitschaft kam ihnen ins Herz.

Einer von diesen Männern sagte zu mir: „Die Gabe des heiligen Geistes habe ich nie verstanden und erst dann zu würdigen gelernt, als sie mir genommen wurde.“

Unglückliche Frauen

In den letzten zehn Jahren habe ich drei-, viermal zu den Frauen der Kirche gesprochen. Als Reaktion auf diese Ansprachen habe ich eine beträchtliche Anzahl von Briefen bekommen. Einige bewahre ich im Ordner „Unglückliche Frauen“ auf.

Diese Briefe kommen aus vielen Gegenden, aber sie sind alle in demselben Ton gehalten. Ich möchte Ihnen auszugsweise einen Brief vorlesen, den ich erst vergangene Woche erhielt. Ich habe mir dazu die Erlaubnis der Absenderin eingeholt, und ich nenne keine Namen.

Sie schreibt: „Ich habe meinen Mann kennengelernt, als er zu studieren anfing. Er kam aus einer sehr aktiven Familie, die seit vielen Jahren in der Kirche diente. Er sprach so begeistert davon, auf Mission zu gehen. Meiner Meinung nach verband uns das Evangelium als unser gemeinsamer höchster Wert im Leben. Wir liebten beide Musik und Natur und es war uns beiden sehr wichtig, Wissen zu erlangen. Wir gingen ein paar Monate lang miteinander aus, verliebten uns ineinander und schrieben uns Briefe, als er auf Mission war. Als er nach Hause kam, setzte er sein Studium fort, und wir heirateten im Salt-Lake-Tempel. Wir befolgten den Rat der Kirchenführer und gründeten eine Familie. Ich hatte mit einem Stipendium studiert, aber ich wurde schwanger und kränkelte, und so ging ich von der Universität ab, um mich ganz meinem Mann und dem kleinen Sohn zu widmen.

In den nächsten achtzehn Jahren unterstützte ich meinen Mann, der sein Studium beendete, Berufserfahrungen sammelte und sich dann selbständig machte. Wir hatten beide führende Berufungen in der Kirche inne und waren im Gemeinwesen tätig. Wir bekamen fünf gute Kinder. Ich unterwies die Kinder im Evangelium, ich lehrte sie arbeiten,

dienen, mit ihren Mitmenschen auskommen und Klavier spielen. Ich backte Brot und kochte Pfirsiche, Äpfel und Tomaten ein; ich nähte Kleider und Steppdecken; ich putzte das Haus und besorgte den Blumen- und Gemüsegarten. In vieler Weise boten wir den Anblick einer idealen Familie. Unsere Beziehung war manchmal lieb und freundlich, manchmal schwierig. Vollkommen war freilich nichts, denn ich bin keine vollkommene Frau, und er ist kein vollkommener Mann, aber vieles war gut. Ich erwartete keine Vollkommenheit, ich hörte einfach nicht auf, mich anzustrengen.

Dann kam die Katastrophe. Vor etwa einem Jahr teilte er mir mit, dass er mich nie geliebt habe und dass unsere Ehe von Anfang an ein Fehler gewesen sei. Er sei überzeugt, unsere Beziehung bringe ihm nichts mehr. Er beantragte die Scheidung und zog aus unserem Haus aus. ‚Warte doch‘, sagte ich immer wieder. ‚Nicht doch, halt, tu das nicht! Warum willst du fort? Was stimmt denn nicht? Bitte sprich doch mit mir! Denk an unsere Kinder! Was ist aus unseren Träumen geworden? Denk an unsere Bündnisse. Nein! Nein, Scheidung ist keine Lösung.‘ Er wollte mir nicht zuhören. Mir war zum Sterben zumute.

Jetzt bin ich eine allein erziehende Mutter. Und hinter dem Satz steht so ungeheuer viel Herzweh, Leid und Einsamkeit! Das ist der Grund für die große seelische Erschütterung meiner halb-wüchsigen Söhne und dafür, dass sie so gereizt sind. Das ist der Grund für die vielen Tränen meiner kleinen Mädchen. Das ist der Grund für die vielen schlaflosen Nächte, die vielen Nöte und Bedürfnisse der Familie. Warum bin ich da hineingeraten? Was habe ich denn falsch gemacht? Wie soll ich je mein Studium beenden? Wie soll ich diese Woche überstehen? Wo ist mein Mann, wo ist der Vater meiner Kinder? Ich gehöre jetzt zu den ausgedienten Frauen, die von ihrem Mann verlassen wurden. Ich habe kein Geld, keine Arbeit. Ich muss mich um die Kinder kümmern, muss Rechnungen bezahlen und habe nicht viel zu hoffen.“

Ich weiß nicht, ob ihr früherer Mann vielleicht jetzt irgendwo zuhört. Wenn es so ist, bekomme ich vielleicht einen Brief von ihm, worin er sein Verhalten rechtfertigt. Es hat ja alles seine zwei Seiten. Aber irgendwie kann ich nicht verstehen, wie ein Mann, dem das Priestertum übertragen worden ist und der vor dem Herrn heilige, bindende Gelöbnisse eingegangen ist, zu rechtfertigen vermag, dass er die Verpflichtungen gegenüber der Frau, die achtzehn

Jahre lang seine Gefährtin war, und den fünf Kindern, die er schließlich mit ins Leben gesetzt hat und die sein Fleisch und Blut ererbt haben, einfach über Bord wirft.

Das Problem ist nicht neu. Ich meine, es ist so alt wie die Menschheit. Sicherlich war es unter den Nephiten vorhanden. Lehis Sohn Jakob, der als Prophet zu seinem Volk sprach, sagte:

„Denn siehe, ich, der Herr habe das Leid der Töchter meines Volkes im Land Jerusalem, ja, und in allen Ländern meines Volkes gesehen und ihre Klagen wegen der Schlechtigkeit und der Gräueltaten ihrer Ehemänner vernommen.

... Ihr habt euren zarten Frauen das Herz gebrochen und das Vertrauen eurer Kinder verloren, weil ihr ihnen ein schlechtes Beispiel gegeben hat; und ihres Herzens Wehklagen steigt empor bis zu Gott, gegen euch.“ (Jakob 2:31,35)

Wir müssen ein unbeherrschtes Temperament zügeln

Ich möchte noch aus einem anderen Brief vorlesen. Dort heißt es: „Mein Mann ist ein guter Mensch mit vielen hervorragenden Fähigkeiten und Charaktereigenschaften, aber darunter gibt es einen starken autoritären Zug. ... Sein sprunghaftes Temperament flammt oft genug auf, um mich an all die Gemeinheit zu erinnern, deren er fähig ist.

Präsident Hinckley, ... bitte sagen Sie den Brüdern, dass Misshandlung einer Frau – sei es durch Wort oder körperliche Gewalt – unentschuldig, niemals akzeptabel und eine erbärmliche Methode ist, um mit Schwierigkeiten fertig zu werden, besonders und ausdrücklich verabscheuenswert, wenn es sich um einen Priestertumsträger handelt.“

Ich glaube, dass die meisten Ehen in der Kirche glücklich sind, dass beide, der Mann und die Frau in diesen Ehen, das Gefühl der Geborgenheit und gegenseitigen Vertrauens haben und dass sie die Lasten unter sich aufteilen. Ich bin mir sicher, dass die Kinder in diesen Familien – wenigstens in der weitaus überwiegenden Mehrzahl – mit dem Gefühl des Friedens und der Geborgenheit aufwachsen und wissen, dass sie von beiden Eltern geliebt und beachtet werden, von Eltern, die, wie sie spüren, einander lieben. Ich bin aber auch sicher, dass das Gegenteil so stark vertreten ist, dass ich das Recht habe, darüber zu sprechen.

Wer könnte denn die zugefügten Wunden berechnen, wie tief sie gehen, und die Schmerzen,

die von groben, im Zorn gesprochenen Worten verursacht werden? Welch erbärmlichen Anblick bietet doch ein Mann, der in vieler Hinsicht stark ist, sich aber nicht mehr zu beherrschen weiß, wenn ihn etwas, meistens etwas Nebensächliches, aus der Fassung bringt! Natürlich gibt es in jeder Ehe gelegentlich Unstimmigkeiten. Ich sehe aber keine Rechtfertigung für ein Temperament, das aus geringstem Anlass gleich explodiert.

Der Verfasser der Sprichwörter in der Bibel nennt den Zorn grausam und spricht von überschäumender Wut (siehe Sprichwörter 27:4).

Ein ungezügelt Temperament ist so schrecklich, verursacht so viel Qual. Und das Traurige dabei ist, dass daraus nichts Gutes erwächst – es leistet nur durch Groll und Auflehnung und Leid dem Bösen Vorschub. Allen Männern und Jungen, die mich jetzt hören können und denen es schwer fällt, ihre Zunge zu beherrschen, rate ich: Flehen Sie den Herrn an, er möge Sie so stark machen, dass Sie diese Schwäche überwinden können; bitten Sie diejenigen, die Sie verletzt haben, um Verzeihung, und bringen Sie die innere Kraft auf, Ihre Zunge im Zaum zu halten.

Den Jungen, die hier sind, rate ich: Zügelt euer Temperament jetzt, da ihr euch noch in der Entwicklung befindet. Wie Bruder [David B.] Haight schon gesagt hat: Jetzt ist die Zeit, da ihr stark und fähig werden müsst, euch selbst im Zaum zu halten. Vielleicht meint ihr, ihr könntet eure Männlichkeit unter Beweis stellen, indem ihr gleich zornig werdet und flucht und den Namen des Herrn entweiht. Aber es ist eben kein Zeichen von Männlichkeit, sondern von Schwäche. Zorn ist kein Ausdruck von Kraft, sondern das Anzeichen dafür, dass einer seine Gedanken, Worte und Gefühle nicht mehr im Griff hat. Es ist natürlich leicht, zornig zu werden. Wenn die Schwäche, die der Zorn ja ist, auf den Thron steigt, dankt die Kraft der Vernunft ab. Pflegt in euch die große Macht der Selbstdisziplin!

Die Heiligkeit des Bundes der Ehe

Nun wende ich mich einem weiteren schädlichen Umstand zu, der allzu viele Ehen bedrängt. Es ist interessant, dass sich zwei der Zehn Gebote damit befassen, nämlich: ‚Du sollst nicht die Ehe brechen.‘ und ‚Du sollst nicht begehren.‘ (Exodus 20:14,17.) Von Ted Koppel, dem Moderator der Sendereihe „Nightline“ im Programm der ABC, wird berichtet, er habe zu einer Gruppe Studenten an der Duke-Universität in Bezug auf Werbesprüche, mit deren

Hilfe man Rauschgift und Unmoral eindämmen wollte, Folgendes gesagt:

„Wir meinen doch tatsächlich, dass Sprüche uns retten werden. ... Aber die Antwort lautet: *NEIN!* Und das nicht, weil es nicht „toll“ oder „in“ wäre oder weil man vielleicht im Gefängnis oder auf der Aidsstation landen könnte, sondern *NEIN*, weil es falsch ist, weil wir als vernunftbegabte menschliche Wesen 5000 Jahre damit zugebracht haben, uns aus der Ursuppe herauszuarbeiten, indem wir nach Wahrheit und dem sittlich Absoluten suchen. In ihrer reinsten Form ist die Wahrheit nicht ein sanftes Schulterklopfen. Sie ist vielmehr ein schreiender Vorwurf. Was Mose vom Berg Sinai mitbrachte, waren nicht *die Zehn Anregungen!*“ (Rede an der Duke University am 10. Mai 1987.)

Denken Sie einen Augenblick darüber nach. Was Mose mitbrachte, das waren die Zehn Gebote, die Jahwe mit seinem Finger auf Steintafeln geschrieben hatte, um den Israeliten und allen späteren Generationen Errettung und Sicherheit, Geborgenheit und Glücksgefühl zu verschaffen.

Viel zu viele Männer, die sich am Morgen von ihrer Frau verabschieden und zur Arbeit gehen, wo sie attraktiv gekleidete, attraktiv zurechtgemachte junge Frauen treffen, halten sich für jung und gut aussehend, für unwiderstehlich. Sie beklagen sich, dass ihre Frau nicht mehr so aussieht wie vor zwanzig Jahren, als sie sie geheiratet haben. Wozu ich bemerken möchte: Könnte sie denn noch so aussehen, nachdem sie zwanzig Jahre mit Ihnen gelebt hat?

Das Tragische dabei ist, dass sich manch ein Mann in seiner eigenen Narrheit und Schwäche fängt. Er schlägt die heiligsten und feierlichsten Bündnisse, die im Haus des Herrn eingegangen und unter der Vollmacht des Priestertums gesiegelt worden sind, in den Wind. Er schiebt die Frau zur Seite, die treu gewesen ist und ihn geliebt und für ihn gesorgt hat, die mit ihm die Zeiten der Armut durchgestanden hat, nur um jetzt, wo es ihnen gut geht, fallengelassen zu werden. Er nimmt seinen Kindern den Vater. Er entzieht sich mit allen möglichen Kunstgriffen der vom Gericht festgesetzten Unterhaltszahlung für Frau und Kinder.

Wo jemand die Ehe auf sich genommen hat und Kinder zur Welt gebracht worden sind, gibt es eine bindende und vor Gott zu rechtfertigende Verantwortung.

Bin ich zu hart, zu negativ? Ja, mir ist so zumute, wenn ich einen Fall nach dem anderen behandle, und das seit einer Reihe von Jahren. Paulus schreibt: „Wer aber für seine Verwandten, besonders für die eigenen Hausgenossen, nicht sorgt, der verleugnet damit den Glauben und ist schlimmer als ein Ungläubiger“ (1 Timotheus 5:8), und sagt im selben Brief zu Timotheus: „Bewahre dich rein!“ (Vers 22.)

Mir ist wohl bewusst, dass es einige wenige Fälle gibt, wo die Ehe völlig unerträglich ist. Aber sie sind in der Minderzahl. Und selbst in diesen Fällen, wo jemand die Ehe auf sich genommen hat und Kinder zur Welt gebracht worden sind, gibt es eine bindende und vor Gott zu rechtfertigende Verantwortung, nämlich für diejenigen zu sorgen, für deren Leben der Vater verantwortlich ist.

Die Klage eines Ehemanns – nach achtzehn Ehejahren und fünf Kindern –, er liebe seine Frau nicht mehr, ist meines Erachtens eine schwache Ausrede für die Verletzung eines vor Gott geschlossenen Bundes und ein Umgehen der Verpflichtungen, die die Stärke unserer Gesellschaft ausmachen. Dem Aufrechnen von Fehlern mit nachfolgender Scheidung geht gewöhnlich eine lange Zeit voraus, in der kleine Versehen mit groben und ärgerlichen Worten erwähnt werden, wo winzige Maulwurfshügel von Unstimmigkeiten zu riesigen Bergen von Gegensätzen heranwachsen. Ich bin davon überzeugt: Je unfreundlicher eine Frau behandelt wird, umso weniger attraktiv wird sie. Sie ist nicht mehr stolz auf sich selber. In ihr keimt das Gefühl der Wertlosigkeit. Und das wird sichtbar.

Ein Ehemann, der seine Frau tyrannisiert, der sie herabsetzt und demütigt und Ungebührliches von ihr verlangt, verletzt nicht nur sie, sondern erniedrigt auch sich selbst. Und in vielen Fällen legt er bei seinen Söhnen den Samen für ein ähnliches Verhalten in der Zukunft.

Kein dauerhaftes Glücklichein ohne die Frau

Meine Brüder, denen euch das Priestertum Gottes übertragen worden ist, ihr wisst, so wie ich es weiß, dass es ohne die Gemeinschaft mit einer guten Frau kein dauerhaftes Glücklichein, keinen bleibenden Frieden im Herzen, keine heitere Ruhe in der Familie geben kann. Die Frau ist nicht unsere Unterebene!

Einige Männer sind offensichtlich nicht imstande, sich dadurch Achtung zu verschaffen, dass sie ein rechtschaffenes und freundliches Leben führen, und deshalb stützen sie sich zur Rechtfertigung ihrer Handlungsweise auf den Satz, Gott habe zu Eva gesagt, Adam werde über sie herrschen. Wie viel Elend, wie viel Unglück und Herzeleid ist im Lauf der Jahrhunderte von schwächlichen Männern verursacht worden, die in diesen Worten der heiligen Schrift eine Bestätigung ihrer Grausamkeit sehen! Sie erkennen nicht, dass es in derselben Schrift heißt, Eva sei ihm als ebenbürtige Hilfe beigelegt worden. Tatsache ist, dass die beiden im Garten von Eden Seite an Seite standen. Sie wurden zusammen aus dem Garten vertrieben, und sie mühten sich Seite an Seite, um sich im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot zu erarbeiten.

Nun, Brüder, ich weiß, dass ich von einer Minderheit gesprochen habe. Aber weil dieses Unglück, das der Minderheit und besonders ihren Opfern so sehr zu schaffen macht, so tief geht, habe ich mich genötigt gesehen, darüber zu sprechen. Es gibt einen alten Spruch, der besagt: „Wem der Schuh passt, der zieht ihn sich an.“

Es war mein Wunsch, mit dem Gesagten zu helfen und, in einigen Fällen, nach der Zurechtweisung den Zurechtgewiesenen vermehrte Liebe zu erweisen.

Eine glückliche Ehe ist etwas Wundervolles

Wie schön ist doch die Ehe eines jungen Mannes und einer jungen Frau, die ihr gemeinsames Leben damit beginnen, dass sie im Haus des Herrn am Altar knien und einander für Zeit und alle Ewigkeit Liebe und Treue geloben. Wenn dieser Familie Kinder beschert werden, so werden sie genährt und behütet, geliebt und mit dem Gefühl gesegnet, dass der Vater die Mutter liebt. In einer solchen Umgebung finden sie Frieden und Kraft und Sicherheit. Indem sie den Vater beobachten, entwickeln sie Achtung vor den Frauen. Ihnen werden Selbstbeherrschung und Selbstdisziplin beigebracht, und das macht sie stark, sodass sie später dem Unglück entgehen.

Die Jahre ziehen dahin. Die Kinder gehen aus dem Haus, eines nach dem anderen. Vater und Mutter sind wieder allein. Aber sie haben einander, können miteinander sprechen, sich aufeinander verlassen, einander etwas geben, können sich gegenseitig ermutigen und segnen. Dadurch kommt der Herbst des Lebens mit seinem befriedigenden, frohen

Rückblick. Durch all die Jahre sind sie einander treu ergeben gewesen. Sie haben einander respektiert, haben Rücksicht genommen. Nun gibt es eine gewisse Gereiftheit, alles ist milder geworden, wie es sich in einer heiligen Beziehung eben so entwickelt. Sie wissen, dass der Tod jederzeit kommen kann, gewöhnlich zuerst nur zu einem, sodass eine kurze oder längere Trennung eintritt. Aber weil ihre Gemeinschaft kraft der Vollmacht des ewigen Priestertums gesiegelt worden war und sie so gelebt haben, dass sie der Segnungen würdig sind, wissen sie auch, dass es bestimmt eine wunderschöne Wiedervereinigung geben wird.

Brüder, so will unser Vater im Himmel es haben. Dies ist die Weise des Herrn. So hat er es angeordnet. Seine Propheten haben davon gesprochen.

Dazu braucht es Anstrengung. Dazu braucht es Selbstbeherrschung. Dazu braucht es Selbstlosigkeit. Dazu ist die Quintessenz wahrer Liebe erforderlich, und die besteht darin, dass man eifrig um das Wohlergehen und Glück des Gefährten besorgt ist. Ich kann für Sie alle nichts Besseres wünschen und bete, jeder von Ihnen möge diesen Segen haben. Im Namen Jesu Christi. Amen.

AUSHARREN UND EMPORGEHOBEN WERDEN



Elder Russell M. Nelson

*vom Kollegium der
Zwölf Apostel*

*(Der Stern,
Juli 1997,
Seite 70ff.)*

„Bleiben Sie „an Bord“

Als meine Frau und ich erst kurz verheiratet waren und in Minneapolis wohnten, gingen wir einmal an einem freien Nachmittag mit unserer zweijährigen Tochter an einen der wunderschönen Seen, wie es in Minnesota so viele gibt, und mieteten ein Boot. Wir ruderten weit hinaus, dann ließen wir uns treiben, um die Ruhe um uns herum zu genießen. Plötzlich schwang sich unsere Kleine mit einem Bein über den Bootsrand und wollte schon aus dem Boot klettern. Sie sagte: „Vati, jetzt müssen wir aber aussteigen!“

Wir hielten sie rasch fest und sagten: „Wir können jetzt nicht aussteigen, Liebes, wir müssen im Boot

bleiben, bis wir wieder sicher am Ufer sind.“ Es war gar nicht so leicht, sie davon zu überzeugen, dass es ziemlich schlimm ausgehen würde, wollten wir mitten auf dem See „aussteigen“.

Kinder tun manchmal etwas so Gefährliches, weil sie noch nicht die Einsicht ihrer Eltern haben. Aber auch wir als Kinder des himmlischen Vaters neigen mitunter dazu, dummerweise aus dem Boot „aussteigen“ zu wollen, bevor wir an dem Ziel angelangt sind, das er für uns vorgesehen hat. Der Herr sagt uns immer wieder, dass wir bis ans Ende¹ ausharren² müssen. Dieses Thema wird in den heiligen Schriften ausführlich behandelt. Ich möchte hier nur eine Schriftstelle anführen, die für viele ähnlichen Inhalts steht:

„Und gesegnet sind, die ... danach trachten, mein Zion hervorzubringen; denn sie werden die Gabe und Macht des Heiligen Geistes haben; und wenn sie bis ans Ende ausharren, werden sie am letzten Tag emporgehoben werden, und sie werden im immerwährenden Reich des Lammes Errettung finden.“³

Jede Segnung, die Gott uns zuteil werden lässt, beruht auf Gehorsam gegenüber einem Gesetz.⁴ Um bei dem eingangs erwähnten Beispiel zu bleiben: Erst müssen wir „zu ihm ins Boot steigen“. Dann müssen wir auch bei ihm *bleiben*. Und wenn wir nicht vorher „aussteigen“, erreichen wir sein Reich, wo wir zu ewigem Leben emporgehoben werden.

Wenn wir ausharren, werden wir emporgehoben werden

Emporgehoben – das ist das physikalische Gesetz des Auftriebs, das sich leicht vorführen lässt.⁵ Ich nehme eine Garnspule und blase durch das Loch in der Mitte. Durch den Lufthauch wird ein Taschentuch von mir weggeblasen. Als nächstes nehme ich eine ganz gewöhnliche Karte und eine Stecknadel. Ich durchsteche die Karte und führe die Nadel in das Loch der Spule ein. Dann halte ich die Karte eng an die Spule. Wenn ich jetzt blase und dabei die Karte loslasse, damit die physikalischen Gesetze wirken können, was meinen Sie, was passiert? Blase ich die Karte von mir weg, oder wird die Karte hochgehoben? Was

denken Sie? Fangen wir an! [Vorführung: Wenn man durch das Loch in der Spule bläst, wird die Karte zur Spule hochgehoben.]

Der Herr sagt uns immer wieder, dass wir bis ans Ende ausharren müssen.

Haben Sie das gesehen? Solange ich genug Luft hatte, hat die Karte Auftrieb gehabt. Aber als ich nicht mehr konnte, ist sie hinuntergefallen. Als ich keine Luft mehr hatte, machte sich die entgegengesetzte physikalische Kraft bemerkbar, nämlich die Schwerkraft. Wenn ich es geschafft

hätte, immer weiter durchzuhalten, hätte ich die Karte unendlich lange in der Luft halten können.⁶

Immer wenn man sich über Kräfte, die sich einem entgegenstellen, emporheben will, braucht man Energie. Das gilt auch für uns. Wer etwas in Angriff nimmt, braucht die Kraft und den Willen, bis ans Ende auszuharren. Der Sieger eines Fünf-Kilometer-Laufs steht erst nach fünf Kilometern fest, nicht schon nach zwei. Wenn Sie mit dem Bus nach Boston fahren wollen, steigen Sie nicht schon früher aus. Wenn Sie Ihre Ausbildung beenden wollen, geben Sie nicht mittendrin auf, und Sie zahlen auch nicht für eine Mahlzeit in einem eleganten Restaurant und gehen, sobald Sie von der Vorspeise gekostet haben.

Um welche Arbeit es sich auch handelt: Harren Sie am Anfang aus; harren Sie mittendrin aus, wenn sich Ihnen irgendwelche Kräfte entgegenstellen, und harren Sie bis ans Ende aus. Erst muss die Arbeit getan sein, bevor Sie sich am Ergebnis der Arbeit freuen können. Das kommt auch in dem folgenden Gedicht zum Ausdruck:

*Lauf weiter, und sticht auch die Sonne sehr.
Am Start siehst du noch der Läufer viel.
Doch letzten Endes der Siegeskranz
geht an den, der gelaufen das Rennen ganz.
Lauf weiter, und sticht auch die Sonne sehr.
Lauf weiter, meinst du auch, es ginge nicht mehr.
Lauf weiter, lauf weiter, trotz Tränen und Schweiß,
lauf weiter, dann wirst du erringen den Preis.⁷*

Manchmal müssen wir ausharren, weil wir in körperlicher Hinsicht Schwierigkeiten haben. Jeder, der an einer schweren Krankheit leidet oder vom Alter gebeugt ist, hofft, dass er diese Prüfung bis zum Ende durchstehen kann.⁸ In den meisten Fällen sind große körperliche Schwierigkeiten auch mit geistigen Schwierigkeiten verbunden.

Um auszuharren, müssen wir wirklich bekehrt sein

Denken Sie nur an die Pioniere: Was wäre gewesen, hätten sie nicht auf dem beschwerlichen Zug in den Westen ausgeharrt? Es gäbe dieses Jahr keine 150-Jahr-Feier. Sie harrten aber standhaft aus – obwohl sie verfolgt,⁹ vertrieben,¹⁰ durch einen staatlichen Ausrottungsbefehl bedroht,¹¹ enteignet wurden¹² und dergleichen mehr. Ihr unerschütterlicher Glaube an den Herrn gab ihnen Auftrieb. Das Gleiche gilt für Sie und für mich.

Dem Herrn geht es letztlich um die Errettung und Erhöhung jedes Einzelnen. Was wäre gewesen, wenn die Bekehrung des Apostels Paulus nicht von Dauer gewesen wäre? Er hätte dann am Ende seines Wirkens nicht bezeugen können: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue gehalten.“¹³

Was wäre gewesen, wenn Jesus seiner Verpflichtung, den Willen des Vaters zu tun, nicht treu geblieben wäre?¹⁴ Es hätte kein Sühnopfer gegeben. Die Toten würden nicht auferstehen. Die Segnungen der Unsterblichkeit und des ewigen Lebens wären nicht vorhanden.¹⁵ Aber Jesus harrte aus. Während seiner letzten Stunden betete er zum Vater und sagte: „Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk *zu Ende geführt*, das du mir aufgetragen hast.“¹⁶

Zu Beginn seines irdischen Wirkens fragte Jesus, wie es wohl mit der Verpflichtung seiner Jünger stand. Kurz davor hatte er die 5000 gespeist¹⁷ und sie die Lehre vom Reich gelehrt. Aber etliche murrten: „Was er sagt, ist unerträglich.“¹⁸ Selbst nachdem sie gespeist worden waren, fehlte vielen der Glaube, um mit ihm auszuharren. Er wandte sich an die Zwölf und fragte: „Wollt auch ihr weggehen?“

Simon Petrus antwortete ihm: Herr, ... du hast Worte des ewigen Lebens.

Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“¹⁹

Petrus beschreibt in seiner Antwort, worum es bei einer Verpflichtung wirklich geht. Wenn wir ohne Zweifel wissen, dass Jesus der Messias ist, dann wollen wir auch bei ihm bleiben. Wenn wir wirklich bekehrt sind, haben wir auch die Kraft auszuharren.

Wir müssen im Bund der Ehe ausharren

Die Kraft auszuharren spielt in den beiden wichtigsten Beziehungen, die wir im Leben eingehen, eine entscheidende Rolle. Eine davon ist die Ehe, die andere

die Mitgliedschaft in der Kirche des Herrn. Diese beiden Beziehungen sind auch insofern einzigartig, als es sich dabei um Bündnisse handelt und nicht um Verträge.

Die Ehe, besonders die Tempelehe, und die Familienbande gehen mit Bündnissen einher. Sie dürfen nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Heutzutage zeigt sich an den steigenden Scheidungsraten überall auf der Welt, dass viele Ehepartner es nicht schaffen, ihrer gegenseitigen Verpflichtung bis ans Ende treu zu bleiben. Und manche Tempelehe zerbricht, weil der Mann vergisst, dass seine wichtigste und höchste Priestertumspflicht darin besteht, seine Frau zu ehren und zu unterstützen.²⁰ Ein Vater kann nichts Besseres für seine Kinder tun, als die Mutter seiner Kinder zu lieben.²¹

Präsident Gordon B. Hinckley hat vor kurzem etwas gesagt, was jeder Ehemann in der Kirche beherzigen muss: „Machen Sie Ihre Frau groß“, sagte er, „denn dadurch machen Sie Ihr Priestertum groß.“²² Diesem weisen Rat können wir die zeitlose Aufforderung des Paulus hinzufügen, der gesagt hat: „So liebe jeder von euch seine Frau wie sich selbst; die Frau aber ehre den Mann.“²³ Anhaltende Liebe gibt einem in den Prüfungen des Lebens anhaltenden Auftrieb. Eine Ehe, die anhält, kommt dadurch zustande, dass beide, Mann und Frau, ihre Verbindung als eine der beiden wichtigsten Verpflichtungen ihres Lebens ansehen.

Wir müssen in unseren Bündnissen mit Gott ausharren

Die zweite Verpflichtung mit Folgen für die Ewigkeit ist unsere Verpflichtung dem Herrn gegenüber.²⁴ Leider gibt es Menschen, die einen Bund mit Gott eingehen – durch die heilige Handlung der Taufe versinnbildlicht –, ohne sich aufrichtig verpflichtet zu fühlen, bei ihm auszuharren. Die Taufe ist eine ganz wesentliche heilige Handlung. Aber sie ist nur der Anfang. Die übergroßen Segnungen der Mitgliedschaft in der Kirche können nur durch die erhöhenden heiligen Handlungen des Tempels erreicht werden. Diese Segnungen machen uns bereit für „Throne, Reiche, Mächte und Gewalten“²⁵ im celestialen Reich.

Der Herr unterscheidet mühelos zwischen denen, die oberflächlich aktiv sind, und denen, die in seiner Kirche tief verwurzelt sind. Das hat Jesus im Gleichnis vom Sämann gelehrt. Über einige heißt es da: „Sie

haben keine Wurzeln, sondern sind unbeständig, und wenn sie dann um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt werden, kommen sie sofort zu Fall.“²⁶

Treu zum Herrn zu stehen verpflichtet uns auch dazu, treu zu denen zu stehen, die der Herr berufen hat, seine Kirche zu führen. Er hat die Vollmacht dazu erteilt, dass Männer in seinem heiligen Namen sprechen.²⁷ Sie leiten dieses unsinkbare Schiff sicher in den Hafen der Errettung, und wir tun gut daran, mit ihnen an Bord zu bleiben.²⁸ „Das Schiff bleibt sicher, wo Jesus Christ, der Herr aller Herren, der Meister ist.“²⁹

Trotzdem gibt es einige, die über Bord springen wollen, noch bevor sie das Land erreicht haben. Wieder andere steigen aus, weil sie sich leider von Gefährten, die ihnen weismachen wollen, sie wüssten mehr über die gefährliche Reise durch das Leben als die Propheten des Herrn, überreden lassen. Oft tauchen auch Probleme auf, die man nicht selbst verschuldet hat. Ohne daran schuld zu sein, wird der eine oder andere von jemandem im Stich gelassen, dem er vertraut hat. Aber Ihr Erlöser wird Sie niemals im Stich lassen, denn er hat gesagt: „Ich, der Herr, bin verpflichtet, wenn ihr tut, was ich sage.“³⁰

Ohne tiefe Verpflichtung dem Herrn gegenüber neigt der Mensch dazu, auch seinem Ehepartner gegenüber nur eine geringe Verpflichtung zu empfinden. Die nachlässige Verpflichtung einem ewigen Bund gegenüber führt zu folgenschweren ewigen Verlusten. Voll Reue wird dies später im Leben beklagt, wie in dem folgenden Zweizeiler:

*Traurigere Worte als „es hätte sein können“, gibt es wohl kaum.*³¹

Wir sprechen von der allerwichtigsten Segnung. Der Herr hat gesagt: „Und wenn du meine Gebote hältst und bis ans Ende ausharrst, wirst du ewiges Leben haben, und diese Gabe ist die größte aller Gaben Gottes.“³²

Richtige Prioritäten helfen uns auszuhalten

Jeder von Ihnen, der wahrhaftig bis zu dem herrlichen Ende ausharren möchte, das unser himmlischer Vater vorgesehen hat, sollte für sich etliche Prioritäten festlegen. Es gibt so viel Interessantes, dem wir uns widmen können, aber wir müssen in erster Linie darauf bedacht sein, sicher „im Boot“ zu bleiben. Niemand kann zwei Herren dienen.³³ Wenn der Satan Sie dazu bringen kann, was auch

immer – Spaß, einen Flirt, Bekanntheit oder Reichtum – mehr zu lieben als den Ehepartner oder den Herrn, mit denen Sie den heiligen Bund geschlossen haben auszuharren, dann hat der Widersacher einen Sieg errungen. Wenn eine solche Versuchung naht, bemerken Sie sicherlich, dass man aus den Verpflichtungen, die man schon viel früher eingegangen ist, Kraft schöpft. Der Herr hat gesagt: „Fasst diesen Vorsatz in eurem Herzen, dass ihr das tun werdet, was ich euch lehren und gebieten werde.“³⁴ Durch den Propheten Jeremia hat er erklärt: „Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.“³⁵

Wenn unsere Prioritäten in Ordnung sind, bekommen wir mehr Kraft auszuharren. Und wenn diese Prioritäten Teil Ihrer selbst geworden sind, schützen sie Sie davor, „über Bord“ zu gehen. Sie schützen Sie davor, jemand zu betrügen – ob in der Ehe, in der Kirche oder im Leben.

Wenn Sie tatsächlich wie der Herr *sein* wollen – wenn Ihnen daran mehr liegt als an *allem anderen* oder an *jemand anders* –, dann ist Ihnen auch klar, dass Sie ihn am ehesten anbeten, wenn Sie ihm nacheifern. Dann lassen Sie nicht zu, dass eine andere Liebe Ihnen wichtiger wird als die Liebe zu Ihrem Ehepartner, zu Ihrer Familie und zu Ihrem Schöpfer. Dann leben Sie nicht nach den Regeln eines anderen, sondern nach den offenbarten Grundsätzen der Wahrheit.

Der Herr hilft uns auszuharren

Die Verantwortung auszuharren liegt allein bei Ihnen. Aber Sie sind dabei nicht allein. Ich bezeuge, dass der Auftrieb, den der Herr geben kann, Ihnen zuteil wird, wenn Sie „zu Christus“ kommen und „in Christus vollkommen“ gemacht werden. Dann verzichten Sie „auf alles, was ungöttlich ist“. Dann lieben Sie „Gott mit aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft“.³⁶

Unser lebender Prophet hat uns alle aufgefordert: „Ich fordere Sie auf, aufzustehen und mit einem Lied im Herzen vorwärts zu gehen, nach dem Evangelium zu leben, den Herrn zu lieben und das Gottesreich aufzubauen. Gemeinsam werden wir die Richtung *einhalten* und den Glauben *bewahren*“.³⁷

Ich bete darum, dass jeder von uns ausharren und am letzten Tag emporgehoben werden möge. Im Namen Jesu Christi. Amen.

Anmerkungen

1. Im Hebräisch des Alten Testaments bedeutet der Wortstamm *'aman* „fest stehen“ oder „treu sein, vertrauen“. Das Wort wurde oft mit „glaubens-treu“ übersetzt, jedoch nie mit „Glaube“. *'Aman* umfasste mehr als Glauben. Es ist keine Bezeichnung für etwas Passives. Es steht für „den festen Entschluss, glaubenstreu zu sein“. *'Aman* ist auch der Ursprung hebräischer Wörter mit ähnlicher Bedeutung, beispielsweise „beteuern“, „glauben“, „langwährend“, „Zusicherung“, „gründen“, „sicher“, „vertrauen“, „standhaft“, „fest stehen“ und weitere.
Im Griechisch des Neuen Testaments wurde das Verb *hupoméno* verwendet. Das bedeutet „verbleiben“, „bleiben“ oder „andauern“. *Hupo* (oder *hypo*) bedeutet „unter“, wie in *hypodermatisch* („unter der Haut“) oder *Hypothermie* („niedrige Temperatur“). *Ausharren* bezeichnet die *innere* Verpflichtung, die ein Mensch eingeht.
2. Siehe Matthäus 24:13; Markus 13:13; 2 Nephi 33:4; Omni 1:26; 3 Nephi 15:9; LuB 14:7; 18:22; 20:29. Diese Verheißung wurde sowohl von unserem Vater im Himmel als auch vom Herrn Jesus Christus bestätigt. Vom großen Elohim haben wir diese Erklärung: „Die Worte meines Geliebten sind wahr und treu. Wer bis ans Ende ausharrt, der wird errettet werden.“ (2 Nephi 31:15.) Und der Erretter hat uns Folgendes verheißen: „Wer umkehrt und sich in meinem Namen taufen lässt, der wird erfüllt werden; und wenn er bis ans Ende ausharrt, siehe, dann will ich ihn vor meinem Vater als schuldlos erachten an dem Tag, da ich vortrete, um die Welt zu richten.“ (3 Nephi 27:16.)
3. 1 Nephi 13:37; siehe auch Mosia 23:22; Alma 13:29; 36:3; 37:37; 38:5; 3 Nephi 27:21,22; Ether 4:19; LuB 5:35; 9:14; 17:8; 75:16. Außerdem betonen die heiligen Schriften, welche negativen Folgen es hat, wenn wir dieses Gebot nicht befolgen. Beispielsweise: „Wenn sie nicht umkehren und an seinen Namen glauben und sich in seinem Namen taufen lassen und bis ans Ende ausharren werden, so müssen sie verdammt werden; denn der Herr, Gott, der Heilige Israels, hat es gesagt.“ (2 Nephi 9:24; siehe auch 2 Nephi 31:16; Mormon 9:29.)
4. Siehe LuB 130:20,21.

5. Diese Art der Darstellung der Bernoullischen Gleichung wurde dem Autor erstmals am 17. August 1996 vorgeführt, und zwar von Elder Norman C. Boehm, der damals Gebietsautorität der Kirche war und in Sacramento wohnte.
6. Das hängt mit dem *Auftrieb* zusammen: „Ein dynamischer Auftrieb entsteht, wenn sich ein Körper gegenüber dem umgebenden Medium bewegt. Damit eine der Schwerkraft entgegengesetzt wirkende Kraft entsteht, muss der Körper so gebaut sein, dass die Strömungsgeschwindigkeit des Mediums an seiner Oberseite größer als an seiner Unterseite ist, wodurch der auf ihn wirkende Druck oben kleiner als unten wird. So ist z. B. jede Flugzeugtragfläche gebaut.“ (*Bertelsmann Lexikothek*, 1981, Seite 239.)
7. „Stick to Your Task“ in *Best-Loved Poems of the LDS People*, Hg. Jack M. Lyon et al., 1996, Seite 255f.
8. In seinem fünfundneunzigsten Lebensjahr verlieh Präsident Joseph Fielding Smith öffentlich der Hoffnung Ausdruck, er möge es schaffen, „bis ans Ende auszuharren“. (Herbst-Generalkonferenz 1970.) Er, der sein Leben lang so treu und gut gedient hat, möge uns allen ein Vorbild sein.
9. Siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:20,22-24,27,58,60,61,74.
10. Die Pioniere wurden aus Ohio nach Missouri, dann nach Illinois und schließlich ins Salzseetal vertrieben.
11. Die Heiligen wurden unter Drohungen aus Missouri vertrieben. Der Gouverneur hatte den Ausrottungsbefehl unterzeichnet, in dem es hieß, sie hätten als Feinde zu gelten und müssten ausgerottet oder aus dem Bundesstaat vertrieben werden (siehe *History of the Church*, 3:175).
12. 1887 beraubte der Kongress der Vereinigten Staaten die Kirche ihrer gesetzlichen Existenz, indem er ihre Eintragungsurkunde widerrief und allen Grundbesitz und alle übrigen Vermögenswerte der Kirche in das Bundesvermögen überschrieb, darunter auch die heiligsten Gotteshäuser der Kirche, die Tempel in Logan, Manti, St. George und Salt Lake City. So etwas hatte es in den USA noch nie gegeben. (Siehe *The Late Corporation of The Church of Jesus Christ of Latter-Day Saints v. United States*, 136 U.S. 1, 1890.)
13. 2 Timotheus 4:7

14. Siehe 3 Nephi 27:13
15. Siehe Mose 1:39
16. Johannes 17:4, Hervorhebung hinzugefügt.
Siehe auch Johannes 4:34.
17. Siehe Matthäus 14:21; 16:9; Markus 6:44; 8:19;
Lukas 9:14; Johannes 6:10.
18. Johannes 6:60
19. Johannes 6:67-69
20. Siehe Lehre und Bündnisse 42:22.
21. Das haben schon viele Führer der Kirche gesagt.
Siehe beispielsweise Howard W. Hunter, *Der Stern*, Januar 1995, Seite 45; David O. McKay,
zitiert von Gordon B. Hinckley, *Der Stern*, April
1983, Seite 157.
22. Erste Versammlung der Konferenz in Lima, 9.
November 1996.
23. Epheser 5:33
24. Ein würdiger Mann kann sich außerdem für den
Eid und Bund des Priestertums qualifizieren, der
allen Männern, Frauen und Kindern, denen er
dient, zum Segen gereicht (siehe LuB 84:33-48).
25. Lehre und Bündnisse 132:19
26. Markus 4:17
27. Siehe LuB 1:38; 21:5; 68:4.
28. Siehe Apostelgeschichte 27:30,31; 1 Nephi
18:21-23.
29. „Meister, es toben die Winde“, *Gesangbuch*,
Nr. 66.
30. Lehre und Bündnisse 82:10
31. John Greenleaf Whittier, „Maud Muller“, *The
Complete Poetical Works of Whittier*, 1892, Seite 48.
32. Lehre und Bündnisse 14:7. Der Prophet Joseph
Smith erwähnte diesen Grundsatz des Ausharrens
auch im 13. Glaubensartikel: „Wir haben viel
ertragen und hoffen, alles ertragen zu können.“
33. Siehe Matthäus 6:24
34. *Übertragung von Joseph Smith*, Lukas 14:28.
35. Jeremia 31:33
36. Moroni 10:32
37. *Ensign*, November 1995, Seite 72 (Hervorhebung
hinzugefügt).

SITTLICHKEIT UND ANSTAND

*Sittsamkeit zeigt sich durch Demut,
Schicklichkeit und Reinheit.*

– Präsident N. Eldon Tanner

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Spencer W. Kimball

„Unsittlichkeit beginnt nicht mit Ehebruch oder Perversion, sondern mit kleinen unüberlegten Handlungen wie Gedanken über Sex, Gesprächen über Sex, leidenschaftlichen Küssen, Petting und Ähnlichem, und sie nimmt mit jedem Mal zu. Eine kleine unüberlegte Handlung sieht angesichts des kräftigen Körpers, des starken Verstandes und des unverdorbenen Jugendlichen, der der ersten Versuchung nachgibt, so machtlos aus. Doch bald wird der Starke schwach, der Meister wird zum Sklaven, das geistige Wachstum wird beeinträchtigt. Wenn die erste unrechtschaffene Handlung dagegen gar nicht erst Wurzeln fassen kann, wächst der Baum zu herrlicher Reife heran, und der junge Mensch wächst Gott, unserem Vater, entgegen. ...

Die Apostel und Propheten früherer Zeit führen zahlreiche Sünden an, die in ihren Augen verwerflich gewesen sind. Vielfach sind es sexuelle Sünden – Ehebruch, Lieblosigkeit, Lüsternheit, Untreue, Zügellosigkeit, unsittliches Reden, Unreinheit, unbeherrschte Leidenschaft, Unzucht. Dazu auch jegliche sexuelle Beziehung außerhalb der Ehe – Petting, sexuelle Perversion, Selbstbefriedigung und die Beschäftigung mit Sexuellem in Wort und Gedanken. Darüber hinaus jegliche geheime und verborgene Sünde und alles unheilige und unreine Denken und Tun.

Das Gewissen sagt einem, wann man in verbotene Bereiche eindringt, und es plagt einen weiter, bis man es willentlich unterdrückt oder die Sünde von neuem begeht.

Kann jemand aufrichtigen Herzens sagen, er habe nicht gewusst, dass so etwas falsch ist? Dieses unheilige Tun in all seinen Formen, dessen

unzählige Namen sich gar nicht aussprechen lassen, wird vom Herrn und von seiner Kirche verurteilt. Manches ist vielleicht noch abscheulicher als anderes, doch ist es alles Sünde, wenn auch diejenigen, die angeblich Bescheid wissen, zu Unrecht das Gegenteil behaupten. Die Propheten des Herrn erklären, dass solche im Unrecht sind.

Die Welt mag ihre Normen haben; die Normen der Kirche sehen anders aus. ... Die Welt mag vorehehliche sexuelle Erfahrungen gutheißen, doch der Herr und seine Kirche verurteilen jegliche außereheliche Beziehung unmissverständlich.

Da die Zeit des Werbens das Vorspiel zur Ehe ist und man in dieser Zeit vertraut miteinander umgeht, redet sich manch einer ein, jetzt seien intime Beziehungen erlaubt und sie gehörten zur Zeit des Werbens mit dazu. Viele werfen jegliche Beherrschung und Zurückhaltung über Bord. Statt sich mit dem einfachen Ausdruck der Zuneigung zu begnügen, lassen sich manche zu Zärtlichkeiten, auch ‚Necking‘ genannt, hinreißen – zu intimen Berührungen und leidenschaftlichen Küssen. Das Necking ist der jüngere Spross dieser unheiligen Familie. Seine große Schwester heißt ‚Petting‘. Wenn die intimen Beziehungen dieses Stadium erreicht haben, zählen sie ganz gewiss zu den Sünden, die der Erretter verurteilt.

Wer würde es wagen, zu behaupten, jemand sei nicht lüstern oder wollüstig, der Petting betreibt? Tadelt Gott nicht diese gräuelreiche Sünde in seiner Wiederholung der Zehn Gebote aus unserer Zeit? ‚Du sollst nicht stehlen, auch nicht Ehebruch begehen, nicht töten, noch irgendetwas Derartiges tun.‘ (LuB 59:6.)

Was ist dem Ehebruch ähnlich, wenn nicht Petting? Hat der Herr nicht gewarnt, dass diese abscheuliche Sünde nur die durchtriebene Methode des Teufels ist, die schließlich zu Ehebruch oder Unzucht führt? Kann jemand angesichts der heiligen Schriften des Herrn noch mit ruhigem Gewissen Petting treiben? Kann sich jemand dann noch einreden, es sei keine schwerwiegende Sünde?

Wir müssen noch einmal sagen, was wir schon so oft gesagt haben: Die Unzucht mit all ihren großen und kleinen Geschwistern war und ist böse, und sie wurde und wird vom Herrn ohne Einschränkung verurteilt, und zwar zu Adams Zeit, zu Moses Zeit und zur Zeit des Paulus genauso wie heute. Die Kirche kann keine Form der Perversion dulden. Der Herr sagt selbst, wie unduldsam er in dieser Hinsicht ist, nämlich:

„Denn ich, der Herr, kann nicht mit dem geringsten Maß von Billigung auf Sünde blicken.“ (LuB 1:31.)

Wie kann dann jemand sein unkeusches Tun noch rechtfertigen und es Liebe nennen, wenn die heiligen Schriften eine so deutliche Sprache sprechen? Ist denn schwarz weiß? Ist böse gut? Ist Reinheit Schmutzigkeit?

Um keinen Zweifel am Standpunkt der Kirche im Hinblick auf Keuschheit zu lassen, verkünden wir unerschütterlich: Die Keuschheit ist kein abgetragenes Kleidungsstück, verwaschen, altmodisch und fadenscheinig. Gott ist gestern, heute und für immer derselbe, und seine Bündnisse und seine Lehren sind unwandelbar. Wenn die Sonne erkaltet und die Sterne nicht mehr scheinen, wird das Gesetz der Keuschheit in Gottes Welt und in der Kirche des Herrn noch immer grundlegend sein. Alte Wertvorstellungen werden von der Kirche nicht deshalb aufrechterhalten, weil sie alt sind, sondern weil sie sich im Laufe der Zeit als richtig erwiesen haben. So wird es immer sein.“ („President Kimball Speaks Out on Morality“, *Ensign*, November 1980, Seite 95f.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Wächter, wie lange noch dauert die Nacht? Wir müssen eingestehen, dass nicht alles wohl ist in Zion. Wir müssen das Gefäß innen säubern, wie Moroni geraten hat (siehe Alma 60:23), und bei uns selbst anfangen, dann in unserer Familie und schließlich in der Kirche.

Die Sünde, die unsere Generation plagt, ist sexuelle Unmoral. Von daher, hat der Prophet Joseph Smith gesagt, würden mehr Versuchungen kommen, mehr Schläge des Teufels, mehr Schwierigkeiten für die Ältesten Israels als von irgendwo sonst. (Siehe *Journal of Discourses*, 8:55.)

Präsident Joseph F. Smith hat sexuelle Unreinheit als eine der drei Gefahren bezeichnet, die die Kirche von innen her bedrohen würden – und so ist es auch. (Siehe *Evangeliumslehre*, Seite 349.) Unsere Gesellschaft ist davon durchsetzt.“ (*Der Stern*, Juli 1986, Seite 4.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Wir leben in einer Welt voller Schmutz und Unmoral, einer Welt, die vor Schlechtigkeit nur so strotzt. Davon sind wir umgeben. Es ist im Fernsehen zu sehen. Es ist im Kino zu sehen. Es ist

in der populären Literatur zu finden. Es ist im Internet zu sehen. Ihr könnt es euch nicht leisten, euch so etwas anzuschauen, meine jungen Freunde. Ihr könnt es euch nicht leisten, mit diesem schmutzigen Gift in Berührung zu kommen. Haltet euch davon fern. Geht ihm aus dem Weg. Ihr könnt euch keine Videos ausleihen und anschauen, die Herabwürdigendes darstellen. Ihr Jungen, die ihr das Priestertum Gottes tragt, könnt diesen Schmutz nicht mit dem heiligen Priestertum verbinden. ...

Und wenn ich schon beim Thema bin, möchte ich noch einmal auf Pornografie eingehen. In den Vereinigten Staaten ist daraus eine milliarden schwere Industrie entstanden, wo einige wenige auf Kosten Tausender, die ihnen zum Opfer gefallen sind, reich werden. Haltet euch davon fern. Pornografie ist aufregend, aber sie richtet euch zugrunde. Sie stumpft eure Sinne ab. Sie schafft in euch ein Verlangen, das ihr auf jede erdenkliche Weise stillen wollt. Versucht auch nicht, über das Internet und Chatrooms Beziehungen anzubahnen. Sie können euch in den tiefsten Abgrund von Kummer und Bitterkeit hinabziehen.

Ihr jungen Männer, die ihr auf Mission gehen wollt, müsst euch bewusst machen, dass die sexuelle Sünde euch vielleicht dieser Möglichkeit beraubt. Vielleicht meint ihr, ihr könnt es verheimlichen. Aber die Erfahrung hat gezeigt, dass das nicht möglich ist. Um ein guter Missionar zu sein, braucht ihr den Geist des Herrn, und wer die Wahrheit verbirgt, kann den Geist nicht mit sich haben. Früher oder später fühlt ihr euch gedrängt, eure früheren Übertretungen zu bekennen. Wie hat Sir Galahad ganz richtig gesagt: ‚Ich bin stark wie Zehn, weil mein Herz rein ist.‘ (Alfred, Lord Tennyson, *Sir Galahad*, 1842, 1. Szene.)

Meine lieben jungen Freunde, was Sex angeht, so wisst ihr, was richtig ist. Ihr wisst, wann ihr euch auf schlüpfrigen Boden wagt, wo man schnell hinfällt und in die Grube der Übertretung schlittert. Ich bitte euch: Seid vorsichtig, haltet den Sicherheitsabstand zur Klippe der Sünde ein, über die

man so leicht hinunterstürzt. Haltet euch rein von dem Übel – der Finsternis und der Enttäuschung –, die sexuelle Übertretung mit sich bringt. Wandelt vielmehr im Sonnenlicht des Friedens, der einem zuteil wird, wenn man die Gebote des Herrn hält.

Nun, wenn es unter euch welche gibt, die die Grenze überschritten haben, die vielleicht schon übertreten

**Haltet den
Sicherheitsabstand
zur Klippe der
Sünde ein.**

haben – gibt es noch Hoffnung für euch? Natürlich! Wo es wahre Umkehr gibt, da gibt es auch Vergebung. Die Umkehr beginnt mit einem Gebet. Der Herr hat gesagt: „Wer von seinen Sünden umgekehrt ist, dem ist vergeben, und ich, der Herr, denke nicht mehr an sie.“ (LuB 58:42.) Lasst eure Eltern nach Möglichkeit an eurer Last teilhaben. Und vor allem: Bekennt dem Bischof, der nur darauf wartet, euch zu helfen.“ („Rat und Gebet eines Propheten für die Jugend“, *Liahona*, April 2001, Seite 36-39.)

Wenn Sie sich mit Pornografie beschäftigen wollen, geht das ganz leicht. Sie brauchen nur den Hörer aufzunehmen und eine bekannte Nummer wählen. Sie können am Computer sitzen und sich am Schmutz im Cyberspace ergötzen.

Leider spielt sich das wohl bei einigen von Ihnen zu Hause ab. Das ist verwerflich. Es ist unanständig und schmutzig. Es ist verlockend und macht süchtig. Es führt einen Jungen oder ein Mädchen so sicher wie irgendetwas auf dieser Welt hinunter zur Vernichtung. Diese widerliche Unmoral macht ihre Ausbeuter reich und ihre Opfer arm.

Ich stelle mit Bedauern fest, dass viele Väter selbst gern den Sirenenbesang derer hören, die mit Schmutz handeln. Manch einer von ihnen durchsucht das Internet nach dem, was unanständig und schlüpfrig ist. Wenn es jemanden gibt, der mich hören kann, der sich damit abgibt oder der dahin tendiert, so flehe ich Sie an: Verbannen Sie das aus Ihrem Leben. Nehmen Sie Abstand davon. Haltet euch davon fern. Sonst wird es noch zu einer Zwangsvorstellung. Sie zerstört Ihr Familienleben. Sie zerstört Ihre Ehe. Sie nimmt der Familienbeziehung das Gute und Schöne und setzt das Hässliche und Misstrauen an ihre Stelle.

Euch, die jungen Männer und die jungen Damen an eurer Seite, flehe ich an: Besudelt euren Verstand nicht mit diesem hässlichen und verwerflichen Zeug. Es soll euch reizen, um euch so in seinem Netz zu fangen. Es nimmt eurem Leben das, was schön ist. Es führt euch dorthin, wo es finster und hässlich ist.“ (*Der Stern*, Januar 2001, Seite 62.)

Die Folgen von Gehorsam und Ungehorsam

Jakob 2:28,29,33

Die Nephiten wurden gewarnt: es werde ihnen im Land nicht wohl ergehen, wenn sie das Gesetz der

Keuschheit nicht hielten. Die Übertretung des Gesetzes der Keuschheit bringt einen „schweren Fluch ..., ja, bis zur Vernichtung“.

Helaman 13:38

Wer das Glücklichein in der Fleischeslust sucht, wird es nicht finden, denn Übeltun widerspricht dem Wesen des Glücklichen. Und in Alma 41:10 steht: „Schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht.“

3 Nephi 6:16-18

Das Volk der Nephiten wurde sittlich derart verderbt, dass es „von den Versuchungen des Teufels umhergezerrt“ wurde, „der es dorthin führte, wo er es hinzuführen wünschte“. Das Volk beging schließlich „jederlei Übeltat, wovon er wünschte, dass es sie begehen würde“.

Lehre und Bündnisse 121:45

Die Tugend schenkt Ihnen – zusammen mit Nächstenliebe und Glauben – Vertrauen in Ihrer Beziehung zu Gott und bewirkt, dass die Lehre des Priestertums „auf deine Seele fallen [wird] wie der Tau vom Himmel“.

Elder Spencer W. Kimball

„Zu den häufigsten sexuellen Sünden, die unsere jungen Leute begehen, gehören Necking und Petting. Diese unrechtmäßigen Beziehungen führen nicht nur oft zu Unzucht, Schwangerschaft und Abtreibungen – alles abstoßende Sünden –, sondern sind selbst schon verderbliche Übel, und die jungen Leute können oft nur schwer unterscheiden, wo das eine aufhört und das andere beginnt. Sie wecken die Lust und entfachen böse Gedanken und sexuelle Begierden. Sie sind bloß ein Teil der ganzen Brut verwandter Sünden. ...

Weil diese Sünde [Homosexualität] so schwerwiegend ist, wird der Unbußfertige schwer bestraft. Der Übertreter weiß vielleicht, dass heftiges Petting sowie Ehebruch, Unzucht und vergleichbare Sünden mit Gemeinschaftsentzug oder Ausschluss bestraft werden, falls keine angemessene Umkehr erfolgt, meint aber oft, das, was er selbst tut, sei keine Sünde, weil es nichts mit dem anderen Geschlecht zu tun hat. Ich möchte deshalb ganz deutlich sagen: die Homosexualität ist eine wenigstens ebenso schwerwiegende Sünde wie Unzucht oder Ehebruch, wenn nicht noch schlimmer; *die Kirche des Herrn ergreift genauso prompt Maßnahmen, um dem*

unbußfertigen praktizierenden Homosexuellen die Gemeinschaft zu entziehen oder ihn auszuschließen, wie beim unbußfertigen Mitglied, das Unzucht oder Ehebruch begangen hat.“ (Miracle of Forgiveness, Seite 65, 81f.)

Elder Neal A. Maxwell

„Wer sich über die traditionellen moralischen Werte lustig macht, sollte die folgende Lehre beherzigen, die Will und Ariel Durant aus der Geschichte ziehen:

„Ein Jugendlicher unter dem Druck der Hormone fragt sich, warum er seinen sexuellen Wünschen nicht freien Lauf lassen sollte; und wenn Sitte, Moral und Gesetz ihn nicht zügeln, kann er sich zugrunde richten, ehe er erwachsen genug ist, um zu erkennen: Sexualität ist ein feuriger Strom, der von hundert Hindernissen in Bahnen gelenkt und gekühlt werden muss, soll er nicht den Einzelnen und die Gruppe verzehren.“ (Will und Ariel Durant, *The Lessons of History*, New York, Simon and Schuster, 1968, Seite 35f.)

Laszivität beruft sich fälschlicherweise auf die Fähigkeit, etwas zu empfinden, und so verliert man die Fähigkeit, etwas zu empfinden! Drei Propheten in drei Evangeliumszeiten haben wegen derjenigen getrauert, die ‚kein Gefühl mehr‘ hatten (siehe 1 Nephi 17:45; Epheser 4:19; Moroni 9:20). ... Schwere Sünden machen nicht nur das Gefühl stumpf, sie vernebeln auch den Verstand.“ (*Der Stern*, Juli 1993, Seite 74)

Sittsamkeit

1 Timotheus 4:12

„Sei den Gläubigen ein Vorbild in deinen Worten, in deinem Lebenswandel, in der Liebe, im Glauben, in der Lauterkeit.“

Präsident Gordon B. Hinckley

„Ich bin nicht geneigt, in diesem Forum die Vor- und Nachteile des Sexualkundeunterrichts an den staatlichen Schulen zu erörtern. Aber wenn wir schon dabei sind, so möchte ich mich dem anschließen, was kürzlich in der Zeitschrift *USA Today* zu lesen war: ‚Eine Ausweitung des Sexualkundeunterrichts an den öffentlichen Schulen wird die schädliche Hinterlassenschaft der sexuellen Revolution nur dann rückgängig machen können, wenn er sich ganz klar für voreheliche Keuschheit und eheliche Monogamie ausspricht.‘...“ (Tottie

Ellis, „Teaching about Sex Endangers Children“) (*Der Stern*, Juli 1987, Seite 45.)

Präsident N. Eldon Tanner

„Sittsamkeit in der Kleidung ist eine Sache des Geistes und des Herzens. Sie entspringt der Achtung vor sich selbst, seinem Nächsten und dem Schöpfer von uns allen. Sittsamkeit zeigt sich durch Demut, Schicklichkeit und Reinheit. Im Einklang mit diesen Grundsätzen und der Führung des Heiligen Geistes sollen die Eltern, Lehrer und Jugendlichen über alles sprechen, was die Kleidung, das Äußere und die persönliche Erscheinung angeht. Sie sollen diese Aufgabe freiwillig übernehmen und das Rechte wählen.“ („Friend to Friend“, *Friend*, Juni 1971, Seite 3.)

Elder L. Tom Perry

„Präsident [Spencer W.] Kimball hielt vor vielen Jahren an der Brigham-Young-Universität eine bedeutende Rede mit dem Titel ‚Persönlicher Stil‘. Er forderte uns auf, es nicht wie die Leute zu machen, die mit jeder weltlichen, oftmals vulgären Mode gehen, sondern den Mut aufzubringen, uns so zu kleiden, dass wir den Menschen signalisieren: Wir haben andere Maßstäbe. Wie sich jemand kleidet, darin spiegelt sich wider, was für ein Leben er zu führen gedenkt – ein Leben, das auf den Evangeliumsprinzipien unseres Herrn und Erretters beruht. Ein Kind, das es sich angewöhnt hat, jeden noch so vulgären Modetrend mitzumachen, schafft es später einfach nicht, seine Kleidungsgehnheiten von einem Tag auf den anderen zu ändern, wenn es an eine Universität der Kirche geht, in die Missionarsschule kommt, im Tempel heiratet oder sich auch nur für den Sonntagsgottesdienst kleiden soll. Wie man sich mit Anstand und dem Anlass entsprechend kleidet, muss von frühester Kindheit an gelehrt werden.“ (*Der Stern*, Januar 1989, Seite 63.)

Elder James E. Faust

„Dadurch, dass die Gesellschaft vom Anstand abkommt, verletzt sie gleichzeitig auch einen höheren, damit verwandten Grundsatz, nämlich die Keuschheit. Diejenigen, die die verantwortungslosen sexuellen Beziehungen einführen, die die Beteiligten entwürdigen und sie verrohen lassen, entstellen diese göttliche Gabe auf gröbliche Weise und verfehlen völlig deren Zweck.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1981.)

Sittsamkeit im Denken

Mosia 4:29,30

„Ich kann euch nicht alles sagen, wodurch ihr Sünde begehen könnt, denn es gibt mancherlei Mittel und Wege, selbst so viele, dass ich sie nicht aufzählen kann.“

Aber so viel kann ich euch sagen, wenn ihr nicht Acht habt auf euch und eure Gedanken und eure Worte und eure Taten und wenn ihr nicht die Gebote Gottes beachtet und nicht im Glauben an das fest bleibt, was ihr über das Kommen unseres Herrn gehört habt, selbst bis ans Ende eures Lebens, müsst ihr zugrunde gehen. Und nun, o Mensch, denke daran und gehe nicht zugrunde.“

Lehre und Bündnisse 121:45

„Lass dein Inneres auch erfüllt sein von Nächstenliebe zu allen Menschen und zum Haushalt des Glaubens, und lass Tugend immerfort deine Gedanken zieren; dann wird dein Vertrauen in der Gegenwart Gottes stark werden, und die Lehre des Priestertums wird dir auf die Seele fallen wie der Tau vom Himmel.“

Sittsamkeit in der Ausdrucksweise

Sprichwörter 15:26

„Die Pläne des Bösen sind dem Herrn ein Gräuel, aber freundliche Reden gefallen ihm.“

Matthäus 12:36

„Ich sage euch: Über jedes unnütze Wort, das die Menschen reden, werden sie am Tag des Gerichts Rechenschaft ablegen müssen.“

Sittsamkeit in der Kleidung

Präsident Spencer W. Kimball

„Man macht die Mode für diese Auswüchse verantwortlich, aber auch hier fragen wir uns wieder, ob nicht irgendeine sexuelle oder sonstige Befriedigung dabei eine Rolle spielt, wenn der natürliche Anstand so mutwillig missachtet wird. Trägt man die knappen Badeanzüge, weil sie modisch sind, oder will man damit schockieren, aufreizen und verlocken? Kann man bei dieser ganzen Zurschau-stellung völlige Unschuld und Unbefangenheit annehmen? ...

Wir können gar nicht genug betonen, dass die Schamlosigkeit eine der Fallgruben ist, die man meiden muss, wenn man der Versuchung aus dem Weg gehen und rein bleiben will.“ (*Miracle of Forgiveness*, Seite 227.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Und jetzt zu der Marotte, sich tätowieren zu lassen. Ich kann nicht verstehen, wieso ein junger Mann oder auch ein junges Mädchen sich der schmerzvollen Prozedur unterzieht und die Haut mit verschiedenartigen bunten Bildern von Menschen, Tieren und Symbolen verunstalten lässt. Tätowierungen sind dauerhaft, außer man nimmt eine weitere schmerzhaft und teure Prozedur auf sich, um sie entfernen zu lassen. Väter, warnen Sie Ihre Söhne davor, sich tätowieren zu lassen. Sie mögen sich gegen Ihre Worte sträuben, aber einmal wird die Zeit kommen, wo sie Ihnen danken. Eine Tätowierung ist Graffiti auf dem Tempel des Körpers.“

Ebenso das Piercen des Körpers mit einer Vielzahl von Ringen in den Ohren, in der Nase und sogar in der Zunge. Kann man das wirklich schön finden? Es ist eine vorübergehende Laune, aber die Folgen können dauerhaft sein. Manche sind schon so weit gegangen, dass der Ring operativ entfernt werden musste. Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf haben erklärt, dass wir Tätowierungen missbilligen sowie ‚das Körperpiercing aus anderen als medizinischen Gründen‘. Dagegen, dass Frauen sich für ein Paar Ohringe – wie gesagt, ein Paar – die Ohren geringfügig durchstechen, ist allerdings nichts einzuwenden.“ (*Liahona*, Januar 2001, Seite 67f.)

Elder James E. Faust

„Ich war schockiert von dem Mangel an Selbstachtung, der in der Kleidung vieler zum Ausdruck kommt. Um Aufmerksamkeit zu erregen oder um der Bequemlichkeit und Ungezwungenheit willen sinken viele nicht nur zur Unanständigkeit, sondern auch zur Schlampigkeit herab. Wider ihr eigenes Interesse präsentieren sie sich ihrer Umwelt auf die schlechtestmögliche Weise.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1981.)

Sittsamkeit im Verhalten

2 Nephi 15:20

„Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die Finsternis als Licht und Licht als Finsternis

hinstellen, die Bitteres als süß und Süßes als bitter hinstellen!“

13. Glaubensartikel

„Wir glauben, dass es recht ist, ehrlich, treu, keusch, gütig und tugendhaft zu sein und allen Menschen Gutes zu tun; ja, wir können sagen, dass wir der Ermahnung des Paulus folgen – wir glauben alles, wir hoffen alles, wir haben viel ertragen und hoffen, alles ertragen zu können. Wenn es etwas Tugendhaftes oder Liebenswertes gibt, wenn etwas guten Klang hat oder lobenswert ist, so trachten wir danach.“

Präsident Ezra Taft Benson

„Anständige Kleidung, eine anständige Sprache sowie ein anständiges Benehmen zeugen von einem feinen Charakter und sind das Kennzeichen einer tugendhaften Heiligen der Letzten Tage. Meidet alles, was von niedrigem Niveau, vulgär oder anzüglich ist.“ („An die Jungen Damen der Kirche“, *Der Stern*, Januar 1987, Seite 81.)

DIE WAFFENRÜSTUNG GOTTES ANLEGEN



Präsident Harold B. Lee

Präsident der Kirche

Stand Ye in Holy Places:
Selected Sermons and
Writings of President
Harold B. Lee, Seite 330

Der Apostel Paulus demonstriert seine Gabe als inspirierter Lehrer, indem er uns mit einem Kämpfer vergleicht, der mit den wesentlichen Rüstungsteilen bekleidet sein muss, um die vier Teile des menschlichen Leibes zu beschützen, die dem Satan und seinen Heerscharen am verletzlichsten zu sein scheinen, und durch die die Feinde der Rechtschaffenheit in die Seele des Menschen eindringen und sie erfolgreich angreifen können. Hier sind nun seine inspirierten Lehren:

„Seid also standhaft: Gürtet euch mit Wahrheit, zieht als Panzer die Gerechtigkeit an

und als Schuhe die Bereitschaft, für das Evangelium vom Frieden zu kämpfen.

Nehmt den Helm des Heils. ...“ (Epheser 6:14,15,17.)

Haben Sie darauf geachtet, welche vier Körperteile Sie schützen müssen?

1. Ein Gürtel für die Lenden.
2. Ein Panzer für das Herz.
3. Schuhe für die Füße.
4. Ein Helm für den Kopf.

Diese Anweisungen gewinnen an Bedeutung, wenn man bedenkt, dass die Lenden zwischen den unteren Rippen und den Hüften liegen und die Zeugungsorgane beherbergen. In den heiligen Schriften und in anderen inspirierten Aufzeichnungen symbolisieren die Lenden Tugend, sittliche Reinheit und Lebenskraft. Das Herz weist auf unsere tägliche Lebensführung hin, denn der Meister hat gelehrt:

„Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor ..., und ein böser Mensch bringt Böses hervor.“ (Matthäus 12:34,35.)

Die Füße symbolisieren den Kurs, den Sie auf Ihrer Lebensreise einschlagen. Der Kopf stellt natürlich den Verstand dar.

Aber beachten Sie nun besonders, woraus die verschiedenen Teile der Rüstung hergestellt sind.

Die Wahrheit ist der Stoff, woraus der Gürtel für Ihre Lenden gestaltet werden soll, wenn Sie Ihre Tugend und Lebenskraft sichern wollen. Wie kann die Wahrheit Sie vor einer der tödlichsten Sünden, der Unkeuschheit, schützen? Zunächst einmal eine Definition von Wahrheit: Wahrheit ist Kenntnis, sagt der Herr: „Wahrheit ist die Kenntnis von etwas, wie es ist und wie es war und wie es kommen wird.“ (LuB 93:24.) Denken Sie nun kurz über die wesentliche Erkenntnis nach, die dazu führt, dass man die Unkeuschheit, diesen immer präsenten Feind der Jugend, meidet:

Mann und Frau sind Nachkommen Gottes und als irdische Wesen in seinem Ebenbild erschaffen. Eines der ersten Gebote, die unsere ersten irdischen Eltern erhalten haben, lautet: „Vermehrt euch, bevölkert die Erde.“ Alle gläubigen und treuen jungen Heiligen der Letzten Tage, die in den heiligen Ehestand treten, erhalten erneut diese heilige Anweisung. Um den heiligen Zweck der Elternschaft zu erfüllen, hat unser Schöpfer Mann und Frau mit einer starken Anziehungskraft füreinander ausgestattet. Die Bekanntschaft reift zur

Freundschaft heran, es kommt zur romantischen Zeit der Brautwerbung und schließlich zu einer glücklichen Ehe. Beachten Sie aber: *Niemals hat Gott ein solches Gebot jemandem gegeben, der nicht verheiratet war!* Ja, im Gegenteil, er hat diesem göttlichen Gebot in den Zehn Geboten einen hohen Rang eingeräumt, gleich nach dem Mord: „Du sollst nicht die Ehe brechen.“ (Zweifellos meinte er damit alle damit verbundenen unrechtmäßigen, sexuellen Handlungen. Der Meister hat die Worte *Ehebruch* und *Unzucht* gleichermaßen verwendet, um sexuelle Unreinheit zu definieren. Diese wurden in jeder Evangeliumszeit von den bevollmächtigten Führern der Kirche streng verurteilt.)

Wer sich würdig macht und im Tempel in den neuen und immerwährenden Bund der Ehe für Zeit und alle Ewigkeit eintritt, legt damit den ersten Eckstein für eine ewige Familie im celestialen Reich, die für immer besteht. Der Lohn besteht darin, dass so jemand Herrlichkeit auf sein Haupt hinzugefügt bekommt für immer und immer. Diese ewigen Wahrheiten werden für Sie wie ein Gürtel um Ihre Lenden sein und Ihre Tugend und Ihr Leben schützen, wenn Sie von ganzem Herzen daran glauben.

Aber nun darf ich Sie noch einmal vor den Methoden warnen, mit denen der Satan Sie vernichten will. Der Herr sagte Folgendes, nachdem er uns die oben zitierte Definition von Wahrheit gegeben hatte: „Und was auch immer mehr oder weniger ist als dies, ist der Geist jenes Schlechten, der ein Lügner war von Anfang an.“ (LuB 93:25.)

Wenn Sie versucht sind, sich freizügig zu kleiden, unreine und obszöne Wörter zu gebrauchen oder schamlos um jemanden zu werben, spielen Sie das Spiel des Satans und werden ein Opfer seiner Lügen. Genauso werden Sie ein Opfer des Meisters der Lügen, wenn Sie zulassen, dass Sie wegen der eitlen Theorien von Menschen Ihre Beziehung zu Gott, den gottgegebenen Zweck der Ehe und Ihre künftigen Möglichkeiten für die Ewigkeit anzweifeln. All das widerspricht ja der Wahrheit, die Sie vor diesen Gefahren bewahrt.

Und was ist mit dem Brustpanzer, der Ihr Herz oder Ihr Verhalten im Leben beschützt? Der Apostel Paulus sagt, der Brustpanzer solle aus einem bestimmten Material – der Gerechtigkeit oder Rechtschaffenheit – bestehen. Der Rechtschaffene steht zwar weit besser da als seine Mitmenschen, die nicht so sind wie er. Trotzdem ist er demütig und rühmt sich nicht seiner Rechtschaffenheit, um vor den Menschen gesehen zu

werden. Er verbirgt seine Tugenden, wie er auch sittem seine Nacktheit verdeckt. Der Rechtschaffene strebt danach, ein besserer Mensch zu werden, weil er weiß, dass er für die Missetaten, die er aus Nachlässigkeit begeht, täglich der Umkehr bedarf. Es geht ihm nicht so sehr um das, was er bekommen kann, sondern eher um das, was er anderen geben kann, weil er ja weiß, dass er nur auf diesem Weg wirklich glücklich wird. Er ist darum bemüht, jeden Tag zu seinem Meisterstück zu machen, damit er am Abend in seiner Seele und vor Gott das Zeugnis hat, dass er jede Aufgabe, die sich ihm an dem Tag gestellt hat, nach besten Kräften erledigt hat. Er hat seinen Körper nicht durch die Lasten eines zügellosen Lebenswandels verschlissen oder geschwächt; sein Urteilsvermögen ist durch keine Torheiten der Jugend getrübt; er hat einen klaren Blick, einen scharfen Verstand und einen starken Körper. Der Brustpanzer der Rechtschaffenheit verleiht ihm die Kraft von Zehn – weil sein Herz rein ist.

Aber bleiben wir bei der Waffenrüstung. An den Füßen, die Ihre Ziele oder Absichten im Leben repräsentieren, müssen Sie Schuhe tragen. Welche Schuhe? „Als Schuhe die Bereitschaft, für das Evangelium vom Frieden zu kämpfen.“ Der Apostel, der diesen Satz geschrieben hatte, kannte sie ganz sicher aus seinem eigenen Leben: „Die Bereitschaft, für das Evangelium vom Frieden zu kämpfen.“ Er wusste, dass man, um siegreich zu sein, vorbereitet sein muss, und dass man immer wachsam sein muss, um sicher zu sein. Angst ist die Strafe dafür, dass man nicht vorbereitet ist und seine Möglichkeiten ziellos vergeudet. Sei es in Wort oder Musik, im körperlichen oder sittlichen Kampf: Wer vorbereitet ist, ist schließlich siegreich.

Die alten Philosophen wussten, wie wichtig es ist, sich schon früh im Leben vorzubereiten, denn wir werden aufgefordert: „Erzieh den Knaben für seinen Lebensweg, dann weicht er auch im Alter nicht davon ab.“ (Sprichwörter 22:6.) Auch ein altes englisches Sprichwort drückt diese Wahrheit aus: „Folge dem Lauf des Flusses, so gelangst du ans Meer.“ In einem weiteren Sprichwort steckt eine Warnung: „Wenn Mensch und Fluss den Weg des geringsten Widerstands gehen, werden sie krumm.“

Zum Evangelium Jesu Christi gehören die einfachen, von Gott gegebenen Verbote, die der große Gesetzgeber Israels, Mose, erhalten hat: „Du sollst nicht ..!“ Später folgten die Erklärungen der Bergpredigt. Diese stellen eine echte Richtlinie für ihren

Weg durch das Leben dar. Der Evangeliumsplan sagt uns, dass wir beten, untadelig wandeln, unsere Eltern ehren, den Sabbat heilig halten und uns von Trägheit fernhalten sollen. Glückselig ist, wer seit seiner Jugend die Schuhe der Bereitschaft durch diese Lehren trägt und den Tag der Sünde aushalten kann. Er hat den Weg zum Frieden gefunden, indem er „die Welt überwunden“ hat. Er hat sein Haus auf einen Felsen gebaut, und wenn die Stürme toben, die Winde wehen und der Regen gegen das Haus trommelt, so wird er nicht fallen, da er auf einen Felsen gegründet ist. (Siehe Matthäus 7:24,25.) So jemand fürchtet sich nicht; ein Überraschungsangriff besiegt ihn nicht, denn er ist für jeden Notfall bereit: er ist vorbereitet!

Und jetzt zum letzten Teil der Rüstung, die der Prophet und Lehrer erwähnt hat. Wir setzen den Helm auf den Kopf. Der Kopf oder der Verstand beherrscht die Gliedmaßen des Leibes. Er muss gut gegen den Feind geschützt werden, denn ein Mensch ist, was er denkt. Damit der Helm aber auch etwas nützt, muss er von ausgezeichnetem Material sein. Er muss aus hervorragendem Material

bestehen, damit er in unserem ewigen Kampf gegen den unsichtbaren Feind aller Rechtfertigung wirksam sein kann. Er muss der „Helm des Heils“ sein. Errettung (oder Heil) bedeutet das ewige Recht, in die Gegenwart Gottes und des Sohnes als Lohn für ein gutes Leben in der Sterblichkeit zu gelangen.

Wenn wir das Ziel der Errettung immer als höchstes Ziel im Sinn haben, werden unser Denken und unsere Entscheidungen, die unsere Taten bestimmen, uns immer vor dem warnen, was unseren herrlichen zukünftigen Stand gefährden kann. Wessen Verstand ohne den „Helm des Heils“ dasteht, der ist verloren. Denn sein Verstand sagt ihm, dass der Tod das Ende und das Grab der Sieg über das Leben darstellt, und er zerstört die Hoffnungen, die Ziele und das, was er im Leben geschafft hat. So jemand könnte leicht zu dem Schluss kommen: „Iss und trink und sei lustig, denn morgen sterben wir.“

Ein Komitee von bedeutenden Theologen, das vor ein paar Jahren beauftragt wurde, den Grund für die plötzliche Zunahme von Selbstmorden unter Studenten in den USA zu untersuchen, kam zu

einem bemerkenswerten Ergebnis. In ihrem Bericht hieß es: „Die Studenten, die sich das Leben nahmen, hatten nie ernsthaft über Religion nachgedacht und wenn eine Prüfung kam, hatten sie nichts, woran sie sich festhalten konnten.“

Im Gegensatz zu dieser Tragik schöpft jemand, der sich zuversichtlich auf den ewigen Lohn für seine Anstrengungen in der Sterblichkeit freut, auch in schwersten Prüfungen immer wieder neuen Mut. Wenn er Bankrott geht, bringt er sich nicht um. Wenn ein geliebter Mensch stirbt, verzweifelt er nicht; wenn Krieg und Vernichtung sein Vermögen zunichte machen, schwankt er nicht. Er lebt über seiner Welt und verliert das Ziel, seine Errettung, nie aus den Augen.

**Unser Verstand ...
muss alles Lernen
an den Kriterien
des Evangeliums
messen: Ist es
wahr? Ist es
erbauend?**

Derart geschützt, muss unser Verstand alles Lernen am Kriterium des Evangeliums messen: Ist es wahr? Ist es erbauend? Wird es den Menschen nützen? Unsere Entscheidungen – unsere Freunde, unsere Ausbildung, unser Beruf, unser Ehepartner – dies alles und mehr müssen mit dem Blick, der nur auf das ewige Leben gerichtet ist, getroffen werden. Unsere Gedanken müssen sonnenklar sein, wenn unsere

Verbindung inspirierend und erbauend sein soll. Wenn wir keinen Mord begehen wollen, müssen wir lernen, nicht zornig zu werden; wenn wir uns von sexueller Sünde befreien wollen, dürfen wir keine unreinen Gedanken haben; wollen wir nicht für einen Diebstahl bestraft und eingesperrt werden, so müssen wir lernen, nicht zu begehren. So lehrte es Jesus, der Meisterlehrer und unser Erretter (siehe Matthäus 5:21-28).

„O welch schlauer Plan des Bösen! O die Eitelkeit und die Schwächen und die Narrheit der Menschen! Sind sie gelehrt, so denken sie, sie seien weise, und hören nicht auf den Rat Gottes; denn sie schieben ihn beiseite und meinen, sie wüssten aus sich selbst; deshalb ist ihre Weisheit Narrheit, und sie nützt ihnen nicht. Und sie werden zugrunde gehen.“ (Siehe 2 Nephi 9:28.)

Kinder des Bundes, die den Helm des Heils auf dem Haupt tragen, sind anders. Die Freude über den Sieg liegt in ihrer Reichweite.

Aber nun möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf etwas Wichtiges lenken. Es betrifft die Rüstung, die Sie angelegt haben. Für Ihren Rücken gibt es keine

Rüstung, die Sie schützt. Wissen Sie, dass in diesem ewigen Kampf mit den „bösen Geistern des himmlischen Bereichs“ noch eine weitere Eigenschaft wichtig ist? Offensichtlich kann man nicht gewinnen, wenn man vor dem Feind *weg* läuft. Der Kampf muss von Angesicht zu Angesicht stattfinden. Es darf keinen Rückzug geben. Die Erste Präsidentschaft gab unseren Jungen im letzten Weltkrieg daher die folgende klare Anweisung: „Jungen, bleibt rein! Es ist besser, rein zu sterben, als unrein nach Hause zu kommen.“ Mut, Entschlossenheit und ständiger Eifer für das Rechte sind die wesentlichen Eigenschaften, die man in der Schlacht des Lebens braucht. Andernfalls würde uns keine Rüstung der Welt schützen und helfen. Derart ausgerüstet – von innen und außen – sind wir nun bereit.

Aber halt! Sollen wir für den Kampf keine Waffen haben? Sollen wir für den Feind bloß eine Zielscheibe sein, die er angreifen kann? Lesen wir, was Paulus, der große Apostel und Lehrer, über die Waffen gesagt hat:

„Vor allem aber greift zum Schild des Glaubens! Mit ihm könnt ihr alle feurigen Geschosse des Bösen auslöschen.

Nehmt ... das Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes.“ (Epheser 6:16,17.)

Darf ich kurz auf diesen Schild des Glaubens eingehen? Der Glaube ist eine Gabe Gottes, und gesegnet ist, wer sie besitzt. „Wer die Lampe trägt, verzweifelt nicht“, schrieb ein bedeutender Mann aus der Wirtschaft und bezog sich dabei auf eine Geschäftskrise, „und mag die Nacht noch so dunkel sein. Ich nenne diese Lampe den Glauben.“ Wir könnten uns Schwierigkeiten des Lebens ansehen, um herauszufinden, wie effektiv der Schild des Glaubens sein kann.

Stellen wir uns vor, wie feindliche Kräfte uns regelrecht einkesseln können und uns mit Ideen voll stopfen, die besagen, dass wir etwas umsonst bekommen können. Wenn sich der Rauch des gegenwärtigen, verzweifelten sozialen Konflikts verzogen hat und das Gemetzel, das daraus entstanden ist, sorgfältig überdacht worden ist, werden wir wieder einmal bewiesen haben, dass man nichts umsonst bekommen und weiterhin gedeihen kann, und dass beständiges Geben, nicht Nehmen, der

Schlüssel zum Glück ist. Dann wird unser Glaube an diese erprobten und vertrauten Tugenden, nämlich Sparsamkeit, Selbstaufopferung und Genügsamkeit über Sünden wie unbekümmertes Geldausgeben, Egoismus und Missachtung der Werte allgemeiner Tugend und Moral triumphieren.

Der Glaube brachte unsere Pionierväter dazu, im Zelt zu wohnen, eine neue Heimat zu suchen und demütig die Segnungen des allmächtigen Gottes für ihre Anstrengungen zu erleben. Sie beteten um Regen, darum, dass die Erde fruchtbar sei und um Schutz gegen zerstörerische Kräfte, damit ihre Ernte gedeihen und eingebracht werden könnte. Nach einer überreichen Ernte dankten sie Gott; wenn ihre Lieben geschützt wurden, gaben dem Allmächtigen die Ehre; in Tod und Leid, bei Überflutung und Sturm erkannten sie das Wirken des göttlichen Willens. Solchem Glauben entsprang, so wie das auch bei Ihnen geschehen kann, die Überzeugung, dass man in jeder Prüfung siegreich ist, wenn man den Herrn auf seiner Seite hat.

Wenn wir daran glauben, dass wir mit dem erhabenen Schöpfer verwandt sind, erkennen wir auch, in welcher Beziehung wir zu allen Menschen stehen. Solcher Glaube vertreibt den Hass in Zeiten des Krieges und setzt an seine Stelle Zuneigung zu unserem Feind; Neid und Eifersucht, die in der

menschlichen Gesellschaft bestehen, werden im hellen Licht des Glaubens lediglich wie Wachstumsschmerzen einer Familie sein, deren Kinder heranreifen und besser verstehen lernen, wie sie als Erwachsene handeln sollen.

Durch den Glauben überwinden wir die täglichen Hindernisse und Enttäuschungen, und unsere Misserfolge sehen wir als Notwendigkeit für unsere

Erfahrung und Entwicklung an; wir erkennen, dass wir in den Schoß des Glücks gestoßen werden, wenn wir auf unsere Fähigkeiten zurückgreifen müssen. Dort erfahren unsere Anlagen eine unerwartete Entwicklung. Wenn wir Glauben haben, werden wir für künftige Generationen zu Pionieren und finden Freude bei dem Gedanken, wie wir unserem Nächsten dienen könnten, auch wenn der Lohn sehr gering ist.

Beachten Sie, wie der „Schild des Glaubens“ und „das Schwert des Geistes, das ... Wort Gottes“ zusammenwirken und in vollkommener Weise als Waffen in der Hand derer, die mit den „Waffen der

***Durch den
Glauben
überwinden wir
die täglichen
Hindernisse und
Enttäuschungen.***

Gerechtigkeit“ ausgerüstet sind, aufeinander abgestimmt sind. In der Schrift steht: „So gründet der Glaube in der Botschaft, die Botschaft im Wort Christi.“ (Römer 10:17.) So wie jemand, der in einer Schlacht nur einen Schild, aber kein Schwert besitzt, bald unterliegt, so wird auch unser Glaube angesichts der modernen Zerstörer, die sich „liberal“ nennen, ohne das Wort Gottes aus den Schriften und der Offenbarung schwach. Vom Glauben beschützt, verwandeln sich die Zehn Gebote vom Berg Sinai aus einer bloßen Plattitüde eines Philosophen in die donnernde Stimme einer Autorität aus der Höhe, und die Lehren der heiligen Schriften werden das offenbarte Wort Gottes, die uns in unsere celestiale Heimat führen. Der Gehorsam gegenüber dem zivilen Recht wird nicht nur Bürgerpflicht, sondern auch eine moralische und religiöse Verpflichtung, wenn wir daran glauben, dass die staatliche Gewalt „von Gott eingesetzt [ist]. Wer sich daher der staatlichen Gewalt widersetzt, stellt sich gegen die Ordnung Gottes. ...“ (Römer 13:1,2.)

Sind wir mit dem Wort Gottes bewaffnet, so lassen wir uns durch unerfüllte Jugendträume und Enttäuschungen, die durch die Belastungen und Anstrengungen des Lebens entstehen, nicht verbittern. Sie ersticken nicht unsere Ambitionen und sie bewegen uns auch nicht dazu, verzagt und verzweifelt auszurufen: „Es hat doch sowieso keinen Sinn!“ Wenn wir uns vom Glauben, der durch das Wort Gottes gelehrt wird, leiten lassen, sehen wir das Leben als großen Prozess an, in dem unsere Seele geschult wird. Unter dem wachsamen Blick des liebenden Vaters lernen wir „durch Leiden“ und werden stark, indem wir Hindernisse überwinden, und wir bezwingen die Furcht durch den triumphalen Sieg dort, wo die Gefahr auf uns lauert. Durch den Glauben, so lehrt es das Wort Gottes, erkennen wir, dass alles, was dem hohen Maßstab Jesu förderlich ist – „Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist“ (Matthäus 5:48) – zu unserem Guten und zu unserem ewigen Nutzen ist, auch wenn dieser Prozess mit schwerer Züchtigung durch den allweisen Gott einhergeht. „Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt mit der Rute jeden Sohn, den er gern hat.“ (Hebräer 12:6.)

Wenn wir nun für die Auseinandersetzung mit den Mächten der Finsternis und der geistigen Schlechtigkeit geschult worden sind, kann es so sein: „Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und

verzweifeln dennoch nicht; wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet.“ (2 Korinther 4:8,9.)

„Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe. Darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Lasst uns ehrenhaft leben wie am Tag, ohne maßloses Essen und Trinken, ohne Unzucht und Ausschweifung, ohne Streit und Eifersucht.“ (Römer 13:12,13.)

Jugend Zions, legt die Waffenrüstung Gottes an!

DAS GESETZ DER KEUSCHHEIT



Präsident Ezra Taft Benson

Präsident der Kirche

*(Der Stern,
Oktober 1988,
Seite 36ff.)*

Lassen Sie sich von des Satans Lügen nicht in die Irre führen! In unsittlichem Verhalten findet man kein dauerhaftes Glück. Wenn man das Gesetz der Keuschheit übertritt, kann man keine Freude finden. Ganz im Gegenteil. Man mag kurzfristig Vergnügen empfinden, und es kann eine Zeitlang so aussehen, als ob alles wunderbar wäre, aber es dauert nicht lange, bis die Beziehung zerbricht und Schuld- und Schamgefühle einsetzen. Dann befürchten wir, unsere Sünden könnten ans Licht kommen, und wir müssen Versteck spielen, lügen und betrügen. Die Liebe beginnt zu sterben. Bitterkeit, Eifersucht, Zorn und sogar Hass treten an ihre Stelle. All das sind die natürlichen Folgen von Sünde und Übertretung.

Wenn wir aber andererseits das Gesetz der Keuschheit befolgen und uns sittlich rein halten, erleben wir mehr Liebe und Frieden, haben größere Achtung vor unserem Ehepartner und bringen ihm mehr Vertrauen entgegen, fühlen uns einander mehr verpflichtet und spüren deshalb tiefe Freude und Glück.

Wir dürfen uns nicht zu der Ansicht verführen lassen, diese Sünden seien nicht schlimm oder die Folgen seien nicht schwerwiegend. Alma hat seinem Sohn Korianon mit ernüchternden Worten erklärt, wie wichtig Keuschheit ist: „Weißt du nicht, mein Sohn, dass dies ein Gräuel in den Augen des Herrn ist, ja,

die *gräulichste aller Sünden*, außer wenn unschuldiges Blut vergossen oder der Heilige Geist geleugnet wird?“ (Alma 39:5; Hervorhebung hinzugefügt.) Nur sehr wenige von uns werden sich jemals eines Mordes oder der Sünde gegen den Heiligen Geist schuldig machen. Aber das Gesetz der Keuschheit wird häufig übertreten, obwohl diese Sünde doch gleich nach den genannten Sünden kommt – so schwerwiegend ist sie in den Augen des Herrn.

Liebe Brüder und Schwestern, sind wir bereit, so zu leben, wie es die heilige Schrift verlangt? Ist uns klar, wie schwerwiegend sexuelle Sünden sind? Weisen wir immer wieder auf die Segnungen hin, die das Befolgen dieses Gesetzes mit sich bringt? Ich wiederhole noch einmal, wie alle anderen Propheten vor mir, dass es einen Maßstab für Tugend und Keuschheit gibt, an den sich alle halten müssen. Was der Herr einem sagt, das sagt er allen: „Ihr müsst beständig Tugend und Heiligkeit vor mir üben.“ (LuB 46:33.)

Sechs Schritte zur Vorbereitung und Vorbeugung

Es gibt ein altes Sprichwort, das besagt: „Vorbeugen ist besser als Heilen.“ Das gilt auch für das Gesetz der Keuschheit. Unsere erste Verteidigungslinie im Bemühen, sittlich rein zu bleiben, ziehen wir, wenn wir uns bereitmachen, Versuchungen zu widerstehen, und dafür sorgen, dass wir gar nicht erst in Sünde verfallen können.

Denjenigen, die rein und keusch sind, möchte ich sechs Schritte nennen, die der Sünde vorbeugen und gewährleisten, dass sie niemals in Übertretung verfallen:

1. *Beschließen Sie jetzt, keusch zu bleiben.* Man muss nur einmal beschließen, keusch und tugendhaft zu bleiben. Fassen Sie diesen Beschluss jetzt, und zwar so fest und endgültig, dass er nie erschüttert werden kann. Warten Sie mit dieser Entscheidung nicht, bis Sie allein mit jemandem in einem parkenden Auto sind oder in eine andere kompromittierende Situation geraten. Entschließen Sie sich jetzt!
2. *Beherrschen Sie Ihre Gedanken.* Niemand rutscht auf einmal in unsittliches Verhalten ab. Die ersten Samen unsittlichen Verhaltens sät man immer erst in den Gedanken. Wenn wir es zulassen, dass sich unsere Gedanken mit Geschmacklosem oder Unsittlichem beschäftigen, haben wir den ersten

Schritt auf dem Weg, der zu unsittlichem Verhalten führt, bereits getan. Ich warne in diesem Zusammenhang vor allem vor Pornografie. Immer wieder sagen diejenigen, die sich tief in Sünde verstrickt haben, der erste Schritt auf dem Weg zur Übertretung seien pornografische Veröffentlichungen gewesen. Der Erretter hat gesagt, dass ein Mann bereits im Herzen Ehebruch begangen hat, wenn er eine Frau nur lüstern ansieht oder, anders ausgedrückt, es zulässt, dass seine Gedanken eigene Wege gehen. (Siehe Matthäus 5:28; LuB 63:16.)

3. *Beten Sie immer um die Kraft, der Versuchung zu widerstehen.* Wir alle werden Versuchungen ausgesetzt, die viele Formen annehmen und in vielen Verkleidungen auftreten können. Der Herr aber hat uns gezeigt, wie wir ihnen widerstehen können. Zum Propheten Joseph Smith hat er gesagt: „Bete immer, damit du als Sieger hervorgehst, ja, damit du den Satan besiegst und den Händen der Knechte des Satans entrinnst, die sein Werk unterstützen.“ (LuB 10:5.) Wir müssen täglich mit darum beten, dass der Herr uns die Kraft geben möge, Versuchungen zu widerstehen, und zwar vor allem den Versuchungen, die mit dem Gesetz der Keuschheit zu tun haben.
4. *Wenn Sie verheiratet sind, dann gehen Sie jedem Flirt aus dem Weg.* Manchmal hören wir von Männern, die mit ihrer Sekretärin oder anderen Frauen aus dem Büro Mittagessen gehen. Männer und Frauen, die verheiratet sind, flirteten manchmal mit jemandem des anderen Geschlechts oder neckten ihn. Man trifft sich gelegentlich zu scheinbar harmlosen Vergnügungen oder verbringt zu viel Zeit miteinander. In jedem Fall reden sich die Betroffenen ein, das sei der natürliche Ausdruck ihrer Freundschaft zueinander. Aber was nach außen wie ein harmloser Flirt oder Spaß aussieht, kann schnell zu einer ernsten Beziehung und schließlich dazu führen, dass man seinem Ehepartner untreu wird. Am besten wäre es, wenn wir uns fragten: Wäre es meinem Ehepartner recht, wenn er wüsste was ich hier tue? Wäre es einer Frau recht, wenn sie wüsste, dass ihr Mann mit seiner Sekretärin essen geht? Wäre es einem Mann recht, wenn er sähe, wie seine Frau mit einem anderen Mann flirtet? Liebe Brüder und Schwestern, darauf wollte Paulus hinweisen, als er sagte: „Meidet das Böse in jeder Gestalt!“ (1 Thessalonicher 5:22.)

5. *Wenn Sie verheiratet sind, vermeiden Sie es nach Möglichkeit, mit jemandem anderen Geschlechts allein zu sein.* Viel unsittliches Verhalten ist dadurch entstanden, dass ein Mann und eine Frau allein im Büro, in der Kirche oder im Auto waren. Zuerst haben sie vielleicht mit keinem Gedanken an Sünde gedacht. Aber die Situation hat der Versuchung Nahrung geboten. Eins führt zum anderen, und so kann es schnell zu einem tragischen Ereignis kommen. Es ist viel einfacher, eine solche Situation von vornherein zu vermeiden, sodass sich eine Versuchung gar nicht erst entwickeln kann.
6. *Den Unverheirateten sage ich, dass sie etwas Sinnvolles planen sollen, wenn sie mit jemandem des anderen Geschlechts ausgehen, damit sie sich später nicht in einer Situation wiederfinden, wo sie nichts anderes mit dem anderen anzufangen wissen, als miteinander Zärtlichkeiten auszutauschen.* Auch hier gilt, dass man etwas Positives planen muss, damit Negatives gar nicht erst die Möglichkeit erhält, sich zu entwickeln. Wenn junge Menschen zu lange sich selbst überlassen sind, ohne dass sie sich für diese Zeit etwas vorgenommen haben, lassen sie sich oft auf Neckung und Petting ein, um die Langeweile zu überbrücken.

Fünf Schritte, wie man etwas in Ordnung bringen und Umkehr üben kann

Ich bin mir natürlich auch bewusst, dass der Rat, sich zu wappnen und bestimmtem Tun aus dem Weg zu gehen, für manche, die mich auch jetzt hören können, zu spät kommt. Vielleicht haben Sie sich schon in eine schwerwiegende Sünde verstrickt. Wenn es so ist, dann bleibt Ihnen jetzt nichts anderes übrig, als Ihr Leben wieder in Ordnung zu bringen und von Ihren Sünden umzukehren. Ich möchte Ihnen fünf wichtige Punkte nennen, die Ihnen helfen, wieder sittlich rein zu werden.

1. *Fliehen Sie vor jeder Situation, die Sie zur Sünde verleitet oder verleiten könnte.* Als Josef sich mit Potifars Frau allein im Haus befand, hätte er sich leicht rechtfertigen können, er habe die Frau ja nicht ermutigt, er sei ihr Knecht und es würde sie verletzen, wenn er sie zurückwies. Wenn Josef sich hingestellt und überlegt hätte, hätte er ihr leicht verfallen können. Aus seiner Reaktion können wir viel lernen. In der Schrift heißt es: „Er ließ sein Gewand in ihrer Hand und lief hinaus.“ (Genesis 39:12; Hervorhebung hin-

zugefügt.) Er lief hinaus. Liebe Brüder und Schwestern, wenn Sie sich derzeit in einer Situation befinden, wo Sie Kompromisse in Bezug auf Ihre sittliche Reinheit schließen müssen oder vielleicht müssten, dann tun Sie, was Josef getan hat: Laufen Sie hinaus. Sie können nicht in Sünde verbleiben und gleichzeitig umkehren.

2. *Bitten Sie den Herrn um die Kraft zu überwinden.* Der Satan wendet bei denjenigen, die er zur Sünde verführt hat, eine wirksame Methode an: er redet ihnen nämlich ein, sie seien zum Beten nicht würdig. Er wird auch Ihnen einreden, der himmlische Vater habe so wenig Gefallen an Ihnen, dass er Ihr Beten nicht erhören würde. Das ist eine Lüge, die er verbreitet, um uns zu täuschen. Sünde hat große Macht. Wenn wir uns von der Sünde befreien wollen, vor allem von einer schwerwiegenden, brauchen wir die Hilfe einer Macht, die größer ist als wir. Niemand wünscht sich mehr als der himmlische Vater, dass Sie der Sünde entfliehen. Wenden Sie sich an ihn. Bekennen Sie Ihre Sünde, sagen Sie, dass Sie sich schämen und schuldig fühlen, und bitten Sie ihn dann um Hilfe. Er hat die Macht, Ihnen zu helfen, über die Sünde zu triumphieren.
3. *Lassen Sie sich von Ihren Priestertumsführern dabei helfen, die Übertretung zu überwinden und wieder vollständige Gemeinschaft mit dem Herrn zu haben.* Bestimmte Sünden sind so schwerwiegend, dass sie Ihren Stand in der Kirche gefährden. Sexuelle Sünden gehören dazu. (Siehe LuB 42:24.) Wenn wir vollständig von solchen Sünden umkehren wollen, müssen wir unsere Sünden nicht nur dem Herrn bekennen und mit ihm ins Reine kommen, sondern auch mit der Kirche. Dies geschieht durch die entsprechenden Priestertumsführer. Die Bischöfe und Pfahlpräsidenten sind durch Offenbarung zu Wächtern über die Kirche und Richtern in Israel bestellt worden. Zwar kann nur der Herr Sünden vergeben, aber die Priestertumsführer spielen eine wichtige Rolle bei der Umkehr. Selbst wenn wir mit Gemeinschaftsentzug belegt oder aus der Kirche ausgeschlossen werden, so ist das nur der erste Schritt der Umkehr, und je eher wir damit beginnen, desto schneller finden wir den Frieden und die Freude, die uns das Wunder der Vergebung ermöglicht.

4. *Trinken Sie aus der göttlichen Quelle, und lassen Sie nur positive Kräfte in Ihrem Leben wirken.* Es reicht nicht, wenn wir einfach nur versuchen, dem Bösen zu widerstehen oder unser Leben von der Sünde rein zu machen. Wir müssen auch ein rechtschaffenes Leben führen. Wir müssen das tun, was uns geistige Kraft schenkt. Damit meine ich beispielsweise, dass wir uns in die heilige Schrift vertiefen. Wenn wir täglich in der heiligen Schrift studieren, finden wir eine Kraft, die wir auf keine andere Weise finden können. Auch das tägliche Gebet kann uns viel Kraft schenken. Wenn wir für eine bestimmte Stärke oder eine besondere Segnung fasten, können wir dadurch Kraft finden, die das normale Maß übersteigt. Christlicher Dienst, der Versammlungsbesuch und der Dienst im Gottesreich – all das kann unseren Vorrat an Stärke und Kraft auffüllen. Wir müssen mehr tun als uns nur negativen Einflüssen zu entziehen. Wir müssen Negatives durch Rechtschaffenes ersetzen, das uns stark macht und fest entschlossen sein lässt, so zu leben, wie wir es sollen.
5. *Bedenken Sie, dass Sie wieder rein werden können, wenn Sie auf die richtige Weise Umkehr üben.* Moroni hat gesagt: „Hoffnungslosigkeit kommt vom Übeltun.“ (Moroni 10:22.) Wer sich in unsittliches Verhalten verstrickt hat, wird wahrscheinlich erleben, wie schrecklich Hoffnungslosigkeit ist. Aber es gibt noch eine andere Möglichkeit. Wer den Preis zahlt, den wirkliche Umkehr verlangt, für den gilt die Verheißung, dass er wieder rein sein wird. Die Hoffnungslosigkeit schwindet und an ihre Stelle tritt der Friede, den die Vergebung mit sich bringt.

Freude finden

Was der Herr durch Jesaja hat sagen lassen, gilt sicher: „Kommt her, wir wollen sehen, wer von uns Recht hat, spricht der Herr. Wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee. Wären sie rot wie Purpur, sie sollen weiß sein wie Wolle.“ (Jesaja 1:18.)

In unserer Evangeliumszeit hat der Herr ähnlich deutliche Worte gefunden und gesagt: „Siehe, wer von seinen Sünden umgekehrt ist, dem ist vergeben, und ich, der Herr, denke nicht mehr an sie.“ (LuB 58:42.)

Wie ich bereits gesagt habe: Vorbeugen ist besser als Heilen, und das gilt auch für das Gesetz der Keuschheit.

Liebe Brüder und Schwestern, der himmlische Vater wünscht sich nichts so sehr, als dass wir glücklich seien. Er gebietet uns nur das, was uns Freude bringen wird. Und das Gesetz der Keuschheit gehört zu den Grundsätzen, die Gott uns gegeben hat, damit wir ganz sicher Freude finden.

Ich bete von ganzem Herzen darum, dass Sie sich feierlich die Freude bewusst machen, die das Befolgen dieses Gesetzes mit sich bringt, aber auch die tragischen Folgen, die das Übertreten dieses Gesetzes nach sich zieht. Und dies tue ich im Namen Jesu Christi. Amen.

BÜRO DER ERSTEN PRÄSIDENTSCHAFT

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Salt Lake City, Utah 84150

14. November 1991

An: alle Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Liebe Brüder und Schwestern,

Grundsätze der Sittlichkeit und der ehelichen Treue

wir rufen die Mitglieder auf: Verpflichten Sie sich aufs Neue, die Grundsätze sittlicher Lebensführung zu befolgen, die der Herr uns gegeben hat. Die Eltern müssen ihre Kinder lehren, dass die Fortpflanzungskraft etwas Heiliges ist, und in ihnen den Wunsch wecken, keusch zu denken und keusch zu handeln. Wer die von Gott zugewiesene Rolle des Mannes und der Frau richtig versteht, wird gegen sündiges Tun gewappnet sein. Wirklich sicher – körperlich wie auch geistig – sind wir nur dann, wenn wir die Gebote des Herrn befolgen.

Das Sittengesetz des Herrn fordert Enthaltbarkeit außerhalb der rechtmäßigen Ehe und Treue in der Ehe. Nur zwischen dem Ehemann und seiner Ehefrau ist die sexuelle Beziehung statthaft, die innerhalb des Ehebundes ihren entsprechenden Ausdruck findet. Jeder andere sexuelle Kontakt – sei es Unzucht, Ehebruch oder homosexuelles Verhalten von Männern oder Frauen – ist Sünde. Wer auf einem solchen Verhalten beharrt oder andere darauf hinlenkt, unterliegt kirchlichen Disziplinarmaßnahmen.

Wir verweisen Sie auf Schriftstellen, die die Beziehung zwischen den Gedanken und den Handlungen des Menschen klarstellen (siehe Matthäus 15:19; Mosia

4:29,30; Alma 12:14; 3 Nephi 12:28; LuB 121:45). Es besteht ein Unterschied zwischen unsittlichen Gedanken und Gefühlen einerseits und dem unsittlichen heterosexuellen oder irgendeinem homosexuellen Verhalten andererseits. Derartige Gedanken und Gefühle, was auch immer der Anlass dazu sein mag, kann man und muss man überwinden; die sündigen Handlungen müssen aufhören. Dies lässt sich durch Gottesglauben, aufrichtige Umkehr und beharrliche Anstrengung erreichen. Vielleicht müssen andere Menschen dabei behilflich sein. Wenn jemand ungehörige Gedanken und Gefühle von sich weist, so ermutigen wir ihn und loben seine Bemühung. Diejenigen, die sich in ungehörige Handlungen eingelassen haben, bitten wir inständig: Hören Sie damit auf! Wir lieben Sie und beten für Sie. Durch Umkehr und mit der notwendigen Hilfe können auch Sie den Frieden erleben, der daraus erwächst, dass man sein Leben nach den Lehren Gottes ausrichtet; dessen sind wir gewiss.

Wenn jemand oder seine Familie in derlei Angelegenheiten Hilfe sucht, soll der Bischof bzw. Zweigpräsident oder der Pfahl- bzw. Distriktspräsident zu Rate gezogen werden. Wir fordern die Führer und die Mitglieder der Kirche auf, allen, die in den genannten Bereichen mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, mit viel Liebe und Verständnis zu begegnen. Viele werden auf christliche Liebe und inspirierten Rat reagieren, wenn man sie einlädt, zurückzukommen und die sühnende und heilende Kraft des Erretters wirken zu lassen (siehe Jesaja 53:4,5; Mosia 4:2,3).

In aufrichtiger Verbundenheit

Ezra Taft Benson
Gordon B. Hinckley
Thomas S. Monson
Erste Präsidentschaft

UNSERE MORALISCHE UMWELT



*Elder Boyd K. Packer
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
(Ensign,
Mai 1992,
Seite 66-68.)*

Seit über dreißig Jahren bin ich Generalautorität, seit zweiundzwanzig Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel. In all den Jahren habe ich Tausende

von Mitgliedern der Kirche interviewt, habe auf vertrauliche Weise über ihre Würdigkeit, ihre Sorgen und ihr Glück gesprochen. Ich erwähne das nur in der Hoffnung, dass meine Erfahrung Sie dazu bewegen kann, sich mit Fragen auseinander zu setzen, die uns große Sorgen bereiten.

Die moralische Umwelt

Heute spreche ich als Umweltschützer zu den Mitgliedern der Kirche. Ich spreche jedoch nicht von unserer *physischen* Umwelt, sondern von unserer *moralischen und geistigen*, in der wir unsere Kinder erziehen müssen. Wenn wir unsere *moralische* Umwelt näher betrachten, stellen wir fest, dass die *Verschmutzung* erschreckend zunimmt.

Das Buch Mormon schildert, wie Menschen sich durch „Nebel der Finsternis“ kämpfen, und definiert die finsternen Nebel als „die Versuchungen des Teufels“ (siehe 1 Nephi 8:23; 12:17). So stark war die *moralische Verschmutzung*, dass viele auf fremden Pfaden wandelten, auf verbotene Pfade abfielen und verloren gingen. (Siehe 1 Nephi 8:23-32.)

Die vorsätzliche Verschmutzung der Quelle des Lebens verfinstert unsere moralische Umwelt. Die Gabe des irdischen Lebens und die Fähigkeit, Leben zu schaffen, ist ein himmlischer Segen. Ihr Wert ist *unermesslich!*

Die geistige Umwelt

Der schnelle und drastische Niedergang der Werte ist durch die nahezu zwanghafte Beschäftigung mit dem Zeugungsakt gekennzeichnet. Die Enthaltbarkeit vor der Ehe und die Treue in der Ehe werden offen verspottet, Ehe und Elternschaft als unnötige Belastung lächerlich gemacht. Anstand, eine Tugend der zivilisierten Menschen und der zivilisierten Gesellschaft, ist kaum noch zu finden.

Der Versucher

Der Widersacher blickt eifersüchtig auf alle, die die Macht haben, Leben zu zeugen. Er kann kein Leben zeugen; er ist zeugungsunfähig. Er und alle, die ihm nachgefolgt sind, wurden ausgestoßen und haben das Recht auf einen irdischen Körper verwirkt. Seine Engel bettelten sogar darum, in den Körper von Schweinen fahren zu dürfen (siehe Matthäus 8:31). Und die Offenbarungen sagen uns: „Er trachtet danach, dass alle Menschen so elend seien wie er selbst.“ (2 Nephi 2:27.)

Mit immer weniger Ausnahmen ist der Zeugungsakt das zentrale Thema in den Medien. Die Zensur wird als Verletzung persönlicher Freiheit empfunden und gewaltsam abgeschafft.

Was wirklich intim sein sollte, wird entblößt und vor aller Welt dargestellt, und zwar vor einer Kulisse von Sucht, Pornografie, Perversion, Untreue, Abtreibung, Blutschande und sexuellem Missbrauch. Damit einher geht heute eine Seuche biblischen Ausmaßes. Und das nimmt ständig zu.

Die Gesellschaft stiehlt sich aus der Verantwortung, außer dass die Kinder in der Schule den physischen Zeugungsvorgang erklärt bekommen, damit Schwangerschaften verhindert werden und Geschlechtskrankheiten vorgebeugt wird oder den jungen Menschen Hilfsmittel an die Hand gegeben werden, die Schutz vor beidem bieten sollen.

Wenn man versucht, in diesen Unterricht grundsätzliche, allgemeingültige Ideale – nicht nur der Kirche, sondern auch der Zivilisation und der Gesellschaft – einzubeziehen, wird sofort Protest laut: „Ihr wollt uns Religion aufdrängen und unsere persönliche Freiheit einschränken.“

Entscheidungsfreiheit

Während wir Gesetze verabschieden, um die Umweltverschmutzung zu verringern, stößt jeder Vorschlag zum Schutz der moralischen und geistigen Umwelt auf Widerstand und Protest, weil er angeblich die Freiheit, die Entscheidungsfreiheit einschränkt.

Es ist interessant, wie eine Tugend, wenn sie unmäßig oder fanatisch vertreten wird, verwendet werden kann, einer anderen Schaden zuzufügen und ungestraft ein Laster in Schutz zu nehmen. Wer entschlossen ist, eine Übertretung zu begehen, betrachtet jede Reglementierung seines Lebens als Beeinträchtigung seiner Entscheidungsfreiheit und strebt danach, sein Handeln entschuldbar zu machen, indem er es legalisiert.

Menschen, die sonst durchaus vernünftig sind, sagen: „Ich selber habe nicht die Absicht, so zu leben, bin aber dafür, dass diejenigen, die das wollen, sich frei entscheiden können.“

Falsches Argument

Wie erhaben oder moralisch begründet dieser Einsatz für die Entscheidungsfreiheit auch sein mag, er ist schlichtweg falsch. Mit derselben Logik könnte man sagen, dass alle Verkehrszeichen und

Schranken, die den unachtsamen Fahrer vor Gefahren bewahren, entfernt werden sollten, da es ja jedem freistehen muss, wie nahe er an den Abgrund heranfahren will.

Keine schrankenlose Entscheidungsfreiheit

Der Ausdruck „schrankenlose Entscheidungsfreiheit“ kommt in den heiligen Schriften nicht vor. Die einzige Entscheidungsfreiheit, von der die Rede ist, ist die *sittliche* Selbständigkeit die, wie der Herr sagt, „ich ihm gegeben habe, damit jedermann am Tag des Gerichts für seine Sünden selbst verantwortlich sei“ (LuB 101:78; Hervorhebung hinzugefügt).

Die Warnung beachten

Der Herr hat die Mitglieder seiner Kirche gewarnt: „Lasst das, was ich bestimmt habe, nicht *mit Zustimmung derjenigen, die sich nach meinem Namen nennen*, durch meine Feinde verunreinigt werden: denn das ist eine sehr schmerzliche Sünde gegen mich und gegen mein Volk.“ (LuB 101:97,98; Hervorhebung hinzugefügt.)

Weil sich die Gesetze der Menschen im Großen und Ganzen nicht mit moralischen Fragen befassen, werden wir angewiesen, „den Gesetzen zu gehorchen, sie zu achten und für sie einzutreten“ (12. Glaubensartikel) und: „Wer die Gesetze Gottes einhält, der braucht die Gesetze des Landes nicht zu brechen“ (LuB 58:21).

Das Recht, sich laut und deutlich zu äußern

Wenn eine moralische Frage auftaucht, ist es die Aufgabe der Führer der Kirche, sich dazu laut und deutlich zu äußern. Das Glückspiel beispielsweise ist sicherlich eine moralische Frage. Das Leben selbst ist eine moralische Frage. Wenn es um Moral geht, haben wir sowohl das Recht als auch die Pflicht, warnend die Stimme zu erheben. Als Kirche äußern wir uns nicht zu politischen Fragen, solange die Moral nicht betroffen ist. In dreißig Jahren und Tausenden von Interviews habe ich noch kein einziges Mitglied nach seiner Parteizugehörigkeit befragt.

Moralische und physikalische Gesetze

Es gibt sowohl moralische als auch physikalische Gesetze, die „im Himmel vor der Grundlegung der Welt unwiderruflich angeordnet“ wurden (LuB 130:20) und die der Mensch nicht außer Kraft setzen kann.

Würden Sie es denn für sinnvoll halten, beispielsweise das Gesetz der Schwerkraft außer Kraft zu setzen?

Nicht durchsetzbar

Angenommen, es gebe ein Gesetz, wonach alle Kinder den Eltern weggenommen und vom Staat erzogen würden. So ein Gesetz wäre schlecht, ließe sich aber durchsetzen. Das hat es schon gegeben.

Angenommen, ein Paragraph dieses Gesetzes lautete: „Innerhalb von fünfzehn Tagen löst die Mutter alle seelischen Bindungen zu ihrem Kind.“

Dieses Dekret lässt sich keinesfalls durchsetzen. Wie groß die Strafe oder wie groß die Anzahl der Vollzugsbeamten auch sein mag, es lässt sich nicht durchsetzen, weil es sowohl dem natürlichen als auch dem moralischen Gesetz zuwiderläuft.

Ganz gleich, ob fünfzehn Wochen oder Monate oder Jahre eingeräumt werden, es lässt sich nicht durchsetzen! Es könnte bei Tieren funktionieren, aber in den heiligen Schriften heißt es: „Die Lebewesen haben nicht alle die gleiche Gestalt. Die Gestalt der Menschen ist anders als die der Haustiere.“ (1 Korinther 15:39.) Bei einer menschlichen Mutter lässt es sich nicht durchsetzen. Niemals!

Ein von Menschen gemachtes Gesetz gegen die Natur ließe sich ebenso wenig durchsetzen wie ein Gesetz, das die Liebe zwischen Mutter und Kind aufhebt.

Kinder Gottes

Das größte Ideal, das je offenbart wurde, ist die überragende Wahrheit, dass wir Kinder Gottes sind, und wir unterscheiden uns aufgrund unserer Erschaffung von allen anderen Lebewesen (siehe Mose 6:8-10,22,59).

Eine teuflische Theorie

Keine Theorie hat mehr Glück zerstört, keine Anschauung hat mehr Kummer, Herzeleid und Unfrieden hervorgebracht und keine Vorstellung hat mehr dazu beigetragen, die Familie zu zerstören, als die Theorie, dass wir nicht Nachkommen Gottes, sondern nur weiterentwickelte Tiere sind, die gezwungen sind, jeglichem fleischlichen Trieb nachzugeben.

Ein Tier untersteht keinem moralischen Gesetz. Auch wenn sie sich im Großen und Ganzen ihrem Instinkt entsprechend mit mehreren Partnern

paaren, so stehen die Paarungsrituale fest und haben klare Grenzen. So paaren sich Tiere nicht mit demselben Geschlecht, um ihren Paarungstrieb zu befriedigen. Dieser Trieb äußert sich auch nicht im Missbrauch von Nachkommen.

Die Quelle des Lebens wird heute auf das Niveau außerehelichen Vergnügens degradiert, sie lässt sich verkaufen und kaufen und wird sogar in satanischen Ritualen entweiht. Kinder Gottes können sich willentlich ihrer fleischlichen Natur hingeben, ohne Gewissensbisse den Gesetzen der Moral trotzen und sich sogar unter das Niveau der Tiere erniedrigen.

Die gräulichste aller Sünden

Wenn wir unsere Quelle des Lebens verunreinigen, gibt es Strafen, die heftiger und schwerer zu ertragen sind, als aller körperlicher Genuss es wert wäre. Alma sagte zu seinem Sohn Korianton: „Weißt du nicht, mein Sohn, dass dies ein Gräuel in den Augen des Herrn ist, ja, die gräulichste aller Sünden, außer wenn unschuldiges Blut vergossen oder der Heilige Geist geleugnet wird?“ (Alma 39:5.)

Die Regel für das moralische Gesetz findet sich in den heiligen Schriften und lautet einfach: „Schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht.“ (Alma 41:10.) Die heiligen Schriften äußern sich in allgemeinen Begriffen und überlassen es uns, die Prinzipien des Evangeliums den jeweiligen Lebensumständen anzupassen. Wenn es aber heißt: „Du sollst nicht“, dann tun wir gut daran zu gehorchen.

Nur ein Mann und eine Frau, die gesetzlich und rechtmäßig miteinander verheiratet sind, dürfen von der Fortpflanzungskraft rechtmäßig Gebrauch machen. Alles andere ist eine Verletzung des göttlichen Gebots. Alma sagt: „Wenn ihr dagegen sprecht, so macht dies nichts aus, denn das Wort Gottes muss sich erfüllen.“ (Alma 5:58.)

Umkehr

Im Lebenskampf macht der Widersacher zahlreiche Gefangene, und viele wissen nicht, wie sie entkommen können, und sind gezwungen, ihm zu dienen. Jeder, der im Konzentrationslager „Sünde“ und „Schuld“ gefangen ist, hat einen Schlüssel zum Tor. Der Widersacher kann ihn nicht festhalten, wenn er weiß, wie er ihn verwenden soll. Der Schlüssel heißt *Umkehr*. Die beiden Prinzipien Umkehr und Vergebung sind stärker als die furchtgebietende Macht des Widersachers.

Ich kenne keine Sünde im Zusammenhang mit moralischen Grundsätzen, für die es keine Vergebung gäbe. Ich schließe auch Abtreibung nicht aus. Das Rezept lautet:

„Siehe, wer von seinen Sünden umgekehrt ist, dem ist vergeben, und ich, der Herr, denke nicht mehr an sie.

Ob jemand von seinen Sünden umkehrt, könnt ihr daran erkennen: Siehe, er wird sie bekennen und von ihnen lassen.“ (LuB 58:42,43.)

An ihre Sünden denke ich nicht mehr

Wie lang und schmerzhaft die Umkehr auch sein mag, der Herr hat gesagt:

„Das wird der Bund sein, den ich ... mit ihnen schließe ... Ich lege meine Gesetze in ihr Herz und schreibe sie in ihr Inneres ...

An ihre Sünden und Übertretungen denke ich nicht mehr.“ (Hebräer 10:16,17; Hervorhebung hinzugefügt.)

Zivilisationen wie Sodom und Gomorra haben sich selbst durch Ungehorsam gegenüber den Gesetzen der Moral zerstört. „Denn der Geist des Herrn wird sich nicht immer mit dem Menschen abmühen. Und wenn der Geist aufhört, sich mit dem Menschen abzumühen, dann kommt schnelle Vernichtung.“ (2 Nephi 26:11; siehe auch Genesis 6:3; Ether 2:15; LuB 1:33; Mose 8:17.)

Gebe Gott, dass wir alle zur Vernunft kommen und unsere moralische Umwelt vor dem finsternen Nebel schützen, der mit jedem Tag dicker wird. Das Schicksal der ganzen Menschheit liegt in der Waagschale.

Und mögen wir von ihm, der unser Vater und Gott ist, beschützt werden; mögen wir die Liebe und den Segen seines Sohnes, unseres Erlösers, verdienen, in dessen Namen, nämlich Jesus Christus, ich Zeugnis ablege. Amen.

REINHEIT



Elder Jeffrey R. Holland

*vom Kollegium der
Zwölf Apostel*

*(Der Stern,
Januar 1999,
Seite 89ff.)*

Reinheit

Der heutige Wind der Unmoral tobt gespenstisch um unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen, und ich mache mir Sorgen um diejenigen, die verwirrt sind, was die Grundsätze der Reinheit betrifft, was die Verpflichtung zu völliger Keuschheit vor der Ehe und völliger Treue in der Ehe betrifft. Ich möchte heute über sittliche Reinheit sprechen, gegen das, was in der Welt geschieht und was sie sehen und hören, und in der Hoffnung, die Eltern stark zu machen, die ihre Kinder einen höheren Maßstab lehren. Weil dieses Thema so überaus heilig ist, bete ich inständig, der Heilige Geist möge mich leiten, da ich heute offener sein will, als ich es sonst wäre. Heute weiß ich, wie Jakob im Buch Mormon wohl zumute war, als er zu diesem selben Thema sagte: „Es schmerzt mich, dass ich so rückhaltlos sprechen muss.“¹

Bei der Behandlung dieses Themas möchte ich nicht auf die vielen gesellschaftlichen Übel eingehen, die mit düsteren Statistiken belegt sind und für die es erschreckende Beispiele gibt. Ich will hier auch keine Checkliste dafür vorlegen, was man beim Ausgehen und in der Beziehung zwischen einem Jungen und einem Mädchen tun darf und was nicht. Was ich tun möchte, ist persönlicher – ich möchte versuchen, Fragen zu beantworten, die manche von euch sich vielleicht stellen: *Warum* sollen wir sittlich rein sein? *Warum* ist das Gott so wichtig? *Muss* die Kirche in dieser Frage so streng sein? Wie könnte etwas, was die Gesellschaft so offen ausnutzt und verherrlicht, so heilig *und* schwerwiegend sein?

Ein Feuerfluss

Ich möchte mit einer Lektion aus der langen und lehrreichen Geschichte der Zivilisation beginnen. Will und Ariel Durant haben geschrieben: „Kein Mann [und keine Frau], so brilliant oder gut informiert er

[und sie] auch sein mag, kann ... die Weisheit dessen, was man im Labor der Geschichte lernt, einfach beiseite schieben. Ein Jugendlicher, in dem die Hormone kochen, fragt sich, warum er seinen sexuellen Wünschen keinen freien Lauf lassen soll; und wenn ihm Bräuche, Moral oder Gesetze nicht Einhalt gebieten, ruiniert er vielleicht sein Leben, ehe ihm klar wird, dass die Sexualität ein Feuerfluss ist, der durch hundert Einschränkungen gesteuert und in die richtigen Bahnen gelenkt werden muss, wenn er nicht sowohl den Einzelnen als auch die Gruppe ins Chaos stürzen soll.“²

Eine noch wichtigere Beobachtung macht der Verfasser der Sprichwörter: „Trägt man denn Feuer in seinem Gewand, ohne dass die Kleider in Brand geraten? Kann man über glühende Kohlen schreiten, ohne sich die Füße zu verbrennen? Wer Ehebruch treibt, ist ohne Verstand. Schläge und Schande bringt es ihm ein, unaustilgbar ist seine Schmach.“³

Warum ist sexuelle Reinheit so wichtig?

Warum ist die Frage sexueller Beziehungen so schwerwiegend, dass fast immer das Feuer die Metapher ist, dass die Leidenschaft mit Flammen verglichen wird? Was ist es an dieser möglicherweise verletzenden Hitze, das die Seele – oder auch die ganze Welt – vernichtet, wenn der Flamme nicht Einhalt geboten wird und die Leidenschaft ungezügelt bleibt? Was ist es an all diesem, das Alma dazu bewegt, seinen Sohn Korianton in Bezug auf sexuelle Übertretung zu warnen: „Weißt du nicht, mein Sohn, dass dies ein Gräuelfeld in den Augen des Herrn ist, ja, die gräulichste aller Sünden, außer wenn unschuldiges Blut vergossen oder der Heilige Geist gelegnet wird?“⁴

Was will Gott uns damit sagen, dass er dem körperlichen Verlangen, das ja allen Menschen mitgegeben ist, in seinem Plan für alle Menschen einen solchen Stellenwert einräumt? Ich meine, dass er genau das tut – er äußert sich damit zum Plan des Lebens selbst. Zu seinen wichtigsten Anliegen bezüglich des irdischen Lebens gehört die Art, wie man in diese Welt gelangt und wie man sie verlässt. Und in dieser Hinsicht hat er sehr strenge Grenzen gesetzt.

Glücklicherweise sind wohl die meisten Menschen recht verantwortungsbewusst, wenn es darum geht, wie das Leben endet. Aber wo es um die Bedeutung des *Schenkens* von Leben geht, erleben wir manchmal eine fast kriminelle Verantwortungslosigkeit. Ich möchte drei Gründe dafür anführen, warum dies im

Evangelium Jesu Christi eine so weit reichende und folgenschwere Sache ist.

Die Lehre von der Seele des Menschen

An erster Stelle steht die offenbarte, wiederhergestellte Lehre von der Seele des Menschen.

Eine der „klaren und kostbaren“ Wahrheiten, die in dieser Evangeliumszeit wiederhergestellt worden sind, ist die: „Der Geist und der Körper zusammen sind die Seele des Menschen.“⁵ Wenn Geist und Körper getrennt werden, kann „der Mensch eine Fülle der Freude nicht empfangen.“⁶ Deshalb ist es überhaupt so grundlegend wichtig, dass wir einen Körper erhalten, deshalb ist solche Sünde so schwerwiegend (weil diese Sünde letztlich sowohl den physischen als auch den geistigen Tod mit sich bringt), und deshalb spielt die Auferstehung des Leibes im großen Triumph des Sühnopfers Christi eine so zentrale Rolle.

Der Leib ist ein wesentlicher Bestandteil der Seele.

Diese charakteristische und sehr wichtige Lehre der Heiligen der Letzten Tage unterstreicht, warum sexuelle Sünde so schwerwiegend ist. Wir verkünden, dass jemand, der den gottgegebenen Körper eines anderen ohne göttliche Billigung benutzt, den zentralen Zweck und die Vorgänge des Lebens missbraucht, „den Schlüssel“⁷ zum Leben, wie Präsident Boyd K. Packer einmal gesagt hat. Indem man den Körper eines anderen ausbeutet, was bedeutet, dass man seine Seele ausbeutet, entweiht man das Sühnopfer Christi, durch das diese Seele ja errettet worden ist und das das Geschenk ewigen Lebens überhaupt erst ermöglicht. Wenn man den Sohn der Rechtschaffenheit verspottet, tritt man in den Bereich der Hitze ein, die heißer und heiliger ist als die Mittagssonne. Dabei verbrennt man sich automatisch.

Sagt bitte niemals: „Wem tut das denn weh? Warum nicht ein bisschen Freiheit? Ich kann doch jetzt übertreten und später umkehren.“ Seid bitte nicht so töricht und so grausam. Man kann nicht ungestraft „den Sohn Gottes noch einmal ans Kreuz [schlagen]“.⁸ „Hütet euch vor der Unzucht!“⁹ sagt Paulus, und im Buch Lehre und Bündnisse lesen wir, dass wir sonst auch nicht „irgend etwas Derartiges tun“ sollen.¹⁰ Warum? Nun, zum einen wegen des unermesslichen Leidens an Leib und Geist, das der Erretter der Welt auf sich genommen hat, damit wir dies fliehen können.¹¹ Dafür schulden wir ihm etwas. Tatsächlich schulden wir ihm alles. „Ihr gehört euch nicht selbst,“ schreibt Paulus. „Denn um einen teuren Preis seid

ihr erkauf worden. *Verherrlicht also Gott in eurem Leib!*¹² Bei sexueller Übertretung steht die Seele auf dem Spiel – Leib und Geist.

Das höchste Symbol völliger Einheit

Zweitens möchte ich betonen, dass eine sexuelle Beziehung einem Ehepaar vorbehalten ist, weil sie das höchste Symbol völliger Einheit ist, einer völligen Einheit, wie Gott sie verordnet und definiert hat. Seit dem Garten von Eden ist die Ehe dazu bestimmt, dass Mann und Frau völlig miteinander eins werden – in Herz, Hoffnungen, Leben, Liebe, Familie, Zukunft, allem. Adam sagte von Eva, sie sei Bein von seinem Bein und Fleisch von seinem Fleisch und sie sollten in ihrem gemeinsamen Leben „ein Fleisch“ sein.¹³ Dies ist eine so völlige Einheit, dass wir das Wort *siegeln* benutzen, um die damit verbundene Verheißung für die Ewigkeit zu verdeutlichen. Der Prophet Joseph Smith hat einmal gesagt, wir könnten diese heilige Verbindung auch als „Verschmelzen“ bezeichnen.¹⁴

Aber eine so völlige Einheit, eine so unauflösbare Verpflichtung zwischen einem Mann und einer Frau kann nur mit der Nähe und Dauer einhergehen, die der Ehebund gewährt, mit den feierlichen Versprechen und dem Einsatz von allem, was sie haben – Herz und Sinn, alle Tage und alle Träume.

Seht ihr die sittliche Schizophrenie, die damit verbunden ist, wenn man *so tut, als ob* man eins wäre, wenn man so tut, als hätte man vor Gott feierliche Versprechen abgegeben, wenn man die physischen Symbole und die sexuelle Intimität der vorgeblichen Einheit miteinander teilt, dann aber flieht und sich zurückzieht und alle übrigen Aspekte dieser Verbindung, die doch eine völlige Verpflichtung darstellen sollte, scheut?

Mit einer sexuellen Beziehung müsst ihr warten! Ihr müsst warten, bis ihr alles geben könnt, und ihr könnt erst dann alles geben, wenn ihr rechtmäßig verheiratet seid. Wenn ihr auf ungesetzliche Weise etwas gebt, was euch gar nicht gehört (denkt daran: ‚Ihr gehört euch nicht selbst‘), und nur einen Teil gebt, wenn gar nicht das ganze Ich involviert sein kann, ist das eine seelische Form von russischem Roulette. Wenn ihr auf körperlicher Befriedigung ohne Billigung des Himmels besteht, geht ihr das schreckliche Risiko ein, so großen geistigen und seelischen Schaden zu erleiden, dass ihr *sowohl* euer Verlangen nach sexueller Intimität *als auch* eure Fähigkeit aufs Spiel setzt, euch einer späteren,

wahren Liebe von ganzem Herzen hinzugeben. Ihr könnt zu diesem wahreren Augenblick ordinerter Liebe, wirklicher Einheit gelangen, nur um dann zu eurem Entsetzen festzustellen, dass das, was ihr hättet bewahren sollen, vergeudet worden ist und dass nur Gottes Gnade den schrittweise erfolgten Verlust der Tugend, die ihr so leichtfertig hingegeben habt, wiedergutmachen kann. An eurem Hochzeitstag ist das allergrößte Geschenk, das ihr eurem Partner für die Ewigkeit machen könnt, euer bestes Ich – rein und solcher Reinheit auch beim Partner würdig.

Ein Symbol der Beziehung zu Gott

Drittens möchte ich sagen, dass eine sexuelle Beziehung nicht nur eine symbolische Vereinigung zwischen Mann und Frau darstellt – die Vereinigung ihrer Seele – sondern auch ein Symbol der Beziehung zwischen ihnen und dem Vater im Himmel ist. Er ist unsterblich und vollkommen. Wir sind sterblich und unvollkommen. Trotzdem suchen wir selbst in der Sterblichkeit nach Möglichkeiten, mit ihm in geistiger Hinsicht eins zu sein. Dadurch erhalten wir Zugriff auf die Gnade und Majestät seiner Macht. Zu diesen besonderen Augenblicken gehört es, wenn man am Siegelungsaltaar im Haus des Herrn kniet, wenn man ein neugeborenes Baby segnet, wenn man ein neues Mitglied der Kirche tauft und konfirmiert, wenn man die Symbole des Abendmahls des Herrn nimmt und so weiter.

Das sind Augenblicke, in denen wir ganz buchstäblich unseren Willen mit dem Willen Gottes vereinigen, unseren Geist mit seinem Geist, wo die Gemeinschaft durch den Schleier hindurch ganz real wird. In solchen Augenblicken erkennen wir nicht nur seine Göttlichkeit an, sondern wir nehmen ganz buchstäblich etwas von dieser Göttlichkeit an. Ein Aspekt dieser Göttlichkeit, der praktisch allen Männern und Frauen mitgegeben ist, ist der Gebrauch seiner Macht, einen menschlichen Körper zu erschaffen, dieses Wunder aller Wunder, ein genetisch und geistig einzigartiges Wesen, das es in der Geschichte der Welt nie zuvor gegeben hat und das es auch in alle Ewigkeit nie wieder geben wird. Ein Kind, euer Kind – mit Augen und Ohren und Fingern und Zehen und einer Zukunft von unaussprechlicher Größe.

Wahrscheinlich können nur ein Vater und eine Mutter, die schon ein Neugeborenes in den Armen

gehalten haben, das Wunder, von dem ich spreche, verstehen. Ich will nur sagen, dass von allen Titeln, die Gott für sich in Anspruch nimmt, Vater derjenige ist, den er bevorzugt; die Schöpfung ist ihm das Wichtigste – vor allem was den Menschen betrifft, der als sein Ebenbild erschaffen wurde. Ihr und ich, wir haben etwas von dieser Göttlichkeit mitbekommen, *aber unter den schwerwiegendsten und heiligsten Einschränkungen. Das einzige, was uns beherrscht, ist die Selbstbeherrschung* – Selbstbeherrschung, die der Achtung vor der göttlichen Macht entspringt, die diese Gabe darstellt.

Beherrscht die heilige Fortpflanzungskraft

Meine lieben Freunde, ist euch klar, warum die Reinheit eine so ernste Angelegenheit ist? Könnt ihr verstehen, warum die Erste Präsidentschaft und der Rat der Zwölf Apostel eine Proklamation herausgegeben haben, in der es heißt, „dass die Art und Weise, wie sterbliches Leben erschaffen werden soll, von Gott so festgelegt ist“ und dass „die heilige Fortpflanzungskraft nur zwischen einem Mann und einer Frau angewandt werden darf, die rechtmäßig miteinander verheiratet sind“?¹⁵ Lasst euch nicht täuschen und vernichten. Wenn diese Kraft nicht beherrscht wird, wenn die Gebote nicht gehalten werden, ist eure Zukunft vielleicht verbrannt, geht eure Welt vielleicht in Flammen auf. Die Strafe folgt vielleicht nicht genau am Tag der Übertretung, aber sie kommt ganz gewiss. Und wenn keine aufrichtige Umkehr, kein Gehorsam gegenüber dem barmherzigen Gott folgt, dann werden die sittlich Unreinen eines Tages vielleicht wie der Reiche beten, der sich wünschte, dass Lazarus „wenigstens die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und [ihm] die Zunge kühlen [sollte]; denn [er litt] große Qual in diesem Feuer.“¹⁶

Der Frieden und die Erneuerung durch die Umkehr

Ich habe hier das feierliche Offenbarungswort verkündet, dass der Geist und der Leib die Seele des Menschen sind und dass der Leib aufgrund des Sühnopfers Christi vom Grab auferstehen wird, um sich im ewigen Dasein mit dem Geist zu vereinen. Der Leib ist also etwas, das man rein und heilig halten muss. Habt keine Angst davor, euch bei ehrlicher Arbeit die Hände schmutzig zu machen. Habt keine Angst vor Narben, die ihr davontragen mögt, wenn ihr die Wahrheit verteidigt und euch für das

Rechte einsetzt, aber hütet euch vor Narben, die in geistiger Hinsicht verunstalten, die ihr davontragt, wenn ihr etwas tut, was ihr nicht tun sollt, die ihr an Orten davontragt, an die ihr nicht hättet gehen sollen. Hütet euch vor den Wunden jeder Schlacht, in der ihr auf der falschen Seite kämpft.¹⁷

Wenn einige von euch solche Wunden mit sich herumtragen, und ich weiß, dass das so ist, so ist euch durch das Sühnopfer des Herrn Jesus Christus doch der Friede und die Erneuerung der Umkehr möglich. In so schwerwiegenden Angelegenheiten ist der Weg der Umkehr nicht leicht zu beginnen und auch nicht ohne Schmerzen zu gehen. Aber der Erretter der Welt geht auf diesem wesentlichen Weg mit euch. Er stärkt euch, wenn ihr schwankt. Er ist euer Licht, wenn es am finstersten ist. Er nimmt euch an der Hand und ist eure Hoffnung, wenn die Hoffnung alles ist, was ihr noch habt. Sein Mitgefühl und seine Barmherzigkeit und die reinigende und heiligende Kraft, die damit verbunden ist, gelten vorbehaltlos allen, die sich aufrichtig *völlige* Vergebung wünschen und die Schritte gehen, die dorthin führen.

Verherrlicht Gott im Körper und im Geist

Ich gebe Zeugnis vom großen Plan des Lebens, von der Macht des göttlichen Wesens, von Barmherzigkeit und Vergebungsbereitschaft und vom Sühnopfer des Herrn Jesus Christus – all dies hat in Fragen der sittlichen Reinheit eine tiefe Bedeutung. Ich bezeuge, dass wir Gott in unserem Leib und in unserem Geist verherrlichen sollen. Ich danke dem Himmel für die vielen, vielen jungen Menschen, die genau das tun und auch anderen dabei helfen. Ich danke dem Himmel für Familien, wo das gelehrt wird. Ich bete darum, dass alle Menschen ein Leben in Reinheit in Ehren halten. Darum bete ich im Namen der Reinheit selbst, im Namen des Herrn Jesus Christus. Amen.

Anmerkungen

1. Jakob 2:7; siehe Jakob 2 und 3 zum vollständigen Kontext seiner Predigt zum Thema Keuschheit.
2. *The Lessons of History* (1968), 35f.
3. Sprichwörter 6:27,28,32,33
4. Alma 39:5
5. Lehre und Bündnisse 88:15
6. Lehre und Bündnisse 93:34

7. *Conference Report*, April 1972, 139.
8. siehe Hebräer 6:6
9. 1 Korinther 6:18
10. LuB 59:6; Hervorhebung hinzugefügt.
11. Siehe besonders LuB 19:15-20.
12. 1 Korinther 6:19,20; Hervorhebung hinzugefügt; siehe auch Vers 13-18.
13. Siehe Genesis 2:23,24.
14. Siehe Lehre und Bündnisse 128:18.
15. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 93
16. Lukas 16:24
17. Siehe James E. Talmage, *Conference Report*, Oktober 1913, 117.

STOLZ

„Im Grunde genommen ist Stolz nichts anderes als die Lebenseinstellung ‚mein Wille, nicht deiner‘.“

– Präsident Ezra Taft Benson

DAS GEFÄß INNEN SÄUBERN



Präsident Ezra Taft Benson

Präsident der Kirche

(Der Stern,
1986, Nr. 6,
Seite 3ff.)

Wächter, wie lange noch dauert die Nacht? Wir müssen eingestehen, dass nicht alles wohl ist in Zion. Wir müssen das Gefäß innen säubern, wie Moroni geraten hat (siehe Alma 60:23), und bei uns selbst anfangen, dann in unserer Familie und schließlich in der Kirche.

Geläuterte Menschen!

Ein Prophet Gottes hat gesagt: „Darum sollt ihr die schlechten entfernen gemäß dem Wachstum der guten ... bis die guten die schlechten überwältigt haben.“ (Jakob 5:66.) Um eine Zionsgesellschaft zu verwirklichen, bedarf es eines Zionsvolkes, und dafür müssen wir uns bereitmachen. ...

Stolz

Nun möchte ich ein Thema anschneiden, das mir große Sorge bereitet und das eigentlich mehr Zeit erfordert, als wir haben, das Thema „Stolz“.

Nirgends in der Schrift ist von rechtem Stolz die Rede. Stolz wird immer als Sünde betrachtet. Wir meinen nicht ein gesundes Selbstwertgefühl, das man am besten dadurch erlangt, dass man Gott nahe ist, sondern wir reden von der „universalen Sünde“ des Stolzes, wie jemand es formuliert hat.

Mormon schreibt: „Der Stolz dieser Nation, nämlich des Volkes der Nephiten, erweist sich als ihre Zer-

schlagung.“ (Moroni 8:27.) Und der Herr sagt in Lehre und Bündnisse: „Hütet euch vor dem Stolz, damit ihr nicht werdet wie die Nephiten vor alters.“ (LuB 38:39.)

„Demütigt euch vor Gott“

Im Grunde genommen ist Stolz nichts anderes als die Lebenseinstellung ‚mein Wille, nicht deiner‘. Das Gegenteil von Stolz ist Demut, Sanftmut und Fügsamkeit (siehe Alma 13:28) oder Belehrbarkeit.

In den frühen Tagen der wiederhergestellten Kirche warnte der Herr zwei führende Mitglieder vor dem Stolz. Zu Oliver Cowdery sagte er: „Hüte dich vor Stolz, damit du nicht in Versuchung gerätst.“ (LuB 23:1.) Zu Emma Smith sagte er: „Verbleibe im Geist der Sanftmut, und hüte dich vor Stolz.“ (LuB 25:14.)

„Du sollst nicht stolz sein in deinem Herzen“, gebot uns der Herr (LuB 42:40). „Ihr [müsst] euch vor Gott ... demütigen“, heißt es im Buch Mormon (Mosia 4:10).

Wenn die Erde in den Letzten Tagen durch Brennen gereinigt wird, werden die Stolzen wie die Stoppeln sein. (Siehe 3 Nephi 25:1; LuB 29:9; 64:24.)

Das große und geräumige Gebäude, das Lehi sah, war der Stolz der Welt. Die Menschenmassen der Erde waren dort versammelt (siehe 1 Nephi 11:35,36). Wer auf dem engen und schmalen Weg blieb, am Wort Gottes festhielt und an der Liebe Gottes teilhatte, wurde von den Menschen in dem Gebäude verspottet und verhöhnt (siehe 1 Nephi 8:20,27,33; 11:25).

Der „demütigen Nachfolger Christi“ sind wenige (2 Nephi 28:14).

Nicht mein Wille, sondern deiner

Der Stolze blickt nicht zu Gott auf; ob etwas recht ist oder unrecht, ist ihm gleich. Er schielt seitwärts auf die Menschen und streitet sich darum, wer Recht hat. Stolz kommt durch den Geist des Streitens zum Ausdruck.

Ist nicht der Teufel durch Stolz zum Teufel geworden? Christus wollte dienen. Der Teufel wollte herrschen. Christus wollte die Menschen dahin bringen, wo er war. Der Teufel wollte über den Menschen stehen.

Christus hat das eigene Ich als treibende Kraft aus seinem vollkommenen Leben getilgt. Nicht *mein* Wille, sondern der *deine* geschehe.

Typisch für Stolz ist: „Was kann mir das Leben geben?“ statt: „Was möchte Gott, dass ich aus meinem Leben mache?“ Da wird der eigene Wille dem Willen Gottes entgegengesetzt, und Menschenfurcht kommt vor Gottesfurcht.

Demut reagiert auf den Willen Gottes, sie fürchtet seinen Schuldspruch und geht auf die Bedürfnisse der Mitmenschen ein. Dem Stolzen klingt im Ohr der Beifall der Welt, der Demütige spürt im Herzen die Zustimmung des Himmels.

Jemand hat gesagt: „Der Stolze freut sich nicht, wenn er etwas hat, sondern nur, wenn er mehr hat als der Nächste.“ Über einen Bruder in der Kirche hat der Herr gesagt: „Ich, der Herr, habe kein Wohlgefallen an ihm, denn er trachtet danach, sich hervorzutun, und er ist vor mir nicht sanftmütig genug.“ (LuB 58:41.)

Die „Gelehrten und die Reichen“

Im Buch Mormon ist von zwei Arten von Menschen die Rede, für die der Stolz ein besonders großes Problem ist: „die Gelehrten und die Reichen“ (2 Nephi 28:15). Aber das Wort Gottes kann den Stolz zu Fall bringen. (Siehe Alma 4:19.)

Dem Stolz folgt so mancher Fluch, der Demut mancher Segen. Zum Beispiel: „Sei demütig, dann wird der Herr, dein Gott, dich an der Hand führen und dir auf deine Gebete Antwort geben.“ (LuB 112:10.) Die Demütigen werden „stark gemacht und aus der Höhe gesegnet werden und ... Erkenntnis empfangen können“ (LuB 1:28). Der Herr ist „barmherzig zu denen, die ihre Sünden mit demütigem Herzen bekennen“ (LuB 61:2). Demut kann den Zorn Gottes abwenden. (Siehe Helaman 11:11.)

Wir müssen das Gefäß von innen säubern

Brüder und Schwestern, wenn wir das Gefäß innen säubern wollen, muss es Änderungen geben – im persönlichen Leben, in der Familie und in der Kirche. Die Stolzen ändern sich nicht, um sich zu bessern, sie verteidigen ihre Position, indem sie sich rechtfertigen. Umkehr bedeutet Änderung, und um sich zu ändern, muss man demütig sein. Aber man kann es schaffen.

Wir sind in der Vergangenheit mit großen Schritten vorangekommen. Wir werden künftig größere Schritte machen. Dazu müssen wir das Gefäß erst innen säubern, indem wir erwachen, uns erheben, ein sittlich reines Leben führen, vom Buch Mormon

Gebrauch machen, sodass der Herr seinen Schuldspruch zurücknimmt, und indem wir durch Demut unseren Stolz besiegen.

Wir können es. Ich weiß es. Ich bete darum, dass wir es auch wirklich tun. Gott segne Sie für all das Gute, das Sie geleistet haben und noch leisten werden. Ich segne Sie. Im Namen des Herrn Jesus Christus. Amen.

HÜTET EUCH VOR DEM STOLZ



Präsident Ezra Taft Benson

Präsident der Kirche

*(Der Stern,
Juli 1989,
Seite 3ff.)*

Meine lieben Brüder und Schwestern, ich freue mich, mit Ihnen wieder zu einer großartigen Generalkonferenz zusammenkommen zu können. Wie dankbar bin ich doch für die Liebe, die Gebete und den Dienst der Mitglieder auf der ganzen Welt.

Ich möchte Sie loben, Sie, die treuen Mitglieder, die danach streben, die Erde mit dem Buch Mormon zu überfluten. Wir müssen nicht nur mehr Exemplare des Buches Mormon verbreiten, sondern wir müssen seiner wunderbaren Botschaft in unserem Leben und auf der ganzen Welt kühner Geltung verschaffen.

Dieses heilige Buch wurde für uns – für unsere Zeit – geschrieben. Wir müssen diese Schrift auf uns anwenden. (Siehe 1 Nephi 19:23.)

Die Sünde des Stolzes

Das Buch Lehre und Bündnisse lehrt uns, dass das Buch Mormon der Bericht eines gefallenen Volkes ist. (Siehe LuB 20:9.) Warum ist es gefallen? Das ist eine der Hauptaussagen des Buches Mormon. Mormon gibt uns in den letzten Kapiteln des Buches die Antwort: „Siehe, der Stolz dieser Nation, nämlich des Volkes der Nephiten, erweist sich als ihre Zerschlagung, wenn sie nicht umkehren.“ (Moroni 8:27.) Und damit wir diese wichtige Botschaft aus dem Buch Mormon in Bezug auf das gefallene Volk nicht übersehen, warnt der Herr im Buch Lehre und Bündnisse: „Aber hütet euch vor dem Stolz, damit ihr nicht werdet wie die Nephiten vor alters.“ (LuB 38:39.)

Ich strebe aufrichtig nach Ihrem Glauben und Ihren Gebeten, während ich danach trachte, Licht auf die Botschaft des Buches Mormon zu werfen – nämlich auf die Sünde des Stolzes. Diese Botschaft lastet schon seit einiger Zeit schwer auf meiner Seele. Ich weiß, der Herr möchte, dass ich sie jetzt vortrage.

„Hüte dich vor dem Stolz“

Im vorirdischen Rat war es der Stolz, der Luzifer, den Sohn des Morgens, zu Fall gebracht hat (siehe 2 Nephi 24:12-15; LuB 76:25-27; Mose 4:3). Am Ende der Welt, wenn Gott die Erde mit Feuer reinigen wird, werden die Stolzen wie Stoppeln brennen und die Sanftmütigen die Erde ererben (siehe 3 Nephi 12:5, 25:1; LuB 29:9; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:37; Maleachi 3:19).

Dreimal warnt der Herr uns im Buch Lehre und Bündnisse: „Hüte dich vor Stolz“, und er schließt eine Warnung an den zweiten Ältesten der Kirche, Oliver Cowdery, und an Emma Smith, die Frau des Propheten ein (siehe LuB 23:1; siehe auch 25:14; 38:39).

Gottes Definition von Stolz

Stolz ist eine missverstandene Sünde, und viele sündigen unwissentlich (siehe Mosia 3:11; 3 Nephi 6:18). Nirgends in der Schrift ist von gerechtem Stolz die Rede. Er wird immer als Sünde betrachtet. Wie die Welt es auch immer nennen mag, wir müssen verstehen, wie Gott diesen Begriff verwendet, damit wir die Sprache der heiligen Schriften verstehen können und davon Nutzen haben (siehe 2 Nephi 4:15; Mosia 1:3-7; Alma 5:61).

Die meisten von uns definieren den Stolz als Selbstsucht, Eitelkeit, Prahlerei, Arroganz oder Hochnäsigkeit. All das gehört zu dieser Sünde, doch das Wesentliche fehlt noch.

Das zentrale Merkmal des Stolzes ist Feindseligkeit – Feindseligkeit gegenüber Gott und gegenüber den Mitmenschen. *Feindseligkeit* bedeutet Hass oder Widerstand. Mit Hilfe dieser Macht möchte der Satan über uns herrschen.

Feindseligkeit gegenüber Gott

Der Stolz führt im Wesentlichen zum Wetteifern. Wir messen unseren Willen mit Gottes Willen. Wenn wir unseren Stolz gegen Gott richten, sagen wir damit: „Mein Wille, nicht deiner geschehe.“ Wie Paulus sagt: „Sie suchen alle ihren Vorteil, nicht die Sache Christi.“ (Philipp 2:21.)

Wenn unser Wille mit Gottes Willen im Wettstreit liegt, bleiben unsere Wünsche, Triebe und Neigungen ungezügelt (siehe Alma 38:12; 3 Nephi 12:30).

Der Stolze kann nicht akzeptieren, dass die Vollmacht Gottes ihm im Leben Weisung gibt (siehe Helaman 12:6). Er bietet seine Auffassung von der Wahrheit gegen Gottes große Erkenntnis von der Wahrheit auf, seine Fähigkeiten gegen Gottes Priestertum, seine Leistung gegen Gottes mächtige Werke.

Unsere Feindseligkeit gegenüber Gott hat viele Gesichter – Auflehnung, Herzenshärte, Halsstarrigkeit, Unbußfertigkeit, Aufgeblasenheit, Überempfindlichkeit und das Suchen von Zeichen. Der Stolze wünscht, Gott möge mit ihm übereinstimmen. Er ist nicht daran interessiert, seine Ansichten Gott anzupassen.

Feindseligkeit gegenüber Mitmenschen

Ein weiterer Aspekt der verbreiteten Sünde Stolz ist die Feindseligkeit gegenüber unseren Mitmenschen. Täglich sind wir versucht, uns über andere zu erheben und sie niederzudrücken (siehe Helaman 6:17; LuB 58:41).

Der Stolze macht sich jeden zum Feind, indem er seinen Intellekt, seine Ansichten, seine Leistungen, seinen Wohlstand, seine Talente und andere weltliche Maßstäbe gegen die anderen aufbietet. Wie C. S. Lewis sagt: „Der Stolze freut sich nicht, wenn er etwas hat, sondern nur, wenn er mehr hat als der Nächste. ... Der Vergleich macht ihn stolz: das Vergnügen, über den anderen zu stehen. Sobald der Wetteifer verschwunden ist, ist der Stolz verschwunden.“ (*Mere Christianity*, Seite 109f.)

Im vorirdischen Rat wetteiferte Luzifer mit seinem Vorschlag gegen des Vaters Plan, für den Christus sich einsetzte (siehe Mose 4:1-3). Er wollte mehr Ehre als alle anderen (siehe 2 Nephi 24:13). Kurz, er hegte den stolzen Wunsch, Gott zu entthronen (siehe LuB 29:36; 76:28).

Die Folgen des Stolzes

Die Schrift ist voll mit Beweisen für die schweren Folgen, die der Stolz auf den Einzelnen, auf Gruppen, auf Städte und auf Länder hatte. „Hochmut kommt vor dem Fall.“ (Sprichwörter 16:18.) Er richtete die Nephiten zugrunde wie auch die Stadt Sodom (siehe Moroni 8:27; Ezechiel 16:49,50).

Stolz war die Ursache für die Kreuzigung Christi. Die Pharisäer waren erzürnt, weil Jesus behauptete, der Sohn Gottes zu sein, was sie in ihrer Position

bedrohte, und daher geschworen sie sich, ihn zu töten. (Siehe Johannes 11:53.)

Der Stolz hat Saul zum Feind Davids gemacht. Er war eifersüchtig, weil die Menge der israelitischen Frauen sang: „Saul hat Tausend erschlagen, David aber Zehntausend.“ (Siehe 1 Samuel 18:6-8.)

Der Stolze fürchtet das Urteil der Menschen mehr als Gottes Urteil (siehe LuB 3:6,7; 30:1,2; 60:2). „Was die Menschen von mir denken, wiegt schwerer als das, was Gott von mir denkt.“

König Noa war im Begriff, Abinadi die Freiheit zu schenken, doch als die schlechten Priester an seinen Stolz appellierten, war Abinadis Tod in den Flammen besiegelt (siehe Mosia 17:11,12). Herodes war über den Wunsch seiner Frau, Johannes den Täufer enthaupten zu lassen, traurig, doch sein Wunsch, vor seinen Gästen gut dazustehen, brachte ihn dazu, Johannes töten zu lassen (siehe Matthäus 14:9; Markus 6:26).

Die Furcht vor dem Urteil der Menschen tut sich dadurch kund, dass man um ihre Anerkennung bemüht ist. Der Stolze liebt „das Ansehen bei den Menschen mehr als das Ansehen bei Gott“. (Johannes 12:42,43.) Die Sünde liegt im Beweggrund, warum wir etwas tun. Jesus sagte, er tue immer, was Gott gefalle (siehe Johannes 8:29). Wäre es nicht gut, wenn das Wohlgefallen Gottes unser Beweggrund wäre, statt dass wir darauf erpicht sind, uns über unseren Bruder zu erheben und besser zu sein als er?

Manch stolzer Mensch ist nicht so sehr darauf bedacht, dass sein Gehalt seinen Bedürfnissen entspricht, als vielmehr, dass sein Gehalt höher ist als das anderer. Sein Lohn besteht darin, ein gutes Stück über den anderen zu stehen. Das ist die Feindschaft, die der Stolz verursacht.

Wenn der Stolz von unserem Herzen Besitz ergriffen hat, hören wir auf, von der Welt unabhängig zu sein, und liefern unsere Freiheit den Fesseln menschlichen Urteils aus. Die Welt schreit lauter, als der Heilige Geist flüstert. Die Vernunft des Menschen ignoriert die Offenbarungen Gottes, und der Stolze lässt die eiserne Stange los (siehe 1 Nephi 8:19-28; 11:25; 15:23,24).

Anzeichen von Stolz

Stolz ist eine Sünde, die man bei den anderen leicht sehen kann, die man sich selbst aber nicht eingesteht. Die meisten von uns betrachten den Stolz als eine Sünde „derer da oben“, wie der

Reichen, der Gebildeten, derer, die auf uns herabblicken (siehe 2 Nephi 9:42). Es gibt aber ein weit verbreiteteres Leiden unter uns – das ist der Stolz, der nach oben blickt. Er tut sich auf vielerlei Art kund: im Fehlersuchen, Tratsch, Verleumdungen, Murren, darin, dass man über seine Verhältnisse lebt, im Neid, in der Begierde, in der Undankbarkeit, dass man andere nicht anerkennt, nachtragend und eifersüchtig ist.

Ungehorsam ist im Wesentlichen der Machtkampf des Stolzes gegen jemanden mit höherer Vollmacht als wir. Das können die Eltern sein, ein Priestertumsführer, ein Lehrer oder sogar Gott. Der Stolze kann es nicht ertragen, dass jemand über ihm steht. Er ist der Meinung, das erniedrige ihn.

Selbstsucht ist eine der verbreiteteren Formen des Stolzes. „In welchem Maße es mich berührt“, das ist alles, was zählt – Dünkel, Selbstmitleid, Erfüllung in der Welt, Genussucht und das Streben nach den eigenen Interessen.

Der Stolz führt zu geheimen Verbindungen, die errichtet werden, um „Gewinn und Ansehen der Welt“ zu erlangen (siehe Helaman 7:5; Ether 8:9,16,22,23; Mose 5:31). Die Frucht des Stolzes, nämlich geheime Verbindungen, brachte die Jarediten und die Nephiten zu Fall und war die Ursache für den Fall vieler Völker, und wird es immer bleiben (siehe Ether 8:18-25).

Eine weitere Form des Stolzes ist der Streit. Disput, Streit, ungerechte Herrschaft, Generationenkonflikt, Scheidung, Misshandlung des Ehepartners, Aufruhr und Tumult – all das fällt in diese Kategorie.

Der Streit in der Familie vertreibt den Geist des Herrn. Er treibt auch die Familienangehörigen auseinander. Der Streit reicht vom feindseligen Wort bis zum weltweiten Konflikt. Der Streit kommt nur vom Stolz.

Die Schrift bezeugt, dass die Stolzen leicht gekränkt sind und Groll hegen (siehe 1 Nephi 16:1-3). Sie vergeben nicht, weil der andere in seiner Schuld gefangen bleiben soll und sie ihre verletzten Gefühle rechtfertigen wollen.

Der Stolze nimmt nicht leicht Rat oder Zurechtweisung an (siehe Sprichwörter 15:10; Amos 5:10). Er geht immer in die Defensive, um seine Schwächen und Fehler zu rechtfertigen und zu entschuldigen (siehe Matthäus 3:9; Johannes 6:30-59). Der Stolze verlässt sich darauf, dass die Welt ihm sagt, ob er wertvoll ist oder nicht. Seine Selbstachtung wird von

seiner Position auf der Leiter weltlichen Erfolgs bestimmt. Er hält sich für wertvoll, wenn die Anzahl derer, die nicht so viel leisten, nicht so talentiert, schön oder intelligent sind wie er, groß ist. Stolz ist hässlich. Er sagt: „Wenn du Erfolg hast, habe ich versagt.“

Wenn wir Gott lieben, seinen Willen tun und sein Urteil mehr fürchten als das der Menschen, haben wir Selbstachtung.

„Eine verdammende Sünde“

Der Stolz ist eine Sünde, die uns im wahrsten Sinne des Wortes verdammt. Er beschränkt unseren Fortschritt oder verhindert ihn (siehe Alma 12:10,11). Der Stolze ist unbelehrbar (siehe 1 Nephi 15:3,7-11). Er ändert seine Meinung nicht, um eine Wahrheit zu akzeptieren, denn das hieße ja, dass er Unrecht hat.

Der Stolz wirkt sich negativ auf unsere Beziehungen aus – unsere Beziehung zu Gott und seinen Knechten, zum Ehepartner, zu den Eltern und zu den Kindern, zum Arbeitgeber und zum Arbeitnehmer, zum Lehrer und zum Schüler, zu allen Menschen. Das Ausmaß unseres Stolzes bestimmt, wie wir unseren Gott sowie unsere Brüder und Schwestern behandeln. Christus möchte uns auf seine Stufe erheben. Haben wir den Wunsch, für die anderen dasselbe zu tun?

Wenn wir stolz sind, vergessen wir, dass wir Söhne Gottes und Brüder aller Menschen sind. Er trennt uns und teilt uns gemäß unseren Reichtümern und unseren Lernmöglichkeiten in Gruppen auf (siehe 3 Nephi 6:12). Ein stolzes Volk kann nicht einig sein, und wenn wir nicht einig sind, gehören wir nicht dem Herrn (siehe Mosia 18:21; LuB 38:27; 105:2-4; Mose 7:18).

Der Preis des Stolzes

Denken Sie daran, wie viel der Stolz uns in der Vergangenheit doch gekostet hat, was er uns, unsere Familie und die Kirche jetzt kostet.

Denken Sie an die Umkehr, die möglich wäre und unser Leben ändern, die Ehe aufrechterhalten und unsere Familie stärken würde, wenn der Stolz uns nicht davon abhielte, unsere Sünden zu bekennen und sie abzulegen (siehe LuB 58:43).

Denken Sie an die vielen, die weniger aktiv sind, weil sie gekränkt wurden und ihr Stolz nicht zulässt, zu vergeben und mit dem Herrn Mahl zu halten.

Denken Sie an die Zehntausende junger Männer und Ehepaare, die nicht auf Mission gehen können, weil ihr Stolz nicht zulässt, dass sie ihr Herz dem Herrn weihen (siehe Alma 10:6; Helaman 3:34,35).

Denken Sie daran, wie die Tempelarbeit zunehmen könnte, wenn die Zeit, die wir in diesem göttlichen Dienst stehen, wichtiger wäre als das stolze Streben, das unsere Zeit in Anspruch nimmt.

Die Sünde der Welt

Der Stolz berührt uns alle zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenem Maße. Jetzt können Sie verstehen, warum das Gebäude in Lehis Traum, das den Stolz der Welt verkörperte, groß und geräumig war. Und groß war die Menge derer, die eintraten (siehe 1 Nephi 8:26,33; 11:35,36).

Stolz ist die Sünde der Welt, das große Laster. Ja, der Stolz *ist* die Sünde der Welt, das große Laster.

Demut: Das Gegenmittel für Stolz

Das Gegenmittel dafür ist die Demut – Sanftmut, Fügsamkeit (siehe Alma 7:23); das reuige Herz und der zerknirschte Geist (siehe 3 Nephi 9:20; 12:19; LuB 20:37; 59:8; Psalm 34:18; Jesaja 57:15; 66:2). Wie Rudyard Kipling es so gut ausdrückte:

*„Wenn einst der Kampf zu End' wird sein,
und wir allesamt vor dir stehn,
zu warten auf das Urteil dein,
willst du ein Herz voll Demut sehn.
Herr, steh bei, Gott, der du bist,
gib, dass dich keiner je vergisst.“*

(„God of Our Fathers, Known of Old“, *Hymns*, Nr. 80.)

Sich dafür entscheiden, demütig zu sein

Gott möchte ein demütiges Volk. Wir können entweder aus eigenem Antrieb demütig sein oder dazu gezwungen werden. Alma sagte: „Gesegnet sind diejenigen, die sich demütigen, ohne dass sie gezwungen sind, demütig zu sein.“ (Alma 32:16.)

Seien wir demütig.

Wir können uns aus eigenem Antrieb demütigen, indem wir unsere Feindseligkeit gegenüber unseren Brüdern und Schwestern überwinden, sie achten wie uns selbst und sie auf unsere Stufe oder noch höher heben (siehe LuB 38:24; 81:5; 84:106).

Wir können uns aus eigenem Antrieb demütigen, indem wir Rat und Züchtigung annehmen (siehe

Jakob 4:10; Helaman 15:3; LuB 63:55; 101:4,5; 108:1; 124:61,84; 136:31; Sprichwörter 9:8).

Wir können uns aus eigenem Antrieb demütigen, indem wir denen vergeben, die uns beleidigt haben (siehe 3 Nephi 13:11,14; LuB 64:10).

Wir können uns aus eigenem Antrieb demütigen, indem wir selbstlos dienen (siehe Mosia 2:16,17).

Wir können uns aus eigenem Antrieb demütigen, indem wir auf Mission gehen und das Wort predigen, das andere demütig machen kann (siehe Alma 4:19; 31:5; 48:20).

Wir können uns aus eigenem Antrieb demütigen, indem wir öfter zum Tempel gehen.

Wir können uns aus eigenem Antrieb demütigen, indem wir unsere Sünden bekennen und sie ablegen und aus Gott geboren werden (siehe LuB 58:43; Mosia 27:25,26; Alma 5:7-14,49).

Wir können uns aus eigenem Antrieb demütigen, indem wir Gott lieben und unseren Willen seinem unterordnen und ihn an die erste Stelle setzen (siehe 3 Nephi 11:11; 13:33; Moroni 10:32).

Seien wir demütig. Wir können es. Ich weiß es.

Der große Stolperstein Zions

Meine lieben Brüder und Schwestern, wir müssen uns dafür bereitmachen, Zion zu erlösen. Im Wesentlichen hielt uns die Sünde des Stolzes davon ab, Zion in den Tagen des Propheten Joseph Smith zu errichten. Das war derselbe Stolz, der (dem Gesetz) der Weihung bei den Nephiten ein Ende setzte (siehe 4 Nephi 1:24,25).

Der Stolz *ist* der Stolperstein Zions. Ich wiederhole: Der Stolz *ist* der Stolperstein Zions.

Wir müssen das Gefäß innen säubern, indem wir den Stolz überwinden (siehe Alma 6:2-4; Matthäus 23:25,26).

Wir müssen auf die Eingebungen des Heiligen Geistes hören, den stolzen natürlichen Menschen ablegen und durch die Sühne Christi, des Herrn, Heilige werden und so werden wie ein Kind, fügsam, sanftmütig und demütig (siehe Mosia 3:19; Alma 13:28).

Dass wir das tun und unsere göttliche Bestimmung erreichen, ist mein inniges Gebet im Namen Jesu Christi. Amen.

SÜHNOPFER UND EWIGE EHE

*Das Streben nach Frieden ist tief
im Menschenherzen verankert.*

– Elder Jeffrey R. Holland

„DAS FRIEDFERTIGE DES REICHES“



*Elder Jeffrey R. Holland
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
(Der Stern,
Januar 1997,
Seite 79ff.)*

Jesus schenkt uns Frieden, Stärke und Hoffnung

Frieden und eine Freudenbotschaft, eine Freudenbotschaft und Frieden – das sind mit die größten Segnungen, die das Evangelium Jesu Christi unserer von Problemen geplagten Welt und den von Problemen geplagten Menschen, die darin leben, bringt. Das Evangelium birgt in sich Lösungen für die individuellen Mühen und die Sündhaftigkeit der Menschen; es ist eine Quelle der Kraft für jene Tage, an denen wir müde sind, und für jene Stunden, in denen wir der Verzweiflung nahe sind. Diese ganze Generalkonferenz und die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, die hier versammelt ist, bezeugen, dass diese Hilfe und diese Hoffnung vom einziggezeugten Sohn Gottes selbst kommen. Eine solche Zusicherung ist „fest wie die Berge und Felsen.“³ Der Prophet Abinadi hat die Worte Jesajas ein wenig anders wiedergegeben:

„Denn o wie anmutig sind auf den Bergen die Füße dessen, der gute Nachricht bringt, der *der Urheber des Friedens* ist, ja, nämlich der Herr, der sein Volk erlöst hat, ja, er, der seinem Volk die Errettung gewährt hat.“⁴

Es ist im Grunde also Christus, der so anmutig ist auf dem Berg. Es ist seine barmherzige Verheißung vom „Frieden in dieser Welt“, seine gute Nachricht

vom „ewigen Leben in der künftigen Welt,“⁵ weswegen wir ihm zu Füßen fallen, seinen Namen gesegnet nennen und ihm für die Wiederherstellung seiner wahren und lebendigen Kirche danken.

Streben nach Frieden, den nur Gott schenken kann

Das Streben nach Frieden ist tief im Menschenherzen verankert. Wir alle haben mal gute und mal schlechte Tage, aber solche Tage kommen und vergehen normalerweise auch wieder. Liebe Nachbarn greifen uns unter die Arme. Der Sonnenschein muntert uns auf. Schon eine ruhige Nacht kann Wunder wirken. Aber jeder erlebt auch Zeiten, wo er in tiefer Trauer, in Leid, Angst oder Einsamkeit nach dem Frieden schreit, den nur Gott zu geben vermag. Das sind Zeiten quälenden geistigen Hungers, wenn nicht einmal die besten Freunde uns wirklich helfen können.

Vielleicht kennen Sie unter den Konferenzbesuchern hier oder in Ihrer Gemeinde oder Ihrem Pfahl – oder auch in Ihrer Familie – tapfere Menschen, die eine schwere Bürde tragen und unbemerkt leiden, die durch das finstere Tal der irdischen Prüfungen wandern. Da gibt es welche, die sich verzweifelt Sorgen machen um den Ehemann, die Ehefrau oder ein Kind, um deren Gesundheit oder deren Glück oder deren Glaubenstreue im Halten der Gebote. Andere leiden ständig an körperlichem oder seelischem Schmerz oder unter den Gebrechen des Alters. Die einen fragen sich, wie sie finanziell über die Runden kommen können, und andere leiden an Einsamkeit, wenn das Haus oder nur ein Zimmer leer steht oder niemand mehr da ist, den sie in den Arm nehmen können.

Diese lieben Menschen suchen den Herrn und sein Wort mit besonderer Dringlichkeit. Oft zeigen sie ihre wahren Gefühle nur dann, wenn eine Schriftstelle gelesen oder ein Kirchenlied gesungen oder ein Gebet gesprochen wird. Manchmal bemerken wir anderen erst dann, dass diese Menschen fast am Ende ihrer Kräfte sind – dass sie ausgelaugt sind im Denken, Handeln und Fühlen und dass sie sich fragen, wie sie denn noch eine Woche oder einen Tag oder vielleicht bloß die nächste Stunde überstehen sollen. Sie sehnen sich danach, dass der Herr ihnen beisteht, denn sie wissen, dass es eine Pein gibt, die nur mehr der Herr lindern kann.

Bei Christus, Engeln und Propheten Hilfe suchen

Nun, zumindest ein Grund für die Generalkonferenz und das, was die Propheten zu allen Zeiten gelehrt haben, liegt darin, dass diesen Menschen versichert werden soll, wie sehr dem Herrn seinerseits daran gelegen ist, ihnen die Hand entgegen zu strecken; wenn es schwer wird, so hofft und müht er sich ja immer viel mehr als wir selbst und gibt nie auf.

Uns ist verheißen: „Er, der dich behütet, ... schläft und schlummert nicht.“⁶

Christus und seine Engel und seine Propheten sind immerfort darum bemüht, unseren Geist zu erheben, unsere Nerven zu festigen, unser Herz zu beruhigen und uns mit neuer Kraft und fester Hoffnung auszustatten. Sie möchten, dass alle wissen: „Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“⁷ In der Welt werden wir geprüft, aber wir sollen guten Mutes sein. Christus hat die Welt besiegt.⁸ Durch sein Leiden und durch seinen Gehorsam hat er die Krone des „Friedensfürsten“ verdient und trägt sie zu Recht.

Gehorsam und Umkehr schenken Frieden

In diesem Sinne erklären wir aller Welt, dass wahrer und dauerhafter Friede nur dann kommt, wenn wir uns bemühen, dem vorbildlichen Gottessohn ähnlicher zu werden. Viele von uns bemühen sich darum. Wir loben Sie für Ihre Geduld, Ihre Langmut, Ihr Vertrauen in den Herrn, von dem Sie sich Kraft erhoffen, die auch bestimmt kommt. Aber es gibt auch diejenigen unter uns, die sich ändern müssen, die sich mehr bemühen müssen, nach dem Evangelium zu leben. Wir können uns ja ändern. Das Wort *Umkehr* ist gerade deshalb so schön, weil darin enthalten ist, dass wir uns von alten Problemen, alten Gewohnheiten, alten Beunruhigungen und alten Sünden lösen können. Im Evangeliumswortschatz gehört Umkehr zu den hoffnungsvollen, ermutigenden – ja, zu den friedenerfüllten – Begriffen. Um wahren Frieden zu finden, müssen manche verbessern, was zu verbessern ist, bekennen, was zu bekennen ist, vergeben, was zu vergeben ist, vergessen, was zu vergessen ist. Dann kann innere Ruhe in uns einkehren. Falls wir ein Gebot brechen, das in der Folge uns zerbricht und denen, die uns lieben, Schmerz bereitet, dann rufen wir doch die Macht des Herrn Jesus Christus herab, damit er uns hilft, uns freimacht und uns durch Umkehr zu jenem Frieden führt, „der alles Verstehen übersteigt.“⁹

Und wenn uns Gott dann vergeben hat – er, dem in Ewigkeit so sehr daran liegt, uns zu vergeben –, dann mögen wir doch klug genug sein, diese Probleme von nun an zu meiden, uns von ihnen fernzuhalten, Vergangenes ruhen zu lassen. Wenn jemand unter Ihnen einen Fehler begangen hat, selbst einen schwerwiegenden Fehler, wenn er dann aber alles getan hat, was er konnte, um ihn gemäß den Lehren des Herrn und den Richtlinien der Kirche zu bekennen und zu bereuen und so gut wie möglich alles wieder gutzumachen, dann vertrauen Sie doch auf Gott; gehen Sie auf sein Licht zu, und lassen Sie die Asche hinter sich. Jemand hat einmal gesagt, Umkehr sei der erste Druck, den wir fühlen, wenn Gott uns in den Arm nimmt. Wenn Sie wahren Frieden erlangen wollen, lege ich Ihnen ans Herz: Nahen Sie sich unverzüglich Gott, und lassen Sie alles hinter sich, was Ihre Seele bekümmern oder denen Herzeleid verursachen könnte, die Sie lieben. „Meide das Böse“, raten uns die heiligen Schriften, „und tu das Gute“.¹⁰

Man muss anderen vergeben, um Frieden zu finden

Eng verbunden mit der Verpflichtung, uns zu ändern, ist die Großzügigkeit, auch anderen zu gestatten, sich zu ändern – wir müssen vergeben, so wie uns vergeben wird. Wenn wir das tun, haben wir teil am Wesenskern des Sühnopfers Jesu Christi. Der majestätische Höhepunkt jenes schicksalsschweren Freitags, als die Natur stöhnte und der Vorhang im Tempel zerriss, war gewiss jener unaussprechliche Moment der Barmherzigkeit, als Christus sagte: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“¹¹ Als unser Beistand beim Vater bittet er so auch heute noch – für uns alle.

Wie bei allem gab uns Jesus auch hier eine Richtschnur, der wir folgen sollen. Das Leben ist zu kurz, als dass man feindselige Gefühle hegen und über alles und jedes, was uns angetan wird, fein säuberlich Buch führen dürfte nach dem Motto: nichts versucht, nichts geschafft, alles falsch. Wir möchten ja auch nicht, dass Gott sich an unsere Sünden erinnert. Irgendetwas muss also grundlegend falsch sein, wenn wir unaufhörlich bestrebt sind, die Sünden der anderen nicht zu vergessen.

Wenn uns jemand ein Leid zufügt, zieht Gott zweifellos in Betracht, was uns angetan worden ist und welche Gründe wir für unseren Groll haben,

und doch ist eines klar: Je größer die Kränkung war und je mehr Ursache wir für unsere verletzten Gefühle finden, um so mehr Grund haben wir, dem anderen zu vergeben und befreit zu werden aus der Hölle, die wir uns mit unserem Gift und Zorn selbst schaffen.¹² Es gehört zu den scheinbaren Widersprüchen des Gottseins, dass in dem Bestreben, Frieden zu finden, beide, der Gekränkte und der Kränkende, den Grundsatz der Vergebung anwenden müssen.

Unsere Prüfungen haben einen Zweck

Der Friede ist in der Tat ein kostbares Gut – etwas, was wir uns von Herzen wünschen; es gibt viel, was wir dafür tun können. Aber dann und wann gibt es im Leben Zeiten, wo uns völliger Friede für eine Weile unerreichbar erscheint. Wir mögen uns nach dem Grund fragen, besonders wenn wir uns wie nie zuvor anstrengen, um würdig zu leben, sodass Gott uns segnen und uns beistehen kann. Wenn sich also Schwierigkeiten, Sorgen und Trauer einstellen und anscheinend die Schuld *nicht* bei uns liegt, was sollen wir dann tun?

Mit der Zeit und dem rechten Blickwinkel werden wir erkennen, dass diese Schwierigkeiten im Leben *tatsächlich* einen Zweck haben, selbst wenn dieser nur darin bestünde, dass jemand in einer verzweifelten Lage einsehen lernt, dass „er“ doch Kraft von Gott benötigt, die seine eigene Stärke übertrifft, dass „sie“ doch der helfenden Hand des Himmels bedarf. Wer glaubt, er komme auch ohne Barmherzigkeit aus, der strebt nicht nach ihr und gewährt sie selten. Wer sich nie traurig oder schwach oder einsam oder verlassen gefühlt hat, für den war es ja nie nötig, den Vater im Himmel um Linderung seiner Schmerzen anzuflehen. Gewiss ist es besser, man findet die Güte Gottes und die Gnade Christi, auch wenn man deswegen Momente der Verzweiflung durchmachen muss, als wenn man Gefahr läuft, sein Leben in sittlicher und materieller Selbstgefälligkeit zu verbringen und nie einzusehen, dass der Mensch Glauben und Vergebung braucht, Erlösung und Trost.

Ohne Schwierigkeiten, ohne Einschränkungen und Herausforderungen zu leben – ohne einen Gegensatz in allen Dingen¹³, wie Lehi sagt – wäre seltsamerweise aber tatsächlich weniger lohnend und adelnd, als sich im Leben immer wieder Schwierigkeiten, Enttäuschungen und Kummer zu stellen. Wie schon Eva gesagt hat, hätten weder sie noch

Adam noch irgendeiner von uns ohne die Schwierigkeiten der gefallenen Welt „die Freude unserer Erlösung und das ewige Leben, das Gott allen gibt, die gehorsam sind“¹⁴, gekannt.

„Die besseren Engel unseres Wesens“

Das Leben birgt also Gegensätze und Konflikte in sich, und das Evangelium Jesu Christi hat die Lösungen und Zusicherungen. Als in Amerika ein schrecklicher Bürgerkrieg wütete, sagte einer der begabtesten Führer, die je ein Land zusammenhalten wollten, etwas Wesentliches, was auch für die Ehe, die Familie, das Gemeinwesen und die Welt gilt. Abraham Lincoln betete um Frieden, rang um Frieden, strebte nach Frieden auf jede Art, die nicht den Zusammenhalt der Union gefährdete. In dieser dunklen, schwierigen Zeit sagte er bei seiner Amtseinführung: „Auch wenn unsere Gefühle füreinander aufs äußerste strapaziert sind, darf das Band unserer Zuneigung nicht reißen. Jene geheimnisvollen Saiten der Erinnerung ... werden wieder erklingen, ... denn gewisslich werden sie nochmals von den besseren Engeln unseres Wesens berührt werden.“¹⁵

Die besseren Engel unseres Wesens. Darum geht es doch in der Kirche, bei der Generalkonferenz und im Evangelium. Wir sind heute, morgen und immerdar dazu aufgerufen, besser zu sein, reiner zu sein, freundlicher zu sein, heiliger zu sein, nach Frieden zu trachten und immer gläubig zu sein.

Gottes Gabe der heiligenden Erneuerung

Ich habe selbst erlebt, wie sich die Verheißung verwirklicht hat: „Der Herr ist ein ewiger Gott, der die weite Erde erschuf. Er wird nicht müde und matt.“ Ich kann aus Erfahrung bezeugen: „Er gibt dem Müden Kraft, dem Kraftlosen verleiht er große Stärke.“¹⁶

In Zeiten von Angst und Not weiß ich: „Die aber, die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler. Sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt.“¹⁷

Die Gabe von solch majestätischer Macht und heiliger Erneuerung wird uns durch die erlösende Gnade des Herrn Jesus Christus zuteil. Er hat die Welt besiegt, und wenn wir seinen Namen auf uns nehmen und seinem Weg folgen und seine Bündnisse einhalten, werden wir schon bald Frieden finden. Dieser Lohn ist nicht nur möglich, er ist gewiss.

„Denn die Berge werden weichen, und die Hügel werden wanken, aber mein Wohlwollen wird von dir nicht weichen, noch wird der Bund meines Friedens wanken, spricht der Herr, der Erbarmen mit dir hat.“¹⁸

Ich gebe dankbar und freudig Zeugnis von ihm, von seiner guten Nachricht, davon, dass sein Friede auf dieser Konferenz und in dieser Kirche verkündigt wird, und von seinem lebenden Propheten, der jetzt zu uns sprechen wird. Ich sage das dankbar und freudig im Namen des barmherzigen Herrn Jesus Christus. Amen.

Anmerkungen

3. „Geh voran“, *Gesangbuch*, Nr. 167
4. Mosia 15:18; Hervorhebung hinzugefügt.
5. Lehre und Bündnisse 59:23

6. Psalm 121:3, 4
7. Römer 8:31
8. Siehe Johannes 16:33
9. Siehe Philipper 4:7
10. Psalm 34:14
11. Lukas 23:34
12. Nach George MacDonald.
13. 2 Nephi 2:11
14. Mose 5:11
15. Abraham Lincoln, *Rede bei seiner ersten Amtseinführung* am 4. März 1861.
16. Jesaja 40:28, 29
17. Siehe Jesaja 40:31
18. 3 Nephi 22:10

VORBEREITUNG AUF DEN TEMPEL

Diese Schlüssel – nämlich die Schlüssel, auf der Erde zu siegeln und zu binden, sodass es im Himmel gebunden ist –, stellen die allerhöchste Gabe unseres Gottes dar.

– Präsident Boyd K. Packer

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Tempelwürdigkeit

Präsident Howard W. Hunter

„In diesem Sinne fordere ich die Heiligen der Letzten Tage auf, den Tempel des Herrn als Symbol ihrer Mitgliedschaft in der Kirche zu sehen. Ich wünsche mir aus tiefstem Herzen, dass jedes Mitglied der Kirche würdig sein möge, in den Tempel zu gehen. Der Herr würde sich sehr freuen, wenn jedes erwachsene Mitglied würdig wäre und einen Tempelschein besäße. All das, was wir tun beziehungsweise unterlassen müssen, um einen Tempelschein erhalten zu können, stellt nämlich sicher, dass wir mit uns selbst zufrieden und mit unserer Familie glücklich sind.“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 7.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Diese einzigartigen und wunderbaren Gebäude und die darin vollzogenen heiligen Handlungen sind der Höhepunkt unseres Gottesdienstes. Diese heiligen Handlungen werden zum tiefgründigsten Ausdruck unserer Theologie. Mit meiner ganzen Überzeugungskraft fordere ich unsere Mitglieder überall auf, würdig zu leben, damit sie einen Tempelschein haben können. Betrachten Sie den Tempelschein als etwas Wertvolles und unternehmen Sie größere Anstrengungen, um zum Haus des Herrn zu gehen und am Geist und an den Segnungen des Tempels

teilzuhaben. Ich bin sicher, dass jeder Mann und jede Frau, die aufrichtig und gläubig zum Tempel kommen, das Haus des Herrn als besserer Mann und bessere Frau verlassen. Ein jeder von uns muss sich ständig verbessern. Es ist manchmal notwendig, dass wir den Lärm und die Unruhe der Welt hinter uns lassen und in das heilige Haus Gottes kommen, um dort in einer Umgebung der Heiligkeit und des Friedens seinen Geist zu spüren.“ (*Ensign*, November 1995, Seite 53.)

Bündnisse und Verpflichtungen

Präsident Joseph Fielding Smith

„Verstößt jemand gegen einen Bund – sei es der Bund der Taufe oder der Ordinerung, der Trauung oder ein anderer Bund –, so nimmt der Geist das Siegel der Zustimmung wieder zurück und der Betreffende erlangt die verheißene Segnung nicht.“ (*Doctrines of Salvation*, 1:45.)

Elder James E. Talmage

„Zum Endowment gehören auch bestimmte Verpflichtungen, die der Betreffende auf sich nimmt; er verspricht in einem feierlichen Gelübde, das Gesetz völliger Tugend und Keuschheit zu befolgen und wohl tätig, tolerant und rein zu sein, seine Fähigkeiten ebenso wie seine irdischen Güter der Verbreitung der Wahrheit und dem Wohlergehen der Menschheit zu widmen, sich unaufhörlich der Sache der Wahrheit hinzugeben und auf jede Weise daran mitzuarbeiten, dass die Erde vorbereitet werde, ihren König, den Herrn Jesus Christus, zu empfangen. Gleichzeitig mit diesem Gelübde und der Übernahme all dieser Verpflichtungen wird auch ein verheißener Segen ausgesprochen, dessen Verwirklichung aber davon abhängt, dass man die Bedingungen treulich erfüllt.“ (*House of the Lord*, Seite 84.)

Symbole im Tempel

Präsident Hugh B. Brown

„Hier legen wir nicht nur die Straßenkleidung ab, sondern auch die Gedanken des Alltags. Wir bemühen uns, nicht nur unseren Körper in reine, weiße Kleidung zu hüllen, sondern auch unseren Sinn in reine Gedanken.“ (*Continuing the Quest*, Seite 38.)

Elder John A. Widtsoe

„Wir leben in einer Welt der Symbole. Niemand kann, wenn er das Endowment so empfangen hat, wie es sein soll, aus dem Tempel kommen, ohne hinter dem Symbol die mächtige Realität erkannt zu haben, für die die Symbole stehen.“ („Temple Worship“, Seite 62.)

Der Zweck des Endowments**Der Prophet Joseph Smith**

„Ihr braucht das Endowment, Brüder, damit ihr bereit und fähig seid, alles zu überwinden.“ (*History of the Church*, 2:309.)

Präsident Brigham Young

„Ich will euch kurz eine Definition geben. Das Endowment bedeutet, dass ihr im Haus des Herrn alle heiligen Handlungen erhaltet, die ihr, nachdem ihr dieses Leben verlassen habt, braucht, um in die Gegenwart des himmlischen Vaters zurückkehren zu können und an den Engeln vorbeizukommen, die Wache stehen, ... und eure ewige Erhöhung zu erlangen.“ (*Discourses of Brigham Young*, Seite 416.)

Präsident Joseph Fielding Smith

„Es ist etwas Wundervolles, in die Kirche zu kommen, aber die Erhöhung erlangt man erst, wenn man im Haus des Herrn Bündnisse geschlossen und die Schlüsselgewalt und Vollmacht empfangen hat, die man nur im Tempel und nirgendwo sonst auf der Erde übertragen bekommt.“ (*Doctrines of Salvation*, 2:253.)

Elder John A. Widtsoe

„Das Endowment erzählt die Geschichte der ewigen Reise des Menschen, sie legt die Bedingungen dar, von denen der Fortschritt auf dieser ewigen Reise abhängt, verlangt Bündnisse oder Vereinbarungen von denen, die daran teilnehmen, nämlich die Gesetze des Fortschritts anzunehmen und anzuwenden, sie stellt uns Prüfungen, durch die offenbar wird, inwieweit wir bereit und willens sind, rechtschaffen zu leben, und schließlich zeigt sie uns die endgültige Bestimmung derer, die die Wahrheit lieben und danach leben.“ (*Program of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, Seite 178.)

Das Endowment verstehen**Elder John A. Widtsoe**

„Das Endowment, das der Kirche ja durch Offenbarung gegeben worden ist, ist auch durch Offenbarung am besten zu verstehen; und für den, der mit reinem Herzen und ganzem Eifer danach strebt, ist diese Offenbarung am größten.“ („Temple Worship“, Seite 63.)

Elder Harold B. Lee

„Wenn man den heiligen Tempel betritt, gelangt man in die Gemeinschaft mit den Heiligen in Gottes ewigem Reich, wo es keine Zeit mehr gibt. Im Tempel Ihres Gottes erhalten Sie kein reiches Vermächtnis an irdischen Schätzen, sondern einen reichen, ewigen Schatz, der unendlich kostbar ist.

Die Tempelzeremonien sind von unserem weisen himmlischen Vater ersonnen, der sie uns in diesen Letzten Tagen als Anleitung und Schutz für unser ganzes Leben offenbart hat, damit wir alle Erhöhung im celestialen Reich erlangen, wo Gott und Christus wohnen.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Harold B. Lee*, Seite 100.)

Elder Carlos E. Asay

„Vor einigen Jahren erzählte Elder James E. Faust, der damals noch dem Kollegium der Zwölf Apostel angehörte, in einem Seminar für neue Tempelpräsidenten und Oberinnen von seiner Berufung, als Generalautorität zu dienen. Präsident Harold B. Lee hatte ihm nur eine einzige Frage gestellt: ‚Tragen Sie das Garment, wie es sich gehört?‘ Dieses konnte er bestätigen. Dann fragte er Präsident Lee, ob er ihn nicht nach seiner Würdigkeit befragen wolle. Präsident Lee antwortete, das sei nicht nötig, denn er wisse aus Erfahrung, dass man daraus, wie jemand das Garment trage, schließen könne, wie er zur Kirche und zu allem stehe, was damit zusammenhinge. Daran lässt sich die Würdigkeit eines Menschen und seine Hingabe zum Evangelium messen.

Manche hätten gern ausführliche Kleidungs Vorschriften, in denen alles darüber geregelt ist, wie man das Garment trägt. Ihnen wäre es am liebsten, wenn die Priestertumsführer die Länge vorschrieben, genau festlegten, wann und wie man

es tragen muss und wann man es nicht tragen darf, und darüber hinaus alle, die sich nicht peinlich genau an diese Vorschriften hielten, mit einer Strafe belegen würden. Sie hätten es am liebsten, wenn die Mitglieder Mücken aussieben und darüber die wichtigeren Aspekte des Evangeliums Jesu Christi vernachlässigen würden. (Siehe Matthäus 23:23-26.)

Die meisten Heiligen der Letzten Tage jedoch freuen sich über die sittliche Entscheidungsfreiheit, die ihnen der Vater im Himmel voll Liebe gewährt. Sie wissen das Vertrauen, das der Herr und die Führer der Kirche in sie setzen, sehr wohl zu schätzen. Dieses Vertrauen kommt auch in den folgenden Worten des Propheten Joseph Smith zum Ausdruck: ‚Ich lehre sie die richtigen Grundsätze und sie regieren sich selbst.‘ [Zitiert von John Taylor, *Millennial Star*, 15. November 1851, Seite 339.]“ („The Temple Garment: ‚An Outward Expression of an Inward Commitment““, *Ensign*, August 1997, Seite 19.)

VORBEREITUNGEN FÜR DIE EHESCHLISSUNG IM TEMPEL

Die Heiligen der Letzten Tage werden darüber unterwiesen, wie wichtig es ist, im Tempel zu heiraten. Dort werden Braut und Bräutigam für die Ewigkeit aneinander gesiegelt.

Es gibt einige Punkte, die beachtet werden müssen, ehe man im Tempel heiraten kann. Manche haben mit den Gesetzen der Kirche zu tun, andere mit den Gesetzen des Landes. Da es Tempel in vielen verschiedenen Ländern gibt, gelten auch verschiedene gesetzliche Bestimmungen.

Wenn Sie in einem bestimmten Tempel heiraten wollen, setzen Sie sich am besten mit dem Tempel in Verbindung, um die notwendigen Informationen zu erhalten. Ihr Bischof kann Ihnen die Adresse des Tempels geben. Er hat üblicherweise eine aktuelle Übersicht über alle Tempel.

Unten sind einige Punkte aufgeführt, die zu berücksichtigen sind.

Die Gesetze des Landes

Serologische Untersuchungen

In manchen Gebieten wird eine Blutuntersuchung verlangt, ehe man die Heirats-erlaubnis erhält.

Heiratserlaubnis

Wird die Tempelehe gesetzlich anerkannt, braucht man eine Heiratserlaubnis, die dort, wo der Tempel sich befindet, gültig ist.

In den Vereinigten Staaten und in Kanada muss man die gesetzliche Heiratserlaubnis zum Tempel mitbringen. Diese Erlaubnis erhält man in dem Kreis oder Bundesstaat beziehungsweise der Provinz, wo sich der Tempel befindet. An manchen Orten erhält man die Heiratserlaubnis nur, wenn man dort auch seinen Wohnsitz hat.

Einwilligung

Je nach Alter kann für die Heiratserlaubnis die schriftliche Einwilligung der Eltern erforderlich sein.

Wartezeit

Manchmal ist zwischen dem Aufgebot und dem Erhalt der Heiratserlaubnis eine Wartezeit einzuhalten.

Standesamtliche Trauung vor der Siegelung im Tempel

In manchen Ländern wird die Eheschließung im Tempel gesetzlich anerkannt. In vielen anderen Ländern ist jedoch zunächst eine standesamtliche Trauung erforderlich, ehe man im Tempel gesiegelt werden kann.

Bestimmungen der Kirche**Zeugen**

Zwei männliche Mitglieder der Kirche, die einen gültigen Tempelschein besitzen, fungieren bei der Eheschließung als Zeugen. Sie können selbst Zeugen auswählen, die dann die Heiratsurkunde im Tempel unterzeichnen, sonst stellt der Tempel die Zeugen.

Tempelschein für die Eheschließung im Tempel

Wenn Sie zum Tempel gehen, um das Endowment zu empfangen oder um sich an Ihren Ehepartner siegeln zu lassen, brauchen Sie zwei Tempelscheine: den Tempelschein und den Tempelschein für heilige Handlungen (Lebende). Den ersten verwenden Sie, wenn Sie zum Tempel zurückkehren, um die Arbeit für die Toten zu verrichten. Der zweite ist der Tempelschein für das eigene Endowment und die Eheschließung (Siegelung). Dieser Tempelschein enthält Angaben aus dem Mitgliedsschein, beispielsweise den Namen der Eltern, das Taufdatum und das Datum des Endowments, falls Sie sie schon empfangen haben. Es muss darauf vermerkt sein, dass Sie zum Tempel kommen, um zu heiraten.

Hochzeitsanzeigen und Einladungen

Verschicken Sie keine Hochzeitsanzeigen oder Einladungen, bevor Sie Ihren Tempelschein für die Eheschließung erhalten haben, damit niemand in Verlegenheit kommt, falls der Tempelschein aus irgendeinem Grund nicht ausgestellt werden kann. Sie müssen auch

wissen, dass zusätzliche Unterredungen angesetzt werden können, wenn sich der Termin der Eheschließung nähert.

Weniger als ein Jahr

Man kann erst dann einen Tempelschein erhalten, wenn nach der Taufe und der Konfirmierung ein ganzes Jahr verstrichen ist. Wenn ein Paar sich zunächst standesamtlich trauen lässt und später entscheidet, dass es sich auch im Tempel siegeln lassen will, muss es vom Tag der standesamtlichen Trauung an ein Jahr warten, ehe die Siegelung stattfinden kann. Das gilt allerdings nur für diejenigen, die gleich nach der standesamtlichen Trauung im Tempel hätten heiraten können, sich aber entschieden haben, es nicht zu tun.

Datum und Uhrzeit

Das Paar muss seine Hochzeitspläne mit dem Tempel koordinieren, um sicherzugehen, dass die Siegelung am gewünschten Termin vollzogen werden kann. Ihr Bischof hat den Sessionsplan des Tempels.

Endowment und Siegelung

Ein Paar, das sich siegeln lassen möchte, muss zunächst das Endowment empfangen. Sie können das Endowment am Tag der Siegelung empfangen oder schon vorher.

Für das eigene Endowment müssen drei, vier Stunden eingeplant werden. Die Siegelung dauert, einschließlich des Rates, den der Amtierende gibt, weitere fünfundvierzig Minuten. Wenn Sie das Endowment empfangen oder sich siegeln lassen, müssen Sie eine Stunde vor der Session oder Siegelung im Tempel sein.

Tempelkleidung

Im Tempel wird besondere weiße Kleidung getragen. Sie können sie im Tempel leihen oder selbst mitbringen.

Brautkleid

Die Braut kann zu ihrer Siegelung ihr Brautkleid tragen. Das Kleid muss weiß sein, ohne aufwendige Verzierungen, es muss langärmelig sein und der Halsausschnitt muss schicklich sein.

Durchsichtiger Stoff muss unterfüttert sein und die Schleppe muss abnehmbar sein oder man muss sie hochstecken können. Wenn Sie sich nicht ganz sicher sind, ob ein Kleid geeignet ist, bringen Sie das Kleid oder den Stoff und das Schnittmuster am besten zum Tempel, um die Zustimmung einzuholen. Die Braut kann das Brautkleid auch während der Endowmentsession tragen, muss aber die Schleppe vorher abnehmen. Damenhosen (auch in Kombination mit einem Kleid) sind im Tempel nicht gestattet. In vielen Tempeln gibt es schöne weiße Kleider für diejenigen, die für diesen besonderen Anlass ein Kleid brauchen. Fragen Sie im betreffenden Tempel nach.

Aufbewahrung des Brautkleides

Bei den meisten Tempeln kann das Brautkleid schon vor der Siegelung gebracht werden. Das Brautkleid wird dann im Brautzimmer für Sie aufbewahrt.

Anzahl der Gäste

Da die Siegelungsräume unterschiedlich groß sind, sollten Sie bei der Anmeldung auch angeben, wie viele Gäste zur Siegelung erwartet werden. Nur jemand, der selbst das Endowment empfangen hat und einen gültigen Tempelschein besitzt, kann an der Siegelung teilnehmen. Die meisten Tempel können keine großen Gruppen unterbringen. Deshalb sollten Sie nur Ihre Angehörigen und gute Freunde einladen.

Die Gäste über die Uhrzeit und die Kleidungsrichtlinien informieren

Wenn Sie am Tag der Hochzeit das Endowment empfangen, möchten Sie vielleicht, dass einige der Gäste auch an der Entdowmentsession teilnehmen. Andere Gäste können vielleicht nur zur Siegelung kommen. In beiden Fällen müssen Sie die Gäste informieren, wann sie im Tempel sein sollen. Halten Sie darüber mit dem Tempel Rücksprache.

Die Gäste sollen angewiesen werden, sich so zu kleiden, wie sie es tun, wenn sie eine Abendmahlsversammlung besuchen. Smokings und andere festliche Kleidung sind nicht angebracht. Alle Gäste müssen einen gültigen Tempelschein besitzen.

Der Amtierende

Die Tempelpräsidentschaft und andere Siegeler sind offiziell dazu eingesetzt worden, die Eheschließung im Tempel zu vollziehen. Da die Generalautoritäten einen vollen Terminkalender haben, sind die Mitglieder der Kirche gebeten worden, keine Generalautorität zu bitten, die Eheschließung zu vollziehen.

Sprache

Die meisten Tempel bieten die Sessionen in mehreren Sprachen an. Klären Sie mit dem Tempelpräsidenten ab, dass Ihre Endowmentsession und Eheschließung in der Sprache Ihrer Wahl stattfinden kann.

Bilder vom Tempelgrundstück

Im Tempel sind keine Kameras erlaubt. Nach der Siegelung können sich Braut und Bräutigam auf dem Tempelgrundstück fotografieren lassen. Der Fotograf braucht also keinen Tempelschein.

Weitere Angaben

Der Tempel stellt Ihnen oder Ihrem Bischof alle notwendigen Informationen für die Planung der Eheschließung im Tempel zur Verfügung. Sie können immer im Tempel anrufen (fragen Sie nach dem Sekretär für Eheschließungen) oder dem Tempelpräsidenten schreiben, wenn Sie Fragen haben.

Zusammenfassende Übersicht

Hier können Sie abhaken, was Sie bereits erledigt haben:

- Sich mit dem Tempel, in dem man heiraten möchte, in Verbindung setzen, um alle nötigen Informationen zu erhalten.
Datum _____
- Tag und Uhrzeit der Eheschließung im Tempel anmelden und reservieren lassen.
Datum _____ Uhrzeit _____
- Darauf achten, dass die Anzahl der eingeladenen Gäste nicht größer ist, als der reservierte Raum im Tempel fassen kann.
- Bei der Anmeldung im Tempel auch angeben, in welcher Sprache die Zeremonie vollzogen werden soll.

- Die geladenen Gäste über die Kleidungsrichtlinien für den Tempel informieren.
- Falls man das Endowment nicht schon erhalten hat, Tag und Uhrzeit für das Endowment reservieren. Datum _____ Uhrzeit _____
- Diejenigen einladen, die Sie beim Endowment begleiten sollen, und sie über Tag und Uhrzeit informieren.
- Gegebenenfalls Blutuntersuchung durchführen lassen.
 - Datum _____ nicht notwendig _____
 - Heiratserlaubnis
 - Muss zunächst der Wohnsitz verlegt werden? Ja ___ Nein ___
 - Einwilligung erforderlich? Ja ___ Nein ___
 - Wartezeit erforderlich? Ja ___ Nein ___
- Standesamtliche Trauung vor der Siegelung notwendig? Ja ___ Nein ___ Falls ja, Tag, Uhrzeit, von wem? _____ geklärt _____
- Zeugen für die Tempelzeremonie auswählen und ansprechen.
- Einen Tempelschein mit dem Schein für das Endowment und/oder die Siegelung erhalten. Datum _____
- Wir haben, auf eigenen Wunsch, zunächst nur standesamtlich geheiratet und haben deshalb ein Jahr gewartet. Nicht zutreffend _____
- Das Garment. Falls wir das Endowment nicht schon empfangen haben: Wir haben mit dem Bischof über den Zweck des Garments gesprochen. Datum _____ Garments gekauft _____
- Brautkleid: weiß ___ langärmelig ___ schicklicher Halsausschnitt ___ durchsichtiger Stoff unterfüttert ___
- Falls gewünscht, leihe ich mir im Tempel ein weißes Kleid. Im Tempel nachfragen, ob eins zur Verfügung steht. Nicht zutreffend _____

DER HEILIGE TEMPEL



Präsident Boyd K. Packer

*Amtierender Präsident
des Kollegiums
der Zwölf Apostel*

*Ensign,
Februar 1995,
Seite 32ff.*

Es gibt viele Gründe, warum jemand zum Tempel kommen will. Selbst das Äußere des Gebäudes scheint auf seinen zutiefst geistigen Zweck hinzudeuten. Das wird im Inneren freilich noch viel deutlicher. Über der Tempeltür steht zu lesen: „Heilig dem Herrn!“ Wenn man einen geweihten Tempel betritt, befindet man sich im Haus des Herrn.

Im Tempel können Mitglieder der Kirche, die sich dafür qualifiziert haben, an den erhabensten aller erlösenden heiligen Handlungen teilnehmen, die dem Menschen offenbart worden sind. Dort kann man in einer heiligen Zeremonie gewaschen, gesalbt und unterwiesen werden und das Endowment und die Siegelung empfangen. Sobald jemand diese Segnungen für sich selber erhalten hat, kann er sie für andere empfangen, die gestorben sind, ohne die Möglichkeit dazu gehabt zu haben. Im Tempel werden die heiligen Handlungen für Lebende und Tote gleichermaßen vollzogen.

Was im Tempel geschieht, ist heilig

Wer die heiligen Schriften aufmerksam liest, erfährt, dass der Herr nicht allen alles gesagt hat. Bestimmte Voraussetzungen waren erforderlich, um von Heiligem Kenntnis zu erlangen. Das gilt auch für die Tempelzeremonie.

Außerhalb des Tempels sprechen wir nicht über die heiligen Handlungen des Tempels. Es war aber nie beabsichtigt, die Kenntnis dieser Zeremonien auf ein paar Auserwählte zu beschränken, die dann gewährleisten mussten, dass andere nie etwas davon erfuhren. Genau das Gegenteil trifft zu. Wir bemühen uns sehr darum, jeden Menschen so weit zu bringen, dass er sich würdig macht und vorbereitet, um in den Tempel gehen zu können. Wer im Tempel gewesen ist, kennt das Ideal: Eines Tages wird jeder Mensch, der lebt oder gelebt hat, die Möglichkeit haben, das Evangelium zu hören und das, was der Tempel ihm zu bieten hat, entweder anzunehmen oder abzulehnen.

Wenn eine Ablehnung erfolgt, so muss sie von dem Betreffenden selbst kommen.

Die heiligen Handlungen und Zeremonien des Tempels sind einfach und schön. Sie sind heilig, und es wird darüber nichts verlautbart, damit nicht jemand davon erfährt, der nicht dafür bereit ist. Neugierde reicht nicht aus, jemand bereit zu machen, auch aufrichtiges Interesse nicht. Zur Vorbereitung auf die heiligen Handlungen gehören auch folgende Voraussetzungen: Glaube, Umkehr, Taufe, Konfirmierung, Würdigkeit und die Reife und innere Größe, die jemandem zukommt, der eingeladen wird, das Haus des Herrn zu betreten.

Alle, die in jeder Hinsicht würdig und qualifiziert sind, können in den Tempel gehen, wo sie die heiligen Zeremonien und Handlungen kennenlernen.

Würdig, den Tempel zu betreten

Sobald man begreift, welchen Wert die Segnungen des Tempels haben und wie heilig die Handlungen im Tempel sind, wird man die hohen Maßstäbe wohl kaum in Frage stellen, die der Herr für den Besuch des heiligen Tempels festgelegt hat.

Sie brauchen einen gültigen Tempelschein, um in den Tempel eingelassen zu werden. Dieser Schein muss von den zuständigen Beamten der Kirche unterschrieben sein. Nur wer würdig ist, darf in den Tempel gehen. Ihr Bischof beziehungsweise Zweigpräsident hat die Aufgabe, sich durch bestimmte Fragen Ihrer Würdigkeit zu vergewissern. Diese Unterredung ist sehr wichtig, denn sie ermöglicht Ihnen, mit einem ordinierten Diener des Herrn Ihre Lebensweise zu prüfen. Wenn etwas nicht in Ordnung ist, wird Ihnen der Bischof helfen können, es zu bereinigen. Auf diese Weise können Sie sich mit einem allgemeinen Richter in Israel beraten und dann erklären, dass Sie würdig sind, mit der Zustimmung des Herrn in den Tempel zu gehen, oder es kann Ihnen geholfen werden, diese Würdigkeit zu erlangen.

Die Unterredung für den Tempelschein findet zwischen dem Bischof und dem betreffenden Mitglied unter vier Augen statt. Dem Mitglied werden eingehende Fragen zu seinem Verhalten, seiner Würdigkeit und seiner Treue gegenüber der Kirche und ihren Beamten gestellt. Der Betreffende muss erklären, dass er ein sittlich reines Leben führt, das Wort der Weisheit befolgt, den Zehnten voll zahlt, im Einklang

mit den Lehren der Kirche lebt und mit abgefallenen Gruppen weder Verbindung hat noch sympathisiert. Der Bischof ist unterwiesen worden, dass es ganz besonders wichtig ist, alles, was eine solche Unterredung angeht, streng vertraulich zu behandeln.

Wenn die Fragen des Bischofs annehmbar beantwortet worden sind, ist damit normalerweise erwiesen, dass der Betreffende würdig ist, den Tempelschein zu erhalten. Falls der Bewerber die Gebote nicht hält oder etwas noch nicht bereinigt ist, was in Ordnung gebracht werden muss, muss er wahre Umkehr zeigen, ehe ihm der Tempelschein ausgestellt wird.

Nachdem der Bischof die Unterredung geführt hat, werden wir auch von einem Mitglied der Pfahlpräsidentschaft in gleicher Weise befragt; erst dann gehen wir zum Tempel.

Aus der Höhe unterwiesen

Ehe man das erste Mal zum Tempel geht – aber auch wenn man schon viele Male dort war –, tut man gut daran, sich bewusst zu machen, dass im Tempel auf symbolische Weise unterwiesen wird. Der Herr, der größte aller Lehrer, hat oft auf diese Weise gelehrt.

Der Tempel ist eine bedeutende Schule. Er ist ein Haus des Lernens.

Der Tempel ist eine bedeutende Schule. Er ist ein Haus des Lernens. Im Tempel wird darauf geachtet, dass eine Atmosphäre herrscht, die für die Unterweisung in zutiefst geistigen Belangen ideal ist. Der verstorbene Elder John A. Widtsoe vom Kollegium der Zwölf Apostel war ein hervorragender Universitätspräsident und namhafter Gelehrter. Er hatte große Achtung vor der Tempelarbeit und sagte einmal:

„Die heiligen Handlungen des Tempels umfassen den ganzen Erlösungsplan, wie er von den Führern der Kirche immer wieder gelehrt wird, und erhellen vieles, was schwer zu verstehen ist. Man muss nichts zurechtbiegen oder verdrehen, um die Lehren des Tempels in den gesamten Erlösungsplan einzufügen. Die philosophische Vollständigkeit des Endowments belegt, dass die heiligen Handlungen des Tempels wahr sind. Außerdem macht diese vollständige Übersicht und Auslegung des Evangeliumsplans den Tempeldienst zu einer der wirksamsten Methoden, uns das Gesamtbild des Evangeliums wieder ins Gedächtnis zu rufen.“ (*Utah Genealogical and Historical Magazine*, April 1921, Seite 58.)

Wenn Sie beim Tempelbesuch daran denken, dass die Unterweisung symbolisch geschieht, werden Sie, wenn Sie mit der richtigen Einstellung hingegangen sind, nie von dort fortgehen, ohne einen tieferen Einblick erhalten zu haben, sich ein wenig erhabener zu fühlen und in der Erkenntnis von geistigen Belangen gewachsen zu sein. Die Art der Unterweisung ist überragend, sie ist inspiriert. Der Herr selbst, der größte aller Lehrer, hat seine Jünger ständig in Form von Gleichnissen unterwiesen, wobei ein Sachverhalt, der sonst schwer zu verstehen wäre, durch Worte symbolisch dargestellt wird.

Der Tempel selbst wird zum Symbol. Wenn Sie schon einmal einen Tempel bei Nacht gesehen haben, hell erleuchtet, dann wissen Sie, wie eindrucksvoll der Anblick sein kann. In Licht gebadet, hebt sich das Haus des Herrn in der Dunkelheit ab und wird zum Symbol der Macht und Inspiration des Evangeliums Jesu Christi, zu einem Leuchtfeuer in einer Welt, die immer tiefer in geistige Finsternis versinkt.

Wenn Sie den Tempel betreten, wechseln Sie die Straßenkleidung gegen die weiße Kleidung des Tempels. Das geschieht im Umkleideraum, wo jedem ein abschließbarer Schrank und eine separate Umkleidekabine zur Verfügung stehen. Im Tempel wird auf Anstand besonderer Wert gelegt. Wenn Sie Ihre Kleidung im Schrank einschließen, lassen Sie alle Sorgen und Ablenkungen dort zurück. Sie kommen aus der Kabine, in Weiß gekleidet, und verspüren Einigkeit und Gleichheit; denn alle anderen ringsum sind ja ebenso gekleidet.

Die Siegelungsvollmacht

Wenn Sie vorhaben, im Tempel zu heiraten, möchten Sie vielleicht wissen, was dabei geschieht. Außerhalb des Tempels zitieren wir den Wortlaut der Siegelung (Eheschließung) nicht, aber wir können den Siegelungsraum beschreiben: von schöner Ausstattung, mit einer ruhigen und friedlichen Atmosphäre, geheiligt durch das heilige Werk, das dort verrichtet wird.

Ehe das Brautpaar an den Altar kommt, um gesiegelt zu werden, hat der Amtierende Gelegenheit, ihm einige Ratschläge mit auf den Weg zu geben. Vielleicht bekommt es dabei Worte wie die Folgenden zu hören:

„Heute ist Ihr Hochzeitstag und tiefe Gefühle bewegen Sie. Der Tempel ist als heilige Stätte für solche heiligen Handlungen errichtet worden. Hier

sind wir nicht in der Welt und das, was von der Welt ist, hat hier keine Gültigkeit und soll das, was wir hier tun, nicht beeinflussen. Wir sind aus der Welt weggegangen, um in den Tempel des Herrn zu kommen. Dies ist der wichtigste Tag in Ihrem Leben.

Ihre Eltern haben Sie zur Welt gebracht und eine irdische Hülle bereitet, damit Ihr Geist darin wohnen kann. Sie sind beide getauft worden. Die Taufe, diese heilige Handlung, symbolisiert eine Reinigung, symbolisiert Tod und Auferstehung, symbolisiert, dass wir uns zu einem ganz neuen Leben erheben. Dazu gehören Umkehr und Sündenvergebung. Das Abendmahl dient der Erneuerung des Taufbundes und wir können, sofern wir entsprechend leben, Vergebung unserer Sünden erlangen.

Sie, der Bräutigam, sind zum Priestertum ordiniert worden. Zuerst ist Ihnen das Aaronische Priestertum übertragen worden, und Sie haben wahrscheinlich alle Stufen durchlaufen: Diakon, Lehrer und Priester. Dann kam der Tag, an dem Sie für würdig befunden wurden, das Melchisedekische Priestertum zu empfangen. Dieses Priestertum, das höhere Priestertum, wird als das Priestertum nach der heiligsten Ordnung Gottes bezeichnet, das heilige Priestertum nach der Ordnung des Sohnes Gottes (siehe Alma 13:18; Helaman 8:18; LuB 107:2-4). Sie haben ein Amt in diesem Priestertum erhalten und sind nun Ältester.

Sie haben beide das Endowment empfangen. Dabei sind Sie mit Möglichkeiten für die Ewigkeit ausgestattet worden. Doch das alles ist gewissermaßen nur die Einleitung und Vorbereitung darauf, dass Sie zum Altar kommen können, um als Mann und Frau für Zeit und für alle Ewigkeit gesiegelt zu werden. Sie werden jetzt zu einer Familie, haben die Freiheit, Leben zu zeugen, und die Möglichkeit, mit Hingabe und Opferbereitschaft Kinder auf die Welt zu bringen, sie großzuziehen und sicher durch das Erdenleben zu geleiten – sie eines Tages in den Tempel gehen zu sehen wie Sie selbst, um an diesen heiligen Handlungen teilzuhaben.

Sie sind aus eigenem Antrieb gekommen und sind für würdig befunden worden. Einander im Bunde der Ehe anzunehmen ist eine große Verantwortung, die aber unermessliche Segnungen mit sich bringt.“

Wenn wir die Tempelarbeit sowohl historisch als auch der Lehre nach verstehen wollen, müssen wir begreifen, was die Siegelungsvollmacht ist. Wir müssen uns wenigstens in gewissem Maß vorstellen können, warum die Schlüssel zur Ausübung der

Siegelungsvollmacht so entscheidend sind – nicht nur für die Arbeit im Tempel, sondern für alle heiligen Handlungen in der ganzen Kirche, überall auf der Welt.

Die Siegelungsvollmacht stellt die Übertragung geistiger Vollmacht von Gott auf den Menschen dar. Der Verwahrer dieser Siegelungsvollmacht ist der, der den Herrn hier auf der Erde vertritt, nämlich der Präsident der Kirche. Dies ist eine Stellung von größtem Vertrauen und höchster Autorität.

Wie schon gesagt, wird viel von dem, was hinsichtlich der tiefergehenden geistigen Belange in der Kirche, vor allem im Tempel, gelehrt wird, symbolisch vermittelt. Wir gebrauchen das Wort *Schlüssel* sinnbildlich. Die Schlüssel der Priestertumsvollmacht stellen hier die Grenzen der Macht dar, die dem sterblichen Menschen von jenseits des Schleiers verliehen wurde, damit er auf der Erde im Namen Gottes handeln kann. Die Begriffe *siegeln*, *Schlüssel* und *Priestertum* sind eng miteinander verbunden.

Die Schlüssel der Siegelungsvollmacht sind gleichbedeutend mit den Schlüsseln des immerwährenden Priestertums. „Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute den Menschensohn? ...

Simon Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!

Jesus sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.

Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.

Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.“ (Matthäus 16:13-19.)

Petrus sollte die Schlüssel innehaben; er sollte die Siegelungsvollmacht haben, nämlich die Vollmacht, auf Erden zu binden – oder zu siegeln – und zu lösen, und so sollte es dann auch im Himmel sein. Diese Schlüssel gehören dem Präsidenten der Kirche, dem Propheten, Seher und Offenbarer. Diese heilige Macht ist jetzt in der Kirche vorhanden. Unter denen, die die Bedeutung dieser Vollmacht kennen, wird nichts mit mehr heiliger Ehrfurcht betrachtet, nichts sorgsamer

gehütet. Es gibt auf der Erde immer nur verhältnismäßig wenige Männer, denen diese Siegelungsvollmacht übertragen wird – in jedem Tempel gibt es Brüder, die die Siegelungsvollmacht erhalten haben. Man kann sie nur vom Propheten, Seher und Offenbarer erhalten, der der Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist.

Eine deutliche Aussage über die Siegelungsvollmacht, die für alles, was wir für die Lebenden und die Toten tun, bindend ist, lautet:

„Immer wenn die Fülle des Evangeliums auf Erden ist, hat der Herr auch Bevollmächtigte, denen er die Macht gibt, auf Erden zu binden und auf ewig im Himmel zu siegeln (siehe Matthäus 16:19; 18:18; Helaman 10:3-10; LuB 13:46-49). ...

Alles, was nicht mit dieser Vollmacht gesiegelt wird, hat ein Ende, wenn die Menschen tot sind. Wenn auf der Taufe nicht dieses dauerhafte Siegel ruht, bewirkt sie nicht, dass der Mensch ins celestiale Reich eintreten kann; wenn der ewige Bund der Ehe nicht mit dieser Vollmacht gesiegelt wird, vermag er die Eheleute nicht zu ihrer Erhöhung im höchsten Himmel in der celestialen Welt zu führen.

Alles empfängt seine dauernde Wirksamkeit und Gültigkeit aufgrund der Siegelungsvollmacht. Diese Vollmacht ist so umfassend, dass sie alle heiligen Handlungen für die Lebenden und die Toten einschließt, die Kinder auf der Erde an ihre Väter siegelt, die schon vorausgegangen sind, und die dauerhafte patriarchalische Kette bildet, die unter den Erhöhten ewig bestehen wird.“ (Bruce R. McConkie, *Mormon Doctrine*, Seite 683.)

Wir haben in der Kirche ausreichend Vollmacht, um alle heiligen Handlungen vollziehen zu können, die für die Erlösung und Erhöhung aller Menschen notwendig sind. Und weil wir die Schlüssel der Siegelungsvollmacht innehaben, wird das, was wir hier in der richtigen Weise binden, auch im Himmel gebunden sein. Diese Schlüssel – nämlich die Schlüssel, auf der Erde zu siegeln und zu binden, sodass es im Himmel gebunden ist –, stellen die allerhöchste Gabe unseres Gottes dar. Mit dieser Vollmacht können wir taufen und segnen, das Endowment spenden und siegeln, und der Herr hält sich an diese Verpflichtungen.

Der Prophet Joseph Smith hat gesagt, ihm sei häufig die Frage gestellt worden: „Können wir denn nicht errettet werden, ohne dass wir alle

diese Verordnungen durchmachen?‘
Meine Antwort ist: Nein, jedenfalls gibt es dann keine Fülle der Errettung. Jesus sagte: ‚Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten.‘ Der hier gebrauchte Ausdruck Haus hätte mit Reich übersetzt werden sollen; und jeder, der in die höchste Wohnung erhöht wird, muss nach einem celestialen Gesetz leben, und zwar nach dem ganzen Gesetz.“ (*Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 338.)

Nicht ohne Widerstand

Der Tempel ist das eigentliche Zentrum der geistigen Stärke der Kirche. Es ist zu erwarten, dass der Widersacher versucht, uns als Kirche und auch jeden Einzelnen von uns in dem Bestreben, an diesem heiligen, inspirierten Werk mitzuwirken, zu stören. Gegen die Tempelarbeit richtet sich deshalb so viel Widerstand, weil sie die Quelle von so viel geistiger Kraft der Heiligen der Letzten Tage und der gesamten Kirche ist.

Bei der Grundsteinlegung für den Logan-Tempel sagte Präsident George Q. Cannon:

„Jeder Grundstein, der für einen Tempel gelegt wird, und jeder Tempel, der gemäß der Ordnung errichtet wird, die der Herr für sein heiliges Priestertum offenbart hat, verringert die Macht des Satans auf der Erde und vermehrt die Macht Gottes und des Göttlichen, bewegt die Himmel dazu, machtvoll für uns einzutreten, und ruft die Segnungen der ewigen Götter und derer, die in ihrer Gegenwart wohnen, auf uns herab.“ (*Millennial Star*, 12. November 1877, Seite 743.)

Wenn jemand in der Kirche Sorgen hat oder ihm eine lebenswichtige Entscheidung auf der Seele lastet, ist es nicht ungewöhnlich, dass er zum Tempel geht. Das ist ein guter Ort, um unsere Sorgen hinzutragen. Im Tempel gewinnen wir eine geistige Perspektive und sind während des Tempeldienstes „außerhalb der Welt“.

Manchmal sind wir mit Problemen überhäuft und so vieles nimmt uns gleichzeitig in Anspruch, dass wir einfach nicht klar denken und sehen können. Im Tempel scheint sich jedoch die Staubwolke der Verwirrung aufzulösen, der Nebel und der Dunst lichten sich, und wir können manches „sehen“, was wir vorher nicht wahrnehmen konnten, und finden

Der Herr segnet uns, wenn wir die heilige Arbeit im Tempel tun.

einen Weg durch die Schwierigkeiten, den wir vorher nicht kannten.

Der Herr segnet uns, wenn wir die heilige Arbeit im Tempel tun. Die Segnungen beschränken sich aber nicht auf den Tempeldienst, sondern erstrecken sich auf unser ganzes Leben.

Kommen Sie zum Tempel

Keine Arbeit bietet dieser Kirche größeren Schutz als die Tempelarbeit und die genealogische Forschung, die sie unterstützt. Keine Arbeit läutert den Geist mehr. Keine Arbeit, die wir tun, schenkt uns größere Kraft. Keine Arbeit verlangt ein höheres Maß an Rechtschaffenheit.

Unsere Arbeit im Tempel verleiht uns – jedem Einzelnen und auch der ganzen Kirche – Schild und Schutz.

Kommen Sie also zum Tempel – kommen Sie und erheben Sie Anspruch auf die Segnungen. Es ist ein heiliges Werk.

DAS GARMENT – DAS ÄUSSERE ZEICHEN DAFÜR, DASS MAN SICH INNERLICH VERPFLICHTET HAT



Elder Carlos E. Asay

*Emeritiertes Mitglied
des Ersten
Siebzigerkollegiums*

*Ensign,
August 1997,
Seite 18ff.*

Vor ein paar Jahren erzählte Elder James E. Faust, der damals noch dem Kollegium der Zwölf Apostel angehörte, in einem Seminar für neue Tempelpräsidenten und Oberinnen von seiner Berufung, als Generalautorität zu dienen. Präsident Harold B. Lee hatte ihm nur eine einzige Frage gestellt: „Tragen Sie das Garment, wie es sich gehört?“ Dieses konnte er bestätigen. Dann fragte er Präsident Lee, ob er ihn nicht nach seiner Würdigkeit befragen wolle. Präsident Lee antwortete, das sei nicht nötig, denn er wisse aus Erfahrung, dass man daraus, wie jemand das Garment trage, schließen könne, wie er zur Kirche und zu allem stehe, was damit zusammenhinge. Daran lässt sich die Würdigkeit eines Menschen und seine Hingabe zum Evangelium messen.

Manche hätten gern ausführliche Kleidungsvorschriften, in denen alles darüber geregelt ist, wie man das Garment trägt. Ihnen wäre es am liebsten, wenn die Priestertumsführer die Länge vorschrieben, genau festlegten, wann und wie man es tragen muss und wann man es nicht tragen darf, und darüber hinaus alle, die sich nicht peinlich genau an diese Vorschriften hielten, mit einer Strafe belegen würden. Sie hätten es am liebsten, wenn die Mitglieder Mücken aussieben und darüber die wichtigeren Aspekte des Evangeliums Jesu Christi vernachlässigen würden. (Siehe Matthäus 23:23-26.)

Die meisten Heiligen der Letzten Tage jedoch freuen sich über die sittliche Entscheidungsfreiheit, die ihnen der Vater im Himmel voll Liebe gewährt. Sie wissen das Vertrauen, das der Herr und die Führer der Kirche in sie setzen, sehr wohl zu schätzen. Dieses Vertrauen kommt auch in den folgenden Worten des Propheten Joseph Smith zum Ausdruck: „Ich lehre sie richtige Grundsätze und sie regieren sich selbst.“¹

Samuel der Lamanit hat verkündigt:

„Und nun denkt daran, denkt daran, meine Brüder: Wer zugrunde geht, fügt sich das Zugrundegehen selbst zu, und wer Übles tut, der tut es sich selbst an; denn siehe, ihr seid frei; es ist euch gewährt, für euch selbst zu handeln; denn siehe, Gott hat euch Erkenntnis gegeben und hat euch frei gemacht.

Er hat euch gegeben, Gut von Böse zu unterscheiden, und er hat euch gegeben, das Leben zu wählen oder den Tod; und ihr könnt Gutes tun und zu dem wiederhergestellt werden, was gut ist, oder dass euch das, was gut ist, wiederhergestellt wird; oder aber ihr könnt Böses tun und euch das, was böse ist, wiederherstellen lassen.“ (Helaman 14:30,31.)

Ich glaube, dass es hinsichtlich des Garments bestimmte wichtige Aspekte gibt, die man kennen muss. Wenn ein Heiliger der Letzten Tage sich dieses Wissen angeeignet hat und voller Glauben ist, dann trägt er das Garment auch, und zwar richtig, und nicht nur deshalb, weil ihn jemand überwachen würde, sondern weil er den Wert dieses heiligen Kleidungsstücks kennt und Gutes tut und zu dem wiederhergestellt werden will, was gut ist. Wenn jemand aber andererseits nicht versteht, wie heilig das Garment ist, dann ist er schnell geneigt, leichtfertig damit umzugehen und darin nur ein Kleidungsstück wie jedes andere zu sehen.

Das notwendige Wissen bezüglich des Garments des heiligen Priestertums lässt sich in drei Rubriken

einteilen: Die Rüstung Gottes, den geschichtlichen Hintergrund und die Lehren der neuzeitlichen Propheten. Ich möchte zu jeder Rubrik etwas sagen und hoffe, dass meine Gedanken die Mitglieder veranlassen, das Garment noch mehr zu schätzen und sich noch fester zu entschließen, es gern und richtig zu tragen.

Die Rüstung Gottes

Wir befinden uns im Krieg! Unser Feind besteht aber nicht in einem fremden Heer, das in unser Land einfällt, oder der Kriegsflotte einer fremden Macht. Es gibt keine Gewehrketten, die uns um den Kopf pfeifen, und auch keine Bombenexplosionen an unserem Wohnort. Trotzdem befinden wir uns in einer Schlacht auf Leben und Tod, wo wir mit Kräften kämpfen, die uns vernichtend schlagen und in die Tiefen geistiger Niederlage stürzen können, wenn wir nicht Acht geben.

Damit meine ich natürlich den „Kampf“ gegen die Fürsten und Gewalten, gegen die Beherrscher dieser finsternen Welt und die bösen Geister des himmlischen Bereichs, von denen der Apostel Paulus gesprochen hat (siehe Epheser 6:12). Damit meine ich den Ansturm von unsittlichem Verhalten, von Kriminalität, von Genussmittel-Missbrauch und andere schädliche Einflüsse, die unsere Gesellschaft bedrohen. Zusammen mit weiteren drohenden Gefahren stellen solche schädlichen Einflüsse die listigen Anschläge des Teufels dar (siehe Epheser 6:11), gegen die wir uns in dieser schweren Zeit wehren müssen (siehe 2 Timotheus 3:1).

Paulus hat uns ans Herz gelegt: „Darum legt die Rüstung Gottes an, damit ihr am Tag des Unheils standhalten, alles vollbringen und den Kampf bestehen könnt.“ (Epheser 6:13.) Aufgrund seiner prophetischen Kraft konnte Paulus die Schlechtigkeit voraussehen, die in unserer Zeit auf der Erde herrschen würde. Deshalb forderte er alle Heiligen dringend auf, sich mit der Wahrheit zu gürten (siehe Epheser 6:14), als Panzer die Gerechtigkeit anzuziehen (siehe Vers 14) und „als Schuhe die Bereitschaft, für das Evangelium vom Frieden zu kämpfen“ (Vers 15), zum Schild des Glaubens zu greifen (siehe Vers 16), den Helm des Heils (siehe Vers 17) und das Schwert des Geistes zu nehmen, nämlich das Wort Gottes (siehe Vers 17), und jederzeit zu beten (siehe Vers 18), damit ihnen nichts geschehen möge. Er wusste, dass die Rüstung aus Wahrheit, Rechtschaffenheit, Glauben, Geist und

Beten die Menschen vor den feurigen Geschossen (siehe Vers 16) schützen würde, die der Satan und seine Anhänger schaffen und abfeuern.

Es gibt aber noch ein weiteres, zur Rüstung gehörendes Stück, das unsere Aufmerksamkeit verdient. Damit meine ich das Wäschestück, das man als Garment bezeichnet, nämlich das Garment des heiligen Priestertums, das die Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, die das Endowment empfangen haben, tragen. Das Garment, das ja Tag und Nacht getragen wird, dient drei wichtigen Zwecken: es erinnert an die heiligen Bündnisse, die man mit dem Herrn in seinem heiligen Haus schließt, es schützt den Körper, und es ist ein Symbol für die anständige Kleidung und die anständige Lebensweise, durch die sich alle demütigen Nachfolger Christi auszeichnen sollen.

Es steht geschrieben, dass „das weiße Garment für Reinheit steht und für Anstand und Achtung vor den Eigenschaften Gottes sorgt. Außerdem ist es – gemäß dem, wie es in Ehren gehalten wird – ein Zeichen für *das Anlegen der Rüstung Gottes, von der Paulus spricht* (siehe Epheser 6:13; vergleiche LuB 27:15). Das Garment weist mehrere einfache Zeichen auf, die auf die Evangeliumsgrundsätze des Gehorsams, der Wahrheit, des Lebens und der Gefolgschaft Christi hindeuten.“²

Man könnte noch viel, viel mehr über den Krieg um die Seele des Menschen und die Rüstung Gottes sagen. Der Krieg auf der Erde begann in den Tagen Adams und ging über die Jahre hinweg mit Mose und den Israeliten weiter. Und er tobt noch immer in der Evangeliumszeit, die wir als Evangeliumszeit der Fülle bezeichnen und die mit den Offenbarungen begann, die durch den Propheten Joseph Smith ergingen. Daher ist gerade die Schutzfunktion, die es uns ermöglicht, die feurigen Geschosse des Satans abzuwehren, weiterhin von großer Bedeutung.

Wir müssen die Rüstung Gottes anziehen, von der der Apostel Paulus gesprochen hat und auf die auch in einer neuzeitlichen Offenbarung eingegangen wird (siehe LuB 27:15-18). Wir müssen auch die „Waffenrüstung der Rechtschaffenheit“ (2 Nephi 1:23) anlegen, für die das Garment ein Symbol ist. Sonst laufen wir Gefahr, den Kampf zu verlieren und zugrunde zu gehen.

Die schwere Rüstung, die die Soldaten in alter Zeit trugen, zu der ein Helm, ein Schild und eine Brustplatte gehörten, bestimmte manchmal über den Aus-

gang der Schlacht. Aber in der heutigen Zeit kann man die wirkliche Schlacht des Lebens nur dann gewinnen, wenn man eine geistige Rüstung angelegt hat – eine Rüstung, die aus dem Glauben an Gott, dem Glauben an sich selbst, dem Glauben an die Sache, die man vertritt, und dem Glauben an die Führer besteht. Das Stück der Rüstung, das wir als Garment bezeichnen, schenkt uns nicht nur äußere Wärme, sondern es verleiht dem, der es trägt, auch die Kraft, Versuchungen zu widerstehen, schlechte Einflüsse abzuwehren und unerschütterlich für das Rechte einzustehen.

Geschichtlicher Hintergrund

Man muss sich bewusst machen, dass seit Anbeginn der Welt heilige Kleidungsstücke zu dem gehören, was des Herrn ist (siehe 2 Nephi 4:16). In den heiligen Schriften ist immer wieder von speziellen Kleidungsstücken die Rede, die die Menschen in alter Zeit trugen. Vor ihrer Vertreibung aus dem Garten von Eden wurden Adam und Eva in heilige Kleidung gehüllt. Wir lesen: „Gott, der Herr, machte Adam und seiner Frau Röcke aus Fellen und bekleidete sie damit.“ (Genesis 3:21.)

Diese Kleidung erhielten sie im Rahmen der Unterweisung über das Sühnopfer, das Opfern, die Umkehr und die Vergebung (siehe Mose 5:5-8). Das Garment der Heiligen der Letzten Tage wird in einer ähnlichen Situation übergeben. Es soll den, der es trägt, nämlich daran erinnern, dass er ständig Umkehr üben, die Bündnisse, die er im Haus des Herrn geschlossen hat, einhalten und im Alltagsleben Tugend an den Tag legen muss, damit er Anspruch auf die verheißenen Segnungen hat.

Mose erhielt das Gebot, Aaron und anderen Männern heilige Kleidungsstücke und Zeremoniengewänder anzulegen und sie dadurch bereitzumachen, im Offenbarungszelt zu amtieren. Der Herr sprach zu Mose: „Lass aus der Mitte der Israeliten deinen Bruder Aaron und mit ihm auch seine Söhne zu dir kommen, damit sie mir als Priester dienen. ... Lass für deinen Bruder Aaron heilige Gewänder anfertigen, die ihm zur Ehre und zum Schmuck gereichen, ... damit er geheiligt sei und mir als Priester dient.“ (Exodus 28:1-3.)

Immer, wenn von Aarons Kleidung und den Gewändern des Priestertums die Rede ist, die von erwählten Führern zur Zeit des Alten Testaments getragen wurden, finden sich auch Ausdrücke wie „kostbare Gewänder“, „prächtige Kleider“,

„Leibröcke zur Ehre und zum Schmuck“ und „Gewänder des Heils“.³ Diese Bezeichnungen mögen zwar besonders für die Gewänder gegolten haben, die die Männer trugen, die im Offenbarungszelt amtierten oder Tempelriten vollzogen; sie lassen sich aber auch auf die heilige Kleidung beziehen, die alle diejenigen, „die sich nach meinem Namen nennen und sich bestreben, meine Heiligen zu sein“ (LuB 125:2), täglich tragen. Die Ehre, Herrlichkeit und Kostbarkeit heiliger Gewänder und Garments, die entweder nur im Tempel getragen wurden oder heute unter der Straßenkleidung getragen werden, geht weit über den Stoff hinaus, aus dem sie gefertigt sind. Ihren vollen Wert und ihre ganze Schönheit kann man nur dann schätzen und als kostbar und herrlich ansehen, wenn man mit „gläubigem Auge“ schaut (Alma 5:15).

„Ohne das, was es symbolisiert, ist das Garment nicht vollständig. ... Es schützt Sie nur dann, wenn Sie Ihren Bund treu einhalten, und es hat auch nur in dem Maß Bedeutung, wie Sie es in Ehren halten. Nur unter der Bedingung, dass Sie es in Ehren halten, dass Sie rein sind und dass Sie Ihren Bund treu einhalten, kann es überhaupt für Sie von Nutzen sein“, schrieb Hugh Nibley, emeritierter Professor für heilige Schriften des Altertums an der Brigham Young University.⁴

Ja, durch alle Zeiten hindurch, wann immer die heiligen Handlungen des Priestertums und der Tempel den Menschenkindern zur Verfügung standen, haben Propheten und andere rechtschaffene Heilige spezielle Gewänder getragen. Als die Kirche in unserer Zeit auf der Erde wiederhergestellt wurde, wurden die heiligen Handlungen des Priestertums im Zusammenhang mit dem heiligen Tempel dem Propheten Joseph Smith von neuem offenbart. Zu den Offenbarungen, die ihm zuteil wurden, gehörten auch Weisungen bezüglich des Garments.

In den heiligen Schriften finden sich viele Hinweise auf heilige Gewänder und Tempelkleidung. Henoah erklärte: Ich sah „die Himmel offen, und ich wurde von Herrlichkeit umhüllt“ (Mose 7:3). Jakob sprach vom Tag des Gerichts, wo wir „eine vollkommene Erkenntnis all unserer Schuld und unserer Unreinheit und unserer Nacktheit haben; und die Rechtschaffenen werden eine vollkommene Erkenntnis ihrer Glückseligkeit und ihrer Rechtschaffenheit haben, denn sie sind mit Reinheit bekleidet, ja, mit dem Gewand der Rechtschaffenheit“ (2 Nephi 9:14). Jesaja freute sich: „Denn [Gott] kleidet mich in

Gewänder des Heils, er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit.“ (Jesaja 61:10.) Alma sprach von „all den heiligen Propheten, deren Kleider rein gemacht sind und makellos sind, rein und weiß“ (Alma 5:24). Diese und noch weitere Aussagen von Propheten machen nicht nur deutlich, dass man im Innern rein sein muss, sondern dass die Seele auch in fleckenlose Gewänder gehüllt sein muss, um dadurch zu zeigen, dass man ein Leben voller Güte und Hingabe an Gott führt.

Lehren neuzeitlicher Propheten

Ich befürchte, dass zu viele Mitglieder die Verheißung von Schutz und Segnungen im Zusammenhang mit dem Garment als etwas Selbstverständliches betrachten. Manche tragen es nicht richtig und andere ziehen es aus, wenn es ihnen gerade passt. Hier werden die Weisungen der neuzeitlichen Propheten, Seher und Offenbarer ignoriert, wodurch der geistige Schutz gefährdet ist.

In einem Brief der Ersten Präsidentschaft vom 3. Juli 1974 werden die Mitglieder daran erinnert, wie heilig das Garment ist: „Man muss sich immer vor Augen halten und sich immer dessen bewusst sein, wie heilig das Garment ist; ... die Segnungen, die uns zuteil werden, wenn wir unsere Bündnisse einhalten, sind so groß, dass sie jegliche Unbequemlichkeit wettmachen können. Wenn wir unsere Bündnisse brechen, verzichten wir damit auf den Schutz und die Segnungen, die uns für den Fall verheißt worden sind, dass wir sie einhalten.“⁵

In einem Brief an die Priestertumsführer vom 10. Oktober 1988 erteilte die Erste Präsidentschaft die folgenden wichtigen Weisungen hinsichtlich des Tragens des Garments: „Jedes Mitglied, das im Tempel mit dem Garment bekleidet wurde, hat das Bündnis geschlossen, es das ganze Leben lang zu tragen. Das ist so auszulegen, dass es Tag und Nacht als Unterwäsche getragen werden soll. Dieses heilige Bündnis besteht zwischen dem Mitglied und dem Herrn. Die Mitglieder sollen sich vom Heiligen Geist leiten lassen, wenn sie Fragen in Bezug auf das Tragen des Garments haben. ... Der verheißene Schutz und die Segnungen hängen davon ab, wie würdig man ist und wie treu man den Bund einhält.

Das Prinzip besteht darin, dass man das Garment trägt, und nicht, dass man nach Gelegenheiten sucht, es abzulegen. Die Mitglieder sollen also ihr Garment weder teilweise noch ganz ablegen, um im

Garten zu arbeiten oder sich in Badekleidung oder unschicklicher Kleidung im Haus auszuruhen. Auch sollen sie es nicht für Freizeitaktivitäten ablegen, an denen man sehr wohl auch mit dem Garment unter der üblichen Kleidung teilnehmen kann. Wenn man das Garment ablegen muss, beispielsweise zum Schwimmen, so ist es danach möglichst schnell wieder anzuziehen.

Zum Bündnis gehört das Prinzip des Anstands und dass man den Körper in angemessener Weise bedeckt hält. Dieses Prinzip soll auch bestimmen, was für Kleidung wir tragen. Ein Mitglied, das das Endowment empfangen hat, trägt das Garment zur Erinnerung an die heiligen Bündnisse, die es mit dem Herrn geschlossen hat, und zum Schutz vor Versuchung und vor dem Bösen. *Die Art und Weise, wie wir es tragen, bringt äußerlich zum Ausdruck, wie wir uns innerlich verpflichtet haben, dem Erretter zu folgen.*⁶

Präsident Joseph F. Smith lag das richtige Tragen des Garments sehr am Herzen. Er sagte: „Der Herr hat uns Gewänder des heiligen Priestertums geschenkt, und Sie wissen, was das bedeutet. Und dennoch gibt es Menschen, die diese Gewänder verstümmeln, nur um den törichten, eitlen (und gestatten Sie mir, es zu sagen) und unanständigen Praktiken der Welt nachzueifern. Damit so jemand bestimmte Modereichtungen mitmachen kann, verstümmelt er ohne zu zögern das, was er doch von allem auf der Welt am heiligsten halten soll, abgesehen einmal von seiner Tugend und seiner reinen Lebensführung. Er muss das, was Gott ihm geschenkt hat, heilig halten und so belassen, wie Gott es ihm gegeben hat. Bringen wir doch die Zivilcourage auf, uns gegen Modeströmungen zu stemmen, und zwar vor allem dann, wenn die Mode uns zwingen will, einen Bund zu brechen und damit eine schwerwiegende Sünde zu begehen.“⁷

In seinem Buch *The Holy Temple* erklärt Elder Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel kurz und prägnant, warum es so wichtig ist, das Garment richtig zu tragen:

„Das Garment versinnbildlicht heilige Bündnisse. Es fördert Schicklichkeit und ist seinem Träger Schild und Schutz.

Ein solches Garment hindert die Mitglieder nicht daran, modische Kleidung zu tragen, so wie sie in den Ländern der Welt im Allgemeinen verbreitet ist. Nur eine unschickliche oder extrem modische Kleidung lässt sich mit dem Garment nicht vereinbaren.⁸

Was sonst müsste noch über das Garment und die Art und Weise gesagt werden, wie es getragen und behandelt werden muss? Die Grundsätze sind deutlich dargelegt worden; und nun bleibt es dem Träger und seinem Gewissen überlassen, entsprechend zu handeln. Wer Glauben hat, dem muss nicht in allem geboten werden, denn er unterfährt sich nicht, sich auch nur im Geringsten zu entschuldigen, und jammert auch nicht über das Fehlen eines mosaischen Verhaltensgesetzes. Vielmehr orientiert er sich in Kleidung und Verhalten an dem, was Gott und seine Propheten gesagt haben, und gestattet der Gerechtigkeit, der Barmherzigkeit und der Langmut Gottes vollen Einfluss auf sein Herz (siehe Alma 42:29-31).

Wir tragen ein Erinnerungsstück

Mir gefällt der Gedanke, dass der Herr es uns ermöglicht, mit dem Garment ein Stück vom Tempel mitzunehmen, wenn wir nach Hause gehen. Wir nehmen aus dem Haus des Herrn ja auch inspirierte Lehren und heilige Bündnisse mit, die uns in Sinn und Herz eingepägt sind. Doch das einzige greifbare Erinnerungsstück, das wir mit in die Welt hinausnehmen, ist das Garment. Und auch wenn wir nicht immer im Tempel sein können, können wir das Garment immer mit uns haben, damit wir dadurch gesegnet werden.

Denken Sie daran, dass alle Hinweise auf Tempelgewänder in den heiligen Schriften mit Attributen wie den folgenden verwendet werden: *weiß, rein, rechtschaffen, bescheiden, bedeckend, zeremoniell, heilig, Priestertum, schön, vollkommen, Errettung, unbefleckt, würdig, weiße Gewänder, Schild, Schutz, fleckenlos, Rüstung, Bündnisse, Verheißungen, Segnungen, Achtung, ewiges Leben* und so weiter. Alle genannten Begriffe haben im Wortschatz von Menschen, die sich wahrhaft bemühen, ein Heiliger zu werden, eine besondere Bedeutung.

Über eine solche auserwählte Gruppe von Gläubigen lesen wir: „Du hast aber einige Leute in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben; sie werden mit mir in weißen Gewändern gehen, denn sie sind es wert.

Wer siegt, wird ebenso mit weißen Gewändern bekleidet werden. Nie werde ich seinen Namen aus dem Buch des Lebens streichen, sondern ich werde mich vor meinem Vater und vor seinen Engeln zu ihm bekennen.“ (Offenbarung 3:4,5.)

Wie herrlich wäre es doch, wenn alle Mitglieder der Kirche in weißen Gewändern mit Gott gingen und zu den Mitgliedern von Sardes gerechnet würden!

Denken Sie immer daran, dass unsere Errettung – symbolisch gesehen – vom Zustand unseres Garments abhängt. Der Prophet Alma erklärte den Mitgliedern seiner Zeit, dass sie nur dann errettet werden konnten, wenn sie ihre Kleider symbolisch gewaschen, von allen Flecken gesäubert und weiß gemacht hätten, und zwar durch das Blut Jesu Christi. Er sagte:

„Kein Mensch kann errettet werden, außer seine Kleider seien weiß gewaschen. Ja, seine Kleider müssen rein gemacht werden, bis sie von allem Makel gesäubert sind durch das Blut dessen, von dem unsere Väter gesprochen haben und der kommen wird, sein Volk von ihren Sünden zu erlösen. ...

Seid ihr so gewandelt, dass ihr euch vor Gott untadelig gehalten habt? Könntet ihr, wenn jetzt der Ruf an euch erginge zu sterben, in eurem Innern sagen, ihr seiet genug demütig gewesen? Eure Kleider seien durch das Blut Christi, der kommen wird, um sein Volk von ihren Sünden zu erlösen, gesäubert und weiß gemacht worden?“ (Alma 5:21,27.)

Ich bete darum, dass unsere Kleider durch das Blut Christi gesäubert werden mögen und dass wir in Sinn und Herz rufen: „Denn Zion muss zunehmen an Schönheit ... und seine schönen Gewänder anlegen.“ (LuB 82:14.)

Anmerkungen

1. Zitiert von John Taylor, *Millennial Star*, 15. November 1851, Seite 339.
2. Evelyn T. Marshall, „Garments“, in *Encyclopedia of Mormonism*, Hg. Daniel H. Ludlow, 5 Bände, 1992, 2:534; Hervorhebungen hinzugefügt.
3. *Encyclopedia of Mormonism*, 2:534.
4. „Sacred Vestments: A Preliminary Report“, Foundation for Ancient Research and Mormon Studies, 1986, Seite 13.
5. Brief von der Ersten Präsidentschaft, 3. Juli 1974.
6. Brief von der Ersten Präsidentschaft, 10. Oktober 1988; Hervorhebungen hinzugefügt.
7. *Improvement Era*, August 1906, Seite 813.
8. *The Holy Temple*, 1980, Seite 75.

TREUE IN DER EHE

*Die Ehe selbst muss als heiliger
Bund vor Gott betrachtet werden.*

– Elder Ezra Taft Benson

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Die Lehre von der Treue

Exodus 20:14

„Du sollst nicht die Ehe brechen.“

Alma 39:5

„Weißt du nicht, mein Sohn, dass dies ein Gräuel in den Augen des Herrn ist, ja, die gräulichste aller Sünden, außer wenn unschuldiges Blut vergossen oder der Heilige Geist gelehnet wird?“

Präsident Gordon B. Hinckley

„Nun wende ich mich einem weiteren schädlichen Umstand zu, der allzu viele Ehen bedrängt. Es ist interessant, dass sich zwei der Zehn Gebote damit befassen, nämlich: ‚Du sollst nicht die Ehe brechen.‘ und ‚Du sollst nicht verlangen.‘ (Exodus 20:14,17.) Von Ted Koppel, dem Moderator der Sendereihe ‚Nightline‘ im Programm der ABC, wird berichtet, er habe zu einer Gruppe Studenten an der Duke-Universität in Bezug auf Werbesprüche, mit deren Hilfe man Rauschgift und Unmoral eindämmen wollte, Folgendes gesagt:

‚Wir meinen doch tatsächlich, dass Sprüche uns retten werden. ... Aber die Antwort lautet: *NEIN!* Und das nicht, weil es nicht „toll“ oder „in“ wäre oder weil man vielleicht im Gefängnis oder auf der Aidsstation landen könnte, sondern *NEIN*, weil es falsch ist, weil wir als vernunftbegabte menschliche Wesen 5000 Jahre damit zugebracht haben, uns aus der Ursuppe herauszuarbeiten, indem wir nach Wahrheit und dem sittlich Absoluten suchen. In ihrer reinsten Form ist die Wahrheit nicht ein sanftes Schulterklopfen. Sie ist vielmehr ein schreiender Vorwurf. Was Mose vom Berg Sinai mitbrachte, waren nicht *die Zehn Anregungen!*‘ (Rede an der Duke-Universität, 10. Mai 1987.)

Denken Sie einen Augenblick darüber nach. Was Mose mitbrachte, das waren die Zehn Gebote, die Jahwe mit seinem Finger auf Steintafeln geschrieben hatte, um den Israeliten und allen späteren Generationen Errettung und Sicherheit, Geborgenheit und Glücksgefühl zu verschaffen.

Viel zu viele Männer, die sich am Morgen von ihrer Frau verabschieden und zur Arbeit gehen, wo sie attraktiv gekleidete, attraktiv zurechtgemachte junge Frauen treffen, halten sich für jung und gut aussehend, für unwiderstehlich. Sie beklagen sich, dass ihre Frau nicht mehr so aussieht wie vor zwanzig Jahren, als sie sie geheiratet haben. Wozu ich bemerken möchte: ‚Könnte sie denn noch so aussehen, nachdem sie zwanzig Jahre mit Ihnen gelebt hat?‘

Das Tragische dabei ist, dass sich manch ein Mann in seiner eigenen Narrheit und Schwäche fängt. Er schlägt die heiligsten und feierlichsten Bündnisse, die im Haus des Herrn eingegangen und unter der Vollmacht des Priestertums gesiegelt worden sind, in den Wind. Er schiebt die Frau zur Seite, die treu gewesen ist und ihn geliebt und für ihn gesorgt hat, die mit ihm die Zeiten der Armut durchgestanden hat, nur um jetzt, wo es ihnen gut geht, fallengelassen zu werden. Er nimmt seinen Kindern den Vater. Er entzieht sich mit allen möglichen Kunstgriffen der vom Gericht festgesetzten Unterhaltszahlung für Frau und Kinder. ...

Die Klage eines Ehemanns – nach achtzehn Ehejahren und fünf Kindern –, er liebe seine Frau nicht mehr, ist meines Erachtens eine schwache Ausrede für die Verletzung eines vor Gott geschlossenen Bundes und ein Umgehen der Verpflichtungen, die die Stärke unserer Gesellschaft ausmachen.“ (*Der Stern*, Januar 1992, Seite 46, 51.)

Die Erste Präsidentschaft – Heber J. Grant, J. Reuben Clark Jr., David O. McKay

„Diese Kirche lehrt, dass sexuelle Sünde – außereheliche sexuelle Beziehungen von Mann und Frau – in ihrem Ausmaß gleich nach dem Mord steht.

Der Herr unterscheidet nicht wesentlich zwischen Unzucht, Ehebruch, Hurerei und Prostitution.

Ehemänner und Ehefrauen, die im heiligen Tempel Gottes hinsichtlich der Keuschheit heilige Verpflichtungen auf sich genommen haben und diese heiligen Gelöbnisse durch außereheliche sexuelle Beziehungen verletzen, begehen nicht nur die

scheußliche und schändliche Sünde des Ehebruchs, sondern brechen auch den Bund, den sie selbst mit dem Herrn eingegangen sind, ehe sie an den Siegelungsalter getreten sind. Ihnen werden die Strafen auferlegt, die der Herr für jene vorgesehen hat, die ihre Bündnisse mit ihm brechen.“ (Herbst-Generalkonferenz 1942.)

Elder Ezra Taft Benson

„Die Ehe selbst muss als heiliger Bund vor Gott betrachtet werden. Die Ehepartner sind nicht nur einander, sondern auch Gott gegenüber verpflichtet. Er hat denen, die diesen Bund in Ehren halten, Segnungen verheißen.

Die eheliche Treue ist die unbedingte Voraussetzung für Liebe, Vertrauen und Frieden. Ehebruch wird vom Herrn klar und deutlich verdammt.“ (*Der Stern*, April 1982, Seite 125.)

Elder Robert D. Hales

„Die Ausrede, Gott solle seine Gebote ändern, um unseren Übertretungen Raum zu schaffen, führt zu geistiger Finsternis, die nur das Licht des Evangeliums vertreiben kann. Gegenüber der Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war, milderte Christus das Gebot, dass man keinen Ehebruch begehen darf, nicht ab, sondern er ermahnte sie, nicht mehr zu sündigen (siehe Johannes 8:11). Er verheißt uns allen Vergebung, falls wir umkehren. Wir müssen uns ändern, nicht die Gebote.“ (*Der Stern*, Juli 1996, Seite 35.)

Der Preis der Untreue

Sprichwörter 5:3,4

„Denn die Lippen der fremden Frau triefen von Honig, glatter als Öl ist ihr Mund.

Doch zuletzt ist sie bitter wie Wermut, scharf wie ein zweischneidiges Schwert.“

Maleachi 3:5

„Ich komme herbei, um euch zu richten; schon bald komme ich und trete als Zeuge auf gegen die Zauberer und die Ehebrecher.“

Galater 6:7,8

„Täuscht euch nicht: Gott lässt keinen Spott mit sich treiben; was der Mensch sät, wird er ernten.

Wer im Vertrauen auf das Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber im Vertrauen auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten.“

LuB 42:23,24

„Und wer eine Frau ansieht, dass es ihn nach ihr gelüftet, der wird den Glauben verleugnen und wird den Geist nicht haben; und wenn er nicht umkehrt, soll er ausgestoßen werden.

Du sollst nicht Ehebruch begehen; und wer Ehebruch begeht und nicht umkehrt, soll ausgestoßen werden.“

Präsident Howard W. Hunter

„Seien Sie dem Ehebündnis treu in Gedanken, Wort und Tat. Pornographie, Flirten und unzuträgliche Phantasien zerstören den Charakter und treffen die Grundlage einer glücklichen Ehe. Einigkeit und Vertrauen in der Ehe werden davon zerstört. Wer seine Gedanken nicht beherrscht und dadurch im Herzen Ehebruch begeht, wird, sofern er nicht umkehrt, den Geist nicht haben, sondern den Glauben leugnen und sich fürchten (siehe LuB 42:23; 63:16).“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 45.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Ich bin überzeugt, dass eine glückliche Ehe nicht so sehr eine Sache von romantischer Verliebtheit ist als vielmehr davon, dass man sich beständig um das innere und äußere Wohlergehen des Partners kümmert.

Egoismus ist sehr häufig der Grund für Geldprobleme, die etwas Ernstes und sehr Reales sind und die Stabilität des Familienlebens untergraben. Egoismus ist der Grund, dass man Ehebruch begeht, dass man feierliche und heilige Bündnisse verletzt, nur um selbstsüchtige Begierden zu befriedigen. Egoismus ist das Gegenteil von Liebe. Er ist

die schwärende Manifestation der Habsucht. Er zerstört die Selbstdisziplin. Er vernichtet die Treue. Er zerfetzt heilige Bündnisse. Er greift Männer und Frauen gleichermaßen an.

Allzu viele, die heiraten, sind verhätschelt worden und haben sich irgendwie zu der Ansicht verleiten lassen, alles müsse immer ihren Vorstellungen entsprechen, das Leben sei eine einzige lange Unterhaltung, Gelüste müssten ohne Rücksicht auf Prinzipien befriedigt werden. Wie tragisch sind doch

Eine glückliche Ehe ist nicht so sehr eine Sache von romantischer Verliebtheit als vielmehr davon, dass man sich beständig um das innere und äußere Wohlergehen des Partners kümmert.

die Folgen solch seichter und unvernünftiger Denkweise!“ (*Der Stern*, Juli 1991, Seite 70.)

Elder Gordon B. Hinckley

„Hat es jemals Ehebruch ohne Unehrllichkeit gegeben? In der Umgangssprache spricht man auch davon, dass der andere ‚betrogen‘ wird. Und ein Betrug ist es auch, denn es ist ein Raub an Tugend, Treue, heiligen Versprechen, Selbstachtung, Wahrheit. Dazu gehört Täuschung. Es ist Unehrllichkeit der übelsten Art, denn es ist ein Betrug an der heiligsten aller zwischenmenschlichen Beziehungen und ein Leugnen der Bündnisse und Verheißungen, die zwischen Gott und Menschen geschlossen wurden. Es ist ein übler Vertrauensbruch, bei dem Gottes Gesetz aus Egoismus beiseite gestoßen wird, und wie bei allen anderen Formen der Unehrllichkeit gibt es Kummer, Bitterkeit, einen untröstlichen Ehepartner und betrogene Kinder.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1976.)

Präsident Thomas S. Monson

„Weil die Sexualität so heilig ist, verlangt der Herr Selbstbeherrschung und Reinheit vor der Ehe und völlige Treue in der Ehe. ... Auf Übertretung folgen unweigerlich Tränen. Ein Mann darf eine Frau niemals zum Weinen bringen, denn Gott zählt ihre Tränen.“ (*Der Stern*, Januar 1991, Seite 45.)

Elder Richard G. Scott

„Ehebruch, Unzucht, homosexuelles Verhalten und anderes, gleich schwerwiegendes Fehlverhalten sind kein akzeptabler, alternativer Lebensstil, sondern schwerwiegende Sünden. Körperliche Misshandlung und sexueller Missbrauch sind schwerwiegende Sünden. Solche schwerwiegenden Sünden bedürfen der gründlichen Umkehr, ehe sie vergeben werden können. Präsident Kimball hat gesagt: ‚Jede Vergebung ist an eine Bedingung geknüpft. Das Pflaster muss der Größe der Wunde angemessen sein. Das Fasten, das Beten, die Demut müssen der Sünde gleich beziehungsweise noch umfassender sein.‘ [*The Miracle of Forgiveness*, Salt Lake City, 1969, Seite 353.] ‚Es ist unvorstellbar, dass Gott uns von schwerwiegenden Sünden freispricht, wenn wir bloß ein paar Mal darum bitten. Er wartet vielmehr so lange, bis wir lange und dauerhaft umgekehrt sind.‘ (*The Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 85.)“ (*Der Stern*, Juli 1995, Seite 70.)

Vorsichtsmaßnahmen, die helfen, der Untreue vorzubeugen

1 Korinther 7:2,3

„Wegen der Gefahr der Unzucht soll aber jeder seine Frau haben und jede soll ihren Mann haben.

Der Mann soll seine Pflicht gegenüber der Frau erfüllen und ebenso die Frau gegenüber dem Mann.“

Präsident David O. McKay

„Die sexuelle Unreinheit in der heutigen Welt ist das Ergebnis des durch schnelle Befriedigung entstandenen Verlustes wahrer Mannhaftigkeit. Unreine Gedanken haben unreine Worte hervorgebracht und unreine Worte unreine Taten. Die Kirche lehrt, dass gleich nach Mord die Sünden Ehebruch und sexuelle Unreinheit folgen. Wenn die Mitglieder der Kirche weiterhin keusch leben und wahre Mannhaftigkeit entwickeln, indem sie auch in anderen Bereichen Selbstbeherrschung üben, werden sie als Leuchttfeuer dastehen, dessen Strahlen die durch Sünde verschmutzte Welt durchdringen.“ („Christ, the Light of Humanity“, *Improvement Era*, Juni 1968, Seite 5.)

Präsident Spencer W. Kimball

„Es reicht nicht aus, dass man keinen Ehebruch begeht. Wir müssen die Ehe zu einer heiligen Bindung entwickeln, und wir müssen Opfer bringen und hart arbeiten, damit die gegenseitige Zuneigung und Achtung erhalten bleiben, deren wir uns erfreuten, als wir unseren Partner umwarben. Nach Gottes Absicht soll die Ehe ewig bestehen. Gesiegelt mit der Macht des Priestertums, soll sie im Jenseits fortbestehen. Der Herr erwartet daher unter anderem von uns, dass wir uns jeden Tag gewissenhaft und liebevoll bemühen, unseren Partner höflich und freundlich zu behandeln.“ (*Der Stern*, April 1979, Seite 10.)

Präsident Ezra Taft Benson

„*Beherrschen Sie Ihre Gedanken.* Niemand rutscht auf einmal in unsittliches Verhalten ab. Die ersten Samen unsittlichen Verhaltens sät man immer erst in den Gedanken. Wenn wir es zulassen, dass sich unsere Gedanken mit Geschmacklosem oder Unsittlichem beschäftigen, haben wir den ersten Schritt auf dem Weg, der zu unsittlichem Verhalten führt,

bereits getan. Ich warne in diesem Zusammenhang vor allem vor Pornografie. ... Der Erretter hat gesagt, dass ein Mann bereits im Herzen Ehebruch begangen hat, wenn er eine Frau nur lüstern ansieht oder, anders ausgedrückt, es zulässt, dass seine Gedanken eigene Wege gehen. (Siehe Matthäus 5:28; LuB 63:16.) ...

„ ... Wenn Sie verheiratet sind, dann gehen Sie jedem Flirt aus dem Weg.

*... Wenn Sie verheiratet sind, vermeiden Sie es nach Möglichkeit, mit jemandem anderen Geschlechts allein zu sein. Viel unsittliches Verhalten ist dadurch entstanden, dass ein Mann und eine Frau allein im Büro, in der Kirche oder im Auto waren. Zuerst haben sie vielleicht mit keinem Gedanken an Sünde gedacht. Aber die Situation hat der Versuchung Nahrung geboten. ... Es ist viel einfacher, eine solche Situation von vornherein zu vermeiden, sodass sich eine Versuchung gar nicht erst entwickeln kann.“ („Das Gesetz der Keuschheit“, *Der Stern*, Oktober 1988, Seite 39.)*

Präsident Gordon B. Hinckley

„Stehen Sie über all dem Schmutz und Schund und der Versuchung, die uns allenthalben entgegenreten.

An Sie, die Sie alleinstehend sind, und auch an einige, die verheiratet und berufstätig sind, möchte ich ein warnendes Wort richten. Sie arbeiten mit Männern zusammen. Da gibt es immer wieder einmal eine Einladung zum Essen – nach außen hin, um die Arbeit zu besprechen. Sie reisen miteinander, Sie übernachten im selben Hotel. Sie arbeiten zusammen.

Vielleicht können Sie das nicht alles vermeiden, aber Sie können kompromittierenden Situationen aus dem Weg gehen. Verrichten Sie Ihre Arbeit, aber halten Sie Distanz. Tun Sie nichts, was die Ehe einer anderen Frau zerstören könnte. Sie gehören der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage an. Sie wissen, was Sie tun sollen. Halten Sie sich von dem, was Sie in Versuchung führen könnte, fern. Meiden Sie das Böse – in jeder Gestalt.“ („Im Licht des Herrn leben“, *Der Stern*, Januar 1999, Seite 117.)

ÜBERLIEFERUNGEN UND TRADITIONEN DER VÄTER

*Gott lehrt uns, dass Kinder
ihre Eltern ehren sollen. ...
Ist in uns etwas, was edel,
verantwortungsbewusst, treu,
dankbar, rücksichtsvoll ist?
Was verdient ihren Respekt und
ihr Bestreben, es uns gleichzutun?*

– Elder Marion D. Hanks

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Elder Marion D. Hanks

„Die erste Definition von ‚Überlieferung‘ in einem aktuellen Wörterbuch lautet: ‚Das Wissen, die Lehre, die Bräuche und Gewohnheiten usw., die von einer Generation an die nächste weitergegeben werden.‘“
(Herbst-Generalkonferenz 1968.)

Rechtschaffene Überlieferungen und Traditionen bewahren

Exodus 20:12

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.“

1 Nephi 1:1

„Ich, Nephi, stamme von guten Eltern, darum ist mir von allem Wissen meines Vaters etwas beigebracht worden.“

1 Nephi 3:19

„Und siehe, es ist nach Gottes Weisheit, dass wir diese Aufzeichnungen erlangen, damit wir für unsere Kinder die Sprache unserer Väter bewahren.“

1 Nephi 5:21

„Und wir hatten die Aufzeichnungen erlangt, die der Herr uns geboten hatte, und sie durchgesehen

und gefunden, dass sie begehrenswert waren, ja, sogar von großem Wert, denn dadurch konnten wir die Gebote des Herrn für unsere Kinder bewahren.“

2 Nephi 25:26

„Und wir reden von Christus, wir freuen uns über Christus, wir predigen Christus, wir prophezeien von Christus, und wir schreiben gemäß unseren Prophezeiungen, damit unsere Kinder wissen mögen, von welcher Quelle sie Vergebung ihrer Sünden erhoffen können.“

Enos 1:1,3

„Siehe, es begab sich: Ich, Enos, weiß von meinem Vater, dass er ein gerechter Mann gewesen ist, denn er hat mich in seiner Sprache unterwiesen und auch in der Zucht und Ermahnung des Herrn – und gesegnet sei der Name meines Gottes dafür ...

Siehe, ich ging in die Wälder, wilde Tiere zu jagen; und die Worte, die ich meinen Vater in Bezug auf das ewige Leben und die Freude der Heiligen oft hatte sprechen hören, waren mir tief ins Herz gedrungen.“

Lehre und Bündnisse 68:25

„Und weiter: Wenn Eltern in Zion oder einem seiner organisierten Pfähle Kinder haben und sie nicht lehren, die Lehre von der Umkehr, vom Glauben an Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, und von der Taufe und der Gabe des Heiligen Geistes durch Händeauflegen zu verstehen, wenn sie acht Jahre alt sind, so sei die Sünde auf dem Haupt der Eltern.“

Lehre und Bündnisse 93:40

„Ich aber habe euch geboten, eure Kinder in Licht und Wahrheit aufzuziehen.“

Beispiele für falsche Überlieferungen und Traditionen

1 Petrus 1:18

„Ihr wisst, dass ihr aus eurer sinnlosen, von den Vätern ererbten Lebensweise nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft wurdet, nicht um Silber und Gold.“

Mosia 10:12

„Sie waren ein wildes und grausames und ein blutdürstiges Volk, das an die Überlieferung seiner Väter glaubte.“

Mosia 26:1

„Nun begab es sich: Es gab viele unter der heranwachsenden Generation, [die] glaubten der Überlieferung ihrer Väter nicht.“

Alma 9:8

„Siehe, o ihr schlechte und verderbte Generation, wie habt ihr die Überlieferung eurer Väter vergessen, ja, wie habt ihr die Gebote Gottes so bald vergessen?“

Alma 60:32

„Es [ist] die Überlieferung ihrer Väter, die ihren Hass verursacht.“

Lehre und Bündnisse 93:39

„Und jener Schlechte kommt und nimmt von den Menschenkindern infolge ihres Ungehorsams und wegen der Überlieferungen ihrer Väter Licht und Wahrheit weg.“

Präsident Ezra Taft Benson

„Überlieferung ihrer Väter‘ bezieht sich selbstverständlich darauf, dass die Vater ihren Kindern ein schlechtes Beispiel geben und ihnen Falsches beibringen.“ (*Der Stern*, Oktober 1981, Seite 65.)

Falsche Traditionen aufgeben

Matthäus 10:37

„Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig“

Mosia 25:12

„Und es begab sich: Denjenigen, welche die Kinder Amulons und seiner Brüder waren, ... missfiel das Verhalten ihrer Väter, und sie wollten nicht länger mit dem Namen ihrer Väter genannt werden; darum nahmen sie den Namen Nephi auf sich, damit man sie Kinder Nephi nenne.“

Alma 3:11

„Und es begab sich: Diejenigen, die nicht der Überlieferung der Lamaniten glauben wollten, sondern jenen Aufzeichnungen glaubten, die aus dem Land Jerusalem mitgebracht worden waren, und auch der Überlieferung ihrer Väter als das Richtige, und die an die Gebote Gottes glaubten und sie hielten, wurden von jener Zeit an Nephiten ... genannt.“

Alma 37:9

„Ja, ich sage euch: Wäre es nicht um deswillen, was die Aufzeichnungen enthalten, die auf diesen Platten stehen, so hätten Ammon und seine Brüder nicht so viele Tausende Lamaniten überzeugen können, dass die Überlieferungen ihrer Väter unrichtig sind; ja, diese Aufzeichnungen und ihre Worte haben sie zur Umkehr gebracht.“

Helaman 15:4

„Aber siehe, meine Brüder, die Lamaniten hat er gehasst, weil ihre Taten beständig böse waren, und dies wegen der Schlechtigkeit der Überlieferung ihrer Väter. Aber siehe, die Errettung ist durch das Predigen der Nephiten zu ihnen gekommen; und zu diesem Zweck hat der Herr ihre Tage verlängert.“

Elder Boyd K. Packer

„Ihnen, den Erwachsenen, die ihre Kinder vernachlässigen und missbrauchen, so wie Sie als kleines Kind vernachlässigt und missbraucht worden sind, weil Sie meinen, dass Sie sich in einem Teufelskreis befinden, aus dem Sie nicht ausbrechen können, sage ich:

Es widerspricht der Ordnung des Himmels, dass eine Seele in einem ihr aufgezwungenen, unsittlichen Verhalten gefangen ist, aus dem sie nicht ausbrechen kann.

Es entspricht jedoch dem Streben des Widersachers, dass er Sie das glauben machen möchte.

Ich bestätige dankbar, dass Übertretungen – auch die gegen kleine Kinder – durch aufrichtige Umkehr gewaschen werden können. Ich bezeuge mit ganzer Seele, dass die Lehre der Umkehr wahr ist und eine wundersame, befreiende Auswirkung auf das Verhalten hat.

Ihnen, den schuldlosen Erwachsenen, die keiner Übertretung schuldig sind, jedoch als Kind missbraucht worden sind und noch immer die unverdiente Last der Schuld mit sich tragen, sage ich:

Lernen Sie wahre Lehre – Umkehr und Vergebung; legen Sie die Last der Schuld ab!

Wir sind nämlich alle Kinder desselben himmlischen Vaters. Kann denn nicht jedes seiner Kinder, gleich welchen Alters, das Sühnopfer Jesu Christi beanspruchen und damit durch vollständige Umkehr rein gemacht und schuldlos wie ein Kind werden?“ (*Der Stern*, Januar 1987, Seite 16.)

DIE ÜBERLIEFERUNGEN IHRER VÄTER



Elder Marion D. Hanks

*Assistent des
Kollegiums der
Zwölf Apostel*

*Herbst-
Generalkonferenz 1968.*

Die Überlieferungen ihrer Väter

Ich möchte mich kurz der Aussage „wegen der Überlieferungen ihrer Väter“ zuwenden, ebenso der Aufforderung, unser Haus in Ordnung zu bringen.

Ich habe hier schon einmal all den Kindern meine Achtung ausgesprochen, die selbst von ihren Eltern vernachlässigt worden sind, sich aber darüber erhoben haben, ebenso mein Mitgefühl für die wunderbaren Eltern, die sich ernsthaft bemüht haben, ihre Kinder für ihren Lebensweg zu erziehen, deren Kinder jedoch aufgrund ihrer Entscheidungsfreiheit und Individualität einen anderen Weg gewählt haben. Der Herr hat uns gelehrt, dass vor ihm ein Sohn nicht die Schuld seines Vaters tragen und ein Vater nicht die Schuld seines Sohnes tragen soll. Jeder, der verantwortlich ist, muss letztlich für seine Entscheidungen geradestehen.

Aber sehr viele von uns haben noch Kinder zu Hause, haben Enkelkinder oder haben Einfluss auf die Kinder anderer. Viele junge Paare beginnen gerade, eine Familie zu gründen, oder werden es bald tun. Es muss uns nachdenklich stimmen, dass Kinder zwar „unschuldig vor Gott“ sind, der „Schlechte“ ihnen jedoch „infolge von Ungehorsam und wegen der Überlieferungen ihrer Väter Licht und Wahrheit“ wegnehmen kann.

Die erste Definition von ‚Überlieferung‘ in einem aktuellen Wörterbuch lautet: ‚Das, was im Hinblick auf Wissen, Lehre, Bräuche, Verhaltensweisen usw. von Generation zu Generation weitergegeben wird.‘

Unsere Überlieferungen und Traditionen

Wie steht es mit den Überlieferungen und Traditionen in Ihrer und meiner Familie? Welches Wissen, welche Lehre, welche Bräuche und Verhaltensweisen gibt unsere Generation an unsere Kinder und deren Kinder weiter?

Gott lehrt uns, dass Kinder ihre Eltern ehren sollen. Gibt es in unserem Leben, unserem Charakter, unserem Verhalten etwas, was es *wert* ist, dass sie es ehren? Ist in uns etwas, was edel, verantwortungsbewusst, treu, liebenswürdig, rücksichtsvoll ist? Was verdient ihren Respekt und ihr Bestreben, es uns gleichzutun?

Vermitteln wir Ehrlichkeit, indem wir ehrlich sind? Mir gefällt die Geschichte von dem Mann, der mit seinem kleinen Sohn unterwegs war. Er hielt an einer abgelegenen Straße an einem Getreidefeld an und kletterte, nachdem er sich nach vorn, nach hinten, nach links und nach rechts umgesehen hatte, über den Zaun, um sich ein paar Ähren zu holen. Da sagte sein Sohn zu ihm: „Dad, du hast vergessen, nach oben zu schauen.“

Redlichkeit in der Familie

Was geschieht mit dem Jungen, dessen Vater sich eines cleveren Geschäfts rühmt, bei dem er andere übervorteilt hat? Vor vielen Jahren sagte der inzwischen verstorbene Joseph Welch, als er zum Vater des Jahres ernannt wurde:

„Wenn ich der Jugend dieses Landes nur eine einzige Eigenschaft verleihen könnte, würde ich mich wahrscheinlich nicht für einen scharfen Verstand oder für Weisheit entscheiden, auch nicht für eine gute Bildung, die doch so nützlich ist. Wenn ich nur eine auswählen könnte, würde ich Redlichkeit wählen. Wenn meine Kinder und Enkel eines Tages zueinander sagen: ‚Er hat uns gelehrt, Redlichkeit zu schätzen‘, dann bin ich zufrieden.“

Wie kann man in der Familie Redlichkeit an die Kinder weitergeben? Indem man selbst ein redliches und ehrliches Leben führt, ein verantwortungsbewusster Bürger ist. Wie wird es einem sicher nicht gelingen, diese wertvolle Eigenschaft an seine Kinder weiterzugeben? Indem man es mit dem Gesetz nicht so genau nimmt, die Dinge zurechtbiegt, indem man unlautere Geschäfte macht und betrügt. Vor kurzem sagte einer meiner beiden Söhne etwas zu mir, was mich ernüchterte: „Als wir klein waren, gab es Momente, in denen du und Mutter offensichtlich darauf aus waren, uns zu sagen, wie man ein gutes Leben führt. Diese Momente haben wir sofort erkannt und unsere Ohren und unseren Sinn verschlossen. Die einflussreichsten Momente waren die, die euch überhaupt nicht bewusst waren. Wir waren bereit, das nachzuahmen, was ihr wirklich wart – nicht

das, was ihr gesagt habt oder das, was ihr gemeint habt zu sein.'

Wenn Ihre Kinder redlich sein sollen, müssen Sie bei Ihnen zu Hause und in Ihnen Redlichkeit finden. Wenn sie in einem redlichen Zuhause aufwachsen, werden sie diese Einstellung annehmen und nicht davon abweichen. Und wenn sie redlich sind, werden sie Freiheit finden, und wenn sie Freiheit gefunden haben, werden sie sie gern auch ihren Mitmenschen zugestehen."

Ideale und Werte

Alle Eltern müssen sich fragen: Welche Ideale und Werte lernt mein Kind? Wie sieht es sich selbst? Wie lernt es bei uns zu Hause, seine Mitmenschen zu sehen? Wird ihm durch das, was er bei seinen Eltern sieht, immer mehr bewusst, dass das strahlende Licht Gottes auf allem ruht; und wächst sein Vertrauen in der Gegenwart des himmlischen Vaters?

In Neuseeland haben wir ein altes Maori-Spruchwort gelernt: „Ein Vogel braucht Federn, um fliegen zu können.“ Es ist die Aufgabe der Eltern, ihre Kinder mit Federn auszustatten, damit sie fliegen können. Ein Kind, das in einer Atmosphäre der mangelnden Achtung, der Kritik, der Demütigung aufwächst, kann sich kaum selbst achten oder annehmen. Und über Scham wurde eindringlich geschrieben: „Nicht nur eine Atomexplosion verursacht einen Holocaust. Wann immer ein Mensch gedemütigt wird, wird ein Holocaust verursacht.“ (Abraham J. Heschel, *The Insecurities of Freedom.*)

Wie wir andere behandeln

Wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen, hat sicherlich Einfluss darauf, wie unser Kind seine Mitmenschen sieht. Sieht und spürt ein Kind, dass seine Eltern aufrichtig an anderen interessiert sind und das durch Freundlichkeit, Mitgefühl und Selbstlosigkeit in die Tat umsetzen, neigt es selbst auch dazu, das Gute im Menschen zu sehen und, wie es in der Schriftstelle heißt, den Schwachen beizustehen, die herabgesunkenen Hände emporzuheben und die müden Knie zu stärken (LuB 81:5).

Ein junger Mensch, der so gesegnet ist, lässt sich vielleicht auch nicht so schnell von der paradoxen Ansicht unserer Generation verwirren, man müsse auf seine Rechte pochen, während gleichzeitig der Mensch als Opfer seiner Umstände herabgesetzt wird, dessen Leben von soziologischen und

psychologischen Faktoren bestimmt wird und der außerstande ist, sich frei zu entscheiden, zu denken und zu glauben, zu entscheiden und zu bestimmen, und nicht die einzigartige Persönlichkeit ist, wie Gott es uns gelehrt hat. Der „bedingte Reflex“, wie der Behaviorist ihn sieht, kann das Rätselhafte, Erstaunliche und Wunderbare, die das Herrliche des Menschen ausmachen, nicht hervorbringen. Wenn man jedoch weiß, dass jeder Mensch ein ewiges Wesen ist und einmal ein Gott werden kann, dass er fähig ist, tiefe Liebe zu empfinden, gütig und barmherzig zu sein, über das Menschliche hinaus, macht das einen bereit, mutig und verantwortungsbewusst zu leben, und inspiriert einen, selbständig zu sein und sich und seine Mitmenschen zu achten.

Die Tradition der Disziplin

Wie steht es bei uns zu Hause mit der Disziplin? Verwöhnen wir unser Kind? Lassen wir, wenn es in Schwierigkeiten steckt, zu, dass es anderen die Schuld gibt – den Eltern, Freunden, der Familie, der Zeit, in der es lebt, der Gesellschaft? Wie wird es mit Enttäuschung und Misserfolg umgehen, wenn es nicht lernt, sich seinen Fehlern ehrlich zu stellen? Wir sprechen hier nicht von unnötigen Strafen. Wir sprechen von der Realität, von Fakten, denen man sich stellen muss, von gerechten Regeln, die verstanden und angewandt werden müssen, von Sanktionen, die konsequent auferlegt werden, wenn die Regeln gebrochen werden. „Selbstachtung“, hat einmal jemand gesagt, „ist die Frucht der Disziplin; das Gefühl für die eigene Würde wächst mit der Fähigkeit, sich selbst NEIN zu sagen.“ (Heschel, *a. a. O.*)

Sonstige Traditionen, die weitergegeben werden

Was sollen wir den Kindern geben? Beten Sie darum, dass Sie Sinn für Humor haben. Lachen macht das Leben leichter und hebt die Stimmung.

Beten Sie auch darum, den Willen zur Arbeit weitergeben zu können, den Antrieb, Hervorragendes zu leisten, die Fähigkeit, sich über Unsittliches zu entrichten, und den Mut, alleine für etwas einzutreten, Verachtung für alles Böse und Liebe zur Gerechtigkeit, die Fähigkeit, bedingungslos zu lieben. Kennen Sie die Geschichte von dem achtjährigen Mädchen im Waisenhaus, unattraktiv, mit lästigen Eigenarten, das weder Lehrer noch Verwaltungsangestellte leiden konnten? An einem Nachmittag wurde berichtet, dass

sie eine Regel gebrochen hatte, wofür sie aus der Einrichtung verwiesen werden konnte. Gegen die Regeln hatte sie an einem Baum, der über den Zaun ragte, oben an einem Ast ein Schild befestigt. Man holte das Schild herunter. Darauf stand: „Wer immer dies hier findet: Ich hab' dich lieb.“

Wie steht es in Ihrer und meiner Familie mit der Tradition der Vaterlandsliebe?

Letztes Jahr standen am Samstagabend vor Weihnachten zwei gut aussehende junge Männer – eigentlich noch Jungen –, die Kampfausrüstung neben sich, vor einer großen Gruppe ihrer Kameraden in China Beach in der Nähe von DaNang in Süd-vietnam und sangen „Stille Nacht“. Sie sangen ohne Begleitung und niemand wird wohl den reinen und klaren Klang ihrer Stimmen vergessen, auch nicht, was wir alle fühlten. Am nächsten Morgen kam einer dieser jungen Männer noch vor der Dämmerung in mein Schlafquartier, um sich zu verabschieden und mir noch einmal die Hand zu geben, ehe er sich mit seinem Trupp aufmachte, im Dschungel einen gefährlichen Auftrag zu erfüllen. Das war nicht die Sonntagsbeschäftigung, die er sich ausgesucht hätte – er war enttäuscht, dass er nicht mit seinen Kameraden zur Versammlung gehen konnte – aber er ging und erfüllte seinen Auftrag. Es besteht kein Zweifel daran, welche Tradition in seiner Familie weitergegeben worden war.

Selbstdisziplin in der Familie

Väter, Mütter, welche Tradition pflanzen wir in unserer Familie der nächsten Generation ein, was die Selbstdisziplin angeht – die Fähigkeit, unsere Zunge, unser Temperament, unsere Leidenschaften zu zügeln? Es wäre nützlich für uns, die folgende Aussage von Henry Drummond aus dem Jahr 1884 immer wieder zu lesen:

„Wir neigen dazu, es als harmlose Schwäche abzutun, wenn jemand die Beherrschung verliert. Wir sagen, es sei eine natürliche Schwäche, eine Frage des Temperaments, nicht von Belang, wenn es darum geht, den Charakter eines Menschen zu beurteilen. Und doch wird dieses Verhalten in der Bibel immer wieder als eines der destruktivsten Elemente des menschlichen Wesens verurteilt.“

Das Sonderbare an einem aufbrausenden Temperament ist, dass es das Laster der Tugendhaften ist. Es ist oft der eine Makel an einem sonst edlen Charakter. Diese Vereinbarkeit von einem

aufbrausenden Temperament und einem guten Charakter ist eine der seltsamsten und traurigsten Probleme der Ethik. Die Wahrheit ist, dass es zwei große Kategorien von Sünden gibt – Sünden des Körpers und Sünden der Neigung. ... Kein Laster – weder Weltlichkeit, noch die Gier nach Gold oder Trunkenheit – trägt mehr dazu bei, die Gesellschaft unchristlicher zu machen, als ein aufbrausendes Temperament. Dieser Einfluss reicht aus, um das Leben zu vergiften, Gemeinwesen, die heiligsten Beziehungen und Familien zu zerstören, Männer und Frauen zugrunde zu richten, der Kindheit die Schönheit zu rauben, kurz gesagt, absolut unnötiges Elend zu schaffen.“ (Henry Drummond: *The Greatest Thing in the World*, Seite 43ff.)

Überlieferungen und Traditionen für zukünftige Familien

Welche Überlieferungen und Traditionen geben wir an andere Familien in der Zukunft weiter, die es wert sind, dass man sich daran erinnert, wie wir es tun? Manchmal hatte ich in den vergangenen Jahren die Gelegenheit, eine große Gruppe von erwachsenen Führern zu bitten, einen Augenblick lang darüber nachzudenken, wie sie den folgenden Satz vervollständigen würden, und mir dann ihre Gedanken mitzuteilen. Nämlich: „Wenn ich an meine Kindheit zu Hause bei meiner Familie denke, erinnere ich mich am liebsten an _____.“

Sie würden wohl etwas Ähnliches antworten wie das, was ich immer gehört habe. Niemand hat je den hohen Lebensstandard oder materiellen Besitz erwähnt. Sie sprachen immer, wie ich es auch tun würde, von der Aufmerksamkeit, die ihre Eltern ihnen geschenkt haben, von Familientreffen, Traditionen, Opfern, gemeinsamen Abenteuern, von Büchern, die vorgelesen wurden, Liedern, die gesungen wurden, Arbeit, die gemeinsam getan wurde, von Familiengebet und Familienrat, von kleinen Geschenken, die liebevoll und selbstlos vorbereitet wurden, von frohen und glücklichen Erinnerungen. Ich habe ihnen dann nur eine einzige Frage gestellt, die ich auch heute stelle: „Was geben wir unseren Kindern, woran sie sich mit der gleichen Freude und Dankbarkeit erinnern werden?“

Die Tradition der Kinderlieder

Seit der letzten Konferenz durften meine Frau und ich Samoa und weitere entlegene Inseln besuchen. An einem Nachmittag hatten wir in den Bergen

von Upolu in dem Dorf Sauniatu in Amerikanisch-Samoa ein bemerkenswertes Erlebnis, das uns bis heute in Erinnerung geblieben ist. Das Dorf war verlassen – bis auf wenige kleine Kinder und ein, zwei, die mit ihnen zu Hause geblieben waren. Alle anderen arbeiteten auf den Feldern oder gingen anderen Aufgaben nach. Als wir die einzige Straße von Sauniatu zwischen den kleinen strohgedeckten Hütten vom Denkmal in Richtung der neuen Kirche und Schule entlanggingen, hörten wir Kinder singen. Es waren etwa sechs Kinder, keines älter als vier Jahre, die mit ihren süßen Stimmen ein Lied sangen, das wir sofort erkannten. Wie gebannt blieben wir stehen und hörten mit Tränen in den Augen: „Ich bin ein Kind von Gott.“

Hoch oben dort in den Bergen, am Ende einer langen, ansteigenden Straße, auf einer Insel im Meer, fanden wir winzige dunkelhäutige Kinder, die noch nie mehr von der Welt gesehen hatten als ihr kleines Dorf, die sangen, was sie durch die Überlieferung ihrer Väter gelernt hatten, nämlich die größte Wahrheit, die es – außer einer weiteren – gibt: Ich bin ein Kind Gottes.

Die andere Wahrheit? Dass es Gott gibt und dass er die Stimme seiner Kinder hört.

Gott segne uns, dass wir so leben und lehren, dass wir eine Wiederherstellung der Familie, die Auferstehung der Elternschaft herbeiführen, damit der „Schlechte“ unseren Kindern niemals „wegen der Überlieferungen ihrer Väter Licht und Wahrheit“ wegnehmen kann. Im Namen Jesu Christi. Amen.

UNABHÄNGIGKEIT

*Jeder Einzelne soll seine
Unabhängigkeit schätzen, und sich
mit aller Macht bemühen, seine
Selbständigkeit zu bewahren.*

– Elder Marion G. Romney

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Spencer W. Kimball

„Ein Ehepaar tut gut daran, sich gleich ein eigenes Zuhause zu schaffen und nicht bei der Familie eines der beiden Partner zu wohnen. Das Zuhause mag vielleicht sehr einfach und bescheiden sein, es ist aber dennoch eine unabhängige Wohnstätte. Die Eheleute sollen sich von ihrer Familie unabhängig machen. Sie lieben ihre Familie mehr als je zuvor, sie schätzen ihren Rat und sind gern mit ihr zusammen. Aber Sie müssen ihr eigenes Leben führen, selbständig und gebeterfüllt über alle Probleme nachdenken und Ihre Entscheidungen allein treffen, nachdem Sie den Rat derer gehört haben, die Rat erteilen sollen.“ („Oneness in Marriage“, *Ensign*, März 1977, Seite 5.)

Präsident Marion G. Romney

„In dieser Schriftstelle [LuB 29:34,35] steht also, dass es so etwas wie ein zeitliches Gebot gar nicht gibt. Es heißt dort auch, dass der Mensch selbständig handeln soll. Das kann er aber nicht, wenn er nicht selbständig ist. Wir sehen also, dass Unabhängigkeit und Selbständigkeit für unser geistiges Wachstum ganz wesentlich sind. Immer wenn wir in eine Situation geraten, die die Selbständigkeit bedroht, ist auch unsere Freiheit bedroht. Wenn wir abhängiger werden, nimmt auch unsere Handlungsfreiheit ab.“ (*Ensign*, November 1982, Seite 93.)

Elder Ezra Taft Benson

„Eine weitere wertvolle Eigenschaft, die Mannhaftigkeit und Unabhängigkeit hervorbringt, ist Genügsamkeit bzw. Sparsamkeit. ‚Wenn du nicht verschwenderisch lebst, wird es dir an nichts

fehlen‘, galt lange als kluger Ratschlag. Doch in den letzten Jahren musste dieser Grundsatz der Einstellung weichen, dass man Schulden macht, damit man noch mehr Geld ausgeben kann. Viele vertreten die Ansicht, dass man Geld ausgeben muss, um Wohlstand zu erlangen. Was halten Sie von dieser Philosophie? Haben Sie schon einmal über die Auswirkungen auf die Unabhängigkeit, das Selbstvertrauen und den Charakter nachgedacht? Und wie sich dies möglicherweise auf die Existenz dieses Landes, das doch ein Zufluchtsort für freiheitsliebende Menschen ist, auswirken könnte?“ (... *So Shall Ye Reap*, Seite 165).

Elder Marion G. Romney

„Erstens soll jeder seine Unabhängigkeit schätzen, und sich mit aller Macht bemühen, seine Selbständigkeit zu bewahren. Dies hat uns der Herr auferlegt, als er unsere Ureltern aus dem Garten von Eden wies und ihnen das strenge Gebot gab: ‚Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Ackerboden‘. (Genesis 3:19.)“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1943.)

Elder Boyd K. Packer

„Der Grundsatz der Selbständigkeit bzw. der Unabhängigkeit ist grundlegend für ein glückliches Leben. An zu vielen Orten und in vieler Hinsicht entfernen wir uns davon.

Was ich sagen möchte, ist im Wesentlichen: Dasselbe Prinzip – die Selbständigkeit – ist auch in geistig-seelischer Hinsicht anwendbar. ...

Wir dürfen nicht unzählige Beratungsstellen einrichten, ohne gleichzeitig das Prinzip der seelischen Selbständigkeit und der Unabhängigkeit des Einzelnen zu betonen.

Wenn wir unsere seelische und geistige Unabhängigkeit, unsere Selbständigkeit, verlieren, dann schwächt uns das genauso wie materielle Abhängigkeit, wenn nicht sogar noch mehr.

Wenn wir nicht Acht geben, verlieren wir unter Umständen die Kraft, persönliche Offenbarung zu empfangen.

Geistige Unabhängigkeit und Selbständigkeit ist eine wichtige Macht in der Kirche. Wie können Mitglieder Offenbarung für sich selbst empfangen, wenn wir ihnen die Selbständigkeit rauben? Wie sollen sie wissen, dass es einen Propheten Gottes

gibt? Wie können sie Antwort auf ihre Gebete erhalten? Wie können sie mit *Sicherheit* etwas wissen?“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1978.)

Elder Bruce R. McConkie

„Zeitliche und wirtschaftliche *Unabhängigkeit* ist wesentlich für völlige Freiheit der Gottesverehrung. ... Jeder, dessen Unterhalt von einem anderen Menschen oder etwas anderem abhängt, ist mehr oder weniger von dessen Willen und Einfluss abhängig.“ (*Mormon Doctrine*, Seite 378.)

Elder James E. Faust

„Der Herr hat gesagt, es sei wichtig für die Kirche, unabhängig zu stehen, ‚und zwar über allen anderen Geschöpfen, die sich unterhalb der celestialen Welt befinden‘ (LuB 78:14). Auch wird den Mitgliedern der Kirche geraten, unabhängig zu sein. Unabhängigkeit bedeutet vielerlei. Es bedeutet, dass man frei ist von Drogen, die einen abhängig machen, frei von einengenden Gewohnheiten, frei von Krankheiten,

die ein Fluch sind. Es bedeutet auch, dass man frei ist von Schulden und von den Zinsen und laufenden Kosten, die in aller Welt mit Schulden einhergehen.“ (*Ensign*, Mai 1986, Seite 21.)

Elder Neal A. Maxwell

„Eine der letzten, subtilen Bastionen der Selbstsucht ist das natürliche Gefühl, dass wir uns gehören. Sicher haben wir Entscheidungsfreiheit und sind für uns verantwortlich. Ja, wir haben unsere Persönlichkeit. Wer sich aber entschieden hat, zu Christus zu kommen, erkennt bald, dass er sich nicht gehört. Er gehört vielmehr dem Herrn. Wir müssen uns mit unseren Gaben, mit den uns bestimmten Tagen und mit unserem Ich weihen. Darum ist es etwas ganz anderes, ob wir uns widerspenstig selbst gehören oder ob wir fügsam dem Herrn gehören. Wenn wir uns an das alte Ich hängen, zeugt das nicht von Selbständigkeit, sondern von Schwäche!“ (*Der Stern*, Januar 1991, Seite 16.)

NATURGEGEBENE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN MANN UND FRAU

*Manche Rollen sind eher der
männlichen Natur angemessen und
andere der weiblichen Natur.*

– Elder Boyd K. Packer

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Harold B. Lee

„Aus meiner Erfahrung heraus habe ich den Eindruck, dass glaubenstreuere Mütter eine besondere Gabe haben, die wir oft als mütterliche Intuition bezeichnen. Möglicherweise hat der Vater im Himmel ihnen zusammen mit der großen Segnung der Mutterschaft diese Fähigkeit geschenkt, da Väter, die viel Zeit für ihre Berufungen im Priestertum aufwenden und den Lebensunterhalt verdienen müssen, in Bezug auf die Feinheiten bei der Erziehung von Kindern niemals eine so enge Beziehung zu himmlischen Wesen aufbauen können.“ (*Teachings of Harold B. Lee*, Seite 291.)

Präsident Spencer W. Kimball

„In seiner Weisheit und Gnade hat unser Vater Mann und Frau so geschaffen, dass sie nur gemeinsam ihr volles Potenzial entfalten können. Da sie sich in ihrer Wesensart unterscheiden, können sie einander ergänzen; weil sie sich in vieler Hinsicht ähnlich sind, können sie einander verstehen. Keiner der beiden soll den anderen um seine Fähigkeiten beneiden. Beide sollen erkennen, welche Unterschiede nur von oberflächlicher Bedeutung sind und welche wichtig sind – und dann entsprechend handeln.“ („Relief Society – Its Promise and Potential“, *Ensign*, März 1976, Seite 5.)

„Als seine Geistkinder waren wir alle gleich. Die vollkommene Liebe Gottes wird uns allen gleichermaßen zuteil.

Bei alledem haben wir jedoch unterschiedliche Rollen und Aufgaben. Dies sind ewige Unterschiede – eine Frau hat viele gewaltige Aufgaben als Mutter und Schwester erhalten, ein Mann hat als Vater und Träger des Priestertums große Aufgaben zu erfüllen.“ („The Role of Righteous Women“, *Ensign*, November 1979, Seite 102.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Sie [die Frauen] wurden nicht erschaffen, damit Sie dem Mann gleich seien. Ihre natürlichen Eigenschaften und Vorlieben und Ihre Persönlichkeit unterscheiden sich gravierend von denen eines Mannes. Sie haben Glaubenstreue, Wohlwollen, Güte und Nächstenliebe. Diese Eigenschaften machen die weibliche Wesensart aus. Außerdem gleichen sie das etwas aggressivere und wettbewerbsorientierte Wesen des Mannes aus.

In der Geschäftswelt herrscht Wettbewerb und es geht manchmal skrupellos zu. Wir bezweifeln nicht, dass Frauen den Verstand und die Fähigkeiten haben – mitunter sogar überragende Fähigkeiten –, um mit den Männern mithalten. Aber im Wettbewerb muss eine Frau notwendigerweise auch aggressiv und wettbewerbsorientiert sein. Daher gehen ihre gottgegebenen Eigenschaften verloren und sie entwickelt männliche Eigenschaften.“ (*Teachings of Ezra Taft Benson*, 547f.)

Präsident Howard W. Hunter

„Vermutlich werden Sie sagen, dass es nur ein Mann sein kann, der der Frau die Last auferlegt, dafür zu sorgen, dass die Ehe bestehen und angenehm bleibt, aber dies scheint tatsächlich Teil ihres gottgegebenen Wesens zu sein. Sie ist der Ehepartner mit der größeren geistigen Gesinnung und sie kann Mut zusprechen, aufrichten, unterweisen und der Familie ein Beispiel für ein rechtschaffenes Leben geben. Wenn eine Frau erkennt, dass es wichtiger ist, überragend zu sein als gleich zu sein, findet sie wahre Freude darin, nach den Grundsätzen zu leben, die der Herr in seinem Plan festgelegt hat.“ (*Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 139.)

„Es ist erstaunlich, dass Frauen den Wunsch haben, für Männer typische Berufe zu ergreifen und auszuüben sowie Ämter in der Gesellschaft einzunehmen, sich wie Männer zu kleiden und deren Arbeit auszuüben. Ich möchte nicht leugnen, dass Frauen dazu in der Lage sind, doch wenn ich in den heiligen Schriften lese, fällt es mir schwer, dies mit

dem zu vereinbaren, was der Herr über die Frauen gesagt hat – was er über die Familie und über Kinder gesagt hat. Ich glaube, dass Mann und Frau in vieler Hinsicht zwar ebenbürtig sind, aber es gibt zwischen ihnen Unterschiede, derer wir uns völlig bewusst sind. Ich hoffe, dass es niemals soweit kommt, dass die Frauen so wie die Männer werden, obwohl sie offenbar diese Forderungen auf Zusammenkünften ... in aller Welt äußern.“ (*Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 150.)

Präsident James E. Faust

„Noch ehe wir als Mann oder Frau geboren wurden, [sind wir] bestimmte Verpflichtungen eingegangen ... und [haben] zugestimmt ... , mit großen, reichen, aber unterschiedlichen Gaben auf diese Erde zu kommen. Als Mann oder Frau sind wir berufen worden, große Werke zu vollbringen, jedoch auf unterschiedlichen Wegen und mit unterschiedlichen Aufgaben.

... Wie ein Mann zu werden ist keine Lösung. Die Antwort ist vielmehr darin zu finden, dass ihr seid, wer ihr seid, und den gottgegebenen Möglichkeiten, die in euch sind, gerecht werdet, indem ihr ewigen Verpflichtungen nachkommt. ...

Ihr alle werdet irgendwann einmal euren natürlichen weiblichen Neigungen nachkommen müssen, von denen der Prophet Joseph Smith sagte, dass sie der Wesensart der Frauen entsprechen. Er sagte: ‚Wenn ihr so lebt, wie es euer verbürgtes Recht ist, wird nichts die Engel daran hindern können, sich zu euch zu gesellen.‘ [*Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 232.] Geht großzügig auf diese Neigungen und Eingebungen, Gutes zu tun, ein. Lauscht mit ganz ruhiger Seele auf die Eingebungen des Heiligen Geistes. Folgt den edlen, intuitiven Gefühlen, die die Gottheit in der Welt, die dieser Welt vorausging, tief in eure Seele gepflanzt hat. Auf diese Weise seid ihr für den Heiligen Geist Gottes empfänglich und werdet durch die Wahrheit geheiligt. Wenn ihr das tut, werdet ihr auf ewig geehrt und geliebt. Euer Werk besteht zu einem großen Teil darin, die Menschheit mit eurer großen Fähigkeit, Anteil zu nehmen und barmherzig zu sein, zu bereichern.“ („Den Engeln so nah“, *Der Stern*, Juli 1998, Seite 109, 111.)

**[Es gibt]
Wesensunterschiede
zwischen Mann
und Frau [, die]
für die Grundlage
der Familie
notwendig sind.**

Präsident Boyd K. Packer

„Die sanfte Hand einer Schwester bringt Heilung und Aufmunterung, und die Hand auch des wohlmeinendsten Mannes kann es ihr da niemals völlig gleichtun.“ (*Der Stern*, Juli 1998, Seite 81.)

„Die Schwestern sollen zu Hause und in der Kirche wegen ihres wahren Wesens geachtet und geschätzt werden. Seien Sie vorsichtig, damit Sie nicht unwissentlich solche Einflüsse und Aktivitäten unterstützen, die die naturgegebenen Unterschiede zwischen dem männlichen und dem weiblichen

Wesen verwischen wollen. Ein Mann, ein Vater, kann viel von dem tun, was üblicherweise für Frauensache gehalten wird. Andererseits kann eine Frau und Mutter vieles, zur Not sogar fast alles, tun, was man sonst als Aufgabe des Mannes ansieht, ohne die Rollenunterschiede zu gefährden. Dennoch müssen die Führer – und besonders die Eltern – erkennen, dass die Wesensunterschiede zwischen Mann und Frau

für die Grundlage der Familie notwendig sind. Alles, was diese Unterschiede stört oder schwächt oder sie auslöschen will, vermindert die Wahrscheinlichkeit, dass alle Betroffenen glücklich sind.“ (*Der Stern*, Juli 1998, Seite 83.)

Elder Thomas S. Monson

„Woran die fortschrittlich denkenden Leute und selbst die Liberationisten nicht denken, ist, dass eine Frau nicht nur ein Individuum ist, sondern auch Vertreterin ihres Geschlechts, und dass zu den Unterschieden zwischen den Geschlechtern auch unterschiedliche Aufgaben und Verhaltensweisen zählen. ‚Gleiche Rechte‘ bedeutet nicht ‚gleiche Aufgaben‘. So wie der Apostel Paulus erklärte: ‚Im Herrn gibt es weder die Frau ohne den Mann noch den Mann ohne die Frau.‘ (1 Korinther 11:11.)“ („The Women’s Movement: Liberation or Deception?“, *Ensign*, Januar 1971, Seite 20.)

Elder Boyd K. Packer

„Wenn Adam und Eva nicht von Natur aus verschieden gewesen wären, hätten sie gar nicht fruchtbar sein und die Erde bevölkern können. [Siehe Genesis 1:28.] Gerade die sich gegenseitig ergänzenden Unterschiede sind der Schlüssel zum Plan des Glücklichseins.

Manche Rollen sind eher der männlichen Natur angemessen und andere der weiblichen Natur.“
(*Der Stern*, Januar 1994, Seite 21.)

Elder James E. Faust

Siehe die Zitate auf Seite 163.

Elder Dallin H. Oaks

„Wir leben in einer Zeit, in der viel politischer, gesetzlicher und gesellschaftlicher Druck ausgeübt wird, damit Veränderungen getroffen werden, die Verwirrung zwischen den Geschlechtern schaffen und die Unterschiede zwischen Mann und Frau verwischen. Unsere Perspektive, die von der Ewigkeit geprägt ist, lässt uns einen Standpunkt beziehen, der sich gegen Veränderungen richtet, die diese verschiedenen Aufgaben und Rechte von Männern und Frauen ändern, die doch wesentlich sind, damit der große Plan des Glücklichen verwirklicht werden kann. Wir sind nicht gegen alle Veränderungen in der Behandlung von Männern und Frauen, da manche Veränderungen in den Gesetzen und Bräuchen einfach altes Unrecht korrigieren, das sowieso nie auf ewigen Grundsätzen beruhte.“
(*Der Stern*, Januar 1994, Seite 68f.)

Elder Richard G. Scott

„Der himmlische Vater hat seine Söhne und Töchter mit einzigartigen Eigenschaften ausgestattet, die ganz besonders an ihre Aufgaben in der Erfüllung seines Plans angepasst sind. Seinem Plan folgen heißt, dass Sie das tun, was er von Ihnen als Sohn beziehungsweise Tochter, Ehemann oder Ehefrau erwartet. Diese Rollen sind zwar unterschiedlich, aber völlig miteinander in Einklang. Nach dem Plan des Herrn braucht es zwei – Mann und Frau – um ein Ganzes zu bilden. Tatsächlich sind Ehemann und Ehefrau keine zwei identischen Hälften, sondern eine wunderbare, göttlich festgelegte Kombination einander ergänzender Fähigkeiten und Eigenschaften.

Durch die Ehe können diese unterschiedlichen Eigenschaften eins werden – in Einigkeit – zum Segen des Mannes und seiner Frau, ihrer Kinder und ihrer Enkelkinder. Für das größte Glück und die größte Schöpferkraft im Leben braucht es sowohl den Mann als auch die Frau. Ihre Anstrengungen greifen ineinander und ergänzen einander. Jeder hat individuelle Eigenschaften, die am besten zu der Rolle passen, die der Herr festgelegt hat, damit ein Mann und eine Frau glücklich sein können. Wenn

diese Fähigkeiten so eingesetzt werden, wie der Herr es beabsichtigt, kann ein Ehepaar einig denken, handeln und sich freuen – Herausforderungen gemeinsam meistern und sie einig überwinden, in Liebe und Verständnis wachsen und durch die heiligen Handlungen des Tempels in Ewigkeit ein Ganzes bilden. Das ist der Plan.

Sie können lernen, bessere Eltern zu sein, indem Sie sich mit dem Leben von Adam und Eva befassen. Adam war Michael, der mitgeholfen hat, die Erde zu erschaffen, ein herrliches, vortreffliches Wesen. Eva war ihm gleich, eine gleichberechtigte Partnerin, die Großes geleistet hat. Nachdem sie von der Frucht gegessen hatten, sprach der Herr mit ihnen. Ihre Aussagen offenbarten einige unterschiedliche Eigenschaften von Mann und Frau. Zu Adam sagte er: ‚Hast du von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, nicht zu essen?‘ [Mose 4:17.] Adams Antwort war bezeichnend für einen Mann, der sich so darstellen will, als sei er dem Recht möglichst nahe. Adam erwiderte: ‚Die Frau, die du mir gegeben hast und die nach deinem Gebot bei mir bleiben soll – sie hat mir von der Frucht des Baumes gegeben, und ich habe gegessen.‘ [Mose 4:18.] Und der Herr sprach zu Eva: ‚Was hast du da getan?‘ [Mose 4:19.] Evas Antwort war bezeichnend für eine Frau. Ihre Antwort war schlicht und geradeheraus. ‚Die Schlange hat mich verleitet, und ich habe gegessen.‘ [Mose 4:19.]“ (*Der Stern*, Januar 1997, Seite 70f.)

Elder Neal A. Maxwell

„Brüder und Schwestern, wir wissen so wenig über die Gründe dafür, dass Frau und Mann, Mütter und Priestertumsträger verschiedene Pflichten haben. Sie wurden von Gott zu einer anderen Zeit und an einem anderen Ort festgelegt. ...

Wir Männer kennen Frauen Gottes als Ehefrau, Mutter, Schwester, Tochter, Bekannte und Freundin. Sie scheinen uns zu zähmen und zu besänftigen, ja, sie unterweisen und inspirieren uns. Wir hegen für Sie Bewunderung und Zuneigung, denn Recht schaffenheit ist keine Frage der Rolle und Güte keine Frage des Geschlechts. Im Werk des Herrn müssen Männer und Frauen zusammenarbeiten und dürfen einander nicht beneiden, denn durch die Umkehrung und den Verzicht auf die jeweilige Rolle lassen wir sowohl im Wesen der Frau als auch des Mannes Möglichkeiten brach liegen.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1978.)

Elder Merrill J. Bateman

„Wenn ein Mann erkennt, wie herrlich eine Frau ist, behandelt er sie anders. Wenn eine Frau erkennt, dass ein Mann etwas Göttliches in sich trägt, achtet sie ihn nicht nur für das, was er ist, sondern auch für das, was er werden kann. Wenn man erkennt, dass jeder etwas Göttliches in sich trägt, kann man vor anderen auch mehr Achtung haben. Die ewige Perspektive weckt in Männern und Frauen den Wunsch, voneinander zu lernen und sich mitzuteilen.

Mann und Frau wurden als Gegenstücke zueinander erschaffen. Sie ergänzen einander. Paulus sagte den Korinthern: ‚Doch im Herrn gibt es weder die Frau ohne den Mann noch den Mann ohne die Frau.‘ (1 Korinther 11:11.) Mann und Frau ergänzen einander nicht nur in körperlicher Hinsicht, sondern auch in seelischer und geistiger Hinsicht. Der Apostel Paulus lehrte, dass ‚der ungläubige Mann ... durch die Frau geheiligt [ist] und die ungläubige Frau ist durch ihren gläubigen Mann geheiligt.‘ Und durch sie beide werden die Kinder geheiligt. (1 Korinther 7:14.) Mann und Frau haben verschiedene Stärken und Schwächen, und die Ehe ist eine Beziehung mit Wechselwirkungen, in der geistiges Wachstum durch die Unterschiede zustande kommt.“ („The Eternal Family“, Seite 113.)

FÜR ZEIT UND ALLE EWIGKEIT



Elder Boyd K. Packer
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
(Der Stern,
Januar 1994,
Seite 20ff.)

Der große Plan des Glücklichseins

Liebe Brüder und Schwestern, in den heiligen Schriften und den Lehren der Apostel und Propheten ist davon die Rede, dass wir im vorirdischen Leben als Söhne und Töchter, als Geistkinder Gottes, gelebt haben.¹ Das Geschlecht stand schon früher fest, nicht erst bei der Geburt.²

In der großen Ratsversammlung im Himmel³ wurde der Plan Gottes vorgelegt⁴: der Plan der Errettung⁵, der Plan der Erlösung⁶, der große Plan des Glücklichseins.⁷ Der Plan sieht eine Bewährungszeit vor: alle müssen sich zwischen Gut und Böse ent-

scheiden.⁸ Sein Plan sieht einen Erlöser, ein Sühnopfer und die Auferstehung vor, und, für den Fall, dass wir gehorsam sind, unsere Rückkehr in die Gegenwart Gottes.

Der Widersacher lehnte sich dagegen auf und legte einen eigenen Plan vor.⁹ Wer ihm nachfolgte, hatte kein Anrecht mehr auf einen sterblichen Körper.¹⁰ Dass wir hier sind, bestätigt, dass wir den Plan unseres Vaters guthießen.¹¹

Luzifer geht es einzig und allein darum, sich dem großen Plan des Glücklichseins zu widersetzen, die reinsten und schönsten Erfahrungen des Lebens zu verderben: Verliebtsein, Liebe, Ehe, Elternschaft.¹² Die Schreckgespenster Herzeleid und Schuldgefühle¹³ folgen ihm auf dem Fuße. Nur Umkehr kann die Wunden heilen, die er verursacht.

Gottes Plan verlangt Ehe und Familie

Der Plan des Glücklichseins verlangt die recht-schaffene Verbindung von Mann und Frau, nämlich in der Ehe.¹⁴ Wir werden darüber belehrt, wie wir mit den starken natürlichen Trieben umgehen sollen, die nur allzu oft unser Verhalten beherrschen.

Für Adam wurde nach dem Abbild Gottes ein Körper erschaffen¹⁵, und er wurde in den Garten geführt¹⁶. Zunächst war Adam allein. Er trug das Priestertum,¹⁷ aber allein konnte er den Zweck seiner Erschaffung nicht erfüllen.¹⁸

Genauso wenig kann das irgendein anderer Mann. Weder allein noch zusammen mit anderen Männern konnte Adam sich weiterentwickeln. Genauso wenig konnte Eva das mit einer anderen Frau. Das war damals so. Und es ist noch heute so.

Eva wurde geschaffen, als ihm ebenbürtige Hilfe. Die Ehe wurde eingesetzt,¹⁹ denn Adam wurde geboten, an seiner Frau festzuhalten „und an niemandem und nichts sonst“²⁰.

Eva wurde dann sozusagen vor eine Entscheidung gestellt.²¹ Sie sollte für ihre Entscheidung gepriesen werden. Adam fiel, damit Menschen sein können.²²

Elder Orson F. Whitney hat über den Fall gesagt: „Er hatte eine zweifache Richtung – nach unten, aber dabei auch nach vorn. Er brachte den Menschen in die Welt und setzte seinen Fuß auf den Weg zur Weiterentwicklung.“²³

Gott segnete Adam und Eva „und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch“.²⁴ Und so wurde die Familie eingesetzt.

Gott betrachtet Mann und Frau als ebenbürtig

Es gibt in den Offenbarungen nichts, was darauf hindeutet, dass ein Mann vor Gott mehr gilt als eine Frau oder dass Gott Söhne wichtiger sind als Töchter.

Alle Tugenden, die in den heiligen Schriften aufgeführt sind – Liebe, Freude, Friede, Glaube, göttliches Wesen, Nächstenliebe – sind sowohl Männern als auch Frauen eigen,²⁵ und die höchste heilige Handlung des Priestertums, die in der Sterblichkeit vollzogen wird, wird Mann und Frau nur gemeinsam zuteil.²⁶

Nach dem Fall beherrschten die Naturgesetze die Geburt des Menschen weitgehend. Es gibt das, was Präsident J. Reuben Clark Jr. als die „Kapriolen“ der Natur bezeichnet hat,²⁷ die alle möglichen abnormen Erscheinungen und Mängel verursachen. So unfair sie dem menschlichen Verstand auch erscheinen mögen, irgendwie dienen aber auch sie der Absicht des Herrn, die Menschen zu prüfen.

Die Lehren des Evangeliums Jesu Christi ermöglichen es den Menschen, jedem guten Instinkt zu folgen, jedem rechtschaffenen Verlangen nachzugeben, jede erhebende menschliche Beziehung einzugehen. All dies ist durch die Gebote, die seiner Kirche offenbart worden sind, geschützt.

Die Rolle des Mannes und der Frau

Wenn Adam und Eva nicht von Natur aus verschieden gewesen wären, hätten sie gar nicht fruchtbar sein und die Erde bevölkern können.²⁸ Gerade die sich gegenseitig ergänzenden Unterschiede sind der Schlüssel zum Plan des Glücklichen.

Manche Rollen sind eher der männlichen Natur angemessen und andere der weiblichen Natur. Sowohl die heiligen Schriften als auch die natürlichen Gegebenheiten stellen den Mann als Beschützer, als Versorger dar.²⁹

Diejenigen Aufgaben des Priestertums, die mit der Verwaltung der Kirche zu tun haben, liegen notwendigerweise außerhalb des familiären Bereichs. Auf göttliche Anordnung hin sind sie den Männern anvertraut. So ist es seit jeher, denn der Herr hat offenbart: „Die Ordnung dieses Priestertums war bestimmt, vom Vater an den Sohn weitergegeben zu werden. ... Diese Ordnung wurde in den Tagen Adams eingerichtet.“³⁰

Ein Mann, der das Priestertum trägt, ist, was die Würdigkeit für die Erhöhung betrifft, einer Frau gegenüber nicht im Vorteil. Die Frau ist von Natur aus Mitschöpferin mit Gott und diejenige, die in erster Linie die Kinder versorgt. Solche Tugenden und Eigenschaften, von denen Vollkommenheit und Erhöhung abhängen, eignet eine Frau sich ganz natürlich an. Durch Ehe und Mutterschaft vervollkommenet sie sich darin.

Das Priestertum wird nur würdigen Männern übertragen. Das entspricht dem Plan des Glücklichen, den unser Vater aufgestellt hat. Wenn die Naturgesetze und das offenbarte Wort Gottes harmonisch zusammenwirken, ist das einfach der beste Weg.

Mit dem Priestertum geht eine ehrfurchtgebietende Verantwortung einher: „Kraft des Priestertums kann und soll keine Macht und kein Einfluss anders geltend gemacht werden als nur mit überzeugender Rede, mit Langmut, mit Milde und Sanftmut und mit ungeheuchelter Liebe, mit Wohlwollen und mit reiner Erkenntnis.“³¹

Wenn ein Mann „auch nur mit dem geringsten Maß von Unrecht irgendwelche Gewalt, Herrschaft oder Nötigung“³² ausübt, so verstößt er gegen den „Eid und Bund, der zum Priestertum gehört“.³³ „Dann ziehen sich die Himmel zurück, der Geist des Herrn ist betrübt.“³⁴ Kehrt er nicht um, so geht er seiner Segnungen verlustig.

Während die unterschiedlichen Rollen von Mann und Frau in erhöhter, himmlischer Verkündigung deutlich werden, kommen sie doch in den praktischen, alltäglichen Erfahrungen des Familienlebens am besten zum Ausdruck.

Vor kurzem hörte ich, wie ein Sprecher sich in der Abendmahlsversammlung darüber beklagte, er verstehe nicht, warum seine Enkelkinder immer sagten, sie gingen ihre *Oma* besuchen. Vom Opa sei nicht die Rede. Das große Geheimnis konnte ich für ihn lüften: ein Opa backt keinen Kuchen!

Geistige Gesetze und Naturgesetze sind ewig

Schon vor der Grundlegung der Welt wurden Naturgesetze und geistige Gesetze geschaffen, die das Leben bestimmen.³⁵ Sie haben ewigen Bestand, ebenso wie die Folgen, die eintreten, wenn man sie befolgt beziehungsweise missachtet. Sie beruhen nicht auf gesellschaftlichen oder

politischen Überlegungen, und sie ändern sich nicht. Kein Druck, kein Protest, keine Gesetzgebung kann sie ändern.

Vor Jahren habe ich die Indianerseminare beaufsichtigt. Als ich einmal eine Schule in Albuquerque besuchte, erzählte mir die Rektorin etwas, was sich in der ersten Klasse zugetragen hatte.

Mitten im Unterricht verirrte sich ein Kätzchen ins Klassenzimmer und lenkte die Kinder ab. Es wurde nach vorn gebracht, sodass alle es sehen konnten.

Ein Kind fragte: „Ist das Kätzchen ein Junge oder ein Mädchen?“

Die Lehrerin, die darauf nicht vorbereitet war, meinte: „Das ist doch nicht so wichtig; es ist einfach ein Kätzchen.“

Aber die Kinder ließen sich nicht beirren, und ein kleiner Junge sagte: „Ich weiß, woran man sieht, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist.“

Da blieb der Lehrerin nichts anderes übrig, als zu sagen: „Ja gut, woran sieht man es denn?“

Der Junge antwortete: „Wir können darüber abstimmen!“

Manches kann man nicht ändern. Gotteslehre kann man nicht ändern.

„Grundsätze, die für die Errettung und Erhöhung der Menschen offenbart worden sind“, so hat Präsident Wilford Woodruff es einmal gesagt, „sind Grundsätze, die man nicht einfach abschaffen kann. *Es sind Grundsätze, die von keiner Gruppe von Männern [oder Frauen] vernichtet werden können.* Es sind Grundsätze, die niemals untergehen. ... Sie entziehen sich dem Zugriff des Menschen. ... Nicht einmal die ganze Welt zusammengenommen könnte diese Grundsätze vernichten. ... Kein Jota oder Pünktchen an diesen Grundsätzen wird jemals vernichtet werden.“³⁶

Im Zweiten Weltkrieg wurden die Männer zum Kämpfen eingezogen. In dieser Notsituation mussten die Ehefrauen und Mütter in aller Welt in einem Ausmaß berufstätig werden wie nie zuvor. Am verheerendsten hat sich der Krieg auf die Familie ausgewirkt. Die Nachwirkungen sind noch in der heutigen Generation zu spüren.

Seid fruchtbar und mehret euch

Auf der Generalkonferenz im Oktober 1942 richtete die Erste Präsidenschaft eine Botschaft an „die

Heiligen in jedem Land und Gebiet“, in der es hieß: „Kraft der Vollmacht, die wir als Erste Präsidenschaft der Kirche tragen, warnen wir unsere Mitglieder.“

Und weiter: „Eines der ersten Gebote, die der Herr Adam und Eva gab, lautete: ‚Seid fruchtbar und vermehrt euch.‘ Dieses Gebot hat er in unserer Zeit wiederholt. Er hat auch in dieser, der letzten Evangeliumszeit, erneut den Grundsatz offenbart, dass der Ehebund ewigen Bestand hat. ...

Der Herr hat uns gesagt, dass es die Pflicht eines jeden Ehemanns und einer jeden Ehefrau ist, das Adam gegebene Gebot zu befolgen, nämlich fruchtbar zu sein und sich zu mehren, damit die Scharen erwählter Geister, die noch auf ihre irdische Hülle warten, herkommen und hier nach Gottes erhabenem Plan vorwärts gehen und eine vollkommene Seele werden können, denn ohne diese fleischliche Hülle können sie die Bestimmung, die Gott für sie vorgesehen hat, nicht erreichen. Jeder Ehemann und jede Ehefrau sollen also Vater und Mutter in Israel werden – für Kinder, die im heiligen, ewigen Bund geboren sind.

Dadurch, dass sie diese erwählten Geister auf die Erde bringen, übernehmen Vater und Mutter gegenüber dem Geist, dem sie eine irdische Hülle verschaffen, und gegenüber dem Herrn selbst, indem sie die Möglichkeit wahrnehmen, die er ihnen bietet, eine überaus heilige Verpflichtung. Das Schicksal dieses Geistes in den zukünftigen Ewigkeiten, die Segnungen oder Strafen, die im Jenseits auf ihn warten, hängen ja zu einem großen Teil von der Obsorge, der Unterweisung und der Erziehung ab, die die Eltern diesem Geist zukommen lassen.

Kein Vater und keine Mutter kann sich dieser Verpflichtung und großen Verantwortung entziehen und der Herr wird uns streng dafür zur Rechenschaft ziehen, wie wir dem nachgekommen sind. Ein sterblicher Mensch kann keine erhabenere Verpflichtung übernehmen.“

Die Mutterschaft ist eine heilige Berufung

Über die Mütter hat die Erste Präsidenschaft Folgendes gesagt: „Die Mutterschaft wird somit zur heiligen Berufung, zum heiligen Engagement darin, dass der Plan des Herrn verwirklicht wird. Eine Mutter widmet sich der Erziehung und Fürsorge, sie nährt diejenigen an Körper, Sinn und Geist, die ihren ersten Stand bewahrt haben und jetzt auf der Erde in ihren zweiten Stand eintreten, um hier zu

beweisen, ‚ob sie alles tun werden, was auch immer der Herr, ihr Gott, ihnen gebietet‘. Die Aufgabe einer Mutter besteht darin, sie darin anzuleiten, dass sie sich ihren zweiten Stand bewahren, und ‚diejenigen, die sich ihren zweiten Stand bewahren, werden Herrlichkeit auf ihr Haupt hinzugefügt bekommen für immer und immer.‘ (Abraham 3:26.)

Dieser göttliche Dienst der Mutterschaft kann nur von den Müttern verrichtet werden. Man kann ihn keinem anderen überlassen. Pflegerinnen können ihn nicht verrichten, auch keine öffentlichen Einrichtungen; bezahlte Hilfskräfte können es nicht – nur die Mütter, denen, so gut es geht, Vater, Brüder und Schwestern liebevoll zur Seite stehen, können das nötige Maß an aufmerksamer Fürsorge erbringen.“

Die Erste Präsidentschaft sagte weiter: „Eine Mutter, die ihr Kind der Obhut anderer anvertraut, damit sie Aufgaben nachgehen kann, die nicht zu ihren Mutterpflichten gehören, ob für Gold, für Ruhm oder für das Gemeinwesen, muss sich fragen, ob sie das Rechte tut. (Sprichwörter 29:15.) In unserer Zeit hat der Herr gesagt, wenn Eltern ihre Kinder nicht in der Lehre der Kirche unterwiesen, ‚sei die Sünde auf dem Haupt der Eltern‘. (LuB 68:25.)

Mutterschaft ist dem göttlichen Wesen nahe. Sie ist der höchste und heiligste Dienst der Menschheit. Sie stellt eine Frau, die diese heilige Berufung, diesen Dienst ehrt, auf eine Stufe mit den Engeln.“³⁷

Diese Botschaft und Warnung von der Ersten Präsidentschaft wird heute noch mehr – nicht weniger – gebraucht als damals. Und keine Stimme aus irgendeiner Organisation der Kirche auf irgendeiner Verwaltungsebene kommt der Stimme der Ersten Präsidentschaft gleich.³⁸

Niemandem, dem von Natur aus oder durch die Umstände die Segnungen Ehe und Elternschaft verwehrt bleiben oder der ohne eigenes Verschulden seine Kinder allein erziehen und arbeiten muss, um sie zu unterhalten, werden in der Ewigkeit irgendwelche Segnungen vorenthalten bleiben – vorausgesetzt, er befolgt die Gebote.³⁹ Wie Präsident Snow verheißt hat: „Das ist völlig gewiss.“⁴⁰

Das Gleichnis vom Schatz und von den Schlüsseln

Ich schließe mit einem Gleichnis.

Einmal erhielt ein Mann zwei Schlüssel als sein Erbteil. Der erste Schlüssel, so wurde ihm gesagt, schloss ihm ein Gewölbe auf, das er unter allen

Umständen beschützen müsse. Der zweite Schlüssel gehörte zu einem Safe in dem Gewölbe, der einen kostbaren Schatz enthielt. Diesen Safe konnte er aufschließen und den kostbaren Schatz, den er enthielt, nach Belieben gebrauchen. Er wurde aber auch gewarnt: viele würden versuchen, ihm sein Erbe zu rauben. Ihm wurde verheißt, wenn er von dem Schatz den rechten Gebrauch mache, werde er sich immer erneuern und in alle Ewigkeit nicht ausgehen. Der Mann sollte geprüft werden. Wenn er den Schatz zum Nutzen anderer gebrauchte, sollte er selbst dafür gesegnet werden und Freude erfahren.

Der Mann ging allein zu dem Gewölbe. Mit dem ersten Schlüssel öffnete er die Tür. Er versuchte, mit dem anderen Schlüssel an den Schatz zu gelangen, aber es ging nicht, denn an dem Safe befanden sich zwei Schlösser. Nur mit seinem Schlüssel allein konnte er ihn nicht aufschließen. So sehr er sich auch anstrengte, er bekam den Safe nicht auf. Jetzt war er verwirrt. Er hatte die Schlüssel erhalten und wusste, dass der Schatz sein rechtmäßiges Eigentum war. Er hatte die Anweisungen befolgt, aber er konnte den Safe nicht aufschließen.

Dann kam eine Frau in das Gewölbe. Auch sie hatte einen Schlüssel. Es fiel sofort auf, dass ihr Schlüssel anders aussah als seiner. Ihr Schlüssel passte in das andere Schloss. Es stimmte den Mann demütig, als er sah, dass er ohne sie nicht an das Erbe gelangen konnte, das ihm rechtmäßig zustand.

Sie schlossen miteinander einen Bund: sie wollten den Schatz gemeinsam öffnen und, wie angewiesen, wollte er über das Gewölbe wachen und es beschützen; sie wollte über den Schatz wachen. Es machte ihr nichts aus, dass er, als Hüter des Gewölbes, zwei Schlüssel hatte, denn ihm ging es ja nur darum, dass sie in Sicherheit war, während sie über das wachte, was ihnen beiden am kostbarsten war. Gemeinsam öffneten sie den Safe und ergriffen Besitz von ihrem Erbe. Sie freuten sich, denn wie verheißt wurde es nicht weniger.

Voll großer Freude machten sie die Erfahrung, dass sie den Schatz an ihre Kinder weitergeben konnten; jedes konnte sein volles Maß erhalten, bis in die letzte Generation.

Vielleicht fanden einige wenige ihrer Nachkommen keinen Gefährten mit dem passenden Schlüssel, also jemanden, der würdig und bereit war, die

Bündnisse, die mit dem Schatz zusammenhingen, zu halten. Aber wenn sie die Gebote hielten, wurde ihnen auch nicht der geringste Segen vorenthalten.

Da manche versuchten, den Schatz zu missbrauchen, waren sie sehr darauf bedacht, ihre Kinder über Schlüssel und Bündnisse zu unterrichten.

Dann fanden sich unter ihrer Nachkommenschaft im Laufe der Zeit manche, die sich täuschen ließen oder die neidisch und eifersüchtig waren, weil einer zwei Schlüssel hatte und der andere nur einen. „Warum“, so fragten die Egoisten, „kann der Schatz nicht mir allein gehören, sodass ich nach Belieben damit verfahren kann?“

Manche versuchten, den Schlüssel, den sie erhalten hatten, umzuformen, sodass er wie der andere Schlüssel aussah. Vielleicht passte er dann in beide Schlösser, so meinten sie. Aber da blieb ihnen der Safe verschlossen. Ihre umgeformten Schlüssel waren unbrauchbar, und ihr Erbe war verloren.

Diejenigen, die den Schatz dankbar annahmen und die damit verbundenen Gesetze befolgten, erfuhren in Zeit und Ewigkeit grenzenlose Freude.

Ich gebe Zeugnis vom Plan des Glücklichseins, den unser Vater aufgestellt hat, und ich gebe dieses Zeugnis im Namen dessen, der das Sühnopfer gebracht hat, damit der Plan Wirklichkeit wurde. Im Namen Jesu Christi. Amen.

Anmerkungen

1. Siehe LuB 76:24; siehe auch Numeri 16:22; Hebräer 12:9.
2. Siehe LuB 132:63; Die Erste Präsidentschaft, „Origin of Man“, Verlautbarung vom November 1909; in James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 4:203; siehe auch Spencer W. Kimball, *Ensign*, März 1976, Seite 71; Gordon B. Hinckley, *Ensign*, November 1983, Seite 83.
3. Siehe *Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 357, 363, 371f.
4. Siehe Abraham 3:24-27.
5. Siehe Jarom 1:2; Alma 24:14; 42:5; Mose 6:62.
6. Siehe Jakob 6:8; Alma 12:25-36; 17:16; 18:39; 22:13,14; 39:18; 42:11,13.
7. Alma 42:8
8. siehe Alma 42:2-5
9. Siehe 2 Nephi 9:28; Alma 12:4,5; Helaman 2:8; 3 Nephi 1:16; LuB 10:12, 23; Mose 4:3.
10. Siehe *Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 184f., 302.
11. Siehe *Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 184.
12. Siehe 2 Nephi 2:18; 28:20.
13. Siehe Alma 39:5; Moroni 9:9.
14. Siehe LuB 130:2; 131:2; 1 Korinther 11:11; Epheser 5:31.
15. Siehe Mose 6:8-9
16. Siehe Mose 3:8
17. Siehe Mose 6:67
18. Siehe Mose 3:18
19. Siehe Mose 3:23,24
20. LuB 42:22
21. Siehe Mose 4:7-12
22. 2 Nephi 2:25
23. *Cowley and Whitney on Doctrine*, Hg. Forace Green, Salt Lake City, 1963, Seite 287.
24. Mose 2:28; siehe auch Genesis 1:28; 9:1.
25. Siehe Galater 5:22,23; LuB 4:5, 6; Alma 7:23,24.
26. Siehe LuB 131:2
27. Siehe „Our Wives and Our Mothers in the Eternal Plan“, Ansprache, gehalten auf der Allgemeinen FHV-Konferenz am 3. Oktober 1946, *J. Reuben Clark: Selected Papers on Religion, Education, and Youth*, Hg. David H. Yarn Jr., Provo: Brigham Young University Press, 1984, Seite 62.
28. Siehe Genesis 1:28
29. Siehe LuB 75:28; 1 Timotheus 5:8.
30. LuB 107:40, 41; siehe auch LuB 84:14-16.
31. LuB 121:41,42; Hervorhebung hinzugefügt.
32. LuB 121:37
33. LuB 84:39
34. LuB 121:37
35. Siehe *Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 313f., 373.
36. *Journal of Discourses*, 22:342; Hervorhebung hinzugefügt.

37. Herbst-Generalkonferenz 1942, Seite 7, 11f.

38. Siehe LuB 107:8,9,22,91

39. Siehe LuB 137:7-9

40. *Millennial Star*, 61 (31. August 1899):547.

DIE FREUDE, EINE FRAU ZU SEIN



Margaret D. Nadauld

JD-Präsidentin

*(Liahona,
Januar 2001,
Seite 17ff.)*

Glaubenstreue Frauen haben eine herrliche Mission

Es ist ein großer Segen, in der heutigen Zeit eine Tochter Gottes zu sein. Wir haben die Fülle des Evangeliums Jesu Christi. Wir sind gesegnet, weil das Priestertum auf der Erde wiederhergestellt worden ist. Wir werden von einem Propheten Gottes geführt, der alle Priestertumsschlüssel innehat. Ich liebe und achte Präsident Gordon B. Hinckley und alle unsere Brüder, die würdig das Priestertum tragen.

Das Leben guter und glaubenstreuer Frauen ist eine Inspiration für mich. Seit Anbeginn der Zeit schenkt der Herr ihnen sehr großes Vertrauen. Er hat uns gerade in dieser Zeit auf die Erde gesandt, damit wir hier eine bedeutende und herrliche Mission erfüllen. In Lehre und Bündnisse erfahren wir: „Schon ehe sie geboren wurden, erhielten sie mit vielen anderen in der Welt der Geister ihre erste Unterweisung und wurden darauf vorbereitet, zu der vom Herrn bestimmten Zeit hervorzukommen und in seinem Weingarten für die Errettung der Menschenseelen zu arbeiten.“ (LuB 138:56.) Das ist doch ein wunderbarer Einblick in den Zweck unseres Lebens auf der Erde!

Wem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert. Der himmlische Vater verlangt von seinen Töchtern, dass sie tugendhaft und rechtschaffen leben, damit wir unsere Lebensmission und seine Absichten erfüllen können. Er möchte, dass wir erfolgreich sind, und er hilft uns, wenn wir uns um seine Hilfe bemühen.

Den Frauen sind besondere Fähigkeiten verliehen

Dass eine Frau als weibliches Wesen geboren wird, war schon lange vor der irdischen Geburt festgelegt, ebenso die gottgegebenen Unterschiede zwischen Mann und Frau. Ich mag die Klarheit der Lehren der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf in der Proklamation zur Familie. Sie erklären: „Das Geschlecht ist ein wesentliches Merkmal der individuellen vorirdischen, irdischen und ewigen Identität und Lebensbestimmung.“¹ In dieser Erklärung erfahren wir, dass jedes Mädchen schon lange im Geist weiblich war.

Gott sandte die Frau zur Erde und stattete sie mit besonderen Fähigkeiten aus. Präsident Faust hat gesagt, Weiblichkeit sei das, „womit die Menschheit von Gott selbst geschmückt wurde. Sie zeigt sich in Ihrer Fähigkeit zu lieben, Ihrer Geistigkeit, Ihrem Zartgefühl, Ihrer Ausstrahlung, Empfindsamkeit, Kreativität, Ihrem Liebreiz, Ihrer Sanftheit, Würde und stillen Kraft. Weiblichkeit tut sich in jedem Mädchen, in jeder Frau unterschiedlich kund, doch Sie alle besitzen sie. Sie ist Teil Ihrer inneren Schönheit.“²

Achten Sie auf Ihre äußere Erscheinung

Unsere äußere Erscheinung spiegelt unser inneres Wesen wider. Unser Leben spiegelt wider, wonach wir trachten. Wenn wir aufrichtig und von ganzem Herzen danach trachten, den Erretter zu erkennen und ihm ähnlicher zu werden, dann werden wir es auch, denn er ist unser göttlicher, ewiger Bruder. Aber er ist noch mehr als das. Er ist unser kostbarer Erretter, unser geliebter Erlöser. Wir fragen wie einst Alma: „Habt ihr sein Abbild in euren Gesichtsausdruck aufgenommen?“ (Alma 5:14.)

Man kann eine Frau, die dankbar ist, eine Tochter Gottes zu sein, an der äußeren Erscheinung erkennen. Sie weiß, dass ihr Körper ihr anvertraut wurde, und behandelt ihn mit Würde. Sie behandelt ihren Körper wie einen heiligen Tempel, denn sie weiß, was der Herr gelehrt hat: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1 Korinther 3:16.)

Eine Frau, die Gott liebt, würde einen Tempel niemals mit Graffiti verschandeln. Sie würde auch niemals die Türen dieses heiligen, geweihten Gebäudes weit öffnen und die Welt einladen, es zu betrachten. Wie viel heiliger ist doch der Körper, der

nicht von Menschen geschaffen wurde. Gott hat ihn geschaffen. Wir sind die Treuhänder, wir bewahren die Reinheit, mit der er vom Himmel kam. „Wer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben. Denn Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr.“ (1 Korinther 3:17.)

Eine dankbare Tochter Gottes achtet auf ihren Körper, denn sie weiß, dass er die Quelle des Lebens ist, und sie hat Ehrfurcht vor dem Leben. Sie entblößt ihren Körper nicht, um der Welt zu gefallen. Sie bewahrt ihren Anstand, um ihrem Vater im Himmel zu gefallen. Sie weiß, dass er sie von ganzem Herzen liebt.

Dienst am Nächsten

Man kann eine Frau, die dankbar ist, eine Tochter Gottes zu sein, auch an ihrer Einstellung erkennen. Sie weiß, dass ihr Auftrag dem der Engel gleicht und sie wünscht sich, Gottes Auftrag zu erfüllen, nämlich seine Kinder zu lieben und ihnen zu dienen, sie in den Lehren der Errettung zu unterweisen, sie zur Umkehr zu rufen, sie zu retten, wenn sie in Gefahr sind, sie im Werk des Herrn anzuleiten, seine Botschaften zu verkünden.³ Sie weiß, dass sie für die Kinder des himmlischen Vaters in ihrer Familie, in ihrer Nachbarschaft und darüber hinaus zum Segen werden kann. Eine Frau, die dankbar ist, eine Tochter Gottes zu sein, verherrlicht seinen Namen.

Gaben großmachen

Man kann eine Frau, die dankbar ist, eine Tochter Gottes zu sein, an ihren Fähigkeiten erkennen. Sie schöpft ihre gottgegebenen Möglichkeiten aus und macht ihre gottgegebenen Gaben groß. Sie ist eine fähige, starke Frau, die ihrer Familie ein Segen ist, ihren Mitmenschen dient und weiß, dass die Herrlichkeit Gottes Intelligenz ist (siehe LuB 93:36). Sie eignet sich bleibende Tugenden an, um so zu sein, wie unser Vater sie braucht. Der Prophet Jakob sprach über einige dieser Tugenden, als er sagte, dass ihre „Gefühle vielfach überaus zart und keusch und empfindsam sind vor Gott, was Gott wohlgefällig ist“ (Jakob 2:7).

Die Mutterschaft achten

Man kann eine Frau erkennen, die dankbar ist, eine Tochter Gottes zu sein, und zwar daran, dass sie der Mutterschaft Achtung entgegenbringt, auch wenn dieser Segen ihr eine Weile vorenthalten

bleibt. Dann kann ihr rechtschaffener Einfluss den Kindern, die sie liebt, zum Segen gereichen. Ihr vorbildlicher Unterricht kann die Stimme einer glaubenstarken Familie erklingen lassen und im Herzen der Kinder, die einen weiteren Zeugen brauchen, die Wahrheit widerhallen lassen.

Eine dankbare Tochter Gottes liebt Gott und lehrt ihre Kinder, ihn vorbehaltlos und ohne Groll zu lieben. Sie ist wie die Mütter der jungen Krieger Helamans, die großen Glauben hatten und die von den Müttern gelernt hatten, „dass, wenn sie nicht zweifelten, Gott sie befreien werde“ (Alma 56:47).

Wenn Sie eine gütige und sanftmütige Mutter beobachten, sehen Sie eine starke Frau. Ihre Familie kann in ihrer Nähe Liebe und Achtung und Geborgenheit spüren, da sie bemüht ist, den Heiligen Geist mit sich zu haben und sich von seinem Geist führen zu lassen. Sie ist mit Weisheit und Urteilsvermögen gesegnet. Jeder Mann und jedes Kind, denen sie ein Segen ist, trägt auf der ganzen Welt zur Stabilität in der Gesellschaft bei. Eine dankbare Tochter Gottes lernt die Wahrheit von ihrer Mutter und ihren Großmüttern und Tanten kennen. Sie lehrt ihre Töchter die Kunst, ein Zuhause zu schaffen, sie strebt nach Bildung für ihre Kinder und ist auch selbst von Wissensdurst beseelt. Sie hilft ihren Kindern, Fertigkeiten zu erwerben, mit denen sie anderen dienen können. Sie weiß, dass sie nicht den bequemen Weg gewählt hat, aber sie weiß, dass jede erdenkliche Mühe sich lohnt.

Sie weiß, was Elder Neal A. Maxwell meinte, als er sagte: „Wenn die wahre Geschichte der Menschheit völlig bekannt wird, stellt sie dann das Echo der Geschütze oder den prägenden Klang der Wiegenlieder in den Vordergrund? Die großen Waffenstillstände der Militärs oder das Friedensstiften der Frauen zu Hause und in der Nachbarschaft? Wird das, was in der Wiege und in der Küche geschieht, sich nachhaltiger auswirken als das, was sich im Parlament abspielt?“⁴

Eine Tochter Gottes weiß, dass das fürsorgliche Wesen der Frau immerwährende Segnungen bringen kann, und sie entwickelt diese göttliche Eigenschaft in ihrem Leben. Wenn eine Frau der Mutterschaft Achtung entgegenbringt, werden ihre Söhne aufstehen und sie glücklich preisen (siehe Sprichwörter 31:28).

Nicht wie die Frauen in der Welt

Eine Frau Gottes kann niemals so sein wie die Frauen der Welt. Die Welt hat genug Frauen, die hart sind; wir brauchen Frauen, die liebevoll sind. Es gibt genug Frauen, die grob sind; wir brauchen Frauen, die freundlich sind. Es gibt genug Frauen, die unhöflich sind; wir brauchen Frauen, die kultiviert sind. Wir haben genug Frauen, die reich und berühmt sind; wir brauchen mehr Frauen, die Glauben haben. Es gibt genug Gier; wir brauchen mehr Güte. Es gibt genug Eitelkeit; wir brauchen mehr Tugend. Es gibt genug Beliebtheit; wir brauchen mehr Reinheit.

Oh, wie sehr wir darum beten, dass jedes junge Mädchen zu all dem Wunderbaren heranwächst, das ihm bestimmt ist. Wir beten, dass ihre Mutter und ihr Vater ihr den rechten Weg weisen. Mögen die Töchter Gottes das Priestertum ehren und die würdigen Priestertumsträger unterstützen. Mögen sie doch begreifen, welch große Stärke sie durch die zeitlosen Tugenden entwickeln können, die in unserer modernen Welt, in der die Frau befreit wurde, von manchen verspottet werden.

Das Potenzial erkennen und fördern

Mögen die Mütter und Väter begreifen, welche großartigen Möglichkeiten, Gutes zu vollbringen, ihre Töchter aus ihrer himmlischen Heimat mitgebracht haben. Wir müssen ihre Sanftmut, ihr fürsorgliches Wesen, ihre angeborene geistige Gesinnung, ihr natürliches Einfühlungsvermögen und ihren wachen Verstand nähren. Freuen Sie sich darüber, dass Mädchen anders sind als Jungen. Seien Sie dankbar für ihren Platz in Gottes großem Plan.

Eine Frau Gottes kann niemals so sein wie die Frauen der Welt.

Und vergessen Sie nie, was Präsident Hinckley gesagt hat: „Erst nachdem [Gott] die Erde gestaltet, nachdem er den Tag von der Nacht getrennt, die Wasser vom Land geschieden, die Pflanzen und

Tiere erschaffen und den Menschen auf die Erde gestellt hatte, hat er die Frau erschaffen; und erst dann hat er sein Werk für vollständig und gut befunden.“⁵

Mögen die Väter, die Ehemänner und die jungen Männer erkennen, was eine Frau ist und sein kann. Seien Sie bitte des heiligen Priestertums Gottes würdig, das Sie tragen, und ehren Sie dieses Priestertum, denn es ist uns allen ein Segen.

Den Schwestern jeglichen Alters sage ich: Bitte machen Sie sich bewusst, was Sie sind und sein müssen, was alles für Sie vorgesehen ist und worauf Sie in der vorirdischen Welt von Gott selbst vorbereitet wurden. Mögen wir voller Dankbarkeit die kostbaren Gaben nutzen, die uns gegeben wurden, damit wir unsere Mitmenschen aufrichten und zu höherem Denken und edleren Zielen anspornen können. Das erbitte ich im Namen Jesu Christi. Amen.

Anmerkungen

1. *Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.
2. „Womanhood: The Highest Place of Honor“, *Ensign*, Mai 2000, Seite 96.
3. Siehe Bruce R. McConkie, *Mormon Doctrine*, 2. Auflage, 1966, Seite 35.
4. „The Women of God“, *Ensign*, Mai 1978, Seite 10f.
5. „Our Responsibility to Our Young Women“, *Ensign*, September 1988, Seite 11.

VERSUCHUNGEN DES SATANS UND NATÜRLICHER MENSCH

*Wir können aber nur als Sieger
hervorgehen, wenn wir zuerst den
egoistischen, natürlichen
Menschen abgelegt haben!*

– Elder Neal A. Maxwell

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Brigham Young

„Viele meinen, der Teufel habe Gewalt und Macht sowohl über den Körper als auch über den Geist. Ich sage euch aber, dass er keinerlei Macht über den Menschen hat, es sei denn der Körper gewinnt die Oberhand über den Geist, der im Menschen ist, indem er dem Geist des Bösen nachgibt. Der Geist, den der Herr in eine fleischliche Hülle setzt, untersteht der Weisung des allmächtigen Herrn; doch der Geist und der Körper sind vereint, damit der Geist eine Hülle hat und erhöht werden kann; und so lässt sich der Geist vom Körper beeinflussen und der Körper vom Geist.

Zunächst ist der Geist rein und wird vom Herrn gelenkt und beeinflusst, aber der Körper ist von der Erde und ist der Macht des Teufels unterworfen; er untersteht dem starken Einfluss jenes gefallenen Zustands, der von der Erde ist. Wenn der Geist dem Körper nachgibt, dann hat der Teufel die Macht, den Körper und den Geist dieses Menschen zu überwinden, sodass er beides verliert.“ (*Discourses of Brigham Young*, Seite 69f.)

„Wir sind leibliche Söhne und Töchter unserer leiblichen Eltern und geistig gesehen sind wir leibliche Kinder des Vaters des Lichts und somit Erben seines Reiches; und wenn wir etwas Schlechtes tun, dann tun wir es im Widerspruch zu den Eingebungen des Geistes der Wahrheit, der in uns ist. Der Mensch, das edelste Geschöpf Gottes, wurde für eine endlose

Existenz geschaffen, weswegen er mit der Liebe zu allem Guten ausgestattet wurde. Es war nie vorgesehen, dass er von Natur aus das Böse tut und liebt.“ (*Journal of Discourses*, 9:305.)

Präsident Gordon B. Hinckley

Siehe „Unsere heilige Aufgabe“, Seite 326-330.

Elder Spencer W. Kimball

„Der Satan ist ein Geistwesen, eine Person, er hat aber keinen sterblichen Körper. Sein Verlangen, uns als die Seinen zu siegeln, ist in seiner Schlechtigkeit nicht weniger brennend als der Wunsch des himmlischen Vaters in seiner Rechtschaffenheit, uns für sein ewiges Reich zu gewinnen.“ (*Miracle of Forgiveness*, Seite 21.)

Elder Jeffrey R. Holland

„Vieles geschah im Verlauf des Falls, einschließlich einer Veränderung des physischen Körpers von Adam und Eva. Zum einen fielen sie in einen ‚natürlichen Zustand‘. ...

Zu der natürlichen Welt, die Adam und Eva betraten, gehörte es, dass ihrem Körper, der bis dahin ein unvergänglicher Körper aus blutlosem Fleisch und Gebein gewesen war, Blut hinzugefügt wurde – ein vergänglicher Bestandteil. Noch wichtiger als diese körperlichen Veränderungen waren jedoch die Versuchungen und Bedrohungen für den Geist. Der Fall brachte nicht nur die physische, sondern auch die geistige Trennung von Gott mit sich. Die Menschheit war von dem unmittelbaren Umgang mit Gott, den Adam und Eva im Garten von Eden gekannt hatten, abgeschnitten. Dadurch entfernten sie sich weiter vom Heiligen Geist und wurden weniger empfänglich für vieles, was zur Rechtschaffenheit gehört.

Da diese Lehre [vom natürlichen Menschen] so grundlegend für den Erlösungsplan ist und auch so leicht missverstanden werden kann, muss hier angemerkt werden, dass mit dem ‚natürlichen‘ Bösen auf *keinen* Fall gemeint ist, dass Männer und Frauen von Natur aus böse sind. Da gibt es einen entscheidenden Unterschied. Als geistige Söhne und Töchter Gottes sind alle Menschen göttlich – sowohl in ihrem Ursprung als auch in ihrer möglichen Bestimmung. Wie es in Lehre und Bündnisse 93:38,39 gelehrt wird, war der Geist eines jeden Mannes, einer jeden Frau und eines jeden Kindes ‚im Anfang unschuldig‘. Es stimmt aber

auch, dass sie nun infolge des Falls in einer ‚natürlichen‘ (gefallenen) Welt sind, wo der Teufel Licht wegnimmt und wo manche Naturelemente – einschließlich der irdischen menschlichen Natur – Disziplin, Einschränkung und Besserung benötigen. Es ist so, als ob dem Menschen – als Teil seiner nächsten Entwicklungsstufe auf dem Weg zur Göttlichkeit – rohe physische und geistige Bestandteile gegeben wurden, sozusagen ‚natürliche‘ Rohstoffe. Diese Rohstoffe sollen nicht wild wuchern, sondern genutzt und konzentriert werden, damit ihre Kraft und ihr Potenzial kanalisiert werden können (wie es manchmal mit einem natürlichen Fluss oder Wasserfall gemacht wird) und dadurch noch produktiver und nützlicher werden.

Der natürliche Mensch mit all seinem neuen und wunderbaren, doch bisher noch ungezügelter und noch nicht verfeinerten Potenzial, muss sich dem Heiligen Geist fügen, der uns immer lockt und erhebt. ... Unsere innigsten Wünsche, unsere vorirdischen Sehnsüchte sind immer noch göttlichen Ursprungs und sind immer noch tief in unserer Seele verankert. Das Echo unserer früheren Schuldlosigkeit hallt noch wider, das Licht, das dem Bösen entsagt, scheint immer noch. Unser Herz kann nach dem verlangen, was geistig und heilig ist, anstatt nach dem, was ‚fleischlich, sinnlich und teuflisch‘ ist – und das tut es auch in seinem reinen Zustand. Wenn es nicht so wäre, befänden wir uns in der Tat in einem hoffnungslosen Zustand, und die Absicht, uns wirklich die Wahl zu ermöglichen, wäre für immer gefährdet. Wir preisen Gott, unseren Vater, dafür, dass unser wahres Erbe von ihm stammt und dass wir, wenn wir seinem ewigen Einfluss nachgeben und uns ihm fügen, die Feindschaft überwinden können, die uns von ihm trennt, und diese Gaben, die wir von der Natur erhalten haben, zu unserem Segen nutzen können und nicht zu unserer Verdammnis.“ (*Christ and the New Covenant*, Seite 205ff.)

Elder Merrill J. Bateman

„In den heiligen Schriften steht, dass Mann und Frau als Abbild Gottes erschaffen wurden (siehe Genesis 1:26,27; Abraham 4:27,28). Sowohl Frauen als auch Männer haben göttliche Eigenschaften in sich und beide werden gesegnet, wenn sie ihre göttliche Berufung erfüllen. Der Apostel Petrus und König Benjamin weisen darauf hin, dass wir durch das Sühnopfer Christi und mit der Hilfe des Heiligen Geistes an

der göttlichen Natur Anteil erhalten (siehe 2 Petrus 1:3-8; Mosia 3:19). Interessant ist, wie ähnlich sich die Frucht des Geistes und die göttlichen Samen sind, die wir von unseren himmlischen Eltern geerbt haben (siehe Galater 5:21,22; 2 Petrus 1:3-8). Da Licht an Licht und Geist an Geist festhält, kann uns der Heilige Geist durch ein wenig Licht beleben, das die göttlichen Samen in uns anregt, Knospen zu treiben und zu blühen (siehe LuB 88:29,40). Wie viel Licht man erhält und inwieweit die Eigenschaften erblühen, hängt davon ab, wie gut man seine Leidenschaften zügelt und sich an göttliche Grundsätze hält.“ („The Eternal Family“, Seite 112f.)

Elder J. Richard Clarke

„Seit jeher ist die Familie den Angriffen böser Mächte ausgesetzt. Warum ist der Satan wohl so davon besessen, sie zu zerstören? Weil sie all das darstellt, was er möchte, aber nicht haben kann. Er kann kein Ehemann, Vater oder Großvater sein. Er kann weder jetzt noch später Nachkommen haben. Der Satan kann nicht einmal die haben, die er von Gott entfernt hat. Er hat kein ewiges Reich oder Erbe.“ (*Der Stern*, Juli 1989, Seite 61.)

HÖFLICHKEIT IST IM SCHWINDEN BEGRIFFEN



Präsident Gordon B. Hinckley

Präsident der Kirche

*Aufnahme- und Abschlussfeier
an der Brigham Young
University, 25. April 1996*

Ihre weltliche Bildung soll Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern. In den meisten Fällen werden Sie einmal gemäß dem Wert, den die Gesellschaft Ihren Fähigkeiten beimisst, bezahlt.

Wie Sie aber schon oft gehört haben, darf das nicht alles sein, was Sie von der BYU mitnehmen. Präsident David O. McKay, der viele Jahre Vorsitzender des Kuratoriums war, sagte einmal:

„Wahre Bildung besteht nicht nur darin, dass man sich Fakten aus Wissenschaft, Geschichte, Literatur oder Kunst aneignet, sondern darin, dass man den Charakter bildet. „Wahre Bildung weckt den Wunsch, sich gesund zu erhalten, indem man den Körper rein und unbefleckt hält. Wahre Bildung

schult uns in Verzicht und Selbstdisziplin. Wahre Bildung hilft uns, unser Temperament und unsere Leidenschaften zu zügeln, und macht den Gehorsam gegenüber gesellschaftlichen Gesetzen und sittlichen Regeln zu einem entscheidenden Grundsatz im Leben. Sie entwickelt den Verstand und pflanzt Glauben an den lebendigen Gott als den ewigen Vater aller ein.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1928.)

Viele von Ihnen haben sich sicher schon mit dem Werdegang der Zivilisation beschäftigt. Es war schon eine beachtliche Odyssee, wie sich die Gesellschaft über die Jahrhunderte hinweg weiterentwickelte, wenn das Zusammenleben der Menschen von Achtung und Fürsorge bestimmt wurde. Das ist das Merkmal der Zivilisation. Und doch fragen wir uns manchmal, inwieweit wir uns wirklich weiterentwickelt haben. In diesem Jahrhundert, das sich nun dem Ende zuneigt, hat es mehr Kriege, Tod und Leid gegeben als in irgendeinem anderen Jahrhundert der Menschheitsgeschichte. ... Höflichkeit und gegenseitige Achtung scheinen verschwunden zu sein. Menschen bringen einander wegen ethnischer Unterschiede um.

Aber auch in unserer unmittelbaren Nähe scheint die Höflichkeit zu schwinden. Höflichkeit umfasst in der zwischenmenschlichen Beziehung sehr vieles. Ihr Vorhandensein wird beispielsweise als „gute Manieren“ oder „gute Erziehung“ bezeichnet. Aber wir sehen das Gegenteil, wenn wir uns umsehen. ...

Es ist erschreckend. Es ist besorgniserregend. Und letztlich ist es der menschlichen Gier zuzuschreiben, der unkontrollierten Leidenschaft, der völligen Missachtung der Rechte anderer. Mit anderen Worten: dem Mangel an Höflichkeit. Jemand hat geschrieben: „Unter einer zivilisierten Gesellschaft versteht man

vielleicht eine Gesellschaft mit einer reichen Kultur. Das muss nicht sein. Zunächst einmal ist es eine Gesellschaft, in der die Mehrheit der Menschen ihre egoistischen Instinkte zugunsten des Gemeinwohls bezwingt.“ (*Royal Bank Letter*, Mai/Juni 1995.) Weiter sagt er: „In den letzten Jahren haben die Medien flegelhaftes Benehmen zur Kunstform erhoben. Die heutigen Filmhelden setzen ständig unnötigerweise andere herab, indem sie jeden lächerlich machen, der ihnen im Weg ist. Schlechte Manieren lassen sich offensichtlich gut verkaufen. Die Comedy-Serien im Fernsehen schwelgen in ordinärer Sprache,

Komiker machen ihre Witze auf Kosten des Publikums und Talkshow-Moderatoren werden dadurch reich und berühmt, dass sie Anrufer anfauchen und ihren Gästen ins Wort fallen.“ (Ebda.)

Das spricht nicht gerade für eine Weiterentwicklung. Da ist von Höflichkeit oder Freundlichkeit nichts mehr zu spüren. Das ist primitiv und geschmacklos. Die Gefühle und Rechte anderer werden völlig missachtet.

So ist es auch bei der heutigen Sprache. In der Schule und am Arbeitsplatz ist so oft eine schlechte, schmutzige Sprache zu hören. Ich hoffe, dass jeder von Ihnen sich darüber erhebt. Sie haben nun an dieser großartigen Einrichtung Ihren Abschluss gemacht. Sie können es sich nicht leisten, zu denen zu gehören, deren Vokabular so eingeschränkt ist, dass sie in der Gosse nach Wörtern suchen müssen, um sich auszudrücken. Und mit dieser ungehobelten Sprache geht so viel Fluchen einher. Auch das zeigt einen Mangel an Höflichkeit. Der Finger des Herrn schrieb auf die steinernen Tafeln: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht.“ (Exodus 20:7.)

Eine nachlässige Sprache und nachlässiges Verhalten gehen Hand in Hand. Ich hoffe, Sie haben hier nicht nur etwas über die Naturwissenschaften, die Geisteswissenschaften, Jura, das Ingenieurwesen oder die Künste gelernt. Ich hoffe, Sie haben an diesem geheiligten Ort einen gewissen Schliff erhalten, der Sie als jemanden auszeichnet, der die besseren Eigenschaften des Lebens liebt, die Kultur, die der profanen Welt, der wir angehören, Glanz verleiht, eine Patina, die rohem Metall einen feinen Schimmer verleiht.

Höflichkeit gibt unserem Leben Salz. Sie ist das Salz, das von gutem Geschmack, guten Manieren, einer guten Erziehung zeugt.

Der Erretter sagte der Menge: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von dem Menschen zertreten.“ (Matt.5:13.)

Höflichkeit gibt unserem Leben Salz. Sie ist das Salz, das von gutem Geschmack, guten Manieren, einer guten Erziehung zeugt.

Sie wird zum Ausdruck der Goldenen Regel: „Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen!“ (Matthäus 7:12.)

EIN UNBEHERRSCHTES TEMPERAMENT ZÜGELN



Präsident Gordon B. Hinckley

*Erster Ratgeber
in der Ersten Präsidentschaft*

*(Der Stern,
Januar 1992,
Seite 46f.)*

Ich möchte noch aus einem anderen Brief vorlesen. Dort heißt es: „Mein Mann ist ein guter Mensch mit vielen hervorragenden Fähigkeiten und Charaktereigenschaften, aber darunter gibt es einen starken autoritären Zug. ... Sein sprunghaftes Temperament flammt oft genug auf, um mich an all die Gemeinheit zu erinnern, deren er fähig ist.“

Präsident Hinckley, ... bitte sagen Sie den Brüdern, dass Misshandlung einer Frau – sei es durch Wort oder körperliche Gewalt – unentschuldig, niemals akzeptabel und eine erbärmliche Methode ist, um mit Schwierigkeiten fertig zu werden, besonders und ausdrücklich verabscheuenswert, wenn es sich um einen Priestertumsträger handelt.“

Ich glaube, dass die meisten Ehen in der Kirche glücklich sind, dass beide, der Mann und die Frau in diesen Ehen, das Gefühl der Geborgenheit und gegenseitigen Vertrauens haben und dass sie die Lasten unter sich aufteilen. Ich bin mir sicher, dass die Kinder in diesen Familien – wenigstens in der weitaus überwiegenden Mehrzahl – mit dem Gefühl des Friedens und der Geborgenheit aufwachsen und wissen, dass sie von beiden Eltern geliebt und beachtet werden, von Eltern, die, wie sie spüren, einander lieben. Ich bin aber auch sicher, dass das Gegenteil so stark vertreten ist, dass ich das Recht habe, darüber zu sprechen.

Wer könnte denn die zugefügten Wunden berechnen, wie tief sie gehen, und die Schmerzen, die von groben, im Zorn gesprochenen Worten verursacht werden? Welch erbärmlichen Anblick bietet doch ein Mann, der in vieler Hinsicht stark ist, sich aber nicht mehr zu beherrschen weiß, wenn ihn etwas, meistens etwas Nebensächliches, aus der Fassung bringt! Natürlich gibt es in jeder Ehe gelegentlich Unstimmigkeiten. Ich sehe aber keine Rechtfertigung für ein Temperament, das aus geringstem Anlass gleich explodiert.

Der Verfasser der Sprichwörter in der Bibel nennt den Zorn grausam und spricht von überschäumender Wut (siehe Sprichwörter 27:4).

Ein ungezügelter Temperament ist so schrecklich, verursacht so viel Qual. Und das Traurige dabei ist, dass daraus nichts Gutes erwächst – es leistet nur durch Groll und Auflehnung und Leid dem Bösen Vorschub. Allen Männern und Jungen, die mich jetzt hören können und denen es schwer fällt, ihre Zunge zu beherrschen, rate ich: Flehen Sie den Herrn an, er möge Sie so stark machen, dass Sie diese Schwäche überwinden können; bitten Sie diejenigen, die Sie verletzt haben, um Verzeihung, und bringen Sie die innere Kraft auf, Ihre Zunge im Zaum zu halten.

Den Jungen, die hier sind, rate ich: Zügelt euer Temperament jetzt, da ihr euch noch in der Entwicklung befindet. Wie Bruder [David B.] Haight schon gesagt hat: Jetzt ist die Zeit, da ihr stark und fähig werden müsst, euch selbst im Zaum zu halten. Vielleicht meint ihr, ihr könntet eure Männlichkeit unter Beweis stellen, indem ihr gleich zornig werdet und flucht und den Namen des Herrn entweiht. Aber es ist eben kein Zeichen von Männlichkeit, sondern von Schwäche. Zorn ist kein Ausdruck von Kraft, sondern das Anzeichen dafür, dass einer seine Gedanken, Worte und Gefühle nicht mehr im Griff hat. Es ist natürlich leicht, zornig zu werden. Wenn die Schwäche, die der Zorn ja ist, auf den Thron steigt, dankt die Kraft der Vernunft ab. Pflegt in euch die große Macht der Selbstdisziplin! ...

Eine glückliche Ehe ist etwas Wundervolles

Wie schön ist doch die Ehe eines jungen Mannes und einer jungen Frau, die ihr gemeinsames Leben damit beginnen, dass sie im Haus des Herrn am Altar knien und einander für Zeit und alle Ewigkeit Liebe und Treue geloben. Wenn dieser Familie Kinder beschert werden, so werden sie genährt und behütet, geliebt und mit dem Gefühl gesegnet, dass der Vater die Mutter liebt. In einer solchen Umgebung finden sie Frieden und Kraft und Sicherheit. Indem sie den Vater beobachten, entwickeln sie Achtung vor den Frauen. Ihnen werden Selbstbeherrschung und Selbstdisziplin beigebracht, und das macht sie stark, sodass sie später dem Unglück entgehen.

Die Jahre ziehen dahin. Die Kinder gehen aus dem Haus, eines nach dem anderen. Vater und Mutter sind wieder allein. Aber sie haben einander, können miteinander sprechen, sich aufeinander verlassen,

einander etwas geben, können sich gegenseitig ermutigen und einander ein Segen sein. Dann kommt der Herbst des Lebens mit seinem befriedigenden, frohen Rückblick. Durch all die Jahre sind sie einander treu ergeben gewesen. Sie haben einander respektiert, haben Rücksicht genommen. Nun gibt es eine gewisse Gereiftheit, alles ist milder geworden, wie es sich in einer heiligen Beziehung eben so entwickelt. Sie wissen, dass der Tod jederzeit kommen kann, gewöhnlich zuerst nur zu einem, sodass eine kurze oder längere Trennung eintritt. Aber weil ihre Gemeinschaft kraft der Vollmacht des ewigen Priestertums gesiegelt worden war und sie so gelebt haben, dass sie der Segnungen würdig sind, wissen sie auch, dass es bestimmt eine wunderschöne Wiedervereinigung geben wird.

Brüder, so will unser Vater im Himmel es haben. Dies ist die Weise des Herrn. So hat er es angeordnet. Seine Propheten haben davon gesprochen.

Dazu braucht es Anstrengung. Dazu braucht es Selbstbeherrschung. Dazu braucht es Selbstlosigkeit. Dazu ist die Quintessenz wahrer Liebe erforderlich, und die besteht darin, dass man eifrig um das Wohlergehen und Glück des Gefährten besorgt ist. Ich kann für Sie alle nichts Besseres wünschen und bete, jeder von Ihnen möge diesen Segen haben. Im Namen Jesu Christi. Amen.

LEGT DEN NATÜRLICHEN MENSCHEN AB UND GEHT ALS SIEGER HERVOR



*Elder Neal A. Maxwell
vom Kollegium der
Zwölf Apostel
Ensign,
November 1990,
Seite 14ff.*

Die Gefahr des Egoismus

Immer wieder warnen die Propheten vor der Gefahr des Egoismus – vor der zügellosen und übermäßigen Sorge um einen selbst. Ständig nur die eigenen Wünsche zu befriedigen kommt der Selbstverehrung näher, als wir denken. Widerspenstiger Egoismus ist nichts anderes als Auflehnung gegen Gott. Der Prophet Samuel warnt uns: „Widerspenstigkeit ist ... wie ... Götzendienst.“ (1 Samuel 15:23.)

Egoismus ist kein gewöhnliches Problem, weil er zu allen schweren Sünden führt. Er führt zum Ungehorsam gegen die Zehn Gebote.

Wenn wir uns auf uns selbst konzentrieren, ist es natürlich einfacher, falsch auszusagen, wenn es unseren Absichten dient. Es ist einfacher, die Eltern zu ignorieren, als sie zu ehren. Es ist einfacher zu stehlen, weil das Verlangen im Vordergrund steht. Es ist einfacher zu verlangen, weil der Egoist meint, ihm dürfe nichts versagt bleiben.

Es ist einfacher, sexuelle Sünden zu begehen, weil für die eigene Lust andere oft auf grausame Weise gebraucht werden. Der Sonntag wird leicht missachtet, weil der eine Tag ja bald wie der andere wird. Dem Egoisten fällt es leichter, zu lügen und die Wahrheit zu unterdrücken.

Der Egoist will nicht Gott gefallen, sondern sich selbst. Er bricht sogar einen Bund, um der Begierde nachzugehen.

Der Egoismus hat keine Zeit, sich ernsthaft der Leiden anderer anzunehmen, daher erkaltet die Liebe bei vielen (siehe Matthäus 24:12; LuB 45:27; Mose 6:27).

Die Letzten Tage werden voll von schweren Sünden sein „wie in den Tagen Noachs“. Zu seiner Zeit war die Gesellschaft, wie die heiligen Schriften berichten, „in Gottes Augen verdorben“ und „voller Gewalttat“ (siehe Genesis 6:11,12; Mose 8:28). Klingt das nicht irgendwie bekannt? Verderbtheit und Gewalt nehmen gewaltig zu, weil der Egoismus immer mehr um sich greift. Wenn die Menschen sich davon überwältigen lassen, ist es kein Wunder, dass ihnen in der heutigen Zeit vor Furcht das Herz aussetzt (siehe Lukas 21:26; LuB 45:26). Sogar die Glaubenstreuen müssen sich auf ein gewisses Herzflattern gefasst machen.

Auch gute Menschen sind in gewissem Maß egoistisch. Jane Austens Romanfigur Elizabeth sagt: „Ich bin mein ganzes Leben selbstüchtig gewesen – in meinem Handeln, nicht in meinen Grundsätzen.“ (Jane Austen, *Stolz und Vorurteil*, Seite 58.) Der Egoist hat eine Vorliebe für das Ich. Jedoch hat das Ich nicht genügend Demut, um auf die Knie zu gehen, wie das Wir.

Der Egoist beschäftigt sich nur mit sich, enthält den anderen verdiente, benötigte Anerkennung vor und setzt eisiges Schweigen an die Stelle von Lob.

Bei uns selbst stellen wir weitere Formen von Egoismus fest: wir nehmen unverdient Anerkennung

entgegen oder beanspruchen sie, wir prahlen mit unseren Leistungen, wir sind schadenfroh, neiden anderen den verdienten Erfolg, wir ziehen öffentliche Rechtfertigung der vertraulichen Aussöhnung vor und übervorteilen jemand wegen seiner Worte (siehe 2 Nephi 28:8). Wir beurteilen alles nur mit Hinblick darauf, wie es sich auf uns auswirkt – so wie die Matratze, die auf der Straße lag und den Verkehr beeinträchtigte. Die Autofahrer ärgerten sich und fuhren daran vorbei, doch keiner hielt an, um sie zu entfernen, weil er ja nichts mehr davon hatte.

Der Prophet Joseph Smith hat erklärt: „Die Menschen sind von Natur aus egoistisch und ehrgeizig und versuchen, einander auszustechen.“ (*The Words of Joseph Smith*, Seite 201.)

Saul, der vor Egoismus aufgebläht war, musste an frühere Zeiten erinnert werden, in denen er sich selbst gering vorgekommen war (siehe 1 Samuel 15:17).

Jesus hat uns gezeigt, was Sanftmut ist

Egoismus kommt oft durch Widerspenstigkeit zum Ausdruck. Auch die Intelligentesten, die auch die Besten sein könnten, sind davon betroffen, dass der Geist hochmütig wird (siehe Daniel 5:20). Eines fehlt ihnen: Sanftmut! Statt einem willigen Sinn, der danach trachtet, dem Geist des Herrn zu folgen, haben sie einen hochmütigen Geist, der sich gutem Rat verschließt und oft nach Überlegenheit trachtet (siehe 1 Chronik 28:9; 1 Korinther 2:16; LuB 64:34). Wie viel sanftmütiger war da Jesus, der intelligenter ist als alle (siehe Abraham 3:19).

Jesus hat alles geopfert, ohne es lautstark zu verkünden und ohne zu feilschen. Sowohl vor als auch nach seinem erstaunlichen Sühnopfer erklärte er: „Ehre sei dem Vater.“ (Mose 4:2; LuB 19:19.) Trotz seiner überwältigenden Begabung ließ er zu, dass „sein Wille im Willen des Vaters verschlungen“ wurde (siehe Mosia 15:7; Johannes 6:38). Diejenigen, deren Verstand wegen ihres Stolzes verstockt ist, sind dazu nicht fähig.

Den natürlichen Menschen ablegen

Der Egoismus bringt Menschen, die im Grunde genommen gut sind, dazu, um Herden, Wüstenstreifen und um Sahne zu streiten, und zwar weil man, wie der Herr sagt, nach dem begierig ist, „was nur ein Tropfen ist, und dabei das Wichtigere

vernachlässigt“ (LuB 117:8). Kurzsichtiger Egoismus lässt ein Linsengericht wichtiger erscheinen als das Geburtsrecht und dreißig Silberstücke wie einen Schatz. In unserer Raffgier vergessen wir ihn, der einmal gefragt hat: „Was bedeutet mir Besitztum?“ (LuB 117:4.)

Das alles bedeutet, den natürlichen Menschen abzulegen, der von Natur aus egoistisch ist (siehe Mosia 3:19). Unsere Ermüdung kommt zum Großteil daher, dass wir diese unnütze Last mit uns herumtragen. Diese Schwere hält uns davon ab, unsere christlichen Pflichten zu erfüllen. Wir sind vor Egoismus auch zu aufgebläht, als dass wir durch das Nadelöhr gehen könnten.

Anne Morrow Lindbergh schrieb: „Ich muss meine Ängste, wie Martha sie hatte,... den Stolz, ... die Heuchelei in den zwischenmenschlichen Beziehungen ablegen. Welche Ruhe das sein wird! Ich habe festgestellt: was mich am meisten erschöpft, ist Unaufmerksamkeit. Darum ist das Gesellschaftsleben meist so anstrengend.“ (Anne Morrow Lindbergh, *Gift from the Sea*, New York, 1978, Seite 32.)

Ungezügelter Egoismus hindert uns widerspenstig daran, alle göttlichen Eigenschaften zu entwickeln: Liebe, Barmherzigkeit, Geduld, Langmut, Wohlwollen, Güte und Sanftmut. Diese zarten Triebe werden vom scharfen Egoismus abgeschnitten. Andererseits kenne ich keinen einzigen Bund im Evangelium, der nicht den Egoismus von uns abtrennt.

Aber welchen Kampf manche doch kämpfen müssen! Wir sind alle mehr oder weniger bedrängt. Die Frage lautet: „Wie steht der Kampf?“ Legen wir den Egoismus ab – wenn auch nur schrittweise? Oder ist der natürliche Mensch Stammgast? Gott unterweist uns vor allem, damit wir den Egoismus ablegen können. „Denn wo ist ein Sohn (oder eine Tochter), den (oder die) der Vater nicht züchtigt?“ (Hebräer 12:7.)

**Gott unterweist
uns vor allem,
damit wir den
Egoismus ablegen
können.**

Wichtige geistige Gesichtspunkte

Aus den neuzeitlichen heiligen Schriften erfahren wir viel mehr darüber, wie wir durch das Sühnopfer Christi, durch welches das Erbarmen schließlich die Gerechtigkeit überwältigt (siehe Alma 34:15), wirklich Vergebung erlangen können. Wir können echte und berechtigte Hoffnung auf die Zukunft haben –

genug Hoffnung, dass wir den nötigen Glauben entwickeln, den natürlichen Menschen abzulegen und danach zu trachten, uns mehr zu heiligen.

Da das Sühnopfer noch immer gültig ist, können wir ferner wissen, dass alles Weitere im Plan Gottes schließlich zustande kommen wird. Gott kann sein Werk selbst tun! (Siehe 2 Nephi 27:20,21.) Gott hat in seinen Plänen für die Menschheit vor langem ausreichend Vorkehrungen für irdische Fehler getroffen. Seine Absichten werden triumphieren, ohne dem Menschen die sittliche Freiheit zu nehmen. Ferner werden all seine Absichten zu ihrer Zeit verwirklicht (siehe LuB 64:32).

Beachten Sie jedoch, wie anders wir uns verhalten, wenn wir diese und andere geistige Perspektiven nicht hätten. Achten Sie darauf: Ohne Anerkennung des göttlichen Plans beginnt sogleich die egoistische Geschäftigkeit, politische und wirtschaftliche Systeme umzugestalten, um das Leben von Schmerzen zu befreien und mit Vergnügen zu füllen. Fehlgeleitete Regierungen wollen unbedingt leben, auch über ihre Verhältnisse und auf Kosten zukünftiger Generationen.

Schauen Sie doch, wie die Achtung vor dem Eigentum des Nächsten abnimmt, wenn wir das Göttliche in ihm nicht mehr sehen.

Schauen Sie doch, wie die Toleranz in Freizügigkeit umschlägt, wenn uns die grundlegenden sittlichen Normen fehlen.

Schauen Sie doch, wie schnell die Bürger ihre Stadt vernachlässigen, wenn das Gefühl, einer Familie oder einem Gemeinwesen anzugehören, abhanden kommt.

Schauen Sie doch auf den Sexkult von heute, eine säkulare Religion mit ihrer Liturgie der Lust und der dazugehörigen Musik, wenn die Achtung vor dem siebten Gebot verloren geht. Ihre Theologie konzentriert sich auf das „Ich“. Ihr Jenseits findet jetzt statt. Ihr Hauptritual sind die Sinne, obwohl sie ironischerweise die Sinne ihrer besessenen Jünger abstumpft, die kein Gefühl mehr haben (siehe Epheser 4:19; Moroni 9:20).

In all seinen Ausdrucksformen ist der Egoismus in Wirklichkeit nur Selbstzerstörung in Zeitlupe.

Jeder Anfall von Egoismus schränkt unser Universum ein, sodass wir der anderen weniger gewahr werden und immer einsamer werden. Dann sucht man seine Sinne zu befriedigen, um zu sehen, ob

man wirklich existiert. Oder man ist von Selbstmitleid erfüllt, weil man keine Liebe mehr findet, und endet in Übertretung.

Der wachsende Egoismus zeigt uns auf ernüchternde Weise, wie der natürliche Mensch seine Wünsche zu erfüllen sucht. Viele machen ihre Bedürfnisse geltend, aber wo sind wir mit den dazugehörigen Verpflichtungen abgeblieben? So viele fordern nur, wo sind aber die, die geben? Es gibt viel mehr Menschen, die etwas zu sagen haben, als Zuhörer. Da sind viel mehr vernachlässigte alte Eltern als aufmerksame Söhne und Töchter – obwohl es zahlenmäßig nicht so sein dürfte!

Als Sieger hervorgehen

So wie sich manche Dämonen – wie Jesus sagt – nur durch Fasten und Beten austreiben lassen, so lässt sich der natürliche Mensch auch nicht ohne Schwierigkeiten ablegen (siehe Matthäus 17:21).

Von diesem Kampf spricht der Herr, wenn er uns auffordert, so zu leben, dass wir „als Sieger hervorgehen“ (LuB 10:5). Wir können aber nur als Sieger hervorgehen, wenn wir zuerst den egoistischen, natürlichen Menschen abgelegt haben!

Der natürliche Mensch ist wahrlich ein Feind Gottes, weil er die kostbaren Kinder Gottes von wahren, immerwährendem Glücklichen fernhält. Zu unserem völligen Glücklichen gehört, dass wir Christenmenschen werden.

Christenmenschen

Die sanftmütigen Christenmenschen loben schnell, doch können sie sich auch zurückhalten. Sie wissen, gelegentlich ist es ebenso wichtig, sich auf die Zunge zu beißen, wie die Gabe der Zungenrede zu haben.

Der Egoist lässt sich nicht „durch Bitten leicht erweichen“, so wie der Christenmensch. Christus hat die Bedürftigen nie zur Seite geschoben, weil er Wichtigeres vorgehabt hätte! Der Christenmensch ist ferner beständig – allein ebenso wie in der Öffentlichkeit. Wir können nicht zweierlei Grundsätze haben, wenn der Himmel nur einen kennt.

Der Christenmensch macht seine Berufung groß, ohne selbst groß dastehen zu müssen. Während der natürliche Mensch sagt „Bete mich an!“ und „Gib mir deine Macht!“, trachtet der Christenmensch danach, Macht mit Langmut und mit ungeheuchelter Liebe auszuüben (siehe Mose 1:12; 4:3; LuB 121:41).

Während der natürliche Mensch seinem Zorn Luft macht, lässt sich der Christenmensch „nicht zum Zorn reizen“ (1 Korinther 13:5). Während der natürliche Mensch von Habsucht erfüllt ist, sucht der Christenmensch „nicht seinen Vorteil“ (1 Korinther 13:5). Während der natürliche Mensch sich kein weltliches Vergnügen versagt, bemüht sich der Christenmensch, seine Leidenschaften zu zügeln (siehe Alma 38:12).

Während der natürliche Mensch nach Lob und Reichtum verlangt, weiß der Christenmensch, dass das nur der „Tropfen“ ist (LuB 117:8). Die Ironie der Geschichte der Menschheit wird darin bestehen, dass dem, der sich selbst verleugnet, der den Bündnissen treu und selbstlos ist, letzten Endes „alles gegeben wird, was [der] Vater hat“ (LuB 84:38)!

Wir gehören nicht uns selbst

Eine der letzten, subtilen Bastionen des Egoismus ist das natürliche Gefühl, dass wir uns gehören. Sicher haben wir Entscheidungsfreiheit und sind für uns verantwortlich. Ja, wir haben unsere Persönlichkeit. Wer sich aber entschieden hat, zu Christus zu kommen, erkennt bald, dass er sich nicht gehört. Er gehört vielmehr dem Herrn. Wir müssen uns mit unseren Gaben, mit den uns bestimmten Tagen und mit unserem Ich weihen. Darum ist es etwas ganz anderes, ob wir uns widerspenstig selbst gehören oder ob wir fügsam dem Herrn gehören. Wenn wir uns an das alte Ich hängen, zeugt das nicht von Selbständigkeit, sondern von Schwäche!

Segnungen für das Ablegen des Egoismus

Joseph Smith hat uns verheißen, wenn der Egoismus ausgerottet sei, „könnten wir alles verstehen – Gegenwärtiges, Vergangenes und Zukünftiges“ (*The Personal Writings of Joseph Smith*, Seite 485). Auch

jetzt, mit dem, was das Evangelium uns erkennen lässt, können wir „Dinge (sehen), wie sie wirklich sind“ (Jakob 4:13).

Ja, das Evangelium lässt uns unsere Möglichkeiten klar erkennen, wenn wir den Egoismus ablegen und wenn uns dadurch die Schuppen von den Augen fallen. In dem Licht können wir dann unsere wahre Identität sehen:

„Steh auf und blick um dich, am hellen Tag im hellen Schein siehst du dein wahres Ich. Was dich dabei noch überraschen mag: dein Glanz strahlt heller als der Sterne Licht. Am hellen Tag ...
blickst du in ewige Ferne.“
(Alan Jay Lerner, „On a Clear Day“.)

Im Namen Jesu Christi. Amen.

Schriftstellen zum Thema

Über den „natürlichen Menschen“:

Genesis 39:7-12

1 Korinther 2:14; 10:13

Epheser 3:16

1 Thessalonicher 5:22

Jakobus 1:13-15; 4:4

Mosia 3:19

Alma 13:11,12; 26:21

Helaman 12

Ether 3:2

Moroni 10:32

Lehre und Bündnisse 29:43; 45:32; 50:41; 62:1; 67:12; 84:33,47-58.

VERTRAUEN IN DER EHE

Ohne Vertrauen kann es keinen Frieden geben, ohne Treue keine Freiheit.

– Elder Gordon B. Hinckley

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Vertrauen

Präsident Howard W. Hunter

„Seien Sie dem Ehebündnis treu in Gedanken, Wort und Tat. Pornographie, Flirten und unzutragliche Phantasien zerstören den Charakter und treffen die Grundlage einer glücklichen Ehe. Einigkeit und Vertrauen in der Ehe werden davon zerstört. Wer seine Gedanken nicht beherrscht und dadurch im Herzen Ehebruch begeht, wird, sofern er nicht umkehrt, den Geist nicht haben, sondern den Glauben leugnen und sich fürchten (siehe LuB 42:23; 63:16).“ (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 45.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Der Herr hat verkündet, dass die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet und dafür vorgesehen ist, eine ewige Verbindung zu sein – gestützt auf Vertrauen und Treue. Vor allem die Heiligen der Letzten Tage sollen ihre Ehe im Hinblick auf diese heilige Bestimmung schließen.“ (*Der Stern*, Juli 1987, Seite 44.)

Elder Marvin J. Ashton

„Bereit sein, Vertrauliches für sich zu behalten. Seien Sie vertrauenswürdig, selbst bei belanglosen Fragen und Äußerungen. Bedeutungsvolle Themen und Äußerungen folgen nur dann, wenn wir beim Belanglosen vertrauenswürdig waren. Behandeln Sie geheimste Gedanken und Sorgen, die Ihnen anvertraut werden, mit Achtung. Bauen Sie auf verdientem Vertrauen auf. Wer jemanden hat, dem er alles anvertraut und dem er völlig vertrauen kann, kann sich wahrlich glücklich schätzen. Und muss das Vertrauen in der Familie nicht noch größer sein

als Vertrauen in einer größeren Gemeinschaft?“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1976.)

Mehr Achtung, Treue und Einigkeit

Elder Ezra Taft Benson

„Die Ehe selbst muss als heiliger Bund vor Gott betrachtet werden. Die Ehepartner sind nicht nur einander, sondern auch Gott gegenüber verpflichtet. Er hat denen, die diesen Bund in Ehren halten, Segnungen verheißen.

Die eheliche Treue ist die unbedingte Voraussetzung für Liebe, Vertrauen und Frieden. Ehebruch wird vom Herrn klar und unmissverständlich verurteilt.

Eheleute, die einander lieben, entdecken bald, dass Liebe und Treue in Wechselbeziehung zueinander stehen. Solche Liebe schafft den Nährboden für die seelische Entwicklung der Kinder. Das Familienleben soll ja eine Zeit des Glücklichseins und der Freude sein, an die sich die Kinder später einmal gern erinnern.“ (*Ensign*, November 1982, Seite 59.)

Elder Gordon B. Hinckley

„Kein Land, keine Kultur kann ohne die Stärke in den Familien lange bestehen. Solche Stärke entspringt der Redlichkeit derer, die in diesen Familien leben.

Keine Familie kann Frieden haben, kein Zuhause kann von den Stürmen des Unglücks verschont bleiben, solange die Familie nicht auf die Grundlagen Sittlichkeit, Treue und gegenseitige Achtung baut. Ohne Vertrauen kann es keinen Frieden geben, ohne Treue keine Freiheit. Das warme Sonnenlicht der Liebe steigt nicht aus einem Sumpf der Unmoral auf.“ (Herbst-Generalkonferenz 1970.)

„Hat es jemals Ehebruch ohne Unehrlichkeit gegeben? In der Umgangssprache spricht man auch davon, dass der andere ‚betrogen‘ wird. Und ein Betrug ist es auch, denn es bringt einen um Tugend, Treue, heilige Versprechen, Selbstachtung und Wahrheit. Dazu gehört Täuschung. Es ist Unehrlichkeit der übelsten Art, denn es ist ein Verrat an der heiligsten aller zwischenmenschlichen Beziehungen und ein Leugnen der Bündnisse und Verheißungen, die zwischen Gott und Menschen geschlossen wurden. Es ist ein übler Vertrauensbruch, bei dem Gottes Gesetz aus Egoismus beiseite gestoßen wird, und wie bei allen anderen Formen der Unehrlichkeit gibt es Kummer, Bitterkeit, einen untröstlichen Ehepartner und betrogene Kinder.“ (*Der Stern*, Juni 1993, Seite 6.)

Elder James E. Faust

„Völliges Vertrauen zueinander gehört zu dem, was die Ehe am meisten bereichert. Nichts zerstört den Kern des gegenseitigen Vertrauens, das für eine erfüllende Beziehung notwendig ist, so sehr wie Untreue. Für Ehebruch gibt es nie eine Rechtfertigung. Trotz dieser destruktiven Erfahrung kann manchmal eine Ehe gerettet werden und die Familie bewahrt bleiben. Das erfordert, dass derjenige, der verletzt wurde, in der Lage ist, so bedingungslos zu lieben, dass er vergeben und vergessen kann. Es erfordert, dass derjenige, der untreu war, unbedingt bemüht ist, umzukehren und sich von allem Bösen abzuwenden.“

Wir sollen unserem Ehepartner nicht nur physisch, sondern auch in Gedanken und geistig treu sein. Da es keine harmlosen Flirts gibt und nach der Heirat für Eifersucht kein Platz mehr ist, ist es am besten, selbst den Anschein des Bösen zu meiden, indem man jeglichen fragwürdigen Kontakt mit einer Person, mit der man nicht verheiratet ist, meidet.“ (*Ensign*, November 1977, Seite 10.)

Barbara B. Smith

„Die Schriftstelle in Sprichwörter 31 ist dafür bekannt, dass sie die bewundernswerten

Eigenschaften einer tüchtigen Frau auflistet, die ‚alle Perlen an Wert‘ übertrifft (Vers 10), doch in Vers 11 entdecken wir eine bemerkenswerte Aussage über die Ehe. Dort steht: ‚Das Herz ihres Mannes vertraut auf sie.‘ Diese denkwürdige Zeile weist darauf hin, dass der Mann sein Herz seiner Frau anvertraut hat und es von ihr geschützt wird. Sie scheinen eine bedeutende Wahrheit zu verstehen, nämlich dass jedes Ehepaar, das den Bund eingeht, eine Familie zu gründen, einen sicheren Ort für seine Liebe schaffen muss.

Des Menschen Herz sehnt sich oft nach jemandem, der die innige Zuneigung, die man schenken möchte, liebevoll annimmt. Das kommt auch in einem Gedicht von William Butler Yeats zum Ausdruck. Der Mann hat der geliebten Frau gerade seine Herzenswünsche zu Füßen gelegt und fleht sie an: ‚Geh sacht, du gehst auf meinen Träumen.‘ (‚He Wishes for the Cloths of Heaven‘, *The Oxford Dictionary of Quotations*, 3. Auflage, New York, Oxford University Press, Seite 585.) ...

Vertrauen ist für eine zwischenmenschliche Beziehung dasselbe wie der Glaube für das Leben im Evangelium. Es ist der Beginn, die Grundlage, auf die man aufbauen kann. Wo Vertrauen ist, kann auch die Liebe blühen.“ (*Ensign*, November 1981, Seite 84.)

VORBEREITUNG IN ZEITLICHER HINSICHT

Das Prinzip Selbständigkeit ist der Grund, warum die Kirche so viel Wert auf die Vorsorge des Einzelnen und der Familie legt.

– Präsident Spencer W. Kimball

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Spencer W. Kimball

„Es gefällt mir, wie die FHV die Vorsorge des Einzelnen und der Familie als ‚vorausschauende Lebensführung‘ lehrt. Dazu gehört auch, dass man sparsam mit seinen Mitteln umgeht, finanzielle Angelegenheiten vernünftig plant, für seine Gesundheit und eine gute Ausbildung sowie berufliches Weiterkommen sorgt und der eigenen Herstellung und Vorratshaltung sowie der seelischen Spannkraft die nötige Aufmerksamkeit widmet.“
(*Der Stern*, Dezember 1984, Seite 7f.)

Elder L. Tom Perry

„Täglich werden wir Zeuge von steigender Inflation, Kriegen, zwischenmenschlichen Konflikten, nationalen Katastrophen, Klimaveränderungen, Unmoral, Kriminalität und Gewalt, Angriffen und Druck auf die Familie und auf den Einzelnen, technischen Fortschritten, durch die Arbeitsplätze vernichtet werden, und so weiter. Es ist offensichtlich, warum wir uns vorbereiten müssen. Der große Segen, der auf der Vorbereitung liegt, besteht darin, dass wir frei von Angst sein können, so wie uns der Herr im Buch *Lehre und Bündnisse* versichert: ‚Wenn ihr bereit seid, werdet ihr euch nicht fürchten.‘ (LuB 38:30.)

Die Vorsorge für unsere zeitlichen Bedürfnisse ist genauso wichtig wie unsere geistige Vorbereitung. Jeder Einzelne muss sich die Zeit nehmen und fragen: Wie muss ich mich vorbereiten, um meinen

Bedürfnissen und den Bedürfnissen meiner Familie gerecht zu werden?

Wir sind seit Jahren angewiesen, uns in mindestens vier Bereichen vorzubereiten, wenn wir für das Kommende gewappnet sein wollen.

Erstens, eignen Sie sich eine gute Ausbildung an. ...

Zweitens, leben Sie strikt im Rahmen Ihres Einkommens und sparen Sie etwas für schlechte Tage.

Drittens, machen Sie keine übermäßigen Schulden.

Viertens, kaufen und lagern Sie einen Vorrat an lebensnotwendigen Gütern und Lebensmitteln.“
(*Der Stern*, Januar 1996, Seite 31f.)

Gesundheit

Präsident Spencer W. Kimball

„Wir lehren unsere Mitglieder, sich an die Gesundheitsgesetze zu halten. Das zahlt sich aus, nämlich in Form eines längeren und gesünderen Lebens.“
(Frühjahrs-Generalkonferenz 1975.)

„Das Prinzip Selbständigkeit ist der Grund, warum die Kirche so viel Wert auf die Vorsorge des Einzelnen und der Familie legt. Wir hoffen, dass Sie etwas über gesunde Ernährung und Gesundheitsvorsorge wissen, dass Sie körperlich fit sind und sich dadurch den vielen Herausforderungen des Lebens stellen können.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1978.)

„Wir nehmen keine schädlichen Substanzen zu uns. Durch Weisheit und Mäßigung in allem bemühen wir uns um gute Gesundheit und körperliches Wohlbefinden.“ (Herbst-Generalkonferenz 1978.)

Berufstätigkeit und Finanzen

Präsident Gordon B. Hinckley

„Ich bitte Sie inständig, Brüder, sehen Sie sich den Zustand Ihrer Finanzen an. Ich bitte Sie inständig, seien Sie in Ihren Ausgaben bescheiden, meiden Sie Schulden, so gut Sie können, bezahlen Sie Ihre Schulden, so rasch Sie können, und befreien Sie sich aus der Knechtschaft.

Dies ist ein Teil des zeitlichen Evangeliums, an das wir glauben. Möge der Herr Sie segnen, meine geliebten Brüder, dass Sie Ihr Haus in Ordnung bringen. Wenn Sie Ihre Schulden bezahlt haben, wenn Sie etwas gespart haben, auch wenn es nur wenig ist, dann werden Sie für Ihre Frau und Ihre

Kinder eine Zuflucht haben, wenn die Stürme über Ihrem Haus heulen, und Sie werden im Herzen Frieden haben.“ (*Der Stern*, Januar 1999, Seite 66.)

Elder Howard W. Hunter

„Ich möchte nun die Berufstätigkeit ansprechen. Wir sollten uns für einen Beruf entscheiden, der ehrbar ist und uns fordert. Im Idealfall suchen wir eine Arbeit, die unseren Interessen, unserer Begabung und unserer Ausbildung entspricht. Die Arbeit eines Mannes soll nicht nur darin bestehen, genügend Geld zu verdienen. Er soll im Beruf auch Bestätigung finden und Spaß daran haben – sich jeden Tag darauf freuen. ...

Es gibt triftige Gründe dafür, warum unsere Schwestern sich darauf vorbereiten sollen, später einmal im Beruf zu stehen. Wir möchten, dass sie vor der Heirat die bestmögliche Berufsausbildung erhalten. Wenn sie ihren Mann verlieren oder geschieden werden und arbeiten müssen, dann sollen sie einer befriedigenden und lohnenden Beschäftigung nachgehen können. Wenn eine Schwester nicht heiratet, dann hat sie das Recht, einen Beruf auszuüben, in dem sie ihre Talente und Fähigkeiten zu voller Blüte bringen kann.“ („Prepare for Honorable Employment“, *Ensign*, November 1975, Seite 122ff.)

Elder Boyd K. Packer

„Setzen Sie niemanden herab ... – auch nicht sich selbst – und wenn Ihr Einkommen noch so bescheiden ist. Sehen Sie nie verächtlich auf jemanden herab, der wenig verdient. Es ist große Würde um jegliche ehrliche Arbeit. Verwenden Sie nie das Wort *niedrig* für irgendeine Arbeit, die die Welt oder die Menschen, die in ihr leben, verbessert.“ (*Der Stern*, Oktober 1982, Seite 174.)

Elder M. Russell Ballard

„Brüder und Schwestern, was können wir tun, um die Lage zu verbessern? Ich möchte hier drei wichtige Faktoren erwähnen, die uns bei der besseren Handhabung unserer Familienfinanzen helfen: *Einstellung, Planung, Selbstdisziplin*.

Zuerst kommt es darauf an, dass man eine positive Einstellung zu sich selbst hat.

Die Einstellung bildet einen wichtigen Teil des Fundaments, auf das wir ein produktives Leben gründen. Bei der Beurteilung unserer gegenwärtigen Einstellung fragen wir uns: ‚Arbeite ich, um der beste

Mensch zu werden, der ich werden kann? Setze ich mir angemessene und erreichbare Ziele? Achte ich auf das Positive? Bin ich immer dafür aufgeschlossen, wie ich mehr und besser dienen kann? Tue ich mehr, als von mir gefordert wird?‘ ...

Einige, die die große Wirtschaftskrise in den dreißiger Jahren und die darauf folgende Zeit durchgemacht haben, als die Regierung ihnen Zuwendungen machte, fingen an zu meinen, die Welt schulde ihnen den Lebensunterhalt. Damals, 1936, sagte die Erste Präsidentschaft: ‚Das Ziel der Kirche besteht darin, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Arbeit muss für unsere Mitglieder wieder zum beherrschenden Grundsatz werden.‘ (Herbst-Generalkonferenz 1936.) ...

Die Liebe zur Arbeit muss für uns wieder zum beherrschenden Grundsatz werden. In jeder Familie muss es einen Arbeitsplan geben, damit jeder diesen ewigen Grundsatz in sich verankern kann. ...

Brüder und Schwestern, nun zum zweiten Faktor, nämlich Planung, was bedeutet, dass wir vorher darüber nachdenken, wie wir unser Lebensziel erreichen wollen. Haben wir alle einen Plan aufgestellt, wie wir an unserer Arbeitsstätte den eigenen Wert steigern können? Haben wir uns die Zeit genommen, bestimmte Ziele niederzuschreiben, und haben wir einen Plan umrissen, wie wir unsere Leistung verbessern und steigern können? ...

Der dritte Faktor ist, dass man Selbstdisziplin übt, und zwar sowohl bei der Arbeit als auch – wenn es um die Verminderung der Ausgaben geht – zu Hause. Was das Letztere betrifft, sollen die Führer der Kirche ein Beispiel geben und darauf achten, dass die Aufwendungen im Pfahl- und Gemeindebudget auf das Mindestmaß beschränkt werden. Den Mitgliedern sei Folgendes geraten:

1. Vermeiden Sie die Konsolidierung von Schulden, wenn damit überhöhte Kosten verbunden sind. Es mag wünschenswert sein, Schulden in einem Bankkredit zusammenzufassen, den man mit vernünftigen Zinsen und in einer angemessenen Zeit zurückzahlen kann. Vielleicht ist es notwendig, keine Kreditkarten mehr zu verwenden.

2. Üben Sie Selbstdisziplin, indem Sie sich sagen: ‚Das können wir uns nicht leisten!‘ Nehmen Sie keine weiteren Schulden auf.

Da gab es eines Tages einen Streit zwischen Eheleuten. Sagte der eine Ehepartner, als er dem

anderen wegen dessen übermäßigen Ausgaben Vorwürfe machte: ‚Wie oft muss ich dir sagen, dass es äußerst unwirtschaftlich ist, Geld auszugeben, das man noch nicht hat!‘

‚Oh‘, sagte der andere, ‚da bin ich gar nicht so sicher. Selbst wenn man das Geld dann gar nicht bekommt, so hat man doch wenigstens etwas davon.‘

Seien Sie bitte geduldig und planen Sie Ihre Ausgaben, damit Sie sich nicht Ihren Gläubigern ausliefern.

3. Legen Sie einen Haushaltsplan fest und halten Sie sich daran.
4. Reduzieren Sie die Ausgaben, indem Sie zwischen Wünschen und Notwendigem unterscheiden. Man kann sparsam wirtschaften, wenn man Waren, Dienstleistungen und Energie mit Vorbedacht gebraucht.
5. Steigern Sie die hauswirtschaftlichen Fähigkeiten und lassen Sie Reparaturen im Haus und am Auto von Angehörigen vornehmen, soweit dies möglich ist.
6. Legen Sie Ihr Geld klug an. Lassen Sie sich nicht auf Spekulationen ein. Meiden Sie Methoden, die schnellen Reichtum versprechen.

Brüder und Schwestern, jeder von uns hat es in sich, seine Erwerbsfähigkeit zu verbessern und zu steigern. Wir sind viel besser dran, wenn es uns gelingt, an unserem Arbeitsplatz mehr und bessere Leistung zu erbringen, als wenn wir versuchen, noch eine zweite Arbeit zu übernehmen, oder wenn die Mutter aus dem Haus geht, um berufstätig zu sein.

Wenn wir es dahin bringen, dass wir im Leben mehr Erfolg erwarten als Misserfolg, dann werden wir bald eine innere Erfolgseinstellung haben.

‚Nichts ist so erfolgreich wie Erfolg!‘

Denken Sie daran: Mit einer positiven Einstellung, einem gut durchdachten Plan und beständiger Selbstdisziplin können wir unsere Lebensumstände verbes-

sern. Wenn wir diese Faktoren in die tägliche Arbeit einbauen, werden wir mehr Einkommen haben, und wenn wir sie daheim in die Tat umsetzen, werden wir die Ausgaben vermindern können. Verbinden wir aber diese Grundsätze damit, dass wir die Gebote halten, so können wir lernen, unsere Zeit und Mittel besser einzusetzen und finanziell auf sicherer Basis zu stehen.“ (*Ensign*, Mai 1981, Seite 85ff.)

Elder Joseph B. Wirthlin

„Die Grundlage der Selbständigkeit ist harte Arbeit. Die Eltern müssen ihren Kindern beibringen, dass Arbeit Voraussetzung ist für Leistungen und Erfolg in jedem nützlichen Unterfangen. Volljährige Kinder müssen selbst eine produktive Anstellung suchen und sich aus der Abhängigkeit von ihren Eltern zu lösen. Niemand von uns darf erwarten, dass andere etwas für ihn leisten, was er selbst leisten könnte.“ (*Der Stern*, Januar 1992, Seite 14.)

Vorratshaltung und eigene Herstellung

Präsident Spencer W. Kimball

„Da uns bewusst ist, dass die Familie die Grundeinheit der Kirche und auch der Gesellschaft ist, rufen wir alle Heiligen der Letzten Tage auf, mit neuem Eifer ihr Zuhause zu stärken und zu verschönern, und zwar in diesen Bereichen: Herstellung, Konservierung und Lagerung von Lebensmitteln; Herstellung und Lagerung anderer lebenswichtiger Produkte.“ (*Ensign*, Mai 1976, Seite 124.)

Präsident Ezra Taft Benson

„Ich frage Sie eindringlich: Haben Sie Ihre Familie mit einem Jahresvorrat an Lebensmitteln, Kleidung und, wenn möglich, auch an Brennstoff versorgt? Die Offenbarung, dass wir Lebensmittel produzieren und lagern sollen, kann sich für unsere zeitliche Wohlfahrt als ebenso wichtig erweisen, wie es für die Menschen zur Zeit Noachs wichtig war, sich in die Arche zu begeben.“ (*Ensign*, November 1987, Seite 49.)

ZUSAMMENLEBEN OHNE TRAUSCHEIN

*Das Zusammenleben ohne
Trauschein zerstört in allen
Beteiligten etwas.*

– Elder Boyd K. Packer

Schriftstelle zum Thema

Sprichwörter 6:27-33

„Trägt man denn Feuer in seinem Gewand, ohne dass die Kleider in Brand geraten?

Kann man über glühende Kohlen schreiten, ohne sich die Füße zu verbrennen? ...

Wer Ehebruch treibt, ist ohne Verstand, nur wer sich selbst vernichten will, lässt sich darauf ein.

Schläge und Schande bringt es ihm ein, unaustilgbar ist seine Schmach.“

AUSGEWÄHLTE LEHREN

Präsident Spencer W. Kimball

„Nicht alle Sünden dieser toleranten Welt sind der Jugend vorbehalten. Ich war schockiert, als ich kürzlich einen Artikel in einer Zeitschrift las. Da bezeichnet jemand die Ehe als legalistische Einrichtung, für die man eine Unterschrift leistet, und sagt: ‚Man sollte sie abschaffen. Ohne die gesellschaftlichen Zwänge könnte man das herrlichste Leben führen.‘ Er hat die Frau gefragt und sie meinte: ‚Man sollte die Ehe abschaffen. Ich kenne bereits Menschen, die still ohne Trauschein zusammenleben, aber ich weiß noch nicht, welche Auswirkungen dies auf die Kinder hat, die in einem solchen Umfeld aufwachsen.‘

Dies sind nicht die einzigen, die das Zusammenleben ohne Trauschein befürworten. Wir möchten dies unseren Mitgliedern mit aller Deutlichkeit erklären.

Wir sagen noch einmal: Wir Mitglieder der Kirche heiraten. Alle normal veranlagten Menschen sollen heiraten. (Es mag ein paar Ausnahmen geben.) Alle

normal veranlagten Ehepaare sollen Kinder bekommen.“ (*Ensign*, November 1974, Seite 8.)

Präsident Gordon B. Hinckley

„Die von Gott gutgeheißene Ehe zwischen Mann und Frau ist seit Tausenden von Jahren die Grundlage der Zivilisation. Es gibt keine Rechtfertigung dafür, neu zu definieren, was die Ehe ist. Wir haben nicht das Recht dazu, und wer es versucht, wird sich dafür vor Gott verantworten müssen.“ (*Liahona*, Januar 2000, Seite 68.)

Elder Boyd K. Packer

„Es ist heute weithin üblich, dass unverheiratete Paare in einer eheähnlichen Beziehung einfach zusammenleben. Sie meinen, sie könnten alles haben, was die Ehe ihnen zu bieten hat, ohne die damit verbundenen Verpflichtungen einzugehen. Sie haben Unrecht!

Soviel sie in einer solchen Beziehung auch zu finden hoffen, sie werden mehr verlieren. Das Zusammenleben ohne Trauschein zerstört in allen Beteiligten etwas. Tugend, Selbstachtung und edler Charakter schwinden dahin.

Die Behauptung, es werde nicht so sein, verhindert nicht den Verlust; und wenn solche Tugenden einmal verloren sind, kann man sie nicht so leicht zurückgewinnen.

Die Annahme, man könne eines schönen Tages einfach seine Gewohnheiten ändern und alles beanspruchen, was man gehabt hätte, hätte man mit der Ehe keinen Spott getrieben, ist einfach falsch.

Solche Menschen ernten, wenn sie eines Tages zu sich kommen, Enttäuschung.

Wenn man die Ehe entwürdigt, so befleckt man auch Worte wie *Junge, Mädchen, Mannestum, Frauentum, Ehemann, Ehefrau, Vater, Mutter, Baby, Kinder, Familie, Zuhause*.

Worte wie *Selbstlosigkeit* und *Opferbereitschaft* werden dann über Bord geworfen. Dann verwelkt die Selbstachtung und die Liebe will nicht mehr dort sein.

Wenn Sie versucht sind, eine solche Beziehung einzugehen, oder wenn Sie jetzt unverheiratet zusammenleben, so lassen Sie das! Ziehen Sie sich davon zurück! Laufen Sie davor weg! Machen Sie nicht weiter! Oder, wenn Sie können, machen Sie eine Ehe daraus.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1981.)

Elder Jeffrey R. Holland

Eine Ehe „ist eine so völlige Einheit, dass wir das Wort *siegeln* benutzen, um die damit verbundene Verheißung für die Ewigkeit zu verdeutlichen. Der Prophet Joseph Smith hat einmal gesagt, wir könnten diese heilige Verbindung auch als Verschmelzen bezeichnen.

Aber eine so völlige Einheit, eine so unauflösliche Verpflichtung zwischen einem Mann und einer Frau kann nur mit der Nähe und Dauer einhergehen, die der Ehebund gewährt, mit den feierlichen Versprechen und dem Einsatz von allem, was sie haben – Herz und Sinn, alle Tage und alle Träume.

Seht ihr die sittliche Schizophrenie, die damit verbunden ist, wenn man *so tut, als ob* man eins wäre, wenn man so tut, als hätte man vor Gott feierliche Versprechen abgegeben, wenn man die physischen Symbole und die sexuelle Intimität der vorgeblichen Einheit miteinander teilt, dann aber flieht und sich

zurückzieht und alle übrigen Aspekte dieser Verbindung, die doch eine völlige Verpflichtung darstellen sollte, scheut?

„*Mit einer sexuellen Beziehung müsst ihr warten! Ihr müsst warten, bis ihr alles geben könnt, und ihr könnt erst dann alles geben, wenn ihr rechtmäßig verheiratet seid. Wenn ihr auf ungesetzliche Weise etwas gebt, was euch gar nicht gehört (denkt daran: ‚Ihr gehört euch nicht selbst‘), und nur einen Teil gebt, wenn gar nicht das ganze Ich involviert sein kann, ist das eine seelische Form von russischem Roulette. Wenn ihr auf körperlicher Befriedigung ohne Billigung des Himmels besteht, geht ihr das schreckliche Risiko ein, so großen geistigen und seelischen Schaden zu erleiden, dass ihr sowohl euer Verlangen nach sexueller Intimität als auch eure Fähigkeit aufs Spiel setzt, euch einer späteren, wahren Liebe von ganzem Herzen hinzugeben.“*
(*Der Stern*, Januar 1999, Seite 91.)

ZITIERTE QUELLEN

Ashton, Marvin J., *Das liebe Geld – Anleitung für die Finanzen der Familie*, 1992

Ballard, Melvin J., *Melvin J. Ballard – Crusader for Righteousness*, 1966

Bateman, Merrill J., „The Eternal Family“, in: *Brigham Young University 1997–98 Speeches*, 1998

Benson, Ezra Taft, *Come unto Christ*, 1983

———. „In His Steps“, in: *1979 Devotional Speeches of the Year*, 1980

———. „The Law of Chastity“, in: *Brigham Young University 1987–88 Devotional and Fireside Speeches*, 1988

———. „Righteousness Exalteth a Nation“, Ansprache beim Provo Freedom Festival, 29. Juni 1986

———. *So Shall Ye Reap*, Hg. Reed A. Benson, 1960

———. *Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988

———. *An die Mütter in Zion*, Broschüre, 1987

———. *An die Väter in Israel*, Broschüre, 1987

Brown, Hugh B., *Continuing the Quest*, 1961

———. *Bulletin*, 1993

Christensen, Joe J., *One Step at a Time*, 1996

Clark, James R., Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bände, 1965–1975

Eyring, Henry B., *To Draw Closer to God*, 1997

Family Home Evening: Love Makes Our House a Home, 1974

Für eine starke Jugend: Unsere Pflicht vor Gott erfüllen, Broschüre. 2001.

Grant, Heber J., *Gospel Standards*, Hg. G. Homer Durham, 1941

Green, Susette Fletcher and Dawn Hall Anderson, Hg., *To Rejoice as Women: Talks from the 1994 Women's Conference*, 1995

Hinckley, Bryant S., *Sermons and Missionary Services of Melvin Joseph Ballard*, 1949

Hinckley, Gordon B., *Ecksteine einer glücklichen Familie*, Broschüre, 1984

———. „Our Fading Civility“, Aufnahme- und Abschlussfeier an der Brigham-Young-Universität, 25. April 1996

———. *Teachings of Gordon B. Hinckley*, 1997

———. „This I Believe“, in: *Brigham Young University 1991–92 Devotional and Fireside Speeches*, 1992

Holland, Jeffrey R., *Christ and the New Covenant: The Messianic Message of the Book of Mormon*, 1997

———. „How Do I Love Thee?“, in: *Brigham Young University 1999–2000 Speeches*, 2000

———. *Speaking Out on Moral Issues*, 1998

Hunter, Howard W., *The Teachings of Howard W. Hunter*, Hg. Clyde J. Williams, 1997

Journal of Discourses, 26 Bde., 1854–1886

Kimball, Spencer W., *Faith Precedes the Miracle*, 1972

———. *Love versus Lust*, Brigham Young University Speeches of the Year, 5. Januar 1965

———. „Marriage and Divorce“, in: *1976 Devotional Speeches of the Year*, 1977

———. *Das Wunder der Vergebung*, 1969

———. *President Kimball Speaks Out*, 1981

———. *The Teachings of Spencer W. Kimball*, Hg. Edward L. Kimball, 1982

———. Fireside-Ansprache, San Antonio, Texas, 3. Dezember 1977

Lee, Harold B., *Decisions for Successful Living*, 1973

———. *Stand Ye in Holy Places: Selected Sermons and Writings of President Harold B. Lee*, 1974

———. *The Teachings of Harold B. Lee*, Hg. Clyde J. Williams, 1996

Lewis, C. S., *Mere Christianity*, 1960

Ludlow, Daniel H., Hg., *Encyclopedia of Mormonism*, 5 Bände, 1992

Maxwell, Neal A., *All These Things Shall Give Thee Experience*, 1979

———. „But for a Small Moment“, in: *Speeches of the Year: BYU Devotional and Ten-Stake Fireside Addresses*, 1974, 1975

———. *Deposition of a Disciple*, 1976

———. *Even As I Am*, 1982

———. *Meek and Lowly*, 1987

———. *Men and Women of Christ*, 1991

———. „Not My Will, But Thine“, 1988

———. *That My Family Should Partake*, 1974

———. *We Will Prove Them Herewith*, 1982

———. *Wherefore, Ye Must Press Forward*, 1977

McConkie, Bruce R., *Doctrinal New Testament Commentary*, 3 Bände, 1966–1973

- . *Mormon Doctrine*, 2. Auflage, 1966
- . *A New Witness for the Articles of Faith*, 1985
- McKay, David O., *Gospel Ideals*, 1953
- Oaks, Dallin H., *Pure in Heart*, 1988
- . „Revelation“, in: *Brigham Young University 1981–82 Fireside and Devotional Speeches*, 1982
- Packer, Boyd K., *Eternal Love*, 1973
- . „Self-Reliance“, in: *Speeches of the Year, 1975*, 1976
- . *The Things of the Soul*, 1996
- Pratt, Parley P., *Writings of Parley Parker Pratt*, Hg. Parker Pratt Robison, 1952
- Responding to Abuse: Helps for Ecclesiastical Leaders*, 1995
- Richards, LeGrand, *A Marvelous Work and a Wonder*, überarbeitete Auflage, 1966
- Smith, George Albert, *Sharing the Gospel with Others*, Hg. Preston Nibley, 1948
- Smith, Joseph, *History of the Church*, 7 Bände, 2. überarbeitete Auflage, Hg. B. H. Roberts, 1932–1951
- . *Lehren des Propheten Joseph Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith, 1976
- Smith, Joseph F., *Evangeliumslehre*, 5. Auflage, 1939
- Smith, Joseph Fielding, *Doctrines of Salvation*, Hg. Bruce R. McConkie, 3 Bände, 1954–1956
- . *The Way to Perfection: Short Discourses on Gospel Themes*, 2. Auflage, 1935
- Snow, Lorenzo, *The Teachings of Lorenzo Snow*, Hg. Clyde J. Williams, 1996
- Talmage, James E., *The House of the Lord*, 1968
- Taylor, John, *The Gospel Kingdom*, Hg. G. Homer Durham, 1943
- Vater, gib Acht, was du tust!*, Broschüre, 1973
- Widtsoe, John A., *Evidences and Reconciliations*, Hg. G. Homer Durham, 3 Bände, 1960
- . *Program of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 1937
- . „Temple Worship“, *Utah Genealogical and Historical Magazine*, April 1921, Seite 50–64
- Wilford Woodruff, *The Discourses of Wilford Woodruff*, Hg. G. Homer Durham, 1946
- Young, Brigham, *Discourses of Brigham Young*, Hg. John A. Widtsoe, 1954

STICHWORT- VERZEICHNIS

Abendmahl, 14

Abtreibung, 1f.

„Der große Plan des Glücklichseins“,
Elder Dallin H. Oaks, 81
ist schwere Sünde, 84, 196
Vergebung möglich für ~, 94f.

Achtung

„Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, 90
„Ecksteine einer glücklichen Familie“,
Präsident Gordon B. Hinckley, 182
für eine glückliche Ehe unerlässlich, 45
Prinzip ~, 98

Adams Fall, 82

Adoption, 1

Alleinstehend, alleinerziehend

~e Eltern, 4ff., 144
~e Frauen, 32, 144, 272
~e Männer, 32, 84, 273
~e Mitglieder, 6, 24, 32, 56f., 148f.
~e Mütter, 34, 243f.

Andersen, H. Verlan, 60

Anziehungskraft

körperliche ~, 211, 212
zum eigenen Geschlecht hingezogen, 164

Arbeit

„Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, 101
Jugendliche über ~ unterweisen, 60f., 68
Prinzip ~, 101
„Stemmt die Schulter an das Rad“, Elder Neal A.
Maxwell, 103

Asay, Carlos E., 368

„Das Garment – das äußere Zeichen dafür, dass man
sich innerlich verpflichtet hat“, 376

Ashton, Marvin J., 5, 47, 56, 61, 101, 211, 268, 284,
307, 314, 413

„Das liebe Geld – Anleitung für die Finanzen der
Familie“, 121
„Kommunikation in der Familie“, 204

Aufgaben und Pflichten. *Siehe auch* Frau, die von Gott
bestimmten Aufgaben und Pflichten der ~; Mann, die
von Gott bestimmten Aufgaben und Pflichten des ~es

„Unsere heilige Aufgabe“, Präsident Gordon B.
Hinckley, 326

Ausdrucksweise, saubere ~ verwenden, 251, 340

Ausgewogenheit und Prioritäten, 286f.

bei der Arbeit, 104
„Die Anforderungen, die das Leben stellt, im
Gleichgewicht halten“, Elder M. Russell Ballard, 291
„Eltern in Zion“, Präsident Boyd K. Packer, 288

Ausharren bis ans Ende. *Siehe auch* Bündnisse und
Verordnungen; die Ehe im Laufe der Jahre; Selbstver-
pflichtung

„Ausharren und emporgehoben werden“,
Elder Russell M. Nelson, 330

Aussehen

auf ~ achten, 402
Äußeres, 272
von Jugendlichen, 249

Ballard, Melvin J., 23, 73

Ballard, M. Russell, 56, 57, 91, 102, 163, 247, 284,
286, 416

„Die Anforderungen, die das Leben stellt, im
Gleichgewicht halten“, 291

Banks, Ben B., 6, 64, 66

Bateman, Merrill J., 88, 91, 99, 397

Bedürfnisse und Wünsche

bei ~n bescheiden sein, 237
nicht verwechseln, 127
sorgfältig über ~ nachdenken, 118

Benson, Ezra Taft, IX, 46, 51, 54, 59, 64, 73, 87, 93,
106, 176, 189, 210, 214, 246, 256, 263, 268, 273, 282,
284, 286f., 295, 314, 337, 383, 387, 392, 394, 417

„An die Mütter in Zion“, 137

„An die Väter in Israel“, 228

„Das Gefäß innen säubern“, 357

„Das Gesetz der Keuschheit“, 345

„Hütet euch vor dem Stolz“, 358

Berufslaufbahn, 263

Berufstätige Mütter. *Siehe* Mutter

Beten

der Familie, 140, 185, 293
„Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, 90
„Ecksteine einer glücklichen Familie“,
Präsident Gordon B. Hinckley, 182
löst Meinungsverschiedenheiten, 43
Prinzip ~, 93
~, um der Versuchung zu widerstehen, 346
wichtig bei der Partnerwahl, 273
wichtig in der Familie, 296, 301

Bildung und Ausbildung, 7f.

ein fortlaufender Prozess, 126
für Frauen, 266

für Jugendliche, 248
 ist der Schlüssel, der die Möglichkeiten des Berufslebens eröffnet, 237
 sich um eine ~ bemühen, 190, 237, 273

Blutschande, 1f.

Blutuntersuchung, 369

Bradford, William R., 47

Brown, Hugh B., 106, 367

Brown, Victor L., 8

Bündnisse und Verordnungen, 9-21
 „Ausharren und emporgehoben werden“, Elder Russell M. Nelson, 330
 „Die Ehe als Bund“, Elder Bruce C. Hafen, 18
 Ehe, 23, 36, 328
 sind heilig, 328
 Tempel~, 367
 „Unsere heilige Aufgabe“, Präsident Gordon B. Hinckley, 326

Celestiale Ehe
 Bund der ~, 17
 ist Absicht Gottes, 310
 wird im Tempel geschlossen, 24

Christensen, Joe J., 54, 61, 93, 108, 212, 285, 315, 326
 „Gier, Egoismus und Maßlosigkeit“, 127
 „Die Ehe und der große Plan des Glückhchseins“, 296

Clarke, J. Richard, 6, 58, 109, 406

Clark, J. Reuben Jr., 47, 71

Clyde, Aileen H., 258

Curtis, LeGrand R., 47, 56

Dankbarkeit
 gegenüber Gott, 242
 in der Jugend ~ lernen, 248

Demut
 Rat demütig annehmen, 305
 statt Stolz, 357, 361
 unerlässlich für geistige Erkenntnis, 77

Dew, Sheri L.
 „Wir sind Frauen Gottes“, 151

Die Familie – eine Proklamation an die Welt, 61, 65, 71, 90-120, 132, 166, 179, 266
 „Die Familie“, Elder Henry B. Eyring, 113
 Grundsätze stammen aus ~, IX
 verdient, dass man gründlich darüber nachdenkt, 113

Dienst für Jugendliche, 254

Disziplin und Selbstbeherrschung
 das Temperament im Zaum halten, 143, 326
 Disziplinartrat, 347

ein großes Problem, 68
 „Ein unbeherrschtes Temperament zügeln“, Präsident Gordon B. Hinckley, 408
 in Liebe zurechtweisen, 69
 Tradition von ~, 389

Ecksteine

„Ecksteine einer glücklichen Familie“, Präsident Gordon B. Hinckley, 182

Egoismus, 22

als Maßstab, 73f.
 Gefahren des ~, 409
 „Gier, Egoismus und Maßlosigkeit“, Elder Joe J. Christensen, 127
 „Ich habe eine Frage“, Dr. Homer Ellsworth, 73
 „Legt den natürlichen Menschen ab und geht als Sieger hervor“, Elder Neal A. Maxwell 409
 Segnungen für das Ablegen der ~, 412
 Selbstlosigkeit, 27f., 49, 412
 Ursache für Scheidung, 27f., 34, 95f.
 „Was Gott verbunden hat“, Präsident Gordon B. Hinckley, 31

Ehe, Eheschließung

„Der große Plan des Glückhchseins“, Elder Dallin H. Oaks, 81
 „Die Ehe“, Elder Boyd K. Packer, 38
 „Die Ehe als Bund“, Elder Bruce C. Hafen, 18
 die ideale ~, 312, 330
 „Ecksteine einer glücklichen Familie“, Präsident Gordon B. Hinckley, 182
 „Ehe und Ehescheidung“, Präsident Spencer W. Kimball, 24
 „Eine glückliche Ehe“, Elder James E. Faust, 42
 für die Ewigkeit, 23-41
 „Für Zeit und alle Ewigkeit“, Elder Boyd K. Packer, 397
 Heiratserlaubnis, 369
 in Gottes Plan nötig, 84
 keine Gelegenheit zum Heiraten, 52, 85
 „Warum soll man im Tempel heiraten?“, Elder John A. Widtsoe, 36
 „Was Gott verbunden hat“, Präsident Gordon B. Hinckley, 31

Ehe im Laufe der Jahre, die ~, 42, 45

„Ausharren und emporgehoben werden“, Elder Russell M. Nelson, 330
 „Die Anforderungen, die das Leben stellt, im Gleichgewicht halten“, Elder M. Russell Ballard, 91
 „Die Ehe und der große Plan des Glückhchseins“, Elder Joe J. Christensen, 96
 „Eine glückliche Ehe“, Elder James E. Faust, 42
 „Präsident Hinckley und seine Frau feiern ihren 60. Hochzeitstag“, 44

Ehebruch. *Siehe* Treue in der Ehe, Vertrauen in der Ehe

Ehemann. *Siehe auch* Vater

„Ein rechtschaffener Ehemann und Vater sein“,
Präsident Howard W. Hunter, 32

Ehrebietung

den Frauen gegenüber, 39

„Unsere heilige Aufgabe, die Frauen zu ehren“,
Elder Russell M. Nelson, 39

Ehrlichkeit. *Siehe auch* Vertrauen in der Ehe

in finanziellen Angelegenheiten, 85

sich und anderen gegenüber, 253

Einigkeit, 46ff., *Siehe auch* Vertrauen in der Ehe;
Problemlösung in der Ehe

Achtung, Treue und ~, 382

„Meinungsverschiedenheiten überwinden – ein
Rezept, wie man in der Ehe einig sein kann“,
Elder Robert E. Wells, 99

Einstellung auf das Eheleben, 49f., *Siehe auch*
Problemlösung in der Ehe

„Die Ehe als Bund“, Elder Bruce C. Hafen, 18

„Ehe und Ehescheidung“,
Präsident Spencer W. Kimball, 24

„Meinungsverschiedenheiten überwinden – ein
Rezept, wie man in der Ehe einig sein kann“,
Elder Robert E. Wells, 99

Ellsworth, Homer

„Ich habe eine Frage“, 73

**Eltern sein: eine Familie, in der das Evangelium im
Mittelpunkt steht,** 51-70

bereichert die Ehe, 44

das Potenzial der Töchter fördern, 404

die Pflicht, Leben zu zeugen, 196

„Eltern in Zion“, Präsident Boyd K. Packer, 288

„Gute Eltern sein – die größte Herausforderung“,
Elder James E. Faust, 66

höchstes Glück durch ~, 72

ist Gebot, 90

Empfängnisverhütung, 71-75

„An die Mütter in Zion“, Präsident Ezra Taft Benson,
137

„Der große Plan des Glückhseins“, Elder Dallin H.
Oaks, 81

„Ecksteine einer glücklichen Familie“,
Präsident Gordon B. Hinckley, 182

„Ich habe eine Frage“, Dr. Homer Ellsworth, 73

Endowment

Bund des ~, 16, 67

und Siegelung, 70

Zweck, 68

Entscheidungsfreiheit

„Entscheidungsfreiheit oder Inspiration?“,
Elder Bruce R. McConkie, 276

ist grundlegendes Prinzip, 73, 198

nicht „schrakenlos“, 350

von Jugendlichen, 247f.

Erkenntnis, geistige, 76-80

Erlösungsplan, 81-86

„Der große Plan des Glückhseins“, Elder Dallin H.
Oaks, 81

„Die Ehe und der große Plan des Glückhseins“,
Elder Joe J. Christensen, 296

„Die Freude, die das Leben nach dem großen Plan
des Glückhseins bereitet“,
Elder Richard G. Scott, 146

heilige Handlungen im Tempel umfassen den ~, 373

Plan des Glückhseins, 397

Ersparnisse, 125

Erste Präsidentschaft

Anweisung von 1915 zur Einführung des Familien-
abends, 54, 140

Aufforderung während des Zweiten Weltkriegs, sich
rein zu halten, 355

„Der lebendige Christus – das Zeugnis der Apostel“,
201

„Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, 90

Erklärung von 1912, dass wir Geistkinder himm-
lischer Eltern sind, 81, 174

Heber J. Grant, Anthony W. Ivins, Charles W. Nibley,
zur ewigen Vermehrung, 23

Heber J. Grant, J. Reuben Clark jr., David O. McKay
zur Empfängnisverhütung, 71

Heber J. Grant, J. Reuben Clark jr., David O. McKay,
zur Partnerwahl, 276

zu Treue in der Ehe, 382

Joseph F. Smith, Anthon H. Lund, Charles W.
Penrose, zum Familienabend, 54

Ostergrüße von 1996 und die Empfehlung,
freundlicher zu sein, 168

rät von Tätowierung und Piercing ab, 340

Rundschreiben von 1974 zur Heiligkeit des
Garments, 379

Rundschreiben von 1988 zur Frage, wie das Garment
zu tragen sei, 379

Rundschreiben von 1991 über Grundsätze der Sitt-
lichkeit und über eheliche Treue, 172, 348

Rundschreiben von 1999 über die vorrangige Pflicht,
die Familie zu umsorgen, 287

Spencer W. Kimball, N. Eldon Tanner, Marion G.
Romney, über Kinder, die vom Weg abkommen, 18

Stellungnahme von 1936 zur Notwendigkeit der
Arbeit, 102, 416

Warnung von 1942 zum Gebot, sich zu mehren und die Erde zu füllen, 399
zum heiligen Dienst der Mutterschaft, 57, 131f., 233, 239
zur Ungeheuerlichkeit der sexuellen Sünde, 83

Ewig

„Die Anforderungen, die das Leben stellt, im Gleichgewicht halten“, Elder M. Russell Ballard, 291
„Die ewige Familie“, Elder Robert D. Hales, 109
Ehe und das Sühnopfer, 363-366
~e Bündnisse möglich, 90
~e Familien, 37, 109
~e Perspektive, 19, 87f.
~es Wachstum, 23, 38, 41
„Für Zeit und alle Ewigkeit“, Elder Boyd K. Packer, 397

Eyring, Henry B., IX, 47, 178

„Die Familie“, 113
„Rat annehmen und sicher sein“, 303

Familie

Auswirkungen der Pornografie auf ~, 282
„Die ewige Familie“, Elder Robert D. Hales, 109
„Die Familie“, Elder Henry B. Eyring, 113
„Ecksteine einer glücklichen Familie“, Präsident Gordon B. Hinckley, 182
ein Segen für die Jugendlichen, 248
im Mittelpunkt des Planes des Schöpfers, 90
~ngebet, 185
~nplanung, 73, 229
~nrat, 55
„Für Zeit und alle Ewigkeit“, Elder Boyd K. Packer, 397
von Gott eingesetzt, 90
Vorsorge in der ~, 266
Zeit mit der ~ verbringen, 289

Familienabend

beim ~ führt der Vater den Vorsitz und führt die Familie geistig, 228, 231
das Evangelium durch den ~ vermitteln, 34, 107
Erste Präsidentschaft rät, dem ~ höchste Priorität einzuräumen, 54, 286
Vater hat die Pflicht, den ~ durchzuführen, 241
Leitfaden, 18
macht das Zuhause zu einem Haus des Lernens, 54
wieder eingeführt, 289
wöchentlicher ~, 51f., 106, 293
Zeit für ~ nehmen, 140

Faust, James E., 18, 58, 60, 64, 66, 96, 99, 102, 108, 163, 177, 189, 256, 284, 310, 315, 325, 339, 393, 395, 414

„Eine glückliche Ehe“, 42
„Gute Eltern sein – die größte Herausforderung“, 66

Featherstone, Vaughn J., 109

Fernsehkonzum, 285

Filme und Videos, 285

Finanzen, 121-130. *Siehe auch* Schulden

beide Ehepartner sind für ~ verantwortlich, 237
„Das liebe Geld – Anleitung für die Finanzen der Familie“, Elder Marvin J. Ashton, 121
„Die Anforderungen, die das Leben stellt, im Gleichgewicht halten“, Elder M. Russell Ballard, 291
„Ecksteine einer glücklichen Familie“, Präsident Gordon B. Hinckley, 182
Ehrlichkeit in finanziellen Angelegenheiten, 185
im Rahmen der Mittel leben, 298
„Selbständigkeit“, Elder L. Tom Perry, 321
Vorsorge in finanziellen Angelegenheiten, 415

Fortpflanzung

heilige Kraft der ~ beherrschen, 83, 355
ist Hauptzweck der sexuellen Beziehung, 192, 251f.
nur zwischen Ehemann und Ehefrau, 90

Frau, die von Gott bestimmten Aufgaben und Pflichten der ~, 131-161

„An die Mütter in Zion“, Präsident Ezra Taft Benson, 137
Auswirkung der Frauenbewegung, 87
„Der große Plan des Glücklichen“, Elder Dallin H. Oaks, 81
„Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, 90
„Die Frauen der Kirche“, Präsident Gordon B. Hinckley, 142
„Die Freude, die das Leben nach dem großen Plan des Glücklichen bereitet“, Elder Richard G. Scott, 146
„Die Freude, eine Frau zu sein“, Margaret D. Nadauld, 402
„Die Rolle der rechtschaffenen Frau“, Präsident Spencer W. Kimball, 134
„Eines ist notwendig“ – Frauen mit größerem Glauben an Christus werden, 154
Obsorge, 229
unglückliche Frauen, 327
„Unsere heilige Aufgabe, die Frauen zu ehren“, Elder Russell M. Nelson, 239
„Wir sind Frauen Gottes“, Sheri L. Dew, 151

Freizeitgestaltung

„Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, 83
Prinzip ~, 106

Freunde

helfen uns, ausgeglichen zu sein, 292
sorgfältig auswählen, 249

Friede, innerer ~, 363

Fruchtbar, seid ~ und vermehrt euch

Erde zu diesem Zweck geschaffen, 9

Gebot bleibt in Kraft, 90, 194, 399

Für eine starke Jugend: Unsere Pflicht vor Gott erfüllen, Broschüre, 247

Garment

„Das Garment – das äußere Zeichen dafür, dass man sich innerlich verpflichtet hat“, Elder Carlos E. Asay, 376

das ~ richtig tragen, 368

geschichtlicher Hintergrund, 378

Gedanken beherrschen, 340, 346, 348

Geduld

bei der Kommunikation, 207

beim Rat geben, 306

eine Form von Selbstbeherrschung, 257

gegenüber sich selbst, 159

Gehorsam gegenüber den Geboten

Folgen des ~s, 338

für eine glückliche Ehe unerlässlich, 45, 214

gibt Kraft, 20, 79

Geistige Erkenntnis, 76-80

„Geistige Erkenntnis erlangen“, Elder Richard G. Scott, 76

„Rat annehmen und sicher sein“, Henry B. Eyring, 303

Geld. Siehe Finanzen

Generalkonferenz, 79

Geschlecht

„Der große Plan des Glückhchseins“, Elder Dallin H. Oaks, 81

„Die Freude, eine Frau zu sein“, Margaret D. Nadauld, 402

Merkmal des vorirdischen Lebens, 81, 90

Gesetze, physische und moralische ~, 350

Gesundheit, körperliche ~, 254, 415

Glaube. Siehe auch Vertrauen in der Ehe

an die ewige Familie, 112

an Jesus Christus, 70, 254

„Die Familie - eine Proklamation an die Welt“, 90

„Eines ist notwendig“ – Frauen mit größerem Glauben an Christus werden, 154

„Göttliche Eigenschaften entwickeln“, Elder Joseph B. Wirthlin, 186

Gleichgeschlechtliche Ehe, 164

Gleichgeschlechtliche Neigungen, 166-175

homosexuelles Verhalten ist schwerwiegende Sünde, 164, 338, 348

„Wenn man sich zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlt“, Elder Dallin H. Oaks, 166

Gleichheit

der Ehepartner, 233, 396

„Ecksteine einer glücklichen Familie“, Präsident Gordon B. Hinckley, 182

von Mann und Frau, 162f., 182, 256, 398

Glück, Glückhchsein

„Der große Plan des Glückhchseins“, Elder Dallin H. Oaks, 81

„Die Freude, die das Leben nach dem großen Plan des Glückhchseins bereitet“, Elder Richard G. Scott, 146

„Die Freude, eine Frau zu sein“, Margaret D. Nadauld, 402

„Ecksteine einer glücklichen Familie“, Präsident Gordon B. Hinckley, 182

~, Eltern zu sein, 58

erlangen, 149, 348

in der Ehe, 176ff.

Tempelehe bringt ~, 25, 36, 40, 176-178

unglückliche Frauen, 327

Göttlich

Bestimmung, 90

Ehe ist von Gott eingesetzt, 29

„Göttliche Eigenschaften entwickeln“, Elder Joseph B. Wirthlin, 186

Goldene Regel, die ~ 35, 94

Grant, Heber J., 71, 131

Grundlagen der ewigen Ehe, 179-188

„Die Verfassung für ein vollkommenes Leben“, Präsident Harold B. Lee, 179

„Ecksteine einer glücklichen Familie“, Präsident Gordon B. Hinckley, 182

Grundsätze, 189

„Geistige Erkenntnis erlangen“, Elder Richard G. Scott, 76

nach ~n leben, Vorwort, IX

Suche nach ~n, 76

Habgier

„Gier, Egoismus und Maßlosigkeit“, Elder Joe J. Christensen, 127

Hafen, Bruce C.

„Die Ehe als Bund“, 18

Haight, David B., 60, 92, 102

„Ehe und Ehescheidung“, 310

Hales, Robert D., 10, 53, 56, 60, 97, 383

„Die ewige Familie“, 109

Hanks, Marion D., 108, 308, 386

- „Die Überlieferungen ihrer Väter“, 388
- „Vergebungsbereitschaft – Liebe in ihrer höchsten Form“, 97

Haus

- ~besitz, 126, 316
- Vorratshaltung und Herstellung, 417

Haushaltsführung, 355

Haushaltsplan

- einen ~ verwenden, 124
- im Rahmen der Mittel leben, 298

Heilige Handlungen und Bündnisse, 9-21

- Abendmahl, 14
- celestiale Ehe, 17
- Die Gabe des Heiligen Geistes: übertragen, 13
- Endowment, 16
- Priestertum, 15
- Taufe, 12

Heiliger Geist der Verheißung, 13, 191

Hinckley, Gordon B., 1, 4, 7, 47, 61, 64f., 72, 87, 91, 94, 96-99, 142, 162, 164, 166, 177, 211, 246, 256f., 264, 270, 271, 283, 307, 309, 314, 337f., 367, 382, 382ff., 415, 418

- „An die Jungen und die Männer“, 315
- „Die Frauen der Kirche“, 142
- „Ecksteine einer glücklichen Familie“, 182
- „Ein unbeherrschtes Temperament zügeln“, 408
- „Höflichkeit ist im Schwinden begriffen“, 406
- „Präsident Hinckley und seine Frau feiern ihren 60. Hochzeitstag“, 44
- „Seid des Mädchens würdig, das ihr eines Tages heiraten werdet“, 235
- „Unsere heilige Aufgabe“, 326
- „Was Gott verbunden hat“, 31

Höflichkeit

- „Höflichkeit ist im Schwinden begriffen“, Präsident Gordon B. Hinckley, 406

Hoffnung

- Das Evangelium schenkt ~, 113
- „Göttliche Eigenschaften entwickeln“, Elder Joseph B. Wirthlin, 186
- Jesus schenkt ~, 363

Holland, Jeffrey R., 10, 53, 213, 405, 419

- „Das Friedfertige des Reiches“, 363
- „Die Hände der Väter“, 242
- „Reinheit“, 352
- „Wie ich dich liebe?“, 215

Holland, Patricia T., 10, 133

- „Eines ist notwendig“ – Frauen mit größerem Glauben an Christus werden, 154

Homosexuelles Verhalten. *Siehe* Gleichgeschlechtliche Neigungen

Hunter, Howard W., 8, 52, 56f., 65, 72, 96, 132f., 194, 225, 232, 256, 264, 266, 283, 325, 367, 382, 383, 394, 416

- „Ein rechtschaffener Ehemann und Vater sein“, 232

Inflation, 9

Inspiration

- „Entscheidungsfreiheit oder Inspiration?“, Elder Bruce R. McConkie, 276

Internet, 284, 337

Intimität in der Ehe, 192-200

- das höchste Symbol der Einigkeit, 254
- „Der Ursprung des Lebens“, Elder Boyd K. Packer 194
- Sanftheit und Achtung, 233
- wie man sich an die ~ gewöhnt, 50

Jensen, Marlin K.

- „In Liebe und Verständnis vereint“, 219

Jesus Christus

- „Der lebendige Christus – das Zeugnis der Apostel“, 201

Kapp, Ardeth G., 326

Keuschheit. *Siehe* Sittlichkeit und Anstand; Treue in der Ehe

Kimball, Spencer W., 1, 18, 22, 49, 51, 55, 56f., 72, 87, 92f., 95, 98, 106, 131, 162, 176, 192, 193f., 212, 214, 225, 246, 263, 270, 274, 282, 286, 307, 314, 325, 336, 338, 384, 392, 394, 415, 417, 418

- „Die Rolle der rechtschaffenen Frau“, 134
- „Ehe und Ehescheidung“, 24

Kinder

- des Bundes, 69f., 343
- Disziplinieren von ~, 68
- gute Ehe ist ein Segen für ~, 56
- im Evangelium unterweisen, 59, 60, 141
- Kinderlosigkeit ist nicht von Dauer, 86
- Verantwortungsbewusstsein beibringen, 125, 290
- verwöhnen, 127
- widerspenstige ~, 18, 33, 52
- Zeit mit ~ verbringen, 65, 85, 140

Kinder kriegen, 82

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

- Stellungnahme, dass homosexuelles Verhalten eine schwerwiegende Sünde ist, 164

Kleidung

Hochzeitskleid, 370
schickliche ~, 340

Kommunikation, 203-209

„Das Friedfertige des Reiches“, Elder Jeffrey R. Holland, 363
„Ecksteine einer glücklichen Familie“, Präsident Gordon B. Hinckley, 182
Einigkeit durch ~, 47
für eine glückliche Ehe unerlässlich, 45
„Kommunikation in der Familie“, Elder Marvin J. Ashton, 204
Wertschätzung für Ehepartner zum Ausdruck bringen, 97
Zuhören, 296, 300
„Zuhören, um zu lernen“, Elder Russell M. Nelson, 207

Kritik

schwerwiegend, 299
zerstört Selbstwertgefühl, 19

Kultur und Rasse bei Partnerwahl, 25, 270**Larsen, Dean L.**, 102, 108**Lebensmittelvorrat**, 126, 417**Lee, Harold B.**, 49, 92, 225, 275, 283, 368, 394

„Die Verfassung für ein vollkommenes Leben“, 179
„Die Waffenrüstung Gottes anlegen“, 341

Leidenschaft zügeln, 192f., 196, 199, 222**Liebe**, 210-224

den Ehepartner mehr als jeden anderen lieben, 110
„In Liebe und Verständnis vereint“, Elder Marlin K. Jensen, 219
muss zum Ausdruck kommen, 241
reif und langfristig, 195
und Intimität, 193
„Wie ich dich liebe?“, Elder Jeffrey R. Holland, 215

Lust, 212, 312**Mann, die von Gott bestimmten Aufgaben und Pflichten des ~es**, 225-231

„An die Väter in Israel“, Präsident Ezra Taft Benson, 228
„Die Freude, die das Leben nach dem großen Plan des Glücklichseins bereitet“, Elder Richard G. Scott, 146
„Die Hände der Väter“, Elder Jeffrey R. Holland, 242
„Ein rechtschaffener Ehemann und Vater sein“, Präsident Howard W. Hunter, 232
„Seid des Mädchens würdig, das ihr eines Tages heiraten werdet“, Präsident Gordon B. Hinckley, 235
„Unsere heilige Aufgabe“, Präsident Gordon B. Hinckley, 326

„Unsere heilige Aufgabe, die Frauen zu ehren“, Elder Russell M. Nelson, 239
„Vater, gib Acht, was du tust“, 225

Maßlosigkeit

„Gier, Egoismus und Maßlosigkeit“, Elder Joe J. Christensen, 127

Maßstäbe

Für eine starke Jugend: Unsere Pflicht vor Gott erfüllen, 247
nicht senken, 272

Maßstäbe für Verabredungen, 246-255

Auswirkungen der Pornografie auf ~, 282
Für eine starke Jugend: Unsere Pflicht vor Gott erfüllen, 247
„Wie ich dich liebe?“ Elder Jeffrey R. Holland, 215

Maxwell, Neal A., 2, 22, 52, 65, 88, 99, 189, 203, 212, 257, 284, 286f., 308, 339, 393, 396

„Legt den natürlichen Menschen ab und geht als Sieger hervor“, 409
„Stemmt die Schulter an das Rad“, 103

McConkie, Bruce R., 23, 24, 57, 87, 92, 162, 177, 191, 268, 270f., 273

„Entscheidungsfreiheit oder Inspiration?“, 276

McKay, David O., 22, 47, 63, 71, 131, 193, 210, 270f., 384**Millennium**, 86**Missbrauch, Opfer von ~**, 259**Missbrauch und Misshandlung**, 256-262

des Ehepartners, 91, 111, 113, 120, 177, 182f., 234
„Die Frauen der Kirche“, Präsident Gordon B. Hinckley, 142
„Die schrecklichen Narben der Misshandlung heilen“, Elder Richard G. Scott, 259
Droge, 62, 254
„Ecksteine einer glücklichen Familie“, Präsident Gordon B. Hinckley, 182
„Ein unbeherrschtes Temperament zügeln“, Präsident Gordon B. Hinckley, 408
eines Priestertumsträgers nicht würdig, 143, 217
entspringt dem Stolz, 360f.
erfordert Umkehr, 98
geistige ~, 327f.
Kindes~, 177, 234
körperliche/r ~, 98, 234, 408
Muster kann sich wiederholen 100, 387
Opfer sind der Sünde nicht schuldig, 252, 387
Pornografie kann zu ~ führen, 284
Schutz vor ~, 35, 143f., 212f., 234, 282
sexuelle/r ~, 234, 384
verbale ~, 230, 328
„Unsere heilige Aufgabe“, Präsident Gordon B. Hinckley, 326

Mission

- oder Ehe, 274
- Schwestern nicht verpflichtet, eine ~ zu erfüllen, 274
- segensreiche Auswirkung einer ~, 237f., 274, 307

Mitgefühl, 99

Monson, Thomas S., 96, 101, 107, 284, 314, 384, 395

Musik und Tanz, 250

Mutter. *Siehe auch* Frau, die von Gott bestimmte Rolle und die Aufgaben der ~

- Berufstätigkeit außer Haus, 145, 263-267
- Ehrrerbietung für die ~, 239, 403
- für das Umsorgen zuständig, 90
- heilige Berufung der ~, 399f.
- Pflicht der ~, 63
- und Elternschaft, 51

Nadauld, Margaret D.

- „Die Freude, eine Frau zu sein“, 402

Nächstenliebe, 268

- Einigkeit durch ~, 46
- „Göttliche Eigenschaften entwickeln“, Elder Joseph B. Wirthlin, 186
- „In Liebe und Verständnis vereint“, Elder Marlin K. Jensen, 219
- „Wie ich dich liebe?“ Elder Jeffrey R. Holland, 215

Natürlicher Mensch

- „Das Gefäß innen säubern“, Präsident Ezra Taft Benson, 357
- „Ein unbeherrschtes Temperament zügeln“, Präsident Gordon B. Hinckley, 408
- „Höflichkeit ist im Schwinden begriffen“, Präsident Gordon B. Hinckley, 406
- „Legt den natürlichen Menschen ab und geht als Sieger hervor“, Elder Neal A. Maxwell, 409
- was der ~ braucht, 118, 127

Naturgegebene Unterschiede zwischen Mann und Frau, 394-401

- „Die Freude, die das Leben nach dem großen Plan des Glücklichen bereitet“, Elder Richard G. Scott, 146
- „Die Freude, eine Frau zu sein“, Margaret D. Nadauld, 402
- „Ecksteine einer glücklichen Familie“, Präsident Gordon B. Hinckley, 182
- „Für Zeit und alle Ewigkeit“, Elder Boyd K. Packer, 397

Nelson, Russell M., 2, 8, 108, 214, 326

- „Ausharren und emporgehoben werden“, 330
- „Unsere heilige Aufgabe, die Frauen zu ehren“, 239
- „Zuhören, um zu lernen“, 207

Neue und immerwährende Bund der Ehe, der ~, 11, 23

Oaks, Dallin H., 2, 58, 65, 73, 88, 121, 163, 165, 193, 273f., 286, 396

- „Der große Plan des Glücklichen“, 81
- „Wenn man sich zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlt“, 166

Offenbarung, 273, 277, 281**Opfer, 204**

Packer, Boyd K., 1, 10, 18, 24, 57f., 65, 95, 162f., 164f., 176f., 189, 211f., 266f., 273, 275, 277, 281, 295, 392, 395, 418

- „Der heilige Tempel“, 372
- „Der Ursprung des Lebens“, 194
- „Ehe“, 38
- „Eltern in Zion“, 288
- „Für Zeit und alle Ewigkeit“, 397
- „Selbständigkeit“, 318
- „Unsere moralische Umwelt“, 349

Partnerwahl, 270-281

- „Entscheidungsfreiheit oder Inspiration?“, Elder Bruce R. McConkie, 276
- „Seid des Mädchens würdig, das ihr eines Tages heiraten werdet“, Präsident Gordon B. Hinckley, 235

Perry, L. Tom, 7, 46, 55, 59, 66, 88, 99, 101f., 107, 314f., 339, 415

- „Selbständigkeit“, 321

Petersen, Mark E., 59, 107**Peterson, H. Burke**, 257f., 285**Pflicht**

- „Unsere heilige Aufgabe, die Frauen zu ehren“, Elder Russell M. Nelson, 239

Poelman, Ronald E., 56**Pornografie, 282-285**

- Warnung vor ~, 240

Pratt, Orson, 213**Pratt, Parley P.**, 192**Priestertum**

- dem ~ in Sicherheit folgen, 305
- Eid und Bund des ~s, 15

Prioritäten und Ausgewogenheit, 286-294

- der Familie, 233
- „Die Anforderungen, die das Leben stellt, im Gleichgewicht halten“, Elder M. Russell Ballard, 291
- Ehe hat hohe Priorität, 222
- „Eltern in Zion“, Präsident Boyd K. Packer, 288
- helfen uns auszuharren, 333
- in Ordnung bringen, 316

Problemlösung in der Ehe, 295-302, *Siehe auch* Einstellung auf das Eheleben

- Beten führt zu Lösungen, 313
- „Die Ehe als Bund“, Elder Bruce C. Hafen, 18
- „Die Ehe und der große Plan des Glücklichen“, Elder Joe J. Christensen, 296
- „Ecksteine einer glücklichen Familie“, Präsident Gordon B. Hinckley, 182
- sich einstellen, 49
- „Ehe und Ehescheidung“, Präsident Spencer W. Kimball, 24
- „Meinungsverschiedenheiten überwinden – ein Rezept, wie man in der Ehe einig sein kann“, Elder Robert E. Wells, 299

Proklamation zur Familie. *Siehe* Die Familie – eine Proklamation an die Welt**Prophetischer Rat**, 303-306

- „Rat annehmen und sicher sein“, Henry B. Eyring, 303

Prüfungen

- haben einen Zweck, 365
- „Wie ich dich liebe?“, Elder Jeffrey R. Holland, 215

Rasse und Kultur bei Partnerwahl, 24f., 271**Rat**

- Gemeinde~, 303
- im Himmel, 81
- prophetischer ~, 303-306
- „Rat annehmen und sicher sein“, Henry B. Eyring, 303
- sich um guten ~ bemühen, 312

Rechtschaffenheit macht Eltern bereit, 64**Redlichkeit**, 388**Reife**, 307**Reinheit**

- bei Verabredungen, 251
- „Reinheit“, Elder Jeffrey R. Holland, 352

Religion, Faktor bei der Partnerwahl, 30, 270**Richards, LeGrand**, 92**Richards, Stephen L.**, 55**Romney, Marion G.**, 10, 18, 46, 59, 392**Rüstung Gottes**

- die ganze ~, 377
- „Die Waffenrüstung Gottes anlegen“, Präsident Harold B. Lee, 341

Sabbat, Einhaltung des ~s, 253**Sanftmut**, 410**Satan, der ~**

- bemüht sich, Gottes Plan des Glücklichen zu vernichten, 81, 177, 349f.
- dem ~ widerstehen, 35

- „Die Ehe als Bund“, Elder Bruce C. Hafen, 18
- „Ein unbeherrschtes Temperament zügeln“, Präsident Gordon B. Hinckley, 408
- gegen die Tempelarbeit, 376
- greift die Ehe an, 95, 349f.
- greift die Familie an, 58, 110, 285
- „Höflichkeit ist im Schwinden begriffen“, Präsident Gordon B. Hinckley, 406
- „Legt den natürlichen Menschen ab und geht als Sieger hervor“, 409
- Versuchungen des ~, 197, 405-412
- Ziel des ~s, 81

Scheidung, 309-313. *Siehe auch* Bündnisse und Verordnungen

- „Die Ehe als Bund“, Elder Bruce C. Hafen, 18
- „Ehe und Ehescheidung“, Elder David B. Haight, 310
- „Ehe und Ehescheidung“, Präsident Spencer W. Kimball, 24
- „Eine glückliche Ehe“, Elder James E. Faust, 42
- lädt den Kindern eine schwere Last auf, 39
- Selbstsucht führt zu ~, 27f., 34, 43
- „Was Gott verbunden hat“, Präsident Gordon B. Hinckley, 174

Schriften

- persönliches Studium der ~, 76, 292
- Studium der ~ in der Familie, 141, 298
- zitiert, 50, 91, 101, 192, 203, 210, 269, 309, 314, 338f., 383f., 386f., 418

Schulden, 314-317. *Siehe auch* Finanzen

- abzahlen, 123
- „An die Jungen und die Männer“, Präsident Gordon B. Hinckley, 315
- Anleitung zur Vermeidung von ~, 121
- Warnung vor ~, 270
- wie die Pest meiden, 127

Schwächen des Ehepartners, 19**Scott, Richard G.**, X, 5, 24, 47, 52, 91, 133, 179, 190, 193, 212, 267, 271, 308, 384, 396

- „Die Freude, die das Leben nach dem großen Plan des Glücklichen bereitet“, 81
- „Die schrecklichen Narben der Misshandlung heilen“, 259
- „Geistige Erkenntnis erlangen“, 76

Seelenverwandtschaft eine Illusion, 246, 271**Selbständigkeit**, 318-324

- in finanziellen Angelegenheiten, 317
- „Selbständigkeit“, Elder Boyd K. Packer, 318
- „Selbständigkeit“, Elder L. Tom Perry, 321
- „Stemmt die Schulter an das Rad“, Elder Neal A. Maxwell, 103

Selbstbeherrschung

- für eine glückliche Ehe unerlässlich, 44, 390
- in Bezug auf das Temperament, 328
- in Bezug auf Leidenschaften, 196, 222
- in finanziellen Angelegenheiten, 123

Selbstverpflichtung, 325-335, *Siehe auch* Problemlösung in der Ehe; Vertrauen in der Ehe

- „Ausharren und emporgehoben werden“, Elder Russell M. Nelson, 330
- dem Partner gegenüber, 326
- „Ehe und Ehescheidung“, Elder David B. Haight, 310
- „Unsere heilige Aufgabe“, Präsident Gordon B. Hinckley, 326

Seligpreisungen, 180**Sexualkundeunterricht an Schulen**, 197f., 350**Simpson, Robert L.**, 97**Sittlichkeit und Anstand**, 336-356

- „Das Gefäß innen säubern“, Präsident Ezra Taft Benson, 357
- „Das Gesetz der Keuschheit“, Präsident Ezra Taft Benson, 345
- „Der große Plan des Glücklichseins“, Elder Dallin H. Oaks, 81
- „Die Waffenrüstung Gottes anlegen“, Präsident Harold B. Lee, 341
- „Reinheit“, Elder Jeffrey R. Holland, 352
- Rundschreiben aus dem Büro der Ersten Präsidentschaft, 348f.
- und Wertvorstellungen, 196f.
- „Unsere moralische Umwelt“, Elder Boyd K. Packer, 194

Smith, Barbara B., 103, 109, 414**Smith, George Albert**, 131, 162**Smith, Joseph**, VIII, 18, 131, 368**Smith, Joseph F.**, 49, 71, 192**Smith, Joseph Fielding**, 9, 92, 213, 274, 367**Snow, Eliza R.**, 163**Snow, Lorenzo**, 24, 193**Stapley, Delbert L.**, 56**Stolz**, 357-362

- „Das Gefäß innen säubern“, Präsident Ezra Taft Benson, 357
- „Hütet euch vor dem Stolz“, Präsident Ezra Taft Benson, 358

Streit, 55, 203, 236f., 256, 360**Sühnopfer und ewige Ehe**, 363ff.

- „Das Friedfertige des Reiches“, Elder Jeffrey R. Holland, 363

„Der große Plan des Glücklichseins“, Elder Dallin H. Oaks, 81

„Die Ehe als Bund“, Elder Bruce C. Hafen, 18
Sühnopfer Christi, 242, 260

„Vergebungsbereitschaft – Liebe in ihrer höchsten Form“, Elder Marion D. Hanks, 97

Sünde

- des Stolzes, 358, 360
- des Zusammenlebens ohne Trauschein, 418
- im Gegensatz zur Übertretung, 83

Talmage, James E., 367**Tanner, N. Eldon**, 18, 58f., 71, 339**Taylor, John**, 192**Tempel**. *Siehe auch* Bündnisse und Verordnungen; Endowment; Garment

- „Das Garment – das äußere Zeichen dafür, dass man sich innerlich verpflichtet hat“, Elder Carlos E. Asay, 376
- „Der heilige Tempel“, Präsident Boyd K. Packer, 372
- die Segnungen des ~s, 200, 376
- Vorbereitung auf den ~, 367-381
- „Warum soll man im Tempel heiraten?“, Elder John A. Widtsoe, 36

Temperament

- „Ein unbeherrschtes Temperament zügeln“, Präsident Gordon B. Hinckley, 408
- Zügeln Sie Ihr ~, 217, 236, 328

Tenorio, Horacio A., 63

Treue. *Siehe auch* Vertrauen in der Ehe dem Ehepartner gegenüber, 235
Einigkeit durch ~, 47

Treue in der Ehe, 382-385

- „Das Gesetz der Keuschheit“, Präsident Ezra Taft Benson, 345
- Das Gesetz des Herrn in Bezug auf die ~, 348
- „Der große Plan des Glücklichseins“, Elder Dallin H. Oaks, 81
- nicht überholt, 197
- „Unsere heilige Aufgabe“, Präsident Gordon B. Hinckley, 326

Tugend

- als Waffenrüstung Gottes, 341f.
- bereichert die Ehe, 44, 221
- ein tugendhafter Mensch sein, 170f.
- und Keuschheit, 345f.

Tuttle, A. Theodore, 66**Überlieferungen und Traditionen der Väter**, 386-391

- „Die Überlieferungen ihrer Väter“, Elder Marion D. Hanks, 388

Umkehr

- „Das Friedfertige des Reiches“, Elder Jeffrey R. Holland, 363
 „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, 90
 Geständnis und ~, 199
 nach unsittlichem Verhalten, 199, 347, 348f., 351f., 355
 Prinzip ~, 93, 352
 schenkt Kraft und Frieden, 252, 355, 364

Unabhängigkeit, 392

- in finanziellen Angelegenheiten, 323f.
 „Selbständigkeit“, Elder Boyd K. Packer, 18
 „Selbständigkeit“, Elder L. Tom Perry, 21
 von Eltern, 49

Ungerechte Herrschaft

- „Ecksteine einer glücklichen Familie“, Präsident Gordon B. Hinckley, 182
 Fragen, um ~ festzustellen, 258
 „Meinungsverschiedenheiten überwinden – ein Rezept, wie man in der Ehe einig sein kann“, Elder Robert E. Wells 299

Unterhaltung und Medien, 250**Unzucht, 336, 341****Vater. Siehe auch** Die von Gott bestimmten Aufgaben und Pflichten des Mannes

- „An die Väter in Israel“, Präsident Ezra Taft Benson, 228
 Aufgaben eines ~s, 62, 225
 Berufung des ~s ist ewig, 228
 dem Beispiel Gottes folgen, 244
 „Die Hände der Väter“, Elder Jeffrey R. Holland, 242
 „Ein rechtschaffener Ehemann und Vater sein“, Präsident Howard W. Hunter, 232
 Einfluss eines ~s, 244
 Es schadet dem Kind, wenn es keinen ~ hat, 243
 ist Patriarch in der Familie, 229f.
 muss für die Familie sorgen, 90, 228, 234, 263
 Segnungen durch den ~, 227
 soll rechtschaffen präsidieren, 90
 und Elternschaft, 51
 Unterredung mit dem ~, 63
 „Vater, gib Acht, was du tust“, 225
 Wie man sich vorbereitet, ein ~ zu werden, 238

Vaterlandsliebe, 390**Verantwortlichkeit**

- von Jugendlichen, 247f.
 von Müttern und Vätern, 90
 wenn Bündnisse gebrochen werden, 91

Verfassung

- „Die Verfassung für ein vollkommenes Leben“, Präsident Harold B. Lee, 179

Vergebung

- „Das Friedfertige des Reiches“, Elder Jeffrey R. Holland, 363
 „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, 90
 Umkehr und ~ 2, 93, 98, 364
 „Vergebungsbereitschaft – Liebe in ihrer höchsten Form“, Elder Marion D. Hanks, 97

Vergewaltigung, 1f.**Verpflichtungen. Siehe** Bündnisse und Verordnungen**Versicherung, 126****Verständnis**

- „In Liebe und Verständnis vereint“, Elder Marlin K. Jensen, 219

Versuchungen des Satans und natürlicher Mensch, 405-412**Vertrauen in der Ehe, 413**

- bereichert die Ehe, 43
 des ~s würdig sein, 206f.

Verurteilen, 206**Vervollkommnung, schrittweise ~, 223****Vorbereitung auf Notfälle, 126****Vorbereitung in zeitlicher Hinsicht, 415****Vorsorge, Vorbereitung**

- der Familie, 229
 eigene ~, 238
 Tempel~, 367
 zeitliche ~, 415

Warnungen beachten, 350**Washburn, J. Ballard, 11****Wells, Robert E.**

- „Meinungsverschiedenheiten überwinden – ein Rezept, wie man in der Ehe einig sein kann“, 299

Werben fortsetzen

- bereichert die Ehe, 43, 297, 326
 „Wie ich dich liebe?“, Elder Jeffrey R. Holland, 215

Wertvorstellungen

- Kindern helfen, ~ zu verinnerlichen, 69
 wichtig bei der Partnerwahl, 270

Whitney, Orson F., 52**Widerstand**

- gegen die Tempelarbeit, 376
 und Schwierigkeiten, 365

Widrigkeiten, 19**Widtsoe, John A., 210, 214, 287, 368**

- Warum soll man im Tempel heiraten? 36

Winder, Barbara, 46

Wirthlin, Joseph B., 54, 60f., 102, 178, 268, 417

„Göttliche Eigenschaften entwickeln“, 186

Wohlwollen, ein Ausdruck für Nächstenliebe, 223f.

Woodruff, Wilford, 272

Wort der Weisheit, 236

Wünsche. *Siehe* Bedürfnisse und Wünsche

Würdigkeit

bei der Partnerwahl, 271

„Seid des Mädchens würdig, das ihr eines Tages heiraten werdet“, Präsident Gordon B. Hinckley, 235

Tempel, 367, 373

Young, Brigham, 18, 23, 42, 368, 405

Zehnter

ehrlich den ~n zahlen, 122

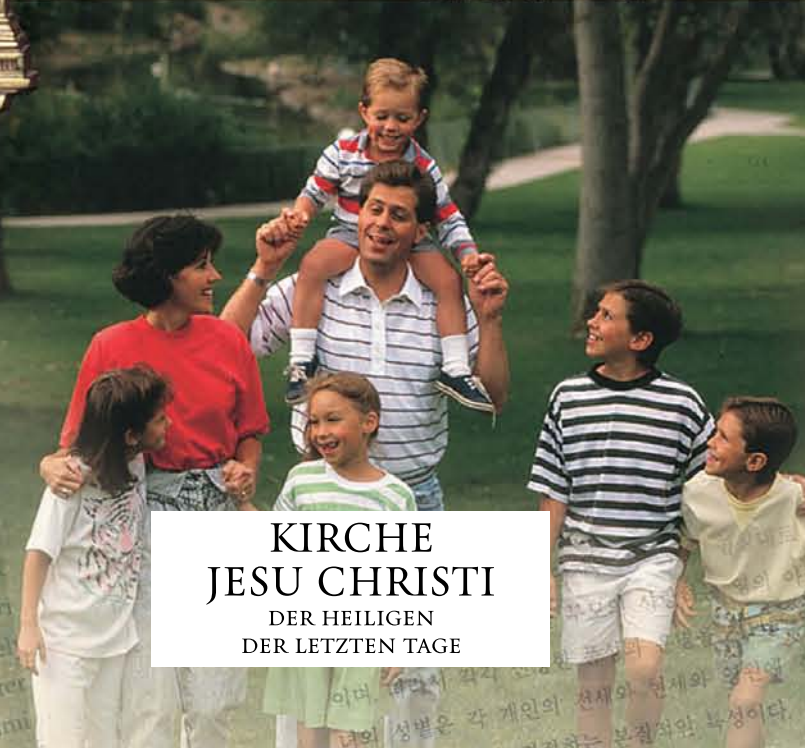
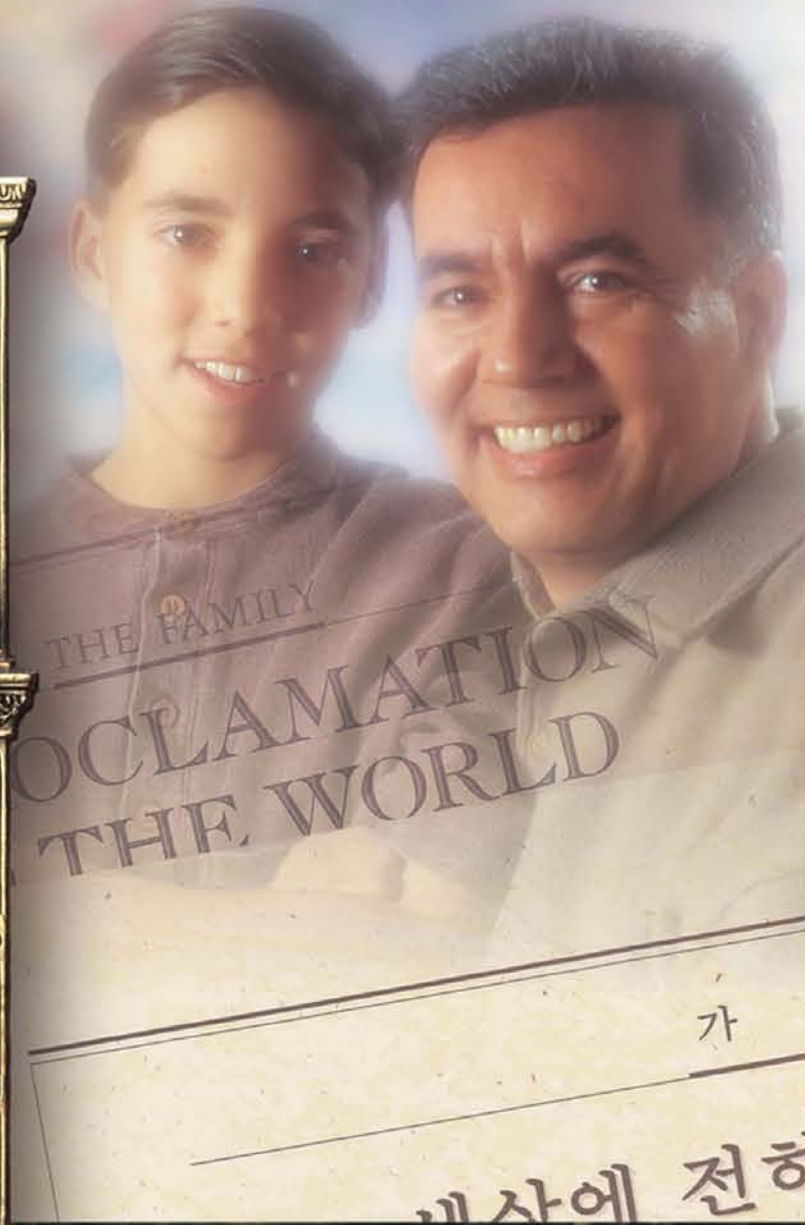
ist Versicherung gegen Scheidung, 44
und Spenden, 253

Zeugnis der Apostel, 201

Zuhören. *Siehe* Kommunikation

Zusammenleben ohne Trauschein, 418f. *Siehe auch*
Gleichgeschlechtliche Ehe

ist ein Abklatsch der Ehe, 39



KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE

GERMAN



4 02353 11150 9

35311 150